This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

39. l. 25.
~~46. h. 13~~

SATIREN UND PASQUILLE

SATIREN UND PASQUILLE

AUS DER

REFORMATIONSZEIT

HERAUSGEGEBEN

VON

OSKAR SCHADE

ERSTER BAND

ZWEITE AUSGABE

HANNOVER
CARL RÜMPLER.
1863.

LIBRARY OF THE TAYLOR INSTITUTION
19 MAY 1943

Es ist eben so lehrreich und interessant wie durch vaterländisches Gefühl gebotene Pflicht, die Anfänge des großen Culturprocesses, in dem wir augenblicklich noch stehen, zu dessen Vollziehung, als zur endlichen nationalen Gestaltung eines nach innen und außen freien Deutschlands, wir neuerdings wieder bedeutende Anstrengungen gemacht haben, es ist Pflicht, die großen Anfänge dieses Processes, die man mit dem Namen Reformation zu bezeichnen pflegt, nach allen Seiten ihrer Erscheinung zu betrachten und zu beleuchten. Die lange vorbereiteten und wo sie früher einzeln aufgetreten waren rasch durch die brutalste Gewalt unterdrückten Ideen brachen endlich gegen Ausgang des zweiten Decenniums des sechszehnten Jahrhunderts mit solcher Entschiedenheit hervor, unter solch kolossaler Beteiligung der Massen und so unerschrockenen großen Führern, daß ein halbes Menschenalter später ihr Sieg bereits entschieden, wenn auch noch nicht allseitig gesichert war. Gerade diese energische Beteiligung der Massen war entscheidend: ohne ihre Ausdauer wären die Führer erlegen, der Rachsucht ihrer Gegner zum Opfer gefallen und unsere Nation um die Glorie der schönsten That betrogen gewesen. Was nun die Massen damals alles bewegte, wie man sie für und wider anspornte, wie sie über das Ganze der Bewegung, über einzelne Erscheinungen, Ereignisse und Persönlichkeiten dachten, ihre religiösen, nationalen und socialen Wünsche in all ihrer Mannigfaltigkeit, — darüber erhalten wir die beste Auskunft in den zahllosen Flugschriften, die damals wie eine Flut übers Land fuhren. Sie kennzeichnen sich fast alle (sofern sie nicht bloße Zeitungen sind) durch ein scharfes

satirisches Element, beispiellosen Freimut, mitunter durch große Derbheit und Leidenschaftlichkeit: denn wo eben die Massen frei eintreten und Massen in so sinnlicher Kraft wie unsere Vorfahren damaliger Zeit, da kann von einem Überwiegen umsichtiger leidenschaftloser Ruhe keine Rede mehr sein. Diese Flugschriften behandeln die Zeitfragen in volkstümlicher, allgemein verständlicher Sprache, mit derbem Witze, kurz und bündig auf wenigen Blättern, höchstens wenigen Bogen, in Prosa und in Versen, als Lieder, Sprüche, in dialogischer oder dramatisierender Form mit interessanten redenden oder handelnden Personen, bald roh, bald geschickt, je nach dem Bildungstande und der Übung des Verfaßers, oft mit scharfem Blicke, gesundem Verstande und sittlichem Ernste, in siegesgewisser Gesinnung; fast alle sind dazu mit Holzschnitten ausgeziert, die die redenden Personen darstellen oder den Inhalt der Schrift versinnlichen oder karrikieren: — musten sie nicht reißenden Absatz und Verbreitung finden, nicht von der aufgeregten Menge, die auf den unausbleiblichen Schlag immer begieriger wurde, mit Heißhunger verschlungen werden?*)

Es bilden also die Satiren und Schmähschriften die ganze Reformationszeit hindurch einen eigenen breiten Zweig der Literatur, der neben seiner praktischen, unmittelbar ins Leben eingreifenden Bedeutung auch in literarischer und sprachlicher Beziehung erkannt sein will.

Eine vollständige wolgeordnete Sammlung dieser Schriften wäre eine der wichtigsten und dankenswertesten Unternehmungen, wenn sie überhaupt möglich wäre. Aber welcher Einzelner wäre im Stande diesen ungeheuern Apparat zusammenzubringen, und hätte er ihn beisammen, zu bewältigen! Es kostete mehr als ein Mensch an Zeit, Mühe und Aufwand

---

*) Vgl. Über Pasquille, Spottlieder und Schmähschriften aus der ersten Hälfte des sechszehnten Jahrhunderts. Von Johannes Voigt. In Raumers historisch. Taschenbuche 9. Jahrg. 1838. S. 321—524. Die Flugschriftenliteratur ist auch behandelt in dem so lehrreichen Buche Dr. Karl Hagens Deutschlands literarische und religiöse Verhältnisse im Reformationszeitalter. 2. Band S. 176—219.

daran zu setzen vermag. Und wer wollte diese Bibliothek dann verlegen, wer sie kaufen! Diese Flugschriften sind ja nirgend beisammen, über ganz Deutschland sind sie verstreut in privaten und öffentlichen Bibliotheken: in protestantischen finden sich nicht die katholischen, in katholischen nicht die Schriften der protestantischen Gegner. Denn gleich beim Erscheinen ist alles Gegnerische vertilgt und verbrannt, wo es sich erhalten, später als gefährlich ausgemerzt worden. Doch die gröste Masse dieser Literatur findet sich nicht einmal mehr in Deutschland, sie ist von Engländern aufgekauft und nach London ins britische Museum gewandert. Wer könnte also eine vollständige Sammlung veranstalten!

Bei der Unmöglichkeit vollkommenes zu leisten muß man sich begnügen unvollkommenes möglichst vollkommen zu thun.

Ich habe es nun unternommen eine Sammlung der für Geschichte des Staates und der Kirche, für Literatur und Sprache interessantesten dieser Schriften herauszugeben aus den Quellen und Hilfsmitteln die mir die hiesige großherzogliche Bibliothek in Weimar und die benachbarten in Jena und Gotha boten. Hiermit übergebe ich den ersten Band, dem ein zweiter bald folgen wird. Die weitere Fortsetzung muß von der Teilnahme des Publikums abhängig bleiben, das einem so nützlichen Unternehmen seinen Beifall hoffentlich nicht versagen wird.

Was meinen Plan hinsichtlich der Anordnung der einzelnen Stücke anlangt, so schien mir eine streng chronologische Folge nicht rätlich, also so daß ich etwa in den ersten Band die betreffenden Schriften aus den Jahren 1517—1520 gebracht hätte, in den zweiten die der nächsten Jahre u. s. f. Ich hätte mir dadurch die Hände gebunden, denn die während der Arbeit zulaufenden Quellen, sofern sie eine frühere bereits behandelte Zeit angiengen, hätten müßen unberücksichtigt bleiben, wenn ich die einmal angenommene Ordnung nicht doch hätte stören wollen. Das angemeßenste und nützlichste schien mir, in dieser Hinsicht möglichst frei zu verfahren, ohne gerade ganz fremdes wild durch einander zu werfen. Ich habe allgemeine Gruppen gebildet, die bei ihrem

ersten Auftreten ihren Gegenstand nicht erschöpfen wollen, weil dieß ja unmöglich ist, zu denen Gruppen in späteren Bänden Ergänzungen bringen werden. So gehen in diesem vorliegenden ersten Bande die sieben ersten Stücke hauptsächlich auf kirchliche Zustände allgemeiner ein, die sechs folgenden beziehen sich auf Herzog Heinrich von Braunschweig und sein Treiben, das nächste behandelt einen noch späteren speciellen Vorfall aus Salzburg, das letzte endlich ganz allgemein die sittlichen und gesellschaftlichen Zustände um die Mitte des Jahrhunderts. So ist mehrfachem Interesse vorgesehen und man hat den Vorteil in einem Bande ohne Vereinzelung verschiedenes zu finden.

Was die Texte selber anlangt, so habe ich mich nicht entschließen können die alten Drucke mit Haut und Haar kritiklos wieder zu geben. Die Schreibung muste geregelt, durch strenge Interpunction der Satzbau bloßgelegt und das Verständnis dadurch gefördert, es muste in Sprache, Vers und Reim die Absicht des Verfaßers aus der Verwilderung heraus zur Geltung gebracht werden. Wie schwierig das alles gerade bei kleineren, leicht und zufällig entstandenen Werken ist, wird jeder wißen der darüber schon gedacht und gearbeitet hat. Bei jedem einzelnen war die Art und somit die Grundsätze der Herstellung eine andere. Man durfte keinem unterschieben was ihm fremd, nicht beßern was von Haus aus schlecht war, nicht Consequenz einführen wollen wo Inconsequenz im Sinne und der Weise des Verfaßers herschte. Sehr selten bekennen sich Stücke zu einem so fest ausgeprägten metrischen Grundsatze wie Nro. XIII., bei dem daher die Unebenheiten im Versbau, wie sie der Druck gab, leicht und mit Sicherheit zu beßern waren. Ich bin in dieser Hinsicht der äußersten Vorsicht mir bewust.

Daß auch die Schreibung in verschiedenen Stücken mehrfach verschieden sein muste, liegt in der Natur der Sache, namentlich unterschieden sich hier streng die in Niederdeutschland entstandenen von den oberdeutschen, die beide ihre bestimmten Gesetze nicht verläugnen. In wie weit mundartliche Formen ihr Standrecht behielten oder bloß von Setzern eingeschmuggelt waren, muste untersucht, konnte jedoch

freilich nicht immer aufs reine gebracht werden. Unorganische Häufung der Consonanten wurde beseitigt: die besten Drucke kennen sie kaum und nur in seltenen Fällen. Aus diesen muß überhaupt die Schreibung fürs 16. Jahrhundert gelernt werden. Hinsichtlich des Vocalismus verdienen û und sein Umlaut ů nähere Beachtung. In schweizerischen Texten könnte man sie getrost nach dem dort geltenden Idiom in uo und üe auflösen, neben welchen Diphthongen sie auch als kürzere Zeichen vorkommen. Zweifelhaft bleibt diese ihre diphthongische Aussprache in Texten die aus anderen oberdeutschen Gegenden stammen, wo uo entweder zu ue oder schon zu û geworden, ebenso üe zu ü: sie scheinen öfters nur verwendet, weil man diese Typen in den Druckereien aus früherer Zeit noch vorrätig hatte. Mit Ende der dreißiger und in den vierziger Jahren verlieren sie sich allmälig. In niederdeutschen Drucken erscheinen sie nur ganz ausnahmsweise. Ich habe sie in oberdeutschen Texten stehen gelaßen zumal man gerade bei solchen unmittelbar aus dem Volke hervorgegangenen und aufs Volk wieder berechneten Stücken mehr mundartliche Formen finden kann als bei anderen. Es steht dann beides frei ů und û entweder als uo und üe oder als û und ü zu lesen. Häufig war auch wol die Aussprache sehr schwankend. Für die andern Umlaute brauchte man nur die Zeichen ä, ö und ü (in den alten Drucken gewöhnlich durch å, ȯ und ů gegeben) ohne Scheidung organischer Länge und Kürze, die in dieser Zeit weder bezeichnet zu werden pflegte noch überhaupt in ihrer ursprünglichen Reinheit bestand. Rechten kann man darüber, ob nicht gewisse Vocalverdoppelungen anzuwenden gewesen wären, die sich fast durchgehends, obwol nicht in den allerbesten Drucken finden, ich meine ee für e in eer, eere (honor), leer, leere (doctrina), wo die niederdeutschen Drucke ehr, ehre und lehr, lehre geben. Wer jedoch in (eum) von in (in) scheiden kann, der wird auch er (honor) nicht mit er (is) verwechseln. Man kann überhaupt gut und gern verlangen, daß einer im Lesen seine Gedanken beisammen hat. Die Lesarten die in den Anmerkungen gegeben sind und deren Auswahl durchaus nicht ohne Absicht ist, sollen teils ein Bild

der Drucke, auch ihrer Verwilderung geben, teils die Schreibung, indem sie auf Besonderheiten hinweisen, rechtfertigen.

Ich habe in den Anmerkungen zu jedem Stücke Erklärungen gegeben. Daß das überhaupt nötig war, unterliegt keinem Zweifel: nur das Wie kann in Frage kommen, ob man sie nemlich auf gelehrte oder ungelehrte Leser berechnet. Ich habe mich bei diesem Bande für das letztere entschieden und zwar deshalb. Das Buch wird (wie sein Inhalt erkennen läßt) von vielen benutzt werden, die nicht deutsche Philologen von Fach sind, also weder das nötige Zeug zum klaren sprachlichen Verständnis mitbringen, noch die Hilfsmittel besitzen oder ihre Behandlung kennen, um dieses Verständnis sich leicht zu vermitteln. Es werden Geschichtsforscher und Freunde, es werden Theologen über das Buch kommen: — warum diesen nicht förderlich sein, warum unsere Wißenschaft wie eine Geheimlehre hüten? Deshalb habe ich einer möglichst populären Erklärung den Vorzug gegeben obwol wißend daß ich durch Aufstiefelung von Gelehrsamkeit (die mir nicht schwer gefallen wäre) mehr Ruhm erlangt hätte. Nun die Einführung auch der Laien in die oft recht schwierige Sprache dieser Zeit geschehen ist, kann ich in späteren Bänden den an der Gelehrsamkeit begangenen Fehler (wenn es einer ist) um so sicherer gut machen.

Es wäre vermeßen gerade bei Schriften der Art wie die vorliegenden, zu behaupten, alle und jede Schwierigkeit, sprachliche und sachliche, lösen zu können: manches muß ungelöst bleiben und wird erst später seine Erklärung finden. Leider habe ich auch manche weitere Excurse über verschiedene in den Satiren berührte Gegenstände, zumal kulturhistorisches Inhalts, die für die Anmerkungen bestimmt waren, einstweilen zurück legen müßen, damit der bestimmte Umfang des Buches nicht zu sehr vergrößert würde: sie werden späteren Bänden an passender Stelle einverleibt werden. Auch weitere historische Bemerkungen, wie z. B. über den hart mitgenommenen Herzog Heinrich von Braunschweig, konnten hier keine Aufnahme finden. Überdies lag es auch nicht im Zwecke dieser Arbeit, die dargebotenen Schriften nach allen Seiten hin eingehend zu beleuchten, was für den Historiker

dieser Zeit von Fach schon große Schwierigkeiten haben würde. Ich begnüge mich mit dem eigentlich philologischen und literarischen Anteile: das übrige möchte ich nur als Zuwage betrachtet wißen.

Schließlich muß ich leider auf eine Reihe von Druckfehlern aufmerksam machen, die ich vorm Gebrauche des Buches zu verbeßern bitte. Ich füge zugleich mehrere kleine Änderungen hie und da für den Text bei.

Seite 8 Zeile 33 lies als für all. Z. 58 pfar für pfat. S. 10 Z. 124 lies hůr für hůt. S. 12 Z. 200 l. armer für armen. S. 15 Z. 76 l. keinem für keinen. Z. 79 wirt für würd. S. 17 Z. 144 darin für darum. Z. 158 rüeft für rüefet. Z. 173 lies in den kutten für in der k. S. 18 Z. 203 lies gůten und Z. 204 gůter für guten und guter. S. 19 in der ersten Zeile des Textes lies Seiest für Seiet. S. 20 Z. 15 l. Dann für Denn. S. 21 Z. 53 l. nüt für nit. S. 22 Z. 100 ſchäflin für schäflein. S. 23 Z. 131 l. gangen für gegangen. S. 29 Z. 97 l. thůn für thůn. S. 31 Z. 164 l. söl für söll. S. 33 Z. 245 lies daß ſi die k. Z. 251 l. gmeinen. S. 39 Z. 36 Deutſchen. S. 40 Z. 56 daß wir erlangen ewigs leben. Z. 64 l. uf für auf. S. 42 Z. 145 l. manger für mancher. S. 44 Z. 6 chriſtnheit. S. 50 Z. 67 wortn. S. 51 Z. 122 stets. S. 52 Z. 157 ghorſam. S. 54 Z. 9 überhant. S. 55 Z. 23 ist nach verachten ein Komma zu setzen. Z. 28 ir. S. 56 Z. 69 Er hat. Z. 77 mitverwanten. S. 57 Z. 106 fürſt. S. 58 Z. 134 Pox. Z. 140 kriegesman. Z. 145 drumb. S. 60 Z. 179 oder wer ich bin. Z. 194 nim. S. 64 Z. 308 teufelswürm. S. 65 Z. 333 solt. S. 66 Z. 363 gleuben. S. 70 Z. 49 vortrauwet. S. 73 Z. 170 Darümb. Z. 172 vortrauwen S. 74 Z. 211 izunt. S. 76 Z. 298 iderman. S. 78 Z. 29 ime. S. 82 Z. 65 unfletign. Z. 82 gwachsen. Z. 86 one. S. 84 Z. 170 Welchs. S. 86 Z. 211 fur aller. S. 88 Z. 299 beßer außrichten. S. 90. Z. 383 lies nie für nit. S. 93 Z. 502 furm. Z. 506 lieber sagn. S. 94 Z. 538. beßere wer in wern. S. 95 Z. 586 schelmischn. S. 96 Z. 620 Nach dem er eure. S. 102 Z. 101 künstler. S. 108 Z. 269 Verzeuh. Z. 286 Plutoni. S. 109 Z. 292 zu ſteter fart. S. 113 Z, 77 filge das Komma nach und. S. 118 Z. 266 ſetze nach hell ein Komma. S. 119 Z. 301 Plutonis. S. 120 Z. 343 lies in für ir. S. 121 Z. 365 ander. Z. 386 möcht. S. 122 Z. 420 ist das Komma nach Julium vielleicht zu tilgen; ſ. die Anm. S. 123 Z. 448

Phorbantis? S. 124 Z. 468 Amasis? S. 130 Z. 114 Breng. Z. 115 drengen. S. 132 Z. 203 lies herligkeit für hertigkeit. S. 133 Z. 219 glück. Z. 246 Aufs. S. 138 Z. 427 Ciniras. S. 142 Z. 585 sie. S. 143 Z. 612 wol zeuht. S. 155 Z. 26 auf genante zeit. S. 156 Z. 48 lies frid für freud. S. 157 Z. 112 theten mein ſpotten. S. 171 Z. 601 da man uns mit plagt. Beßere die Verszahlen 510 und 515 in 610 und 615.

Möge dieses Buch eine freundliche Aufnahme finden und zur Erkenntnis jener großen bewegten Zeit, die der Stolz unserer Nation ist, das seinige beitragen!

Weimar am 10. November 1855.

Dr. OSKAR SCHADE.

INHALT

		Seite
I.	Ein clag und bitt der deutſchen nation an den almechtigen got umb erlosung auß dem gefenknis des Antichrist	1
II.	Der curtisan und pfründenfreßer	7
III.	Ich kan nit vil neues erdenken, ich muß der katzen dſchellen anhenken	13
IV.	Die götliche müle	19
V.	Ein ſpruch von dem böſen misbrauch in der heiligen chriſtenheit entſtanden	27
VI.	Von dem jubeljar	38
VII.	Ein te deum laudamus von bapſt Paulo dem dritten verdeutſcht durch bäpſtlicher heiligkeit guten freund Erasmus Alberus	44
VIII.	Ein getichte darin angezeigt wird wie from herzog Heinrich von Braunſchweig und wie böſe die lutheriſchen ſein	48
IX.	Ein luſtig geſpräch der teufel und etlicher kriegsleute von der flucht des großen Scharrhanſen herzogen Heinrichs von Braunschweig	54
X.	Bekentnis und clag herzog Heinrichs von Braunſchweig des jüngern	68
XI.	Bruder Veits landsknechts im lager vor Wolfenbüttel treuliche warnung	77
XII.	Warhaftige contrafactur herzog Heinrichs des jüngern von Braunſchweig und ſeiner geſellſchaft	80
XIII.	Drei neue und luſtige geſpreche, wie der wolf, ſo etwan doch nicht lang ein menſch Heinz Wolfenbüttel genant, in abgrund der hellen vordamt ſei	99
XIV.	Pasquillus vom ſalzburgiſchen baurngjait, geſchehen im ſiben und fünfzigſten jar umb Ruperti im herbſt	145
XV.	Ein geſprech des Herrn mit S. Petro von der ietzigen welt lauf und irem verkertem böſem weſen	154
	Anmerkungen	177

I.

EIN CLAG UND BITT DER DEUTSCHEN NATION AN DEN ALMECHTIGEN GOT UMB ERLOSUNG AUSZ DEM GEFENKNIS DES ANTICHRIST.

O ewiger vater durch dein gotlich almechikeit,
O gebenedeiter son des ewigen vaters weisheit,
O heiliger geist, des vaters und sons lieb und gůtikeit,
Drei person ein gotlich wesen, hilf und beschirme die christenheit!
O Jesu Christ, Marien der reinen junkfrauen son,
Erlos uns auß dem gefenknis des Antichrist zu Rom!
Der deine scheflein nit weidet, sunder bestrickt,
Mit seinen gesetzen und tyrannei die unterdrückt.
Dein gebot und schrift er ganz veracht
Und erhebet seine gesetze mit großer pracht,
Daß wir nit dorfen glauben hoffen und lieben dich,
Dringet uns zu seinem gedichte unchristlich,
Wil die heilige schrift ganz unterdrucken,
Deine scheflein also furet zur hellischen brucken.
O herre, mit unsern sunden haben wirs verschult
Daß du sulch burde uber uns so lange hast gedult.
Gůtiger herre, wach auf von deinem gotlichen zorn!
Du bist ja umb unsernt willen mensch geborn.
Wir wißen und gleuben daß du nach hast die gewalt
Die uns von dem tyrannen kan erlosen balt.
Verhenge nicht lenger daß der Antchrist

Mit deinem heiligen namen sein geiz und bosheit außricht.
Wil darzu ein herre der ganzen werlt sein:
Das du verachtet hast und die junger dein.
O ir christen, weinet und vergießet blutige zern
Daß die heilige schrift ist undergedruckt mit gefern!
Denn der Antichrist und großer anhank
Die heilige gschrift han gestoßen under die bank,
Ire gesetze und heidenisch kunst hervor gezogen:
Da mit sie lant und leute haben betrogen,
Daß vil menschen durch ire werk selig hoffen zu werden,
So doch aleine durch Christum müßen hie auf erden
Mit heiligen glauben hoffnung und rechter liebe
Seligkeit erlangen, aber komen zun hellischen dieben.
Tumerei sein etwan von christen reichlich gestift
Daß man da selbst lernet das volk die heilige schrift,
Auch daß die armen Christi versorget wurden und ernert:
Nu wirt das von müßigen tumherrn verzert.
Das der Antichrist also verordenet hat
Und dreet Christo mit seinen namen ein stroern bart.
Got hat eroffnet durch Hieremiam am XXXVI capitel,
Wie er die prelaten wil strafen und außleschen ire titel
Die do verschmeen und verachten das gotlich wort:
Außgerott sollen sie werden, verfolget und ermort.
List man den propheten am selbigen capitel eigentlich,
Wirt man erkennen den gotlichen zorn ernstlich.
Also ist es leider den prelaten in Grecia ergangen
Die do zu Kostnitz im concilio sich haben understanden,
Mit andern vil das gotlich wort underdruckt han:
Dar umb got uber sie gesant hat vil heidenische man
Die Constantinopel und Greciam han gewunnen,
Da selbst die christen erschlagen und verkauft, sein gar wenig entrunnen.
Des halben hat keiser Sigmond verloren den streit,
Dar zu all sein volk, auch kaum selb vierde entreit.
Es sein auch zwei keisertumb, vier konigreich von christen komen,
XX lender, CC stete, unzelig volk von den christen genomen,

Als der redner der Venediger gar eben
Sixto dem vierden zugeredt und zu verstehen hat gegeben,
Welche der Türke nach dem concilio zu Kostnitz hat gewunnen.
Nach wollen wir blint sein bei der hellen sunnen.
Zu der zeit ist nit vorhanden gewest die druckerei:
Darumb ist die schrift seltsam gewest, als ich schrei.
Den druck uns Deutschen got zugeschickt hat
Zu lernen die schrift und erkennen der Romer art
Welche die heilige schrift wollen underdrucken.
So wir nicht wern und flegeln ire rucken,
So wirt uber uns komen der gotlich zorn
Der ganz Greciam umb sulch sache hat laßen werden verlorn.
Am achtzigsten psalm lis den konig David,
Der saget do selbst die warheit gar ernstlich.
Bepstlichen ablaß und stroern kolen
Die darf vorwar niemants weit holen:
Denn umbs gelts willen ist er erfunden,
Zu betriegen lant und leut in allen stunden.
Der bapst vil heiligen mit prengen hat erhaben:
An zweifel vil auß den seint in der helle begraben.
Bapst und bischof suchen nichts denn reichtumb und gewalt,
Schinden und martern von christen das gelt manichfalt.
Sie leben nicht nach der lere Pauli des zwelfboten,
Predigen nit, freßen und saufen, helfen niemant auß noten.
Auf schöne frauen, golt und gelt sie achtung han,
Laßen die schaf Christi ane weide irre gan.
Mit laden bannen blitzen und donnern si,
Martern und schinden auch die glidmaß crucifixi.
Sie dringen den ab ir gelt und gut
Und gagen die selen zur hellen glut.
O we wir armen christenleute!
Wie übel geht man mit uns umb heute!
Vorwar die bischof in der heidenschaft
Beweisen den iren guts in aller craft.
Unser bischof wollen mit vil pferden reiten,
Mit fursten und herren kriegen und streiten,
Auf kostlichen bankpfoln trinken mancherlei wein,

Aleine den namen han daß si christlich bischof sein
Und susten vil erger sein denn die braminen
Die zu Calikuck offentlich dem teufel dienen.
Si furen mit al ir tat ein heidenisch wesen.
Ser wollen sie gefurcht sein und in gewalt schweben,
Nört wollen sie herschen und nicht predigen oder leren.
Die ermsten pfaffen mußen sie mit steuer erneren.
O herre Jesu, laß dich erbarmen
Daß sie sich beweisen so tyrannisch gen den armen!
Gestehe in nicht mer under deinen namen sulch geberde!
Thu dein gnade und straf sie hie auf erden
Daß sie wider komen in den rechten stant
Do zu sie sanct Pauel verbunden hat mit munt und hant!
Ein gemein gericht ist auf erden:
Der Antchrist und sein anhang sal vertilget werden
Der under gedrucket hat die evangelisch warheit
Auf daß sein wille erfullet wurde und geizigkeit.
Als sich anfieng der glaub des heiden Machomet,
Hat sich der bapst in tyrannei gen christen erhebt.
Vorhin des bapst gebit über die christen was unbekant.
Der keiser Focas und Heraclius taten den tyrannen beistant.
Mit listen liegen triegen und tyrannisch art
Ist komen der romisch bischof zu der großen hoffart
Und wil uber alle bischof gebieten mit recht,
Mit eiden sie bestricken daß sie seint seine buttel und knecht
Und mußen von im die bischofmentel keufen:
Umb groß gelt er sie thut unchristlich schatzen.
Und auf daß ja niemants vom bapste habe ein bosen wan,
So muß man in nennen den aller heiligsten man,
Der zu Rom sant Peters successor wirt genant,
Wie wol sant Peter in der weise Rom ist unbekant:
Denn sie konnen nimmer mer in der schrift beweren
Daß sant Peter ie sei komen auf die romische erden.
Die bischof aber des schaden sich an dem volk erholen.
Es sei erschunden geraubt oder gestolen,
Daran ist in nicht groß gelegen:

Des reichs Christi han sie sich ganz erwegen,
Alein daß sie leben in wollust nach irem gefallen,
Frunde reich machen, achten nit daß sie in die helle fallen.
Horent nu und merken alle christen man,
Wie ein schentlich unchristlich leben die bischof han!
Die under den namen Christi heilig und wirdig wollen sein genant,
Ir leben und thun ist erger denn der heiden schand.
Sie bulen freßen saufen brachten und trinken wein,
Gelt und golt einzunemen muß ire beste tat sein.
Do mit sie vil geldis und gut uberkumen
Zu suchen gotis ere und unser seligkeit, werden sie zu stummen.
Auß gotlicher vorsichtikeit es geschehen ist
Im aufgank und nidergank zu dieser frist,
Im mittage an allen orten auch zu mitternacht,
Daß vor aller welt der bapst und bischof bosheit an tag ist bracht.
Ist irgent ein reichs closter das apt oder eptin hat,
Die achten nicht wie es mit gotis dienst zu gat.
Wie vil personen sie haben in iren convent,
Ab ir schon nit vil ist, machen do von clein comment,
Aleine daß sie vil gutis und geldis erubern mugent:
Das achten sie vor die groste und geistlichste tugent.
Underdrucken und schinden ir arme leute,
Fragen nichts darnach, alein daß in werde außbeute
Die helle, auch ewik smerzen und pein,
Verzeigen sich gerne des himels schein.
Die selben stiefeltern gen brudern und schwestern erkant
Achten nicht daß man von in saget alle schand,
Wie sie die iren so hart halten in dem orden,
Mit beten fasten capiteln solten sie sich ermorden.
So furen sie ein herlichs weltlichs leben:
Des orden stant ist in ganz und gar nit eben,
Nor daß sie herschen und nemen ein das gut.
Nach christlichem leben ist gar nicht ir mut.
Des gleichen die orden des bettelstabs
Heucheln schmeicheln und liebereden dem bapst,

Daß sie durchs bapsts privilegien bleiben frei ungestraft
Und ja nicht erkant werden under iren decklach,
Ja solten sie Christum nach eins nageln ans creuze.
So underdrucken sie die schrift und betriegen die leute:
Das ist ir andacht und heiligkeit.
Gotis er zu suchen und der menschen heil, das wer in leit.
Also richt sich iederman nach dem romischen Antichrist.
Bischof cardinal pfaff monich sein hofgesinde ist,
Die sich alle mit dem Antichrist vereinet han
Daß sie betriegen und verfuren alle christen man.
Der almechtig got wolle uns von dem erlosen,
Daß wir gutis thun und vermeiden das bose!
Darzu helf uns die evangelische warheit!
Es gebe uns sein gnade got vater und son und heiliger geist!

II.

DER CURTISAN UND PFRÜNDENFRESZER.

Der curtisan und pfründenfreßer würde ich billich
Hie wirt meine büeberei bekant genant.
Dem bauren und gemeinem man.
Ich rüef und schrei on abelan
Zuom adel und aller oberkeit.
Besich mich! du findest guoten bescheit.

Nemt war, ir frumen christen gůt,
Die Christus Jesus mit seim blůt
Am stam des creuz erlöset hot,
Durch sein leiden und bittern tot
Für unser sünd genůg gethan:
Des teufels list solt ir verstan.
Daß solche gůtthat würd vergeßen,
Vil menschen herzen hat er bseßen:
Die habent uns gelernet bauen
Auf uns und unsern werken vertrauen,
Die gnaden gots hindan gesezt,
Ir traum und menschen dicht geschwäzt
Von singen lesen und großem gschrei,
Von pfaffen und münchen mancherlei
Durch die wir solten selig werden.
Gleich ob Christus Jesus nie auf erden
Komen were und selbs geseit,
Wie des menschen seligkeit
Stůnd alein im glauben frei:
Darauß fließ brůderlich lieb und treu
Und andere gůte frücht des glauben:

Darumb sein erben nieman berauben
Müste und sein gůt in kirchen geben
Damit er kem ins ewig leben,
Und wölle da mit got vernůgen
Das er gewunnen mit liegen und betriegen
Und almůsen zů geben hat vergeßen
Da er noch ist im leben gewesen
Und befelch sein sele münchen und pfaffen
Die got im geben und geschaffen.
Es seint fürwar all große affen:
So wir doch hant nur einen got
Zů dem all unser heil stot,
Dem wir uns sollen ganz ergeben:
Fürwar er ist das ewig leben.
Das vater unser lernt uns wol
Wie eins fürs ander bitten sol
Auß brůderlicher lieb und nit umbs gelt:
Das selb gebet got wol gefelt.
Auch thůt sant Paulus clärlich sagen
Wie einer des andern bürd sol tragen.
Als dann erfüllen wir das gesetz.
Was dürfen wir der menschen geschwätz
Die nutzes halben lang und vil
Uns haben gelernt das widerspil?
Solch ler hat gemert der pfaffen zal
Die man für herren halten sal.
Zůvor der pfründenfreßer schar:
Die möcht kein man erzelen gar,
Die stet und dörfer seint ir vol,
Alle lant, das sicht man leider wol.
Vor der gewalt und bůberei
Kein pfat oder stiftung mag bleiben frei.
Sie wellens mit gewalt als han
Und treuen bei des bapstes ban
Daß nieman leg darwider sich.
So haben sie gar listiglich
Fürsten und herren lang geplent,
Ir armen leut geschezt und geschent.

Der bůben seint vil überal
Den einzige pfründen seint zů schmal.
Vil pfarren und vil tůmerei,
Probsteien pfründen auch da bei
Hat mancher under seiner hant
Dem die geschrift ist unbekant;
Denkt nimer was im zůgehör,
Wie wol er went ein namen för
Sein weihe oder priesterlichen stat,
Doch nichts denkt mit hilf und rat
Wie er verhůten můg sein hert:
Alein der milch und wollen begert
Und schint die bauren ganz und gar
Daß in bleibt weder haut noch har,
Daß sie ir leutbet möchten geben,
Irn hals hörn ziehen auch darneben
Mit fron und ander dienstbarkeit.
So bringt si all in herzigs leit
Der pfründenfreßer schinderei,
Die si erneren und auch da bei
Ir stolzen hůren und ire knecht.
Diß ist der pfründenfreßer recht
Die das lant vergiften mit bösen exemplen
Und nichts künden dann pfründen gremplen
Zů Rom und auch in teutschen landen.
Phei phei dich der großen schanden!
Sie achten gar nichts der selen heil,
Die weil sie tragen offelichen feil
Die pfründen und alle jar darvon
Vil und groß absenz went hon,
Darzů regress und reservat.
Der teufel diß also erdacht hat,
Der curtisaner herzen beseßen
Daß sie ir selen heil vergeßen
Und stellen tag und nacht nach gůt:
Dann nimer wirt erfült ir můt.
Gleich als wöltens ewig leben,
Kan in niemants gnůg me geben.

Die zehenden korn und auch der wein
Müß alles zůvor ir sein,
Darzů die großen item all:
Darnach sůchens überal.
Eim armen pfaffen der nit kan
Oder ist ein solich man
Der fro ist daß er möge han
Ein bleibens, darzů sich erneren,
Des hungers oder betels erweren,
Dem künden sie dann sagen wol,
Wie er sich da erneren sol,
Von eim dorf ins ander laufen,
Das öl und sacrament verkaufen
Und mit dem selbůch faren umbher:
Diß bringt die bauren all in kummer.
Hie schezt man dann die armen leut,
Nimts har hinweg und auch die heut.
Die armen pfaffen arbeit han,
So pfründenfreßer müßig gan.
Die seint iez herren in der welt.
Den armen wirt zůgestelt,
Müßen sprüern freßen und die kligen
Und darzů auch im stro ligen,
Hant kein kleider anzůthon,
So pfründenfreßer in steten gon
Mit seiden schauben und wol bekleit
On das eins ieden hůt an treit:
Das müß der arm man als bezalen.
Wem solichs nun thůt wol gefallen,
Der müß nit sein ein christen man.
Ich wolt wol schreiben mer darvan,
So sicht mans leider nur zů vil.
Darumb alein ich manen wil
Geistlich und weltlich oberkeit
Daß solcher ungerechtigkeit
Von in kein schutz schirm noch beistant geschech,
Auf daß da got nit ewig rech
Und seinen zorn dann laße außgan

Uber weiber kint und auch die man
Und strafe also zorniklich
Uns alle sampt gemeinlich.
Des spils ist worden gar zů vil:
Darumb die kugel eilt zům zil.
Es seint zů vil ungelerter pfaffen.
Der bauer wil sich nimer laßen affen.
Das merkt, ir fürsten herren und regenten!
Es seint fürwar nit blaue enten,
Es ist der ernst und warheit gar.
Got wirts nit me dulden, sag ich fürwar.
So ir dann sitzen an gotes stat,
Von im ir euern gewalt hat.
Weren strafen! das ist mein rat.
Fürter lant kein pfaffen zů weihe gan,
Er künde dann vorhin verstan
Das alt und neuwe testament
Das uns got hat von himel gesent
Und den gebrauch der sacrament,
Darzů auch sei eins erbern leben
Daß er ein gůt exempel geben
Und künt das volk wol weisen und leren.
Hiemit werdt ir den glauben meren,
Wo ir verschafft, ein iede herd
Mit eim gůten hirten versehen werd
Der sie weid mit gůter ler.
Darzů kein priester fürter mer
Sitz offlich in unelichem stat
Den got vermaledeiet hat,
Als uns die heilige schrift thůt deuten.
Billich schampten sie sich vor leuten
In solchem schentlichem stat zů sitzen.
Ein frumer möcht von engsten schwitzen
Oder gedenkt die geschrift die sei nit recht,
Der weil so offlich dar wider fecht
Der pfaffen leben und als ir thon.
Wie möcht es iedoch schantlicher ston!
O ir fürsten und herren, lonts euch zů herzen gon!

Dann unrecht zů strafen hant ir geschworn,
Do ir zů herren seint erkorn.
Habt in gedechtnus euern eit!
Thůnt ab solich ungerechtigkeit
Dėren ir gůt wißens han:
So möcht ir dester baß bestan
Vor got an seinem strengen gericht.
Wo aber solichs nit beschicht,
Werdt ir zů ewiger verdampnis gan.
Darumb so greifens dapfer an!
Auf euch die sach erwachsen ist.
Darumb schont niemants zů diser frist!
Lant euch nit irren der pfaffen sperren
Die recht zů thon sich wöllen weren
Und hie wider wöllen fechten
Mit privilegien gewanheit und bapsts rechten!
Lant euch nit blenden eure freunt,
Brůder schwester, wer die seint!
Lants nit an gemeinen haufen wassen!
Auf daß von inen nit werd vergoßen
Etwan unschuldig christen blůt.
Thůnt darzů (es deucht mich gůt)
Und gestaten fürhin nit
Daß blůt und schweiß der armen lüt
So üppiglichen werd verzert
Und so vil laster damit ernert!
Erbarmen euch der armen leut!
Fürwar es ist iezt an der zeit.
Secht an euere underthanen!
Die seint von verflůchten curtisanen
Von mark biß auf das bein genagt.
Greifens an! seint unverzagt!
Hier zů wirt euch got sicher geben
Hie glück und heil, dort ewigs leben.
Diß bitten gemeinlich, weib und man!
Also wil ich beschloßen han.
Kert euch zu got, ir curtisan!

III.

ICH KAN NIT VIL NEUES ERDENKEN ICH MUSZ DER KATZEN DSCHELLEN ANHENKEN.

Die welt wirt gar ser betrogen.
wölt got, es wär als erlogen
das hernach geschriben stat
und uns iez zů handen gat.
ach got! wie sol wir es greifen an
daß da nit so manig man
verfüert werd durch des teufels list
und auch des bösen Endechrist
der iez regiert in diser welt:
hat uns betrogen umb das gelt,
er hat uns großen ablaß geben
und zůgesagt das ewig leben.
daran ein großer zweifel is:
daß wir unsern herrn Jesum Christ
und sein reich umb gelt soln kaufen
und von einer kirch zů der andren laufen,
so Christus seinen jungern hat befolcht
das auß zů teilen umb keinen solt.
nun merken iez zů diser zeit,
wie uns das hemblein so nach anleit!
das gelt wöl wir wider han
und wagen leib und sel daran.
ist nit ein feiner list erdacht?
das gelt hat man uns wider bracht.
das hat gethan des babsts legat
mit des teufels und menschen rat.

das gelt hat er uns wider geben,
darumb abkauft sel er leib und leben.
hat das ie kein mensch gehört?
also seint wir christen iez verkört.
was werden wir von dem gelt genießen
dann ein großes blůtvergießen:
das sag ich euch on allen spot.
fürwar es schreit rach zů got.
laßt uns got biten früe und spat
daß er uns gebe seinen rat,
daß wir uns selbs mügent erkennen
und uns nit von einander zertrennen
als er uns zůsamen gefüeget hat.
nun merkt wo mit die welt umb gat.
die welt ist also ganz verkert
daß einer von dem andern lert
das uns got selber verboten hat:
das treiben wir iez früe und spat.
das wil ich got von himel klagen.
ich můß den butzen außher sagen
daß sich der gwalt mit gelt laßt zwingen
und von dem rechten also tringen.
das hat gethan ein welscher man,
der hat ein braune kappen an,
wolt inen sagen wer si sint:
do schweigten si gleich als ein kint
das an das bet geschißen hat.
sag an, ist das ein weiser rat?
ich sagen dir, du frumer man,
nimb dich diser sach gar nichts an!
man möcht wol bei der sach versten,
es würd ein andren auch angen.
ich dar den selben nit nennen:
die Teutschen Franzosen thůnt in kennen.
darauf hant sie die sach gespilt,
obs schon dem gemeinen man nit gefelt.
aber man solt die gemeind auch fragen,
ob si die bürde möchten ertragen:

es würd villeicht ein böβers geraten
und nicht gefolgt den bösen thaten,
wann got auch sein hilf darzů thät,
so in niemants darumb bät
und daß wir ließen von der sünd.
als dann Jonas hat verkünt
der großen stat Niniphe genant,
da hant si ire sünd bekant,
die in vierzig tagen solt undergan,
hant si von stund an bůß gethan,
thet inen got barmherzigkeit
die er keinen menschen nie verseit.
wann wir uns aber nit thůn bekeren
und nicht förchten got den herren,
so würd uns got nichts übersehen,
gleich als den fünf steten ist beschehen.
da fant got nur einen man
der im da wäre underthan:
da ließ er die stat verderben
und ín den sünden also sterben.
wil uns die forcht nit darzů zwingen
und die liebe gotes nit tringen,
so bit ich dich, gedenk daran,
was Christus für uns hab gethan,
daß er zů uns herab ist kumen,
hat die menschheit an sich genumen,
hat uns erlöst mit seinem blůt
und nit erkauft umb zeitlich gůt,
ist got dem vater gehorsam gsein,
hat geliten vil schmach und pein.
das wil man iezunt nit betrachten,
man thůt sein leiden gar verachten,
man schwert bei seinem creuz und wunden:
wo hat man das ie mer erfunden
daß ein volk hab seinen got
also gar für einen spot!
was thůnt unser obren und herren
daß si es so gar nicht weren?

fürwar fürwar es ist nit gůt
und wirt genomen freud und můt,
wann uns got strafet zů der zeit,
so er das letste urteil geit.
darumb so laßt uns das nit verachten
und das leiden Christi betrachten
damit er uns erlöset hat
und daran unser säligkeit stat!
laßt uns hie büeßen unser sünd!
wie Johannes hat verkünt,
da er in die wüestin saß
und kein menschliche speise aß.
was hat der heilig Johannes gethan?
o du gewalt, gedenk daran!
er hat Herodi die warheit verkünt
und in gestrafet um die sünd
daß er seim brůder sein weib het genomen,
das zimet warlich keinem fromen:
des hat er im sein leben genomen.
es ist warlich iezunt darzů komen,
welicher iez die warheit thůt sagen,
den thůt man iez so hoch verklagen.
man spricht, er wöll die welt verfüeren,
so er die schäflein gern wölt nören.
man spricht darbei, er sei ein ketzer:
das thůnt nur die üppigen schwetzer
in denen kein rechte erkantnus ist.
nun bit ich dich, herr Jesu Christ,
daß du uns die sünd wöllest verzeihen
und wöllest uns dein gnad verleihen,
wie du sant Paulum hast bekert
und in die rechten warheit gelert
und sǫ mengen sünder groß:
die liebe auß der gotheit floß.
ach got, das thů zů diser zeit,
wann uns iez notturft anleit!
o herr, das thůn ich dir erklagen.
ich můß auch etwas von heiligen sagen.

mancher thůt zů den heiligen laufen
und wil da großen ablaß kaufen:
so red ich, daß zů diser frist
darum ein großer irtum ist.
wer die heiligen thůt eren
und nit anbetet got den herren,
der thůt wider das erst gebot
'du solt anbeten und eren einen got.'
wer in die heiligen sezt sein vertrauen,
verlaßt den alten got und sůcht ein neuen.
wer zů den heiligen reit oder gat,
der selb kein rechten glauben hat:
er meint, der heilig sol im helfen auß not,
als ob unser rechter got sei tot.
wer die heiligen thůt rüefen an,
der wil got nit für ein vater han,
so man doch in der natur fint,
den vater rüefet doch an das kint,
wie Christus im pater noster lert.
also seint wir christen iez verkert.
es spricht iez vil menger man
'ich můß wol ein fürsprechen han.'
der redt wider gots barmherzigkeit,
so Christus selber hat geseit
'koment zů mir all die betrüebt sint'
gleich wie ein vater seinem kint.
in den sollen wir vertrauen:
fürwar es wirt uns nit gerauen.
nun hörent hie zů, jung und alt!
daß sein got von himel walt!
merkent auch hie, man und weib!
das ist iez der pfaffen keib
und auch der münchen in der kutten:
hant uns gelert und auch geboten
das inen am meisten anleit,
ir eigen nutz und auch ir geit,
künnent ir wort gar wol blüemen.
ein ietlicher thůt sein heiligen rüemen.

hant auch vil brůderschaft gemacht:
ist als umb den geit erdacht.
haben uns die warheit verschwigen
und manche zauberei getriben,
went das evangeli nit erkennen
und thůnt des Luthers büecher verbrennen.
das seint die beschornen knaben,
wolten ein eignen heiligen haben.
zů Bern hant si in außerwelt:
ist inen tief ins kot gefelt.
im rauch seint sie zů himel gfaren.
die warheit sagen eim die narren.
und die noch seint in irem leben
was wöllent si zů antwort geben?
si künnen nit sagen, es sei erlogen:
der teufel hat si daran betrogen.
man reit inen iez in das spil
und truckt man auch der büecher vil
die sagent nicht in iren sack.
das bedunkt si gar ungeschmack:
inen get an dem opfer ab,
hant si gar für ein großen schad.
es möcht wol menger han gedacht
'hat mich der teufel ins kloster bracht.'
ich wil in geben ein guten rat,
guter werkman kam nie zů spat.
die jungen sollen die kutten abziehen
und weit von dem kloster fliehen,
sollent sich neren mit ir hand arbeit,
wie got der vater hat geseit.
die alten sol man laßen bleiben,
in gotes dienst ir zeit vertreiben
biß daß sich endet ir leben,
ir gůt den armen leuten geben:
das wär den armen leuten füg.
es wären dannocht pfaffen gnüg.
darmit hat diser spruch ein end.
daß uns got allen kummer wend! amen.

IV.

DIE GÖTLICHE MÜLE.

Das hont zwen Schweizer bauren gemacht
Fürwar si hont es wol betracht.

1521.

Der erst baur.

Seiet gegrüeßet aller tiefgrundister und hochgelertster müller! dein müli auß den vier evangelisten mit sampt dem außerwelten vaß Paulo zů malen ist angelaßen, auf welcher müle das allerzartest heilsam und honigsüßest mel der göttlichen warheit zů einem trost christenlichem volk teglichen malt. darauß das best brot gebachen, iedoch verdampter geiz durch einblasung Satane sölich mel nit für honigsüß, sunder als bitter gallen erkent wirt. in hoffnung unser schöpfer werde mit seinen götlichen gnaden gedachtem müller (welchen ich acht für den andren Danielem als ein waren propheten, auß dem ungezweiflet der heilig geist redt) beistant thůn, damit das süß mel in scherpfe seiner vernunft gebeutlet durch die unverstendigen blinden tollen verstopften geitigen und hochfertigen, so sich achten gelert sein, in iren verkerten blintheiten verharrent nit gehindert, sunder uns armen sünder sölich außerwelt gebachen brot, das Christus selb ist, zů erfolgung ewiger säligkeit gedienen möge. amen.

Der ander baur.

Einiger got, in ewigkeit
lob er und dank sei dir geseit

Der liebe so du zů uns hast,
uns in der wůste nit verlast.
Also angesehen daß wir
darin so lang sint gangen irr,
Da durch kumen in große not,
gibst du uns iez das himelbrot.
Auch als deinem volk Jsrael
zů aufenthaltung unser sel
Sendest du uns iez dein gnad,
da durch dein müli aber gat
Die so lang ist gestanden lär
als ob der müller gstorben wär.
Denn das waßer der waren ler
was von dem rechten weg fast ferr
Gerunnen also lang biß daß
die evangelisch warheit was
An vil orten verschwigen gar.
got, des hastu genomen war,
Den großen mangel gsehen an,
so dein volk lang zeit hat gethan
Jn disem lant vil jar und tag,
nach Amos des propheten sag,
Als er an dem achtenden spricht
'großer hunger wirt zůgericht,
Der wirt weren ein lange zeit
auf allem ertrich nach und weit.'
Doch wirt es nit ein hunger sein
daß mangel werd an brot und wein,
Sunder meint er am selben ort
alein den mangel des gots wort
Das man understat zů weren,
lang nieman hat laßen leren:
Da durch dann iez also blint
in rechtem glauben worden sint
Wir all, daß kaum ist zů bescheiden,
ob wir christen oder heiden
Seint. doch hat got die verstentnus
viler menschen erleucht in uns,

Daß si in klarlicher sehen
dann vor hat mögen beschehen,
Da der geiz die münch und pfaffen
irn eignen nutz gelert hat schaffen,
Die sich růmen solcher eren
daß si zů dem reich des herren
Habent den schlüßel und den gwalt.
hat aber um si also ein gstalt:
Si hant nit wöllen hinein gan,
ander nit wellen darein lan.
Aber man sicht iez offenbar
in dem evangelio fürwar,
Daß anders gar nit ist dann die
kraft gotes die uns armen hie
Ein heilsamkeit eim ieden ist.
welcher wil sein ein warer christ,
Sol in dem evangeli lernen:
da findet man den rechten kernen,
Got lieb zů haben fürbaß mer.
dann wir finden in seiner ler,
Wie gnädiklich er uns hat bedacht,
die offnen sünder nit verschmacht,
Wie oft ist er bei inen gseßen,
mit inen gtrunken und auch geßen,
Ir sünd miltiklich nachgelan,
also daß wir lernen verstan
Die vili der genaden sein.
diß ist sein ganze meinung gsein,
Mit seiner gůte uns zů im
zů ziehen: des verhör sein stimm,
Da er spricht 'wem vil nach wirt glan,
derselb wirt auch vil lieb han.'
So aber rauber worden sint,
die mit listen so gar geschwind
Beraubent unser sel und leib,
es sei jung alt man oder weib.
Die freie kinder sein söllen
Christi des herren, die wöllen

Si machen inen eigen knecht
mit ganzem gwalt on alles recht,
Wie Pharo in Egypten thet,
der das volk hart betrucket het
Mit strengen werken schwer und groß,
unzalberlich über die moß.
Also man auch iez můß klagen
die schwäre burdi so wir tragen,
Die si nit wellen anrůren
mit einem finger, sunder fůren
Mit großem boch uns armen leut,
Sagent gebeut wider gebeut,
Wart hie, wart dort, wart widerumb,
ein wenig hie, wenig dort umb:
Da durch si sich selbs girret. hant.
darum ist dem propheten ant,
Die milch der armen schafen freßen,
das feist getödt und auch geeßen.
Das mit der wollen wart verweist,
das schäflein gots wart nit gespeist.
Inen solt wol sein bekant
daß wir doch schäflein seint genant,
Nit ochsen, und da bei leren
daß si uns nit solten beschwären
Mit keinem joch, sunder lan
bleiben, wie Christus hat gethan.
Daß aber nit ist beschehen,
diß ellend hat angesehen
Got der herr und zů uns gesant
in die wůsti, das ist Teutschlant,
(Das die Römer nit me betrachten,
schnöder dann ein wüesti achten)
Ein scheiterpuschen angezünt:
das ist, so uns nun wirt verkünt
Das evangeli grechtiklichen
durch den übertreffenlichen
Weit berůmpten hochgelerten man
Erasmus von Rotterdam:

Hat uns den weg recht aufgethan,
daß wir sicherlich mögen gan
Zů der waren heiligen gschrift
die alle ding weit übertrifft,
Nach ler und frümkeit der alten
disen pusch brinnend behalten,
Doch nit verzert zů keiner frist:
das ander nit bedeuten ist,
Dann daß die geitigen und die
ungerechten understant ie
In zů leschen, mags doch nit sein,
dann er von got hat seinen schein.
Diß hat der hochglert getreu man
Martin Luther gesehen an
Und ist näher gegangen hin zů
dann kein toller fantast mög thů,
Die es nach menschlichem verstant
alles samen ermeßen hant.
Noch seint ander me die leren:
der stimm wir leien geren hören,
Dann sie reden die gotes stimm.
das hören seine schaf von im
Fast gern und kennen in wol,
wie ein christ seinen hirten sol
Erkennen, daß er warlich ist
unser getreur hirt Jesus Christ.
'Ich bekenn auch si (er selber spricht)
meine schaf und verschmähens nicht.'
Das hat Erasmus betracht,
sich eilents zů der müli gmacht,
Daß er zeitlich dar ist komen,
hat sich des malens angenomen
Der heiligen gschrift müllerknecht,
so uns das mel lert beutlen recht
Mit seinen gschriften manigfalt,
daß es sein süßen gschmack behalt,
Daß warer glaub ist gotes er.
doctor Luther der waren ler

Ein herolt in disen sachen
hat sich angenomen zů bachen,
Das waßer zů dem mel gethan,
den teig wol in griffen gehan,
Da mit das war mel werd zů brot.
da durch er komen ist in not:
Die Philistiner woltent in
geren töten, das hant si im sin:
Die brunnen si verworfen haben
so Abrahams knecht hant graben.
Das ist der brunn darauß uns kunt
des evangeliums rechter grunt,
Auß welchem doctor Luther nam
das waßer so zů seinem mel kam.
Aber si werden schaffen neut:
es seint noch vil erber bider leut,
Wol me dann siben tausent man
die ir knie nit gebogen han
Vor Bal dem abgot der heiden,
hant sich von Christo nie gescheiden,
Die auch iren munt auf than hant
zů ring umb in dem teutschen lant,
Daß der hebel wie vor und e
wirt sauren ie lenger und me,
Also das brot gebachen werd
zů nutz uns armen hie auf erd.
Das also wart brot, ist das wort,
da Christus spricht an einem ort
'Der mensch lebt nit alein im brot,
sunder das wort gots ist im not.'
Das sich auß gnaden meret fast.
si hant gehept kein rů noch rast
Biß si den schaz funden haben
den weder rost noch die schaben
Verzeren mögen hie in zeit,
den acker gsehen da er leit.
O himlischer beck und unser got,
wie weit hat uns dise rott

Verfüeret von deiner götlichen mülen!
o herr, mir wellen kein andern erwölen
Wenn den man von deiner warheit thůt ächten
und kein marter straf thůt darumb schiehen
Da hin in die hant vergraben
die in vor gestolen haben.
Genant beck wirt nit nach lan,
wie es im iemer sol ergan,
Den schaz wirt er herauß bringen,
daß die warheit für mög tringen,
Sölte er schon darumb geben
was er hat, sein leib und leben:
Dann so si den leib nemen hin,
mögents der sel nit schädlich sin.
Er wurd es alles wagen dran
in hoffnung, got werds mit im han.
Karsthans seinen flegel noch hat:
der die heilig gschrift iez auch verstat.
Welt man in betriegen wie vor,
so ist er so ein grober tor,
Er schlůge mit dem flegel drein,
solt joch sein studens einer sein,
Giltet gleich ob im der grint blůt.
auch die unnützen roten hůt,
Geizig münch und reibig pfaffen
wurdent all nicht vor im schaffen:
Als die wölf wurd ers verjagen.
doch sollen wir nit verzagen,
Den almechtigen got růfen an,
ein gůte hoffnung zů im han,
In darumb bitten allermeist,
daß er uns send den heilgen geist,
Den er Petro gegeben hat
da er in seiner gnaden bat
Umb daß er hat verleugnet sein.
also thů uns sein hilfe schein,
So wir in auch verleugnet hant,
seiner worden sent unbekant,

Daß er uns mit barmherzigkeit
ansehe, da durch wir bereit
Seient nach ze volgende im
als unsers rechten hirten stimm,
Daß wir erkennen disen tag
der uns zů heil gedienen mag,
Umb daß sein müli durch gezwang
nit widerumb so můßig gang,
Sunder daß diß hunksůß mel werd
zů brot, da durch wir hie auf erd
Werden bereit zu seinem reich
das er verheißet ewikleich
Abraham und seinem samen.
das verleich er uns allen! amen.

V.

EIN SPRUCH VON DEM BÖSEN MISBRAUCH IN DER HEILIGEN CHRISTENHEIT ENTSTANDEN.

Hört zů, ir herren, meiner sag!
Die welt fürt iez ein große klag,
Wie auf wöl stan vil ketzerei,
Irtumb im glauben auch darbei.
So man doch Christi ler fürhelt,
Werden vil from für ketzer zelt.
Merkt wie es gangen ist bißher
Mit merlin gaukelprediger
Die sich ein fund habent erdacht,
Zeichen der heiligen aufgebracht,
Groß walfart allenthalb verkünt,
Wie gesehent sei worden ein blint,
Toub gehörent, stum redent, lamer gerad,
Habent gemacht ein seltsam wildbad
Und ander wunder auch on zal:
Des ist vol worden berg und tal.
Daß man die heiligen růfet an,
Laßt leider gotes hilf stil stan,
So si mich doch in nöten ließen,
Wenn ich seinr gůtheit nit sölt genießen
Die er gethan hat hie auf erden
Daß ich der möcht teilhaftig werden.
Fürbit der heiligen ist iez für nicht,

Sie hettens dann bei leben außgericht.
Auch gibt uns Christus zů verston,
Was wir sein vater in himels thron
Recht bittent in seim namen zwar,
Das werd er uns geweren gar.
Also was unsers herren ler:
So dürfen wir keins andern mer,
Als auch die rechten prediger verkünden
Die sich beim ewangeli lant finden,
Geschweigent ander faselteding und lupperei
Und sagent was die warheit sei.
Das wil die gmein nit haben für gůt:
Auf merlin und zeichen sezt si irn můt,
Darmit die einfeltigen in große irrung
Gebracht seint worden und verfürung.
Das macht alein des pfennings lieb,
Hat auß uns gmacht rauber und dieb.
Der geiz und unser eigner nutz
Macht manigen seltsam fasnachtbutz:
Har wachs und kleider, ketten groß
Henken wir für der heiligen gnoß,
Als ob sie kramer und kaufleut seien
Und uns von aller krankheit freien.
Darumb schenken wir in silber und golt
Und seint in doch nit anderst holt
Dann daß si uns ir hilf beweisen
Und thůnt groß zeichen, sunst lant wir reisen
Unser andacht und nit darnach stellen
Daß wir wurden der heiligen gesellen
Dort ewiklich in jenem leben,
Die er alein dem schöpfer geben
Der alle wunder einig thůt,
Und er selbs ist das öberst gůt.
Es hat geredt sein götlich munt
'Wenn nun wirt komen dise stund
Daß falsch prediger werden aufstan
Die dich heißen zůn hülen gan,
Da gschehen große wunder zeichen:

Volg in nit! dann du wirdst geleichen.'
Nun sicht die welt iezunder wol
Daß alle lant seint walfart vol.
Darbei wir vil geprechen hont
Und got unser darumb nit schont.
Maniger sagt, er hab hilf erworben.
Ach got, wer er darfür gestorben,
Dann daß er die heiligen an liegen thůt
Und verfürt maniges fromen můt!
So man dann solichs weren wil,
So komen der romanisten vil
Mit irer straf und feurem vulcan,
Wöllent verprennen iederman
Daß keiner die warheit sol sagen
Und thůnt si auß der kirchen jagen.
Daß weißt iez maniger biderman
Der anders wenig lesen kan.
Noch ist ein anders auch vor handen.
Die Römer habens nit für schanden
Daßs geistlich gaben bieten feil
Und hat daran kein armer teil.
Wer aber pringt ein seckel hert
Mit gelt, der ist in benevenert,
Findt gnůg zů tauschen und zů kaufen.
Heimlich thůnt si sich selbs drumb raufen.
Kein fromer glerter darf hinzů.
Ist einer ungeschickter dann ein ků,
Es hat kein not, gibt er nur vil,
Man leicht im was er haben wil
Und laßt den armen hinder der tür
Stil stan und nimer mer herfür.
Wirt eim ein predicatur beschert,
So můß er heinen ir gefert
Und ligen auf sophisterei
Von opfern anders auch darbei,
Und wie die heiligen thůn groß zeichen,
Dardurch si gelt und gůt erreichen.
Das hat den glauben ser vergift

Und alles das sel und leib antrifft.
Noch eins het ich vergeßen schier,
Das wil ich heimlich sagen mir
In still und in geheim alein:
Es hörts iez niemant, als ich mein.
Vil prediger seint iez in der welt,
Geben beßer landsknecht in das felt
Dann prediger gottes kunst und wort
Das si doch selbs nie hant gehort.
Si solten ander leut weisen und leren,
So sagent si von seltsamen meren.
An der kanzel die leut außrichten:
Darauf thůnt si studieren und dichten.
Machent zank und hader in der gmein:
Es gefelt in nur ir ding alein.
Ein gůt spil habent si darmit
Daß man in darein darf reden nit.
Wie möcht nun baß gesein eim gauch
Dann so man im erlaubet auch
Daß er ander zů fantasten dürft machen!
Des würd er hinderm wein oft lachen.
Ein prediger sol fůren ein schlechtes leben,
Dem volk ein gůt exempel geben.
Es seint aber iez etlich keiben
Die nichts dann gaukelwerk thůnt treiben.
Ich darf es warlich nit laut sagen:
Wie die ros ziehent, also gat der wagen.
Es geschehen große wunderzeichen:
Darmit thůt man die leut oft leichen.
Laufent all lant und winkel auß,
Bauent all tag ein neu gotshaus,
Laßent die alten fallen darnider,
Tragent knobloch auß und zwifel herwider.
Der Murner hat solich narren erzelt,
In seiner narrenbeschwerung gemelt.
Sebastian Brant ist auch im spil:
Der hat anzeigt der narren vil
Die niemant sunst ie het erkent

Daß sie auch narren weren genent.
So si antragen seide wat,
Man solt nit merken ir nerrische that,
Vermeinen si in irem sin:
Noch dennocht wirt man sein wol in.
Schied nit vil daß einer ein narr wer,
Wenn er nur im selbs behielt sein ler
Und ließ sein predigen under wegen,
Thet sich seiner torheit alein pflegen,
Tret nit daher als künt er wol,
Verfürt nit mit im ein stat vol.
Wie wol ich auch bin ein ordenman,
So hab ich müßen sagen darvon
Daß man solt predigen den rechten grunt,
Alles das geredt hat Christus munt
Und predigen auch wie Paulus thet
Der iederman für schwester und brůder het.
Die leut hat er nit also gescholten,
Seiner ler hat niemant entgolten,
Als iez bei unsern predigern geschicht.
Maniger ein fasnachtspil anricht,
Daß man vergeßen sol darneben
Wie er fürt so ein schentlich leben,
Kan nichts dann große zwitracht machen
Und seines nechsten unglück lachen.
Hat er nit Juden teufel und hell,
Weißt er nit was er predigen söll.
Darumb kompt oft die reu hernach
Die geraten hat ein solcher gach.
Fürwar es gehört keim prediger zů
Daß er im volk mach solch unrů,
Sonder sol machen frid und san:
Das stat eim fromen prediger wol an.
Aber diß seint die selben knaben
Von denen Christus selbs thůt sagen
'Si leren aber nit auß mir.
Ein beispil wil ich sagen dir
(Spricht Christus in seiner waren ler):

Sie gant gleich wie die schaf daher
Und seint doch reißend wölfe innen.'
Stellent nur nach zeitlichem gwinnen
Und achten nit der scheflein heil,
Läufent mit andern am narren seil
Und dörften selber baß der straf
Dann alle ire arme schaf.
Noch ist ein seltsams mer vorhanden,
Ein große schatzung in allen landen.
Es seint auch iez gar vil betler,
Machen kist kast und seckel ler.
Sie reiten im lant her und hin,
Erdenken manigen clůgen sin.
Wider si darf keiner ichts sagen:
Fürcht ieder in wurden die heiligen plagen.
So wil ich dennocht nit gar schweigen,
Ich fürcht mir nit am kopf der geigen.
Von betlern so wil ich nit laßen
Die tag und nacht schlemmen und prassen.
Almůsen ist ein gůte that,
Welcher es recht außgeben hat.
Die betler reiten hohe pfert daher:
Also kompt der heilig Antonier,
Der selbig samlet vil der schwein,
Darnach so kompt sant Bernhardein
Und sagent uns vil merlein dar,
Man kan si nit erfüllen gar.
Denn kompt sant Valtin von Rufach:
Der selb sagt auch von seiner sach
Und samlet da der pfenning vil.
Sitzent zům prass und zů dem spil.
Zu teutsch heißen sie stationierer.
Si seint ein teil groß verfürer:
Gensbein für heiltumb fürens um,
Bestreichen darmit die völker frum,
Gewinnent darmit hab und gůt
Und fürent ein herlichen můt.
Darein sol man in gar nichts sprechen,

Sunst werden es die heiligen rechen.
Die heiligen seint im himelreich:
Wölt got, wir weren in geleich!
Sie haben solichs getriben nit,
Dann si hetten vil gewunnen mit.
Aber wer got treulich rûfet an
Der heiligen verdienst zû genießen lan,
So darf er kein gelt darumb geben,
Er geneußt der lieben heiligen leben.
Darnach so kompt der barfüßer,
Der ist ein rechter erzbetler,
Sagt von drei reglen sant Francisc:
Das warlich alles erlogen ist.
Sant Francisc was ein fromer man,
Er kunt mit solchem nit umbgan:
Aber sein nachkomen habens erdacht,
Zû Rom die freiheit zû wegen bracht.
Das wil ich also laßen sein.
Nun trit unser frauen brâder herein:
Wie im der nam sei geben worden,
Ich hör vom Carmeliten orden.
Augustiner bleiben daheimen nit,
Si samlen und betlen auch mit.
Prediger wer wol ein rechter orden
Dem betlen zû eim erb ist worden,
Im und auch allen sein nachkomen,
Dann si seint die rechten und fromen.
Man heißt sie meister der ketzerei.
Merkt, wie ich es auch mein darbei!
Nit daß si ketzer söllen sein,
Also ist nit die meinung mein:
Sunder daß si ketzer kennen wol,
Wie man si all verprennen sol.
Doch wie irs merkt, schlag ich in die schanz.
Sie haben gemacht den rosenkranz,
Darzû den psalter hochgelobt:
Darmit si haben zûgeschopt
Dem fromen gemeinen volk die oren

Und si gemacht zů großen toren.
Der betler sack wirt nimer vol:
Wie man in fült, so bleibt er hol.
Der geiz ist apt in iedem orden.
Des seint die lant der münch vol worden,
Nit darumb daß si geistlich seien,
Nur daß si sich vor armůt freien,
Darumb werden si closterleut.
Verzweiflen an dem der in die narung geit,
Das ist die ursach daß si werden
Geistlich personen hie auf erden.
Sölten si groß armůt erleiden,
Sie würden geistlich orden meiden.
Wer wolt werden ein ordens man,
Der vil abbruch im selbs solt than.
Sölt er auch schneiden hacken reuten,
So blib er bei den andern leuten
Und wirket als sein eltern theten.
Lernet wie Christus junger beten!
Gar wenig wort seient es zwar
Und seint uns gnůg, sag ich fürwar.
Ein ieder wil sich mit betlen neren.
Des künden wir uns vor in nit erweren:
Doch laßen wir die armen christen stan.
Wie uns got hat leren gethan
'Was ir den armen thůnt in meim namen,'
Meint er die armen blinden krumen lamen.
Groß prelaten seint betler worden.
All heiligen im himel můßen in den orden,
Christus, Maria můßen auch daran,
Sant Peter zů Rom fürt selb den fan.
Laßent die kranken vor der kirchen sterben,
Die hausarmen auch gar verderben
Und helfent Rom zů irem geiz.
Secht auf! trifft man die geiß so leits.
Hiemit wil ich es laßen sein
Von betlern allen in gemein
Die uns das ganz jar also beschetzen

Mit irem klaffen und geschwetzen,
Den wir nichts schuldig weren von recht.
Der priester ist gots und unser knecht.
Fürwar sant Peter kein münch was
Noch Pauls das außerwelet vaß.
Christus hat si über uns gesezt;
Si hant uns nit also geschezt
Umb unser gůt und unser gelt:
Si weren sunst nit heiligen gezelt.
Wa man in geben wolt gelt und lant,
Fluhen si all hinweg zů hant.
Almůsen sol man denen geben
Die gar nichts übernächtigs heben.
Die pfarrer sölent haben rent
Und nit der betler convent,
Die sacrament umb sunst außteilen,
Die armen christen darmit heilen.
Also hat Christus selbs gelert:
Man hats im aber iez verkert.
Er sprach 'ir habt nichts darumb geben
Zů besitzen das ewig leben.
Auch sölt ir andern also thon:
So habt ir mit in ewigen lon.'
Zů Rom hat man noch eins erdacht,
Vil ablaß in teutsch lant gebracht,
Die leut darmit ser übernomen.
O we! wa seint iez die armen fromen
Lerer der ersten christenlichen kirchen?
O we daß wir die hell nit fürchten!
Das machen alles die ablaßbrief,
Daß etlich faren also tief
Daß in nit mer geholfen wirt.
Zů Rom da sizt der christen hirt:
Von schafen ist er gewichen zů weit,
Hat schier verschorn schaf woll und heut:
Nun gat es inen an die bein.
Er laßt die schaf all stan alein
Und achtet nit daß er hat knecht,

Reißent wölf über menschlich geschlecht.
Das gelt nimpt er parteisch ein,
Auß schafen laßt er werden schwein.
So man die warheit schweigen sol,
So ist die kirch iez schaben vol:
Es schindt und schabt ein ieder dahin
Alein daß er hab eignen gwin,
Hat gar kein acht sunst auf das schaf,
Ob es schon zů der hell ablaf.
Ablaß der sünd wirf ich nit zů ruck,
Sonder ist im glauben ein michel stuck.
Ich sag von Rom und seim ablaß
Und walfart ligen auf der straß.
Kein ablaß mag man so groß begeren,
Man findt, ein glos kan si geweren
Und sagent in vor bloße wort
Von wunderzeichen hie und dort,
Das ist etwan kaum halben war.
Noch nimpt der bapst die gulden bar,
Bestetiget alles was si sagen.
O we! wem söllen wir das klagen?
Was Christus ie verboten hat,
Das wirt umb gelt ein rechte that.
'Zeichen seint nit allweg gerecht,
Du verflůchts ebrecherisch geschlecht!'
Also sagt Christus munt zu dir.
'Ich thet dann zeichen, nit glaubtest mir.'
Zeichen gehören nit eim ieden zů,
Daß er glaub das ein heilg zeichen thů
Mit einem sünder hie auf erden:
Er můß vor durch gnad rechtvertig werden,
Durch beicht bůß reuw und alles das
So reinigen mag ein sündig vaß
Und anders das gehört darzů.
Daß got mit eim ein zeichen thů
Und nit ein alt geschnitzeltes holz
Oder ein gemaltes bild so stolz,
Daß es thů zeichen zů einicher stunt,

So es hat weder geist noch munt:
Das laß ich iez in rûwen stan.
Das einfeltig volk wil zeichen han:
Des genießen die prelaten wol
Und wirt ir seckel geltes vol.
Wie möcht man ein bequemere schatzung machen
Dann mit solichen gaukelsachen!
Ich mûß der abenteur selbs schier lachen.
Der bapst ist daran schuldig zwar
Mit seinem gnadenreichen jar,
Und kein concilium haben wil,
Laßt es hin schleifen in der still.
So darf es sunst anregen kein man,
Er würd für ein ketzer griffen an.
Solicher misbrauch ist on zal,
Hat überhant gewonnen überal.
Ich hoff, Karl der durchleuchtig held
Werd es zů herzen nemen selb
Und laßen berůfen ein gmein concilium:
So findt man an der sach das recht trum.
So wöl wir bitten got aller ding
Daß dem frumen fürsten wol geling
Und im got geb sein herz gerecht:
So werden vil krumer sachen schlecht.

VI.

VON DEM JUBELJAR.

Diß büechlein sagt gar offenbar
von zwifeltigem jubeljar.
Das ein des herren Jesu Christ,
das ander des bapsts jarmarkt ist.
Welcher diß büechlein recht besicht,
der lauft gen Rom umb ablaß nicht.

Rom wirt ein haubt der welt genant:
darumb kein geist ist da bekant
Wann nuor der bös und fürst der welt:
daher Rom liebt für got das gelt.

1525.

Ein ieder christ ist des verpflicht,
wann er sein brůder irren sicht,
Daß er in weis und zeig im an
den rechten weg den er sol gan.
Nůn hab ich kurz bi nacht gedocht,
weil ich etwan nit schlafen mocht,
Daß man das fünf und zwenzig jar
iezt zelen wurd. da dacht ich zwar,
Das ist das jar da von man seit,
was großer gnad und heiligkeit
Zů Rom gefunden werd mit schal:
welcher die kirchen sůche all,
Der werd ledig von sünden gar,
und heißt man es das jubeljar.
Da fiel mir zů, wie wir bißher

verfürt sint mit der falschen ler
Daß wir des wegs gefelt han ganz,
biß daß uns got der gnaden glanz
Iez scheinen lat so kreftiglich.
da dacht ich mein zeit hinder sich,
Was ich vom jubeljar hab ghört
damit wir lang zeit sint betört
Durch den Entchrist den bapst zů Rom,
was er hat gmacht für ablaßkrom.
Die weil man aber noch vil findt
die des falschs nit berichtet sint,
Die merken uf diß kurz gedicht,
so werden si gar wol bericht
Wo si recht gnad und ablaß finden
und bleiben dannocht bei irn kinden.
Nůn hört! der jubeljar sint zwei:
das ein hat gar ein groß geschrei
Und hat doch wollen wie ein schwein;
das ander dunkt mich beßer sein.
Das ein das hat der bapst erdicht,
der deutschen gelt darmit gericht:
Das ander zeigt uns Jesus Christ
der aller gnad ein geber ist.
Das ein ist falsch und eitel trug,
das ander warhaft und kein lug.
Im jubeljar des bapsts man seit
daß durch die weite christenheit
Der ablaß werd ganz ufgehaben:
wer ablaß well, gen Rom můß traben,
In Jesu Christi jubeljar
dem sünder wirt verzigen gar,
Er sei gleich wo er sei uf erden,
darf nit zů Rom ein pilger werden.
Im jubeljar des bapsts man fort
durchgangen ist die gulden port
Daß man der sünd möcht ledig sein.
so spricht Christus 'wer nit gat ein
Durch mich in stal , der ist ein dieb.'

der bapst on gelt hat nieman lieb:
So hat uns Christus umb sunst geben
das wir verlangen, ewigs leben.
Das jubeljar des bapsts fürwar
kumpt erst in fünf und zwenzig jar.
Das jubeljar des herren Christ
all jar all tag all stunden ist:
Zů welcher zeit man gnad begert,
so wirt man der von got gewert.
Im jubeljar des bapsts man halt
gar vil auf seine gnad und gwalt
Und wirt da Christus gar veracht
der uns die gnad alein hat bracht.
Im jubeljar des bapsts (nůn hört!)
wirt mancher uf der straß gemört:
Im jubeljar Christi wirt geben
den toten daß sie ewig leben.
Im jubeljar des bapsts man irt
und mangem ist die straß verwirt;
Aber in Christi jubeljar
mag nieman irren umb ein har,
Wann er das leben ist und weg,
die warheit und der rechte steg
Durch den man kumt ins vaterlant.
im jubeljar des bapsts ze hant
Zeigt man vil toten bein ze Rom:
da mit treiben sie ireu krom.
Im jubeljar Christi wirt zeigt
in des namen sich alzeit neigt
Ein iedes knie im himelreich,
uf erden , hellen algeleich.
Im jubeljar des bapsts ist vast
demůtigkeit ein frembder gast,
Aber hoffart und bracht ist groß:
das treibt der bapst on underloß.
Das geben im die teutschen narren,
die dort im wagen , hie im karren
Stäts ziehen můßen ewiklich,

so ferr sie nit lant wenden sich.
Dar gegen Jesus Christus kam,
die gstalt eins knechts er an sich nam,
Hat nit da er sein haubt hin legt,
wart aber herlich uferwegt.
Also wirt er was nidrig ist
erhöhen ouch zů seiner frist.
Im jubeljar des bapsts ist gar
liegen und triegen offenbar;
Im jubeljar des herren Christ
ja ja, nein nein die rede ist.
Ze Rom wirt mangem vil gestolen,
so er vermeint ablaß ze holen:
Im jubeljar Christi (ich sag)
kein dieb den schaz nit stelen mag.
Im jubeljar des bapsts gemein
machen die pilger můde bein,
Wann sie gen Rom umb ablaß loufen,
den sie umb gelt doch můßen koufen.
Christus in seinem jubeljar
Gibts als umb sunst und spricht 'kumpt har!
Welcher glich můd von arbeit ist,
ich wil in sterken zů der frist.'
Im jubeljar des bapsts ze hant
verlaßt manger sin vaterlant,
Ouch weib und kint und zeucht gen Rom
und bringt ein brieflin für ein krom:
Das sol die gstalt sein Jesu Christ,
doch schwerzer dann der teufel ist.
Damit hat Rom die welt betrogen.
ich gloub genzlich, es sei erlogen
Was man von Fronica ußspreit,
die weil die gschrift darvan nüt seit.
An Christi jubeljar man gat
da man das recht vaterlant hat.
Da wirt kein christ wider umbkeren
der hant anlegt an pflůg zů eren,
Wann Christus Jesus im nit leugt,

noch in mit falscher gstalt betreugt.
Im jubeljar des bapsts hie bei
wer eigen ist, der wirt nit frei,
Wie bei den alten ist gewesen,
als man Levitici mag lesen.
Auch ist kein geistlich freiheit da:
wer die begert, sůch anderswa,
Wann das hat sich genzlich befunden,
wie hart man uns hat angebunden.
Die speis, die e und die vastag,
die iederman frei bruchen mag,
Darzů die beicht und sacrament
hat man uns in ein gsatz gewent.
Im jubeljar Christi wirt geben
die recht freiheit des geists (merkt eben)
Und nit des fleischs die mancher sůcht
des sin nach got gar wenig růcht.
Im jubeljar des bapsts můß man
zů Rom die tempel sůchen gan
In allen gaßen hin und her,
gleichsam ob got verloren wer
Oder spilet der blindermaus
daß man in sůch von haus zů haus:
Und uns die gschrift doch clarlich seit
'ir sint der tempel gots bereit
Und got wont in keim tempel nicht
durch menschen hende ufgericht.'
Im jubeljar des bapsts verůcht
das reich gots wirt zů Rom gesůcht:
Und Christus spricht mit worten clar
'das reich gots ist in üch fürwar.'
Und wir wöllen gen Rom drum loufen,
die gnaden gots um gelt erkoufen,
Gleich wie Simon der zauberer
an Petrum thet der gleich begern?
Ze Rom uß großer heißer not
gar mancher ißt und trinkt den tot.
Im jubeljar Christi (merkt eben!)

neußt man und trinkt das ewig leben.
Das jubeljar des bapsts on gschrift
nůr uß dem geiz ist ufgestift:
Das jubeljar Christi on zal
mit gschrift bewart ist überal.
Daher in des bapsts jubeljar
der gnad gefält wirt ganz und gar:
So Christus mit sim eignen blůt
der gnaden gots uns werschaft thůt.
Was sol ich lang darvon vil sagen?
von Rom wirt kein gůt gwißen tragen.
Darumb rat ich eim ieden christ,
die weil es nüt dann falscheit ist,
Daß er sich hůt vor diser fart
und bei sim haus der gnaden wart.
Langent den ablaß den ir hant
von Jesu Christo üch benant:
Den armen speist und gebt im trank,
wirt er ellend oder ist er krank!
Ist er nackend, in gfengnis gleit,
gant zů im, thůnt im dienstbarkeit!
O got, so wir das grifen an,
ließ got uns nimmer leit zů stan:
Er würd uns geben durch sein namen
recht ewig gnad. das gschech uns! amen.

VII.

EIN TE DEUM LAUDAMUS VON BAPST PAULO DEM DRITTEN

VERDEUTSCHT
DURCH BÄPSTLICHER HEILIGKEIT
GUTEN FREUND
ERASMUM ALBERUM.

Pasquillus
Dein heiligkeit verfluchet ist,
Marsorius
Du mensch der sünd und Widerchrist.
Pasquillus
Dem satan deim heubt hengstu an
Marsorius
Der nichts denn liegn und würgen kan.
Pasquillus
All dein schmeichler und hofgesind
Marsorius
Der christenheit ergst verreter sind.
Pasquillus
Die ganze rott der bschornen schar
Marsorius
Rümen von dir mit großem schal
Pasquillus
'Du allerheiligster!
Marsorius
O allerheiligster!

Pasquillus

Vil heilger bist denn der gecreuzigt Christ.'

Marsorius

Doch sagen wir daß himl und erd

Pasquillus

Vom gstank deins greuls betrübet werd.

Marsorius

Von dir helt nur der heuchler schar:

Pasquillus

Was die sagen das ist nicht war.

Marsorius

Buben und knabnschender on zal

Pasquillus

Mit einem mund dich loben all.

Marsorius

Dagegn die ganz christenheit werd

Pasquillus

Helt dich fürn ergst böswicht auf erd,

Marsorius

Denn eitel lügen ist dein ler

Pasquillus

Die von dem teufel komet her.

Marsorius

Dein son im hurenbett geborn

Pasquillus

Ist ein Sodomit wie du verlorn.

Marsorius

Solch greulich sünd treibt ir vil e

Pasquillus

Denn daß ir zulaßt priestere.

Marsorius

Du lestermaul und teufels kind

Pasquillus

Mit alle deinem hofgesind,

Marsorius

Du hast einr nonn leib nicht verschmecht

Pasquillus

Zu meren das verdampt geschlecht.

Marsorius
Das himelreich zugschloßen hast,
Pasquillus
Beschwert die leut mit ewiger last.
Marsorius
Derhalbn bistu, gröster böswicht,
Pasquillus
Zur ewign verdamnis hingericht.
Marsorius
Hilf nu deim volk und mach sie reich!
Pasquillus
Cain deim vater bistu gleich.
Marsorius
Mit dir in der hell han sie teil.
Pasquillus
Dein ablaß wird nu nimer feil.
Marsorius
Dein rott lert, daß die ablaßkist
Pasquillus
Die sünd vergeb gwisser denn Christ.
Marsorius
Deins götzndiensts und abgötterei
Pasquillus
Sind wir, got lob! nu forthin frei.
Marsorius
Teglich, bapstesel, wir fluchn dir
Pasquillus
Und Christus namen preisen wir.
Marsorius
Weil der auf unser seiten steht,
Pasquillus
Das bapstumb gwis zu trümmern geht.
Marsorius
Got wolt ja gnedig dafür sein
Pasquillus
Daß uns nicht eff der heuchler schein.
Marsorius
Der liebe got wol uns erhörn

Pasquillus

Und das verflucht bapstumb zerstörn.

Marsorius

Got zeig uns sein barmherzigkeit.

Pasquillus

Der bapst ligt, das ist uns nicht leit.

Marsorius

Die aufs bapsts gnad und lere trauen

Pasquillus

Werden gottes reich nimer schauen

Amen.

Versiculus

Danket got daß der mensch der sünden offenbaret ist!

Wir danken got durch unsern herrn Jesum Christ.

VIII.

EIN GETICHTE
DARIN ANGEZEIGT WIRD
WIE FROM HERZOG HEINRICH VON BRAUNSCHWEIG
UND WIE BÖSE DIE LUTHERISCHEN SEIN.

HERZOG HEINRICH VON BRAUNSCHWEIG

Neue münze schlag ich,
Die kasten vol hab ich,
All eigenwillisch wider mich,
Herzog Heinrich bleib ich.

CONTRARIUM

Neue ticke brauch ich,
Nichts erlichs handel ich,
Drumb all evangelisch wider mich,
Ein schelm und böswicht bleib ich.

Cunz Braun ist der frome man
Der wider er und eid thun kan.
Ein gespæch hat er drücken laßen
On titel und namen der maßen,
Daß er die welt damit wil blenden
Und frome leut on schult schenden,
Wie auch fleißig haben gethan
Im kamergericht sein compan,
Daß sie habn gethan in die acht

Auß lauter mutwil wol bedacht
Zu Goslar die erlichen leut
Die noch unschuldig sind heut
Und nie wider das reich haben gethan
Und auch izt in gehorsam stan.
Das hat herzog Heinrich gemacht
Der allezeit nach unfrid tracht.
Er wolt gern die stat verderben
Und brengen unter sein erben,
Er wolt sich an inen rechen.
Ir lantwer thet er einbrechen,
Mit feur er sie verbrent gar
Und erstach ir bürger vorwar.
Drumb han sie mit gutem gwißen
In kriegs nöten eingerißen
Ein kloster vor ir stat gelegen,
Dafur sie sich nicht künden regen.
Er war mit sein reutern schon bereit,
(Wie man das weiß guten bescheit)
Er wolt sich izt darein legen
Und darauß die stat befehden.
Das stunt Goslar nicht zu leiden.
Derhalben solchs zu vermeiden
Theten sies kloster auß seim gsicht,
Wie denn von steten oft geschicht
Und im gleichm fal on hinderlist
Jdermann mit recht erleubt ist.
Noch müßen sie sein in der acht
Fur der welt mit großer pracht,
Alein daß Heinz der bösewicht
Sein lügn hat bracht fur ir gericht.
Wer hat größer unrecht ie gehört
Und die welt ie so hoch betört?
Laße dirs doch erbermlich sein,
O got, lieber herre mein!
Gedenke doch, herr got, daran,
Wie böslich und unrecht hat gethan
Das keiserlich kamergericht

Daß es sein eid und pflichte bricht,
Dazu er und tugent vergißt
Auß lauter bosheit und arglist,
Daß sie den von Goslar helfen nicht
Wider Heinz den erzbösewicht,
Der solche verreterliche that
Wider die arme stat gethan hat
Des gleichen nie gehöret ist
So lang die welt gestanden ist,
Die irn auch mit freflicher that
Gefangen und ermordet hat,
Ins keisers gleit sie griffen an,
Da sie soltn billich sicher stan.
Und als sie in sein hend sint komen,
Hat er in mit gewalt genomen
Ir hab und das keiserlich gleit
Das zu irem schutz war bereit
An zweifel und zu großer ere
Der keiserlichen macht und höhe,
Davon er mit worten so vil helt
Daß er im selbst niemant gleich zelt.
Solcher bubenstücke vil mer
Wider got recht und alle er
Hat der leichtfertig verlogn man
Andern leuten wol mer gethan,
Wie sein böse gerüchte laut.
Auch von der begrabene braut
(Die heut zu tag noch leben sal
Und sich ernert in seinem stall)
Der Goslar citation melt
Und der ganzen welt furhelt,
Auch sein verreterliche that
Die er am pfaffn begangen hat,
Den er vest hat eingeschloßen
Und mit blei das schloß begoßen,
Da er hat müßen verterben,
Des hungers jemerlich sterben.
Solchs gerücht muß er behalten

Und bei aller welt laßn walten
Biß er klerlich purgiere sich
Fur gericht: solches helt den stich.
Er muß schweren den eid gar rein
Selb sibn die im ebnbürtig sein.
Wo das nicht bald aufm fuß geschicht,
So muß er bleibn ein bösewicht.
Das wirt im nicht abwaschn der Rein,
Vil weniger das pochen sein.
Es ist der feign und verzagtn art
Daß sie scharren und pochen hart,
Da doch gar nichtes hinder ist
Denn daß sie zu haus auf irm mist
Wie die verzagten hunde bellen
Die an helsen tragen schellen.
Wider disen untreuen man
Goslar kein recht erlangen kan
Auß keiner andern sachen nit
Denn daß si sint lutherisch mit:
Denn die lutherischen knaben
Müßen alzeit unrecht haben,
Wenn sie auch gleich gehorsam sein
Got dem herrn und irm keiser fein.
Alle zeit müßen haben recht
Bapst mönch pfaffen und ire knecht,
Wenn sie gleich wider got leben,
Auch widers keisers gsetz streben,
So ists in alles vergeben,
Wenn sie nur den bapst erheben,
Wider den Luther heftig reden,
Uber got und sein wort schweben.
Und das ist kein wunder nicht
Daß solchs zu diser zeit geschicht,
Dweil ins keisers kamergericht
(Wie alle welt ist wol bericht)
Eitel pfaffen knechte sitzen
Die wider uns etsts erhitzen
König und fürsten hochgeborn,

Den fromen keiser außerkorn
Zu zorn und grim bewegen
Daß er sich wider uns sol legen,
(Wie Cunz Brauns gesprech anzeigt
Und mit großem vleiß anregt)
Zu vergießen unschüldig blut,
Daß wir komen umb leib und gut.
So han sie sich im gesprech erzeigt,
Wie sie zum frid sein geneigt.
Got, laß dichs ewig erbarmen!
Hilf uns elenden und armen!
Laß widerfaren kein leit
Deiner götlichen warheit!
Erhalt und schütz in diser not
Dein götlich und heiliges wort!
Du wolst tilgen und außrotten
Alles was menschen han geboten,
All lügen ketzrei und irrtumb
In einem itslichen bistumb!
Auß mutwil woln sie uns zwingen
Und mit gewalt dahin dringen
Daß wir der jüden affen
Die opfer und messpfaffen
Wider einsetzen söllen
Und sie widerumb laßen brüllen
In unser kirchen uberal
Des bapst messen mit großem schal
Und im sonst gehorsam leisten
In seinen gsetzen am meisten.
Das können und woln wir nicht thun,
Wenn man uns gleich geb ein caphun
Das feister und herlicher wer
Denn der ganzen welt macht und er.
Christo wollen wir gehorsam sein,
Sein wort und befel halten rein:
Da wollen wir fest bei bleiben,
Wenn sie uns gleich solten aufreiben.
Es dürft vorwar nicht vil tobens,

Denn all artikel des glaubens
Gleuben predigen und bekennen wir:
Das bezeugen wir, got, fur dir.
Sollen wir denn darumb sterben
Und an leib und gut verterben,
So gesche dein götlicher will
Heimlich verborgen in der still,
Wie dein gewonheit alzeit ist:
Dazu du ein rechter meister bist
Das woln wir dir befolen han:
Du bist der herr ders wol machen kan.

IX.

EIN LUSTIG GESPRÄCH DER TEUFEL UND ETLICHER KRIEGSLEUTE VON DER FLUCHT DES GROSZEN SCHARRHANSEN HERZOGEN HEINRICHS VON BRAUNSCHWEIG

anno MDXLII.

Lucipers des hellischen erzteufels
rede zu seinen hellgenoßen

Ei lieben herrn, ich hör jemerlich klagen
Und erschreckliche neue zeitunge sagen,
Daß herzog Heinrich von Braunschweig der jünger mein
Sol von seinem lant entronnen und verjagt sein.
Wie hats denn versehen der küne helt?
Ich meint, er solt haben den beren gefelt
Der so grausamlich bremmet in der welt.
So hilft weder practicieren verreterei noch gelt,
Der lutherische haufe nimpt über hant,
Das evangelium breitet sich in alle lant.
Jderman wil dem selbigen anhangen,
Manch mensch tregt darnach groß verlangen:
Die setzen alle wider unser hellische list
Mit irem herrn und könig dem gecreuzigten Christ.
Der hat uns einmal ins maul gegriffen,
Fur seiner gewalt uns noch die augen triefen.
Unser reich wil schier gar untergehen,

Es wil weder bapst noch sein geschwürm bestehen.
Wir haben all mit vleiß zusammen gethan,
In der welt alles unglück zu richten an:
Es wil aber gar nicht nach unserm willen gan.
Was wir mit unsern anschlegen thun tichten und trachten
Das begint die christliche verstentnis gar zu verachten
Ligt uns im weg an allem ort
Daß unsere sachen nirgent gehen fort.
Das verdreußt uns ser on alle maßen:
Doch können wir unsern jüngern von Braunschweig nicht trostlos laßen.
Darumb, Pluto und Belial, ihr getreuen freund,
(Wir wißen nicht beßer botschaft die man zu im send
Denn euch) nu schnell auf die fart!
Tractiert in erlich nach seiner art!
Saget im unser huld und hellischen gruß!
Belial, kanstu nu vil liegen und triegen, lieber, thues!
Und bringet im von uns dise mere,
Daß uns sein ungefel gehet zu herzen sere.
Wollen uns auch sein mit ernst nemen an,
Alle unser hellische macht setzen daran.
Wir haben noch vil getreuer reicher genoßen,
Wollen all unser gift zusamen stoßen
Mit verreterei practicieren und vinanzen:
Können im noch wol hülf und rat zuschanzen.
Er verlaß sich nur darauf und backe nicht.
Vertrauet er uns, so wirts wol außgericht.
Wir haben wol eher einem also gethan,
Können unsern jüngern auch in hindern spiegel sehen lan,
Daß im geholfen wirt in unser hellen reich:
Dahin gehört er und sein gleich
Und sint alle unser wilkomen gest.
Sehet, helft ime darzu treulich und thut das best!

Pluto und Belial antworten

Großmechtiger fürst des hellischen grunt,
Zu diser botschaft sint wir der rechte außbunt.
Daß man auch disen löblichen man,

Der alle wege hat nach eurm willen gethan,
Trostlos solt laßen und im helfen nicht,
Da er doch alle sachen nach teuflischer bosheit außgericht,
Das were die gröste undankbarkeit
Und seiner vil großen potentaten leit:
Denn diser man hat ein gut gehör
Bei euer majestet vicario dem bapst und ander mer,
Cardinalen bischoven und großen pfaffen,
Bei den selbigen unsern teufels affen,
Dazu bei großen königen fürsten und weltherrn,
Die alle zu euerm reich gehörn.
Folgen im gerne und gaffen auf in,
Auf im stehet al ir trost und sin:
Denn er kan das glöcklein nach irem klang gießen.
Sie haben in auch weidlich mit der silbern büchsen mußen schießen.
Ei lieber eins umbs ander, keins umb sust,
Es hat sein stal gar wol da mit gebust.
Er meinet, hets im ser gut gemacht,
Pochte heftig auf die vermeint kammergerichtacht.
Die zwo erlich stet Braunschweig und Goslar
Solten fur im stehen große gefar.
Die wolt er der maßen treiben und zwingen,
Daß sie im müsten seins gefallens ein liedlin singen.
Es würde im niemant dürfen weren,
Er wolt sich auch an ir mit verwanten nicht keren:
Denn sein anschleg und praktik wer also verwart,
Wolt sich wol zu rechter zeit machen auf die fart
Und den vortanz aller erst haben angefangen,
Wenn er alle euer hellische reichgenoßen het an sich gehangen.
Also wolt ers greifen weislich an.
Ich het selbs nicht gemeint daß im die schanz solt gefelet han.
Er hoffet, es solt sein praktik erst bestehen.
Wer kans aber alles zu bolzlin drehen?
Es habens ander leut am lernen verstan
Daß die vorsitzer im flößen ein vorteil han

Und daß aufsehen sei im spil das best.
Ist nicht gut daß man einem zu vil vorteil leßt.
Darumb hat sich die verstentnis kurz besunnen,
Sint dem fromen man zu frü auf die kerwei kumen,
Haben im also ein rang abgelaufen.
Fürcht warlich, sie werden im ein kappen kaufen.
Man hat sie so tief laßen einreißen,
Es wil kunst sein, sol man sie nu außbeißen.
Wir wollen uns aber in eile zu unserm herzog machen.
Man muß mit ernst thun zu disen sachen.
Wir wollen kein vleiß noch müe sparen,
Wollen mit im in der welt umbher faren,
Hilf und rat suchen bei den die wir wol kennen:
Ist on not daß wir sie alle nennen.
Man muß nicht offenbaren alle sachen,
Wenn man wil heimliche praktiken machen,
Denn wir habens zwar bereit dahin bracht
Daß unser sonst nirgent wirt wol gedacht.
Aber großmechtiger Fürst und herr mein,
Ir müßet selber mit meister sein
Mit eingeben zuschüren und aufblasen,
Daß wir die leut mögen füren bei der nasen
Und daß unter einem erbarn heiligen schein
Die grösten erzbubenstück verborgen sein.
Sich etlich stellen als fechte sie es nicht an,
Sprechen 'ach wie erleb ich die zeit, ich arm alter man',
Thun doch alle practiken helfen machen,
Nemen sich denn gar nichts an der sachen,
Laßen einen andern das redlein treiben,
Dürfen dennoch guts glücks, sols verschwigen bleiben.
Darumb gebt uns mit der teufel genug
Daß wir haben die wir mögen schicken wider zu ruck
Und entbieten euch alle sachen.
Nu wir wollen uns auf die fart machen.

Ein ander klein teuflin.

Glück zu! sagt Hewenstreit.
Nu laßt sehen, wer den andern geheit!

Pluto Belial, die abgefertigte botschaft
und ire zugegebene rotte sint nu auf.

Pluto

Wo wollen wir hinauß? wo treffen wir denn an
Herzog Heinrich den guten erlichen man?
Ich acht, wir ziehen zum nehesten hinauß
Nach Wolfenbüttel zu seinem ser festen haus.
Auf dem wege wollen wir wol erfaren neu zeiten.
Können darnach zu im die post reiten.
Sehet zu! dort kompt ein landsknecht her.
Der wirt uns sagen neue mer
Wie es umb des herzogen sachen stehet
Und wie es in seinem lande zugehet.

Der landsknecht
wider sich selber

Poz Velten! was kömpt dort fur ein schwarzes her,
Obs wol der freidige herzog von Braunschweig wer!
Es ist ein seltsame gesante hab:
Ich mein daß der teufel mit seiner muter her drab.
Sie dringen daher: ich muß stil stan.
Ich sehe, sie wollen mich sprechen an.

Belzebub der reuter marschalk

Wann her, kriegsmann, wann her?
Was sagestu vom kriege für gute mer?
Ist Wolfenbeutel hart bedrengt?
Haben sie schier die rüben umbher versengt?
Ich mein, sie sollen anlaufen
Und sich noch wol ein weil darumb raufen.

Kriegsman

Potz macht! ich bin von Wolfenbeutel kaum entrunnen.
Sie schießen hinein wie sant Veltens wunnen.
Wir meinten, der böse herzog solt uns haben rettung gethan.
Er bleibt auß. daß in müß sant Küris rauch bestan!

Ich mein, man hat im sein wolfesnest zugericht,
Wer es noch eins so fest, so hilfts alles nicht.
Es hat sich warlich der herzog wol bedacht
Daß er sich hat von dannen gemacht.
Het er noch so ein künen mut,
So weiß er daß weit davon ist fur den schuß gut.

Marschalk

Höre weiter, lieber kriegsman mein!
Sagt man nicht, wo sol der herzog sein?

Kriegsman

Ich weiß es sülver, poz Velten! nicht.
Der povel von im seltsame rede ticht.
Man wil sagen, er sei zu frau Marien gen Burgund gezogen.
Man weiß nicht wo er hin ist gestoben oder geflogen.
Er hat uns recht in der suppen laßen stan.
Ich diene im nicht mer, solt ich umb brot gan.
Es mag im der teufel helfen!
Zu Wolfenbeutel zeuget er schwerlich mer junge Gwelfen.

Marschalk

Ei ob du an im verzagest, lieber man,
Man wirt im dennoch wol helfen und beistan.
Hau imer hin, lieber gesell!
Ich sehe, du scheuest dich auch fur der hell.
Der laur hat uns lang gehalten auf:
Wir müßen flugs wider stechen drauf,
Wollen rucken den berg hinan.
Sihe dort sehen wir ein heuflein reiten oder gan.

Ein gemein teufelchin

Herr Marschalk, die dort von fernis ziehen her,
Das sint zehen oder zwelf reuter.
Ich sehe daß sie gleich her auf uns draben:
Da wollen wir aber weiter fragen.

Marschalk

Schort, euer vier rucken balt hinauß zu in!
Sagt in aber nicht, wer wir sein oder wo ich bin!
Nemet von inen bescheit und saget wir sint freund!
Daß wir ungern wolten frid machen, darzu sint wir gesent.
Sagt in, wir wollen sie gütlich sprechen an.
Sie sollen kein scheu fur unserm haufen han.

Herr Hans ungenant ritter
zu seinen knechten

Ir gesellen, dort ziehen vil reuter im grunt.
Gehören sie nicht zu unserm frides bunt,
So werden sie uns weidelich sprechen an
Und ein reuterspil mit uns wollen han.

Reuter Hensel

Herr, sehet dort! sie schicken von sich.
Deuchts euch gut, so wollen Wolf Strauch und ich
Auch zu inen reiten und guten bescheit geben,
Gefelt es uns andern und ist uns eben.

Herr Hans ungenant ritter

Ja rucket hinzu, ir lieben knecht,
Und haltet euch in der sachen nach reuters recht!

Reuter Hensel

Hau drauf, gesell, nimm meiner war!
Ich weiß wol, das du thust, das ich thun thar.

Wolf Strauch

Thu gemach! sie eilen auch ser her.
Sihe, es sint fürwar seltsame reuter.

Schort
der teufel vornemster vordraber

Wer sint die reuter? wo denkt ir hinauß?

Reuter Hensel

Ei lieber stalbruder, wo gehört ir zu haus?

Schort

Unsere herrn und reuter das sint legaten
Und eins großmechtigen herrn amasaten.
Sie haben uns vorauß zu euch gesant,
Zu fragen ob ir kemet auß dem Brunschwiger lant
Und wie da selbs stehen die sachen,
Denn sie wollen ungern fride machen.

Wolf Strauch

O lieben gesellen, die metten ist schon gesongen,
Wolfbeutel und das ganze lant ist schon gewonnen.
Ir hett ehe müßen thun zu den sachen,
Wenn man hett wollen fride machen.
Wolfenbeutel hat gehalten ein strauß:
Die gest sint drin, der wirt ist herauß.
Das wolt ir euren herren sagen.
Der von Braunschweig hett die leut nicht so solt plagen,
Auf anderer herrn schaden nicht haben practiciert,
Auch so vil leut auf sich gefürt
Und gedreuet haben den backenstreiche;
Gedacht, sihe daß man dir nicht widerumb ein reiche:
So were er bei lant und leute bliben.
Es het in auch niemant so balt vertriben.
Da er aber so vil reitens hat wollen haben,
Hat man im das röslein dazu müßen beschlagen,

Schort

Nu unsere herrn komen heran:
Sie werden ein ander selbs sprechen an.

Pluto

Lieber herr oder was ir seit,
Habt nicht verdrieß daß ich zu euch reit!
Ich wolt euch anreden in freuntschaft
Und bitten gute kuntschaft.

Reitet ir auß dem lager her?
Bit, saget mir doch on alles gefer,
Wie es alda zugehet
Und wie es umbs lant zu Brunschwig stehet,
Wo doch der herzog Heinrich mag sein,
Denn wir denken auch zu im hinein.
Wolten uns schlagen in die sachen,
Ob wir künden ein löcherigen friden machen.

Herr Hans ungenant ritter

Herr, ir wolt mir nicht fur ubel han
Daß ich euern rechten titel nicht geben kan,
Denn furwar, herr, ich kenn euer nicht.
Ich wil euch aber sagen on alles geticht:
Das lant zu Brunschwig mit alle festen ist gewonnen,
Der herzog ist davon entronnen,
Er hat schendlich verlaßen sein lant und leut:
Wil gern sehen wo er sich erhole einer solchen beut.
Er hat sich von seinem weißen röslein selber gehörzt.
Got hat sein ubermut und hoffart zu bodem gestörzt,
Daß er nu ist ein herzog on lant,
Sein tyrannei und tück iderman gemacht bekant.
Gottes heilwertiges wort hette er gern auß der welt getriben,
Auß hofertigem stolz sich an iderman geriben,
Notfeur gesucht an allen orten,
Umb sich geschmeißt mit weibischen schmeeworten.
Hat den erlichen rautenkranz hart gegrifen an,
Gemeint, wer im niemant zu gut dem künen man:
Hat aber nicht türren erwarten der roten schwert,
Fürcht man möcht im gestrigelt han sein weißes pfert.
Der stern hat im auch so ser in die augen geschinen,
Hat gedacht 'wol auf! nur weit von hinnen!
Hie helfen weder wolfes löcher noch steinbrucken.
Ich hab zu hoch gefaren, ich muß mich nu tucken.'
Ei ja, lieber herr, so gehet es den die got verachten,
Andern leuten nach irn eren und gelimpf trachten.
Wollen nirgent an und oben rauß:
Ehe man sich umbsihet, so ists mit inen auß:

Es helfen weder starke heuser noch festen.
Alles dinges ein maß, das ist am besten.
Menschlicher trotz muß untergan:
Alein gotes wort bleibt ewig bestan.
Denn wenn von anbegin diser armen welt wesen
Alle historien und geschicht werden durchauß gelesen,
So findt man, was sich hat wider got gesetzt,
Das hat dennoch alles müßen untergehen zuletzt.
Widerumb wer auf got hofft und dem vertrauet,
Der hat im ein starke festen gebauet,
Er wirt auch verlaßen nimer mer:
Got hat in schutz sein leib sel gut und er.
Das solt der stolze herzog auch haben bedacht,
So het er sein sach gar vil beßer gemacht.

Pluto antwort zorniglich

Ei mein lieber guter freund und herr,
Ir gebt ein ser guten prediger.
Meint ir, der herzog sei nu ganz und gar verlaßen?
Nein. es stehen die sachen der maßen,
Der bapst cardinal bischof und der teufel in der hellen
Sint all in disen sachen sein mitgesellen.
So ist al sein thun und leben auf unrue gericht,
Darumb er vil wunderlicher und seltsamer anschlege erticht:
Hat sich nacht und tag damit getragen.
Er meint aber nicht sich selbs zu verjagen.
Aber daß imer iemant darin solt errn,
So schlehet untreu iren eigen herrn.
Er wirt dennoch genzlich nicht ablan,
Wirt sehen und richten ein neues an.
So lauern izunt auch sonst sein bunds verwanten,
Denn daß man in so uberraschet hat, sant Anten!
Het gemeint, es solt aber uberredens gelten
Und man würde noch lenger schreiben und sich mit im schelten.
So wandelt man die feder in büchsen und lange spieß,
Fragt nichts darnach, wem das verdrieß,

Ob papisten teufel und all sein bundsherren
Heftig darumb toben wüten und zörnen.
Aber man wirts nicht unter wegen laßen:
Können wol wider ein stein zusamen blasen
Der die evangelische verstentnis stoß fur die stirn
Und solten wir auch den Türken zu hilfe fürn.
Und ich selber wil einer sein,
Mein samen auch weidlich mengen drein.

Herr Hans ungenant ritter

Es ist ein geschieft man, muß fort wogen:
Der es in seiner hant hat, sitzt im himel droben:
Den müßen die teufelwürm auch drümb fragen.
Wir wollen fur dem geschmeiß nicht so hart zagen.
Der got der lebet und alles erhelt,
Hat den selbigen teufelsköpfen alle bereit ein urteil gefelt
Die wider got sein heiliges wort und alle erbarkeit streben wöllen,
Daß sie gehören in den abgrunt der hellen.
Denn das wuste auch herzog Heinrich der frome man
Daß im der seine bosheit steuren kan.
Darumb da herzog Georg von Sachsen verschiden was,
Auß großem mitleiden und betrübnis sprach er das
'Nu wolt ich daß got im himel wer gestorben!'
Ei lieber ja, so weren seiner erlichen anschlege nicht so vil verdorben.
Sint sie im aber all zurück sint gangen
Und alles was er mit seiner teufels rotten hat angefangen
Ist zuschmulzen wie der schne,
So thut es nu dem fromen herrn we
Daß er gar darnider gestürzet ist.
Da fur loben wir den herrn Jesum Christ:
Der wirt sein wort und die dem anhangen wol erhalten.
Den selbigen starken got wollen wirs laßen walten.
Ziehet hin, lieber herr oder was ir seit!
Ich wil auch sehen wo ich hin reit.

Pluto
ist zornig

Reit hin in meinem namen wer du bist!
Was schmetterstu von deinem Jesu Christ?
Ir lutherische müßt uns noch har lan,
Und sölt euch alles unglück bestan.

Herr Hans
wirft sein hengst rumb

Behalt dirs, lieber gesel! ich reit davon.

Reuter Hensel

War fur halt ir, gestrenger herr, dise reuterei?
Ich mein daß er der wütige teufel auß der hellen sei.
Ich kan mich in ire rüstung gar nicht schicken.
Sie haben sich wunderlich müßen zusamen flicken.
Je lenger ich sie hab gesehen an,
Je mer kam mich ein grausen an,
Auch was ganz wunderlich ir herr.
Da ir von gotes gewalt redet, wart er gar irr,
Kunde euch gar nicht zuhören mer,
Es roch im saur in die nase die evangelische ler.
Er wirt freilich zum herzogen von Braunschweig draben:
Der muß nu solche tröster haben,
Die helfen aufwickeln und redlin treiben,
Denn es wil kein redlich man sonst bei im bleiben.
Man hat in lernen kennen zu wol:
Seins guten gerüchts ist die ganze welt vol.

Herr Hans

Ich wust auch nicht wie ich mit im dran was,
Bei meinen eren rede ich das.
Ich were lieber gewesen weit davon,
Denn daß ich im solt lange reden außston.
Sie mügen imer hin weit von uns draben,
Die drüs und beul mit dem herzogen haben!

Pluto redet
da sie von ander komen

Diser ritter ist fürwar ein trotziger man,
Daß er so tapfer von sachen reden kan.
Dies thun wil ich noch weiter strecken
Und unsers herzogen anschifter ser erschrecken.
Wenn sie es wollen angreifen mit solcher tapferkeit,
So wirt manchem sein practicieren noch werden leit.
Wer hets können glauben noch außsinnen
Daß man die große festen so balt solt gewinnen?
Hat man den reien so risch getanzet auß,
So verlaß sich nur keiner auf sein festes haus.
Belial und ir andern gesellen,
Wir müßen schließen was wir thun wöllen.
Weil wir des herzogen wesen nicht können erfaren,
So wollen wir unsere müe und vergebens reisen auch sparen.
Zu disen sachen gehöret aller papisten und teufel list und kunst.
Ich furcht, was wir izt fürnemen, das ist umb sunst.
Wir müßen bedechtig und ernste ratschleg darüber han.
Ich acht, wir reisen zu rück und zeigens unserm herrn Luciper an
Und berichten im alle sachen:
Der wirts wol wißen, wie ers wil weiter machen
Daß er bleib in der hellischen pein
Und helfe allen unsern unruigen papisten auch hinein.

Das klein teufelchin
wirft sich rumb

Wend dich, röslin! wir haben ein vergebene reise gethan.
Ich fürcht, es werden uns noch wol mer anschlege zu rücke gan.

Beschluß des dialogi

Got hat aber eins beweiset seine macht
Und den papisten ein denkzedel bracht,
Darinnen sie mügen lesen und sehen

Daß ir practik und anschlege gar nicht wollen bestehen:
Denn wie hoch sie scharren trotzen und pochen,
So wirt dennoch in die schanz gebrochen.
Wenn sie haben zum höchsten auf irs anhanges macht vertrauet,
Der große festen auß dreck und stein gebauet,
Und wollen pochen die ganze welt,
So hat sie got gar balt herunter gefelt
Und müßens laßen nach seinem willen gan:
Denn sein wort bleibt furhin ewig stan.
Es sint sonst so gar vergenglich alle ding
Die auf diser armen elenden welt sint.
Wir werden auch nicht ewig leben,
Müßen zu letzt ein schwere rechenschaft geben
Daß wir also gotlos leben wüten und toben:
Es wirt alles zu letzt ein ende haben.
Und wer hie nach gotes willen nicht hat gethan,
Wirt dort ewig den spot zum schaden han.
Der liebe got wol seins worts verfolger auch bekeren
Und iren bösen giftigen anschlegen furder weren,
Daß sie mügen zu erkentnis der warheit komen,
Ire grausame sünden durch gotes barmherzigkeit werden entnomen
Daß sie auch bracht werden zu der seligkeit:
Dazu helf uns allen got in ewigkeit!
Amen.

X.

BEKENTNIS UND CLAG HERZOG HEINRICHS VON BRAUNSCHWEIG DES IÜNGERN.

Injuste egi et iniquitatem feci.

DEM LESER

Es kan sich ein ieder erinnern wol
Daß man einen vogel bei den federn kennen sol.
Was ich nun für ein man geacht,
Das hab ich in dise schrift gemacht,
Und hab es darumb gethan,
Damit man es solt wißen han,
Wie ich gehandelt bei meinem leben,
Was ich gethan und getriben eben.
Dises sol auch mein epitaphium sein
Darauf ich zubring das leben mein.

Vor zeiten war darnach ein groß gedrang
Daß ein ieder nach lob und ere rang,
Darnach thet man sich bewerben
Solches alles mit vleiß zu ererben.
Aber des selben hab ich mich nicht beflißen,
Darfs wol sagen bei meinem gewißen,
Sondern neue tück hab ich gebraucht vil,
Armer leut gemachet one zil
Mit meinem offentlichen mortbrant,
Der ist in ganzer welt bekant.

Darumb die christliche vorstentnus wider mich:
Von inen bin vorjaget worden ich,
(Das hab ich immer und ewig schand)
Muß meiden mein leut und lant.
Aber darnach ich selbs hab gerungen,
Also ist es mir auch gelungen.
Und damit man mich mag kennen,
So wil ich meinen namen nennen:
Heinrich herzog von Braunschweig genant
Der jünger, in aller welt wol bekant,
Ein oberheubtman meiner genoßen:
Von denselben haben sie mich vorstoßen.
In bösen sachen hab ich das best gethon
Und zulezt bekomen den lon
Nach dem gemeinen sprichwort recht
Wie der henker lonet seinem knecht.
Dann als ich gedienet dem Lucifero,
So wirt mir gelonet wie dem Pharao
Der die kinder von Israel vortreiben wolt.
All evangelisch ich auch vortilgen solt
Mit meiner mortbrenner schar,
Vil gelt darzu gegeben war:
Hab ser darnach gerungen
Und ist mir auf die lezt mislungen,
Da ich mein gwalt verloren hab,
Vor got und der welt ganz schabab.
Muß mich nun weiter thun bewerben,
Besehen ob ich könt Beelzebub erben,
Seine macht und das ganz hellisch reich:
Ich were in vast auch nicht ungleich.
Dann ich schreib mich den geringsten im spil,
Hab aber gleichwol gedan so vil
Als andre meins gleichen mügen sein
Zugefallen den herren mein.
Und er ich mich zu in verpflicht,
So bedenke ich mir noch eins gebricht.
Es ist war, ich bin ein fürst wolbekant
In deutscher nation mein vaterlant.

Wichtige sachen wurden vertrauwet mir,
Bei meinem bunt war ich der vornemste schier.
Die hendel hab ich mir obligen laßen
Mit hogem vleiß in aller maßen,
Wie ich von denselben bevel hat,
Unangesehen wem es auch schat,
Und ließ mich gebrauchen in sachen zwar
Die mir niemals bevolen war,
Alein damit mocht angerichtet werden
Mort büberei und anders auf erden,
Darf wol sagen krieg und des gleichen.
Het vorhofft, es must mir ein ider weichen.
Das reidlein hab ich weidlich getriben:
Es ist aber leider das best vorbliben.
Doch darf man mir die schult nicht geben,
Dann ich het darbei gewagt leib und leben.
An mir war gar kein mangel gespürt,
Ich wolt auch die sachen habn außgefürt:
Der anschlag war darauf gar gericht.
Obs erlich gewesen, mich nicht anficht:
Dann es darumb nicht angefangen war
(Wann man die warheit sagen thar)
Daß wir ursach gehabt haben solten.
Wann es nur gangen wer wie wir wolten,
Der sachen wer wol rat gefunden.
Erst wolten wir uns weiter haben vorbunden
Andere stück zu richten an
Die izunt niemant außsinnen kan.
Aber das spil thet sich also wenden
Unvorsehens under unsern henden,
Daß ich lieber hett gewolt,
Der got im himel sterben solt
Dann ein einig mensch auf erden
Dardurch es must underlaßen werden.
Noch an einem es auch mangeln thet:
Bei etlichen potentaten ich kein volge het,
Die wolten den fuchs nicht beißen.
Vor bosheit het ich mich mügen zureißen.

Nun ist es verbliben biß auf disen tag,
Ganz und gar vordorben diser anschlag.
Darf wol sagen, ich wolt darumb geben,
Ewig vorlorn haben mein leib und leben,
Daß mir alein were geraten
Und angegangen die selben thaten.
Aber eins hab ich nicht bedacht darbei,
Daß es wider des höchsten willen sei
Zu vortilgen sein götlichs wort
Durch krieg blut brant oder mort.
Das selbig hab ich also nicht geacht.
Zwar meine gesellen habens auch nicht bedacht
(Dann wie sich das spil gewendet hat,
Das were ich inne alzuspat),
Haben mich gefürt also in das spil
Daß ich schuldig bin weiß nicht wie vil,
Vorlorn hab all redlicheit treu und er,
Glauben gut und was es mer,
Der ich doch vil gehabt haben sol.
Man darfs nicht sagen, weiß vorhin wol,
Wie es izt ergangen ist vor wenig zeit,
Do mir al mein macht darnider leit.
Wolfenbüttel mein haus fester dann fest
Haben mir darein gesetzt solche gest,
Wider die ich mich lang het vormeßen
Bei inen die früsuppen zu eßen:
Die haben mirs wüst zugericht.
Aber das mich am sersten anficht:
All mein hendel und practicieren
Muß ich auch darüber vorlieren.
Dann die selben sachen vorwar
Hab ich aldo ligen laßen gar,
Do ich mich von meinen armen leuten droben
Über geschwornen eid flüchtig erhoben,
In der nacht macht ein einigen brief
Der mir den tag vor die hant lief,
Do mir von einem abgesaget war:
Ein erlicher man ich in nicht nennen thar.

Das spil dorft ich nich erwarten:
Gedacht, sie möchten also mit der karten,
Wie sie wolten . wer billich frei,
Hets wol vordient, sags gleich darbei.
In denselben hendeln begriffen ist
All mein büberei und falsche list,
Was ich vom anfang biß zum end getriben
Und wie es entlich ist vorbliben:
Der selben sein nicht wenig, als man meint.
Dann ich bedacht hab michs gar voreint,
Mir solt kein schalkheit groß noch klein
Die selbig außzurichen zu vil sein.
Wie ich auch getriben mein hurerei
Mit der toten junkfrau, steht auch darbei,
All mein prakticiern und falscher bericht
Der keiser könig und dem reich beschicht,
Wie ich auch doctor Delinghausen den fromen man
Ermordet und in den wall hab graben lan:
Das ist man auch ganz gewis.
Umb des wegen ich mein sel vorlies.
Dann mich etlich berichtet haben,
Der churfürst hab in laßen aufgraben.
Nun hab ich etlich mal dafür geschworen,
Er sei meinethalben unvorloren.
Wie ich auch mein zeuberei getriben
Durch Schwarz Albrechten, bleibt nicht vorschwigen,
Der mich gefüret durch schwarze kunst
Über stock und stein: ist alles umb sunst.
Auch wie ich mein sigel und brief gebrochen
Und meinen übermut weidlich gerochen
An den beiden steten im reich
Goslar und Braunschweig zugleich,
Die selben auf das hertst bedrengt.
Aber das mich am sersten krenkt:
Ich hab sie nicht können zwingen wie ich gewolt,
Wie saur ich mich dagegen gestalt.
Auch wie ich mit den mandaten gethan
Die keiser und könig her gesendet han,

Auch etliche vor mich laßen machen
Und darauf geschriben die besten sachen:
Das alles weiß man ganz und gar,
In warheit ichs auch nicht leugnen thar.
Doch das alles mich wenig anficht,
Ist bei mir noch ein leicht gewicht.
Alein eins leit mir in dem kropf,
Darumb ich mich krau hinder dem kopf.
Ich darf es schier nicht sagen wol:
Weiß gleichwol nicht, wem ichs vertrauwen sol.
Dann etliche meine ret und getreuwen vorwar
Sein vorn teufel komen gar,
Als Stechau mein großvogt alein,
Darzu den canzler ich mein.
Die solden wol wißen darumb tragen.
Muß sie gleich wol darumb laßen fragen,
Dann mir leit gar vil daran:
Derhalben muß ichs nicht ligen lan.
Eine große summa gelt (ist offenbar)
Hab ich empfangen zur mortbrenner schar,
Darvon ich sie besoldet frei.
Sein nun verfloßen zwei jar herbei,
Do ich das selbig genomen an.
Nun weiß ich nicht wo ichs gelaßen han
Die selben hendel und alle außgab
Wohin und auf wen ichs gewendet hab.
Ich habs bevolen, sol es nicht zureißen:
Sonst würde mich warlich der teufel bescheißen.
Hat man es denn do laßen ligen,
So bleibt es so vil weniger vorschwigen.
Wolt vil lieber wünschen zurißen sein,
Und were es noch der schade mein.
Ich muß dannoch darvor gar eben,
Wohin es kome, rechnung geben.
Were es nun sach daß es vorloren
Oder von den feinden gefunden worden,
So werde ich vor got und der welt zu schant:
Das bezeuget mich mein eigen hant.

Bei meinem haufen werde ich vorhaßt gemacht.
Zwar mich iezunt niemant mer acht,
Daß ich ire sachen nicht beßer vorholen
Dann wie sie mirs in geheim bevolen.
Sol ich nun irer gnaden leben,
So darf ich nur frei denken eben.
Man glaubt und traut mir nur so weit
Als wie ein han mit einem fuß schreitt.
Zuvor bin ich ir trost und held,
Ir heubtman und ir got gezelt.
Zwar iezunt denken sie 'du bist nicht wert
Daß dich vor uns treget die erd.'
Was ich aber vor stücklein mer gedan,
Das ich izt nicht außsinnen kan:
Dann meine ret und getreuen dahinden bliben,
Die haben es vleißig aufgeschriben.
Den ich aber gerne sehen wolt,
Der es in seiner memoria alles behalden solt.
Darf wol sagen, man wirt keinen finden
Vor einen meister der mich solt überwinden:
Ich wolt wol behalden den plan
Und mich er darüber reufen lan.
Nun weiß ich nicht, wie ich thu der that:
Ich darft wol einer klugen frauen rat.
Es muß ein anders angefangen sein,
Wann es schon kost das leben mein,
Dann daran ist nicht vil vorloren:
Ich bin bereit dem Pluto außerkoren.
Ich steck in solcher not zu diser frist
Als ie ein mensch gewesen ist.
Het mich nicht vorsehen zu den vorwanten mein
Daß ich also solt vorlaßen sein.
Weil aber meine thaten so offenbar,
So ist keiner der mir beistehen thar.
Dann ich sie darumb nicht vordenken thue,
Wollen sie anders bei dem iren haben rue.
Was darf man auch von mir singen oder sagen,
Meins unfals halben schreien oder klagen?

An einem wolf man kein wiltban bricht.
Mir nicht mer dann noch zu wenig geschicht.
Wie wol ich vor ir capital geseßen,
So hab ich doch er und eid weit vorgeßen.
Was nun von solchem wer mein lon,
Darumb darf man nicht fragen don.
Dann wie etliche gelarte leut vorwar,
Zwelf henker, wenn mans sagen thar,
Etlich urteil und sentenz haben geschloßen,
Welchs alle auß meiner büberei entsproßen:
Do kont man mir balt ein urteil fellen
Und mich darauf vor gericht stellen.
Darumb ich das selbig auch nicht wagen thar,
Möcht sonst komen in größere far.
Doch kan ich bei mir nicht ersinnen,
Daß in ganzer welt weren zu erfinden
Solche büberei und große schand
Die ich geübt hab mit meiner hant.
Sol ich mich nu weiter umb dienst bewerben,
So fürcht ich die untreu möcht auf mich erben.
Aber nach dem sprichwort war,
Was schats, wann mans vorsuchen thar?
Meine botschaft hab ich auß gesant
Mich zu wenden in seltsame lant,
Zu begeben in den gewaltigen haufen
Do die engel mit brenden laufen.
Dann gleicher gestalt geachtet die herrn mein,
Also wirt auch ir diener sein.
Do wil ich mich erst gebrauchen lan
Nach allem vorteil wie ichs gelernet han,
Ewig und alzeit ein merer im reich,
(Dem Pluto dar niden ich mich vorgleich)
Mich setzen zu seiner rechten hant
Ein gubernator im selben lant.
Ein fürstentumb wil er mir geben ein:
Das sol ich besitzen vor das mein.
Meine sachen wil ich dahin richten
Und al mein thun darauf schlichten

Daß mein reime bleibt war
Welchen ich gefüret manche jar.
All meine tage in unrue
Breng ich hie dises leben zu.
Nach dem selben ist mir vorheischen worden,
Darzu auch meinem ganzen orden,
Auch ein leben in ewigkeit
Von aller angst und not bereit.

Beschluß

Auß disem allen hat ein ieder vornomen
Daß ich auß keinem stein gesprungen,
Sondern daß ich ein man von tugent reich
Also daß man nicht findt meins gleich.
Es ist aber nicht gut daß ich mich selbs lob,
Sondern habs wol gehort darob.
Wie meine sachen gelegen sein,
Das habt ir alles vornomen fein.
Weil mir aber die nachbarn übel geraten,
So muß ich selbs loben meine thaten.
Aber nach dem gemeinen sprichwort war
Das werk den meister loben thar,
Also vorhoffe ich wol zu bestan
Vor meinen herren vor iederman.
Wil nun besehen wer mich wil fellen,
Weil ich gezogen bin in die hellen
Und da warten der gesellen mein:
Vorhoff, sie sollen auch nicht lang außen sein.

XI.

BRUDER VEITS LANDSKNECHTS IM LAGER VOR WOLFENBÜTTEL TREULICHE WARNUNG.

1542.

Der got der himel und erden mechtig ist
Hat sein macht beweiset zů diser frist.
Dem sei alein lob und preis in ewigkeit!
Der ie den seinen zů helfen alweg bereit,
Hat iez den löblichen fürsten von Sachsen und Hessen zůgleich,
Die von fürstlichen tugent hoch begabt und tugentreich,
Wolfenbüttel, des untreuen von Braunschweig festung und macht,
In ir hend und gewalt ganz und gar gebracht.
Und ist geschehen den zwelften Augusti zů mittag,
Da alles in Wolfenbüttel verzagt darnider lag:
Dann die nachtigaln falken und schlangen
Hetten etliche tage darfür also angefangen
Zů singen mit erschröcklichen donnerlichen ton,
Daß ein ieder in Wolfenbüttel gewünscht er were darvon,
Und weil sie sich dann keiner hilf zů vertrösten gewüst
Und darzů verfloßen war die zeit und frist
Darin ir herr vertröst inen zů hilf zů kumen,
Welchs im aber got hat unternumen
Und also wie er gotlose pflegt in die flucht geschlagen,
Daß er sich mit briefen auß dem land hat laßen verjagen

Welchs aber niemant wunder nemen sol,
Dann der von Braunschweig ist alles falsch und untreu vol:
Hat das an den christenlichen verwanten redlich beweist
Und ganz teutsch nation mit seiner listigen praktiken umbkreißt.
Dardurch er der armen stete Goslar und Braunschweig
Vermeint mechtig und ir herr zů sein zů gleich.
Darin im aber got von wegen seiner bösen übelthat
Nit hat raum geben wöllen noch stat:
Dann es ist im durch sein verhenknus also ein kappen geschniten
Die er nimmer mer mit seinem pochen wirt vermiten
Und muß also in zeit seins lebens irre gon,
Wie dann solchs der gotlosen verdienter lon.
Es ist aber solichs alles gotes werk,
Der die löblichen chür und fürsten weiter sterk!
Daß auch dem von Braunschweig solt unrecht geschehen,
Wirt kein erliebender der do lebt künnen verjehen:
Dann er ie alle böswicht stück hat getriben,
Welchs im auch vor dem reich unverschwigen bliben,
Und dem trotzer pocher und scharrer oberzelt
Von nu an biß ans end wirt nachgesagt in aller welt.
Ime geschicht auch kaum recht daran:
Dann solche salsen von rautenkraut gehört auf den untreuen man
Der mit seinem weißen schelm das aufzufreßen gedacht:
Aber wie bitter das were, aber das ende nit betracht.
Vil weniger hat er gedacht an die katzenelnbogische katzen
Die warlich, wann sie bewegt, auch kan kratzen:
Wie man warlich das iezo vor Wolfenbüttel gesehen hat.
Die katz hat sich redlich geregt den morgen frů und spat.
Laßt nu sehen, wer dem von Braunschweig wil beifal geben:
Den wil ich der leichtfertigkeit und untugent eben
Vergleichen, wie herzog Heinrichen den untreuen man:
Das sage ich brůder Veit an allen wan.
Und mag ein ieder in diser zeit wol aufsehen
Und sich so leicht in far nicht begeben,
Dann der löbliche churfürst mit dem schwert

Ist sächsischer art, steif fest und hert
Und sein brůder lantgraf Philips aller müe unverdroßen.
Sie solten wol noch reißen ein solchen bossen,
Wo in ursach von iemants darzů wirt geben,
Do sie doch sunst lieber nach fride und rue streben.
So ist brůder Veit und sein gesinde
Auch abenteurlich seltsam und geschwinde
Und zů solchen hendeln zů vermögen gar leicht.
Was aber letzlich darauß erfolget und erreicht,
Das nem ein ieder von dem Braunschweig ein ebenbild
Und laß got den herrn sein den besten schilt,
Der zůvor auch mechtiger könige hat gestürzt
Und iren stolz und toben wider inen und die seinen verkürzt,
Die sich so bös als der von Braunschweig immermer gedeucht
Und letzlich im grunde des meres erseuft.
Darumb sich wider got kein mensch legen wölle,
Auch sein heilwertiges wort keiner verhindern sölle:
Es wirt im sonst gehn wie dem von Braunschweig
Und verlaßen můßen sein gewalt und reich.
Das zeig ich treuer meinung wol an
Und ein ieder erliebender wöll es zům besten verstan,
Auch den von Braunschweig dahin laßen hauen,
Dem iez vor einem rauschenden blat thůt grauen,
Und sich hůten vor brůder Veit:
Das rat ich im zů aller zeit.
Und der almechtige verleie uns allen sein gotseligkeit!
Amen.

XII.

WARHAFTIGE CONTRAFACTUR HERZOG HEINRICHS DES IÜNGERN VON BRAUNSCHWEIG UND SEINER GESELLSCHAFT.

Kenst oder hast nie gsehen in
Und nie von im gehort furhin:
Du lernst in wol kennen hierin.
Vorwar ich dir darfur gut bin.

Wolan, wolan und doch wolan!
Ich contrafei hie einen man
Der got dem herren fluchen thar
Unverholen ganz offenbar,
Welcher sich vil mer thut verlan
Auf menschen kinder wol gethan
Dann daß er het die zuflucht sein
Zu got dem herrn im himel fein.
Vorwar es ist ein feiner man:
Wo ers doch mag gelernet han!
Mich dünkt, so ichs sagen sold,
Gar bald ich dirs anzeigen wold.
David der prophet lobesan
Der wirt es in geleret han.
Das widerspil vernim! dann hör:
Ir solt nicht han (ist Davids ler)
Hoffnung auf irgent einen man.
So sagt David, got wöls nicht han.

Verlaßet euch auf fürsten nicht!
Höre wie David weiter spricht:
Sie sint menschen kinder wolan
Der keiner etwas helfen kan.
Wer wider dise lere thut,
Der machts so hin, er machts nicht gut.
Im feilen stets die anschleg sein,
So einer nicht von herzen fein
Vertrauet got im himel dort.
Merk und schleuß ins herz dise wort,
Heinz von Braunschweig, lieber Worsthans!
Du traute außerwelte gans,
Hast den David wol gelesen.
Pfui, sich an dein gotloses wesen!
Lieber, was lestu dünken dich?
Ach, lieber, underrichte mich!
War nicht herzog Görg auch sterblich
Als ich und du, als du und ich?
War er nicht auch von menschen gborn?
Ia zwar. doch hatstu in erkorn
Nicht anders dann für ein got dein:
Al heil und seligkeit gar fein
War dir gelegen an dem man.
Ich weiß, wirsts nicht wollen wort han.
Du kanst nicht darvon komen baß.
Sprich nur, es sei erlogen das,
So habs der teufl geredt. wolan!
Mir leit zwar sonderlich nichts dran.
Du hast wol ehe glogen frei,
Es ist mit dir heuer nicht neu:
Von lügen bist gar oben vol.
Hör was ich dir izt sagen sol!
Werstu gstorben zum ersten an
Der ersten lügen (zweifl nicht dran)
Du weists gewis, o lieber got,
Wir weren alle mancher not
Uberhaben. die ganz welt würd sich
Erfreuen des nur gewislich.

Du Heinz, werst lengst dahin ins bad.
Auch wer verblibn manch böse that,
Darzu du rat gegeben hast,
Du Heinz, hansworstischer fantast,
Wie wol dirs nie geglücket hat.
Du magst nu sein bös oder quat,
So finstu doch kein rat darzu,
Mit wasser weis möchst komen du
Auß disem unfletigen seubad.
Die warheit dich bezwungen hat:
Dein leugnen hie kein raum mag han.
Da herzog Georg nu war darvan,
Alda man von dir hat gehört
Solch red. wer hat dich so betört?
Ach wie ist es ein ubelthat
So bös weit uber alles quat!
Was wars fur red? sie lautet so:
Er wold lieber, got im himel do
Wer gestorben, daß nur alein
Herzog Görg möcht lebendig sein.
So dises möcht geschehen so,
Dann wold er singen fro fro fro.
Dünket dich nicht daß solchem man
Die red hab wol gestanden an?
Wie sold er anders singen zwar
Dann wie im der schnabel gewachsen war.
Pfui du gotloser bösewicht!
Sich was du gthan! schemstu dich nicht?
Darfstu im himel deinen got
So gar verachten ohne not
Und so setzen die hoffnung dein
Auf menschen die all sterblich sein?
Was hat der prinz nu gholfen dir?
Ich bit dich, lieber, sag es mir!
Darfst nu nicht sterben gleich wie er.
O warlich mordio und zeter
Ist uber dich zu schreien zwar,
Daß du hast vergeßen so gar

Des edlen gots und schepfers dein
Und dich zugethan so gar fein
Der creatur. du großer nar,
Vermaledeit bistu vorwar.
Die heilig schrift die zeiget diß,
Da sie also spricht ganz gewis:
Verdampt ewiglich sei der gar
Der sein vertrauen setzen thar
Auf einen menschen. man gleubs mir
Daß diser Heinz Worsthans alhier
Sei auß des teufels engeln schar.
We seiner armen selen dar,
Weil er also, wie ich vermelt,
Von got und seim wort wenig helt,
Dise welt im zu aller frist
Vil vil und zehn mal lieber ist!
Freilich gunst und gnad, großes gelt,
Des babsts und fürstn huld im baß gfelt,
Vorwar im baß gfelt denn daß er
Im himel wer ein einwoner.
Doch wer weiß, wie sichs noch dort helt.
Wer hat uns von dort her vermelt,
Ob im himl solch gut wesen sei?
Hans Worst der helt es dafur frei,
Daß nach disem leben sei kein leben:
Diß ist sein glaub, das merk man eben.
Er gleubt vorwar kein ander welt
Und hats auch drumb so hingestelt
Nach aller gotlosn art und weis.
Leicht glückts, die hell ist nicht so heiß
Wie sie die pfaffen izt thun machen.
Er gibt daran nichts dann ein lachen.
Er denket so 'het wir nur preis
All lutherischen, wie würd da fleiß
Angewendet werden!' vorwar
So es gieng nach seim willen gar,
So würd er sagen 'reis nu, reis,
Reis hau und stich mit allem fleiß

Wer da kan und wu man weiß nür
Die lüthrisch sein, ich sage dir,
Got geschichts zum großen preis,
Zur grösten er, so ire weis
Wirt ausgerottet überal:
Got dir solches belonen sal.
Darzu wenn wir sie han als dann
Alle zugleich zu tod geschlan,
Dann wolln wir gute tage han.'
Ja sos nicht reint, lieber Heinz Narr,
Was wiltu mer thun? sag auß gar!
'Wir wolln den raub aufm mummen plon,
Ir lant und leut außteilen schon.
Alle zwar die lütherisch sein
Soln sehen was wir künnen fein.
Wittenberg wolln wir schleifen lan,
Es sal kein stecken bleiben stan:
All unglück ist komen darvan.'
Ach mein Heinz, laß doch bleiben ein,
Dran du binst den weißen schelm dein!
'Die chür wolln wir von Braunschweig han:
Der chürfürst der sol undergan.'
Du armer chürfürst, gnad dir got!
Du wirst komen in große not!
'Braunschweig die stat zum ersten an,
Magdeburg, Zerbist wolgetan —'
Es kost nicht mer dann nur ein wort.
Dann fert er immer weiter fort:
'Obs den steten gfall oder nicht,
Dasselbig uns nicht ser anficht,
Vorwar es leit uns nicht vil dran,
Sie mügens gleich gut wißen han, —
Wir wollen sie fein nemen ein,
Weil sie uns so gelegen sein.
Wir wollen weidlich darein schlan,
Es sol keiner komen darvan.
Unser volk das setz wir drein,
Welches in sol bringen schwere pein.'

Sols denn also bleiben hierbei,
Mich dünket zwar, das so gnug sei.
'Ja ja solds bereit genug sein.
Ander stete mer groß und klein
Müßen hernach auch herhalten:
Ir aller sol der teufel walten.
Sie soln uns all wol dienen nein
In unser liebes küchelein.'
Herr von Braunschweig, mein lieber herr,
Ach seit doch nicht so gschwinde ser!
'Spot wie du wilt! du solst wol sehn
Obs nicht gar balde werd angehn.
Merk auf! vil ander fürsten fein,
Die mit uns noch halten gemein,
Solln wol etwas bringen fur sich:
Sol sie nicht reuen, als nemlich
Die bischof drauß am Mein und Rein
Solln auch all güter nemen ein,
Der luthrischn lender alle frei,
Nach dems iderm gelegen sei.'
Wol an, mein lieber Heinz, hör mich!
Du hast es traun ganz lustiglich
Bedacht bei dir: doch dünkt mich das,
Wiltu mich hörn, ich sag dir was.
Ich gleube nicht daß du alein
Solches hast bedacht so gar fein,
Sondern dein rete han gwislich
Dir geholfn in der sach (dünkt mich)
Und sich ser tief besunnen zwar,
Ungferlich (so ichs sagen thar)
Etwan ein spanne under sich
Vom nabel. ei ich versprach mich:
Mein Hans Worst, verzeih mir das!
Ich sag dir nu die rechte maß:
Ein halbe meil wolt sagen ich
In himel nein ganz uber sich.
Evangelium, ich rat dir,
Schau fur dich und folge du mir!

Bit deinen allerliebsten got,
Weil er dich außgesendet hot,
Daß er fur alle not schütz dich!
Er sals wol thun, das hoff ich,
Daß er steuer Heinzs bösen rat.
Ia ich hoff, der herr Zebaot
Sol dich verteidigen ganz wol.
Er hats gethan zum oftern mal,
Er thuts noch als ein warer got,
Daß er dich schütz fur Heinzens rott.
Eins wer mir wol not zu fragen,
So mirs Heinz wolt on spot sagen:
Der herr der alls geschaffen hot,
Lebt er noch oder ist er tot,
Der liebe got im himelreich?
Mein Heinz, ich bit dich seuberleich,
Sage mirs doch! dergleichen ir,
Ir lieben papisten, sagt mir
Auch wie Heinze der fürste reich!
Wie wol ich bin euch gar ungleich,
Ich bin ein luthrisch clerik nur,
Doch lieben herren, saget nur:
Meint ir daß got im himelreich
Euch armen madensecken weich?
Wen laßt ir euch dünkn daß ir seit?
Meint ir daß herkomn sei die zeit
Darein sein liebs wort sol fur euch
Verzweifeln, welchs so gnadenreich?
Ein guter anschlag wers vorwar
Und ist auch bald gesaget zwar.
Wolauf! wir wollen hin mit braus,
Got sein himl einnemen mit strauß.
Truz dem der uns solchs weren thar!
Wir wollen stracks die neue lar
Nicht leiden under uns, wolan!
Solt wir was anders setzen dran.
Wir habn an uns ein große schar:
Unser ist mer dann irer zwar.

Wir wollen sie vertilgen bald,
Wer dann daß got nicht haben wold.
Ich gleub nicht daß der engel schar
Sei so groß als des Heinzen dar.
Ein große gfar steht drauf gar wol
Daß sie gestorben all zumal
Und keiner ist im himel mer.
Auch wol villeicht got selbs sich ser
Ser fürchten thut der gute man,
Weil im sein diener so abgan
Durch den tot und der mortbrenner
Heinz Heinzichen so gar ser
Dreuet und flucht dem lieben got
Den tot und die aller gröst not.
Vorwar weil er dises darf thun,
So muß es sein ein fromer son,
Und gleub nicht anders zwar dann er,
Er, der liebe got, auß beschwer,
Auß großer kummernus, auß gram,
Auß disen stücken allzusam
Meinstu nicht daß in jamer ser,
Auß großer furcht darzu, muß er
Sterben? ja er ist gstorbn bereit.
Ach gnad im doch ein gute zeit
Daß er mit wunn und freude fein
Schreit wider auß dem grabe sein!
Hört mich! ich sag euch den bescheit.
Got ist nicht tot, sondern er leit,
Er lauscht und schleft sein zeit und weil,
Wirt einmal (fürcht ich) komn mit eil
Zwar ehe dann man sichs versicht:
Als dann er dise bösewicht,
Dise so gar gotlose leut
An zweifl recht nach gelegenheit
Heimsuchen wirt. was gilts, wolan!
Es sol in drüber nicht wol gan.
Wirt sie verstoßn in ewigkeit:
Was gilts? es sol in werden leit.

O ir tollen narren, sagt nur,
Habt ir auch got im himl zu fur
Gefraget ie mit einem wort,
Den großen got im himel dort?
Wiewol ich wil wol sagen schier
Daß euer got nicht ist, dann ir
Seiner nicht bedörft. sag auf hier,
Habt ir in auch, ir wilden tier,
Ir giganten, gefraget ie, —
Ich fürcht, es sei geschehen nie —
Ob ers auch von euch leiden wil
Daß ir nach euer maß und zil
Im seines schönen himels zier
Umbreißen wollet? gleubet mir,
Ir wert so vil außrichten als nichts:
Doch künt irs enden, gschichts, man sichts.
Heinz, lieber Heinz, laß sagen dir,
Es gilt ein ochsen oder vier,
Darzu ein gute örten bier,
Du leist auf deiner nasen schier
Mit all deim haufen groß und klein.
Got (hoff ich) wirt den himel sein
Wol fur dir und den dein allen
Schützen und fein verteidigen,
Welches dir sol sein ein pein groß.
Hans Worst, hör! verstehstu das?
Er thuts durch ein einigs wörtlein,
Eben durch das wort welchs muß sein
Der papisten aller zumal
Hon spot und schmach frei uberal.
Aber Heinzlein, liebs Heinzlein mein,
Heinzlein Koter, merk du mich fein!
Merk du mir den punct zu gefallen
Disen under andern allen!
So ir euch gleich auf drümlein klein
Zureißen thetet all gemein,
So wil doch unser got kurz um
Daß sein wort summa summarum

Bleiben sol und kein mangel han
Zu sampt denen die gleuben dran,
Die so haben ein reines herz
Und die sein wort lieben on scherz.
Got wil sie nimer mer verlan,
Er wil in ewiglich beistan.
Iustin Henger, du bösewicht,
Diß magstu doch ganz und gar nicht.
Hör, Hans Worst! ich wil dir sagen schon
Vom churfürstn: gleub du künlich dran!
Got der herr ist sein freunt gar gut,
Er helt in stets in seiner hut.
Für dir wirt er kein mangel han,
Dergleich sein treue underthan.
Du solt sie wol zu fride lan,
Solt des darzu kein dank nicht han.
Er ist ein fürst so lobesan.
Du bist nicht wert, du loser man,
Daß du in nur solt sehen an
Mit all deim papistischen gsind.
Du heillos loses teufels kint,
Wiße daß die lutherischn sint
Frisch frei frölich. dein practik gschwind
Die du getriben, die zurint.
Und ob die ganze welt abbrint,
Doch die lutherischn getrost sint.
Ider sein wonung wider fint
Im himel als die lieben kint
Bei got dem vater, da sie sint
Angenem. ir aber so blint,
Unverstendiger dann ein kint,
Unvernünftiger dann ein rint,
Schlagets so gar dahin in wint.
Saget mir doch, ich frage euch,
Ir papisten alle zugleich,
Sonderlich Heinzman seuberleich,
Sag mir, du fürst so tugentreich,
Hat auch ie einer under euch

Gedacht, so solch geschrei im reich
Außkomn würd, daß all stend zugleich
Des reichs würden es also euch
Gut laßen sein und seuberleich
Euch danken darzu alln zugleich?
Ia gute derbe keulenstreich,
Wenn man darmit bezalet euch,
Die het ir verdient all zugleich.
Wer weiß was noch wirt thun das reich.
Zum andern thut mir den bericht:
Meint ir, man würds erfaren nicht,
Wer solches hette angericht?
Got geb euch die nerrischen gicht,
Ir mortbrennischen bösewicht!
Vorwar ider der nur mit icht
Etwas verstehen kan, der spricht
'Diß spil hat kein mensch zugericht
Dann die papistn das ottergzücht.'
Schempt euch in euer angesicht!
Ach ir heimischen bösewicht,
Man sehe an all eure gschicht
Was ir bißher habt angericht,
Ir habt doch nit gedorft ans licht.
Alzeit habt ir gebraucht solch stück,
Heimische böse neue tück,
Die ir uns habt in unsern rück
Gethan, wie wol got nie kein glück
Darzu gegeben und die krück
Nu gar im ofn leit. o welch stück
Habt ir gebraucht! kein augenblick
Sein wir gewest für euerm strick
Sicher: doch auß gotes geschick
Haben solch euer meuchelstück
Alle müßen gehen zu rück.
Wir achtens nu als nur ein blick.
Got aber bitten wir umb glück,
Daß er uns sein gnade zuschick,
Daß er uns die nicht entzieh nür:

Alles wolln gerne leiden wir.
Doch so, Heinzman, ich red mit dir:
So wir künnen komen zufür
Deiner schelmerei, gleube mir,
Nicht laßn solch under wegen wir.
Der gleichen muß man auch von dir
Sagen, was dein lieb im schilt für,
Heinz Justine, das merk alhier.
Mit warheit thut mans, gleub es nür,
Auf daß man sich wiße fur dir
Zu hüten. zwar ich gleube schier,
Weil du dich nu, der du zufür
Ein fürste im reich warst alhier,
Zum henger machst dich selber nu,
So wirt ein ider sehen zu
Daß er sich forthin des abthu,
Hab mit dir nichts zu schickn, weil du
Dich selber machst zum henger nu.
Lieber meister Just, hört nur zu
Was ich euch izt zu wißen thu!
Ich hab daheim ein tote ku
Und auch ein tote sau darzu.
Wolt ir sie holn und schinden nu?
Heinz Just von Warheitsbrun, merk du!
Du würds anders schreien 'juch zu',
Wenn derselbige dein huhu
Ganz warhaftig wer, und so du
Bestendiglich könts machen war
Daß alles das welches du dar
In deinem hengertractat klar
Fur warheit sagest offenbar,
Das auch darfür bestünde gar,
Und auch dergleichen, so du war
Rededest, lögest nicht so gar
In deinen lesterschriften dar
Wider den chürfürsten offnbar.
Aber iderman weiß es zwar,
Ein iderman solchs sagen thar

Nicht heimlich, sondern hell und klar,
Daß du nicht redest ein wort war.
Ich gleub es traun auch selber zwar.
Du Heinz, mit deiner druckerei
Drückst wol lügen fur warheit frei.
Ein idern wilt bereden frei
Und meinst daß eins wies ander sei.
Ein idern wilt bereden frei,
Daß solche deine schenderei
Die lauter klare warheit sei.
Sonderlich thut gar vil darbei
Der namn an deiner hengerei,
Nemlich wie meister Justin sei
Von Warheitsbrun. ei, der galg, ei!
Wer könts doch erdenken so frei,
Wenns nicht so wer! es bleib darbei,
Sag mir doch wus gelegen sei!
Pfui deiner Wulfenbuttelei!
Hört! Justinus heißt der meister,
Als thet er recht. seht alle her!
Als het sich der von Braunschweig des
Alzeit gefliißn (e ichs vergeß)
Daß er der warheit stets nachtracht
In allen sachen tag und nacht.
Er schreibet nichts nicht dann nür war,
Ist ein fromer fürst, nein er zwar
Mit eitler fromkeit uberschut
Gleichwie mit muschln auß pilgrams hut.
In Heinzen gar kein böses ist,
Nur daß im forn und hinden gbrist
Von art ein schelm und bösewicht:
Aber furm hut sihet mans nicht.
Er kumt daher mit seinem thun
Dort weit weit her von Warheitsbrun.
Diß ist sein hut und deckel schon,
Darmit er meint wol auf dem plan
Sig und triumph zu behalten.
Got weiß all ding: der mags walten!

Bistu gerecht, mein lieber knecht,
Wolan so bleibst on zweifel recht.
Aber vorwar die zwelf knaben
Die uber dich urteil haben
Semptlich und sonderlich beschloßn,
Dieselbn sich anders hören laßn.
Auch Satan dein öberstes heubt,
Welchem dein herze vil mer gleubt
Dann got dem herrn im himelreich,
Mich dünket zwar, er lobet euch,
Euch papisten alle zumal.
Er wirt euch auch mit reichem schal
Geben den lon unverdroßen.
Du, mein Heinz, wolst ja nicht laßen
Auf seine bit zu nacht und tag,
So er anders etwas vermag
Bei dir, du wollest mit triegen,
Mit morden brennen und liegen,
Mit allen bösen stücken dein
In seinem dienst ganz treue sein,
Auch mit fürstnschenden, anderm mer,
Damit du bzichtigt so gar ser.
Des du dich kanst erledign nicht:
Must bleibn ein schelm und bösewicht.
Dann warlich warlich one wan
Merk was ich dir iz zeige an!
Wiltu sein ein aufrichtig man
Und wilt furn reich iz wol bestan,
(Wie dann eim fürsten lobesan
Gebürt, daß man im nichts bös kan
Auflegen, felschlich mein ich) wolan
So mustu mit warheit sagen schon,
Es sei ja war was du hast lan
Drücken. zwar ich dirs günnen kan:
Fürcht aber, es feil gar vil dran.
O Heinz, du wirst ein blosen schlan.
Ich wil dir aber wol ein man
Anzeigen und nennen gar schon,

Sich, der darfs Heinzen zeigen an,
Was erlichr thaten er gethan.
Heinz, sag, wie wiltu nu bestan
Mit der warheit ganz hell und klar?
Ja Heinz, merks! es ist alles war
Und ist wol schier zu wenig zwar.
Doctor Martinus Luther dar
Der ists: die ganze welt vorwar
Auch gar nicht anders sagen thar,
Dann daß er dir sampt deiner schar,
Deinen mortbrennischn gsellen dar,
Hat gpreiset euer lob vorwar,
Darneben auch die selig lar
Des glaubens so gar herzlich zwar
Verteidigt und sein fürsten dar
Verantwortet darzu. Heinz Nar,
So hastu des fürsten buch dar,
Darbei und drauß magst erfarn schier
Daß der churfürst auch noch papir
Tint und federn hat, damit dir
Dir und deinem gewesch ist zwir
Zwir und doppelt (gleub du mir)
Geantwort. darzu dann wir
Vorwar zu Wittenberg alhier
Leut haben welche feilen dir.
Got lob und wer gleich deiner vier
Und all teufl mit dir, doch wißn wir,
Daß ir all mit einander schier,
All papistn mit den teufln von hier
Müßen dohin: dargegen wir
Uns tröstn des schönen himels zier,
Nach dem wir gleuben gotes gnad
Die uns sein wort verkündigt hat,
Welch uns auch oft fur euerm rat
Beschüzt: wie wir dann mit der that
Befinden, daß fast alles quat
Welchs euer lieb uns bestelt hat,
Dasselbig feine reine bad

Habt ir außgebadet gar drat.
Ist also war, ein böser rat
Schadt nur dem der in geben hat.
Euer mortbrennische that
Wem bringet sie das meiste quat?
Es ist war daß sie uns geschat
Und vil armer leut gemacht hat.
Wir wolns leiden geduldiglich,
Es ist hie zeitlich (versteh mich):
An zweifel got erbarmet sich,
Er wirts vergelden ewiglich
In jener welt. schick aber dich
Auf richtige antwort, sag ich,
Was darzu hat verursacht dich
Nicht aleine hie zeitlich,
Dort dort wirt es erst machen sich.
Wirt dirs geschenkt, so wunderts mich.
Hie wirt dirs ja nicht (das weiß ich)
Geschenkt, das hastu gewislich,
Augnscheinlich darzu. ach solt mich
Mein gewißen so drückn als dich,
Wie wer mir das ein marter schwer!
Kein Fürst im reich kanstu sein mer,
Bsondern du bist ein mortbrenner,
Ein verrüchter junkfrauschender,
Ein gotloser ehebrecher.
Du heilloser linker schecher,
Du giftiger böser meuchler,
Du bist ein abgfeimbter mörder
Dort zu Warheitsbrun, du henker,
Ia du unverschempter lügner,
Der du wider got und all er
Frome fürsten, ander leut mer
Schendest und schmehest so gar ser.
Die ganze welt schreit iz zeter
Uber dich schelmischen bösewicht.
Sich, Heinz, so hastus außgericht:
Dem gschrei kanstu entfliehen nicht.

Kein mensch auf erden anders spricht
Dann daß dir hierin recht geschicht.
Bistu nu solch ein bösewicht
Daß dich dises gar nicht anficht?
Du meinst es sol so bleibn bericht
Dein mortbrennen: ich weiß es nicht.
Hör! noch einer dich drumb anspricht.
Der bischof von Hildesheim ficht,
Ficht dich auch an und gar hart sticht
Auf dich daher. er leuget nicht,
Du, tyran, habst solchs zugericht.
Mich dünkt, es solt dir straf gnug sein,
So dus bedöchst im herzen dein,
Alhie von diser welt gemein
Fur ein solches fromes kreutlein
Gescholdn werden von groß und klein.
Wirts traun dem reich gefallen fein
Und der keiser leßts auch gut sein,
So schreibs zu deim krausen herlein!
Der herr aber im himel fein,
Obs sonst verbleibt, er wirts alein
Bezalen nach dem willen sein.
All henker auf der welt gemein,
Derselben vil zu wenig sein
Zu strafn die groß ubelthat dein.
Got der herr der der sterkste ist,
Der biß hieher zu diser frist
Beschützet hat sein lieben Christ,
Sein wort darzu. hör, du papist,
Auch er anderen alle, wißt,
Daß er nu schon geschicket ist,
Nach dem eure falsche list
Offenbaret zu diser frist.
Wißet daß im kein macht gebrist!
Im augenblick er euch auffrißt.
Heinz, du hast auß, du leist im mist,
Durch gotes gwalt schon verzert bist:
Ein iderman der gleub nur dran.

Iz wenn du wirst herwider gan,
Der liebe David zeigt dirs an:
So du wirst ein nachforschung han
Nach dem gotlosen (gedenk dran!),
So ist er schon bereit darvan,
Sein wesen das kan nicht bestan.
Die papistn, die meuchler (wolan),
Es muß bekennen iderman,
Was sie bißher geratschlagt han,
Es hat in nie wollen fortgan.
Diß haben sie traun wol gethan.
Mit großer furcht zum ersten an
Habn sie erschrecket manchen man:
Doch, lieber got, lob dank und er
Sei dir gesagt! wider dein ler,
Wider dein wort (was wolln wir mer?)
Zu streiten, herr, es ist gar schwer.
Hats doch der babst mit seinem her,
Die meuchlisch sect der mortbrenner,
Der fledermeusische henger,
Er und auch irer ganz keiner
Zu der helft nie gbracht. ach leider
Was denken sie doch immer mer!
Nu wir künnen nicht darwider.
Er sizt im himel dort der herr,
Vorwar nicht leßts ungerochn er.
Diß sei dir gschenkt, Heinz! iz nicht mer.
Den beschluß wil ich hengen an.
Gleubs, der zu Hessen wolgethan
Bleibet fur dir wol ungeschlan
Gleich dem churfürsten lobesan,
Auch dem von Hildesheim. wolan!
Und bistu du denn so böser man,
Verantwort dich furs keisers kron
Wes sie dich izunt klagen an.
Sie thuns nicht auß eim losen wan,
Wie du, Just Henker, hast gethan:
Warheit bringen sie auf den plan,

Mit warheit zeigen sie all an,
Wie du seist so ein loser man.
Ich furcht, du must noch teuflisch dran.
Hör! an zweifl dein Just Henker zart
Der wirt sein teil in seinen bart
Widerumb kriegen also fort.
Hab sorg, wirt müßen uber port:
So du in kanst erretten frei
Neben deiner mortbrennerei,
Auch neben deinem lestern groß
Der fürsten, welches one maß,
Wolan, wolan! es ist fast zeit,
E dich ein starker galge reit.

XIII.

DREI NEUE UND LUSTIGE GESPRECHE WIE DER WOLF SO ETWAN DOCH NICHT LANG EIN MENSCH HEINZ WOLFENBÜTTEL GENANT IN ABGRUNT DER HELLEN VORDAMT SEI.

REIMWEIS
AUSZ DEM LATEIN INS DEUTSCH GEBEN.

1542.

Das erste gesprech.

Die namen der unterhandler
Megera, Thesiphone, Minos, Charon, Lycaon.

Megera

Bei Styge dem hellfluß ich schwer,
Daß ich ein lange zeit anher
Nichts hab gesehn das gschehen wer,
Welchs mich gelüstet het so ser,
Als ich izt sah on alles gferd:
Zu tod ich mich des lachen werd.

Thesiphone

Ein schad ist gschehn, das feilt mir nicht,
Weil die also ein glachts anricht:

Denn wir hellwütrin habn die art,
Man sicht uns lachen zu keinr fart,
Es sei denn daß mit ach und we
Was kleglichs und ser böses gscheh.
Abr hör, Megera, liebe, hör!
Wo auß? wes lachstu doch so ser?

Megera

Wer ich? ei solt ich lachen nicht?
Fur unser rachn ein gut gericht
Uns abermals ist wordn zu teil,
Doran wir uns (hoff ich) ein weil
Erlüsten wölln. traun Charon war
Ein steifer held auf diß mal zwar.
Vor lachen kan ichs schwerlich sagn,
Was lustigs sich hat zugetragn
Izt wie ich gangen war hinauß —

Thesiphone

Nu was denn? sags doch bald herauß!

Megera

Wie ich neulich außgangen war
Spacieren hin zum heulfluß dar,
Da wart von selen mancherlei
Erhort groß jemerlich geschrei,
So groß daß hart thet wider schalln
Auch auß den höln und ufern alln,
In des zum ufer drungen dar
Plüzling der seln ein große schar.
Ich frag, wer doch die alle sint.
Man sagt, ein fürst mit seim gesind,
Der gerne uber faren wolt.
Charon der ferman fant sich balt:
Und wie er sein gewonheit helt,
Er erstlich fordert sein fergelt,
E denn er ein nam in sein kan:
Welchs sie im theten all abschlan.
Er aber mant sie vest und hart
Biß er auch drob erzürnet wart,
Dreut in Plutonis ungenad.

Hierauf balt einer an dem stad,
Mer denn die andern all geziert,
Von grad und leibs sterk wol staffiert, —
Lang plünschlicht war sein angesicht,
Schwarz augn er hat zur erdn gericht
Und hangend wangn die (wie ich spürt)
Gleich warn mit blutdurst vorglasiert,
Totgel war seines angsichts farb, —
Nach dem der selbig sich bewarb
Aufs höchst und best gegn dem Charon,
Schwur ser, die andern ghörtn in an
Und wern sein hofgesind, abr er
Ir aller fürst und herzog wer.
Auch furnemlich er das furwant,
Er wer Plutoni wol bekant
Und sein gar alter buntgenoß.
Drumb in vom Charon ser vordroß
Daß er in uberfürn nicht wolt:
Mutt gleich mit gwalt daß ers thun solt,
Denn im solchs billich widerfür.
Charon hielt im hingegen für
Die alt gewonheit von vil jarn,
Daß auch die münch so uberfarn
Im stets habn müßen gebn sein lon,
Der gleichen vil bischof auch gthon,
All könig die gwest sein auf erdn,
Habn sie wölln ubergfüret werdn:
Nam doch ins schif den herzog ein,
Ließ stehn am stad das hofgsind sein:
Welchs derhalbn thet der alt Charon
Daß er sich geb Plutoni an.

Thesiphone

Es ist ein wunder (sag ich wol)
Daß diser geiz den Charon sol
So hart anfechten. aber hör!
Sag was sich hat begeben mer!
Denn ich so args noch nicht vernim,
Derhalbn sich groß gelechter zim.

Megera

Hör fort wes ich thet lachn so ser
Daß ich auch schier zuprastet wer!
Wie Charon izt abstößt, wil farn,
Kund er sich nicht so wol bewarn.
Der sich (wie ghort) ein herzogn nant,
Bracht im ein büntlein alzuhant
Heimlich ins schif: drin stak ein bein,
War mit salpeter gfüllet fein,
Doran ein zochen glimmend hieng
Der mit eim drum ins pulver gieng,
Hierzu künstlich so angericht
(Wies denn auch het gefeilet nicht)
Daß uber etslich stund und zeit,
Balt so der fürst wer komen bseit,
Das pulver aufgefaren wer
Und het das schif und sonst was mer
Mit feuer plüzling gzündet an,
Und wer Charon verdorbn sein kan,
Denn ers des orts hat underbracht
Da 's schif mit pretern ist vormacht.

Thesiphone

Der künster uns wilkum sol sein.

Megera

Charon der alt den tuck markt fein,
Und balt wie er zu stade kam,
Den bündel er zu handen nam.
Und wie er fant die schelmerei,
Dem fürsten ers ins gsicht schlug frei.
Zur gegenwer der fürst sich stalt:
Du gleubst nicht, wie keck war der alt.
Ein dapfern kampf du hetst gesehn,
Wie frei zusamen trafn die zwen.
Charon (wiewol er schwach und alt)
Sich erlich under augn im stalt
Und ritterlich im widerstunt.
Der fürst sein tück braucht, wo er kunt.

Bei zweien stunden (ist gwis war)
Der kampf stunt zweifelhaftig gar.
Lezlich der fürst wirt gschlagn und fleucht:
Der Charon sich des rümlich freut.
Abr schau! der Minos kümpt hieher.
Sich wunder, wie er eilt so ser!

Megera

Ich halt, er fragt dem fürsten nach.

Thesiphone

Es sei gleich wie es wöll ein sach,
Vil tapfer teufel umb in seint:
Drumb ists kein scherz welchs hieran scheint.

Minos

Ir hellwütrin, wo seit ir nur?
Den neuen gast, denkt, stellt mir fur
Der hat den lermen angericht!
Charon, ist der der bösewicht?

Charon

Herr, ja.

Minos

Wolan wer bistu denn?
Das denk und gib mirs zu verstehn!
Wenn denn? schweigstu izt, du unlust?
Hörst nicht? sagn soltu, wer du bist.

Lycaon

Ich bins.

Minos

Wer denn? Megera, dran!
Greif in mit schlangn und peitschen an!
Was gilts, er leßt was schnapn.

Lycaon

O we!

Minos

So recht. wilt dich nun nennen he?

Lycaon

Ich bin ein fürst.

Minos

Wied heist, zeig an!

Lycaon

Mit namen heiß ich Lycaon.

Minos

Bistu ein fürst Lycaon gnant?
Der nam ist mir vor auch bekant.

Lycaon

Vorwar, Minos, eins mich verdreußt,
Daß mir solch uner wirt beweist.
Alhie niemant wil kennen mich:
So ich mich doch ganz sicherlich
Zu rümen hab, daß nur ser vil
Hie seint der teufel die ich wil
Auch uberzeugen daß ich sie
Bewirtet hab, und eben die,
So hie auch nit die grinsten sein.

Minos

Bistu denn, wie mir izt felt ein,
Lycaon von Lycoperan?

Lycaon

Ja ebn bin ich der selbig man.

Minos

Der welcher anher etslich jar
Plutoni unserm hellhern zwar
Umb bsoldung hat gedient jerlich?

Lycaon

Ja recht: der selbig fürst bin ich.

Minos

Der du widr recht und billigkeit
Dein bruder hast ein lange zeit
Gefenglich ghaltn und tribuliert
Daß du nur hast alein regiert?

Lycaon

Traun ja: ich bin der selbig furst.

Minos

Der mit schandlasterlicher turst,
Auch mit dem unartigen lebn
Zum tod hast große ursach gebn
Der erliohn muter dein?

Lycaon

Ja, herr.

Minos

Bericht mich fort! du bist ja der
Der in der welt beschriben ist,
Daß du durch heimlich tück und list
Ein jungfraulein ganz lobesam,
Geborn von adelichem stam,
Auß deinem frauenzimer bracht
Und sie ir ern entsezt mit macht,
In dem böslich dein elichs weib
Vorschmecht und ir gestoln dein leib.
Hast auch ein leich geticht daher,
Als ob die jungfrau gstorben wer.

Lycaon

Ich bin es, ja: ich laugn es nicht.

Minos

Hör mer, gib mir auch des bericht!
Du bist der hat genomen gelt
Von den tyrannen auf der welt
Die gotes wort verdrückten gern,
Hasts gebn den die dir musten schwern,
Sie wolden mit feur und mit brant
Verderben der rechtglaubign lant.

Lycaon

Ja doch, ich bins.

Minos

Du weist doch bscheit
Umb Einbeck wo das ist und leit?

Lycaon

Einbeck ist mir wol gwest bekant.

Megera

Recht redt er daß ers hab gekant:
Denn sein anschleg habn gmacht seinther
Daß man es schier nicht kennet mer.

Minos

So sag mir mer! bistu der man
Der im lang zeit hat treumen lan,

Du seist des reichs ein oberster,
Und immer ghofft, du werdst ein her
Wider diejenign füren thun
Die Christum izt bekennen nun
Der etwan war ein zimerman,
Die (wie ich mich entsinnen kan)
Ir lutrisch heißt und schelten thut?

Lycaon

Ich bins und habs gehabt im mut.

Minos

Es steht noch recht. mir wil nichs mer
Zufalln, darnach zu fragen wer.
Abr ubl hastu dich furgesehn.
In großer ungnad thustu stehn
Beim herrn Pluto.

Lycaon

Das hoff ich nicht.

Minos

Es ist wie ich dich hab bericht.

Lycaon

Nun hab ich doch mein bests gethan.

Minos

Hetstu (wie ich vormerken kan)
Gehandelt recht, so gieng dirs recht
Und werst izt nicht so gar vorschmecht.
Dein sin dich ser betrogen hat.
Falsch ist dein hofnung und dein rat,
Weil du auf deine list mer baust
Denn auf Plutonis weisheit traust
Der auch der oberst ubr uns ist.
Und weil du gmeint zu diser frist,
Mit deinem frevel und gewalt
Wolst unserm rat vorkomen balt
Und weist nicht daß man solche sach
Muß fordern weilich und gemach,
Treibstu mit gar zu schwinder eil
Auch nicht alein dein glück und heil
Zurück, ja brengst uns alln auch zwar

Gegn den im himel in gefar.
Darumb, so ich recht sagen sol,
Du hie zu hof nicht stehest wol.
Ser ubel hastu dich verdient.
Was warstu doch so args gesint
Daß du wolst gebn das fergelt nicht
Dem Charon, wie er hat bericht?

Lycaon

Ich hat sein nicht. denn wie wir all
Vom tod erwischt warn dazumal
Und auf die barn gelegt, habn wir
Die beutel und auch alle zier
Gleich mit dem leben hingelegt.

Minos

Was hat dich abr hierzu bewegt
Daß du dem guten alten man
Sein schif mit feur wolst legen an?

Lycaon

Vorzeih mir das! bit ich mit vleiß:
Denn solchs ist von natur mein weis:
Drum kunds vor mir nicht werdn vordeckt,
Die weil er mich zu zorn bewegt.
Auch weistu freilich (wie man spricht)
Daß art von art kan laßen nicht.

Megera

Er ist gelert und wie ichs acht,
Hat er daheim zu tag und nacht
Gehort ein wolberedten man,
Weil er die sprüch so hübschlich kan
Anziehen, wie izt ist erhort.

Minos

Künstlich du redst, es darf nicht wort.
Ob aber deins wolredens kunst
Werd helfn daß du Plutonis gunst
Bekomen magst, da sich du für!
Abr izunt ist befolhen mir
Daß ich dir bind all vier behend.

Drumb kurz! denk, reich mir her dein hend!
Ir büttel, bint im seine füß!
Und daß er seinen frevel büß,
Sezt in zu halber gürtel fein
Im nechsten feuerofn hinein
Der auf das hertste sieden thut
Mit öl und heißem schwefel gut,
Biß mir zeigt Pluto weiter an,
Wie ers mit im wöll ghalten han!
Izt darf ich lenger warten nicht,
Muß im des handels gebn bericht.

Lycaon

O Minos, halt ein wenig inn!

Minos

Ich hör izt nicht. ich geh dohin.

Lycaon

Verzeih, mein vater! bit ich ser.

Minos

Was ist es denn? sags balde her!

Lycaon

O lieber vater, weil ich steh
In euer ungenad und seh
Daß ich hab wider euch gethan
(Wiewol ich stets geglaubet han,
Alls was ich thet gefiel euch wol),
Bit ich, so ser ich immer sol,
Durch aller feurign werkstet willn
Die schwefels voll seint in der helln
Von allr gequelten selen wegn
Die jemerliches heulens pflegn,
Durch die menschliche lieb ganz ser
Ich bit und was sonst sein kan mer:
Hab ich iemals (dafur ichs acht)
Durch mortbrant her zur hellen bracht
Etslich vil seln, so bit ich dich,
Du wolst gegn dem Plutone mich
Vorbiten und mein beistant sein
Und thun als mein sach selbs wer dein.

Was ich geirret hab so ser,
Das kümpt nur alls furwar doher
Daß ich euch hab geliebt so hart
Und het euch gern zur steten fart
Alls was ich kunt zu gfalln gethan.
Solchs (bit ich) breng meinthalben an!

Minos

So etwas dich kan helfen nun,
So kans furwar dein groß lieb thun,
Der gleichen deine stete er
Die du uns hast gethan bißher.
Doch wil ich auch hie thun mein fleiß
Gewis, so vil ich kan und weiß.

Lycaon

Billich halt ich dich ewig, her.
Abr izt noch eins bit ich dich ser:
Du wolst auch uberfüren lan
Die ich am ufer glaßen han,
Furnemlich wil ich zeigen an
Mein großvogt von Lycoperan,
Auch mein canzler und treuen rat
Der wunder gnad zu reden hat.
Ubr das bit ich dich weiter mer,
Du wolst mir laßen füren her
Mein liebe preceptores bed
Die mit verstant und schöner red
Mir alzeit tröstlich sein gewest
Und mir geraten stets das best.
Denn unter den der eine zwar
Im cammergricht saß etslich jar,
War so enzückt in euerm geist
Daß er euch hielt furs best und meist,
Hat so nach euch sein sin gericht
Daß er nach keinem got fragt nicht,
Auf erdn er auch keins menschen acht,
Seins gfallns die recht verkart und macht,
Richt auf nach seinem lust mandat
Nur daß er euch zu gfalln was that.

Dem andern giengs so glücklich gar:
Im reich er vicecanzler war,
Wiewol von wegen vil untreu
Und seiner schelmsvorreterei
Wart er vom selben ampt entsezt
Und must mit großer schand zulezt
Heimlich in eil sich steln darvan.
Ich wil dir zeign ir namen an.
Der erst heißt Braun, der ander Helt.
Ich bit dich, schaff daß werd bestelt
Daß sie Charon auch für hieher,
Denn sie sich engsten wunderser,
Wie ich an irem heuln thu spürn
Welchs sie izt jenst dem waßer fürn.

Minos

Far hin, Charon, und breng sie her!
Was schimmert abr plüzling so ser
Mit so gewaltigm hellem schein?
Schwingt sich von obn ein geist herein?
Ei still! es ist der genius
Nach dem sichs alles richten muß.
Der gute geist er gnant wirt sunst
Von den die mer tragn lieb und gunst
Zu den die obn im himel sein
Denn zu uns allen in gemein.
Mich wundert gleichwol trefflich ser,
Was er uns brengt fur neue mer:
Denn wir uns nicht zu freuen han,
Wenn er vom himel zeigt was an.
Fur angst und furcht ich zitter gar,
Seint ich sein worden bin gewar.

Das ander gesprech.

Pluto, Minos, Lycaon, Genius, Braun, Helt und der canzler etc.

Pluto

Es ist zwar wie du gibst bericht,
Minos. auch leugnen wir das nicht,
Ob er in unserm ampt wol war,
Daß wir auf in erzörnt warn gar.
Ja nicht alein erzörnt gwest seint,
Wir warn im auch aufs höchste feint.
Die ungnad hat im nichts erweckt
Denn daß sich hat in im erregt
Alzeit ein frech unbsunnenheit
Und furbündiger gschickligkeit
Sein selbs ein falsch vormeinter wan,
Darmit er oft widr uns gethan.
Denn het er hierauf geben acht
Und nur nach unserm willn gemacht
Die hendel so wir im befoln,
Die baß verdackt und auch verholn,
Auf sein selbs klugheit nicht stolziert
(Der doch an im wirt nichts gespürt)
Und hett sich nicht vornemen lan
Als ders uns gern zuvor het gthan:
So wer kein zweifel in meim mut,
Deutschlant schwüm izt zum teil im blut,
Wer auch zum teil durch brant verwust
Und trug den schadn nach dem uns lust:
Wiewol wir das auch nemen an
Zu dank und uns des wol gehan,
So er uns was auß freveln mut
Vorschafft hat das uns kümpt zu gut.

Minos

Bei seinem eid er schweren thar,
Was er geirt, das sei furwar
Auß sonderlicher lieb geschehn
Zu uns und daß er sich versehn,

Er wolt uns habn hiermit verert,
Nicht daß er het deins reichs begert.

Pluto

Mit schwern redt er mir nichs in sin
Der ich der lügen vater bin,
Wil der auch bleibn und gnennet werdn,
Es sei im himel odr auf erdn.
Zu dem sol er mir thun kein eit,
Seintmals ich kuntschaft hab kein meit
Mit dem den man der grechtigkeit
Ein brunn und schützer nent alzeit.
Wie weniger er aber weiß
Von grechtigkeit und irem preis,
Je lieber er uns alln sol sein.
Kein haß thu ich im aber zeihn:
Thum frevel, kün vorwegenheit
Ich im schult geb zu diser zeit.

Lycaon

O we mir gar vordampten man!
Ach ewig not ich fur mir han!
O ach und we der harten pein,
Ach, ach! dorin ich stets muß sein!
Ach, ach! mein glück und zuversicht
Welchs sich so ganz uud gar fint nicht!
O strenge richter hat die hell:
Hie jamert kein mein ungefell.
Niemant het mich beredt auf erdn
Daß hie mit mir also würd werdn,
Daß auch eur freuntschaft ewiglich
Von mir solt mügen wenden sich
Den ich so bin vorbunden gwest,
An euch mich auch gehengt so vest
Daß ich mein sel, mein leib nnd lebn
Gutwillig hab fur euch dar gebn
Der hoffnung, alles was ich wolt,
Von euch mir widerfaren solt,
Bevor was mir möcht helfen ser
Zu unterdrückung Christi er.

Gebt ir mir eurem felthaubtman
Fur meine treu ein solchen lon?
Ist das also bei euch die weis
Zu ern ein der mit höchstem vleiß
Und mü eur reich beid frü und spat
Zu meren nicht alein furhat,
Besonder hat auch wol im sin
Mit herskraft fur den himel hin
Zu ziehen und, so irs wolt han,
Auch mit eim sturm zu laufen an?
Ich bit euch, o ir hellwütrin,
Mit underschüren haldet inn!
Macht nicht so heiß das siedend öl
Welchs sunst hart gnug braust in der hell!
Ich fleh und bit nochmals, schont mein!
So euch mag anders wißen sein
Daß ich hab ie und ie mein lust
Gehabt, so feur was hat vorwust,
Und daß ich bin der erst gewest
Der mit mortbrennen hat das best
Gethan, darzu mit höchstem vleiß
Solch kunst aufbracht auf neue weis
Daß leichtlich würdn vorderbt mit brant
Vil schöner stet, auch leut und lant.
Abr, o zu Rom du leidigr babst,
Ach we des trosts den du mir gabst!
Ir treulosn bischof, we und ach!
Ist das mein lon, mein ru und gmach,
Wie ich mich hab euch ganz vortraut,
Auch al mein thun hierauf gebaut?
Hab ich derhalben tag und nacht
Auf mancher reis müsam zubracht
Mit wachen reiten hin und her?
Hab ich mich darumb gmüt so ser
Und alls an allem end vorsücht,
Kein weg mich laßen bschweren nicht?
Hab ich der halbn von eurent wegn
All tück zu brauchn mich laßn bewegn

Daß ich alhie in ewigkeit
Auch unaußsprechlich schmerzen leid,
Werd in die feuerflammen gsezt,
Schmerzlich geengstet und vorlezt?
O leider, ach! wo bistu heut
Der du warst primas gnant die zeit
Under den andern alln den ich
Gefolget hab ser unweislich?
Darumb ich hie vorlaßen steh —
Wo bistu nun, Pyrobule,
Der du hast alle weg und weis
Gebraucht und mich mit höchstem vleiß
Hierzu vormocht, mir auch geredt
Groß gschenk der ich zu gwarten het?
Ja auch durch dein instruction
Ich gwilligt und gelernet hon,
Wie ich der luterischen gwalt
Solt schwechen und erlegen balt,
Der du hast gmacht mit deim vorstant
Daß ich mit sampt meim ganzen lant
Mich hab von in als ketzern gwent.
Ach! mochstu mir nicht sagn diß ent?
O Pluto, gwaltigister herr,
Unüberwintlichster herscher,
Auß des geheiß gutwilliglich
Die bischof habn besoldet mich,
Ich bit dich uberauß herzlich,
Erbarm dich heut doch uber mich
Und laß mir lindern meine pein!
Gnad doch dem dèr ist eigen dein!

Minos

Hörst nicht, Pluto, wie Lycaon
Dich rüft und schreit so kleglich an,
Wie er fur schmerzlichr angst und qual
Sich rümpft und wint gleich wie ein al?

Pluto

Ich hab sein winseln lang gehört.

Minos

Meins achtens wer er gnaden wert,
Weil er dein reich auf alle weis
Het gern gemert mit höchstem vleiß,
Wenns müglich wer und künt gesein
Daß eim erlaßen würd die pein
Hie in der helln, da nach der streng
Alls wirt gericht und nach der leng,
Weil die strafnemer gar kein meit
Nicht wißen von barmherzigkeit.

Pluto

Du sagst uns, Minos, recht und wor,
Auch wie wir gmeldet haben vor,
Daß billich werd ein ieder gliebt
Von uns nach dem er hat geübt
Der laster vil und mancherlei,
Seintmals man merken kan hierbei
Daß sie uns gleich gesinnet seint.
Weil der so gar denn unser freunt
Ist gwest, wer recht und gieng wol hin
Daß man sein schont und welet in
Under der unsern teufel stant,
Daß er dest frischer und ermant
Durch alle pein sich wirken künt
Und daß zu seinem willen stünd
Nach seinem lust auch andre seln
Zu peinign martern engsten queln.
Abr weil wir müßen ghorsam sein
Dem den wir haßen ein und ein
Als den wir fürchten müßen hart
Und uns obleit zu steter fart,
Der nichs ungstraft auch leßt hingehn,
So er was sicht das sei geschehn
Zu wider im und uns zu gut, —
Ubr das mir auch zufallen thut,
Weil unsere natur und art
Wir laßen mügn zu keiner fart,
Habn sonderlich vil lusts hiervan,

So wir nur mügen legen an
Die menschen ser vil angst und spot,
Es sei am leben oder tot:
So wil sichs keins wegs leiden zwar
Daß man der qual in freiet gar.
Ob dirs abr gfelt und recht dünkt sein,
Magstu im mildern seine pein.

Genius

Truz euch! daß ir vorfluchten geist,
Die ir ewig vordammet heißt,
Thut anders denn got fürcht und scheut
Ewiglich und zu aller zeit!
Ja dem almechtign herrn und got
Der alles in sein henden hot,
Fur dem erschrecken zittern hart
Sol ewiglich sein euer art,
Und daß ir die diß habn verdient,
Ewig zu plagn solt sein gesint,
So vil euch wirt von got nach gebn!
Ubr das wißt ir auch wol hiernebn,
Daß ir die frum gotselig sein
Zu frid müßt lan mit solcher pein.

Minos

Au! deshalb ist mir gwesen angst.
Denn ich in gsehen hab vorlangst
Daß er mit einem hellen schein
Sich in die hell schwingt obn herein.

Pluto

Mir wirt gar bang, erschrockn ich bin.
Kum, laß uns irgent fliehen hin!

Genius

Bei gwalt der ewign maiestat
Und höchsten kraft des der als hat
In gewalt, auch alls in allem ist,
Gebiet ich izt zu diser frist
Euch, ir unreinen geist, alln gleich,
Von hin daß keiner kein schrit weich,
Und wil auch habn auf dises mal

Daß ir still seit und schweiget all,
Macht kein getümmel noch gemur,
Kein wemerleichen und geschnur!

Hie schweigts und wirt alles still.

Neulicher zeit (wie ir wol wißt)
Zu euch anher bracht worden ist
Auch einer auß der menschen schar
Ganz ungeratner art furwar,
Ein herzog, gnennet Lycaon,
Der hof hielt zu Lycoperan.
Was der, wie er noch war am lebn,
Nachmals als er sich euch ergebn
Hat, ganz und gar fur laster schand,
Unerlich auch fürstlichem stant,
Getriben hat im deutschem lant,
Ist freilich euch alln wol bekant
Als den auß der anreizung er
Im nichts hat laßen sein zu schwer
Welchs er acht, das möcht fordern ser
Gar zu vorfinstern götlich er,
Daß er den leuten ja möcht wern
Das recht erkantnus got des herrn.
Mort, ebruch, heßlich hurerei,
Rauberei, meineit und dieberei,
Untreu und wer kans sagen alls —
Er hat alein mit dem dis falls
All schand und bosheit ubermacht —
Das er so emsig hat getracht,
Auf daß würdn außgerott im lant
Die Christum haltn für irn heilant,
Mortbrenner auch so vil bestelt,
Dergleichn nie ghort ist in der welt
So lang die selb gestanden ist.
Alein durch in vor kurzer frist
Die höchst schand, mördrisch meuchlerei
Getribn ist worden mancherlei,
Daß auch die mit im ein vorstant

Hetten gemacht (wie er das nant),
In steten und in dörfern gmein
Feur allenthalben legten ein,
Vorschonten weder jung noch alt,
Wie sie denn warn von im bestalt.
Mit feur namen sie hin gar schwind
Haus hof gesind, ja weib und kint.
Dieweil abr nun in solcher not
Der frumen gbet durchdrungen hot
Die himel und ist komen dar
Fur got, hat er vorschaffet zwar
Daß sterben must der gotes feint
E denn ers selber dacht odr meint
Und würd gejagt zur hellen zu
Ins tiefst zu ewiger unru.
Derhalbn ich als von got gesant,
Der alles hat in seiner hant
Und was er wil im himel schafft,
Auch in der hell der bosheit straft,
Die frumbkeit und gotseligkeit
Höchlich belont zu aller zeit,
Zeig euch auß seim befel ich an,
Daß got gestrackts von euch wil han,
Daß ir nach größ und glegenheit
Der laster so bei seiner zeit
Lycaon böslich hat getribn,
Eurn ganzen ernst und scherf solt übn,
Die pein denkt, im zuteilt und sprecht
Die er ewig verdient zu recht.

Minos

Wir bitten so vil unser sint,
Du wolst nicht farn so ernst und schwint:
Denn wie ich hör, er seiner that
Rechtlich exceptiones hat.

Genius

Was sagstu mir von aufred vil?
Sag an! von dir ichs hören wil.

Minos

Er hat juristen hie mit im:
Dieselbign magstu fragen drüm.

Braun

Ich bin drüm hie, wil man mich hörn.

Genius

Juristerei vor got dem herrn
In solchen sachen wirt vorschmecht:
Got ist ubr alle gsetz und recht.

Braun

Harr, recht ein stich muß ich im gebn.
Hör, wer du seist, und merk mich ebn!
Wie kan der wider deinen got
Vorbrechen was, der niemals hot
Erkant sein namen, wie denn der
Von seiner jugent biß anher
Kein fürsten hat erkant der welt
Denn was im Pluto ist vermelt.

Minos

Ei gar zu lam! mich speiert frei.

Braun

Demnach so merk noch eins hierbei!
Weil got eign herschaft hat und gricht,
Welchs sich vorgleicht in keim ding nicht
Mit des Plutoni unsers herrn
Herschaft, so mügn die in anghörn
Seins grichtzwangs brauchen imerdar.
Dir abr wil nicht gebüren zwar
Ein endlich urteil hie zu felln.
Dein klag widr in du magst anstelln
Zu recht: dir aber nicht gebürt
Daß er von dir verurteilt wirt.
Denn wie uns Baldus des bericht,
Sol kein beklagter werdn gericht
Odr einigen richter gestraft,
Denn dem er mit grichtszwang vorhaft.
Und so derselb dein got und herr
Ja ist so klug und witzig ser

Daß er alls was geschehen ist
Und noch wirt gschehn zu steter frist
Kan wißen und nicht wirt betrogn, —
Warumb hat er nicht auch gepflogn
Der weisheit und zeitlich vorwart
Daß in Lycaon nicht so hart
Het mügn betrübn, wie er izt klagt?
Weiß er nicht, was das recht hie sagt?
Wer schaden merkt, vorkömpt den nicht,
Ob in der trifft, kein gwalt im gschicht.
Denn weil ers weiß und schweiget still,
Scheints gleich als ob ers haben wil.

Helt

Wir wollen das izt laßen stehn
Und der vornunft nur stracks nach gehn.
Drum erstlich: weil Lycaon gsehn
Hat, wie auf erden all ding gehn
On ordnung durch einander her,
Nur wie es kümpt on alls gefer, —
Etslich groß er erlangn auf erdn,
Eins teils hiergegn zu betlern werdn,
Ir vil treibn hin und her im lant
Auch ungestraft all sünd und schand,
Hinwider vil durch ir frumkeit
Sich selber fürn in großes leit, —
Und daß auf erdn zu keiner frist
Nichts gwis in keinem handel ist, —
Ubr das ist er auch worden gwar,
Wie daß fast alle menschen zwar
Die (wie ir etslich traumen lan)
Von got dem eingn ir urkunft han
Und nach seim bildnus all seint gmacht,
Wie da ein ider denkt und tracht
Nach seinem gfaln zu dienen got
Und habn so manche sect und rott,
Der götter vil und mancherlei
Sie eren thun mit vilerlei: —
Hat er mit uns geglaubt dis fals,

Daß not halbn so must gehen alls
Odr aber gieng on alls gefer
Plumbshalbn so durcheinander her,
Und wolt sein tag das nie in in,
Daß nach eins einign gotes sin
All ding regieret solden werdn,
Weils geht so wunderlich auf erdn.
Und wer ein solcher einigr got
(Wie irs auß eurem traum furschlaht)
Der stets wer selber mit im ein:
So sag mir doch, wie künds gesein
Daß er solch unbestendigkeit
Erdulden solt zu aller zeit?
Furs anders: weil er vil gehort
Und des von jugnt berichtet wart,
Im auch oft het getraumbt hiervan,
Wies in der helln ein ort solt han
Genant campum Elisium,
Der so genennet wirt darum
Daß er den ist alein bestelt
Die durch vil angst und mü der welt
Als küne helden bstendiglich
Endlich durchdrungen ritterlich:
Hat er alln fleiß gewant hieran,
Daß er des möcht erfarung han,
Wer doch des orts gewislich wer,
Daß er sich in nach hielt dest mer.
Derhalben weil im wart vormelt
Der einig und recht fürst der welt
Pluto alhie (wie ich in kenn
Und eren halben fur euch nenn),
Wie auch dohin kem keiner sunst,
Es gscheh denn durch Plutonis gunst:
Hat er gedacht auf weg und weis,
Wie er im dienen mocht mit fleiß,
Darmit er auß armseligkeit
Würd gnomen in die freuntligkeit
Der ewign gselschaft der da pflegn

Die so sich deshalbn alls erwegn
Hie in der hellen an dem ort
Den ich hab neulich gmelt zu vort.
Derhalben weil er deinem got
Zu dienst noch nie gestanden hot,
Auch nie mit icht ist gwest vorwant
In all seim wesen lebn und stant,
Het got sein klag widr in mügn fürn:
Abr urteiln wil im nicht gebürn.

Minos

Dich lobt ich doch: du bist ein man
Ders meisterlich furbrengen kan.

Canzler

Ermals erzalst du mancherlei
Mort, ebruch, schendlich hurerei,
Schwechung der jungfraun, weiß was als,
Sam wer es vor erfarn niemals
Daß solche laster gschehen wern
(Obs laster sein, wenns thun solch herrn)
Von den die auch zu irer zeit
Seint gwest groß herrn und dapfer leut,
Auch gleich sam spürt nicht iederman
Daß solchs den hangt am meisten an,
Die zwingt und anficht wunder schwind,
Die von natur was freuntlich sint,
Ja auch wie serer ein solchs lüst,
Je gleicher er eim menschen ist.
Wies abr mit euch im himel geht
Die ir euch selber untersteht
Und götter wolt genennet werdn,
Hab ich nie mügn erfarn auf erdn.
Nun sag mir doch (ich bit dich drum),
Wie achstu keiser Julium,
Augustum und vil andre mer,
Bevor den großn Alexander
Der auch von wegn vil großer that
Den namen 'groß' bekomen hat?
Warn die nicht auch zu irer zeit

Frei helden und recht dapfre leut?
Habn sie in nicht durch krieges macht
Ein ewign rum zu wege bracht?
Wie vil habn abr die ersten zwen
(Wie ir mir all des mußt gestehn)
Erlicher weibsbild umb ir er
Wol bracht? ich schweig. sonst anders mer
Vom Alexander merkt hierbei.
Nicht wil ich sagn von hurerei:
So blutdürstig er aber war
(Wie denn gebürt eim helden zwar)
Daß er eins, wie er hatt ein trunk,
Auch sein selbs nicht war mechtig gnunk,
Clitum nur umb etsliche wort
Sein gheimsten freunt selb selbs ermort.
Wer hat abr lobs erhalten mer
Bei den gschichtschreibern alln bißher
Denn Hercules und Achilles
Den ir zeit niemant war gemeß?
Doch Achilles Briseidam
Durch gwalt zu seinem lust bekam,
Dergleichen Diomedam zwar
Die des Phebantis tochter war.
Also auch schriftlich wirt gemelt,
Daß Hercules der teure helt
Pyrenem und Augen hab bracht
Zu seinem willn durch zwang und macht.
Auch neben dem hastu vermelt,
Vil dieberei und raubs vorzelt,
Kirchen beraubung und darbei
Bös heimisch tück und groß untreu,
Gleich als sein künt ein regiment
Darein sich solchs nicht flecht behent
Und wie auf erden izt nicht mer
Dergleichen zu befinden wer.
Arsaces (wie ir all wißt zwar)
Des Parther volks ein könig war:
Jedoch die alten gschribnen gschicht

Von im uns geben den bericht,
Daß er der dieb und rauber frei
Ein unterweiser gwesen sei.
War nicht ein herlichr könig auch
Der Amesis? doch war sein brauch
Daß er sich stelens gar nicht schembt,
Dieblich umbschlich, frembds guts gerembt.
Nero, als der zu Rom regiert,
All kirchen in der stat spoliert.
Dergleichen er durch Asiam
Und fort durch ganz Achaiam
Die bilder auß den tempeln nam,
Weil er vil schmuks doran bekam.
Dergleichen man bekennen muß,
Das auch thet Dionisius
Der könig in Sicilien.
Und wie uns mer gibt zu vorstehn
Der Cicero, so hat solchs auch
Cajus Verres gehabt im brauch:
Drum er in Dionisio
Vorgleicht, weil er auch thet also.
Abr denkt, wie das auch waren leut
Und wie ir lob bißher zur zeit
Bei menniglich bleibt groß und hoch.
Was aber thut belangen noch
Vorschlagne tück und listigkeit,
Hat auch sein sonderlichen bscheit.
Wer kan billich verachten drum
Pisistratum, Sartorium,
Ulissem und auch andre mer
Der vil hie anzuzeigen wer,
Der doch von wegn ir gschickligkeit
Vorgeßen wirt zu keiner zeit?
So denn nun die erworben han
(Wie wir gwis sein und zweivels an)
Daß sie am gmelten freuden ort
Der freuntlichn gselschaft fort und fort
Sich brauchen bei irs gleichen mer

In allen freuden lust und er, —
Was künd denn das zu izger zeit
Geachtet werden fur ein neit,
Daß diser, der nichts gringer ist
Denn die ich gmelt hab diser frist,
Solt so mit unerhorter pein
Stets ewiglich gequelet sein?
Was wers auch fur unbilligkeit
Daß unter der botmeßigkeit
Seins ordentlichen richters der
Solt werden bracht zu ewign gfer
Durch frembder richter urteils gwalt?
Das hett ie gar kein form noch gstalt.

Genius

Wer Satans ist und mit im helt,
Der redt auch stets was im gefelt.
Ich gbiet euch abr, ir ottergzücht,
Halts maul! kein wort redt weiter nicht!
Eur tugent wol verdienter lon
Izunder vor der tür thut ston.
Den hunden sol nach rechter maß
Wol geben werdn ir rechtes aß.
Ir hellschirganten, aber was
Drukst ir und laust on unterlaß?
Ja auch ir richter allesampt,
Wie laß seit ir in euerm ampt?
Es sol euch nicht zu gut außgehn,
Hart ir und thut die schanz vorsehn,
Daß ich euch fort muß zeigen an,
Was ich ubr euch befelchs mer han.
Drum schleift den schelm nur her geschwind
Mit sampt sein reten und gesind!
Fur gricht mit urteil und nach recht
Ewig vordampt zur helln in sprecht!
Ach ach! wie ists ein elend sach
Daß die vorderbt natur so schwach
Muß sein! die seint von irer art
Sunst hart und vest zu steter fart

Geneigt, daß sie all schand und plag
Volnbrengen sollen nacht und tag.
Sie hettens auch nicht underlan,
Ob ich in schon kein gbot gethan,
Sie hetten den auch ungeacht
Daß er in gleich all schand vorbracht
Darmit er in het gern behagt,
Auf ergst teuflisch und hart geplagt.
Weil ich sies abr geheißen hab
Und sie nicht dürfen stehen ab
Götlichem gwalt und müßen dran,
Woldn sie den hunt gern hinken lan.
Abr dise meinung hats hiermit:
Ein böser sin und teuflisch gblüt,
So mans seins gfallens handeln leßt,
Denn ists gefreut und thut das best.
So balt es aber zwank thut füln,
Obs schon zu schadn sunst het ein willn,
Jdoch furnemlich es sich stelt
Wies im am besten selbs gefelt.

Das dritte gesprech.

Alecto, Megera, Minos, Pluto, Rhadamantus, Gerichtsknecht, Lycaon, Genius, Aeacus.

Alecto

Ins halseisn mit der alten glatzn
Die nichts mer kan denn unnütz schwatzn!
Der gnippend grubensucher der!
Im hals er hat kein zan nicht mer.
Was hat er nur fur recht hie hin
Daß ers wil habn alls nach seim sin?
Wes darf er pochn und scharn also
Und solchen lermen machen do?

Gehts im so hin als wie ers macht?
Die ganze hell er hat aufbracht.
Noch nie ist ghort wordn in der helln
Ein solch geschwürm von allen seln,
Auch gedenkt solchs auflaufs nicht mer
Der schwerlicher zu stilln gwest wer.
Niemant wil stehn zu frid und ru,
Sie laufen mit haufn alle zu:
Und die so auch in tausent jarn
Niemant gesehen hat hievorn,
Sie tummeln schreien schnurn daher,
Sie grimgranen ie lenger mer.
Diß alls wohin ichs deuten sol,
Kan ich bei mir nicht finden wol,
Es wer denn daß sichs ziehen wolt
Zu aufrur die balt folgen solt.

Megera

Billich uns thut verdrießen hart
Der seln ungwönlich stolz unart.
Denn so sie hörn daß unser herrn
So werdn gehaltn in gringen ern,
Wie in denn hie der alt erweist
Den du ein grubenkücker heist,
Dann nemen sie in iren sin,
Als was sie thun, das geh wol hin
Und sonderlich wenn der hie ist.

Alecto

Was ist die irrung diser frist?

Megera

Man kans nicht sagen so behent.
Den genium sich diser nent.
Ich weiß nicht, wo irgnt sei ein got,
Des diener sei er und sein bot.
Drumb wil er daß man alzuhant
Hie einen der Lycaon gnant,
Der den im himl ist gwest entgegn
Auf unsers herrn Plutons anregn,
Den sol man zu der höchsten peih

Vorurteiln und stracks ziehen ein.
Demnach man vil hat disputiert
Und beiderseits scharf red gefürt:
Doch bleibt der stets auf seinem wort,
Man sol kurz mit der scherf farn fort.
Drum Pluto gleich hat auß eim zwang
Die ratsherrn heischen lan on lang.
Darauf ist ghalten worden rat
Und kurz, wies der begeret hat,
Also das urteil ist gefelt
Und wider Lycaon gestelt.
Drumb hie auch auf die linkhant balt
Zu disem handel ist bestalt
Plutonis der groß feurig sal,
Da publicieret werden sal
Das urteil uber Lycaon
Der klag nach die ubr in gethan.
Die grichtsbenk auch gesetzet sein,
Die schöpfen balt werdn sezen ein.
Minos auch auß dem turm gar balt
In furs gericht wirt furn mit gwalt.
Abr trit hieher baß! sichstu nicht,
Wie Minos gfurt bringt fur gericht
Ein ganzen haufen die all seint
Beklagt als Lycaonis freunt,
Sein diener und sein treue ret?

Alecto

Ich sehs. wer ist der mitten geht
Gleich zwischen Minos drabanten
Die man fur feur kan nerlich sehn?

Megera

Der selbig ist der Lycaon.

Alecto

Bei all mein schlangn! er ist wolan
Ein feiner hübscher weidlichr helt.
All sein geberd mir wol gefelt.
Sein gstalt, sein trit, sein angesicht
Ist alls heroldisch abgericht.

Wie daß er aber nicht auch wirt
Gebunden wie die andern gfürt?

Megera

Weil er ein fürst geboren ist,
Gschicht im die er zu diser frist.

Alecto

Wie daß er abr sein angesicht
So nider schlecht und nicht aufricht?
Ist im selbs leit bei seiner sach?

Megera

Ich glaub nicht daß das selbig mach.
Denn wie mir sunst von im gesagt,
Hat ers wol e frisch gnug gewagt.
Ich halt daß er so schamhaft sei,
Weil er sich nicht umbsicht recht frei,
Odr wirt in gdanken gwislich gehn,
Wie er dem handel möcht furstehn
Und sich nach not vorantworten,
Der klag fur gricht hie zu entgehn:
Denn auch die red von im sunst geht,
Er sei vorstendig und beredt,
Daß in die sein vergleicht oft han
Ulisse dem gescheiden man.

Minos

Ho ho! was sol das gtümel sein?
Wie daß die seln so dringn herein
So frach gleichsam mit einer gwalt?
Ir hellwütrin, treibt sie wol balt
Von dan! peitscht zu! macht raum dem gricht!
Schafft daß man kein geheims hört nicht!

Pluto

Bereit ists alls: es feilt nichts mer.
Minos bereit auch kümpt daher.
Ir schöpfen, balt daselbs euch sezt!
Radamanthus sei nicht der lezt!
Auf disen stul setz dich daher!

Rhadamantus

Microphlegon, geh her und hör!
Den scepter tunk mir dreimal fein
In hellpful Stygium hinein!
Ubrzogn mit schwefl und angezunt
Bring mir den wider auf der stunt!

Megera

Wie dringen sie sich alzumal
So ungestüm ins richters sal?
Fur rauch abr und vor dicker loh
Wir nichts recht künnen sehen do.
Was harrn wir denn und gehen nicht
Auch mit hinein baß furs gericht?
Ich seh abr wol, es feilt nicht fern
Daß wir zu langsam komen wern.
Der grichtsknecht zwir außgschrien hat
Der klag nach seiner laster that.

Gerichtsknecht

Herr richter, aller gstrengster herr,
Wenns dein geheiß und wille wer,
So wolt ich schrein zum dritten mal.

Rhadamantus

Du hast mein laub in disem fal.

Gerichtsknecht

Zum dritten mal ich zeter schrei
Uber den Lycaon hierbei,
Den herzogn von Lycoperan,
Und klag in peinlich ewig an,
Daß er der meuchelbrennerei
Ein heubt und erster stifter sei.
Seins vaterlands ein feint er ist,
Welchs er gern lengst het gar vorwüst.
Gemeinen frid und ru im lant
Er hat zurütt geschwecht geschant.
Er ist ein mörder, kirchenreubr,
Hat bracht zu fal vil fromer weibr,
Hat jungfraun auch an ern geschent
Am leben und nach irem end,

Der auch getriben hat hierbei
Mit blutvorwanten hurerei.
Ein briefvorfelscher ist er auch,
Schelmstreu und rauben ist sein brauch.
Vorleumbdens hat er vil gemacht,
Auch got im himel selbs voracht.

Rhadamantus

Was sagstu hierzu, Lycaon?
Auf daß man komen mag darvon.

Lycaon

Herr richter, ja es ist nicht an:
Ich hab das alls und gern gethan.
Denn ich bißher hab gzweifelt nicht,
All schand die ich hab angericht
Sei euch gereicht zu gfalln und dank,
Dieweil ich auch mein leben lang
Solchs alls nach euerm willn und gheiß
Hab außgericht mit höchstem vleiß.
Denn Pluto, gwaltigister herr,
Bei meinem höchsten eid ich schwer,
Bei disem herlichn scepter dein,
Bei den gestüln die umbher sein,
Bei all dem hellschen loh und feur
Ich nochmals schwer auch tief und teur,
Daß ich dir hab zu ern und gfalln
Nichts underlaßen in dem alln
Darmit verdunkelt würd die er
Des gotes der sol (wie ich hör)
Im himel ubr uns sein. ja mer
Was mich dünkt das möcht helfen ser,
Daß menschlich freuntschaft würd vorwüst,
Hab ich mich gvleißt zu steter frist.
Und wie der Xerxes hatt ein art,
Daß er Neptuno dreuet hart,
Er wolt in gfenglich nemen an,
Wolt auch die sonn vorfinstern lan
(Wie mir noch ist ser wol bewust,
Daß ichs oft hab gehort mit lust

Von meinen treuen reten gut),
So hatt ich auch fur mir ein mut:
Wer nun sein mag der selbig got,
Ich wolt in bringn in angst und not
Sampt allen die im hangen an,
Wie ich im denn geflucht oft han.
Dergleichn ich hab gedacht noch mer.
Wie vom Caligula ich hör
Der deines reichs ein große zier
Ist gwest, wie ich an werken spür,
Daß er gewünscht het und gewolt
Daß alles volk zu Rom habn solt
Nur einen hals, daß der dest er
In eim streich abzuschlahen wer:
So hab ich gwünscht oft und getracht,
Wie in eim hui mit gsambter macht
Ich die lutrischen ketzer all
Weg reumen möcht flugs auf einmal,
Die deinem reich und deiner er
So wider seint gewest bißher
Und weiß nicht was fur lar sie doch
Bekennen und sich rümen hoch,
Die in vom himel sei gegebn,
Darnach alein sie thun und lebn,
Nicht zwar on deiner hertigkeit
Groß schmelerung zu diser zeit.
Drumb mir nicht kleine freud aufstunt,
Als ich erstlich bei mir entpfunt,
Daß du die eiferig andacht
Mir heimlich in mein herz hatst bracht,
Die mir ließ tag und nacht kein ru
Biß ich mein bestes thet darzu,
Mit list erdacht die mördrisch brunst,
Welchs ist ein fein hübsch lustig kunst,
Die fein und meisterlich angeht
Daß man zu aschen macht die stet.
Nichts reut mich auch so ser und hart
Denn daß ich so verstöret wart

Ganz unebn durch des todes macht
E denn ich vollent hat vorbracht
Was ich mit gutem gluck und heil
Anfieng, welchs auch angieng zum teil.
Seintmals abr dem nun ist also,
Auf daß ichs nicht lang mach, Pluto,
Hett ich mein lebtag nie gedacht,
Daß wer bei dir so gring geacht
Mein treuer fleiß den ich gethan
Und du mich so entpfangn soltst han.
Ich hab wol vorhin oft gehort
Von viln, daß in der helln kein ort
Sei da man sich hinkeren künt,
Mit bech und schwefel alles brünt.
Hab doch geglaubt in disem fal,
Es würden die zu teufeln all
Die dir gedienet hetten recht,
Daß sie kein pein verletzen möcht.
Drum ich stets hab gehofft auf erdn,
Ich würd hie auch vereret werdn,
Von dir irgnt in ein ampt gestelt
Odr unter deine ret erwelt
Und durch all kerker ungeheur
Auch in der grösten hitz und feur
Durch alle marter qual und pein
Zu herschen haben in gemein.
Dieweil mir abr mein hofnung felt,
Unüberwintlichr fürst der welt,
Vor deinen füßen ich hie lig,
Auf demütigst mich neig und bieg.
Ich bit und fleh zu diser frist
Aufs aller unterthenigist,
Wolst doch verschaffen gnediglich
Daß freuntlichr werd gehalden ich.

Genius

Ich wil abr, Pluto, habn von dir:
Schaff daß gefall das urteil schier!
Nun wenn denn? wils nicht schier angehn?

Pluto

Wenn du ja wilt, so muß geschehn.
Du Radamante, weist wol zwar,
Was sei dein ampt. darum fort far!

Radamantus

Wolan! die weil du, Lycaon,
Die stück so man dich klaget an,
Wie die stückweis dir seint ernant,
Vor in der scharfen frag bekant,
Auch hie frei gsagt fur iederman,
Du habst solchs alls und gern gethan:
So werdn wir richter in der hell,
Wie ieder hat sein wird und stell,
Bezwungn von wegn der grausamkeit
Der laster die nun weit und breit
Weiß iderman, du habsts gethan,
Auch weil wir des befelich han
Von dem des macht und herligkeit
Wir fürchten müßen alle zeit,
Und habn sampt unserm perlament
Nach ghaldnem rat durch alle stend
In unserm camergricht gefelt
Ein urteil welchs in schrift gestelt
Und gwis mit der bescheidenheit
Wie wir stets pflegn so vil sich leit.
Der genius wil aber han
Daß mans außruf fur iderman.
Und solches sol hierzu sein gut
(Wie genius das deuten thut),
Daß hie all selen hörn und sehn,
Wie keine gwalt dir thut geschehn,
Daß du auch kein exception
Fort wider den proces magst hon.
Seit still und murmel keiner mer!
Du Äacus, die schrift lis her!

Aeacus

Hört zu! das urteil ich vorzel
Darmit die richter in der hell

Ewig zur helln vordammet han
Lycaon von Lycoperan.
Vors erst: weil er von kintheit balt
Sein gmüt auf untugnt hat gestalt
Und alzeit sich erzeigt hierbei
Als der ab tugent hab ein scheu
Und sonderliche neigligkeit
Zu großer heßlichr schand bosheit,
Auch stets auf glegenheit getracht,
Wie er fur sich auch tag und nacht
Dem algemeinen vaterlant
Mer möchte sein ein schad und schand
Denn nutz und er, und hat dis fals
Mit höchstem fleiß getriben alls,
Wie er heimliche meuterei
Erregen möcht auch mer hierbei
Durch gmein aufrur bei seiner zeit,
Deutschlant in ewig not und leit
Nur füren balt und felln zu grunt:
Darum wir im izt diser stunt
Wolln setzen folgend straf und pein:
Daß man in werfen sol hinein
In kerker welcher forne an
Gemacht ist nebn der vorhelln plan,
Da die aufrürer sitzen in.
Die schlangen und die würmer drin
Er speisen sol mit jamer zwar
Von seinem leib ein ganzes jar.
Sylla und Catilina sölln
Im zuzusehen sich darstelln.
Die hellwütrin in auch solln recht
Durchhönen daß er prasten möcht,
Speiwort und blutger stich vil gebn,
Giftige schlangn und würm darnebn
Alzeit volauf im bringen zu,
Daß er kein augenblick hab ru.
Furs andr: weil er sein leben lank
An hurübl ist gelegen krank,

Als ob er nun noch nimer mer
Mit solcher schand zurfüllen wer,
So daß er auch on underscheit
Seim willen nach wer gwest bereit
Mit weibspersonen allerlei
Zu uben schand und hurerei,
Wie gring oder hohen stands die wern
Gwest, ungeachtet aller ern:
So sprechen wir vor recht alhie,
Daß er an stat des Titii
Den geiern hie werd gworfen fur
Die nichs mer thun denn freßen nur,
So daß sie auch in ewigkeit
Sat werden mügn zu keiner zeit,
Die im sein hurisch lebern zwar
Recht soln zurfleischn und machen gar,
Ubr das geizig zu zwacken beid
Sein fleisch am leib und eingeweid.
Den wir hiernebn gebieten wölln,
Daß sie in kurz nicht laßen sölln
Ein augenblick unangetast,
Auch tag und nacht in engsten fast
Biß daß vorgeht ein jares frist,
Und was im abgefreßen ist
Am tag, sol im zu großer pein
Zu nacht gewachsen wider sein.
Furs dritt: weil er vil jar und zeit
Auch wider recht und billigkeit
Sein bruder ghalden hat gfenglich
Ganz unvorschult ser hertiglich,
Und den, wie sein bekantnus steht,
Lang gern vom lebn zum tod bracht het,
Wenn sichs hett schicken soln und sein,
Daß er kriegt hett das lant alein:
Wolln wir daß er an gleicher stat
Da Cambyses gebüßet hat,
Ein jar auch sitz und leiden sol
Biß er im feur gebüßt hab wol.

Zum vierden: weil er perturbiert
Hat kirchn und clöster, auch spoliert
Die güter so mit recht gehörn
Zur fördrung götlichr dienst und ern,
Misbrauchent böslich hat gewant
Zu merer ubung sund und schant:
Sol er mit Dionisio,
Wie auch Phlegias und Nero,
Zu sonderlicher straf und pein
Auch auf ein jar vorurteilt sein.
Zum fünften: weil wißlich ist daß
Er hat auf gmeiner freier straß,
Darzu in keiserlichem gleit
Gefangen gnomen dapfer leut,
Die auch gfenglich gehalden hart,
Biß er sie endlich gar ermort,
In ein schloßwal vorgraben hat,
Widr keiserliche maiestat
Crimen lesæ maiestatis
Begangen, wie solchs ist gewis,
Hat heimlich mörder auch bestelt
Und den darumb verheischen gelt
Daß sie zu Sachsn den churfürsten,
In Hessen auch den lantgraven
Erschießen und ermorden soldn,
Hat auch sein hofgsind, wie die woldn
Sich auß dem steigreif neren lan,
Solchs wißentlich mit fleiß gethan:
So sol er tragn die plag und buß
Die izunt hat der Sisiphus,
Daß er den großen schweren stein,
Der imer wider walzt herein,
So oft den berk muß welzn hinan,
Wie oft der rabwarts laufen kan.
Darzu in denn der Sisiphus
Hart brügeln sol daß er fort muß,
Der bei im sein sol imerdar
So lang biß daß vorgehn zwei jar.

Zum sechsten: weil er hat geschwecht
Ein jungfrau auß adlichem gschlecht
Die erlich eldern hat gehat,
Den er von wegen vil wolthat
Ser großen dank wer schuldig gwest
In ern bei ir zu thun das best,
Wie er solchs teuer gschworen hat,
Er wölt ir gnadn an tochter stat, —
Die hat er seiner treu ungacht
Auß seins weibs frauenzimer bracht,
Sie heimlich gfüret auf ein schloß
Da sie sein must sein betgenoß,
Den freunden schrieb ertichte mär,
Als wie die jungfrau gstorben wer
(Wie denn zur erden wart bestat
Ein falsche leich auß seinem rat):
So haben wir zu recht erkant,
Daß er geworfn sol werdn zu hant
In die latrin dorinne seint
Die selbs behurn ir nahe freunt,
Welchs gmach zu sonderlicher buß
Balt wie der hellen finsternus
Sich vorn anhebt, ist zugericht.
Drin sol er habn kein ru gar nicht.
Besunder Cinira sol auch
Gegn im nach sonderlichem brauch
Sampt Thieste und Nicteo
Mit andern die auch ligen do,
Als die ir eigne töchter habn
So großer schand nicht uberhabn,
Stets sein vordrießlich wunderser
Und im des unglücks wunschen mer.
Furs sibend: weil er hat voracht
Sein fromes weib und stets getracht,
Wie er erlicher weiber vil
Durch teglichs anlign one zil
Brecht umb den schaz weiblicher er,
Dardurch er wol verdient het mer,

Doch weil sich sein so hoch annam
Der zwelft Joannes bapst zu Rom
Der im ebruch auch gleicher gstalt
Begriffn und drob getödt wurd balt,
Drumb er das außlaufn ewig hat
Und er groß er den bebsten that:
Wolln wir von wegen solcher er
(Weil auch der gnant babst bitt so ser)
Im linder setzen seine buß,
Gebieten daß er sol und muß
Auf drei jar lang auch alle tag
Den babst Joan (merk was ich sag!)
So oft aufs wintloch küssen fein,
Wie oft, wenn solchs hett künnen sein,
Er het vorert mit seinem küs
Den dreien bebsten ire füß,
Leoni und Clementi zwar,
Auch Paulo der der dritt gnant war.
Vors acht: weil er bekennet frei,
Daß er der meuchelbrennerei
Ein meister und anstifter ist,
Darzu er hat mit seiner list
Auf aller römischn bischof gelt
Vil böses gsinds heimlich bestelt;
Rümbt sich auch daß er sie gelert,
Wie sie heimlich zu großem gferd
Ein feuerzeug soln werfen ein,
Der nachmals, so sie weit weg sein,
Plözling angeht auf gwisse stunt
Mit feur welchs alls verderbt zu grunt;
Demnach bekomen ist hiervon,
Daß den dies evangelion
Lieb haben und bekennen das,
Auf die er heimlich trug sein haß,
Ir stet weld dörfer nicht alein,
Vil tausent menschn hiernebn auch sein
Mit so erzelten feuers not
Kleglich vorderbt und bracht zum tot:

Drum unser ernste meinung ist,
Und woln kurz habn zu diser frist,
Daß man in erstlich werf geschwint
Des orts da die feurvogel sint,
Am heulbach schreien greßlich hu
Die schleiereuln und die huhu,
Die sonderlich seint außgeschert,
Zu allem unglück werdn ernert,
Die mit irn krumen schnebeln soln
Von im eins nach dem andern holn
Und stückweis in die leng und quer
Fürn in die feueröfn umbher,
Die so mit schwefel feur und bech
Laut platzen als ob was zubrech,
Daß so sein glider mancherlei
Zufurt hart leiden allerlei.
Zum andern, wenn er solchs erlidn,
Sol er von unsern helleschmidn
Widrum zusamen werdn geschweißt
Und folgend erst recht abgepeißt
Im Acheronte dem hellfluß,
Dorein er sich auch setzen muß,
Der selb fur eiter gift und blut
Trüb ist und gleichsam schweren thut.
Denn sol er in ein turm gar balt,
Der hierzu sonderlich bestalt,
Gesetzet werdn biß schier an d' arm:
Da sols an einer seiten warm
Sein und nur trefflich grausam heiß,
Zur andern seiten kalt wie eis,
Daß eine seit die hitz derr hart,
Vor frost die ander gar erstart.
Hierzu in hungern dürsten sol,
Daß er mag nimer werden vol:
Welchs in sol engsten an und an.
Darob niemant sol mitleidn han.
Fürs neunt: weil er bei seiner zeit
Churfürstliche durchleuchtigkeit

Zu Sachsn und den lantgraven auch
(Die er und tugent habn im brauch,
Gerecht und löblich fürsten seint,
Von den gotseligkeit stets scheint),
Darumb daß sie gotselig ler
Des christlichn glaubens habn bißher
Wider römische tyrannei
Geschüzt und der gestanden bei,
Mit falsch ertichten schmehungen
Und wider recht iniurien
Durch schandbüchlein und böswichts rat
Zu bschwern sich unterstanden hat,
Darmit er sie bei iederman
In schande gern gefurt wold han
Und sonderlich in ungenad
Bei keiserlicher maiestat:
So wolln wir im auflegen daß
Er hungr und durst on unterlaß
So hart als imer mer kan sein,
Und werd in pful gesezt hinein
Da izunder der Tantalus
In angst und qual sich leiden muß,
Und sol drin sitzen biß ans kin,
So daß vil lieblichs obß umb in
Von öpfeln birn und was mer ist,
Söln heufig ligen der in glüst;
Keins waßers sol er gnießen mügn,
Wie gschwint er sich hiernach thut biegn;
Und daß er auch die gunst nicht hab
Daß er mit einer frucht sich lab,
Und wenn zu trinken er sich tuck,
Das waßer im gehling entruck,
So er auch gleich nach öpfeln schnapt,
Daß er doch nimer kein ergrapt:
Und sol auf zwei jar dise pein
Unnachleßlich im aufglegt sein.
Zum zehenden: dieweil er got
Der alle ding erschaffen hat

Auch nicht alein fur nichts geacht,
Sich auch nicht gfurcht fur seiner macht,
Besonder hat den ie zu hant
Auch zugezogen alle schand
Und fur ein lautern spot geacht,
Mit höchstem vleiß hiernach getracht,
Wie ers furnem und brecht auch fort
Daß er das seligmachend wort
Sambt allen die da gleuben dran
Möcht gar zu grunt vortilget han:
So habn on widersprechlich wir
Entpfangn ein schwind mandat alhier,
Daß, so er durch die qual und pein
Die im durch uns zugesprochen sein
Herdurcher ernstlich gnomen wirt,
Von eim zum andern wol tractiert,
Sol man in nachmals setzen ein
In tiefsten turm der mag gesein
Zu underst in der hellen hie
Und herter quelen denn vor nie.
Dem wir so wollen nach gelebn,
Vordammen echten ubergebn
In hiermit, daß in menniglich,
Es sei in gmein odr sonderlich,
Mit aller marter die man kan
Erdenken frei mag greifen an.
Den teufeln allen in der helln
Wir in ganz mechtiglich dar stelln.
Den hellwütrin wir in ubrgebn,
Ja alln den greßlichn tiern darnebn,
Wes stands geschlechts und art si sint,
Wie ungeheur man die auch fint:
Den allen sei er hingestelt
Mit im zu thun was den gefelt,
Gebn alln auch volle macht und gwalt
Gegn im zu wüten manichfalt.
Eim iden sol erleubt auch sein
Daß er seins gfalns erdenk ein pein

Die er meint daß sie andern weit
Sei vorzuziehn an grausamkeit.
Wir wolln auch ernstlich haben das
Daß man im ru kein augnblick laß
Und daß die quelung angst und pein
Bei im stets bleibn und sollen sein
Von izt an biß in ewigkeit.

Genius

So recht! so bleibs zu aller zeit!

Lycaon

O we mir armen imer mer!
Das würd mir werden vil zu schwer,
Wenn dises urteil in sein kraft
Solt gehn ubr mich in diser haft.
So lang ich aber admen kan,
So wil ich ungehofft nicht lan.

Minos

Umb sunst dein hoffen leider ist,
Weils urteil gfelt ist diser frist.
Was hin ist, kümpt herwider nicht.
Abr schaut, wie gel und blaß er sicht.
Die furcht der pein so engstet in
Daß er fur amacht zeucht dahin.

Genius

Das ist nichts daß du sorgst fur in.
Er wirt ubr das noch kriegn fünf sinn
Daß er ja greiflich fülen kan
Die pein so im gelegt wirt an,
Wie grausam heftig scharf sie sint.
Wohin abr ist sein hofgesind?

Minos

Sein großvogt von Lycoperan
Ist hie. was sol ich zeigen an
Sein schelmstück all? furwar er ist
Ein schalk gewest zu aller frist.
Er bkent, er hab gegeben gelt
Den die zum brennen sein bestelt.
Dergleichen seine ret all drei

Hie sagen und bekennen frei,
Daß sie irm herrn habn rat gegebn
Und schandbücher gemacht darnebn.
Drumb dünkt mich wol das gleichste sein,
Man urteil sie zu gleicher pein.
Es wer furwar ein groß unrecht,
Wenns beßer haben soltn die knecht
Denn ebn der fürst und oberherr.

Rhadamantus

Ir teufel, euch ich hie vorer
Mit den die macht ir haben solt.
Machts mit in wie ir selber wolt!
Ir büttel dran! das hellgesind
Schleift imer hin zur pein geschwind!
Bint zert sie flugs und thut zur sach
Und unserm bfel mit ernst kümpt nach!

Genius

Fart, ir vorfluchten, jemerlich
In die vordamnus ewiglich,
Daß ir fort mer zu keiner zeit
On marter heuln und seufzen seit!
Fart, ir vordamten, imer hin!
Also wer in seins herzen sin
Seins gots vorgeßen thut auf erdn,
Sol in die hell gestürzt auch werdn.

XIV.

PASQUILLUS
VOM SALZBURGISCHEN BAURNGJAIT.

GESCHEHEN IM SIBEN UND FÜNFZIGSTEN
IAR UMB RUPERTI IM HERBST.

Pedell pfaffenscherch.

Fürwar ich möcht wol billich sagen,
Darzu rechte warheit klagen,
Daß an dem hof schier keiner wer
Den doch sein dienst kompt an so schwer.
Als balt gen hof neu mär wirt bracht
(Darauf sonst niemant hat kein acht,
Sonder ieder darfür heftig scheucht,
Hölzel und pölzel zu holn weit),
So berüft man mich vil armen man.
All botschaft ich außrichten kan.
Als wenn mein herrn Pangedirn
Schön fraun bei dem tanz herumb fürn
Und leben frölich in vollm saus,
Muß ich los botschaft richten auß
Und laufen die nacht sampt dem tag
Ein gaßen auf, die ander ab.
Solchs schwecht mir gleich den ganzen leib,
Doch wart ich in daß er feist bleib:
Der hofsuppen thu ich nach schnappen
Und sauf mir oft ein gute kappen,

Wiewol es nit gebürt eim christ:
Die weil es aber der hofbrauch ist.
Zu dem sie auch sint stet vol wein
Die unser vorgeer soln sein,
Schlemmen und prassen all geleich
Als wißen sie kein himelreich.
Der bauchfül thun sie fleißig pflegen,
Weils halten, nach disem leben
Kein urstent vorthin nimmer sei.
Dem leben wone ich treulich bei.
Die weil sich niemant beßert umb ein har,
Bin ich auch darin verstocket gar.
Der teufel hat uns all verblent:
Ich halt, umb uns wirt sein das ent.
Die botschaft wil ich richten auß,
Ob schon der teufl würf dzungen herauß,
Den baurn helfen jagen und hetzen.
Sol ich mein sel noch einisten versetzen
Dem teufel so vorhin hat darauf
Ein schilling pfenning auf den kauf,
Doch ist mir wunderlich zu sagen
Daß man wirt baurn für wiltpret jagen.
Cornelius Tacitus ein heid
Braucht mit den christen auch solch gjeit,
Das sich der salzburgerisch man
Iezunder auch thut understan,
Wil hetzen lan ein armen baurn.
Thun das sein jäger, so seins groß laurn.
Doch meinem hantwerk schats nicht ser:
Ich bin ein pfaffenscherch und nit mer.
Die botschaft wil ich richten auß,
Den jäger suchen in seinem haus.
Wie wird ich sein so gar wilkom
Als ein gefrorner dreck von Rom!
Hoischo, jäger, thu auf behent!
Mein herr bischof mich zu dir sendt.
Sich hat getragen unfal zu:
Darumb mein herr hat gar kein rue.

Ein beuerlein auß armut groß
Hat gefelt ein hirsch mit dem geschoß:
Darumb ist im morgen ein rechtstag angesezt,
Mit hunden sol er werden gehezt.
Derhalben dir, wolfjäger guet,
Mit ernst der bischof schaffen thut,
Daß du und der hunt Geselman
Sich dises gjeits solt understan.

Jäger.

Was hör ich? in mein alten tagen
Sol ich erst bauren helfen jagen?
Was gehen mich doch die baurn an?
Zum wiltpret bin ich ein jägersman.
Ob der baur verwirkt hat vil,
Darumb ich sein henker nit sein wil.

Pedell.

Lieber wolfjäger, du hast recht,
Doch gehet der gewalt fürs recht.
Wir sein nun knecht in dem geding:
Des brot ich iß, des lied ich sing.
Drumb rat ich dir, thus willig gern,
Schaff dir damit ein gnedigen herrn.

Jäger.

Ich wil mich bedenken recht und wol,
Ob ich das gjait verrichten sol.
Farhin, pedell, weiter dein straß
Zu andern jägern! verkünd in das!
Ich wil gehn zu meinem Geselman sehen,
Wie es im dauß im stal thut gehen.
O Geselman, lieber Gselman guet,
Hets du menschlichen sin und muet,
Du würdest vil anderst sein gesint
Gegn menschlichem geschlecht und kint
Das got nach im hat geformiert.
Zu eren dir solches gebürt,
Wie dann des hunds art sich befleißt
Zu eren den so ine speist.

Aber der mensch so gar verkert
Got nit erkent so in doch nert.
Ach daß dir wer zu reden kunt
In maßen wie dem esopischen hunt
Und got durch dich ein zeichen thet,
Daß du erkennest das wiltpret
So dir wirt heut für augen gestelt.
Zu förchten das bistu erwelt.
Ach daß dir got geb in dein sin
Daß du den hirsch liest laufen hin
On allen schadn und thetst dich wenden
In deinen herrn mit grimmigen zenden!
Wie denn die hunt Aseon bißen,
Irn eignen herrn zu stücken zerrißen.

Geselman der hunt.

Was klagst dich, jäger, gegn mir hart
In deinem alten grauen bart?
Got hat erhört dein schreiende stim.
Zu reden, jäger, mich vernim!
Sol ich erst menschen fahen than,
So ich vor altr kaum laufen kan?
Der mensch mit weisheit ist begabt,
Der hirsch mit unvernunft ist erhabt.
Und ich der selben vil gefelt,
Gefangen frei auf weitem felt,
Ist das der lon so mir und dir
Umb unser dienst wirt gstellet für?
Des bauren henker sol ich sein
Und du der scherg? das ist nit fein.

Jäger.

Geselman, du sagst gar wol darvon.
Ich bin lang gwesen ein jägersman
Und mich des weitwerks wol geniet:
Vor solchem lon mich got behüt!

Gesellman leithunt.

Sol ich erst menschen fangen than,
So ich schier in der welt weiß kain

Der menschlich als ein christ thut leben?
Zu lon wirt mir schmal suppen geben.
Man henkt mich lieber an ein baum,
An disem hof het ich nit raum.
Wann ich aber solt wilde tier
Mit sodomischem lust und gir
Fahen die menschen sein bekleit,
Den tag wolt ich fahen an
Wie die hunt den Anteon,
So in hirschen gestalt verkert wart,
Sein lebn verlorn zur selben fart.

Jäger.

Ja Geselman, wann sie recht hirschen wern,
Als wolf schwein löwen und bern,
Wolt ich das weitwerk auch noch treiben.

Hunt.

Kein wolf solt mir im schafbelz bleiben.
Die beren wolt ich stellen an
Zum schuß stich wie dus woltest han,
Etlich mit löwen heutn bedeckt
Blûtgirig zen in fürher blekt,
Darunter etlich schwarz beklait,
Die fügen auch zu disem gjait.
Thet ich in ir paret abdecken,
Würden sie die oren recken.
Ach daß man pfaffen jagen thet!
Dem teufel wers ein rechts wiltpret.

Jäger.

Solchs wiltpret uns verboten ist.
Der teufel behelts zu seiner frist,
Wirt mit in haben ein falken baiß,
Es möcht in wern hindern oren haiß,
Dann got einmal wirt fragen drumb,
Was ursach man den bauren frumb
Hat aufgestelt für wildes tier
Oder was es sei für ein manier.
Wann ich gedenk der haiden zeit

Und wie die Römer hetten freit
Daß sie ein schauspil richteten an,
Ir gefangen leut musten bestan
Mit kampf und streit die wilde tier,
So iez bei den christen komt herfür.
Vergeb mirs got daß ichs also nenn,
Weil ichs für wilde tier erkenn.
So vol sein sie mördrischer lüst
Als oft ein härlein an in ist.

Hunt.

Horch, jäger, wie laut man mir schreit!
Ich bit, sei still und bei mir bleib!
Thue nicht vermailigen deine hent,
In unschuldig blut mir nicht went!
Wir wölln heimlich thun zu sehen
Wie es dem bauren wirt ergehen.
Sih! dort stelt man den baur auf den branger:
Nach disem hirsch hab kein verlangen.
Er ist so dür mager und ran,
Ein feisten ich wol finden kan.
O marggraf Albrecht, hetstu das leben,
Nach disem hirschen würdstu streben
Und den armen baurn faren lan.
Er hat ein ghürne schön geziert,
Von edlen gstein und golt paliert,
Vom bapst hat er das kaufen lon
Umb sechzig tausent sonnencron,
Es sicht einem bischofhuet gleich,
Obs schon ein narr tregt der ist geweicht.
Auß disem ghürn und fasnacht huet
Macht man der eisnen vil und guet.

Jäger.

Ach got, laß dirs bevolhen sein
Den armen baurn und diener dein!
Wie magstu doch sehen an
Daß er so ellent dort muß stan?
Er rüft zu dir on allen scheuch,

Sagt 'gefelts dir, got, so leid ichs gleich.'
Das er iezt hat, het er nit glaubt.
Als hirschen ghürn auf seinem haubt
Sol nit fest sten und also stät
Daß er sol werden eingenät
Von einem bischof in ein hirschhaut.
Het solichs im nit zugetraut
Dem von Küenberg und Baalspfaffen,
Do er nichts anders het zu schaffen
Denn arm leut also zu schinden,
Verjagen von irn weib und kinden,
Salzmeut und aufschleg zu richten an,
So vor nie hat gehört kein man,
Sein stolz und hoffart dest baß zu fürn
Mit freßen saufen und jubiliern.
Nem er recht seiner pfaffen acht,
Trieb nit also epicurischen bracht,
Thet ir laster strafen eben,
Sech auf sie, wies fürten ein leben!
Wie dann ie erst iezunt auf der ban,
Daß ein pfaff hat gefangen an,
Weil im sein mess nimmer das tregt,
Hab er gelt zu gewinnen pflegt,
Im wirtshaus außgeschrien frei,
Wer nit geb ein creuzer oder drei,
Wolt er mits wirts diern zu hant
Offentlich treiben sodomische schand.
Hat kerzen und karten genomen bhent,
Der diern auf der scham verbrent.
Solche ler findt man geschriben stân
In büchern so iez von Salzburk außgan,
Begeren nit vil passport.
Vom baurn gjait wir nit vil sagen
Biß man ein mal thut pfaffen jagen.

Bischof.

Ach we mir armen unseligen man
Daß ich mich hab verfüren lan

Die falschen rät die ich hab pflegt,
All mein vertraun auf sie gelegt!
Hett ich der sach baß nach gedacht
Die mir kein ru leßt tag und nacht!
Man thet mir raten gar behent,
Ich sol den bauren han verblent.
Man zeigt mir an, es were der brauch,
Im Bairlant es geschehen auch,
Ir etlichen die augen außgestochen:
Solchs hieß das wiltpret recht gerochen.
Doch volget ich nicht solchem rat.
Ein ander zu mir fürher trat,
Ich sol den bauren hetzen laßen
Mit hunden durch die stat all gaßen.
Ich muß verzweifeln und verzagen
Daß ich verbracht hab solches jagen.
Mein gewißen ficht mich zu beißen an
Gleich wie die hunt den baursman,
Es thut mich nagen und zufreßen.
Ach wer ich tot und hets vergeßen,
Was laster spot und große schand
Schreibt man von mir in alle lant!
Het ichs doch recht zu sinnen gefaßt,
Daß der geistlich stant verhaßt
Und iederman uns feintschaft tregt!
Iezunder ichs erst recht erwegt.
Was sol ich thun oder gedenken?
Het ich ein strick, ich wolt mich henken.
Der teufel hats geraten mir.

Teufel.

Du leugst als, pfaff. ich dörft dir schier
Geben ein maultauschen also guet
Daß dir abfiel dein fasnachthuet.
Du loser pfaff, wie leugst so ser?
Sich ich gleich deinem jägermeister?
Hab ich ein karrok oder platten
Die dir solchs haben geraten?

Ich wer so freudig nit gewest
Daß ich ein menschen mit hunden hezt.
Die weil dus aber thust fahen an,
Wil ich balt pfaffen jagen than,
Dir, dein gsalbten und gschornen gselln
Ros wagen fuer und schif bestelln.
Henk oder trenk dich nur geschwint!
Den Caron ich dort schlafen find.
Caron, wach auf! wie schlefst so ser?
Von Salzburg bring ich dir gute mär.
Ein pfaffen gjait hab ich bestelt:
Zu fahen die, bin ich erwelt.
Darumb ich dir iez schaffen thu,
All deine schif wölst richten zu.
Fürs über den hellischen Stix!
Schau daß du von in verzettest nichts!

Caron.

Die botschaft thut erfreuen mich
Daß die warheit verkeret sich.
Mit landsknechten hab ich lange zeit
Gehabt zum überfüren streit.
Es ist ein volk on gelt so bloß,
Es hat nit wert eins hellers groß.
Noch hab ichs müßen überfürn
Und alles furlon frei verliern.

Teufel.

Hie dörfstu umb kein gelt nit sorgen,
Den pfaffen nit ein heller borgen.
Für sie nur ellends zu mir ein!
Ich wil fürs furlon bürge sein.

Valete.

XV.

EIN GESPRECH DES HERRN MIT S. PETRO VON DER IETZIGEN WELT LAUF UND IREM VERKERTEM BÖSEM WESEN.

S. Peter.

Ach, mein lieber Herr und Got,
Laß mein bit sein kein spot!
Ich bit, du wollest mich geweren
Das ich iezt von dir thu begeren.
Laß mich doch faren in die welt,
Daß ich beschau wie sie sich helt,
Obs auch noch sei wie in den jaren
Da ich und du da niden waren.

Der Herr.

Petre, dieweil du mich anredst mit deiner bit,
Weiß ich dirs abzuschlagen nit.
Dieweil dich erregt dein sin dazu,
So far du hin in frid und ruh.
Aber schau eben zu, daß dichs nicht gereut,
Denn die welt hat sich gar verneut.

S. Peter.

Derhalben so wil ich hinunter,
Auf daß ich anschau das wunder,
Was die welt hat für ein glauben.

Herr, wie lang wiltu mir erlauben
Daß ich mag außen bleiben von dir?

Der Herr.

Petre, ein monat erlaub ich, glaub mir.
Aber du solt da niden nit schelten und pochen.

S. Peter.

Ey, Herr, ich bit umb sechs wochen:
Denn ich möcht da niden auf erden
Bei guten gesellen verzogen werden.
Ich wil mich halten nach aller billigkeit,
Auch widerkomen auf genaue zeit.

Der Herr.

So far hin, du getreuer knecht!
Schau du, wie sich helt menschlich geschlecht!
Du wirst in wenig kurzen tagen
Vil wißen von inen zu sagen,
Denn es sind vil secten und orden
In der welt aufgerichtet worden:
Mein kirch ist gar zertrent und zerrüt,
Mit menschen ler gar überschüt.

S. Peter.

Nun wolan, ich far dahin:
Zu der reis ich fertig bin.
Füre uns, Herr, nicht in versuchung!

Nun kömpt Petrus wider zu dem Herrn und ist nur vierzehen tage außen gewesen, denn es gefelt im nichts auf erden, und klagt dem Herrn über die welt.

Der Herr.

Sich, Petre, woher so bei zeit?
Ich gedacht, du werest von hinnen weit.
Wie hat sichs mit dir zugetragen
Auf der welt? das solt du mir sagen.

S. Peter.

O gütiger Got, ich bin etliche zeit gewandert.
Auf erden hat sichs gar verandert.

Hör nur mein klag, das bit ich dich,
Wie die menschen so verachten dich!
Dein wort und gebot acht niemand:
Es gehn die menschen in laster und schand,
Es ist da niden kein freud noch ruh.
Were ich also vil Got als du,
Alle firmament müsten sich bewegen,
Ich wolt laßen feur und schwefel regen,
Ich wolt die ganze welt umbkeren.
Ich bit, Herr Got, wollst mich geweren:
Gib mir das regiment nur einen tag,
Auf daß ich die welt strafen mag.

Der Herr.

Nein, Peter. die weis taug gar nicht.
Mein sin ist nicht dahin gericht,
Daß ich solt strafen also bald:
Denn ich die straf an viln enthalt.
Denn ich bin gnedig milt und gütig,
Ich bin barmherzig und nicht wütig.
Denn wenn ich solt strafen nach der that, —
Es lebt kein mensch der nicht sünde hat.
Ich geb zu weilen plag und zeichen.
Damit thu ich ir herz erweichen:
So laßen sie von sünden und thun buß.
Also die meinen ich reizen muß:
Denn sie kosten mich nit silber golt oder gut,
Sondern hab sie mit meinem teuren blut
Errettet auß des teufels gewalt
Von jamer engsten manigfalt.
Ich hab nicht lust an des sünders tot,
Sondern daß er sich beker. ein solcher Got
Bin ich und mach den fromen frid,
Thu inen wol biß ins tausend glid.
Aber denen die mein wolthat verspotten,
Der geschlecht wil ich ausrotten,
Ich wil sie strafen an leib und sel
Und stoßen in die ewig quel.

S. Peter.

Ach, lieber Got, hör wunderding,
Wie es mir doch so seltsam gieng,
Da ich auf erden komen bin.
Erstlich fiel mir in meinen sin,
Wo ich eine kirche fünde,
Ob auch noch darinne stünde
Dein götlich wort und heilsam ler,
Ob auch noch vorhanden wer
Dein götlich wort das du in hast gelaßen.
In dem kam ich eben zu maßen
Da man hub zu predigen an.
In der kirchen warn kaum über funfzig man,
Welches mich gar ser verwundert:
Aber auf dem kirchhof warn me dann zwei hundert.
Ich dacht wie daß die nit wolln zu hören:
Die sach thet mich gar betören,
Daß sie spazierten umb den ring.
Zu lezt ich auch mit umbher gieng.
Da hört ich wort so manigfalt,
Wie mancher auf den pfaffen schalt.
Als ich hört des scheltens so vil,
Kund ich nit lenger schweigen still
Und sagt 'ach, wie hat euch der teufel geblent,
Daß ir so Gotes diener schent?
Got der Herr wirts an euch rechen.'
Von stund an thet einer sprechen
'Got geb dir die drüs und den ritten!
Was hastu uns zu gebieten?
Ich weiß nichts nütz in der kirchen zu sein:
Darinnen schenkt man weder bier noch wein.
Denn da zecht der pfaff und kaplan,
Sie trinken alein, geben mir nichts davon.'
Die andern theten mich spotten und lachen.
Ich schwieg stil, kunt nichts darauß machen.
Darnach nicht weit von einer ecken
Sah ich ein ströern kranz rauß stecken.
Darinnen hört ich ein groß geschrei:

Es daucht mich frembd, ich gieng auch dabei.
Da sagt man mir, man schenket wein.
Mich dürstet ser, ich gieng auch hinein.
Da sah ich würfel und kartenspil.
Zu dem wein warn ir dreimal so vil
Als zuvor in der kirchen warn.
Da was zeren und kein sparn.
Ich sazt mich nider auf ein bank
Und hieß mir bringen auch ein trank.
Da kam einer auß iren zechen,
Thet freundlichen zu mir sprechen,
Bot mir sein hant, thet mich grüßen,
Mit der andern hant thet er mich berüßen.
An die büberei het ich nicht gedacht.
Ein ieder schrei auf mich und lacht.
Wie ein eul unter den vogeln ich was.
Lieber Herr, wie verdroß mich das!
Den spot het ich gern gerochen,
Vorwar ich het in erstochen, —
Da gedacht ich die andern möchten im helfen.
Mich verdroß ser ir schreien und gelfen.

Der Herr.

Petre, sein auch noch gotfürchtige leut vorhanden
Und getreue prediger in den landen
Und schulmeister die die jugend fleißig leren,
Auf daß sich bei inen möchte meren
Mein gebot und heilsam wort?

S. Peter.

Ja, Herr, man findet an manchem ort
Dein götlich wort klerlich gedeut:
Aber es sein vil der gotlosen leut
Die nur dein wort im munde füren
Und im herzen wenig spüren.
Sie schinden, schaben, iren nechsten betriegen:
Alein der arme man muß sich schmiegen.
Wenn einer durch betrug hat etwas zu sich gezogen,
Sie achtens nit als wers abgelogen:

Sie nennens weisheit vorsichtigkeit mit listen,
Rümen sich auch frome christen.
Sie wißen vil vom evangelio zu schneiden:
Gleichwol wollen sie das nicht leiden,
Wenn man in von iren tücken sagt:
Als denn ein ieder uber den pfaffen klagt.
Auch bin ich gewest an etlichen enden
Da sich die leut wollen gern wenden
Zu dir und deinem götlichen wort:
Werden sie drumb ertöt und ermort,
Werden von einer stat zu der andern gejagt,
Im gefengnis mit hunger und durst geplagt.
Diser zwispalt kömpt her von ungelerten leuten,
Die nach iren köpfen deuten,
Glosieren die schrift nach irem sin.
Bei vilen priestern ich gewesen bin,
Die kunden kein predigampt verwalten,
Sie kunden nichts denn messe halten:
Sie zieren nicht, Herr Got, deinen tempel,
Sondern geben den leien bös exempel,
Daß sich vil ergern an deinem wort:
Ich habs von vilen leuten gehort.
Straft man die leien umb bösen misbrauch,
Sagen sie 'thuts doch unser herr pfarrherr auch.
Wenn im sein predigt ein ernst were,
Würde er sich auch daran keren.'
Ich kan nicht gnugsam davon sagen
Was sich so seltsam thut zutragen.
Es sind mancherlei glauben im lant,
Papisten, Luther, Pikarten, Zwingler genant,
Welche ich nicht alle weiß zu erzelen:
Ein ieder wil im ein sondern glauben erwelen:
Auch kam ich einmal in eine stat,
Darin es ein schön kirchen hat.
Darinne ich ein priester fant,
Der selbig predigt nur menschen tant,
Er sucht nur in der predigt seinen nuz:
War noch erbötig seinen truz

Der im sein lere veracht.
O Got, het ich gehabt dein macht,
Ich het in laßen den donner erschlagen.
Weiter muß ich dir sagen,
Es hant sich verkert alle ding:
Es ist nimmer wie ich in die schule gieng.
Zu der zeit hatten wir erbar frome schulmeister,
Waren der jugend eerleister,
Sie lereten den armen als den reichen,
Zogen mer mit worten denn mit streichen.
Izunt sein die großen Hansen in den schulen,
Die können nichts denn saufen freßen und bulen,
Üben sich auf lautenschlagen und pfeifen,
In acht tagen sie kein buch angreifen.
Sie sizen alein bei schönen weibern,
Befelhen die lection armen schreibern:
Die selben müßen die schul versorgen.
Kömpt das quatember heut oder morgen,
Ire preces wollen sie haben.
Got weiß was die armen knaben
Gelernet haben! könnem kaum das ABC.
Auch schemen sich schulmeister me
Mit den knaben in die kirch zu gehn:
Vil lieber sie für dem spiegel stehn,
Trinken daheim ein brantewein:
Darnach können sie gut latein.
Ich kam einmal zu maßen
Da etliche magistri cantores beisamen saßen.
Ich dacht, sie repetierten den Cisioianum:
So declinierten sie den Grobianum.
Sie theten sich gar nichts schemen für den knaben,
Welche darin büberei ehe gemerkt haben,
Denn etwas götlichs auß der schrift.
Also wirt die jugent vergift.
Im alter kan sie denn niemant halten in zaum.
Ich gleich die jugent eim jungen baum:
Wirt er nicht gebunden und gezogen,
Im alter ist er krumb und gebogen.

Derhalben lern sie laster in der jugent,
Drumb ist in der welt kein er noch tugent,
Kein frömigkeit wirt nicht angesehen.
Herr so sich, wirt dein zukunft nehen
Und wirst abthun das bös auf erden,
So werden wenig menschen selig werden.

Der Herr.

Peter, warum predigstu nit meinen willen?
Villeicht hetestu sie können stillen.

S. Peter.

O Herr, ich weiß mich nicht zu bewaren.
Du weist wie sie mir vor haben mit gefaren,
Wie sie mich fiengen und steupten
Und deinem wort gar nicht gleubten.
Denn wer auf der welt die warheit sagt,
Der wirt gepeinigt und verjagt:
Denn ungerechtigkeit ist bei in entstanden,
Die gerechtigkeit aber leit in banden.
Das recht wirt in der welt gar verdruckt,
Der gewaltige wirt herfür gezuckt.
Wenn des gewaltigen sach ist nichtig,
Mit gelt macht man sie wider wichtig.
Es ist nichts so hoch, mit gelt felt mans nider.
Es wirt nichts verlorn, gelt bringts herwider.
Es ist nichts so fest, mit gelt wirts eröbert.
Es ist nichts so weis, mit gelt wirts betöbert.
Gut und das leidige gelt
Regiert iezunt die ganze welt.
Ich gleich das weltliche recht einr webe der spin:
Große humeln reißen durch, mucken bleiben drin.
Ich nem ein quentlein gunst wol bereit
Vor zehen pfunt gerechtigkeit.
Im recht sicht man den reichen an.
Man sagt 'das ist ein erbar man.'
Man gleubt im mer dann einem armen.
Lieber Herr, laß dichs erbarmen!
Denn oberkeit hat ein sprichwort gemacht,

Sie sagen 'wie es wirt in die mül gebracht,
Also wirts auch gemalen.'
Ja, wo hats der arme zu bezalen,
Der procuratorn kan vernügen?
Ja, wo hats der arme in vermügen?
Geldes halben verleust der arme das recht.
O Herr Got, straf menschlich geschlecht!
Wie kanstu doch so gütig sein?
Ich schlüge fürwar mit keulen drein.

Der Herr.

Peter, du bist wunderlich in deinem sin.
Weistu nicht, daß ich so gütig bin?
Warumb heißt die welt ein jamertal?

S. Peter.

O Herr, höre mich noch einmal!
Das nötigst het ich schier vergeßen,
Wie sich die welt helt in saufen und freßen.
Darin helt man kein maß noch weis,
Ein ieder hat darauf seinen fleiß.
Ein neue manier hat man erdacht,
Ein würfel in ein glas gemacht.
Wer rüttelt ein quatwer, es oder zinken,
So vil mal muß ers glas außtrinken.
Ein anders hat man vorgenomen,
Das heißt man einen gotwilkomen.
Den schenkt man ein mit lautern wein,
Gehen zehn oder zwelf maß drein:
Damit vereret man den frembden gast,
Der muß sich beladen mit der last.
Welcher den wilkomen nit gar außmacht,
Der selb wirt für ein narren geacht.
Auch sah ich mer vil neuer fünd:
Das acht ich für ein große sünd.
Lieber Herr, hör mich nun!
Sie saufen aus hantfaßen und auß schuen,
Sie freßen glas zu einander, auch die liecht:

Das zum oftermal bei inen geschicht.
Auch sah ich vil leut bei in, der athem stinken,
Hatten geschwollen füß, musten hinken,
Vil armer leut mit großem haufen:
Das haben sie alls vom übrigen saufen.
Denn es lebt mancher noch so lank,
Ließ er den übrigen getrank.
Manch laster und schand bliebe verhüt,
Wenn man des weins nicht so vil einschüt
Und tränke den wein mit maßen:
Es würd mancher seinen kindern erb laßen.
Der wein geht ein, der sin geht auß:
Es bringt manchen man umb sein haus.
O Herr, sie gebrauchen unnüzlich deine gaben.
Davon sich könt der arme laben,
Dann sie könten leisten den armen treu,
Das selbig speigen sie vor die seu.
Es ist noch ein schedlichs laster vor der hant,
Das treibt man iezt im ganzen lant.
Dises laster hat man so hoch gebracht,
Daß mans vor ein ere acht.
Welcher ein statlicher buler ist,
Weiß darauf vil renk und list,
Den selben acht man für den besten
Und ist der frölichst unter den gesten.
So sie sizen beisamen in eim glag,
So ist die red den ganzen tag
Von unzucht und von hurerei,
Schonen auch keines menschen dabei.
Vor zeiten wenn die alten sein beisam gewesen,
Hat man etwas geistlichs gesungen oder gelesen.
Izunt thut man gar anders reformiern,
Man thut den Grobianum declamiern.
Welcher kan am besten spotten,
Den heißt man meister in der rotten.
Es sint vil leut die glauben fest,
Dieweil du, Herr, nicht folgen lest
Deine straf nach der that,

Denken sie, ehebruch ist kein schad.
Das laster nicht alein die mannen treiben,
Es geschicht von jungfrauen und weiben,
Auch von alten die da gehn auf der gruben:
Die sein auf die sach die ergsten buben,
Die verursachen die frauen mit gelt dazu.
Lieber Herr, warum strafest nicht du?

Der Herr.

Petre, welcher über dise wort wirt sündigen,
Wie in S. Paulus thut verkündigen,
Daß denn wirt gesagt einem ieder:
Unser leib (spricht er) sein Christus glider.
Euch wirt widerfaren zu der frist,
Wie Christo Jesu widerfaren ist,
Daß er wirt wider erwecket werden
Und stehen auf von der erden.
Warumb wolt ir eurn leib Christo nemen
Und euch der herlichen ere schemen,
Auß eurem leib hurnglider machen?
Da merk ein ieder auf die sachen.
Treiben sie auß disen worten spot,
So sint sie gescheiden von Got
Und ich wone nicht mer in in.
Laß sie laufen immer hin!
Von wegen der die da nit wißen was gut oder böse ist,
Geb ich der welt noch lenger frist.

S. Peter.

Ach Herr, wie ich von dir schied darnach am 4. tag
Des nachts ich in einer herberg lag.
Die sach wil ich dir deuten,
Was mir geschah von den kriegsleuten.
In aller untugent sint sie aufgeblasen.
Biß auf die füß hiengen in die hosen.
Ich gleub on allen zweifel,
Daß in der hellen sei kein teufel
Der da het solch gestalt und manier.
Weiter wil ich sagen dir:

Ich saß in einem winkel gar alein,
Kam zu mir der selbigen gesellen ein,
Der sagt 'bruder, hab ein guten mut!'
Mit solchen listen stal er mir mein hut,
Gieng hin, verkauft den einem bauer.
Es verdroß mich ser, ich sah sauer:
Gleichwol must ich schweigen stil.
Herr, hör was ich weiter sagen wil!
Ein ander landsknecht kam zu mir,
Der sagt 'ein kazentrunk bring ich dir!'
Ich sagt 'segen dirs got!' verstunt sein meinung nicht.
Bald sprüzt er mir das bier ins angesicht:
Da wart ich allenthalben naß.
Lieber Herr, wie ser verdroß mich das!
Ich dorft mich aber gar nicht regen,
Denn sie hatten alle spieß und degen.
Bald kam ir ein ander part,
Die zogen auch auf der gart,
Die kamen auch zu den andern nein.
Da hießen sie einander also gotwilkomen sein
'Wilkomen ins teufels namen!
Komen wir also hie zusamen?
Daß dich Sanct Veltens wunden rüren!
Von wannen thut dich der teufel füren?
Ich gedacht, du werest vorlangst gehangen.
Potz wunder! wie hat es dir ergangen?'
Kein guts wort gieng auß irem munt:
Ein ieder flucht das ergst das er kunt.
Im alten testament hab ich gelesen,
Was Josua für ein kriegsman sei gewesen.
Der selbig fiel zu der erden und ruft zu Got
Daß er in errettet auß aller not,
Daß er wolt erzeigen seinen gnedigen willen,
Daß die sonne solt stehen stille,
Auf daß er seinen feint ereilt.
Herr Got, du hast im mitgeteilt,
Du gehorchtest des einigen mannes stim,
Damit greif er den feint an mit grim.

Ließest im still stehn die sonn tag und nacht:
In solcher gnad gewan er die große schlacht.
Das beten aber von den izigen unsern kriegsleuten
(Welchs geschicht zu allen zeiten)
Das ist mit so vil Herrgots wunden,
Das sacrament flucht man bei pfunden,
Dein marter leiden rückt man dir auf,
Sie fluchen, schweren Gotes tauf,
Dein lung, leber, dein heiligs sterben:
Davon sich wol möcht entferben
Die sonn und mond, alles firmament,
Daß man deine glider so lesterlich schent.
Die zu Sodom und Gomorra, auch in der sündflut
Haben nit so getobet und gewut:
Doch ließestu sie verderben.
Du thetest nicht für sie sterben
Als du vor dise hast gethan,
Warest gegeiselt und geschlan,
Du litest für sie schmerzen und zank:
Iezunt geben sie dir den dank,
Sie spotten deiner wolthat hiemit.
Lieber Herr, ich weiter bit,
Laß dein wort nicht also schenden,
Thu in pestilenz und unglück senden,
Schick in doch zu wunder und zeichen,
Ob du köntest ir herz erweichen
Daß sie möchten werden frum
Und nicht bleiben in sünden stum!
Erger kan es nicht werden denn es iezt ist:
O steur in, Herr Jesu Christ!

Der Herr.

Petre, ich weiß wol meine zeit.

S. Peter.

Noch eine sach mir im sinne leit,
Wie sich der gemeine man so hoch erbricht.
Keinen gehorsam halten sie nicht.
Sie ligen tag und nacht zum wein,

Zu keiner fart daheime sein.
Und wenn sie alles haben verzert
Und denn mit großer armut sein beschwert,
So sagen sie denn mit ungedult
Und geben dir, lieber Herr, die schult,
Daß du in nicht wilt glück geben.
Sie betrachten aber nicht daneben,
Daß sie das selbig haben verprast
Das du in, Herr, zuvor gegeben hast
Durch gesuntheit und dergleichen.
Darnach klagen sie über den reichen,
Sie sollen in keine hülf beweisen.
Auch thut sich iezt der baursman befleißen
Auf große pracht, gleicht sich eim edelman.
Der richtet alles unglück an
Mit seinem gut und seinem gelt.
Mir begegnet ein baur in dem felt:
Der selbig bauer ein edelman beschembt,
Er hat ein rok an mit samt verbrembt.
Der selbig bauer war gar vol,
Er sprengt mit dem ros als were er tol,
Er sprengt hin und her auf dem wek
Und rit mich zwei mal in den drek.
Ach Herr, ich bit dich durch dein götlichen willen,
Thu den bauren iren hochmut stillen,
Thu inen das glück mit den pferden verkeren,
Laß sie wider reiten auf ackermeren!
Triff, Herr, mit inen ein mittel
Und jag sie wider in die henfenkittel!
Sint sie haben die großen pfert geriten,
Ist bei in abkomen unterthenig siten.
Denn wo kein straf an den baurn geschicht,
So wirt fürwar kein bauer selig nicht:
Denn der bauer sich erbrochen hat.
Wenn sie komen in die stat,
Fragen sie nach dem besten wein,
Saufen sich vol wie die schwein,
Schlagen oft einander auch wol gar zu tot,

Sagen dennoch wol 'es hat kein not,
Mit gelt ichs wol bezalen kan.'
Noch eins muß ich dir sagen an,
Was bei der welt ist für ein recht.
Wenn einer einen hunt erschlegt,
So wirt er an sein eren verlezt,
Von redlichen leuten hindan gesezt.
Wenn aber einer vergeußt christen blut,
Mit gelt macht man denselben gut.
Man acht das fünfte gebot nimer groß in der welt:
Wer es verbricht, löst sich mit gelt.
O Herr, so du nicht wirst der welt tag verkürzen,
So werden sie dich von deinem thron stürzen.

Der Herr.

O Peter, ich bin in vil zu hoch geseßen.

S. Peter.

Das best het ich schier vergeßen.
Ich muß dir auch sagen von man und weiben,
Wie sie so große hoffart treiben
Mit iren kindern so manigfalt.
Wirt eim sein son funfzehen jar alt,
So muß er hosen haben von mancherlei farben,
Solts gleich vater und muter darben.
Siht die tochter daß der son ist gekleit,
Von stund an fängt sich an ein neit.
Wil der vater fride haben,
So muß er die tochter auch begaben,
Wil er haben der tochter huld.
Damit kömpt der arme man in schuld.
Die muter kauft ir ein rok oder drei,
Zwen mentel, ein schwebisch schürz auch dabei,
Wezker, schwebisch erml, güldn gürtl, schnür und zopf,
Das sie ir bindet umb den kopf.
Auf der gaßen gehn sie mit gülden köpfen rot:
Daheim han sie kaum das truken brot
Zu eßen und das waßer zu trinken
Und laßen sich so herlich dünken.

Sie thun sich gar nicht der hoffart schemen.
Und wenn sie denn menner nemen
Und zeugen mit einander ein kint,
So verkaufet der man was er fint
Und gibts nur umbs halbe gelt.
Herr, du gleubst nit, wie seltsam in der welt
Es zugehet in allen stenden.
Aller handel thut sich verwenden.
Weiter ich dir sagen muß:
Iezunt sint kremer, die laufen zu fuß,
Die thun würz auf dem naken umbtragen,
Geben sie neher denn der mit ros und wagen
Damit auf dem lant reist und handelt.
Auch ist die selbige war ganz verwandelt
Von den selbigen kremern, das ich wol weiß.
Darmit ziehen sie ab den armen blut und schweiß
Mit irem falschen gewicht.
Auch ist die war falsch von inen zugericht:
Unter dem pfeffer thut man finden
Vil harter gestoßen brotrinden,
Desgleichen unter dem ingwer die dürren brosen,
Unter den safran werden gestoßen
Gelb eierdotter und gedörte mandelkern:
Solche beide thun beschwern
Das gewicht an der wagen: —
Daß ich nicht alles kan sagen
Wie einer den andern betreugt,
Einer dem andern falsch war einleugt.
Darzu schweren sie bei deinem namen und angesicht,
Die war sei gefelschet nicht.
Dein teuer nam befestigt ir schand:
Es ist iezt aller betrug im lant.

Der Herr.

Petre, wie halten sich die nachbarn, sage mir bescheit.
Leben sie auch in einigkeit?

S. Peter.

Ja, Herr, wie hunt und katzen,
Wo einer den andern kan betriegen und kratzen.

Ie weiter nachbar, ie beßer freunt.
Die aber nahe bei einander seint,
Haben stetigs zu hadern und zu zanken.
Grüßt einer, so wil im der ander nicht danken.
Wenn sie trunken sein auf der gaßen,
So hört man schelten über die maßen,
Heißen einander schelmen und dieb.
Lieber Herr, das ist der nachbar lieb.

Der Herr.

Lieber Petre, daran thun sie nicht recht.
Wie halten sich denn mägd und knecht?

S. Peter.

Ach, Herr, sie thun was sie selber wollen.
Wenn sie etwas arbeiten sollen,
So murren sie und thun das nicht.
Wenn inen der herr darumb zuspricht,
So woln sie urlaub han und laufen davon.
Darnach muß der herrn dienst ledig ston.
Aber darzu sein sie geschickt,
Wenn man die teller auf den tisch legt,
Da eßen sie daß sie schwitzen an der stirn:
Über der arbeit woln sie gar erfriern.
Zu der arbeit haben sie keinen lust,
Achten nit wo der herr nimpt lon und kost.
Befilcht der herr dem gesind vor mittag ein sachen,
Nach mittag muß ers selber machen.
Wil er daß sein arbeit sol werden verbracht,
Muß er drauf haben selber acht.
Des gesinds halben gieng zu boden des herren gut.
Es ist ins andern or zu schneiden wie in ein filzhut.
Darumb verstehe mich recht,
Man fint wenig frome mägd und knecht:
Denn ich habs gesehen was da ist ir sin,
Denn ich auch eins mals dazu komen bin,
Wenn ich mich hatte verspet,
Im ganzen dorf ich kein herberg het,
Kam ich in ein rockenstuben.

Alda fant ich beisamen hurn und buben.
Sie jagten einander unter tisch und benken:
So nerrisch kan mans nicht erdenken.
Sie theten alle unvernunft beginnen,
Wenig theten sie am rocken spinnen.
Sie triben büberei daß schand was.
Ich kunt nicht schweigen, straft sie umb das
Und weret in der unvernunft
Und sagt in von der zukunft
Deins gerichts, du würdest sie strafen.
Da hub ein altes weib an zu klaffen.
Sie sprach zu mir mit worten balt
'Ich bin bei sechzig jaren alt.
Man hat stetigs vom jüngsten tag gesagt:
Es sint fabeln da man uns von sagt.
Het ich so lang rote gülden zu zelen,
Ich wolt mir kein beßer sach erwelen,
So lang biß da kem das jüngste gericht.
Es ist nichts daran, ist nur pfaffen gedicht.
Warumb solten wir nicht guter ding sein? -
Sonderlich die jungen leut ich mein:
Ich war vor zeiten auch frölich in der jugent.'
Da sprach ich zu ir 'du bist vol untugent.
Du solt die jungen leut leren,
Inen solche laster weren.
Got der Herr wirts an dir rechen.'
Das alte weib thet zu mir sprechen
'Schweig, du kalköpfichter tropf!
Oder wirst geschmirt umb deinen kopf.'
Sie schlug mich arm man mit dem rocken:
Da must ich mich vor inen bocken.
Die mägd alle theten mich raufen:
Ich must inen auß der stube entlaufen
Und must mich in die scheun verstecken.
Es war kalt, ich het nichts über zu decken.
Lieber Herr, straf das laster an dem gesind!
Wenig fromer megd und knecht ich find.

Der Herr.

Petre, ich kan wol tragen ein zeit lang gedult:
Zu hauf wil ich rechen ire schult.
Wo sie sich nicht von sünden kern,
Wil ich sie mit ewiger straf beschwern:
Da ist eitel ernst und keines erbarmen.
Petre, wie helt sichs mit den armen
Leuten die kein narung nicht haben?
Empfahen sie auch von den reichen gaben?
Denn die gedultigen armen sint mir wert.

S. Peter.

Ach, Herr, der arme man auf erd
Der ist so ganz und gar veracht.
Ein ieder nur der armen lacht.
Es erbarmt sich niemant der armen not.
Kein heller pfennig und kein brot
Langet man den armen zu speisen,
Niemant wil sich gegen inen beweisen.
Gibt einer etwas (merk es eben),
So seint ir zehen dargegen die nichts geben.
Es verderbts auch ein betler dem andern.
Es sint ir vil die im lant rumb wandern,
Die sich mit gesundem leib drauf neren
Damit sie sich nur der arbeit erweren.
Sie stelln sich als heten sie großen gebrechen,
Machen sich krank. komen sie aber zu zechen,
Sie freßen saufen und sein vil kecker
Denn mancher der hat wisen und ecker.
Denn ich thet ir eins mals im kretschem vil ergreifen:
Da tanzten sie nach der sackpfeifen
Und spilten mit einander der örter.
Auch hetten sie seltsam sprichwörter,
Daß ich darin kein deutsch verstunt.
Auch hetten sie bei inen einen hunt,
Der kunt tanzen und überspringen:
Da lachten sie der selben dingen.
Wenn der hunt thet tanzen und huppen,

Ließen sie im machen ein feiste suppen,
Schniten im auch semel drein:
Noch wolt der hunt nicht hungrig sein,
Er wolt nicht gern dran riechen.
Darnach theten sie in iren secken stüchen,
Da funden sie semel, die schmirten sie mit butter:
Das fraß der hunt für sein futter.
Darnach theten sie mit dem hunde kurzweil treiben.
Auch waren bei im etliche weiber,
Die heten sich verbunden und verhuselt,
Waren beschißen und betuselt.
Ire mentel waren ganz überal geplezt,
Allenthalben mit flecken besezt
Schwarze schleier und böse schu.
Höre nu was trug sich zu!
Wie sie gezecht hatten auß den flaschen,
Theten sich die weiber waschen:
Da waren sie gerad von leib
Als irgent eines bürgers weib.
Des morgens wie sie aufstunden,
Ir angesicht sie wider verbunden:
Da sahen sie heßlich wie der teufel,
Daß ich gleub on allen zweifel
Sie weren lam von mutterleib geborn.
Ich het darauf ein eid geschworn,
Sie weren lam an iren glidern,
Welche sie doch wol kunten bidern.
Wenn es nun die leute erfarn,
Daß sie mit solchen bösen stücken farn,
Thun sie ire gaben sparn,
Ire gaben die sie geben solten:
Also wirts den fromen mit den bösen vergolten.
Denn es weiß sich keiner zu bewarn vor irem list,
Welchen zu geben oder nicht zu geben ist.
Weiter weiß ich noch einen orden,
Der ist auch hoch in betlern worden:
Das sint die landsknecht die ziehen auf der gart,
Die plagen auch den baursman hart.

Die selben biten nicht in demuts gestalt,
Sondern fodern das mit gewalt.
Gibt man in nicht, sie thuns selber nemen,
Denn sie thun sich des betelns schemen:
Sie nennens auf der gart gezogen.
Durch sie wirt mancher man betrogen.
Denn betelleut und lantsknecht stant,
Die sint einander so nahe verwant,
Daß sie nicht dürften me
Einander die kinder geben zur ee.

Der Herr.

Petre, es hat sich alles verwant.

S. Peter.

Ja, Herr, ich gleub daß in der welt kein stant
Ist, der da nicht were zerrüt.
Alle ding sint mit laster beschüt.
Auch sint alle hantwerker verderbt,
Die vorteil und list haben vil geerbt:
Es ist immer einer über den andern.
Kömpt was neues auf, das alte muß wandern.
Hat ein baur ein lamen son,
Ein hantwerk wil er in lernen lon.
Wenn er denn nu hat außgelernt,
Darnach er sich auf den dörfern nert,
Stört und pfuscht wo er kan.
Also verdirbt der hantwerksman:
Denn sie machen nichts guts, nemen halb gelt.
Das selbig thut gefallen der welt,
Wenn man nur wenig gelt drumb gibt:
Den edelleuten das auch wol geliebt.

Der Herr.

Petre, dieweil kein ordnung ist und kein recht,
So wil ich kurz strafen menschlich geschlecht.
Dieweil die welt also thut wüten und toben,
Mein wort nicht fürchten und mich loben,
So wil ich sie strafen in meinem grim.

Ich wil in schicken (du mich recht vernim!)
Unglück in alle ire lant,
Hunger, pestilenz, krieg, mort und brant.
Villeicht wirt sie not leren beten
Und werden die meinen zu mir treten.
Von iren sünden werden sie laßen,
Mein götlich wort zu oren faßen,
Ire sünd wirt sie von herzen reuen
Und werden sich meiner zukunft freuen.
Als denn geb ich in ewige freud und wonne,
Sie werden leuchten wie die sonne.
Aber bei denen die mein wolthat verschmehen,
Wirt sein heulen und flehen:
Sie müßen in die ewige pein
Da nimmer kein freud noch end wirt sein.
Derhalben, Petre, geh du wider für die pfort
Und hab du achtung auf mein wort!

ANMERKUNGEN

I.

Alter Druck o. O. u. J. 4 Bll. in 4. Auf der erſten Seite ſteht

Eyn clag vnd bitt der deutſchē
Nation an den almechtigen
gott vmb erloſzūg auſz
dem gefencknis des
Antichrift.

Auf der Rückſeite des 1. Bl. ein ſchöner Holzſchnitt: der Pabſt mit Cardinälen zu Roſſe reitet in die Hölle. Auf der dritten Seite beginnt das Gedicht und geht bis unten auf die ſiebente, wo noch ſteht

Amen. Gott alleyn lob vñ ehre.

Die letzte Seite iſt leer. Die Seite hat 36 Zeilen.

Der Druck gibt Z. 28 gſchriff. 48 Koſtnitzt. 73 Den 75 erhoben. 77 den. 80 nôten. 95 den. 123 gnadt. 143 alle. 155 ſtiffeeldern. 159 eyn hertzlichs wertlichs l. 165 Bapſt. 175 wolde. 176 boßen.

Z. 12 zu ſeinen unchriſtlichen Erdichtungen. 21 verhengen geſchehen laßen, zulaßen. 23 werlt ältere Form, ſo im mhd. Welt. 25 zern Zähren. 26 gefern d. i. gefæren; gefære ſt. neutr. Betrug; hier Dat. Plur. mit Betrügereien. 32 ſo fürs Pron. relat. welche, auf 'menſchen' bezogen. 34 aber hier in der Bedtg oder. lernet für leret. 54 entreit entritt, ritt hinweg. 66 flegeln beſ. von den Garben geſagt, ſie vorläufig mit der Driſchel abklopfen, ehe ſie aufgelöſt und ausgebreitet werden, Schmeller 1, 586; den rücken flegeln den Rücken ausklopfen, durchprügeln. 74 in allen ſtunden zu aller Zeit. 75 heiligen Genitiv von vil abhängig. mit prengen mit Prangen, Gepränge. 79 der zwelfbote der Apoſtel. 82 ane ohne. 86 gagen jagen. 93 bankpfoln wol Bankpfühlen, gepolſterten Bänken, Ottomanen; mhd. pfulwe Pfühl, Federkiſſen. 95 ſuften ſonſt. 98 gefurcht gefürchtet. 99 nört nur.

102 gen (mit Dativ) gegen. 103 geſtehe geſtehe zu, erlaube. 108 ſal ſoll. 110 geizigkeit mhd. gîtekeit Gierigkeit. 112 gen chriſten gegen die Chriſten (Dativ). 113 gebit d. i. gebiet, gebiete neutr. Recht zu gebieten. 118 buttel Büttel, Gerichtsbote. 121 niemants niemand. 124 in der weise, in dieſer Weiſe neml. als Pabſt. Rom Dativ. 125 beweren d. i. bewæren als wahr beweiſen. 130 ſich eines dinges erwegen ſich davon zurück bewegen, es preisgeben. 137 brachten lärmendes Geſchrei verführen, mhd. der braht das lärmende Geſchrei. 148 comment Stiftung zu einem Altar um Meſſen daran zu unterhalten. 154 verzeigen, mhd. verzîhen verzichten. 162 iſt nicht ir mut ſteht nicht ihr Sinn. 166 decklach Bettdecke.

Die langen Zeilen in denen das ganze Stück abgefaßt iſt mag man zu den ähnlichen des Gedichtes vom Leiden der heilgen Machabäer halten das ich in meinen niederrheiniſchen Gedichten S. 361 fgg. mitgeteilt habe. Wild wie der Versbau ſind auch die Reime, ſo beſtrickt : unterdrückt 7, ſon : Rom 5, liebe : dieben 33, erloſen : boſe 175, geberde : erden 103, beweren : erden 125, weſen : ſchweben 97, vergangen : underſtanden 47, creuze : leute 167, ungeſtraft : decklach 165, bettelſtabs : bapſt 163, Machomet : erhebt 111, David : ernſtlich 69, bat : art 63, warheit : geiſt 177 und am aller ungenauſten keufen : ſchatzen 119.

Der Verfaßer iſt unbekannt. Was ſeine Heimat anlangt, ſo läßt auch dieſe ſich nicht genau beſtimmen. Niederdeutſche Einflüße zeigen zern (zähren) im Reime auf gefern 25, und außer dem Reime ab für ob wenn 48, ſal für ſol 108, irgent 145 und die Endung is, ſowol die genitiviſche geldis 139, gutis und geldis 149, gotis 140. 146. 147 als die adjectiviſche in gutis (accuſ.) 176, ferner der mehrfache Mangel des Umlauts, ſo wie i für ie, o für u, u für uo; ob auch nört 99 und nor 161 laße ich dahin geſtellt.

Anhaltpunkte für die Beſtimmung der Abfaßungszeit gewährt das Gedicht nicht: höchſt wahrſcheinlich ſtammt es aus dem Anfange der Reformationszeit.

II.

Alte Flugſchrift, 4 Bll. in 4, ohne Ort und Jahr. Auf der Titelſeite ſteht

Der Curtifan vnnd pfrundenfreſſer
Würde ich billich genannt
Hie würdt mein Büberey bekant
Dem Bauren vnd gemainem man
Ich rieff vnd ſchrey On abelan
Zům Adel vnd aller Oberkayt
Beſich mich du findeſt gůten beſchayd.

Darunter ein großer Holzſchnitt. Ein Pfaffe ſitzt auf einer Bank einer Kirche gegenüber: ein in der Luft ſchwebender Teufel hat ihm die abgebrochene Thurmſpitze in den Mund geſteckt, ein anderer Teufel in der Luft zeigt in jeder Hand eine Tafel auf der zwei Schlüßel ſich kreuzen. Das Gedicht beginnt auf der Rückſeite des erſten Blattes und geht bis gegen Ende der vordern Seite des letzten. Am Schluße ſteht AMEN. Die letzte Seite iſt leer. Jede Seite hat 36 Zeilen. Am Rande kurze Inhaltsangaben und Gloſſen.

Der alte Druck gibt Zeile 1 Nempt. frūmen. 3 ſtaū. creütz. hat. 4 todt. 5 vnſer ſind. gethon. 6 verſtonn. 7 das ſolliche gůtthåt. vergeſſen. 8 bſeſſen. 9 bawen. 10 Auff. vertrawen. 11 geſåtzt. 12 gſchwåtzt. Z. 12—16 am Rande Ain hibſt deckmentlin des tüfeliſchē betrugcks. 17 Koūen. geſeyt. 19 allain. 20 trey. 24 Ins. 25 verniegen. Z. 23—25 am Rande An die wēde vñ ǒllegǒtzen. 27 vergeſſen : geweſſen: 31 feindt. groſſe. 32 hand. gott. 33 als, und ſo im Text vorn zu setzen, wo durch Druckfehler all ſteht. ſtǒtt. 36 vatter. 37 ains. ſoll. 38 vnnd. geltt. 39 gott. Z. 38—40 am Rande Gemain gebet das beſt gebet. 41 aines. 42 geſåtz. Z. 43 fgg. am Rande Codex Lodex Decretal. 46 leerzall. 47 fall. 50 voll. 51 landt. layder woll. 52 vnnd. 53 pfar. So auch vorn in den Text zu ſetzen für pfat. Am Rande So wol thůt můffig gan. 55 trewen. bann. 56 Das. 57 lüſtiglich. 65 am Rande Haiffen dolores Bullati. 67 wendt. 70 verhieten. Am Rande Merck irē groſſen geyd. 75 halß hǒren. 76 frǒn. 79 ſy. 80 am Rande Ain erlich haußgeſind. 83 kinden. 86 hail. 87 fayl. 89 wend. 91 diß ſic. 94 gůtt : můtt. 95 würt erfilt. 97 mee. 99 ir ſyn. 102 am Rande Sind

gemaī Scotiſten. 104 das. 107 kinden. 109 lauffen. 110 verkauffen. Am Rande Nit vmb ſunſt. 112 am Rande Baur gib gelt. 113 leyt. 114 Nimpts. die heyt. 115 hon : gon. 117 ietzt. Vorn im Texte ſteht ioz, beßer ſchreibe man iezt. hern in. 119 Müffen. kleigen. 122 ſtetten. 124 hůr. So vorn im Texte zu ſchreiben für den Druckfehler hůt. treydt. Am Rande ſteht Můß auch genad fraw haiſſen. 128 daruon. 129 zů. 131 ôberkait. 132 Das. 133 ſchůtz. beyſtād. 134 Auff das. 135 laſſen auß gon. 136 kind. 138 Vnß. 140 zum. Im Texte ſteht zům, was nicht notwendig iſt. 142 bawer. nim̄. Am Rande Klagt der baur auch etwan zů Rom eſel treyber geweffen. 144 blawe. 146 me ſic. 147 ſtatt. 148 eweren g. habt. 150 Fůrter lont. gon. 151 kynde. verſton. 153 geſent ſic. 154 geprauch. 155 erbern ſic. 156 Das. 157 Vnnd kindt. 158 meeren. 159 herdt. 160 werdt. 161 leer. 162 meer. 163 vneelichem ſtadt. 164 vermalideyet. 165 deyten. 167 ſtadt. Am Rande Schandt wil mit gewalt Eer ſein. 173 londs. 174 hant ſic. 175 ſeint ſic. 176 ewern eydt. 182 Werd. verdampnis ſic. 184 erwachſſen. 185 fg. am Rande Ach nos ſumus exempti. 186 Londt. 187 thon ſic. 190 Lond. ewere freindt. 191 ſeint ſic. Am Rande Wir ſint Geiſtlich leüte. 192 Londs. 193 Auff dss ſic. Druckf. für das. vergoſſen. 197 armen leit. 200 der armer leit. Im Texte armen. Möglich, daß es im alten Drucke ein Druckfehler iſt, da Z. 197 armen ſteht: indes gienge die ſtarke Declination immer an. 203 ſeint ſic. 205 ſeindt. Am Rande Ir frumē Teütſchen. 209 am Rande Die zeit iſt kurtz. Unter der letzten Zeile ſteht A M E N.

Zeile 2 ſeim ſeinem. 11 die habent zu ergänzen aus Z. 9. 12 menſchen dicht Erdichtungen der Menſchen. 17 geſeit ſeit hette. 25 vernůgen Genüge thun. 29 befelch Conj. Præſ. befehle. 30 die auf ſele bezogen. 36 lernt für lert wie auch 45 gelernt für gelert. 40 clärlich mit Klarheit, deutlich. 45 widerſpil das Gegentheil. 49 erzelen gar vollſtändig aufzählen. 53 Kein pfar (nicht pfat) keine Pfarre, Pfarrei. 54 als alles. 67 er wendet zwar einen Namen vor ſeine Weihe und prieſterliche Stellung, d. h. er nennt ſich zwar Seelenhirt, thut aber nichts fürs Weiden ſeiner übernommenen Heerden. 70 verhůten ſein hert (d. i. herde) ſeine Heerde durch Hüten bewahren. 74 fg. mir un-

verſtändlich. 83 gremplen Handel treiben, trödeln. Friſch 1, 375. Stalder 1, 470. Schmeller 2, 110; pfründen gremplen (vgl. eren grempeln) mit Pfründen Handel treiben, Simonie treiben. Grempler iſt Trödler, grempelmarkt Trödelmarkt. 89 ſie went ſie wollen, zuſ. gef. aus wellent. 93 ir ſelen h. ihrer Seelen H. 95 ir mût ihr Verlangen; ſie werden nie ſatt. 97 niemants unorg. Form für nieman niemand. 102 der nit kan der ſich auf ſolche Dinge nicht verſteht und daher nichts hat. 104 fg. der froh iſt daß er nur eine ſichere Stätte, ein Obdach hat, wo er bleiben kann. 109 eim d. i. einem. 110 ſelbûch iſt wol das Buch, in das fromme Stiftungen, legata pro remedio animæ, eingetragen werden. Vgl. Schmeller 3, 327. 113 einen ſchetzen ihm das Geld abnehmen. 119 ſprü mhd. ſpriu ſt. n. Spreu, Plur. ſprüwer ſpreuwer ſprüwern ſprüern ſprüren. Unſer Femininum iſt erſt aus dem Plural entſtanden.

klîge ſchw. Fem. Kleie. 123 die ſchauben eine Art Überkleid der Mannsperſonen, beſonders ein Talar oder auch ein mit Rauchwerk gefütterter und verbrämter Kaftan, Schmeller 3, 306. 124 hûr (nicht hût wie vorn durch Druckfehler ſteht) Hure. 136 die man die Männer. 144 blaue enten Gegenſatz zur ernſten Wahrheit, (ſiehe den folg. Vers) alſo lügenhaftes, ſcherzhaftes Gerede. Blau auch ſonſt ähnlich gebraucht z. B. einem etwas Blaues vormachen, ihm etwas vorlügen. 147 ir ſitzen d. i. ir ſitzent ihr ſitzt. 149 weren ſtrafen für werdent ſtr. werdet ſtr. ſtraft. 155 erbern ehrbaren, ält. Spr. êrbæren. 159 Wo ihr das zu Wege bringt, daß eine jede Heerde etc. 175 als ir thon d. i. alles ir thun ihr ganzes Thun und Treiben. 172 ſton für ſtan ſtehn. 173 lonts d. i. lânt es laßt es. 183 greifens d. i. greifent es greift es.

184 erwachſen gerathen, kommen. Die Sache iſt jetzt an euch gekommen, ſo daß ihr ſie in die Hand nehmen müßt. Schmeller 4, 13 fg. 189 gewanheit Gewohnheit. 192 waffen für wachſen: laßt es nicht an den großen Haufen kommen! Vgl. Z. 184. 194 etwan mitunter. 195 es deucht. Die Form deucht für dunkt oder dünkt iſt durchaus ſchlecht und falſch, ſie iſt aus dem Präteritum mit unorganiſchem Umlaute geworden. Von Rechts wegen ſoll man immer ſagen im Präſens mich dünkt, und im Präteritum wenigſtens mich dâuchte, wenn man das eigentlich richtige dauchte nicht mehr durchbringen kann; dâuchte iſt ſtreng genommen nur richtig für den Conjunctiv des Präteriti. 197 lût für lûte Leute. 200 erbarmen d. i. erbarment erbarmet; ſo auch greifens greifts in Z. 205, bitten bittet 208.

An ſprachlichen Eigentümlichkeiten bemerke man ſal (: zal) 47, för (: zugehör) 67, waſſen (wachſen) : vergoßen 192. Ferner ê noch nicht in ei verändert in klîgen (: ligen) 119 und ü für eu in lüt (: nit) 196; â rein geblieben in hat (: refervat) 91 und (: ſtat) 164, aber zu ô getrübt in hot (: tot) 3, ſtot (: got) 32, ſton (: thon) 121, 171. Ungenaue Reime: lüt : nit 196, frei : treu 19, zeit : leut 200, vernüegen : betriegen 25, vergoßen : waſſen 192, vergeßen : geweſen 27; umbher : Kummer 111 iſt wol durch die Schreibung ummer ins Gleiche zu bringen. Über ſie went 89 f. zum nächſten Stücke. Der Versbau des Gedichtes iſt nicht ſtreng. Drei Zeilen durch den Reim gebunden 29 fgg. 102 fgg. 147 fgg. 152 fgg. 171 fgg. 208 fgg. Heimat: die Schweiz.

Über Weſen und Treiben der Curtiſanen wollen wir noch Naogeorgs Schilderung anführen im Regnum papiſticum lib. 2. Ausg. von 1559 S. 56 fgg.

Eſt genus inviſum quoque, quos ego curtiſanos
accipio dici. hi contemptis ante magiſtris
improbitate cita et fortaſſe parente relicta,
Romam perveniunt inopes lacerique miſelle
atque inibi ſtabulis irrepunt forte jubente
cardinei cœtus cujusdam aut præſulis alti,
cujus equos ſtudioſe et longo tempore mulos
curant, interea victu uſi pene canino,
poſt annos donec multos durosque labores
mercedem domini tandem illis reddere ſed non
de proprio ſtatuunt aliquam (nam tota papalis
curia gratuitos famulos amat adque tenendum
promptior ac dandum eſt et luxu mille ducatos
profuſos nauci facit : at jam frigore pene
contracto tunicam famulo vel reddere lænam,
jacturam cenſet : tanta eſt dilectio Romæ), —
presbyteros ergo faciunt de more creari,
inſtructosque dolis pariterque diplomate mittunt
in patriam, qui ubicunque vacantes menſe papali
pingues accipiunt præbendas. porro ſagaces
hic ſunt mirifice. haud projecta cadavera vultur
tam cito odoratur, non tam cito tranſilit ignis
ad naphtham, aut conſpecta volucres noctua cogit.
mox adſunt menſemque allegant jure papalem
atque animo tumido collata diplomata jactant.

contradicenti lites et acerba minantur
judicia idque foro in proprio Romæque, ubi multum
jusque papale valet patronique optima magni
gratia. quis lites quærat vel damna libenter?
quis ſuper incertis Romam petat atque diploma
vincat muneribus? (ſiquidem nil jure teneri
poſſe liquet) — nimis hoc animoſi et divitis eſſet.
collator ſtupet et tacite indignatur, ab illis
jura ſua infringi. cedunt doctique bonique
talibus et Romæ nolunt contendere monſtris.
non ſunt contenti tamen una, divite quamvis:
invadunt alias ſimili quoque fraude modoque
tam pro ſe quam pro cunctarum autore patrono,
ut ſeſe exhibeant gratos. ipſique patroni
hujus gratia habent omni in regione clientes,
ut ſibi præbendas aliquot venentur opimas.
nonnullis etenim hinc cenſus ſuppletur et arca.
at curtiſani reſident curamque locorum
ſuscipiunt interdum, interdumque hisce relictis
atque ſibi pacto verſute abſentibus auro
ad majora parant ſeſe Romamque recurrunt,
in menſesque alios renovata diplomata captant.
interdum vero ſibi nil pro jure reſervant,
omnia ſed vendunt tacite, non inde Simonis
horrentes crimen. nec enim illi jura nec ullos
mortales metuunt, verum metuuntur ab omni.
Romæ duntaxat credunt reputantque timendos
eſſe homines, ubi ceu propria verſantur harena.
ſunt qui præbendas alia miraque prehendant
arte. diplomatibus ſumptis et menſe notato
immutant habitum, mendicos ruricolasque
aſſimulant, donec pateat templive domusve
janua præbendæ. mox ſumma altaria ſcandunt
omnibus attonitis, quænam ſint monſtra futura.
atque alii fiunt ſubito dicuntque papali
ſe jure illius templi cœtusque vel aræ
nactos præbendas, ſeque omnis velle rogatos
tam collatorem quam alios, ne forte reſiſtant
commaculentque manus temere Romamque citentur,
nam ſe velle tenere manu quæcunque papalis
conceſſit ſedes. quid multa? hoc nomine cunctos
deterrent. cedit collator, cedit et ille

cui ſpem collator fecit vel contulit ante.
Romanæ horrori cunctis ſunt nomina ſedis.
longinquas metuunt lites noluntque citari
cumque viris nihili pariterque audacibus horas
conterere et nummos. ſic ingrediuntur et ædes
tanquam jure ſuo mandantque excedere, ſi qui
incoluere prius, claves rapiuntque tenentque.
adjuvat audaces miſſo fortuna pudore.
tu fortaſſe putas doctos rebusque præeſſe
legitime poſſe et multum pollere docendo,
ut non magna ferant ignotæ incommoda plebi.
erras: ſunt pauci docti, pars maxima prima
vix elementa tenet, nempe ut quæ nuper equile
deſeruit nullisque unquam eſt detrita palæſtris
grammatici cœtus. nonnulli idiomata linguæ
illius ignorant populi quoque, ut omnibus inde
ſint odio merito Romanasque inſuper artes
devoveant omnes, pueri juvenesque senesque
ut quæ perturbent divexentque omnia paſſim.

Burcard Waldis überſetzt dies in ſeiner Verdeutſchung des Regnum papiſticum ſo, ſiehe daſ. 2 Buch 5 Cap. *)

Die glider in des babſtes reich
Sein nit in iren ämbtern gleich.
Etlich die heißen curtiſanen,
Das ſein gar wunderſeltſam hanen.
Die ſein zum erſten jung geſellen,
Die aller büberei nach ſtellen.
Bald ſie kummen zu achtzehn jorn,
Entlaufen iren preceptorn,
Ir frume eltern ubergeben,
Daß ungeſtraft frei mügen leben,
Kummen gen Rom bloß arm und nacket.
Dennoch ir keinr im weinberg hacket,
Ligen bein maulen in den ſtellen,

*) Der vollſtändige Titel lautet: Das Päpſtiſch Reych. Iſt ein Buch lüſtig zu leſen allen ſo die warheit lieb haben | Darin der Babst mit ſeinen gelidern | leben | glauben | Gottsdienſt | gebreüchen vnd Cerimonien | ſo vil müglich | warhafftig vnd auffs kürzeſte beſchrieben | getheilt in vier Bücher | Durch Thomam Kirchmair 1555. Die Vorrede iſt mit Burcardus Waldis unterzeichnet und trägt das Datum 1. Juli 1554.

Den großen herren dienen wöllen.
Wo ſie da in die kuntſchaft kummen,
Werdens zu dienen angenummen.
Da müßens roſs und maulen wiſchen.
Was abfelt von der herren tiſchen,
Damit geſpeiſet wird der hund,
Beßer kumbts nit vor iren mund.
Wann diß vil jar nu hat gewert,
Der lange dienſt ſie dann beſchwert,
Vom cardinal fürdern den lon,
Bit in einr ſupplication,
Daß er in gnaden ſein gedenk.
Dann gibt er im ein römſch geſchenk.
Doch nit vom ſeinen ers im gibt,
Dann er ſo ſer den pfennig liebt,
Tauſent ducaten ſchlüg in bock,
Dann daß erm diener geb ein rock.
So ghorts auch ins papiſtiſch leben,
Lieber zu nemen dann zu geben.
Dermaßen ſein ſie alle from:
Das iſt die chriſtlich lieb zu Rom.
Dann vordert ern mit allem vleiß,
Daß er recht nach römiſcher weis
Beſchoren werd und wol geſchmert:
Schadt nit, ob er iſt ungelert,
Wann er nach irer weis iſt klug
Auf finanzen liſt und betrug.
Durch bullen gibt er im gewalt,
Aufs beſt geſpickt auch der geſtalt
Nauß ziehen in ſein vaterlant
Da er am beſten iſt bekant.
Was da ins babſtes mond gefelt,
Dem ſelben er von ſtund nach ſtelt.
Die feiſten und beſten prebenden
Bekreißt verbeuts an allen enden.
Auf ſolche ſach ſein ſie ſo witzig,
Gleich einer ſcharpfen nadel ſpitzig.
Wie einem as nachſucht dor geir
Und wie der ſchwam empfecht das feur,
So bald findens ſich auch dahin
Auf iren vorteil nutz und gwin.
Des babſtes mond gar bald einfüren,

Ir privilegi allegieren,
Aufmutzen irn römiſchen gwalt,
Trutzen auf bullen aller gſtalt.
Wo in dann iemand wider ficht,
Dem drauens mit römiſchem gricht,
Berufen ſich auf ir patron,
Von den ſie ſolche bullen hon.
Dafür erſchrickt dann iederman:
Niemand hebt gern ein hader an.
Wer wil ſich zRom gern underfangen
Ein ungewiſſes zu erlangen?
Wo bringt einr ſo vil gelts zu wegen,
Die römſchen bullen zu erlegen?
Du dorfteſt wol glücks und vil rechts.
Wann dgleich ein ſack mit kronen brechts,
Wann auch bei dir ſtund dein collator,
Stelt ſich wie ein treu procurator:
Wann er des lons nit mit geneußt,
Dennoch in diß gar hart verdreußt,
Daß er von väterlicher gab
So ſchendlich wird getriben ab.
Müßen beid frumme und die reichen
Der heilgen römſchen bullen weichen.
Wer wollt mit ſolchen buben fechten
Vornemlich an dem römſchen rechten?
Doch gnügt in nit an einr prebenden:
Sie fiſchen auch an andern enden
Mit gleicher maß und triegerei,
Zurlangen gleicher pfründen drei.
Und das nit gar alein vor ſich,
Sondern (wie man berichtet mich)
Dankbar zu ſein mit reichen gaben
Denen die in geholfen haben.
Drumb ſie wie die rechten anwalten
In andern landen diener halten,
Daß ſie prebenden zſamen tragen
Und was los wird, irm herrn aufagen.
Daß ſie auch keinen ſchaden han,
Kriegen oft ein gut ſtück davan.
Der curtiſan nach ſeiner witz
Welet im ſelb ein guten ſitz,
Da er ſein nutz in ſeckel ſchafft.

Wann ers hat alls zuſamn gerafft,
Schickt ſich widerumb nach Rom zlaufen,
Mer und beßer bullen zu kaufen,
Die helt drei feiſt canonicat,
Ein abtei und epiſcopat.
Mit den erſten die weil hantieren,
Verkaufen, heimlich reſignieren —
Diß alls leßt in der babſt ſelb frei.
Sunſt iſts ein ſünd, heißt ſimonei.
Doch förchtens ſich für keiner ſünd:
Sie ſein alein die gottes fründ,
Verachten all menſchen gemein,
Weil ſie alln leuten forchtſam ſein.
Alein zu Rom müßen ſie forchten
Daß ſie irm oberherrn gehorchten,
Weil ſie da ſelb aleine hon
Alln gwalt und jurisdiction.
Etlich bringen zu iren henden
Gar wunderlich die feiſt prebenden.
Sie han acht auf des babſtes mond,
Ir bullen auch zun handen hond,
Verändern ir gewonlich kleit,
Kommen wie baurn und betlersleut,
Biß ſie die tür ſehen ſtehn offen
Der prebenden darauf ſie hoffen
Und ſteigens aufs hohe altar.
Das volk erſchreckt, dunkts wunderbar
Daß ſo ein gringer man her kümbt,
So hohen gwalts ſich undernimbt.
Denken, was wird da folgen noch.
Dann ſteht der auf dem altar hoch,
Winkt mit der hand, thut auf ſein mund,
Spricht ‘lieben leut, diß ſei euch kund!
Zu Rom vons babſtes heiligkeit
Iſt mir verbrieft und zugeſeit,
Daß ich auf diſem fron altar
Sol prieſter ſein und pfarrherr gar.
Hie iſt die bull und voller gwalt.
Drumb bit ich euch beid jung und alt,
Auch die lehnherren und patronen,
Ir wolt eur und der eurn verſchonen
Und gebt all euren wiln dazu,

Weil ichs nit auß mutwillen thu,
Kein unluſt wider mich wolt regen,
Fräflich eur hend an mich zu legen,
Daß ir nit werdt gen Rom citiert
Und in groß koſt und ſchaden gfürt.
Dann ich dem babſt geſchworn und globt,
Daß alls womit er mich begobt
Wil ich verfechten aller maßen,
Solt ich drob leib und leben laßen.
Ja was ſol einr dazu vil ſagen?
Sie werden all fürn kopf geſchlagen.
Er thuts zu ſolcher forcht bewegen,
Ir keiner darf ein finger regen.
Der lehnherr ſchweigt, ſo ſchweigt auch der
Dem der lehnherr auch lengſt vorher
Belehnt damit odr zuſag than
Daß er die ſelbig pfarr ſolt han.
Dann wer den römſchen namen hört,
Fürcht ſich, erſchrickt und gar verfert.
Sie laßen ſich nit gern citieren
Und ſchendlich bei der naſen füren
Von ſolchen leuten los und nichtig
Die nur alein zum hader tüchtig.
Wer wolt ſein gelt mit den verkriegen
Die nichts können dann liegen triegen,
Mit ſolcher weis die leute zwingen,
Sich in die ſelben güter dringen
Als hettens götlich recht dazu,
Gebieten bald das in eim nu
Die vor drin wonen auß zu ziehen,
Wöln ſie dem ſchweren bann empfliehen:
Von ſtund die ſchlüßel zu ſich nemen.
In hilft das glück, weils ſich nit ſchemen.
Du meinſt villeicht, ir groſſe kunſt
Hab in erlangt beim babſt die gunſt
Daß man ſo vil von in muſt halten,
Kunten das ambt recht wol verwalten,
Mit leren und mit gutem leben
Früchte ſchaffen, gut exempel geben;
Auch was von vern pflegt her zu kummen
Des meint man shaben großen frummen.
Das felt gar weit. ſein nit gelert,

Nit vil latin man von in hört.
Etlich ſein wol gelert ſo tief,
Sie leſen kaum ein teutſchen brief,
Als die zu Rom die maulen gtriben
Und mit dem ſtrigel lang geſchriben.
Den Donat han ſie einſt geleſen:
Das iſt ir gröſt ſtudium geweſen.
Und noch die ſprach erſt lernen ſollen
Der leut bei den ſie wonen wollen:
Nur daß ſie ſein vol römſcher tück,
Vol büberei und ſchelmen ſtück.
Derhalb die leut ſie billich haßen
Und hin zum teufel faren laßen.
Drumb warn ich hiemit jung und alten,
Sie wöllens nimer mit in halten,
Dieweil ir keiner nichts mer kan
Und anderſt nit gelernet han
Dann ſchand und ſchaden richten an.

Intereſſant iſt ferner eine hieher einſchlägige Fabel von Burcardus Waldis aus dem 4. Buche ſeines Eſop Nr. 83. Wir nehmen keinen Anſtand, ſie aus dem jetzt ſo ſeltenen Werke aber in geregelter Schreibung mitzuteilen. Sie lautet:

Von einem curtiſan.

Vor zeiten in den alten jarn
Da die leut gar vil frömmer warn
Denn iezt in diſer böſen zeit,
Da der ſathan verböſt die leut,
Da warn die welch man geiſtlich nant,
Nit ſo wie iezt der welt bekant.
Irn titel da mit eren fürten,
Mit guter ler und leben zierten,
Warn nit ſo auf den geiz gericht
Wie man iezt von in allen ſicht,
Warten der ſchrift in rechtr einfalt,
Hetten ein gringen aufenthalt,
Warn hölzen kelch und gülden pfaffen,
Die man nit tadlen kunt noch ſtrafen.
Iezt aber habens kelch von golt
Und ſein dem geiz darneben holt,
Und ſein die pfaffen iezt gar hülzen

Und gar vil grober denn der rülzen.
Zur ſelben zeit (wie iezt geſagt)
Wart nit ſo nach dem gelt gefragt.
Den wucher nantens ſimonei,
War nit wie iezt gelaßen frei.
Iezt aber weils der babſt thut ſelb,
Gibt er zu irer axt ein helb.
Und wo der apt leßt würfel walten,
Mögn die brüder wol ſchanzen halten.
Solchs treiben ſie gar unverſchampt
Und hans doch in irm recht verdampt,
Vor ſimonei und wucher gſcholten.
Ja wenn wirs iezund rechnen wolten,
So hat der bapſt vil größern hon
Und mer ſchadens der welt gethon
Denn der Simon ſo Troia zſtört
Und den welchen Sanct Peter rürt,
Dem er des heilgen geiſtes gab
Mit großem gelt wolt kaufen ab.
Ja wenn mans acht und recht bedenkt,
So ſicht man daß ers keinem ſchenkt.
Wer ein officium wil haben,
Der muß mit gelt und großen gaben
Erlangen: ſonſt gewinnt er nit,
Wie man zu Rom offenlich ſiht.
Ja warum ſolt ers nit verkaufen,
Weil die leut teglich darnach laufen
Und er auch ſelber ſein papat
Vergebens und umbſunſt nit hat?
Drumb in das gbot gar nit anficht,
Das Chriſtus zu ſein jüngern ſpricht
'Weil irs umbſunſt entpfangen haben,
Solt ir dafür begern kein gaben.'
Koſt in vil gülden und vil kronen:
Warumb ſolts nit der arbeit lonen?
Vil biſchtumb muß drumb geben hin,
Die im ſonſt trügen guten gwin,
Den cardinaln gut feiſt prebenden,
Die reichen kloſter in commenden.
Drum hat er im auch eingeleibt
(Wie er in ſeinen rechten ſchreibt)
All biſchtumb ſtift und gute pfründ

Die er verkauft on alle ſünd.
Wers nit mit gelt und bei im ſucht,
Der hats doloſe und iſt verflucht.
Doch werden ſie damit getröſt,
Er nimpt das klein, leßt in das gröſt.
Drumb iſt in ſolchs ie wol zu raten,
Wo man mit einem kleinen braten
Ein ſeiten ſpecks mag werfen ab,
Iſt warlich nit ein gringe gab,
Und iſt ein groſch wol auß zu geben,
Der eim ein gülden mag erheben.
So balt ein pfrünt erſt ledig ſtirbt,
Der denn balt kumpt, die ſelben erbt,
Wie in der müln der erſt kompt, malt:
Doch dringt vor all des gelts gewalt.

So hat ſichs auch bei meinem leben
Mit einem curtiſan begeben.
Da war ein feiſte tumberei
Im ſtift zu Würzburg worden frei:
Macht er ſich auf zun ſelben zeiten
Mit großer eil nach Rom zu reiten.
Wie er kam an des Teutſchlands end
Ins Welſchlant da das gbirge wendt,
Wart im ſein pfert gar heftig hinken,
Vor onmacht gunt zur erden ſinken.
Er dacht 'zu fuß kanſtu nit laufen,'
Forſcht ob er fünd ein pfert zu kaufen,
Gedacht 'wirſt den termin verſeumen,
So wird ein ander vor dir ſcheumen.'
Kam zu eim wirt, der het ein pfert,
Das lobt er teur und hielts gar wert,
Doch wars ein ſchelm in ſeiner haut.
Der curtiſan ſein worten traut,
Nams hin und zelt dem wirt das gelt,
Sattelts und wolt damit ins velt.
Der wirt ſprach 'er iſt reſch und geil,
Nur daß er hat ein kleinen feil:
Im anfang iſt er treg im gang.
Daſelbig wert aber nit lang:
Wo irn nur reiten daß er ſchwizt
Und daß er nur einmal erhizt,

So lauft er ſtets in vollem traben ,
Daß ir gnug dran zu halten haben.'
Ja wol. da er in außhin bracht,
Da het er weder kraft noch macht,
Wolt nit fort daß er het mocht ſchwitzen.
Zlezt kunt nit lenger auf im ſitzen,
Gieng nach zu fuß und trieb in fort,
Gedacht oft an des wirtes wort
Und ſprach 'ob ich möcht baß fort kum!'
Bant er dem pfert ſein mantel um,
Begoß in auch dazu mit harm:
Half aber nit, er wart nit warm.
Er war ſeins unglücks nit faſt fro.
Zulezt nam er ein bündel ſtro,
Das gund er um das pfert zu binden
Unden und oben, vorn und hinden
Und ſonſt vil ander liſt erdacht,
Auf daß er im erwermen mocht.
Half aber nit ſein witz und kunſt,
War an dem gorren gar umbſunſt.
Da wart er ſchellig, nam ein feur
Und ſprach 'ſtündſtu mich noch ſo teur,
Laß ſehen, ob ich dir den ſchweiß
Außtreiben kan, daß dir werd heiß!'
In dem das ſelbig ſtro anzunt.
Das pfert von ſtunt laufen begunt.
So lang er mocht, folgt er im nach,
Biß ers zu lezten nimmer ſach.
Er trollt ſich gmachlich uber d'heid,
Lacht ſeins ſchadens vor großem leid
Und ſprach 'nun hat der wirt die gülden:
Doch weiß ich in nit zu beſchülden.
Weil er mir thet diu warheit ſagen,
Hab ich nit uber in zu klagen.
Derhalben muſt von Rom wol bleiben
Und diß meim unverſtant zuſchreiben.'

Der wirt hat ſchwerlich gſündet dran,
Daß er ein ſolchen frummen man
Verhindert hat ein ſolche reis:
Dieweil das iederman wol weiß,
Daß der bapſt in ſeim abenteßen

Des ſelben ſtücks nit hat vergeßen,
In ſeiner bull verflucht verdampt
All die da ſein ſo unverſchampt
Und iemant an der römſchen reiſen
Verhindern und kein hilf beweiſen.
Welchs diſer wirt nit hat bedacht
Oder villeicht den fluch veracht,
Daß er im nit gehorſam gweſen,
Hat leicht des Luthers bücher gleſen,
Wie auch ſonſt iezt die ganze welt
Aufs bapſts gebot zwar nicht vil helt.
Iedoch wil ich in des entheben
Und weiß im nit vil ſchult zu geben,
Weil er im hat die warheit gſagt
Und der curtiſan in nit verklagt.
Geb daß ſie all mit ſolchen pferden
Auf ſolcher reis belaßen werden!

III.

Alter Druck, 4 Bll. in 4. o. O. u. J. Um die Titelſeite geht ein Holzſchnittrahmen, darin ſteht oben

Ich kan nit vil newes erdenckē
Ich muß der katzen tſchellen anhencken.

Darunter ein ſchöner Holzſchnitt: ein Narr legt einer Katze Schellen an. Auf der Rückſeite des erſten Blattes beginnt oben das Gedicht und geht bis in die Rückſeite des letzten. Am Schluße ſteht

Exitus rerum pruden-
tia metitur.

Die Seite hält 34 Zeilen.

Der Druck gibt Zeile 1 würt. ſeer. 2 wär als. 4 pnd für vnd Druckfehler. yetz. 5 ſoll. greyffen. 6 das. 7 Verfüert. 8 Endchriſt. 11 groſſen applaß. 18 ain groſſer. 14 das. herren Jheſum. 19 yetzt. 20 hembleīn ſic. 25 gethon. 30 feind. 31 genieſſen. 32 vergieſſen. 33 ſpott. 34 gott. 35 früe. 36 das.

36 gåbe. 37 mügend. 39 er fehlt. 43 verbotten. 46 außhår. 51 wår. feind. 57 verftee : angee. 63 gemayndt. 65 böffers geratten. 66 thatten. 70 verkündt. 71 groffen ftatt. 72 hond fy. 73 iñ. vndergan : gethon. 76 lies vorn im Texte keinem. 82 vnderthon. 83 ftatt. 87 gedenck. 88 gethon. 89 kummen. 90 genommen. 91 erlößt. 93 vatter. gefein. 98 meer. 102 wören. 104 würt. 105 ftraffet. 114 fpeyß. 115 gethon. 118 jnn. fündt. 120 zymmet. 138 nottarfft. 144 darinn. Vorn im Texte lies darin für darum. jrthum. 145 eeren. 146 nitt anbettet. 148 anbetten vnd eeren. 150 neuwen. 154 todt. 155 rüeffen. 157 findt. 158 rüefft. Lies vorn im Texte rüeft ftatt rüefet. 167 vertrawen. 168 würt. gerawen. 169 zu. 173 lies im Texte vorn den für der. 174 hond. 178 thut. 179 hond. bruderfchafft. 182 zaubererey. 184 thund. 187 aufferwölt. 188 gefölt. 203 guten. Lies im Texte vorn gûten. 204 guter. Vorn gûter. 207 nören. 212 gut. 212 leüten fic. fug : gnug. 214 wårend.

Zeile 2 als alles. 5 fol wir follen wir. Endechrift Antichrift. 17 befolcht unorganifche fchwache Form für befolchen, befoln. 19 merken für merkent merkt. 20 hemblein wol zu hämpel gehörig, wovon Schmeller 2, 197 die Bedeutung Teufel angibt. 21 wöl wir wider han wollen wir zurück haben. 23 der lift Kunft, Kunftftück. Als Femininum aus dem Niederdeutfchen. 29 ie kein menfch jemals ein Menfch. 30 feint wir find wir. verkört ift mundartl. fchweizerifche Form für verkert was 41 fteht. 33 on allen fpot Formel, weniger 'alles Ernftes' als 'ficher gewis.' 42 lert für lernt; beide werden häufig verwechfelt. 46 der butze verlarvte, vermummte Perfon, Kobold, dann auch luftiger Streich, Poffe: fo hier, was man aus fagen erfieht. Ob Z. 46—55 richtig interpungiert ift, wage ich nicht zu behaupten. Vielleicht muß nach klagen ein Komma, nach fagen ein Punct ftehn. 48 tringen für dringen, hier in transfitiver Bedeutung drängen, verdrängen. 52 fie fchweigten d. i. fie fchwiegen, kaum wol als Verwechslung mit dem Factitivum fchweigen (a. Spr. fweigen) zum Schweigen bringen zu betrachten, fondern als fchwache Nebenform zum ftarken Präteritum fchweig (a. Spr. fweic), jetzt fchwieg, die auch fonft und fchon frühe vorkommt z. B. im Rolandsliede thie furften gefwîchten alle d. h. fchwiegen. 52 an das bet ins Bett. 59 ich dar d. i. tar ich wage; wahrfcheinlicher aber hier für darf: ich

brauche ihn nicht zu nennen, man kennt ihn ſchon allgemein. 64 möchten Plur. da gemeinde ein Collectivbegr. iſt. 65 böſſers d. i. beſſers. 79 für würd (was auch der alte Druck gibt) wird doch lieber wirt zu ſetzen ſein: wenn wir uns nicht bekehren, ſo wird u. ſ. w. 97 man ſchwert m. ſchwört. 113 als er in die Wüſte ſich geſetzt hatte: ſitzen hier in der Bedeutung von ſich ſetzen. 126 nören mdartl. für neren nähren, aber nicht in der heutigen Bedtg (nutrire), ſondern (als Factitivum zu geneſen) vorm Verderben bewahren oder davon befreien. 135 mengen manchen. 139 erklagen mit ſtärkerer, intenſiverer Bedeutung als das einfache klagen: tüchtig, zu Ende und ſich ſatt klagen. 151 reit reitet. 157 fint findet. 162 der fürſpreche der Fürſprache thut. 172 keib Eifer, eifernden Schelten. 176 geit Habſucht. 188 das kot ſt. Neutr. der Koth. fellen Factit. zu fallen, fallen machen, zu Falle bringen, niederwerfen. 190 eim einem. 195 reit von reiten rechnen, nachrechnen: man rechnet ihnen in ihr Spiel, d. h. man iſt hinter ihre Schliche gekommen und verfolgt ſie nun. 198 ungeſchmack unſchmackhaft, widerlich. 204 werkman Arbeiter, der an einem Werke, welcher Art immer es ſei, durch Rat oder That mithilft. 207 mit ir hand arbeit eigtl. mit ir hande arbeit mit der Arbeit ihrer Hände. 214 dannocht unorgan. für dannoch, noch nicht im Sinne unſeres dennoch trotz dem, ſondern dann (zu dem Zeitpuncte) noch: es gäbe dann noch immer Pfaffen genug.

Dieſer Spruch ſtammt offenbar aus der Schweiz: das erſieht man weniger aus der Erwähnung eines Vorfalles in Bern Z. 186 fgg. als aus den Sprachformen des Stückes. So iſt wüeſtin 113 ſchweizeriſch, Nom. wüeſti. Die Endung in i findet ſich auch in andern Denkmälern aus der Schweiz, ſo im Ettor Heini lemi Lähmung 1626. 2906, die vili Vielheit 3576, trägi Trägkeit 1560. 1564, thüri 1348, ungehüri 841, lezi 869. 1112, verruochti 215, ſtanthafti 209. 854 etc. Ferner iſt ſchweizeriſch die Form ſie went 183, ſie wollen, aus ſie wellent. Sie begegnet ſehr häufig, ſo auch in Fünkelins Neujahrsſpiele 421. 498. 972, im Etter Heini 162. Wellent iſt unorganiſche, nach Analogie gebildete Form: auch das volle richtige wellen findet ſich in jenem Stücke Fünkelins (: geſellen) 30 neben wöllend daſ. 419. Das went gilt dann natürlich auch für die zweite Perſon, ir went, ihr wollt, ſo Eidgen. 57. 60 Etter Heini 894 und im Reime: behend E. H. 598, : ir vernent dav. 2778; endlich auch für die erſte, volumus, ſo in Fünkelins Neujahrsſpiel 58. 1223. 1268. 1295. Etter Heini 587. Tell pag. 50. 53 und im Reime : behend Fünk. Neuj. 463. 1184, : end Tell pag. 107. Weiter gehören dem ſchweizeriſchen Idiom in unſerem Stücke an ver-

kört 30, nören 126. Die Reime ſind auch hier ungenau, in conſonantiſcher Beziehung ab : ſchad 199, getriben : verſchwigen 151, ſolt : befolcht 17, in vocaliſcher geboten : kutten 173, vertrauen : neuen 149, nören : verfüeren 125, geſpilt : gefelt 61. Der Versbau folgt keinem feſten Prinzipe, bald ſind die Silben gezählt; bald auch nicht; neben Verſen mit regelmäßig abwechſelnder Hebung und Senkung ſtehen andere mit mehrſilbiger oder gar fehlender Senkung.

Was die Zeit der Abfaßung anlangt, ſo wird Zeile 186 auf eine Geſchichte angeſpielt, die 1509 zu Bern paſſierte oder vielmehr damals endigte, Z. 184 iſt aber die Rede von der Verbrennung der Bücher Luthers, deſſen erſte Schriften (die an vielen Orten verbrannt wurden) ins Jahr 1517 fallen. Danach dürfen wir das Gedicht ans Ende des zweiten Decenniums des 16 Jhdts alſo etwa in die Jahre 1518—1520 ſetzen.

IV.

Alter Druck ohne Ort vom Jahre 1521, 6 Blätter in 4. Auf der Titelſeite ſteht oben

Das hond zwen ſch-
weytzer bauren gemacht. Fürwar
ſy hond es wol betracht.

Darunter ein großer Holzſchnitt der die allegoriſche Mühle verſinnlicht. Auf der Rückſeite des erſten Blattes ſteht die proſaiſche Rede des erſten Bauern. Auf dem zweiten beginnt das Gedicht und geht bis in die Rückſeite des fünften. Darunter ein kleiner Holzſchnitt in dem die Zahl M. D. XXI zu leſen iſt. Das ganze letzte Blatt iſt leer.

Der alte Druck gibt in der Rede des erſten Bauern Z. 1 Seyeſt. Vorn im Texte ſteht falſch Seiet: es muß Seieſt heißen. Z. 2 dein müly zů malen auß den. Z. 14 in fehlt. Überſchrift des Gedichts Der ander Paur. Vers 4 verlaſt ſie. 5 das. 15 lies vorn im Texte dann ſtatt denn. leer. 16 faſt ſeer. 30 das. 34 nieman ſie. 37 das kom iſt. 44 jren.

53 nüt, und ſo vorn im Texte zu ſchreiben für nit. 58 findt. 64 getruncken. 72 würt. 75 Beraubent ſie. 84 die maß. 91 dört. 92 dört. 100 ſchäfflin. Lies vorn ſchäflin für ſchäflein. 102 bſchwären. 112 würt. 113 gerechtiklichen. 116 eraßman. 118 gon : auff gethon. 122 brünnend. 129 hochgelert. 130 marti. 131 gangen vorn im Texte für gegangen zu leſen. 136 hären. 142 getreüwer. 150 leer beüttlen. 161 inn. 163 ſi fehlt im Dr. 165 kund. 168 Für ſeinem vielleicht ſeim zu leſen: dann iſt dem Verſe geholfen. 172 knüe. 174 hond ſy von. 175 thon hand. 177 Ee. 178 würt. 183 jm ſie. 186 gehept ſie. rů ſie. 189 jm zeyt. 191 böck. 192 rot. 194 her. 195 Weñ dem man. 196 ſcheyhen. 199 Böck würt. 201 würt. 206 mögents. ſeyn. 209 pflegel und ſo 213. 215 gründ blůt. 217 reubig. 218 nücht. 227 verlegnet. 230 worten ſend. 231 Das und ſo 235. 237. 244 er fehlt.

Zeile 2 geſeit geſagt. 5 angeſehen brauchte nicht als rein participialiſche Conſtruction zu faßen ſein, ſondern mit Ergänzung von haſt aus Zeile 3, freilich mehr dem Sinne als der ſtrengen Folge nach: Dank ſei dir für die Liebe, die du zu uns haſt, daß du uns in der Wüſte nicht verläßt, daß du unſere Verirrung angeſehen haſt. Dann müſte man den Punct hinter verlaſt in ein Komma verändern. Eine wol zu ſchwierige Verbindung. Einfacher ſcheint angeſehen als Participium Præteriti Activi zu nehmen (angeſehen habend): nachdem du unſere Verirrung angeſehen und dich darüber erbarmt haſt, gibſt du uns das Himmelbrot; obſchon man in dieſer Fügung das leichtere alſo anſehende (gerundiviſch) erwartet hätte. 10 aufenthaltung Aufrechthaltung; enthalten erhalten, auf enthalten aufrecht erhalten. 16 faſt ferr ſehr fern. 17 biß hier nicht in der jetzigen Bedeutung, ſondern 'ſo lange als.' ſag, ſage Ausſpruch. 39 die verſtentnus das Verſtändnis, der Verſtand. 40 in uns unter uns. 53 nüt (nicht nit) nichts. 67 die vili die Vielheit. 68 gſein geweſen. 70 verhör, verhöre Imperativ. 79 inen eigen knecht d. i. zu ihnen eigenen Knechten. 84 über die maß, über die maße über das Maß hinaus. 86 burdi Bürde. 89 der boch das Prahlen. 94 ant, ande Zorn, Unluſt; mir iſt ant ich bin zornig. 124 übertreffenlich hier in activer Bedeutung 'ſehr trefflich', mit dem Haupttone auf der Präpoſition und dem Nebentone auf 'treff', während das paſſiviſche übertrefflich (was übertroffen wird oder werden kann) den Hauptton auf 'treff' hat. 118 mögen können. 124 es

ist bedeuten es bedeutet. 125 geitig gierig, habgierig. 132 fantast Betrüger, neml. römischer. 133 die dem Sinne nach construiert auf eine in kein fantast steckende Mehrzahl. 144 ich verschmähens ich verschmähe sie. 156 bachen backen. 158 in griffen gehan d. i. er hat den Teig gut in Griffen gehabt, ihn tüchtig durchgegriffen, durchgeknetet. 161 woltent unorganisch für wolten. 165 kunt bedeutet hier nicht etwa bekannt und steht für kunt ist, sondern ist schweizerische Form für kumet kommt, wie z. B. auch in dem von Kottinger als Vorspiel zum Etter Heini herausgegebenen Spiel von der Eidgenoßenschaft diese Form Z. 198 im Reime steht, kunt: grunt. 169 neut nichts, eigentl. nüt, niut, ahd. niuwet. 170 erber ehrbar. 176 zů ring umb ringsum. 177 der hebel, auch hefel schweiz. die Hefe mit der man den Sauerteig bereitet; gehefeltes brot ist gesäuertes Brot, ungehefeltes ungesäuertes. 178 witt sauren durchsäuert, vollzieht den Durchsäuerungsprocess. 185 fast sehr. 191 beck Bäcker. 195 von wegen. ächten, mhd. æhten von Gerichts wegen verfolgen. 196 schiehen zaghaft, schüchtern, scheu werden und in Folge dessen sich abseits entfernen. So im Büchl. v. d. Tochter Sion 254 wer sach mich ie gevliehen, zeglich ûz wege schiehen? Der Sinn der Stelle hier ist: Wir wollen keinen andern erwählen, außer den man um deiner Wahrheit willen verfolgt, den aber darum keine Strafe der Marter fliehen macht von dem Orte wo u. s. w. 206 mögents können sie. 208 m. i. han mit ihm halten. 209 Karsthans ein in damaligen Pasquillen viel gebrauchter Name um den Bauern zu bezeichnen. 210 der bezieht sich weiter zurück auf Karsthans, nicht auf flegel. 214 joch auch, sogar. 215 grint Grind, schweizerisch wie noch jetzt Kopf, so in Halbsuters Lied von dem Streit zu Sempach 12. 8

Da antwurt im gar gschwinde
ein burger uß der stat
'wir went si schlau umb dgrinde
gar schier in irem mat —'

und ebdf. 38, 6

si schlugent in uf den tot,
si huwend in in grinde,
daß er im blut lag rot.

blůt d. i. blüet Umlaut im Conjunctiv. 217 reibig in geschlechtl. Beziehung ausschweifend; rîben heißt mhd. neben fricare auch zur Wolluft reizen, franz. riber; rîbe ahd. hrîba prostituta. 218 wurdent unorg. für wurden. 221 růfen d. i. rüefen schwaches Verbum, rufen; ruofen ist stark. 228 hilfe ist Nominativ: also möge uns seine Hilfe schein machen, hell machen, erleuchten. 233 seient unorg.

für ſeien. ze volgende, eigtl. ze volgenne als declinierter Infinitiv; das d iſt unorganiſch wie in niemandes ſtatt niemannes. 239 hunkſûß honigſüß.

Das Stück iſt ſchweizeriſch, nicht allein dem Titel nach: es trägt deutliche Züge ſeiner Abſtammung, ſo die Reime kunt (kumet) : grunt 165, neut (: leut) 169, die Formen in i wie müli 12. 146. 237, die vili Vielheit 67, die wüeſti 108. 110, die burdi Bürde 86 und Ausdrücke wie ſcheiterpuſch 111 d. i. zuſammen gebundenes geſcheitertes Holz, hunkſüeß 239. Das Participium gſein geweſen (: ſein 68) iſt nicht allein ſchweizeriſch. Sonſt iſt zu merken die Verdunkelung des â in ô, mâß in môß 84 durch den Reim (grôß) verlangt. Auch î haftet noch für ei in ſîn eſſe (: hin) 206, während ſonſt ei gilt. Schwanken iſt auch in der Form mê (: ê) 178, für die auch mêr (: lêr) 59 gebraucht iſt. Stark vertreten iſt jenes unorganiſche t in Verbalformen, das nach falſcher Analogie aus der 3 Plur. Præſ. nicht nur in dieſelbe 3. Plur. des Præteriti, ſondern auch in die der Conjunctive und ſogar in die erſte Perſon Pluralis dieſer Tempora und Modi übergegangen iſt. Im Reime ſteht 229 wir hânt (: unbekant); ſtreng richtig wäre nur wir hân. Vielfach andere Beiſpiele außer dem Reime.

Die Reime anlangend, ſo ſind ſie weder ganz fein (vgl. gerechtiklichen : übertreffenlichen 113) noch ganz rein. Vocaliſch unrein ſind lêren : beſchwären 101, mülen : erwölen 193, conſonantiſch man : Rotterdam 115, verſtentnus : uns 40; doppelt unrein iſt der Reim ächten : ſchiehen 195.

Der Versbau iſt in dieſem Stücke ohne ein feſtes Princip: manchmal werden die Silben gezählt, manchmal wird nur nach Hebungen gemeßen und die Zahl der Senkungen iſt mehr als eine; auch der Auftact fehlt mitunter.

Der Verfaßer des Stückes iſt unbekannt. Ob es mit der Angabe, daß es von zwei Schweizerbauern verfaßt ſei, ſeine Richtigkeit habe, muß bezweifelt werden.

Das am Schluße genannte Druckjahr 1521 wird auch wol das Jahr der Abfaßung ſein.

V.

Alter Druck ohne Ort und Jahr, 8 Bll. in 4. Auf der vordern Seite des erſten ſteht

Ain ſchener ſpruch von dem
böſen mißprauch in der hayligen Chri-
ſtenhait entſtanden.

Die Rückſeite iſt leer. Auf dem zweiten Blatte oben beginnt das Gedicht und geht bis auf die vordere Seite des letzten. Die Seite hat 32 Zeilen.

Der Druck gibt Zeile 2 fiert. groſſe. 4 Irthumb. 5 ler ſie. 10 auffgepracht. 12 geſehent ſie, und im folg. gehörent, redent. 14 Habent ſie. ſeltzam. 23 Fürbit ſie. 27 bittent ſie. 33 Geſchweigent ſie. 34 ſagent ſie, u. ſ. w. bei dieſen Formen t im Auslaute. 36 ſy immer mit y wenn es ohne e ſteht. 38 Gepracht. 40 auß immer. gemacht. 42 faßnacht buz. 43 Har ſie. 47 gold : hold. 52 das. 53 jhenem. 54 eer. 71 wörcn. 81 Daſs. Nicht für daß ſondern für daßs d. i. daß ſi. 87 gelerter. 96 Von ſie. Vielleicht und? 97 thůen. Im Texte vorn lies thůn für thůn. Es iſt der Conjunctiv Præſentis der den Umlaut aus der erweiterten Form tüejen bewahrt hat: er muß mit allerhand Betrug umgehen, wie die Heiligen wol Zeichen thun möchten. 99 ſer. 104 nyemant. 107 Hinter prediger fehlt nichts: der Genitiv gottes iſt abhängig von den beiden ihm folgenden Subſtantiven, Prediger der Wißenſchaft und des Wortes Gottes d. i. göttlicher Wißenſchaft und des göttlichen Wortes. 108 hond gehört. 130 Bawent. neüw gotzhauß. 137 nyemant. erkent : genent. 140 ſölt. Vielleicht beßer vorn im Texte ſölt. 153 predigent. 154 ſchwöſter. het ſie. 164 ſöl. Vorn im Texte ſöl zu leſen für ſöll, Conj. Præſ. a. Spr. fül, unſer ſolle. 165 reüw. 171 diß ſie. 179 ſcheflen. 181 ſtraff : ſchaff. 192 Ich fürcht mir nit am kopff der geygen ſie. 194 ſchlemen. 209 vmb. 230 pracht. 232 trit ſie. frawen. 239 ſeiñ. 245 In den Text vorn ſetze die vor ketzer. 251 lies vorn gmeinen. 254 fült ſie. 264 örden. 269 ſeine. 276 Nit wie vns. Nit muß Druckfehler ſein, da es nur heißen kann: auf die Art wie Chriſtus es uns gelehrt hat, meint er die wirklich Armen. 286 leytz. 290 Mit irem klaffern. 294 aufferwölet. 303 fölent. 314 gepracht. 317 Lerer ſie. 323 ſchaffen. 334 gewin. 367 in rawen ſie. Vgl. ſan 169. 370 geltes ſie. 382 Karel.

Zeile 1 die ſag, ſage Rede, Spruch. 5 fürhelt vorhält und jene Beſchuldigung damit vergleicht, daran ermißt. 6 zelt d. i. gezelt gezählt. 8 merlin d. i. mærlîn Märchen, Genit. Plur. Gaukelprediger von Märchen, die Märchen predigen. 14 wildbad ein natürliches warmes Bad, Mineralbad. Schmeller 4, 64. 16 berg und tal die ganze Welt. 17 fg. Daß man die Heiligen anruft, zeigt einen Stillſtand im Glauben an Gottes helfende Kraft. 20 gûtheit Güte Freundlichkeit und Milde des Characters. Schmeller 2, 86. 27 zwar mhd. ze wâre in Wahrheit, wahrhaftig. 30 dürfen bedürfen. 33 faſeltеding daſſelbe was narrenteiding Narrenhandel, Poſſen; teiding (ſtarkes Neutr.) aus tageding heißt eigtl. eine auf einen beſtimmten Tag anberaumte Gerichtsverhandlung, Termin, dann ſchlechthin eine Unterhandlung, bis es hier in der Zuſammenſetzung noch mehr zum Begriffe bloßer Handlung verallgemeinert iſt. Die Form teding iſt ſchweizeriſch: in den neuen caſus monaſt St. Galli von Chriſtian dem Küchemeiſter ſteht tæding Wack. altd. Leſeb. 839, 11. 840, 12 und ebdſ. 839, 8 tædinger (Unterhändler). lupperei. Schmeller gibt 2, 486 fg. die, das lupp, lüpp Salbe, beſ. giftige; Zaubermittel, Bezauberung; althochd. luppôn ſalben, beſ. mit Gift, vergiften, verzaubern; lupperei muß daher Zauberei bedeuten, wol meiſt durch Beſtreichung, hier mit Hinſicht auf Beſtreichung durch Reliquien, vergleiche Zeile 10 fgg. 36 merlin ſ. zu Zeile 8. 39 pfenning denarius, der zwölfte Theil eines Schillings, hier allgemein für Geld. 42 der buze (ſchwaches Maſc.) eigtl. klopfender Kobold zu bôzen klopfen, vgl. Jac. Grimms Mythologie 288 fg., dann Geſpenſt, Verlarvter, vermumte Perſon; faſnachtbuz Kobold, Knecht Ruprecht. Schmeller 1, 229 fg. Die Heiligen bekommen durch die ſonderbare Ausſchmückung das Anſehen von verlarvten Faſnachtgeſpenſtern. 46 freien befreien, frei machen. 48 und wir ſind ihnen auf keine andere Weiſe ergeben, unter keiner anderen Bedingung, als wenn ſie uns helfen und Wunder thun. 50 reiſen, ahd. rîſan, mhd. rîſen fallen, meiſt von ſchadhaften Dingen, die abfallen. Unſere Andacht fällt ab, gleichſam wie ſchadhaftes Obſt oder welke Blätter vom Baume. Vgl. Schmeller 3, 129 fg. 54 ſcil. daß wir die Ehre allein etc. 56 und er ſelbs etc. während er doch, wiewol er doch ſelber das oberſte Gut iſt. 60 hüle ſt. fem. Höhle, dial. meiſt Lache, eine Höhlung im Boden die mit Waßer angefüllt iſt, vgl. Schmeller 2, 174. 77 weißt unorgan. für weiß. 84 benevenert willkommen. 90 man leicht man verleiht. 93 eim einem. 94 das gefert, mhd. geverte die Umſtände, Lebensverhältniſſe. heinen ſ. v. a. heien ſchützen, pflegen, hüten? Schmeller 2, 128. Benecke-Müller 1, 649. 100 was Leib und Seele anbetrifft, angeht. 121 ſchlechtes

d. i. ſchlichtes, einfaches. 124 kîb, keib iſt Drang, heftiger Eifer; ein keibe müſte danach ein Eiferer, Zelot, Zänker ſein; keiben, koifen iſt ſcheltend zanken. 128 leichen mit dem Accuſ. einem einen Poſſen ſpielen, ihn betrügen. Ein Vocabular von 1445 und 1419 bei Schmeller 2, 420 gibt: 'ſophiſticare laichen, ſophiſta ain betrieger, ſophiſtria laicherei': woraus erſichtlich daß auch ſophiſterei, wie oben 95, geradezu Betrug bedeutet. 139 ſeide wat d. i. ſeidene wat, vgl. oben 73 mit feurem vulcan; wât iſt Kleidung. 142 dennocht unorgn. für dennoch; noch dennocht noch in dieſem Zeitpunkte, noch bei dieſen Umſtänden. ſein genitivus neutr. gen. deſſen, dieſer Sache, neml. daß ſie Narren ſind. in d. i. inne. 143 es ſchied nit vil daß es läge nicht viel daran, daß. 169 ſan Verſöhnung? alth. ſuana ſuona, mdartl. ſuen, ſun, ſone. Schmeller 3, 263 fg.; vride unde ſuone findet ſich häufig zuſammen. 247 die ſchanze, ſchanz Wurf mit Würfeln, frz. la chance, dann Glücksfall, Vorteil; in die ſchanz ſchlagen aufs Spiel ſetzen. 250 zûſchoppen zuſtopfen. Schmeller 3, 376. 258 freien befreien. 260 geit gibt. 266 than f. v. a. thûn thun. 271 ſeient für ſeint. 286 leits liegt ſie. 289 beſchetzen das Geld abnehmen. 299 wa wo. 302 Die überhaupt gar kein vergängliches Gut beſitzen; übernächtig über Nacht vergänglich: wir ſind alle übernächtig, d. i. mortales, können über Nacht ſterben, Schmeller 2, 672. heben haben, ſchweizeriſch wie ſegen für ſagen. Etter Heini 1475. 311 thon thun. 329 parteiſch nach Parteien, von jeder Partei, Abteilung. 336 ablaf hinablaufe. 342 glos, glôſe Auslegung einer Schriftſtelle. 360 vaß wie 294 Gefäß. 365 zû einicher ſtunt zu irgend einer Zeit. 385 trum und drum Stück, Endſtück, dann Ende. 389 ſchlecht gerade.

Der Verfaßer dieſes Stückes nennt ſich nicht, wir erſehen aber aus Zeile 149 daß er einem geiſtlichen Orden angehörte

wie wol ich auch bin ein ordenman,
ſo hab ich müßen ſagen darvon.

Deshalb darf er nicht laut ſprechen 125, ſondern nur heimlich und in der Stille 102 fg. Er nennt keinen der Reformatoren mit Namen und hält ſich ſehr allgemein, tadelt aber auch die reformatoriſchen Beſtrebungen nicht. Er bezieht ſich 133 fg. auf Thomas Murner und ſeine Narrenbeſchwörung, die im Jahre 1512 bei Mathias Hüpfuf in Straßburg zuerſt gedruckt wurde. Zum Schluße ruft er den Kaiſer Karl an, 382. Mit dem 375 erwähnten gnadenreichen Jahre kann nur das Jubeljahr 1525 gemeint ſein. Es muß alſo dieſes Stück in dieſem Jahre oder doch wenig vorher nach Ausſchreiben desſelben gedichtet ſein. Der Verfaßer

ſcheint ein Schweizer geweſen zu ſein, worauf außer anderem die Form heben für haben im Reime: geben 302 ſchließen läßt, wol auch das merkwürdige ſan 169: an, wenn anders es wirklich für ſân ſteht und wofür vielleicht deutlicher ſon zu ſchreiben wäre mit unreinem Reime wie man : von 150. Der Alaut ſchwebt zwiſchen a und o und zwar, wie es ſcheint, nicht allein â, ſondern auch a. Eine Analogie wäre than für thûn, auch in unſerm Stücke 266 im Reime auf man, und ſonſt häufig mit reinem a, wo kaum an ſchwankenden Olaut zu denken. Neben than geht aber außer thuon auch thon, oben Zeile 311 im Reime auf lôn Lohn und ſonſt ſchweizeriſch: kon Etter Heini 891 und überhaupt ſehr viel auch anderweitig bei allen ſüddeutſchen Dichtern dieſer Zeit. Sonſt findet ſich ein bemerkenswerter Alaut, der ſich zum Öſterreichiſchen hinneigt, in ablaf (: ſchaf) 336, für ablouf, wo die Schreibung ablof : ſchof die Schwierigkeiten heben würde, alſo mit Verdunkelung des â in ſchaf zu ô und Übergange des ou in ablouf zu ô, was auch ſonſt in ſchweizeriſchen Mundarten häufig iſt, z. B. tôb (: grob) Etter Heini 1280, bôm (: ſôm Samen) daſ. 1890, verſchiedene Male ôch für ouch im Reime auf hôch, ferner hôpt (: gelopt) Wilhelm Tell 5. 86. Übergang des e in ö zeigt der Reim hell : ſöll 163. Mehrfach reimt i auf ü, ſo blint : verkünt 11, finden : verkünden 31, dann ei auf eu, ſo geit : leut 159, weit : heut 323, ie auf üe in ſtationierer : verfüerer 208 und ſogar (weit ſchlimmer noch als jenes pauſieren : irren Etter Heini 3239) irrung : verfüerung 37. Danach kan ſchier : mir 101 nicht mehr auffallen. An konſonantiſch ungenauen Reimen kommt hier vor knaben : ſagen 171, Franciſc : iſt 225, held : ſelb 382, kirchen : fürchten 318, Ungenauigkeiten die ſich auch ſonſt viel in ſchweizeriſchen Stücken damaliger Zeit finden, ſo ſagen : haben Eidgen. 125. 241, ſi verderbent : ûf erden daſ. 2, gnâd : tag 195, ſchwîgen : blîben 215, ab : pflag 452, pflegen : geben 693. ſach : betracht Etter Heini 2948, mach : nacht dſ. 2975, grimmen : beſinnen Wilh. Tell 5. 85, entrinnen : finden daſ. S. 93, betrachten : machen S. 68, brechen : knechten S. 113, brûchen : undertrucken S. 180 u. ſ. w. Drei Zeilen hinter einander durch einen Reim gebunden finden ſich in unſerm Stücke 371 fgg. Der Versbau iſt ſehr wild.

VI.

Alter Druck 4 Bll. in 4, ohne Ort vom Jahre 1525. Titel auf der vordern Seite des erſten Blattes

Von dē Jubel Jar
genant das gulden Jar.

Darunter

Diß büchlin ſagt gar offenbar etc.

und

Rom würt ein haubt der welt genant etc.

und die Jahrszahl M. D. XXV. Das Gedicht beginnt auf der Rückſeite des erſten Blattes oben und geht bis zum Schluße der vorderen des letzten. Die hinterſte Seite iſt leer. Jede Seite hält 32 Zeilen. Am Rande ſind Bibelſtellen citiert.

Der Druck gibt Zeile 3 das. weyß. 16 ſind. leer. 17 hond gantz. 21 gehört. 22 ſind bedört. 23 Endtchriſt. 24 gemacht f. aplaßk. 29 aplaß. 39 trüg. 40 lüg. 42 das. 43 fg. aplaß. 44 wel. 46 würt. 48 bilger. Am Rande Joan. 4. 52 gadt. Am Rande Joan. 10. 56 das wir erlangen e. l. Dieſe Zeile muß vorn im Texte lauten das wir erlangen ewigs leben. 62 würt. 64 vff. Im Texte vorn zu leſen uf, nicht auf. gewalt. 68 würt. 70 das. 75 am Rande Joan. 14. 80 ſy. 81 würt. 83 am Rande Philip 2. 84 all geleich. 88 dreibt. vnderlaß. 91 Stätz. 92 lond. 93 am Rande Philip 2. 94 geſtalt. 96 a. R. Luce 9. 1 Thimo. 3. 98 a. R. 1 Petri 5. 102 a. R. Matt. 5. 106 a. R. Matt. 6. 108 bilger. 109 vmb abloß louffen. 113 glych. 115 Bapſt zehand. 116 ſyn vatterland. 125 gadt : hadt. Am Rande Joan. 8. 127 widerumb keren. 128 a. R. Luce. 9. 130 a. R. Joan. 14. 134 a. R. Leui. 25. 27. 139 die Ee. a. R. 1 Thimo 4. Colloſſ. 2. 145 manger, und ſo auch im Texte vorn zu leſen für mancher. 149 gaffen. 150 gott. 154 ſind. 155 gott wondt. am Rande 1 Cor. 3. 6. 2 Corinth. 6. Eſaie 66. Act. 7. 160 in vch. am Rande Luce 17. 164 begert. a. R. Act. 8. 166 yffzt. dringt. 168 dringt. a. R. Joan 4. 172 a. R. Luce. vlti. Joan. 5. 173 Do her. 176 a. R. Roma 3. Ephe. 1. Colloſs. 1. 1 Joan. 1. 177 ſoll. 178 gůtt. 179 eyden Druckf. für yeden. 181 Das. 183 abloß. a. R. Matt. 25. 184 vch. 188 gond. 189 griffend. 192 geſchäch.

Zeile 5 gedocht gedacht. 6 während ich manchmal nicht ſchlafen konnte. 9 man ſeit man ſagte. 12 ſüche aufſuche und beſuche. 13 gar gänzlich. 20 hinder ſich zurück. 23 Entchriſt Antichriſt. 30 dannocht unorganiſche Form für dannoch d. i. danne noch noch zu dem Zeitpunkte, wol noch nicht ſtreng im Sinne unſeres dennoch trotzdem. 33 d. h. keine Wolle, man hat davon nichts. 36 dem Gelde der Deutſchen damit eine Richtung gegeben, in der hin es geſpendet wird. 43 ufgehaben aufgehoben. 46 wirt verzigen gar wirt völlig verziehen. 48 darf nit braucht nicht. 68 gemört gemordet. 74 mag kann. 75 wann denn. 78 ze hant ſogleich. 82 ſcil. der, in des n. 85 vaſt ſehr. 87 bracht iſt in der ältern Sprache lärmendes Getümmel. Von brëhen glänzen kommond, alſo eigentlich das was in die Augen fällt, iſt es nach bekannter Verſchiebung auf das was in die Ohren fällt, übertragen. Unſer heutiges Pracht hat den urſprünglichen Sinn wieder aufgenommen. 93 ſo ferr ſo fern, in ſo fern. 95 hatte nicht wo er ſein Haupt hinlegen konnte. 96 uf erwegen aufwärts bewegen, empor heben, hier von Chriſti Himmelfahrt. 112 kumpt har kommt her. 123 Fronica Veronica. uſſpreiten ausſpreizen, über ein Fläche hin ausbreiten, pandere: hier im übertragenen Sinne wie ausbreiten. 124 darvan davon. nüt nichts. 128 eren pflügen, ackern. Z. 127 fg. verſtehe ich ſo: bei Chriſti Jubeljahr braucht kein Chriſt vom Pfluge d. h. allgemeiner gefaßt, von ſeinem Geſchäfte ſich zu entfernen und es zu vernachläßigen, er findet doch ſein Vaterland. 132 eigen leibeigen. 136 anderswa irgend wo anders. 146 rüchen Rückſicht nehmen, beſorgt ſein, ſich kümmern. 154 ir ſint ir ſeid. 155 keim keinem. 168 neußt geneußt, genießt. 170 ufgeſtift aufgeſtiftet d. i. geſtiftet, gegründet. 174 werſchaft das Einſtehen, Gutſtehen, die Garantie; w. thün eines d. wofür gutſtehn, etwas garantieren. 180 nüt dann nichts als, nur. 183 langent den ablaß, dürfte wol weniger die Bedeutung haben anbelangend, quod attinet ad, als langent im Sinne von belangent ſtehn, cupidi, wenn ihr verlangt. Der Sinn der Stelle iſt dann: wenn ihr vorgenannten Ablaß von Chriſto begehrt, ſo müßt ihr eurer Seits die Armen ſpeiſen, die Nackenden kleiden, die Leidenden tröſten. 187 gleit gelegt. 188 gant gehet.

Der ungenannte Verfaßer dieſes Stückes muß ein Schweizer geweſen ſein, wie die ſprachlichen Formen zeigen, ſo verſchiedene außerhalb des Reimes, wie nüt nichts u. a. besonders aber im Reime das har, kumpt har : jubeljar 112 das entſchieden im ſchweizeriſchen Stücken auftritt, z. B. auch in dem Spiele von der Eidgenoßenſchaft, das Kottinger

als Vorfpiel zum Etter Heini herausgegeben hat, Z. 41, : gar 54. 146, dann im Etter Heini 1124. 1336. 2497. 2687, : war 8, : jar 87, : erfar 155, : ungefar 1370, und in Ruffs Wilhelm Tell Seite 57, : widerfar S. 58, : bewar S. 61. Auch ou iſt hier noch gewönlich, im obigen Stücke koufen : loufen 109. 161. Sonſt findet ſich Verdunkelung des a in o bei gedocht (gedacht) : mocht 5, krom (Kram) : Rom 24. 80. 118, underloß : groß 88. Von ungenauen Reimen (d. h. die für dieſe Zeit welche ſind) begegnet nur zauberer : begern 163. Was die metriſche Behandlung anlangt, ſo gehört dieſes Stück ohne Frage zu den beßeren der damaligen Zeit. Seine Abfaßungszeit geht aus Zeile 7 fg. hervor.

Über den damaligen Zuſtand Roms, der in dieſem Gedichte eben nicht als muſterhaft geſchildert wird, wollen wir noch eine andere Stimme vernehmen, die des Burcard Waldis in der 24. Fabel des 4. Buchs ſeines Eſop.

Von einer römiſchen reiſe.

Eins mals gedacht zu werden from
Und zoh auß Teutſchlant hin nach Rom:
Doch ward ich auf der reis nit bider,
Trug zwibeln hin, bracht knobloch wider.
Denn das iſt ie ein alte weis
(Wie ieder ſolches ſelb wol weiß:
Wer da geweſt, darf mans nit ſagen),
Zu Rom holt man ein böſen magen,
Ein leren ſeckel, bös gewißen,
Und wirt gar oft umbs gelt beſchißen.
Da gieng ich in das teutſche haus
Und fordert den patron herauß.
Ein jung geſell kam außher gahn
Und ſah mich an der türen ſtahn,
Grüßt mich und balt fragen begund,
Wie es in teutſchen landen ſtund.
Ich thet im bricht von allen ſachen
Und gunten weiter kuntſchaft machen.
Zulezt gab ſich zurkennen mir,
Wie daß er einr von Hauſtein wer.
Waren beid alte ſchulgeſellen:
Da thet er ſich zwar freuntlich ſtellen.
Wie ich mein ſach het außgericht,
Sprach er 'heut wölln wir ſcheiden nicht,'

Fürt mich und mein geſelln nitfern
Am Campoflor in ein tabern
Umbs zeigers acht am morgen fru.
Ou gfer kam noch ein gfell dasu,
Ein Preuß, ſo ich mich recht bedenk,
Der hieß Achaci von der Trenk.
Er ließ balt ſpeis und brot auftragen
Und nach dem beſten curſa fragen.
Wir ſeßten uns: ich ſchmeckt den wein.
Balt kamen auch swen mönch herein
Und ſprachen 'bon profaz miſſier!
Möchtn wir ein juli oder vier
Verzeren in eur companei.'
Achaci ſprach 'ſezt euch herbei!'
Zwei weiber folgten auch den beiden,
Welche die mönch hetten beſcheiden,
Die ſeßtens bei ſich an die ſeiten,
Wie ſichs gebürt eelichen leuten.
Das gmach war offen breit und weit,
Saßen umbher mancherlei leut.
Zulezt gunt ſie der wein bewegen,
Der alte Adam wolt ſich regen,
Und ſah ſo vil der groben boſſen
Daß ich zulezt ward gar verdroßen.
Gedacht, es iſt alhie zu Rom,
Da ſolten ie die leut ſein from,
Dazu ſein diß geiſtlich perſon,
Die ſolten ie das ſelb nit thon,
Han vor den leuten keine ſcheu,
Und ſprach 'nun wil ich auf mein treu
Hin gehn und laßens ſo geſchehen.
Ich mag die ſchand nit lengr anſehen,
An irer ſünd kein teil nit han.'
Da antwort mir der edelman
Der mich daſelben het geladen,
Sprach 'ſizt! es iſt euch one ſchaden.
Wo ir wolt bleiben lang zu Rom,
Müßt euch nit ſtellen alzu from
Und euer eer ſo ſer nit ſchonen.
Ir müßt des landes weis gewonen.
Habt ir eur tag von Rom nie ghort,
Wie man ſagt im gmeinen ſprichwort,

Daß eim zu Rom kein ſünd nit ſchad?
Alein ſo er kein gelt mer hat,
Das iſt die allergröſte ſünd,
Welch nit der bapſt vergeben künd.'

Hie magſtu merken, wie gar fein,
Wie ſchön, wie züchtig keuſch und rein
Iſt zu Rom der papiſten leben:
Schlangen möcht man damit vergeben.
Noch dörfen ſie ſich gottes rümen
Und mit der ſchrift ir ſach verblümen.
Ich hort einmal vom Paraſell,
Ein großer Hans und kluger gſell,
Da man ſagt von götlichen ſachen,
Daß ers gar höniſch thet belachen
Und ſprach 'ſint der zeit und den ſtunden
Daß die geiſtlichen han erfunden
Das himelreich und die hellen,
Vexiern uns leien wie ſie wöllen,
Tichten ein leben nach dem tot,
Wenn doch all ding ein ende hot.
Wern Petrus, Paulus hieher nit komen,
Rom het ſo ſer nit ab genomen.
Fart mit eurm himl wo ir wolt hin!
Ich geb vor als nicht ein quatrin.'
Drumb auch das ſprichwort warhaft iſt:
Ie neher Rom, ie böſer chriſt.

VI.

Alter Druck 8 Bll. (2 Bogen) in 4. vom Jahre 1541 o. O. Auf der Titelſeite ſteht

Newe zeittung von
Rom | Woher das
Mordbrennen
kome?
M. D. XLI.

Rückſeite leer. Auf dem zweiten und dritten Blatte ſteht:

Newe zeitung von Rom |
Woher das Mordbrennen kome?

Ich weis dir | lieber Bruder | nichts newes zu ſchreiben | Denn das Bepſtliche Heiligkeit | mit Rat vnd hülffe der Cardinel | Biſchoue und anderer Geiſtlichen | weis nicht | wie viel tauſent Ducaten ins Deudſchland geſchickt hat | damit man böſe verwegene Leute | die gern gelt hetten | vnd nicht erbeiten wollen noch mögen | Auch zum teil die der Lutheriſchen ketzerey feind ſind | dinge vnd beſtelle | Die Lutheriſche Stedte zuuerbrennen.

Denn Bepſtliche Heiligkeit hat ein gros mitleiden mit der Deudſchen ſünden | welche auff kein beſſer weiſe auszutilgen ſind | denn durch fewer. Zu dem auch Bepſtlicher Heiligkeit von altersher gewonheit iſt | die Ketzer mit fewer zuuerbrennen.

Darümb ſihet jre Heiligkeit für gut an | Das zu verbrennen des Deudſchenlands verordnet vnd gegeben werde | ſolch gelt | das | weiland jre Heiligkeit fur Ablas vnd Butterbrieue im Deudſchland hat ſamlen laſſen | Denn ſolch gelt ſolle billicher anders nirgend zu dienen | denn zu ſolchem Göttlichen werck | Deudſcher Nation zu gut.

Es wolt ſich je Bepſtliche Heiligkeit in dem gern danckbar erzeigen für der Deudſchen wolthat | vnd mit jrem gelt | Ketzerey ausrotten | Auff das Deudſche Nation durchs fewer von aller Ketzerey ausgefeget | Bepſtliche Heiligkeit widerümb diene in heiligkeit vnd gerechtigkeit | die jr gefellig iſt | Wie ſich das von alters her eignet vnd gebürt.

Auch gibt Bepſtliche Heiligkeit dem hochwirdigen vnd wolgelarten Herrn herrn Jorgen Wetzeln jerlich dreihundert gülden | das er deſto freydiger | angeſehen ſolche ehrliche Summa Gelds | wider die Lutheriſchen ſchreibe. Alſo braucht Bepſtliche Heiligkeit | aus ſonderlichen vnd inbrünſtiger Liebe wider verfürte Deudſcher Nation | beide Fedder vnd Fewer | Wil Fedder nicht helffen | So mus Fewer helffen | Vulcanus mus das beſte thun | vnd der Ketzerey ſtewern | Denn es iſt ia beſſer | das die Lutheriſchen hie zeitlich geſtrafft werden | denn dort ewiglich | beſſer mit zeitlichem | denn mit ewigem fewer.

Derhalben ſol man Bepſtlicher Heiligkeit furnemen fur gnade | barmhertzigkeit vnd danckbarkeit | gegen der Deudſchen wolthaten achten | Als die nicht gern ſihet | das ſie in das Helliſch fewer geworffen werden | Denn zeitlich ſtraffe iſt gnad gegen der ewigen ſtraffe | Vnd zeitlich fewer leſſt ſich leſchen | Aber ewig fewer iſt nicht auszuleſchen | On durch Vigilien | Seelmeſſen | vñ verdienſt der Heiligen | Münchskappen etc.

Auch hat S. Paulus von dieſem Mordbrennen Deudſcheslands verkündiget j. Corin. 3 da er ſpricht | Wird jemands werck verbrennen | ſo

wird er geſtrafft werden | Er ſelbs aber wird ſelig werden | Aber doch durchs fewer | Denn mit fewer kan man viel ketzerey vertilgen | Als wenn man die Ketzer mit Haus vnd Hoff | Weib vnd Kind verbrennet | welchs ein Opffer iſt zum ſûſſen geruch | Auff das die armen Seelen ſelig werden.

Auch weil die Lutheriſchen ſagen | Der Jûngſtetag ſey fur der thûr | vnd er werde mit Fewer offenbart werden (Welchs Bepſtliche Heiligkeit ſampt jrem Geſind | Cardinelen | Biſchouen etc. hie zu Rom vñ in Italia fur ein lauter Fabel halten) So wil Bepſtliche Heiligkeit der Deudſchen torheit ſtraffen | vnd jrem vermeinten Jûngſtentag ein preludium machen | vnd ſpottet jres Jüngſtentags der mit fewer komen ſol vnd leſſt Mordbrenner beſtellen | auf das die Deudſchen keinen mangel an Fewer haben zu jrem Jûngſten tag.

Weil ſie ia luſt haben zum Fewer des Jûngſtentags | So wil jnen Bepſtliche Heiligkeit den luſten bûſſen | vnd fewers gnug verſchaffen. Denn Bepſtliche Heiligkeit thuts alles vmbs beſten willen | Auff das doch ein mal die Tôrichten Deudſchen klug werden | vnd ſich widerûmb bekeren.

Hiemit Gott befohlen. Schreib mir auch | lieber Bruder | welchs Glaubens du ſeieſt | Hût dich ia bey leib fur dem Lutheriſchen Glauben | auff das du nicht auch den Mordbrennern zu teil werdeſt.

Was ich aber dir von Bepſtlicher Heiligkeit geſchrieben habe | iſt noch heimlich | Ich vertrau dirs aber | als meinem lieben Brnder | Behalts bey dir vnd las bey leib nicht auskommen | das die Lutheriſchen Ketzer nicht zu wiſſen kriegen | Sie môchten ſonſt der ſachen nachdencken | das Bepſtliche Heiligkeit | mit jren Cardinelen vnd Biſchouen ſo gûtlich vnd freundlich nicht meinet | wie ſie fur gibt.

Datum zu Rom | am tag Petri vnd Pauli | Anno 1541.

Die antwort auff die Epiſtel | folget nach dem Te Deum Laudamus.

Auf der vordern Seite des vierten Blattes ſteht dann

Ein new Te Deum laudamus | Vom Bapſt Paulo dem dritten | Welchs zu Rom in Lateiniſcher Sprach geſungen haben | Pasquillus vnd Marforius ſein Geſetz vmbs ander. Verdeudſcht durch Bepſtlicher Heiligkeit guten Freund | Erasmum Alberum.

Apocalipſis 18.

Bezalet ſie | wie ſie euch bezalet hat | vnd machts jr. zwiueltig | nach jren wercken Vnd mit welchem Kelch ſie euch eingeſchenckt hat | ſchenckt jr zwiueltig ein. Wie viel ſie ſich herrlich gemacht | vnd jrem mutwillen gehabt hat | So viel ſchenckt jr qual vnd leid ein.

Auf der Rückſeite des vierten Blattes noch einmal die Überſchrift, dann folgt das Gedicht das bis oben auf die Rückſeite des ſechſten geht. Darunter ſteht noch folgendes Gebet:

Laſt vns beten.

HERR Gott Himeliſcher Vater | Der du durch deinen heiligen Geiſt | deinem lieben Apoſtel S. Paulo verkündiget haſt | das der Menſch der ſünden vnd das boshafftige Kind des verderbens ſol zu ſeiner zeit offenbaret | vnd mit dem Geiſt deines Munds vmbbracht | vñ alles jamers auff Erden ein ende gemacht werden. Wir bitten dich | Du wölleſt dein angefangen werck wider das Teuffeliſch Reich des Widderchriſts | nach deiner Verheiſſung hinaus füren | vnd das grewlich Bapſtthumb vollend zuſtören | Durch vnſern HERRN Jheſum Chriſtum deinen lieben Son vnſern HERRN Amen.

Darnach folgt auf 2 Seiten und etlichen Zeilen noch folgendes Stück:

Antwort Conradi Ribaldi | auff ſeins Brudern Petri Ribaldi Schrifft | an jn aus Rom gethan.

Freundlicher lieber Bruder | deine Schrifft hab ich geleſen | vnd kan mich nicht gnugſam verwundern | Das du ſo küne biſt | vnnd darfſt von deinem Herrn | dem Bapſt | ſolch dinge ſchreiben dergleichen ſo lang die Welt geſtanden nie erhort iſt. Ich hab wol offt dauon gehort | habs aber nicht künnen gleuben | Bis das du ſelbs dauon ſchreibeſt.

So wil ich dir nu wider Antwort geben. Das | von Gottes gnaden | der Mordbrenner | ehe denn ſie ſchaden thun | vil gefangen vnd verbrennet werden. Die bekennen eben auch das öffentlich | das du mir in geheim ſchreibſt. Dazu man hat eine Schrifft von etlichen Bogen von der Mordbrenner handelung vnd bekentnis in Truck laſſen ausgehen | Darumb iſt die Sach nicht ſo heimlich | wie du meineſt.

Auch ſoltu wiſſen Das die Deudſchen nicht wol zufriden ſind | mit des Bapſts guter meinung | vñ gnediger ſtraffe | wie du dauon ſchreibſt. Sie geſtehen euch Romaniſten auch keins wegs | das ſie Ketzer ſeien | Sondern beweiſen das widerſpiel mit öffentlicher heilger Schrifft | ver-

ſehen ſich auch | Gott werde bald drein ſehen | vnd das gantz Bapſtumb in abgrund der Hellen ſtoſſen | vnd mit ewigem Fewer verbrennen.

Vnd ſtehet wol drauff | Das die vnſeligen Papiſten auch hie zeitlich jre ſtraffe empfahen möchten | Denn machen ſie es zu viel mit jrem Mordbrennen mögen ſie zuſehen | das jnen die funcken nicht vnter die augen ſtieben | Denn die Deudſchen Fürſten | die zum teil bisher blind geweſen | Nu aber von dem liecht des Mordfewers ſehend vnd wacker werden | haben kleinen gefallen dran. Derhalben möchts leicht geſchehen | das etwa ein newer Herr Georg von Fronsberg gen Rom kome | vnd Bepſtliche Heiligkeit | von Deudſcher Nation wegen | die füſſe küſſete.

Das du aber von dem verlornen Buben Wetzel ſchreibſt | hören wir gern | das der Bapſtеſel (fur dem ſich vor zeiten jderman | auch Keiſer | Könige vnd Fürſten fürchten muſten) doch zu lezt in ſolche verachtung komen iſt | das er nu ein armen elenden Bacchanten | vmb hülffe wider die Lutheriſchen anruffen mus | Vnd der zuuor gewonet war | gelt von jderman zunemen | mus nu gelt ausgeben | das fallend Widerchriſtumb ein kleine zeit vnd Galgen friſt | auffzuhalten | Denn ſeer bald wirds mit dem Bapſtthumb aus ſein.

Vnd ich rat dir trewlich | mein lieber bruder | du wolleſt dich auffs ſchirſt von Rom hinweg machen | Auff das du nicht mit den Gottloſen verdampt werdeſt. Thue wie Lot | vnd mache dich dauon | vnd verlas Sodom vnd Gomorra. Höre was die himeliſche ſtimme ſpricht. Apoc. XVIII. Gehet aus von jr | mein Volck | das jr nicht teilhafftig werdet jrer ſunden | auff das jr nicht empfahet etwas von jrer plagen | Denn jre ſunde reichen bis an den Himel | vñ der HErr gedenckt an jren freuel etc.

Die Papiſten mögen des Jüngſten tags jmmer hin ſpotten vnd lachen | Aber gewislich wird er nicht lang auſſen bleiben | Darümb mach du dich aus der Römiſchen Epicurer land | vnd ziehe zu vns | da man das heilig Euangelium lauter vnd rein prediget | Das wil ich dir aus brüderliche lieb geraten haben. Hiemit ſey Gott befolhen. Datum Nürnberg | am tag Laurentij Anno 1541.

Der Druck gibt im Gedichte ſelber immer Marſorius, ſtatt Marforius (wie der Name wirklich heißt), was nur auf dem Titel und in der Überſchrift ſteht. Ich hatte keine Befugnis, die falſche Form eines Namens zu berichtigen. Z. 2 ſund. Widderchriſt. 6 Chriſtnheit. Im Texte vorn iſt das e der zweiten Silbe zu tilgen. Verrheter. 11 Viel. 19 Boſwicht. 24 ſund. ehe. 25 zulaſt Prieſterehe. 38 Rot. 39 ſund. 45 ghet. 46 dafur. 51 leitt. 52 ler trawen. 53 Gotts. 54 ſunden.

Daß dieſer Paſquill wirklich Verdeutſchung eines lateiniſchen iſt (wie die Angabe auf dem Titel lautet), das ſcheint ſeine Richtigkeit zu haben. Johannes Vogt in ſeiner Abhandlung 'Über Pasquille, Spottlieder und Schmähſchriften aus der erſten Hälfte des 16 Jhdts' in Raumers hiſtor. Taſchenb. 9. Jahrg. 1838 S. 321—524) führt S. 375 einen Pasquill des Titels an 'Pasquilli et Marphorii Hymnus in Paulum Tertium Pontificem Maxim. quem alternatim Romæ cecinerunt, factus ad numerum Te Deum laudamus.' Er befindet ſich, wie Vogt angibt, als fliegendes Blatt im geheimen Archive zu Königsberg. Das wird wol das Original unſerer Verdeutſchung ſein.

Der Papſt, den dieſer Pasquill ſo hart angreift, iſt Paulus III 'ein Weltkind ſo gut wie irgend ein Päpſt vor ihm' (Ranke, die römiſchen Päpſte 1, 237). Er war ein Römer von Geburt, Alexander Farneſe, wurde 1493 von Alexander VI zum Cardinal erhoben, am 13. October 1534 nach Clemens VII Tode zum Papſt erwählt und am 3. Nov. deſſ. J. gekrönt. Sein Werk iſt das Inquiſitionsgericht und die Beſtätigung des Jeſuitenordens. Unter ihm wurde auch das tridentiniſche Concilium am 13. Dec. 1545 eröffnet. Er ſtarb am 10. Nov. 1549 im zwei und achtzigſten Lebensjahr. Sein oben Zeile 22 erwähnter unehelicher Sohn iſt Petrus Aloyſius Farneſe, der ihm noch vor ſeiner Erhebung zum Papſte geboren wurde. Er machte ihn zum Herzoge von Caſtro, Parma und Piacenza, das er zu dem Ende vom Kirchenſtaate getrennt hatte. Dieſer Sohn kam 1547 durch eine Verſchwörung ums Leben.

VIII.

Alter Druck o. O. u. J. 4 Bll. in 4. Auf der Titelſeite ſteht

Ein Getichte
darin angezeigt wird | Wie
from Hertzog Heinrich
von Braunſchweig |
Vnd wie böſe die
Luteriſchen
ſein.

Auf der Rückſeite des 1. Bl. nochmals die Überſchrift, dann beginnt

das Gedicht und geht bis unten auf die vordere Seite des letzten Blattes Auf der Rückſeite desſelben ſteht

Hertzog Henrich von
Braunſchweig.

Neuwe Müntze ſchlag ich
Die Kaſten vol hab ich
All Eigenwilliſch widder mich
Hertzog Heinrich bleib ich.

CONTRARIUM.

Newe Tücke brauch ich
Nichts Erhlichs handel ich
Drumb all Euangeliſch widder mich.
Ein Schelm vnd Böſswicht bleib ich.

Der Druck gibt Z. 4 One. 5 Das. 7 fleiſig. 9 Das u. ſo immer. haben. 16 allzeit. 28 weis. beſcheit ſie. 41 jhe, und ſo 42. 43 Laſſe es dirs. 45 lies vorn im Texte Gedenk. 46 böſslich. 50 argeliſt. 54 Widder. 65 und fehlt. 67 wortn der Dr. und ſo vorn zu leſen ſtatt worten. 77 meldt. 78 furheldet. 86 walden. 87 Bis. 89 mus. 90 ſiebn. 91 fus. 96 puchen. 101 dieſen vntrewen. 103 ſachen nicht. 122 lies vorn uns ſtets erhitzen. 132 fried. 147 ſollen. 157 ghorſam, und ſo vorn im Texte zu leſen. 164 wir fur gott dir. 167 geſche ſie.

Zeile 20 lantwer iſt befeſtigte Gränzmark, wie ſtatwer Befeſtigung der Stadt. 68 im ſelbſt ſich ſelbſt. 116 ſchweben ſchwätzen? wie ſonſt ſchwebeln, ſchwafeln. 119 dweil die weil. 142 itslich, ietslich, ſonſt auch ietlich, ieslich jeder. 151 im d. i. dem Papſte. 154 caphun Kapaun. Das feiſte Kaphuhn hier wol ſinnbildlich für eine fette Pfründe.

Die Reime ſal (: ſtall) 75 für hochd. ſol, anzeigt : anregt 127, ſöllen : brüllen 147, tobens : glaubens 165 (alſo ſtreng anzêgt, bröllen, globens) zeigen den Einfluß des niederdeutſchen Idioms. Die Heimat des Gedichtes, wie es auch ſchon aus dem Gegenſtande desſelben hervorgeht, iſt Niederdeutſchland, vielleicht Wittenberg ſelbſt. Unreine Reime ſind weiter legen : befehden 29, ere : höhe 65, reden : ſchweben 115, not : wort 137. Der Versbau beruht mit geringen Ausnahmen auf Silbenzählung.

IX.

Alter Druck ohne Ort vom Jahre 1542, 2 Bogen (8 Bll.) in 4. Auf der Titelfeite ſteht

Ein lüſtig geſprech der
Teuffel vnd etlicher
Kriegsleute | Von der flucht
des groſſen Scharrhan-
ſen H. Heinrichs von
Braunſchweig.
Anno M. D. XLII.

Auf der Rückfeite des erſten Blattes beginnt der Dialog und geht bis zur Mitte der letzten Seite.

Der alte Druck gibt Zeile 2 newe. 4 vñ. 6 Peren. 9 vberhand. Vorn im Texte lies überhant für über hant. 12 gros. 15 gegrieffen. 19 lies vorn zuſamen, nicht zuſammen. 20 Inn. 21 gahn. 23 ſetze vorn nach verachten ein Komma. 26 verdreuſt. ſeer. maſſen. 27 laſſen. 28 lies ir vorn, nicht ihr. jr getrewen. 29 wiſſen nicht beſſer Bottſchafft. 31 ehrlich. 32 grus. 33 viel. 34 dieſe mehre. 35 Das. 38 getrewer reiche genoſſen. 39 gifft. ſtoſſen. 42 verlas. 48 vnſere. 53 ewrm. 63 gehören. 67 Büchſſen. 69 lies Er hat im Texte. gebüſt. 72 Sted. 77 lies vorn im Texte mitverwanten. 85 Boltslin. 87 im flöſſen. 91 Kerbei. 97 mus. 98 vleis noch mühe. 100 Hülff. 106 lies vorn fürſt mit kleinem Anfangsbuchſtaben. 211 ertz Buben ſtück. 150 Landskneht ſie. 131 vns fragen newe mehr. 134 Pox, und ſo lies vorn für Pox. heer. 140 beßere vorn kriegsmann in kriegesman. wan beide Male. 145 lies vorn drumb für darumb. 146 entronnen : wunnen. 149 jn müſt. 154 Hette er. 155 den ſchos gut. 158 es ſümer potz. 163 gahn : ſtan. 165 meher. 169 ſcheweſt. 170 Lawr. 171 flux. 173 gahn. 174 fernis. 179 lies vorn im Texte oder wer ich bin für o. wo i. b. 188 ſchew. 194 nim, und ſo vorn im Texte für nimm. 202 geſand. 206 geſongen ſie. 218 Leute blieben. 221 Röslein. 225 verdries. 229 Bit ſie. 237 rehten ſie. 240 alle ſie. 245 geſtürtzt. 252 gegrieffen. 256 geſchinnen. 265 mas. 266 mus vntergahn. 270 find. 272 vertrawet : gebawet. 277 het ſie. 284 vnruhe. 288 jmer jemand d. ſolt jrren. 291 newes.

292 lawern. 293 fant anten. 298 Bunds herrn. 303 hülff. 306 geſchiefft. 308 lies vorn im Texte teufels würm. drümb. 333 lies vorn ſolt für ſölt. 336 das er der ſic. 341 wünderlich. 354 ausſtan. 356 Peul. 359 Dis. 362 manchem ein pract. 363 lies im Texte gleuben für glauben. 370 mühe. 378 vnruigen. Hinter Z. 378, alſo nach den Worten Plutos iſt durch ein arges Verſehen ohne meine Schuld die Rede des Belial weggelaßen worden. Sie lautet:

Belial

Pluto, dein rat gefellet uns allen wol.
Sint ich mein bedenken dazu ſagen ſol,
Weil ſich alle papiſten und unſere anhenger izunt bucken,
Keiner wil ſich laßen erfur lucken,
Daß wir auch lauern und ſehen zu,
Wie man den ſachen weislicher thu:
Denn unſers herzogen anſchleg ſint zurißen,
Er hat ſich in ſeiner klugkeit beſchmißen.
Er mag ſich die papiſten widerumb außwuſchen lan,
Oder wil er bei uns ein wannen bad han,
So wollen wirs im mit vleiß bereiten
Und ein cardinals mantel darüber breiten,
Daß er mag baden und banketieren auß:
Zu Wolfenbeutel iſt er izt nicht mer zu haus.

Nun folgen die Worte des kleinen Teufels und dann der Beſchluß. Z. 378 vertrawet : gebawet. 391 gahn : ſtan. 402 wehren. 404 Ihre grawſame. entnommen.

Zeile 7 bremmen, ahd. primman, mhd. brimmen, nhd. brummen rugire. Rother 1651 ienir der dâ gebunden lach, der beguude bremin alſo ein bere, die ketenin die zobrach er. Herbort 2990 ſwenne im ſin zorn ane quam, als ein grimmer ber er bram, ſo enkonde ſinen willen nieman geſtillen. 17 wil ſchier gar untergehen wird bald ganz untergehen. 18 geſchwürm Schwarm, Gewimmel. 31 Behandelt ihn nobel, wie es ſeinem Stande geziemt. 35 ungefel Unfall, Unglück. 40 die vinanz iſt Wucherei, Kniff in Geldgeſchäften, dann überhaupt Kniff. Schmellers bair. Wörterb. 1, 534. 41 zuſchanzen einem etwas einem etwas in die Hände ſpielen; die ſchanz, ſchanze (la chance) iſt Wurf mit Würfeln, Glücksfall, Vorteil, Schmeller 3, 374. 42 backe? baken heißt ſchlagen beſ. den getrockneten Flachs vorm Schwingen, auch vom Klopfen der Gerſte. Grimms Wörterb. ſ. v. 1, 1080. baakſen ſchlagen Bremiſch-niederſächs. Wörterb. 1, 42. Der Sinn im Gegenſatze zu 'ſich drauf verlaßen' ſcheint hier die

Bedeutung 'zagen' zu verlangen. Vielleicht gehört es zu bâgen laut ſchreien, beſ. von Kindern die ungeſtüm weinen, der bâg Zorn, Verdruß Schmeller 1, 157 fg. Mhd. bâge biec gebâgen und ſpäter meist ſchwach bâgete. Benecke-Müller 1, 78. Ahd. bâgan und pâgan contendere, objurgare neben bâgên. Graffs ahd. Sprachſchatz 3, 22 fg. 44 eher früher. einem hier als unbeſtimmtes Pronomen: irgend einem, jemandem, dem und jenem. 45 unſern jüngern Dat. Singul. für unſerm jünger, wie aus im des folgenden Verſes erhellt. 50 grunt Genitiv mit fehlendem Flexionszeichen. 51 außbunt ein der ältern Sprache mangelndes Wort, wofür dieſe überbunt gebraucht, dasſelbe was ſchaufalt, das vordere nach außen aufgefaltete Ende eines Stückes Tuch, das immer das beſte zu ſein pflegt und zuletzt verkauft wird, dann überhaupt ſpecimen, Muster. Benecke-Müller 1, 135 Grimms Wörterb. 1, 840 fg. 57 Das wäre Undank und ein Leid, Betrübnis, für ſeine Machthaber, d. ſind die Teufel und die Machthaber die in der Teufel Gewalt ſind. 67 mit der ſilbern büchſen ſchießen Geld geben. 69 gebuſt wol für geputzt: er hat ſeinen Stall damit gereinigt, d. i. ſeine Angelegenheiten ſauber gemacht, ſich aufgeholfen. 83 die ſchanz felet das Glück fehlt. 87 flößen Floß treiben? oder was ſonſt niederdeutſch vlojen iſt, holl. vloeijen, fließen, im Überfluß da ſein? 91 kerwei Kirchweihe, Kirmſe. 93 d. i. ſie werden ihn zum Narren machen. 104 zwar in Wahrheit. bereit bereits. 111 Etliche ſtellen ſich. 123 geheien plagen, Schmerz bereiten. Schmeller 2, 132 Flochia (Weim. Jahrbuch 2, 438) Zeile 37 Vulnera quæ ſchmerzunt, Augos Naſosque geheiunt. 128 neu zeiten neue Zeitungen d. i. Neuigkeiten. 135 freidig übermütig, trotzig. 136 hab. Das ahd. gahaba habitus, ſubſtantia (Graff 4, 738) etwa in der Bedtg. Maſse? Wol kaum. Es muß hier Schaar bedeuten. In der Schweiz nennt man Kühhab, Roſshab etc. eine Heerde von Kühen, Pferden. Vgl. Stalders ſchweiz. Idiot. 2, 7. 140 wann her d. i. wannen her, woher. 151 noch eins ſo feſt noch einmal ſo feſt. 159 der povel das Volk, gemeine Volk. 168 hau hin lauf hin. 170 der laur, lauer ſchlauer hinterliſtiger Menſch. Schmeller 2, 488. 195 ich thar ich wage. Was du thuſt, das wage auch ich zu thun. 199 ſtalbruder confors, Kamerade; ahd. ſtallo, giſtallo; nôtgiſtallo Kampfgenoße. 201 amaſaten Geſandte. 229 on alles gever ganz ohne Betrug, in Wahrheit. 244 hörzen kann nur das verhochdeutſchte hurten ſein, ſtoßen, Brem. Wörterb. 2, 675 niederl. horten Kilian 250, engl. to hurte, franz. heurter, ital. urtare. 273 im ſich. 306 geſchieft böswillig, höhniſch; vgl. ſchiftig Brem. Wörterb. 4, 651. 309 das geſchmeiß Excrement, Brut.

Der Verfaßer dieſes Geſprächs iſt nicht bekannt, jedesfalls war er ein Niederdeutſcher. Der Versbau iſt wild, die Reime sind häufig ungenau.

X.

Alter Druck 8 Bll. in 4 ohne Ort und Jahr. Auf der Titelſeite von breitem ſchönem Holzſchnittramen eingeſchloßen ſteht

Bekentnus
vnd clag hertzog Hein-
richen von Braunschweigs
des Jungern aller ſeiner hen-
del, vnd wie er ſeine ſachen
hinfort anzuſtellen
gedencket.
Iniuſte egi et iniquitatem feci.

Die Rückſeite des erſten Blattes iſt leer. Auf der vordern Seite des zweiten ſteht mit großen Lettern die Anrede an den Leſer —

ES kan ſich ein yeder erinnern wol etc.

Auf der Rückſeite beginnt oben das Gedicht und geht bis auf die Rückſeite des ſiebenten Blattes. Das letzte achte iſt leer. Die Seite hat 30 Zeilen.

Der Druck gibt Zeile 1 gros. 2 das. noch. 3 Dornach. 4 vleis. 5 befliffen. 6 Darffs. gewiffen. 7 newe. viel: ziel. 9 Mordtbrandt. 10 yn. weldt. 11 Dorumb. 12 jhnen. 13 ymmer. ſchandt. 14 Mus. Landt. 17 domit. 19 genandt: bekandt. 20 weldt. 23 gethan. 24 lohn. 25 Noch. 29 woldt. 32 Viel. 33 ſehr. 35 gewaldt. 36 Gott. 41 geringeſten. 45 ehr. 49 vortrauwet, und ſo vorn im Texte zu leſen. 50 ſchir. 51 obliggen. 53 beueel hatt. 54 ſchatt. 57 domit. 60 Hett. 61 getrieben: vorblieben. 63 ſchuldt. 68 ehrlich. 70 Wan. 73 radt. 77 ſpiel. 79 gewoldt. 80 Gott. 82 Dordurch. 84 hett. 86 boſsheit hett. 87 vorblieben. Vorn im Texte lies vorbliben. 88 dieſer. 91 geratten. 92 thathen. 94 wieder. 95 gódtlichs. 99 ſpiel. 101 ſpiel: viel. 103 trew vnd ehr: mehr.

105 viel. 108 darnidder. 111 wieder. 112 jhnen. 118 liggen. 124 jhn. 125 ſpiel. nich ſic. 131 getrieben: vorblieben. 149 getrieben. 152 vmb ſonſt. 153 ſiegel. 154 vbermudt. 155 ſtedten. 164 geſchrieben. 169 ynn. 170 Darümb. Vorn im Texte lies Darümb. 172 vortrauwen, und ſo vorn im Texte zu leſen. 173 Rett. 179 viel doran. 180 liegen. 191 liegen. 193 viel. 199 ſchandt: handt. 201 vorhaſt. 205 jhrer. 207 trawt. 209 heldt: gezeltd. 211 ytzundt. Lies vorn izunt. 211 werdt: erdt. 215 Rett vnd getrewen dohinden blieben. 222 ehr. 224 frawen Ratt. 227 Dan. 229 nodt. dieſer. 236 jhren. rhue. 239 wiltpan. 242 ehr. 243 lohn. 249 kondt. baldt. 252 fahr. 255 ſchandt: handt. 258 vntrew. 266 jhr. 269 mehrer. 270 nieden. 275 dohin. 279 vnruhe. 284 nodt. 285 dieſem. 289 gudt. 293 Nachtbarn. 294 that ſic. 298 ydermann. Vorn im Texte lies idermann. 301 do.

Zeile 45 er eher, ehe. 53 bevel Befehl. 61 reidlein Rädlein. 70 man thar es geziemt ſich, man darf. 80 vgl. IX. 318 fg. 100 were ich d. i. werde ich. 104 es deſſen. 114 am erſten am ſchmerzlichſten. 124 Man erwartet ein erlichen man; aber hier nicht abhängig: man darf ihn nicht 'ehrlichen Mann' nennen. 137 fgg. Über die beſondern Bezüge wird ſpäter gehandelt. 144 ich vorlies ich verliere. 158 am erſten ſ. 114. 170 ich krau ich kratze. 184 fein nun es ſind nun. 197 were es nun ſach daß es verloren wenn es verloren worden wäre. Dieſe Einſchiebung von ſach auch ſonſt, z. B. im Teuerdank: iſt ſach daß ir das tier felt 31, 4. iſt ſach daß du darin fleißig biſt 36, 25. iſt ſach, daß ich das neur erſich 61, 29. iſt ſach daß der held ſtürmen thut 78, 24. iſt es dann ſach daß ſie wellen meinen volk ſein zu gewaltig 93, 26. iſt es ſach daß ir nit ſein werdet dabei 94, 18. iſt nu ſach daß ir ſi gewert 95, 44. iſt ſach daß ich ſolchs wenden kan 96, 208. Ferner im Ambraſ. Liederb. 70, 3 iſts ſach daß ich dich nemen wil u. ſ. w. 214 Daran kann ich mich jetzt nicht mehr vollſtändig erinnern. 228 bereit bereits. 244 don thun. 270 niden unten. 273 will er mir einräumen. 281 vorheiſchen verheißen.

Der unbekannte Verfaßer dieſes Stückes, das im Jahre 1542 gedichtet ſein muß, war ein Niederdeutſcher, das zeigen der Versbau und noch mehr die ſprachlichen Formen. Niederdeutſch ſind außerhalb des Reimes die Vorſetzſilbe vor für ver und zu für ze oder zer, ich

breng (bringe) 280, verheiſchen (verheißen) 201, reidlein (Rädlein) 61, ich were (werde) 100, im Reime vor allen don (thun): lon 244 und vielleicht noch worden : vorloren 198 wo woren zu ſprechen iſt wie oben were für werde.

XI.

Alter Druck 4 Bll. in 4. Auf der Titelſeite ſteht

Warhaftige Zeitung wie
der Churfürſt zu Sachſen etc. vnd
Lantdgraff zu Heſſen etc.
Das ſchloß Wolffenbüttel
erobert haben.
1245.

Darunter ein Holzſchnitt (Wappen). Die Rückſeite des 1. Bl. iſt leer. Auf dem 2. Bl. oben ſteht

Bruder Veyts Landtsknechts im
Leger Vor Wolffenbüttel |
Trewliche Warnung.

Dann folgt das Gedicht, das zwei Blätter einnimmt, am Schluße ſteht

Brůder Veyt.

Das letzte vierte Blatt iſt unbedruckt.

Der Druck gibt Zeile 3 preyß. 5 von fehlt. 7 Wolffenpüttel. 14 Das. 15 gewůſt. 16 ward die. 17 kummen: vnternumen. 21 niemandt. 22 vntrew. 23 bewiſt. 25 Brawnſchweyg. 29 jme. geſchnitten: vermiten. 31 gan: lohn. 34. weytter. 36 ehrliebender. 37 gétrieben : blieben. 39 půcher. 51 dem vntrewen. 52 wahn. 53 yeder. 59 wird fehlt. 60 friede vnd ruhe. 70 Möres. 73 ghen. 75 trewer. 76 ehrl. 77 hawen : grawen. 81 verleye.

Zeile 11 Das ſchwere Geſchütz. 18 unternumen weggenommen ſo daß er es nicht thun konnte. 42 falſe Sauce (faulſe) vgl. falſeerken faucière Brem. Wörterb. 584. rautenkraut Anſpielung auf den Rautenkranz im ſächſiſchen Wappen, wie in der folg. Zeile unter

weißer ſchelm' das weiße Ross des braunſchweigiſchen Wappens gemeint iſt. 52 on allen wan (Gegenſatz von nâch wâne auf Gerathewol) mit Sicherheit, mit Beſtimmtheit. 54 in far in Gefahr. 59 iemants unorganiſch für iemant jemand. 61 gefinde hier nicht ſowol Dienſtmannſchaft oder Dienerſchaft, ſondern Genoßenſchaft, Geführten: ſeine Waffengefährten, die Landsknechte, ſind gemeint. 68 inen ihn. 75 treuer meinung adverbialer Genitiv, in treuer Meinung. 77 hin hauen hin eilen, hin laufen.

Der Verfaßer dieſes Stückes nennt ſich Bruder Veit, ſeines Zeichens Landsknecht. Es iſt ein rohes Product in Anlage, Sprache, Versbau und Reim und mehr verfificierte Zeitung als ein ſelbſtändiges Stück Poeſie. Der Verfaßer war wol ſchwerlich ein Niederdeutſcher, wenigſtens gibt ihn keine ſprachliche Form als ſolchen zu erkennen; auch zweifle ich daß das fliegende Blatt in Niederdeutſchland gedruckt iſt.

XII.

Alter Druck, 3 Bogen (12 Bll.) in 4. Auf der Titelſeite ſteht

Warhafftige
Contrafactur Hertzog Heinrichs des Jüngern von Braunſchwig |
vnd ſeiner Geſellſchaft.

Kenſt odder haſt nie gſehen jhn
Vnd nie von jhm gehort furhin
Du lernſt jhn wol kennen hierin
Vorwar ich dir darfür gut bin.

Die Rückſeite des 1. Blattes iſt leer. Auf dem 2. Blatte oben ſteht der Titel nochmals, dann beginnt das Gedicht, das bis gegen Mitte der Rückſeite des letzten Blattes geht.

Der alte Druck gibt Zeile 3 Herrn. 5 viel mehr. 15 widderſpil. Dan. 23 widder. 30 trautte. 45 Teuffel gered. 48 hewer n. new. 54 wehren. 56 Erfrewen. 58 verbliebn. 59 radt. 62 odder quad. 65 unfletign

vorn im Texte zu lesen, wie auch der Druck gibt. 72 quad. 77 dieſes. 82 gewachsen, und ſo im Texte zu leſen. 84 gethan. 86 one vorn zu leſen wie auch d. a. Dr. gibt. 97 Nar. 68 verwar. Wäre vielleicht nicht-in vorwar zu ändern gewesen. 99 dis. 102 vertrawen. 104 dieſer. 106 Weh. ſeelen. 109 Dieſe, und ſo immer. 112 Fürſten. 114 wehr. 117 Himel. 122 hatts. 130 noch. 132 haw. 141 gutte. 144 plan. 161 odder. 170 welchs, und ſo vorn im Texte zu leſen. 186 rewen. 187 Mey vnd R. 188 gütter. 197 Redte h. gewislich. 200 Vngefehrlich. 203 verzey. 204 mas. 208 Schaw. 210 hat. 215 Sol ſie. 221 alles g. hat. 222 odder. tod. 233 Wehn. düncken das jhr. 239 praus. 240 Himll einnemmen. 241 wehren. 242 newe lahr. 245 haben. 248 Wehr. 259 Drewet. 261 Worwar. 270 gutte. 271 wun. 272 widder. 273 beſcheid. 274 tod. 275 ſchlefft. 283 verſtoſſen. 284 leid. 289 ſchir. 297 zir. 299 werd. 302 odder. 303 bir. 304 ſchir. 321 kurtzumb: ſummarumb. 340 werd. 349 widder find. 353 fg. dan. 362 Auskomen. 366 gutte. 378 Ottergzicht. 381 geſchicht. 383 lies nie für nit. 403 ſolchs beßere vorn im Texte für ſolch. 409 ſchir. 419 tode Khu. 425 wehr. 432 Redeſte. 434 Widder. 441 Drückts. 458 ehe i. verges. 466 gbris. 481 Sathan. 494 trewe. 499 wahn. 502 furm lies für furn. 506 lies mit dem alten Drucke ſagn. 214 ehrlicher. 517 wahr. 518 ſchir. 525 lahr. 530 ſchir. 534 duppelt. 538 für wer vorn im Texte lies wenn, wie auch d. Dr. gibt. 540 ſchier ſie. 543 tröſten. zihr. 546 ewerm radt. 548 quad. 552 wahr. 553 Schad. 555 quad. 562 jhener 571 drücken. 582 widder. 586 lies vorn ſchelmiſchn mit d. a. Dr. 601 bedöchſt ſie. 604 Geſcholden. 618 Wiſt. 620 zwiſchen dem und eure ſetze er. 623 auffriſt. 627 herwidder. 637 Dis. 640 ehr : Lehr. 642 Widder. mehr. 644 heer. 648 gebracht. 650 darwidder. 652 ehr. 653 geſchenkt. 654 hengen nan. 662 wahn. 663 Hengker, und ſo 668. 669 bard. 670 Widderumb. 677 Ehe.

Zeile 3 thar ſich getraut. 15 das widerſpil das Gegenteil. 25 feilen d. i. felen fehlen. So 509. 537. Brem. niederſ. Wörterb. 1, 867. Reineke Vos 5886 it veilt nicht, gy vindet dâr ſpyſe. 38 zwar d. i. ze wâre in Wahrheit. 55 uberhaben über-

hoben. 62 Da bös und quât gleichbedeutend ſind, ſo bezeichnet das Bindewert oder hier nicht den Gegenſatz, ſondern ſteht hier nur in einfach anreihender Bedeutung. 63 finſtu für findſtu mit Ausfall des d, wie 152 du binſt für du bindſt. 64 mit waſſer weis für mit welcher weis nach Analogie des letzteren unorganiſch gebildet aus mit was weiſe, wo weiſe der vom neutralen was abhängige Genitiv iſt. 81 zwar in Wahrheit, in der That, und ſo öfter. 102 ſetzen thar zu ſetzen wagt. 105 engeln Genitiv abhängig von ſchar, teufels von engeln: ſei aus der Schaar der Engel des Teufels. 112 baß Adverb. beßer. 124 leicht in der Bedtg. von villeicht. 127 preis iemandes haben Ruhm über ihn haben d. i. Siegesruhm, alſo ein Sieger ſein. 130 ſeim ſeinem. gar gänzlich. 133 wu wo. nür nur; die Form iſt hier wie 398 und 407 durch den Reim gehalten. Früher niür aus newære, ahd. ni wâri es wäre denn, außer. 138 ſal niederdeutſch für ſol. 142 es reint es regnet. 151 ein d. i. einen nemlich ſtecken. 177 nein hinein. 190 iderm wie 442. 444 Accuſ. idern. 192 traun; in der alten Sprache in triuwen, entriuwen in Wahrheit, dann blos triuwen triwen, mnd. trûwen, truwen, nuf. gez. trûn und daraus neuhd. traun. 200 ich thar hier (mit Vermiſchung und Übergang der Bedeutung von turren nach durfen) ich darf, habe die Erlaubnis. 206 nein wie 177 hinein. uber ſich in die Höhe, wie hinder ſich zurück, rückwärts. 224 ſeuberlich ſchön. 241 weren thar zu wehren wagt, hier wieder thar in der eigentl. Bedeutung. 242 lar Lehre. 245 an uns bei uns. 248 wer dann daß got nicht haben wold es wäre denn daß es Gott nicht haben wollte. 286 zu fur zuvor, wie 401 und 410 zufür. 298 ie jemals. 299 ir wert ir werdet. 303 die örten die Zeche. Vgl. Schmellers bair. Wörterb. 1, 114. 304 du leiſt du liegſt. 319 drümlein Stückchen; daz drum in der alten Sprache iſt Endſtück, dann Ende, Grenze. 335 für dir d. i. vor dir cauſal. 338 eines dinges dank haben wofür belohnt werden. So auch in der alten Sprache z. B. Iwein 2138 ſag im, er hâts iemer danc, und daz er im lange vrumt, ob er morgen wider kumt. 375 icht, mhd. iht, ahd. eowiht, iowiht eigtl. Pronominalſubſtantivum irgend ein Ding, etwas; mit icht etwa. Gegenſatz nicht, aus ni eowiht, ni iowiht, niowiht, neowiht, nieht. 380 heimiſch hämiſch. Vgl: Schmeller 2, 194 f. v. haimiſch: mit haimiſchen kupplerischen Griffen einem ein Buch dedicieren. So auch Z. 385. 436 thar. Die Bedeutung ſchwankt hier zwiſchen wagt und darf. 443 wies wie das. 445 ſchenderei verunglimpfende Lüge. 450 galge Galgendieb, Schurke. Brem. Wörterb. ſ. v. S. 478. 463 uberſchut überſchüttet. 464 pil-

gram Pilgrim. 479 femptlich und fonderlich ſamt und ſonders. 533 fg. zwir zweimal. 548 quat ſchlecht, böſe. 551 drat ſchnell. 601 bedöchſt für bedöchteſt niederd. für bedächteſt. 614 Gott der Herr der iſt der ſtärkſte. 624 du leiſt du liegſt. 668 an zweifl d. i. ân z. ohne Zweifel.

XIII.

Alter Druck vom Jahre 1542. 7 Bogen in 4. Titel auf der erſten Seite

Drey Newe vnd
lůſtige Geſpreche.
Wie der Wolff | ſo etwan | doch
nicht lang | ein menſch | Heintz
Wolffenbüttel genant | jnn ab-
grund der Hellen vor-
dampt ſey.
Rheimweis | Aus dem Latein
jnns Deudſch geben.
Pſalm IX.
Die Gottloſen zur Helle werden hingericht |
Sampt alln die Gott des HERRN achten nicht.
Anno Domini |
1542.

Die Rückſeite des erſten Blattes iſt leer. Auf dem folgenden oben beginnt das erſte Geſpräch. Mit dem letzten Blatte des zweiten Bogens beginnt das zweite, das dritte auf der Rückſeite vom erſten Blatte des fünften Bogens. Auf der vordern Seite des letzten Blattes ſtehen noch Erklärungen von Furie, Heulflus, Charon, Pluto und Minos. Darunter ſteht

Anno Domini 1542.
Den VI. Januarij.

Die Rückſeite des letzten Blattes iſt leer.

Der Druck gibt im ersten Geſpräch Zeile 2 das. 4 het. 5 geferd. 7 gſchen. 10 keiner. 11 das und ſo weiter. 12 geſcheh. 14 fehr. 17 worden zu theil. 20 ſteiffer. auff dis m. 25 newlich. 26 Spaciren h. z.

Heulflus d. 27 ward v. Seelen. 29 gros. widder. 31 Jnn. 36 Fehrmann. 37 Fehrgelt. 39 Chan. 41 mahnt ſie vheſt. 42 wardt. 43 Drewt jhn. 45 gezirt: ſtaffirt. 48 augen. 50 vorglaſürt. 54 gehörten. 55 Aber. 60 vordros. 62 gewalt. 63 widderfur : fur. 64 hilt. 67 ſtetz. geben. lohn. 68 gethan. 69 geweſt. 72 ſtehen. 78 mehr. 89 hieng: gieng ſie. 93 etzlich. 95 auffgefaren. 97 fewer. 98 verdorben ſein Chan. 100 Das Schiff. 105 künster vorn, Druckfehler für künstler. 110 zuſammen traffn. 112 augen. 118 rhůmlich frewt. 126 newen. 186 heh. 137 Wid heiſt. 139 genant. 142 vnehr. 149 grinsten ſie. 152 eben. 159 gehaltn. 165 ehrlichen. 169 Jungfrawlein. 171 frawen Zimer. 176 Jungfraw geſtorben. 183 woldn. Brandt : Landt. 189 gemacht. 194 Heer. 195 Widder. 201 nichs ſie. 212 Radt. 221 zu gefar für in gef. zu leſen, wie auch der Druck hat. 228 gefint ſie. 234 Zir. 253 fur. 257 bint ſie. 160 negſten. 269 Verzew. 280 pflegen (: wegn). 281 m. leib. 283 jhemals. 286 Plutone. 287 beiſtant. 290 alles. 292 zu steter fart; und ſo vorn den Druckfehler zu beßern. 301 heer. 318 hild. 322 gefallns. 524 gfaln.

Im andern Geſpräch gibt der Druck Zeile 5 ſeint : feimt ſie. 30 geirt ſie. 39 Eydt : meidt. 41 Gerechtigkeit. 42 nent ſie. 44 Gerechtigkeit. 45 Jhe. 52 mus. 62 vheſt. 72 eim | der. 73 mühe | ewr. 85 jhe vnd jhe. 91 Brandt : Landt. 93 Rhom. 95 trewloſn. 97 vortrawt : gebawt. 100 Rheis. 102 gemůht. 103 vorſucht. 105 ewrent. 106 brauchen. 119 Hirzu 122 gewilligt. han. 125 vorſtandt. 127 gwendt Endt. 135 las. 138 ſchreiht. 140 Ahl. 151 war. 152 gemeldet. 153 glibt : geibt. 156 hirbey. 161 Standt : ermandt. 171 nichs vngeſtrafft. 176 můgen 177 hiruan. 180 todt. 182 freihet. 183 gefelt. 185 Truts auch. 187 ſcheuht. 189 allmechtigen. 190 ſeinen henden hat. 199 Aw. 213 gethůmmel. gemur ſie. 214 geſchnur. 235 ſagn. 241 beſtelt ſie. 242 Dergleichen nie gehort. 251 wider. 256 hat. 262 tiffft. 266 nach hell ein Komma zu ſetzen vorn im Texte. 269 befehlich. 278 getribn : jbn. 277 vnſer ſeint. 284 drůmb. 288 Gſetzt. 292 hat. 298 hirbey. 301 der

Druck gibt Plutoni; beßer jedoch wol im Texte vorn Plutonis zu ſchreiben. 311 Oder. 314 ſeer. 316 geſchehn. 332 on als gefehr. 333 Etzlich. 334 hirgegn. 343 wie jn etzlich. 347 gfaln ſic. 351 disfals ſic. 365 ander der Druck, und ſo den Fehler im Texte vorn zu beßern. 367 hirvan. 377 wehr. 378 hilt. 384 geſcheh. 386 möcht, und danach vorn im Texte möcht für mocht zu beßern. 394 hat. 405 geſchehen. 420 achſtu ſic. 428 rhum. 429 zween. 439 etzliche. 441 erhalden d. Dr. was auch in Text hätte können aufgenommen werden. meer. 444 gemes. 445 Der alte Druck hat hier Hercules für Achilles und Zeile 450 Achilles. 458 behent ſic. 468 Ameſis ſic. 471 regiert : ſpolirt. 480 meer. 493 meer : wer. 501 mehr : ehr. 502 freiden. 508 jtzgr. 515 hellt. 517 gbit. 517 Ottergzicht. 520 ſtan. 524 laufft. 528 Hart ſic. 530 vber. 532 Rheten. 533 Gericht. 534 Hlln. 538 vheſt. 547 aber. 551 hirmit. 556 will.

Im dritten Geſpräch gibt der Druck Zeile 1 Halseiffn, 7 puchn. 9 Gehets. 14 geweſt. 16 hauffen. 24 Auffrhur. 26 vngewönlich. 28 geringen. 35 behent : nent ſic. 41 Himel. 80 gfurt. 88 ehe. 99 gthüntel. 102 balt ſic. 108 Radamanthes. 113 angezündt. 114 Breng d. a. Dr. und vorn im Texte auch zu leſen. widder. 115 drengen d. Dr. und ſo vorn im Texte für dringen zu beßern. 118 können d. Dr. 123 Gerichtsknecht. ausgſchrihen. 125 gſtrenſter. 127 ſchrey. 130 hirbey. 139 Kirckenreuber : Weibr. 142 jhrm. 148 hirbey. 171 freuntſchafft ſic. 174 drewet. 179 trewen Rheten. 182 bringen. 187 zir. 189 gewündſcht. 191 ehr. 193 gwündſcht. 194 geſambter. 198 widder. 199 Laar. 203 herligkeit vorn zu leſen für den Druckfehler hertigkeit. 219 lies von glück für gluck mit dem Drucke. 226 entpfangen. 230 prünt. 238 Raet. 246 Auffs der Dr. und danach vorn im Texte aufs für auf. 252 ſchir, und ſo 253. 279 hirzu. 284 han. 285 mer ſic. 291 balt ſic. 293 hirbey und ſonſt. 306 Deudſch land. 317 ſolln. 321 blutiger. 324 rhu. 338 nichs ſic, 340 Sat ſic. 345 hirnebn gebiten. 346 ſolln (: wölln). 352 wider ſic und ſo häufig. 391 neeren. 398 rabwartz. 407 Seer. 408 erhn. 414 Betgenos. 415 maer. 426 haben. 434 wundſchen meer. 442 zwelffte. 443 Ehebruch. 444 Begriffen. 445 aus-

lauffen. 483 fchreihen greslich huh. 510 erftart fie. 518 tugnt habn. 521 leer. 541 Opffeln. 544 bign. 548 gheling. 552 auffgelegt. 566 Entpfangen. 572 tifffften. 584 Thirn. 585 fi vorn Druckfehler für fie. feindt. 588 dem. 602 werdn. 608 gefelt. 610 gelh vnd plafs. 612 zeuht. 621 furwar fehlt im Drucke: ich habe es hinzugefetzt um die augenfcheinliche Lücke zu füllen. 628 darneben : gegebn. 639 Hnit zert. 640 befehl.

Erklärungen. Erftes Gefpräch. Z. 1. ich fchwer ich fchwöre. 4 es lüftet mich macht mir Luft, Freude, Spas. 5 on alles gferd für on alles gefære ohne allen Betrug, in Wahrheit, wahrlich. Das d ift unorganifch, vielleicht aus dem Femininum die geværde ins Neutrum hereingekommen. 6 des darüber. 7 feilen, niederdeutsch, fehlen; das feilt mir nicht das ift mir nicht entgangen, das merke ich wol. 8 glachts Gelächter. 9 hellwütrin Furie. 10 zu keinr fart niemals. 14 wo auß? wo hinaus willft du? Näher bezeichnet durchs folgende: Was ift der Grund deines Gelächters? wes interrogativer neutraler Genitiv, worüber, warum, wie Z. 6 demonftrativ des. 19 erlüften vergnügen. 20 auf diß mal diefes Mal. zwar in der That, ze wâre. 29 fo groß daß (daß's) ein fo großes daß es. hart, harte Adverb. Althochd. harto fehr. 32 plötzling plötzlich. 34 feim feinem. gefinde Dienerfchaft. 36 ferman Fährmann. 41 veft und hart, verftärktes hart, fehr. 43 in ihnen. 44 ftat Gen. ftades ſtarkes Neutr. Ufer, unfer Geſtade. 46 die grade Subst. was fonst in der ältern Sprache auch geradikeit, gradikeit heißt, agilitas corporis, elegante Leibesgewandtheit. ftaffiert ausgerüftet; hier mit von conſtruiert, gewönlich ſteht dabei mit. 47 plünfchlicht ift wol das bairifche plunzet (Schmeller 1, 336) und heißt fchlapp, was zu den hangenden Wangen Z. 49 ſtimmt. 51 totgel todtengelb. 57 er furwant er wendete vor. 62 mutt mutete, von muten (mhd. muoten) begehren. 74 daß er fich geb Plutoni an daß er ſich erſt an Pluto wenden wollte, um weitere Instructionen über diefen Ausnahmfall einzuholen. 82 fchier hier nicht in der ältern Bedeutung von gleich, bald, ſondern ſchon übergegangen in beinahe. zupraftet (mit niederd. Vorſetzſilbe zu für hd. ze) zerberſtet. 89 zochen Mascul. Lunte. 90 das drum Ende. 93 uber etslich ſtunt nicht 'über etliche Stunden', ſondern ſtunt bezeichnet hier, wie ſonſt auch in der alten Sprache, Zeitpunct im Allgemeinen, alſo hier nur eine Verſtärkung zu zeit. 94 balt ſo ſogleich wenn. bſeit bei Seite. 100 da 's fchiff (das fchiff d. a. Dr) da wo das Schiff. vormacht d. i.

vermacht (mit niederd. Vorſetzeſilbe vor für hochd. ver). 102 der tuck der Kniff, die Liſt. Unſer neuhochd. die Tücke iſt aus dem Plurale des vorigen unorganiſch zu Stande gekommen. 103 balt wie ſogleich wie. 106 frei grade zu. 107 ſtalt ſtellte. 114 ſein tück Plural des Masculins ſ. Z. 102, (nicht unſer Femininum) ſeine Tücken. 116 gar ganz, durchaus. 117 lezlich zuletzt, endlich. 131 wenn denn warum denn nicht? der unluſt ein Menſch der unluſtig, unfreudig, träge zu einer Sache iſt. Hier angewandt weil Lycaon mit der Sprache nicht gleich heraus will. 137 wied d. i. wie du. 149 grinſten d. i. geringſten. 162 die turſt (ahd. diu gaturſt Graff 5, 448) audacia, gewönlicher ſonſt turſtekeit. 171 frauenzimer die abgeſonderte Wohnung die am Hofe von Fürſten und Herren das weibliche Perſonal (Damen und Dienerſchaft) inne hat. Vgl. Schmeller 1, 597 fg. Minos ſagt zu Lycaon, er habe die Dame aus ſeinem Frauenzimmer gebracht, weil er ſie vom Hofe weg auf ein einſames Schloß gethan hatte. 175 ein leich gedicht ein Leichenbegängnis erdichtet. 186 leit ligt. 189 feinther d. i. feither. 190 ſchier beinahe. 192 im ſich. 197 etwan ſonſt, vormals. 210 vorſchmecht d. i. verſchmäht. 212 falſch iſt dein rat du biſt unrichtig und ſchlecht beraten. 220 weilich mit Weile, gemächlich. 227 durch eine ſehr böſe Dienſtleiſtung haſt du dich in Wert geſetzt, ironiſch. 231 ſein Genit. Pron. abhängig von nicht: ich hatte keins. 239 vorzeih d. i. verzeih. 248 hübſchlich auf auf eine feine weltmänniſche Art. 249 anziehen beibringen, citieren, allegieren. 250 es darf es bedarf, es braucht. 259 gürtel meiſt ſt. Masc., doch mitunter auch wie hier ſt. Fem. So auch in der alten Sprache z. B. im Weinſchwelg

dô huob er ûf unde tranc
ein trunc mit grôzer île:
der wert uns an die wîle
daz im diu gürtel zebraſt.

269 Das verzeih vorn im Texte iſt falſch. Der alte Druck gibt verzew d. i. verzeu, alſo Singular des Imperativs verziehen : ich verziuhe — Imp. Sing. verziuh, wir verziehen — Imp. Plur. verziehet. Das mittelhochdeutſche verziuh oder verziuch wird neuhochd. verzeuch, und verniederdeutſcht konnte wol verzeu mit Ausfall des h angehen. Oben reimt Zeile 117 fleucht auf freut. Nach Analogie unſeres verzeuh läge es nahe fleuht : freut anzunehmen. Im dritten Geſpräche gibt Z. 612 der a. Dr. er zeuht d. i. er zeucht, er zieht, während ſonſt nie h für ch angewendet wird. 277 durch-willn wegen. 287 vorbiten einen gegn dem Plutoni einen losbitten beim Pluto; verbiten holl. verbidden deprecari, vgl.

u is verbeden u lijf

im altholländ. Liede vom Zimmermann, Antw. Liederb. Nr. 164, Hor. belg. 11. S. 247. 291 hart fehr. 301 her, d. i. herr. Z. 308 kann wol nur heißen 'der euch vielen Dank dafür (neml. fürs Überfahren) ſagen wird.' Kaum kann wol an gnade in einem andern Sinne gedacht werden, da ja von keinem Untergebenen gegenüber dem Vorgeſetzten die Rede iſt. 311 bed d. i. bêde beide. 318 fürs beſt und meiſt fürs beſte und höchſte; meiſt hier nicht im jetzigen quantitativen Sinne als Superlativ zu viel, ſondern im alten Sinne von grœſt, hœchſt. 322 verkart verkehrte. 323 der luſt Begierde, Wolgefallen ſtark. Maſc. neben die luſt ſt. Fem. 335 wunderſer verſtärktes ſer; hat durchaus nicht mit dem Begriffe, den wir mit Wunder verbinden, zu thun. 338 jenſt jenſeit; gleichbedeutend mit jenhalp: beides abſolute Caſusverbindungen die den Genitiv regieren ſollten. Hier ſteht der Dativ dabei. 350 neue mer neue Mähr, Kunde. Hier Plural des Neutrums da; mære; durchaus noch nicht zu denken an einen Singular des Femin. die mære, was wir jetzt haben. 354 ſein Genit. jetzt ſeiner, abhäng. von gewar.

Zweites Geſpräch. Zeile 1 es iſt zwar wie etc. es verhält ſich in der That ſo wie du berichteſt. 5 wir feint n. a. erzörnt geweſt; wir aus dem folg. Verſe zu ergänzen. 10 fg. ein falſcher wan fürbündiger geſchicklichkeit ſein ſelbs eine falſche Hoffnung auf ausgezeichnete Geſchicklichkeit ſeiner ſelbſt, verkehrtes Trotzen auf eigene Kraft. Färbündig iſt was außbündig. Fürbunt, außbunt iſt das überbunt der ältern Sprache (wofür man auch der ſchaufalt ſagte) d. h. eigentlich das vordere Ende eines Stückes Tuch, das der Kaufmann nach außen zur Schau legt oder bindet, wozu er natürlich das beſte zu nehmen pflegt. Vergl. Benecke-Müller 1, 135. Grimm WB. 1, 840. 16 vornemen nicht unſer vornehmen, ſondern vernehmen (niederd. vor für ver): und hätte ſich nicht als einer gezeigt der etc. 21 meim meinem. 24 luft gelüftet. 26 wir gehan (d. i. gehaben) uns des wol wir befinden und benehmen uns darüber wol, befinden uns gut dabei und wißen dafür zu danken. 29 er thar er wagt, getraut ſich. 32 daß er ſich verſehn daß er mit Vorbedacht darauf geſehn in der Zuverſicht, wir würden es auch ſo auffaßen. 40 kuntſchaft mit Bekanntſchaft mit, Verhältnis zu. kein meit durchaus nicht, bildlich verſtärkte Negation. Schmeller 2, 650 führt aus einem Vocab. von 1618 an 'Meit minutia, minutim, Brabantica vox, quartam partem nummi ſignificans. Meitle minutulum, gemmulariis eſt ſexta et trigesima grani Romani pars. Nit ein meit nequaquam.' Hans Sachs ſagt

ja wol ſie gibt kein meit auf mich,

d. h. ſie hält gar nichts auf mich. Vgl. unten Z. 149. 504 46 zeihen beſchuldigen, meiſt mit Accuſativ der Perſon und Genitiv der Sache, hier mit doppeltem Accuſativ. Vergl. Wack. altd. Leſeb. 2. Ausg. 962, 18. 56 ungefelle Unfall, Unglück. 64 dar dahin. 65 der hoffnung abſoluter Genitiv, in der Hoffnung. 67 bevor am meiſten, vor allem. 68 zur Unterdrückung der Ehre und Herrlichkeit Chriſti. 73 beid — und ſo wol — als auch. 75 beſonder inſonderheit, ganz beſonders. 82 hart gnug zur Genüge ſehr. 85 ie und ie immer. 86 vorwuſt verwüſtet. 103 vorſücht verſucht. 119 fg. iſt die Conſtruction zu bemerken 'er hat mir große Geſchenke geredet, die ich zu gewärtigen hätte,' wo wir jetzt ſagen würden 'von großen Geſch. geredet.' 122 ich hou d. i. han ich habe. 123 die Gewalt der Anhänger Luthers. 128 mochstu d. i. mochtſtu konnteſt du. 136 der iſt eigen dein qui eſt servus tui. 140 rümpft d. i. rimpft; rimpfen (rampf, gerumpfen) zuſammen ziehen. wint windet. 149 kein meit ſ. Z. 40. 168 ein und ein ein für allemal. 169 hart ſehr. 170 zu ſteter fart beſtändig, immerfort. und uns obleit z. ſt. f. und der beſtändig auf uns liegt, uns drückt d. h. dem wir untergeben und verpflichtet ſind. 176 zu keiner fart niemals. 177 vil lufts; der Genitiv abhängig von vil. hiervan hiervon. 180 am l. o. t. im Leben o. T. 181 es wil ſich nicht leiden es iſt aus innern Gründen unmöglich. 182 einen eines dinges freien einen von etwas befreien. gar gänzlich. 206 als alles. 210 von hin d. i. von hinne=hinnen von hier 214 wemerleichen kann entweder ein zum neutralen Subſtantiv erhobener Infinitiv ſein, das wem., oder zu einem ſchwachen Subſtantiv gehören, deſſen Nominativ wemerleich oder wemerleiche heißen müſte. Im erſteren Falle würde es aus wemer und leichen zuſammen geſetzt ſein. Leichen heißt ſpielen, wemer würde wol wê mir ſein: es hieße alſo das ganze 'Weh mir ſpielen.' So vermutet auch Schmeller 4, 75 die Redensart bei Hans Sachs den wemmerwê ſingen ſchiene aus wê mir wê erwachſen. Dieſe erſtere Erklärung iſt die wahrſcheinlichſte. Im andern Falle müſte man wemer ebenſo wie bereits geſagt faßen und das leichen wäre der Accuſativ eines ſchwachen Subſtantivs. Aber welches dann? Man könnte nur an leich Geſang, modus denken, aber das iſt ein ſtarkes Masculinum und nirgends läßt ſich ein Übergehen desſelben in die ſchwache Form nachweiſen. Sonach iſt das wahrſcheinlichſte, daß wemerleichen ſubſtantiviſcher Infinitiv iſt. geſchnur, das, wie unſer Geſchnurr d. h. ein mit brummelndem Tone ſich umher und durcheinander Bewegen, ähnlich wie Getümmel. 215 neulicher zeit abſoluter Genitiv, jüngſt. 227 auß der anr. aus deren Anr. 228 im ſich.

232 got des hern Gottes des H. 237 ubermacht übertroffen. 238 das er hat getracht wonach er getrachtet hat. Conſtruiert mit dem Accuſativ ſtatt des gewönlicheren 'nach' oder des Genitivs. 247 fg. einen vorstant machen ein Verſtändnis, Einverſtändnis, einen Bund bilden. 258 hat er vorſchaffet zwar hat er auch wirklich in der That verſchafft, beſtimmt. 270 geftrackts ſtracks, auf der Stelle. 278 farn verfahren. 296 Die Änderung von iſt in hat würde die Schwierigkeit des Verſes etwas heben : doch brauchen wir ſie nicht. Vermelt iſt des Reimes wegen abgekürzt aus vermelden : 'außer was ihm Pluto vermelden iſt, verm. geweſen iſt' d. h. dann 'ihm vermeldet hat.' Er hat keinen andern Fürſten gekannt als den Pluto, deſſen Befehlen er nachgelebt hat. 297 es ſpeiert mich es wird mir übel und kommt mir das Speien an. frei geradezu; hier ein müßiges Wort. 309 Baldus ein berühmter Juriſt, geb. 1324 zu Perugia, Schüler des Bartolo, lehrte zuerſt in ſeiner Vaterſtadt, wurde 1378 nach Padua berufen, dann nach Pavia und endlich wieder in ſeine Vaterſtadt. Er ſtarb am 28. April 1400 im 76. Jahre ſeines Lebens. 319 zeitlich vorwart bei Zeiten verwahrt, Vorkehrungen getroffen. 323 vorkömpt d. i. vorkomt, vorkomen mit Accuſ. ſorgend zuvorkommen. 343 Das ir vorn im Texte iſt Druckfehler; es iſt in zu leſen : wie ſich etliche träumen laßen. 344 urkunft Urſprung. 354 plumbshalbn gehts her, wo alles auf und durcheinander plumpt. 390 ſich eines dinges erwegen ſich zurückbewegen, etwas preisgeben. 392 neulich zu vort ſo eben zuvor. 395 mit icht mit irgend etwas. 400 furbrengen vorbringen. 400 ermals ehemals, vorher. erzalft du d. i. erzalteſt du. 404 vor Adv. früher. 409 ſam Adv. ebenſo. 411 nemlich daß ſolchs die zw. 413 ja auch um wie mehr einen dergleichen lüftet, um ſo gleicher iſt er einem Menſchen. 416 die ihr unter euch ſelber ſteht, d. h. die ihr euer eigenes Oberhaupt ſelber ſeid. 420 achſtu d. i. achteſt du. Es iſt die Frage, ob man im folgenden leſen ſoll wie ich vorn in den Text geſetzt

wie achſtu keiſer Julium,
Auguſtum und vil andre mer —

mit dem Komma nach Julium, ſo daß alſo Julius und Auguſtus als zwei verſchiedene Perſonen erſcheinen, oder

wie achſtu keiſer Julium
Auguſtum und vil andre mer —

wo keiſer Julius Auguſtus als eine Perſon gefaßt wird. Im erſteren Falle wird unter Julius zu verſtehen ſein Cajus Julius Cæſar, unter Auguſtus aber C. Julius Cæſar Octavianus Augustus. Im zweiten Falle kann nur der Imperator Augustus Octavianus gemeint ſein. Man

wird deshalb ſtutzig, ob man der erſten Auffaßung den Vorzug geben ſoll, da Julius Cæſar als 'keiſer' bezeichnet wird, was er doch nie geweſen. Dagegen läßt ſich einwenden, daß durch dies 'keiſer' ſein Name Cæſar hat wieder gegeben werden ſollen, oder doch wenigstens zu dieſer Beziehung verführt haben kann. Der alte Druck hat nach Julium ein Fragezeichen; und wenn auch faſt im Allgemeinen auf die Interpunction desſelben nicht viel Gewicht zu legen iſt, trennt er doch ſtreng zuſammen gehöriges nicht durch Scheidezeichen, zeigt auch nicht den Grundſatz, hinter jede Endzeile ein Komma oder dgl. zu ſetzen, was ſonſt öfters in alten Drucken der Fall iſt. Ein paar Verſe weiter unten 429 fgg. heißt es

wie vil habn abr die erſten zwen
(wie ir mir all des müßt geſtehn)
erlicher Weibsbild umb ir er
wol bracht? ich ſchweig. ſonſt anders mer
vom Alexander merkt hierbei.
nicht wil ich ſagn von hurerei:
ſo blutdürſtig er aber war etc.

Hier wird jenen erſten zweien und ihrer Hurerei Alexander gegenüber geſtellt mit einer andern böſen Eigenſchaft. Erwäge ich alles hin und wieder, ſo muß ich der Auffaßung, wie ſie der Text vorn zeigt, den Vorzug geben. Ich ſtreite jedoch nicht, wenn einer die andere für beßer hält.

445 fg. Briſeis, des Briſes Tochter, die dem Achill nach der Zerſtörung von Lyrneſos als Gefangene zufiel. Ilias 2, 689 fgg. 448 Statt Phebantis ſollte es Phorbantis heißen, denn des Phorbas, eines Königs auf Lesbos Tochter war jene Diomeda, die nach ihres Vaters Beſiegung des Achill Sclavin und Kebsweib wurde. Ich habe den Namen nicht beßern wollen, da es eben ſo gut ein Verſehen des Autors ſein kann. 451 Pyrene Tochter des Bebrix. Auge Tochter des Aleos und der Neära, die dem Herkules den Telephos gebar. 461 Gemeint iſt Arſaces (Aſchak), der Begründer der Dynaſtie der Arſaciden und des parthiſchen Reichs. Er war Unterſtatthalter von Antiochus II Theos (Enkel des Seleukos Nikator), empörte ſich aber, während Antiochus in einen ſchweren Krieg mit Ägypten verwickelt war, 256 v. Chr. und gründete ein eigenes Reich, das Partherreich. 468 Unter Ameſis iſt gemeint Amaſis, der ägyptiſche König. Herodot erzält 2, 174, er ſei, als er noch nicht König war, ein luſtiger Zechbruder geweſen, der auch, wenn ihm das Geld ausgegangen, für Beſchaffung desſelben nicht eben ängſtlich geweſen ſei. Er ſei dann umhergegangen und habe es geſtohlen. Die Beſtohlenen hätten ſich an das betreffende Orakel gewendet und mitunter ſei er wol ſeines Vergehens geziehen,

mitunter auch frei geſprochen worden. Als er König geworden, habe er aber die Orakel, die ihn frei geſprochen, vernachläßigt, die andern die ihn überführt, habe er hoch geehrt und auf alle Weiſe bedacht. 471 fgg. Was hier von Nero (Nero Claudius Cæſar regierte von 54—68 n. Chr.) erzält wird, iſt wahr. Es iſt bekannt, wie er die Tempel in allen Provinzen plünderte, um ſich die Mittel zu ſeinen enormen Verſchwendungen zu verſchaffen. Ganz beſonders that ers in Achaja (Griechenland), wohin er im Jahre 67 gegangen war, um die Wettſpiele zu feiern und in allem ſich als Sieger proclamieren zu laßen. 492 Sartorius. Gemeint iſt Q. Sertorius der in den Bürgerkriegen zwiſchen Marius und Sulla eine Rolle ſpielte, der die Mordſclaven des Marius, die in Rom ſo entſetzlich gewütet und geplündert hatten, des Nachts überfallen und bei viertauſend niederhauen ließ. 67 v. Chr. Er war dann Proprätor in Spanien, muſte vor Sullas Feldherrn Annius weichen und führte einen Guerillakrieg. Er brachte bald über die Hälfte Spaniens an ſich und ſchaltete dort unabhängig vom römiſchen Senate und der Partei Sullas. Von Pompejus und Metellus bekriegt, behauptete er ſich trotzdem mehrere Jahre, bis er der Verräterei erlag und ermordet wurde. 72 v. Chr. 498 zweivels an d. i. âne. Zweifels ohne. 504 fur ein meit für nichts. Vgl. oben Z. 40. 512 Dieſes gefer (gefêr) hat nichts mit dem ſonſt häufig vorkommenden gefêr (ſt. Neutr.) Betrug (z. B. in der Redensart on alls gefêr) zu thun; es iſt das mhd. ſt. Fem. vâre, vâr in activer Bedeutung Nachſtellung, in paſſiver Gefahr, wozu das niederd. vervêren erſchrecken gehört. Bei zu ewign gfer fehlt am Subſtantiv der Flexionsendung das Dativ Pluralis, es ſollte heißen gfern. 513 durch die Gewalt des Urteils fremder Richter. 524 druckſen, trukſen zögern, zu keinem Entſchluß kommen können. Schmeller 1, 476. laufen d. i. unſer heutiges laufchen träge thun, zögern. Schm. 2, 505. 526 laß läßig. 528 hart d. i. harret. vorſehn verſehn; die ſchanz v. eigentlich den Glückswurf nicht gehörig beachten. In weiterer Bedeutung heißt auf ſein ſchanz ſehen rem ſuam agere (Schmeller 3, 374), das Gegenteil davon iſt unſere Redensart die ſchanz verſehen. 530 befelchs Befehles, Genit. abhängig von was. 538 zu ſteter fart ſtets. 548 fg. ſtehen ab götlichem gwalt. Dem Sinne nach läuft es auf eins hinaus, ob man die Präpoſition ab zum Verbum zieht (abſtehen) oder ſelbſtändig faßt, wie z. B. unten im 3. Geſpräch Z. 294 als der ab tugent hab ein ſcheu : doch gebe ich der letzteren Auffaßung den Vorzug. Ab heißt 'weg von.' Die obige Redensart bedeutet 'weg treten von der göttlichen Gewalt' d. i. ihr nicht unterwürfig ſein und nicht Gehorſam leiſten. Gewalt iſt noch im 16. Jhdt häufiger ſtarkes Masculinum als

ſtarkes Femininum. 550 die Redensart den Hund hinken laßen kann wol nur bedeuten eine Sache nicht ſauber aufs reine bringen.

Drittes Geſpräch. Zeile 1 die glatzen Glatze, hier Schimpfname für eine Perſon die eine Glatze hat. 3 gnippen, wie gnappen, knappen eine plötzliche kurze Bewegung auf und niederwärts machen, mit dem Kopfe wie mit den Füßen, vacillare. Schmeller 2, 374. grubenſucher wie Z. 30 Grubenkücker könnte einer ſein, der nach einer Grube ſucht, nach ihr guckt, wäre alſo ein bergmänniſcher Ausdruck. Doch was will das hier ſagen, wo das Wort offenbar ein Schimpfwort ſein ſoll? Hieße es krippengöker, ſo wäre geholfen; das iſt nemlich eine Bezeichnung für ein Pferd, das die böſe Gewonheit hat, ſich mit dem Maule in die Krippe feſt zu beißen, Luft ſich einzupumpen und dann ſtöhnende Töne von ſich zu geben, zu göken. Krippengöker wird dann überhaupt als Schimpfwort gebraucht. 5 hie hinn d. i. hie hinne tautologiſch, da hie ſchon in hinne (hie inne) ſteckt. 7 wes warum. 12 geſchwürm Schwärmen. 14 ſchwerlicher mit mehr Mühe. 20 grimgranen für grimgramen, verſtärktes gramen die Zähne hörbar über einander reiben, knirſchen, dann fremere, rugire. Vgl. Schmeller 2, 109. ie lenger mer gewönlich ie lenger ie mer je länger um ſo mehr. 24 die aufrur der Aufruhr, die Emeute, ahd. hrôra, ruora Fem. motus, Graff 4, 1178. 31 ſie nemen in iren ſin ſie glauben. 32 als alles. 50 heiſchen (heißen) citieren. 58 ſal niederdeutſch für ſol, ſoll. 62 einſezen feſtſetzen, beſtimmen, das Recht zuteilen, urteilen. 65 baß Adverb. beßer. 72 nerlich d. i. nærherlich propius, dann bereits. 75 weidlich, weidelich (wie auch jegerlich gebraucht wird) friſch, tüchtig, ſtattlich. 76 geberd (mit unorganiſchem d) gebære Benehmen. 79 wie daß er wie kommts daß er. 84 ſchlecht ſchlägt. 101 frach, d. i. frech, kühn, tapfer; es braucht noch nicht unſere Bedeutung von 'keck, dreiſt, unverſchämt' zu haben. 123 zwir zweimal. 128 laub d. i. urlaub Erlaubnis. 129 zeter ſchrein. Mit Geſchrei wurde über den Übelthäter vor Gericht geklagt: dergleichen Schreie waren wâfen, heilal, zeter u. a. Vgl. Grimms Rechtsaltertümer 2. Ausg. S. 876 fg. 134 heubt Haupt. 146 ſchelmstreu d. i. Treue eines Schelmes, Untreue. 151 es iſt nicht an d. i. âne ohne. 180 Ich hatte vor mir einen Sinn, d. i. eine Abſicht, Entſchluß. 181 wer nun ſein mag. Das nun hier iſt nicht unſer gewönliches nun, das alte nû, nu d. i. jetzt, ſondern iſt das alte niwan, niuwan (niht wan), nur, das in der Zuſammenziehung niun, nûn wird. Hier alſo ganz in der Bedeutung des heutigen nur: wo er nur ſein mag, d. i. wo er auch irgend ſein mag. 194 in eim

hui in einem Hui, in einem Nu, wie 196 flugs. 199 lar Lehre. 206 entpfunt empfand. 253 nun wenn denn nun warum denn nicht; vgl. im erſten Geſpr. Z. 131. 268 befelich d. i. befelch Befehl. 275 beſcheidenheit Verſtändigkeit. Die Stelle iſt ſchwierig mehr dem Wortlaute als dem allgemeinen Sinne nach. Ein urteil welchs mit der beſcheidenheit ſich leit wird bedeuten: ein Urteil das unſerer Verſtändigkeit, die wir auch ſonſt an den Tag legen, gemäß iſt, d. i. ſo verſtändig iſt wie gewönlich. Was iſt aber ſich leit? Es kann von dreien kommen, von legen, leiden und leiten. An das erſte iſt hier wol nicht zu denken; ſich leiten heißt ſich führen, ſich aufführen: es müſte dann aber heißen nach der beſch. ſich leiten. Es bleibt nur ſich leiden übrig. Es leidet ſich ein ſache mit einer andern heißt ſie verträgt ſich mit ihr, iſt ihr nicht zuwider, iſt ihr gemäß. Und ſo wird dieſe Stelle zu faßen ſein. 295 ſcil. und hab ſond. neigl. ſonderliche neigligkeit ganz beſondere Neigung. 312 nebn der v. p. d. i. nebn der plane der vorh. neben der Ebene der V. 315 zwar in Wahrheit. 320 praſten berſten. 321 ſpeiworte ſind Spottreden. Spei iſt ſpöttiſch, höhnisch, ſo im Reineke Vos 659

do Brûn al deſſe ſpeien wôrde
to ſyneme ſchaden van Reinken hôrde.

und 6336 Reinke gaf eme ſpeie wôrde.

Spei iſt althochd. ſpâhi mhd. ſpæhe weiſe, klug, ſchlau. Über die Bedeutung 'kunſtreich, ſubtil' geht es dann in die des Geſpöttes über. 328 zurfüllen d. i. zu erfüllen voll zu machen, zu ſättigen. 336 Tityos, ein Rieſe, Jupiters und der Gäa Sohn, wollte der Leto Gewalt anthun, ward in den Tartarus geſchleudert, wo er auf dem Boden ausgeſtreckt über neun Hufen Landes hin lag. Zwei Geier neben ihm hackten beſtändig an ſeiner Leber. Odyſſee 11, 576 fgg. 342 zurfleiſchn d. i. zerfl. 343 geizig (gîtec) gierig. beid — und ſowol — als auch. 362 Cambyſes II iſt gemeint, der Perſerkönig, Sohn des Cyrus, der ſeinen Bruder Smerdis tödten ließ. 369 hat gewant hat verwendet. 370 zu größerer Übung von Sünde und Schande. 371 Ob Dionyſius der Ältere oder der Jüngere gemeint iſt, läßt ſich nicht ſagen. Beiden Tyrannen wird Tempelraub zugeſchrieben. 372 Phlegyas, König der Lapithen, der über das Liebesverhältnis ſeiner Tochter Koronis mit Apollo ſo außer ſich geriet, daß er den Tempel dieſes Gottes in Brand ſteckte. 386 verheiſchen niederdeutſche Form für verheißen. 391 ſteigreif iſt ſtegreif. 394 Siſyphus Od. 11, 593 fgg. 410 gnaden, mit Dativ oder Genitiv conſtruiert, gegen Jemanden Gnade zeigen, ihm gnädig ſein, ſich über ihn erbarmen. 411 ſeiner treu ungeacht ohne auf ſeine

Treue, ſein gegebenes Wort geachtet zu haben. 412 frauenzimer ſiehe im 1. Geſpr. Z. 171. 418 auß ſeinem rat nach ſeinem Rat nach ſ. Befehle. 424 balt wie genau an der Stelle wo. 127 Cyniras, ein König auf Cypern, in den ſeine Tochter Myrrha ſich verliebte und von ihm den Adonis gebar. Ovid. metam. 10, 300 fgg. 429 Thyeſtes, der mit der Frau ſeines Bruders Atreus Blutſchande getrieben haben ſoll. Nycteus der mit ſeiner Tochter Nyctimene in Liebesverhältnis geſtanden. Ovid metam. 2, 591 fgg. 432 uberhabn überhoben. 433 wunderſer verſtärktes ſer. 438 one zil unaufhörlich. 442 Johannes XII, eines römiſchen Patriziers Sohn, ward am 23. März 956 im Alter von 18 Jahren Papſt. Er war allen erdenklichen Laſtern ergeben und wurde deshalb in einem Concilium der Biſchöfe 963 abgeſetzt. Er ſtarb den 15. Mai 964 bei einem Ehebruche ertappt und zu Tode geprügelt. 445 das außlaufen der Durchfall. 457 Leo X, der am 11. März 1513 auf Julius II Papſt wurde. Clemens VII, Julius Medicis, natürlicher Sohn des 1478 durch Pazzi in Florenz umgebrachten Julianus Medicis, wurde von Leo X im J. 1513 zum Cardinal erhoben und folgte deſſen Nachfolger Adrian VI auf dem päpſtlichen Stuhle 19. November 1523. Unter ihm wurde Rom 1527 von den Landsknechten erobert. Er ſtarb am 25. Septbr. 1534. 458 Paulus III, Alexander Farneſe, nach Clemens VII Tode zum Papſte erwählt am 13. Octbr. 1534. Er war der Beſtätiger des Jeſuitenordens. 466 gferd, eigtl. gevære Betrug. Siehe im 1. Geſpr. zu Z. 5. 471 bekomen gekommen. 472 dies die das. 472 dahin des Ortes, wo d. i. an den Ort hin, wo. 485 außgeſchert d. i. außgeſchart ausgeſondert. 494 zufurt zerführt, aus einander geführt. 498 abgepeißt abgebeizt. 505 ſchier beinahe. an d'arm an die Arme. 509 derr dörre. 512 vol voll d. i. ſatt. 513 an und an beſtändig. 520 ſcheint erſcheint, ſichtbar wird, vielleicht noch mehr nach dem früheren Begriffe des Leuchtenden hin. 542 der in glüſt nach denen ihn gelüſtet. 548 gehling d. i. gæhling ſo viel als gähes, gæhes ſchnell, plötzlich; ſonſt auch gæchlingen, gechlingen, das heutige jählings. 550 ergrapt, er-grapen; grapen altſ. grapian d. i. garapian raffen; ergrapen wonach raſch greifen daß mans erreicht und bekommt. 560 furnem vornähme. 610 blaß ſ. Grimms Wörterb. 2, 72 fg.

Ich bezweifle, daß es mit der Bemerkung auf dem Titel, dieſe Geſpräche ſeien eine Übertragung aus dem Lateiniſchen, ſeine Richtigkeit hat. Für eine Überſetzung ſind ſie zu ſelbſtändig. Aber daß ſie eine gelehrte Hand geſchrieben, zeigt Anordnung und Inhalt auf jeder Seite. Überhaupt gehören ſie nach Anlage, Inhalt und formeller Ausbildung zu

dem beſten was in dieſer Art damals geſchrieben worden iſt. Wir werden auf dieſes Stück bei einer andern Gelegenheit zurückzukommen und es dann ausführlicher zu behandeln haben.

XIV.

Alter Druck 2 Bgg. in 4. v. O. u. J. Auf der Titelſeite ſteht

Newe Zeytung.
Paſquillus vom ſaltz-
burgiſchen Bawrn gjaid | geſche-
hen im Siben vnd fünfftzigiſten Jar |
vmb Ruperti im Herbſt.

Ein Gebet zu Gott.

Ach Gott gleich wie der Löw ſo kegk |
Vom Schlaff ſeine jungen aufferweckt.
Recht mit ſeinem geſchrey. Alſo thut leben |
Durch Chriſtum der todt | das Ewig leben.
Gott laß mich dein heiligs Angeſicht |
Im aufferſteen des Jüngſten Gericht |
Anſehen mit frewden Ewigklich.
AMEN.

Rückſeite des erſten Blattes iſt leer Auf dem zweiten beginnt der Paſquill der bis zum Ende der vordern Seite der achten reicht. Die letzte Seite iſt leer.

Der Druck giebt Zeile 1 FVrwar. 5 baldt geen. newe meer. 8 Pöltzl zu holln. 10 ich fehlt. 14 loeß. 18 jnn das. 21 einem. 23 ſint fehlt. 33 verblendt : endt. 36 ſchön. würfft zungen. 53 wilkom̃b. 55 behendt : ſendt. 59 Bewrlein. 67 meinen. 68 Bawrn. 74 geht der Gwalt. 81 Pedäll. 86 Syn. 87 gefindt : Kindt. 90 ſolchs. 101 deinen Syn. 103 alln. theſt. 105 piſſen. 109 ſtim̃b : vernimb. 112 So altr kaum. 116 weitem feldt. 141 Schaffoeltz. 142 ſtelln. 155 kinder den. 160 Haydn. 233 ver-

trawen. 236 rathn. 261 Pfaffen. 271 thun. 272 geſchwornen. 282 Stigs. 295 borg ſein.

Zeile 7 ſcheucht ſcheut. Schm. 3, 338 fg. 8 hölzel und pölzel kleines Holz und Bolzen; ſprichwörtliche Redensart, die ich ſonſt nicht nachweiſen kann. 11 als wenn immer wenn, ſo oft; als d. i. mhd. alle; immer. Pangedirn wol Bangedirn d. i. bange dirn! nimm dich in Acht und fürchte dich, Dirne! nemlich vor Verführung: imperativiſch gebildeter Name. 20 ſich eine kappen ſaufen wie ſpäter ſich einen Haarbeutel trinken. 23 ſtet ſtäts. 24 vorgeer Vorgeher d. i. Vorbilder. 28 weils halten weil ſie glauben. 29 urſtent Auferſtehung. 38 einiſten ſonſt eins irgend einmal. 48 der laur, lauer ſchlauer hinterliſtiger Menſch, hier ſtärker und uneigentlich: Lumpenkerl. 64 ſchaffen befehlen. 102 lieſt ließeſt. 104 zenden Zähnen. 105 Aſeon. Offenbar iſt Actäon gemeint. 115 und Conjunction hier in der Bedeutung 'ungeachtet, wiewol.' Der Sinn iſt: ungeachtet ich ſo viele Hirſche gefällt, ſoll mein treuer Dienſt nun ſo ſchrecklich gelohnt werden. 123 ſich eines dinges nieten oder genieten ſich mit Eifer befleißigen. 133 Scheinbar wilde Thiere die in Thierhaut geſteckte Menſchen ſind. 135 Anteon fehlerhaft für Actäon wie Zeile 105 Aſeon. 145 fügen paſſen. 154 falken baiß d. i. F. baiße Falkenbeize. 155 wern für werden. 157 was urſach abſoluter Accuſativ (was) mit davon regiertem Genitiv (urſach) warum. 161 freit (der Druck gibt freydt) für freide übermütige Luſt. 169 oft hier nicht von der Häufung in der Zeit, ſondern im Raume (vgl. häufig): ſie haben ſo viel Mordgedanken wie Haare auf dem Kopfe. 172 vermailigen beflecken; mhd. da; meil Befleckung. 173 went gekürzt für wende Imper. 178 ran ſchlank, ſchmächtig Schmeller 3, 92. 180 margraf Albrecht. Gemeint iſt hier Albrecht IV Alcibiades (ein Urenkel des Churfürſten Albrecht Achilles, Sohn des Markgrafen Caſimir von Brandenburg, geb. 28. März 1522 zu Ansbach) wegen ſeines Verfahrens gegen die Biſchöfe von Bamberg und Würzburg, Worms und Speier und den Erzbiſchof von Mainz, die er teils verjagte, teils brandſchatzte. Er ſtarb am 8. Jan. 1555 zu Pforzheim. 184 palieren polieren. 186 ſonnencron dictus non a ſole ut vulgus ſed a ſolido, eſt ſolidus aureus, valet cruciferos centum vel amplius. Schmeller 2, 388. 188 geweicht geweiht. 189 fg. für die Koſten ſolch eines teuren Biſchofhutes kann man viel tüchtige eiſerne Helme für Krieger beſchaffen. 195 der ſcheuch Furcht, Grauen; hochdeutſch in etwas modificierter Bedeutung die Scheu. Schm. 3, 339. 207 ſalzmeut Salzzölle; meut Plur. von maut. Vgl. Schmeller 2, 646 fg. auffchleg

Auffchläge, Plur. von auffchlag Preiserhöhung von Frucht, Metall u. f. w. Grimm Wb. 1, 722. 212 der bracht (mhd. der braht) eigtl. lärmendes Gefchrei, dann Luxus, nhd. die Pracht. 214 fech fähe, 221 mits wirts d. i. mit des wirtes. 262 die maultafchen Schlag aufs Maul. Schm. 2, 566. 266 karrock wol korrock Chorrock gemeint. 273 fuer Fuhre. 280 fchaffen befehlen. 283 verzetten verzetteln, verlieren.

Die Heimat diefes Stückes kann dem Schauplatze der fchrecklichen Begebenheit die es erzält nicht fern liegen. Salzburg felber wird es nicht fein, vgl. Z. 226, wol aber das benachbarte Öfterreich oder wahrfcheinlicher noch Baiern. Darauf weift die Sprache entfchieden hin, wie die Reime lehren zumal der Reim thân : kân, denn kân ift die mundartliche Ausfprache für kain. Freilich ift diefer Reim erft hergeftellt : der Druck gibt thun : kein. Die Emendation ftcht aber außer Frage. Die in Süddeutfchland damals häufige Form thân für thûn. thun findet fich durch den Reim bezugt nach Z. 111 (: kan poffum) und 271 (: an). Auch eine Reihe anderer Sprachformen find diefer Heimat nicht zuwider. Einkleidung, Darftellung, Sprache, Versbau und Reime unferes Gedichtes find meift roh und ungefchickt und geradezu das Wiederfpiel der vorigen fo fein angelegten und gearbeiteten drei Gefpräche. Seine Wirkung ift recht auf die Maffe berechnet.

Über den diefem Pasquill zu Grunde liegenden Vorgang finden wir bei Joh. Wolf in den Lectt. memorab. tom II. centenar. 16 pag. 919 folgende Erzälung:

Publico fcripto et pictura anno domini 1537 divulgata eft fequentis non epifcopi fed crudeliffimi et immaniffimi tyranni hiftoria. Michael enim epifcopus Salisburgenfis cum in proximo luco ad infaniam ufque venaretur, cervus autem quidam ictus extra faltum curreret et in pauperis cujusdam fegetem deveniret ibidemque veniente morte concideret, eum vero confpicatus inops cui domi foboles effet plurima, vix tamen interim panem haberet quem ederet, tanquam divinitus oblatum fibi domum deferret excoriaret ederet feque ita fuosque fuftentaret, at epifcopus id tandem exploratum haberet, hunc miferum hominem in carcerem acerbiffime detrufit ereptumque inde judici fuo, qui illi vitam adimeret, tradidit. Qui ubi tam indignam fententiam ferre recufavit, ipfe tribunal afcendit hominemque ad mortem longe deterrimam damnavit illumque corio devorati cervi infui canibusque fuis interimendum dari mandavit, hac tamen pœnæ mitigatione vel potius nequiffima illufione, ut fi quando evaderet quemadmodum illa beftia, plane libera effet. Ita impactum cervina pelle virum innocentem in foro venatus eft et ipfe

coram animi ſui declarandi gratia, quam id ſibi arrideret, cornu in manus ſumſit eoque inflato canes et moloſſos atrociſſimos in hunc, qui jam animam ſuam deo commendabat cauſamque iniquiſſimam ipſius judicio deferebat, incitavit, qui eum undique aggreſſi miſerrime in morem feræ dilaniaverunt. At clamante in cœlum innocentis ſanguine, deus hanc impunem illum nefarium epiſcopum habuit, quem venationi poſtera die indulgentem ab equo repentino morbo præcipitavit et juſtiſſime interemit. — Imp. Rud. 2. Papa Greg. 13.

Das Jahr 1537, das für dieſen Vorgang hier genannt wird, kann nicht richtig ſein, denn Michael bekleidete die erzbiſchöfliche Würde von 1554 bis 1560. Er ſtarb am 17. Nov. dieſes Jahrs (wie es in einem Salzb. Chron. heißt bei Sim. Fried. Hahn in der Collect. monum. Brunsv. 1726 tom. 2 S. 773) eine halbe Meile Wegs vom Kloſter Geyſenvelden auf einer Reiſe aus Baiern nach Hauſe begriffen in S. Colmans Wald bei einer großen Eiche. Dieſer Michael war aus der Familie der von Küenburg (auch Khienburg geſchrieben), unſer Pasquill gibt Küenberg Z. 203. Es wird mit dem Jahre 1557, auf das der Pasquill dieſe Begebenheit ſetzt, ſeine Richtigkeit haben.

XV.

2 Bogen in 8 vom Jahre 1587 ohne Angabe des Ortes. Die Rückſeite gibt

Ein Geſprech
des HERRN | mit
Sanct Petro.
Von der jetzigen Welt lauff | vnd
jrem verkerten böſem
weſen.
nützlich vnd zugleich mit kurtz-
weilig zu leſen.

Darunter ein Holzſchnitt: Sanct Peter mit dem großen Schlüßel über der Schulter. Unten ſteht

Anno 1587.

Auf der Rückſeite des erſten Blattes beginnt das Gedicht, das bis zur vordern Seite des letzten geht.

Der Druck gibt Zeile 10 nicht. 12 rhu. 18 gerewt : vernewt. 26 ſtatt genaue lies genante vorn im Texte, wie auch der Dr. gibt. 33 zerrůt : vberſchůt. 72 Todt : Gott. 79 quael. 81 ſeltzam. 112 lies vorn nicht mich ſondern mein. 147 Vnd das Hertze. 161 ertöd vnd ermord. 162 Stad. 183 ewelē. 244 verdrůckt. 296 fraſſen. 298 jhn den athem. 306 Vnd trinken. 313 ſpiegen. 405 gehorcheſt. 601 lies vorn da man uns mit plagt. 650 im Kretzſchmer. 663 ſuchen.

Zeile 8 niden unten, ſo 21. 23. 48 24 verzogen werden hingezogen, aufgehalten werden; verzug Aufenthalt. 43 verandert verändert. 46 acht achtet. 51 regen für regenen. 56 taug iſt noch die richtige Form, mhd. touc ſtarkes Präteritum mit präſentiſcher Bedeutung. Jetzt hat ſich aus dieſem Präteritopräſens ein ſchwaches Verbum ich tauge taugte getaugt entwickelt. Grimms Gramm. I S. 963. 988. 59 Ich halte die Kraft zurück, verzögere ſie. Über enthalten c. Acc. ſ. Benecke-Müller. 1. S. 621 b. 79 quel Qual. 106 drüs ahd. druos, druoſi Graff 5, 263. Grimms Gramm. 1, 416, 462, mhd. druos, druoſe ſt. u. ſchw. Fem. nhd. die Drüſe Geſchwür, ſchwürige Beule. — der ritt. ahd. rito hrido mhd. rite ſt. u. ſchw. Maſc. das Fieber das ſchüttelt, daher die Verwünſchung 'ſchütt dich der ritt.' Vgl. Schmellers bair. Wörtb. 3. S. 165.

108 iſt nicht etwa ein Latinismus: nihil utile ſcio in eccleſia eſſe, wie er mitunter in dieſer Zeit vorkommt, ſondern heißt: ich für meine Perſon bin höchſt unnütz in der Kirche, weiß nicht was ich darin ſoll.

123 zeren verzehren. 129 berüßen mit Ruß beſchmutzen, bildl. an der Ehre beflecken, vielleicht hier mit obſcöner Nebenbedeutung. Schmeller 3, 138 beruezen, ruezigen. 137 das gelfen übermütige ausgelaßene Freude. 154 ſchneiden in welcher Bedeutung hier? vielleicht 'auffchneiden,' damit prahlen, viel davon wißen wollen. 181 Unter Pikarten oder Pikarter ſind die böhmiſchen Brüder gemeint. 200 die großen Hanſen d. h. Leute niederer Herkunft die ſich aber auf die großen Herren ſpielen. Vgl. Schmeller 2, 215. 218 der Ciſioianus, auch Ciſianus genannt, war eine Art Calender: zwei Hexameter auf jeden Monat, von ſonſt nichts bedeutenden Wörtern zuſammen geſetzt, gaben die erſten Silben der beweglichen Feſte an, die auf einzelne Tage des Monats fallen. Vgl. Hannöv. gel. Anz. 1751 St. 19. 219 der Grobianus war eines der geleſenſten Bücher im 16. Jhdt. Es werden darin mit ſtreng durchgeführter Ironie in derber Weiſe und Sprache die groben Sitten der damaligen Zeit gegeiſelt. Zuerſt lateiniſch behandelt von Fr. Dedekind Frkf. 1549

In deutſche Reime übertragen von Caſpar Scheidt von Worms, Worms 1551 nicht ohne einzelne Umarbeitungen und Zuſätze, die Dedekind in einer neuen latein. Ausgabe benutzte 1552. Nach Scheidts Tode (1565) gieng Wendelin Hellbach aus Mülberg in Thüringen von neuem an eine Bearbeitung dieſes Buches, die 1567 erſchien und mehrfache Auflagen erlebte. Von Wenzel Scherffer wurde der Grobian in Alexandriner umgeſetzt (Brieg 1640). 237 vor Adv., zuvor, früher. 251 betöbert betäubt, taub und dumpf gemacht; tobeln, töbeln Schmeller 1, 425.

266 einen vernügen ihm ein Genüge thun, ihm zur Genüge geben. 282 quatwer, es, zinken Zahlen im Würfelſpiele; der zink, zinken der Fünfer auf dem Würfel, ahd. zinko quinio; es mhd. effe latein. affis die Eins auf dem Würfel; quatwer, quater die Vier. Renner 11406

von zinken quater effe
ſitzt manger in kumbers effe.

Eine Priamel in Eſchenburgs Denkmälern S. 415 lautet

Von dem zinken quater und es
komt mancher in des teufels eſs. (neſs Hs.)
von quater zinken und von dreien
tut mancher wafengo ſchreien.
von es ſes und von taus
hat mancher gar ein ödes haus.
von quater drei und von zinken
muß mancher lauter waßer trinken.
von zinken drei und von quater
weint ofte muter kint und vater.
von zinken quater und von ſes
muß jungfrau Metz und Agnes
oft gar lang unberaten bleiben,
wil er die läng das ſpil an treiben.

290 außmacht d. i. austrinkt. 338 die da gehn auf der gruben d. i. die mit einem Beine im Grabe ſtehn. 387 auf der gart ziehen von Landsknechten geſagt, bettelnd herum ziehen. 388 nein d. i. hinein. 440 ſich hoch erbrechen ſich übermütig erheben. So noch Z. 476. 443 zu keiner fart niemals. Der Druck hat zu deiner fart; es könnte daher vielleicht dheiner zu ſchreiben ſein, eine Form die ſich im 16. Jhdt. noch hin und wieder findet. 510 wesker, bei Hans Sachs wetſchger und da Reiſetaſche, Sack bedeutend, muß hier etwa eine kleine Taſche ſein, eine Art Strickbeutel, an den Arm zu hängen. Vgl. Schmeller 4, 203. 617. bocken d. i. bucken, bücken. 650 kretſchem Kneipe, Wirtshaus, ein ſlaviſches Wort, in Schleſien und der Lauſitz noch heute ſehr gebräuchlich; kretſch-

mar, kretſchmer Kneipwirt. 652 das ort eine kleine Münze. 654 Sie ſprachen rotwelſch, die Gaunerſprache. 685 bidern utiliter adhibere, ahd. piderban, mhd. bederben. Grimm Wb. 1, 1813.

Die Heimat dieſes Stückes ſcheint Schleſien zu ſein. Damit ſtimmt der Gebrauch des Wortes kretſchem Z. 650, ſo wie die durch den Reim gehaltenen Formen backen (bücken) : rocken 617, loſt (luſt) : koſt 572, die ſich auch bei den ſchleſiſchen Dichtern des nächſten Jahrhunderts finden. Die Zeit der Abfaßung unſeres Gedichtes läßt ſich annähernd beſtimmen durch die Erwähnung des Grobianus Z. 219. 329. Ob nun damit Dedekinds lateiniſches Gedicht, das zuerſt 1549 erſchien, gemeint iſt, oder (was wahrſcheinlicher iſt) Scheidts deutſche Überſetzung von 1551, die beide ungemein ſchnelle Verbreitung und breite Popularität gewannen, immer würde unſer vorliegendes Gedicht ſeiner Entſtehung nach in die funfziger Jahre des ſechszehnten Jhdts. fallen können, zumal eine frühere Ausgabe desſelben als die uns vorliegende, eine vom Jahr 1561 bezeugt iſt (ſ. Bücherſchatz der deutſchen Nat. Litt. des 16. und 17. Jhdts. Nr. 1604 S. 104), die ſich ſelbſt als eine bereits gebeßerte und vermehrte gibt. Als Verfaßer wird in dieſer letzteren Ausgabe von 1561 Conrad Haſe genannt, allein dieſe Autorſchaft kann ſich auch nur auf das dem Drucke angehängte andere Stück, vielleicht mit auf das 'aufs neue überſehen und gebeßert' beziehen. In formeller Beziehung, in Sprache, Versbau und Reim, gehört das vorliegende Gedicht keineswegs zu den beſten ſeiner Zeit, ebenſo iſt die dialogiſche Einkleidung ohne alle künſtleriſche Gabe gemacht: dafür werden wir durch den Inhalt entſchädigt, der mannigfach intereſſantes über Leben, Treiben und Sitten jener Zeit bietet.

SATIREN UND PASQUILLE

SATIREN UND PASQUILLE

AUS DER

REFORMATIONSZEIT

HERAUSGEGEBEN

VON

OSKAR SCHADE

ZWEITER BAND

ZWEITE AUSGABE

HANNOVER
CARL RÜMPLER.
1863.

Hiermit übergebe ich verſprochener Maßen nicht zu lange nach dem erſten den zweiten Band der Satiren und Paſquille aus der Reformationszeit. Die einſichtige Freundlichkeit des Herrn Verlegers hat ihm durch Zugeſtändnis größerer Bogenzahl eine gewis willkommenere Reichhaltigkeit geſichert. Wir beginnen mit der für jene Zeit politiſch und religiös ſo wichtigen ſickingiſchen Angelegenheit (No I—III), in der wir leider die erſtrebte Vollſtändigkeit nicht erreichen konnten, da mehrere hier einſchlägige ſatiriſche Schriften uns unzugänglich blieben: eine Lücke, die wir in einem ſpäteren Bande (wenn es dazu kommt) ſorgfältig auszufüllen uns bemühen werden. Das nächſte Stück (No IV) leitet zu den Urſachen des Bauernkriegs über, den wir ſelber einer ſpäteren Darlegung aufſparen. Es folgen zwei in jener Zeit lateiniſch und deutſch viel geübte und ſehr ſcharfe Arten von Paſquillen, die eine (No V—IX) Manifeſte des Höllenfürſten Lucifer als fingierten Oberhauptes der päpſtlichen Kirche, die andere perſiflierende Umdichtungen bibliſcher Stücke (No X—XIII), wozu die Anmerkungen S. 310—314 und 318 fg. noch weitere Beiſpiele beibringen. Darauf kommen (No XIV—XVII) vier ſehr charakteriſtiſche, wenn auch an innerem Werte eben ſo ungleiche Dialoge, von denen der erſte und dritte die Hand des Kenners verratend, ungemein lehrreich ſind. Jetzt erſt gehen wir zu Stücken in poetiſcher Form über (No XVIII—XXII), unter denen beſonders das letzte, auch durch ſeinen Umfang hervorragend, alle Beachtung verdient. Zwei recht harte und bösartige Satiren (No XXIII und XXIV), vom Tode der Seelmeſſe und das papiſtiſche Handbüchlein, beſchließen.

Was die Behandlung der ſo verſchiedenartigen Texte anlangt, ſo kann ich auf die Vorrede zum erſten Bande verweiſen; vor allem habe ich mich vor eigenmächtigem Beßern gehütet und der Überlieferung ihr zuſtändiges Recht gewahrt, ſo weit dies höhere Rückſichten nicht geradezu verboten. Die Anmerkungen, treu dem angenommenen Grundſatze auf verſchiedenartige Leſer berechnet, ſind in ihrer Lehrhaftigkeit durchaus populär gehalten wie früher. Da ich nicht vorausſetzen konnte, daß jeder mit dem erſten Stücke beginnen und dies vollſtändig durcharbeiten würde, bis er der Reihe nach zu den übrigen fortſchritte, ſo iſt manches mehrfach geſagt, wo es nicht mehr Raum als eine Verweiſung erforderte. Daher wird der Kenner über ſolche kleine Wiederholungen, die dem Laien doch nur nützen können, nicht ungehalten ſein und ſie mit der guten Abſicht des Herausgebers entſchuldigen. Doch habe ich hier ſchon mehr als im erſten Teile auch ihm (wenigſtens hin und wieder) etwas zu bieten geſucht und mancherlei beigebracht was dort verbannt bleiben muſte, namentlich ſind einige ſprachliche Erſcheinungen eingehender behandelt worden. Sollte die Teilnahme des Publicums den wackern Verleger, der unſerer Wißenſchaft ſo große Opfer bringt, die Fortſetzung des Unternehmens möglich machen, ſo könnte dann in ſpäteren Bänden ein ſtrengeres, eingehenderes und für die Forſchung ausgibigeres Verfahren eintreten.

Zum Schluße muß ich die Freundlichkeit des Leſers noch auf eine verdrießliche Probe ſtellen, indem ich eine Reihe von Druckfehlern vorm Gebrauche des Buchs ihn zu verbeßern bitte. Zugleich füge ich noch ein paar kleine Änderungen bei.

Seite 2 Zeile 28 lies im ſent für in ſünd S. 4 Z. 4 lies der geiſtlichen ſo vil in euch ſchützen wölt Z. 19 zů Z. 25 geacht für eracht 5, 5 lies můß für můß Z. 14 ſölichs für ſolichs 6, 32 l. thů für thů 7, 4 ſich für ſich Z. 28 l. zů für zu 8, 13 komen.' (mit den Anführungszeichen) 9, 8 geſchriben Z. 27 fg. beßere der ſeine prieſter wil b. Z. 30 prieſtern? hör! 'wer nit abſ. 10, 24 ein- (mit dem Trennungsſtriche) 11, 7 lies zů für zů 13, 5 l. verfůrt ſtatt verfürt 14, 20 l. pflegel Z. 21 ſchantlich Z. 37 nit ſei als in (das letzte Wort hinzu zu fügen) 16, 16 alein Z. 29 himliſch 19, 35 feind: noch leiden w. (mit Doppelpuncte) Z. 36 l. bös für bős. 27, 8 nemen, mit demůtigkeit (mit Komma) Z. 38 Tilge nach ſelbs den Trennungsſtrich.

28, 1 Beßere zeucht für zeugt vgl. S. 284 zu 28, 7. 30, 21 Tilge ſo 33, 12 habſt 34, 18 l. menſchens 37, 20 würt 41, 1 l. er für der 43, 24 l. zů für zů 44, 15 vielleicht rucken für trucken zu leſen. 48, 2 hab ich (getrennt) 48, 9 erſucht 49, 24 gnaden 50, 10 inkomen, zins (mit Komma) 57, 2 fürſten Z. 15 ſchatzung 61, 18 fideln : we dem 62, 21 verſtand für ſtand Z. 22 nie für nit. Auch in der Lesart dazu S. 293 Z. 13 v. u. lies nie für me. 63, 16 l. fol für vol 75, 19 l. lauhen für lanhen 90, 3 haben, alſo (mit Komma ſtatt des Punctum) 103, 4 daß er ja 118, 5 l. ſectatoribus für ſacerdotibus Italia. et hic (mit Punctum) Z. 20 fg. beßere nonne hic erat für quoniam hic eſt Z. 25 fg. l. convaleſcebat 126, 9 l. gebot Z. 12 anhangend, und (mit Komma ſtatt des Punctum) 131, 26 Das Punctum vor die zu tilgen. Z. 27 Nach boshait ein Punctum zu ſetzen. 163, 220 daß für das Z. 233 Die Reimzeile auf dieſen Vers findet ſich nicht im alten Drucke. 168, 121 welſchem 178, 106 Niemant 179 in der letzten Zeile unten ändere die Verszahl in 145 204, 275 offenbar Z. 284 l. vich für viech 237, 1523 unchriſtlicher 257, 16 beßere gemachſam für gewachſam 260, 23 fgg. zu beßern wie es hinten S. 379 in der Anm. zu dieſer Stelle angegeben iſt.

Die freundliche Aufnahme, welche der erſte Band überall erfahren hat, läßt den Herausgeber hoffen, ſie werde auch dieſem zweiten reicheren zu Teil werden.

Weimar den 10. December 1856.

Dr. OSKAR SCHADE.

INHALT.

Seite

I. Geſprech büechlin NEUW KARSTHANS 1

II. Dialogus ſo Franciſcus von Sickingen vor des himels pforten mit ſant Peter und dem ritter ſant Jörgen gehalten zuvor und ehe dann er ingelaßen iſt worden 45

III. Ein geſprech eines fuchs und wolfs, ſo die andern füchs und wölf auf dem Staigerwald zuſamen geſchickt ſich zu underreden, wo und wie die beide partei den winter ſich halten und neren wöllen. MDXXIIII 60

IV. Von der gült. hie kompt ein beuerlein zu einem reichen burger. ſo kompt ein pfaff auch darzu und darnach ein münch. gar kurzweilig zu leſen 73

V. Epiſtola de non apoſtolicis quorundam moribus, qui in apoſtolorum ſe locum ſucceſſiſſe gloriantur 80

VI. Ain großer preis ſo der fürſt der hellen genant Lucifer iezt den gaiſtlichen als bäpſt, biſchoff, cardinel und der gleichen zů weiſt und embeut. 1521 85

VII. Ain neuwer ſendbrief von den böſen gaiſtlichen geſchickt zů irem rechten herren. ain anſwort von irem erbherrn. faſt luſtig zů leſen. anno MDXXI 93

VIII. Neue zeitung auf das jar MDXXI. eine ſchriftliche werbung gethan von dem fürſten der helle ſeinen lieben getreuen aller und iedes ſtandes ſeines reichs 99

IX. Beelzebub an die heilige bepſtliche kirche. MDXXXVII 102

X. Ain ewangelium Paſquilli, darin das römiſch leben gegründt und beſtetiget wirt 105

XI. Doctor Martin Luthers paſſion 108

XII. Evangelium ſecundum Paſquillum Romæ in adventu Cæſaris editum. MDXXXVI 114

XIII. Epiſtola de converſione Pauli III p. m. MDXXXVI 117

XIV. Ain ſchöner dialogus. Cůnz und der Fritz 119

XV. Ain ſchöner dialogus von zwaien gůten geſellen genant Hans Toll und Claus Lamp, ſagent vom Antechriſt und ſeinen jungern. 128

Seite

XVI. Ain ſchöner dialogus zwiſchen aim pfarrer und aim ſchulthaiß betreffend allen übel ſtand der gaiſtlichen und bös handlung der weltlichen, alles mit geizigkait beladen 135

XVII. Ain ſchöner dialogus wie ein bauer mit aim frauenbrůder münich redt, daß er die kutten von im wirft. luſtbarlich und lieblich zu leſen. 1525 155

XVIII. Ain kurz gedicht ſo neulich ein thurgöuiſcher baur doctor Martin Luther und ſeiner ler zů lob und ſeinen widerwertigen zů ſpot gemacht hat 160

XIX. Ein neuwer ſpruch und warhaft bericht,
wie es kompt und warumbs geſchicht,
daß ſo vil münch ſeind prieſter worden,
an ſich genomen ſant Peters orden
und die kutten ußgeſchütt.
kouf den ſpruch! es rüwt dich nit.
Vincit veritas 165

XX. Ain ſtrafred und ain underricht
wie es des bapſt junger auf geiz hond zů gericht.
darwider iſt auf erſtanden ein baur und ain reiter.
leſt fürbaß, ſo wert ir hören weiter! 175

XXI. Ein kurze anred zu allen misgunſtigen doctor Luthers und der chriſtenlichen freiheit. 1522 190

XXII. Triumphus veritatis. ſik der warheit, mit dem ſchwert des geiſts durch die wittenbergiſche nachtigall erobert 196

XXIII. Ein klegliche botſchaft an den bapſt die ſelmeſs betreffend, welche krank ligt und wil ſterben. ſampt einem geſprech etlicher perſonen 252

XXIV. Der papiſten handbüchlein, fleißig zu merken und heimlich zu leſen, damit es die leien, denen der bapſt die heilige ſchrift verboten hat, nicht erfaren. mit d. M. L. benedicite für den bapſt und ſeine ſchüppen und der barfüßer münch zehen gebot, auch des bapſts vater unſer, gruß und glauben 264

Anmerkungen 275

I.

GESPRECH BÜECHLIN NEUW KARSTHANS.

ZŮ DEM LESER

Ein neuwer Karſthans kom ich her
Vol gůter manung, rechter ler.
Mit edlen bin ich worden eins,
Als was ich weiß do ſchweig ich keins
Und würd mit henden greifen zů:
Ein ander auch ſein beſtes thů.

Die underreder Karſthans und Franz von Sickingen.

Karſthans. Grůß euch got, junker Franz!
Franz. Dank dir got, mein fromer Karſthans! was bringſt du uns neuwes?
Karſthans. Junker, ich wünſch euch vil glücks zů dem befelch und loblichen kriegszeug, darzů euch keiſerliche majeſtat verordnet hat. got geb daß es euch glückſeliglich gang!
Franz. Glücks und gottes hilf darf ich vaſt wol. was ſagt man aber daußen und wie biſt du ſo ernſtiſch?
Karſth. Junker, es wär wol von nöten daß ich ernſtiſch wär, dann es geet mir auch darnach.
Franz. Wie geet es dir dann, lieber geſell?

Karſth. Junker, die pfaffen plagen mich für und für, daß ich ſchier nit weiß, wie ich meinen ſachen thůn ſol. und ſolt es lenger wären, ich würd mich ein mal gröblich vergeßen, dann ſie übermachen das ſpil.

Franz. Leid dich und hab gedult! es würt etwa beßer.

Karſth. Es würt wie es mag. ich hab ſo lang gehofft daß ich zů lezt in verdruß kom, dann ich find weder hilf noch rat.

Franz. Hab gedult! got würt in die ſachen ſehen und die geiſtlichen väter werden ſich ſelbs erkennen.

Karſth. Ja wol erkennen. ir ungeber meret ſich ie lenger ie mer und ich verſich mich gar keiner beßerung zů in.

Franz. Hei warumb? ſie werden anſehen, wie die ſachen iez gelegen und daß doctor Luther vil menſchen zů erkantnüs der warheit bracht, der halben ſie dannocht vil zů bedenken haben.

Karſth. Lieber junker, ſie keren ſich gar nichts daran, ſunder bochen uf iren ban und verlaßen ſich uf ir freiheit. iezund bin ich aber im ban, ob ir das nit wißent.

Franz. Wie geet das zů? was iſt die urſach?

Karſth. Junker, ſie iſt wol lächerlich: aber mir armen iſt ſie zů ſchwär worden.

Franz. Wie dem?

Karſth. Junker, ich hab ein junges pfertlin, iſt vaſt ein hüpſches tierlin und iſt mir ſeer lieb. darumb oft wann ich das uß dem ſtall gezogen, hab ich es geſtreicht und geliebelt, auch etwa uf ſein köpflin geküſſet. als nun einer von meinen nachpauren das in ſünd gerůget, hat es der official für ein ketzer ſtuck erkennet und mir zweinzig guldin zůr ſtraf abgefordert. doch iſt es zů lezt uf zwölf komen, die hab ich im můßen zůſagen uf ein zil zů bezalen. nach dem aber das ſelbig zil verloffen und ich armer in mitler zeit mit meiner ſauren arbeit ſo vil nit hab erſchwingen mögen, daß ich die zwölf guldin, wie ich doch gehoffet, erüberigt hette, ſunder im ſechs gegeben und umb gottes willen gebeten, mir mit den andern ſechſen biß zů ſanct Bartholomes tag, wann ich ußgetroſchen und etwas von frucht verkauft hette, zů beiten, iſt er gar nit zů

erweichen geweſt, ſunder hat mich am nechſten ſontag in ban verkünden laßen.

Franz. Warlich das iſt unrecht und verdreußet mich von herzen auf den abenteurer; ſag auch, hetteſt du im die ſechs guldin nit gegeben, du ſolteſt im keinen pfenning geben. ich wölt dich wol vor im vertädingen, dann er hat kein füg noch urſach gehabt dich zů bannen. ich wil es auch dem biſchof ſchreiben.

Karſth. Lieber junker, das wöllent thůn, ob ich die ſechs behalten möcht, dann mit den andern ſechſen wil ich thůn als hett ich die verſpilet. kompt es aber ie darzů daß man allerlei mit den pfaffen reden würt, wie ich dann hoffe geſchehen werden, ich wil des und anders nit vergeßen. fürwar felet es alein daran, daß wir der ſachen ein hauptman hetten, ſo würd es geen.

Franz. Ah, mein lieber Karſthans, wir ſollen das nit begeren, ſunder ſie in der gůtigkeit vermanen, daß ſie ſelbs ein reformation under in machen. dann es ſeind doch ie noch redlich leut under den geiſtlichen, und ſolt man ſie mit einem gewalt überfallen, ſo wär zů beſorgen, daß der unſchuldig mit dem ſchuldigen gieng und einer des andern entgelten můſt: dann du und dein hauf ſchlahent mit unvernunft darin.

Karſth. Warlich würt es darzů komen, würd ich nit vil vernunft brauchen künnen. ſie ſolten es aber iezund bedenken und irem weſen ein geſtalt geben.

Franz. Die warheit zů reden, hab ich ſelbs ſorg, wie du ſagſt, ſie werden mit irem zů vil übermäßigen hochmůt und unbillichen fürnemen den gemeinen man erwecken und in ein böſes ſpil machen. hab ir auch oft etliche darvor gewarnet. wöllen ſie in nun nit laßen raten, ſo wirt in auch nit zů helfen ſein. das gib ich in zů bedenken.

Karſth. Ich hoff, ir werdent ſelbs im ſpil ſein; und iſt mein und meins gleichen veſte zůverſicht und vertrauwen, ir werdent noch als ein hauptman ire böſe ſtuck helfen ſtrafen.

Franz. Das weiß ich nit. ich hab es noch biß här unſerm herrn got bevolhen, wie wol ich vil übels durch ſie geůbt werden ſich.

Karſth. Man weißt nit anders, dann ir werdt ob doctor Luthern ſtät und veſt halten, habt auch darumb den Hutten bei euch, daß ir in vor vergwaltigung des bapſtes und der geiſtlichen ſchützen wölt, laßent in auch derhalben in euwerm haus wider den bapſt und genante geiſtlichen was er wil ſchreiben.

Franz. Karſthans, in dem wil ich dir nichts bergen. alles was ich noch von doctor Luthers ſchriften geleſen, mag ich bei meiner ſelen ſeligkeit ſagen, daß ich das anders nit dann chriſtlich und wol geſchriben erkenne. ſolt im nun umb der götlichen warheit und gerechtigkeit willen gewalt und unrecht widerfaren, fürwar es möcht mir nit lieb ſein. wo ich auch von mir ſelbs oder gefordert darzů käm, ich würd im gar ungern abſteen, dann mich weiſt gotes und brůderlich lieb, der war chriſten glaub und mein eigen gewißen dahin, daß ich in und ſeins gleichen in ſolichem fall mit hilf und rat nit verlaße. des Huttens halber hat es diſe geſtalt. den halt ich bei mir als meinen gůten freund und der in ſeinen nöten zůflucht bei mir, als einem zu dem er ſich leibs und gůts verſicht, geſůcht hat, von dem ich auch anders nit weiß dann daß er noch biß her die luter warheit geſchriben hab und das ſelbig nit uß böſer urſach, ſunder nach dem er das römiſch und der geiſtlichen regiment und ergerlich leben grüntlich erfaren und das aller eer und redlicheit entgegen erkent, hat er ſich ſchuldig eracht, das ſelbig mit ſchriften und vermanungen anzůzeigen, auch wo im müglich ſein würd, mit der that zů widerfechten. ſolich fürnemen kan ich nit unbillichen, würd in auch, ſo lang er bei mir iſt, nit vergwaltigen laßen. fürwar ſůcht er ie nit ſein eigen nutz darinnen, dann ich weiß was er diſes handels ſchaden hat und was im nutzes widerfaren möcht, wo er darvon abſteen wölt.

Karſth. Anders hab ich auch nit gehört und dunkt mich von euch billich und recht ſein. ir werdt auch der halben mer dann umb kein euwer thaten gelobt, dann der pfaffen weſen hat als gar kein form noch geſtalt. ich höre ſie ſich ſelbs berůmen, ſie ſeien uns an ſtat der apoſtel als herren der ſchaf Chriſti fürgeſetzt. nun ſtat ie keinem gůtem hirten

zů, daß er ſich nit alein des ſichs nere, ſunder auch die weide, die das ſich zů ſeiner enthaltung brauchen ſolt, nit von notturft wegen ſunder uß überflüßigem geiz abetze und dem armen vich ſein leibes narung entwende, dardurch es von not wegen uß hunger verderben můß.

Franz. Es iſt wie du ſagſt. ſie wöllen an ſtat der apoſteln gehalten ſein und thůn doch nit apoſtelwerk. ich ſich auch nichts an in, das ſich uf der hirten beiſpil zeucht, ſunder werden ſie mit iren werken als reißende wölfe funden. dann ir ſach ſtat nur uf zů inen ziehen, infordern und nemen, uf zucken und rauben, uf ſchlinden und freßen. der halben ſie auch nit alein die arme ſchäflein irer nottürftigen weid berauben, ſunder auch reißen und würgen ſie die. nun iſt ſölichs Chriſtus meinung gar nit geweſen, ſunder hat er uns alle underweiſet, vor allen dingen götlicher lieb uß ganzem herzen, uß ganzem gemůt und in allem ſinn zů pflegen, darnach den nechſten lieb zů haben als uns ſelbs, weiter die, ſo wöllen volkomenlich leben, geheißen, auch ir feind lieb haben. aber der pfaffen (wie die iezund leben) geſchwindigkeit gibt ſolicher ler gar kein anzeigung und hat weder gotes noch brůderlich lieb in ir, dann all ir werk ſeind dahin gericht, daß ſie gůt mit recht und unrecht erwerben: davon Chriſtus ſagt 'ir mögt nit got und dem reichtumb dienen.' und darumb hieß er ſie, uf daß ſie dem rich der himel deſter näher zůkomen möchten, was ſie hetten, verlaßen und im nachvolgen. do er ſie auch ußſendt zů predigen, ſprach er nit 'ziecht hin! ſůchent reichtumb! erwerbent gůt! ſtellent nach gewin!' ſunder hat er zů in geſagt 'geet hin, predigent und ſprechent, das reich der himel nahet ſich, machent geſund die kranken, weckent uf die toten, reinigent die ußſetzigen, werfent uß die teufel! ir habts umb ſunſt empfangen: gebt es wider umb ſunſt hin! ir ſolt nit beſitzen gold noch ſilber noch gelt an euwern gürteln, nement keinen watſack mit euch uf den weg, auch nit zwei kleid, ſchůch noch ein ſtecken, dann der arbeiter iſt wirdig ſeins lones.'

Karſth. Lieber junker, wo ſteen diſe wort geſchriben?

Franz. In ſant Mattheus ewangelio am zehenden capitel.

. ſo ſchreibt Marcus am VI und Lucas am IX und X auch der gleichen meinung, wie mir das dann Hutten angezeigt hat.

Karſth. Was ſol ich ſagen? diß ſeind ſchöne wort, von den auch vil zů reden wär, wer den verſtand hett.

Franz. Ja wie du ſagſt, es ſeind ſchöne wort und clärlich ußgetruckt, die ſich auch nit verblůmen noch umbkeren laßen, und mögen die pfaffen nimmer mit der warheit ſagen, daß ſie an ſtat der apoſtel ſollen gehalten werden, ſie komen dann mit dem leben diſen worten nach.

Karſth. Das wil ich auch und daß ſie nit gelt zů ſamlen ſunder das reich der himel zů verkünden ußgeſant ſeien. ſie wöllent aber iezunt niergen hin zů predigen, ſunder bleiben ſie da heimet, pflegen gůter rů und alles luſtes, heißen uns in gelt und gůt zů hus bringen, und wenn wir nit zů irer zeit damit komen, bannen ſie uns, und ie näher ſie den apoſteln ſein wöllen, als pröbſt, biſchof, cardinäl und bäpſt, ie weniger ſie werk der apoſtelůben. dann die ſelbigen großen Hanſen ſicht man nimmer predigen noch leren das volk, ſunder land und leut regieren und mit einem weltlichen bracht herſchen.

Franz. Wie du ſagſt, die gröſten und öberſten pflegen irs ampts am minſten, ſunder entſchlagen ſich des ſo gar, daß es iez für ein ſchand geacht würt, ſolt ein biſchof predigen, zů voran in Teutſchland, da ſie all fürſtlichen ſtand fůren. und reiten iſt ir arbeit, uf dem gejägt umbziehen oder aber krieg fůren und im harniſch reiten. aber ir růw iſt mit ſchönen frauen ſich beluſtigen, banket und dänz halten, ins bad geen, im bret ſpilen, für die langen weil flüßen. ſie ligen und ſitzen auch gern uf pflaumfedern und weichen küſſen, behenken ſich mit gold, ſilber, edel geſtein und der gleichen cleinoter, eßen und trinken wol und überflüßiklich, treiben oder handeln nichts, es thů dann dem leib wol oder kome ſie mit luſt an. Chriſtus lert aber nit alſo, ſunder ſpricht, do er die fiſcher berůft, ich wil euch machen fiſcher der menſchen, nit des golds und ſilbers. dann ſein meinung was, ſie ſolten in die ſelen der menſchen ererben und uf den rechten weg bringen. als dann auch darnach geſchehen, wie Lucas ſchreibt am andern capitel im bůch der

apoſteln geſchicht, do die apoſtel nach Chriſtus uferſtentnüs anhûben zů predigen und teufen mit diſen worten: an dem tag ſeind bei drei taufent ſelen überkomen worden. und darumb berûmbt ſich Paulus gegen den von Theſſalonica, daß er nit ire gab ſunder in zů gůt ein überflüßige frucht bei in zů ſchaffen begere. und ſchreibt zů den Philipenſern, er acht allen ſeinen eigen gewin für ſchaden umb Chriſtus willen und alle andere ding ſchätz er gleich dem ſtaub und miſt, uf daß er Chriſtum gewinnen mög. darumb ſchreibt er auch den ſelbigen 'got iſt mein gezeug, daß ich euch alle in dem ingeweid Chriſti zů ſein begere.' ſolichs iſt der rechten apoſteln fleiß und trachtung geweſen und nit nach zeitlichen gůtern zů ſehen. dann Chriſtus hat in geboten, gar nit ſorgfältig alhie zů ſein, auch nit für eßen und trinken, ſunder ſpricht Mattheus am X 'ſůchent erſtlich das reich der himel und ſein gerechtigkeit, ſo werden euch all andere ding ſelbs zůkomen.' und bald darnach ſpricht er 'verkauft was ir habt und gebt almůſen' und Mattheus am XIX zů dem reichen jüngling 'wilt du volkomen ſein, ſo gang hin, verkauf was du haſt, gib es den armen, ſo würſt du ein ſchatz im himel haben: darnach kom, volg mir nach.' item Luce am XII 'ſecht und hůt euch vor aller geitigkeit, dann des menſchen leben iſt nit in den dingen die er beſitzt.' und am VIII 'keiner der ſeine hent an den pflůg legt und ſicht ſich umb, iſt bequem dem reich der himel.' daruß zů erkennen, daß er ſie gar hat wöllen ſich der welt und zeitlicher gůter entſchlagen und alein darnach denken, wie ſie in gottes dienſt nutz ſchafften. und darumb ſagt er zu den apoſteln Johan. am XV 'ich bin ein weinſtock, ir ſeind die reben' und nechſt darvor 'ich bin ein warer weinſtock und mein vater iſt der bauman. ein iede reb die in mir nit frucht bringet, würt er abbrechen.' hörſt du nun daß die pfaffen ſchuldig ſeind, nach gewin menſchlicher ſeligkeit und nit zeitlichs reichtumbs zů ſteen?

Karſth. Ja ich hör es wol. aber es iſt in iezunt nit alſo gelegen, ſeind anders geſitt, und fragten nit vil darnach, ob wir ſchon all verlorn wären und ſie nur gůt und wolluſt hetten.

Franz. Das ſei got geclagt, daß die chriſtlich lieb ſo gar bei inen verloſchen iſt. Paulus thet nit der geleichen, ſunder do er die Philipenſer underweiſet, heißt er ſie ein ieden nit uf das ſein, ſunder andern zů gůt fleiß haben. und do er Timotheum lobt, ſchreibt er, etliche ander ſprechend, ſie ſůchen all iren nutz und nit Jeſu Chriſti. und ermanet die von Theſſalonica, wie er tag und nacht mit ſeinen henden arbeitend das ewangelium gepredigt hab, uf daß er in mit nichten beſchwärlich wäre. do er auch von den Epheſiern ſchied und ſie geſegnet, ſprach er, als Lucas ſchreibt 'ich hab euwer keins ſilber noch gold noch wat ie begert, ja mer ſeind diſe hend meiner und der jenen, die mit mir geweſen, notturft zů ſteur komen. wie aber Petrus? do der arm krüppel vor dem tempel das almůſen von im bat, ſprach er 'ſilber und gold hab ich nit. das ich aber hab gib ich dir in dem namen Jeſu Chriſti Nazareni. ſtee uf und wandel!'

Karſth. Von ſolichen apoſteln halt ich etwas. die ſeind warlich recht geweſen und glaub auch, die weil unſer geiſtlichen ſich der weltlichen ding nit entſchlagen (wie dann die gethon) und mer nach dem geiſt dann in leiplichem luſt leben, mög der heilig geiſt nit durch ſie würken: dann ich ſich ſie auch kein lamen noch blinden geſund machen oder andere mirakel thůn.

Franz. Iſt nit wunder. dann als Salomon ſpricht, würt der heilig geiſt nit in ein böswillige ſeel ingeen. eins biſchofs nnd prieſters ampt iſt, dem chriſtlichen volk vorzůſteen und desſelbigen nutz ſůchen. dann Ambroſius ſpricht 'des prieſters ampt iſt, keinem ſchädlich ſunder einem ieden nütz ſein wöllen.' ſo ſpricht Paulus in der erſten epiſtel zů den Corinthiern am IV capitel 'wir predigen nit uns ſelbs ſunder unſern herren Jeſum Chriſtum.' mögen das auch unſere biſchof und pfaffen iezunt ſagen?

Karſth. Nein fürwar, dann ſie predigen in ſelbs zů gůt, als von dem bapſt, von dem ablaß, von iren örden und wie man ſie in eren halten ſol, vil kirchen bauwen und die reichlich begaben ſol, daß man in auch ſchuldig ſei zehend, rent, zins, und irem gebot gehorſam zů ſein und der gleichen.

Franz. Darumb ſagt ſanct Auguſtinus über die ſelbigen

wort Pauli 'werden wir von uns ſelbs ſagen, ſo werden wir hirten ſein die ſich ſelbs und nit die ſchaf weiden. werden wir aber von Chriſto ſagen, ſo würt er uns weiden und ſpeiſen.' darzů ſpricht ſant Hieronimus 'wer ſein eigen nutz ſůcht, der predigt nit Chriſtum ſunder ſich ſelbs, als die jenen die irem bauch dienen.' dem nach meinet ſanct Ambroſius, ein prieſter ſei ſchuldig in der warheit von im zů ſprechen die wort im pſalter geſchrieben 'den wege der warheit hab ich erkoren.' ſolichs mag oder kan aber keiner warlich ſagen der weltliche gůter begert oder händel uf gewinne treibt. dann warumb ſpricht er, der weg der warheit iſt nit fleiß und begir, zeitlich gůt oder eer zů gewinnen, erlangen und beſitzen oder aber in ſorgfältigkeit diſer welt leben? aber ſolichs unangeſehen wöllen unſere geiſtlichen in iezund nit benůgen laßen reichtumb zů haben, ſunder auch underwinden ſich der öberſten regiment und fürſtentůmb. darwider gibt in der aller chriſtlichſt lerer Origenes gar eine hüpſche leer ſprechend 'wilt du wißen was unterſchied ſei zwiſchen den prieſtern gotes und den prieſtern des künigs von Egypten Pharaonis? Pharao gibt ſeinen prieſtern land, aber der herr gibt den ſeinen kein teil uf der erden, ſunder ſpricht zů in: ich ſelbs bin euwer teil. hierumb, o all ir prieſter gotes die diſes leſent, behaltent es und ſehent, was underſcheids in der prieſterſchaft ſei, uf daß die teil uf der erden haben und weltlicher narung nachgeen, nit mer gotes ſunder alsdann Pharaonis prieſter gehalten werden mögen. dann Pharao iſt, der ſeinen prieſtern wil beſitzung uf der erden haben und die äcker, nit ire gemůter bauwen. aber Chriſtus was gebeut der ſeinen prieſtern? wer nit abſagt allem das er beſitzt, mag nit mein junger ſein.' diſe wort hat Origenes in wint geredt, dann es nimpt ſich ir iezund niemant an.

Karſth. Und darum ſolt man mit pflegeln und kärſten darin ſchlagen.

Franz. Ah, mein lieber Karſthans, laß uns mit gedult handlen!

Karſth. Ich ſich iezund gar keinen umb gottes dienſt willen oder aber daß er predigen und das volk underweiſen

wöll, ſunder uf daß er reich werd und ein ſanft faul leben für, pfaff werden. und darumb hör ich etwan von den eltern, wann ſie ire kinder geiſtlich zů werden überreden 'lieber ſun, du ſolt ein pfaff werden, ſo würſt du ein großer herr und magſt ein gůt leben haben, kanſt allen deinen freunden nütz ſein. wann du uß der kirchen gaſt, ſo iſt dein tiſch gedeckt und man můß dir wein und brot ins haus bringen, ißeſt geſottens und gebratens, darfſt nit wie andere deine freund im regen, ſchnee, kelt und hitz leiden und wanderen, noch für narung oder ichtes ſorgen, ſunder magſt wol eßen und trinken, in gwar leben.'

Franz. Du haſt recht gehört. es würt der gleichen allenthalben geredt und leider am meiſten bei uns vom adel. und diſes iſt der grund, daruf wir unſere geiſtlicheit bauen; darumb mag ſie auch nit beſtändig ſein, ſunder můß brechen und zergeen. dann war, lautere und unbefleckte geiſtlicheit (wie ſant Jacob in ſeiner epiſtel ſchreibt) iſt witwen und waiſen in iren anfechtungen mit hilf und rat beſůchen und verſorgen, ſich ſelbs unbefleckt von der welt halten. aber iezund ſeind die ſich geiſtlich nennen mer dann all andere weltlich, und ſind die ding, die nit mögen bei einander ſteen, wider ir natur vermiſcht. darwider Paulus hart und veſt geweſt, fragt alſo: 'was kan für ein geſelſchaft ſein zwiſchen dem liecht und der finſternüs? was mag für ein trächtigkeit ſein zwiſchen Chriſto und Belial?' als ſolt er antwurten 'gar keine.' darumb ſchreibt er zů den Römern 'brůder, ich verman euch durch die barmherzigkeit gottes, gebt got euwere leib und gemůter zů einem lebendigen heiligen und angenemen opfer. und nit nachbildent euch diſer welt, ſunder durch erneuwerung euwerer gemůter verwandlent euch, daß ir mögt erfaren den angenemen und volkomen gottes willen.' diß iſt Paulus rat geweſen. und darumb hat er allem weltlichen wolluſt, zeitlichen gůtern und begir des fleiſches abgeſagt, ſich aber doch nit, wie iezund etliche münch thůn, von der welt verborgen und niemant zů gůt gelebt, ſunder dem arbeitſamen gottes dienſt ergeben und ſich das zů thůn ſchuldig erkent, als er dann ſchreibt zů den Corinthiern 'wee mir wo ich nit predigen würde.'

und diß ist daruf er allen sin und mût gesetzt, allen eigen nutz und gewin übergeben hat. das schreibt er auch den Corinthiern zů, sie heißend der gleichen thůn: 'brůder, euwer keiner sůch seinen eigen sunder eins andern nutz.' und widerumb do er sie zů christlicher lieb reizt, spricht er 'die lieb sůcht nit iren gewin' und ermanet sie daß er in das ewangelium umb sunst geprediget hab. schreibt auch zů in 'do ich bei euch was und armůt leid, wolt ich euch dannocht nit beschwärlich sein.' und bald darnach sagt er von disen unsern geistlichen, die gereit zů derselbigen zeit anhůben zů geilen, wurden aber durch gůte und christlich prediger gehindert, dise wort 'solichs seind falsche apostel, betrügliche arbeiter, die sich verwandlen zů apostlen Christi. und das ist nit wunder. dann auch Sathanas verwandlet sich zů eim engel des liechtes. hierumb ist es nit ein großes ding, ob seine diener sich verwandlen zů dienern der gerechtigkeit. aber ir end wirt sein nach iren werken.'

Karsth. Fürwar aldo hat sie Paulus recht troffen.

Franz. Wie dann do er zů Timotheo schreibt 'der geist sagt mir gewislich, wie in den lezten zeiten etliche werden von dem glauben weichen und anhangen den betrüglichen geisten und ler der teufel durch falschredend fürgeben.' die haben ein gebrent conscienz, verbieten die ee und speis, die got geschaffen hat, daß sie ein ieder glaubender und alle so die warheit erkent haben mit dankſagung nemen mögen. dann alles das got geschaffen hat, ist gůt und keins zů verwerfen, wo man es mit dankſagung nimpt.

Karsth. Dise wort seind wider die bäpstlichen gesatz, darinnen, als ich hör und die pfaffen predigen, verboten würt uf fastag fleisch, eier und milch zů eßen und daß die pfaffen nit weiber sollen haben.

Franz. Ja freilich seind sie darwider, wie wol es darzů komen, daß leider iezunt mer geacht würt was die bäpst gestift, dann was Christus selbs mit seinem mund geredt und die apostel geredt und geschriben haben, und würt dem bapst mit größerer forcht dann got selbs gedienet. das halten und treiben die pfaffen und verkeren die rechten heiligen geschrift mit iren menschlichen, ja wol teufelischen decreten. darumb schreibt

Paulus von in zů den Römern 'ſie haben die warheit gottes verwandelt in lügen und haben mer gedient der creatur dann dem ſchöpfer.'

Karſth. Junker, mich wundert, wo ir ſolich ding gelernet habt. ich bin an euch nit gewont, daß ir alſo grüntlich pflegt uß der heiligen geſchrift zů reden.

Franz. Seit här die lutheriſchen bůcher ußgegangen und Hutten bei mir zů Eberburg geweſen, hab ich meinen ganzen fleiß uf ſolichs gelegt und dank dem almechtigen got, daß er mich zů erkantnüs ſeiner rechten ler hat komen laßen und von den falſchen predigern und entchriſtiſchen lerern abgefordert. ſo haben wir diſen winter zů Eberburg ob meinem tiſch und nach der malzeit allwegen und on underläßlich die lutheriſchen bůcher geleſen, von dem ewangelio und der apoſtoliſchen geſchrift geredt.

Karſth. Wie mögt ir es aber alles behalten?

Franz. Solich ler, wann ſie ein menſch begirlich annimpt, geet vil tiefer in dann ichtes anders, bleibt auch länger in gedächtnüs: dann aldo iſt die gnad gottes, die würkt darneben. der halben ſichſt du iezund manchen ungelerten leien, der alein hat lutheriſche geſchrift leſen hören, mer von dem ewangelio und grund unſers glaubens wißen zů ſagen dann manchen pfaffen der X oder XV jar gepredigt und vil bůcher durchleſen hat. das ſchafft daß diſe ler, wie ich geſagt, tief ingat, lang bleibt und frucht bringt. und iſt gleich als wie mit der leiplichen ſpeis.

Karſth. Als wie?

Franz. Du ſichſt daß nit die ſo vil und mancherlei ſpeis eßen, ſunder die wenig und nützliche, geſünder ſeind.

Karſth. Das iſt war, wie wol mir (got ſei gelobt) allerlei ſpeis und wie vil ich der iemer neuße, wol bekompt.

Franz. Das machen pflegel, kärſt und dein arbeit: davon magſt du wol deuwen. dann anderſt iſt es mit den reichen und zarten můßiggängern. aber als ich geſagt wie es mit der ſpeis, alſo iſt es auch mit der ler. nit werden gelert die vil hören oder allerlei bůcher durchſůchen, ſunder die das wenig und nutzlich mit fleiß faßen und im nachdenken. ich dank dem almechtigen got, der mich hat erleben laßen die

zeit, da ſein heilig teur wort und götliche warheit, die lang durch die falſchen geiſtlichen vertruckt geweſen, wider herfür und zů liecht komen.

Karſth. Wöllen wir dann nit die jenen, die uns ſo lang verfürt, umb ire übelthat ſtrafen?

Franz. Darin ſchaff got ſeinen götlichen willen; wie wol ich mich ſelbs bedunken laß, es ſei ſchon die zeit, daß ſie ſollen geſtraft werden. dann es ſchickt ſich allenthalben darzů, můß auch ſein, es geſchehe langſam oder bald. das nim ich ab bei dem gots wort das er ſagt Matth. am VII 'ein ieder baum der nit frucht bringt, wirt abgehauwen und ins feuwer geworfen.' aber mir iſt anders nit zů ſinn, dann es ſei umb die zeit, wie von der ſant Johans der teufer ſagt Matthei am dritten 'es iſt ſchon iezund die axt an den baum gelegt.' wil mich nun got auch zů ſolichem brauchen oder nicht, bin ich bereit ſein götlich gebot zů erfüllen.

Karſth. Junker, ir můßent fürt! und wölt got, ir hůbent ſchon iezunt an: ich wölt meinen leib auch zů euch ſetzen.

Franz. Unſer allergnedigſter herr keiſer Karlin ſol anheben und dem wöllen wir all darzů dienen.

Karſth. Ach junker, ich hab ſorg, er werd es nit thůn, dann er iſt gůt bäpſtiſch, hat der halben doctor Luthers bůcher verbrennen laßen und mit grimmigen ſcharpfen mandaten in die acht gethon, vervolget auch den Hutten, als ich höre.

Franz. Lieber, das laß dich nit irren! was geſchehen, iſt villeicht nit in böſer meinung geſchehen. ſo hat er Hutten iezund zů diener ufgenomen und hoff ganz, er werd nit lang bäpſtiſch ſein. es ſchickt ſich wol darzů.

Karſth. Wann das got wölt, ſo möcht den dingen geraten werden. wie aber daß ſie ſagen, ein bapſt ſei über den keiſer, hab in zů ſetzen und entſetzen, ſagen auch, die weltlichen, fürſten und andere, mögen nit hant an die geiſtlichen legen?

Franz. Da wöllen wir darnach von reden und iezund die weil der ler Pauli geröſten, der in allen ſeinen geſchriften vermanet, dem weltlichen gewalt underthon zů ſein und ſchreibt zů den Römern 'ein iegliche ſeel ſei der oberkeit

underthon' etc. darauf ſagt Origenes 'uß diſen worten erſcheint daß die weltlichen richter den gröſten teil des götlichen geſatzes erfüllen. dann alle übelthat, die got ſtrafen, wil er nit durch biſchof und öberſten der kirchen ſunder durch die weltrichter ſtrafen.'

Karſth. Das hör ich gern und würd es behalten, uf daß ich inen antwurten mög, wann ſie ſagen von irer freiheit und weihe.

Franz. Das magſt du thůn und dich auch ziehen uf die wort ſant Peters, von dem ſie doch urſach und anfang ſolicher irer freiheit und gewalts nit anders dann ein erbteil uf ſich komen ſagen. der ſchreibt in ſeiner erſten epiſtel 'ſeit underworfen einer ieden creatur umb des herren willen, es ſei gleich dem künig als dem fürtreffenden oder ſeinen fürſten als die von im beſtelt werden zů rach der ſchuldigen und lob der jenen die recht thůn. dann alſo iſt gottes will daß ir wolthůende zůſtopfent iren mund den unwißenden menſchen als frei und nit als die zů beſchönung irer bosheit ein freiheit fürwenden' etc.

Karſth. O karſt, pflegel und ir verlegene kolben! iſt das ſant Peters meinung geweſen, wie ſchäntlich haben uns dann die ketzeriſchen bůben ſo lange zeit her betrogen, do ſie uns von ſant Peters gewalt und Chriſtus vicari geſagt haben. · wie gern wölten wir ſie eren und neren, wann ſie irem ampt nach giengen. ſie haben uns aber alſo lang die meuler nit mit gůten werken ſunder mit böſen worten zůgeſtopft. darumb kan es nit lenger alſo bleiben, můß geen.

Franz. Es würt geen, daran zweifel nit! aber wann es darzů kompt, würt dir gebüren zů ſehen, daß du auch ein chriſtliche gůte meinung darin habeſt und nit deinen eigen nutz ſunder gottes dienſt ſůcheſt, auch nichts uß neid oder als der rach begirig, ſunder von gottes und ſeiner götlichen warheit und gerechtigkeit wegen handeleſt. als dann mag es dir wol erſchießen und ſunſt gar nit.

Karſth. Die ler nim ich an, wil die, ſo vil ich vernunft hab, bedenken. ſagt mir aber eins. iſt es wie ich hör, daß Luther und Hutten ſchreiben alſo, daß der bapſt nit ſei als die pfaffen ußgeben, ein haupt der kirchen?

Franz. Wie er iezund und ſeine vorfarn etliche hundert jar här gelebt haben, mag ich in nennen ein haupt aller bosheit, ſchand, laſter und übelthat. aber der kirchen haupt iſt Chriſtus ſelbs, als Paulus ſchreibt zů den Coloſſenſern 'er iſt ein haupt ſeines leibs der kirchen, der da iſt ein anfang und erſtgeborner uß den toten, uf daß er in allen dingen ſelbs die oberkeit hab.' und widerumb ſchribt er 'ir ſeit erfült in dem der ein haupt iſt aller fürſichtlicheit und alles gewalts.' und das iſt von dem haupt geſagt. ſo iſt es auch nit war das ſie ſagen, Chriſtus hab ſein kirchen uf Petrum gebauwen und darumb ſei er und ſeine nachkomen, die biſchof zů Rom, ein grundveſt der kirchen, ſunder hat er ſie uf einen ſtarken veſten beſtendigen glauben, wie Petrus zů derſelbigen zeit in Chriſtum het, gebauwen: und das iſt Chriſtus ſelbs. darumb ſagt Paulus zů den Corinthiern 'niemant mag ein ander fundament oder grundveſt legen dann gelegt iſt, Chriſtus Jeſus.'

Karſth. Da hör ich die rechten meinung und würd mich fürt an nit an ire fabeln und geſchwätz keren, ob ſie ſchon ſagen, es ſei alſo in gewonheit und gebrauch komen, dann ich halt mer von Chriſtus und der apoſtel ler dann von irem böſen gebrauch.

Franz. Das heißt dich auch ſant Cyprianus thůn, der ſpricht 'ein gwonheit die bei etlichen ingeſchlüpfert iſt, ſol nit verhindern, daß die warheit deſter weniger fürtreff und überwinde: dann ein gewonheit on warheit iſt ein veralter irtumb. darumb ſollen wir den irtumb verlaßen und der warheit nachvolgen.'

Karſth. Ach got, dir ſei geclagt, daß wir ſo lange zeit der waren erkantnüs deiner heiligen ler beraubet geweſen ſeind und man uns fabeln und unnütz geſchwätz gepredigt hat. het ich in meiner jugent ſoliche ler gehört, ich wölt mein leben anders angeſtelt haben.

Franz. Thů noch fleiß, dann es iſt kein zeit zů langſam etwas zů lernen oder recht zů thůn: du magſt noch bei gůter zeit komen. dann auch Chriſtus im ewangelio ſagt, daß die erſten mögen werden die lezten und die lezten die erſten werden.

Karſth. Ob got wil, ſo bald ich heim kome, wil ich all lutheriſche bůcher kaufen und mir einen ſchůler, wann ich nit arbeite, darin leſen laßen.

Franz. Das ſolt du auch thůn: doch wär gůt, du hörteſt auch einen gůten prediger.

Karſth. Ach junker, wo ſol ich den finden? unſer pfarrer iſt wol ein gůter zechgeſell, weißt aber nit vil von der ſchrift zů ſagen.

Franz. Das iſt bös und wol zů erbarmen daß man das chriſtlich volk nit anders mit pfarrern verſicht. hierumb wil von nöten ſein, daß man den geiſtlichen heuptern in ir regiment trag und in mit nichten geſtatte, der kirchen gůter in wolluſt und můßiggang zů verzeren, ſunder ſie heiß die ſchaf Chriſti, wie ſie von got geordnet ſeind, weiden. das haben die apoſtel und alte biſchof und pfarrer gethon, deren ſorg allein geweſt, wie ſie das volk mit gůter chriſtlicher ler verſehen und haben der halben oft ir ſelbs notturft vergeßen. als Cyprianus der ſchreibt zů dem bapſt Cornelio 'o brůder, uns gehört zů und eignet ſich unſern conſcienzen und gewißen, fleiß zů haben, daß ir niemant durch unſer verſaumnüs von der kirchen verderbe.'

Karſth. Wie heißt ſant Cyprianus den bapſt brůder?

Franz. Warumb nit? zů der zeit ſeind alle biſchof gleich geweſen, wie auch die apoſteln, und ſolt noch alſo ſein. dann in der kirchen Chriſti ſol ein vergleichung ſein und wir ſollen uns all under einander für brůder erkennen. darumb beten wir auch all zůgleich 'vater unſer,' dann Chriſtus ſagt im ewangelio 'ir ſolt keinen vater nennen, dann einer iſt euwer vater, der himeliſch.'

Karſth. Warumb heißen wir dann den bapſt vater und darzů allerheiligſten vater?

Franz. Warumb thůn wir vil das nit von nöten iſt? er ſolt es uns, wann wir das uß freiem willen thůn wölten, nit geſtatten, ſunder ſich demůtigen. aber er hat ſeinen ſtůl über gottes ſtůl geruckt und darumb můß er Lucifer nachfallen.

Karſth. So fall er in aller teufel namen und der teufel helf im darnach widerumb auf!

Franz. Bis geduldig! aber daß ich wider an die vorige red kom, ſpricht ſanct Auguſtinus 'wölcher probſt, prelat oder biſchof alſo geſint daß er ſich des ſelbigen ampts freuet, ſücht ſein ſelbs eer und ſicht alein ſeinen eigen nutz an, der weidet ſich und nit die ſchaf.'

Karſth. Und als dann thůt er nit, wie ir geſagt, die apoſteln thůn ſollen. die hat Chriſtus geheißen, ir ſelbs vergeßen und gar nichtes für ſich ſorgen, ſunder allen fleiß und gedanken uf das volk Chriſti legen und keren, daß es mit gůter underweiſung verſehen werde.

Franz. Wie du höreſt, und wär noch vil zů ſagen, wie ſie leben und wie ſie das prieſterlich ampt annemen und verſorgen ſollen. als Chriſtus ſagt Johannes am X 'fürwar ſag ich euch, wer nit in ſchafſtal geet durch die tür, ſunder anders wo hinin ſteigt, der iſt ein dieb und rauber. der aber zů der tür hinin gat, iſt ein hirt, und der türhůter thůt im uf und ſeine ſchaf vernemen ſein ſtimm.' nun möchteſt du fragen: wölches iſt aber die tür des ſchafſtalles? das ſagt dir Chriſtus am ſelbigen ort ſprechend 'fürwar ſag ich euch: ich bin die tür der ſchaf.' und bald darnach 'ich bin die tür. wer durch mich in geet würt behalten und würt in und uß geen und weid finden. ein dieb kompt umb anders nichts willen dann daß er ſtele, totſchlage und verderbe. aber ich bin komen daß ſie das leben haben und daß ſie das überflüßiklich haben. ein gůter hirt gibt ſein ſeel für ſeine ſchaf. aber der taglöner und der nit ein hirt iſt, des auch die ſchaf nit eigen ſeind, ſicht den wolf komen, verlaßt die ſchaf und würt flüchtig. ſo reißt und zerſtreuwet der wolf die ſchaf. aber der taglöner fleucht hinweg, dann er iſt ein taglöner, und ſorget nit für die ſchaf. ich bin der gůt hirt und erkenn meine ſchaf und würd auch von in erkent.' alſo iſt Chriſtus ein hirt geweſen und alſo hat er ſich den nachkomenden hirten zů eim beiſpil gemacht, nit als iezunt die biſchof und prelaten in irem gebräng leben und all ding uf gewin, reichtumb und wolluſt ſetzen, darumb ſie auch des geiſtlichen ſtands begeren: ſunſt wöllen ſie des zů nichtes. und ſolichs ſeind die dieb und rauber, die nit zů der tür hinin geen, das iſt durch Chriſtum, ſunder umb zeitlichs reichtumbs

und eer willen werden ſie pfaffen. und wann ſie dann alſo in ſchafſtall komen, denken ſie gar nit an Chriſtus bevelch, daß ſie vom reich der himel predigen, die kranken heilen, die toten uferwecken etc., geben auch nit die gnad gottes wider umb ſunſt wie ſie die empfangen, ſunder hier gegen reißen und würgen ſie die armen ſchaf, wie man dann ſicht, nit gelt abforderen, ſchinden, ſchätzen, bannen und achten, das in doch nit zůgehört, dann ſeliger iſt (als Paulus ſagt) geben dann nemen. und er ſchreibt zů den Corinthiern, ſein gewalt ſei im gegeben zů einer ufbauwung, nit zů einer zerbrechung. und als er in ſein zůkunft verkündet, ſchreibt er alſo 'ich bin bereit zům dritten mal zů euch zů komen und wil euch nit beſchwärlich ſein, dann ich beger nit euwers gůtes ſunder euwer ſelen.' alſo haben die prieſter gewalt über uns und nit mit irem ban zů ſchrecken und zů nötigen, ſunder wie Paulus pflag, wann wir irren, in ſänftmůtigkeit und ſitlicher weis zů bitten und vermanen. dann als ſant Johannes Chryſoſtomus ſagt, iſt Chriſtus komen daß er die ſterblichen menſchen mit miltigkeit ſelig mächt und nit mit ſchrecken darnider würfe. und der halben iſt auch des ſelbigen lerers meinung, got tröue uns uf das ewig feur, nit daß er das über uns füren wöl, ſunder uns zů überreden, daß wir uns davor hůten und es fliehen. ſo weißt man wol, wie die alten biſchof iren gewalt gebraucht haben anders nit dann wie Cyprianus ſchreibt zů einem biſchof, den einer von ſeinen prieſtern übergeben und uf das höchſt geſchmächt het, diſe wort: 'würt er dich fürter mer mit ſeinen ſchmächworten erbittern und reizen, ſo gebrauch dich gegen im des gewalts deiner eren, daß du im antweders entſetzeſt oder aber dich ſeiner gemeinſchaft entſchlageſt. und ſolichs iſt die höchſt ſtraf geweſen, die Chriſtus ſeinen apoſteln gegen den ungehorſamen für zů wenden bevolhen hat. darumb ſagt er zů Petro, wann ſein brůder im nit volgen wölt und auch der kirchen nit gehorſam ſein, ſolt er ſich ſein abthůn und in halten als ein abgeſünderten und verachten menſchen. uf das ſchreibet Paulus zů ſeinem junger Tito 'einen ketzer oder abtrünnigen ſolt nach einer oder zweien ermanungen vermeiden.' und

zů den Theſſalonichern 'brůder, ich verkünd euch in dem namen Jeſu Chriſti unſers herren, daß ir euch abſündert von einem ieglichen brůder der ſich unordenlich und nit nach unſer ler, die wir gegeben haben, halte.' das iſt der ban. aber iezund iſt der geiſtlichen ſtraf ſcherpfer dann keins tyrannen grimmigkeit, als man ſchinbarlich ſicht in des bapſts bullen, die all grůn donerstag zů Rom geleſen würt. die hat mir Hutten verteutſchet und ich find bei ſechzigerlei menſchen die in der ſelbigen bullen durch den bapſt järlich verbannet werden. alſo ſeind ſie iezund bäpſt und biſchof, nit mit chriſtlicher ſänftmůtigkeit, ſunder in tyranniſcher wůterei, nit mit gůter ler und vermanung, ſunder mit ſchelten und verflůchung. darumb mag ich von in ſagen wie im pſalter geſchriben 'ſie haben lieb gehabt die vermaledeiung und ſie würt in komen; die benedeiung haben ſie nit gewölt und ſie würt weit von in ſein.'

Karſth. Wie komen ſie aber daruf daß ſie eben uf den grůnen donerstag alſo verflůchen?

Franz. Des weiß ich anders kein urſach dann daß ich acht, ſie haben in fürgeſetzt, Chriſto ganz und mit allen dingen entgegen zů ſein. dann er hat uf den ſelbigen tag das brot und den wein geſegnet und gebenedeiet und uns das ſacrament zů einer heilſamen narung und arznei unſer ſelen geſtift. dargegen teilen diſe ſolichs ir gift uf denſelbigen tag uß, damit ſie ſo vil in inen die ſelen verdammen, verwandlen die barmherzigkeit gottes in einen menſchlichen zorn, die brůderlichen lieb in ein feintliche vervolgung, den friden in krieg, den ſegen in ein flůch. und darumb heißt uns ſant Auguſtinus von in laßen und ſie meiden als die wolf ſprechend 'verlaßent die ſtimm des wolfs und volgent nach der ſtimm des hirten!' und über ſolich ir tyrannei ſchreit der prophet Hieremias ſprechend 'wee den hirten die zerſtreuwen und zerreißen die herd meiner weid! ſpricht der herr.'

Karſth. Als ich hör, iſt alle geſchrift vol und wir ſehen mit unſern augen daß wir nit verſorgt ſeind noch leiden wir bei uns der pfaffen tyrannei und ärgerlich bös leben.

Franz. Das ſollen wir umb gotes willen thůn: der würt es zům beſten ſchicken. dann als Paulus ſchreibt zů den

Coloſſenſern 'wer einem unrecht hat gethon, würt umb ſeine übelthat vergeltung nemen.' und darumb ſollen wir es got heim geben und in ſeinen willen ſchaffen laßen. wie wol Cyprianus, als ich underwiſen bin, meint, das gemein volk ſei nit entſchuldiget, wann es einen ungeſchickten biſchof habe, ſunder gebür im inſehens zů haben, wie und wer zů hirten gewelet werde.

Karſth. Das halt ich auch. wie wol iezund die pfaffen ſagen, wir haben nichts darin zů ſagen, wie ſie es in der geiſtlicheit machen, heißen uns grobe rülzen und knotaſten, haben uns auch anders nit dann wären wir unvernünftige tier. das thůt mir wee und wie wol ich biß här weiter underweiſung nit gehabt, hat mich dannocht bei mir ſelbs bedaucht, es ſei nit billich alſo mit uns zů handlen.

Franz. Es iſt nit billich, dann ſie ſollen niemants uß der kirchen ſchließen. wir ſeind all die kirch und keiner mer dann der ander. es ſollen auch wir (die ſie leien nennen) die biſchof und pfarrer helfen welen und uns ſelbs verſehen.

Karſth. Das halte ich auch. aber iezunt welet man keinen biſchof noch pfarrer, ſunder werden ſoliche ämpter umbs gelt erkauft. dann ob man ſchon ein biſchof welet, hat es doch kein kraft, er geb dann dem bapſt gen Rom ſein ſchatzung. und iſt ie ein erbärmlich ding zů ſehen, daß ſo ungelerte, untügliche, auch oft jung perſonen zů den ämptern komen, dann ſie nemen wol die zins und renten in, aber der arbeit geen ſie ganz můßig, ſunder ſetzen an ir ſtat andere dahin, die richten ſie mit wenig geltes ab: darumb thůn ſie auch wenig arbeit. und ſolichs ſeind die taglöner (als ich verſtee), von den der herr ſagt, 'ſie fliehen wann der wolf kompt, dann ſie nemen ſich der ſchaf nit vil an.'

Franz. Es iſt bös gnůg: hoff aber, es ſöll beßer werden. got hat es uns auch verheißen, do er durch den propheten Hieremias ſprach 'ich wil euch geben hirten nach meinem herzen und die ſelbigen werden euch in kunſt und ler weiden.'

Karſth. Gib, herr got, gib uns ſoliche und erlös uns von dem bäpſtiſchen bezwang und der pfaffen übermůt, die in irem brächtiſchen, ärgerlichen leben dein götlich wort ſchantlich undertrucken und uns die heilſamen ſelenſpeis frävenlich

enziehen! haben uns an ſtat deines leichten jochs ein unträglich beſchwärnis ufgelegt.

Franz. Das geb got als er auch thůn würt. dann er kan und mag ir bös regiment länger nit gedulden, hat in auch die ſtraf getröuet durch den propheten Ezechielem ſprechend 'wee den hirten Israel die ſich ſelbs weiden! ſolten nit die herd von den hirten geweidet werden? ir habt die milch geßen, euch von der woll gecleidet, und was feiſt geweſen, habt ir gemetzget, aber meine herd habt ir nit geweidet. was ſchwach geweſen iſt, habt ir nit geheilet. was zerbrochen, habt ir nit verbunden. was verworfen, habt ir nit wider bracht. was verloren, habt ir nit erquickt, und was krank geweſen iſt, habt ir nit geſůcht, ſunder habt ir mit einer geſchwindigkeit geherſchet und mit gewalt: dardurch ſeind meine ſchaf zerſtröuet. dann da iſt kein hirt geweſen und ſeind worden ein verſchlindung der wilden tieren' etc. und bald darnach 'hierumb, ir hirten, hörent das wort des herren! alſo ſpricht got der herr. nempt war! ich wil über die hirten von iren henden meine herd forderen und wil ſie ufhören machen daß ſie fürt an nit mer weiden meine herd und ſich auch nit mer ſelbs weiden und wil meine herd erlöſen von irem mund, daß ſie in nit mer zů einer ſpeis ſeind' etc. iſt das nit ein troſtliche prophecei zů diſem handel?

Karſth. Ja fürwar und wie der prophet geſagt, gicht es auch iezund mit den pfaffen. ſie weiden ſich ſelbs: das ſicht man wol an iren feiſten beuchen und glatten bälgen, an iren cleidungen, heuſern, braſſerei und ſänftem vollem leben. aber uns armen weiden ſie gar nit, dann wir geen in großem hunger des götlichen wortes.

Franz. Ja billich hunger, wie du ſagſt. dann warlich iezund iſt die zeit, von der Amos der prophet geſagt 'nim war (ſpricht der herr) es komen die tag daß ich würd ſenden den hunger uf die erden, nit hunger des brots oder durſt des waßers, ſunder zů hören das wort gottes.'

Karſth. Fürwar iſt es diſe zeit. dann ich glaub nit, daß ie die welt begiriger ſei geweſt zů hören das ewangelium predigen dann iezund, als das von den böswilligen und ungeſchickten geiſtlichen verhindert und zů ruck geſchlagen

iſt. darzů freßen ſie uns biß uf die bein, und glaub, wann ſie uns gar freßen hetten, ſie wären dannocht nit erſettiget.

Franz. Der geleichen hat Chriſtus ſelbs auch zů verſteen gegeben in dem gleichnüs Marci am zwölften und Luce am zweinzigſten, do er ſagt von einem reichen der ſeinen weingarten etlichen verlihen het, und da ſie im ſeine gerechtigkeit darvon überſchicken ſolten, handleten ſie im ſeine boten und diener übel und gaben in nichtes. zů letſt ſchlůgen ſie im auch ſeinen ſun zů tode. fragt Chriſtus: was würt difer herr mit den ſelbigen pauren machen? und antwurt ſelbs darauf: er würt komen und die pauren würt er verderben, aber ſeinen weingarten würt er andern verleihen. merkſt du was zů hoffen? biß här iſt der weingart gottes, das iſt die kirch, den pfaffen verlihen geweſt, die haben iren nutz darinnen geſchafft; aber got dem herren haben ſie kein frucht oder nutzung zůgeſtelt, ſunder haben im auch ſeine diener und geſanten, das iſt, die vermaner der chriſtlichen warheit und gůte prediger übel gehandelt, und darumb wil got ſeinen weingarten (die kirchen) von in nemen und den andern verlaßen.

Karſth. Ich ſehe es gern geſchehen.

Franz. Wil got, du würſt es auch ſehen, dann es hebt ſich ſchon an und die welt iſt (wie du geſagt) dürſtig nach dem ewangelio, begert gůte lerer und prediger zů haben. ſo heben die lutheriſchen ſchůler allenthalben an zů predigen, und mir iſt ungezweifelt, es würt geen und wir werden nach ußreutung der böſen gůte hirten überkomen. die ſelbigen werden geſchickt ſein wie von den Paulus ſagt zů den Theſſalonicenſern 'ir wißent wie man uns nachvolgen můß, dann wir ſeind nit ufrůrig bei euch geweſen, haben auch unſer brot nit umb ſunſt von iemant geßen, ſunder in arbeit und mů tag und nacht werkend, uf daß wir euch nit beſchwärten.' er leret auch ſeine nachvolgende, ſie ſollen bei den frembden ein eerlich from leben füren und keins andern gůts begeren. und zů den Theſſalonicenſern ſchreibt er 'als ir wißent, ſeind wir nie in ſchmeichelreden bei euch funden worden oder in verurſachung der geizigkeit oder als die eer forderend von den menſchen' etc. in wölchen worten er

ußtruckt ein ware biltnüs eins gerechten biſchofs und hirten, der ſol die warheit predigen und niemant zů lieb oder leid reden, als iezund geſchicht, do ſie dem bapſt hofieren und ſeine geſatz, ob ſie die ſchon unrecht und zů verwerfen erkennen, für gottes gebot ziehen. wölches zů fürkomen hat Chriſtus ſelbs die Juden geſtraft Matthei am XV und Marci am VII, daß ſie umb menſchlicher geſatz willen die gebot gottes überträten. und do er ſeine apoſteln außſchickt und in zů predigen befalch, als Matthei am X und Luce am XII, gebot er in, ſie ſolten nit förchten die jenen die den leib töten mögen, ſunder got der die ſel mag töten. und darumb ſagt er in, wie ſie von ſeinent wegen und umb der warheit willen vervolgt werden ſolten und ſprach 'wer aber biß zů end beſtendig bleibt, der würt ſelig.' und ſpricht Luce am IX 'wer ſein ſeel behalten wil, der würt ſie verlieren. wer die aber umb meinent willen verleurt, der würt ſie behalten.' und Luce am X, do er die LXX jünger ußſchickt, ſpricht er zů inen 'ich ſchick euch als die lämmer under die wolf.' dardurch ſich Paulus gar gůt dunkt und berůmbt ſich in einem geiſtlichen und chriſtlichen ſtolz ſeiner marter und anfechtung, do er den Corinthiern erzelet, wie oft er gegeiſelt, verſteinet, gefangen und geſchlagen ſei und was er gelitten hab umb der warheit und Chriſtus willen. und die apoſteln, als Lucas ſchreibt am V capitel im bůch der apoſteln geſchicht, als ſie eins mals von den biſchoffen und öberſten geſchlagen waren, giengen ſie mit gůtem můt von in und freuweten ſich daß ſie wirdig wären worden, umb Chriſtus willen ſchmach zů leiden. aber iezund förcht man den bapſt und nit got. uud darumb ſeind leider wenig die uns frei die warheit verkünden. es wöllen auch die pfaffen ſanct Paulus ler in dem vorigen ſpruch, do er in von der geizigkeit ſagt, nit annemen, ſunder bleiben wie ſie ſeind und als die von den Chriſtus ſagt Luce am XX 'ſie verſchlinden die heuſer und narung der armen witwen.'

Karſth. Das thůn ſie warlich. und uns armen leut ſchätzen ſie biß uf den grad, thůnd anders nit dann als wölten ſie es gar haben. wie wol doch Chriſtus das himelreich gar teur hat gemacht den die alein nach zeitlichem reichtumb

trachten, do er ſagt (als ich hör) 'o wie ſchwärlich werden die ſo ir vertrauwen uf das gelt ſetzen, ins reich der himel geen.' und meint, es ſei müglicher einem kämeltier durch ein nadel ör zůgeen dann eim reichen zů himel. darbei mag ich mein meinung auch ſagen. ich glaub müglicher ſein daß mein apfelgrau pferd ſchreiben und leſen lerne, dann daß unſere pfaffen und biſchof, wie die iezund leben, ſelig werden.

Franz. Noch größer iſt, daß ſie in mit nichts benůgen laßen, ſunder ir ſack hat keinen boden. darumb mag ich zů in ſagen, wie ich von Hutten hör, daß der poet Plautus ſprech zů den geizigen frauen 'das mör iſt nit das mör: ir ſeit das aller geizigſt mör.'

Karſth. Ja fürwar ſeind ſie mit dem mör zů vergleichen. dann wie alle waßer darin fließen und mögen es doch nimmer erfüllen, alſo nemen, ziehen, reißen, rauben, ropfen und ſtelen die pfaffen täglich, noch werden ſie nit erfült oder erſettiget, ſunder forderen iemer noch mer.

Franz. Es wär wol billich, daß die jenen ſo dem altar dienen, auch von dem altar (wie Paulus ſagt) lebten. dann er ſchreibt alſo zů den Corinthiern 'der herr hat es verordenet daß die das ewangelium verkünden, ſollen von dem ewangelio leben.' aber diſe nemen nit ir notturft, ſunder ſůchen überfluß und thůn doch nit darneben das ſie ſchuldig ſeind. dann die unſere fleiſchliche ding, das iſt weltliche gůter, von uns ſchneiden wöllen, ſeind ſchuldig dargegen geiſtliche ding, das iſt das ewangelium und gůte chriſtliche ler zů ſewen und pflanzen, wie das Paulus hat geſchriben, den ſie auch in dem nit hören wöllen, do er ſie von weltlicher eer abzeucht, ſunder wöllen nur alein in der welt geert ſein, erheben ſich über keiſer, künig und fürſten, ja mer heißen ſie in die ſelbigen ire füß küſſen. ach got von himel, war zů iſt dein heiliger glaub komen! was hat man uß dir gemacht! wie iſt dein götlich geſatz und gebot ſo gar verkeret! du haſt deinen jungern ire füß gewäſchen an dem letſten nachtmal und ſie das ſelbig beiſpil annemen geheißen, do du zů inen ſpracheſt 'wißent ir, was ich euch iezunt gethon habe? ir heißent mich meiſter und herre und ſagent recht, dann ich bin es auch. ſo nun ich euwer meiſter

und herre euwer füß gewäſchen hab, ſo ſollent auch ir einer dem andern ſeine füß wäſchen, dann ich hab euch ein beiſpil gegeben.' o almechtiger ewiger got und herr, wie haſt du es ſo gar gůt mit uns armen ſündern auf diſem ertreich und ellend gemeint und wie gar würt dir nit gevolget! du haſt in diſer welt nie wöllen gůt noch eer haben. und do man dich zů künig wolt erheben, do floheſt du von dannen. du ſpracheſt auch zů Pilato, dein reich wär nit von diſer welt. aber diſe fechten mit waffen und wör, mit eiſen und feuwer und mit allem irem vermügen nach ſtetten, landen, künigreichen, herrſchaften und gebieten, treiben uß die fürſten und berauben die künig. du ſprachſt von dir ſelbs 'der ſun des menſchen iſt nicht komen daß man im dienen ſol, ſunder daß er andern diene;' aber diſe zwingen und überkomen die ganzen welte under ir gebote. du haſt in deinen gröſten eren, do du zů Hieruſalem inritteſt, geweinet; diſe haben ein behäglicheit in irem bracht und machen uß in ein bild des künigs Nabuchodonoſor, wöllen an allen orten globt und geert, ja auch angebetet ſein. das ſei dir, barmherziger got, von aller fromen chriſten wegen geclagt! wölſt dein barmherzigen augen uf thůn und uns von den wůtenden tyrannen erlöſen!

Karſth. Solichs wil ich nit ufhören täglich zů bitten, biß ſo lang ich hilf befinde und erfüllet werde die prophecei der můter gottes Marie, da ſie ſpricht 'er hat die hoffertigen in den gedanken ſeins herzens zerſtreuwet.'

Franz. Sie wirt eigentlich erfüllt werden.

Karſth. Was iſt es aber (falt mir iezund in gedächtnüs) das ſie ſagen, ir brangen, hoffertig geber und pomp treiben ſie es got zů eren?

Franz. Ja wol got, als got mit ſünd wolt geeret ſein. aber nichts deſter weniger ſprechen ſie wie du ſageſt und liegen ſchälklich daran, dann ſie dienen dem teufel und nit got damit. und darumb ſagt von ſolichen Gerſon, gar ein chriſtlicher lerer, als ich in berůmen hör: 'der unnütz ſtolz, weibiſch pomp und gebräng der geiſtlichen eret nit die kirchen gottes, ſunder beſchwärt die vil mer. dann die eer der kirchen würt erleuchtet nit in weltlicher reinlicheit,

ſcheinbarlichem bracht und weibiſchem gezier, ſunder in einem reinen geiſt und in heiliger betrachtung.'

Karſth. Was ſol man dann alhie ſagen von dem großen geſchmück in den kirchen, der von gold, ſilber, perlin, edel geſtein und allerlei geſchmeid zůſamen gebettelt iſt? von den koſtlichen gemälts darinnen, von bildung und tafeln, die zům teil der materien, zům teil kunſt und arbeit halber unſprächlich vil gekoſt haben? und zů voran von dem geſchlagen gold das man an wend, ſeulen, tafeln, holz und ſtein geſchmürt, und mag, daß es zů einigem weitern nutz käm, nit mer von dannen genomen werden? was ſol man auch ſagen von den orgelen und von den glocken, die ſo gemein worden ſeind daß iezund nahent kein dorf iſt, es wil drei oder vier oder fünf habeu? in dem allem ich gar kein andacht ſpür, kan auch nit denken, wie etwas gůts von ſolichem gezier komen mög. fürwar do ich ein jüngling was, wann man in kirchen uf den orgelen pfiff, geluſtet mich zů danzen. und wann ich hort ſingen, ward ich im fleiſch aber nit im geiſt bewegt, het auch oft böſe gedanken in anſchauwung der fröulichen bildungen auf den altaren. dann kein bůlerin mag ſich üppiklicher oder unſchamhaftiklicher becleiden oder zieren dann ſie iezund die můter gottes, ſant Barbaram, Katherinam und andere heiligen formieren.

Franz. Was ſolt man darvon ſagen? es iſt alles nit vaſt gůt, gleich wie auch die kirchen ſelbs, deren ſie mer dann zů vil und all zů köſtlich bauwen: darvon wir hernach reden wöllen. als auch die großen ſtiftung der pfründen, daran mancher unnüzlich wendet das ſeine kinder hernach gar ſchwärlich emberen můßen: und kompt doch gar kein nutz darvon, dann es reicht zů erhaltung můßiggänger, voller, unzüchtiger heut. die nennet man iezunt geiſtlich und ſie geben ſich auch darfür uß, wie wol ſie weit von geiſtlichen gedanken und werken ſeind. aber das unverſtändig volk zů betriegen, machen ſie den leuten ein ſpiegelfechtens vor augen mit iren ceremonien und gauklerei.

Karſth. Junker, was ſeind cormonius?

Franz. Ceremonie (als mich Hutten bericht) heißen uſſerliche

geberde die man in den kirchen zů gottes dienſt übet als mit neigen, bucken, cleidungen, ſingen, reuchen, fanen und creuz tragen, ſich her und dar wenden, diſe und jene ordenung halten und der gleichen on zal. der waren in der alten ee vil von got ſelbs geboten. aber nun wär ir keins von nöten. dann iezund ſol man got im geiſt dienen und uſſerlich gar nichts anders dann güte werk, darvon andere beiſpil nemen mit demůtigkeit erzeigen. darvon Chriſtus ſagt 'euwer liecht ſol leuchten vor den menſchen, daß ſie euwere gůten werk ſehen und meinen himeliſchen vater dardurch ere.' und darumb ſchreibt ſant Jacob in ſeiner epiſtel 'wer iſt under euch weis und mit kunſt geziert, der beweis ſeine werk durch ein gůtes beiweſen mit ſänftmůtigkeit.' ſant Hieronymus ſagt auch 'in der kirchen gottes můß man nit alein leren ſunder auch thůn, uf daß nit die wort durch die werk zerbrochen werden.' aber iezund findt man pfaffen und leider den meiſten teil der geiſtlichen, die nit alein böſe werk nit fliehen, ſunder ſich auch der nit ſchämen, treiben die offentlich und on alles ſcheuwen, darvon groß ärgernüs kompt. Paulus ſchreibt zů den Theſſalonicenſern 'ir ſolt euch auch vor einem ieglichen ſchein des übeln hůten.' damit hat er gewölt, daß ſie ſollen auch verhůten daß ſie nit übel gethon haben geſehen werden, ob in ſchon unrecht geſchäch; alſo ganz hat er ſie rein haben wöllen. das ſolten unſere prieſter iezund beherzigen und ire ſchand nit ſo offentlich treiben, daß man nit, ob ſchon einer under in from wär, ſich doch nichts gůtes (wie iezund geſchicht) zů im verſehen dörft umb des gemeinen böſen lebens der pfaffen willen.

Karſth. Das iſt war, und in iren heuſern findt man allwegen mer hůren dann betbücher. aber die biſchof haben als gar nichts mit der geiſtlicheit zů ſchicken, ſunder warten alein irs fürſtlichen brachts, daß ſie den ſtätlich füren und daß es recht am hofe zůgang, ſetzen an ir ſtat weichbiſchof, die heißen ſie der geiſtlicheit (der ſie ſich ſelbs ſchämen) außwarten. das iſt freilich Chriſtus meinung nit geweſen.

Franz. Gar nit, ſunder do er Petro das hirten ampt befalch, fragt er in zů drei malen, ob er in lieb und mer dann die andern lieb hette. do nun Petrus ſich uf Chriſtus ſelbs-

erkantnüs zeugt daß er in lieb het, befalch er im die ſchaf zů verhůten. ja die ſchaf zů verhůten, nit zů freßen, zů würgen und zů verwůſten, befalch im auch nit die eer ſunder das werke, nit den bracht ſunder die arbeit. wölcher bapſt oder biſchof hůtet aber iezund der ſchaf Chriſti?

Karſth. Sie hůten daß es got erbarm. alle ſůchen ſie zeitlich eer und gůt, keiner pfligt der arbeit ſeins ampts: ziehen ſich doch uf ſant Peter und berůmen ſich der ſchlüßel.

Franz. Wann ſie den herren recht lieb hetten, möchten ſie ſich der wol berůmen, dann als denn verweſten ſie auch ir ampt das in bevolhen. als ſie aber iezunt leben, magſtu frei glauben, ſie haben weder ſchlüßel noch gewalt. dann ſolt der für den größten liebhaber gottes erkent werden, der am meiſten ſtet, leut, lant und herrſchaft under im hat, ſo wär ein ieder tyran und wůterich gottes liebhaber und der türkiſch keiſer iezund wär an ſant Peters ſtat, dann ich acht, er ſei der mechtigſt under allen die iezund leben. es hat aber die geſtalt gar nit, ſunder wie Chriſtus die ſorg und verhůtung ſeiner ſchaf, das iſt des chriſtlichen volks, Petro bevolhen hat, alſo hat die Petrus fürt an ſeinen mitbrůdern und nachvolgenden bevolhen.

Karſth. Das wil ich gern hören. wie hat er das gethon?

Franz. In ſeiner erſten epiſtel am fünften capitel ſchreibt er alſo ‘euch die ir prieſter ſeind, als auch ich prieſter bin, bitt ich, verhůtent ſo vil in euch iſt die herd Chriſti, acht uf die habend nit bezwänklich, ſunder mit gůtem willen, nit ſchantlich des gewins darin begerend, ſunder mit einem zůneiglichen gemůt und nit alſo daß ir euch einer oberkeit über euwere mitbrůder annement, ſunder daß ir der herd beiſpil ſeit, ſo werdt ir, wann der fürſt aller hirten kompt, ein unzergänkliche kronen der eer empfahen.’

Karſth. Das iſt recht underweiſet. ſoliche biſchof und pfarrer ſolten wir haben, und die möchten ſich billich uf ſant Peter ziehen. wir wölten ſie auch nit münder dann die apoſtel achten.

Franz. Das wär auch billich. und wann ſoliche hirten in Teutſchland wären, dörft niemant ſagen, daß den ſelen nit geraten oder ſie nit verſorgt wären. nun hat der frum

Petrus ſeinen fleiß gethon: ſie halten ſich aber gleich gegenwegs. dann erſtlich wie er ſie bittet die herde zů verhůten, das iſt ein ſchimpflich red, geet in zů einem or in, zům andern uß und iſt in gar ein kleine ſorg.

Karſth. Aber in dem (bedunket mich) volgen ſie im, daß ſie die pfründen unbezwänklich annemen. dann ſie rennen und laufen darnach und beitet keiner biß man in bitt die anzůnemen.

Franz. Das iſt wol war. ſie begeren aber der pfründen genieß, nit der arbeit (wie Petrus wolt): der befalch in (wie ich geſagt) das ampt, nit den gewin oder nutz.

Karſth. Das ſihe ich wol. und er hat wol ſorg gehabt, es werd etwan darzů komen daß ſie es alles in der geiſtlicheit uf gewin und plackerei ſetzen würden. darumb bitt er ſie zůvor darfür, daß ſie nit iren nutz und gewin darinnen ſůchen wöllen. und daß er ſie deſter häftiger bewege, nent er das ein ſchantlichen gewin und heißt ſie in annemung diſes ampts ein zůneiglich gemůt haben, nit (achte ich) daß ſie des nutzes, ſunder der mů, ſorg und arbeit begirig wären. und als er gereit zů der ſelbigen zeit geförcht, ſie werden noch ein tyrannei under in ufrichten, hat er ſie diſes ampts nit als mit gebiet und herſchung ire mitbrůder zů bezwingen, ſunder als mit einem erbern fromen leben das chriſtlich volk durch gůte beiſpil uf tugent und gerechtigkeit zů reizen, pflegen geheißen.

Franz. Fürwar du haſt es recht verſtanden, und als ich ſihe, wär dir leichtlich zů helfen, daß du zů rechter erkantnůs des chriſtlichen glaubens kämeſt. darumb laß dir die lutriſchen bůcher, wie du vor geſagt haſt, leſen.

Karſth. Das wil ich, ob got wil, thůn und darneben die ewangelia, wo ich die anders teutſch bekomen mag, mit ſampt ſant Paulus und der apoſtel ler.

Franz. Darin würſt du wol faren und würſt, wann man dir ſant Paulus epiſteln liſt, hören, wie er die biſchof und pfarrer hat geſtiftet.

Karſth. Das wölt ich iezund gern hören.

Franz. Seinem junger Timotheo ſchreibt er in der erſten epiſtel am dritten capitel ein biſchof oder pfarrer (dann zů

den zeiten und ein weil darnach iſt es ein ampt geweſen) můß unſträflich ſein, ein man eines weibs, wacker, nüchter, ſitlich, gaſtfrei, geſchickt andere zů leren, nit ein weintrinker, totſchläger oder ſchantlich des gewins begirig, ſunder gerecht und dem gezenk und geitigkeit frembd ſei' etc. nun kanſt du erkennen, ob wir iezund der gleichen bei uns haben.

Karſth. Ich glaub, wir haben lang keinen ſolichen gehabt, wie wol ſie uns täglich neuwe heiligen machen.

Franz. Als zů voran die münch, die wöllen ieder orden die meiſten heiligen haben, und iſt die urſach, daß man in deſter mer in ire clöſter gebe.

Karſth. Anders nit.

Franz. Got weißt am baſten ob ſoliche heilig ſeind oder nit. warlich ich halt wenig darvon, dann ich ſich daß ſie dem bapſt gelt geben, der canoniziert ſie.

Karſth. Was iſt das geſagt?

Franz. Das heißt in die ſchar der heiligen ſetzen. darumb wo ſie etwa einen alten brůder im grab ligen haben, von dem ſie etwas ſagen künnen, ſchicken ſie gen Rom, ſchreiben dem bapſt, er hab zeichen gethon, ſo fordert der bapſt ſeinen lon für die bullen. und wann er den hat, ſo macht er in heilig. das haben wir bei unſern zeiten mer dann ein mal alſo geſchehen mit augen geſehen.

Karſth. Hilf, got von himel! was hör ich! würt auch die heiligkeit der heiligen umbs gelt erkauft? nun ſich ich daß es doch gar bůberei mit den geiſtlichen iſt.

Franz. Wie dann unſers hergots rock zů Trier.

Karſth. Iſt es warlich Chriſtus cleid geweſt?

Franz. Da wil ich nit von urteilen. das weiß ich aber wol, daß der bapſt beſtätigt hat, er ſei es, hat aber etliche tauſent ducaten für ſein gůten willen genomen und ein teil von dem gelt das zů der walfart gefelt, můß man im auch järlich überlifern. das ſeind die trieriſchen pfaffen wol zů friden, dann ſie haben dannocht großen gewin darvon. alſo behilft ſich einer mit dem andern. aber wir einfaltigen leien verſteen die ſachen nit und iſt ein zeit lang groß laufens gen Trier, den heiligen rock zů ſchauwen, geweſt.

Karſth. Er geſtat mich ſelbs ein guldin oder ſechs.

Franz. Die hetteſt du baß angelegt, hetteſt du deinen kinden brot darumb gekauft.

Karſth. Ja fürwar baß. aber mit ſchaden würt man weis. es ſol ob got wil hinfür kein pfaff keinen pfenning von mir iemer bringen.

Franz. Wir underlaßen aber von den biſchoffen weiter zů reden.

Karſth. Sagt här, junker, was ir wölt! warlich ich hör es alles gern.

Franz. Weiter ſchreibt ſanctus Paulus zů einem andern ſeiner jüngern, Titus genant, auch die vorigen meinung on das er weiter ſagt 'ein biſchof ſol ſein wie ein ſchaffner gotes, nit zornig, ſunder der ganz hart ob der heiligen geſchrift halte, auf daß er mit einer macht zů gůter ler vermanung geben möge und die widerſprecher überwinden.'

Karſth. In allen diſen leren, ſo den biſchoffen vorgeſchriben ſeind, ſpür ich nichts das iren weltlichen bracht, küniklich regiment, die großen gůter und reichtumb, auch den teufeliſchen ban, damit ſie uns plagen, betreffe.

Franz. Gar nichts magſt du ſpüren, wie wol iezund der geiſtlichen ſach alein an den ſelbigen ſtucken gelegen. wie möchten ſie aber gůte werk thůn, ſo ſie ganz ungerecht und nit gůt ſeien. es mag doch (wie dann auch Chriſtus ſagt) kein gůter baum böſe frucht noch ein böſer baum gůte frucht bringen. darumb gab er uns auch ein ler davon ſprechend 'bei iren früchten werdet ir ſie erkennen.'

Karſth. Das geſchicht auch warlich. wir erkennen ſie ganz wol darbei und darumb ſollen wir ſie auch nit kaufen. fürwar ich (als ich ſie leben ſich) wölt ich nit einen pfenning umb alle biſchoff in teutſchen landen geben, dann ſie ſollen nichts.

Franz. Es ſeind ir etliche, die wir möchten redliche männer nennen, und ſie ſeind es auch on zweifel. aber einen rechtgeſchaffen biſchof weiß ich bei meiner ſeel in ganzem teutſchem lant nit zů finden.

Karſth. Warumb bleiben ſie dann nit ußwendig dem ſchafſtall, ſo ſie die ſchaf nit zů weiden wißen oder wöllen?

Franz. Für war beßer wär, ſie bliben herauß. und weiß

einen, dem günt ich wol, er wär des bistumbs mûßig gegangen, dann er würt ſein ſel dardurch verdammen.

Karſth. Vaſt iſt zů wundern, daß die welt ſo lang blind geweſen und man ſolich merklich und daran hochgelegen gebrechen nit erkennet hat.

Franz. Lieber Karſthans, es ſeind allwegen leut geweſen, die es erkent und gewiſt haben, es hat aber nit herauß gewölt. etliche haben den fuchs nit beißen wöllen, umb daß ſie die leut mer dann got geförcht haben, etliche umb ires eigenen nutzes willen daß ſie auch mit pfründen begabt geweſen, etliche darumb daß ſie freund under den pfaffen gehabt, von der wegen ſie die warheit geſchwigen, etliche in gůter meinung daß ſie beſorgt, es werd ein ufrůr, darin (wie ich noch förcht geſchehen werd) der unſchuldig mit dem ſchuldigen gang. es haben auch etliche geſagt und geſchriben, als Wiclef in Engelland, Huſs und Hieronymus in Behem, Weſalin zů Meinz, Gerſon in Frankreich, Hieronymus von Ferraria in Italien und vil anders wo. ſie ſind aber durch der pfaffen gewalt verdämpft worden und der meiſt teil hinweg bracht als ketzer: damit iſt die warheit dahinden bliben. auch ſo iſt vor diſen zeiten das gemein volk durch der münch gleiſnerei uf ein misglauben komen, darvon es nit bald hat mögen gewendt werden, als du dann noch ſichſt, daß etliche gar hart darwider halten, was in durch ſolichs iſt ingeſprochen. und zů voran werden die bäpſtlichen geſatz ganz veſt und ſtät, aber das ewangelium und Chriſtus ler in geringem anſehen gehalten. das kanſt du bei einem ſtuck erkennen. du findeſt iezund noch wenig die nit der meinung ſeind, es wär ein unchriſtlich bös ding, wo einer auf einen freitag fleiſch äße, das doch nit gottes, ſunder der bäpſt verbot iſt.

Karſth. Das iſt auch war. aber in meiner törichten verſtentnüs hab ich allwegen alſo gedacht, ſie haben darumb den grauslichen ban erfunden, daß ſie uns darmit, wo wir in ir ſach widerſprechen wölten, abſchreckten.

Franz. Das iſt auch die urſach und darumb ſagt ich daß etliche von forcht wegen nit haben die warheit offenbaren wöllen. aber ſoliche ir forcht iſt nit eine gůte forcht geweſen,

ſunder da von David im pſalter ſagt 'ſie forchten da kein forchte was.' gots forcht ſollen wir all haben und die ſelbig iſt (wie Salomon ſagt) ein anfang der weisheit. aber von ſolichem der geiſtlichen ſchrecken, wie ein unbillich ding es ſei und daß ſie darin über all chriſtlich gebot und der apoſteln ler handlen, wie uns auch Chriſtus mit den ungehorſamen zů handlen underwiſen und was ſein letſte ſtraf geweſen, wie es auch die apoſteln gehalten und daß wir under einander brůderlich leben ſollen und einer den andern freuntlich und in aller ſänftmůtigkeit underweiſen und umb ſeinen irtumb gůtlich ſtrafen, hab ich hie vor geſagt, verſich mich, du haſt es auch wol verſtanden.

Karſth. Wol. aber eins bedunkt mich das aller unbillichſt ſein, daß ſie iren ban nit brauchen in dingen den chriſtlichen glauben, gůt ſein oder heil der ſelen betreffend, ſunder wann man ſie an irem gewalt hindert, oder wann es in an ir gelt und gůt geet, oder wann iergent einer ein pfaffen übel angeſehen hat.

Franz. Wie du ſagſt iſt es unbillich gnůg, dann ſie ſolten (wie du zůvor gehört) gar nit iren eigen nutz, ſunder heil und wolfart aller chriſtlichen ſelen in allen dingen ſůchen. ſie ſolten auch in keinen weg der rach begirig ſein, ob ſie von iemant geletzt wären, ſunder auch iren feinden und allen, von den ſie vervolgt, mit demůtigkeit und chriſtlicher lieb begegnen. dann Chriſtus ſagt Matth. am V und Luce am VI 'ir habt gehört daß euch von den ſchriftweiſen geſagt iſt, du ſolt deinen nechſten lieb haben und deinen feind ſolt du haßen. aber ich ſag euch, habt auch lieb euwern feind, thůt wol den jenen die euch haßen, bittent für die ſo euch vervolgen und ſchelten.' und bald darnach ſagt er, es ſei ein clein verdienſt, einen der uns wol gethon hat, widerumb wol thůn, dann ſolichs pflegen auch die ſündigen verrůchten menſchen. aber ſeine nachvolgen wil er volkomen ſein und ſagt Luce am VI 'ein ietlicher der etwas von dir bitt, dem gib es, und wer dir etwas nimpt, von dem forder es nit wider.'

Karſth. Das thůn warlich unſere pfaffen nit, dann wo in das minſt entwendet würt, darf man nit mer in der kirchen

ſingen noch leſen, dann gar bald legen ſie den gots dienſt nider.

Franz. Sie thůn es ja, iſt aber nit gůt: und man erkent alda zů vorderſt ire bosheit, daß ſie ſo gar rach begirig ſeind, daß ſie ee gottes eer abbrechen, ee ſie ungerochen bliben, und berauben das chriſtlich volk umb ires ſtinkenden gewins und ſchantlichen nutzes willen des ſacraments, das ſie uns zů darreichen geſetzt ſeind. darumb ſagt von in Chriſtus Marci am XI 'wee euch, ir ſchriftweiſen, ir habt zů euch genomen den ſchlüßel der kunſt und ir ſeit nit hinin gegangen, und die haben wöllen hinin geen, den habt ir das verboten.' es ſtat auch geſchriben Luce am IX: do die Samaritaner Chriſtum mit den ſeinen nit wolten inlaßen, fragten in die apoſtel Johannes und Jacobus, als noch nit volkomenlich durch die gottes ler erleucht 'herr, wilt du daß wir heißen das feur von himel abher fallen und ſie verbrennen, als Helias gethon hat?' ſtraft ſie Chriſtus und ſprach 'wißent ir nit, wölchs geiſts ir ſeit? der ſun des menſchen iſt nit komen zů verderben die ſelen der menſchen, ſunder zů behalten.' aber die unſern iezunt, anders nit dann wie die wolf in den pferrich gelaßen, wůten under dem chriſtlichen volk, und iſt gar kein brůderliche lieb bei in, ſunder all ir gedanken ſetzen ſie dahin, ir gůt und weltlich eer mit dem ban, ja iezund auch mit dem ſchwert zů verfechten. wie hat aber Paulus gethon? er ſpricht 'nit uf daß ich mich fülle, ſunder daß nur ir nit leer bleibent.' und ſchreibt zů den Römern 'redent wol den die euch ſchelten.' und zů den Corinthiern berůmbt er ſich der apoſtoliſchen volkomenheit ſprechend 'wir werden verflůcht und gebenedeien, wir leiden vervolgung und haben gedult, wir werden verflůcht und beten.' er ſchreibt auch zů den Theſſalonicenſern 'ſecht daß euwer keiner bös für bös gebe, ſunder allweg wendent das gůt für.' ſo ſagt Chriſtus 'ob dich einer ſchlůg an rechten backen, reich im auch den linken! und der mit dir am gericht kriegen wil und dir deinen rock nemen, gib im auch den mantel!' alſo gar hat er nit gewölt daß wir unſern eigen nutz und frumen anſehen. und das ſolten zů voran die pfaffen als die volkomene betrachten und uns in gůten

beiſpilen vorgeen, ſich nit alein ſolicher ding enthalten, ſunder auch der welt ganz abthůn. dann ſant Jacobus ſagt in ſeiner epiſtel 'ein ieder der wil ſein ein freund der welt, würt gemacht ein feint gotes.' und Chriſtus ſpricht Luce am VIII 'wer mir nachvolgen wil, der verleugnen ſich ſelbs und nem täglich ſein creuz und volg mir nach,' und do er ſeinen himeliſchen vater für ſein junger bat Johannes am XVII 'dann warumb ſie ſind nit von der welt, als auch ich nit von der welt bin. und wie du mich haſt in die welt geſchickt, alſo ſchicke ich ſie auch in die welt.' daruß clärlich zů vernemen, daß er hat gewölt, die apoſtel und ire nachkomen, prieſter und geiſtlichen im am nechſten nachvolgen und in ſeinem beiſpil leben. darumb ſolten ſie ſich nimmer der apoſtel gewalt berůmen, ſie wären in dann mit den werken gleich, oder ſich gotes vicarien nennen, ſie wären dann eins volkomenlichen lebens. dann ſant Johannes ſagt in ſeiner epiſtel 'wer ſpricht, er bleib bei Chriſto, der ſol wandlen wie auch er gewandlet hat.' wie wir aber vor darvon geredt haben, iſt es in nit umb die werk, ſunder umb weltlich eer und gůt zů thůn, geilen und heiſchen nur ie mer und mer zů den kirchen. und wer in etwas nimpt, der hat es der chriſtlichen kirchen genomen und got ſelbs. ſie haben auch das volk überredt, daß kein gröſſer rauberei ſei dann den kirchen etwas enziehen, kein beſſer werk dann vil an die kirchen geben, und bedenken nit des propheten Oſee wort, darvon Chriſtus oft im ewangelio ſagt 'ich wil barmherzigkeit und nit das opfer.'

Karſth. Das ſihe ich täglich von in und ſie ſamlen für und für gelt und gůt. aber nimmer kan man den kirchen zů vil geben. ob man auch armen leuten etwas näm, als in kriegen und ſunſt geſchicht, und es nur zů einer kirchen oder an ein geiſtlich ſtiftung gäb, wär es nit mer übel gethon: dann zůn kirchen nemen ſie allerlei gůt, es ſei geraubt, erſtoln, funden oder erwůchert. die ſumm darvon zů reden: was niemant mit recht haben mag, das fůgt in und geben alſo urſach dem böſen, daß vil geſchicht das ſunſt underlaßen blib.

Franz. Do hab ich oft von geſagt, und daß ſie nit bedenken,

wie got durch den propheten im pſalter ſagt 'ich haß das opfer von dem raub herkomen.' aber fürwar tauſent mal beßer wär, man gäb armen leuten. dann arm chriſtenleut ſeind die kirch, nit die müßiggeenden vollen pfaffen. darumb iſt gar ein geringer gotsdienſt kirchen bauwen und die begaben, ſunder hat ein anſehens bei got, armen leuten mit helfen. darumb redt ſant Stefan, als im bůch der apoſteln geſchicht bemelt, gar recht darvon, als er ſagt 'David hat begert got ein haus zů bauwen und Salomon hat es gebauwen. aber der allerhöchſt got iſt nit der dem gelieb, in tempeln von menſchen henden gebauwen zů wonen.' als er auch durch den propheten Eſaiam ſagt 'der himel iſt mein ſtůl und die erd ein fůßſchämel meiner füß. der herr ſpricht: was haus wölt ir mir bauwen und wölches iſt die ſtat meiner růw? hat nit mein hant ſoliche ding all gemacht? zů wem würd ich mich aber keren und in erkennen anders dann zů dem armen und der eins reuwigen geiſtes iſt und meine wort förcht.' ſo leſen wir von ſant Lorenzen das, do im die heiden den ſchatz der kirchen abforderten, weiſt er in die armen chriſten ſprechend 'das iſt der ſchatz Chriſti.' item ſant Hieronymus ſchreibt Paulino in einer epiſteln 'ußgenomen eßen, trinken, cleidung und offenbare notturft, ſolt du niemant ichts geben, uf daß nit die hund der kinder brot eßen. der war tempel Chriſti iſt die ſeel des glaubigen menſchens, die geſchmück, die cleid, der opfer gab in der empfah Chriſtum. dann was nutzes iſt es daß die wend von edelgeſtein ſcheinen und Chriſtus bei dem armen hungers not leidt?'

Karſth. Das iſt recht darvon geredt. da hat in der heilig Hieronymus die rechten meinung geſagt.

Franz. Darumb ſolt du es darfür halten daß nit die ſteinen und hölzene beuw die kirch gottes ſeind, ſunder wir chriſten ſeind die kirch, und die kirch iſt der leib Chriſti, dann Chriſtus iſt das haupt. als ſant Paulus ſchreibt zů den Corinthiern 'wißent ir nit daß euwer leib ſeind glider Chriſti?' und bald darnach 'wißent ir nit daß euwere leib ſeind der tempel des heiligen geiſtes, der in euch wonet?' und zů den Epheſiern am V 'wir ſeind alle glider eines leibs', und darvor

am erſten 'got der vater hat Chriſtum ſeinen ſun über alle ding zů einem haupt gegeben der kirchen, die ſein leib iſt.' und widerumb zů den Epheſiern am V 'Chriſtus iſt ein haupt der kirchen und er iſt der heil gibt dem leib.' item auch in der ſelbigen epiſtel am andern capitel 'iezund ſeit ir nit mer geſt und frembde inwoner, ſunder mitburger der heiligen und ein hausgeſind gottes, gebauwen auf das fundament der apoſteln und propheten, uf den höchſten eckſtein Jeſum Chriſtum, in wölchem ein ieder bau ſo zůſamen geſetzt iſt, wachſt uf zů einem tempel in dem herren, in wölchem auch ir zůſamen gebauwen ſind zů einer wonung gottes in dem geiſt.' darumb ligt im chriſten glauben gar nichtes an den ſteinen und hölzen kirchen, dann wir mögen on die wol chriſten ſein. das gib ich zů ermeßen uß den worten Chriſti Johannes am vierden, do das ſamaritaniſch freulin mit im disputiert, ob man billicher zů Hieruſalem oder aber uf einem berg, den es daſelbſt anzeigt, beten ſolt, ſprach er 'frau, glaub mir, es kompt die ſtund daß man weder uf dem berg noch zů Hieruſalem got den vater anbeten wirt.' und bald darnach 'es kompt die ſtund und iſt iezund, daß die waren anbeter got den vater werden anbeten im geiſt und in der warheit. dann der vater ſücht auch ſoliche, von den er angebetet werde. der geiſt iſt got und die got anbeten wöllen, můßen den im geiſt und in der warheit anbeten.' ſichſt du nun, Karſthans, warzů die tempel und kirchen gůt ſein und daß wir der wol gänzlich enberen möchten. ich geſchweig daß wir der ſo vil und die ſo köſtlich bauwen, auch wie wir got anbeten ſollen.

Karſth. Erſt hab ich den rechten verſtand und ich halt nichts von vilen und hüpſchen kirchen, dann ſie ſeind anders zů nichts dann zů einem weltlichen pracht, und ir ſeind zů vil. darumb hab ich ſorg, ſol die geiſtlicheit reformiert werden, ſo můß man (wie in Behem geſchehen) den meiſten teil der kirchen abbrechen, dann die weil ſie ſteen, bleibt allwegen ein anreizung des pfäffiſchen geizes, und der misglaub mag nit von dem gemeinen volk bracht werden, man nem dann diſen überfluß hinweg und tilg ab alle münichs örden. darumb iſt Ziſka kein narr geweſen daß er die kirchen

zerbrochen. dann wo er ſie het laßen ſteen, wär es gegangen, wie er den Behemen zůvor geſagt, ließen ſie die neſter ſteen, ſie würden inwendig X jaren die vögel all wider darinnen haben. ich kan auch ſein hoch verſtäntnüs nit gnůg breiſen, daß er alle münich ußgetriben und vertilget hat, dann er hat in dem recht bedacht den grund aller misglauben von den ſelbigen gleiſnern komen und daß ſie nimmer zů erſettigen ſeind. dann gibt man in ſchon uf einen tag genůg, daß ſie ſelbs verjehen, ſie haben genůg, ſo hören ſie doch nit auf zů betlen und nemen, daß ſie noch mer clöſter bauwen. und alſo haben ſie kein ende dann die zerſtörung. und wo die nit bald kompt, můß die chriſtenlich welt durch ſie verarmen.

Karſth. Hierumb gelaub ich von nöten ſein, daß in Teutſchland der geleichen auch wie in Behem geſcheh.

Franz. Und daß alle geiſtliche ſtift und clöſter, auch die ewigen gedächtnüs (als ſie die nennen) und jarzeit begänknüs ganz abgethon werden: dann durch ſoliche ſeind wir, zů voran der gemein adel, uf das höchſt beſchwärt und in armůt geſetzt und můßen noch als ie mer und mer abnemen. wie wol etliche torechte uß irer unwißenheit ſagen, die tůmbſtift ſeien ſpitäl des adels, und wöllen nit erkennen, daß ſie mer raubheuſer des adels ſeind. dann erſtlich haben unſere alten die pfründen geſtift, darnach haben die pfaffen ie mer und mer (wie ſie noch thůn) von uns an ſich erwůchert und gekauft. vil nemen uns auch die biſchof mit gewalt. ſo thůt kein edelman iezund ſeinen ſun uf ein ſtift, er gäb im ſänfter ein weib und ließ in ſich neren, wie er mit eren möcht und als mancher armer thůn můß. dann die pfründen můß man zů Rom kaufen. darzů erwerben ſie am meiſten teil die curtiſanen: den můß man darnach penſion geben. alſo koſtet es gar vil, einen jungen in Teutſchland auf ein ſtift zů bringen. dann alda wil bereit gelt ſein, das nit iederman alwegen haben mag, er wöll dann ſein großen ſchaden thůn, äcker, wiſen, weingärten, höf oder dorf verkaufen oder verſetzen. ſeind diſes ſpitäl des adels? ja mer mögen es genant werden ſpitäl der verräteriſchen curtiſanen und romaniſten: die werden den meiſten teil darin verſehen,

haben auch das regiment in allen ſtiften und kompt durch ſie das gelt gen Rom.

Karſth. Etwan hab ich gehört, die pfaffen wären lang gerecht verjagt, wann der adel thät; dann ſie ſagen, ir wölt nit wider euwere freund thůn.

Franz. Wol mag alſo darvon geredt werden, es mögen auch etliche unweiſen (wie ich vor geſagt) anders nit wenen, dann wir ſeien zů mal wol daran mit den ſtiften. aber warlich zů reden, iſt niemant in Teutſchland, den die pfaffheit väſter beſchwärt dann den gemeinen adel. es ſein auch die tůmherren iren eigen freunden untreuw und allweg ziehen ſie den ab und iren kirchen zů. aber wann ſie krieg und not haben, wißen ſie uns wol an zů růfen und als dann ſeind wir ire freund. hierumb wil ich es nit hindern, gang wann es wöll; acht auch nit, daß iemant redlichs oder verſtendigs under uns vaſt darwider ſein werd. aber von den fürſten, die auch veter und brůder haben uf den ſtiften und zů biſchoffen, weiß ich nit zů ſagen: die möchten wol ein hindernüs thůn.

Karſth. Im ſei wie im wöll, ſo ſolt die gemeine ſach vorgeen und ſolt keinem ſein freund oder eigen nutz lieber ſein dann das ganz vaterland und gemeine wolfart. aber under allem wundert mich vaſt und ſeer, daß man nit erkennen wil den großen raub, den die Römer järlich von uns nemen für die pfründen, die wir von in kaufen můßen und die biſchofmäntel, ablaß und ander ding, das ich alles uf ein unſprächlich groß gelt ſchätzen höre. ſo ſich ich daß der ſtift Meinz dardurch verdorben iſt, daß man inwendig menſchen gedächtnüs ſiben biſchofsmäntel hat kaufen můßen. und geet der ſelbig ſchad über niemant mer dann über das arm gemein volk: das můß ein ſchatzung über die andern darzů geben: noch dannocht hat man bißher gedult gehabt und wil niemant ſich wider die beſchwärung ſetzen. es iſt auch die arm ſtat Meinz dardurch in grund verdorben: noch mag ſie die pfaffen bei ir leiden. der gleichen iſt das Frankenland mit pfaffen beſteckt und beſetzt, von den es täglich ie mer und mer uf das äußerſt beſchwärt würt: noch wil man nit nach rat denken, wie dem land geholfen werde.

aber wen ſol wunder nemen, daß die ſchanthaftigen pfaffen von den leuten nit geſtraft werden, ſo ſie auch got nit ſtrafet?

Franz. Gottes ſtraf iſt langſam, ſie iſt aber ſcharpf und geſchwind, wie wol ich auch oft ungedult hab in diſem handel. und wann ich ſich, daß ſie bei irem ſündigen leben ſo gůte růw und was ire herzen begeren haben, růf ich mit dem propheten Hieremia 'warumb haben die ungůtigen glück in irem leben? al die das geſetz übertreten und wider got feind, den gat es wol.' etwan würd ich auch erzürnt und ſchrei mit dem propheten Abacuk 'herr, warumb ſichſt du an die jenen die dich verachten und ſchweigſt, wann der ungerecht den gerechten undertrit?'

Karſth. Was ſol aber zů letſt darauß werden? oder wie mögen die gebrechen abgelegt werden?

Franz. Ich acht anders nit dann wie Chriſtus ſagt, daß man das ſchantlich glid vom cörper abſchneide, auf daß es nit den ganzen cörper ſchende, und es hinweg werfe, ob es auch ſchon ein aug wär. dann als Ambroſius ſagt, iſt ein biſchof das aug ſeiner kirchen. wie wol beßer wär, wir möchten ſie mit gůten vermanungen dahin bringen, daß ſie uns den chriſten glauben, wie uns den Chriſtus und die apoſtel gegeben haben und ſie uns mitler zeit genomen, widerumb gäben. als dann wölten wir allen ſachen wol thůn. die weil ſie das aber nit wöllen, förcht ich, man můß ſie mit irer zerbrechung darzů zwingen, und würt als dann wenig angeſehen werden, daß ſie ſich uf ir freiheit berůfen. dann wir werden uns ſant Pauls halten, der ſpricht zů den Corinthiern 'wo der geiſt gottes iſt, do iſt freiheit.'

Karſth. So es im chriſten glauben alſo verkert iſt, halt ich, es nähe ſich dem end der welt und werd bald der Endchriſt komen.

Franz. Was meinſt du daß der Entchriſt ſei?

Karſth. Ich weiß es warlich nicht, dann daß die pfaffen und münich predigen, er werd ein neuwer got ſein, und wann er kom, ſo werd die welt bald darnach zergeen.

Franz. Ja lieber Karſthans, es hat vil ein andere meinung. er heißt nit Endchriſt als der am ende der welt

komen werde, ſunder heißt der Antchriſt, das iſt ein kriechiſch wort und iſt ſo vil geſagt im teutſchen als ein Gegenchriſt oder Widerchriſt: der ſeind vil geweſen und noch. darvon ſagt Johannes in ſeiner epiſtel 'ein ieder geiſt der nit bekennet daß Jeſus Chriſtus menſch geboren ſei, iſt nit von got. und das iſt der geiſt des Antchriſts, von dem ir gehört daß er zůkünftig ſei, und er iſt iezund gereit in der welt.' von dem ſagt auch Chriſtus Luce am XII 'wer nit mit mir iſt, der iſt wider mich, und wer nit mit mir ſamlet, der zerſtröuet.' von ſolichen Antchriſten iſt alle geſchrift vol. aber kein größer Antchriſt iſt nie geweſen, mag auch nimmer werden, dann ein bapſt zů Rom der das ewangelium ganz verkeret und ſich in allen dingen (wie ich etlicher maßen angezeigt hab) wider Chriſtum richtet. vor dem warnet uns ſant Paul zů den Theſſalonicenſern: 'wir bitten euch, brůder, ir wöllent euch in keinem weg betriegen laßen, dann der herr würt in ſeiner letſten zůkunft nit komen, es ſei dann zůvor ein abtrünnung geſchehen und ſei erkennet der ſchalkhaftig, ein verdorbener ſun, der da iſt ein widerwertiger und erhebt ſich wider ein ieden der got genennet würt oder gottes gewalt, alſo daß er auch in tempel gottes ſitze und ſich für einen got ußgeb.'

Karſth. Fürwar das reimet ſich eben uf den bapſt, dann er thůt der gleichen (als ich hör), gibt im mer zů dann im Chriſtus ſelbs uf erden zů gab und laßt ſich ein irdiſchen got nennen. darbei hanthaben in dann unſere pfaffen und richten uns an gottes ſtat einen vermaledeiten abgot uf. darumb acht ich, wir můßen ein teufel mit dem andern außtreiben. aber ich hab warlich heut vil gůts dings von euch gelernet, und het nit glaubt daß ich ſolichs bei euch het finden mögen, mag mich nun auch hören laßen daß ich wiße, wie die pfaffen ſollen geſtalt ſein und was der chriſtlichen hirten ampt, wie brůderliche lieb von uns geůbt und gottes eer gehalten werden ſol, auch was der geiſtlichen gewalt und was der Endchriſt ſei. darumb dank ich got und euch bittend, ir wöllent mir verzeihen daß ich euch gemůhet hab.

Franz. Lieber Karſthans, alzeit wil ich dir gern, ſo vil ich von andern gehört, mitteilen und gar nichts verhalten.

Karſth. Dargegen wil ich alzeit euwer williger diener ſein, hoff, ir werdent mir ein gnediger junker ſein und mein nit vergeßen mit dem ſchreiben an den biſchof.

Franz. Ich wil dein gedenken.

Karſth. Got dank euch, lieber junker, und geb euch vil glücks zů euwer hauptmanſchaft, daß ir eer und gůt erobernt und glückſeliklich wider anheim koment. alſo ſcheid ich diſes mal. ade, junker!

Franz. Geleit dich got, lieber frumer Karſthans!

¶ Hie endet ſich der Karſthans und volgen hernach dreißig artikel, ſo junker Helferich, reiter Heinz und Karſthans mit ſampt irem anhang hart und veſt zů halten geſchworen haben.

Zům erſten, daß ſie hinfür die pfaffen, wie die iezund leben, nit geiſtliche väter ſunder fleiſchliche bůben nennen wöllen.

Zům andern, daß ſie alle münch für gleiſner halten wöllen und ſich zů keiner kutten gůtes nimmer mer verſehen.

Zům dritten, daß ſie hinfür der obgemelten pfaffen ban gleich achten wöllen als ob ſie ein gans anblies.

Zům vierden, hinfür an kein ſtiftung, brůderſchaft, walfart, kirchen, ablaß oder der gleichen einen pfenning iemer zů geben.

Zům fünften, den bapſt zů Rom für ein Endchriſt zů halten und im in allen dingen entgegen zů ſein.

Zům ſechſten, daß ſie die cardinäl, protonotarien, officiäl, biſchof, auditor und andere zů Rom des teufels apoſtel nennen und halten wöllen.

Zům ſibenden, daß ſie den hof zů Rom und des bapſts geſind die vorhellen nennen wöllen.

Zům achten, daß ſie herr Ulrichs von Hutten helfer ſein wöllen wider die curtiſanen und ire anhänger.

Zům neunden, all curtiſanen gleich den unſinnigen hunden zů halten und zů glauben daß in die zů ſchlagen, fahen, würgen und töten gezeme.

Zům zehenden, daß ſie ein ieden bäpſtiſchen legaten für ein verräter teutſcher nation und gemeinen feind unſers vaterlands halten wöllen.

Zům eilften, daß ſie ein ieden geiſtlichen hinfür gleich wie ein andern nach ſeinen werken halten und urteilen wöllen.

Zům zwölften, verſtofft oren zů haben, ſo oft die pfaffen (wie iezund) von irer freiheit und weihe ſagen.

Zům dreizehenden ſchwören ſie ein ewige feintſchaft den geiſtlichen rechten, allen bäpſtiſchen bullen und briefen und allen den die ſie umbfüren, ußgeben oder über in halten und ſie beſchirmen.

Zům vierzehenden, in fürt an kein gewißen darüber zů machen, ob ſie gnůgſamlich verurſacht einen pfaffen oder cleriken ſchlůgen oder träten.

Zům fünfzehenden, daß ſie hinfür an freitagen und andern faſttagen antweders gar faſten oder aber on underſchidlich fleiſch, viſch und was in fürkompt, wie an andern tagen eßen wöllen.

Zům ſechzehenden, eim ieden bettelmünch der in ein kes abfordere, ein vierpfündigen ſtein nach zů werfen.

Zům ſibenzehenden, in ir behauſung keinen münich laßen, und ob einer unverſehener ſach darin käm, in uß zů jagen und in mit beſem biß über die türſchwellen nach zů keren.

Zům achtzehenden, auf keinen ſent hinfür zů geben und auch iren nachpauren ſo vil in müglich nit geſtatten fürt an wie biß her zů růgen, ſunder wöllen ſie ſich ſelbs brůderlich under einander ſtrafen und zům beſten underweiſen.

Zům neunzehenden, ob ein official oder ſendpfaff zů in käm, daß ſie in wöllen mit hunden ußhetzen und die kinder laßen mit kat bewerfen.

Zům zweinzigſten, daß ſie allen pedellen, die citation oder banbrief zů in bringen, zům erſten die oren abſchneiden, darnach ob ſie wider kämen, die augen uß ſtechen wöllen.

Zům ein und zweinzigſten, daß ſie keinen pfarrer bei in leiden wöllen, er ſei dann genůgſam das ewangelium und chriſtlich geſatz zů predigen und darneben eins erbern frumen lebens.

Zům zwei und zweinzigſten, hinfür nit mer zů geſtatten daß einer ein pfarr hab und die nit ſelbs verſorg.

Zům drei und zweinzigſten, kein biltnüs fürt an mer, ſie ſeien von ſtein, holz, gold, ſilber oder wie ſie gemacht, ſunder alein got im geiſt an zů beten und im zů dienen.

Zům vier und zweinzigſten, keinen tag mer dann den einigen ſontag zů feiren und ſich in dem nichtes an der pfaffen gebot zů keren.

Zům fünf und zweinzigſten, kein brot, wein, ſalz, waßer, kraut, wachs oder anders hinfür zů weihen laßen, ſunder alles das ſie mit dankſagung nießen, für geweicht und geſegnet zů halten.

Zům ſechs und zweinzigſten, daß ſie den ſtationierern, wo ſie die uf der ſtraßen ankomen, ire pfert nemen, die ſeckel raumen, ſie mit trucken ſchlegen, wie vil ſie pfund haben, wol überſchlagen, darnach mit dem heiligtumb faren laßen wöllen.

Zům ſiben und zweinzigſten, ob ir einer eim geizigen ungeiſtlichen pfaffen etwas nemen oder entfrembden möcht, das wöllen ſie ſo ſünd achten als hetten ſie uf ein würfel getreten.

Zům acht und zweinzigſten ſchwören ſie ein feintſchaft allen doctor Luthers feinden und abgündern.

Zům neun und zweinzigſten, der heimlichen beicht halber doctor Luthern und andere der ſach verſtendigen und unparteiſchen an zů ſůchen und ires rats darin zů pflegen, unangeſehen wie es die geizigen pfaffen biß här gehalten.

Zům dreißigſten, daß ſie in allen obgeſchribnen artikeln ire leib und gůt zůſamen ſetzen wöllen, und růfen got zů gezeugen, daß ſie nit ire eigene ſach hierin, ſunder die göttliche warheit, chriſten glaub und des gemeinen vaterlands wolfarn bewegt. und was ſie thůn, geſchicht in einer chriſtlichen erbern gůten meinung.

II.

DIALOGUS
SO FRANCISCUS VON SICKINGEN VOR DES HIMELS PFORTEN MIT SANT PETER UND DEM RITTER SANT JÖRGEN GEHALTEN ZUVOR UND EHE DANN ER INGELASZEN IST WORDEN.

Franz

Wann es der gebrauch bei diſem torhüter were, wie ſunſt an künig oder fürſten höfen etwan geweſen iſt, ſo würd ich on vereerung oder ſchankung nit ingelaßen. doch wil ich mich anzeigen und melden.

Sanct Peter

Wen vernim ich an der pforten?

Franz

Ich bin Franciſcus von Sickingen, ein verordneter volzieher der gerechtikeit.

Peter

Ein volzieher der gerechtikeit? ſag mir, welcher gerechtikeit.

Franz

Ja, der gerechtikeit, ſo vil man der auf erden gehaben kan.

Peter

Findet man dann noch etwas der gleichen?

Franz

Ja contrafehet und ſo vil ſich ein ieder darbei hanthaben kan.

Peter

Warumb haſtu dich dann nit lenger hantgehabt oder die gerechtikeit uf erden volzogen? ich beſorge, du werdeſt hie oben nit dienſt finden zů dem handel.

Franz

Ich begere nit dienſt anders dann meiner verdienter belonung und außſtändigs ſolds.

Peter

Wann du mit dienſt und ſolt umbgeeſt, da verſtande ich mich nichts uf.

Franz

Verſtehſtu dich nichts daruf? nůn haben wir iezt nit geſchwinder kriegsfürſten dann dein nochfolger, bäpſt, cardinäl und biſchof, die dann von dir gewalt haben, dein patrimonium, künikreich, lant, leut, ſtet und ſchloß zů regiern.

Peter

Sagſtu, ſie haben gewalt von mir?

Franz

Ja. der maß berůmen ſie ſich, ſie hanthaben dir das dein.

Peter

Sie hanthaben dem teufel das ſein. nůn hab ich doch nichts hinder mir gelaßen dann mein fiſchernetz und ſchifflein.

Franz

Das ſchifflein und netz flicken ſie noch täglich. ſie meinen, wann man alle ſchätz der welt hett, man künt inen nit zeug und garn genůg zů der notturft kaufen, daß ſie gnůg hetten zů beßern.

Peter

Mit ſolichen ſchetzen leßt ſich mein netz nit beßern noch mein ſchifflein fůren: ich hab andern fiſchzeug und růder gehabt.

Franz

Nůn ſie braůchen villeicht denſelben auch, er wil aber nit helfen.

Peter

Es wirt helfen, wann ſie recht damit umbgehen.

Franz

Du meineſt den gewalt der ſchlüßel, zů binden, uf zů löſen,

deins patrimoniums, excommuniciern, aggraviern, anathematiziern und der gleichen. nein fürwar man gibt nichts me daruf.

Peter

Ich verſtee nit was du ſageſt. du meinſt villeicht kriegsdörfer.

Franz

Ich mein das geiſtlich ſchwert und gewalt.

Peter

Ich weiß kein ander ſchwert dann das wort gottes in rechtem glauben und warer lieb.

Franz

Ach vom ſelben reden wol die prediger die mit alten verlegnen ſchriften, dem evangelio und der gleichen umbgeent, aber ſolchs dienet dem bapſt, cardinäl oder biſchofen nichts. es iſt verdrießlich altveteriſch ding. es gehört anders darzů, ſollen ſie anderſt kurris, reiſig zeug, füßknecht, geſchütz oder der gleichen haben. es wil iezt ſunſt nit von ſtat geen.

Peter

Hör uf! ich weiß mit dir nichts zů reden von kriegs ſachen. doch wil ich den ritter ſant Jörgen als der ſachen verſtendig berůfen, dich abzůfertigen.

Der ritter ſant Jörg

Franz, mir iſt angezeigt deiner begere, etlichs außſtendigs ſolds und anders ſo du forderſt. das wil ich vernemen und dir ferrer daruf beſcheid geben.

Franz

Ich hab nů etlich jar mit volziehung der gerechtikeit uf gůt vertraůwen dienet, wie wol on beſtimpten ſolt; und wo ich darzů daůglich, auch gottes will geweſt, ſo wolt ich noch gern lenger das beſt gethon haben.

Jörg

Wer hat dich darzů beſtelt oder dir ſolchs außzůrichten bevolhen?

Franz

Mir iſt ein ſchriftlicher bevelh zůkomen, durch ein armen man überantwort, under anderem inhaltende, was ich im oder einem anderen gleich dem aller wenigſten meinem nebenchriſten brůderlicher lieb erzeigt, das woll got im ſelbs

geſchehen im zůrechen und auch mit belonung vergleichen. das habich zů herzen genomen und im zů der gerechtigkeit verholfen, förter auch andern merern, wo die an mich gelangt ſint.

Jörg

Wie haſtu im zů der gerechtigkeit verholfen?

Franz

Ich hab die, von denen die armen auß pracht, hoffart, neit, eigen nutz und mit dem ban geweltigt ſint, gůtlich erſůcht, die armen nicht zů underdrücken. ſo das geſchehen, bin ich wol zůfriden geweſen. hat es aber nicht ſein wöllen, hab ich ſie mit heres kraft überzogen, ſo vil gethon und gehandelt daß dem armen gleichs widerfarn iſt.

Jörg

Solchs iſt nit dein, ſunder der könig, fürſten und andern weltlichen oberkeit und gewalt bevolhen worden. den ſelben ſtehet zů das ſchwert zů brauchen zů der gerechtigkeit.

Franz

Sie haben anders zů ſchaffen.

Jörg

Wie künten ſie anders zů ſchaffen haben, die weil ſie alein zů dem verordnet ſint?

Franz

Ir etlich haben groß mühe, wie ſie ir königreich, fürſtentum, lant und leut erweitern, die andern můßen jagen, hetzen, beißen, etlich mit hübſchen frauen und der gleichen kurzweil treiben.

Jörg

Was dörfen ſie erweitern, ſo ſie denen nit außwarten können die ſie vorhin haben, ſo doch mangel in der gerechtigkeit iſt?

Franz

Du verſteeſt die ſach nicht recht. wann ſie ſchon noch ſo vil lant und leut hetten, ſie künten ir wol außwarten und teglich neu ſchatzung fürnemen.

Jörg

In was weg?

Franz

Daß ſie zům wenigſten alle jar ein ſchatzung oder lantſteuwer uf ſie geſchlagen und dannoch darin niemant überſehen wirt, der arm als der reich.

Jörg

Was wöllen ſie mit ſo vil gelts anfahen, daß ſie ſolch groß ſchätz ſameln?

Franz

Du vermeinſt villeicht, ſie behalten das gelt bei einander?

Jörg

Wie dann?

Franz

Ein teil gehört zům kriegen, der merer teil gehört den vinanzern, nit wenig kumpt zů verbankieren, zům jagen, zům bracht oder ſunſt in unnutz zů verzeren, daß gewönlich mee briſt dann überbleibt. ſo můß man dann ein ander ſchatzung erdenken.

Jörg

Du ſagſt ſeltſam ding, daß ichs nit alles verſtee. was ſint doch vinanzer?

Franz

Ich verſtee es ſelbs nit wol: aber ſo vil mich bedunkt, ſint es leut die mit irer geſchicklikeit dem glück und der herrn gnaden nachſtellen und ſich damit auch ſunderlich ſchicken daß ſie den gröſten furtel und gewin haben.

Jörg

Das můſtu mir baß verdeutſchen. ich verſtee, es ſint etwan der könig und fürſten ret oder diener, die getreulich dienen und teglichs in herrn geſcheften vil mühe und arbeit haben. ſo denen dann ein belonung oder gnad beſchicht, daß ſie ſich irer dienſt beßern und ufkomen, heißen ſolche vinanzer.

Franz

Es leit nit an der mühe, arbeit oder an dem verdienen, nůr alein an der geſchicklichkeit, inen ſelbs nütz zů machen. dann die es recht künnen, werden bald reich und mechtig, alſo daß in kürz uß einem ſchneider, ſchuſter, barbierer oder der gleichen ein graf, großer herr oder naßer knab mit einander wirt.

Jörg

Ie doch mit eern.

Franz

Sunſt auch ein wenig. aber ſie haben nicht gern daß man ſie es zeicht oder daß man ſie vinanzer heißt.

Jörg

Was nennen ſie dann vinanz?

Franz

Das heißen ſie vinanz, wann ein herr etwan über alle ſein inkomen zins, rent und gülten nit reichen oder ſunſt nit bezalen kan, wo dann einer ſunſt gelt ufbringt, vil verheißt und wenig wider gibt: das nenuen ſie vinanz.

Jörg

Wie bringt er einem ſunſt gelt uf? villeicht daß ein fürſt dem andern entlehet oder furſtreckt.

Franz

Ach nein. es hat keiner überigs dann etwan die geiſtlichen fürſten, die dürfen es etwan nit thůn, es wer dann daß man inen gůt herſchaft zů merung der ſtift inſetzet und verpfendet. aber ſunſt ſint vinanzer etwan mit eim neuwen funt einer ſchatzung, ſteuwer, eins neuwen uffchlags, oder bei den reichen kaufleuten und geſelſchaften oder ſunſt auch ſchloß und ſtet umb halb gelt zů verpfenden, und noch vil ander weg die nit zů ſagen ſint, doch daß die vinanzer allwegen den größern gnoß oder mitteil darbei haben.

Jörg

Du kanſt zimlich davon reden, als ob du auch ſolch handelung geůbt habſt.

Franz

Ach es hat mir nit wöllen gelingen. ich hab nicht ſo vil gnad bei den fürſten gehabt.

Jörg

Warumb ſint ſie dir ſo feint geweſen?

Franz

Von hanthabung der gerechtigkeit wegen.

Jörg

Ob dir ſchon darumb etliche heßig geweſen ſint, ſolten

dannoch noch vil gefunden werden, die ſo vil luſt und willens zů der gerechtigkeit hetten als du.

Franz

Ich widerſprichs nit. auch etlich ſint noch nit darwider: ſie beſteen alle wie ein ror.

Jörg

Auß was urſachen?

Franz

Sie beſorgen, daß nůn ufnement glück und wolfart noch größer und merern gewalt zů volziehung des rechten gebern und ſie damit underdrücken möcht.

Jörg

Wie wer das müglich daß du einiger ſo vil fürſten widerſtant oder underdrückung hetteſt thůn mögen?

Franz

Durch anhang oder nachfolg der gemein: ſo die teglichen befunden hetten den unrechten gewalt irer fürſten und öberkeiten, daß ſie ſich des ſelbigen widerſetzent, bei mir hilf geſucht und ſie auch mir widerumb beiſtant gethon hetten.

Jörg

Darauß wer gefolgt, daß ſie ganz frei, ungehorſam würden, kein ſtraf, zucht oder gerechtigkeit und darin gedult hetten.

Franz

Nein nit der maß, dann der gemein man mag das recht, ſunderlich wo es der erbarkeit gemeß gegründt iſt, wol leiden und begert recht: aber es kan im nit widerfarn, wie wol man teglich vil rechts zůſagt, biß daß man das gelt, ſteuwer und ſchatzung herauß bringt. darnach iſts wie vor, dann was man mit einem ſchein thůt —

Jörg

Mit was ſchein?

Franz

Es wer lang und vil davon zů reden, aber dir verdrießlich zů hören.

Jörg

Ich wils gern hören.

Franz

Der lang vergangen geſchichten wil ich ſchweigen und am

nechſten anfahen zů reden. erſtlich iſt dir wißen, daß uns, auch nit alein der chriſtenheit, ſunder auch allen völkern ein öberſt haüpt geordnet iſt uf erden. ich wil aber izt alein von dem römiſchen reich reden, des haüpt iſt ein römiſcher keiſer. nů ſol ich an der warheit nichts verhalten, daß ich nichts anders weiß dann daß wir ein erſamen fromen verſtendigen gotsfürchtigen keiſer und haübt haben. aber uß der hoffart, großen pracht, neit und haß anderer könig und potentaten, chriſtlich und unchriſtlich, entſteen vil ſeltſamer practik und anſchleg, ſein macht und gewalt zů underdrücken, alſo daß er teglich mit kriegen angegriffen und gepeinigt wirt, und mit ſolchen kriegshendeln in ſeinen erbkönigreichen alſo vil zů ſchaffen hat, daß er der deutſchen nation, darin dann iezt das römiſch reich ſein ſol, ſeither Conſtantinus ſeiner blintheit geſunt gemacht und den geizigen pfaffen übergeben hat, můß verlaßen. ie doch hat er in ſeim abſcheid deutſcher nation, uf vilfaltig anrůfen aller ſtend umb recht frid und polecei, deshalb im regiment ſein brůder, den erzherzogen von Oſterreich, zů ſeinem ſtathalter gemacht.

Jörg

Die weil du ſo vil tugent vom keiſer ſagſt, ſo ſolt ie ſein brůder auch alſo genatüert ſein recht und gerechtigkeit lieb zů haben.

Franz

Er iſt nit minder darzů geneigt, und ſunderlich ſo vil in ſeiner jugent halb ingebildet und gelert wirt was recht ſei, dem thůt er zimlich folgen.

Jörg

Was nimpſtu dann dich an, dem rechten volziehung zů thůn?

Franz

Dem erzherzogen wirt nit allenthalben gehorſam geleiſt und alein in ſein erblanden braücht er ſein volziehung des rechten und nemlich was ſein camergůt antrifft.

Jörg

Warum auch nit im reich, die weil er ſtathalter iſt?

Franz

Das hab ich wöllen ſagen. da ſint vil kurfürſten, fürſten

und grafen, der ieglicher in ſeinem gemůt ſich ſo hoch bedünkt, als ſei er ſelbs keiſer, und thůn kein gehorſam, und welcher den andern übermag, der ſchübt den andern in ſack. daruß iſt erfolgt, die weil die ſtet der fürſten übermůt und pracht oft mit leren däſchen ſehen und ſunderlich wo ein ſtat ein fürſten zů einem nachbaurn hat, daß die den ſelben teglich under den füeßen ligen und můßen ſich oft in der ſelben ſchutz und ſchirm geben haben, auch beſunder büntnüs, einigkeit und vertrag gemacht, daß ſie nit alein vor der fürſten gewalt wol ſicher ſint. und ſint dann die fürſten auch fro, daß man ſie auch leßt im bund ſein, daß ſie unverjagt bleiben mögen. das thůn die fürſten ſunderlich darumb daß ſie ir ritterſchaft und adel (die doch der fürſten rück, hantfeſt und ufenthalt ſein ſolten) underdrückten, denen ſie weder getreuw noch holt ſeint, ſunder den adel täglich von iren gůteren dringen und ußkaüfen. umb eins hirßes oder jagens willen bedörft ein fürſt ein landskrieg anfahen, all ſein adel und ritterſchaft bewegen, uf ſich laden und übergeben. ſunſt wa ſie recht eer, lieb und tugent zůſamen hetten, witwen und weiſen beſchützten und beſchirmpten, darzů ſie dann gewidempt ſint, ſo wer man des wol überik. ſo es aber nůn dahin komen iſt, daß die kurfürſten und fürſten irer großen freiheiten und die ſtet irer, auch ires überflüßigen gelts und gůts gebraüchen und zwiſchen denen dann die gebenedeiten und geſalbten, biſchof und prelaten, beinach die beſten fürſtentům, lant und leut an ſich gezogen, iederman nůr das ſein beßern und hanthaben wil, iſt das recht nichts anders worden dann ſo vil ein ieder mit gewalt oder ſunſt böſen liſten durchzůdringen weiß. und ſo ein armer mit eim fürſten oder geiſtlichen geweltigen herrn zů handeln hat, der wirt von im geweltigt, verjagt oder das ſein genomen, er růf und ſchrei umb recht vil jar, und wann es im ganz wol geht, daß er zů verhören kümpt, ſo erbeut man im das recht, ſo ſol er erſt darnach umb das ſein vor den ſelben fürſten, ſeins widerſechers und gegenteils ſuppenfreßern und jaherrn ein ußtrag des rechten annemen. kan man aber ine darneben in ander weg mit geſchwinder vinanz oder practik abfertigen, daß er keins rechten me bedarf, ſo ſol auch niemant

me davon reden oder die fürſtlich hocheit, der gleichen der geiſtlichen freiheit antaſten. iſt es dann etwan ein burgersman in einer ſtat, der dem gemeinen nutz getreuwlich dienſtlich geneigt iſt und gern gefürdert ſehe, der dann etwan den gemeinen nutz fordert und den großen Hanſen zů vil darin redt, der můß har laßen und wirt auß neit verjagt. begert er rechts, ſo ſint ſein gegenteil ſelbs richter, urteiler, antworter; oder wo er mit mühe und arbeit zů letſt mit dem bettelſtab beßers erlangt, ſo můß er in einer ander ſtat leut irer freiheit zů recht ſteen: da ſint als dann vier hoſen eins důchs.

Jörg

Was thůt dann das regiment darzů, das vom keiſer und allen ſtenden geordnet und beſetzt iſt?

Franz

Sie ſeint iezt zů Eſslingen. ſo vil da ſint, die leben in freiden, eßent zů morgen grůnen ingber und drinken ſůßen wein. nachmittag macht man ein ußſchuß.

Jörg

Was iſt ein ußſchuß?

Franz

Man teilt die herrn im regiment auß ieglicher partei zů einer ſunderlichen ſach oder handlung, daß ſie nit alle über einer ſach dörfen ſitzen.

Jörg

So handlen ſie darnach den gemein nutz.

Franz

Ja für und für. etlich herrn und ſunderlich die eltiſten und geſchikſten und was mit der feder umbgeht, die werden verordnet mit mandaten und in ander weg zů procediern zů inbringung der abſchleg des gelts, davon das regiment erhalten ſol werden. die ander partei ſitzt über die ſupplication der armen und ſchicken die ſelben an das camergericht, uf daß ſie deſto minder beſchwert ſein, damit man könig Asverus convivium, banket, ſchlafdrünk, zil ſchießen, rennen, ſtechen, der bůlſchaft und abenttanz auch ußwarten möge.

Jörg

Was iſt das camergericht?

Franz

Es iſt ein ſolch ding: wer von dem undergericht als dem fegfeuer erledigt iſt, der kompt erſt in die hell gar mit einander. dann ich mein warlich daß kein ſeel in der hell von den teufeln harter geplagt mög werden, dann wann ein armer den procurator, advocaten und dem ſelben roſtigen haufen zů teil wirt, dann da ſint ſo vil action, exception, replik, duplik, triplik, quadriplik, dilation, peremptoriales ferie in novis prefaxis und ordinariis, alſo daß kein entledigung iſt: es můß blůt und fleiſch alles verzert werden. kumpt under hunderten einer zům endurteil, ſo můß er die excution und volſtreckunge bei der von Ochſenſtein küchenmeiſter ſůchen. der was ſo gewältig, ſo er einem ein ſupp ſchůf, ſo warf man inen die ſtieg ab. uß ſolchem mangel der gerechtigkeit volgt, wo eins armen mans vermögen nit iſt, diſem langen und unaußdreglichen pracht ußzůwarten, daß er im fürnimpt ein vede, feintſchaft oder krieg. und ſo er dem fürſten, der ſtat oder andern ſein widerſächern eigen perſon nichts abbrechen kan, ſo grift er der ſelben underthon gůter an. das heißt man dann den lantfriden gebrochen. da braůcht erſt das regiment ſein gewalt, das heißt man die acht. iſt es dann ein mechtigen fürſten, ein ſtat, commun oder ſunſt ein büntnüs berůren, daß ſie ein in die acht brocht hat, ſo můß es alles zů drümmern geen, ſchlößer und heuſer, dahin dann nie keiner der achter hin geſchmeckt hat. wer es aber ein armer, ſo iſt die acht und aberacht, nichts anders zů ſehen. ſolchs und andere mere vil unzalber wider recht gewalt und unbilliche handlung hat mich bewegt dem armen zů der gerechtigkeit zů helfen: darumb ich dann mein leib, leben, mein gůt, kinder und gůt freunt hab můßen verlaßen und verliern und hoff beßer belonung zů finden.

Jörg

Und dieweil ich vermerk, daß dir die fürſten am meiſten zů wider ſint, warumb haſtu dir nit bei den ſtetten ein rücken gemacht und bei inen hilfe geſucht, ob die dem rechten oder gemeinem nutz geneigter geweſen wern?

Franz

Bei dem gemeinen man in den ſtetten hett ich wol verhofft

einigkeit und gůten verſtant zů erlangen, doch daß ich inen zů entledigung irer beſchwerden geholfen het; aber die mechtigen burger und kaufleut haben ſo vil, daß ſie es nit mögen gedulden.

Jörg

Warumb?

Franz

Wann der gemein burger oder bauersman ſolt den zaum zů lang haben, ſo merkt iezt der gemein man den großen wůcher, bedriegerei, fürkauf, eigennützigkeit oder bedeurung aller gewar und kaufmanſchaft, daß nichts ſicher uf der welt iſt, es ſei under den großen kaufleuten oder derſelben geſelſchaften gewalt oder verbüntnüs. es ſint die wechſel, münz, ſpecerei, gewürz, bergwerk von ſilber, golt, zin, blei, meſſen, kupfer und auß den vier elementen, feuer, luft, ern und waßer und was da kan zů nutz bracht werden, das alles haben ſie in glübt und in verſtrickung hertiklich gefangen, daß der arm gemein man an iren überflüßigen nutz und gewin nichts davon überkomen mag. darumb iſt alzeit in beſorg geweſen, ſolten ſie mich über ſie komen laßen, es würd ein ander weis bereiten, daß man die großen geſelſchaft abthet, den gemeinen man frei handeln ließ. und ob wir nit ſo vil pomeranzen, granaten, citheronii, capre, oliven, unzgolt, ſeiden, ſamat oder ſchamlotten in Deutſchlant brechten und dargegen uns an gelt und gůt emblößten, wir würden dannoch leben und uns unſerer ſpecerei, als zwibel, knobloch und was in deutſchen landen gefelt, wol mögen behelfen. ach was ſol ich ſagen? het mir der ſirop nit ſo früe das herz abgeſtoßen, ich wolt inen noch wol recht laxativa geben haben.

Jörg

Lieber, du redeſt widerwertig ding. ſagſtu war von den königen und fürſten, wie ſie ſo vil gelts teglich von iren underthonen ſchetzen? das iſt wol eine große ſchatzung das die kaufleut und die geſelſchaft treiben. warumb ſtrafen ſie dann die fürſten nit?

Franz

Ja wol ſtrafen. haſtu nit vor gehört daß die pomeranzen

den kurfürſten und fürſtlichen barmherzigkeiten vil zů mechtig ſint? zů dem ſo ſint etlich an köuig und fürſteu höfen, nit die wenigſten, die mit den geſelſchaften ligen als die ſchlangen und nattern, ſagen, man künde ſunſt zů großem gůt, küniglichen und fürſtlichen geſcheften und ſunderlich zů den kriegs hendeln in der eil kein gůt oder bar gelt ufbringen, da findet es man mit dem haufen. das glaůben dann die gůten fürſten, als witzig ſie dann ſint; und ob ſie gleich wol einander von herzen feint ſint, ſo vereinigen ſie ſich doch bald ob dem blůt und ſchweiß des armen gemeinen mans, alſo daß ſechs zink die drei taůs gar verſchlicken, id eſt, die fürſten loßent wůcherei der geſelſchaft, beſchwerung, bedrug und falſchen gewin alſo für und für geen, daß man dargegen ire unrechtlich neuw zöl und anſchleg, ſteuwer und ſchatzung auch nit anfichtet, ob ſie ſchon ein fart einander ein wenig raůfen. ſo leget der arm man das har dar.

Jörg

Es iſt mühe und arbeit allenthalben.

Franz

Ich wil beſchließen. es ſei alle handelung geſchaffen wie ſie woll, ſo bin ich dàvon abgefertigt. der kriegsfürſt von Trier hat mir ein baſsbort geben: damit kum ich daher und wart gůter belonung.

Jörg

Iſt der biſchof von Trier auch ein kriegsfürſt? ich hab gemeint, er ſolt predigen und mit dem gotswort umbgeen.

Franz

Ich vermeint ine predigen zů lernen, ſo hat er mir den paſſion mit dreien ſtimmen geſungen.

Jörg

Wer hat dann baſſiert?

Franz

Der pfalzgraf hat uf dem reichstag zů Augspurg in dem funfzehen hundert und achtzehenden jar ein gůten baſs überkomen, aber doch nit kupferwaßer ſunder ein ſpaniöliſchen drank gedrunken. und da ſolchs nicht helfen wolt, machet man pillulen auß neuwen zöllen am Rhein, die er auch verſchlicket, daß er nůr ein gůt ſtimm überkeme: dann es waren

des ſelben mals cantores conſonantes vaſt deuwer die den baſs ſingen ſolten. ſie mutierten und gewunnen falſche ſtimmen, ſunderlich welche gelb lilien gefreßen hetten.

Jörg

Wie kumpt es, daß der pfalzgraf ſo demůtig geweſen iſt, daß er dir ein paſſion hat helfen ſingen?

Franz

Er hat ſein ſtimm gegen mir probiert, dann er hat für und für geſagt, ich werd im die pillelen, das iſt den neuwen zol, zů reiten oder daran verhindern: ſo het er ein ſchlechten baſs geſungen.

Jörg

Was ſingt dann der lantgraf von Heſſen?

Franz

Ein diſcant. urſach, ich hab im vor etlichen jarn ein liet geſchenkt, daran hat er gelert ſcantiern: dann ich bin fro daß ir aller geſank des paſſions nůn zům expiravit iſt komen, daß ich meiner mühe und großer arbeit ein end hab.

Jörg

Dein gehabt mühe wirt nů einem andern bevolhen werden der můß anders exequieren.

Franz

Wann es im als wol gelingt als mir, ſo hat er balt feierobent.

Jörg

Nein er hat mer gewalt und nachdruck.

Franz

Wer můß der ſein?

Jörg

Der türkiſche keiſer von Conſtantinopel.

Franz

Ja, lieber, es iſt langſt verkomen mit großen anſchlegen einer beharrlichen hilf, auch eins großen zols von aller war die in Deutſchlant und wider ußer dem römiſchen reich in Welſchlant geen ſol. das wirt ſo ein merklich gelt erdragen, daß der Türk nichts ſchaffen wirt.

Jörg

Wie kan man es fürkomen?

Franz

Uf zweien reichstagen zů Nürmberg ſint ob dreißig banket dem Türken zů wider gehalten; ich geſchweig der rennen, geſellen ſtechen, ſchlitten farn, mümmereien und andern ernſtlichen anligenden, und daß man alle luteriſche ſchrift, damit daß man das lang verlegen und vergeßen ewangelion wolt wider an tag bringen, zů verleuken ernſtlich mandiert hat, auch vil chriſtlicher proceſſion in beiweſen des heiligen geiſts, der dann zwen tag uf die geiſtlichen veter alein der ſeſſion und fürgeens halben gewartet, iſt fürgenomen: in ſumma, es iſt nichts vergeßen das dem Türken zů widerſtant gehört. ich meint, ich het dir aller ſachen gnůgſam beſcheit geben, wann es nůn zeit were mich in zů loßen und mir mein belonung zů geben.

Jörg

Du biſt argwenig geacht, du habſt ſolchs von eigen nutz, bracht, hoffart, zeitliche eer, gelts und gůts wegen gethan, vil armer leut beſchedigt, witwen und weiſen gemacht, ſtroßen raüber enthalten und anderer böſe ſtück under einem gůten ſchein geůbt, das der brůderlicher lieb zůgegen iſt.

Franz

So vil mir müglich geweſen, het ich der armen gern verſchonet: aber wider die fürſten und herrn zů kriegen, leßt ſich nit anders dann ernſtlich ußrichten. zů meinem bracht hab ich nichts anders gethan dann mein heüſer gebauwet und mich geſterkt, dann ich verhofft vor gewalt zů bleiben, den armen noch lenger zů helfen und der underdrückten lere des evangeliums ein freien weg zů machen. ſo es aber die ſtund und zeit geendert hat, hab ich doch vor meinem abſcheit mir mein ſünde laßen leit ſein und all mein vertrauwen entlich zů got geſtellet und meins werks weder zů heil noch verdamnüs nichts zů gemeßen. das verhoff ich zů genießen.

Petrus

Das end iſt gůt: darumb wil ich auffchließen, daß du feliklich růweſt biß zů der uferſtentnis der ewigen ſeligkeit. amen

III.

EIN GESPRECH EINES FUCHS UND WOLFS SO DIE ANDERN FÜCHS UND WÖLF AUF DEM STAIGERWALD ZUSAMEN GESCHICKT SICH ZU UNDERREDEN WO UND WIE DIE BEIDE PARTEI DEN WINTER SICH HALTEN UND NEREN WÖLLEN. MDXXIIII.

Vorred.

Mein lieber leſer, du findeſt in diſem geſprechbůchlin füchs: under den ſelben perſonen verſtee den adel, der ſich zů Landau zů Franzen von Sickingen und ſeinem fürnemen verpflicht, eins teils ſchaden darob erlitten, eins teils verjagt, aber ich wolt gern ſagen der größer teil, ſo den braten geſchmackt, den kopf wider auß der ſchlingen zogen hat und ſich der füchſerei gar nit mer wil annemen; under der perſon der wölf die jenen ſo in Franzen handlung ſich nit alein vergriffen, ſunder vormals auf das reich und menniklich on anſpruch gezwackt, biß ſie billicher ſtraf verjagt worden. diſe ſo vertriben thůn ſich alſo durch ir botſchaft beraten, wie ſie den winter auß halten und zerung erlangen. derhalben ein ietlicher hiderman der das land bauet, hiebei gewarnet ſei, daß in diſer füchs und wölf keiner felle: dann es iſt zů beſorgen, der winter werd kalt. darumb ſolche füchs und wölf, dieweil ſie vor hitziger magen ſein, vil hungeriger dann biß her werden. gehab dich wol!

Wilt du wißen one geverd,
Wie ſich den winter neren werd

Der adel, ſo vertriben iſt
In des vergangnen ſumers friſt
Von fürſten und des bundes rott,
Lis mich, du findeſt es on ſpott.

Fuchs

Got grůß dich, mein lieber Wolf!

Wolf

Ein ſelig jar, Fuchs! woher ſo tünbauchet durch die hecken?

Fuchs

Villeicht iſt es des glücks ſchuld.

Wolf

Möcht wol ſein. es hat ſich ie gar von uns gewent. etwa lachts uns früntlich an, iez weiſt es uns ganz den hindern. ſol und můß villeicht alſo ſein: wer weiß, es möcht uns etwa wider bedenken. kein můter ſol an irem kind verzagen, dann enderung geſchicht in allen dingen.

Fuchs

Ja die enderung iſt aber oft zů lang auß, biß auch der rock mit lumpen hinhecht. iſt dann der winter kalt, thůt einen deſter übler frieren. wie theten wir aber den ſachen? du ſiheſt, wie es uns geet. wir haben gar böſen wint ſchier an allen orten. ungelück wil uns ie den danz fideln, wie dem der den reien fürt.

Wolf

Es iſt war. wie ſollen wir im aber thůn? wir ſeind villeicht darzů erſchaffen, wir můßen darumb nit gar verzagen, dann oft komen die überwundnen wider zů beherzter manheit, haſtu ſelbs oft erfaren. und heint vergangner nacht bin ich dahinden bei einem waltbrůder gelegen, mit dem ſo ich von unſerm anligen reden wurd, und er ein fromer man, der ſich nit vor mir fürcht, dann er mein wol gewont, ſagt er alſo 'lieber Wolf, ich beſorg, ir habt es alſo umb got verdient: der ſchick euch ſolchen jamer zů. weil er dann euer herr und erſchaffer iſt, mag mit euch wie im gefelt handlen, ſo ſolt irs gedultig leiden.' darüber zeigt er mir

vil geſchwetz in eim alten bůch, das hieß er heilige geſchrift und ſitliche leer. ich acht aber ſein nit, dann ich war ſein nit gewont, dacht alzeit 'ſchaf her! lamb her!' het vil lieber gefreßen.

Fuchs

Es möcht wol die warheit ſein daß wirs verdient hetten. dann auf diſer reis bin ich gewéſt im Kertal oder Hall hinauß bei einem edlen falken, der ſaß hoch auf einer tannen. der ſelbig ſaget mir auch ſolich meinung und wie ir wölf und wir füchs der ſachen weit zů vil gethon und mer dann uns hat gezimpt. wir ſolten mit löwen und adlern, falken und habichen auf frei feldgejägt zogen ſein: das wer uns, zů dem daß wir auch erlich bei inen gepfnaiſcht worden, vil baß angeſtanden. weil aber wir haimdückiſch hin getragen was uns fürkomen, ſo werd uns der gleichen auch zůgegriffen.

Wolf

Wer kan aber die art und gewonheit laßen?

Fuchs

Ich ſagt diſes auch zům falken, aber er antwort mir, ein böſe gewonheit ſolt man abſtellen. ſagt ich, mein ſtand wer nit anderſt geweſt, dann wir handelten gleich wol; antwort mir der falk 'ſo wird nu weis mit deim ſchaden!'

Wolf

Unſer art wer dannocht wol hingangen, weil wirs nit zů vil gemacht heten.

Fuchs

Wie haben wir im dann zů vil gethon? lieber, ſag her! und wie wir doch in diſen unrat komen. dann ich bin darumb von meiner geſellen wegen hieher zů dir komen, daß wir uns als die verſtendigſten auf beider partei mit einander underreden, wie wir uns den winter hinauß bringen, wie du dann uns betagt und beſchriben.

Wolf

Erſtlich als du frageſt, wie wir im doch zů vil gethon und in diſen unrat komen, ſag ich: du weiſt ſeer wol, wie uns wölf die unſern eltern von jugent auf in allem můtwillen erzogen haben, nie gewert, wir theten freund oder feint

angreifen. auß ſolicher gewonheit wir ein preſcribiert recht (ich můß juriſtiſch davon reden) gemacht und keinen aufrichtig geacht, der ſich ſolchs zůckens und raufens nit wolt underziehen, nenten ſie hagſchelmen, meinten alles ſo wir zů feld ſehen, wer uns ein zůgeeigneter raub, als heten wir das zů lehen vom keiſer erlangt. auß dem wolten wir uns nit mer als unſer eltern der gens, hund, ſchaf und ſchwein behelfen, ſunder wir haben zům dickern mal den hirten das feld zů eng gemacht, manchem fürman roſs, wagen, gürtel und daſchen, den kaufleuten roſs und die großen wetſchger gefreßen, die darzů got ſeer dankten, daß ſie mit dem leben von uns kamen.

Fuchs

Wie mocht ir die wegen, daſchen und wetſchger freßen? ſein doch die wegen holz und wol beſchlagen, die daſchen vol eiſener ſperlin, ſo haben die wetſchger groß eiſen ring. mit den roſſen nimpt michs nit wunder: wann man kumpt biß auf die füß, laßt man das ſelbig ligen.

Wolf

Das iſt nit ſeltſam noch kein wunder. es ſchafft die hitz unſerer mägen. dann auß ſolcher hitz hab ich oft ſelbs ein fürman zů roſs und wagen, ein kramer mit all ſeiner war verdaut. mir ſchadte nicht, ob der kramer ſchon ein ganzen ſtübich vol Steinbacher meßer hät: dorft dannocht darzů keins enzian noch triackers.

Fuchs

Es iſt ſeltſam zů hören. aber weiter!

Wolf

Mit ſolchem unſern fraß und füllerei haben wir uns vil bürger und bauren zů feiud gemacht. die haben ſich nů lengſt zůſamen verpflicht, unſer keinen, wie ſie uns erwiſchen, laßen zů leben.

Fuchs

Wer und wie ſein die ſelben bürger und bauren?

Wolf

Die hohen Schwaben, als Augspurger, Ulmer, Kempter, Bibracher, Memminger und den Necker einhin, die Nürmberger und in anſtoßend Beiern. diſe haben darnach zů in

gezogen etlich fürſten, ſpitzhût und blatten geier. der teufel hol ſie all! wer an den allen noch nit vil gelegen, wir hetten überal noch raums genûg uns wie vor zů erneren, biß endlich uns der teufel und all ſein geſellen in Landauer hag wol durch euer lieben füchs anbringen zůſamen getragen.

Fuchs

All die teufel die da leben und ſchweben füren den ſelben hag und all die uns darein berûften, leibhaftig in abgrunt der hellen! dann unſer vil macht ſolichs zů armen knechten.

Wolf

Nů weiſtu wol, was wir im ſelben hag beſchlußen und zůſamen verſprachen?

Fuchs

Ja. wie haben wirs aber gehalten?

Wolf

Wie der has bei eim bauker.

Fuchs

Ei das ſchend ſie der teufel die noch in den rörn ſitzen und künden ir art ſo wol verhelen!

Wolf

Wolan wir wöllen das iez nit außfechten. das iſt war. auß der ſelben verdampten verſprechung weiſtu, wie wir ein dapfern fuchs zům hauptman aufrichten, der ſolt nů auch, wie wir vor den für und kaufleuten under den Wormſer, Frankforter und menziſchen bauren gethon, die churfürſten angreifen, vermeinens fürſten und bauren all zů freßen und daß alein füchs und wölf alles land regierten. an dem haben wir im erſt zů vil gethon, es wer dannocht lang mit den für und kaufleuten auf unſer wölf ſeiten in hingangen, darauß wir und ir in diſen großen unrat komen.

Fuchs

Ha ha ha he! ich můß bei got unſer narheit ſelbs lachen, die wir des ſelben mals fürgaben, wolten ein eigen neu recht aufrichten. botz han! wer es uns für ſich gangen, ſchaf, gens, hůner, ſeu, roſs, kelber, ků, bauren und fürſten weren teur worden. aber es het vil herren geben, dann unſer ietlicher het ſelbs gern wöllen regieren.

Wolf

Es iſt die warheit, das můß ich ſelbs bekennen, und geſchicht uns eben recht: dann böſer anſchlag hat böſen fürgang, böſer fürgang ein unentlich end. alſo geet es uns auch.

Fuchs

Wolan weiter!

Wolf

Du weiſt auch wol, wie mir erſtlich anfiengen, in das trierifch land hin und wider herauß buſinierten. wie meinſtu, het der pfalzgraf gethon, wir wolten gůt feiſt belz darob erlangt hon. aber der teufel hat den ſelben in das ſpil getragen. des můßen wir iez all engelten.

Fuchs

Es iſt bei got war, der ſelb hat uns alein den ſchaden thon, des wir uns nit verſahen.

Wolf

Da aber der pfalzgraf in das ſpil und wir ſo tief darhinder kamen, daß wir unſern trutz on ſpot nit mer unterlaßen kunten, meinten, es můſt unſers fürnemens außhin gen, theten wir Pfalz und Heſſen auch angreifen.

Fuchs

Darumb haben wir uns wol beſchißen. der teufel waſch uns wider auß!

Wolf

Und erſtlich wolten wir Lützelſtein bei nacht hintragen unerwarter ding.

Fuchs

Es war uns aber zů ſchwer: wir gewannen nit vil dran.

Wolf

Wir gewannen eben als hernach alwegen. denn du weiſt wol, wie in kürz darnach ein edler wol abgerichter falk auß der Pfalz uns zwen die liſtigſten und dapferſten fůchs zů boden ſtieß. das do was all unſers unglücks ein ſonderlich anzeigen, hetten wir alein noch zůr ſelben zeit můgen aufhören!

Fuchs

Ja ſie tauren mich noch, wann ſie ſo gar wol in allen löchern und hecken erfaren, im Weisgau, Hunsruck büheln, Frankreich, Henegau, Lutringen, Heſſen, Weterau, den

Reinſtrom, Muſel und Mön auf und ab, daß ich der gleichen nit mer geſehen. und můß ſagen, da uns der ſelb ſchad geſchach, daß mir das herz wol halb in die brůch was gefallen.

Wolf

Des ſitzt der ſelbig falk iez in gůter refier, ſo wir nit wißen wo über nacht zů bleiben.

Fuchs

Weren wir löwen und andern edlen tieren angehangen, als er und auch etwa unſer elter gethon, wer uns ſolichs auch nit geſchehen. wir ſein aber zů weit über das böglin getreten.

Wolf

Iſt bei got war. aber wir gedachten nie des ends, ſonder theten ie mer ie mer einen dort, den andern do angreifen, hetten teglich groß tapfer anſchleg, wolten die welt reformieren: war uns doch noch nit bevolhen.

Fuchs

Was hat uns nů in ſolche vermeßenheit gefürt?

Wolf

Hilf got, was fragſtu! alein unſer füllerei, darauß wir einander reisdienſt, kuntſchaft, geſelſchaft leiſten und alles vermügen verheißen. ſo wir aber nüchtern werden, ſolchs on nachteil nimmer künden halten, ſo haben wirs denn wol mit dem weinglas verſigelt. dann gibt man uns den lon mit büchſen und langen ſpießen, als uns denn warlich gſchehen, do Pfalz, Trier und Heſſen den alten fuchs zů Nanſtal erſchoßen, ſein hag im der pfalzgraf zů eim luſthaus einnam und ander unſer güte gewild und heg verbrent wurden, etlich auß uns gefangen, die noch nit ledig ſein. was der gleichen auch ſich die bündiſchen bauren gegen uns wölfen ſonderlich geflißen hond, das weiſtu wol, iſt on not zů erzelen. und warlich ich ſorg, unſer unglück werd ſich erſt recht machen, ſo die fürſten ſich mit den bauren vereinigt und erſt ein zech iſt drauß worden.

Fuchs

Da ſchlag der teufel zů und hol ſie all, die uns zů ſolchem haben geraten! ei wo ſein ſie iez? daß ſie bocks marter ſchend

die röbiſchen wölf auß Franken, die uns ſo große hilf zůſagten, hielten groß geſprech und haben ir heg ſelbs nit künden behalten! ich ſchiß eim in das wölfiſch maul, der eim ein berg verhieß und künt im nit ein ſtein davon reichen.

Wolf

Lieber, zürn nit! es mag nimmer helfen. die rechten recken haben ſich geſchickt und ir heg behalten, alein die armen haben verloren: die můßen alweg (dann ein ſprichwort iſt) underligen.

Fuchs

Botz Veltin! wie mags doch komen daß ſolch rechtſchuldig ledig außgeen und die armen alein můßen die zech bezalen?

Wolf

Fragſt erſt? weiſt nit wie die bündiſchen bauren im land ſein umb gerumiert, als in die fürſten heten den weg gemacht, wölf und füchs in hecken und löchern gefangen, die heg verbrent und ſie alle der maßen erſchreckt daß ſich nindert keiner mer wolt regen?

Fuchs

Ha ha he! iez maneſt mich, daß ich aber můß lachen, daß der ernſtlich wolf auß dem Dautenberger hag den füchſen von Sickingen ir Eberberger höln ſo dapfer bewachen und auf die haut erhalten wolt vor dem fladenweiher von Trier und dem hitzigen Heſſen. do er aber den löwen hort, war er fro daß er mit der haut davon mocht komen. aber der teufel macht im den pfalzgrafen ſo gnedig, daß er nit gedacht, was im der ſelbig wolf ſein tag het freuntſchaft bewiſen. daß in ſant Quirin verbrenn in ſein wülfiſch art hinein! er hat dannocht mer davon dann die haut und im vergünt geweſt hinweg gebracht.

Wolf

Ich bin auch ein wolf, můß im dannocht flůchen. daß in bocks leiden ſchend! er hat eben alſo thon, ſein lebtag kein redlich ſtuck begangen. wir můßen uns ſein (ob wir ſchon ein gůte ſach heten) ſchier mer dann des Bocksberger wolfs ſchemen, wie wol der ſelb dem pfalzgrafen ein ganz haus und ein flecken fraß und het in dannocht lang gefriſt und gezogen.

Fuchs

Geſegen ims der teufel! diſe bůben machen das oft ir ein ganzer hauf můß entgelten. aber weiter! was haben die buntsbauren gethon, dadurch die rechtſchuldigen ſein davon und die armen in der brů bliben?

Wolf

Sie haben erſtlich die wölf zů in berůft. die haben ſich, welcher ſein hag behalten wöl, vor inen můßen ſpeien, darin die bauren geſůcht: welchers verdaut hat, iſt wol darvon komen. aber die armen, die nit haben ſpeien wöllen, den haben ſie ir heg verbrent und zerrißen. da hat mancher, der ſeins hags gefürcht, geſpien. o got! het man im recht in magen geſehen, er wer ſo ſchlecht nit davon komen.

Fuchs

Das walt der teufel! ei warumb haben die andern nit auch geſpien?

Wolf

Ei ſi ſein zů from geweſt, haben gefürcht, das ſpeien brech in das herz. wenn aber einer ſolcher ſtöß gewont, ſo iſt im darnach leicht zů ſpeien. als ich noch weiß ein alten bürgiſchen wolf: wer ich bei ſeim ſpeien geweſt, ich ſolt den bauren gezeigt hon, wie noch vil unvertauter bauren, kaufleut und auch etlich vom adel noch bei im ligen. der bauren recept iſt gegen im zů ſchwach geweſt. ich weiß ein recept: hetten ſie im das ſelbig in gegeben, gelt es het in recht ſpeien gelernt.

Fuchs

Was iſt das ſelbe?

Wolf

Diſes. recipe ein ſtrick, bind dem ſchalk die hend rücklingen daran, ſtreck in über ein ſtadelleitern, henk im ein zentnerſtein an die füß und thů den ſtrick oft weidlich klopfen, ſo thůt ſich die bös materi recht zům mund auß purgieren.

Fuchs

Der teufel dürf deines erzneiens!

Wolf

Nun wer warlich dem alten wolf diſe am geſündeſten, dann er hat etlich edel falken, als weren ſie ſeiner art, vor den

bauren auch angeben, ſie belogen. het er aber das vorgeſagt recept eingenomen, ich weiß, er het ſo vil mit ſeiner ſpezerei zů ſchicken gehabt, daß er ſeines neids und ander aller fromen het vergeßen. ich wils aber iez ſein laßen. dann das můß ich dir auch ſagen, daß noch vil rappen ſein, die etwan uns zůr reis hulfen, darmit ire neſter auch von dem raub geſpeiſt wurden, nement was wir ließen ligen. die ſelbigen ſeind iez der fürſten und bauren diener, fliegen mit inen, geben alle heg und löcher an. ſolten ſie ſich vor den bauren ſpeien, ſie wurden noch bei manchem ſeltſame ſpezerei finden, darob inen der grind würd abgerißen.

Fuchs

Es wil zů lang werden. wir wöllen es ſein laßen, zů der ſach greifen, darumb wir hie ſein, als wohin wir den winter legen und bleiben. da rat nů ein, mein lieber wolf!

Wolf

Ich bin diſen ſomer in mancher ſeltſamer herberg gelegen, wo ich hinauß komen bin. einer ſagt, es ſei im verboten mich zů halten, der ander fürcht, er möcht mit mir in unglück komen, und ob mich der dritt ſchon herbergt, ſo wirt er doch mein bald můd. und das iſt mir ſeer bei den geſpeiten geſchehen. dann mir wil nit iez, als etwa wann ich ein ſtuck wilds fellet und bracht in das heim, mich ein zů laßen gezimen, dann ſie fürchten der heut.

Fuchs

Ach ich hab ſelbſt wol erfaren, daß es mit den geſpeiten verloren. ich getrau auch ir etlichen nit. ich fürcht, ſie ſeien der bauren heimlich knecht und legen uns kugel ein.

Wolf

So ſchend ſie der teufel! ir vil haben die ſach gleich wol als wir getriben. wie meinſtu aber? wann wir uns mit den menziſchen möchten vereinen, die ſeind uns alweg günſtig geweſt und der Pfalz und Heſſen ſeer wider, daß ſie uns den winter den Speſſert und das Eisfeld, auch die gaßen der Wetterau zů vergünten: möcht uns zů zeiten nutz bringen.

Fuchs

An den menziſchen zweifelt mir nichts gunſt halben. aber

ſie ſeind auch im bund: die löwen hetten ſie ſunſt lengeſt zerrißen. der halben ſie ſich noch hart müßen beſorgen, es möcht dann ganz heimlich zůgeen. fürcht doch, wann wir ſchon uns der art wolten fleißen, die ſelbigen löwen würden uns ſo heftig nachlangen, daß wir darob nider legen. ich hett am beſten luſt in arenbergiſcher refier: da möchten wir den ſpitzhůt von Trier etwan berupfen.

Wolf

In arenbergiſcher refier wirt es ſpred zů geen: wir werden vil faſttag haben, dann die tagreis ſeind gar weit. auch thůn die löwen den ſpitzhůt nit laßen. Schweiz iſt mir auch nit übel gefallen.

Fuchs

Da künten wir unſern feinden gar nicht ſchaden. man iſt auch vorhin wölfen und füchſen in Schweiz ganz feind. unſer keiner dörft ſich daſelben recht regen. die weil wir gelt hetten und nit lenger ließ man uns da bleiben. ich kenn auch die Schweizer wol: ſie dörfen gelt nemen und verraten oder ein des lands verjagen laßen, wie ſie dem von Wirtemberg verſchiner jaren auch gethon: denn wo bei inen nit gelt, da iſt auch kein gunſt.

Wolf

So müßen wir uns in Böhem ſchwenzen.

Fuchs

Ich beſorg, der wald ſei uns verhauen: es wer ſunſt gar gůt daſelbſt herauß von der Pfalz zů nagen. ſo hör ich warlich, die fürſten und der bund haben ein verſtant mit dem künig gemacht: komen wir hinein, ſo werd uns erſt recht gezwagen.

Wolf

Das erbarm got daß wir ſo gar in unrat komen! nun, lieber fuchs, erzeig dein liſtig gemůt und thů doch zům beſten raten, wie mir den winter bleiben!

Fuchs

Ee ich hieher zoch, hab ich mit meinen geſellen rat gehalten und darin befunden, doch auf euer der wölf beßern, daß uns nun mer haufet einzůfallen gar unnütz iſt und als verloren. denn wie man uns erfert, ſein wir des tods, heck und hölen als verbrent und zerrißen. darumb uns das beſt gedaucht

(und kan warlich beßers auch nit bedenken), daß wir uns an all ſtraß und landſchaft teilen, über drei nit bei einander bleiben, zů zeiten zwen, zů zeiten einer alein, darnach wir vor uns haben, durch büſch und hecken ſtreifen, haben fleißig acht, wie wir der fürſten underthon (gegen inen ſchaffen wir nichts) und die bauren villeicht herfüren: und das wurd uns in Sachſen und Meiſen nit lär laufen, wann hiedurch geet des villeicht vil gen Nürmberg, auß Bolen, Breußen, von Lubeck und der Schleſing. ſo haben wir darin auch nit ſo böſen wind, künnen auch leut, die uns darzů helfen, bekomen, was uns dann da und ſunſt an allen orten fürſtoßt, daß wir das ſelbig alles freßen und hintragen, damit wir nit hungers ſterben, ſchadt nit ob ſchon zů zeiten einer nider leit. es iſt beßer voller tod dann hungerigs leben: es iſt umb die bälg und heut zů thůn. es wil on das iez ein ieder baur ein wolfsbelz oder fuchsrock tragen, als weren ſie edel worden. aber die namhaftigen fellſtet, der ir wölf euch lang gebraucht, der můßent ir und wir uns nů ganz entſchlagen, als da ſind das Kneblinscreuz, die Bůbenbäum, die Hochſcheiner ſteig und Winsheimer hart in Franken, auch der Hauzmar bei Bamberg, der Erlinger wald, vor dem Rieß, das Hertfeld und auf Hauſer ſteigen bei dem Schenkenſtein, die Knütlinger ſteig und alle Zückmentel: dann daſelbſt wurd man ſtreng auf uns dauſen. und für ſolche fellſtet můßen wir ſeltſame ort, darvor nit gefellt worden, einnemen und ein ieklichen buſch nnſern hag laßen ſein. ſo mügen wir zů zeiten auch rat ſchaffen.

Wolf

Das gefelt mir warlich auch wol und wil darbei bleiben, ſolichs meinen geſellen verkünden und daß ſie dem fleißig nachkomen, mit ernſt vermanen, biß auf mitterfaſten, ſo wöllen wir wider hie zůſamen komen und was uns weiter zů thůn ſei, wider ratſchlagen.

Fuchs

Es ſol geſchehen: wöllens den winter alſo verſůchen. kompt zeit, ſo kompt rat. wil es die leng ie kein gůt thůn, můßen wir uns wider dienſts und gůten willens gegen den adlern und löwen dar thůn. das hat mich der falk im Kochertal

gelernt. wer weiß, ſie möchten uns begnaden und wider gůtlich pfnaiſchen.

Wolf

Es möcht wol gegen ein teil geſchehen, aber vil auß uns werden ſie nit mer getrauen.

Fuchs

Ei mit der zeit vergißt man vil. ich hab des dings vor mer geſehen und bin nit alt. es kompt oft, wann man einen bedarf, man nimpt in von dem galgen. ſo haben wir dannocht nicht gar geſtolen, wol der gleichen wöllen gůt gewinnen, daß wir uns lenger hetten zů füllen. wann uns dann die adler und löwen wider günſtig werden, dörfen wir uns nimmer vor den bauren beſorgen. darumb far hin, mein lieber wolf! glück zů auf unſer ſeiten! du wirſt villeicht heint wider bei deinem waltbrůder bleiben.

Wolf

Ein ſelig jar! ich kan mein brůder nit verbeßern.

Fuchs

Lieber, heiß dir heint wider etwas auß ſeim bůch leſen. er iſt gerecht. ich wil mich da hinein in das nechſt weiler hinder ein ſcheuren trucken, ob mir auf morgen ein han fürſtůnd, daß ich hett anzebeißen.

Wolf

Wolan, lieber fuchs, ſo laß dirs wol ſchmecken!

Gedicht durch Hans Bechler von Scholbrunnen.

IV.

VON DER GÜLT.

HIE KOMPT EIN BEUERLEIN ZU EINEM REICHEN BURGER. SO KOMPT EIN PFAFF AUCH DARZU UND DARNACH EIN MÜNCH. GAR KURZWEILIG ZU LESEN.

Beuerlein

Got grûß euch, lieber herr! got grûß euch!

Burger

Guts jar, beuerlein! guts jar! wo zeugſtu her, liebs beuerlein?

Beuerlein

Ich ziehe da her: ich wolt einſt lugen was ir theten.

Burger

Ich weiß nicht zu thun dann ich ſitz hie und zel mein gelt einſt.

Beuerlein

Lieber her, ſol ich ein weil zu euch nider ſitzen? ich wolt gern ein weil mit euch koſen.

Burger

Wol an, liebs beuerlein, kos her! was wiltu mit mir koſen?

Beuerlein

Lieber her, wer hat euch alſo vil gelts geben, daß ir alſo ſitzent zu zelen?

Burger

Liebs beuerlein, was fragſtu, wer mir das gelt geb: das wil ich dir ſagen. da kompt ein bauwer und bitt mich, ich ſol im X oder XX gulden leihen. ſo frag ich in balt, ob er nit hab ein gute wis oder ein guten acker. ſo ſagt er balt 'ja herr, ich hab ein gute wis und guten acker: die zwei ſtuck ſeint hundert gulden wert.' ſo ſag ich zu im 'wolan, wiltu mir das gut einſetzen zu pfant und wilt mir ein gulden gelts alle jar geben, ſo wil ich dir XX gulden leihen.' ſo iſt der bauwer fro und ſpricht 'ich wil es euch gern einſetzen.' 'ich wil dir aber ſagen, wann du den gulden gelts jars nit außrichſt, ſo werd ich das gut annemen für mein eigentum.' ſo iſt der bauwer wul zu friden und verſchreibt mirs alſo. ich leihe im das gelt, er reicht mir ein jar zwei oder drei die gült, darnach ſo kan er die gült nit mer reichen: ſo nem ich das gut an und ſtoß den bauwern darvon. ſo überkom ich das gut und das gelt. alſo geſchicht mir auch der gleichen mit hantwerks leuten. hat er ein gut haus, ich leihe im auch daruf, biß ichs hinder mich bring. damit überkom ich groß gut und gelt. da vertreib ich mein zeit mit.

Beuerlein

Ich hab gewent, es wuchern nur die juden. ſo hör ich wul, ir kunden auch darmit.

Burger

Du ſagſt von wucher. iſt doch niemants hie der mit wucher umb geet. was mir die bauwern bringen, das iſt gült.

Beuerlein

Wann euch der wucher nit zu haus kem, wo blib dann die gült? was iſt gült anderſt dann wucher? dann ir hapt gelt uf pfant gelauhen und nempt alle jar euern genuß darvon, als wann ein jud uf pfant leicht. ir wolt im aber einen ſolichen ſubteilen namen geben haben, ja es heiße gült.

Burger

Du ſagſt als von dem wucher. hat nit unſer herr got geſagt, wir ſollen einander zu hilf komen in nöten und einander fürſtrecken?

Beuerlein

Ja hat aber unſer herr got nit geſagt 'du ſolt nit genuß nemen von hingelauhen gelt, wann der ſelbig genuß iſt wucher'?

Burger,

Du biſt ein gut geſell. ſolt ich nichts von dem hingelauhen gelt nemen, wer wolt mir dann mein gelthaufen groß machen?

Beuerlein

Ich ſehe und hör wul, daß ir nur daruf umb gent, daß ir den gelthaufen groß machent und vil gelt und gut überkoment, und gehent da her, blaſen mit den dicken backen und großem bauch, als wolt ir ſprechen 'weichent auß dem weg! da her far ich.' es iſt aber eine große ſchwere ſünd, ſag ich euch fürwar.

Burger

Daß dir got den riten geb als bauern! was ſagſtu mir von meinem blaſenden dicken bauch! hat dich der teufel hie rein getragen, daß du mich wilt alſo ſchumpfiern in meinem haus? wer es alſo unrecht, die pfaffen nemen kein gült von gelauhen gelt. geh hin auß in daufent teufel namen! was hon ich mit dir zu ſchaffen?

Beuerlein

Ei nein, ei ei ei herr, ir wolt zürnen! ei wol hörn die herrn alſo ungern, wann man in die warheit ſagt, ſo blitzen ſi hinden und forn, als da ein eſel ein ſack uf im tregt und wolt in gern ab werfen, ſo iſt im doch der ſack zu ſchwer, er bleibt im doch uf dem hals ligen. alſo bleibt dem wucherer ſein namen auch kleiben.

Burger

Daß dich die drüs und beul an kom! het ichs getraut, ich het dir nit als vil geſagt, wie ich mein gut oder gelt überkom. ich mein daß mich der teufel mit dir hab beſchißen.

Beuerlein

Ei ei her, ir thunt als wolt ir gern zürnen. ich mach doch nichts auß euer gült dann was es vor iſt.

Burger

Solt ich aber nit zürnen, daß du mir mein gült wilt zu wucher machen, und dir vor geſagt hab, wer es wucher oder unrecht gut, die pfaffen nemens nit.

Beuerlein

Ja ja ir macht daß ich ſchier gern lecht. der pfaff darf eben als balt in dreck fallen als ich oder ir.

So kumpt eben ein pfaff darzu und hört was die zwen mit einander reden.

Burger

Her, ſeint mir got willkomen! wol kompt ir alſo gerecht. ich muß euch ſagen, wie es mir mit dem ſchentlichen beuerlein ergangen iſt. ich ſitz ober meinem diſch und zel mein gelt einſt, ſo fürt der teufel diß beuerlein hie rein und fragt mich, wie ich das gelt überkomen het. da ſagt ich im, wie es mir von meinen gülten würd, die ich jars fallen hab. ſo wil er mir aber ein wucher darauß machen. ich hab dar für, wer es unrecht, ir pfaflen lihen nit alſo gelt auß umb gült. was ſagen ir dar zu?

Der pfaff ſahe das beuerlein an und ſprach:

Pfaff

Beuerlein, wo kumſtu da·her daß du wilt auß gült wucher machen? mag einer nit umb ſein gelt kaufen was er wil?

Beuerlein

Ei ei ei ich lacht ſchier gern, daß ein grindiger dem andern ſo ſanft krauelt. der pfaff leit auch under dem gedeck des wuchers, gülte genant. ich ſehe nit vil gült kaufen. man ſagt alwege, man hab alſo vil uf das oder jens gut gelauhen. wie kans dann kauft ſein, ſo es ein pfant iſt?

Pfaff

Wir pfaffen haben es macht, daß wir mögen gelt hinleihen umb gült, dann wir pfaffen müßen uns des erneren.

Beuerlein

Botz lung! ei botz bauch! botz haut! wer hat euch die macht gegeben? ich hör wul, ir hapt ein andern got dann wir armen. wir haben unſern hern Jeſum Chriſtum, der hat ſolichs gelt leihen verboten umb genuß. es iſt aber darzu komen, wo ein gut iſt, es ſeind ecker oder wiſen, gerten oder heuſer, es wirt durch die leut beſchwert als wucher, gült genant, alſo daß nichts nit mer frei iſt.

Der pfaff und burger ſagten zu dem beuerlein: Du wilt uns lauter geheien mit dem wucher. es iſt gült und nit wucher.

Beuerlein

Ja man teuft zwei kint. das ein heißt Fritzel und heißt es auch Friderich, das ander heißt man Henſel und heißt auch Hans: noch iſt ieglichs ein kint. fragt man, was nun das ſeint die zwei, ſpricht man, es ſeind kint. alſo iſt auch gelt hinleihen umb genuß. heißt mans ſchon gült, ſo iſt es doch wucher, als dann ein jud uf pfant leicht der ſein genuß darvon nimpt. wir derfen aber balt keiner juden mer, dann wir chriſten habens fein gelernt.

So kumpt eben ein münch auch darzu, ſo die drei alſo mit einander reden, der burger, der pfaff und das beuerlein.

Beuerlein

Nun iſt der reien ganz. pfeif uf, pfeifer!

Spricht der burger mit den dicken backen und mit dem großen bauch zu dem beuerlein: Schweig in tauſent teufel namen als anmechtigen beuerleins! hat dich der teufel in mein haus getragen, der trag dich auch wider hinauß!

Beuerlein

Ei ei ei lieber herr, nit zürnt! dann auß zorn entſtet nichts guts. ir möcht heßlich werden. ir ſehent wol, wie der münch ſo glat iſt umb die backen, daß in euer frau nit lieber gewenn dann euch. darumb ſo hüten euch vor zorn, dann die münch ſchalkhaftig ſeint.

Münch

Liebs beuerlein, warumb redeſtu alſo?

So hebt der burger gleich an als ein hitziger man, dem die ſach hart an lach. die gült lach im im ſin, daß im das beuerlein wucher darauß wolt machen und ſprach zum münch: Herr, ſol ich euch nit ſagen, wie es mir mit dem ſchendlichen beuerlein gegangen iſt?

Beuerlein

Herr, ir zürnt aber einſt.

Burger

Schweig in tauſent teufel namen! kan ich dann nit zu reden komen vor dir?

Beuerlein

Iez ſchweig ich.

Burger

Lieber herr, ich ſaß heut ober meinem diſch und zelt mein gelt einſt: ſo kompt das beuerlein alſo fein einher geſchmeigelt und hub an mit mir zu reden, wo mir das gelt her kom. da ſagt ich im, es würd mir von meiner gült die ich jerlich fallen hab. ſo wil er mir aber ein wucher darauß machen. was ſagt ir darzu?

Münch

Lieber herr, ſeint zufriden! ich wil im wul mit guten worten einreden was ich wil, dann die bauren laßen in nit gern etwas mit bochen an gewinnen, als ir dann gegen im uf gewüſt ſeint.

Burger

Wol an, lieber herr! nement das beuerlein heimlich zu euch an ein ort und reden ir weiters mit im, daß ir in künt darvon bringen; dann ich und der pfaff haben nichts an im künnen gewinnen, er hat uns antwort darauf geben.

Der münch der nam das beuerlein zu im und ſprach: Liebs beuerlein, ſagt mir eins! warumb ſagſtu daß die gült wucher ſei und iſt doch nit alſo. es leicht einer ſein gelt auß, daß er ſein genießen wöll. ich hör wol, wann ein kaufman etwas kauft und gewint etwas daran, es můſt wucher ſein.

Beuerlein

Ei der botz lung! ei wol ein hüpſche gleichung iſt das! wann ein kaufman etwas kauft umb ſein gelt, ſo muß er im nach ziechen in regen und ſchne, in dreck und in kot wandern, biß er es widerumb verdreibt. wann er es verdreibt, ſo iſt ſchon haubtgelt und verluſt bezalt und muß darbei große ſorg haben, daß im 'das gut nit zu ſchanden werd. aber mit der gült iſt es anders. wann euwer einer gelt hinleicht umb gült, ſo leicht ers nit hinwek, er hab dann zwifeltig gewis pfant darfür, und iſt des gelauhen gelts zwanzig, nimpt er hundert gulden darvon. dannoch iſt nichts an dem hauptgelt bezalt. alſo gehet der wucher für und für, gült genant.

Münch

Liebs beuerlein, ſchweig ſtill! wir haben gnug geredt von diſen dingen.

Beuerlein

Ja ich weiß wol daß ir leut nit gern hörent die warheit ſagen. Der münch gieng widerumb zum pfaffen und zum burger nnd ſprach: Lieben herrn, ich meint, ich wolt rat haben geſchafft gegen dem beurlein, ich hab es aber nit zu wegen künnen bringen. ich rat, daß wir lugen daß wir ſein ledig werden, daß er nur ſchweig.

Alſo wurden die drei der ſachen eins und ſprachen zum beuerlein: Wol an beuerlein, wir wollen uns ſcheiden und alle ding alſo laßen beſton und ſchweig alſo ſtill.

Beuerlein

Wolan ich wolt erſt gern mer mit euch gekoſt haben, ſo hat es ſchon ein end. wolan gnad herr, ir lieben herrn! ich arms beuerlein ich far darvon. alde, alde! gült bleibt wucher immer mer. ei ei gült!

V.

EPISTOLA
DE NON APOSTOLICIS QUORUNDAM MORIBUS QUI IN APOSTOLORUM SE LOCUM SUCCESSISSE GLORIANTUR.

LUCIFER princeps tenebrarum, triſtia profundi Acherontis regens imperia, dux Herebi, rex inferni rectorque gehennæ, univerſis ſociis regni noſtri, filiis ſuperbiæ, præcipue modernæ eccleſiæ principibus, de qua noſter adverſarius Jeſus Chriſtus per prophetam prædixit 'odivi eccleſiam malignantium', ſalutem quam vobis optamus, et noſtris obedire mandatis ac, prout incepiſtis, legibus, parere ſathanæ, et noſtri juris præcepta jugiter obſervare.

Dudum quidem Chriſti vicarii, ſequentes ejus veſtigia, ſignis et virtutibus coruſcantes, et docentes ſub quadam paupere vita, per ipſorum prædicationes et opera quaſi totum mundum a noſtræ tyrannidis jugo ad ſuam converterunt doctrinam et vitam, in noſtri Tartarei regni illuſionem maximam et contemptum, nec non in noſtræ jurisdictionis non modicum præjudicium et gravamen, non verentes noſtram lædere potentiam et terrificam noſtri ſtatus offendere majeſtatem. illo namque tempore nulla recipiebamus a mundo tributa, nec concurſu ſolito catervatim veniebant ad noſtra barathri limina flebile vulgus, ſed via proclivis et lata, quæ ducit ad mortem, ſine ullo ſtrepitu manebat, nullis miſerorum greſſibus

conculcata, et tota noſtra vacante curia ululabat infernus gemens anxius et ſpoliatus. quod noſtri Plutonis impatiens feritas amplius ferre noluit, neque dira ducis inclementia potuit diutius tolerare. ſed præcaventes et in poſterum obviantes periculis de remedio providimus opportuno et loco iſtorum adverſantium prophetarum et duodecim apoſtolorum cæterorumque ſequentium moribus et doctrina, per noſtram aſtutiam atque potentiam ſuccedere fecimus vos, qui modernis temporibus eccleſiæ præſidetis, ſicut ille de vobis dixit Osee VIII capitulo 'regnaverunt et non ex me.' ſemel namque promiſimus omnia regna mundi (Matthæi IV capitulo), ſi cadens nos adoraret. ipſe vero noluit dicens, quod regnum ſuum non erat de hoc mundo. et fugit quando turbæ voluerunt eum in regem eligere temporalem. in vobis autem, qui de ſtatu gratiæ cecidiſtis et nobis miniſtratis in terris, impleta eſt promiſſio et jam per nos et a nobis terrena quæ vobis contulimus humana imperia poſſidetis. ille enim de vobis dixit, ut ſcitis: 'venit princeps mundi hujus et in me non habet quicquam.' ſed ſuper omnes filios ſuperbiæ voluit nos regnare. ſubjiciebantur itaque principibus hujus ſeculi in temporalibus noſtri adverſarii antedicti et hoc docebant dicentes 'ſubjecti eſtote omni creaturæ propter deum ſive regi' etc. et rurſum: 'obedite præpoſitis veſtris.' ſic enim magiſter eorum præpoſuerat et præceperat dicens 'reges gentium dominantur eorum et qui poteſtatem habent, benefici vocantur.' vos autem non ſic. et (ſicut prædiximus) deſpicabilem vitam et inopem gerebant in continuis laboribus et ærumnis, ut nos vobis diximus. vos autem non ſic. venenum diu eſt effuſum. jam eſtis inflati. jam et ipſis primis patribus eſtis non ſolum dispares, ſed penitus contrarii in moribus et vita, ſuper omnes elati et omnia poſſidentes effecti, nec reddentes quæ ſunt Cæſaris Cæſari, nec quæ ſunt dei deo. primo ſecundum noſtra decreta utriusque gladii juſticiam exercentes vel jurisditionem, vos mundanis immiſcetis et nobiscum militantes ſæcularibus negociis implicati, de paupertatis miſeria gradatim aſcenditis ad culmen honorum et ad ſumma faſtigia dignitatum per aſtutias, practicas et fallaces fabricas, per hypocriſim, adulationem, mendacia,

perjuria, proditiones, fraudes, ſimonias et cæteras nequitias ampliores, quam excogitare poſſent noſtræ furiæ infernales. cum autem illuc perveniſtis, non ſufficit, ſed eſtis famelici plus quam ante, pauperes opprimitis, omnia rapitis, totum pervertitis inflati ſuperbia luxurioſe viventes. in deliciis et fruitionibus corporalibus ducitis in bonis dies veſtros, vocatis vobis nomina in terris, vos deos ſanctos et ſanctiſſimos appellando. bona etiam, quæ aut violenter rapitis, aut per abuſiones doloſe ſubripitis et fallaciter extorquetis, aut falſo titulo poſſidetis, quæ pro ſuſtentatione pauperum Chriſti (quos odimus) fuerunt antiquitus erogata, in uſus vobis placitos expenditis. unde meretrices et lenonum turbas nutritis, cum quibus equitantes pompatice velut magni principes inceditis, aliter quam illi pauperes Chriſti ſacerdotes eccleſiæ primitivæ. vobis ædificatis palatia omni amenitate et pulchritudine plena ſpectabilia. comeditis cibaria et bibitis vina omni curioſitate, delicatione et leccacitate exquiſita. theſauros coadunatis infinitos, non ſicut ille qui dicebat 'argentum et aurum non eſt meum.' vos aurea ſæcula reparaſtis. o ſocietas gratiſſima dæmonibus, nobis olim per prophetam promiſſa et ab illis priſcis temporibus antiquitus reprobata, dum te Chriſtus vocavit ſynagogam ſathanæ et te ſignavit per meretricem magnam, quæ fornicata eſt cum regibus terræ, facta de matre noverca, de ſponſa Chriſti adultera, de caſta meretrix. confractæ ſunt mammæ pubertatis tuæ, charitatem tuam primam reliquiſti et nobis adhæſiſti. o dilecta noſtra Babylon, o cives noſtri, qui huc de Hieruſalem transmigraſtis, vos merito diligimus, vobis applaudimus, quia leges Simonis Petri negligitis et legibus Simonis Magi amici noſtri penitus adhæretis. ipſas tenetis ad unguem et publice exercetis, in templo dei vendentes et ementes ſpumalia contra Chriſti præcepta. diſtribuitis beneficia et honores aut prece aut precio aut pro turpi ſervitio ſeu favore et eccleſiaſticas dignitates, reprobando dignos et indignos promoventes, utpote garciones, lenones aut ignaros veſtros nepotes aut filios proprios ad Chriſti hæreditatem evocatis, ut ſanctuarium dei hæreditarie poſſideatis, et uni puero multas confertis præbendas, quarum

minimam probo pauperi denegatis. perſonam accepitis et innumeram curam habetis pecuniarum et non animarum. domum Chriſti feciſtis ſpeluncam latronum. omnes abuſus, omnes extorſiones in ſtilo veſtro plus milleſies practicantur quam apud ſæculares tyrannos. leges ſtatuiſtis et eas non tenetis et totum veſtra dispenſatione ad libitum diſſipatis. juſtificatis impium pro muneribus et juſticiam juſti aufertis ab eo. et omnia genera ſcelerum et ſcelera generum, prout volumus, perpetratis et multum veſtri gratia in noſtro ſervitio inſudatis, potiſſime quantum ad deſtructionem fidei Chriſtianæ. jam enim laici de fide hæſitant et ſi quæ ſibi prædicatis quandoque (licet raro) tamen non credunt, quando vident manifeſte, quod quilibet veſtrum contrarium operatur et ſic oſtenditis aliud eſſe quam dicitis. unde ipſi vos ſequentes, qui ſibi eſtis in exemplum jam ut plurimum bene utuntur regulis noſtris irruentes in pelagus vitiorum. et ad firmatas ſedes barathri aſſidue confluit ipſorum maxima multitudo. tot enim ex omni hominum genere nobis quotidie transmittitis, quot capere non poſſemus, niſi noſtrum chaos inſatiabile mille faucibus additis innumerabiles animas deglutiret. et ſic etiam per vos noſtri imperii principatus extitit reformatus et damnum nobis importabile eſt reſtitutum. unde vos habemus viriliter commendatos atque vobis grates magnas referimus, vos nihilominus exhortantes, ut perſeveretis ſicut facitis ulterius procedendo, quia per vos intendimus totum mundum ſub noſtram ditionem iterum revocare. jam enim multitudine, quam nobis quotidie deſtinatis, his obſcuris receſſibus mirabiliter occupati, vobis interim committimus vices noſtras et volumus vos noſtros eſſe vicarios vel miniſtros, quia etiam de miſſione propinqua Antichriſti cogitamus, cui viam optime præparatis. in veſtrum tamen conſilium et auxilium de Stygiis eminentibus et ſatrapis inferni aliquos deſtinamus vel deputamus, quorum ſuggeſtionibus acquieſcere et doloſis inventionibus addere veſtra aſtutia conſuevit et novit prudentia. inſuper vobis, qui ſummum tenetis apicem, conſulimus ad cautelam, ut inter principes ſeculi pacem ficticie procuretis, ſed eccleſiæ cauſa discordiam nutriatis: et ſic aſtute Romanum imperium deſtruetis. ita nec permittatis

aliquod regnum nimium ampliari, ne forte nimis fortificati et pacem habentes velint deprimere veſtrum ſtatum et a vobis auferre theſauros, quos apud vos in depoſito pro Antichriſto fecimus reſervari, commendatas habentes noſtras chariſſimas filias Superbiam, Avariciam, Fraudem, Luxuriam et alias, præcipue dominam Simoniam, quæ vos fecit ac propriis lactavit uberibus et nutrivit ipſamque non vocetis Simoniam ſeu peccatum, quia omnia veſtra ſunt. nihil poteſtis vendere, quia de proprio ſolvuntur, nec vos eſtis ſuperbi, quia talem requirit magnificentiam ſtatus veſter, nec avari, quia pro ſancto Petro eſt quicquid congregatis. et de theſauris eccleſiæ ſeu patrimoniis crucifixi promoveatis veſtros, ſicut Chriſtus ad apoſtolatum vocavit cognatos et notos et ſicut ipſi vocabantur ad ſtatum pauperem et humilem, ſic et vos veſtros vocate ad ſtatum divitiarum et ſuperbiæ. ipſique reliquerunt omnia, vos autem non, quia pro defendendo eccleſiam veſtra bona tenetis et ſic de aliis, ſed ut melius noſtis perpetrate vitia ſub virtutum ſpecie palliata, allegetis pro vobis et gloſetis distorte et adducatis ad veſtrum propoſitum indirecte. et ſi quis prædicet contra vos aut doceat, ipſum excommunicantes violenter opprimite et a vobis tanquam hæreticus condemnetur. eaque ideo faciatis, ut valeatis locum habere, quem vobis paramus ſub noſtro habitaculo in ſecretiſſimo fundamento, quod vobis ſingulariter reſervamus, in quod quisquam nondum novit accedere exceptis majoribus ſatrapis regni noſtri. vos enim nec ſperatis futurum præmium, nec formidatis æternum ſupplicium, ideoque nec vitam, quam non creditis, habebitis, ſed nobiscum mortem obtinebitis, quam dum vivitis non timetis. valeatis illa felicitate qua vos deſideramus et intendimus finaliter præmiare. datum apud centrum terræ in noſtro palatio tenebroſo præſentibus catervis dæmonum, propter hoc ſpecialiter vocatorum ad noſtrum conſiſtorium doloroſum. ſub noſtri terribilis ſigneti charactere in robur præmiſſorum. anno a palatii noſtri fractione ac conſortum noſtrorum ſubſtractione milleſimo trecenteſimo quinquageſimo primo.

Beelzebub
veſter ſpecialis amicus.

VI.

AIN GROSZER PREIS SO DER FÜRST DER HELLEN GENANT LUCIFER IEZT DEN GAISTLICHEN ALS BÄPST BISCHOFF CARDINEL UND DER GLEICHEN ZŮ WEIST UND EMBEUT. 1521.

Wir Lucifer, ain künig der hellen, ain fürſt der finſternus, herzog und regierer trauriger herſchaft ewiger verdamnus, embieten allen und iedem, inſonderhait unſers reichs ſünen und geſellen der hoffart, den prelaten der chriſtenlichen kirchen diſer zeit, von denen unſer widerſacher Jeſus Chriſtus durch den propheten geſagt hat 'ich hab gehaßet die kirchen der boshaftigen,' hail, das wir euch wünſchen und diſen unſern geboten gehorſam ze ſein. als ir für genomen habt zů leben nach dem geſatz Sathane, alſo ſollen ir auch diſs unſers hofs ſitten halten. nach dem leiden Chriſti und ſeiner himelfart haben ſant Peter und XXXII bäpſt, ſtathalter und nachvolger Chriſti und ſeiner füßſtaffen, die erleucht waren mit tugenden und wunderzaichen und wanderten in demůtiger armůt ob dreuhundert jarn biß auf den bapſt Silveſter, durch ir predig und tugentſam werk bei nahent die ganzen

welt von unſer wûtender herſchaft bekert zů irer ler und erbern leben, unſerm helliſchen reich zů ſpot und verachtung, auch nit wenig zů abpruch, beſchwerden und verletzung unſers gerichtszwangs und herſchaften, indem ſie nit geſchonet haben unſern fürſtlichen gewalt und irdiſche herſchung zů ſchmeleren. denn zů den ſelbigen zeiten haben wir gar wenig einkumens, tribut oder nutzung von der welt empfangen, nach dem der gewonlich zůfal der weinenden ſelen mit ſcharen zů unſerm gebiet ze kumen, erlegen was und blib der weg gen hellen, der doch zů tal geet und weit gebaut iſt, ungewandlet und was ain ſolichs abnemen unſers hofs, daß ſich die hell mit ſeufzen ſolcher entſetzung ſchwerlich beklagt, das die grauſam ungedultigkait unſerer feurigen herzen hat lenger nit gedulden noch vertragen mügen. darumb ſolichs fürzekumen künftig zeit, haben wir nottürftig einſehens gehabt und ander nachvolger Chriſti in ſitten und leben durch unſer kunſt und macht verordent und geſezt, euch, die zů diſen zeiten verweſen ſein kirchen, als der ſelb Jeſus unſer widerſacher ſelbs geſprochen hat von euch 'ſi herſchen aber nit auß mir.' wir haben dem ſelben Jeſus ain mal zůgeſagt und verhaißen alle reich der welt, ſo er nider fiel und uns anbetet. er hat aber uns und unſer gelüpt verſchmecht. er ſagt 'mein reich iſt nit von diſer welt' und wich von den ſcharen, die in wolten welen zů ainem zeitlichen künig. aber ir die do abgetreten ſeint vom ſtant der gnaden und dienen uns auf diſer erden, iſt der obberüert unſer gelüpt erfült worden. iezunt werdent durch euch beſeßen gůter und herſchaften, die wir euch verlihen haben. aber Jeſus hat von euch geſagt, als ir wißent 'es wirt kumen der fürſt der welt und wirt regieren über die ſün der hoffart.' der ſelb Jeſus hat ſich underwirfig gemacht zů zierlichen dingen den fürſten der welt. er hat geſagt zů ſeinen jungern 'ir ſollent allen creaturen underworfen ſein umb gottes willen und beſunder dem künig als dem fürnemigen.' mer hat er geſagt 'ſeint gehorſam denen die euch fürgeſezt ſint.' alſo hat gethan euer herr und maiſter und das ſelb geboten ſprechende 'die künig der völker herſchen über ſi und die da gewalt haben, werdent genant wolteter.'

ir aber nit alſo. als wir vor geſagt haben, da hant ſi ain arms verſchmechts leben geſüert ſtetigs in demůtigkait. und mir ſagens euch auch, ir ſollent nit alſo thůn, ſunder ir ſollen ſtellen und trachten nach reichtůmb, er und herſchaften. wir haben das gift lang außgegoßen. iezunt ſeint ir aufgeblaſen und dem ſelbigen erſten vater nit alain ungleich, ſonder ganz widerwertig in ſitten und leben, über all ander hoffertig, und beſitzen alle ding und geben doch nit dem kaiſer das des kaiſers iſt, noch got was got zůgehört, ſunder nach unſerm beſchaid nement euch an baider ſchwert gerichtszwang zů ůben, vermiſchen euch in weltlich herſchaft und laiſche hendel. den ſint ir ſo inbrünſtig geflißen, daß ir euer gemüet von dem ſtant der armůt auf die ſpitz der zierlichen eeren und nit die fůßſtapfen der patriarchen werden richten durch neuen funt, practiſch geſcheid, liſtig betrieglichait der kirchen gebot, durch gleiſnerei, mainaid, falſch ablaß, gaiſtlichen wůcher und vil mer ander boshait dann unſer wüetende und grim tobende geſelſchaft der hellen erdenken möchten. und ſo ir dannocht das ſelb überkumen, ſint ir nit benüegig, ſunder mer dann vor truckent ir die armen under, ir nement alles das euch werden mag mit ſchalkhait und büeberei, ir verkerent die gerechtigkait vil zů vil und· ſetzen euch ſelbes recht alles zů euerm vortail und ziehent all hendel und gericht an euch und ſagent, es ſei kirchen freihait. ir ſint zů überflüßig aufgeblaſen in hoffart, unkeuſchlich wolleben, in begirlichen luſten des gemüetes und des leibs. in ainem ſchein des gůten erzaigen ir euer tag, ſetzent euch ſelbs namen auf erden, daß das ainfältig volk von euerm großem titel erſchreckt werd, dardurch ir alle gůter und reichtůmb oder mit gewalt annement oder durch misbrauch betrieklich an euch ziehent und den leuten abtringent. ir beſitzens mit ainem falſchen titel das da außgetailt, geſetzt und auch geordnet iſt zů aufenthalt der armen chriſten. das alles gebent ir auß nach euerm gefallen. davon ziehent ir hůren und bůben. ir erzaigent euch groß herlich vor der welt mit gepreng des reitens, daß ir geſehen werden fürſten zů ſein und treten daher fürwar nit als die frumen prieſter der erſten kirchen.

ir bauet euch groß palläſt nach allem wolluſt mit beſonder ertrachtung neuer künſten, laßent euer ſpeis wol geziert ſein, euer wein in fäßern nach allem luſt zůgericht, daß ir euerm luſt und begirden genůg mügen thůn. von dem das euch über bleibt, werden nit geſpeiſt die armen, ſunder die büebin und die kupler. ir ſamlen euch groß ſchätz. ir thůnt nit. als da Petrus ſaget 'ich hab nit gold oder ſilber.' ir machent euch guldin und ſilberine trinkgeſchirr. o wee unſer liebe geſellſchaft, die uns vor zeiten durch die propheten verhaißen und von inen größlich geſtraft iſt, und da euch ſant Johannes hat gehaißen die verſamlung des teufels unſers geſellen Sathane und euch bezaichent und geleichet mit der großen hůren, die ſich mit den künigen der welt befleckt. ir habent gemacht auß der hailigen můter der erſten kirchen ain ſtiefmůter, auß dem gemahel Chriſti ain eebrecherin, auß der keuſchen ain bůlerin. ir habent die erſten lieb verlaßen und ſeint uns angehangen. o liebe ſtat Babilon, ain ſtat aller boshait, und o ir lieben unſer burger, die da abtreten von der ſtat Jeruſalem, das iſt die ſtat des frids! wir haben euch billichen lieb und ſint euch günſtig und genaigt, dann ir verlaßen das geſetz Simonis Petri und hangent an dem geſetz Simonis Magi, des zaubrers, unſers freunds: das nemen und halten ir offenlich. ir kaufent und verkaufent in dem tempel gots gaiſtlich ding, zerprechent die gebot Chriſti und verleihent pfründen und wirdigkait umb gunſt oder umb bitt wegen, umb miet oder umb gelt oder umb ſchnöde dienſtbarkeit. zů kirchlicher wirdigkait ſetzent ir herfür die unwirdigen lotterbůben und hadrer, euer aigne kinder und enklen, die der welt unerkant ſeint: und thůt alles das darumb, daß ir zů erbſchaft beſitzen das got gehailiget hat. ir verleihent ainem kint vil pfründen, der ir die minſten ainem armen frumen prieſter verſagent. ir ſehent an die perſon und gaben. ir habent mer ſorg umb das gelt dann für die ſelen, und das haus gottes habent ir gemacht zů ainer mortgrůben. aller misbrauch, alle unrechtfertige ſchatzung iſt an euerm hof hundertfältiklichen mer dann etwa bei den weltlichen tyrannen iſt

geweſen. und das geſchicht alles durch euer zůlaßen oder dispenſiern. ir nement euch an, das reich zů rechtfertigen, aber zerſtören das reich umb miet nnd gaben und kerent ab dem gerechten die gerechtigkait, und kurzlich alle ſchwere laſter und ſchand treibent ir nach euerm willen und ir übent euch faſt in unſern dienſten, aller minſt zů beraiten den chriſtlichen glauben. dann iez zweifflen vil leut am glauben. und ob ir zů zeiten fleißiklich predigen, glauben ſi euch nit: ſi ſehen offentlich, daß irs ſelbs anders thůnt in werken. und ir gebent damit zů erkennen, daß ir anders gelaubent und anders reden und anders leben. darumb ſi euch nachvolgent nach euern exempeln und gebrauchen ſich gemainklich euer regel ſinkende in das mer der laſter. und iſt täglichen ſo ain großer zůfal an underlaß zů unſer tötlichen behauſung. ir ſchickent uns ain ſoliche große menig von allen nacionen, creaturen und geſchlechten der menſchen, daß wir ſi nit wol behalten möchten, wo unſer unerſetliche büli, die da mit tauſent ſchlinden unzelich ſelen einſchlicket, nit ſo tief were. alſo wirt unſer reich erſetzet durch euch und enthalten, und der unträglich ſchad, ſo euer voreltern der erſten kirchen uns zůgezogen hetten, wider erſtattet. darumb haben wir in vil weg vor augen, ſagen euch großen dank und ermanen euch doch hiemit, daß ir feſtiklich beſtet und fortfart alſo für und für. dann durch euch ſo wöllen und hoffen wir die ganzen welt wider zů bringen in unſern gewalt. aber iezuut durch die menig, dir ir uns täglich zůſchicken, ſein wir ſo faſt gemůt in der finſternus und bevelhen euch da oben auf der erden unſer ampt und daß ir unſer diener und ſtathalter ſeient, dann wir gedenken bald euch zů hilf und rat zů ſenden den Entchriſt, dem ir den weg gar wol beraiten. darbei wöll wir euch verordnen auß unſer peinlichen freihaiten etlich unſer alten weiſen ratgeben. der ſelben einblaſungen ſollent ir volgen und eure betriekliche ſchalkhaftige ſünd darzů thůn, als euer argliſtigkait wol kan und gewon iſt. wir raten auch dem nach auf ain fürſorg euch die öbriſten ſpitz halten, daß ir euch annemen erdichtlich friden zů machen zwiſchen den weltlichen fürſten

und vermiſchent euch doch darein auß urſach des kriegs und als ir auffetzlich dem römiſchen reich ſein flügel der herſchung abgeſchnitten und beropft haben. alſo ſollent ir auch nit laßen aufwachſen ainich reich oder herſchaften: dann ſo ſi friden hetten, wurden ſi ſich ſterken und möchteu euern hochmůt undertrucken und von euch nemen die ſchätz, die wir bei euch hindan gelegt habent, dem Entechriſt zů warten. ir ſollent euch laßen bevolhen ſein unſer liebſten töchter Hoffart, Geitigkait, Betrůgerei, Unkeuſchait und die andern laſter, ſonderlich frauwen Simonie, das iſt der gaiſtlich wůcher, der euch alſo geborn und mit aigen brüſten geſeugt und erzogen hat. ir ſollent es nit nennen ſimonie oder ſünd, dann an euch ſteet alles urtail: ir mügent dem wol ain andern namen geben und fund machen, wie ir wölt. es ſtat zů euch: alle ding ſind euer. ir mügent nit verkaufen das nit mit euerm aigentůmb bezalt werd. wir achten euch auch des halb nit heftig, dann euer ſtat fordert ain ſoliche herlichait. wir mügent euch auch nit geitig ſchelten, dann was ir ſamlet iſt ſant Peters. und auf daß euer reichtůmb beleib und gemert werd in euerm nutz, ſol ie ainer des andern richter und hanthaber ſein zů einbringen der weltlichen gůter. nit achten der ſelen, die euch bevolhen ſint. laßen die laien euch nit merken euer auffſatzungen und betrug und nement euch des keklich an als des euern, dann ir ſeint gebrůder zeſamen, und in dem iſt billich daß ein brůder den andern erb. und laßent ſoliche güeter und reichtůmb nit kumen an die laien, dann ir müeſtent es mit arbait und geſcheidigkait wider von in bringen. darumb behaltent es mit ſtarker hant. und wie euch liebt, ſo fůterent und verſehen euch mit eren von dem ſchatz der kirchen, von dem erbtail Chriſti des gekreuzigten, der durch ſein freunt unbekant euch berüeft hat zů apoſteln. doch ſchweigent und ſagents nit, daß die ſelben gehaißen ſint von dem ſtant der hoffart diſer welt zů dem ſtant der armůt und habent alle ding verlaßen. das geet euch nit an: ir mügt die beſten und gröſten gůter ſamlen. und ſprechent, es ſei patrimonium crucifixi und gebür ſich zů hanthaben diſe erſten gaben und

macht. alſo für und für treibent vil bůberei und verwerrent die leut, es ſei in gůter mainung geſchehen, auf daß es das töriſch und laiſch volk nit verſtee und verblent werd. nement auch die hailigen geſchrift für euch und gloſiert die nach eurm vortail und ſchicklich und bequemlich weis. laßent euch nit irren und verblůmbt euer laſter und boshait. leident nit daß euch iemant ſtraft und in euer ſach redt, und ſagent, es gebür ſich dem laien nit, daß ſi euch in euer freihait tragen. und ob euch iemant in ſolichem widerſtreben und euch fürwerfen wurd die hailigen ewangelien und daß die erſt chriſtenlich kirch ain gaiſtlichait ains frumben götlichen erbern lebens geweſen wer: da gegen ſagen kecklich, man můß die zeit tailen, ſo gleichen ſich die geſchriften. und wolt iemant getürſtlich wider euch reden, euer boshait und ſünd offenbarn (das doch niemant thůn dar) den ſelben ſollen ir als ain kätzer und unglaubigen in den ban thůn und verdammen, auch mit euerm gewalt angreifen und ſagen, er hab wider die chriſtenlichen kirchen gethan, man ſol in verbrennen. das alles ſollent ir unverſchempt thůn, trutzlich und getürſtlich alſo durch drucken und euch nichts hindern noch irren laßen. daran thůnt ir euer ernſtlich mainung, auf daß ir auch beſitzent die ſtat, die wir euch berait haben und ſonderlich vorbehalten in dem grunt unſer haimlichiſten wonung, dahin ir und kain andern der maßen verdient haben zů kumen, außgenumen etlich der eltiſten obriſten haimlichen rät unſers reichs. dann ir ſorgent nit auf zůkünftige belonung, ir fürchten auch nit die ewige pein: darumb werdent ir auch nit beſitzen das ir verachten, ſunder ir werdent erlangen mit uns den ewigen tot. dann die weil ir lebent, ſolt ir euch nit fürchten. ir ſeint auch die, darvon ſant Hieronimus ſchreibt 'ich hab geleſen und wider leſen vil hiſtorien und kan nit finden, daß iemant die kirchen zertrent und die völker von dem haus des herrn verfüert habe, dann die pfaffen ſeint die ſie bekern in ainen betrieklichen ſtrick an allen orten eingelegt. darumb ſeint tröſt und ſicher

der ſeligkait, die wir euch wöllen mittailen. Geben im mittelpuncten der erden in unſerm ſal der finſternus bei ainer großen menige der teufel ſunderlich berůfen zů unſerm peinlichen gerichtshaus, undèr unſers erſchrecken-
5 lichen gerichtſtůls karacter zů befeſtigung aller oben geſchribner dingen.

Datum anno MCCCCCXXI.

VII.

AIN NEUER SENDBRIEF VON DEN BÖSEN GAISTLICHEN GESCHICKT ZŮ IREM RECHTEN HERREN.

AIN ANTWORT VON IREM ERBHERRN. FAST LUSTIG ZŮ LESEN.

ANNO MDXXI.

Den großmechtigiſten fürſten und herren, herrn Lucifer ſampt ganzer helliſcher verſamlung, unſern gnedigiſten herren und jünkherrn.

Wir Leo der zehent, ain bapſt zů Rom, ſampt unſern cardinelen, biſchoffen, abten, probſten und gemainer gaiſtlichait chriſtenlichs gelaubens und beſunder den curtiſanen und andern, die von großer ere, wolluſt, geit und nit auß andacht oder demůtiger meinung, als wol billich were, gaiſtlich worden ſein etc. empieten unſere underthenig gehorſam dienſt, der unſer vorfarn und wir uns lange zeit in aller gehorſame gegen euer majeſtet und aller helliſchen verſamlung gebraucht haben, und fügen E. M. ze wißen, wie uns durch warhaftige kuntſchaft fürkomen iſt, daß ſich Carolus, nächſt gekrönter römiſcher künig und erwelter römiſcher kaiſer, underſteen wölle uns zů reformiern und in ain gaiſtlichs

ordenlichs und demůtigs leben zů dringen. auch ſo ſei er willens, ain gemain frei concilium zů beſchreiben und uns wider in armůt, gleich wie die apoſtel geweſt, zů ſetzen, der ſtathalter wir dann ſein, und uns alle weltliche öberkait zů nemen, die dann von recht uns auch nit zůgehöret. das dann alles wider E. M. iſt und uns als euer weishait underthanen zů merklichem nachtail und ſchaden raichet. dann ſol Karolo ſein will in dem ain fürgang haben, ſo wirt E. M. helliſch reich (das dann bißher durch unſer reichtůmb, hoffart, geitigkait, unkeuſchait, liegen und alle laſter hoch und vaſt gemeret iſt worden) gar zů nichten und größlich geſchmecht. was wer uns dann geholfen, daß unſer vorfarn und herr bapſt Silveſter durch E. M. hilf und große behendigkait Conſtantinum dahin gebracht het, daß er das ganz Italien wider ſein aide und pflicht dem römiſchen kaiſertůmb enzogen, ime geben, und uns damit zů E. M. dienſte mit hoffart und allem laſter gefůrt hat. wie wol kaiſer Fridrich, Barbaroſſa genant, ainem haidniſchen künig durch ains bapſts verraten (das ſich in der beicht begab) übergeben ward, und doch auß ſonderlichem mitleiden ließ kaiſer Friderich gemelten bapſt ſtrafens ledig: noch dann kam es durch euer majeſtet hilf darzů daß er dem ſelben bapſt ſein fůß hat můßen küſſen, der doch billicher als ain verräter zů ſtrafen wirdig geweſt wer. ſo iſt E. M. unſern vorfarn auch mit troſtlicher hilf erſchinen zů zeiten als kaiſer Sigmund ime fürnam ain reformation unter uns aufzůrichten und von wirden ainem ieglichem gaiſtlichs ſtands ain eerliche compotenz zů machen. und wie wol die ſelbig genůgſam were und mer dann durch Chriſtum Jeſum zůgelaßen iſt worden, noch dann do uns die weltlich öberkait und der gewalt hat ſollen enzogen werden und zů beſorgen daß mir unſer hoffart, geitigkait, unkeuſchait, liegen und ander laſter (da mit E. M. mit fleiß gedient wirt) verlaßen müeſten, alſo daß wir E. M. ſo ſtatlich nit mer dienen und das helliſche reich wie vor meren möchten: ſo haben unſer vorfarn den ſelbigen kaiſer umb ſeiner frümbkait willen mit E. M. rat und hilf ertöten laßen. dann der ſelb kaiſer Sigmund het ſchon die not der armen chriſten bedacht, ſo er bei dem leben wer

bliben, wie dann uns das bůch kaiſer Sigmunds reformation außweiſet. ſeither ſein wir bei unſerm bracht, reichtůmb und hoffart, geitigkait, unkeuſchait, liegen, triegen und allen ſchanden und laſtern, mer dann ie bei unſern vorfarn geſchehen, gerüewiklich beliben und durch E. M. und helliſch reich gnediglich gehanthabt, dardurch dann E. M. helliſch reich nit klain gemert worden. E. M. wißen auch, daß wir E. M. als unſern herren eren und dienen mit allem fleiß und wolgefallen biß auf den heutigen tag, daß wir uns kaines laſters oder ainicherlai boshait beſchemen. wir trachten auch on underlaß mit falſchem ablaß alle leut chriſtenlichs glaubens umb ir gůt und gelt betrieglich in unſer gewalt ze bringen, krieg und hader damit ze füern und das in leibs wolluſt üppiklich zů verzeren, zů dem ſelben alzeit ire weib und kinder zů verſůchen und mit unſerm reichtůmb zů unſerm willen ze bringen. und ob ſie darumb murren, ſo thůn wir ſie in ban mit bedröuung daß wir an ſtat gottes ſein und des alles gewalt haben. wir ſein auch in hoffnung, daß wir E. M. helliſchem reich mit unſer übermeßigem gebracht, hoffart und aller üppigkait (damit wir von E. M. begabt ſein) nit ain klaine merung geſchafft haben, mit dem daß wir zů andern ſimoneien iezunt dem volk vil prebenden und andre der kirchen gaiſtlich lehen und pfründen mer dann unſere vorfarn, (die ſich doch auch böſer ſtuck genůg gefliſſen) auf wůcher verkauft und die umb gelts willen in der laien hand geſtelt haben. iſt nit durch euer majeſtet underthonen und unſere ampts verwanten, die münch prediger ordens, ain ſubtile ketzerei zů Bern angeſtelt worden? was hat daran gemangelt daß es übel verſchlagen und den laien geöffnet wart? euer majeſtet ſol aber bedenken daß inen der gleichen vil verborgen und hinfür nit mer wißen gethon worden. wir haben ain irrung des chriſtenlichen glaubens zů Straßburg aufgericht und im den namen des hailigen ſents geben. und do hat man auch hailige bedeutung und zeichen als ein růte, ein ſchere und der gleichen. damit dringen wir den laien, uns gelt und gůt zů merung euers reichs und ſterkung unſers laſters zů geben. wer uns auch das gibt, dem erlauben wir all ſchand und

laſter, auch was er wil. im wirt auch erlaubt ein uneelich haus zu halten: iſt er eelich und wil ſein eelich gemahl nit bei im haben oder wonen, man nimpt gelt und leßt ſie handeln wie ſie wollen: aber one gelt wer es große ſünde. welicher auch unrecht gůt hat, das nemen wir ains tails und laßen im zů, das übrig als ſein gerecht gůt on ſünde zů behalten, unangeſehen daß nach vermügen der hailigen geſchrift kainer mag tälig oder die ſünd vergeben werden, es ſei dann unrecht gůt erſtattet und bekert. wir betrachten täglich mit großer müe und arbait, wie wir den laien dahin bringen, vermanen wöllen, daß er bei dem ban ſchuldig ſei, unſern böſen ſtucken, ſchand und laſter zůzeſehen und darwider nit zů reden oder ichts fürzenemen. mit was boshait, ſchanden oder laſters wir E. M. ganzem helliſchen here und verſamlung mer oder größer dienſt beweiſen, wöllen wir alzeit, wo wir böſers erfinden mügen, (dem wir ganz fleißig und aufs höchſt nachdenken wöllen) in aller underthenigkait willig ſein.

Dem allem nach bitten wir ſolichs anzenemen und uns wie bißher bei unſern böſen ſtucken und aller boshait, daß wir E. M. reich zů mern kains beſchämen haben mügen, laßen wöllen, gnediklich hanthaben, auch hilf beiſtendig und hierin ratlich ſein, damit Karolo ſein will nit fürgeen oder uns zů unſerm fürnemen nit verhindern oder von E. M. als unſerm rechtem regierendem herrn dringen, den wir alzeit in aller gehorſam nit verlaßen. das wöllen wir in aller underthenigkait thůn und E. M. rates und hilf und beiſtant hierauf gewarten.

Datum Romæ des 39 tags Decembris anno etc. viceſimo.

Dem allerhailigſten herrn Leoni dem zehenden aus helliſcher fürſichtigkait bapſt ſampt ſeinen cardinelen und ampts verwanten zů Rom, unſern lieben getreuen.

Wir Lucifer ain fürſt von der hellen etc. empieten unſern

vicarien und lieben getreuen, bapſt Leo dem zehenden zů Rom ſampt ſeinen ampts verwanten und cardinelen, biſchoffen und gemainer gaiſtlichait chriſtenlichs glaubens und beſunder den curtiſanen unſern grůß und alles gůts zů voran. uns ſent die brief zůkomen, darin ir ſampt cardinelen, biſchofen und aller gaiſtlichait chriſtenlichs glaubens euch vernemen laßen, wie euch allen aigentlich mit botſchaft fürkomen, daß Karolus, nechſt gekrönter römiſcher künig und erwelter römiſcher kaiſer, in willen ſei, euch zů reformiern und in ain gaiſtlichs, ordenlichs, demůtigs leben zů dringen, auch ime fürnem ain gemain frei concilium zů beſchreiben, euch wider in armůt (gleich wie die apoſtel geweſt) zů ſetzen, euer reichtůmb und alle weltliche oberkeit von euch ze nemen. das haben wir auch von andern unſern legaten und botſchaften (ſo wir in unſern geſchäften bei den gaiſtlichen, damit wir in manicherlai weg täglich zů ſchaffen gehapt und noch haben) zům tail erkündet und erfarn. darumb wir das mit unſern helliſchen räten hoch und wol bedacht, als nemlich Mamman, Belzeboch, Belial, Federwiſch und der gleichen, auch unſer aſtronomen darumb befragen laßen, was ſie doch von diſem Carolo und ſeinem fürnemen halten, und bei den ſelbigen befunden, daß ainer auß Hispanien öſterreichiſchs geblůts ſich underſteen ſolle, euch zů reformiern und von unſern dienſten in ain gaiſtlichs erbers weſen zů dringen, er werde aber nichts ſchaffen. darumb wöllen euch nit erſchrecken oder an euerm böſen fürnemen verhindern und alſo von uns dringen laßen, und beſonderlich betrachten, wie ir den kraiß der ganzen welt unter euch bringet und die laien vermainen möchten, daß euch ſolichs von rechts wegen zůſtee und ir ſeit die, die für uns Chriſtus geben habe und was euch daran verhalten werde, das geſchehe mit gewalt und kainem rechten. ſo wöllen wir daneben durch die unſern bei Karolo ſo vil handel anhängen laßen und anzaigen, wie ir uns zůgethon uud verwant ſeit und ſo lange gedient habt und wie mit willigem fleiß das beſchehen iſt, auch unſere helliſch reich ſo hoch und vaſt durch euch gemert und vil gar nützlicher dann ganz Aſia geweſt ſeit. des halben wir euch als unſern getreuen un-

derthonen ganz nit verlaßen und euch von euern böſen ſtucken, ſchanden und laſtern zů dringen nit ſehen künnen noch wöllen. wil denn Karolus ie daneben auf ſeinem fürnemen beharren, ſo ſolt ir in in ban thůn. wil das nit helfen, ſo wöllen wir euch als die unſern (wie vor zům öftern mal beſchehen) nit verlaßen. ir ſolt euch auch darzů ſchicken, daß ir auf allen reichstagen ſeit und aigentlich auffehen habt, ob etwas von den laien wider euch geratſchlagt oder fürgenomen wolt werden. der gleichen wöllen wir auch thůn und die unſern darſchicken, damit uns und euch zů nachtail nichts unwißent gehandelt möcht werden. und vor allen dingen ſolt ir behüeten ſein, kainen laien in euern rat komen und euere böſe ſtuck und handlungen vernemen zů laßen. und ſo ir euch der maßen haltet, ſo hat es kain not. Carolus wirt euch bei euerm fürnemen laßen bleiben, er wirt euch auch nit von uns als euerm rechten herrn underſteen ze dringen und uns zů weiter handlungen urſach geben.

Datum in der helle des erſten tags Januarii.

VIII.

NEUE ZEITUNG AUF DAS JAR MDXXI.

EINE SCHRIFTLICHE WERBUNG GETHAN VON DEM FÜRSTEN DER HELLE SEINEN LIEBEN GETREUEN ALLER UND IEDES STANDES SEINES REICHS.

Wir Luciper, an di gnad gotes ſtorer der heiligen chriſtenheit, guter ſiten und dugenden und aller gutheit, erzbub in allen landen, merer der ſunden, alles unends und aller buberei, ewiger landgraf zu hell, des reich kein ent nit iſt, enpieten unſern lieben getreuen, babſt und cardinalen, erzbiſchoffen, biſchoffen, epten, brobſten, prioren und allen prelaten der kirchen, munichen, pfaffen, nunnen, romiſchem keiſer, kunigen und curfurſten, furſten, grafen, freſen, rittern und knechten, junkfrauen, witfrauen, elichen leuten und allen anderen, in waſerlei wirde oder in welchem ſtand vom hochſten biß auf den niderſten die in unſerm gepiet ſein, ewigs fluchs und verdampnus. lieben getreuen, ir erfreuend euch und auch erfreuen wir uns ſelbs, daß ir iez in der unſinnigen zeit ſo gar fleißig gemut ſeit in unſerm dienſt und euch alſo ernſtlich bemut alles unends und aller buberei nach allem unſern willen und wolgefallen. nun ſo begeren wir an euch mit ſunderem ernſtlichem fleiß, daß ir euch des narreten lebens nit laßet verdrießen, ſunder ſeit tag und nacht on underlaß wider got euren ſchopfer und wider ſei-

nen eingebornen ſun, der euch dan erloſt hat, auf daß ſein piter marter, ſein heiliges roſenfarbes blut und grimiger dot an euch ewiklichen verloren werd. darumb ſo keret euch nit an got, auch nit an ſeine gepot, noch an meſs oder an predigen! hut euch auch vor peicht! kert euch auch nit an die ler der frumen und gotsforchtigen, ſunder an di werk der boshaftigen, wie hie vor von in gemeldet und ſi itz im brauch ſeint. darumb ſo verman ich euch all in gemein, alſo zu leben in aller der weis und maß, als euch meine ampt-leut di weißen moren und ſchwarzen engel eingeben, als ir dan biß her habt gethan, daran wir guts genugen und wolgefallen haben. wir tragen wol an einer ſtangen waßer: wan in der narrechten zeit die narren und nerrin erfreuent, entpfinden wir auch euern fleißigen dienſt gar wol und merken daß ir mit vleiß betrachtent unſern merklichen nutz, daß wir euch dan von ganzem herzen und auf das aller hochſt ſund und laſter ſagen und in ungenaden erkennen als euer ungenediger herr, wann durch euer unſinnigs, ungeſchickts, unkeuſchs, unendliches, ſchentlichs, ſundlichs, buebiſchs und leckerlichs leben, dann durch euer bos exempel und beiſpil unſeglich vil und große ſcharen der armen ſelen teglich zu uns gehen und in die hell in unſern vinſtern ſal abfaren, dardurch ſich unſer helliſch reich großlichen wider meret und heufet. darumb ſo thut als guet leut und laßet euch alle ſund und ſchand ubel nachreden und alle bosheit mit fleiß bevolhen ſein, als wir uns des zu euch genzlich verſehen, wan wir das in kunftigen und ewigen zeiten gegen euch allen und iedem in ſunder nach eines ietslichen werk wollen unvergeßen halten in erkentnus mit dem ewigen feuer, in den grimigen flammen mit pillicher widerlegung, an dem grunt der hellen, mit unſeglicher, unſchetzlicher, unleidenlich und unzelicher pein. weiter, ir lieben getreuen, als ir wol wißt daß der loblich tage unſerer hochzeit zu nahet, darum bitten wir euch mit allem fleiß, daß ir euch mit allem fleiß darzu bereitet, mit allem dem unend auf das aller hochſt und ir kundent erdenken: dan ſo ir iez werdet haben di pfeifen auf der pauken und die ſchalmei neben der ſackpfeifen, den kochleffel rumplen uber

das teller obe dem hafen, auch das trumelſcheit bei der lauten und den fidelbogen neben der geigen und andre unſer ſeitenſpil, daß ir dann bald on verzihen kumet in unſern furſtlichen hof. daran thut ir unſerm ſchweher dem Lucifer und allem helliſchem her ein groß mechtigs wolgefallen und unſer ernſtliche meinunge. damit ſeit der helliſchen glut und allen teufelen alzeit mit fleiß bevolhen!

Datum an dem ſuntag vor dem montag in der narren wochen an dem achten kalends des ſpeckbuben Machometis, unſers regiments unaufhoerung jerlich tag und nacht, ſtunt und minuten biß auf den minſten quadranten.

1521.

IX.

BEELZEBUB
AN DIE
HEILIGE BEPSTLICHE KIRCHE.
MDXXXVII.

Wir Beelzebub, fürſt aller teufel, gewaltiger herr und regent über alle kinder des unglaubens, entbieten bapſt, cardineln, biſchöven und allen der bepſtlichen kirchen gelidern, unſern getreuen unterthanen, unſern ganz freundlichen gruß.

Nach dem wir mit allen unſern engeln, fürſten und großer macht außgereiſet ſind wider die verzweivelten böſe wichter und verſtörer unſers reichs, die neuen Galileer, genant die lutheriſchen ketzer, haben wir euch als unſern treuen ſtathaltern und hindergelaßenen reten gar ernſtlich befolhen, daß ir nach unſerm empfangenen befelh, du bapſt zu Rom ſampt deinen cardinelen und ir andere biſchove ſampt den euern, ſollet die weil treulich haushalten und unſer reich beßern, nemlich daß ir keinen ſoltet cardinal machen noch bleiben laßen oder irgend in einen hohen geiſtlichen ſtand fodern, er ſei denn in unſerm dienſt wol geübet und erfaren, daß wir hoffen mügen, er werde treulich helfen wider die neuen Galileer toben und wüten, und zu vorauß daß bapſt und cardinäl ja nicht unter ſich den eheſtand leiden, auch keines natürlichen brauchs der weiber achten, ſondern ſich vleißig üben und bleiben in der bepſtlichen und cardinaliſchen keuſcheit und meiden der Galileer keuſcheit, wie bißher wol angefangen und noch geſchicht, auch daß er ein herz mit geiz durchtriben habe, den keiner

welt gut ſettigen müge, der über auß wol liegen, triegen, falſch ſchweren, rauben, ſtelen, morden, vergiſten, ſchinden, ſchetzen, keiſer und könige verraten, land und leute verfüren und verterben müge; fur allen dingen aber, daß ir ja nichts halt vom künftigen leben, es heiße der himel oder die helle, laße ſich ſolchs die narrenpredigt der Galileer nicht bereden, ſondern ſpotte und verlache alles was er davon höret. denn ſolche narrenteidinge machen den leuten nicht bonum wultum ſondern angſt und ſorge, traurigkeit und vil leides. auch ſo ſtehets euch als den neheſten unſern dienern, bapſt und cardineln, nicht wol an ſolche narrenteidinge zu gleuben, die da mit vil hoher weisheit durch uns begabet und geziert ſind, denn daß ſie ſolcher narren und Galileer geſchwetz ſolten gleuben. ſolchs und der gleichen haben wir euch treulich zu treiben befolhen.

Da wir aber nu in das werk komen, vil ſchlachten gethan und der ſelben buben mit feur, ſchwert, waßer und allerlei plage vil umbgebracht und mit aufrur, ſecten, rotten und andern unſern rüſtungen faſt ſeher gedemütigt hatten, daß wir uns ganz gewiſchlich verſahen, der ſig und triumph ſolt in zwei oder drei jaren unſer ſein, ſo kompt uns glaubliches gerüchts und nicht unrechtlichs geſchreies zeitung zu, wie daß du bapſt zu Rom ſolteſt fürgenomen haben, deinen bepſtlichen hof, unſer haubtſchloß und reſidenz zu reformieren und die ganze ſtat Rom von uns wendig und abfellig zu machen: des wir zum erſten höchlich bewegt und billich erzürnet ſind und uns beſchwerlich furfellet, daß, die weil wir abweſend fur euch und alle die euern ſo heftiglich wider die genanten Galileer, die lutheriſchen, an allen orten ſtreiten, euch und uns zu ſchützen, ir ſelbs ſoltet verreterlich hinder unſern wißen und willen auch galileiſch und lutheriſch werden. und wo wir uns nicht unſer großen götlichen macht und recht, ſo wir gar gewiſchlich über euch haben, hetten wißen zu tröſten, ſolten wol durch ſolch groß geſchrei und gerücht unſer fürſten und hervolk, ſo im teglichen ſtreit erbeiten, verzagt worden ſein.

Aber da unſer getreuer legatus natus Belial zu uns ins feldlager kam und anzeigt, wie daß ir ſolch reformation gar

nicht mit ernſt hettet furgenomen (als wir uns denn alzeit zu euch gar gnediglich verſehen haben), ſondern daß ir damit den königen und aller welt eine naſen drehen und den deutſchen narren pferddreck fur feigen ins maul gaukeln wollet, ſind wirs zimlich zufriden geweſt, verſehen uns auch, dem ſei alſo, und begeren dem nach, ir wollet alſo fort faren und unſers hofes weiſe wie bißher treulich halten, denn ir wißet daß wir der Galileer und lutheriſchen got, ſo imerdar wil die warheit und gerechtigkeit haben, nicht leiden können. wo ir aber würdet mit ernſt ſolch reformation furnemen, habt ir zu bedenken, daß wir dadurch verurſacht würden, gegen euch nicht geringern ernſt zu gebrauchen denn wider die lutheriſchen, und ſolten wir gleich Rom ſelbs, ſo auf unſer hellen gebauet ſtehet, abbrechen und in die helle laßen regen und ſchneien feur und ſchwebel und allen zorn des Galileers. wir hoffen aber, ſo vil unſer götliche macht und recht bei euch gilt, ir werdet bei unſer und eur alten gewonheit bleiben und unſern feind, den leidigen amechtigen Galileer, auf den die giftigen lutheriſchen buben pochen, nicht einreumen, auch nicht ein har breit.

Solchs haben wir euch gnediger meinung nicht wollen verhalten und verhoffen, wenn wir noch ein unglück oder zwei wider die Galileer angericht haben, wollen wir wider heim komen zu euch in unſer reſidenz und mit euch ins concilium gen Mantua ziehen, daſelbs euch treulich eingeben, beiſtehen und helfen mit aller macht, den Galileer mit ſeinen lutheriſchen außzurotten und zu vertilgen, damit unſer reich von ſolchen ungehorſamen aufrüriſchen unrügigen buben erledigt, wider in ſeine rechte ruge bracht werde, ſonderlich weil wir durch unſer geſchworne engel erkundet haben, daß der geiſt des Galileers, welcher ſich uns zu großer ſchmach und verdrieß den guten heiligen geiſt rümet und uns fur böſe geiſter in der welt außtregt, in obgenantes concilium zu Mantua ſchlechts nicht komen, auch nichts damit zu ſchaffen noch davon wißen wil, daß wir wol raum und ſtet haben zu machen was unſers gefallens iſt.

Geben in unſerm feldlager ſo mir haben allenthalben wider den leidigen Galileer. anno unſers reichs 5429.

X.

AIN EWANGELIUM PASQULLI DARIN DAS RÖMISCH LEBEN GEGRÜNDT UND BESTETIGET WIRT.

'In der zeit (ſprach der wûtent bapſt zů ſeinen carpinelen) wann komen wirt ain ſun des menſchen zů dem ſtůl unſer majeſtat, ſo ſag der türhûter zů im 'freund, warumb biſtu daher komen?' und ſo er wirt anleuten, für gon und nichts geben, mit gebundnen henden und füßen werft in in die außwendigen finſternus.' aber die carpinel ſagten zů im 'maiſter, was iſt zů thůn, daß wir das gelt beſitzen?' da ſprach er zů inen 'in unſerm geſatz iſt geſchriben: liebent gold und ſilber auß ganzem eurem herzen und auß ganzer eur ſeel und das gelt als euch ſelber. das thůt, auf daß ir lebent. wann diſes gebot gib ich euch, damit wie ich thů, ir auch alſo thůt und mir nach volgent.'

In diſen zeiten iſt komen an den römiſchen hof ain prieſter vaſt arm, der beſchwert was von ſeinem biſchof oder ſpitzhůt, ain warer Iſraelit, in dem kain betrieglichait nie erfunden ward. aber er mocht nit ein gon zů dem bapſt, wann er was arm. aber die türhûter ſchlůgen in ſprechende 'gank wek, teufel! wann du biſt unverſtendig und arm. es zimpt ſich nit daß ainer mit leren henden erſchein vor dem angeſicht unſers gottes des bapſts.' da ſchri der arm prieſter 'erbarment euch mein! erbarment euch mein, o ir türhûter! wann der gewalt der armůt alain hat mich berůrt.'

da ſagten ſi 'dein armût ſei mit dir in der ewigen verdamnus! du wirſt nit eingon zů unſerm got, biß du bezaleſt den letſten puncten.'

Nach dem iſt der arm prieſter hinweg gangen und hat verkauft alles was er hat, darnach widerumb komen und geben den türhûtern das gelt. da ſprachen ſi 'was iſt es under ſo vil?' und warfen den armen prieſter hinauß von dem hof.

Nach dem armen prieſter iſt komen ain biſchof an den römiſchen hof, der was ain gaiſtlicher wûchrer, wol gemeſcht, außgebrait, vaiſt und aufgeplaſen, der in ainem auflauf ain totſchlag gethon het. und er was vaſt reich. aber die carpinel als ſi in ſachen, da ſchrien ſi ſprechende 'gebenedeiet iſt der da kumpt in dem namen des golds und des ſilber!' darnach diſer biſchof aufgethon hat ſin ſchetz und zů dem erſten verert die türhûter, zům andern geopfert den carpinelen köſtlich gaben und ſcheinparliche klaider nnd dem kamerer und kanzler der geleichen. und ſi mainten etwas mer zů nemen, aber der biſchof begert ſich rechtvertig zů machen und gab zechen pfund. als diſes der bapſt erhört, der biß in den tot krank lag, iſt er groß erfreut worden und hat ſich gewendt zů den carpinelen ſprechende 'fürwar fürwar ſag ich euch, ich bin nit ingedenk aines ſölichen gelauben in Iſrael und in dem ganzen Judea als diſer biſchof hat.'

Nach dem iſt der biſchof, ain wûcherer gaiſtlicher gûter, gangen durch die erſten und andern behût des bapſts, iſt komen zů der tür, die iſt im williklichen aufgethon worden. als der biſchof ſach die krankhait des bapſts biß in den tot, da hat er gelegt gold und ſilber zů ſeinem bet, und zůhand iſt diſer menſch der bapſt erlöſt worden und auf geſtanden, hat eer geben dem gold und ſilber und hat den biſchof umbfangen ſprechende 'du biſt wol daher komen.' aber die carpinäl haben ainhelliklich und all geleich geſagt zů irem ſchöpfer 'warlich der menſch iſt gerecht.' da antwurt der bapſt 'ſo er etwas wirt biten in dem namen des golds und des ſilbers, das gebt im.'

Darnach iſt der bapſt auf den richterſtůl geſeßen in der ſtat die genant wirt Philargyria, das iſt auf dem ſtůl der

gcizigkait und ſchinderei, und ſagt zů ſeinen carpinelen 'ſelig ſeind die da geben und beſitzen das gelt, wann ir iſt der römiſch hof. und der nit hat, dem werd genomen was er beſitzt, und werd beklaidet mit ſchanden und er ſei euch wie ain haid und offenbarer ſünder. es zimpt ſich daß im ain mülſtain an den hals gehenkt werd und geworfen in die tiefe des mers.' und ſagt widerumb 'habt ain aufmerken, daß euch niemant betrieg! ain ietlicher der da wil uns gelt geben, den fürt herein! und ſo er gelt hat, der wirt erlangen was er begert. und der nit hat, der ſei euch ein vermaledeiung.' da ſagten die carpinel 'wir werden die ding alle behalten mit unſerm ganzen gewalt und ſterk.' als diſes der bapſt hört, verwundert er ſich vaſt und ſprach 'fürwar fürwar ſag ich euch, ich bin nit ingedenk ains ſölichen gelaubens in Jeruſalem, als ich in euch find. das thůt in der gedechtnus des golts. ich verlaß euch ain exempel, darmit wie ich im thů, ir auch alſo thůt in der annemung des golds und ſilbers.'

Eer ſei dem gold und dem ſilber.

XI.

DOCTOR MARTIN LUTHERS PASSION.

Es iſt außgangen der Luther mit ſeinen jungern über den fluß des Reins und eingangen gen Wormbs, da der kaiſer ain reichstag het. als aber die fürſten der prieſter und die gleiſner erfürn daß er komen was, haben ſi ſich erſamlet in dem hof des menziſchen biſchofs, der genent iſt Caiphas, und ſend zů rat gangen mit den gſatzweiſen, daß im das frei ſicher glait nit ſolt gehalten werden, aber daß ſi in mit liſten fiengen und verbrenten. dann ſi ſprachen 'er iſt ain ketzer: im mag nit frei glait geben werden. er ſol gefangen werden und getödt, aber nit an dem reichstag, damit nit ain aufrůr werd im volk.' da aber Luther was in dem haus des conventoris S. Johannis, haben zů im geſchickt die diener des bapſt, Caracciolus, genant Pedico, und Aleander Jud, die in under dem frid des kaiſers verraten wolten. aber Luther wißende alle ding, die über in komen wurden, iſt herfür gangen ſagende 'wen ſůcht ir?' haben ſi geantwurt 'den doctor Luther.' ſagt Luther 'ich bins.' als aber Luther ſagt 'ich bins', haben ſi geſagt, ob er wölle geen zů Caracciolum und Aleandrum Jud, oder ſi wurden ſelbs zů im komen. welchen Luther antwurt 'ich hab teglich im tempel gelert und ſi haben mich nie

gesücht, aber icz wil ich nit mit in reden, wann si sein durch mich verpant, si wöllen dann in offner disputaz mit mir streiten.' da die das horten, seind si hinder sich gangen und auf die erden gefallen. da ist ainer vom sal des richters gangen, der genant was Capra, zů den fürsten der priester und bäpstischen und sagt zů inen 'was wölt ir mir geben, so wil ich in euch übergeben.' und si haben im ain große summa docaten bestimpt mit sampt anderen großen pfründen, prelaturen und digniteten für sein enkle, der in auch übergeben hat. aber umb die drit stund send zům Luther komen seine junger sprechende 'zů welcher stund sollen wir dir das mal beraiten?' sprach Luther 'zůr fünften stund.' und die junger haben thon als in Luther bestelt hat und hond das nachtmal zůgericht. als aber abent ward, saße Luther mit seinen jungern und freunden zů tisch, und als si aßen, hat er gesagt 'fürwar sag ich euch, es seind vil in diser stat, die mich umb gelt verraten werden und vil auß euch werdent geergert in mir, wann es ist geschriben, ich würd schlagen den hirten und die schaf der herd werden zerstreut.' aber ainer antwurt und sagt 'und so si all in dir geschent werden, so wirt doch der Sachs nimmer von dir weichen.' sagt zů im Luther 'fürwar sag ich euch, vor zwen tagen wirt er drei mal mein verlaugnen.' und si haben geantwurt 'und wann wir mit dir sollen sterben, so wollen wir dein nimmer verlaugnen.' und Luther hat in gesagt 'ir werdt bei mir sein in meiner betrůbnus biß zům creuz.' aber am andern tag umb die viert stund, als er mit seinen jungern redte, nempt war da ist der her von Pappenheim komen und mit im ain große schar mit schwerten und kolben, gesant von dem richter und fürsten des reichs und haben den Luther gefürt auf das gerichthaus. und die bepstischeu seind nit auf das gerichthaus gangen, daß der Luther kain ursach hette mit in zů disputiern, aber daß er on redliche ursach verurtailt werde. dann da was Annas Gurcensis ain cardinal, auch der menzisch cardinal. aber er was der Annas der ain rat het geben 'es ist nutz daß ain mensch sterb für die bepstischen, daß ir bůberei nit offenbar werd und daß nit die römisch schalkait abneme.' aber der Sachs folgt lang-

ſam hinach und iſt komen ins gerichthaus. und als er hinein iſt gangen, ſaße er mit den andern, daß er ſech das end. aber die fürſten der prieſter und bäpſtiſchen ſüchten falſche zeuknus wider den Luther, daß ſi in verurtailten zům feur, und ſi haben kaine funden. da aber vil falſche zungen hin zů giengen, aber am letſten die zwen lugenträger Joannes Sabula und Joannes von Eck, trieriſcher official, und hont geſagt 'der hat geſagt, das concilium zů Coſtenz hab geirt und der bapſt ſei ein Entchriſt, der doch nit sünden mag', da iſt Caiphas der biſchof von Menz auf gſtanden und hat zů im gſagt 'was antwerſtu zů diſen dingen, die ſi wider dich reden? ich beſchwer dich bei dem lebendigen got, bekenn die ding war ſein!' aber Luther hat unerſchrecklich geantwurt 'du haſts geſagt. aber fürwar ſag ich euch, ich mag mit dem hailigen evangelio probiern was von mir in bůchern geſchriben iſt: und es ſei dann daß ich mit der hailigen geſchrift oder lauterer urſach überwunden werd, wil ich nit wider růfen. hab ich übel geredt, ſo geben ſi zeuknus vom übel. leeren ſi beßers, ich bin berait meine bůcher ins feuer werfen. hab ich aber recht, warumb ſchlagen ſi mich, warumb hören ſi nit, warumb antwurten ſi nit?' da ward der menziſch Caiphas erzürnet und ſprach 'er hat geleſtert. was dürfen wir noch zeugen? ſecht, ir habt iez gehört die gotsleſterung. was bedunkt euch?' und ſi all mit ainander habent geantwurt 'er iſt ſchuldig des tods.' da haben ſi auf die erd geſpiben und wolten in nit mer hören, dann ſi kunden im nit widerſprechen. aber etlich ſchrien 'er hat ain teufel.' und der Sachs ſaß bei den andern und der biſchof von Lütich iſt zů im gangen und hat geſagt 'und du biſt ein lutheriſcher.' aber er laugnet vor iederman ſprechende 'ich weiß nit was du ſagſt.' als er aber für die tür hinauß gieng, ſach in der cardinal von Bellis und ſprach zů denen die da waren 'und der ernert den Luther in ſeinem vaterland.' und er laugnet vor iederman ſprechent 'ich kenn den menſchen nit.' und über ain weil giengen hinzů die da ſtůnden und ſagten dem Sachſen 'warlich biſtu auch ain lutheriſcher, wann deine wort offenbarent dich oft.' da fieng er an zů beſteten, er het

alweg andere gſchefft gehabt, dann daß er des menſchen acht het genomen. und von ſtund an iſt abent und morgen der ander tag worden und der Sachs hat an das wort gedacht, das er vor zwen tagen hat geſagt 'er wirt mein drei mal verlaugnen' und iſt hinauß gangen ſageude, er welle in wider alle menſchen beſchirmen. als nun morgen wart, ſeind alle fürſten der prieſter zů rat gangen und die pepſtiſchen auch wider den Luther, daß ſi in dem feur geben. und haben in herzů gefürt und dem biſchof von Trier geben. und Luther ſtůnd vor dem richter und der biſchof fragt in ſprechende 'du biſt ain leerer des evangeliums und der warhait?' und Lutherus hat gſagt 'ſagſtu das von dir ſelbs oder haben dirs die Römer von mir gſagt?' antwurt der biſchof 'bin ich dann ain Römer? die ſo nit mügen leiden die evangeliſch warhait und die wort Pauli, haben dich mir übergeben. was haſtu gethon?' Luther hat aber chriſtlich geantwurt 'mein gſchrift ſeind nit von diſer welt aber auß got. wann die bepſtiſchen betrachteten die evangeliſchen warhait und die ſprüch S. Pauls, wer ich dir durch ſi nit übergeben worden.' antwurt der trieriſch biſchof 'darumb biſtu ain lerer der evangeliſchen warhait und ſant Pauls?' antwurt Lutherus 'du ſagſts. wann ich bin darzů geboren und in die welt komen, daß ich die wort des evangeliums und S. Pauls zů der alten und waren verſtentnus erneuwern ſol, ſo ſi durch die bepſtiſchen in irem nutz und gunſt des römiſchen hofs biß hie her gebogen und krimpt ſeind zů großem nachtail und ſchaden der teutſchen nacion. wann ſo die teutſch nacion meine wort wirt hören und behalten, wirt ſi erlöſt auß dem rachen der Römer und curtiſaniſchen hůrnkinder.' und da er anklagt ward von den fürſten der prieſter und Römer bůben, hat er nichts dann chriſtlich geantwurt. da ſagt zů im der Trierer 'wiltu nit dein gſchrift dem urtail des kaiſers übergeben?' aber Luther gab alſo beſchaidenlich antwurt auf alle frag, daß ſich der richter verwundert und ſprach zům Luther 'was iſt boshait der römiſchen bůben und bepſtiſchen.' und als er des het gſagt, ſůchte er, wie er in möcht erledigen, wann er wiſt daß in durch neid die fürſten der prieſter und bepſtiſchen dar geben hetten. und

da ſprach der biſchof von Trier 'ich find kain urſach in im des tods. wölt ir, ſo wil ich in laßen.' und ſi ſchrien 'nain. ſo der wirt darvon gelaßen, ſo wirt der ganz römiſch hof mit den bepſtiſchen und curtiſonen zů armůt komen, es wirt nit lenger erhalten werden die römiſch driung.' als aber der richter zů gericht ſaß, iſt zů im komen ſein weib, das iſt die teutſch nation ſprechende 'dir ſol nichts ſein mit diſem gerechten. dann in diſer nacht hab ich vil durch ſeinetwillen erliten und wurd er verprent, wurd das ganz teutſch land von ſeinetwegen leiden můßen.' aber die fürſten der prieſter und bepſtiſchen rieten dem richter, daß er den Luther umbrechte. hat der pretor geſagt 'was ſol ich mit dem recht fromen chriſten thůn, der da lernt die rechte evangeliſche leer, der da wil die teutſche nation erledigen von den ſtricken und netzen der römiſchen bůben und curtiſonen?' ſagent ſi all 'er werd verprent!' ſagt der richter 'was hat er doch bös gethon?' aber ſi ſchreien nun mer ſprechende 'er werde verbrant! er werde verbrant! merk du: laßeſtu den ledig, ſo biſtu nit ain freund des römiſchen biſchofs. er wirt dir hilf thůn wider Frankreich. weiter haben wir ein gſatz und nach dem gſatz můß er ſterben, dann er hat geſchribeu die boshaiten des römiſchen Antchriſts und aller curtiſon.' ſagt zů inen der richter 'ſo nempt in hin nnd nach eurm geſatz verprent in!' und die hond geantwurt 'uns zimpt im teutſchen reich niemant richten. hetten wir in zů Rom, mechten wir in leicht vergiften.' da nun der richter ſach daß er nichts ſchafft, aber mer aufgelaufe im volk wurde, das iſt in den römiſchen bůben, die vil gelt außgeben hetten, bröbſte und ander wirdikaiten, nam er ain waßer und wůſche ſein hend vor dem volk ſprechende 'ich bin unſchuldig an dem blůt des recht fromen chriſten: ir werdt auffehen.' da hat die ganze pfafhait und römiſchen bůben geantwurt 'ſein blůt über uns und unſere curtiſon!' da gab in der richter die bůcher des Luthers, daß ſi verbrent wurden. aber die prieſter namen die. und da all fürſten hinweg waren gangeu und das volk, habeu ſi ainen großen haufeu holz gemacht vor des biſchofs hof, da ſi die bůcher verprent haben, über das haubt der biltnus

des Luthers die urſach geſchriben 'das iſt Martinus Luther ain leerer des evangeliums.' und das hat ain prediger münich thon von der ſect der von Beren. und mit im ſeind ſunſt zwen doctores verbrent, der Hutten und Carolſtat, ainer zů der rechten, der ander zů der glinken. aber die biltnus des Luthers mocht nit verprinnen biß die ſchergen ſi gelegt haben in ain gepichts faß, da ſi mit dem feur verzert iſt und iſt zů eſchen worden. aber ain graf da er diſe ding ſach die da gſchahen, hat er ſich ſeer verwundert ſprechende 'fürwar das iſt ain chriſt.' und alle ſchar die darbei was, da ſi ſahen die ding die geſchahen, kerten ſi haim und ſchlůgen an ir herzen. aber am andern tag kamen zůſamen die fürſten der prieſter und die gleiſner mit den römiſchen bůben zům gerichthaus ſprechende 'her, wir haben gedacht daß der verfürer gſagt hat, er wöl hernach größere ding ſchreiben. darumb haiß durch das ganz reich geboten werden, daß ſeine bůcher nit fail werden gehalten, daß nit der leſt ſchad größer werd dann der erſt.' ſagt zů in der richter 'habt hůt! geet hin, verbietents als ir wißt durch eur falſche bull nnd ban!' aber ſi giengen hin, ließen grauſame gebot auß geen under dem namen des bapſt und des kaiſers, die ſi ſelbs gemacht haben nach irem gefallen, welchen biß auf den heutigen tag nit volg wirt thon. ſi werden ſehen, in welchen ſi geſtochen haben.

XII.

EVANGELIUM SEDUNDUM PASQUILLUM ROMAE IN ADVENTU CAESARIS EDITUM. MDXXXVI.

— —

In illo tempore ante decem dies Paſchæ venit Carolus in monaſterium, poſtquam Clemens mortuus erat. fecerunt autem ibi cœnam ei ſcribæ et phariſei et religio miniſtravit ei. Roma ergo princeps latronum accepit libram unguenti. dixit ergo unus ex Gallis qui erat eum defamaturus 'quare hoc unguentum non venit ad nos decem millibus et non datur Franciſco?' dixit autem hoc, non quod Franciſcus illi curæ eſſet, ſed quia fur erat et marſupium habebat eaque quæ mittebantur vorabat. dixit ergo Carolus 'ſine illam! in diem enim victoriæ meæ hoc unguentum ſervavit: vos enim Gallos ſemper Roma nutrit, me vero non ſemper cognovit.' ergo turba multa ex Chriſtianis, quod illic Carolus eſſet, venerunt non propter Carolum tantum, ſed propter victoriam quam habebat. et videntes principes ſacerdotum quod multi ad illum currebant, cogitabant ut eum introducerent et in brevi ejicerent. poſtero die multa turba quæ venerat ad diem feſtum, cum audiſſent quod veniret

Carolus in urbem, acceperunt enſes artificum et proceſſerunt obviam ei. alii vero clamabant 'hoſanna! benedictus qui venit in nomine domini!' Carolus vero nactus erat velum umbratile quo opertus eſt, ubi ſcriptum eſt 'noli timere, filia Babilon.' ecce Carolus ſpirans adhuc minarum venit ut videat ruinas templorum. hoc autem non cognoverunt discipuli ejus primum donec viderunt, tunc recordati ſunt quod omnia propter eum parata erant. teſtificabatur ergo turba quæ erat cum eo, quando Alexandrum ducem ſuſcitavit a mortuis et quando Africam devicit. propterea et obviam venerunt ei, quod eum audierunt hoc ſignum edidiſſe. phariſei ergo dixerunt inter ſe 'ecce mundus poſt illum abit, ſi permittemus eum diutius in pace eſſe: ſic omnes credent in eum et cæſariani omnes et non papiſtæ erunt.' erant autem quidam ex Italis ex Ungaris, qui acceſſerunt ut adorarent in die feſto.' hi ergo acceſſerunt ad amicos, amici ad Hiſpanos dicentes 'domini, volumus videre Carolum.' Hiſpani rurſus dixerunt Carolo. Carolus autem reſpondit eis dicens 'venit hora ut glorificetur Carolus omnibus. amen amen dico vobis, ſi quis mihi miniſtrat, me ſequatur, et ubi ego ſum, illic et miniſter meus erit.' et accipiens linteamen mundum præcinxit lumbos ſuos humiliter et aquam in pelvim fudit et lavit pedes diſcipulis alienis. et conſurgens dixit 'nunc anima mea turbata eſt et quid dicam? pater ſancte, ſervate me ex hac hora et tranſeat a me calix Galli!' venit ergo vox de ſummo palatio 'ſic illuſtrabo nomen tuum.' turba ergo Hiſpanorum quæ ſtabat et audierat, dicebat tonitruum eſſe factum. alii dicebant 'angelus ei locutus eſt.' reſpondit Carolus 'non propter me hæc vox venit, ſed propter vos. nunc judicium eſt mundo, nunc princeps Turcarum ejicietur foras et ego ſi exaltatus fuero in victoria, omnes traham ad me ipſum.' hoc autem dicebat ſignificans unum fore ovile. reſpondit ei turba phariſæorum 'vos audivimus ex lege omnes reges exaltatos et quomodo tu dicis?' et continuo gallus cantavit et Carolus digreſſus parumper flevit amare. et poſt puſillum tempus cum ſuo pontifice oravit Hiſpanis vigilantibus et

iterum venit ad ſuos. 'qui habet duas tunicas (inquit), vendat unam et emat ſibi gladium: non enim ibo ponere pacem ſed gladium inter patrem et filium.' et cum hæc dixiſſet videntibus cunctis aſcendit Florentiam. ego vero Paſquillus expecto concordiam et hymnum dicam ſempiternam. alleluja alleluja amen.

XIII.

EPISTOLA
DE CONVERSIONE PAULI III P. M.
MDXXXVI.

PAULUS adhuc ſpirans minarum et cædis in ſectatores Caroli, acceſſit ad principes ſacerdotum et petiit ab eis favorem in Italia et aliis locis, ut ſi quos inveniret hujus vitæ principes et poteſtates, tanquam inimicos chriſtianæ religionis produceret in deditionem. cumque ita cogitaret, contigit ut viſitaretur a Carolo et ſubito circumfulſit lux eum ſonitu magno et cadens in terram audivit vocem dicentem ſibi 'Paule, Paule, quid me perſequeris?' qui dixit 'quis es, domine?' at ille 'ego ſum Carolus Quintus Cæſar Auguſtus quem tu perſequeris. durum eſt contra ſtimulum calcitrare.' cui tremens ac ſtupens dixit 'o Carole, quid vis me facere?' et Carolus ad eum 'ſurge et ingredere palatium et ibi dicetur quid te oporteat facere.' viri autem qui comitabantur Paulum, cum eo ſtabant ſtupefacti audientes clangorem, ſtrepitum, hiunitum et tanti hominis vocem et ipſius humilitatem videntes. ſurrexit autem Paulus de terra apertisque oculis parum videbat. ad manus autem illum trahentes duxerunt ad palatium et erat ibi tribus diebus parum videns et nihil manducavit neque bibit. erat quidam Romæ Caroli ſectator nomine Petrus et dixit illi die ſequenti Carolus 'Petre!' ille 'en adſum, domine.' et

dixit Carolus 'feſtina et vade in ambitum qui vocatur Clementis VII et quære in camera Alexandri IV Paulum nomine Farneſum.' reſpondit autem Petrus 'domine, audivi a multis de viro hoc, quanta mala a tempore juventutis ſuæ fecerit ſacerdotibus tuis in Italia et hic conſtitutus princeps ſacerdotum habet poteſtatem ligandi omnes qui invocant nomen tuum.' dixit autem ad eum Carolus 'vade, quoniam cauſa everſionis Galliæ erit mihi iſte, extollens nomen meum coram Veneto, Mediolanenſi, Urbino cæterisque ducibus et Italiæ populis. ego enim oſtendam, quanta illum et patriam oporteat pro nomine meo pati.' et abiit Petrus et introivit et oſculans illi manus dixit 'Paule pater, Carolus V Auguſtus miſit me, qui locutus eſt tibi in via quando veniebas, ut eum cognoſcas et implearis animo bono.' et confeſtim receſſerunt ab eo perſecutiones et pravæ voluntates de mente, et Carolum amare cœpit et ſurgens ſincero amore repletus eſt. et cum accepiſſet cibum, confortatus eſt. fuit autem cum amatoribus Caroli, qui erant Romæ per aliquot dies. poſtea ingreſſus in conſiſtorium prædicabat Carolum. ſtupebant autem omnes qui eum audiebant dicentes 'quoniam hic eſt qui expugnabat in Italia· eos qui ſe eſſe ſub imperio Caroli profitebantur et hunc pontificium honorem ſemper aſpiravit, ut imperiales bonis ſpoliaret et eos Italia abigeret, injurias tempore ruinæ urbis illatas ſibi et principibus ſacerdotum ulciſceretur.' Paulus autem multo magis convaleſcebatur et confundebat Gallos qui habitabant Romæ, affirmans quia is eſſet Carolus Quintus, Romanorum invictiſſimus imperator, qui debet Gallos et Turcas debellare et totius mundi monarchiam fœliciſſime tueri.

XIV.

AIN SCHÖNER DIALOGUS.

CŮNZ und der FRITZ
Die brauchent wenig witz.
Es gilt umb fi ain klains,
So feinds der fach fchon ains.
Si redent gar on trauren
Und find gůt luthrifch bauren.

Fritz

erficht Cůnzen, fpricht: Verden lung! da fich ich ain feltfamen gfellen. bis mir got wilkumen, lieber Cůnz! dich fich ich von herzen gern. mir hat erft nächten von dir getrombt: nun wolt ich doch nit weggen für dich eßen.

Cůnz

Dank dir got, lieber Fritz! ich freu mich auch, daß ich dich fehen fol.

Fritz

Lieber Cůnz, wo bift du fo lang gewefen, daß ich dich nit gefehen hab?

Cůnz

Zů Tübingen under den ftudenten.

Fritz

Was fagt man gůts zů Tübingen? wie helt fich die hoch fchůl gegen dem Luther?

Cůnz

Es ift gleich wie anders wa. welcher fil pfründen hat, der ift dem Luther feind und fchelten in ain ketzer: aber die arm rot hat in lieb.

Fritz

Lieber, ich hab gehört, wie ain doctor da ſei, der haiß doctor Fetz, der wil den Paulum nit laßen leſen, nur darumb daß in der Luther als oft herfür zeücht.

Cůnz

Ei er haißt nit Fetz, er haißt Lemp.

Fritz

Fetz und Lemp iſt nit faſt ungleich. er haiß halt der Hader: wann er ſolichs thůt, ſo iſt er nit beßer dann ain ſtinkender füßhader. ich hab in zwar wol kent. vor XXIIII jaren lebt er noch der alt ſophiſt mit den wirtenbergiſchen vocalen au ai ei ao aw. daß dichs gicht ankum in groben büffel! lieber, ſag an! iſt es war daß er den Paulum verboten hat zů leſen?

Cůnz

Ja. es iſt kurzlich ain gelerter man da hin komen, der hat angefangen Paulum zů leſen nach des Erasmus ſchreibung und hat ain großen zůlauf gehabt, dann iederman hat luſt zů der götlichen lere. das hat nun den Lempen verdroßen und hat ain ſtatut gemacht, welcher leſen wöll, der ſol die alten doctores, als Scotum, Thomam, Tartaretum und der gleichen leſen, ſunſt werd man im das ſtipendium nit geben. alſo hat der gůt frum man auf můßen hören zů leſen.

Fritz

Ei daß dich der teufel ſchend in fetzenlumper hinein, du alter tanhauſiſcher eſelfůtrer, mit deinem ſubtilen narrenkopf! ſoltu dann die götlich hailig geſchrift verbieten zů leſen? iſt das nit ain wunder? wie ſeind die onmechtigen leut ſo gar erblindet, daß ſi umb irs aigen nutz willen die götlich ler undertrucken wöllen! es ſeind des rechten Entchrifts boten.

Cůnz

Du waiſt wol daß die alten patres ſchlecht gelert ſeind, dann ſi haben nur am Pirlipars und Peter von Hiſpanien gelernet, wißen nit vil von dem zierlichen latein Ciceronis und Virgili zů ſagen: darumb ſchmeckt in nichts dann das ſi gelernet haben. und ſo ſi nur den alten Tanhauſer gelernet haben, künden ſi auch den Erasmum und ander gelert

nit verſton. das iſt die urſach daß ſi ſolichen haß tragen den gelerten und weren mit henden und füßen daß das gůt latein nit herfür kum und daß ſi auf irem dreckigen lankſamen weg beleiben und günnen nit den andern das ſi nit wißen. wa haſt du ie geſehen daß ainer den Paulum ſo hüpſch herfür bringt als iez Erasmus gethon hat? aber die alten rützigen geul verſtond nit ſo vil latein.

Fritz

Ja, du haſt war. der teufel můß in lonen mit irem neid und untreu. ich trau got, die zeit ſei komen, daß die recht warhait an das liecht kom und die vinſternüs, darin die alten granen eſel gelegen ſeind, verſchwinden werd. lieber, es ſeind hie auch etlich ſchelmen des unflats, etlich hůner jäger. ich wolt daß ſi der hagel ſchlůg in boden hinein, die kainnützigen eckiſchen leusköpf!

Cůnz

Wen mainſtu? du biſt zornig.

Fritz

Ja es iſt mer dann ainer hie, und beſunder ainer faſt geſchwollen in oren, dem Lumpen und Lempen nit vaſt ungleich. ich dar in nit nennen: ich fürcht, man hör uns. lieber, laß uns von der wend gon! ich wil dirs in ain or ſagen, N. kenſtu in aber iez? der ſich dann alain auß des bapſts epiſteln neren můß und auß dem großen codex und zwain de geſtis ff. in jura. er iſt des Hanſen Mairs von Eck innerſter rat und wil den Luther gar verdammen darumb daß er im die decretales zů Witenberg verbrent hat, darmit er eben vil der gůten guldin pfenning verdient hat.

Cůnz

Nun wie iſt dann das widerköpflin? das dunkt ſich doch gar witzig ſein?

Fritz

Ich waiß nit wen du mainſt.

Cůnz

Ei ich můß dirs auch haimlich ſagen, der teufel möcht uns ſunſt beſcheißen. wenn ſi es von uns innen wurden, wir müeſten im ban ſterben. los her! N.

Fritz

Ja wol es iſt gleich vier hoſen ains tůchs. ſi ſeind auf ain laiſt geſchlagen. ſo waiſtu wol daß der von ampts wegen wider den Luther můß ſein, ob ers ſchon nit gern thät. doch geb er gern den Ecken dem teufel, daß der Luther am galgen hieng. des ſelben halb iſt er unparteiſch.

Cůnz

Ach du lieber Luther, du haſt feintſchaft unverdienet! ich gedacht, es wer iederman lutheriſch hie.

Fritz

Ho es gieng wol hin daß ſi ſchon wider den Luther wären, es thůt dem Luther nit we, wenn ſi nur das hailig evangeli bleiben ließen. ſi halten aber mer auf ir ſtimplerei, auf ire aigne auffetzung und menſchlich gebot. ſi ſeind alain dem Luther feind, daß er auß den hailigen leren Pauli und Chriſti inen ir verdampten weis, ſchalkait und büeberei anzaigt. er bringt nichts neus herfür. es thůt in aber zorn, daß er inen die warhait ſagt: wann was mainſtu daß die decretiſchen doctores und der ganz babiloniſch hof zů Rom mit iren cortiſaniſchen ſtucken gelten werd, ſo man die decretales, decret copiſterei und der gleichen lugenſchůlen und bäpſtlich tröm abthůt?

Cůnz

Es mag nit wol erlitten werden, dann ir mechtiger gewalt, eer und gůt und große titel wurd gemindert und villeicht gar undergeen. dann glaub mir, wenn wir recht chriſten wolten ſein und der leer Chriſti, nit den menſchlichen erfindungen anhangen laßen, ſo wurden nit ſo vil roter filzhůtlen ſein, man wurd wenig der römiſchen bůben achten. aber das unkraut hat ganz überhand genomen: můß vil mũe haben, wil mans als auß reuten.

Fritz

Du haſt war. ich můß dir ſagen den großen neid des obgemelten bäpſtlicher und codiciſcher epiſtel doctor. er lauft in der ſtat umb allenthalben und wolt gern betriegen die fromen lutheriſchen burger, daß ſi den prior von den Carmeliten mit ſampt ſeinen münchen auß dem cloſter triben.

Cůnz

Warumb das? nun wän ich doch, die münch ſeien all wider den Luther.

Fritz

Nain nichts da ſelbſt. man findt noch vil die haimlich junger ſeind, ſi dürfen ſich aber nit merken laßen von forcht wegen der juden, irer prelaten. aber diſe brůder bekennen offenlich des Luthers lere für gůt, fürchten ſich nit, dann got iſt mit inen und die frumen burger. der prior iſt ain gelerter frumer man und ſein prediger, der etwa vil an ſeiner predig wider ſolich knaben redt, und des Luthers lere, ja Chriſtus ler herfür zeucht, ir fraſchgarei und kalt recht verachtet, macht inen großen neid. das mag der doctor nit erleiden und ander mer.

Cůnz

Nit unbillich wirft ſich das wunder auf wider die liebhaber götlicher ler, dann inen klainer nutz darauß entſtet, wa die warhait überhand wurd nemen.

Fritz

Haſtu auch hören ſagen oder kenſtu Johannem Ecolampadi?

Cůnz

Seine büecher hab ich geleſen, aber in hab ich nit geſehen. als man aber ſagt und ſein geſchriften anzaigen, ſo iſt er ain ſunder gelerter man; dann freilich wen Erasmus von Roterdam lobt, der iſt kain nar.

Fritz

Ja er iſt ain frumer man darzů. dann ſo er gnůg von ſeinem väterlichen erb het mügen haben, ſein leben in großem bracht und eren zů underhalten und iſt darzů im hohen ſtift zů Augſpurg prediger geweſen, ſo hat er doch die welt mit irem geprenk und neid veracht und hat ſich in ain ſunderlich leben gethon oder gegeben, iſt zů Altenmünſter ain münch worden.

Cůnz

Dank hab er daß er der boshait der welt gewichen iſt.

Fritz

Ja wol gewichen: er iſt erſt darein komen.

Cûnz

Wie dem?

Fritz

Ha fragſtu erſt? haſtu nit geleſen die büechlein die er gemacht hat? nemlich ains von der beicht, in welchem er ganz chriſtenlich (ich ſprich mer dann lutheriſch) ſchreibt. darumb aber daß er den decretaliſchen junkherren zů hart antaſt, hat der obberürt juriſt ſein blaſt außgelaßen und geſprochen, man ſol den fantaſtiſchen münch vermauren.

Cûnz

So hör ich wol, welcher etwas gůts lert und Paulum herfür zeucht, der iſt ain fantaſt. ſo wöll got daß vil fantaſten werden, daß ſi die witzigen ſpitzköpf zerbleuten! pfei der ſchand! ich glaub, wenn es inen müglich wär daß ſi die hailigen evangeli und Paulum gar ab künden thůn, ſi wurden allen fleiß ankeren daß es geſchehe.

Fritz

On zweifel. dann ſo ſi die diener und außrůfer des evangeli alſo durchächten, wie vil mer mainſtu daß ſi der gſchrift thäten. des übel alles iſt ain urſach und aufhalter der trunken Hans Mair von Eck.

Cûnz

Wie kan ain mair in aim dorf ſo vil unrů machen?

Fritz

Ei er iſt kain paur den ich main, der ain mairhof in aim dorf hab. es iſt junkherr Eck oder Geck, wie man den haißt, der groß doctor von Ingolſtat, der alſo kempft hat zů Leipzig mit dem Luther und Karlſtat und darnach zů Wien und vor zeiten zů Bononi und iez, als er am narren beſchnitten ward, der dann ſo groß in im gewachſen iſt und überhand genomen, daß ſich ain groß wunder diſs dings in im erhebt hat, zoch er gen Rom. da hat er ſich nit wol gehalten. in der ſelben erznei iſt die wund wider auf brochen und iſt der nar vil größer worden dann er vor was. und wirt er in nit bald wider ſchneiden laßen, ſo het ich ſorg, er müeſt daran ſterben oder er wurd Bollingen, da er iez iſt, das ganz cloſter mit narren beſetzen. kenſtu in iez?

Cůnz

O ja. er hat ſein namen in die ganz welt wöllen bringen, der ablaß nar. ich wolt im nit ain pfenning umb ain zentner ablaß geben.

Fritz

Lieber, er hat mer darauß gelöſt dann ain pfenning: es iſt mit guldin zů gangen.

Cůnz

Ja die entchriſtiſche bull hat im etlich hundert ducaten tragen.

Fritz

Mainſt nit, ob er auch Criſtum verkaufet, der ſein aigen volk und vaterland alſo auf die babiloniſch flaiſchbank geben dar?

Cůnz

Er iſt dannocht frümer dann Judas. er hat den Luther umb vil gold verkaufen wollen: ſo hat Judas Chriſtum nur umb dreißig pfenning verkauft. wil gern ſehen, wann er wöll aufhören unſinnig zů ſein.

Fritz

Die weil im der bapſt ducaten ſchenkt und die narren krankhait ſo hart in im ſteckt, hört er nit auf. wann man im aber die pfründen wurd nemen, ſo wurd er on allen ſchmerzen des narren ledig.

Cůnz

Ich glaub nit daß er die pfründen darumb laß: er lit ee tauſent narren in ſeim kopf.

Fritz

Nun wie wellen wir im thůn? du ſichſt daß die hohen großen heupter ains tails auch nit anders wöllen. dann als ich hör, ſo iſt großer hagel von in vorhanden über den Luther und all ſein anhenger.

Cůnz

Man wirt uns baß bedenken dann wir uns ſorgen, dann ich hör, die ſach werd noch gůt werden. die frumen chriſten die das geſatz gots lieb habent, die werden ſich kain böſen gewalt erſchrecken laßen, als da der Eck mit der ge-

malten bull ain hagel wolt machen. man můß oft, umb args und übels zů fürkumen, ain weil ain aug zů thůn und darbei ſchweigen biß zů der rechten ſtund. dann du waiſt wol, wann man wil füchs fahen, was man in die lucken ſtellen můß. laß uns ain weil ſparmunde machen und laß die ſchwarzen wolken in dem rauſch iez mal über gon! dann wann die recht zeit kumen wirt und der frum chriſtlich gewalt das ſchwert recht ergreift, glaub mir, es wirt anderſt gon. warlich was unrechts wider got und ſein hailigs gehot von menſchen gedicht fürgenomen iſt, es wirt gerochen werden und alle die erfreut die das gůt verkünden und dem ſelben anhangend. und die beſchornen bůben des unrechten fürnemen geſtraft.

Fritz

Es wer wol gůt, wann es manchem nit zů lang wurd und geſchiht die weil manchem zů kurz.

Cůnz

Des müeß mir got laßen walten und das glück. aber ains waiß ich, das wirt nit fälen. dann alle die ſich iez freuen und mainen, ſi haben den ris Sigenot und Aſprian überwunden, werden nit lang freid haben, dann ich ſich vor meinen augen, daß der engel gots das ſchwert emplößt und inen den tod treuet, die die warhait ſo offenlich beſtreiten und widerfechten türren, under welchen die rädlein fürer ſeind Judas Aleander und ſein geſellen und ſunſt etlich braite hüetle, der Rölling, der Murnar, junkherr Geck, bock Emſer, Lanzilet, nit der edel ritter von der tafelrund, es iſt aber der maculiſt prediger münch von Senis und ander ain gůt anzal. die all werden noch in kürz ſehen ſich geſchent ſein und dem zorn des gerechten gots nit entrinnen mügen, dann wann ſi ſchon wiſten daß Luther nit überal recht het, ſo iſt doch das ir mainung nit, daß ſi das anzaigen durch die eer gots, alain daß ir unermeßne geitigkait nit zů grund gang.

Fritz

Nun wol an! got waißt wol, wie er im thůn ſol. wir wellen gůt chriſten ſein, das evangeli und ſant Paule ler für

uns nemen: nach denen wellen wir unſer leben richten und wöllen die römiſchen bůben bůben laßen ſein. wol auf mit mir in die herberg! ſo well wir weiter von ſachen reden, dann ich hab dir noch vil zů ſagen in gehaim: man möcht uns hören.

Cůnz

Wolan! ſo geen wir von der wand.

XV.

AIN SCHÖNER DIALOGUS VON ZWAIEN GÛTEN GESELLEN GENANT HANS TOLL UND CLAUS LAMP SAGENT VOM ANTECHRIST UND SEINEN JUNGERN

SITZENT BEIM WEIN GÛTS MÛTS UNVERHOLEN. AUSZ DER EPISTEL PAULI.

VORRED.

Lieben chriſten und lieben brûder, wöllen wir den Antechriſt kennen oder wißen, ſo mûßen wir zû den brûdern gon die leſen künden und ſi bitten, daß ſi uns leſen die epiſtel Pauli die er ſchreibt zû den Theſſalonicenſern, die ander am andern capitel. da finden wir in klar mit weis und gebärden, wie er ſich gehalten hat und noch helt und wie er iez offenbart iſt und wir kains andern dürfen warten und ſolcher larven acht nemen, wie uns der teufel durch ſeine knecht hat laßen einpleuen und wie in die alten weiber ſollen ſegen und die badmaid. es iſt als lug und betrug des Satane, des teufels, auf daß wir vor lang blint bleibend. daß wir die götlich warnung durch Danielem, Paulum, Chriſtum und Johannem Apocalipſis und auch Petrum, daß wir diſer ding nur nit acht haben, plagt uns got mit larven und faſnachtbutzen, daß wir all mit in die hell farn. was leit got daran, wann er dir ſein heiligs wort dar beut. wilt du es nit, ſo far zûm teufel. es iſt iez vor handen. der ſûcht, der findt und hat.

Es hat ſich begeben daß Hans Toll und Claus Lamp haben geſûcht ainander und zû abent habent ſi ainander gefunden. ſpricht der

Claus Lamp

Mein geſell Hans, wo biſt heut den ganzen tag geweſen? ich hab dich geſůcht. der richter hat ein gůten wein umb zwen pfenning. ich wolt ain maß mit dir getrunken haben.

Hans Toll

Lieber gefell, ich bin an aim ort geweſen, darfür nem ich nit ſechs maß weins.

Claus Lamp

Lieber, ſag mir, wo biſt geweſen?

Hans Toll

Ich wil dir wunder ſagen.

Claus Lamp

Lieber, was? doch ſag an!

Hans Toll

Ich bin an aim ort geweſen, da hat ain gůt geſell unſer fieren geleſen in der bibel, und hat uns geleſen in der andern epiſtel Pauli zů den Theſſalonicenſern am andern capitel vom Antechriſt oder Widerchriſt, wie man in haißen ſol.

Claus Lamp

Lieber, o daß ich auch da wer geweſen! ich geb ain plappart drum.

Hans Toll

Ich wil dirs wol glauben. ich habs mein lebtag nie gehört: ich nems nit für drei plappart.

Claus Lamp

Lieber Hans, haſt nichts behalten, daß du mir etwas möchteſt ſagen?

Hans Toll

Ich main, ich wöll dir nit vil felen: ich wil dir ſchier das ganz capitel ſagen.

Claus Lamp

Lieber, ſo gee dan! wir wöllen zům wein gon. ich wil für dich zalen die ganze zech.

Hans Toll

Gelt wol!

Claus Lamp

Wirt, pring ain maß wein!

Hans Toll

Was gilt er?

Claus Lamp

Er gilt zwen pfenning. nun ſag an! ich wil doch gern hören was du doch ſagen wilt vom Antechriſt.

Hans Toll

Das wil ich dir ſagen und es wirt dich frembd nemen.

Claus Lamp

Wie ſo?

Hans Toll

Es hat mich auch frembd genomen und ſeltſam, daß der menſch oder das reich ſolt der Antechriſt ſein.

Claus Lamp

Lieber, ſag an! du machſt mir die weil lang.

Hans Toll

Nun los auf! alſo laut das capitel. Lieben brůder, (ſchreibt Paulus zů den Theſſalonicenſern) wir bitten euch in der zůkunft unſers herren Jeſu Chriſti und unſer verſamlung in der ſelbigen, daß ir nit werdt bewegt in euern ſinnen (oder von euern ſinnen) noch erſchreckt durch die gaiſt, noch durch das wort, noch durch die epiſtel, als weren ſi geſant von uns, als were iezund bald der tag (oder iez anſteen der tag) des herren. kainer verfůr euch in kainerlai weis, wann nur es kumpt zům erſten mishellung, unainigkait (daß ſi mit nichten ain ding predigen und glauben das ainig ewangeli und Chriſtum) und der menſch der ſünden werd eröffnet (oder offenbar), der ſun der verdamnus, der da iſt widerwertig dem ewangelio und wirt erhebt — da los, Claus! — über alles das do iſt genent got oder das da wirt geert, alſo daß er ſizt im tempel gottes und laßt ſich anbeten als ſei er got. Claus, wie gefelt dir der? kenſt in?

Claus Lamp

Nun můſt dich all teufel holen! es iſt kain anders tier dann der bapſt und ſein reich. das het ich mein lebtag nimmer erfaren, wer das nit geweſen. ich wil dir zwů maß weins kaufen.

Hans Toll

Schweig! ich wil dir mer ſagen.

Claus Lamp

Mein herzgeſell, noch mer!

Hans Toll

Ja freilich. es kumpt erſt das recht, warumb mir iez ſo lang geirrt haben, wie man iez hört.

Claus Lamp

Mein geſell, ich bit dich, ſag an durch got!

Hans Toll

Nun los auf! das iſt der text. Paulus ſpricht: behalt ir dann nicht die ding, die ich euch ſagt, da ich bei euch was? und nun wißt ir, was enthalt (oder auf was ir achten ſolt), daß er wirt eröffnet zů ſeiner zeit. wann ich ſag euch, iez wirkt er die haimlichkait der boshait ſo vil, daß wer iezund helt, der halt ſo lang biß er kumpt zů dem mittel ſeiner zeit. und dann wirt er geoffenbart der bös menſch, — los auf, Claus! — den der herr Jeſus Chriſtus wirt erſchlagen mit dem gaiſt ſeines munds und wirt in gar erſtören mit der erleuchtung ſeiner zůkunft. aber des böſen Antchriſts zůkunft iſt auß wirkung Sathane des teufels in aller kraft und in zaichen und in lugen wunder und in aller verfürung der boshait denen die da werden verderben, darumb daß ſi nit empfangen haben die lieb der warhait (das iſt das ewangeli klar), daß ſi wurden behalten. und darumb ſo wirt in got ſchicken die wirkung des irrſals, daß ſi werden glauben der lug und daß ſi all werden geurtailt die da nit glauben der warhait, aber ſi verwilligten (und haben angenomen). die boshait ſich zů, Claus! iez haſt gehört, warumb uns got alſo hat irren laßen. und ſo lang noch wöllen wir nit geirrt haben, ſo gar herte köpf ſein wir.

Claus Lamp

Da ſag vil von! ich het mein leben daran geſetzt, es wer nit halbs alſo wie mans ſagt. nun ſich ich und hör daß got gar wenig wißen laßt.

Hans Toll

Ja was iſt urſach? ſi wellen das merer tail nit wißen, kumen nit über die bibel. got hat ſi gar verſtockt, und wir ſeind ſo gotlos, daß wir nit darnach fragen, und trachten: des laßt

uns got entgelten. wann wir nur halb ſo groß ſorg hetten gehabt umb unſer ſeel hail, als wir gehabt haben umb zeitlich gůt, ſo wern wir nit ſo weit von der rechten ban kumen, got het uns nit alſo geſchickt der lugen prediger, wie dann du gehört haſt. darumb daß ich dirs gar ſag, ſo ſpricht Paulus mer: lieben brůder, wir ſollen got alzeit dank ſagen daß er euch zů dem erſten hat erwelt, daß ir berüeft ſeit durch das ewangeli, (nit durch ander merlin, wie man iez ſagt).

Claus Lamp

Du haſt war. laider ich hör iez ſeltſam ding von dem antkriſtiſchen vich, pfaffen und münchen: es möcht got erbarmen.

Hans Toll

Ja es iſt not daß wir got ernſtlich bitten umb recht prediger, die uns das ewangeli lauter predigeten und da haim beliben mit den merlin.

Claus Lamp

Lieber, ich denk noch an den Antchriſt, daß er ſo vil teufliſch dings hat angefangen, dardurch er die ganz welt alſo zům narren hat gemacht.

Hans Toll

Es nimpt mich iez auch wunder. aber du haſt wol gehört von Paulo daß er ſagt: darumb daß ſi nit haben angenomen die warhait, wirt in got ſenden die wirkung des irrſals. ſolichs haben wir nit geacht und die pfaffen habens vor uns verborgen.

Claus Lamp

Ich glaub daß der teufel ſi all beſeßen hab, daß ſi uns ſolich ding nit gepredigt haben.

Hans Toll

Si haben gefürcht, man wurde den Antechriſt iren got, den bapſt, kennen. den ſelben můß man gleich eren und anbeten, wie Paulus von im ſagt. das haben ſi gefürcht.

Claus Lamp

Es iſt warlich war. ſi haben gedacht, wann wirs den laien ſagen, ſo werden ſi ain aufmerken haben und werden

gedenken, wie man im die füeß müß küſſen und in haißen den aller hailigiſten. und etlich viſegunklen ſagen, er müg nichts unrechts thon, er müg nit ſünden.

Hans Toll

Es iſt wunder, daß ins got ſo als lang verhengt hat, daß nit offenbar worden iſt, daß wir ſo blind ſein geweſen: das macht als daß wir gewichen ſeind von der warhait. lieber brůder Claus, laß uns got anrüefen umb ein rechten glauben. ich ſich wol wa es auß wil. der jüngſt tag der iſt an der tür.

Claus Lamp

Lieber brůder Hans, ich habs lengeſt dacht. wöllen wir haim gan?

Hans Toll

Ja, laß uns gar außtrinken.

Claus Lamp

Ich mag nit mer, alſo bin ich erbarmet. ich ſich, wie es zů gat. mein Hans, ich wil zů nechſten mit dir gan an das end da man liſt. ich můß iez fragen, wie gats zů daß iez ein ſolichs geſchrei iſt von dem Luther und ſeim ſchreiben?

Hans Toll

Ich glaub, das mach daß er hat den Antechriſt aufdeckt. das mag er nit leiden und ich glaub, er werd vil martrer machen. ich hab gehört, man hab ſchon an etlichen enden angefangen. zů Antdorf hat man drei verprent von ſeiner leer oder anhalt willen, und han gehört, an etlichen orten facht mans und verjagts.

Claus Lamp

Ja iſt das war, ſo iſts der recht. ich habs all mein tag gehört, der Antechriſt werd marterer machen und gelt außgeben, daß man die martert die das wort gotes predigen und nit an in glauben wellen.

Hans Toll

Ich habs auch alſo gehört. nun zům nechſten wenn ich mer zům leſen gan, ſo wil ich dirs ſagen.

Claus Lamp

Lieber herzgeſell, ich wil all ſachen laßen anſtan und auf ſein. ich ſich wol, was darauß wil werden. ich ſich wol,

wil ich ſelig werden, ſo můß ich wider zů dem rechten glauben komen, dàrvon uns der Antechriſt und ſein geſchlecht gefüert hat on zweifel.

Claus Lamp

Got geb dir ain gůt nacht!

Hans Toll

Got geb dir zwů. ſchau, vergiß nit was ich dir geſagt hab!

Claus Lamp

Mein lebtag nimmer mer.

XVI.

AIN SCHÖNER DIALOGUS; ZWISCHEN AIM PFARRER UND AIM SCHULTHAISZ BETREFFEND ALLEN ÜBEL STAND DER GAISTLICHEN UND BÖS HANDLUNG DER WELTLICHEN ALLES MIT GEIZIGKAIT BELADEN.

Schulthaiß

Herr pfarrer, bona dies! ſeind wilkum ins wirthaus! wo her kreucht ir? was ſagt ir neuwer mär was iez verhanden iſt? ſagt mir etwas, da bit ich euch umb!

Pfarrer

Lieber ſchulthaiß, ich kum erſt von Hagnau und hab vil ſeltſamer mär gehört. beſonder ſagt man vil vom Türken, auch vom herzog von Geller, wie im der künig von Frankreich wol wöll, auch vil vom Welſchland zwiſchen bapſt und Mantau und der gleich vil.

Schulthaiß

Was hört ir dan vom Luther, ſo iez zů Worms geweſen iſt?

Pfarrer

Was gat mich der münich an! er iſt ain ketzer, er redt und ſchreibt widern glauben. warlich er wirt ſein lon finden, den er verdient hat und alle die im anhangent.

Schulthaiß

Warumb, herr pfarrer? nun hat er doch gůt und chriſtenlich ding gelert und geſchriben, das dem glauben nicht abnimbt. er macht in wol gůt und vergründt all ſein geſchrift in rechtem glauben und auß den hailigen ewangelien und auß ſant Pauls leer und füert uns auß vil ſtricken, die uns die gaiſtlichen lang her gelegt hond umb gelts und gůts willen. dar zů hat er uns erſt ain gůten rechten verſtand in dem hailigen gebet des vater unſer gelert, das er in aim bůchlein ſo ſchön erklert hat, des ſich ain ietlich chriſtenmenſch freuwen ſol, wer es liſt, als mir es dann mein ſchůler ſo gar hübſch geleſen hat. dar zů hat er uns auch leren recht und grüntlich beichten mit aim kurzen ſchönen begriff und uns auß vil irſal entlediget und das gebot gots vil ringer angezaigt, das ir pfaffen all uns vorhin ſo gar ſchwär gemacht hond.

Pfarrer

Wie kan das ſein? was von dem bapſt und von den ſeinen vorfaren gemacht iſt, iſt gůt und gerecht; was aber Luther ſchreibt, iſt wider die chriſtenlich kirch und wider die gaiſtlichen recht.

Schulthaiß

Wer iſt die chriſtenlich kirch?

Pfarrer

Habt ir es nit oft von mir an der predig gehört? der bapſt und ſeine cardinäl, all biſchof und prelaten.

Schulthaiß

Solt dann der bapſt und diſer anhang die chriſtenlich kirch ſein? das glaub ich nicht. ſo ſagt man, er ſetz ſelbs das gaiſtlich recht. das mag er machen wie er wil: ich ſorg, es ſtand wenig auß dem geſatz gottes dar in, als ich dann hör da haim von meinem ſchůler, der mir die bauren mit kreiden an der wend an ſchreibt. dann wann die chriſtenlich kirch alain an im und ſeinem anhang ſtůnd, ſo het wir armen chriſten ain verloren ſpil. kan der bapſt und die ſelbigen nit auch irren und ſünden, ſo man on des nit vil gůts von in ſagt? was ſol ich dann gůts von in gedenken? hört ir nit was doctor Martin Luther von in allen ſchreibt,

was großer böſer ſtuck ſi handlen und thůnd zů Rom mit pfründen kaufen und verkaufen, tauſchen, verwechſlen, dar von nemen und nit beſitzen noch verdienen und des dings vil, wie ſi auch durch die faſten und alle zeit flaiſch eßen und uns alle ding verbietent, und wie ſi mit ſchantlichen dingen überladen ſeind. dar zů iſt all ir ding auf das gelt von uns mit haufen zů fordern gericht. zů diſem allem ſo ſich ich hie im Teutſchland von den bei uns wonent auch nit vil gůts, dann daß ſi mit großer herſchaft und fili der pfründen vil uunütz brachts halten, mit großem gebreng der klaider von allerlai ſort, ſeiden röck und überigem gwant und kleinat von golt und anderem geziert, wie die weltlichen fürſten und grafen thůnd. das ſollent unſer prelaten, ſeltrager und fürbitter ſein. ſi bekümmert nit wie Paulus zů den Römern am XII ſpricht 'füerent gůt wandel vor got und den menſchen.' und daß ichs baß beſtät, ſo bin ich iez am oſtertag zů Straßburg geweſen: da ſach ich ain gebrenk und hoffart under den pfaffen in der kirchen und auf der ſtraß und wenig andacht darbei, daß mich erbarmet, daß ſi ſo vil rent und gült ſo übel verzerent. ſi haben vil knecht, ſchreiber und bůben, das in dient und nach gat on das ſi in iren höfen nerent von liederlichen weiber, kuppler und ſchalksnarren, des gleich vil überiger roſs und der hund, federſpil, das iſt ir liberei, und bůcher, darin ſtudieren ſi (fürwar ſpotlich iſt es zů ſagen), und zů dem allem ſo fleißent ſi ſich ſo groß tagleiſten gen Rom umb prelaturen, pfarren und der gleich, als wellens ewiklich leben. auch begabt man iez kinder in der wiegen und rotzig bůben mit großen pfründen. die ſelbigen nimpt man in der jugent, ſo kain vernunft da iſt, enzuckt ſi got dem herrn und ſchenkt ſi dem teufel. warumb geſchichts aber? ir elter brůder und freund nerent ſi mit in, haben ain auf und zů reiten und gont zů in. alſo werdent die gotsgaben verzert, und wann ichs reden dörft, ſo thůnd ſi all mit in den bettel freßen. da ſelbſt ſol der ainer ſo vil verdienen von fili der pfründen, großen gotsgaben, dar hinder weder kunſt, verſtand und kain geſchicklichait noch andacht iſt (da mit dann die abgeſtorbnen ſtifter getröſt und gegen got erbeten oder die

armen menſchen geſpeiſt ſolten werden), nur alain betrachtung zů wolluſt in allem übel. merkent darnach auf die mindern pfaffen, als vicarien, caplön, helfer oder pfarrer auf den ſtiften oder ſunſt, was erberkait und andacht bei etlichen und der merer tail ſich halten thů in kirchen oder auf den ſtraßen, des geleichen ir kunſt und geſchicklichait. dann was ſi in den kirchen thůn, es ſei auf ſtiften, pfarren oder in klöſtern, das geſchicht alain durch betrachtung des geiz. man findt iez wol etlichen pfaffen in ainer kirchen, wann er ain altar zů ainer meſs thůt beraiten, ſo berait er mer dann ain ſtund dar an und macht ain gebrenk vor als wöll er gauklen. beſonder auch ſo beklait und ziert er die hülzin und gemalte götzen auf dem altar umb geiz willen, damit die ſelbigen vom ainfeltigen volk angebeten und geert werden: das dann got hoch verbeut durch den propheten Baruch am VI capitel. da ſpricht got 'die ſöllent werden geſchänt, die ſölch hülzin gmalte oder ſilberin bildnus anbeten.' auch verbeut got, ſölichs dem volk nit zů offenbaren, für oder neben got an zů beten oder kaine liechter oder laternen für zů henken. aber iez die pfaffen und münich die laßens als durch hin gan und raizen das volk dar zů alain von des ſchantlichen geiz willen. ſäch ainer auf in klöſtern, wie ſi mit aim haufen zedel zů verkünden auf die kanzel ſtond und wißen daß es wider got iſt, beſunder wa es den böſen geiz antrifft. wa aber ſöliches anträf die werk der barmherzigkeit, die menſchen für ain ander zů bitten oder für die armen zů erneren, das wer ain gůt werk. dann wann ſölich prediger fleißig betrachten thäten und hielten die hailig weißagung Malachie am andern capitel, da ſpricht der herr 'o ir prieſter, ob ir nit wölt geben glori meinem namen, ich wird euch verflůchen euwer geſegnungen: wann die lefzen des prieſters behüeten die weishait, dann ain ſölicher iſt ain engel des herren. aber ir ſeind gewichen von dem wege und haben manigen geergert in der ee, ir habt eitel gemacht das gelüpt Levi.' ſölichs iſt kain betrachtung bei euch. dann wann ain ſölicher den hals fürſtreckt, es ſei kirweich oder ſunſt, ſo ſicht er ſich umb wie ain vogler dem die vogel einſitzen ſöllent, oder gat vor umb

von aim zům andern, als wöll er zům danz laden, ob im iendert zů opfern werd, oder hat etwan zwaien oder dreien ain meſs verſprochen, nimpt von iedem gelt, als ſei die meſs alain ſein. vernimpt er dann ain preſenz in der kirch, ſo lauft er in kor hin zů, ſtelt ſich in ain ſtůl und krümpt ſich wie ain ſackpfeifer, treibt nicht dann unnütz geſchwetz, nimbt die preſenz ein und ſprech der ſeel nit ain vater unſer nach, wirft ſich umb, lauft zůr kirchtür hin auß, den nechſten ſeim haus zů. ſo kumpt im ſein köchin entgegen, die beſicht im den prunen im ſeckel. ſo hat er darnach der kirchen gnůg: denn ſo ſtellt er ſich für die kromläden, da ſtudiert er alle menſchen auß, wer auf und nider gat. oder ſetzt ſich ainer ins weinhaus, wa er ſeins fůgs findt, da lernt er rechnen und münz kennen auf der karten oder würfel. leut man dann zů vigilg, trägt es nit vil, ſo bleibt er ſitzen. trägt es aber etwas gůts, ſo lauft er fluchs in die kirchen wie ain wolf in ſchafſtal. ſo bald er die preſenz ergreift, ſo zapft er ſich bald wider darvon den nächſten wider zů ſeinen kunden, den bringt er ein neus geltlin, da betet er die vigilg ſelb viert, ſitzt darnach, füllt ſich biß mitternacht daß man in haim füren můß: am morgen ficht er wie ain abgeſtochner kalbskopf. iſt dann funſt ain ander ſo erber, der ſölichs nit thůt und bleibt da haim, ſo hat er funſt ain kirchtag mit ſeiner Gertrauten. die iſt herr im haus, gat zů kirchen und ſtraß her brangen, als ob ſi mein frauw richterin ſei. wer ſi nit kent, der hats für erber, ſo ſi ſchon darvor vil ſtäll durchloffen hat. die iſt geſchickt zů gaiſtlichait, der pfründ gůt und gült zů verzeren. ſölichs iſt dann euwer aller arbeit. ſchau dann ainer, wie ir ſo erber ains tails geklaidt da her gond mit außgeſchnitten ſchůchen und lappeten baretten wie die landsknecht. mer wil ich euch ſagen. als ich kürzlich von geſchäft wegen zů Worms geweſen bin, da hab ich vil ſeltſamer wunder gſehen mit großem gebrenk der gaiſtlichen, des gleich von unzimlichem freßen und zůtrinken an iren höfen, das mich warlich zů grob gedaucht. ſo hab ich gehört, daß die Römer, ſo da gelegen ſind, die ganz faſten flaiſch geßen habent, und gebietent doch uns zů faſten und öl und anders eßen. warumb

iſt es uns verboten, daß wir es ains tails mit gelt von in kaufen müßen? alſo macht man uns zů narren. ſölichs und der gleichen treibent iez die gaiſtlichen. ſol das die chriſtenlich kirch ſein, ſo haben wir ain ſeltſame kirch überkumen. diß als ſtraft der Luther warlich meins bedunkens recht und wol.

Pfarrer

Ach lieber ſchulthaiß, ir thůnt im zů vil. ir ſolt nit alſo reden: ir verſtonds nit. man hat euch etwan auß neid alſo von in geſagt, ſo glaubt ir leichtlich.

Schulthaiß

Wie maint ir ob ich zů bald gelaub, ſo fragent den frumen Paſquillum von Rom, wie es da ſelbſt zůgang, und herr Ulrich von Hutten: den ſelbigen glaub ich wol. auch waiß der Simon Heſs wol darvon zů ſagen, wann er es dörfte thůn und er nit des bapſts diener wär. ſo hab ich ſölchs iez zů Worms ſelbs geſechen, ſo waiß ich wol wie es zů Straßburg und Speir auf beiden ſtiften zůgat. ſo hör ich, es ſei auf andern ſtiften überal auch alſo, daß nit wunder wer, daß ſi uns mit irem böſen leben aberglaubig mechten.

Pfarrer

Und wann in gleich alſo wer, ſo hand ir oder kain lai ſi umb ſölchs zů ſtrafen, dann got ſpricht Matthei am XXIII capitel 'ir ſölt nit nach iren werken, beſunder nach iren worten thůn.'

Schulthaiß

Sol ſi niemant ſtrafen? mein ſchůler ſagt mir nähermals, es ſtand Mathei am XVIII geſchriben 'ſündet oder irret dein brůder, ſo ſtraf in. nimpt ers nit an, ſo nim noch zwen zů dir. hilfts nit, verklag in vor der gemain.' ſtraft doch ſant Pauls Petrum ad Galatas am andern capitel als ain irrigen etc. dann wann euwer leer kain nütz iſt und daß ir ander ding ſagent dann die recht gots leer iſt und uns vil an die gots leer wend henken, wem ſol man dann volgen? dann als ich von meim ſchůler bericht bin, ſo ſtat Mathei am fünften 'nit ain ſpitzli ains büchſtaben ſol zů dem gebot gots zů oder abgon oder gethon werden.' mer in Apocalypſi ſtat

am letſten capitel 'der iſt ſälig der da behût die wort der weißagung diſs büchs.'

Pfarrer

Ei, lieber ſchulthaiß, der ſchüler verſtats nit. laßt in nach partegen gon! wißent ir nit, daß diſe unſer obern und gaiſtlichen nit zů ſtrafen ſeind und haben den gewalt von got? fragent euwern ſchüler, ob er nit wiß, was Paulus zů den Römern am XIII ſagt 'wer dem gewalt wider ſtat, der wider ſtat got.'

Schulthaiß

Lieber, ſagts vol hin auß! ſtat nit hernach 'der gewalt trägt das waffen nit umb ſunſt'? da maint er das ſchwert des weltlichen gewalts. auch mer ſtat her nach 'dem ſelbigen gebt auch den zins oder den zol oder die eer.' oder wen maint ir, den got oder ſant Pauls anders gemaint hab?

Pfarrer

Den bapſt, cardinäl, all biſchof, prelaten und pfarrer. urſach daß ir uns ſchuldig ſeind zů opfern, zehenden zů geben, beichtgelt, taufgelt, ſacramentgelt und des mer on not hie zů ſagen.

Schulthaiß

Warumb hat dann got der herr geſprochen, do ſeine junger fragten, welcher under in der merer ſolt ſein, do gab er in antwurt, welicher der merer wöll ſein, der ſoll der ander aller diener ſein. er wolt ir kainen in ſunderhait ernennen. er hieß ſi all geleich predigen, auflöſen und binden. ich waiß wol daß ir vil begerend, auch nemen und haben wend das weder recht noch zimlich iſt. wo her iſt man euch ſölichs alles ſchuldig, daß man euch ſol ſo vil brot und wein, ſchmalz, mel und aier und gelt opfern, das ir mit euwern bolſtermůmen verfreßent? wißt ir auch daß ſölichs opfer ain almůſen iſt? und wo die menſchen auß andacht on bezwungen das her trüegent, ſo hört es armen leuten und nit euch, wie dann bei der erſten kirchen der brauch geweſen iſt. ſo habt irs zů euch gezogen, ſo kumpt ir mit dem zehenden, da wölt ir uns gar mit ſchinden, es ſei von korn, allerlai traid, kelber, immen, ſchaf oder lemmer, ops und alles, nichts kan vor euch auf kumen. warumb forderent ir

nit auch von neuw gebornen kinder? ſo mechten wir zů kumen, ſo hülft ir uns auch die ſelbigen erziehen: dann was die ſelbigen ſollend eßen, můß wir euch geben. zaigt mir an, wo hats got euch alſo zů geben bevolhen? und darzů ſo doch ir ſunſt in allen dingen frei welt ſein, keinem weltlichen gewalt nichts zů geben. euch benůgt nit, ſo ir ſchon in etlichen reichsſtetten ſteurfrei, wacht und ungelt frei und wol verwart ſitzt, ir woltent gern grund und boden, türn und tor darzů haben. wolt doch got der herr auch dem weltlichen gewalt auf erden underthänig ſein, do er zů Petro ſagt 'gang ans mer! den erſten fiſch den du faheſt, da finſt ain pfening bei: den gib für mich und dich!' er hat nit gehaißen den prieſtern oder gleichſner geben, er maint den kaiſer und weltlich gewalt. mer ſo hör ich von meim ſchůler (dann was ich red, kumpt auß meim ſchůler, ich kan weder ſchreiben noch leſen), der ſelb ſpricht, es ſtand Mathei am X capitel, got ſpricht zů den apoſteln und zů euch pfaffen allen 'predigent des himelreichs zůnahung! heilent die kranken! erkückent die toten! reinigent die außetzigen! vergeben habt irs empfangen, vergeben ſolt irs außgeben. nit wölt beſitzen gold oder ſilber!' mer můß ich euch weiter von gwalt fragen nach euwerm gedunken. welche mainent ir die den rechten gwalt tragent, die gaiſtlichen oder weltlichen?

Pfarrer

Die gaiſtlichen tragent in. dann wann man uns nit gibt das uns zů gehört, darvon ir uns nit reden werdt, ſo haben wir den rechten gewalt des bans.

Schulthaiß

Sol das euwer ſchwert oder waffen ſein, warumb wert ir nit dem Türken mit euwerem ſchwert? ſo nem er nit ſo vil chriſtenliches land ein. ich frag euch, wer iſt die recht oberkait, bapſt oder kaiſer?

Pfarrer

Der bapſt: dann er ſol den kaiſer krönen und der kaiſer den bapſt nit.

Schulthaiß

Solt darumb, der bapſt ob dem kaiſer ſein? da ſag ich nain

zů. ſo wer oft ain pfarrer gewaltig über ſein lehenherren der pfarr. dann die kron gehört got zů als ain ietlich kirchen hailtum oder klainat und iſt der bapſt gottes und der kirchen diener und knecht. alſo ſeind all pfaffen unſer diener, ſo wir etwas von der kirchen begeren umb gottes ordnung und notturft willen. und ſöllent ir uns das umb ſunſt geben, wie ir vor gehört hond. dann ſolt ain pfarrer ob uns im dorf ſein, ſo můſten wir im raitung umb alle ding thon und nichts on in handlen: da wirt lang nichts auß. ich wird auch bericht von meim ſchůler, daß da geſchriben ſtand Petri die erſt epiſtel das ander capitel 'ir ſeind alle ain künigliche prieſterſchaft: ſeind underthänig aller menſchlichen geſchöpft umb gots willen, es ſei dem künig als dem vorgeer, es ſei den herzogen als den geſanten von im, dann es iſt der will gots.' warumb hat er nit nach euwer mainung geſprochen 'dem bapſt als dem vorgeer und den legaten und biſchofen als den geſanten.' er hat euwer nie gedacht. ir koment oft, ſo niemant nach euch ſchickt. do hört man wol daß der kaiſer mer iſt dann der bapſt. mein ſchůler ſagt, es ſtand Pauli zů den Römern die erſt epiſtel das XII capitel 'ir ſölt gůt wandel füeren und vorbilt nit alain vor got, beſunder auch vor den menſchen, euch nit gleichen diſer welt' etc. wo wirt ſölichs gehalten? ir vermaint des kaiſers und aller welt gewalt bei euch auch haben. zwar ich ſich nit anderſt dann daß ir ſchon darnach greift und wol halbs bei euch habt. ir richtent all krieg, blůt vergießen und all hader auf bei kaiſer, künig, fürſten und herrn. ir můßt in allem ſpil ſein. was maint ir daß euwer gewalt und ampt ſei, wann ir es recht halten wölt, es ſei bapſt, cardinäl, biſchof, prelaten und pfarrer und alle gaiſtlich, umb euwere pfründen zů verdienen, das euch als ain almůſen geſtift und verordnet iſt? nichts anders dann ernſtlich und andächtiklich beten und predigen und euch alain mit got und der geſchrift gots nach arbeiten. maint ir, man geb euchs von euwers hübſchen hars willen?

Pfarrer

Nun was gat euch dann in der kirchen ab? wir haben täglich meſs, ſo helt man in all ſtiften die ſiben zeit ordenlich,

ſo werdt ir alle zeit verſehen mit den ſacramenten, mit predigen, mit taufen und was ir von beſinknüs bedürft.

Schulthaiß

Wie werd wir verſehen! ir habt vor gehört, daß irs umb ſunſt thon ſolt, ſo habt ir überal groß zins und gült darauf geſetzt und kan euch niemant erfüllen. dann ſo iemant etwan ains ſeiner verwanten oder ſunſt zů beſingen laßen wil, es ſei mit vigilg, beſinknüs, ſibent, dreißgaſt oder jarzeit, was des iſt, ſo habt ir ain ſölich wochenmarkt darauß gemacht mit dem auffchlag, es ſei auf diſe vorgemelte ſtuck oder auf wachs, glockengelt und was des iſt, mit ſampt dem opfer, daß manicher armer kaum zů bezalen ſo vil hat und ſein hausrat oder ků im ſtall darumb verkaufen und verſetzen můß. ſolt ir dann aim kranken das hailig ſacrament oder die hailigen ölung zů haus tragen, ſo habt ir ſo vil auffchleg darauf gemacht: ee dann ir ain pfening aim armen nach ließt, ir trüegt im ee ain pfant auß dem haus. das haißt die ſchäfle treulich verſehen. wie gelebt ir ſo ſchon des bevelh Chriſti (Petri die erſt epiſtel das letſt capitel) 'füerent die härt gots die da iſt under euch, fürſechent ſi nit bezwungelich aber williklich nach got, nit umb willen ains ſchnöden gewins.' auch ſo merkt ir darbei, daß ir uns in der beicht nit beſchweren und über unſer gewißne nit ergraben ſolt von euch ſelber, das dann vaſt euwer brauch iſt.

Pfarrer

Lieber ſchulthaiß, es hat gar kain geſtalt ſölich red von euch. ſölt kainer umb ſein arbait nichts haben, wo wolt wir von leben?

Schulthaiß

Vom corpus der pfründen.

Pfarrer

Wie kan ieglicher vom corpus gnůg haben! man findt der mertail pfründ die groß abzins müeßen geben dem rechten pfarrer zů Rom, Straßburg oder anders wo, wa ſi dann ir wonung haben: wann die rechten pfarrer ſeind nit all zů prieſter geweicht, ſi hond nur ain ſchein. (Paulus zu Timotheo II epiſtel III capitel.) auch ſo haben ain tail weib und kind. ſo ſeind ain tail ſo unglert, daß ſi nit ain dominus

vobiscum künden verßen. ſo ſeind ain tail der kardinäl und biſchof kamerdiener.

Schulthaiß

Wer leicht dann ſölichen götzen die pfründen?

Pfarrer

Der bapſt und die cardinäl und ander biſchof und prelaten. und warumb nit?

Schulthaiß

Ja nun merk ich erſt, wannen her die überig ſchatzung hie vor gemelt entſpringt, dann wie im ſei, daß es nur über die armen zů ſchinden erdacht ſei, iſt das war daß man die pfründen ſölichen ſtocknarren leicht, die ſie nit verdienent oder verdienen künden. vil weger wers, es wurd ainer ain ſchafhirt dann ain ſeelverſorger. dann Chriſtus hat nit umb ſunſt zů Petro geſprochen drei mal 'Petre, haſtu mich lieb? ſo waidne meine ſchäflein.' wann er die liebe nit hat, die Petrus hat gehabt zů dem herren, und nit gelert iſt, ſo iſt es verlorn. ſo waiß ich ain gůte ärznei darzů. welcher nichts kan und nit geſchickt zů prieſter iſt, dem nem man die pfründen und jag in auß dem land oder zwing in zů arbaiten. und ſunſt welicher mer dann ain pfründ hat, dem nem ſie ain lantfürſt oder herr und tail ſi under arm gelert pfaffen und laß fürbaß kain auf ain pfründ zů Rom belehenen und verleihents die fürſten fürhin ſelbs: ſo werden die armen leut freier und unbeſchetzt. dann es ſtat manicher ölgötz auf die kanzel und wil den Luther mit ſeinen gůten bůcher außrichten und vermaint, er wöll mit ſeinem klaffen uns all erſchrecken vons Luthers leer zů fallen, der dem frumen Luther nit künd ain ſchůchriemen auflöſen. und wellent dannocht etlich Lezeltiat haißen, das iſt ain brot weder ſaur noch ſüß, umb der kindlinstag iſt es wert. und ſeind etlich gůt magiſter im weinglas. zwar ſi gewinnend nit vil an ſölichem predigen. dann wann man darnach auf den plätzen oder in den bedern zůſamen kumpt und ſölichs von in zů red wirt, ſo ſpricht man 'ei wie hat ſich diſer pfarrer oder jener münch ſo waidlich umb die narrenkappen gerißen!' alſo kumpt ir große kunſt an tag: da gewint er dann großen gunſt und lob. dann er maint, ſo im iemant in der

kirchen wider ſpricht, ſo ſtand ſein ſach wol. wann er aber im weinhaus, auf dem blatz oder im bad darbei wär, ſo hörte er gůt ſprollen.

Pfarrer

Ach, lieber ſchulthaiß, ir treibend ſeltſame wort. warumb wolt man uns unſern lang hergebrachten brauch ſchwechen? das wöll got nit! der ketzeriſch münich, der Luther, oder iemant ſols darzů nit bringen.

Schulthaiß

Wie haißt ir in ein ketzer? da laßt warlich von oder ir werdt bei dem har im hof umb zogen. das ſag ich euch zů: er iſt frum und gerecht, thůt nichts umb gelt. hat im doch der bapſt ain bistum wöllen geben, daß er nit mer wider inſchreib. das hat er nit wöllen thon. wil ee arm ſein, ee daß er die warhait gots wöll verlaßen.

Pfarrer

Ich ſag euch, lieber ſchulthaiß, thůnd gemach! ich bin ain geweicht man: vergächt euch nit!

Schulthaiß

Was gat mich euwer weihe an. ir pfaffen bochent allweg auf euwer weihe und haben uns biß her oft groß geplagt. ſo ainer ain pfaffen ain wenig geſchlagen hat, ſo hat er mit großer müe und ſchwären koſtung kaum mögen von euch komen. ir habt uns geplagt und genöt mit dem ban: ſchaut, aber gebt uns urſach mit můtwillen, als vor oft geſchehen iſt, ob ir uns mer mügen mit dem ban alſo erſchrecken. wir wißend iez auch was der ban iſt. dann wann etwan ain böſer pfaff ainem ſo groß urſach geben hat, darumb er zů tot geſchlagen worden iſt, ſo habt ir interdikt gehalten und von ains toten böſen pfaffen wegen vil gůter ſäliger meſſen under laßen gon, habt uns biß her mit euwern karakteren alſo ab geſchreckt, als ob ir beßer chriſten ſöllent ſein und die hailigkait der chriſtenlichen kirchen alain an euch lige. nun warumb acht ir nit auch hoch, wann ſunſt ain chriſtenmenſch zů tot geſchlagen worden iſt? darzů wer helt über die pfaffen interdikt, die im krieg erſchlagen und erſchoßen werdent? ir gebt oft ſo große urſach darzů mit böſen worten und werken, auch mit můtwill zů nächt auf der ſtraßen oder gaßen, mit unzucht, mit geplärr, mit ver

kerten kleidung oder wer, daß es oft billich geſchehen ſolt. und ſo ir dann auf euwer hailigkait ſo vil ſchätzt, ſo ſolt ir nit ſo vil mûtwill mit bösen worten und werken treiben und uns nit urſach zů feintſchaft an euch geben. maint ir nit, ob wir auch als gůt chriſten ſeind, als ir habt vor gehort, daß got ſpricht das ander capitel Petri 'ir ſind alle ain künigliche prieſterſchaft.' er ſünderet kain chriſtenmenſchen auß. auch ſagt mir mein ſchůler, daß da ſtand Paulus zů den Epheſiern am vierten capitel 'ſind ſorgſam zů behůten die ainigkait des gaiſts in dem band des frids, ain leib, ain gaiſt, ain herr, ain glaub, ain tauf, ain got, wann unſer ietlichem iſt die gnad nach der maß und gab Chriſti geben.' da merkt auf, pfarrer! er ſündert kain vor dem andern und macht auch kainen hailiger dann den andern, er übe es dann mit rechtem glauben und gůten werken. auch ſagt ir, der Luther ſei ain ketzer. ſo ſag ich, ir ſeind der merer tail ſelb ketzer. daß das war ſei, ſo predigent ir uns nichts rechts dann menſchen täding auß Ariſtoteles und der gleich haidniſche bücher. wann ir ſchon das evangelium ain wenig überlaufent, ſo iſt die überig predig darnach von kirchtagen verkünden, von banbriefen und zehenden zů ſamlen und an die kirchenbau zů geben, die vor ſo völ ſeind, und wie man nit für got mit leren händen ſöll komen. was ſeind aber die ſelbigen gäben, die got maint? der glaub, hoffnung und liebe. darauß wölt ir gelt und opfer machen. auch weiter ſo kumpt dann etwan ain bettelmönich, der macht uns ain plamär vor von ſeltſam hailtumb und großem ablaß. da helft ir dann zů, dann euch wirt euwer tail auch darvon. da ſchindt man uns umb gelt, kes und flachs. alſo můß wir arm ſein. volgent aber mir die bauren ain mal, ſo wöl wir ſie zům dorf auß jagen, daß in die feck enpfallent, daß uns kainer mer darein kumpt. dann ſie liegent was ſie uns vorſagent. ſi ſagent oft, wann es in Zentonofelle ſtünd, ſo wer es ſpötlich gnůg. dar zů wer waißt was ſi in unſern heuſern ſüchent, wann wir bauren nit da haim ſeind. darumb ich aber ſprich, daß ir mer ketzeriſch ſeind dann chriſtlicher werk vol. ſo ſag ich auch, daß ir uns oft und der mer tail von dingen her ſagt und

das ſelb an das evangelium und gots wort an henkt, das gar nit dar zů gehört und widerwertig iſt, und hör auch von meim ſchůler ſagen, daß da ſtand Matthei am fünften capitel, wie vor gemelt iſt, 'nit ain ſpitzlin von aim bůchſtaben ſol von dem geſatz gots nit ab oder zů gon.' des gleichen ſagt er, daß in Deuteronomium am XXVIII capitel ſtand 'ir ſölt euch nit von dem geſatz gots wenden weder zů der gerechten oder zů der glinken', mer daß auch ſtand Paulus ad Galatas im erſten capitel 'ob ain engel von himel kem der anderſt leret dann die leer Chriſti, das ſol verflůcht ſein', mer weiter Ezechielis am XVIII capitel 'welcher behüet mein gebot und bereuet ſein ſünd und helt die werk der barmherzigkait, der wirt nit ſterben des ewigen tods.' des dings iſt vil daß ſölichs (als ich von meim ſchůler höre) angezaigt wirt. und auch ſo hör ich ſagen, daß da ſtand Eſaie am XXIX capitel, daß got der herr des menſchen geſetz neben ſeinem geſatz nit haben wil, des gleichen auch Jeremie am XVII, da vermaledeit got alle die von ſeiner leer auf menſchen geſetz ſich verlaßent. ſölichs alles nempt zů herzen, lieber pfarrer, und brauchen nur das evangelium und die gůten leer die daran hangent und nit weiter und laßt den frumen doctor Luther, der dann ſölich misbrauch, ſchinderei und menſchen geſatz, das ir all predigent, für ſich genomen, fürhin on geſcholten, wölt ir anderſt gůt bauren haben.

Pfarrer

Lieber ſchulthaiß, ſo der Luther alain den bapſt mit den gaiſtlichen für ſich genomen hat, warumb nimpt er auch nit für ſich euch weltlichen? ir ſecht daß alle boshait under euch auf geſtanden iſt. von erſt von der rauberei auf der ſtraß. • da iſt niemant ſicher. für das ander ſo iſt alle unordnung in allen ämpter der herſchaften und all hertigkait über arm leut von euch allen, pfleger, vögten, amptleuten, ſchulthaißen oder waiblen. wenn ain bauer ain frevel verfalt oder der herſchaft die gült nit auf iede ſtund raicht, ſo ſchinden ir in mit dem rechten oder blöcken und turnen in. ſo dann ain baur abſtirbt, er ſei wie arm er wöll, er hab verlaßen vil oder wenig kinder, ſo ſeind ir oder alle gewaltig

amptleut hie und nement den fal mit gewalt und beſunder der herſchaft das beſt roſs und euch amptleuten den beſten rock. und wann nit mer da wär, ſo laßent ir nichts da hinden, und ſolt ſchon weib und kind zům bettel komen und kain acker von in gebauwen werden. wa ſtat das felb geſchriben?

Schulthaiß

Lieber pfarrer, das iſt ain ander ding. ſi ſitzent auf der herſchaft grund und boden und můß man ſi bſchützen und ſchirmen und mit trib und trab und holz fürſehen. und wann wetter oder prunſt in etwan ſchaden thůt, ſo thůt in die herſchaft ain ablaßung der gült. das thond ir nit. ir ließt nit ain heller nach kainem armen, ob er ſchon auf der gaßen můſt ligen.

Pfarrer

Ich můß euch auch mer ſagen. des gleichen ſecht in ſteten, was misbrauch iſt in allen hendlen mit kaufleuten, böſer war, klainem gewicht, kurzer elen und des dings vil. des geleichen iſt betrug in allen hantwerken, darvon fil zů ſagen wär: es bedörft alain ains großen bůchs, ſo vil groß falſchait zů ſchreiben. ieder ſteigt auf geitigkait, kein treuw und glaub iſt under in. auch iſt betrug mit eßen, trinken, von den mans kaufen můß: die wirt felſchent den wein mit allerlai gemächt, mit waßer und andern böſen ſtucken, das brot iſt klain, das zůmůs vermiſcht, das gewürz oder ſpecerei iſt geferbt und vermängt, kainer bleibt von dem andern unbetrogen. auch mer ſo ſeind die bauren foller böſer liſt mit was ſie zů markt füerent, es ſei korn, gerſten, habern, darin vil unflat, ſtaub, trefts, wicken, raten, faſt unlauter. des gleichen holz, außen ſchön geladen, innen faul, krum und kurz. auch mer wie das heu und ſtro ſo ſpötlich betrogenlich geladen iſt, es ſchluff ain ků hin durch: außen hats ain ſchein, innen iſts moſig und rietig. bringt ainer dann aier, ſo feinds halber faul, ſtinkent. des gleichen von ops, pirn, öpfel, klain, ſtainig, faul, hagelſchlechtig, wie ſölichs geſchicht von diſem allem: und gibts doch all für gerecht und gůt mit der zal hin. iſts nit auch ſünd? iſts nit auch geis? ſpricht nit Paulus zů Timotheo am VI capitel

'es ſol niemant neid, krieg, gotsleſtrung in im haben, und ſol niemant reichtumb, geitzigkait ſüchen: wer das thůt, felt in den ſtrick des teufels.'

Schulthaiß

Ir habt vil gemelt, damit die welt beſchwert iſt, ie doch iſt die geizigkait von erſt bei euch auf geſtanden und beſunder da Chriſtus der herr die glerten auß dem tempel mit der gaiſel trib, als ſi die tauben verkauften, die man in wider opfern můſt, und wie die wechſler gelt außlihent den armen, damit ſi on gab nit auß dem tempel ſölten gon. da ſelb iſt euwer opfer und euwer geitigkait her komen, die ir noch in der kirchen vermaint zů haben, das als wider got iſt. und wil alſo ſetzen, wir ſeind alle ain leib, gaiſtlich und weltlich, Chriſtus iſt unſer haubt im himel: ſo iſt der bapſt und ir all der gaiſtlichait nach mit predigen, beten, ſacrament raichen des haupts knecht und diener. ſo dann der ganz leib krank iſt und des haupts diener von der vernunft kumen, ſo můß man der vernunft zům erſten helfen und ſie erzneien, ſo werden die gelider auch darnach geſund. darumb hat doctor Luther an euch angefangen, dann ir ſölten die lerer ſein und wir volger, als Mathei am XXIII capitel ſtat. ſo legt ir uns (wie da ſelb ſtat) die burde mit haufen auf den rucken und rüerent irs mit euwer hand nit an. darzů ſo haufet und meret ſich euwer geitigkait ain tag und all tag. wann ſchon ain menſch in der wochen ſtirbt, ſo beſingt ir in nit biß an feirtag, ſo vil leut zům opfer kumpt in allen dörfern. auch wann zwai in aim dorf mit tot abgond, ſo beſingent irs nit mit ain ander, ſunder nach ain ander, als von des opfers wegen. auch iſt ain ſölicher auffchlag in den dörfern mit dem opfer, mit mel, wein, aier, ſchmalz: das gehört dem meſner, das gehört meim herr pfarrer. da her kumpts daß die pfaffen nit künnen erfült werden. das macht des pfarrers putan, die můß vil mel und ſchmalz diß jar haben, darvon der arm pauersman maint, es můß alſo geopfert werden. ſo dann ir unſer ſelſorger ſolten ſein und nit geſchicht, als nach bericht meins ſchůlers geſchriben ſtat Petri die II epiſtel das II capitel 'es werden kumen falſch propheten, lügenhaftig maiſter, und einfüeren falſche

leer der verdamnus und haben geirrt', ſo wöl wir glider mit fleiß dem haupt helfen von erſten und euwer ſeel ſorg tragen. wo mit aber? wir wöllen die fürſten und herſchaften bitten und in darzů helfen, daß man euch die überigen pfründen wider nem. 'ich můß herfür treten, umb gottes eer und namen willen auf mich laden feintſchaft aller menſchen', wie Chriſtus ſprach zů ſeinen jungern 'es werden euch feind ſein umb meins namen willen alle menſchen.' hie můßen wir vater, můter und die beſten freund erzürnen, hie můßen wir (wie ich vor auch gemelt hab) ainem nit mer laßen oder geben dann daß er ain rechte zimliche narung hab. ſo dürft ir kainer beſchwernüs warten von überiger böſer weiber, die euch abziehent und euch zů nacht ungeſchlafen legen mit unrůw des kriegs und haders, ſorg und angſt für weib und kind zů erneren, auch für überflüßigkeit, überig ſtark ſpeis und trank, damit ir mit kainer krankhait, podagram oder anderen, überfallen werdent. ſo dann ſölichs geſchech, ſo möcht ir der kirchen růwig außwarten mit beten, predigen, ſtudieren, metten, prim, terz, ſext, non, veſper, complet und alles růwig zů volbringen: alſo würden ir an leib und ſeel růwig und geſund. und ſo ſölich arznei an euch frucht brecht, ſo wurd uns darnach euwer leer baß zů herzen gon, ſo wolt wir uns treulich nach euch beßern. in ſölichen wurdt ir in all weg entſchuldiget. wie gfiel euch ſölich ſelſorg?

Pfarrer

Ich ſag euch alſo, ir ſeind nit gweicht, darzů und hört euch nit zů uns zů ſtrafen. der bapſt und die biſchof und maniger gelerter prelat und pfarrer habent ſo vil geſtudiert in allen gůten bůchern und geſchriften, daß ſi und wir all wol wißent was wir thůn ſöllen. ſider aber euwer neid alſo in die gaiſtlichen gewachſen iſt und der ſchantlich münch mit ſeim ketzeriſchen ſchreiben euch zů lieb darzů kumbt, ſo maint ir, ir wölt uns all freßen.

Schulthaiß

Ich ſag euch, pfarrer, hörent auf von diſer ketzerei zů ſagen, oder warlich ir werdt übel gerauft. ich ſag euch nit mer. ir ſagt von großen ſtraichen und künſten, ſo der bapſt und ir all künt und gelernt habt. warumb hand ir dann

nit doctor Luther mit diſputieren iez zů Worms überwunden, da er ſölichs vor meniglichem begert hat und ſeiner bůcher beſtendig geweſt? und wo ſölichs geſchehen wär, hat er ſich ſelbs wöllen in die ſtraf ergeben und all ſein ding widerrůfen. es hat aber niemant an in gewölt, habt in alſo wider haim laßen ziehen. wie ſeind ir ſo gelert, wie ir euch berůmpt? darumb bedürft ir nit ſagen, daß wir vergeben neid zů euch tragen, dann alain umb euwer ſpotlich unweſen, großen geiz uns zů ſchinden und unergründte leer uns vor zů ſagen, auch bös exempel, ſo uns verfüerent. darumb freilich wol war iſt das III capitel Pauli zů Timotheo in der II epiſtel 'ſi haben ain ſchein ains gaiſtlichen lebens und lernent ie mer und kument nit zů der warhait.' was ſagt ir darzů, herr pfarrer?

Pfarrer

Ich ſag nichts darzů. wann es alſo iſt als ir ſagt, daß der Luther zů Worms erſchinen iſt und ſein ding alſo verantwurt und bei ſeiner geſchrift alſo beleiben wil und die alſo zů probieren ſich erbeut und im es niemant widerfechten kan, ſo wil ich auch für niemant mer fechten. wie es aim andern gang, ſo gang es mir auch. ich wil auch durch ſölichs fürhin deſter mer von im halten. ich wil euch auch bitten, lieber ſchulthaiß und all ir nachbauren, hab ich zů vil geredt und widerfochten, ir wölt mirs verzeihen, dann ich kan mit diſem wol merken, daß der Luther vil gelerter iſt dann der bapſt, cardinäl, biſchof, prelaten, doctores, pfarrer, und pfaffen, ſo ſunſt verhanden ſeind. dann was ich da thon hab mit widerpart halten, darzů hat mich doctor Murnar zů Straßburg gebracht. der hat ſich oft vil berůmbt und geſchriben wider den hochgelerten doctor Luther, ſo er aber nit gen Worms iſt komen, darzů auch doctor Eck von Ingelſtat, der ſich auch mit ſeiner bull vil berüempt hat. und beſunder ſo hab ich gehört, daß diſer Eck mit doctor Luther zů Leipzik gedíſputiert hab und hab ain große ſau darvon getragen. ie doch was er zů Leipzig mit ſpot gelitten, hat er zů Neuburg ob Ingelſtat mit ſchöner hofzucht wider gebeßert, do er die großen kunſt fand daß er die heuſer da ſelbs mit dem klafter abmeßen wolt und um-

derſtünd ſich zů lernen auf dem kopf zů gon. darzů hat der Karſthans den Murner auch ſpötlich gnůg außgericht und hat im auch recht gethon, da diſer rölling ſich auch underſtanden hat den Luther zů ſtrafen on kunſt und vernunft: denn ich glaub, er wer beßer zů aim bengelprediger, dann die hailig gſchrift zů widerfechten. dann er hat es vor wol bewert, beſunder da er für ſich nam und auß ſeiner hochen ſcharpfen ſinnigen ſpeculaz der welt zů ſchöner andacht und underweiſung herfür gebracht hat die hoch ergründten leer mit namen die narren bſchwerung, die ſchelmen zunft, der Gret millerin jartag, auch den Ülenſpiegel und andre ſchöne bůchle mer, darin er freilich wenig auß der bibel alligiert. ſo hat er auch nit vil weder kriechiſch noch kaldeiſcher ſprach darzů gebraucht. ich rechen wol, er hab ſölliche hoche ſpitzige kunſt zů Freiburg im faulen belz erſchnapt: ie doch fing er nach ſeins ſchnabels art. ſo dann der bapſt ſein kirch und hailigkait zů beſchirmen an die tapfern leut henkt, darumb ſo wil ich dem frumen Luther auch zůfallen und wil auf diſe blodrer all nichts mer halten, wil mich auch fürbaß auf ſein ler ganz legen und euch vorgon als ain trewwer hirt. dann ich hör, es ſeind ſunſt vil gelerter leut auf ſeiner ſeiten, beſonder doctor Eraſmus Rotterdam, der geſchrift ain ſtarker eckſtein, des geleich doctor Andreas Karolſtat, ain kron der hailigen geſchrift, auch Öcolampadius und der noch vil mer. dann ich vernim, diſe hochgelerten menner haben den rechten kern der gůten bůcher in üebung kriechiſch, hebraiſch, lateiniſch und vileicht kaldeiſch: auß den allen, die dann bei kurzen jaren her für kumen ſeind, ligt (als ich hör) der recht ſchatz der hailigen gſchrift. darumb laßt mich fürbaß euwer pfarrer ſein, ſo wil ich euch thon was euch lieb iſt: dann ich hab mir lang gedacht, als wir pfaffen uns halten thond, got der wurd es etwan endern, daß es an tag kem und wir geſtraft wurden.

Schulthaiß

Lieber herr pfarrer, ir hond gleich war. ich hab darfür, die zeit ſei ſchon verhanden. warlich hat ſölich übel weſen und böſe ordnung und regiment bei den großen häuptern, die ſich gaiſtlich nennent, wol vier hundert jar gewert, daß

wir all und unſer altforderen die lange zeit her hinder euch des gaiſtlichen haufens betrieglich gefangen geweſen ſeind, und als ich auch dann bericht bin von meim ſchůler, daß da ſtand Actorum am VII capitel 'es ſpricht got der herr zů Abraham: dein ſun wirt ain inwoner in aim fremden land und ſie werdent ſie underwerfen dem dienſt und ſie übel halten vier hundert jar. und den leuten, den ſi dienent, die urtail ich, ſpricht der herr.' wen maint ir den got gemaint hab? da merkt auf! alſo ſeind wir unverſtändigen warlich euwer diener bezwungenlich die lange zeit her gefangen geweſen und was wir und all unſer vorfordern mit unſerm blůtigen ſchwaiß lang her hertiglich erkratzt habend, iſt ſchier als mit euwern liſten von uns zů euch kumen. ir hond ſchon drei zipfel am bett, und wann got der herr und der frum Luther lenger geſchlafen und zů geſehen hettend, ſo het ir den vierten zipfel auch gar bald überkumen. ir hand ie ſtark darnach gegriffen und noch reißt ir euch. und iſt uns not daß wir in vaſt halten, daß er uns nit entwiſch: dann ir hond den golter ſo hart von uns über gezogen, daß wir ſchier erfroren ſein. es iſt zeit daß wir auch wider erwarmen. das urtail gots iſt euch und uns allen wol zů fürchten. darumb, lieber herr pfarrer, ſo hond ir ſchon ain gůte chriſtenliche mainung vor euch. wöllend die andern nit dem rechten weg nach, ſo ſchanwent was inen darnach kum. auf ſölichs ſo drinkent, lieber herr pfarrer, da mit uns allen und ſei alles ab und verzigen und geb uns got glück. und zů aim gůten můt wellen wir am ſuntag all mit euch zů morgen eßen.

Pfarrer

Das gelt wol, lieben nachbauren!

Alſo ſchied ieder ab und haim in ſein haus und der pfarrer auch, der wart alſo zechfrei gehalten.

XVII.

AIN SCHÖNER DIALOGUS
WIE AIN BAUR MIT AIM FRAUENBRŮDER MŮNICH REDT DASZ ER DIE KUTTEN VON IM WIRFT.

LUSTBARLICH UND LIEBLICH ZŮ LESEN.

1525.

Münch

Ach was lige ich alhie und ſtirb hungers! ich wil auffteen, fleiß anwenden, ob ich irgents möcht ain bauren erbitten, mir ain ſtuck brots zů geben, meinen hunger damit zů bůßen.

Baur

Benevenertis, domine! wie lauft ir ſo ſchwinde? was leit euch an?

Münch

Mich treibt der hunger: ich můß fürt.

Baur

Lieber herr, wie kumpt das? ſeit ir nit ain frauenbrůder münch?

Münch

Ja ich bin ainer und vor zwainzig jaren in die kutten komen.

Baur

Ich hab mein leben lang gehört, die münch haben gůt tag. wie klagt ir dann den hunger?

Münch

Ja etwan iſt das geweſen, das mich auch geurſacht in die kutten zů komen. aber nu die weil der teufel den Luther auferweckt hat, wils nimmer ſein.

Baur

Wie kumpt das?

Münch

Das wil ich dir ſagen. iezund wa unſer ainer hin kumpt, wein, kes oder anders zů haiſchen wöllen im die bauren nichts mer geben. bin ich vor dreien tagen fünf dörfer außgelaufen und hab nit mer dann ain käs erſamlet.

Baur

Lieber herr, es machts der Luther nit. ich wolt euch wol die urſach ſagen, ſo ir mir zůhörent.

Münch

Sag an!

Baur

Euer vorfarn und ir habt uns lang geprediget, wie got Geneſis am dritten capitel Adam geboten zů arbaiten und im ſchwaiß ſeins angeſichts eßen ſein brot, ſeit ir herrn nit auch Adams kinder?

Münch

Freund, ja es ſteet alſo geſchriben. aber die hailigen väter haben die kutten gefreiet, daß ſi nit arbaiten dörfen.

Baur

Herr, iezund bin ich bei meinem haus. eßent mit mir zů morgen: ich hab mer mit euch zů reden.

Münch

Ich thů es gern.

Baur

Herr, ir habt hie vor geſagt, der Luther mach daß ir alle mangel leidet. nun ſteet Geneſis 18 geſchriben, ſo zehen frum menſchen in den fünf ſteten, die got mit feuer verſenkt, geweſen, hett got ir verſchonet. nun merk ich wol, daß under euch münchen allen nit zehen oder gar wenig frumer ſeind, die got bitten möchten, daß er den Luther vertilget. und es můß on zweifel ain ander urſach oder euer boshait ſchuld ſein.

Münch

Freund, ich hab dir mein hunger geklagt: haiß anrichten!

Bauer

Ich hab gehört, die weil Saul, der erſt Juden künig, in den geboten gots wandert, überwand er alle ſeine feind. ſo bald er ſich aber von got keret und rat bei der zauberin ſůchet (wie am letſten bůch der künig am 28 capitel geſchriben ſteet), verließ in got und ward auß ſeinem reich geſtoßen. alſo ir herrn, ir habt das hailig evangelium lang veracht, der väter treum und lugen geleret und dem gemainen volk große ſchwere und unträgliche bürden aufgelegt, aber ir mit dem minſten finger nit angerůrt. ſehet auf daß ir nit auch veracht und außgeſtoßen werdet!

Münch

Wer gedult möcht haben, es wirt ſich ie anders machen.

Baur

Ir phariſeer, alle werk von euch biß anher ſeind geſchehen zů erfüllung der armen ainfeltigen augen und ſeit gleich den geſellen, darvon Chriſtus Mat. am 28 ſagt. darumb werden billich euer heuſer und clöſter wůſt und daß der herr zůfüget ſchmerzen euern ſchmerzen, arbait mit ſeufzen, und werdet nit růw finden, wie Hieremie am 45 capitel geſchriben ſteet.

Münch

Ich höre, du biſt gelert. oder haſt villeicht der geordenten haimligkait wißen?

Baur

Ich hab dir hievor geſagt, wie got Adam geboten zů arbaiten: ſo ſteet in Eccle. geſchriben 'der menſch wirt geboren zů arbaiten wie der vogel zů fliegen.' Paulus vermant ſein junger Timotheum alzeit fleiß an zů keren und zů arbaiten. item das ganz leben Chriſti iſt alles arbaitſam geweſt. er hat auch ſeinen jungern Marci am 16 geboten, zů geen und zů predigen das evangelium und nit můßig zů geen. aber ir phariſeer ſeind alle abgewichen, unnütz worden und iſt kainer der gůts thůt, wie Paulus am 3 capitel zůn Römern ſchreibt, habt gift under euern zungen getragen, dem bauch für euern got gedienet und můßig gangen. darauß gefolget

daß vil eebruch, junkfrauen ſchwechung und andere ſünde in euern clöſtern geſchehen. were nit wunder daß euch got langeſt wie Sodoma und Gomorra mit dem feuer verzert hett.

Münch

Freund, du thůſt im ie zů vil.

Baur

Sag an, was hat můßig geen gůts bracht? ſihe an! David die weil er kriegsleufen anlag, enthielt er ſich vor ſünden. ſo bald er můßig gieng, verbracht er den eebruch mit der frauen Berſabee und verſchůf den frumen ritter Urie zů tot ſchlagen, wie geſchriben ſteet am. andern bůch der künig am 11 capitel. alſo ir phariſeer, ſo ir můßig ſeit, iſt euch kainer boshait zů vil zů verbringen. im ſchein der gleichſnerei habt ir betrogen die ganzen welt. euer boshait iſt an tag komen, můß geſtraft werden. das beihel iſt an die wurzel des baums gelegt, wie Matthei am dritten geſchriben ſteet.

Münch

O baur, unſer kainer geet im cloſter můßig, můßen ſingen, beten, faſten, auf ſteen und meſs halten.

Baur

Ja unſers můllers eſel ſchreit zů morgens auch auf der miſten daß die magt erwachet. habt ir nit geleſen 'non clamor ſed amor'? und daß die falſchen propheten wider Heliam mit dem opfer kempften lang und ſeer ſchrien, wurden aber nit erhört, darumb zů tot erſchlagen? euer gebet iſt auch unerhörlich, dann es geſchicht nit im gaiſt und der warhait ſonder mit blůtigen henden, welche gebet got haßet. das faſten das ir thůt, iſt ſträflich, dann in dem tag euers faſten wirt erfunden euer will und iſt dem faſten Chriſti (Matth. am 6) gar nit gemeß. ſo iſt euer meſs halten die zeit her alain euch nütz geweſen, habt damit von uns armen beurlein unſern blůtigen ſchwaiß geſchunden, dann ſi iſt kain genůgthůung, komet weder lebendigen noch toten zů hilf, und dem teſtament durch Chriſtum (Matth. 26 und Luce 22) aufgeſetzt ganz nit gleich, wie Luther offentlich ſchreibt. darumb, herrlin, ſtelt ab, arbait, ſeit nit můßig und bedenkt die wort ſo ir oft geſungen aber nit verſtanden 'der da iſſet die arbait ſeiner hend, wirt ſälig und im wol werden.

Münch

O freund, es iſt darzů komen daß die ainfeltigen und geringen mer wißen von götlichen dingen zů ſagen wann die großen diſer welt. was wil darauß werden?

Baur

Der hausvater, davon Chriſtus Mat. 20 ſagt, mocht nit můßig geen leiden, ſtraft die. darumb ſteet auf, ob euch die kuchen nicht nachfolget, arbait! dem got ſo den propheten Daniel in der löwen grůben zů Babilonieu durch den propheten Abacuc und Heliam durch die witfrau in Sarepta Sydoniorum enthalten, getrauet! ſeit nit ſorgfeltig! wer ernert die vogel in dem luft, die weder ſäen noch ſchneiden noch in die ſcheuren einſamlen und die lilien auf dem acker klaidet, der himliſch vater, der da waißt daß ir des notdurftig ſeit, wirt euch nit verlaßen: er lebt noch.

Münch

O herr, dein erbarmung iſt manigfaltig. heut haſt du erlöſet mein ſele auß der tiefe der helle. freund, iezund ſtee ich auf und wirf mein kutten, darin ich můßig gangen, von mir, bekenne und ſag offentlich: vermaledeiet ſei der tag in welchem die kutt erdacht iſt worden! der flůch Petri Actorum 8 ſei über dem und ſeim gelt, ſo begert kutten zů kaufen! der außſatz Giezi berůre den, ſo ain kutten erfordert! die erden thů ſich auf und verſchlind oder verſchlick den wie Dathan und Abiran, ſo ain kutten anrůret! die ſtraf Ophin und Phinees und ires vaters Heli des prieſters übergeen den ſo ain kutten antregt! alle maledeiung und plag Deut. im 28 cap. gemelt weiche in ewigkait nit von dem ſo ainer kutten getrauet und glaubet! daun von der můßigen kutten iſt nie kain gůts komen. alſo, freund, ich gee hin zů arbaiten. ſo ich zů der ernden herwider kum, wil ich dir dein eßen ab verdienen.

XVIII.

EIN KURZ GEDICHT SO NEULICH EIN THURGÔUISCHER BAUR DOCTOR MARTIN LUTHER UND SEINER LER ZŮ LOB UND SEINEN WIDERWERTIGEN ZŮ SPOT GEMACHT HAT.

Des Luthers ſach
Iſt noch nit ſchwach,
Wiewol vil gwalt
Ganz manigfalt
Widr in wirt gůbt,
Das in nit btrůbt
Als umb ain har.
Er hat ſich gar
An Chriſtum ghenkt
Und ſich verſenkt
In dwunden ſin.
Er maint, dahin
Sig im berait
All ſicherhait,
Kains menſchen grim
Halt ſich der ſtim
Die Chriſtus ſprach.
Als ungemach
Das auch geſchicht,
Das achten nicht
Und fürchten den,
Der auch die pen
Der hell möcht gen
Und leib und ſel
In ewig quel
Verdammen mag.
Darumb ich ſag,
Des Luthers dicht
Iſt ganz gericht
Auf bwerte gſchrift
Und nit geſtift
Auf abenteur,
Als etlich leur
On alle kunſt
Schriben nach gunſt
Und gleichſnerei
Ain bull mit blei.
Da haltens von

Daß air mûg hon
Der pfründen vil.
Des rechten zil
Des felens ganz.
Kaufmans finanz
Gar und zûm tail
Iſt alles fail,
Es gilt in gleich:
Das himelreich
Gend ſi umb gelt.
All diſe welt
Wer in nit gnûg
Zû irm unfûg.
Darumb ſi wol
Den grebern hol
Werden vergleicht.
Ir reu und beicht
Iſt ring und leicht
Gleich als der ſchaub.
Da iſt kain glaub
Noch rechte lieb:
Leichter ain dieb
In himel käm.
Ir ler und them
Iſt als von gût
Und übermût
Und leiblich girt.
Wo iſt der hirt
Der dſchäflin waid
Auf lieber haid?
Chriſt ſprach alſo
Zû ſeim Petro
'Liebeſt du mich,
So ſich umb dich
Und waid mein ſchafl'
Ich acht, es ſchlaf
Iezund der hirt
Der dſchäflin bſchirt.
Der wolf der wirt
Verzucken hin
Gottes ſchäflin.
Das achtens klain:
Si ſtelnd alain
Ir ſach auf gwin.
Das iſt der ſin,
Den Gnato halt:
Hat die geſtalt,
Alain der gnieß
Iſt fruchtbar ſûß.
Söliche leut
(Als ichs bedeut)
Die nimpt man an
Fürn Rotterdam
Den glerten man,
Halt ire ler
Als für ain gwer
Der chriſtenhait,
Alzeit berait
Der falſchen krei
Und ketzerei
Zû widerſtand,
Meßen die ſchand
Dem Luther zû.
Kalb mit der kû
Wirt bald zergan,
Mag nit beſtan.
Die ſacrament
Werdent geſchent.
Von erſt der tauf
Der hat ſein kauf,
Und der altar,
Die toten bar
Die treit ain gnieß.
Wer hat verdrieß
Zû beichten vil,
Dem iſt ain zil

Gar ſchon geſteckt,
Wann er außreckt,
Sein milte hant
Und leit ain pfant
In hailgen ſtock.
Wo iſt der rock
Den Chriſtus trůg?
Wer hebt den pflůg,
Sicht hinder ſich,
Dem mag das rich
Nit werden ztail.
Der ſelen hail
Iſt gar verſetzt,
Mit ſtrick verletzt.
On alle maß
Des himels ſtraß
Verwachſen iſt,
Mit dorn vermiſt.
Doch glat und hell
Iſt der wandel
Hin zů der hell.
Groß freud und gſchel
Hat steufels her.
Der Lucifer
Iezund regiert,
Die welt verfürt.
Drumb ſagt er dank
Der auf dem bank
Oder dem ſtůl
Mit großem wůl
Sitzet und prangt:
An dem ſo hangt
(Als er vermaint
Und ſich erſcheint
Mit weis und berd)
Der gwalt auf erd,
Im himel auch.
Fürwar der rauch
Des inribel
Iſt nit ſo ſchnel,
Daß ſein gewalt
In der geſtalt
Kains wegs můg gon.
In himels thron
Got hat ain gwalt,
Den er behalt
Im ſelbs alain,
Macht den nit gmain
Zů tailen auß.
Er hat ain haus,
Darin geſchwind
Vil wonung ſind,
Hat auch ain liecht,
Dadurch er ſicht
Des menſchen můt.
Darumb der gůt
Heſiodus
Nit gar umb ſus
In ſeim gedicht
Der gleichen ſpricht
'Got iſt bericht
Nach ſchnůres ſchlicht
All unſer gſchicht.'
Es btreugt in nicht
Kain arger wicht
Am jungſten gricht,
Do er wirt kon,
Wil rechnung hon
Von iederman.
Der klaineſt wan
Dann kumpt an tag.
Da wirt groß klag
Gar jemerlich.
Des freu ich mich,
Daß arm und reich
Dann werden gleich.

Gang hie in dſchûl,
Du auf dem ſtûl,
Stell hoffart ab,
Gedenk und hab
Faſt lieb den frid!
Bis mir ain glid
Und nit ain hopt,
Als man dich lobt!
Chriſt iſt der ſelb,
Nit du der gelb
Ganz voller zorn.
Dein kriegriſch horn
Du auch abſtell
Und bis ain gſell
Der zwölfer zal!
Denk, was die wal
Dir aufgleit hat!
Nit künigs ſtat,
Noch cronen drei.
Bedenk dabei,
Hetſt du das loß
Das Mathis gnoß
In ſeim biſchtum,
Werſt nit ein tum:
Du ließeſt farn
Das fiſcher garn,
Damit du fachſt
Und nit nach lachſt
Der Teutſchen gold,
Damit das ſold
Dein kriegsvolk hab.
Der biſchofſtab
Stûnd dir baß an.
Ich laß beſtan,
Ker wider dran
Da ichs hab glan.
O herr und got
Von Sabaot
In himels thron,
Sichſt gnedig an
Dein chriſtlich volk
Das iez die wolk
Mit irn tantmer
So gar hant deckt
Und ſchier erſteckt,
Sendſt inen hilf
Mit hellem gilf
Dein zwaien man,
Herr Rotterdam,
Luther Martin,
Die wöllen ſin
Dein gtrûwe knecht,
Die menſchen recht
Bringen auf dban,
Den rechten ſan
In tragen für,
Wie ſi die tür,
Die Chriſtus iſt,
Daran nichts briſt,
Ergreifend ſchier,
Die uns gwis für
Den rechten weg
Hurtig nit treg
Ewangelſch ler.
Noch gar vil mer
Haſt uns geſant
In teutſche lant,
Als kumen wer
Der recht müller
Und auch der beck.
Seind frech und keck,
Wend nit abſtan,
Das rad mûß gan,
Die mûld iſt brait
Und außgeſprait.
Das gôtlich wort

Sol hie und dort
An allem ort
Ewangeliſch,
Nit ſophiſtiſch
Werden verkünt,
Dadurch enzünt
Dein liebe werd
In deiner herd.
Fürwar das hant
Im Schweizer lant
Zwen bauren bdacht
Und davon gmacht
Ain hübſch gedicht.
Kain arger wicht
Noch fromer man
Das ſchelten kan.
Dir ſig geſeit
Alzeit berait
Groß dankbarkait,
Der von der mait
Geboren biſt,
Herr Jeſu Chriſt!
Amen.

XIX.

EIN NEUWER SPRUCH UND WARHAFT BERICHT

Wie es kompt und warumbs geſchicht,
Daß ſo vil münch feind prieſter worden,
An ſich genomen ſant Peters orden
Und die kutten ußgeſchütt.
Kouf den ſpruch! es rüwt dich nit.

Vincit veritas

Ich han bi allen meinen tagen
Vil wunders hören leſen und ſagen,
Ie doch zům meiſt verwundert mich
Das ich neuwlich hör und ſich,
Namlich die groß uneinigkeit
Die ſich erhebt umb das geiſtlich kleit,
Under den bettelörden die ich mein.
Es iſt die warheit und nit nein.
Sie reiben einander ſelber uß
Recht wie die hüppenbůben im badhus
Und machen dann ein ſprichwort druß
'Criminor te, cratzinor a te.'
Hören zů, wie got es me!
Der obſervanzer thůt offlich ſagen,
Uf die conventual zů klagen,
Daß ſie nit halten iren orden,
Wie er in ufgeſezt iſt worden.
Sie ſolten reinigkeit pflegen:
So begegnen in frauwen under wegen,

Sie fürens dann mit in hinin,
Die ein iſt ir mům, die ander ir beſelin.
Gröber zů reden ſcham ich mich
Das ſie ze thůn nit ſchamen ſich.
Noch me hat die regel in:
Sie ſollen willig arm ſin,
Gleich prieſter und die knaben,
Keiner ſol beſunder gelt haben.
So haben ſie beſunder beutel,
Damit ſie lonen iren treutel,
Oder beßern damit ir mol,
Daß ſie tag und nacht feind vol.
Auch můßen ir kutten geſtrichen ſin,
Gemacht vom beſten důch oder ſatin,
Der gleichen nie hat tragen ſant Auguſtin,
Der ein biſchof was zů Yppon,
Het ſolichs ſein brůdern nit zůgelon.
Wolt got er were noch in leben!
Würd mir des auch zeugnůs geben.
Franciſcus und Dominicus
Hielten gar vil anders hus.
Der oberkeiten iſt die ſchuld.
Mich wundert daß mans ſo lang dult.
Dennocht ſie ſich des nit ſchemen:
In iren briefen ſich thůnt nennen
Dis oder iens ordens offenbar.
Das iſt ein falſcher titel zwar,
Uf den in alles würt gegeben,
Rent und gült davon ſie leben.
Darvor ſolten ſie ſich billich hůten,
So regel und recht ſolchs thůn verbieten.
Man wer in ganz nnd gar nit ſchuldig,
Sie lebten dann dem titel glich:
Dann unrecht thůn hundert jar
Ward nie kein ſtunde recht fürwar.
Diß predigt der obſervanzer überal:
So ſpricht her wider der conventual.
So er ſich nit verantwurten kan,

Schuldigt er in doch wider dran,
Thůt in dem teufel auch ergeben.
Wie er ſpricht, das merken eben.
Sie tragen der welt ein falſchen ſchein:
Vermeinen allwegen die beſten zů ſein,
Machen darzů diese kugler
Recht wie die phariſeier,
Damit man ſie für geiſtlich halt:
Das macht ir ußerlich geſtalt.
Alſo thůn ſie die welt betriegen
Und die conventual verliegen.
Thet man ſie recht erkennen,
Man würd ſie auch irs titels nennen.
Alſo thůn ſie einander ſchenden,
Damit daß ſie den leigen blenden,
Setzen im ein brillen uf
Und ſchlagen im zů ruck den muff,
Et cetera — ich meld nit mer,
Wie wol ſie es doch ſelber
Vor der welt vil gröber machen.
Wer es hört, der můß ir lachen.
Iſt das nit ein wilder ſchwank,
Darzů ein teufeliſcher zank?
Umb den orden und das kleid
Erhebt ſich ſolich uneinigkeit,
Damit ſie leib und ſeel verdammen.
Sie ſolten vor der welt ſich ſchamen.
Darumb es die ganz worheit iſt,
Was do nit gepflanzet iſt
Von got dem ſchöpfer himel und erden,
Das můß als ußgerütert werden.
So thůt der obſervanzer den conventual verjagen.
In kurzen zeiten (hör ich ſagen)
Haben ſie vil klöſter verzolt:
Des werden ſie in nimmer holt.
Underſtond einander ſelber zů vertreiben,
Daß ir keiner weiß ze bleiben,
Sunder nach der ewangeliſchen ſtimm

'Ein ieklichs reich zerteilt in im
Mag die harre nit beſton,
Es müß doch zů letſt zergon,'
Alſo würt in auch beſchehen.
Ich darf es mit der warheit jehen,
Daß ich bei allen meinen tagen
Der gleich von ſtiften nie hört ſagen,
Auch von der loblichen prieſterſchaft.
Got wöll in alle zeit geben kraft,
Daß ſie nit umbgangen mit ſolchen ſchwenken,
Alle zeit irs heiligen ſtats bedenken,
Alle ſchand und laſter auch thůnd meiden,
Bedenken alle zeit das bitter leiden,
Auch die lere Chriſti im ewangelio,
Do er namlich ſpricht alſo:
'Du ſolt dein nechſten lieben und auch got:
Das iſt das höchſt und öberſt gebot,'
Darzů der chriſtliche orden,
Der ſelbſt von got geſtift iſt worden,
Dann er ſicht an das herz und nit das kleid,
Verdampt ſoliche uneinigkeit,
Die der teufel hat erdacht
Und mit vile der ſecten ufbracht.
Darumb wölt ich, daß der keiſer,
Der bapſt und alle meiſter
In teutſchem und auch welſchem land
Zů einander würden geſant,
Ein frei concilium darumb hielten,
Ein entlich urteil darin ſpielten
Under dem conventual und obſervanzer,
Welcher doch des teufels wer,
Vertilgten ein teil ganz und gar:
Dann würd die warheit offenbar,
Damit die ſchentlich zwitracht
Zů einer einigkeit würd bracht.
So lang aber ſolichs nit beſchicht
Und diſer krieg nit würt gericht,
Wil ich es für kein wunder han

Daß einer der ein kut hat an,
Uß bäpſtlichem gewalt und zůloß
Sich do macht der ſelben bloß,
So auch die kutt kein münch nit macht.
Darumb' iche ganz und gar nit acht,
Vorab ſo er ſich thůt ergeben
Under gehorſam des biſchofs, (das merken eben!)
Fridſam in ſeim prieſterlichen ſtot
Begert zů dienen dem höchſten got
Und diſes haders ſich enziehen,
Den ein ieder ſol billich fliehen,
Der vor helliſcher pein und jamers quel
Verhůten wil ſein leib und ſel.
Dann wie ſie iez ir orden halten,
Kan ich nit finden in den alten
Bůchern und der heiligen leben.
Sie dreten ganz und gar darneben.
Dann wider recht und ordenung
Nemen ſie kinder die ſeind jung,
Werfen in die kutten an,
Sprechen, es werd ein biderman.
Und ee er kan die regel leſen,
Iſt er drei jar im kloſter geweſen,
Můß darin gehorſam thůn,
Verſteet doch minder dann ein hůn,
Darzů hat er den alter nit:
Fürwar das iſt ein tomer ſit.
Von regel weißt er zů ſagen nicht,
Dann daß er täglich von in ſicht
Ein ganz leichtvertigs leben,
Vil böſer beiſpil auch darneben,
Offlich ſpilen und hofieren,
Hübſch freuwlin uß und ine füren,
Springen, danzen auch zůr zeit.
Daruß erhebt ſich mancher ſtreit,
Neid und haß und jamers vil:
Davon ich iez nit ſchreiben wil.
Der hirt darf ſie darumb nit ſtrofen,

Dann er thůts ſelber mit den ſchoſen.
Auch habens leipgding und eigen gelt:
Das ſelb dem jüngling wol gefelt.
Hat auch noch ein leichten můt,
Im kloſter zů bleiben ducht in gůt,
Nimpt an die ſelb profeſſion,
Daß er do wöll gůt leben hon,
Darzů die jugent iſt geneigt,
Wie Geneſeos das bůch anzeigt.
Er meint, die kutt das ſei der orden:
So iſt er gar betrogen worden,
Dann ich von vilen hab vernomen
Die ſeind zů iren tagen komen,
Me dann dreißig jar im kloſter geweſen,
Haben dannocht nie hören leſen,
Daß ſie hetten mögen verſton
Irs ordens regel und conſtitution.
So es nůn nit wißen die alten,
Was ſol ich von den jungen halten?
Dann wo ein blinder fürt ein blinden wallen,
Wie bald ſie beid in graben vallen.
So werden die jungen von alten betrogen.
Es iſt die warheit und nit erlogen.
Etlich andre junge knaben,
Ob ſie ſchon ein unwillen haben
Und gerne uß dem kloſter weren,
Künnen doch mit keinen eren
Durch gewalt nnd forchtſamkeit
Von der kutt und ordens kleid
Komen und darnach mit freud
Iren freunden ſich genohen:
Sie würden ſie villeicht entpfohen
Mit ſtreichen und vil böſer wort.
Ich hab es oft und dick gehort
Daß man in trauwet diß und das,
Man wöll in immer ſein gehaß
Und ſie zů keinen gnaden nemen,
Ob ſie über jar zů haus kemen.

Werden dann alſo gezwungen,
Daß ſie mit iren eignen zungen
Vil anders můßen ſagen
Dann ſie es im herzen tragen,
Sprechen widers herzen willen jo.
O wie ſeind ſie dann ſo fro!
Wann er ſchon kompt zů ſeinen tagen,
Darfs dannocht nit offlich klagen.
In forcht ſo můß er alzeit ſton,
Dem gwalt ſo möcht er nit entgon.
Die ſtrafe můſt er warlich leiden,
Villeicht das land und kloſter meiden.
Ich wil davon nit reden weiter,
Wie wol die ding ſeind vil verheiter
Dann ich davon iez hab geredt:
Es möcht iemant ſein dem es zorn thet,
Der mir darumb wölt ſprechen zů.
Ich wil mir ſelber haben růw.
Wer nit daran iſt ſchuldig,
Sol mir verzihen, das bit ich.
Dann mir genzlich zweiflet nit,
Daß noch uf erden ſeind vil lůt,
Die die warheit hören gern,
Wiewol ſich deren etlich ſperrn
Und wöllen den des lands verjagen,
Der inen zů heil die thůt ſagen.
Des wil ich mich nit irren lon
Und mit der warheit darthůn,
Daß nit unbillich zů diſer friſt
Der bapſt on allen argen liſt
Mit recht und auch mit ſeim gewalt,
So ſolichs vor im würt erzalt
Und warlich alſo befindet ſich,
Ein münch von der kutt des glich
Ir gehorſame abſolvieren let
Durch ſein bevelch und auch gebot:
Das kan ich ganz nit achten licht,
So klärlich ſolchs das recht ußſpricht.

Als was do haben menſchlich ſin
Erdacht inen zů gůtem gewin,
Als der kutten ceremonien,
Auch ander münchiſch fantaſien,
So chriſtlichem orden widerſtreiten,
Wie uns die heilige ſchrift thůt deuten, —
Das ſol und mag er abelon:
Alein gots gebot ewig ſton
Und chriſtlichs ordens freiheit,
Als uns ſant Paulus lere ſeit.
Hat Chriſtus darumb geliten not,
Am ſtam des kreuzs den bittern tot,
Wee dem der ſolichs thůt verachten
Und nach jüdiſchen ceremonien drachten,
Darin er ſetz der ſelen heil.
Für war der würt nit haben teil
Mit Chriſto und im himelrich.
Hůt dich dar vor! das rat ich.
Laß dich die kutt nit fechten an!
Magſt ſunſt wol ſein ein chriſtenman.
Auch wann mans weiter wil betrachten
Und der alten biſtorien achten,
So findt man klarlich offenbar,
Daß vil klöſter ganz und gar
Zů ſtiften iezund ſein gemacht,
Under biſchof gehorſam bracht,
Die doch zwei oder dreihundert jor
Münches kloſter warent vor.
So nůn ſolichs geſchehen iſt
Und noch die ſelben zů diſer friſt
In friden leben frůg und ſpot,
Got dienen in prieſterlichem ſtot,
Das iſt der höchſt und erſte orden,
Darin gar vil ſeind ſelig worden,
In dem wir chriſten profeſſion
Alle haben im touf gethon.
Hierin iſt kleiner underſcheid:
Ich ſag die warheit uf mein eid.

Wann man die ſach wil recht erkennen,
Mag man ſie mit keiner warheit nennen
Abtringen von eim ſolichen orden,
In dem ſie all ir tag nie worden
Mit worten oder werken gelert.
Wer hat ſein tag ie ſoliche gehört?
Got wils in lenger vertragen nit.
In die harr kein übel verborgen blibt.
Darumb ich bit mit ganzem fleiß
Zů merken wie ich hie beſchleuß.
Theten ſie iren orden halten
Die jungen und darzů die alten,
Ließen kinder kinder ſin,
Nemen verſtanden geſellen in,
Die do hetten den rechten alter
Und darzů künten den pſalter,
Auch die regel verſtentlich leſen,
Fürten vor in ein chriſtlich weſen,
Damit daß ſie das ſelbig lorten
Mit werken und darzů mit worten,
Darnach zů der beſtimpten zit,
So ordnung und das recht git,
Zů gehorſame würden angenomen:
Das brecht fürwar ein gůten fromen,
Theten einander nit vertreiben,
Ließens in chriſtlicher freiheit bleiben.
So aber ſolichs nit eniſt,
Haben ir vil zů diſer friſt
Von der zwitracht ſich ſcheiden lan,
Chriſtlichen orden genomen an,
Begeren darin on allen ſpot
Zů dienen in vorcht dem höchſten got,
Beſtetigend ſolichs mit dem eid:
Felen ſie, es würt in leid.
So ſie begeren in friden zů leben,
Wer kan in unrecht darumb geben?
Man můß ſie laßen faren,
Ir ſelen ſelbs bewaren:

Do würt es alles ligen an.
Lůg für ſich ſelber iederman!
Dann die geſchrift thůt uns ſagen,
Daß ein ieder zů letſt würt tragen
Sein eigen bürd uf dem rucken ſin.
Darumb erkenn dich ſelbſt vorhin!
Betracht auch deinen eignen ſtat!
Bit got umb gnaden frů und ſpat!
Laß dich nit irren dis geſchicht!
Du haſt hierin ein gůt bericht:
Es iſt die warheit offenbar.
Got geb uns allen ein gůt jar!

XX.

AIN STRAFRED UND AIN UNDERRICHT
Wie es des bapſts junger auf geiz hond zů gericht.
Darwider iſt auf erſtanden ain baur und ain reiter.
Leſt fürbaß, ſo wert ir hören weiter!

All ſtend der chriſtenlichen kirch ſeind iez übel regiert,
Seit man in den glauben irrt.
Ich glaub, daß wenig an got glauben.
Man acht nit, wie Petrus gieng auf erden:
An Petrum hat man kain trivachen kron gefunden,
Ain ander bapſt iſt nach im kumen.
O Petre, wereſt du iez auf diſem ertreich
Und ſolteſt bei den iezigen jungern ſein!
Ich beſorg, ſi haben zů Rom ain practik gfunden,
Damit ſi dein junger Lutherum überwunden.
Der hailig gaiſt thůt zů Rom regieren,
Darumb kündent und mügent ſi nit irren.
Hat in auch geben ain neu ewangelium,
Das bůch genant Decretalium.
Gotes leer und ewangelium gilt nit mer
Und auch ſeiner apoſtel ler.
O Luther, ich rat, du blibeſt unverworren
Und fürcht des hailigen gaiſtes zoren.
Gotes ſun hat ſeinen gewalt auf erden aufgeben,

Er mag im nimmer werden.
Der bapſt mag es alles thůn,
Hat den hailigen gaiſt und gotes gewalt ſchon.
O Luther, du mainſt etwas gůts zů ſchaffen:
Kain größer ſach iſt nie erhort.
O we, o we des großen mort,
Daß du des bapſts decretal haſt verprent!
Darumb het er dich zů Wurms geren geſchent.
Niemant hat es wellen on dich anzaigen:
Darumb wirſtu von im durchächt werden.
Die apoſtel Chriſti hat niemant beherbergt,
Aber diſer bapſt hat vil mer leut bekert.
Der hailig gaiſt wirt dich ſtrafen.
So das römiſch reich dich wird verlaßen,
So wirt es troſtlos zů aller friſt,
Wann ich beſorg, es ſeien die junger des Antechriſt.
Wer not, du heteſt rat und möchſt erkennen,
Wen got der vater wöll benennen,
Und ganz und gar niechter
Wereſt bitten got den vater.
Vil unglücks unrat auf erden iſt kumen,
Biß man die ſach hat recht vernumen,
Wa es thůt her entſpringen,
Biß man ſagt von den dingen.
Darumb ſchau auf die wal!
Ieglicher hat ſeiner jungeren zal:
Der hailig gaiſt hat die alten und jungen.
Du haſt dich großer ſach underwunden.
Ich ſchick dir die XII cortiſoniſchen artikel.
Darumb ſo merk eben auf diſe apoſtel,
Daß wir uns in die ſach nit thůen flechten:
Es iſt bös mit got und dem hailigen gaiſt vechten.
O himliſcher vater, ewiger got,
Thů uns hilf und rat on allen ſpot!
Laß uns der ding nit entgelten,
Davon ich armer ſünder thů melden!
Herr, verleich in den tröſter, den hailigen gaiſt!
Das bit mir dich, got himliſcher vater, aller meiſt.

¶ Die XII cortiſoniſch artikel des bapſts junger.

Ich glaub in bapſt binder und auflöſer in himel, erden und helle,

Judas

Und in Simonem ſeinen ainigen ſun unſern herren,

Chaim

Entpfangen auß dem geizigen rechten, geboren auß der römiſchen kirchen.

Caiphas

Under ſeinem gewalt die warhait hat geliten, gemartret, geſtorben und begraben,

Balaam

Und durch den ban in die hell ab geſtoßen.

Joſeph patriarcha

Iſt wider auferſtanden durch Evangelium und Paulum,

Cham

Gefürt für Karolum, ſitzend zů ſeiner gerechten,

Heli

Der dann künftig iſt zů richten über gaiſtlich und weltlich.

Giezi

Ich glaub in das geizig recht,

Chore

In die römiſchen kirchen, zerſtörung des glaubens und der gemainſchaft der hailigen,

Eckius

Ablaß der ſünde, pein und ſchuld im fegfeur,

Eſau

Auferſteeung des flaiſchs under der deck und in ain epicuriſch leben: well uns der hailig vater der bapſt geben. amen.

¶ Des bapſts diſcipels artikel ſeint XII.

Der I cor.

In den hailigen vater bapſt ich geren glaub.
Bei XXIIII pfründ hab ich mit ſeinem laub:
Davon ich vier tauſent guldin hab zů genießen.
Si thůnd mir gar wol erſprießen.

Darvon fünfzig prieſter möchten gnůg haben:
Das thů ich von gotes lehen ſchaben.
Noch ſo hab ich ir nit gnůg:
Auf aine ich auch noch lůg,
Die wirt mir nit auf erden,
Sol frůmeſſer in der helle werden.
Mein reiter würd dir nit ſchmecken,
Damit ich ſchand der welt wils got entdecken.

Judas

Judas bin ich genant,
Der gaiſtlichait gar wol bekant
Mit kaufen und verkaufen gotes lehen:
Bedarf niemant nichts dar zů ſprechen.
Die gewaltigen thůn es am maiſten treiben:
Das kan ich ſelber nit verſchweigen.
Ich bin dannocht bei in ain biderman,
Hab es nur ain mal gethan:
Si treibents tag und nacht,
Simonei haben ſi in großer acht.
Wers thůt ſagen von in, iſt im ban
Und verdampt, ſei frauen oder man.
Solich ſünd wurd von in genomen,
Wann mein reiter an das liecht thät komen.

Chaim

Chaim iſt gehaißen mein nam.
Meinem brůder Abel ward ich gram,
Daß in got huldet baß dann mich,
Darumb ward ich im häßig.
Hab vil kinder hinder mir gelaßen
Under den leien und pfaffen,
Die zanken ſich in dem geizigen rechten,
Die thůnd umb gotes lehen fechten
Zů Rom in des bapſts ſal
Und in der ganzen chriſtenhait on zal.
Niemaut bedarf nichts darzů ſprechen.
Hilft man nit, ſi werdent das römiſch reich brechen
Und vil ablaß zů in bringen:
Möcht kainem armen gelingen.

Soliche ſach thät fürkomen meine reiter,
So ſi iren ratſchlag thäten leutern.

Caiphas

Ich was genannt Caiphas.
Zů gotes ſun gewan ich haß,
Der mir und meinem volk die warhait thät ſagen:
Das mocht wir im nit vertragen.
Wir mochten in nit leiden auf erden,
Můſt von uns gemartret werden.
Und iezund thůt man ain auf erden vinden,
Wir gaiſtlichen wolten in geren verdemmen,
Wann es iez in der welt vil böſer ſtat
Dann da got geliten hat.
Die warhait iſt geſtorben
Und allé ſtend ſeind nun verdorben.
Das thůt got nit lachen:
Darumb ſol ich ain reiter machen.

Balaam

Balaam ain prophet iſt mein nam.
Mein herr Balak ward Moiſi gram
Und dem armen volk von Iſraelen.
Das thät got groß eren:
Das ſolt ich vermaledeien und bannen,
Daß er ſi möcht treiben von dannen.
Er wolt mir groß gůt und ere geben,
Ich ſolt ſein eben pflegen.
Ich thät gůt fleiß ankeren,
Ob mich got daran wolt eren,
Biß daß der eſel mit mir redt
'Sichſt nit den engel gots der vor mir ſtet?'
Der eſel was weiſer dann ich,
Behielt bei dem leben mich.
Das ſolten die officiäl und korrichter nemen war
Und das arm volk nit bannen zwar,
Daß ſi der eſel auch thät lernen
Und nit alſo verachteten den herren.
Dann werden ſi es hinfür antreiben,
Der eſel, der baur wirts nit leiden.

Man ſagt vil von Bockspurg und Abſpergen,
Größer rauber wurden nie auf erden:
Kain genad, alle ſchand und kain glauben,
Das kind in der wigen berauben,
Biderleut von heuslichen eren treiben,
Das mag niemant erleiden.
Si wurden iezund gar leicht geſtilt
Bei kaiſer Karolus der iezunt gar weit erhilt.
Liederlich die ding weren hin ze legen,
Daß man es nit mer höret auf erden.

Joſeph patriarcha

Von meinen brůdern ward ich vor Jacob verklagen:
Des mochten ſi mir nit vertragen
Und thäten mich in Egipten verkaufen.
Mein vater thät ſein har außraufen.
Der warhait kam ich in große not,
Mit gotes hilf entran ich dem tot.
Alſo thůt iez vil manicher frumer man,
Der im die warhait laßt ligen an
Bei got und ſeiner můter rain,
Ob möcht gemacht werden ain gůte gmain,
Und thůt Evangelium und Paulum leſen,
Daß er der warhait möcht geneſen.
Darzů wer nun mein reiter gůt,
Dann ſi brecht der chriſtenhait ain ringen můt.

Cham

Cham iſt mein nam genant.
Noe mein vater die weinreben fant.
Er thät am erſten darvon trinken
Und zů der erden darvon ſinken.
Ward alda ſein ſcham entplößen:
Da ward ich mein brůder ſtößen,
Do er ſich von dem wein thet ſtrecken.
Meine brůder Sem und Japhet wurden in bedecken.
Darum bin ich ain baur und hab ſchand,
Meine brůder haben eer und regieren das lant.
Ich nenn die ſcham der gaiſtlichen
Meiner väter entplößen unzüchtiklichen.

Ich bin Cham ungelert on alle eer.
O Karolus, volg Sem und Japhets leer!
Leg ſcham und ſchand ab in allem lant:
So wirt dein tugent und eer bekant.
Darzů wil ich dir ain reiter geben,
Daß du macheſt ain götlich leben.

Heli

Heli ain prieſter des alten teſtament
Wird ich von juden und chriſten genent.
Das übel thet ich an meinen ſünen nit ſtrafen:
Sie theten bei den weibern im tempel ſchlafen.
Das ward ich innen durch Samuel den knecht.
Ich thät den ſachen nit gar recht.
Das nim zů herzen, Karl, du edels blůt!
Hab die warhait in großer hůt
Und ſtraf das übel zů aller friſt,
Wie es dir von got bevolchen iſt!
Růf an gotes hilf und ſchein,
Daß du alle welt macheſt ain
Und acht nit der perſon oder gunſt:
Gottes genad verleurſt mit Heli ſunſt.
Du biſt ain haubt und herr auf ertreich
Und got dein herr im himelreich.
Wie du des armen thůſt verſchonen,
Wirt dich got im himel belönen.
Darzů thů ich dir ain reiter machen,
Wie du dich ſolt halten in diſen ſachen.

Giezi

Giezi des propheten Heliſeis knecht.
Mein herr thet den ſachen jn got recht.
Von ſeinem gebet und gotes genaden
Wolt er ſein gewißen nit beladen,
Von Naaman nichts nit nemen:
Das thät ich Giezi mich ſchämen.
Ich lief im hinden nach:
Nach ſeinem gůt wart mir gach
Und log an Heliſeum den hailigen man.
Wie bald kam mich Naamans außſatz an,

An mich und alle mein geſchlecht.
Alſo iſt iezund in dem geizigen recht
Erlaubt den hailigen zů wůchern,
Das liſt man in den ſelben büechern.
Das unrecht erlaubt er vil,
Der bapſt macht was er wil.
Was er gebeut, wie das evangelium wirt gehalten,
Dardurch wirt der glaub zerſpalten,
Und zeihens den hailigen gaiſt,
Das er doch gar wol waißt.
Darumb die welt ſtraft manigfalt
Zerſtörung der reich, peſtilenz, wie es wirt gezalt.
Darwider thůt mein reiter dienen,
Ob wir uns mit got möchten verſůnen.

Chore

Chore iſt geweſen mein nam.
Ich macht aufrůr underm volk wider Aaron
Und wolt auch der gröſte prieſter ſein
Und bei der welt han ain eerlichen ſchein.
Moiſes wart mich berůfen
Und gar freuntlich ſtrafen
'Nim dich des gewalts nit zů vil an,
Es wirt dir nit faſt gůt than:
Du wilt wider gotes ordnung ſtreben
Und das volk bringen umb das leben.'
Ich viel wider got und Moiſi in ſünden:
Darumb thät mich das ertrich verſchlinden.
Alſo iez die römiſch kirch
An irem gewalt ſo hoch bricht
Und alle welt wöllen betören
Uud chriſtenliche ainigkait zerſtören
Und große aufrůr machen,
So man nit thůt zů diſen ſachen.
Die gelerten thůn kain volk mer regieren,
Künnen nit fünfzehen genſen weren:
Darauß kumbt laſter, ſpot und ſchande
Iez allenthalben in dem lande.
Si thůn bös beiſpil geben:

Das volk thůt auch darnach leben,
Alle gemainſchaft der hailigen verwüeſten,
Und auch die weltlich fürſten
Gen Rom thůn treiben,
Laßen niemant bei recht bleiben.
Die reiter wurden vor allem übel ſein,
Wa irem rat würd ein ſchein.

Eckius

Eck doctor bin ich hochgelert:
Darumb hat mich der bapſt geert.
Den Luther het ich gern überwunden,
Sein maul het ich gern mit dem ban gebunden,
Daß er nit mer därfte ſagen die warhait.
Iſt verkündet weit und brait,
Daß in niemant dörfte nennen.
Darumb hab ich ſein geſchrift laßen verprennen
Und hab bracht genad und ablaß vil
Ainem ietlichen wie vil er wil
Zů ainem turn gen Ingolſtat.
Der bapſt noch vil mer genad hat,
Vergebung pein und ſchuld
Und erwerbung gottes huld.
Ain kint der ewigen ſäligkait
Das dunk ich Eck mich gemait
Und mit dem ablaß rauſchen in das fegfeur.
Die genad wer nit teur:
So ainer ain haller an den bau raicht,
Bedarf kainer bůß und beicht.
Eitel eer und geiz gebeten umb das ſigel
Gefelt dem teufel nit gar übel,
Macht die menſchen keck zů ſünden,
So ſi ſo vil genad und ablaß finden.
Arm leut werden dardurch irer hilf beraubt.
O we den der daran gelaubt!
Eck, du hochgelerter man,
Du haſt vil arbait umb ſunſt gethan,
Gen Rom dein gelt verzert,
Der bapſt hat dirs widerkert,

Darzů groß genad erlangt:
Und ſein vorhin ſo vil im lant
Stacionierer, haben mer dann du,
Beſtreichen die maid under der ků,
Von acht bäbſten von iedem den fünften tail
Umb ein haller auch wolfail,
Man gibt kainem nichts nit wider,
Beleibt in doch der ſibentail über,
Und von vil cardinelen —
Ich kan es nit als erzelen.
Man fürt in haim in das haus,
Darf nit darnach ziehen auß.
Haſt auf geſchlagen ain markt und ſchragen:
Trau got, du werdeſt das ſtetgelt nit haben.
Du haſt warlich groß müc gehabt,
Man hat dich aber liederlich begabt.
Hetten ſi dir treulich pflegen,
Ain federn vom hailigen gaiſt geben,
Auf ertrich nie lieber ſehen wolt,
Was ich darumb thůn ſolt.
Der Luther wil mit dir ſtudieren,
Auf dem reichstag zů Worms durnieren
Und in künſten mit dir fechten.
Trau got, werd dir under die mörhen ſtechen.
Wil im meinen ſatelgaul leihen,
Möcht nun die ſach gedeihen.
Und thů euch bauren warlich ſagen,
Daß got in ſeinen tagen
Habe nichts geſagt von ſölicher lere.
Iſt ablaß gerecht, ſein ſi uns nit treu geweſen,
Daß der ſünder leichtlich het geneſen,
Es wer dann daß Paulus haimlich het geſehen
Da von im zimet nit zů jehen
In der andern epiſtel am XII capitel,
Zů den Corinthiern iſt der titel.
Das mag doch beweren kein ablaß verkaufer:
Darumb ſein ſi lant und leut beſcheißer.

Die ſach bedärft auch meiner reiter,
Daß man die leut nicht betrug weiter.
Auf ertrich iez nichts iſt gût,
Dann was man pfaffen und kirchen thût.
Ich bit dich, hût dich vor münchen und pfaffen:
Sein bei meiner ſeel nit recht beſchaffen.
Und wer mir nit gelauben wil,
Les Matheum am fünfzehenden zil.
Auch am XXIII vil mere
Vindeſtu vil hailſamer lere:
Und wie got die phariſeier thût nennen,
Soltu die gaiſtlichen erkennen.
Größere freud ich nit het auf erden,
Dann ein henker werden
Und verprennen das bûch Decretal
Und vil bûcher dar über one zal
Und erheben Evangelium und Paulum,
Judam, Jacobum, Johannem und Petrum.
Wer die ſelbigen thût erkennen,
Sein die iezigen pfaffen falſch propheten nennen.
O menſch, ich thû dir auf mein aid
Geben ain leichten beſchaid,
Haiß dir ain artikel des rechten glauben,
Darin du ſolt haben großen getrauen:
In die gemeinſchaft der hailigen er haißt.
Welcher menſch den ſelben recht waißt,
Darf münchen, pfaffen nit ſo vil geben,
Es wirt dennoch got ſein pflegen,
Thät ſeinem nechſten halten treu und eer
Nach der hailigen zwölfboten leer.
Und was got hat ainem ietlichen auf gelait
Mit ainer ſenften beſchaidenhait
In ſeiner arbait wie er iſt beſchaffen.
In wurd got nit leichtlich ſtrafen,
So er der bûß gottes treulich thät pflegen,
Die er dem Adam hat gegeben.
Und wer das exempel wil merken,

Da mit thůt Paulus ſterken
Zů den Corinthiern im XII zil,
Da ſagt er von gottes genaden vil,
Wie ſi got etlichen thůt beſchaiden
Und die gelid des leibs außtailen.
So die gelid des leibs werden ain,
Wirt uns der leibe Chriſtus auch gemain,
Und thäten des ſelben leibs recht pflegen,
Wurd uns ſeinen hailigen ſegen geben.
Wurdent die prieſter die ſäligen werden
Alhie auf diſer erden,
Davon uns got thůt anzaigen,
Lucas am zehenten beſchaiden,
Wolt ich mein reiter zerprechen
Und den curtiſaniſchen glauben nit außſprechen.

Eſau

Eſau der erſt geboren ſun Isac.
Hab verfreßen auf ainen tag
Die erſt geburt und gotes ſegen,
Umb ein pfan vol můs meinem brůder geben,
Die unſer můter uns baiden thät kochen,
Fraß alain in meinen rachen.
Hab gebüeßt lang und gewainet ſer,
Mocht es erlangen nimmer mer.
Jacob thät im ain abbruch,
Gottes genaden er an ſich zug.
Alſo iez das gaiſtlich leben
Thůt nit got ſunder den leib pflegen.
Das der Eſau hat beſeßen,
Wellens als alain auffreßen,
Viſch, hennen, wilpret und was iſt gůt,
Wein Reinfal bringt in friſchen můt.
Der Jacob wolt den bauren nie nichts laßen,
Sein nit darzů erſchaffen.
Ain eeweib habens in ſelber genumen,
Da mit daß vil zů in kumen,
Dardurch der eebruch würt gemain,

Daß man iez nit hette die ſtain,
Solt man den eebruch wie vor alten ſtrafen
Under laien und undern pfaffen.
Iſt in doch got nichs verbieten
Mathei am XIX capitel,
Da er alſo thůt ſagen
'Wers leiden můg, ſol es tragen'.
Halten ſich aber nach geſundhait irer leib
Und alle tag ain neues weib
Und ſingen alzeit 'all vol all voll.'
Von Eſau hats gelernet der adel wol.
'All vol, all vol, kainer ler'
Bringt den bauren böſe mer.
So ſi in das feld dann thůn kumen,
Schaffen ſi wenig frumen:
Hangen an den geulen wie die vollen,
Iſt in dann ain wolgefallen,
Und thůnt mit den geulen herfür ſprengen.
Das thůt dann der fürſt vernemen.
Der lantfürſt darf es nit weren
Und ſölche ůbung zerſtören.
Urſach thů ich melden:
Thůn ſich zůſamen geſellen
Und dann den fürſten kriegen und brennen.
Wie bald es die biſchof vernemen,
So der fürſt nit mer gelt hat,
Můß im verkaufen ain ſtat.
Unſer traid iſt uns zwai jar erfrorn:
Eſau hat alain das korn.
Alſo ſtat es in dem römiſchen reich.
Mich bedeucht die ſach machen gleich.
Alſo hat diſer glaub ain end.
Ain reiter für ich an meiner hend,
Die reiter iſt ain ratſchlag:
Got der alle ding vermag,
Der hailig gaiſt thů uns verleihen,
Daß die reiter künig Karol můg gedeihen.

Si iſt nit groß ſunder weit
Und mit ainer gůten beſchaidenhait.
Ich hab geleſen vor vil joren,
Ain künig ſol werden geboren,
Solte machen ain neue reformacion.
Ich wolt ſi geren helfen heben an:
Alles übel ſolt hingelegt werden
Alhie auf diſer erden,
Got zů lob und ſeiner můter rain
Und allen ſtenden nutz und gůte gemain
Solten alle menſchen auf diſer erden
On allen ſchaden und ſchwertſchleg ains werden.
Wurd auch kainem die reiter wider ſein,
Sprich ich auf die treue mein,
Er wer dann ain unmenſch und ain ſpot
Und wer verachten gotes gebot,
Die lieb gottes und ſeines nechſten,
Thät verachten und verſchmähen.
O künig Karol, du edles blůt,
Die reiter wurden dir nutz und gůt
Und halt ſi nit für ein dant!
Mit dir wurd ſein gottes hant,
Du wurdeſt in die höhe auf fliegen
Und alle menſchen auf ertrich biegen,
Die Teutſchen alſo hoch wurden erhaben,
Daß es kain alte geſchrift thät ſagen,
Dein geleich auf ertrich nie geweſen,
Das mocht kain gelerter leſen, —
Das ſolt got deinem herren zůtrauen —
Du wurdeſt machen ain ainigen glauben.
Den ratſchlag möcht ich ainem erzelen,
Ee ainer ain ai thät ſchelen:
Ich wag es aber nit geren,
Möcht under gedruckt werden.
Auch ander urſach der ſeind vil,
Die ich iez nit nennen wil.
Darf mich auch nit offenbaren

Vor forcht der großen juden ſcharen.
Zů Weißenburg iſt diſer ſündig man,
Im ligt gotes ſchand und laſter an.
Da vindt man diſen bauren,
In thůt das ellend aller ſtend betauren
Durch got und die můter ſein
Und zů nutz der chriſtenhait gemain.
A M E N.

XXI.

EIN KURZE ANRED ZU ALLEN MISGUNSTIGEN DOCTOR LUTHERS UND DER CHRISTENLICHEN FREIHEIT. 1522.

Hört, hört, alle der warheit und des herrn Chriſti freunt! hört, hört, ſecht die ellenden, unſelichen und verzweifelten feinde des doctor Martins Luthers, den Thoma Murner und den Kreter Wedel. vor wenig tagen ſeint ſi menſchen geweſen, aber izo ſeint ſie durch ein betriegung, ſo ſi inen ſelbſt gemacht haben, durch eines teufels zuthun und zauberei, welcher Plutus, das iſt reichtumb, heißt, der Murnar in ein drachen und der Wedel in ein ſau, der Emſer in ein bock und doctor Dam in ein eſelskopf und der Aleander in ein lewen und Eckius mit dem queſtenwedel verwandelt worden. welche wir euch darumb offentlich furgeſtelt haben, daß diß euch ein forcht und ſchrecken eintreibe, auf daß ir nit auch in wilde unvernünftige tier verwandelt werdt. dann es iſt ferlich und beſorklich der warheit widerſtant zu thun und wider di götliche geſetz lang ungötlich und unchriſtlich handeln, es ergeet nit zu gutem und ane ſtrafe.

laßt euch frembde ferlichkeit furſichtig machen, dann es iſt noch nie glucklich außgangen alles das bißher wider den Luther von etlichen frevenlich furgenomen iſt. der Eck iſt gehobelt und darzu geſchniten worden, der Leus iſt in ein ſchwein verwandelt, die andern alle ſeint darnider gelegt. und die ſach ſteet durch götlich hilf wol, weil der alten pythagoriſchen meinung und wenung nach die ſeelen der menſchen ſich in wilde unvernünftige tier verwenden und auß einem leib in den andern, wenn man inen alein nit den weg verſchleußt ſich zu verwandeln und ir geſtalt zu verandern, weil das ſchwert und die zwitracht alle ding verwüſten. es iſt ferlich, wenn ir nit mit dem furderlichſten widerumb euch bekert. die ler ſo ir veracht, iſt nit weltlich, ſonder himliſch, ſunder ewangeliſch. nempt ir den rat an, ſo iſt es gut. nempt ir den rat nit an, ſo werden wir in eurm verderben lachen und ſpotten und euch diſen ſpruch des heiligen ewangeliums ſagen 'wir haben euch geſungen und ir habt nit geſprungen'. man hat erfaren, daß bis auf den heutigen tag ſich kein gelerter und frumer man wider den Luther geſetzt und geſpert hat, ſonder alein grobe unverſtendige verkertmütige und freche menſchen, der end gleich iren werken ſein wirt. ſo haben wir auch genügſam erfaren, wie ſie ſich in iren diſputation erzeigt haben. die munch und theologiſten ſeint verworfen worden. es iſt nichts vorbliben, alein daß wir ſehen die hurnkinder und verleumbte leut, ja auch die waſcherin und badmeide auf diſem plan fechten, die ſich auch (wie wir hören) darzu geruſt haben. dann ſie tichten und gehn domit umb, wie ſi mit den artikelen, ſo man dem Huſſen felſchlich aufgelegt, dem Luther den ſtrick an hals bringen mögen. aber das garn wirt vergeblich vor den angen des fogel gelegt. und wie diſe thun, alſo wirt inen widerumb beſchehen. dann ſi begern verleumpt, erlos und anrüchig zu ſein. uuſer haben funfzig wider ſölche hurnkinder und unnutze ſchwetzer uns zuſamen verbunden, und ſo unſer zu wenig ſein, wollen wir unſer freunde auch um hilf und beiſtant anrufen. bedingen uns auch hiemit, daß wir den Murner nie gehaßt haben, mit dem wir zu Baſel, Frankfort und Trier vor zeiten in großer

freuntſchaft gelebt haben. aber der gottes leſterung ſeint wir gram, durch welche er ſich unterwunden hat die ewangeliſche ler unſers herren Jeſu Chriſti und ſant Pauls zu beflecken und verunreinen. gegen der injurien, ſchmach und beleidigung uns erzeigt wolten wir ungern ein wort murmeln, aber in gottes leſterung ſchonen wir auch nit des vatern, der mutter und der brüder, der uns auch ſeinen geiſt geben wirt, daß ſich die ſüne der ungerechtigkeit nicht unterſteen werden uns ſchaden zu zu fügen. dann der tag des herrn iſt wider alle hoffertige, homütige und wider alle ſchiff Tharſis, das da ſeint ſchiff der verfolger der götlichen ewangeliſchen warheit, ler und geſchrift. gehabt euch wie irs verdient haben!

Es wirt die warheit gewinnen, überwinden, obligen und ſigen und iren glanz erhalten, es ſei lieb oder leid allen kinderen diſer welt. amen.

O got in ſeiner majeſtat,
Der alle ding beſchaffen hat
Und wol geordnet, als man ſicht,
Der ſelbige geb uns izt ans liecht
Di rechte warheit und vorſtant,
Uf daß uns alhie wurd bekant
Nach ſeiner ler und gutem leben,
Daß er uns hat zu beiſpil geben,
Daß wir uns theten hüten
Vor denen die ſo greulich wüten
Und toben wider gottes wort,
Erlangen das weder hie noch dort.
Si fechten wider ware ler.
Die ſelbig iſt in ſo hert und ſchwer,
Daß ſie darvon nit hören mügen,
Dann daß ſi bleiben uf iren lügen,
Als man diſe jar hat geſehen,
Wie es dem Luther iſt geſchehen,

Auch was er hat erliten
Und wie er hat geſtriten,
Auch wie in mancher hat geſchent
Und hat ſich an im ab gerent.
Noch iſt er alleweg ſitzent bliben
Und hat das gſpōt alzeit erliten.
Wo ſie ir gröſte kunſt haben braucht,
Da hat es in gar nichts gedaucht.
Der erſt das was der doctor Eck:
Der ſchaffet ſo vil als ein butterweck,
Der do an der ſonnen leit,
Und ir glaſt ſich darauf geit,
Gar bald thut er zurinnen.
Darnach do kam von ſinnen
Ein grauer eſel auf den berk:
Sant Anna! der treib wunderwerk
Und machet alſo loſe ſchrift.
Di ſelbig was vormiſt mit gift
Und was geſtalt als wer ſi gut.
Do das erfur des heldes mut,
Ich mein Martinum Luther,
Der ſelbig nam den wecken butter
Und den grauen eſel zuſamen
Und thet ſi wie den teufel baunen.
Dem einen vorbot er bald ſein ſchreiben,
Der ander dorft im lant nit bleiben,
Zog wider heim auf ſeine pfarr.
Wo iſt er nun der arme narr?
Darnach do kam ein kuner degen,
Der het ſichs ganz und gar erwegen,
Wi er den mōnich auß wolt richten:
Nach ſolchem fal ſtunt als ſein tichten.
Der was genant der zigenbock:
Margreten wurm het er manch ſchock,
Daß er den ſelben wurmen
So teufliſch nach thet ſchwurmen,
Daß er nicht woſt was er thet ſchreiben,
Daß er den munch möcht vertreiben.

Di weil ich aber die ſach bedenk,
So hat es mit im vil andre renk
Dann ich ſie alhie ſagen thar:
Iedoch ſo iſt mirs an gefar,
Ob ich erzelet ſeine thaten.
Bei im da ſeint geweſt legaten,
Di haben mit im gemacht ein bunt,
Ob er möcht finden drein ein funt,
Daß er den frumen fürſten thet vormügen,
Uf daß er volget ſeinen lügen.
Soliches thuns hat er ſich gefleißt
Und das von tag zu tag beweiſt.
Nu hoff ich, der frum fürſt lobeſan
Wirt ſich darein nicht füren lan,
Sunder wirt der rechten warheit helfen
Und ſich nicht keren an ſein gelfen.
Ich glaub, der bock hab alſo gedacht,
Daß er hett gern zu wegen gebracht
Feintſchaft unter geſipten fründen,
Alda ein feuer an zu zünden.
Lieber bock, das wil ich dir ſchenken,
Uf daß du nicht weiter darfſt gedenken,
Daß nicht leut wern die dich kenten lenken
Oder dich in deinen ſchriften krenken.
Di weil du dich haſt ſo hoch gericht,
So merk daß dir nicht alſo geſchicht
Als dem ochſen und der kroten,
Di thet ſich bald enzwei ſchroten,
Do ſi ſich dem ochſen wolt geleichen.
Alſo wirſtu auch müßen weichen.
Got geb es ſei dir lieb oder leit,
Du wirſt erfarn ein andern beſcheit.
Ee du ein ſolches geſpöt ſolſt treiben,
Es wurden ee die badmeid ſchreiben
Und anrichten wider dich ein her
Und wurden verfolgen deine ler.
Du meinſt, dein ſchrift di ſei in allem lant
Alſo wol als zu Dreiſen bekant.

Im ſei nu gleich wol wi im ſei,
So helf uns got und ſteh uns bei,
Daß wir di rechte warheit erkennen,
Umb welche wir uns chriſten nennen,
Und daß wir erlangen gottes kraft,
Die leien und die prieſterſchaft,
Und eintrechtig leben,
Den leuten gute beiſpil geben.
Daß das geſcheh und werde war,
Das helf uns got mit freuden dar!
Di götliche warheit muß haben beſtant:
Darvor da hilft kein weltliche hant.

I A hat es gemacht do er frölich was.
MDXXII.

XXII.

TRIUMPHUS VERITATIS

SIK DER WARHEIT

MIT DEM SCHWERT DES GEISTS DURCH DIE WITTENBERGISCHE NACHTIGALL EROBERT.

ENGEL

Gebenedeit ſeiſt Jeſu Chriſt,
Der du vom tot erſtanden biſt
Und mit deim tot haſt überwunden
Den tot, ſünd, hel, den teufel bunden
Und Adams fal her wider bracht,
Frid zwiſchen got und menſchen gmacht,
Daß er zů uns nun komen mag
Mit leib und ſel am jüngſten tag,
Da durch dann gmert würt unſer freit.
Drum ſei dir lob und er geſeit
Von ewigkeit in ewigkeit.

DANKSAGUNG
DES GEMEINEN CHRISTENVOLKS

O milter got, herr Jeſu Chriſt,
Der du für uns geſtorben biſt

Und uns da durch erlöſet haſt
Vom teufel und der ſünden laſt,
Wir ſagen dir preis, er und lob
Umb dein vilfeltig götlich gob,
Die du uns haſt, o her, gethon
Durchs heilig evangelion,
Durch welches hellen liechten glaſt
Du uns genedig gfüeret haſt
Auß finſternis an liechten tag
Der warheit, die verborgen lag
Und vom Entchriſt verhütet ſer
Mit falſcher lügenhafter ler,
Mit der er uns hat leider btrogen
Und uns von dir zů im gezogen,
Daß wir dein gbot hand nach gelon,
Und nür was er hat glert gethon,
Biß du uns haſt in teutſche lant
Din boten Martin Luther gſant,
Der durch dein evangelion
(Welchs du durch in uns kund haſt gthon)
Erlöſet hat von ſeinem gwalt
Und uns dir wider zůgeſtalt,
Daß wir nu glaüben veſtiklich
Bei dir zů ſein in deinem rich:
Drum ſei dir lob gſagt ewiklich.

PATRIARCHEN

Adam

Freut euch, ir werden chriſten from!
Dan der gebenedeiet ſom,
Ders haupt dem ſchlangen hat zerbrochen
(Wie mir dan got das hat verſprochen)
Und durch ſein tot ganz unverdient
Mich wider hat mit got verſüent
Mit ſampt euch allen lieben kint,
Die ſolichs warlich glaüben ſint,
Der kompt mit freiden manigfalt

Und triumphieret mit gewalt
Am Antichriſt, ſim gröſten ſint
Und allem ſinem hofgeſint,
Die er fürt gbunden vor ſim wagen,
Mit dem wort gots alein geſchlagen,
Welchs ſie hand wöllen undertrucken
Mit gwalt und ſonſt mit böſen ſtucken,
Das got auß gnaden hat gewent
Durch ſein propheten, den man nent
Martinum Luther, weit bekant
In teutſchem und auch welſchem lant.
Drum freuen euch mit mir allſant!

Abraham

Freut euch, ir lieben chriſten from!
Dan hie kompt Jeſus Chriſt der ſom,
In dem all völker diſer erden
Gebenedeiet ſollen werden,
(Wie mir dan got verheißen hat,
Als Geneſis geſchriben ſtat)
Und triumphiert mit großer freid,
Bringt ſinen finden ſchmach und leid,
Die er fürt gfangen und gebunden,
Mit dem wort gottes überwunden
Durch ſein propheten weit bekant,
Der Martin Luther iſt genant.

Davit

Freut euch, ir werden chriſten from!
Dan diß die frucht iſt und der ſom,
Den der barmhẽrzig gûtig got
Uß gnaden mir verheißen hot,
Dem er auch geben wöll ein reich,
Das er wöll bſtetign ewikleich,
Als er dan iez herſcht und regiert
Und an ſein finden triumphiert,
Von den er euch hat gmachet frei,
Erlöſt von irer tirannei
Durchs heilig evangelion,
Das er uß gnad euch kunt hat thon

Durch ſein getrüwen knecht Martin.
Drum ſolt ir billich frölich ſin.

PROPHETEN

Freut euch, ir chriſten all gemein,
Reich, arm, jung, alt, groß und auch klein!
Freut euch auß euers herzen grunt!
Freut euch iezund zů aller ſtunt!
Dan der den wir langſt hand verkünt,
Der bzalen ſolte unſer ſünd
Und uns erwerben gottes hult
Mit ſeinem ſterben unverſchult,
(Als er dan nachmals hat gethon
Am ſtam des heilgen kreuz ſo fron)
Der kompt mit freidenrichem ſchall
Und triumphiert iezt überal
An ſeinem fint dem Antichriſt,
Den er hat gſchlagen uud zerknitſcht
Und im ſein reich on hend zerſtröt,
Nur mit dem geiſt ſins munds gedöt,
Wie wirs dan als vor mangem jor
Geweißagt haben offenbor.

APOSTOLI

Freut euch, ir frumen chriſten gůt!
Freut euch und ſeien wolgemůt!
Dan der uns hat von Adams fal
Erlöſt, der kompt mit reichem ſchal.
Secht, Jeſus Chriſt, war menſch und got,
Der uns all mit ſeim bittern tot
Erlöſt hat von des teufels gwalt,
Von tot und ſünden manigfalt,
Der fert da her und triumphiert
Von ſeinen feinden, die da fůrt
Der Hutten gfangen und gebunden,
Mit dem wort gottes überwunden,

Das der Entchriſt tief het vergraben,
Unds aber iezund wider haben
Durch den getreuen gottes knecht
Martinum Luther, wie irs ſecht
Daß er den wagen ſelber fürt,
Uf dem die warheit triumphiert.
Das iſt der milt her Jeſus Chriſt,
Der dan die warheit ſelber iſt.
Er iſt der weg und auch das leben,
Durch den euch wirt all ſünd vergeben,
Als wir dan das hand kunt gethon
Durchs heilig evangelion,
Welchs wir dan in der chriſtenheit
Verkündet haben weit und breit
Mit worten, werken und auch ſchreiben,
Daß es möcht in gedechtnis bleiben.

EVANGELISTEN

Freut euch, ir chriſten jung und alt!
Freut euch in freiden manigfalt!
Dan der ſon gottes Jeſus Chriſt,
Der unſerthalb menſch worden iſt,
Willig für uns am kreuz geſtorben
Und durch ſein tot uns gnad erworben,
Der iſt iezt uß dem grab erſtanden
Der heilgen ſchrift vons Entchriſts banden,
Dar in er dan verhütet lag
Vil hundert jar und manchen tag
Vom Entchriſt und ſeim bſchornen gſind
Mit falſch, betrug und liſten gſchwind,
Die er dan iezund durch ſin knecht
Martinum der maß hat geſchwecht,
Daß er thůt gwaltig triumphiern.
Drum ir auch billich jubiliern,
Dann er hat euch mit ſeinem tot
Mit got verſünt und bracht zů gnod.
All euwer ſünd hat er bezalt

Und euch erlöſt vons teufels gwalt.
Ja alles das er hat verdient,
Hat er euch gſchenkt und euch verſünt,
Daß weder ſünd, noch tot, noch hell
Euch bringen mag in ungefell,
So ferr ir ſolchs nür glauben ſind
Und fürbaß thünd wie liebe kint,
Die ſich auß liebe fleißen zthan
Als was der vater nür wil han.

ULRICH VON HUTTEN

Sprecht juch mit freidenreichem ſchal!
Juch juch! freuen euch mit mir all!
Freut euch mit mir auß herzen grunt!
Dan große freud thün ich euch kunt,
Ja freud, der gleich in duſent joren
Nie hand gehört einchs menſchen oren:
Dan got hat ſich gethon erbarmen
Uß gnaden über uns vil armen
Und hat uns ein propheten gſant,
Der Martin Luther iſt genant,
Durch den uns der barmherzig got
Solch große gnad bewiſen hot,
Daß wir durch in hand widerum
Das heilig evangelium,
Durch welchs uns got anbeut ſein huld,
Verzeihung aller ſünd und ſchuld
Und uns darzů verheißt zů geben
Alein uß gnad das ewig leben.
¶ Secht ſolche tröſtlich botſchaft gůt,
Dies evangeljum bringt und thůt,
Hand wir nu vil jar nie gehaben,
Dan es der maßen lag vergraben,
Verhůt mit falſcher ler und dant,
Da mits der Entchriſt hat verbant,
Daß wirs nun ſchier fünf hundert jar
Nie lauter hant gehapt und klar.

Dan der bapſt hat uns mit finanz
Dem teufel gbunden uf den ſchwanz,
Daß wir an gots barmherzigkeit,
Durch Jeſum Chriſt uns zůgeſeit,
Bei nach verzweifelt haben gar,
Ee wir der ſach hant gnomen war,
Biß es zů leſt da hin iſt komen,
Daß er uns Chriſtum gar hat gnomen,
Daß wir nit me hand gſůcht (vernim)
Verzeihung unſer ſünd bi im,
Ja nit me hand gehofft uf erden
Durch den ſon gots ſelig zů werden,
Sonder hand ſelbs gnůg wöllen thon
Mit reu, beicht, bůß, nach ablaß gon
Und ander vil der gleichen dant,
Da hin ſie uns gewiſen hant.
Da mit die ſelen ſind verdorben
Und Chriſtus uns umb ſonſt iſt gſtorben,
Unangeſehen daß er hat
Sich für all unſer miſſethat
Ganz willig geben in den tot
Und uns erlöſt von aller not
Des tods, der ſünden und der hellen,
So ferr wirs anders glaůben wöllen.
Dan wer da glaubt (ſpricht got) in mich,
Der wirt nit ſterben ewiklich.
Der gleichen auch Johannes melt:
So lieb hat got gehapt die welt,
Daß er ſein eingebornen ſon
Hat geben, gnůg für uns zů thon,
Uf daß wer do gelaubt in in,
Nit werd verderben han zů gwin,
Sonder vil mer das ewig leben.
Nach iſt ſolch ler (ſecht) all vergeben,
Dan nieman got herzlich vertraut
Und uf ſein wort den glauben baut:
Daran dan einig ſchuldig iſt
Mit ſim geſind der Entichriſt,

Der uns das evangelion
Mit falſcher ler hat underthon.
¶ Deshalb umb diſen türen ſchatz
Der Luther hat ghapt manchen hatz
Mit dem Entchriſt und ſim geſind,
Die mit irn liſten klůg und gſchwind
Im hand vil widerſtands gethon,
Als got hat wider auf lon gon
Durch in das evangelion:
Dans geltnetz irer faulen zoten,
Geſtrickt uß menſchen gſatz und gboten,
Da mit ſie gfangen hand die gwißen,
Hat er durchs wort gots in zerrißen,
Ir fleiſchlich recht, geiſtlich genant,
Hat er als ketzerei verbrant.
¶ Dar gegen hand ſie ſich geſtalt
Zůr wer mit ſchwert, feur und gewalt,
Hand in (wie wol unüberwunden
Der warheit, wies ſich hat erfunden)
Mit gwalt, on recht, ganz unverſchampt
Als einen ketzer ſchnöd verdampt,
Hand in verſchoßen und verbant,
Zů Rom, Cöln, Worms und Menz verbrant
Sein bildnis und gegründte ler.
Des er zwar doch nit achte fer,
So ferrs betreff nür ſein perſon
Und nit das evangelion.
Dwil aber da mit auch würt gſchmecht
Das götlich wort mit ſampt dem knecht,
So hat er ſich (wie billich iſt)
Dapfer zůr gegenwer gerüſt,
Hat doch kein ander ſchwert geſürt
Dann das wort gots, wie ob berüert.
Mit dem ſo hat er umb ſich gſchlagen,
Dem Entchriſt und in allen zwagen,
Hat die ſtrebkatz mit in gezogen,
Das haupt dem bapſt zůr erden gbogen.
Er hat ſo lang mit in gerungen,

Biß im zů letſt doch iſt gelungen,
Daß was des geſchwürms iſt und des bornen
Von pfaffen, münchen und auch nonnen,
Die mit irem geiſtlichen leben
Stracks wider gots gebot thůnd ſtreben,
Ich für gefangen und gebunden,
Von dem propheten überwunden,
Nür aber mit dem ſchwert des geiſts:
Das ſie dan auch verdrüßt ufs meiſt,
Daß ſie dem evangelion
Nit künnen widerſtant gethon,
Und es in aber greift uf d'hauben.
Ir falſcheit in thůt fürher klauben,
Macht offenbar den Antichriſt,
Eröffnet auch den btrug und liſt,
Mit dem er hat das chriſtenblůt
Verderbt an leib, ſel, er und gůt:
Dann er uns armen chriſtenleut
Gleich wie die ſclaven hat verbeut.
Wir hand im beſtien můßen ſein,
Vol trunken bölz, alzeit vol wein,
Vil minder hat er uns geachtet
Dans viech das man zůr metzbank ſchlachtet:
Biß daß ſich got hat gthon erbarmen
Durch Chriſtum über uns vil armen
Und uns erlöſet von dem joch,
Das wir hand tragen lang mit ſchmoch,
Und widerumb (wie wol verletzt)
Uns in die chriſtlich freiheit gſetzt,
Darbei uns zů erkennen geben,
Was ſei ein recht, war, chriſtlich leben:
Nemlich in gottes wort vertrauen,
Mit feſtem glauben daruf bauen,
Daß in dar von nit reißen künde
Weder tot, teufel, hell, noch ſünde.
In trůbſal, leiden, angſt und not
Verſicht man ſich als gůts zů got.
Got geb, got nem, gilt im als glich,

Nimpt ſaurs und ſüßs uf williklich,
Dan er in leid iſt troſtes vol,
Zweifelt gar nichts, got wöll im wol
Durch unſern herren Jeſum Chriſt,
Der dan ſin einig hoffnung iſt.
Dar bei thůt er ſein nechſten lieben,
Mit willen keinen menſchen betrůben,
Sonder er ůbt ſich alle zeit
In werken der barmherzigkeit
Mit raten, helfen, geben, leihen,
Mit leren, ſtrafen, ſchuld verzeihen,
Fleißt ſich uß liebe iederman
Durch gottes willen gůts zů than,
Sůcht keinen nutz drin, noch kein lon,
Thůt iederman wie er ſelb wolt
Daß im vom andern gſchehen ſolt.
Das iſt kurzlich in einer ſumm
Das gſatz unds evangelium.
Wo nun der glaub ſolch frücht nit bringt,
Iſts nit der glaub da dſchrift von klingt,
Sonder iſt nür ein lauter won,
Der in anfechtung nit mag bſton.
Es glaübt auch nieman (iſt verlorn),
Er ſei dan anderwerb geborn
Ja uß dem feur und heilgen geiſt.
Drum bitten Chriſtum aller meiſt,
Daß er uns ſeinen tröſter ſend,
Der ſölichs als in uns volend
Und alles übel von uns wend.

MARTINUS LUTHER

O lieben fromen chriſtenleut,
Freuen euch mit mir alle heut!
Freut euch, ir lieben gottes früntl
Dan große freud ich euch verkünd,
Ja freud, der gleich bei unſern tagen
Wir nie me hand gehören ſagen.

Dann der gütig barmherzig got
Uns ſolche gnad bewiſen hot,
Daß wir, o lieben chriſten frum,
Das heilig grab hand widerum.
Die patriarchen und propheten
Den tag lang gern geſehen hetten,
Dern etlich den auch hand vernomen.
Darnach ſeind die apoſtel komen
Mit ſampt den vier evangeliſten:
Die hand das grab den fromen chriſten
Verkündiget und ufgethon,
Ir wort in all welt laßen gon.
Zů letſt der römſch Türk komen iſt
(Den man ſonſt nent den Antichriſt)
Und hat uns heimlich und verholn
Diß grab mit liſten abgeſtoln,
Hat das mit bannen und verbieten
Der maß bevolhen zů verhüeten,
Daß wirs nu ſchier fünf hundert jar
Nie hand gehapt ganz offenbar.
Er hat das grab verhůt ſo veſt
Mit falſcher ler als wers die beſt,
Daß nieman hat den btruk gemerkt:
Da mit ſein reich ie me ſich gſterkt,
Biß er uns hat ſo gar verblent,
Daß wir nit me hand Chriſtum kent,
In auch im grab nit türren ſůchen,
Dan der römſch Türk der thet verflůchen
Mit ſeinem untüchtigen ban
All die des grabs ſich nemen an.
Dann er forcht (als dan iſt geſchehen,
Drum wir got billich lob verjehen)
Man wurd den grabſtein dannen thon,
Daß Chriſtus wider uf wurd ſton,
So wurd ſin rich zů ſcheitern gon.
Ich mein das grab die heilig ſchrift,
Die unſer ſelen heil an trifft,
Das alt und auch neu teſtament,

Das billich würt ein grab genent:
Dan warlich drin vergraben iſt
Das götlich wort das got ſelbs iſt,
Welchs in der heilgen junkfrau rein
Iſt worden war fleiſch, blůt und bein.
Ich mein den herren Jeſum Chriſt,
Der einig unſer fürſprech iſt
Vor got dem liebſten vater ſin,
Als das die gſchrift eröffnet ſin,
Der auch uß lieb für uns iſt gſtorben
Und durch ſein tot uns gnad erworben,
Verzeihung aller unſer ſünd,
Und uns gemachet gottes fründ,
Ja auch gemachet gottes kind,
Daß wir auch erben mit im ſind
Und ſine gůter all mit ein
Des halben mit im hand gemein.
Dan (merk) ſein tot iſt unſer leben,
Sin grechtigkeit iſt uns gegeben,
Sein tot hat unſern überwunden,
Sin frumkeit unſer ſünd verſchlunden,
Sin liden hat uns ledig gmacht
Vons teufels und der hellen pracht,
Er hat uns von dem gwalt erloſt
Des teufels uud der hellen roſt,
Dan er hat got genůg gethon
Für alle ſünd on abelon:
Dar gegen er nit me begert
Dan lieb und glauben hie uf erd.
Den glauben ſol man zů im hon,
Die werk der lieb dem nechſten thon
On allen eigen gſůch und gnieß,
Sonder frei willig on verdrieß,
Dan alſo hat uns got auch thon:
Drum wil er ſolchs auch von uns hon,
Daß einr dem andern dienen ſol.
Gſchicht es, ſo ſtond all ſachen wol.
Dan da wirt ſein kein ſünd ſo groß,

Die nit der glaub zů boden ſtoß,
Wo liebe zů dem nechſten brint
Im waren glauben angezünt,
Wie das dan in der gſchrift iſt grünt
Und durch dpropheten uns verkünt,
Den patriarchen lang zůvor
Von got verheißen manig jor,
Wie wol ſer dunkel und verborgen,
Biß komen iſt der liecht hell morgen,
Daß got ſein liecht hat uf lon gon,
Das heilig evangelion,
Das er uns durch ſein liebe fründ
Die heilgen boten hat verkünt,
Wie das dann die evangeliſten
Beſchriben hant den fromen chriſten.
¶ Secht ſolchen ſchatz und reichtům groß,
Der uns (wie ghört) macht ſünden bloß,
(Ich mein den herren Jeſum Chriſt,
Durch den uns ſolch gůt geben iſt
Und iez durchs evangelion
Iſt offenbar und kunt gethon)
Hat uns der römiſch Türk enzogen
Mit ſeiner ler falſch und erlogen.
Nun daß man wiß, mit was bůbrei
Solch großer btruk geſchehen ſei,
So merk man uf mit beiden oren,
Wil ich es kürzlich offenboren.
¶ Nach dem als iez die chriſtenheit
Nach lang erlittner grimmikeit
Eins teils nu was zů růwen komen
Und dbepſt an gůt zů hetten gnomen,
Hand ſie als bald nach er und gwalt
Und allem pracht mit liſt geſtalt,
Mit falſchem btrug und bhendikeit,
Ein haupt zů ſin der chriſtenheit,
Das Chriſtus doch wil ſin alein,
Wie dan auch der verworfen ſtein
Der zů eim eckſtein iſt geſetzt,

Dran ſich dan mancher hat verkretzt.
Da in ein kleins nu iſt gelungen,
Hands nach dem keiſertûm gerungen,
Den keiſer von dem reich getrungen
Und ſich mit gwalt ins neſt geſetzt,
Damit die ordnung gots verletzt,
In dem daß ſie uns dienen ſolten,
Nit weltlich herſchen, wie ſie wolten.
Hand do mit weltlich oberkeit
Geſchmecht, dies ſchwert von got ſelbs treit.
Nachmals ſolch herſchaft, leut und lant,
Hand ſie ſant Peters erbgût gnant,
Der doch het weder gold noch gelt,
So die bherſchen die ganze welt,
Wie wol ſie diß auch hant beſchönt,
Aber mit lüg, drums übel tönt.
Dan ſie hand gſagt (vernempt mich eben),
Der keiſer habs Silveſtro geben,
Sie und die iren alſo gfreit:
Das doch iſt glogen und erheit.
Uf ſolichs hand ſie (merken eben)
Groß titel inen ſelber geben,
Als geiſtlich, heilig, und darneben
Thût ſie ſo ſer nach hoffart dürſten,
Daß ſie regiern wie weltlich fürſten,
Ja größren pracht und hoffart treiben
Dan man von küngen ie thet ſchreiben.
Dan die alein geherſchet hant
Über ir find, ſtet, leut und lant:
Die aber bnûgt an ſolchem nit,
Sonder wöln han die ſel darmit,
Die doch got als ſein eigen gût
Erlöſt, erkauft hat mit ſim blût.
Doch wil ich das iezt laßen ſton
Und meldung von irm urſprung thon,
Wo mit ſie doch ſo hoch ſein komen,
Und aller welt gût eingenomen,
Die doch han ſolten nür alein

Ir zimlich narung von der gmein,
Dern gtreuwe hirten ſie dan weren
Mit predgen, taufen und recht leren.
N. Hört, drei ding ſint (als ich hab gmerkt)
Die irn fürſchlag ufs meiſt hand ſterkt,
Der ban, der ablaß unds fegfeur,
Darneben ſonſt vil obenteur,
Die uß den dreien mit der zeit
Gefloßen ſind beid nach und weit.
Damit daß irs recht mügt verſtan,
Sò hört zům erſten von dem ban,
Wo her der gwalt, wann oder wie
Doch komen ſei alein uf ſie.

VON URSPRUNG DES BEPSTLICHEN GEWALTS UND BAN

Do Chriſtus in den tot wolt gon,
Hat er Petro die ſchlüßel glon,
Hat die darnach in alln mit ein
Nach oſtern geben in gemein,
In welchem in iſt gwalt (merkt eben)
Zů löſen und zů binden geben.
In diſer gſchicht klar anzeigt würt,
Daß ſolcher gwalt der kirch gebürt,
Das iſt der chriſtenlichen gmein
Und nit den bſchornen nür alein.
Nun diſe ſchlüßel hie erzelt,
Die got der gmeind hat zůgeſtelt,
Hand ſie uf ſich alein gezogen
Und das gmein volk darum betrogen,
Hand geben zů verſtan dar neben,
Wie ſie got hab dem Petro geben,
Des ſelben nachfar ſeien ſie.
Wie wol ich nit weiß, wan und wie
Sant Peter ie gen Rom ſei komen,
Dan ichs in gſchrift nie hab vernomen,
Ie doch der bapſt ſich gſetzet hat

Der ſchlüßel halb an gottes ſtat
Und alda under ſolchem ſchein
Fürgeben aller gwalt ſei ſein,
Er hab zů binden und zů löſen
Gleich wol die fromen als die böſen:
Dan aller gwalt ſei (merket eben)
Von got im in den ſchlüßeln geben,
Die er von Petro hab ererbt.
Da mit er alle welt verderbt,
Wie dan ſant Paulus gotes frünt
Vom bapſt dem Entchriſt hat verkünt
Und in ein menſchen nent der ſünd.
¶ Da in mit dem nu iſt gelungen,
Daß ſie uns hand den won eintrungen,
Wie in alein ſei zůgeſtalt
Der ſchlüßeln volle macht und gwalt,
Daß wen ſie binden, ſei gebunden,
Wen ſie uflöſen, ſei entbunden,
Hand ſie den gwalt ſo weit geſtreckt,
Daß ſie hand alle welt erſchreckt.
Dan in iſt ſo wol mit gelungen,
Daß ſie hand küng und keiſer zwungen
Zů thon was ſie nůr hand gewöllen
Oder zům teufel gmůſt ind hellen.
Dan wer in hat gthon widerſtreben
(Als ſich dan etwan hat begeben,
Daß küng und keiſer ſich hand gſpert
Wider den bapſt und ſein gefert),
Hat er als bald ſie und ir fründ
Mit irm anhang in bau verkünt,
Ja auch all die in gůts hand günt,
Hat ſie verleumt, verbant, verſchoßen,
Es möcht den teufel han verdroßen.
Er hat all chriſtlich lieb verletzt,
Das kint wider den vater ghetzt,
Hat ledig gſagt die underthan
Irs gſchwornen eids irm herren than.
Er hat gthon ſo vil blůts vergießen,

Daß es ein heiden möcht verdrießen.
Dann e daß er het nach gelon,
Es het e als gmûſt zſcheitern gon.
Und das nit von des glaubens wegen,
Sonder umb ſtet im wol gelegen
Und umb der gleichen ander ding,
Der ſach warlich vil zů gering,
Daß man umb lant, leut, er und gůt
Vergießen ſolte chriſten blůt.
Und nemlich die die ſtets uß ſchreien,
Daß ſie ſtathalter Chriſti ſeien,
Der ie nit wil daß ſie ſöln ſchlachten
Im ſeine ſchaf und ſo verachten,
Sonder mit gůter gſunder ler
Sie dreulich weiden got zů er:
Des ſtathalter ſie wöllen ſein,
So ſie wölf ſind in ſchafes ſchein.
Der gleich thůnd ſie den armen man
Nur ſchulden halben in den ban,
Doch ſtreichens im ein ferblin an,
Es ſei ſolichs (ſo thont ſie jehen)
Der ungehorſam halb geſchehen.
Ja bona dies, domine:
Meinſt nit, daß man den bſchiß verſte?
Sag an, wo haſtu bfelch von got,
Daß du mögſt wider ſein gebot
Der rechts hendel dich underziehen,
Die dir geboten ſeind zů fliehen?
Weiſt nit daß du die ſchaf ſolſt weiden,
Sie nit beherſchen wie die heiden,
Sonder ir aller diener ſein?
We euch, ir wölf in ſchafes ſchein,
Die ir die ſchaf thond lebend ſchinden
Mit euerm ban! es würt ſich finden —
Das ich doch iez wil laßen bleiben
Und von irm ban nu weiter ſchreiben.
Nu dweil wir chriſten fürchten got,
Und er des nam fürgwendet hot,

Iſt es im ſchlünig naher gangen
Als was er nur hat angefangen,
Iſt gdorſtig worden in ſeim herzen,
Mit got gleich wie mit uns zů ſcherzen,
Hat angefangen gſatz zů machen,
Die im hand dient zů ſeinen ſachen,
Mit den regiert in unſern gwißen,
Die er dan hat dar durch zerrißen:
Hat ſich da mit gſetzt über got,
Dan got ſolchs reich alein zůſtot,
Das zů regieren mit ſim wort,
Welchs der mit gſatzen hat zerſtort.
Dan vil geltſtrick hat er erdacht,
Da mit die woll von ſchafen bracht
Und hat mit den umb uns hantiert,
Wie das ſant Petrus melt und rûrt.
Dan dwil ſie hand alzeit fürgwent
Got got, hands uns damit verblent,
Daß wir hand gmeint, wir můßen than
Als was ſie gbieten bei dem ban.

VON DEN MENSCHEN GEBOTEN

Die ſpeis die uns der gůtig got
Zů nießen rein geſchaffen hot,
Hands uns mit iren lamen zoten
Als unrein bei totſünd verboten,
So doch die ſelen nichts befleckt
Dan was das herz zům mund uß geckt.
Zů faſten gbeut man bei dem ban
Beid jung und alten, weib und man,
So es ſolt frei ſein iderman.
Solchs gbeut man uf beſtimpte tag,
Dern keins in gmein ſin kan nach mag:
Dan wir nit all eins alters ſind,
Nit einr natur, wies ſich dan fint.
¶ Des gleich zů feiren gbeutet man
Bim ban und totſünd iederman,

Das doch nür urſach gibt zů ſünd.
Dar zů mancher mit wib und kint
Deſt größern mangel in ſim hus
Des feierns halben haben můß.
¶ Vil grad in dem elichen ſtand
Si wider got verboten hand,
Da durch ſie manch ee hand zertrent,
Mit gelt wider zůſam erkent.
Mit ſolchen und der gleichen dingen
Kan man das gelt von leuten bringen.
¶ Hand ſich mit dem nit lon vernůgen,
Sonder irn gwalt gthon witer biegen,
Haben die ee verboten gar
Beider gſchlechten einr großen ſchar,
Als dan ſind nonnen, münch und pfaffen:
Die můßen gar nichts hand zů ſchaffen
Mit dem heilgen eelichen ſtot,
Den got gebenedeiet hot,
Ja in auch mit beſonderm fliß
Selbs uf geſetzt im paradis,
Sonder ſie můßen uß gezwang
Keuſcheit globen ir leben lang,
Die ſie dan halten wie mans ſicht,
Dans ie in irem gwalt iſt nicht.
So gibt auch got nit iderman
Solch gab, ob er ſchon glübt hat than:
Drum nieman got verfůchen ſol,
Er brůf ſich dan ſelbs vorhin wol,
Dan ſonſt wirt nit me uß gericht,
Dan daß nur groß hůrei geſchicht,
Wie mans dan offentlichen ſicht,
Von heimlichen da ſag ich nicht.
Hat einr mit einer nit genůg,
Nimpt er zwo drei nach ſeinem fůg:
Welch im nit gfelt, die laßt er gon,
Nimpt ander, als vil er wil hon
Und hat mit ſeim ſparnöſelin
Ein frölich fein güts mütelin.

Murmau Murnar der hetſcht auch mit,
Dan er laßt ſchlechts ſein mauſen nit:
Urſach, er hat (hets bei vergeßen)
Ein ſtuck vom rohen narren freßen,
Das er nach nit verdauen kan,
Deut doch wol dreißig jar nu dran.
Das dan bei mir kein wunder iſt,
Dan ers im in nachgender friſt
Der maßen ſelbs geſegnet hat,
Daß er im billich wol gerat,
Wie ers dan in der müllerin
Von Schwindelsheim anzeigt ſelbs hin.
Das ich dan izt laß alſo ſton
Und ſag, hürei iſt man ſo gwon,
Daß man meint, es ſei wol gethon.
Dan es vil ringer würt ermeßen
Dan am karfreitag eiger eßen,
So doch hürei verboten iſt,
Ja auch die bgird das minder iſt
Und dſpeis erlaubt zů aller friſt.
Ob man dan ſchon ein ſchind umb gelt,
Wann im die magt zů ſtucken felt,
Oder man ſonſt uf ein wil ſitzen,
Daß er das gelt můß ußher ſchwitzen,
So laßt man in doch bei der pfründ
Und iſt umbs gelt all ſach verſůnt,
Daß er ein jar hat aber friſt
Und ein gůter her domne iſt.
Nem aber einr ein zů der ee,
So würd es ſein o wei o we,
Er würd des lands verdriben werden:
Do vor möcht nieman ſein uf erden,
Unangſehen daß er uß macht
Bepſtlicher recht ſolchs hett volbracht.
Ich gſchweig der evangelſchen ler,
Uß der ers macht hat noch vil mer,
Dan Paulus ſpricht, er hab von got
Von den junkfrauen kein gebot,

Spricht auch, ein biſchof ſolle ſein
Ein man eins weibs. ſchau doch, wie fein
Sich rimpt des Antichriſts verbot
Mit Paulo nnd auch ſelbs mit got,
Ja auch wider ſin eigen recht,
Das er (wie oben gſagt) ſelbs ſchmecht.
Nach můß der gſündet han mit gferden
Wider den künig von geberden,
Der ein weib nimpt, wie Paulus lert
Und got wil han, daß man werd gmert.
Dan er nit duldet daß man got
Gehorſam ſei und brech ſein gbot.
Dan e er weich nür von ſeim gdank,
Můſt Chriſtus e gan under dbank.
Iſts aber nit ein tirannei,
Daß man ſo zwingt zů hůrereî,
In dem daß man die ee verbeut
Den geiſtlichen? als werns nit leut
Die an in hetten fleiſch und blůt,
Welchs dan, wie ſin natur iſt, thůt,
Und keuſcheit nieman halten kan
Dan wem got hat die gnad gethan,
Als Chriſtus dan (der niemer leugt)
Solchs durch ſin munt hat ſelbs bezeugt.
Dan wie kan feur on flammen ſin?
Got gieß dan tauw der gnaden drin.
Nach ſecht von diſer keuſcheit wegen,
Dern ſie all zeit (wie ghört iſt) pflegen
In irem ſo geiſtlichen ſtant,
Werden ſie alle geiſtlich gnant —
Ja fleiſchlich, vihiſch, pfei der ſchand,
Daß man ſol von uns chriſten ſagen
Das dheiden hetten nie verdragen!
Iſts nit ein ſchand ſolchs nür zů hören
Vorab von den dies ſolten weren?
Wer hat doch der gleich ſelen mort
Von eincher nacion ie ghort,
Daß was von got iſt gůt geacht

(Als der eeſtant) ſol ſein veracht,
Und das was got verboten hat
(Als hůrerei) ſol haben ſtat?
Iſt aber ſolchs nit teufels ſpil?
Ja warlich ſag das wer da wil,
Noch iſt nieman ſo klůg uf erden,
Der merk daß diſer küng von gberden
Durch ſein fürſchleg, gbot und geſatz
Und mit ſim lügenhaften ſchwatz
Uß gwalt der ſchlüßlen ob berůrt
Solch hůrerei in dwelt hab gfůrt,
Dwil ſie (wie oben iſt gemelt)
Auch vaſt ſer dienſtlich iſt zů gelt.
¶ Zům ſacrament jerlich zů gon
Gbeut man beim ban: iſt übel gthon,
Dwil diſe ſpeis begert on ſcherz
Ein hungerige ſel und herz,
Welchs dan ein menſch nit haben mag,
Got geb es dan, iſt wie ich ſag.
¶ Zůr orenbicht hat man uns gdrungen,
So ſie doch ſolt ſein ungezwungen,
Zů gleich wie dan der glaub auch iſt:
Dan zwang macht keinen gůten chriſt.
Frölicher geber iſt got wert,
Dan got alein das herz begert:
Das got dan nieman geben kan,
Dan wem got hat die gnad gethan.
Dan Chriſtus der her ſelber ſpricht
'On mich vermögt ir alle nicht.'
Wie wol dis beicht nit gboten iſt
Von unſerm herren Jeſu Chriſt,
Nach dweil ſie es hand dahin bracht
Daß man ſie thůt (wie izt gedacht),
Hand ſie ſich nit vernůgen lon
An der ghorſam on pflicht gethon,
In dem daß wir in hand geklagt
Die ſünden die uns hand genagt,
Und darum gklagt, daß unſer gwißen

Befridet würd, durch dſünd zerrißen,
Sonder hand uns auch all umbſtend
Der ſünd zů beichten fürgewent,
Ja auch die töchter mit den eſten,
Daß ſie all heimlichkeit nur weſten
Der fürſten und weltlicher hern,
Irm anſchlag deſt baß mit zů wern,
Da mit uns gmartert uf den kern,
Daß nieman hat gebeichtet gern,
Hand uns damit ein gůt arznei
Vergift mit irer tirannei:
Dan was da nit mit willen gſchicht,
Iſt ſünd vor got und anders nicht.
¶ Nach weiß ich einen faulen fratzen,
Da mit ſies gelt thůnt von uns kratzen.
Merk! dweil beichthören iſt ein bſchwert
Mit kleinem lon eins pfennigs wert,
Hand dgroßen köpf die von ſich gſchalten
Uf dmünch und pfarher (das got walten).
Doch daß ſie in auch etwas trag,
So hand ſie (merk uf was ich ſag)
Vil fell und caſus in vorbhalten,
Ir tirannei mit zů erhalten.
Die gdar kein beichther abſolvieren,
On ſondern gwalt den redimieren
Mit eim par plapert oder me:
Das thůt dan manchem pfarher we.
Dan wan er ſchon iſt redimiert,
Wirt er nit lenger validiert
Dan jares friſt: dan můß er han
Ein neuen gwalt oder in ban.
So treuft die beicht in jerlich zů
Vil nutzlicher dan ein melkků.
¶ Noch iſt ein griff (hor, nim bericht),
Das iſt vor auß ufs gelt gericht,
Und nemlich der, daß wan nu ſchon
Der pfarher hat das ſein gethon,
Daß er den gwalt hat überkomen,

Wirt im nach etlichs uß genomen
Das er noch nit gdar abſolvieren,
Sonder dem berwolf remittieren,
Nit daß er nür der woll begere,
Sonder das ſcheflein ſchind und ſchere
Und im den ſeckel gar uß lere.
So můß der beichther dan mit gferden
Am beichtkint ein verreter werden.
Dan thůt ers nit und würt vermelt,
So tröſt in got und ſin gůt gelt:
Dan da můß er ins büchslen bloſen,
Er kauft wol drum zwei lündſch par hoſen.
¶Der gleich verreteri gſchicht auch
Im ſent. da macht man mangen gauch:
Dan da můß man all die angeben
Die im eeſtand unelich leben,
Nit darum daß man gbeßert werd,
Sonder daß man beſcher die herd:
Dan etlich hand gar gůte woll,
Die inen macht den ſeckel vol.
Wan man die ſchaf dan hat beſchoren,
Laßt man ſie ſein die ſie vor woren:
Leit wer in, daß ſie würden from,
Da mit man zů jar wider kom.
Dweils dan umb dbeicht alſo iſt gthon,
So ſolt der teufel beichten gon,
Dan ſolchs (als ich der ſach würt bricht)
Am meinſten durch die beicht geſchicht.
Nu ſchau doch an, wie fein und ſchon
Das heiß ein heimlich beicht gethon,
Do einer erſt můß weiter gon
Und doch nür iſt umb gelt zů thon.
Drum dweil dis beicht, o frumer chriſt,
Von got (wie gſagt) nit gboten iſt,
Und ſie alein mit ſchinderei
Umb gond und mit verreterei,
Wil ich dir gen ein gůten rat:
Dan wen du beichſt dein miſſethat

Und man dich nit wil abſolvieren,
Sonder dich erſt zůn wolfen füren,
So ſchenk im dbeicht die du haſt thon
Mit ſampt der abſolucion,
Laß in ein pfeffer dar an machen:
Glaub mir, ſie werden nit gar lachen,
Wan ſie den braten werden ſchmecken,
Daß man ſich nit me laßt erſchrecken
Mit irem undüchtigen ban,
Wie ſie dan hand biß her gethan.
Drum laß ſie farn und gang du hin
Heimlichen in dein kemerlin
Und klag da dein anligend not
Mit reu und leid dem gtreuwen got,
Und glaub, was er dir hab verſprochen,
Werd er dir halten (ſolt drauf bochen)
Wider die ſünden manigfalt
Und wider dhell und steufels gwalt:
Dan er hat ie (weiſt wol) geſagt,
In welcher ſtund der ſünder klagt
Mit leid ſin ſünd die er thet e,
Woll er ir gdenken niemer me.
Uf diſen und der gleichen wort
Bleib veſt als uf dim höchſten hort,
Dan himel und erd würt zergon,
Gots wort würt aber ewig bſton.
Drum wiß, glaubſtu in dgötlich huld,
Biſt abſolviert von pein und ſchuld.
Dan got hat dir ſein eigen ſon
Geſchenkt, der für dich gnůg hat thon:
Dar gegen got nit me wil han
Dan daß du fleiß habſt gůts zů than
Deim nechſten, und das als umb ſunſt
Uß rechter warer lieb und gunſt.
Wie wol ſolch ler in ſchrift iſt gründt,
Ie doch ſo hat der menſch der ſünd
Solches und anders als umb kert
Und ganz das widerſpil gelert,

Nemlich daß nieman ſelig werd,
Er hab ſein ſünd dan gbůßt uf erd,
Uf ſolchs groß bürden uf gelegt,
Die mit eim finger keinr anregt,
Hand uf geſetzt ſchwer ſtrof und penen,
Als quadragenen und carenen,
Das iſt ein ſibenjerig bůß,
Die man für ein ſünd tragen můß
Noch götlicher gerechtigkeit.
Alſo hand ſie dar von geſeit,
Dan ſie hand geben zů verſton,
Daß niemand mög in himel gon,
Er hab dan gnůg than für die ſünd
Durch reu, beicht und ſolch trüglich ſünd,
Was nit durch bůß werd abgeſtelt,
Můß man bezaln in jener welt.

VOM ABLASZ

Nun merk, was liſt und ſchinderei
Uß ſolchem bůßen gfloßen ſei.
Als bald ſie uns hand trungen in
Zů glauben ſolchs als můſts ſo ſin,
Hand ſie uns bei der naſen gfürt,
Zům ablaß dan ſo wol geſchmirt,
Daß ſie in hand ufs teurſt verkauft,
Da mit uns haut und hor uß grauft,
Hand gſagt, wer gelt umb ablaß geit,
Den ſag man ſolcher bůßen queit.
Sie hand in auch gelobt ſo ſer
Mit falſcher und erdichter ler,
Daß er hin nem leid ſchuld und pein
Und mach uns gottes kinder ſein.
Da mit hat er im golten vil,
Dan nieman gern bůß tragen wil:
Nach vil ungerner leit man pein,
So ferr man ir mag on geſein.
Da mit es dar zů komen iſt,

Daß wan dem bapſt dem Antichriſt
An gůt und gelt ie hat zerrunnen,
Hat er uf gthon den ſchatz und brunnen,
Darin der abloß leit verſchloßen,
Hat den reilich umb gelt uß goßen.
Dar zů der Türk im wol iſt komen,
Den zů vertilgen fürgenomen,
Des gleich ſant Peters bau zů Rom.
Das jubeljar hat auch den krom
Des ablaß gmachet teur und wert,
Daß iderman ſein hat begert.
Drum ſie daruß gelts kraft hand bracht,
Mit lügen doch (wie oft gedacht),
Dan ſie den mit ſo großem pracht
Hand uß gerůft und groß gemacht,
Durch fledermeus mit wachs geflickt,
Die ſie darzů hand uß geſchickt,
Ja in erhebt und globt ſo hoch,
Daß iderman iſt gweſen goch
Gein Rom und anders wo zů laufen,
Daß man möcht ſolchen ablaß kaufen.
Dan do (hands gſagt) ſei voller gwalt
Dem bapſt in ſchlüßeln zů geſtalt,
Daß er mög ſchließen uf und zů
Den himel wem er wil und wu,
Dan ſein gwalt gang auch under ſich
Zůn toten und ins himelrich.
Drum werd man (ſagents) abſolviert
Von ſünd und ſtraf (wie ob berürt),
Und wer in ſolcher unſchuld ſterb
Daß er nit ſünde anderwerb,
Des ſel far hin on hindernis
Vom mund in himel, ſei gewis.
Des gleich wer gelt in dkiſten bringt
Unds darin würft daßs wider klingt,
Der ſol ein ſel (hört obenteur!)
Erlöſen uß dem fegefeur:
So doch der maß kein fegfeur iſt,

Sonder erdicht vom Antichriſt.
¶ Nach (ſecht) mit ſolchem gſchrei und brangen,
Da mit die kremer umb ſeind gangen,
Hand ſie ſo lang gelockt mit ghetz,
Biß ſie uns bracht hand ins geltnetz,
Daß wir mit hauf ſind gfallen drin,
Wie in die frucht die wilden ſchwin
Oder die fögel in die garn,
So ſie fliegen mit großen ſcharn:
Dan man mit hauf iſt zů in komen
Und ablaß umbs gelt von in gnomen.
Ja mancher hat ſein weib und kind,
Sein arbeit, narung und geſind
All wider gots gebot verlaßen
Und ſich mit eil gmacht uf die ſtraßen,
Alda mit mů und arbeit ſchwer
Den ſeckel heim bracht wider ler,
Hat ſich das als nit laßen tauren,
Nür daß er möcht ſolch gnad erlauren:
Da zwiſch hand aber weib und kind
Groß mangel ghapt mit ſampt dem gſind.
Das dan iſt warlich wider got,
Wider das erſt und vierd gebot:
Dan got wil ie daß iederman
In einig für ein got ſol han,
Der durch den glauben in ſein ſon
All pein und ſchuld uns noch wöll lon.
Es ſol auch (wil got) iederman
Sein nechſten als ſich ſelbs lieb han:
Wie vil dan mer ein man ſein weib
Sol lieben als ſein eigen leib,
Dweil ſie beid ein leib ſollen ſein,
Als das die gſchrift ußweiſet fein.
Drum ſag ich das, und iſt auch war,
Daß ich umb ſolich jubeljar
Und ander der gleich menſchen gdicht,
Umbs gelt mit ablaß uf gericht,
Nit einen heller wolte geben:

Dan du biſt btrogen, wiß gleich eben.
Dar zů er dir mer ſchaden bringt
Dan nutz, das ſag ich wie es klingt.
Dans glauben würt da nit gedacht,
Der dan alein uns ſelig macht,
Sonder man ſetzt all hoffnung bloß
In reu, beicht, bůß und ablaß groß.
Da mit würt dan der glaub veracht,
Zů nichts das leiden Chriſti gmacht,
Der dan alein vertilket hat
All unſer ſünd und miſſethat.
Dan nit durch reu, beicht, bůß für dſünd,
Auch nit durch ablaß uß gekünt
Wirt mir verzigen pin und ſchuld,
Sonder durch glaub in gottes huld,
Welch mir dan Chriſtus hat erworben
In dem daß er für mich iſt gſtorben.
Drum ſpricht der herr, wan man würt künden
Sich hie, ſich dort, magſt Chriſtum finden,
Das iſt verzeihung deiner ſünden,
Solt irs nit glauben, dan es werden
Als dan vil Entchriſt ſin uf erden,
Die werden in den ſelben tagen,
Wie daß ſie Chriſtus ſeien, ſagen.
Drum ſei gewarnt hie iederman,
Daß man bei got alein bleib ſtan:
Dan was nit uß dem glauben iſt,
Iſt ſünd vor got zů aller friſt,
Drum ſchlechts wer nit glaubt, iſt verdampt.
Hie mit ſo haſtus alles ſampt.
¶ Wans jubeljar nun rum iſt komen
Und man das gelt hat ingenomen,
So iſt der ſack nach nirgent vol.
Drum dweil man ſchmeckt, wies thůt ſo wol
Gelt nemen in und nichts drum geben,
Doch tag und nacht vol dar bei leben,
So ſchickt man dir (drum ſich dich für)
Das jubeljar hrauß für die tür,

Da mit was nit hin in iſt gflogen
Vor alter, jugend, unvermogen,
Das ſelb doch iez kom vol hin in
Und man uns loß doll narren ſin.
Da ſchickt der bapſt uß ſin legaten
Mit vil gewalts, wenig ducaten,
Er gibt in aber ſonſt dar neben
Die ablaßbrief, dar von zů leben,
Do mit das was in dkiſten gfelt,
Im unverletzt werd zů geſtelt,
Und uns die flügel mit geferden
Deſt baß da durch beſchroten werden.
Wan nu die botſchaft uß geſant
Kompt irgent in ein ſtat im lant,
So můß man ir entgegen gon
Mit herlicher proceſſion,
Sie füren in mit großem brangen,
Mit kreuzen, fanen und kerzſtangen,
Mit großem gſang und auch geſchrei
Von pfaffen, münchen mancherlei.
Als dan ſo würt ein kreuz uf gſteckt,
Da mit der menſchen herz bewegt,
Und würt der abloß wie der wein
Uß grůft mit großem gleiß und ſchein.
Da mit kompts gelt dan auch von den,
Die vor gen Rom nit mochten gen.
¶ Und e der ablaß iſt recht uß,
Kompt dir ein andrer für das hus:
Do iſt ein kloſter abgebronnen,
Do ſind vil münch, hie wenig nonnen,
Do wil man große glocken gießen,
Iez wil der Rein das land uf fließen,
Und vil der gleichen trumpeltrei
Würt fürgewent mit großem gſchrei,
Do mit daß man mög urſach haben
Uns haut und har gar ab zů ſchaben,
Dan ſie ſich gar nit thůnt beſchemen
Den ſeckel zů dem gelt zů nemen.

¶Nu hört zů einen gůten boſſen
Der uß dem abloß iſt gefloßen.
Hat einer unrechfertig gůt
Und beichtet wie ein ander thůt,
Und wer der ablaß noch ſo groß,
Würd er doch nit der ſünden los,
Er geb in dans halb oder mer,
Da mit er thů ein widerker.
Als dan ſo meint der from gůt man,
Er hab der ſach ſchon gnůg gethan:
So mans doch wenden ſolt uf die,
Von denen dan das gůt wer hie,
Und ſo man dan die nit möcht hon,
Den armen ſolt zů laßen ſton.
Dweil aber ſolchs kein nutz in brecht,
So ſol es nichts: diß můß ſein recht.
¶Nu hör noch einen klůgen liſt,
Der zů dem bapſt dem Antichriſt
Der ablaß oft geraten iſt.
Wan in etwan (wie wir dan leſen)
Sein ban verroſtet iſt geweſen,
Das iſt, daß er vernichtet ward
Von ieman ſeiner widerpart
(Wie ich dan oben hab gemelt
Und das der Hutten klar erzelt,
Daß ſolchs von keiſern ußerwelt
Zů mermalen geſchehen ſei
Von wegen des bapſts tirannei)
Und er dan nicht mocht mechtig ſein,
Gab er ablaß für ſchuld und pein,
Růft dar uf an das weltlich ſchwert
Umb hülf. das ward er dan gewert,
Dan er ſagt allen denen zů
Die ſeligkeit und ewig rů,
Die ſteur und hilf in ſolchen nöten
Der helſchen römſchen kirchen theten,
Und wer in dem krieg würd erſchlagen,
Der für von mund uf (thet er ſagen)

On alle pein ins ſchebig leben.
Das was der ſold, den er thet geben
Den ſeinen aller liebſten kinden
Die ſein find theten überwinden,
Unangeſehen daß im got
Solichs mit trōu verboten hot,
Als Chriſtus Petrum hat beſcheiden
Das ſchwert zů ſtecken in die ſcheiden,
Dan wer do nemen wirt das ſchwert,
Der ſelb auch mit verderben werd.
Nach hat er die im wider ſtreben
(In ſeinem ſin) dem teufel geben
Mit ſim vermeinten ban gemelt.
Mit dem er hat erſchreckt die welt,
Daß man im ghorſam iſt geſein,
Dweil man hat gmeint, es můß ſo ſein
Und het der ding gůt fůg und macht
Uß gwalt der ſchlüßel oft gedacht.
¶Da mit ich eins den ablaß bſchließ,
So merk nach eins uf on verdrieß,
Dan es iſt gar ein lamer boſs,
Wie wol ſie in nit achten groß.
Die beicht (ſagents) ſol ſein mit ſtill:
So machents drauß ein affen ſpil,
In dem daß manger der etwan
Uß zorn ein totſchlak hat gethan,
Oder geraubt, gemort, gebrant,
Oder ein jüdin ſonſt bekant,
Der můß (ob ſchon zůr ſelben friſt
Die ſünd menglich verborgen iſt)
Sich gſchenden ſelbs vor aller welt
Mit offner bůß, er geb dan gelt.
Er můß ſich offenlich lon ſchlagen,
Ein ſchwert, brand oder hund umb tragen,
Daß, ob man dſünd ſunſt nit gdar nennen,
Sie doch mög bei der bůß erkennen.
Da mit würt mancher dan verbrent,
Der ander köpft, der drit ſonſt gſchent,

Dern ich dan etlich wol wölt nennen,
Die ich hab gſehn des halb verbrennen.
Sie achten nit, ob alle welt
Würd gſchent, nür daß in würde gelt.
Ich weiß daß, wiltu dwarheit jehen,
Kein großen kopf nie haſt geſehen,
Den man der maß hab umb gefürt.
Was thůts? das gelt, wie ob berůrt.
Der gleich thůnts, wan eim fromen weib
Etwan ein kind abgeht im leib
On all irn willen und gedank,
Daß man ſie auch ſo fürt umb dbank,
Můß davon eim zům andern gon,
Sich offentlichen ſchlagen lon,
Als hets ein mort mit willen gthon:
So ſie doch größern mort begont,
Wan ſie mit (pfuch ſchweig ſtil!) umb gont.
Nu ſolichs büßen, wie mans ſicht,
Ufs meiſt in großem ablaß gſchicht.
Hie mit ſei diß auch ußgericht.
¶ Nach iſt ein griff, der ſer hat gmert
Des Entchriſts reich: drum merkt und hört!
Den zehend der got ward gegeben
Und den prieſtern, do von zů leben,
Dweil ſie ſunſt anders hetten nicht
(Als uns die gſchrift des gibt bericht),
Ziehend ſie in zů mit gewalt
Von reich und arm, von jung und alt,
Vermeinen des gůt recht zů han,
Drum daß mans find geſchriben ſtan,
Doch nür im alten teſtament,
Hand ſies doch fin uf ſich gewent:
So er doch nür gebüret hot
Den prieſtern in dem alten ſtot,
Dern prieſtertům nür iſt geſin
Des waren ein figur und ſchin,
Welchs dan in Chriſto iſt volent
Mit ſampt dem gſatz und teſtament.

Drum fürthin der her Jeſus Chriſt
Der ein und ewig prieſter iſt,
Nit nach Arons und Levi gſchlecht,
Sonder des küngs Melchiſedech:
Dan Chriſtus iſt (vernempt on zorn)
Vom gſchlecht und ſtam Juda geborn.
Dweils prieſtertům dan ab iſt thon
Von Levi gſchlecht und Aaron,
So iſt auch damit hin geleit
Als was das gſatz von alten ſeit.
Drum auch im nüwen teſtament
Der zehent iezund hat ein end:
Dan wo er gelten ſolt als e,
So můſt auch gelten anders me,
Als die beſchneidung und verbot
Der ſpeis, wies got verboten hot
Sampt allem andern zünſelwerk,
Das dan als nichts me gilt. nach merk!
Die weil der bapſt mit ſim gedicht
Ein prieſtertům hat uf gericht,
Die man můß ölen und beſcheren,
Als ob ſie drum deſt beßer weren,
So meint er und ſein gſchmirten knecht
Des zehends han gůt fůg nnd recht,
Alein drum daß es gſchriben ſtot
Im gſatz, das ſie doch nichts an got.
Daß man aber auch hell und klar
Drin gſchriben findt vom jubeljar,
Wie man im ſelben iederman
Ließ wider zů ſin gůtern gan,
Die mancher dan het uß armůt
Verkauft, verpfant umb kleines gůt,
Des ſelben jars auch iederman
Von dienſtbarkeit ward frei gelan,
Drums dan auch ein frei jar ward gnant,
Wie uns die gſchrift das thůt bekant:
Wöln unſer nonnen, münch und pfaffen
Nit wißen noch mit han zů ſchaffen.

Dan ſoltens dem iez nach geleben,
All keuf der gůter wider geben
Im jubeljar, als würt nach heur,
Glaub mir, das lachen wurd in teur:
Dan do mit wurden dan ab gon
Die pfründen, wie ſie iezund ſton:
Des ich dan zwar nit vil wolt achten,
Dwil ſie nit leren, ſonder ſchlachten.
Ich gſchweig daß ſie die ſchof beſcheren
Mit lügen und erdichten meren.
Dar zů wo man ir hundert hat,
Zwen drei gnůg wern in einer ſtat:
Die würden dan lichtlich ernert
Vom zehenden on groß beſchwert,
Und würd nit me von nöten ſin
Der wůcher, zins und ſchnöd gewin,
Des Entchriſts gſind mit zů erhalten
Im můßiggang beid jung und alten
Wider gots ordnung und gebot,
Wie Geneſis geſchriben ſtot,
Daß der menſcb ſich erneren ſol
Im ſchweiß ſins angſichts (merk mich wol):
Das in dan worlich nit würd ſchmecken
Und der ding vil die dan auch ſtecken
Im nüw und alten teſtament,
Da ſies blat fein han umb gewent
Und nach all irem willen gbogen,
Es ſei glich war oder erlogen.
Wie ſie dan auch hant gmacht hie vor
Ein jarmarkt uß dem jubeljor
In dem man (wie gſagt iſt) ſolt lon
Ein ieden zů ſein gůtern gon
Und arm verkauft leut laßen frei:
So hands drauß gmacht ein ſchinderei,
Den armen lüten gnomen ab
Ir gelt und gůt und ander hab,
Verkaufent ablaß umb groß gelt,
Bkriegent dar nach da mit all welt:

Das heißt in dan die ſcheflin weiden,
Wan ſie ſo herſchen wie die heiden.
Alſo hands hie die gſchrift gebuckt.
Vom zehend bleibt ſie unverruckt,
Dan den můß man bim bůchſtab lon,
Das jubeljar geiſtlich verſton:
Nemlich wie man im alten joch
Hat zeitlich ding gelaßen noch,
Alſo laßt man iez geiſtlich ding
Nemlich die ſünden nach gering.
Doch můß man inen gelt drum geben,
Verzern, verſumen vil dar neben,
Biß manger zwei drei hundert milen
Gewallet oder mer bei wilen,
Uud doch umb ſonſt als und vergeben,
Dan do durch kein ſünd würt vergeben.
Das ich dan gern wolt hin lan gon
Und kein wort reden me dar von,
Wos nit der ſel hett ſchaden thon,
In dem daß man het drin vertraut,
Nit uf den felſen Chriſtum baut.
Auß, auß, pfei, pfuch! zům teufel hin
Mit ſolchem ſelmördiſchen gwin!
Es iſt doch, wan mans recht beſicht,
Nür all ir ding ufs gelt gericht.
Man můß gelt geben von den taufen,
Ablaß und firmung von in kaufen,
Zů beichten můß man geben gelt,
Die meſs man auch umbs gelt beſtelt,
Man gibt auch gelt umbs ſacrament,
Das got hat gnant ein teſtament.
Stirbt eins, laßt im den tot begon,
So můß man geben gelt dar von.
Es ſterb eins oder werd geborn,
So hands irn teil, das iſt verlorn.
Vil mange ee hand ſie zertrant,
Umb gelt wider zůſam erkant.
Die ſpeis verbietents bei dem ban:

Umb gelt würts wider nach gelau.
Alſo thůnt ſie all ding verkaufen,
Do mit ſie uns das hor uß raufen.
Das ſei nu gſagt vom andern teil:
Nu an das drit mit glück und heil.

VOM FEGFEUR UND ENTCHRISTISCHEN GOTSDIENST UND GŮTEN WERKEN

Seht, mit dem ablaß (wie gehört)
Hat der Entchriſt all welt bedört
Und uns umb unſer gelt betrogen,
Das mark ja uß dem leib geſogen,
Und das alein zů wegen bracht
Uß gwalt der ſchlüßel oft gedacht,
Mit dem er hat all welt erſchreckt,
Zů letſt den auch ins fegfeur gſtreckt,
Welchs er und ſein hauf hand erdicht,
Do mit vil gots dienſt ufgericht,
Der doch nichts iſt dan gleiſnerei,
Die urſach gibt zů hůrerei,
Als pfaffen, münch und nonnen werden
Mit mancherlei weis und geberden,
Als kutten tragen ſchwarz, grau, weiß,
Groß narren kappen dran mit fleiß,
Das hor abſcheren, dfinger ſchmiren,
Die menſchen weit von got abfůren,
Mit ſolcher apoſtützlerei
Und ſonſt der gleich vil gleiſnerei,
Als keuſcheit globen, die nit halten,
Wie mans dan ſicht in jung und alten,
Gehorſam und armůt geloben
Und doch alzeit darwider toben,
Mit gůtem vollen bauch und kragen
Sich alzeit großer armůt klagen,
Darbei von großem gots dienſt ſagen,
Als ſchreien, heulen, mumlen, kerren,

Lang metten in der kirchen blerren,
Prim, terz, ſext, non, veſper, complet,
Wie ſolchs dan noch einander geht,
Vil meſſen leſen, zwo drei ſingen,
Und ſolichs alles ſampt vol bringen
Mit wachen, beten, kreuzweis ligen,
Mit knien, neigen, bücken, biegen,
Mit glocken leuten, orgeln ſchlagen,
Mit heiltům, kerzen, fanen tragen,
Mit kirchen, wachs, ſalz, waßer weihen,
Darzů ablaß und gnad verleihen,
Mit reuchen, amplen, kerzen brennen
Und was me iſt, kans nit als nennen,
Uf große feſt got jubelieren,
Mit langem gſang und ſonſt hofieren,
Mit orgeln und mit vogel gſchrei,
Mit trommen, pfeifen mancherlei. —
Der roraff thůt das maul auf ſperren,
Daß man wen, er thů auch drin blerren —
Hülzen gelechter und drommeten,
Schalmeien, fleiten, als von nöten
Zů ſolchem gots dienſt ſelbs erdicht,
Durch hilf des fegfeurs ufgericht,
Das ſie dan hand gemacht ſo heiß,
Daß ſie der armen blůt und ſchweiß
Durch ſolchs gepreng hand an ſich zogen,
Sie und ir kind dar umb betrogen.
Dan ſie hant gmeint, mit zů entrinnen,
Daß ſie das fegfeur nit ſöll brinnen:
Das dan in warheit würt geſchehen,
Dan ſie das nimer werden ſehen,
Dweil in warheit kein fegfeur iſt.
Iedoch hand ſie mit ſolchem liſt
Erlangt was ſie dan hand begert.
Wer weiß aber, wie lang es wert:
Got würt fürwar (wil ich verjehen)
Nit alzeit durch die finger ſehen.
Doch wil ich ſie darfür lon ſorgen,

Got mag eim wol ein ürten borgen
Ein zeit lang, doch nit ewiglich.
Doch laß ichs ſein. hör weiter mich!
¶Ich wil euch iezund fürher tragen
Die güten werk, von den ſie ſagen,
Daß man vil büß mit mög ablegen,
Uns ufgelegt von ſünden wegen,
Durch welch die pein in jener welt
Auch gmindert werd, wie ob erzelt,
Als kirchen, klöſter, klauſen bauen,
Die ſchier vervallen ſind, ernauen,
Mit zins und gülten die begoben,
Daß man got tag und nacht mög loben
Mit ſteur und hülf zů großen glocken,
Die bild ufmutzen wie die docken,
Mit ſilbern kelchen, die vergülden,
Mit ſchon monſtranzen und bruſtbilden,
Mit großem koſt die altar zieren,
Mit taflen uf die welſch monieren,
Mit kappen und mit meſsgewand
Von farb und ſeiden mancherhand,
Als weiß, ſchwarz, rot, gel, grün, bla, braun,
Darum ein firlefanz und zaun
Von ſiden ſchon daruf geſtickt,
Gold, ſilber, berlin druf geflickt.
Solchs und der gleichen gaukelſpil
(Die ich nachmals auch melden wil)
Můß alles heißen güte werk,
Die doch got haßt. drum, lieber, merk
Und hör was Chriſtus ſelber ſagt,
Uns got durch den propheten klagt:
'Diß volk ert mich umb ſonſt (ſpricht got)
Daß es lert menſchen ler und gbot'.
¶Nach weiter hand ſie uns bedört
Mit falſcher ler. drum weiter hört!
Die heilgen hand ſie uns gthon leren
Iezt ſonſt dan ſo wie abgöt eren,
Iezund mit faſten, feiren, wallen,

Als hettens drin ein wolgefallen,
Izt opfern gelt, wachs, fleiſch, feiſt hennen
Seu, kû, ſchaf, kelber, liechter brennen,
Izt wechſen bild, iezt haubt, füß, hend,
Do mit das volk von got gewent,
Daß man me troſts hat gſetzt in ſie
Dan in got ſelbs, iſt abgötri.
Hant nothelfer auß in gemacht,
Sie uß gerûft mit großem pracht.
Si haben auch uf irn gewin
Fürſprech und mitler gmacht uß in,
Da mit vernichtet Jeſum Chriſt,
Der dan alein der fürſprech iſt.
Johannes ſpricht 'wan iemants ſündt,
So hand wir ein getrûwen frünt,
Der vor got unſer fürſprech iſt,
Der war got und menſch Jeſus Chriſt.
Er iſt auch der der für uns bit
Und für uns für den vater trit,
Er iſt der mitler auch alein:
Wern andern ſûcht, würt haben kein.
Drum wer nit an dem mitler hangt,
Der ſelb kein ſeligkeit erlangt,
Dan ſchlechts kein nam uf erden iſt,
Dan diſer namen Jeſus Chriſt,
In dem all fölker diſer erden
Gebenedeit und ſelig werden:
Dan er hat (ſpricht die gſchrift) ſein leben
Für uns in ein erlöſung geben.'
So thût uns got noch weiter kunt
Durchs propheten Oſee munt,
'Kein ſeligmacher iſt dan ich,
Drum würſt kein got me han dan mich'.
Noch haben ſie mit bſchiß und btruk
Chriſtum geworfen hin zû ruck
Und hand mit großem gſchrei und pracht
Abgötter uß den heilgen gmacht,
Dann es hat in in dkuchen troffen,

Daß ſie deſt baß hand gſchlempt und gſoffen,
Wie dan zů Danielis ziten
Auch hand gethon die Becliten.
¶ Mit fabeln die ſie hand erdicht
Von ſelen (das dan nimer gſchicht),
Daß ſie erſchinen hie und do
In feuers flam, bald anders wo,
Můß ſo vil jar im fegfeur ſein
Und leiden unaußſprechlich pein,
Man thů in dan vil meſs nach leſen
Und ander der gleich gaukelweſen,
Hants gthon vigilg, meſs, jarzeit ſtiften
Und das als ußerthalb der gſchriften.
Da her iſt iezt all welt vol meſſen,
Und doch des rechten brauchs vergeßen.
Dan ſie diß heilig ſacrament,
Das got ſelbs nent ein teſtament,
Uß eignem frevel ſelbs erdacht
Zů einem opfer hand gemacht,
Daß von in mög geopfert werden
Für tot und lebend hie uf erden:
So es doch uns alein iſt geben,
Ja uns (ſag ich) die nach hie leben,
Daß unſer glauben hie uf erd
In gottes wort beveſtet werd
Wider die ſünd, tot, teufel, hell
Sampt allem irem ungefell,
Und ſünderlichen zů den zeiten
So ſel und leib mit nander ſtreiten,
Und uns die augen iezt uf gon,
Zů ſehen was wir ie hand gthon.
Zů ſolchem ſtreit (wie iezt gemelt)
Hat got für uns ſich dar geſtelt
Und uns des ſin zůſagung thon,
Daß er ſein heilgen leichnam fron
Für uns hab geben in den tot
Und ſein vil heilges blůt ſo rot
Vergoßen als ein gtrauer frünt

(Hört) in verzihung unſer ſünd.
Hat uf ſolichs diß ſacrament
Uns gſezt zů einem teſtament,
In welchem er uns, die da leben,
Sein fleiſch und blůt hat (merken eben)
In wein und brot zům zeichen geben,
Daß wir gwis ſeien gottes huld,
Daß er hab bzalt all ſünd und ſchuld
Und durch ſein tot uns ſei gegeben
Ablaß der ſünd und ewigs leben.
Drum uf ſolch zůſag uns gethan
Wir uns auch billich ſoln verlan,
Dweil uns doch würt diß ſacrament
Als brief und ſigel fürgewendt,
Daß uns got ie wöll halten ſtet
Was er uns zů hat gſagt on bet.
Darum ſolchs gar nit dienen mag
Den toten nach der pfaffen ſag.
¶ Und wie wol (ſecht, min lieben fründ)
All ob erzelte menſchen ſünd
Nit ſind gegründt in heilger gſchrift,
Nach hats der bapſt durchs teufels gift
Gots dienſt und gůte werk genant,
Dar zů er dan die leut vermant
Mit falſcher uncſtriſtlicher ler,
Ja ſie auch dringt mit gboten ſer,
Daß man ſolch gůte werk volbring,
Dan dar durch werd die bůß gering,
Die man hie für die ſünd uf erden
Můß dragen oder gfeget werden:
Dan ſchlechts wer hie nit gnůg hat thon,
Der můß (ſagt er) ins fegfeur gon,
Darin er got bezalen můß
Sein ſünd mit ſolcher ſchweren bůß.
Dar neben hat man uns beredt,
Als ob got ſolchs als gboten hett
Und nieman ſelig werden möcht
Dan der (wie gſagt) ſolchs als volbrecht:

Da mit ſie uns zů forcht hant bracht,
Daß wir was ſie nür hant erdacht,
Als willig hand genomen an,
Do mit vermeint genůg zů thon
Für unſer ſünd und miſſethat
Und zů erwerben gottes gnad,
Und hand darnach daruf gebauen,
All unſer hofnung und vertrauen
In ſolche unſre werk geſetzt,
Da mit das leiden gots verletzt,
Den glauben da mit auß geloſchen,
Mit großer müe ler ſtro getroſchen,
Dweil nieman würt gerecht vor got
Dan der ein waren glauben hot
In Jeſum Chriſtum gottes ſon,
Daß der für uns got gnůg hab thon.
Drum ſolcher gots dienſt ob berůrt
Dweil er vom glauben uns ab fürt,
Der durch der werken ſchein und glanz
Verdilkt würt und verdunkelt ganz,
Auch dweil die ding ſind eußerlich
Und gots reich aber innerlich,
Auch ſolchs nichts ſeind dan menſchen ſünd,
So iſts gwis nichts dan lauter ſünd,
Vorab mit ſolchem won gethon,
Als mög man gnůg für dſünd mit thon:
Dan was got nit geboten hot,
Das iſt ein greuel groß vor got,
Dar an nu einig ſchuldig iſt
Mit ſeim geſchwürm der Antichriſt,
Die ſo lang glert hand und geſchriben,
Biß ſie ſolchs hand ins volk getriben.
¶ Unds da bei nit hand bleiben lon,
Sonder damit daß gottes ſon
Nür wurde ganz und gar vernicht,
Hands erſt ein freien willn erdicht,
Durch den der menſch das gůt mög thon
Uß eigner kraft unds unrecht lon

Und durch ſein werk ſich mög verſünen
Mit got und ſelber gnad verdienen,
Die uns doch got uß lauterm gunſt
Durch Jeſum Chriſtum gibt umb ſunſt,
Und Chriſtus der her ſelber ſpricht
'On mich vermögt ir alle nicht',
Und weiter 'niemant kompt zů mir,
Der vater zieh in dan herfür.'
So nimpt ſant Paul uns nit alein
Vermüg der werk von herzen rein,
Sunder er nimpt uns in eim ſchwank
Auch als vermügen der gedank.
Noch iſt die welt ſo doll und dum
Daß ſie durch werk wil werden frum,
Die von den menſchen ſind erdacht,
Von got verworfen und veracht:
Dan got ie hart verboten hot
All menſchen ler, gſatz und gebot,
Das ich dan klar beweren wil
Mit heilger ſchrift und dern nür vil.
Got ſpricht (merk): du ſolt nichts zů thon
Zů meinem wort, auch nichts dar von.
Du ſolt nit gehn zůr linken ſeiten,
Auch nit zůr rechten umb ein meiten,
Sonder den weg ſchlechs für ſich gon,
Den dir got ſelbs hat kund gethon.
Du ſolt nit thůn was dich dunkt gůt,
Sonder was dir got gbieten thůt.
Du ſolt alein dem herren thon
Was ich dir gbeut, nichs zů, nach von.
Gehnd hin (ſpricht Chriſtus) weit und breit
Und lernen was ich euch hab gſeit.
Ir ſint min frünt (ſpricht auch der her),
Wan ir thon was ich gebeut und ler.
Wer nit in der ler Chriſti bleibt,
Der hat kein got, Johannes ſchreibt.
Des vaters ſtim von himelreich
Gebeut und ſagt uns allen gleich

'Das iſt mein lieb gehapter ſon,
In dem ich ein wolgfallen hon:
Den ſolt ir hören, den, ſpricht er,
Verbeut damit all menſchen ler.
Sant Paulus ſpricht 'und wen zů euch
Ein engel kem von himelreich
Und geb euch ander gbot und ler
Dan ir hand ghört von mir biß her,
So ſol die ler euch ſein ein flůch.'
Drum ieder lůg, was ler er ſůch!
Dan wer uf menſchen ler hat gbuwen,
Uf werk und uf erdichten ruwen,
Wie ſie mit alter vetlen meren
Uns für das gotswort hand gthon leren,
Der wirt warlich ein feler ſchießen,
Sinr mů und arbeit klein genießen.
Hangt man aber an gottes wort
Mit feſtem glauben (wie gehort),
Das ſo vil jar tief lag vergraben,
Und aber iezunt wider haben,
Laßt im das ſein ein zweck und mol
Als nach dem er ſich richten ſol,
So würt der ſelb (iſt gwis und wor)
Nit feln als vil als umb ein hor:
Dann e gots wort nit ſolt beſton,
Ja nür ein ſpitzlin ſolt abgon,
E můſt himel und erd zergon.
Und wie wol ſolchs ein ieder chriſt
Bekent, vergicht und glauben iſt,
Noch iſt es leider darzů komen,
Daß dlügen überhand hat gnomen
Und dwarheit in der ſchrift verfaßt
Verfolgt, verdampt würt und verhaßt,
Das dan iſt uß verhengnis gots
Geſchehen, daß wir ſeins gebots
Nit hand genomen eben acht,
Sonder als was der bapſt hat gmacht
On widerred hand genomen an,

So wir probiert doch ſolten han,
Ob ſölche und der gleichen ler
Uß got oder vom teufel wer.
Dweil wir nu ſolchs nit hand gethon,
Sonder ſolch warnung nach gelon,
Hat got verhengt (wie billich iſt)
Daß uns der bapſt der Antichriſt
Mit ſim gefind das heilig grab
Mit liſt und btrug hat gwonnen ab
Und das nachmals verhůt ſo ſer
Mit ban, verbot und falſcher ler,
Daß nu ſchir bei fünf hundert joren,
In denen wirs grab hand verloren,
Schlechts nieman dar zů komen mocht,
Dan wen der Entchriſt oft gedocht
Inſonders dar zů hett beſtalt,
Das zů verhůten mit gewalt,
Da mit ſein btruk und falſcher liſt,
Mit dem er dan umb gangen iſt,
Wie wir das hand erklert biß har,
Nit würde kund und offenbar:
Dan nieman gdorſt die gſchrift gloſieren,
Sonſt oder ſo interpretieren,
Er thets dan biegen oder zwingen,
Daß es möcht gelt dem Entchriſt bringen,
Oder ſie ſonſt der maß thet ſpalten,
Daß des bapſts gwalt mit würd erhalten.
Das ſie dan fleißig hand bedacht,
Petrum zů einem fels gemacht,
Uf den die kirchen buwen ſei
Und vil der gleichen ſtempenei.
Daruf ſie hand die gſchrift gezogen
Und die nach all ſim willen gbogen,
Do mit ſie hand zů wegen bracht,
Daß der Entchriſt (wie ob gedacht)
Sich hat der maß geſchickt in orden,
Daß er das haupt der kirch iſt worden.
Da mits zů letſt da hin iſt komen,

Daß was er nür hat für genomen,
Ja was er nür hat angefangen,
Im als iſt glücklich naher gangen,
Wie das dan iſt verkunt zůvor
Durch Danielem offenbor.
¶ Da mit aber nit über nacht
Die warheit an den tag würd bracht,
Daß man würd merken ſein falſch weſen,
So man die bibel würde leſen,
Die dan nür gar zů wider iſt
Sinr falſchen ler, betruk und liſt,
Hat man uns wit geſürt vom grab
Der heilgen bibel neben ab,
Hat ander bůcher gthon für wenden,
Als von den heilgen die legenden
Und was man me der gleichen findt,
Die me dan halbs erlogen ſint,
Hand doch mit ſolchen dantelmeren
Ir lügen fein gethon beweren.
Dan es hat als mit gůtem ſchein
Das heilig gotswort můßen ſein:
Da mit ſie uns diß heilig grab
Zů letſt hand gar gewonnen ab.
¶ Und daß es im deſt baß möcht bliben,
Hat er ſein gſind dar zů getriben,
Daß ſie groß bůcher hand geſchriben,
Als Clementin und queſtionen
Und ſonſt auch vil diſtinctionen
Sampt dem decret und decretal,
Dar über gloſen vil on zal.
Der ein die nas beugt dort hin umb,
Der ander macht ſie hie her krumb:
Hand ſolchs genant das geiſtlich recht,
Wie wol man kein geiſt drinnen ſpecht.
Hie mit hat man (hab ich vernomen)
So vil zů ſchaffen überkomen
Mit leſen, ſchreiben und gloſieren,
Mit hin und wider diſputieren,

Da mit uns bei der naſen füren,
Daß man der bibel hat geſchwigen,
Sie undern benken laßen ligen
Und ir gar nichts geachtet mer,
Dan ſie nit gelt hat tragen her.
Do mit ſie uns den klaren bronnen
Der heilgen ſchrift hand ab gewonnen,
Den zů geworfen und uns graben
Ciſternen, die kein waßer bhaben,
Hand můßen trinken uß den lachen,
Das iſt irm geifer den ſie machen.
Der meiſter von den ſpitzen ſinnen
Hat ſer geholfen 's grab gewinnen,
Dan er geſchriben hat ſo vil,
So hoch verſtendig und ſubtil,
Daß die da gweſen ſind gelert,
Ir meiſte zeit drin hand verzert,
Dan ſie dem meiſter ob berůrt
Hand all ſein wort interpretiert,
Beim quintlein als uß ponderiert
Mit irer klůgen ſophiſtrei
Und iren ſiben künſten frei,
Gſogen uß Ariſtotile
Und ander glerten heiden me.
Da mit ſie uns die heilig gſchrift
Der bibel der maß hand vergift,
Daß nieman ir me hat begert,
Ja nit geacht eins hellers wert.
Scotus und Thomas hand gewacht
Bei diſem grab beid tag und nacht,
Biß ſie mit queſten und commenten,
Mit diſtinction und argumenten
Das grab der maß hand in genomen,
Daß wir dar zů nit mochten komen,
Dan ſie mit iren ſpitzen fünden,
Mit den ſies als hand wöln durchgründen,
Uns ſo vil hand zů ſchaffen geben,
Daß wir die bibel nit dar neben

Leſen konten ein einich mol.
Do mit was dan dem Entchriſt wol,
Dan da mit bleib deſt lenger ligen
Die warheit und die lüg verſchwigen.
Hugo und Nickel von der Leiren
Die hand gethon auch wenig feiren,
Biß ſie uns hand mit irn commenten
Vom bronnen gfürt zů bloen enten.
Es ſeind auch ſonſt vil wilder tier
Mancherlei gſchlechten und monier,
Die diſer greuwel bei im hat
Und für in fechten frů und ſpat,
Als eſel, ſeu, böck, katzen, ſchnecken,
Die all die zen thůnd gein mir blecken,
Drum daß ich in das heilig grab
Mit hilf gots hab gewonnen ab,
Dern ich ein teil der maß hab troffen,
Daß in der rotz ins maul iſt gloffen.
¶ Es ſind auch ſonſt der wolfen vil,
Die ich nit nennen kan noch wil,
Die unſer ſelen ſolten weiden
Mit dem wort gottes uß den beiden
Teſtamenten gottes genomen:
So iſt es leider dar zů komen,
Daß ſie nit weiden, ſonder ſcheren,
Mit bannen uns den ſeckel leren,
Ja uns mit bůß ſo hart thůnd binden,
Daß ſie uns haut und har ab ſchinden.
¶ Des gleichen ſind vil andre gſellen,
Die wir nit all erzelen wöllen,
Die uns mit klůger ſophiſtrei
Verblent hand, daß wir ir bůbrei
Nit hand geſehen noch erkant,
Biß daß uns got ſein liecht hat gſant,
Das heilig evangelium,
Das wir dan iezt hand widerum,
Daß man nu wider ſehen mag
Die warheit die verborgen lag,

Die dan iezunt eröffnet iſt,
Eröffnet auch der Antichriſt,
Der uns das evangelion
Mit btrug (wie gſagt) hat underthon.
Das aber iezt zů diſer ſtund
Eröffnet iſt und worden kunt,
Eröffnet auch ſein btruk und liſt
Durch dwarheit die got ſelber iſt,
Eröffnet iſt ſein gleiſnerei,
Eröffnet auch ſein tirannei,
Die er durch ſchwere gſatz und gbot
Uns uf gelegt hat wider got,
Eröffnet iſt der menſch der ſünd,
Der uns durch Paulum iſt verkünt,
Eröffnet iſt ſein falſch und liſt,
Sin gleiſneri mit gift vermiſcht,
Da mit der greuel iez gemelt
Von got hot abgefürt die welt,
Der greuwel der ſich gſetzet hat
Uß übermůt an gottes ſtat,
Ja ſich erhebt hat über got,
Der iſt eröffnet iezt mit ſpot,
Dan got hat in zerknitſcht on hend
Und mit dem geiſt ſins munds geſchent,
Hat im die ſchafshaut ab gezogen,
Da mit er hat die welt betrogen,
Daß man in kent nu bei den oren,
Wie müllers eſel gſchach vor joren.
Drum ſollen wir (wie billich iſt)
Uns freuwen all mit Jeſu Chriſt,
Daß er durchs evangelion
Die warheit uns hat künt gethon
Und uns da mit ſo gnediglich
Erlöſet von des Entchriſts rich,
Erlöſt auch von ſim regiment,
Mit dem er uns von got hat gwent
Durch ſeine gſatz und menſchen gbot,
Mit den er uns beherſchet hot.

Da vor uns fürthin got bewar
Und für uns an dèr engel ſchar!
Sprecht amen, daß es werde war.

SALVATOR

Ich bin der dem da aller gwalt
In himel und erd zů iſt gſtalt,
Ich bin der weg, warheit und leben,
Durch mich würt alle ſünd vergeben,
Ich bin des vaters ewig wort,
Ich bin das liecht, die tür und pfort:
Wer durch mich ingeht, würt weid finden,
Die in erlöſt von ſeinen ſünden.
Wer mein red hört und glaubt in mich,
Der ſicht den tot nit ewiklich.
Dan ich bins liecht das euch iſt komen,
Daß all die mich hand angenomen,
Den hat got geben gwalt und macht,
Daß ſie ſeind ſeine kind geacht.
Drum all die an mich glauben ſind,
Sind durch den glauben gottes kind.
Ich bin der gůt hirt der ſein leben
Für ſeine ſchaf in tot hat geben.
Drum ſeind ir gweſt biß her verirt,
So kompt zů mir! ich bin der hirt,
Ders ſcheflein, das verloren was,
Geſůchet hab on underlaß,
Bin auch das lamb gots das die ſünd
Der welt hin nimpt, wie das min frünt
Johannes dem volk hat verkünt.
Ich bin der einig gottes ſon,
Der für üch got hat gnůg gethon,
Das gſatz erfült mit eignem gwalt,
Den flůch vertilkt, die ſünd bezalt,
Den tot der ſünden überwunden,
Die hell zerſtört, den teufel bunden.
Drum ir, min aller liebſten kint,

Ir die mit ſünd beladen ſint,
Kompt her zů mir on alls entſetzen!
Ich wil üch alles leids ergetzen,
Mein grechtigkeit ſol euwer ſein,
All euwer ſünd ſol weſen mein.
Ich hab mich unders gſatz gethon,
Daß ich erlöſte euch dar von.
Ich hab auchs gſatz erfült alein
Und das euch gſchenkt alln in gemein.
Darum ob euch die ſünd ſchon nagt,
So ſeit doch gtröſt und unverzagt,
Dan ich hab euch mit got verſünt
Und euch das himelreich verdient,
Hab üch durch meinen bittern tot
Bei got erworben huld und gnod,
Bei got (ſprich ich) dem vater min,
Vor dem ich euer fürſprech bin,
Daß euch kein ſünd ſchlechts mag verdammen,
So fer ir glaubt in meinen namen.
Daß es euch gſchech, ſo ſprechen amen.

LOB UND DANKSAGUNG DER HEILIGEN MARTERER VON WEGEN IRER ERLÖSUNG

Dich, got von himel, loben wir.
Dir, Jeſu Chriſt, bekennen wir,
Daß du alein uß lauter gnod
Uns haſt erlöſt mit deinem tot
Von ſünd, tot, hell unds teufels gwalt,
Von pein und marter manigfalt,
Die wir hand deinet halb erlitten
Und menlich durch dein hilf erſtritten,
On welche wir in ſolcher pein
Nit hetten mögen bſtendig ſein,
Und aber doch uß lieb und gunſt,
Uß lautern gnaden und umb ſunſt
Dein eigen werk in uns gethon,
Beſoldet haſt mit reichem lon,

Daß wir iezt und in ewigkeit
Bewaret ſind vor allem leit
Und uns am letſten tag wilt geben
Mit leib und ſel das ewig leben,
Das du von anfang haſt bereit
Uns allen und auch zů geſeit.
Drum ſei dir lob in ewigkeit!

ANDREAS CAROLSTAT

Wie wol ich armer würd veracht
Und Luther alein fůrt den bracht,
Als der den Entchriſt hab gezwagen
Und in mit dem wort gots geſchlagen,
Seins reichs ein großen teil zerſtört,
Wie iezt iſt in der leng gehört:
So ſag ichs doch in warheit ganz,
Daß würt geraten mir mein ſchanz,
Die ich angfangen hab mit ſchreiben,
Sins reichs ſol nit ein ſtützen bleiben.
Des ich mich dan auch wil befleißen,
Und ſolt der teufel mich drob bſcheißen.
Dans gröſt, davon der bepſtlich hauf
Iſt worden gmert und komen auf,
Daß iezund pfaffen ſind on end,
Das iſt die meſs unds ſacrament,
Die wil ich gar zů boden ſtoßen,
Ja nit ein mit dran bliben loßen,
Dan Luther hats nůr angedaſt
Und doch drum ghabt kein růw noch raſt
Von münchen, pfaffen und ſophiſten
Und ſonderlich von den Thomiſten,
Von den er ſich vil hat erlitten,
Biß er zů letſt doch hat erſtritten,
Wie daß die meſs kein opfer ſei
Sonder ein teſtament, dar bei
Man den tot Chriſti ſöl bedenken
Mit dankbarkeit on alles wenken.

Er hat gehabt auch manchen ſtreit
Mit den ſophiſten lange zeit
Von wegen der opinion
Die Thomas hat uß loßen gon,
Nemlich daß in dem ſacrament,
Das man des herren nachtmal nent,
Do bleibe weder win nach brot,
Sonder alein war menſch und got,
Doch bleib do beiderlei geſtalten.
Dar wider Luther hat erhalten,
Daß do bleib beide brot und wein,-
Und doch mög fleiſch und blůt do ſein,
Hat des ein gleichnis (merkent eben)
Von eim glůenden iſen geben.
Fürs erſt ſo hat er ſchrift genůg,
Fürs ander er baß umb ſich lůg,
Dan ich das opfer nit alein,
Sonder auch fleiſch und blůt vernein,
Als ich dan das hoff zů erhalten
Mit heilger ſchrift vor jung und alten,
Hab mich des halb auch nids verwegen,
Wie wol mir klein dran iſt gelegen,
Dan ich das alt gemein ſprichwort
'Worheit bringt nit' oft hab gehort,
Kan auch wol bei mir ſelbs betrachten,
Daß wan ich werd die meſs verachten,
Daß ſie kein opfer ſei vor got
Weder für lebend nach für tot,
Auch daß do ſei nůr wein und brot
Und nit war fleiſch, blůt, menſch und got,
Wie ſie dan hand biß her gelogen
Und alle welt do durch betrogen,
Daß ich werd ungunſt uf mich laden,
Dan es würt in nit wenig ſchaden,
Man würt nit halten vil von in
Und gmindert werden ir gewin,
Den ſie biß her erſchunden hant
Von meſſen und der gleichen dant.

Ir würdikeit würd ſin veracht
Und werden andern gleich geacht.
Man würt ſie, gwin ichs ſpil, nit me
Heißen gnad herr her domine.
Drum wil ich all beſchornen knaben
Mit ganzen trüwen gwarnet haben,
Daß ſie got bitten mit geding,
Daß mir min mumſchanz nit geling.
Dan gwin ichs ſpil (als ich vermůt),
Wil ich den Luther machen gůt:
Dan was er hat lan über bliben
Ans bapſts reich, wil ich gar vertriben,
Ja nit ein ſtützen bliben lon,
Sonder můß gar zů trümmern gon,
Und doch on ſchwert und feuers flammen.
Got geb das bald gſchech. amen amen.

BESCHLUSZ MIT ENTSCHULDIGUNG DES DICHTERS

Nempt hin (bit ich) diß gdicht für gůt
Von mir HANS HEINRICH FREIERMůT,
Geborn bei Nürmberg uf dem ſant,
Wonhaft bei Zürch im Schwitzer land,
Meinen biwonern wol erkant,
Dan ich als ein unglerter man
Nit vil geblůmter worten kan,
Do mit zů ſchmucken min gedicht,
Als ich ſolt han gethon vilicht.
Plump ſchlechts heruß nach gůt gedunken
Als einer der wol hat getrunken.
Drum ob ich im zů vil hett gthan,
Bit ich, man mirs zů gůt wöll han,
Dan ich habs gůter meinung thon,
Verhoff von got darum den lon.
Dan ich weiß wol, daß ſolt die welt
Mir darum geben widergelt,
Vorauß die ich hab griffen an,

Das lachen wurd mir bald vergan.
Doch weiß ich gwislich daß nieman
Mir ſchaden thůn mag oder kan,
Ja nit ein hor (iſt wie ich ſag)
On gottes willen krimmen mag,
Dweil unſer hor all ſind gezelt,
Dern keins on gottes willn ab felt.
In des gewalt hab ich mich gſtelt:
Der machs mit mir wies im gefelt,
Dan er am beſten wißen mag,
Was mir nutz ſei und im behag.
Drum mach ers mit mir wie er wöll
In glück oder in ungefell,
Dan wie ers macht, ſo bin ich ſin
Und er der liebſte vater min
Durch Jeſum Chriſt, der durch ſin blůt
Uns all behůt vor hellen glůt:
Wünſch ich HANS HEINRICH FREIERMŮT.
Amen.

XXIII.

EIN KLEGLICHE BOTSCHAFT AN DEN BAPST DIE SELMESS BETREFFEND WELCHE KRANK LIGT UND WIL STERBEN SAMPT EINEM GESPRECH ETSLICHER PERSONEN.

Der cardinal redt zum bapſt

Aller heiligiſter vater, mir iſt auß deutſchen landen ein epiſtel zu geſchriben worden: ſommer box marter! erſchrecklicher grauſamer ding hab ich nie gehort, iſt meiner vernunft auch nie für komen. beßer wers, daß das ganz Jeruſalem zu trümmern gink und auf einen haufen verſtöret würde.

Bapſt

Box angſt, herr cardinal, fart ſchon! erſchreckt mich nicht ſo ſer! ich bin zu dem bade geweſt: laßt mirs wol bekomen!

Cardinal

Es ſei gebadt oder geſchadt, ſommer box erdrich! ſo bin ich erſchrocken, daß mir die böſen zene im kopf wackeln und leiden ſer ſchwindelt.

Bapſt

Mein lieber herr, was iſt es dann? betriffts das ganz erdreich oder ſonderliche leute, oder gehet es über einen gemeinen ſtand?

Cardinal

Ja freilich betriffts den beſten ſterkſten ſtein im fundament, darauf unſer ganze pfaffeit erbauet iſt.

Bapſt

Das walt alle die teufel die zwiſchen himel und erden ſein, daß es nur nicht die meſſe ſei! wo das armbroſt ab ginge, ſo ſind wir alle erſchoßen.

Cardinal

Warlich, aller heiligſter vater, euer bepſtliche heiligkeit habens erraten. nicht alein die weisgelarten, ja die groben bauern ſpeien die meſſe an und iſt inen ein affenſpil und ein ergerlicher greuel darauß worden.

Bapſt

Box ſchweiß, wie ſtehet es dann umb die meſſe? iſt nicht rat und hoffnung zu finden? entgehet uns der ſchemel, ſo ligen wir gar im dreck und wird unſer prangen und hoffart auß ſein.

Cardinal

Ich bin ganz verſtumpt. radt ir zu! ich hab weder vernunft noch othem. mich ſcheißert, hofier ich anders nicht gar in die hoſen.

Bapſt

Was iſt doch der unfal oder welcher geſtalt erhebt ſich das? leidt denn die meſſe ſolche große not? ei das got erbarm!

Cardinal

Sie iſt angeklagt und berichtigt, ſie ſei ein menſchen tant, ein falſcher gottes dienſt, ein greuel und gots leſterung und betrüglich geltnetz, bauchgot, ja ein große abgötterei, ſo under der ſonnen iſt nie erwachſen.

Bapſt

Box hirn! iſt es aber gewis war oder iſt es nur ein abſchrecken?

Cardinal

O ho! es iſt gewis war als der tot allem irdiſchen leben: alhie iſt kein lüge.

Bapſt

Was ſeind es denn für leute die unſerer meſſe ſo widerſetzig ſeind?

Cardinal

Der hauptſacher iſt das nachtmal Chriſti und ſeine beiſtänder, die die chriſtliche tauf empfangen haben ſampt den andern gelarten leien und burgern.

Bapſt

Das iſt uns erbärmlicher und ſchädlicher denn die verderbung Sodoma und Gomorra vom helliſchen feuer. izt wil uns das waßer ins ſchif rinnen an allen orten: ich beſorg, das ſchif werd uns gar under gehn.

Cardinal

Ich fürcht, es helfe kein verſtopfen. die gegenwinde ſeind zu groß und die ruder ſeind uns zerbrochen, ſo ſeind wir auch der ſee ungelert.

Bapſt

Wer iſt aber in diſer ſach für einen richter angerufen oder fürgeſchlagen, der diſer ſach abhelfen könte?

Cardinal

Es ſeind fünfzehen epiſtel der zwölfboten, die geſchicht der apoſteln. und ob die meſs ſich wolt anſprechent ſetzen, ſo wollen ſie alle propheten zu zeugen nemen und fürſtellen und tröſten ſich ſtark der epiſteln zun Hebreern, auch ſol das teſtament obman ſein.

Bapſt

Box hure! das erfreuet mich eben wie die ſtotzmäre der trottertanz. do würden wir ſo vil an gewinnen als einer der ein meßer am feur wetzen wil. diſe richter ſind verdächtig und von anfang alle weg wider uns. ſie würden unſer meſſe eben ſo geſund ſein als dem könig Pharao das rote mer. wo wir aber den anſpruch möchten fur der geiſtlichen recht bringen, ſo würde der ſachen on zweifel geraten und geholfen.

Cardinal

Das iſt ſommer box angſt ſchön vorſehen und ein verlorne rede, dann bei diſem volk iſt nichts unwerders, argwenigers und verleumders denn die geiſtlichen, ja ſie haltens ſchnöder denn das bret an gemeinem ſprachhauſe, da die bauren die unluſtigen zollen über werfen.

Bapſt

Ich weiß noch ein liſtige zuflucht. wir wollen dapfere mandat und trutzliche leute anrufen, die es den klegern abſchrecken mit ſauer ſehen und dreuworten, auch pochen und ſtreichen, und die ſelbigen bereden, daß diſe kleger ſeind die

ergiſten ketzer ſo die welt ie getragen hab, die Chriſtum von allen ſeinen eren ſtoßen wollen, vorleuknen gottes almechtigkeit, ſchmehen die wirdige muter gots und alle liebe heiligen und lernen, man ſol nichts guts thun, die oberkeit außroden und niemand das ſeine geben. aber zu diſem betriege muß man dio ſelbigen vermeinten trotzleute vorhin mit gelde wol ſchmiren, daß man ſie mit einem ſchweinſpieß möchte wol erfreuen.

Cardinal

O heilger vater, ſolt das helfen, ſo wer nichts verſeumpt und kein unkoſt zu ſparen. wir habens zwar der maßen bereit verſucht und mit merklichem unkoſten beſtalt, die auch als die gröſten ſophiſten ir beſtes gethan, aber ſo vil außgericht, als hetten ſie die weil nach dem regenbogen geworfen. es geht hie zu nach dem gemeinen ſprichwort 'einer pucht, der ander gibt nichts drauf.' ſo iſt das das aller ergiſte, daß die arm troſtloſe meſſe, als ſie geſehen hat, daß von ir gewichen ſind ire bundsgenoßen, als begrebnus, vigilien, dritt, ſibent, dreißigſt und alle jarzeiten ſampt dem opfer ſo biß her darzu getragen, hat ſie den handel ſo ſchwer zu herzen gezogen, daß ſie tötlich krank leit und iſt ires lebens wenig hoffnung und groß zu beſorgen, ob ſie ſchon nicht für gericht kome, ſie ſterbe dennoch ſunſten abe. ſo wird dann unſer brangen auch auß ſein und werden unſere feiſte huren müßen faren laßen.

Bapſt

Ei lieber herr, wer ir nicht indert mit einem warmen quellbade zu helfen oder mit einem guten ſirop? ſommer box leber! es koſte was es wolle, es ſol uns kein gelt reuen.

Cardinal

Ja ich meine, es habe genung gekoſt. es iſt vergebens und auch bereit verſucht. ſie iſt aber für und für kretzig und reüdig und foller blattern außgeſchlagen und iſt nichts davon geheilet. es ſind ſider her erſt große feulen und ſchedliche löcher in ſie gefallen und hat alsbald den ſchweinenden ſichtumb überkommen und hat ſich gebeßert wie der pelz vom waſchen.

Bapſt

Ich wil ſie dem weitleuftigen arzt doctor Franzen Nirnfehſt bevelen und im doctor Worſt zugeben den apoteker: die ſollen ir bald helfen.

Cardinal

Wolan, haben wir ſo vil verbadt, ſo laßt uns recht den koſten auch daran wagen und glücks gewarten. gebt inen nur ein haufen ſchmer in die büchſen, dann ſie müßen vil verſalben an der armen kranken meſſe.

Als ſie nu diſe izt bemelte beide doctoren der meſſe zu helfen beſtalten, waren ſie fleißig und handelten, wie ir hernach werdet vermerken.

Doctor Franz Nirnfehſt

beſahe ir den harn, begreif ir die bulsader und ſprach Warlich die meſs iſt ſer ſchwach. ſie iſt etwan unter den weißgerbern geweſt, die haben ir die rippen zuſtoßen und iſt ir auch ein groß tötlich geſchwür am canon gewachſen.

Doctor Worſt apoteker

Es iſt ein alter ſchade. ſie hat den gebrechen an die welt gebracht und iſt anfangs irer geburt inwendig nie geſunt geweſt, wie ſchön ſie von außen geglißen hat. es ſind vil berümpte erzte daran zu ſchanden worden, darumb iſt uns not guts rats zu gebrauchen und vleiß an zu keren. möchten wir ſie in einen aufhalt brengen, ſo wer unſer ſau feiſt und der ſeckel wol geraten. darumb, herr doctor, eilet ſchnel mit eur kunſt! auch ſo hab ich hie allerlei confect, römiſche gewürz und geweihete kreuter, die ir wol wißet mit bracht weltweiſer klugheit zu temperieren nach ariſtoteliſcher weiſe und ſophiſtiſcher art. thut den rücken darhinder! ich wil mich auch nicht ſparen. mir iſt neulich ſchmer von Rom geſchickt worden, damit wil ich ſalben. es muß gehn, und wer es als rauch als ein igel.

Doctor Franz Nirnfehſt

Nu wol her! wir wollen vor der ſach raten. erſtlich wil mich anſehen, die meſſe ſei in einem böſen zeichen, nemlich im ſcorpion empfangen, im krebs und ſchweinenden monde geborn, es regiert ſie auch der böſe wankelmütige planet Mars und zwar ſie hat über achtzehen veter gehabt, die an ir

gemacht haben. das zeiget ir harn, geſtalt und weſen an. darumb wil uns not ſein und gebüren große ſorgfeldigkeit, denn ſie iſt von mancherlei naturen, ſpecien und qualiteten zuſamen geplezt, izt warm, dann kalt, feucht und trucken, und womit man eim hilft, vorderbt man das ander.

Doctor Worſt apoteker

Ja, herr doctor, ir redet recht und von der wurzel diſer ſache. es haben vil ir kunſt daran unnützlich verſchißen. ich beſorge, wir gewinnen auch als vil ere an diſer erbeit als der Honig im ſprachhauſe ſucht: des lon ſeind beſchißene hende.

Doctor Franz Nirnfehſt

Nu ſeind wir im bade, got gebe wir ſchwitzen oder nicht. darumb erfordert die not einen guten rat. dann diſer meſſe tot iſt unſer und aller pfaffen ware peſtilenz, ja ein vorzerend feuer, welches außtrucknet den luſtigen brunnen, auß dem da fleußt unſer gewachſam feiſt verſichert und überflüßigs leben.

Barfüßer münch

Herre, bis gelobet! die meſſe hebet an zu ſchwitzen, es geht warlich ein böſer ſtinkender ſchweiß von ir. ich hoff, es ſol beßer umb ſie werden.

Hauk Haſenbart

Ja ja ſie beßert ſich wie ein zwenzigjerig roſs, wie der fiſch an der ſonnen und das korn im hagel. es iſt der totſchweiß als gewis als got lebet.

Doctor Franz Nirnfehſt

Mir iſt ein guter zufal fürkomen. es vormag die natur daß die lewen ire jungen tot geberen und demnach mit ſtarkem geſchrei lebendig und kreftig machen. nun iſt die meſſe ein geſchöpf vom römiſchen ſtul geborn, darumb wollen wir uns mit ſtarkem geſchrei der römiſchen kirchen darüber ſtellen, mit großen worten, kreftiger ſtimme der lerer, veter und concilien und ſie auch widerumb erwecken, ſunſt iſt wider hoffnung noch zuflucht, alein das mittel wird helfen. nu nu ſchrei, doctor! ſchrei eines ſteten ſchreiens!

Doctor Worſt

Ich fürcht, wir werden uns ganz heiſer und müde abſchreien,

ehe dann die meſſe geſund und lebendig werde. ich fürcht, uns werd othem gebrechen. idoch was ſchadt verſuchen?

Doctor Suppenſchmit

Wir müßen andere ſchreier auch beſtellen, es were ſunſt über unſer macht, und die ſelbigen wol ſalben mit hammerſchmalz: ſo geht es glat von ſtatten.

Doctor Worſt

Wir haben des hammerſchmalzs ſo vil verſchmirt, daß ich möcht leiden, die ſalbe wer wider in der büchſen, hetten wir eine gute ablaßkiſte mit gelt.

Doctor Suppenſchmit

Ei box marter, ſeit unerſchrocken! ich wil ſchreien daß die erde ſol erbidmen, und ſölt mir gleich der bauch aufberſten.

Fridel Fürntanz

Was ſeit ir für leute! ſie ſol wol mer krank und blöde werden von eurm geſchrei denn ſtark und lebendig. ir gebet ir erſt fördernus zum tode. ſolch toben und ſchreien gehöret nicht zu den ſchwachen, denn ire natur vergleichet mer den haſen dann den lewen.

Ie lenger ſie ſchrien, ie ſchwecher die meſſe ward und runge mit dem tode.

Hans Früauf

Ei höret auf zu ſchreien in gottes namen! ſehet ir nicht daß die meſſe mit dem tode ringet, ſo verſteht ir euch nichts aufs ſterben. ich merke wol, ir ſeit nicht vil bei kranken und ſterbenden leuten geweſt.

Herman Mumeſchanz

O zeter! die meſſe iſt ſchwach und dem tode neher denn Schafhauſen dem Rein. ſehet zu, wie zucket ſie mit den achſeln, die augen ſeind ir eingefallen, ſie iſt als bleich umb den ſchnabel und ſo röslicht umb die backen wie ein ungebacken weißbrot oder ein wolgeſoten ei. wie iſt ir die naſen ſo ſpitzig und gehn ir die naſenbelge ſo ſchnel, der buls ſchlecht ir nicht mer, das iſt ein bös zeichen, ſie holt den othem tief und mechtig kurz, trefflich ſchnel. ſie iſt voller totenflecken, ſie wirds nicht lang treiben, die füße ſind ir ſchon erkaltet.

Doctor Suppenſchmit

Wir wollen einander getreulich helfen und ſie zum fegfeuer tragen, ob ſie widerumb erwermbt möcht werden, und mit warmen tüchern wol reiben.

Ludwig Meuskorp

Ja die bauern haben das weiwaßer darein geſchüt und das fegfeur gar außgeleſcht, und ſitzen nu darinne münch, betler und nonnen, denen die augen überlaufen. demnach ſeind etliche des frevels geweſt, daß ſie in keßel geſchißen haben, das heißt das waßer geweihet.

Nickel Fülsloch

Box hirn! das iſt der meſſe der aller ſchedlichſte todſtich, denn vom fegfeuer hat ſie gelebet wie der fiſch vom waßer. das was die rechte ſalbe und weide, davon ſie ſo feiſt worden iſt. nu mag ſie ja lenger nit leben. ob ir ſunſten nichts gebreche, ſo müſte ſie doch forthin hungers ſterben, dann man wil ir nichts mer opfern noch geben.

Doctor Worſt

Wir wollen ſie zu den lieben heiligen geloben, zu biſchof Benno gen Meiſen, zum ſchwarzen kreuze gen Dreſen, zu unſer lieben frauen bei den ſiben eichen, dem taucher, da iſt gar ein gnadreich bild.

Nickel Seldenreich

Da würden wir gleich verſorget ſein wie ein nackenter mit dem winter. dann die hex ſo die ſelbe wolfart auß geheiß ires bulens des teufels angericht, hat man zu Bern verbrant, demnach die capellen ſamt haus und hof zerſtört und die wurmſtichichten götzen gar hinwek gereumet auß den kirchen. nun rat wo hinauß!

Doctor Worſt

Wer hat ſolchs nur angericht? die bauern ſeind darauf geweiſt worden als gewis als got lebet. ich ſchmecks und merks.

Ullein Sihinsſpil

Ich weiß wol, Chriſtus hats gethan Matthei am XI, do er inen geruft und geſprochen 'kompt her zu mir alle die ir arbeitet und beladen ſeit, ich wil euch erquicken.' ſie haben auch geleſen das evangelium ſampt allen epiſteln, beſunder Johannes am I und XVII, Exodi am XX, Eſaie am XIV,

Timothei am II, Joan. am XIV, Jerem. am XVIII und alle pſalmen durchauß.

Doctor Kochlöffel

Der teufel und ſeine muter hat die bauern in die ſchrift gefürt. nu wirds mit uns nimmer gut, weil ſie die heimlichkeit wißen und erfaren haben.

Cunz Affe

Ir herrn, ir herrn, laßt die erznei gelingen, denn die meſſe iſt ie lenger ie ſchwecher. ſie kürbelt und ſchlürket an der rede und wird gar ſprachloſe.

Doctor Suppenſchmit

Der frümeſſer brenge uns unſern herrgot, daß wir ſie verſorgen und beſchicken.

Frümeſſer

Herr doctor, ich kan in nicht erlangen: der himel iſt ſein ſtul und die erde ſein fußſchemel. wie möchte ich in erwiſchen, er ſitzt zu der rechten hand gottes.

Doctor Suppenſchmit

Ich meine, du ſeiſt voller narren dann der ſomer mucken. breng uns unſern herrgot oder du muſt auf die ſchuppen bei dem got den ich heute gehebt und geleget habe!

Frümeſſer

Herr doctor, habt ir in heute gehebt, wo habt ir in hin gelegt?

Doctor Suppenſchmit

Ich meine, herr doctor, ir ſeit voller fantaſten denn ein zöttichter hund flöe im augſten, unſinniger denn die ſeu die ſich im mer ertrenkten (Matthei VIII). habt ir in heute geßen, wo ſol ich in dann nemen? ja lieber ſchickt mich nach dem winde der euch fert das hütlein abwarf und heißt mich gleich auch S. Bernharts berk zum goldſchmide tragen, daß ern thu in einen gülden rink faßen, an einen finger zu ſtecken. das ſeind mir ja gute poſſen und lame zoten.

Doctor Worſt

'Vil geſchreis und wenig wollen' ſprach der teufel da er eine ſau beſchore mit einem börer. ich ſage euch, nemet die ſchlüßel und bringet uns auß dem ſacraments häuslein den zarten fron leichnam Chriſti unſers gots.

Frümeſſer

Er iſt leiplich zu himel gefaren und ſitzt zur rechten ſeins vaters, oder unſer artikel des waren chriſtlichen glaubens muß falſch ſein. er iſt auferſtanden und nicht hie (Luce XXIIII). greifet hinauf und nemt in herab! ich bin im vil zu kurz, ir aber ſeit dapfere große Hanſen.

Doctor Worſt

Capellan, brengt uns ſchnel das heilige geweihete öl und brenget auch ein geweiht licht her, dann der tot nahet ſich und wil ſant Velten haben.

Capellan

Ich merk wol, ir meint das öl, das man vom biſchof erkauft hat. des iſt aber nichts mer im büchslein: der küſter hat die ſchu damit geſalbet.

Doctor Worſt

Ei daß in die veifel beſtehe! ſo iſt er im banne. das mag niemand erweren, er muß es teuer genug bezalen.

Doctor Suppenſchmit

O lauft wunderſchnel und brengt ein licht! lauft zum beinhauſe bei den lampen und zündt an! lauft wunder behend!

Paul Stechdenbrei

Da iſt wider feuer noch licht, kerzen noch lampen. meus und ratten müßen des orts hungers ſterben und des glöckners hausfrau küchlet nit halb ſo vil als vor vier jaren.

die metten iſt geſungen,
der teufel hat den bapſt erwiſcht,
im iſt ganz wol gelungen.

Doctor Worſt

So hör ich wol, man brennt den lieben heiligen wider wachs noch öl, wider lampen noch unſlet und thut inen nichts guts. ach das got erbarm! warzu iſt es doch komen! wer hat den irtumb gepflanzt oder warvon hat ſichs geurſacht? ich glaub, der Luther ſei die gröſte urſach daß die meſs ins hellbad muß.

Six Watinbach

Als der römiſche verſprochen aplaß ſo vil ſchuldig was und gelten ſolt, daß er mit den ſchelmen außm lande muſt laufen, hat er vor und ehe den nachtlichtern große ding verheißen, darumb ſeind ſie im nachgezogen. aber ſie werden

alle erleſchen, ſo ſie nicht zuſchub, ſteuer und hitze vom fegfeuer haben.

Linle Schmirnbelz

Was darf man der nachtlichter? die totenſchädel ſehen nicht, ſo tanzen die hülzene götzen nicht, ſo hat got erſchaffen alle lichter, himeliſch und irdiſch, bei im iſt die ewige klarheit und kein finſternus. darumb iſt es ein heidniſche torheit ime mit lichtern zu dienen.

Doctor Thom Katzenbart

Brengt uns doch ein wenig würz oder palmen, daß wir einen geſegneten rauch machen für das böſe geſpenſt.

Wolf Fideler

Die weiber haben das fleiſch damit gereucht und ſider keine laßen beſchweren.

Doctor Eckſtein

Wo nu auß? ſprach der fuchs in der fallen. izt ſeind wir im mer on ſchif und ruder. wer kan backen one feuer oder one flügel fliegen? es wer gleich als müglich das ganze mer an regenbogen zu henken, als diſer meſſe zu helfen, ſo ſie ſchon verloren hat die rechten herzader, nemlich das fegefeuer, welchs in ſeiner flucht mit im hinweg gefürt hat begrebnus, dritt, ſibenden, dreißigiſten, vigilien und jarzeit, ſampt iren opfern, lichtern, weiwaßer, öl und palmen. nu rat reter gut, wie wir ungebrant von diſem keßel komen. es hilft doch wider ſchreien noch ſalben und iſt unſer mühe und arbeit alle umb ſonſt und vergebens.

Doctor Worſt

Solt ſie uns denn under den henden ſterben, ſo wird uns nichts fürs arztlon. darumb wil not ſein daß wir uns außdrehen und davon machen. ob ſie denn in unſerm abweſen ſtirbt, ſo wollen wir ſprechen, die bauern haben ſie erſchlagen.

Doctor Suppenſchmit

Ich folge. ir habts erraten und wol getroffen. hetten wir die hammerſalbe, ſo wir verſchmirt haben, wider in der büchſen, wir wolten uns ſelber damit ſalben und noch ein guten mut mit unſern köchinnen haben. aber diß iſt ein verlorne rede, brengt eben ſo vil frücht als vogelleim im

pfeffer. ich rat, wir reiten von hinnen und wer uns fragt 'wie ſtehet es umb die meſſe?' wollen wir antworten 'wol, wol, marterleiden wol: ſie hat geſtern einen furtanz mit dem legaten von Campeflor gehabt.'

Doctor Eckſteins knecht Veit Suchdenſtifel

Box marter, herr doctor! wo wolt ir mit den ſeuen allen nauß, die ir diß jar mit euch heimbringet? man wird uns vor fürkaufer auffahen.

Doctor Suppenſchmit

Ei laß mich ungefetzt! daß dich ſant Veltens arbeit beſtehe als buben! ich hab ſunſt gnug das mich betrübet, wiltu noch mein darzu ſpotten? hab dir den Ciprian und die gicht! damit ſei es bericht. alde! ich bleib die lenge do nicht.

O zeter mordio!
Die ſelmeſs leit und wil ſterben,
So wil die vigilg auch verderben.

XXIV.

DER PAPISTEN HANDBÜCHLEIN

FLEISZIG ZU MERKEN UND HEIMLICH ZU LESEN
DAMIT ES DIE LEIEN
DENEN DER BAPST DIE HEILIGE SCHRIFT VERBOTEN HAT
NICHT ERFAREN.

MIT D. M. L. BENEDICITE FÜR DEN BAPST UND SEINE SCHÜPPEN UND DER BARFÜSZER MÜNCH ZEHEN GEBOT AUCH DES BAPSTS VATER UNSER GRUSZ UND GLAUBEN.

SECreta SACerdotum
Baal.

Wie ſol ſich ein geiſtlos papiſtiſcher biſchof, pfarherr, prediger halten in ſeinem berûf?

Ein geiſtlos papiſtiſch biſchof, pfarherr, prediger, tumher, vicarius ſol ungelert und eines bôſen lebens ſein, ſol ſich des evangelions beſchemen und ſein leben in aller bûberei und ſchanden zûbringen.

Wie ſol er leren?

Er ſol gottes wort verfelſchen, ſünd und ſchande erleuben und ſelbs treiben und daß er ja das evangelion Chriſti nicht

dörfte predigen noch die chriſtenheit helfen bauwen und beßern, ſein pfarr verlaßen und ein vertumbter herr werden, ſich in aller bosheit als ein getreuwer haushalter Baals beweiſen, fleißig darnach ſtreben daß gottes er zů grund und zů boden gehe.

Wie ſol er leben?

Ein papiſtiſch biſchof, pfarrherr, prediger ſol ein unverſchampter hůrer und ehebrecher ſein, keinen tag nüchtern, ein weinſeufer, ſpiler, beißig, neidiſch, zenkiſch, geizig, unerlich hendel treiben, der haushalte mit hůren und bůben, mit heuchlern und ſtocknarren, baſtart und hůrenkinder habe, und in allen laſtern und ſchanden erfunden werde.

Wann handlet ein papiſtiſch biſchof, pfarrher oder prediger wider ſeinen berůf?

Wann er die warheit ſagt, das evangelion prediget und nach gottes wort gedenkt ein erbar chriſtlich leben zů fůren und ſündert ſich von den römiſchen geiſtlichen und helt ſich zů den evangeliſchen predigern und chriſten.

Wie ſollen ſich die papiſtiſchen zůhörer halten in irem beruf?

Ein zůhörer der papiſten ſol alle prediger götlichen worts leſtern, verachten, ſchmehen, ſchenden, hinderreden, beliegen und helfen verfolgen und verjagen.

Wo ſteht das geſchriben?

Alſo ſagt Chriſtus 'der jünger iſt nicht über ſeinen meiſter.' die weil nun der teufel ein mörder und lügner iſt (Johannis 8), ſo můßen ſeine diener der maßen auch ſein. darfür ſollen ſi zů lon haben vil lehen, prebenden, tumerei und den frůmeſſen altar in der helle: dann ein arbeiter iſt ſeins lons wert.

Wann handlen die papiſtiſchen zůhörer wider iren herůf?

Wann ſi gottes wort hören und den evangeliſchen predigern gůts thůn und freuntlich ſeint, ſtehn ires unchriſtlichen lebens ab und beßern ſich, ſingen pſalmen, bleiben nicht halſtarrig, verſtockt und verblendet, halten ſich der ler und ordenung Chriſti.

DAS ANDER TEIL.

Wie ſollen ſich die geiſtloſen halten gegen weltlicher oberkeit?

Die geiſtloſen ſollen weltlicher oberkeit nicht gehorſam ſein, kein ſchoß noch zol noch tribut geben, irer aufs argst gedenken, gemeinem nuz oder policei keinen dienſt thůn. und wann die oberkeit dem Entchriſt nicht wöllen anhangen, ſol man ſie verbannen und ins dritt oder viert geſchlecht verflůchen.

Wo ſteht das geſchriben?

Alſo ſchreibt der bapſt in ſeinem decret. diſ. 22 Omnis: Ich bin ein herr des himliſchen und erdniſchen keiſertumbs. alle keiſer, könig, fürſten, herren ſeind mir underwörfen. ich wil auch mit den meinen frei ſein und der keiſer můß mir ein eid ſchweren als ſeinem herren, daß er mir wölle underthenig ſein, mich erhöhen und eren. Diſ. 60 Tibi domino: mir gebürt ein gulden kron, ja drei uf einander, daß man ſehe, daß ich ein herr bin im himel und auf erden und im fegfeur. ich gebiete den engeln im himel und verbanne, verflůche, vermaledeie auf erden alle die jenigen, ſo von mir oder meinen plettingern zol heiſchen und nemen. De conſec. diſ. 1 Si quis.

Wie ſol ſich weltliche oberkeit widerumb halten gegen die geiſtloſen?

Die weltliche oberkeit, weil ſie an gottes ſtat ſizt, ſol ſie gottes er, wort und namen fürdern und hanthaben, ſünden laſtern und ſchanden weren und allen ergernüſſen fürkomen. und wo die geiſtloſen nicht folgen wöllen und ander leut dulden, ſollen ſie mit inen das compelle intrare ſpilen und das depoſuit mit in ſingen, zinſe und rente verbieten, biß daß auß den bauchdienern widerumb Chriſtus diener werden.

Wo ſteht das geſchriben?

Alſo ſagt Chriſtus Math. am V 'wann das ſalz tumb wirt, iſts zů nicht hinfort nütze dann daß mans hinauß ſchütte und laß es die leut zertreten,' und Math. am XVIII 'wer da ergert der geringſten einen die an mich glauben, dem were beßer daß ein mülſtein an ſeinen hals gehenkt würde und er erſeufet würde im mer da es am tiefeſten iſt.'

Wie ſollen ſich die underthanen halten gegen den geiſtloſen?

Die underthanen und gemeinen chriſten ſollen die verſtockten geiſtloſen meiden, als heiden halten, ſi nicht grüßen, auch kein gemeinſchaft mit inen haben, ir meſſe und gottes dienſt fliehen, ſi zů keiner erlichen handlung fürdern noch bitten.

Wo ſteht das geſchriben?

Alſo ſagt Chriſtus Math. am XVIII 'höret er die gemeine nicht, ſo halt in als ein heiden und zolner,' und Johannes in der andern epiſtel 'wer die lere Chriſti nicht bringt, den nemet nicht zů hauſe, grüßet in auch nicht! dann wer in grüßt, der macht ſich teilhaftig ſeiner böſen werke.' ſo ſagt das decret. diſt. 32 Prætor, daß kein hůrenpfaff ſol meſs haben, auch nicht die epiſtel oder evangelium ſingen, auch in der gemein nicht geduldet werden, und cap. Nullus ſagt die ſelbige diſtinction, daß man keines hůrers meſs hören noch ſehen ſol beim banne.

DAS DRITTE TEIL.

Wie ſollen ſich die geiſtloſen halten gegen die köchinnen?

Ein geiſtloſer ſoll ſeiner hůren underthan ſein, irer wol pflegen und fürſtehn als ſeiner gehilfin, die im in allen ſchanden und bůberei hilft verzeren und umbbringen was er durch ſeinen gottes dienſt und larvenwerk von fromen chriſten ſchindet und ſchabet.

Wo ſteht das geſchriben?

Alſo ſagt der prophet Micheas 'was von hůrenlon verſamlet iſt, ſol wider zů hůrenlon werden;' und wie die Walen oder Welſchen ſagen male quaeſit male perdit: dann ſchad were es daß gůt ſolt anders verzert werden.

Wann handelt ein geiſtloſer pfaff wider ſeinen berůf?

Wann er mit ſeiner hůren in fride lebt, nicht flůcht, ſchilt und alle tage ſich krimmet und kratzet, rauft und ſticht, daß mans übers dritte haus hört.

Wo ſteht das geſchriben?

Alſo ſagt der poet Terentius ‘amantium ira amoris redintegratio eſt,’ ie mer man die hůren ſchlecht, ie lieber ſie einen haben: das wißen die bůler und hůrenpfaffen wol.

Wie ſollen ſich die pfaffen köchinnen halten gegen irem geiſtloſen pfaffen?

Alſo ſollen ſi ſich halten: wann der pfaff in die kirchen geht, ſo ſol ſie in den weinkeller gehen und ſaufen daß ſie dummelt. ſeind die zapfen abgehauen, ſo ſaufe ſi oben auß dem ſpunde mit einem ſtrohalm oder henke einen ſauberen ſchleier hinein, drucke in darnach auß in einen kübel, iſt darüber kein zeubern. laße ir auch von des pfaffen flachs ſpinnen; und wann die ſpinnerin zehen ſtrenglin bringt, ſo behalte ſi neun und gebe dem pfaffen einen zům zehenden; bezale die ſpinnerin mit brot, fleiſch, butter, eier, käſe, bier, wein und was ſie überkomen kan; trenne auch dem pfaffen das fůter auß ſeinem rok, es ſei belz oder arras und mache ir ein underrok darauß, zertrenne im auch ſeinen korrok und mache ir ein hembt darauß. auß ſeinem kappenzipfel mache ſie ein bruſttůch und überrede den tollen fantaſten, er hab in auf der kirchwei vergeßen. kurz ehe ſi on ſchaden auß des pfaffen hauſe gehe, ſol ſi ehe die ſchůch naß machen und zům wenigſten eſchen an den ſolen hinauß tragen.

Wo ſteht das geſchriben?

Alſo ſagt das geiſtlich recht: volenti non fit injuria. wer nicht mit gůtem gewißen wil ehelich leben, der ſol ſich mit einem böſen gewißen ſein leben lang, mit eitel garſtigen hůrenbelgen und ſchantlappen ſchleppen, die im kein glaub noch treuwe beweiſen ſollen, ſondern hinden und vornen außtragen, quia quod non tollit Chriſtus, hoc tollit fiscus. quod honori detrahitur, turpitudini reſervatur. was man got und fromen leuten entzeucht, das ſol doch an galgen.

Wann handlen die pfaffen köchinnen wider iren berůf?

Wann ſi iren geiſtloſen pfaffen getreu ſeind, ſi lieben und etwas erlichs beweiſen, das haus verſorgen, vorrat ſchaffen, fleißig arbeiten und nicht alle tag ſich mit den pfaffen zů ſiben mal zanken und in den haren ligen und entweder das haus mit in keren und die ſtiegen herunder werfen.

DAS VIERTE TEIL.

Wie ſollen ſich die geiſtloſen
gegen iren elteren halten?

Die geiſtloſen ſollen iren elteren ungehorſam ſein, ſi ſchelten und flůchen, mit keiner notturft verſorgen, ſondern nerlichen die rinden vom brot zů eßen und waßer zů trinken geben, zů letſt auch auß dem hauſe ſtoßen oder von in laufen in ein kloſter und laßen ſi not leiden.

Wo ſteht das geſchriben?

Alſo ſagen die kloſterregel der münch und der nunnen, dann da haben die elteren von got gegeben ir ende und überkomen die geiſtloſen andere eltern, den pater, prior und mater domina, ja den ſatan ſelbſt.

Wenn handlen die geiſtloſen recht
gegen ire eltern?

Wenn ſi ire eltern nicht förchten noch lieben, nicht dienen noch helfen, ſondern in irem alter verlaßen, ires gebrechens ſpotten und lachen und entweders auß dem haus ſtoßen oder under dem ſchein der geiſtlichkeit ſich von inen thůn.

Wie ſollen ſich die papiſtiſchen
eltern gegen iren geiſtloſen kindern halten?

Si ſollen ſi in der kintheit in kein chriſtliche ſchůl laßen gehn, auch nicht zůr predig des evangelii oder catechiſmi, ſondern alein wo man Chriſtum in der papiſtiſchen meſs creuzigt, das evangelion leſteret, gots wort und die lieben pſalmen ſchändet, ſollen in auch in der zeit gůte lehen, fette prebenden, vicari und tumerei verſchaffen, darnach gen Rom ſchicken daß ſie leren eſel ſchrappen, den cardinälen hůren růfen und alle bůberei auß dem quellbrunn aller laſter mit ſich wider anheim bringen, oder ſtecken ſi irgent in ein kloſter, machen münch oder nunnen darauß, opfern ſi dem teufel und ſtoßen ſi ewig der hellen in rachen.

Wo ſteht das geſchriben?

Alſo ſagt der poet Virgilius: patrem ſequitur ſua proles. dann die weil beide eltern und kinder allen fleiß haben angewant, Chriſto ſein reich zerſtört und dem teufel ſein reich erbauwet

und gebeßert, ſo iſt es billich daß ſie auch mit dem ewig haushalten, dem ſie gedient haben und allen ſeins willens gefolget.

DAS WER AUCH WOL EIN GEBET FÜR DIE PFAFFEN

D. M. L.

BFNEDICITE

Aller raben augen warten auf dich, bapſt, daß du ir ſpeis werdſt in kurzer zeit. du thûſt auf deine milte hand und ſtileſt alles was dir wol gefellet. der galge iſt dein reich, darzů das rad in ewigkeit.

GRATIAS

Dank dir, bapſt, der teufel daß du biſt ſo greulich, dann dein lüge und mörd weren ewiklich. und haſt uns alle geſpeiſet mit gift und helliſchem feur. du haſt nicht luſt an chriſtlichem glauben noch leben, ſonder haſt luſt an allen die got leſtern und ſchenden.

DAS VATER UNSER

Bapſt, vater aller verlögneten chriſten!
Geſchendet werd dein verflůchter nam!
Zů kum dein rich in der helle!
Dein teufeliſcher will můße bald underligen wie im himel alſo auch auf erden!
Unſer täglich brot gebe dir got nit!
Und verlaß uns unſer ſünde nit durch dein verlognen ablaß, wie wir auch nit wöllen vergebung von dir haben.
Für uns nit mer in verſůchnus, ſondern got erlös uns von deinem übel.

DER GRUSZ

Ave, rabi, du heilige junkfrau S. Paula, bapſt vol ungnaden gottes! der teufel mit dir! verflůcht ſeieſt under allen menſchen! verflůcht ſei die frucht deins reichs, cardinäl pfaffen, münch, nunnen! amen.

DER BARFÜSZER MÜNCH ZEHEN GEBOT

1 Das ſeind die helſchen zehn gebot,
die Franciscus der münichsgot
hat geben in ſeinr regel neu
durchs teufels liſt und triegerei.
kirieleion.

2 Got ſol nicht alein ſein dein herr,
ſonder folg auch Franciſci ler!
dem ſolt du ganz vertrauwen dich,
ſo wirſt du ſälig hinder ſich.
kirieleion.

3 Du ſolt Franciſcus namen ern
gleich dem namen gottes deins herrn,
geloben bei ſeim namen milt,
daß du dein regel halten wilt.
kirieleion.

4 Du ſolt heilgen Franciſcus tag.
darzů ein graue kutten trag!
trag holzſchůch! mit eim ſtrick dich gürt!
das heißt ein geiſtlich leben gfürt.
kirieleion.

5 Du ſolt nit ern noch ghorſam ſein
dem vater und der můter dein:
thů was dich heißt der gardian!
ſo wirſt dus helliſch leben han.
kirieleion.

6 Du ſolt verdammen zorniklich
die dein orden haßen und dich.
du ſolt lieben mit ſanftem můt
all die dein brůdern thůnd das gůt.
kirieleion.

7 Den eeſtant halt ſtät für unrein,
ob ſchon dein herz vil weiber mein!
halt dich from als ein ſchalk im ſchein:
jens thů nur, wenn du biſt alein!
kirieleion.

8. Gelt anrûren acht nit für gût,
verzer der armen ſchweiß und blût!
laß ſi aufthûn ir milte hand!
ſetz in darfür ein meſs zů pfant!
kirieleion.

9. Du ſolt gots falſcher zeuge ſein!
verkauf dein werk und ablaß fein!
das fegfeur ſolſt auch leſchen du,
mit beten, faſten decken zů.
kirieleion.

10 Ob du deins nächſten weib und haus
begerſt und wird doch nichts darauß:
daran du kein gewißen hab,
dein regel wäſcht dirs alles ab.
kirieleion.

11 Die gbot den münchen geben ſind,
daß ſi als Entechriſtes kind
erkennen nicht noch leren wol
wie man vor gote leben ſol.
kirieleion.

12 Vor in bhût uns, herr Jeſus Chriſt,
der unſer mitler worden iſt!
mit ordens thůn iſts gar verlorn:
all müncherei verdient gots zorn.
kirieleion.

DES BAPSTS GEBET VOLGET

Die weil der bapſt zůwider iſt
dem wort unſers herrn Jeſu Chriſt,
als in S. Peter und Paul thůt nennen,
ſo mögend wir in für den rechten Entchriſt erkennen,
wo er uns die ſpeis und ehe verbeut
umb ſeines ſchantlichen nutzes und geit,
damit er dwelt beſcheißt und betreugt,
mit gſchwulſtigen worten einher fleugt.
ſo ſprich im das gebet zů aller zit,
dann ſein verdamnus verſaumpt ſich nit.

Sein VATER UNSER ſprich im mit andacht,
die weil er gottes wort und den heiligen geiſt veracht.

Bapſt vater unſinnig, der du biſt zů Rom,
vertilget werd dein hochfertiger ſüntlicher nam!
verbrennet werde dein rich
iezund und ewiklich!
dein will nimmer geſcheh alſo
weder zů Rom noch anderswo!
unſer täglich ſpeis verbeut uns nit
weder iezund noch zů andrer zit!
dein zins, ablaß und bullen
mögen nicht bezalen unſer ſchulden.
auch füre uns nimmer in des bannes ſimonei,
ſonder erlös uns, got, auß der pfaffen bůberei!
amen.

Sein GRUSZ volgt

Gegrůßeſt ſeiſt du bapſt hoher romaniſt!
du biſt warlich der recht Entchriſt,
wie das in der geſchrift von dir gemeldet iſt.
dein lupiſterei iſt dir beſetzet wol,
daß dir iſt kiſten und kaſten worden vol,
und biſt erhöcht under der pfaffheit:
iſt allen fromen chriſten auf erden leit.
amen.

Sein GLAUB beſchleußt

Ich glaub in den bapſt geitig,
in blůtdurſt tobend, unſinnig und veitig,
als man täglich ſpürt on felen,
ſampt ſeinen unmilten cardinälen,
erzbiſchof und biſchof ſamt der ganzen geiſtlicheit:
vil hůren zů machen und ſelen zů mörden ſeind ſi bereit;
empfangen vom böſen geiſt,
der ſi zů aller bosheit reizt;

geborn uß gotes zorn,
an Judas fůßſtapfen außerkorn,
under dem kriegsvolk gelitten,
die weil ſi wider gottes wort habent geſtritten.
ich gląub bäpſtliche hochfertigkeit, wolluſt des fleiſchs,
gemeinſchaft der teufel, ablaß der ſeckel und
nach diſem leben das helliſch ewig feur:
ſo braten und ſieden ſie und hand das holz zů ſteur.
amen.

ANMERKUNGEN

I.

28 Blätter (7 Bogen) in 4°. Auf der vordern Seite des erſten Blattes ſteht

Geſprech biechlin neüw
Karſthans.

Zů dem Leſer.

¶ Ein neüwer Karſthans kom̄ ich her
Vol gůtter manung / rechter ler.
Mit Edlen bin ich worden eins
Als was ich weiß / do ſchweig ich keins.
Vnd würd mit henden greyffen zů
Ein Ander auch ſein beſtes thů.

Die Rückſeite des erſten Blattes iſt leer. Auf dem zweiten Blatte oben beginnt nacff Wiederholung des Titels der Dialog. Er geht bis gegen Ende der Rückſeite des 26ſten Blattes ununterbrochen ohne Abſatz (32 Zeilen auf der Seite) fort, worauf noch die Überſchrift zu den 30 Artikeln folgt, die mit Blatt 27 beginnen und 3 Seiten füllend bis unten auf die vordere Seite des letzten Blattes reichen. Die Rückſeite deſſelben iſt leer. Ohne Zweifel einer der ſchönſten, ſauberſten und correcteſten Drucke der damaligen Zeit, ohne Angabe von Ort und Jahr.

Der Druck gibt 2, 10 våtter. 2, 24 Randgloſſe: Karſthās hat ſein pferdt geküffet. 2, 28 im fünd. 2, 31 die fehlt. 2, 36 gebetten. 3, 1 geweßt. 3, 17 in der geytigkeit. 3, 29 in ſic. 3, 31 wirt ſic. 4, 4 geiſtlichē / ſo vil in auch ſchützen wölt. Vorn im Texte zwiſchen geiſtlichen und ſchützen iſt einzuſchalten ſo vil in euch. 4, 7 Am Rande Doctor Martin Luther. 4, 14 gotes ſtc. 4, 17 Am Rande Vlrich vō Hutten. 4, 24 gruntlich; vgl. 12, 5. 4, 25 geacht, und ſo vorn zu leſen für eracht. 4, 37 am Rande Die pfaffē an ſtat der Apoſteln. 5, 5 můß und ſo beßere vorn im Texte für můß. 5, 9 Am Rande Die pfaffē geytzig wolff. 5, 21 gotes ſic. 5, 23 criſtus. 5, 29 Am Rande wie Chriſtus die Aſteln (ſic) ußgeſchickt hat. 6, 13 rů ſic. 6, 14 huß. 6, 16 Am Rande Die geiſtlichen prelaten. 6, 24 Am Rande Biſchoff in teütſchland yetzt. 6, 27 frawen. 6, 28

flüſſen. 6, 31 cleinoter ſic. 6, 32 thů; und ſo vorn den Druckfehler thů zu beßern. 6, 34 Am Rande wie Chriſtus die Apoſteln beriefft. 7, 2 Am Rande Der apoſtel gewiñ. 7, 4 beßere vorn den Druckfehler ſich in ſich. 7, 14 Am Rande Der apoſtel ſorgfeltigkeit. 7, 28 lies zů für zu. 7, 31 vatter. 8, 1 Am Rande Eygē nutz ſuchen. 8, 8 fg. vff daß ir in m. n. b. wären. 8, 11 Am Rande Paulus hat mit henden gewirckt. 8, 15 Am Rande Sant Peters reychtnmb. 8, 26 Am Rande Biſchoff vnd prieſter ampt. 8, 30 Am Rande Chriſtum vñ nit ſich ſelbs predigen. 9, 5 jhenen. 9, 9 Am Rande Den weg der warheit kieſen. 9, 17 fürſtenthůmb ſic; während meiſt tumb. Die Ausſprache mag ſchwankend geweſen ſein. 9, 19 Am Rande Prieſter gottes. 9, 25 vff das nit die. 9, 27 ſeinē prieſtern. 9, 29 Am Rande was Chriſtus ſeinen prieſtern gebeut. 9, 30 Hinter prieſtern? einzuſchalten hörl, und darauf vor wer Anführungszeichen. 9, 33 kårſen. 9, 38 Am Rande warum̄ yetzundt pfaffē werden. 10, 16 Am Rande war geiſtlicheit. 10, 18 waiſen ſic mit ai. rhat. 10, 20 Am Rande Die yetzigenn geiſtlichen. 10, 24 zwüſchen. 10, 24 Am Rande Geiſtlich vnd weltlich ſein. 10, 26 Rhômern. 10, 32 rhat. Am Rande wie ſant Paulus gelebt. Von jetzt an geben wir die Randgloſſen nicht mehr an. 11, 7 lies zů für zů. 11, 11 gůte. 11, 29 verbotten. 12, 1 Rhômern. 12, 5 grüntlich ſic. Vgl. 4, 24. 12, 21 Luteriſche. 13, 1 theür. 13, 4 jhenen. 13, 14 agſt. 14, 14 der künig als den fürtr. oder ſeine ſ. 14, 16 jhenen, und ſo weiter. 14, 21 ſchantlich. 14, 37 hinter als ſetze noch in. 15, 4 Colonicenſern. 15, 7 ſchrybt ſic. 16, 27 betten. vatter, und ſo immer. 16, 29 einen. lies himliſch ohne e. 17, 3 geſindt. frewet. 18, 21 trôwe. 18, 28 ſchchächworten. 18, 38 ſolt ſic. 19, 18 verflůchen. 20, 38 fråuenlich. 21, 5 getrôwet. 21, 15 zerſtrôwet. 21, 24 gicht ſic. 22, 6 verlühen, und ſo Z. 14. 22, 32 mů ſic. 23, 16 verleürt ſic. 24, 6 apffelgraw. 25, 15 gebotte. 25, 19 angebettet. 25, 25 můtter. 26, 6 gemålts ſic. 26, 28 pfrůnden. 27, 5 gebotten. 29, 6 pfrůnden, und ſo öfter. 29, 21 heißt für hat. 30, 21 ſo vorn im Texte zu ſtreichen. 33, 12 habſt, und ſo vorn zu beßern für haſt. 34, 18 menſchēs. 35, 16 volkom̄elichen. 35, 20 geülen. 36, 20 weyßt er ſie die. 37, 20 würt, und ſo vorn zu ſchreiben. 38, 6 aller ſic. 40, 9 aldo das. 40, 20 Wee wol. 41, 1 er für der; und ſo vorn zu beßern. 41, 18 abtrinnung. 41, 23 reümet. 43, 8 dem. 43, 14 trâtten. 43, 24 beßere vorn zů.

Erklärungen. 1, 2 from nicht in unſerer heutigen Bedeutung gottesfürchtig, ſondern brav, wacker. 1 7, darf ich bedarf ich. vaſt ſehr. 1, 8 daußen draußen, wie dinn drinn z. B. bei Pamph. Gengenbach Nollh. 1485. Nov. 481. ernſtiſch ernſthaft. 2, 1 für und für immer zu, unaufhörlich. 2, 4 übermachen übertreiben Schmeller 2, 541.

2, 5 ſich leiden ſich in Geduld ſchicken. würt. Ich habe die Trübung des i und e in ü und ö vor Liquiden bewahrt, wie ſie der alte Druck gibt, der unſtreitig zu den ſorgfältigſten gehört, die ich kenne. So ſteht ich würd = ich wird, ich werde 3, 24. 4, 28. 14, 6. 15, 18. 17, 31. 21, 32. 36, 16. 40, 10. du würſt 7, 20. 10, 4. 22, 22. 29, 33. würt 3 Perſ. Sing. Præſ. 2, 5. 6. 9. 3, 12. 24. 6, 23. 7, 32. 8, 24. 9, 3. 10, 12. 11, 29. 33. 35. 14, 28. 29. 17, 21. 28. 18, 27. 19, 7. 15. 16. 37. 20, 1. 21, 3. 22, 9. 11. 12. 26. 23, 14. 15. 16. 25, 5. 38. 30, 24. 31, 3. 32, 2. 33, 37. 35, 4. 37, 20. 39, 37. 40, 26. 41, 17. 20 während wirt nur zweimal vorkommt 3, 31. 25, 27. Ferner geſchmürt 26, 10. würken 8, 21. 12, 19. münder 28, 34. Mit ö merke ich an wölcher, nie welcher, mör mare 24, 11. 12. 13. wör Wehr 25, 9. Nicht vor Liquiden ſteht ü noch in der Endung nüs ſtets und in zwüſchen 10, 24, verlühen 22, 6. 14. Bei den beiden letzten Worten habe ich i hergeſtellt. etwa hier in der Bedtg vielleicht. 2, 7 daß ich s. in verdruß kom daß es mir zuletzt überlang, überdrüßig wird. 2, 9 Gott wird in die Sachen ſehen, d. h. ſich derſelben annehmen. 2, 11 ungeber d. i. ungebære übles Gebaren, ſchlechte Aufführung. ie-ie, das ſpätere je-je, immer-immer. 2, 15 dannocht (mit unorganiſchem t) zu dem Zeitpuncte noch, jetzt noch. 2, 18 bochen auf etwas ſ. v. a. trotzen. 2, 19 ob wenn. 2, 22 ſchwär ſchmerzhaft. 2, 26 geſtreicht und geliebelt geſtreichelt und geliebkoſt. 2, 28 das im fünd des Druckes, was keinen Sinn gab und das ich deshalc in in fünd änderte, wird im ſent zu beßern ſein. Der Nachbar hatte ihn im Sent angeklagt, d. h. im geiſtlichen Rügegericht, das der biſchöfliche Official hielt. Vgl. unter den unſerem Dialoge angehängten Artikeln No 18. S. 43 Z. 24 fgg. 2, 31 uf ein zil auf einen gewiſſen Termin. 2, 38 beiten warten. 3, 4 abenteurer iſt hier etwa was wir heut zu Tage 'Schwindler' im weiteren Sinne nennen. 3, 6 vertädingen verteidigen. 3, 7 kein fug noch urſach hat er geh. es hat ſich weder geſchickt noch war ein Grund vorhanden. 3, 11 ie jemals. 3, 13 Über den Accuſ. cum Infin. und infinitiviſche Conſtructionen ſ. unten zu XXII, 928 S. 221. 3, 18 ie noch immer noch. 3, 20 der gewalt faſt ausſchließlich im 16 Jhdt als Masculinum. 3, 23 darin d. i. darin darein, drein. 3, 26 dem weſen eine geſtalt geben ſich manierlich aufführen daß es eine Art hat. So heißt es 4, 35 fg. der pfaffen weſen hat als gar kein form noch geſtalt. Bei Eucharius Eyring 2, 56 ſteht in dieſem Sinne einer lügen ein gedalt machen, mendacio fucum addere, mit Manier, mit Anſtand lügen. 3, 29 für in erwartet man im, auf den gemeinen Mann bezogen; aber in iſt richtig, der gemeine man iſt collectiviſch gefaßt. 4, 1 weißt wie 16, 7. 18, 24. 30, 13 mit unorganiſch angehängtem t. 4, 3 vergwaltigung gewaltthätige Behandlung. 4, 13 gefordert aufgefordert. 4, 21 luter lauter. 4, 28 unbillichen unbillig heißen. 4, 29 vergwaltigen gewalthätig behandeln ſ. Z. 3. 4, 35 kein irgend ein. 5, 1. 2 das ſich das Vieh. 5, 2 enthaltung Erhaltung, Nahrung. 5, 3 geiz Habſucht. abetzen abweiden. 5, 150 zů inen ziehen an ſich

reißen. infordern einfordern. 5, 11 zucken hier entreißen, rauben. ſchlinden (älter ſlinden) ſchlucken, nhd. ſchlingen mit Übergange des nd in ng. 5, 20 geſchwindigkeit wie 21, 14 Gewantheit, Liſt, Schlauheit Schmeller 3, 540. anzeigung geben beweiſen, dokumentieren. 5, 31 werfent uß d. t. treibt die Teufel aus. 5, 34 watſack Reiſeſack, Reiſetaſche, Koffer. 6, 4 wer den verſtand hett wer es verſtünde. 6, 12 niergen nirgend. 6, 13 da heimet ſtatt des gewönlichen da heime (ahd. heimi, heime als adverbialer Dativ von heim Heimat); da heimet läßt ſich nur erklären als entſtanden aus dâ ze heimuote, oder dâ ze heimôde, woraus da ze heimede und endlich da heimet geworden iſt, das heutige bairiſche dahaemt Schmeller 2, 193 Z. 13. der lnſt faſt immer als Mascul. in dieſer Zeit. 6, 14 in ihnen. 6, 15 zů irer zeit zu der Zeit die ſie feſtgeſetzt haben. 6, 18 große Hanſen große Herren. 6, 21 Der Umlaut ö in öberſten beruht auf der eigentlich falſchen Superlativform in iſt, oberiſt, ſtatt des richtigen älteren oberôſt. 6, 24 zů voran vor allem, am meiſten. 6, 25 das gejägt, mhd. dag gejagede, gejegede, das ein ahd. jagidi vorausſetzt, die Jagd. 6, 28 flüßen Fluß ſpielen, ein Kartenſpiel, das im Anfange des 16 Jhdts aufgekommen und namentlich am franzöſiſchen Hofe ſehr im Schwange war. Vgl. Gödeke zu Pamph. Gengenbach S. 533 fg. 6, 30 das küſſen (franz. couſſin) jetzt Kiſſen. 6, 32 es thů (ſo zu beßern vorn für thů) iſt der Conjunctiv, es thüe. 6, 34 berůft vom ſchwachen Verbum růfen, mhd. rüefen, ahd. ruofjan. 7, 2 teufen mit erſt ſpät durchgedrungenem Umlaut, ahd. toufjan baptizare. 7, 10 der gezeug der Zeuge, mhd. geziuc; ſo in einem Spruche des Marners ich vorder zuo geziuge von Heinberc den herren mîn, wo die Bedeutung alſo nicht mehr zweifelhaft ſein kann, ſiehe Wack. Leſ. I Gloſſar S. CCXLVII f. v. geziuc. 7, 12 die trachtung das Trachten. 7, 22 geitigkeit Habgier. 7, 24 hent Hände. Der angezogne Spruch ſteht aber nicht im 8-ſondern im 9 Capitel daſ. V. 62. 7, 25 bequem paſſend. Vulg: aptus eſt regno Dei. 7, 31 der bauman agricola. 7, 36 geſitt geſittet, beſchaffen. 8, 11 wat Kleidung. 9, 10 händel treiben, durchaus nicht an unſer 'Handel treiben' zu denken, ſondern ſich zu thun machen, auf etwas aus ſein; h. tr. uf gewin (hier gewinne mit unorgan. Verlängerung) auf Gewinn aus ſein. 9, 12 oder aber ſondern auf der andern Seite, ſondern vielmehr. ſorgfältigkeit Kummer, Sorge und Gefahr vgl. Schmeller 3, 283. 9, 14 aber f. unangeſehen aber ohne darauf Rückſicht zu nehmen, deſſen ungeachtet. 9, 27 Mir ſcheint gegen die Überlieferung ſeine prieſter geſchrieben werden zu müßen, wenn anders meine Auffaßung richtig iſt, nemlich als latiniſierende Fügung: Pharao enim ſuos ſacerdotes vult poſſeſſiones terreſtres habere. 9, 33 pflegel für flegel. 10, 2 etwan früher etewanne, etewenne, eteswanne manchmal, zuweilen. S. Gramm. 3, 57 fgg. 10, 8 geſottens gekochtes. darfſt nit brauchſt nicht. 10, 9 leiden iſt hier ohne Object zu faßen, ſo ſehr man ſich auch verſucht fühlen möchte kelt und hitze als ſolches zu betrachten; es hat alſo die Bedeutung 'Leid ertragen,'

aus dem im vor regen ist ein in vor kelt zu ergänzen: in Regen, Schnee, Hitze und Kälte Leid zu ertragen und zu wandern. 10, 10 ichtes irgend etwas. 10, 11 die gewar Sicherheit und in Folge dessen Sorglosigkeit, in gwar ohne Sorgen. Schmeller 4, 126. Ahd. diu gawara, mhd. diu gewar. 10, 22 hart und vest sehr. 11, 8 leid, leit altes richtiges Präteritum von lîden leiden, jetzt litt. dannocht hier in der Bdtg unsers dennoch, trotzdem. 11, 10 gereit bereits, wie 29, 20. 41, 7.

11, 11 geilen sich übermütig betragen, vgl. Graff 4, 183. Benecke-Müller 1, 495b. 11, 22 geisten (jetzt Geistern) mit der richtigen Pluralflexion noch ohne r, ahd. Nom. Pl. geistâ Geister. 11, 23 ein gebrent conscienz ein verwirrtes Gewißen, vgl. Schmeller 1, 260. 21, 36 forcht Furcht. 12, 13 ob m. tisch über Tische. 12, 31 ich neuße, mhd. ich niuge, mit richtigem Übergang des iu in eu, jetzt verschwächt in ie, nieße, genieße. 12, 33 deuwen wie mhd. dœuwen verdauen.

12, 34 zart weichlich. 13, 9 langsam spät. So 15, 34 es ist kein zeit zů langsam etwas zů lernen, es ist nie zu spät etwas z. l. Daß langsam diese Bedeutung auch 40, 4 hat 'Gottes straf ist langsam, sie ist aber scharpf und geschwind' zeigt der Gegensatz geschwind: Gottes Strafe kommt spät, dann aber hart und rasch. 13, 19 Karlin scheint hier schmeichelhafte Deminutivform. 14, 3 Wir erwarten strafen wil, wil er etc. Das erste wil hat sich in das andere hinein versteckt. 14, 9 sich ziehen sich beziehen. 14, 14 fürtreffend præcellens. 1 Petr. 2, 13 nach der Vulgata: Subjecti igitur estote omni humanæ creaturæ propter Deum, sive regi quasi præcellenti etc. 14, 16 fgg. a. a. O. V. 15 fg. Quia sic est voluntas Dei, ut bene facientes obmutescere faciatis imprudentium hominum ignorantiam, quasi liberi et non quasi velamen habentes malitiæ libertatem, sed sicut servi Dei. Zur Vergleichung stehe hier die Übersetzung dieser Stelle von Luther, Ausg. v. Melch. Lotter 1522 fol. LIb Seit unterthan aller menschlicher ordnung umb des herren willen, es sei dem konige als dem obirsten odder den pflegern als den gesanten von im, zur rache der ubeltheter und zu lobe der woltheter. denn das ist der wille Gottis, das ir mit wolthun verstopfet die unwißenheit der torichten menschen, als die freien und nicht als hettet ir die freiheit zum deckel der bosheit, sondern als die knechte Gottis. pflegel wie 9, 33. 12, 32. 14, 20 verlegen was lange gelegen hat und dadurch verdorben ist. der kolbe der Knüttel. 14, 21 schantlich (nicht mit ä, wie durch Druckfehler vorn steht) schändlich, so bei Pamph. Gengenbach A. Eidg. 158. Fünf Juden 115. 158 414. XAlter 464. Nollh. 360. 609. 779. 1489. Gauchm. 227. 608. Jacobsbr. 910. Nov. 338. 14, 34 erschießen intr. fruchten, von Nutzen sein, ersprießlich sein. Schmeller 3, 409. 15, 8 fürsichtlicheit Vorsehung, vorausschende Erkenntnis. Weil aber diese Stelle offenbar Übersetzung von Col. 2, 10 ist 'et estis in illo repleti, qui est caput omnis principatus et potestatis,' so scheint fürsichtlicheit, das hier für principatus steht, mehr noch die Bedeutung weisheitsvoller weltlicher Regierung zu haben, wie ja auch fürsichtig in damaliger Zeit der gewönliche Titel für Magistratspersonen war. 15, 11 gebauwen starkes

Part. Präteriti, die einzige Form dieſes Verbums, die auch in der älteren Sprache zuweilen ſtark vorkommt als gebûwen und gebouwen. 15, 24 inſchlüpfern einſchlüpfen, einſchleichen. 15, 25 fürtreffen præpollère, præſtare. 15, 34 thů fleiß eine eigentümliche Conſtruction, die am leichteſten durch ein weggefallenes entfernteres Object daran oder darzů zu erklären wäre, was wir jedoch einſtweilen dahin geſtellt ſein laßen.

langſam ſ. zu 13, 9. 16, 12 einem in eine ſache tragen einem Eintrag, Einhalt in etwas thun, ihn nicht unbeſchränkt ſchalten und walten laßen; ſ. auch 91, 9. 16, 25 vergleichung Ausgleichung, Gleichheit.

18, 2 befelch, wie in der alten Sprache, unſer Befehl, Auftrag, Vorſchrift. 18, 7 ſchätzen das Geld abnehmen. 18, 7 achten, mhd. æhten, nhd. ächten. 18, 16 nötigen mhd. nœten, zwingen. 18, 16 pflag das richtige ſtarke Präteritum (mhd. ich pfliege, ich pflac, gepflegen), jetzt falſch pflegte. 18, 17 ſitlicher weis adverbialer Genitiv, anſtändig. 18, 20 mächt umgelauteter Conjunctiv Prät. faceret.

18, 21 uf auf, mit dem Begriffe des zeitlichen Endpunctes, der zu erwarten iſt, wie wir noch ſagen ich freue mich auf etwas ich freue mich daß in einer beſtimmten Zeit etwas eintritt; got trõut uf das ewig feur er droht daß in einer beſtimmt vollendeten Zeit das ewige Feuer zu erwarten ſtehe. 18, 30 antweders wie 43, 16. Urſprünglich einweder, dann mit Kürzung des ei und Einſchiebung des t entweder, im 14 Jhdt wol ſchon, wie ſpäter noch häufiger, mit angehängtem s entweders. Die Form antw. beruht auf dem mundartlich oberdeutſchem Übergange des ei, ai in â. 18, 32 fürwenden anwenden. 18, 35 ſein Genit. der 3. Perſon des Pron. jetzt ſeiner. 18, 38 ſolt = ſoltu. 19, 5 keins irgend eines. 19, 6 ſcheinbarlich offenbar. 19, 24 gift Gabe, hier aber wol doppelſinnig zugleich mit Rückſicht auf die andere Bedeutung venenum. 20, 6 inſehen Einſicht, Einfluß. 20, 20 rülz iſt ein grober Kerl, Rüpel, vgl. Schm. 3, 81. knotaſt ein dem vorigen wol gleichbedeutendes Schimpfwort, aber woher? Hängt es mit Knote zuſammen, dem Ekelnamen der Handwerksburſchen, der aber eigtl. Genote, niederdeutſch für Genoße (Zunftgenoße), ſein ſoll? Iſt die Endung aſt dieſelbe die wir in Poetaſter u. ſ. w. haben? 20, 11 haben halten. 20, 14 bedaucht Part. Prät. von bedünken. 20, 15 niemants = niemant, mit unorgan. s.

20, 22 dem bapſt gen Rom dem Papſte nach Rom. 20, 23 ſchatzung hier die Abgabe für ein Amt, dem Werte deſſelben entſprechend. ie immer. 20, 24 untüglich untüchtig. 20, 26 Das ſunder, ſondern, überraſcht ein wenig nach heutigem Sprachgebrauch, weil keine Negation vorher geht. So liegt aber im Begriffe des Müßiggehens und wenn wir dem Satz etwas anders faßen, ſo wird es klar: ſie nehmen wol ihre Renten ein, Arbeit aber wollen ſie nicht thun, ſondern ſie halten ſich Stellvertreter.

20, 37 brächtiſch prunkhaft. 21, 1 fg. unträglich unerträglich.

21, 9 mezgen ſchlachten, ſ. Schm. 2, 660 fg. vgl. nd. matsken Brem. WB. 3, 137. 21, 14 geſchwindigkeit ſ. zu 5, 20. 21, 16 verſchlindung Verſchlingung. 21, 24 für es gicht erwartet man es geet oder gat, zu dem es doch keine Nebenform ſein kann. Was iſt es?

21, 38 zů ruck zurück. 22, 1 biß uf die bein bis auf die Knochen. 22, 6 ſeine gerechtigkeit was ihm von Rechtswegen zukam, Miete, Pacht. 22, 20 verlaßen überlaßen. 22, 21 ich ſehe hier nicht etwa unſer ich ſehe, video, was ich ſihe heißen müſte, ſondern ich ſæhe, Conj. Prät. viderem. 22, 32 werken ahd. werkôn wirken. 23, 1 die biltnüs das Bild, Vorbild. 23, 3 einem hofieren einem den Hof machen. 23, 5 für gottes gebot ziehen Gottes Geboten vorziehen. fürkomen verhindern. Schm. 2, 298. 23, 16 verleurt verliert; auch mhd. verliure einige Mal ſtatt des gewönl. verliuſe, ſ. die Stellen Ben. Müller 1, 1032a Z. 27 fgg. 23, 22 verſteinen ſteinigen. 23, 36 ſchätzen biß uf den grad d. i. grat Rückgrat, einem alles abnehmen bis auf die Knochen, wie es 22, 1 heißt 'einen freßen biß uf die bein.' 24, 4 zů himel geen ganz wie in der ältern Sprache ze himele gên in den Himmel eingehn. 24, 11 Plaut. Aſinaria a. 1 ſc. 2 v. 6 Nam mare haud eſt mare, vos mare acerrimum. 24, 14 darin d. i. darin darein. 24, 28 in dem darin, in dieſem Stücke. 24, 32 war wohin, ahd. wara; war zů in gleicher Bedtg. 24, 34 wäſchen mit unorgan. Umlaut für waſchen, ſo auch 25, 1. 2. 25, 5 gar nit durchaus nicht. 25, 18 nß in anß ſich. 25, 27 eigentlich ausdrücklich, im vollen Sinne des Wortes. 25, 38 reinlicheit Schönheit, Zierlichkeit. 26, 1 ſcheinbarlich glänzend. 26, 6 gemälts Graff 2, 718 gemælze pictura. 26, 8 unſprächlich unſäglich. 26, 10 geſchmürt für geſchmirt ſ. zu 2, 5. 26, 13 nahent mit unorgan. t für nahen beinahe. 26, 20 fröulich weiblich; wir haben dieſes Adjectiv noch in jungfräulich. Unter bildungen ſind nicht Bilder, ſondern die hölzernen Figuren, die Statuen und Statuetten der Heiligen gemeint. Auch Emſer ſpricht in ſeiner Schrift gegen Karlſtadt über Abthuung der Bilder (v. J. 1522) von dem Misbrauche, daß Maler und Bildſchnitzer die lieben heiligen Bilder ſo ganz unverſchämt hüriſch und bübiſch machen, daß auch weder Venus noch Cupido ſo ſchändlich von den Heiden geſchnitzt oder gemalet worden ſeien: Panzers Annalen 2, 114 fg. No 1545. 26, 30 ſchwärlich ſchmerzlich. emberen entbehren. 26, 31 es reicht es gereicht. Man bemerke die Conſtruction zů erhaltung můßiggänger, wo das letztere Wort im Genitiv ſteht: zur Erhaltung von Müßiggängern. 26, 37 cormonius abſichtliche Entſtellung im Munde des Bauern. 27, 2 reuchen räuchern. 27, 3 her und dar hiehin und dahin. 27, 5 die alte ee das alte Geſetz, das alte Teſtament. 27, 13 das beiweſen der Verkehr, das Leben mit Andern. Die Stelle lautet Jac. 3, 13 nach der Vulgata: Quis ſapiens et disciplinatus inter vos? oſtendat ex bona converſatione operationem ſuam in manſuetudine ſapientiæ. 27, 19 ſcheuwen, ſonſt auch ſcheuhen. mhd. ſchiuhen, ſchiuwen Furcht und Grauen empfinden. 27, 26 from brav. 27, 30 als d. i. alles adverb. Genit. omnino, durchaus. Ein anderes als 38, 20. 27, 31 mit etwas zů ſchicken haben d, i. mit etwas zu ſchaffen haben, ſich um etwas bekümmern. 27, 32 ſtätlich mhd. ſtæteclîchen beſtändig. 27, 33 zůgang zugehe Conj. Präſ. ſ. 32, 15. Vgl. Benecke-Müller 1, 462b. 27, 35 einem außwarten ihn warten

in Obacht und Obhut nehmen. 27, 38 Chriſtus ſelbs erkantnüs (der Teilungsſtrich nach ſelbs iſt zu tilgen) Chriſti ipſius cognitio. 28, 2 verhüten wie das einfache hüten Z. 5. 28, 7 er pfligt reine Form zu ich pflige pflege. ſich uf einen ziehen ſich a. e. beziehen. So wird wol auch Z. 1 zeugt zu faßen und lieber zeucht zu ſchreiben ſein. 28, 26 bezwänklich gezwungen, coacte. 28, 31 unzergänklich unvergänglich. 28, 34 münder ſ. zu 2, 5. 29, 1 ſich gegenwegs halten ſich ganz entgegen geſetzt halten. 29, 3 ſchimpflich ſcherzhaft. 29, 10 der genieß der Vorteil, Nutzen. 29, 20 gereit ſ. 11, 10. 30, 13 am baſten Adv. am beſten. 30, 38 er geſtat mich er kommt mich zu ſtehn auf, koſtet mich. 31, 30 ſie ſollen nichts ſie nützen nichts, vgl. Schm. 3, 230. 31, 34 rechtgeſchaffen (Bildung wie wolgeſchaffen) hat wol noch nicht die heutige Bedeutung rechtſchaffen, probus, ſondern heißt mehr recht, richtig und dann erſt tüchtig; ein rechtgeſchaffen biſchof iſt ein richtiger Biſchof, der ſein Amt ausfüllt. 32, 7 gewiſt richtiges Particip, jetzt mit falſchem Laute gewuſt. 32, 12 die warheit ſchweigen ſie verſchweigen. 32, 15 gang Conj. Präſ. ſ. 27, 33. 39, 14. 32, 17 Weſalin vgl. die Form Karlin 13, 19. Gemeint iſt Johannes Weſalia, der zu Erfurt und Worms Theologie lehrte, wegen ſeiner auguſtinianiſchen Richtung und der Polemik wider die Misbräuche der Kirche vom Erzbiſchofe von Mainz in ein Franziskanerkloſter dieſer Stadt eingeſperrt und 1479 vor die Inquiſition geſtellt ward, die ihn in ihrem Gefängniſſe ſterben und ſeine Bücher verbrennen ließ. S. Ranke 1, 282 fg. Hieronymus Savonarola zu Ferrara 1452 geboren, zu Florenz 1498 verbrannt. 32, 22 in keinen weg auch 41, 16 niemals, oder wie jetzt keineswegs ganz und gar nicht. Vgl. zu 89, 21. 33, 23 geletzt verletzt. 33, 33 nachvolgen ſetzt ein der nachvolge Nachfolger voraus, was ſonſt gewönlich mit dem Particip der nachvolgende ausgedrückt wird. 34, 18 des menſchens (ſo zu ſchreiben für menſchen) wie 36, 25 des glaubigen menſchens, falſcher Genitiv für menſchen. 34, 21 der pferrich der Stall. 34, 35 kriegen zanken, hadern. 35, 1 enthalten hier in der heutzutage allein noch üblichen Bedeutung abstinere. 35, 20 ſie geilen inſolentes ſunt: hier iſt der urſprüngliche Begriff der Frölichkeit ſchon in den des Übermuts übergegangen. 36, 10 fg. gelieb = lieb, ſcil. iſt. 36, 27 ſcheinen glänzen. 37, 13 ſteinen und hölzen, mhd. ſteinîn und hülzîn von Stein, von Holz. 37, 33 fgg. denſelben Gedanken mit dem Lobe Ziſkas führt auch Hutten aus im Monitor ſecundus (Opp. ed. Münch 4, 144 fg.): (Franciſcus) Impoſtores iſtos mundo exigamus et abjecto gravi ac importabili jugo in libertatem nos vere chriſtianam adſeramus: ubi bene jubeo ſperare te. nam ut intelligas, non penitus infeliciter egiſſe omnes qui ſacerdotibus inimici fuerunt, e multis unum tibi propone Bojemum Ziscam, tanti tamdiu belli contra ſacerdotes ducem invictiſſimum. cui quid deeſt ad conſummatam ſummi imperatoris gloriam? nonne hanc poſt ſe laudem reliquit, a tyrannide patriam quod liberaverit, tota Bojemia homines nihili, otioſos ſacrificos et inertes monachos ejecerit? bona illorum partim eorum qui con-

taleraut hæredibus, partim reipublicæ distribuerit? Romanis infeſtationibus et pontificum rapinis terram clauſerit, miſerabilem ſancti hominis Huſſi interitum ſtrenue ultus ſit? in his omnibus prædam non quæſierit nec ſe ipſum unquam locupletaverit, et tamen in hoc nunquam interrupto felicitatis curſu ex ſummo popularium deſiderio, quos ſalutaribus paulo ante mortem admonitionibus erudiit, ſupremam vitæ diem clauſit. (Monitor) Ego vero ſemper audivi, Ziſcæ res geſtas ſceleris et impietatis eſſe pleniſſimas. (Franc.) Atque ego audivi, ſed vel ab illius inimicis, vel ab iis qui hiſtoriam non recte noverant, ſed ex rumore populari proferebant. Verum quale ſcelus eſt punire nocentiſſimos? aut quæ impietas, homines ſuperbos, crudeles, avaros, libidinoſos, infidos, juventutis corruptores, legum publicarum perverſores, qui nemini proſint, multis noceant, cum tantis interim criminibus honeſtiſſimam prætendant appellationem, ſpoliare rebus, quas non recte, egentibus interim bonis et frugi civibus, otioſi ac inertes ipſi poſſideant, et patria, in qua ob multitudinem annonam gravent, exigere? (Monitor) Fuit hoc utile Bojemis, putas? (Franc.) Quantum eventu poſtea patuit, fuit. (Mon.) Videris velle imitari factum illius, ſi poſſis, hic quoque? (Franc.) Non omnino nolim, ſiquidem propoſitum hoc illis ſit, neque parere monitis, neque cedere objurgationi; tunc enim cogi eos neceſſe erit. 38, 9 verjehen geſtehen, ausſagen. 38, 17 jarzeit dieſelbe Zeit bei der Wiederkehr des Jahrs, anniverſarium; jarzeit begänknüs feierliches Begehen der alljährlich wiederkehrenden Erinnerungstage an Todesfälle u. dgl. 38, 20 als iſt hier das mhd. alleg immer; als omnino ſ. zu 27, 30. 38, 28 ſänfter lieber. 39, 10 väſter mehr. 39, 29 Die Koſten eines Palliums für Mainz betrugen 20000 Gulden, die auf die einzelnen Teile des Stiftes umgelegt wurden. Ranke 1, 247. Die hier gemeinten ſieben Erzbiſchöfe ſind: Diether Graf von Yſenburg (auf Dietrich Freiherrn von Erpach † 1459 folgend), abgeſetzt 1462, abermals 1475 † 1482, Adolf Gr. v. Naſſau † 1475, Albert Herzog von Sachſen † 1484, Berthold Graf v. Henneberg † 1504, Jacob Freih. v. Liebenſtein † 1508, Uriel v. Gemmingen † 1514, auf den Albrecht Marggr. v. Brandenburg folgte, der 1545 ſtarb. 40, 4 langſam ſ. zu 13, 9. 40, 28 wir werden uns ſant Pauls halten, wo ſant Pauls der Genitiv iſt, nicht zů oder an darvor einzuſchalten. 41, 7 gereit ſ. 11, 10. 41, 16 in keinem weg ſ. 33, 22. 41, 18 die abtrünnung der Abfall. 42, 38 gezeme Conj. Präſ. gezieme. 43, 13 gnůgſamlich verurſacht durch hinreichende Urſache genötigt. 43, 16 antweders ſ. zu 18, 30. 43, 22 unverſehener ſach abſoluter adverb. Genitiv, unverſehens. 43, 23 Das Nachkehren mit dem Beſen bezieht ſich auf den Aberglauben, daß man hinter Hexen oder ſonſtigen böſen Weſen her zu kehren pflegt, ſobald ſie aus dem Hauſe ſind, um ſo die nachteiligen Spuren, die ſie gelaßen, zu verwiſchen. 43, 24 Man könnte faſt vermuten, ſtatt geben müſte geen geleſen werden. Sonſt kann die Bedeutung nur ſein 'auf keinen Sent mehr Stücke zu halten, ihn nicht mehr zu achten.' 43, 26 růgen anklagen. 43, 30 kat Kot lutum. 43, 35 genůgſam ausreichend, hinreichend tüchtig. 44, 13 ſtationierer fahrende geiſtliche Bettler, vgl. I, V, 185 fgg. S. 32. 44, 15 raumen freien Raum

worin verſchaffen, leer machen. trucken ſchlege wären trockene Schläge. Was iſt das? Es ſcheint zu beßern mit rucken ſchlegen mit Rückenſchlägen. 44, 16 heiligtumb, gemeint iſt heiltum Reliquien, die ſie mit ſich führten, vgl. a. a. O. Z. 209 fgg. 44, 23 der abgünder, das Gegenteil von Gönner, ſonſt meiſt durch abgünſtig ausgedrückt. 44, 29 fg. der gezeug wie 7, 10 der Zeuge.

Der Name unſers Dialogs Neuer Karſthans nimmt Bezug auf eine 1520 erſchienene Flugſchrift Karſthans, die, eine der beißendſten Satiren gegen Thomas Murner, unglaubliche Verbreitung und Popularität fand. An dieſe Popularität gewiſſer Maßen anknüpfend und ſie für ſich auch beanſpruchend, hat der Verfaßer ſeinem Dialoge dieſen Namen gegeben, obwol der Inhalt mit jenem früheren nichts gemein hat. Karſthans war damals der gewönliche Name für den Bauer als Repräſentanten ſeines Standes: der Hans der den Karſt führt. Schon dieſer Name zeigt alſo im voraus an, auf wen die Schrift ganz beſonders berechnet war. Sie bezweckt vor allem die Bauerſchaft im Sinne Franzens von Sickingen zu bearbeiten und ſie für ſeine politiſchen und religiöſen Pläne und Abſichten zu gewinnen. Mit feinem Bedacht werden dieſe Abſichten dem Bauern hier, der ſich mit Sickingen beſpricht, teils untergelegt, teils aus ihm heraus entwickelt, z. B. ſo dem Ritter die beabſichtigte Oberleitung gewiſſermaßen aufgenötigt, der ſie politiſch genug zuerſt ablehnt, dann aber doch beiſtimmend annimmt. Dieſe Schrift kann als eines der feinſten, auf die Maſſe berechneten diplomatiſchen Dokumente gelten. Sie gehört dem Jahre 1521 an und zwar muß ſie nach dem Reichstage zu Worms geſchrieben ſein, denn wenn es 13, 22 fgg. heißt, Kaiſer Karl ſei gut päpſtiſch, habe Luthern mit grimmigen Mandaten in die Acht gethan und ſeine Bücher verbrennen laßen, ſo iſt offenbar mit dieſen Worten das Wormſer Edict gemeint, das am 25 und 26ſten Mai die Sanction des Kaiſers und der wenigen noch anweſenden Stände erhielt, freilich aber vom päpſtlichen Nuntius Aleander auf den 8ten trügeriſcher Weiſe zurück datiert wurde. Ranke 1, 501 fg. Vorm Juni alſo kann unſer Dialog nicht entſtanden ſein. Nun wird aber 1, 4 fgg. 42, 5 fgg. Sickingen gedacht als mit dem Oberbefehle zu einem bevorſtehenden Kriegszuge betraut. Damit iſt der Zug gegen Richard von der Mark und Frankreich gemeint, worin Franz mit Heinrich Grafen von Naſſau gemeinſam commandierte. Ich finde keine genaue Angabe des Datums, wann er den kaiſerlichen Befehl dazu erhalten. Sicher erhielt er ihn, wenn nicht ſchon im Mai von Worms aus, doch Anfang Juni, überhaupt als der Kaiſer noch in Deutſchland in ſeiner unmittelbaren Nachbarſchaft verweilte, ehe er nach den Niederlanden gieng. Der Feldzug ſollte Ende Juli oder ganz im Anfange des Auguſt beginnen.†) Unſer Dialog müſte ſonach im Juni oder

†) Lettre de ſa Majeſté etc. vom 1 Nov. 1521, ausgefertigt den 5 December, Münchs Sickingen II, 109 fgg. wo es S. 109 gegen Ende heißt: Et de puis luy (ſc. Franciſque de Sickingen) ayons par pluſieurs noz lettres eſcript et mande de en dedens la fin de Juillet dernier paſſe ou le . . . jour d'Aouſt en ſuyvant amener a notre dit ſervice en notre pays

Juli des Jahres 1521 entſtanden ſein. Wenn es 13, 26 fg. heißt, daß der Kaiſer Hutten jetzt als Diener angenommen, ſo kann das nur mittelbar gemeint ſein, indem ihn Sickingen in ſeiner Stellung als kaiſerlicher oberſter Feldhauptmann gewiſſermaßen für die kaiſerlichen Fahnen (wenn auch nur dem Namen nach) mit angeworben und ihm ſcheinbar oder wirklich Beſchäftigung beim Heere gegeben. Der verfloßene Winter, in dem Hutten auf der Ebernburg gelebt und im Laufe deſſen ſie die lutheriſchen Bücher ſtudiert 12, 7 fgg. iſt alſo der Winter von 1520 auf 21, wo Hutten nach ſeiner Rückkunft aus Brüſſel vor und im Laufe des Wormſer Reichstages auf benannter Feſte Sickingens Obdach und Schutz erhielt. Die Heimat unſeres Dialogs kann nicht zweifelhaft ſein. Schon die Schreibung (immer ei für oberdeutſches ai, mit einziger Ausnahme von waiſe 10, 18), der Gebrauch von niergen 6, 12. 33, 17 für das eigentlich oberdeutſche ninder, laßen ihn nicht tief in den Süden rücken; der ganze Inhalt aber weiſt ihn in die unmittelbarſte Nähe Sickingens, ich glaube auf die Ebernburg ſelbſt, wo er vielleicht auch gedruckt iſt: die Typen ſind genau dieſelben wie im Geſpräch bůchlin herr Ulrichs von Hutten mit der Widmung an Franz von Sickingen, die von der Ebernburg vom Neujahrsabend 1521 (d. h. Silveſter 1520, Vorabend des 1 Jan. 1521) datiert iſt. Wer iſt nun aber der ungenannte Verfaßer des neuen Karſthans? Ein bedeutender Mann muß er geweſen ſein, das unterliegt keinem Zweifel. Einige haben (was nicht ſchwer war) auf Hutten geraten und andere haben das nachgeſprochen, wie es zu geſchehen pflegt und bequem iſt: bewieſen hat ſeine Autorſchaft niemand. Ich meines Teils bezweifle ſie: ich vermiſſe das ſtürmiſche Weſen des Ritters darin, auch hat dieſe Schrift einen andern Wortvorrat als die bis dahin von ihm edierten deutſchen. Ferner würde er ſich auf dem Titel genannt haben, wie er ſonſt immer zu thun pflegte, um durch das Gewicht ſeines Namens der Sache den Ausſchlag zu geben. Ein Gelehrter muß der Verfaßer geweſen ſein, das leuchtet aus allem hervor, auch aus gewiſſen ſprachlichen Liebhabereien, ſo der häufigeren Anwendung infinitiviſcher Conſtructionen und des Accuſativs mit dem Infinitiv, ſo wie gewiſſer anderer latiniſierender Fügungen. Auf einen Theologen von Fach braucht man aber etwa wegen der Citate aus Kirchenvätern und der Bibel nicht zu fallen: in einer ſo ſpecifiſch theologiſch geſtimmten Zeit wie die damalige war,

---

de Luxembourg — — — jusque au nombre de deux mil quatre cens combatans a cheval etc. Näheres beſagt der Brief des Kaiſers an Sickingen vom 4 Juli aus Brüſſel, Münch a. a. O. S. 116, der aber fälſchlich die Jahrzal 1522 (ſtatt 1521) trägt, denn im Juli 1522 war der Kaiſer bereits in Spanien, nachdem er ſchon Ende Mai die Niederlande verlaßen: Ranke 2, 40. Auch iſt 'l'an de nos regnes le III' das Jahr 1521. In dieſem Briefe heißt es: Sur les paroles et affaires, que nous avons prochainement a Wormes et Mentz propoſe, avons conclu de vous envoyer avec deux mil gens darmes a cheval et quinze mil pietons contre le roy de France, — — — et ſur tous les affaires tellement a dreſſer, que ſeres certain avec eulx ſur le jour de ſaint Jaques, au plus tard ſur le premier jour d'Aouſt prochainement venant a Didenhoven etc.

bethaten ſich auch Laien mit derartigen Citaten leicht: aus Luthers Schriften allein konnte man einen reichen Vorrat gewinnen. Jedes Falls war der Verfaßer unſerer Schrift aber ein intimer Freund Sickingens aus deſſen allernächſter Umgebung.

II.

8 Bll. in 4° o. O. u. J. Auf der Titelſeite

Dyalogus der Rede
vnnd geſprech / So Franciſcus
von Sickingen / vor des himels
pforten / mit ſant Peter / vnd
dem Ritter ſant Jörgen ge
halten. Zuvor vnd ehe
dañ er jnngelaſſen
iſt worden.

Darum ein breiter Holzſchnittrahmen. Rückſeite leer. Auf der dritten Seite oben beginnt das Geſpräch, fortlaufend gedruckt (34 Zeilen auf der Seite) mit einem einzigen Abſatz auf Bl. 2 v. bis zum Ende auf der vordern Seite des letzten Blattes, deſſen Rückſeite leer iſt. Vgl. Panzers Annalen 2, 228 No 2072.

Der Druck gibt 45, 2 dießem thorhütter. 45, 4 nitt. 45, 7 Weñ. 46, 13 nochfolger ſic. 46, 22 theüffel. 46, 30 lößt. 47, 13 ſchriefften. 47, 30 gethůn. 48, 2 ſchreib hab ich. 48, 3 fórtter. 48, 9 Nůtz. 48, 12 hóres. 48, 25 erweyhtern. 48, 27 kůrtzweyl. 48, 29 erwythern. 49, 6 viell geltz. 49, 15 mehe. 49, 22 aber viel. 49, 38 würdt. 51, 2 gerechtigket. 51, 4 darwidder. 51, 10 zuuolzyhung. 51, 19 gethůn. 52, 16 fg. hat er ſein abſcheyd in deütſcher n. 52, 27 jůgent. 53, 6 nachbaürn. 53, 7 liegen. 53, 11 lößt. 53, 22 und fehlt. jre groſſe. 53, 33 geth. 53, 38 meh. 54, 1 mhe. 54, 5 fordern. 54, 6 haer. 54, 17 grynnen. 54, 26 handln. 54, 29 geſchickſten ſic. vmbgeth. 54, 36 mögē. 55, 6 haüffen. 55, 7 replict. 55, 8 Duplict / Triplict. 55, 10 kůmpt. 55, 20 lantfreiden. 55, 35 hilfft. 56, 3 Bůrger. 56, 8 Bůrger oder Baüersman. zaům. 56, 9 gemyn. 56, 16 ern ſic. 57, 3 liegen. 57, 7 haüffen. 57, 13 bedrůg. 57, 16 haer. 57, 22 kům. 57, 38 verſchlücket. 58, 10 zůr reytten. 59, 5 Ewangelio. 59, 17 witwe. 59, 22 lößt. 59, 24 gebaüwet. 59, 29 vertraüwen.

ERKLÄRUNGEN. 45, 18 contrafehet wie conterfeit adulterinus, nachgemacht, falſch, ſ. Gr. WB. 2, 635. ſich hanthaben wie 46, 2 ſich

verteidigen (Wachter 657) vgl. zu Z. 20, wenn es nicht allgemeiner hier heißt ſich bethun, ſe gerere, leben. 46, 6 dienſt für dienſts. 46, 9 ich verſtande ahd. ih farſtantu, Inf. farſtantan. 46, 12 geſchwind hier in der alten Bedtg kühn. 46, 20 und 22 einem das ſeine hanthaben einem das Seinige ſchützen, verteidigen, wol auch verwalten. 46, 31 der fiſchzeug die Fiſchergerätſchaften; auch ahd. und mhd. der gezinc in dieſer Bedtg, ſtarkes Masc. 46, 34 bräuchen wie 52, 33. 53, 24 (neben brauchen 48, 17. Das äu für au aus älterem û; für au aus mhd. ou in verträuwen 47, 28. häupt 52, 3. 4. 7. käufen 53, 16. gläuben 57, 7. räufen 57, 16. 47, 16 der kurris, was ſonſt küris, auch küriſch der Küras frz. cuiraſſe. reiſe Zug, häufig in der ſpeziellen Bedtg Kriegszug, reiſig was zum Kriegszug gehört, der reiſig zeug die zum Kriegszuge gehörigen Gerätſchaften. 47, 17 von ſtat geen von Statten gehn, von der Stelle gehn, vorwärts gehn. 47, 23 deiner begere, Genit. Sing. (mit verlängerndem e) von die beger mhd. diu ger das Begehren. 47, 25 ferrer Compar. von ferre, ferner, weiter. 47, 29 däuglich unſer tauglich mit unorgan. äu und au für tüglich von tugen ſchicklich, tauglich ſein. 47, 37 dem aller wenigſten meinem nebenchriſten = meinem a. w. neb. meinem geringſten Mitchriſten. 47, 38 das woll got etc. Das wolle Gott als ihm ſelber geſchehen ſich zurechnen. 48, 1 zůrechen zurechnen, vgl. Gramm. 2, 168. 48, 3 förter, ſonſt fürter, jetzt fürder, Compar. des Adv. fort, fernerhin. 48, 26 beißen mhd. beigen (Factitiv zu mhd. bîgen beißen, mordere, alſo beißen laßen) jetzt beizen, Vögel jagen. mit hübſchen frauen mit feinen Damen. 48, 29 außwarten in ſorglicher Pflege und Obacht haben; hier mit dem Dativ (denen), Z. 34 mit dem Genitiv (ir). 48, 37 in was weg? in wiefern? 49, 3 geſchlagen hier nicht Part. Prät. ſondern Infinitiv = ſchlagen. 49, 6 gelts Genitiv abhängig von vil. 49, 14 verbankieren ſ. v. a. verbanketieren (verbrauchen im Banquetieren). Vielleicht Fehler des alten Drucks? 49, 16 es briſt es gebricht. 49, 25 furtel Vorteil, wie heute noch mundartlich Vortel. 49, 33 es leit es liegt. 49, 37 ein naßer knab ein Menſch der viel trinkt, auf Zechgelagen herumliegt. 50, 4 ſunſt in dieſer Hinſicht. 50, 5 daß man ſie es zeicht daß man ſie deſſen zeiht, beſchuldigt. 50, 9 für alle erwartet man auf den erſten Blick alles, auf inkomen bezogen; es iſt aber der Plural alle in Ordnung als mit auf die folg. zins, rent etc. gehend. einer kan über ſein inkomen nit reichen er kann über ſein Einkommen nicht hinaus reichen und nichts erreichen, neml. weil es zu knapp iſt: im Grunde dasſelbe, nur anders gedacht, wie mit ſeinem inkomen nit reichen. 50, 15 entlehet für entlehent entlehnt. 50, 25 der gnoß der Genuß, Nutzen. der mitteil der Anteil. 50, 27 zimlich angemeßen. 50, 37 heßig gehäßig, feindlich. 51, 9 ufnement glück in Aufnahme kommendes, emporkommendes Glück. 51, 10 gebern hervorbringen. 51, 16 die gemein die Menge des niedern Volks. ſo nicht conditional als Anfang des Vorder- oder Nachſatzes, ſondern relativ meßend: durch Anhang des Volks, in ſo fern dieſe die

Gewaltthätigkeit der Fürſten eingeſehn und mir beigeſtanden hätten. 51, 23 verdrießlich Überdruß bereitend, langweilig. 51, 38 und drüben am nechſten beim nächſten, bei dem was zunächſt liegt. 52, 5 verhalten zurückhalten, verenthalten. 52, 28 zimlich wie 50, 27. 53, 3 übermögen an Macht übertreffen, ſchübt richtige Form, mhd. ich ſchiube ich ſchiebe. 53, 5 däſchen Taſchen, entſtellt wie wäſchen für waſchen, vgl. widerſächer 53, 35. 55, 18. 53, 9 daß darum daß, weil, wie auch im Mhd. vgl. Wack. Leſ. Gloſſar S. XC. 53, 14 rück, ſie ſollen der Fürſten Rücken ſein, d. i. ihr Rückhalt, ſollen ihnen den Rücken decken. die hantfeſt die Urkunde, durch die handſchriftlich ein Verſprechen befeſtiget wird. Der Adel ſoll die leibhaftige Urkunde, der Treuebrief, die Garantie fürſtlicher Exiſtenz und Macht ſein. der ufenthalt die Erhaltung. 53, 16 der hirß ahd. hirug, mhd. hirg, jetzt Hirſch: an die Stelle des auslautenden g iſt s getreten und dies in ſch verdickt worden. Neben hirg exiſtiert die Form hirz, davon das Deminutiv hirzel Hirſchchen, das auch als Eigenname gebräuchlich iſt. 53, 17 bedörft hätte das Bedürfnis, könnte, wär im Stande. 53, 21 man wer des überik man wäre deſſen überhoben, brauchte das nicht zu gewärtigen.

53, 35 der widerſecher der Widerſacher ſ. z. Z. 5. der gegenteil der Gegner, ſo auch 54, 7. ſuppenfreßer hier im Sinne von Schmarotzer. jaherr ein Menſch der zu allem ja ſagen muß. 53, 36 ußtrag des rechten annemen die rechtliche Entſcheidung auf beiderſeits gewälte Schiedsrichter ankommen laßen. Die Reichsfürſten unterlagen in bürgerlichen Sachen keiner Gerichtsbarkeit, ſondern wählten ſich bei Streitigkeiten ihre Schiedsrichter, meiſt ergebene Vaſallen. Das ſind eben die angeführten Suppenfreßer und Jaherrn. ſeins widerſ. — jaherrn iſt als erläuternde, verbeßernde Appoſition zu fürſten zu faßen: vor den Fürſten, d. h. nemlich vor den Creaturen ſeines fürſtlichen Gegners. 54, 8 antworter der Beklagte, der dem Kläger (der rechtes begert) zu antworten hat. 54, 10 fg. vier hoſen eins dûchs zur Bezeichnung daß etwas unter verſchiedener Geſtalt doch in Wahrheit immer das nemliche iſt, wie wir jetzt ſagen 'es iſt Maus wie Mutter.' 54, 29 geſchikſten d. i. geſchiktſten 54, 32 ſitzt über die ſuppl. hält Sitzung über die Bittſchriften. 54, 34 Asverus convivium ſ. Eſther 1, 3 fgg.

55, 14 inen für in eum. 55, 16 unaußdreglich was nichts austrägt, unergibig, wobei nichts zu gewinnen iſt. pracht hier Aufwand.' 55, 17 vede mhd. vêhede, Fehde. 55, 21 iſt es dann berûren berührt es, d. h. geht es an. 55, 22 ein büntnus = eine b. als Femininum. 55, 23 daß ita ut, dergeſtalt daß. ſie Nom. Sing. Femin. zunächſt auf die büntnüs, dann auch auf commun und ſtat (alles Feminina) bezogen. ein = einen aliquem. brocht gebracht. 55, 34 ein rücken (vgl. 53, 16) einen Rückhalt. 56, 10 der fürkauf der Vorwegkauf um dann mit Wucher wieder zu verkaufen. die bedeurung die Verteurung. 56, 11 die gewar = war 58, 38 Waare. die kaufmanſchaft verkäufliche Waare. Schmeller 2, 285. 56, 12 es ſei wie mhd. eg enſi, es ſei denn. außer daß es ſei. 56, 13 verbünntnüs

Affociation. 56, 17 glübt Gelübde, Verabredung. hertiklich ſehr. 56, 20 in ihnen; vielleicht iſt aber ir zu leſen. 56, 24 ſchamlot frz. camelot, ein feiner Wollenſtoff. Vgl. zu dieſen Klagen Sickingens die von Eberlin von Günzburg in ſeiner Schrift Mich wundert daß kein gelt im lant iſt:†) Der krieg thůt uns merklichen und befindlichen ſchaden, davon wir reden und gedenken mögen; aber die kaufleut verleckern uns ſo heimlich, daß wir mit luſt und freuden unbefindlich verderben und alſo verderben daß wir niemant dann uns ſelbs můßen die ſchuld geben. iſt nit unſer verderbnis auß unſer ſchuld? ſihe in unſerm deutſchen land haben wir leut genůg zů allen nötigen hantwerken wol gelert, wir haben alle nötige materien, darzů wolle und flachs zů tůch, underzug von geißheuten, von ſchafheuten etc. wir haben eiſen, gold, ſilber, kupfer grůben, wein, korn, allerlei obß, wurzlen, vihe, vogel, viſch, kurz aller nötiger luſtiger ding haben wir genůg. wir laßen auß dem end der welt zů uns füren zů vil köſtliche ungenante tůcher, edel geſtein, ſpecerei, wein etc. und darzů hantwerkleut, die allen lift, witz, weis erdenken, wie ſie das ſeltſam zů můtwillen zů richten, dodurch wir gereizt werden als die affen williglich unſern ſchweiß, arbeit, gůt und gelt außzůſchütten. und wann wir nit mer haben auß zů geben, ſeint aber gewon des geſchlechts und der köſtlichen ding, ſo fahen die menner alles übel an, ſtelen, morden, rauben, in krieg laufen, eigne weiber verſetzen, falſch zeugnüs geben, den reichen ſchmeichlen, und den herren zů aller bůberei helfen. mit ſolchem reizen durch köſtliche ding werden junkfrauen geſchendt, eefrauen zů bůlerin, laufen zů den pfaffen, zů reichen aptea, thon was man wil, darumb daß ſie auch hübſche gollerlin, meßerlin, ſchůlin, ketlin, heublin, ja mechliſch, lündiſch ſeiden röck, mantel etc. haben, güte bißlin eßen, malwaſier, Reinfal etc. trinken. alſo ſagt man 'pfaffen kol ſchmecken wol.' es wil niemant mer erlich arbeit

†) Mich wundert das | kein gelt ihm | land iſt. | Ein ſchimpflich doch vnſchedlich ge- | ſprech dreyer Landtfarer / vber yetz ge- | melten tyttel. | Leße das buchlin ſo wirdſtu dich furo | hyn verwundern / das ein pfennig ihm | landt bliben iſt. | M. D. XXiiij. | Dieſer Titel in breiter Holzſchnitteinrahmung. Auf der Rückſeite des 1 Bl. beginnt der Text. 18 Blätter in 4, die drei erſten Bogen und der letzte vollſtändig zu 4 Blättern, der vorletzte vierte nur zu zweien ſign. di und Dij. Auf der Rückſeite des letzten 18ten Blattes Jo. Eb. dann die Beßerung von 3 Druckfehlern und die Bezeichnung des Orts und Druckers: Getruckt zu Eylemburg durch | Jacob Stöckel. | Vgl. Panzer 2, 282 No 2325. Ein anderer ſpäterer Druck vom Jahre 1565, 5 Bgg. in 8, Sign. A 2 — E 5. Auf der vordern Seite des erſten Blattes Mich wundert das kein | Geld im Lande iſt. | Ein ſchimpffli- | che / doch vnſchedlich Ge- | ſpreche / Dreyer Landfahrer / | ober jetzt gemeltem Tittel. | Leſe mit vleis diſs Büchlein auſs / | Wirſtu gar fein verſtehen drauſs / | Wie mancher vnkoſt gros vnd klein / | Erwachſen iſt durchaus gemein / | So wirſtu ſehr verwundern dich / | Das ein Pfeng im Land blieben iſt. | 1565. | Die Rückſeite leer. Auf der erſten des folg. Blattes oben beginnt der Text. Die Seite 26 Zeilen. Am Schluße auf der Rückſeite des ſechſten Blattes von Bg. E ſteht Jo. Eb. Die 2 letzten Blätter leer.

thon: man mag ee ein weißen raben bekomen dann einen fleißigen arbeiter. iederman wil ſich mit kramerei neren, ſeltſam ding für zů ſtellen, der leut augen und herz zů ſtelen und umb das gůt bringen zů großem ſchaden der land. alſo werden wir arm, das gelt ſeugt man uns auß und füert das in frembde lant, in die ſtet am ſee, am mer, do man die war nimbt. die ſelbigen werden reich und wir verderben. unſere altfordern haben auch freud und můt gehabt, und hat einer nit ſo vil kleider gehabt als iez einer umb ein baret oder wammes gibt. darzů machen wir nit nutze kleider, mer aber ſchedliche, můtwillige, und die kaufleut bringen formen darzů und meiſter zů kochen, zů machen, laden uns zů gaſt und zeigen iren pracht, vor zeiten einem grafen zů groß, tragen reizliche kleider, ſie und ire weib nnd kinder. dann wöllen wir auch zierlich, hübſch, höflich ſein und hinnach volgen. dann hebt ſich der betler tanz. ein jüd und ein ſolcher kramer ſeint gleich nutz einem lant oder ſtat. ſobald die kramer und kaufleut alſo überhand genomen, iſt der adel verdorben, die burger in ſteten haben nicht, das lantvolk get betlen. wer einmal anfacht köſtlich zierlich ſcheinlich geberden, leßt ungern wider ab, biß kein pfennig mer do iſt. dann ſetzt man reichtumb für eer, werden die geſchlecht vermenget, die edelleut under die ſaffernkremer. alſo ſeint aufkomen die ſchentlichen ſchedlichen zinskeuf, das ſubtil wůchern, domit unſer lant iezt umb geet zů merklichem ſchaden der ſeelen und des gůts. — Vgl. Rankes Geſch. Deutſchlds im Zeitalter der Ref. Bd 2 S. 42 fgg. (2 Ausg.) 57, 12 loßent d. i. laßent, wie 59, 12 loßen, 58, 24 feierobent, 59, 17 ſtroßen, vgl. gethon 47, 30. 48, 12. 51, 19 unterthon 55, 19. 58, 3 gelb lilien franzöſiſche Goldſtücke mit dem Lilienwappen. 58, 10 zů reiten zubereiten. oder vermittelt die Erklärung des Bildes: das heißt ihn daran verhindern. 58, 15 Anſpielung auf Sickingens Fehde mit dem Landgrafen im Herbſt 1518. S. Münchs Sickingen I S. 90 fgg. 58, 32 verkomen ſorgend zuvor kommen, dasſelbe was fürkomen Z. 38. 59, 1 ob hier wol in der Bedtg des Übertreffens an Zal, über, mehr als. 59, 4 das anligend das was dabei liegt, in daſſelbe Fach ſchlägt, in das Bereich gehört. 58. 33 fgg. Über das projectierte Grenzzollſyſtem ſ. Ranke 2, 45 fgg. 59, 5 daß iſt überflüßig. 59, 6 verleuken verläugnen, mhd. verlougenen. 59, 7 Über die Prozeſſionen ſ. Ranke 2, 41 Anm. 59, 12 loßen ſ. zu 57, 12. 59, 15 argwenig geacht ſein im Verdachte ſtehen. 59, 18 enthalten erhalten, nutrire.

Was die Heimat dieſes Dialogs anlangt, ſo werden wir uns nicht täuſchen, wenn wir ſie nicht fern vom Orte der Entſcheidung der ſickingſchen Sache ſuchen. Das Stück wird in die Gegend von Mainz und Frankfurt gehören, vielleicht noch etwas weiter nach Oſten dem Fränkiſchen zu: ſüdlicher es zu ſetzen, verbietet die Sprache. Die Zeit der Abfaßung beſtimmt ſich näher dahin, daß ſie nicht vor den Tod Franzens, der am 7 Mai 1523 erfolgte, fallen kann. Aber weiter als einige Monate von da hinab dürfen wir ſie auch nicht rücken: es bleibt uns ſomit der Ausgang des Frühlings oder der Sommer des Jahrs 1523 dafür übrig. Die Erwähnung

der beiden Reichstage zu Nürnberg 59, 1 fgg., alſo des von 1522 und des zweiten im Winter 22 auf 23 gibt nichts Näheres aus, da der letztere faſt ein Vierteljahr vor Sickingens Falle ſchon beendigt war. Ob ſich durch die Erwähnung Eſſlingens 54, 16 fgg. als Sitz des Reichsregiments etwas beſtimmen läßt, weiß ich nicht, da ich keine genaue Angabe über die Zeit der Verlegung deſſelben dahin kenne. Der unbekannte Verfaßer unſeres Dialogs war kein Gegner des edlen Todten ſo wenig als ein extremer Schwärmer für ihn. Vielleicht muſte er aber auch ſeine Sympathien aus Furcht vor der Macht der Sieger mehr verbergen. Das Letztere iſt wol das wahrſcheinlichſte.

III.

6 Bll. in 4°. Auf der Titelſeite

Ein Geſprech eyneß Fuchs
vnd Wolffs / ſo die andern Fůchs vnd Wölff auff den
Stayger waldt zuſamen geſchickt / ſich zu
vnder reden / wo vnd wie die beyde
parthey den wintter ſich haltē
vnd neren wöllen.
MD.XXIIII.

Holzſchnitt: Fuchs und Wolf. Auf der Rückſeite die Vorrede mit den ſechs Verſen. Auf dem zweiten Blatte oben beginnt das Geſprech, das ohne Abſatz bis in die Rückſeite des letzten fortläuft. 34 Zeilen auf der vollen Seite. Panzer 2, 337 fg. No 2561 fg.

Dieſer Druck gibt 61, 15 lumppen. 61, 17 windt. 61, 18 fideln, wee dem und ſo vorn. 61, 29 yamer. 62, 7 reyß. 62, 9 maynung. 62, 11 getzimpt. 62, 21 mein verſtand; und ſo vorn im Texte zu beßern. 62, 22 me; und ſo vorn für nit. 62, 32 wintter. 62, 36 diſem. weyſt. 62, 38 geweert. feyndt. 63, 1 wie ein. 63, 3 rauffens. 63, 4 nennte. 63, 7 ſchaff. 63, 9 roß; und ſo immer. 63, 16 fol; ſo auch lieber vorn im Texte für vol. 63, 23 mir ſchůd nicht. 63, 27 ſeltzam, und ſo immer. 63, 29 bůrger ſic. 63, 34 burger. 63, 38 vnd jr anſt. 64, 1 fürſten jr ſpitzhůt. 64, 12 weyſtu. 64, 15 wirß. 64, 17 haß. baucker. 64, 33 narheit ſic. 64, 34 new. 64, 36 bauren ſic, ſonſt meiſt bawren. 65, 4 vnentlich ſic. 65, 8 mir ſic. 65, 18 trůtz. 65, 19 gen ſic. 65, 30 gewanē. 65, 32 die ſic. 65, 36 tauren ſic. 65, 37 Weyßgaw. Huntßruck. 66, 15 ye mer zweimal; braucht nicht Druckfehler zu ſein. 66, 22 reißdiūſt. 66, 27 Nanſtal ſic. 68, 7 zů jm. 68, 12 geſpeyen; wol Druckfehler

vgl. Z. 16 geſpyen. 68, 22 wie er noch. 69, 23 daß. 69, 35 Wetterer aw. 70, 9 ſpred ſic. 70, 20 verſchiner ſic. deñ wie bey. 70, 32 mir ſic. 70, 34 rath. 71, 8 geen. 71, 25 gefeldt. 71, 26 radt. 72, 2 pfnayſchſen. 72, 5 mher.

ERKLÄRUNGEN. 61, 4 tünbauchet dünnbauchig vgl. haufet 70, 36. 61, 8 etwa hier ſtatt etwan ſonſt, mitunter. lachts = lachte es. 61, 10 etwa hie und da. 61, 15 hinhecht hinhangt, mit intr. Bedtg; hier alſo ich habe (ahd. hâhu ich hange), du hechſt, er hecht. 61, 18 ungelück hier perſonificiert, wie auch ſonſt, ſo Hartm. Lieder 16, 14 es iſt ein ungelückes gruog. Flore 2296 ich wæne ſælde ſî unſtæte, wan ungelücke iſt ir gehag. Lampr. Alex. 3415 ungelucke, wag ir mir leides tuot! So wird auch Unheil gebraucht: Hartm. 1 Büchl. 1671 unheil mir über den wec ſchreit gelich einem hunde; ferner Unfall: Görres 75 weich von mir ab mit ſchellen, trab du gewaltigs unfals reiten! 83 unfal, unfal, du wildes tier, wie thuſt dich gegen mich ſperren! 61, 24 heint mhd. hînt zuſ. gez. aus hînaht kann für ſich allein ſowol dieſe bevorſtehende, wie dieſe vergangene Nacht heißen; in letzterer Bedtg hier mit noch ausdrücklichem Zuſatze. 62, 2 ich acht ich achtete. 62, 11 fg. d. h. wir hätten mit den Fürſten ziehen, mit ihnen es halten ſollen. 62, 13 pfnaiſchen Jägerausdruck, füttern wie 72, 2. 62, 29 unrat wie Z. 36. 64, 31. 70, 30 Hilfloſigkeit. 62, 33 betagen auf einen beſtimmten Tag einladen. 63, 8 zum dickern zum öftern. 63, 10 der wetſchger die Reiſetaſche, der Mantelſack ſ. zu I No XV Z. 510. 63, 24 der ſtübich (Schm. 3, 605 kennt nur das Neutrum) Faß zum Verpacken der Waaren, die auf die Märkte geführt werden. 63, 30 fgg. iſt der ſchwäbiſche Bund gemeint, der im Sommer 1523 gegen die des Landfriedensbruchs angeklagten fränkiſchen Ritter zu Felde zog. Ranke 2, 123 fg. 64, 4 fg. die Verſammlung der rheiniſchen Ritterſchaft im Frühjahre 1522 zu Landau, wo Franz von Sickingen zum Hauptmanne gewält ward (ſ. Z. 24). Ranke 2, 106. Münchs Sickingen 1, 220 fgg. 2, 188 fgg. 64, 19 in den rörn (Plur. v. ror das Rohr) im Rohre, im Geröricht, d. h. im Verſteck. 64, 20 künden = künnen können. 64, 37 teur werden koſtbar und daher ſelten werden, endl. gar nicht mehr geben. 65, 3 fürgang Fortgang. 65, 4 unentlich d. i. unendelich unwahrhaftig, ſchlecht; wir würden jetzt ſagen 'ein faules Ende.' 65, 8 fgg. Gemeint iſt der Einfall Sickingens ins Trierſche im September 1522. Ranke 2, 109 fgg. Münch 1, 229 fgg. Das buſinieren (poſaunen) iſt im eigentlichſten Sinne zu nehmen. Ein Augenzeuge, Latomus, erzält, als Franz ins Gebiet der Stadt Trier gerückt ſei, hätten die benachbarten Hügel vom Schalle der Trommeten und Pauken ſeiner Kriegsmuſik ſo furchtbar wieder gehallt, daß die Bewohner der Stadt Zittern und Zagen ergriffen. Münch 1, 252 fg. 65, 25 Über den Verſuch, die Feſte Lützelſtein durch nächtlichen Überfall zu nehmen, ſ. Münch 1, 284 fg. 65, 31 Der Falke aus der Pfalz iſt wol Gerlach von Yſenburg, der das trierſche Heer befehligte. Münch 1, 262 fgg. Er war auch Lehnsmann von Churpfalz. 65, 37 Weisgau für Wasgau. 66, 3 die brůch die Hoſe. 66, 15 ie mer ie mer immer mehr

und mehr. 66, 22 reisdienſt Heerdienſt, ſ. zu 47, 16. 66, 27 fg. Franz von Sickingen in ſeiner Burg Nanſtal den 7 Mai 1523. 67, 1 röbiſch iſt wol das raubig das Schmeller 3, 5 (ſ. v. raubeln) als mittelrheiniſch mit der Bedtg ſchlecht, elend' anführt. 67, 17 nindert nirgend.

67, 21 Gemeint iſt Wilhelm Schenk von Tautenberg, der in der Ebernburg befehligte. Münch S. 312 fg. 67, 35 der Bocksberger Wolf iſt Melchior von Roſenberg, mit deſſen thätiger Unterſtützung Sickingen das pfälziſche Schloß Boxberg beim Beginne des Frühjahrs 1523 nahm. Münch S. 285. 68, 13 ſchlecht gerade, glatt, wie wir auch noch ſagen können: ſie wären nicht ſo glatt durchgekommen. 68, 21 bürgiſch? 69, 5 rappen Raben. 69, 28 kugel einlegen war wol eine eigene Art des Wildfanges. 69, 34 Ich weiß nicht ob es noch ein anderes Eisfeld in der mainziſchen Gegend gibt, ſonſt könnte nur das zwiſchen Thüringen, Heſſen, Braunſchweig und dem Harze gelegene Ländchen dieſes Namens, das meiſt Eichsfeld heißt, gemeint ſein, das auch churmainziſch war. 69, 35 zů Adv. dazu. vergünten concederent, vergönnten, Conj. Prät. v. vergünnen. 70, 5 nachlangen lüſtern hinter her ſein. 70, 6 arenbergiſche refier in der Eifel zwiſchen Trier, Jülich und Cöln.

70, 9 ſpred muß hier heißen dürftig. Ich kann das Wort nicht weiter weder gleichzeitig noch früher nachweiſen. Iſt es unſer heutiges ſpröde (der Übergang des e in ö wäre nicht zu verwundern), ſo wäre hier ein älterer Beleg für dieſes Wort, den Schmeller 3, 589 noch nicht geben konnte. 70, 25 verhauen zerhauen, weghauen, durch Hauen beſchädigen; hier ſcheint es mehr im Sinne unſeres Verhau durch Hauen verſperren, überhaupt verſperren zu ſein. 70, 28 gezwagen Part. Prät. von zwagen waſchen, mhd. twahe, twuoc, getwagen; uns wirt gezwagen wir werden gewaſchen, mit demſelben Bilde wie man noch jetzt ſagt ſagt 'uns wird der Pelz gewaſchen.' 70, 32 mir = wir. 70, 35 auf euer der wölf beßern in Rückſicht auf eure, der Wölfe, Strafe, Buße, die ihr nemlich erleiden müſtet, wenn wir in Haufen blieben. 70, 36 haufet haufenweis ſ. zu 61, 4. als (mhd. alles Genit.) durchaus, wie Z. 38. 71, 17 die fellſtet wie Z. 24 die Orte wo Wild gefällt, erlegt wird.

In dieſem Dialoge wird mehrfach der Fehdezüge Franz von Sickingens im Jahre 1522 und im Frühjahre 1523 und ſeiner Beſiegung durch die verbündeten Fürſten gedacht, dann der Expedition des ſchwäbiſchen Bundes unter Georg Truchſes von Waldburg wider die des Landfriedenbruchs angeklagten fränkiſchen Ritter im Sommer 1523. Der benannte Winter kann kein anderer als der von 1523 auf 24 ſein; die Abfaßungszeit unſeres Stückes würden wir ſonach in die letzten Monate von 1523 zu ſetzen haben, wenn der alte Druck nicht ſelber auf dem Titel die Jahrszahl 1524 nännte. Aber nur ganz der Anfang dieſes Jahres kann gemeint ſein; weiter vor dürfen wir nicht gehen. Als Verfaßer wird am Schluße Hans Bechler von Scholbrunnen genannt, offenbar das heutige Schollbrun, ein fränkiſches Dorf im Untermainkreiſe das zum Herrſchaftsgerichte Kreuzwertheim gehört.

IV.

4 Bll. in 4°. Auf der Titelſeite oben:

Hie kompt ein Beüerlein zu
einem reichen Burger von der gult / den wucher
betreffen / ſo kompt ein pfaff auch dar zu
vnd dar nach ein münch / gar kurtz-
weylich zu leſen.

Darunter ein Holzſchnitt: ein Mann hinter einem Tiſche mit Geldzälen beſchäftigt; ein Bauer tritt herein mit der Rechten den Sack über der Schulter haltend, mit der Linken die Mütze abnehmend. Die Rückſeite des erſten Blattes iſt leer, eben ſo die des letzten: das Geſpräch auf Blatt 2, 3 und der vordern von 4, ohne Abſatz fortlaufend. Die volle Seite zält 34 Zeilen.

Der Druck gibt 73, 7 zihe. thetten. 73, 9 zell. 73, 12 her ſic. zu auch. 74, 4 baldt. 74, 5 gutten. daldt. 74, 6 gutte. gutt^{e}. 74, 7 feindt. 74, 8 gutt, und weiter. mir ein gunden. 74, 9 ſo vill ich. 74, 12 außrichſt. 74, 15 gült ſic, wechſelnd mit gult. nit meher. 74, 23 gewendt. 74, 26 niemantz. 74, 29 hawß. blieb. 74, 32 vff pfadt. 74, 33 heißt. 75, 10 groſem. 75, 29 druß. getraudt. 75, 31 beſcheffen. 75, 36 wit zu. 76, 4 kump. mitt. 76, 12 meiner. 76, 13 mir vber ein. 76, 28 gildt. vnß das. 77, I5 teuffell. 78, 27 ziegen. 78, 35 alſo fehlt. Am Schluße ſteht

Iß vnd drinck wirck gutt ding
Halt dreü vnd eer dir wirt nit mer
Dan ſpeyß vnnd dranck dar bey gewandt
Vnd waß du guts vorhin haſt geſandt.

73, 7 einſt für eines adverb. Genitiv einmal. 73, 9 nicht nichts. 73, 13 koſen reden lat. cauſari. 74, 12 außrichſt d. i außrichtſt leiſteſt, bezalſt. 74, 13 wul Nebenform von wol, in dieſem Stücke öfter. 74, 15 die gült, gülte (76, 23) die Abgabe die man von Geliehenem zu entrichten hat, die Zinſen. 74, 31 gelauhen wie 75, 3. 5. 19. 76, 24. 78, 33 für gelihen, ſetzt ein älteres mitteldeutſches gelûhen voraus, das mhd. geliuhen heißen müſte, vgl. Martina' in Wack. altd. Lef. 758, 1. 760, 29. 75, 15 der rite das Fieber. Eigentümliche Fügung als bauern, vgl. 77, 16 als anmechtigen beuerleins. 75, 23 blitzen ſich ſchnell hin und her bewegen, von Thieren 'ausſchlagen' und ſo hier. Schmeller 1, 241. 75, 27 kleiben kleben. 75, 29 drüſe und beule bedeuten beide Geſchwür, Eiterbeule. trauen glauben, hoffen, erwarten, das trûwen der ältern Sprache. Man erwartet hier het ich des getraut mit Nachdrucke auf des, wie wir jetzt ſagen 'hätt ich das gewuſt.'

76, 2 lecht Conj. Prät. lachen möchte. 76, 12 fallen hab wie 78, 6 fällig habe. 76, 38 geheien plagen. Schm. 2, 132; du wilt u.

l. g. Du willſt uns reine plagen. 77, 8 wir derfen wir bedürfen, ſchlechte Form für wir durfen oder dürfen. 78, 4 einher ſchmeicheln ſchmiegſam herzu treten. 78, 12 ufgewüſt aufgefahren, ſ. wiſchen Schm. 4, 190. 78, 25 gleichung Vergleichung, Beiſpiel. 78, 28 verdreiben durch kaufmänniſchen Betrieb los werden.

Man kann dieſen Dialog getroſt in den Anfang der zwanziger Jahre ſetzen. Er behandelt ein damals beliebtes Thema, den Wucher, gegen den auch Luther eifert, beſonders in einer Schrift vom Jahre 1519 Ein ſermon von dem wucher Doctoris Martini Luther, Auguſtiner zu Wittenberk. 14 Bll. in 4°. Er ſagt ausdrücklich, man finde welche die ſieben, acht, neun, ja zehn Procent nähmen, wodurch das arme Volk heimlich ausgeſogen und ſchmerzlich niedergedrückt werde. Er entſcheidet ſich nach Luc. 6, 34. 35 geradezu dafür, ohne Zinſen zu leihen: Chriſtus ſpricht 'wenn ir nür denen leihet, von welchen ir wartet, daß ſie euch wider leihen, was iſt das fur ein wolthat? leihen doch die böſen ſunder einer dem andern, daß ſie gleich des ſelben mügen wider haben.' item ſolt ir leihen und nichts darfur gewarten. iſt mir wol bewuſt, daß faſt vil doctores diſe wort dahin ziehen, als het der herr Chriſtus darin geboten, alſo zu leihen daß niemant nichts auffetz oder gewins daran ſucht, ſonder frei hin leihen ſolt. die meinung wol nit unrecht iſt. dann wer alſo leihet daß er auffetze, der leihet nit, ſo verkauft er auch nit, darumb muß es ein wucher ſein, die weil leihen von art und natur nit anders iſt, dann etwas fur einen andern darſtrecken umb ſunſt, mit bedingen das ſelb oder des gleichmeßigen und nit mer über ein weil wider zu nemen. aber ſo wir dem wort Chriſti recht unter augen ſehen, ſo leret er nit leihen on auffatz, dann das iſt nit not zu leren, ſeintemal kein ander leihen iſt dann on auffatz. oder iſts mit auffatz, ſo iſts nit leihen. — — — darauß volget, daß die alle ſampt wuchrer ſein, die wein, korn, gelt und was des iſt, irem nechſten alſo leihen, daß ſie ubers jar oder benante zeit die ſelben zu zinſen verpflichten oder doch beſchweren und uberladen, daß ſie mer oder ein anders wider geben müßen das beßer iſt dann ſie geborget haben. und daß diſe menſchen ſelbs greifen mügen, wie unrecht ſie thun (wiewol es laider gemein worden iſt), ſetzen wir fur ir augen dreierlei geſetz. zum erſten diß gegenwertig evangelium, das gebeut, wir ſollen leihen. nun iſt leihen nit leihen, es geſchech dann on allen auffatz und einigem vorteil, wie geſagt iſt. und wie wol der tückiſch geiz unter weilen im ſelbs ein farb anſtreicht, als neme er das ubrige fur geſchenk, ſo hilfts doch nit. ſo das geſchenk ein urſach iſt des leihens oder ſo der borger lieber nit ſchenkt, wo möcht er frei borgen? und beſonder iſt das geſchenk verdechtig, ſo der borger dem leſher oder der dürftige dem habenden ſchenkt, dann es natürlich nit zu vermuten iſt, daß der dürftige auß freiem willen dem habenden ſchenke, ſonder die not dringt in. zum andern iſt das wider das natürlich geſetze. welchs auch der herr Luce VI und Matthei VI anzeigt 'was ir wölt daß euch die leut thun ſollen, das thüt auch in.' nun iſt on allen zweifel niemant der da wölt daß im rocken auf korn, böſe münze auf gute, böſe war auf gute war gelihen wurd. ja vil ee wölt ein ieder daß im gute war auf böſe oder ie gleich gute on auf-

ſatz gelihen wurd. darumb iſts klar, daß ſolche leiher wider die natur handeln, tötlich ſunden, wuchrer ſein und ires nechſten ſchaden ſuchen in irem gewin, das ſie doch nit widerumb wölten leiden von andern und alſo ungleich handeln mit irem nechſten. zum dritten iſt es auch wider das alte und neu geſetz, das do gebeut ‘du ſolt deinen nechſten lieben als dich ſelbs.’ aber ſolche leiher lieben ſich alein, ſuchen das ir alein, oder lieben und ſuchen noch meinen nit mit ſolchen treuen iren nechſten als ſich ſelbs. — — hie bewegen etlich zwen widerſprüch. der erſt iſt: wann es alſo gethan iſt umbs leihen, ſo verlure ſich das intereſſe, das iſt der nutz den ſie die weil möchten ſchaffen mit der verlihene war. der ander iſt das groß exempel, daß allenthalben in der welt ſit worden iſt, auf gewin zu leihen, und ſonderlich die weil die gelerten, prieſter, geiſtlichen und kirchen alſo thun, angeſehen daß der kirchen geiſtliche güter und gottes dienſt beßerung darinnen geſucht wirt, anderſt weren ietzt gar wenig chriſten in der welt und wurd iederman ſchwer ſein zu leihen. antwort: diß alles iſt nichts geredt. aufs erſt muſtu doch das intereſſe und die nutzung verlieren, wenn dirs genumen wirt oder du iemant gibſt umb ſunſt. warumb wiltu dann in dem leihen das ſuchen und behalten? dann wer ſich gebens und leihens erwegt, der muß ſich des intereſſe zuvor erwegen, oder wirt weder geben noch leihen heißen. aufs ander, es ſei ſit oder unſit, ſo iſt es nit chriſtenlich noch götlich noch natürlich, und hilft kein exempel da wider: dann es ſteet geſchriben ‘du ſolt nit volgen dem haufen böſes zu thun, ſondern got und ſeine gebot uber alle ding eren.’ daß aber die geiſtlichen und kirchen das thun, iſt ſo vil erger. dann geiſtliche güter und kirchen haben nit gewalt noch freiheit gottes gebot zu reißen, den nechſten berauben, wucher treiben und unrecht üben, wirt auch gottes dienſt damit nichts gebeßert, ſonder verderbet. dann gottes gebot halten, das heißt gottes dienſt beßern: kirchen güter mügen auch wol bös buben beßern. und wenn die ganze welt mit ſolchem auffatz zu leihen einen brauch hette, ſollen doch die kirchen und geiſtlichen dar wider handeln, nnd ie geiſtlicher ire güter weren, ie chriſtlicher nach dem gebot Chriſti leihen, geben und faren laßen. und wer anders thut, der thuts nit der kirchen noch geiſtlichen gütern zu der beßerung, ſonder ſeinem wucherſuchtigem geiſt, der ſich ſchmuckt unter ſolchen guten namen. darumb iſt auch nit wunder daß wenig chriſten ſein, dann hie ſicht man, welche rechter guter werk ſich üben, ob wol vil ſich blenden und betriegen mit iren eigen erleſenen guten werken, die in got nit geboten hat. ſo aber iemant auß diſen allen ſich beſchweret zu leihen ſeinem nechſten, iſts ein zeichen ſeins großen unglaubens, daß er veracht die tröſtlich zuſagung Chriſti, da er ſagt ‘wenn wir leihen und geben, ſo ſein wir kinder des aller höchſten und unſer lon iſt groß.’ und ſolcher tröſtlicher verheißung iſt nit wirdig der ſi nit glaubt noch darnach ſich mit den werken richtet. — Freilich liegt in dieſen Worten nicht die leiſeſte Anreizung zu einer gewaltſamen Durchführung dieſes chriſtlichen Grundſatzes; aber es reichte hin daß Luther ihn ausgeſprochen und aus dem Evangelium bewieſen hatte, um andere auf die practiſche Verwirklichung deſſelben hinzuleiten. Mehrere Geiſtliche finden wir, die bald darauf weiter gehen. So

predigte Jacob Strauß in Eisenach im Jahre 1523: dagegen. Haubtſtuck und artikel chriſtlicher leer wider den unchriſtlichen wůcher, darumb etlich pfaffen zů Eisenach ſo gar unrůwig und bemüet ſeind, gepredigt zů Eisenach durch D. Jacob Straußen MDXXIII (4 Bll. in 4) enthält 51 hieher einſchlägige Artikel, darunter No 4: Das gebot gots Deuteron. XV und Luce am VI daß ein ieglicher ſeinem nechſten in der not frei und willig ſol leihen on allen beſůch, iſt allen chriſten bei ewiger verdamnüs not zů halten. No 5: Ein pfenning über die haubtſumm ußgelihen, ingenomen, iſt wůcher. No 6: Wůcher iſt in ſeiner natur als wider die liebe des nechſten und das verbot gottes, ein ſchwärwichtig und offenbar totſünd. No 7: Alle die bewilligen in totſünd, noch vil mer die hilf, ſchutz, ſchirm zůr totſünd thůnd, ſeind des tots wirdig. No 16: Der herr Chriſtus hat allen reichtum unrechtfertig genennet, můß von nöten der chriſten güter uß dem wůcher herfließen, geraubt, geſtolen und aller uneer gemäß erkant werden. No 17: Unſelig und des glaubens gar entſetzt iſt der, der in ſeiner armůt wůcher zů reichen bewilliget u. ſ. w. Vgl. Ranke 2, 184. Eine weitere Ausführung dieſer Artikel gab Jac. Strauß in einer größeren Schrift des folgenden Jahres. Vergl. Panzers Annalen 2, 319 No 2484. Im Wirtembergiſchen ſchlug Dr. Johann Mantel denſelben Ton an, ja er predigte geradezu das iſraelitiſche Jubeljahr. Sattlers Geſch. der Herzoge von Wirtemberg 2 p. 104. Ranke 2, 185. Der Einfluß, den derartige Doctrinen auf die Forderungen der aufſtändiſchen Bauern üben muſten, iſt in die Augen ſpringend. Eines ihrer Hauptbegehren war, keine Gülten und Zehnten zu zalen und daß alle Schulden verglichen werden ſollten: Banſens Geſch. des Bauernkriegs in Oſtfranken p. 104 fg. 121. 242. Vergl. ferner De ratione decimarum Ottonis Brunfelſii propoſitiones (Ranke 2, 185), wovon auch eine deutſche Überſetzung erſchienen Von dem pfaffen zehenden hundert und zwen und fierzig ſchlußreden durch Othonem Brunfels. 16 Bll. (4 Bogen) in 4°, o. O. u. J.

V.

4 Bll. in 4°. Auf der Titelſeite

EPISTOLA
DE NON APOSTO
LICIS QVORVN
DAM MORIBVS
QVI IN APOSTO
LORVM SE LO
CVM SVC
CESSISSE
GLORIAN
TVR.

Auf der Rückſeite des erſten Blattes dieſer Titel in drei Zeilen wiederholt, worauf unmittelbar der Text folgt, der bis unten auf die Rückſeite des letzten Blattes geht. Daſſelbe Stück aufgenommen in Joh. Wolfii Lectt. memorab. centen. 14 tom. I p. 654 fg. Panzers Annales typograph. IX, 410 No 1121 c.

VI.

A. 5 Bll. in 4, ohne Seitenzälung und Cuſtoden mit Signatur A ij — A iiij. Auf der Titelſeite

Ain groſſer Preiſg
ſo der Fürſt der hellen genant Lucifer yetzt den
gayſtlichen als Bäbſt Biſchoff Cardinel vnd
der gleychen zů weyßt vnd empeüt etc.

Darunter ein Holzſchnitt: Lucifer in Thiergeſtalt übergibt dem Papſte mit den Cardinälen ein Schreiben. Auf der Rückſeite beginnt der Text, der bis zu Ende des fünften Blattes fortläuft. Die Seite hat 31 Zeilen. Siehe Panzer 2, 50 No 1242.

B. 6 Bll. in 4 ohne Paginatur und Cuſtoden mit Sign. A ij und A iiij. Auf der vordern Seite des erſten Blattes

Ain groſſer Preiſg ſo der Fürſt der
hellen genant Lucifer yetzt den gayſtlichen als
Bäpſt / Biſchoff / Cardinel / vnnd der
gleychen zů weyßt vnd empeüt etc.

Darunter ein Holzſchnitt, der zu dieſem Stücke nicht gehört: auf einem Throne ſitzt ein Mann, zu deſſen Rechten ſich von hinten vor der Teufel ſehen läßt, davor ſtehen der Papſt, ein Biſchof und zwei andere Geiſtliche. Auf der Rückſeite beginnt oben der Text, der ohne Abſatz (32 Zeilen auf der Seite) bis über die Mitte der Rückſeite von Bl. 5 reicht. Auf Bl. 6_a noch ein roher Holzſchnitt: der Rachen der Hölle, worin die Seelen zermalmt werden; der Teufel davor. Bl. 6^b leer.

C. 6 Bll. in 4 ohne Seitenzälung und Cuſtoden mit Sign. A ij und A iij. Auf der Titelſeite

Neugetzeittung auff
das Jar MDXXI Eyner ſchrifft-
lichen werbunge gethan von dem furſten der
helle. Seinen lieben getrewen. Aller vnd ideß
ſtandes ſeines Reichs.

Auf der Rückſeite oben beginnt der Text und geht (36 Zeilen auf der Seite) ohne Abſatz bis über die Mitte von Bl. 5_a. Darauf folgt das Stück,

das wir unter No VIII mitteilen und das bis gegen Ende der vordern Seite des letzten Blattes geht, deſſen Rückſeite unbedruckt iſt. Panzer 2, 50 No 1241. Dieſer Druck ſtammt offenbar aus einer niederdeutſchen Gegend, vielleicht gar aus Wittenberg.

LESARTEN. 85, 1 ein C, und ſonſt immer ei wo AB ai haben. Kuenigk C. furſt C. finſternüß B. 85, 2 der trawrigen h. C. vordamnus C. 85, 3 enbieten B. Entpieten C. in ſonderhåit B. in ſunderheyt C. ſuenen C. 85, 4 der prel. ABC. 85, 7 wunſchen C. dieſen C. 85, 8 tzu C. als wir vorgen. haben zu l. C. 85, 9 geſetz C. diß AB. dieſes C. 85, 10 hoff C. 85, 11 tzwenunddreiffig Beſt nach im C. 85, 12 ſeinen B. fůßſtapffen B. fueßſtapffen C. 85, 13 demutiger C. 85, 14 dreyhundert C. 85, 15 yre C. tugentſamen C. gantze C. 86, 1 wiettender A. wittender B. weittēden C. leer C. 86, 2 erbarn C. tzu C und auch ſonſt nie ů. 86, 3 zů a. zůſcherenden vnnd AB. 86, 4 in denn ſy C. 86, 5 furſtlichen B. nit verſchonet h. noch geſchampt vnſerm furſtlichem gew. C. 86, 6 ſchmelleren A ſchmmelleren B. ſchmelern C. den ſelben tzeittē C. wier B. 86, 7 oder trybut nutzung AB. o. tribut n. C. emphangen A. entpfangen C. 86, 8 der veinden (weinden B) ſollen mit AB. 86, 9 vnſerm gepieten ABC. 86, 10 weg vnſer hellen ſo doch C. gepant iſt C. 86, 11 vngewandert C. ains ſollichs AB. ein ſolches C. 86, 12 dy hellen C. ſolicher C. 86, 13 grauſame vng. vnſers C. 86, 14 verduldē C. mug C. 86, 15 fürzůkomen B. furzukumē C. anſehens AB. 86, 16 gehebt C. andern AB andere C. 86, 17 das zweite und fehlt in AB. 86, 19 ſelber geſagt hat C. 86, 20 Jeſu C. 86, 22 gelibdt AB. gelubte C. 86, 23 Itē er C. 86, 24 wych AB weich C. wőllen AB. 86, 25 tzeitlichem C. Für aber ir die lies aber in euch die. von dem C. 86, 26 der alle. obgerurt C. 86, 27 dā ytz C. 86, 28 guter C. 86, 29 Affter aber AB. wiſſet C. 86, 32 zierlichen alle. 86, 35 Mer ſagt der apoſtel / ſeit C. 86, 36 fg. ir herr vn meiſter dz ſelb gepot ſpr. C. 86, 38 genant gewalthaber AB. 87, 1 aber ir aber B. geſagt do haben C. 87, 2 in arbeit vnd dem C. 87, 3 wir ſagen C. beſunder C. 87, 4 trachtent C. reichtumber vnnd h. AB. reichtumb vnd C. 87, 5 vergifft C. dan yetzund C. 87, 6 den — vetern vorn zu leſen mit C. AB dem vater. 87, 7 ſunder gennen gants C. vnd im l. vnd uber C. 87, 9 noch auch got nit was C. 87, 11 gerichts vn tzwang zu ydē C. 87, 12 leyſche handel C. 87, 13 auf fehlt ABC. 87, 14 vnd auff die ABC. 87, 15 beſchaid AB. 87, 16 d. k. gepeůt AB. d. k. gepaw C. 87, 20 benückig B. benugig C. vor yr vntertrucket die a. C. 87, 21 ir fehlt C. 87, 25 freiheitē C. 87, 26 vnk. lebet in begerli chen wolluſten des C. 87, 27 und fehlt C. leibs ſeit

yr gantz ergeben C. 87, 35 gefehet C. 87, 38 furwar anders dan dy C. dy erſten k. C. 88, 1 allem luſt mit ſunderer C. 88, 2 betrachtumb AB. künſtenn B. 88, 4 ewer luſten begirden AB. 88, 5 fg. ſunder di peyhknaben vnd C. 88, 6 fg. ſchetz / nicht als Petrus der ſagt C. ſunder ir C. 88, 8 gulden vñ ſilbrē C. 88, 10 in groſlich C. 88, 14 aus der h. erlichen. m. C. 88, 17 O du l. C. 88, 18 ſtat fehlt C. O fehlt C. 88, 19 Jer: von der ſtat C. 88, 20 bilich C. 88, 21. 22 Simeonis C. 88, 23 dy haltet vnd vbet ir offentlich C. 88, 25 zerbrecht alle gepot Jheſu Chr. C. yr verleihet pfrandt vñ C. 88, 26 fg. vmb gunſt oder vm pit oder vmb gelt oder von ſchnoder dienſtb. wegen oder aus gunſt / vñ zu kirchl. C. 88, 28 die wirdigen bůben lotter vnd hadrer AB. die vnwird. buben lotter vñ haderer C. 88, 29 enigla C. vnbekāt C. 88, 30 dg alla C. 88, 32 prieſter fehlt C. 88, 33 perſonē vñ gab C. 88, 34 ſeel C. 88, 35 morder grueb C. 89, 5 n. ew. gefalē C. 89, 6 aller meiſt zerſtorung des chriſten glaubens C. 89, 7 doch hinleſſiglich pr. C. 89, 13 meher C. groß zu fallē C. 89, 14 an fehlt C. 89, 15 ſoliche große merckliche tzal C. nation C. 89, 16 geſchlecht C. 89, 17 wen vnſer vnerſatliche helle C. 89, 18 vntzallich ſele einſchlickte C. 89, 20 ſo ir von alten AB. 89, 21 erſtatt C. 89, 23 fg. veſtiglichē beſtet / vorfart. vñ alſo fur vnd fur C. 89, 27 ſey wir AB. gemuhet C. 89, 30 den weg fehlt C. 89, 32 freiheit C. 89, 33 einplawſungen AB. 90, 1 vñ vermiſchet doch oder vermenget darein urſach d. kr. C. auß fehlt AB. 90, 3 herauſſt C. 90, 7 hinder gel. C. 90, 18 ſtāt C. 90, 24 ewrē auffetzigē betrug C. 90, 26 dem ſo iſt C. 90, 28 muſt es mit erbet C. 90, 30 fg. geliebt ſo furdert vñ verſehet das ewerē von dem C. 90, 32 er für der AB. die er C. 90, 33 euch fehlt ABC. 90, 38 fg. gebürt ſich z. h. diß erſten / gabens / Vñ macht alſo f. AB. geburt f. zu handh. diß erſten gabēs vñ machet a. f. C. 91, 1 fur vñ fur als ir wol wiſſet treibet C. verwaret C. 91, 2 es fehlt ABC. 91, 3 doeriſch leyſch volck ſolchs nit C. verſteen AB. wirt C. 91, 4 eüch für auch AB, fehlt C. 91, 5 zu ewerē vrteil C. vortail vnſchickl. vnd vnbeq. weyß AB. 91, 6 verplumen C. 91, 7 nyemandl AB. 91, 14 vergleichet ſich dy geſchrifft C. getroſtlich C. getürſchlich AB. 91, 15 vnd boſe ſund C. 91, 17 vnglewgē C. 91, 20 fg. vnuerſchempt hertzlich vñ getroſtlich alſo dureh drucken vñ C. 91, 21 verhindern C. 91, 22 thut ir vnſer C. 91, 25 heimlichſten C. andere C. 91, 26 der m. fehlt C. Auffgenemlich etlich AB. 91, 27 elteſten oberſten C. ratt AB rat C. 91, 30 mit uns fehlt C. 91, 31 dot / den ir di weil ir lebet nit furchten ſollēt C. 91, 34 zertrant C. erdrent AB. 91, 36 die ſich bek. AB. dā dy pfaffē dan ſie ſein dy. dy

ſich bekerē. 91, 37 eingelegte AB einlegendē C. getroſt C. 92, 1 gegen im AB. 92, 2 jnn bey AB. darpey ſeint ein groß menig C. 92, 5 fg. obgeſchribenn ding C. 92, 7 Datum Anno Domini. etc. Octa AB.

ERKLÄRUNGEN. 85, 8 ze zu, vgl. 86, 15 für ze kumen. 90, 26 ze ſamen. 85, 6 Pſalm 25, 5. 85, 9 diſs Genitiv diſes. 85, 12 fůßſtaffen wie 87, 14 fůßſtapfen. 85, 14 ob dr. j. per trecentos annos. Der Begriff des räumlichen Verweilens iſt in ein zeitliches übergetreten. Vgl. dreihundert Jahre über, den Tag über, wo das adverbielle über gleiche Bedtg hat. dreuhundert habe ich unangetaſtet gelaßen, ohne eu in ei zu ändern: es könnte das Neutrum dreu eine (für dieſe verhältnismäßig ſpäte Zeit immerhin merkwürdige) richtige Nachwirkung des althochd. und mhd. driu ſein. Silveſter Papſt zur Zeit der nicäniſchen Kirchenverſammlung. 85, 15 nahent mit unorgan. t für nahen. 86, 2 erber mhd. êrbære ehrbar. 86, 7 der Genitiv einkumens abhängig von wenig. 86, 8 zůfal wie in demſ. Stücke 89, 13 nicht in der abgezogenen gewönlichen Bedtg accidens, ſondern in der eigentlichen, faſt ſ. v. a. Zudrang, Zulauf. 86, 9 erlegen was nicht vorhanden, oder höchſt mangelhaft war; ganz in ähnlichem Sinne wie unſer darnieder liegen, wenn wir ſagen ein Geſchäft, eine Kunſt oder Wißenſchaft liegt darnieder. 86, 12 entfetzung Beraubung; entfetzen aus dem Beſitze bringen, berauben. 86, 20 Matth. 4. 86, 25 iſt ſtatt aber ir die gegen die Überlieferung wol zu leſen aber euch, die do u. ſ. w. 86, 26 fg. gelůpt als Masculinum in beiden Drucken; mhd. gelůbede ſtarkes Femin. und Neutrum. 86, 32 in zierlichen (d. i. ſchmucken, prächtigen) dingen, obwol von den drei alten Drucken geboten, iſt ſtark anzuzweifeln; wahrſcheinlich iſt zu leſen in zeitlichen dingen vgl. das lateiniſche 81, 21 in temporalibus. 87, 2 verſchmecht mhd. verſmæhet verachtet. ſtetigs ununterbrochen. 87, 3 mir = wir. 87, 6 für dem ſelb. e. vater lies den ſelbigen erſten vetern, wie auch der lat. Text 81, 29 ipſis primis patribus gibt. 87, 7 widerwertig entgegengeſetzt; ja nicht an unſer abſolutes Adjectivum in der Bedtg 'unleidlich, unangenehm' zu denken. 87, 12 laiſch laicus. ir ſint ihr ſeid. 87, 13 auf die ſpitz der zierlichen eeren auf den Gipfel der prunkenden Herrlichkeit. Natürlicher wäre auch hier (vgl. 86, 32) der zeitlichen eeren. 87, 15 practiſch Adj. (franz. practic) hat ſich von ſeiner eigentlichen Bedtg 'gewandt, umſichtig' in 'ſchlau' verfeinert; practiken (franz. des pratiques) ſind Kniffe und Pfiffe. die geſcheid d. i. geſcheide iſt Gewandtheit. practiſch geſcheid ſchlaue Fineſſe. 87, 19 der Plural möchten (d. i. könnten) beruht auf dem Collectivum geſellſchaft. dannocht mit unorg. t für dannoch. überkumen erlangen. 87, 20 benüegig genügſam. Genauer wäre und ſo ir dann das ſelb überkumen, ſint ir noch nit benüegig. Nun iſt noch gleich vorweg genommen und zu dann gezogen. Zu überſetzen iſt: und habt ihr es dann erlangt, ſo habt ihr noch nicht genug. vor Adverb. zuvor. 87, 30 oder — oder entweder — oder. 87, 33 aufenthalt, Erhaltung. 87, 37 d. ir geſehen w. fürſten

ze ſein ut videamini principes eſſe. Vgl. unten zu XXII Z. 928. 88, 1 der wolluſt, wie der luſt, auch ſchon in der alten Sprache als ſtarkes Mascul. häufig. 88, 2 ertrachtung iſt ſcharfes Sinnen auf etwas bis man das vorgeſteckte erreicht. künſten ſchlechte Form für künſte. 88, 5 die büebin die Bübinnen, meretrices. 88, 18 fgg. Babilon und Jeruſalem war im Mittelalter ein vielgebrauchter Gegenſatz des wüſten Welttreibens zum chriſtlichen Frieden hier und im Jenſeits. So Fundgr. I. 87, 25 mit Babilônie iſt bediutet diſiu welt, mit Jeruſalêm iſt bediutet dag himelriche. Roths Pred. XX, 4 Jeruſalêm bediutet die heiligen chriſtenheit. Lampr. Tochter Syon Fdgr. I S. 308 die ſêle die got lieben hât, heiget ein tohter von Syône; die mit der werlte umme gât, iſt ein tohter von Babilône. Vgl. Babilôn heiget die ſhant unt bediutet diſe welt Leiſ. Pred. 2, 30; dâ wirt geborn ein wurz aller bôsheit Antichr. 192; confuſio Clicht. eluc. eccl. f. 25; ſich in Babel aufhalten braucht Spee 328 für in Sünden leben. Jeruſalêm bediutet viſio pacis, eg iſt als vil geſprochen als ain geſiht des vrides Griesh. Pred. 143a; ein anſchoue des vrides Leiſ. Pr. 128, 33; frideſehung Diut. 3, 487; daſ. 472 iſt in cœleſti Hieruſalem in der himeliſchen frideburge verdeutſcht; Jeruſalêm dûtit alſe vil alſe ein ſchowunge und meinet dag êwige leben Myſt. I. 27, 6. Clicht. eluc. eccl. fol. 25. 46. 88, 32 der Gen. Plur. ſcil. pfründen, abhängig von die minſten. die minſten die geringſten. frum brav. 88, 36 unrechtfertig iſt was nicht als rechtlich erklärt iſt oder ſich erklären läßt, unrechtmäßig. ſchatzung abgenommenes Geld. 89, 2 rechtfertigen nach dem Geſetze Gericht halten und richten. 89, 4 ab Präp. weg von. 89, 5 faſt ſehr. 89, 6 fg. a. minſt zu ber. d. chriſtl. gl. den chriſtlichen Glauben möglichſt gering zu machen, zu ruinieren. 89, 13 zůfal f. vorn 86, 8. 89, 16 geſchlechten (jetzt Geſchlechtern) Plural noch nicht in er, ganz wie im Ahd. und Mhd. 89, 17 die hül, hülle, hülli (letzteres die alemanniſch ſchweizeriſche Form) die Höhlung, das Loch, meiſt mit Waßer angefüllt. Stalder 2, 61. Schmeller 2, 174; hier bildlich, vielleicht ſcherzhaft für helle Hölle. 89, 19 bei Beſtand erhalten. 89, 20 unträglich unerträglich. 89, 21 fg. in vil weg (bei Seb. Franck, Wack. Leſ. III, 327, 17. 328 20). Wenn all weg, alle wege 'alle Zeit, ſtets' heißt, ſo heißt jenes 'häufig.' Vergl. zu 33, 22. 89, 26 die menig (ahd. menigî) die Menge. 89, 27 wir ſein faſt gemůt wir haben große Mühe und Beſchwerde. 89, 32 der ratgebe ſchw. Masc. der Ratgeber. 89, 35 gewon wie mhd., ahd. giwon Adj. gewohnt. 89, 36 öbriſten, wie in dieſem Stücke noch halmlichiſten 91, 25 eltiſten, obriſten 91, 27 mit der archaiſtiſchen Superlativform iſt für eſt, die auch im Mhd. aus dem Ahd. ſich noch vielfach findet, aber da ſchon nicht immer richtig, ſondern mit für die andere Form ôſt gebraucht, ſ. Gramm. 3, 575. 89, 37 erdichtlich ficticie ſ. 83, 37. 90, 2 auffetzlich hinterliſtig, gehäßig, auffatzung Z. 24 Hinterliſt. Vgl. uffatz Narrenſchiff 77, 28 und dazu Zarncke S. 423. 90, 4 ainich irgend ein. 90, 7 hindan weg, bei Seite. 90, 8 dem E. zů warten den Antichriſt in Acht zu haben, auf ihn zu paſſen, d. h. die Schätze ihm zu geben wenn er kommt. 90, 17

heftig ſuperbus, ſ. 84, 10. 91, 1 verwerren in Verwirrung bringen, hier 'irriger Weiſe vormachen, weis machen.' 91, 3 laiſch ſ. 87, 12. 91, 8 für dem iſt gegen die Überlieferung wol den zu leſen. 91, 9 einem in eine ſache tragen ſynonym mit dem unmittelbar vorhergehenden in eine ſache reden, ſ. zu 16, 12. 91, 13 die zeit tailen d. i. aus einander halten: was zu einer Zeit recht war, iſt es nicht zu einer andern.

91, 14 getürſtlich kühnlich, ſo auch Z. 21. 91, 16 dar d. i. tar von turren ſich getrauen, hier aber in der Bedtg darf nach der oft wiederkehrenden Vermiſchung mit durfen. 91, 23 die ſtat die Stätte. 91, 36 bekern abwenden. 91, 37 tröſt getröſtet.

Dieſes Stück iſt mit kleinen Zuthaten offenbar Überſetzung des vorher gehenden lateiniſchen. Die Gegend woher ſie ſtammt, zeigt außer andern weniger bemerkenswerten Eigentümlichkeiten beſonders das Wort hüli 89, 17: ſie gehört dem Elſaß, nicht etwa der Schweiz, wo dieſe Form auch gebräuchlich iſt, da keine andern Formen das ſo leicht kennbare ſchweizeriſche Idiom bezeugen. Das Jahr der Abfaßung iſt 1521, das am Schluße ſelber genannt wird.

VII.

4 Bll. in 4°. Auf der Titelſeite mit breitem Holzſchnittrahmen eingefaßt

Den groſ-
mechtigiſten
Fürſten vnnd herren /
herrn Luciffer / ſampt gantzer
Helliſcher verſamblung vn-
ſern gnedigſten herren /
vnnd Junck-
herrn.

Ohne Seitenzälung und Cuſtoden, mit Sign. Aij und Aiij, 31 Zeilen auf der Seite; die letzte leer.

Ein anderer Druck, ebenfalls 4 Bll. in 4° mit gleicher Sign. hat den Titel

Ein neuer Send-
brieff von den boſen geyſtlic-
hen geſchickt tzu yrem rechten
herrenn.

Einn Antwort vonn yrem erb
hern vñ iſt faſt Luſzig tzu leſen
Anno M.D.XXI.

S. Panzer 2, 1243 fg. Dieſer zweite Druck ſtammt, wie die Sprache zeigt, offenbar aus Niederdeutſchland. Beide Drucke äußerſt fehler- und lückenhaft. Da ſie ſich ergänzen, ſo iſt es möglich einen verſtändlichen Text zu erhalten. Ich unterlaße hier die Anführung der Lesarten, da ſie noch mehr Raum einnehmen würde als beim vorigen Stücke und ſchließlich doch unnütz wäre.

94, 13 fgg. bezieht ſich auf die berüchtigte conſtantiniſche Schenkung, ein untergeſchobenes Document, das die weltliche Hoheit des Papſtes beweiſen ſollte: Kaiſer Conſtantin der Große habe dem Papſte Silveſter zum Danke für die von ihm erhaltene Taufe unter dem Titel eines Patrimonium Petri Italien und mehrere andere abendländiſche Territorien auf ewige Zeiten geſchenkt. Schon Hadrian thut dieſer Schenkungsurkunde gegen Carl den Großen Erwähnung. Wenn auch nicht als erſter, doch als heftigſter Gegner dieſes Falſums war der bekannte italieniſche Philolog Laurentius Valla (geb. zu Rom 1415, † daſelbſt 1465) aufgetreten in ſeinem Libellus contra effictam et ementitam Conſtantini donationem. Mit Mühe entgieng der unerſchrockene Mann dem Scheiterhaufen, doch nicht der Strafe des Rutenpeitſchens, die die Inquiſition in Neapel über ihn verhängte. Dieſes ſtreng verpönte Buch gab Ulrich von Hutten im Jahre 1517 wieder heraus und eignete es in keckſtem Übermute Leo dem X ſelber zu. Er ergeht ſich in dieſer Zueignung in ebenſo großen Lobſprüchen Leos, als in ungemeßenem Tadel ſeiner Vorgänger, die er dem Papſte ins Geſicht Spitzbuben und Räuber nennt. Am Schluße ſagt er, wenn ihm dieſes Geſchenk (wie er gar nicht zweifle) gefalle, werde er ſich bemühen, künftig öfter dergleichen darzubringen. Auf Luthern machte die Kraft der Wahrheit, mit der in dieſem Buche die unverſchämteſten Lügen aufgedeckt werden (impudentia mendacia, monſtroſiſſima monſtra), einen ſolchen Eindruck, daß ihm angſt und bange ward und er den Papſt von Stund an für jenen der Welt verkündigten Antichriſt hielt. (Epiſt. ed. Jenæ 1556. 1, 248). 94, 17 fgg. meint fabelhafte Geſchichten über Kaiſer Friedrich Barbaroſſa, die damals umgiengen. Vgl. Bapſttreu Hadriani IV und Alexander III gegen keiſer Friderichen Barbaroſſa geübt, eine Schrift, die auch mit einer Vorrede Luthers erſchien. 94, 25 Die ſogenannte Reformation des Kaiſers Sigismund wurde zuerſt gedruckt von Johannes Bämler mit Twingers von Königshofen Straßburger Chronik Augsburg 1476, S. Panzer I, 90 fgg. No 67. Eine neue Ausgabe ward recht zur Zeit 1520 veranſtaltet (vgl. ebdſ. 437 No 981); daher die Bekanntſchaft auch unſeres Autors mit dieſer Schrift. Später ward ſie Baſel bei Sebaſtian Henricpetri 1577 mit den Reformationen Fridrichs II, III und Maxim. I zuſammen gedruckt und 1607 von Goldaſt in die Statuta et reſcripta imperialia daſ. S. 170 fgg. wie in die Neue Samml. von Reichsſatz. II S. 110 fgg. von Lünig ins Spicileg. eccleſiaſt. des teutſchen Reichsarchivs S. 257—275 aufgenommen. Es iſt dies aber keine Reformation, die weltlichen oder geiſtlichen Autoritäten zur Annahme je vorgelegt wäre, auch hat Sigismund höchſt wahrſcheinlich gar keinen Anteil daran, vielleicht iſt es nicht einmal eine Denkſchrift,

überhaupt hat ſie durchaus keinen amtlichen Charakter: ſie iſt eine tendenziöſe Parteiſchrift gegen die kirchlichen Misbräuche zur Zeit des Basler Concils, um 1437 entſtanden, vielleicht ganz ein Werk des kaiſerlichen Rates Friedrich von Lancironii oder Landskron, der ſich darin nur als Überſetzer aus dem lateiniſchen bezeichnet. Sie enthält huſſitiſche, wenigſtens durch den Huſſitismus bedingte Meinungen. Sie ward lange als ächt betrachtet und in der Reformationvon um ſo größerer Bedeutung, als ſie kaiſerliche Autorität dafür beanſpruchte. Trithemius hatte noch kein Arg, daß ſie untergeſchoben ſein könnte, †) und des Johannes Cochlæus Schrift gegen ihre Ächtheit (1533) ſcheint wenig Beachtung gefunden zu haben. Erſt die hiſtoriſche Kritik der neuſten Zeit hat auch ſie auf das Maß ihrer Bedeutung zurückgeführt, wenn gleich über ihre Entſtehung noch nicht vollſtändig aufgeklärt. Vgl. Gieſelers Lehrbuch der Kirchengeſchichte II Abtlg 4 S. 263 Not. Aſchbachs Geſchichte Kaiſer Sigismunds Bd 4 Beilage II S. 419 fgg.

95, 5 gerüewiklich ruhig. 95, 17 bedröuung Drohung. 96, 13 ichts irgend etwas. 96, 23 ratlich zum Rate bereit und behilflich. 96, 26 die gehorſame ahd. gehôrſamî der Gehorſam. 97, 5 ſent 108, 6. 97, 31 verhalten vorenthalten. 98, 3 ie immer. 98, 8 auffehen haben aufpaſſen, Acht haben.

Auch dieſes Stück wird ins Jahr 1521 fallen (vgl. 96, 28. 98, 18), aber wol ganz in den Anfang deſſelben noch vor dem Wormſer Reichstag.

---

†) Joannis Trithemii Chron. Hirſaug. ad ann. 1416 tom. 2 p. 344 ſq. Anno prænotato Sigismundus rex in concilio generali apud Conſtantiam perſonaliter exiſtens, crematis jam igne hæreſiarchis Huſs et Hieronymo, metuensque ne Huſſitarum error, quem per Bohemiam contra divitias et honores cleri ſimul et eccleſiaſticam dignitatem prædicaverat, in omne tandem Germaniæ ſerperet regnum, ſummis conatibus laborabat, ut novam cleri quandam introduceret reformationem. ſunt qui ſcribant, eum non ſatis in hac reformatione ſynceram pro ſacerdotibus mentem habuiſſe ad finem, quod ex eo patet libello, quem Fridericus quidam ejus miniſter Huſſita potius quam chriſtianus, cleri hoſtis ut adverſarius in lingua theutonica nomine ipſius Sigiſmundi regis compoſuit et reformatorium cleri prænotavit, in quo modum deſtruendi eccleſiam et clerum omnem potius quam reformandi commendavit. verum patres et domini cardinales, epiſcopi et cæteri fidelium rectores qui aderant — — unanimi conſilio regis contradixere propoſito, qui ex abundantibus ſub reformationis prætextu intenderet facere mendicantes. — — fuerunt multi ſæculares et laici, quorum corda incenderat avaritia, qui ut bona clericorum Huſſitarum exemplo ſuis applicare uſibus potuiſſent, magnis apud regem precibus inſtabant conſulentes, ne inchoatum opus reformationis intermitteretur. — — unde ſicuti ex memorato reformationis clare patet libello, regis intentio fuit, S. Pontifici, cardinalibus, epiſcopis, abbatibus, monachis et clericis legem ad neceſſaria hujus vitæ poſſidenda reſtrictam conſtituere et unicuique pro conditione ſui ſtatus certam pecuniarum ſummam in annos ſumptus aſſignare. quicquid autem ſupereſſet eccleſiæ reddituum, fiſco importaretur communi et in uſus ſervaretur bellicos contra Turcas Chriſti adverſarios pugnandi.

VIII.

Auf Blatt 5 und 6 des unter No VI beſchriebenen Druckes C.

Neuge tzeittung auff etc.

Der Druck gibt 99, 1 an dy g. 99, 3 vnend. 99, 4 bubrey. ent ſic. 99, 5 getrewen. 99, 8 Graffen. 99, 9 Junckfrawenn witfrawenu elichenn lewthenn vnnd. 99, 10 allenn anderenn und ſolche unorganiſche Verdoppelungen des n öfter. yn beide Male. 99, 11 bißß. yn; und öfter neben in. 99, 12 getrewen. erfrewend; und ſo öfter. 99, 14 fleiſig. 99, 15 vnends ſic, daher Z. 3 gebeßert. buberey; daher Z. 4 gebeßert. 99, 18 leben. 100, 1 das. 100, 2 grimigē. 100, 6 gotzfortigen. 100, 9 alls. 100, 10 dy. 100, 15 daß ſic. 100, 21 armmen. 100, 22 und in die fehlt. 100, 24 heuffet. alls. 100, 29 ietzlichen. 100, 32 vntzellicher. 100, 33 wiſt. 100, 34 nahent. 100, 35 alē. 100, 37 yer. dy. 101, 3 yer. 101, 5 heer. 101, 6 ſeyth.

99, 1 an d. i. ân ohne. 99, 3 das unend wie Z. 15. 100, 36 die Nichtsnutzigkeit ſ. Schmeller 1, 76 fg. unendlich 100, 19 nichtsnutzig. 99, 10 waſerlei ſ. Anm. S. 225 im 1 Bde zu XII, 64. 99, 18 narret, 100, 13 narrecht narrenhaft. 100, 2 roſenfarbes blut iſt eine häufig vorkommende Benennung, ſo Griesh. Pred. 4a. 51a. 154b. 211a. 225b. 235b. Geſt. Rom. 42. 67. Altd. Bl. 2, 337. Haupts Zeitſchr. 2, 116. Orendel 74. 138. Clichtov. eluc. eccleſ. fol. 38. Wack. Kl. 182, 5. Eine überaus zarte Vorſtellung bezeichnet die Wunden, beſ. die Chriſti, gerade su als Roſen. Frib. Triſt. 6866 der die rôten rôſen truoc durch uns an ſinem herzen, an füegen unde an henden. Görres Volks. u. Meiſterl. 239 die roſen die ich euch bedeut, das ſein fünf wunden rot und zart. Wack. Kl. 719, 4 die weißen und roten roſen am krewz halt feſt in acht. Wunderh. 1, 17 deine Hände tragen Roſen. Spee Trutzn. S. 51 (Ausg. von 1817) allda (d. i. am Kreuze) pflegt er auch brechen die roten Röſelein; ob ſchon die Dornen ſtechen, ſich tröſtet er der Pein. Daſ. 52 die Stirn er hat beſtecket mit roten Blümelein, in Händen ausgeſtrecket er trug zwei Roſen fein. Vgl. daſ. 318 fg. Auch weltlichen Liedern und modernen Dichtern iſt das Bild bekannt. In einem litauiſchen Liede werden die Blutstropfen den Blättern der roten Roſe verglichen, Dainos No 44. Lenau nennt die Wunden einmal Ehrenröslein; und in demſelben Sinne wird das Schlachtfeld einem Roſengarten verglichen, ſo von Körner im Schwertliede: O ſchöner Liebesgarten voll Röslein blutigrot und aufgeblühtem Tod. Herwegh: Du junges Gras, was ſtehſt ſo grün? wirſt bald wie lauter Röslein blühn: mein Blut ja ſoll dich färben. Geibel im Sigurd: Wol auf der Walſtatt ſteht ein Roſenhag, da ein Mannesherze mit Wonne pflücken mag. 100, 31 widerlegung muß hier ſo viel als 'Erlegung, Wiedervergeltung' bedeuten. 100, 36 und ſo weit als, faſt wie

mhd. unze: aufs höchſte, ſo weit ihr es nur erdenken könnt. 101, 3 on verzihen ohne Verziehen, ohne Verzug.

Das Stück iſt in dieſer Faßung ſtark mit Niederdeutſchem verſetzt; ob ſie die urſprüngliche iſt, können wir nicht ſagen. Das am Ende genannte Jahr 1521 iſt wahrſcheinlich auch das Jahr der Entſtehung.

IX.

4 Bll. in 4°. Auf der Titelſeite

Beelzebub an die
Heilige Bepſt-
liche Kirche.

Darunter ein Holzſchnitt: ein Liebespaar ſitzt auf einem Ruhebette, hinter ihnen eine Geſtalt mit Fledermausflügeln und einer Tiara auf dem Kopfe, die ſie zuſammendrückt. Unter dem Holzſchnitte die Jahrszal MDXXXVII. Die Überſchrift auf der Rückſeite des erſten Blattes wiederholt, darauf der Text, der bis gegen Ende der letzten Seite geht.

Lesarten des Drucks: 102, 3 geliedern. 102, 4 grus. 102, 7 vnſer. 102, 8 genand. 102, 9 Rethen. 102, 15 foddern. 102, 18 Cardinal. 102, 20 vben. 102, 23 durchtrieben. 103, 1 wellt. 103, 4 das jr ja d. Dr. Beßere er. 103, 11 narren teidigen. 103, 12 viel. 103, 19 ruſtungen. ſeher ſic. 103, 20 ſieg. 103, 25 ſtad. 103, 35 herrvolk. 104, 4 Deudſchen. 104, 16 aber vnd ſo. 104, 32 rhůmet. 104, 37 mir ſic.

102, 19 ehe mit unorganiſchen h, wie 103, 19 ſeher. 103, 4 iſt gegen die Überlieferung daß ir ja in daß er ja zu beßern. 103, 20 gewiſchlich wie auch Z. 33, gewislich. 103, 25 wendig abwendig. 103, 30 verreterlich verräteriſch. 103, 36 erbeiten (mit dem Hochton auf er) arbeiten. 104, 15 regen regnen. 104, 19 amechtig ohnmächtig. 104, 28 unrůgig unruhig; 29 ruge Ruhe. 104, 34 ſchlechts durchaus.

Nach Sprache, Schreibung, auch nach den Typen des Drucks ſcheint dieſer Pasquill aus Wittenberg zu ſtammen. Die auf dem Titel angegebene Jahrszal 1537 wird durch die Erwähnung des Concils von Mantua 104, 25. 34 beſtätigt, das am 23 Mai 1537 förmlich ausgeſchrieben ward.

X.

4 Bll. in 4°. o. O. u. J. Auf der Titelſeite oben:

Ain E-
wangelium
Paſcuilli Darin dz Rô-
miſch leben gegründt
vñ beſtettiget würt.

Rückſeite des erſten und das ganze letzte Blatt leer.

Der Druck gibt 105, 1 Carpinelen und ſo immer. 105, 3 ſag er thürhûter. Fraind. 105, 16 zů. 105, 20 ſchry. 105, 22 allain nach thürhûter. 106, 1 ſy. 106, 6 thürhûter. 106, 11 ainen. 106, 15 darnach als diſer. 106, 16 vererdt. 106, 22 hat fehlt. 106, 29 bôth. 106, 31 Das erſte hat fehlt. 106, 38 philargarita. 107, 4 vnd wirt bekl. 107, 5 offenbaren. 107, 7 môrs. 107, 12 hantzñ gwalt.

105, 1 carpinelen. Der Witz ſcheint darin zu liegen, daß das Wort in dieſer Geſtalt mit carpere zuſammen zu bringen iſt. 105, 11 wann, das ältere wande (ahd. wanda) denn, ſo auch Z. 22 und 107, 2. 105, 12 thůt d. i. thüet wie 107, 17 Conjunctiv Präſ. 106, 10 gemeſcht gemäſtet. 106, 16 einen vereren einen beſchenken. 106, 17 ſcheinparlich glänzend, koſtbar. 106, 26 die behůt cuſtodia; man erwartet behůt, ahd. diu huota. 106, 38 in der ſtat auf der Stätte, Stelle. Philargyria (emendiert für philargarita) griech. Geldgier, Habſucht.

In dem ſeltenen, mir eben erſt zugänglichen Buche Paſquillorum tomi duo, Eleutheropoli MDXLIIII †) findet ſich dieſer Paſquill S. 302—305 lateiniſch wie folgt. Er iſt auch aufgenommen in Wolfs Lectt. mem. cent. 6 tom. 2 p. 806 ſq.

Evangelium Paſquilli
olim Romani jam peregrini. Dolus vobiscum et
comiti tuo, frequentia falſi evangelii
ſecundum archam auri et argenti.
Gloria tibi auro et argento.

†) 'Pasquillorum Tomi duo, Eleutheropoli 1544, 8°. Dieſe Paſquille ſind wider den Pabſt, die Biſchöfe und die Geiſtlichkeit überhaupt geſchrieben und zu Rom verbrannt worden, daher ſie ſich ſo rar gemacht, daß Daniel Heinſius 100 Ducaten vor ein Exemplar bezalet hat. Es ſcheint daß Cæl. ſecundus Curio davon Autor iſt, als der damals zu Baſel, wo das Buch gedruckt iſt, gelebet und viel Verfolgung der Religion wegen in Italien ausgeſtanden hat.' Anhang zu dem bisherigen ſogen. Recueil von allerhand Collect. und Hiſtorien etc. Das I. Hundert. 1723. No XXXII. S. 14 fg. Autor könnte der Angegebene nicht ſein, höchſtens der Sammler.

'In illo tempore (dixit papa rapax carpinalibus ſuis) cum venerit filius hominis ad ſedem majeſtatis noſtræ, dicat hoſtiarius illi: amice, ad quid veniſti? et ſi pertranſierit pulſans, nihil dans, ligatis manibus et pedibus projicite eum in tenebras exteriores.' carpinales vero dixerunt ei 'magiſter, quid faciendo poſſidebimus pecuniam?' ille vero reſpondit in lege ſcriptum eſt: diligite aurum et argentum ex toto corde veſtro et ex tota anima veſtra et pecuniam ſicut vosmet ipſos. hoc facite, ut vivatis. hoc enim mandatum do vobis, ut quemadmodum ego facio, ſic et vos faciatis.'

Tunc venit ad curiam quidam clericus valde pauper, qui oppreſſus ab epiſcopo ſuo, verus Iſraelita, in quo dolus inventus non erat. non poterat intrare ad papam, quia pauperrimus erat. tunc hoſtiarii percuſſerunt eum dicentes 'vade retro, ſathanas! quoniam non ſapis, quia pauper es. non licet enim in conſpectu noſtri papæ quenquam vacuum apparere.' pauper ille clamabat miſeremini mei! miſeremini ſaltem vos, hoſtiarii papæ! quia manus paupertatis tetigit me.' at illi dixere 'paupertas tua tecum ſit in perditionem! non intrabis, donec ſolveris noviſſimum quadrantem.'

Pauper autem ille abiit et vendidit omnia quæ habebat. deinde rediens dedit pecuniam hoſtiariis. at illi dixere 'quid hæc inter tantos?' et ejiciebant eum foras.

Tunc venit paulo poſt ad curiam quidam epiſcopus ſymoniacus, impinguatus, dilatatus, incraſſatus, qui per ſeditionem homicidium fecerat, et erat valde dives. carpinales autem clamaverunt cum viderent eum dicentes 'benedictus qui venit in nomine auri et argenti!' tunc epiſcopus ille apertis theſauris ſuis primo hoſtiariis, ſecundo carpinalibus munera præcioſa et veſtes præcioſas obtulit et camerariis et cancellariis. et arbitrati ſunt, quod plus eſſent accepturi. at ille volens ſe juſtificare, dedit decem talenta. audiens hoc papa, qui ad mortem infirmabatur, lætatus eſt valde et converſus ad carpinales ait illis 'amen amen dico vobis, non memini tantam fidem in Iſrael et omni Judæa.'

Tranſit primam et ſecundam cuſtodiam, venit ad portam, quæ ultro aperta eſt ei. videns autem epiſcopus, quod papa infirmabatur ad mortem, ad lectum ejus aurum et argentum miſit, et ſtatim liberatus eſt homo, et ſurgens dedit gloriam auro et argento et oſculatus eſt eum dicens 'bene huc veniſti.' carpinales vero unanimiter et concorditer dixerunt 'vere hic homo juſtus eſt.' et papa reſpondit 'ſi quid petierit in nomine auri et argenti, fiat ei.'

Tunc papa ſedens pro tribunali in loco qui dicitur Philargaritha, quod eſt interpretatum avaricia. dicebat carpinalibus ſuis 'beati donantes et qui poſſident pecuniam, quoniam ipſorum eſt curia Romana. et qui non habet, id quod habet auferetur ab eo, induatur ſicut diploide confuſione et ſit vobis ſicut ethnicus et publicanus. expedit enim ei ut mola aſinaria ſuſpendatur ad collum ejus et projiciatur ad profundum maris.' et iterum 'videte, ne quis vos ſeducat. quicunque vult pecuniam dare ad vos, eum introducite! et qui eam habet, obtinebit quodcunque petit, et qui non habet, anathema ſit.' carpinales autem dixerunt 'hæc omnia ſervabimus tota virtute noſtra.' audiens hoc papa, miratus eſt valde dicens 'amen amen dico vobis,

non memini tantam fidem in Hieruſalem, quantam in vobis. hoc enim facite in auri commemorationem. exemplum enim relinquo vobis, ut quemadmodum ego facio, ſic et vos faciatis et rapiatis.'

Gloria tibi auro et argento.

Wir fügen noch ein anderes Stück bei, das ebenſo mit bibliſchen Worten (aus den Klageliedern Jeremiä) das Treiben der römiſchen Curie und Cleriſei perſifliert. Wolfii Lectt. memor. tom. 2 p. 284 ſqq.

Lamentationes Germanicæ nationis ex threnis Hieremiæ myſticatis.

Et factum eſt, poſtquam in captivitatem Romanæ voraginis ducta eſt inclyta Germania, ſedit evangelicus præco magnificus et amaro ſpiritu ejulans et flens lamentationem hanc ex imo corde ingemiſcens ait: Quomodo (merito miratur) ſedet ſola Germania (in pulvere deſpectionis, non, ut olim, in ſolio gloriæ et honoris), prædæ (curialium Romani epiſcopi) expoſita (quia nemo reſiſtit iſtis lupis rapacibus), plena quondam divitiis? (quando aliæ nationes Romano imperatori Germanico contribuebant, quando non emebantur pallia, beneficia, ſacramenta). Facta eſt quaſi vidua (quia ab omnibus laceratur et nemo ei patrocinatur: papa omnes vincit chartulis ſuis), domina gentium (jure dominari deberet Germania aliis gentibus, ſed jam ſervit Romanis ſtabulariis). ipſa princeps provinciarum (quia Romanum regem et imperatorem habet et fortior viribus et audacior animis) facta eſt ſub tributo (cui? uni homini presbytero et hoc parum eſt, quia etiam Romanis popinariis, mulariis etc). plorans ploravit in nocte (plorat jam nocte adverſitatis, quia non vigilavit in die proſperitatis, ſponte ſe ſubjecit, coacte jam ſervit) et lachrymæ ejus in maxillis ejus (ſed riſus in maxillis Romuliſtarum, qui gaudent de noſtris malis). non eſt qui conſoletur eam ex omnibus charis ejus (juſte hoc permittit deus, quia volentes conſolari Alemanni perſequuntur et odiunt et remediari volunt ipſimet: ſic fecere imperatori Friderico, ſic Guilhelmo Ockam, jam Martino): nam omnes amici ejus (qui merito deberent eſſe amici) ſpreverunt eam (unde quando papa excommunicat imperatorem, mox chartulæ obedientes papæ depoſuerunt eum noſtri principes electores) et facti ſunt inimici (patet in Geldrenſibus et Suitenſibus). migravit hinc (ſcilicet ad curiam Romanam, ut ſerviat in ſtabulis) populus multus (ſcilicet clerus indoctus, volens ditari beneficiis ſimoniatæ poteſtatis) propter afflictionem (quia quaſi omnia beneficia noſtra ſunt Romuliſtarum quæ gravant abſentiis). habitat inter gentes (i. e. inter Romanos curiales nec deum nec homines timentes et ideo deteriores gentibus) nec invenit requiem (non enim ſatis eſt Romuliſtis quod noſtri eis ſerviunt in ſtabulis, ſed et oportet aurum noſtrum tribuant). omnes perſecutores (hi ſunt curiales, adulatores) Germaniæ (non faciunt taliter omni nationi nec pariuntur ut nos alii populi) apprehenderunt eam inter anguſtias. (dicunt enim Romæ 'o ſanctiſſime, Alemanni multum timent excommunicationem veſtram, igitur fulminetis in eos et obedient in omnibus.') viæ Syon cœleſtis lugent (continens pro contento ponitur i. e. homines volentes ire ad cœleſtem Syon i. e. beatudinem, jam

merito lugent), eo quod non ſunt qui veniunt ad ejus jocundam ſolennitatem. (hujus ratio, quia jam nemo ſalvatur ſecundum Romanos curiales niſi qui abundaverit pecuniis plus quam ſcribæ et phariſæi et dederit Romano pontifici.) omnes portæ ejus deſtructæ (ſcil. in Germania, papa enim reſervavit ſolam unam portam apertam, per quam intrat. beatus homo, cui hoc temporalia ſunt et papæ tribuit.), ſacerdotes ejus (i. e. Germaniæ) gementes (quia fructum beneficiorum tollunt abſentes), virgines ejus ſqualidæ (quia curtiſanorum concubinæ factæ) et Germania (non ſic aliæ nationes) oppreſſa amaritudine. (quis enim ſanæ mentis non doleat ſtatum eccleſiæ ſic deſumtum?) hoſtes Germaniæ facti ſunt (Romanus epiſcopus et ejus creatura ac familia et Franci et N.) in capite: (Carolus maximus locabit eos ut ſpero in cauda) inimici ejus (ſcil. adulatores curiales) locupletati ſunt (de noſtris beneficiis et palliis emtis), parvuli ejus (i. e. clerici in ætate mediocri) ducti (melius diceretur ſeducti) in captivitatem (ſunt enim mancipia quaſi captiva Romanorum). principes ejus (Germaniæ) ſicut arietes (inſenſati, quod hujus modi patiuntur contra omne jus), non invenientes paſcua (quia paſtor idolum i. e. N. depaſcit omnia). recordata eſt Germania (vexatio Romuliſtarum dedit ſero intellectum) afflictionis ſuæ (a Romani pontificis curialibus) et prævaricationis ſuæ (contra primitiva ſacra concilia obediendo Romano epiſcopo tanquam univerſali etc.) et omnium libertatum (quia menſes papales non erant nec pallia emere oportuit) et quæ habet (ſcil privilegia) a principio (nam olim primas Parthenopolitanus confirmavit omnes episcopos Germaniæ) ſed jam omnes qui glorificabant eam (Turci, Saraceni, Tartari, Moſcovitæ, Rutheni Arabesque) ſpernunt eam (nam quotidie irruunt in eccleſiæ regna prædantes) videntes ignominiam ejus (quia ignavi facti ſunt reges noſtri ſe lacerantes, infidelibus parcentes). vide, domine, (oculo miſericordiæ tuæ) afflictionem ejus (injuſtam et tyrannicam a Romanis), quoniam erectus eſt (quia impinguatus, dilatatus, incraſſatus) inimicus (i. e. Romanus epiſcopus ſpoliator). manum ſuam mittit ad omnia deſiderabilia ejus (nam factus eſt ſecundum ſuos adulatores omnipotens dominus terræ et ideo non reſtat ei, niſi dicere et mandare, hoc volo, hoc nolo). videt Germania (ſcil. prohibere non audet timens Cayphinam excommunicationem majorem) curiales (ſcil. Romani epiſcopi) ingredi (per literas) ad pinguia beneficia (præpoſituras etc) inſulſos, ineptos (melius ſcientes mulum ſternere, quam evangelium legere) de quibus præceperas (in evangelio Joannis), ne intrarent (ſimoniace) ut fures (quia fur non venit niſi ut furet, perdat et mactet) eccleſiam tuam. dederunt precioſa ſua Germanici ſtulti (ſcil. antiquos aureos, quos nec matres noſtræ in puerperio audebant ambire, ſic alii vendunt domos, agros etc.) pro beneficiis (a noſtris parentibus fundatis) et mulgentiis (alias indulgentiis, licet improprie) et vindemiata eſt (i. e. deplumata, depauperata, ſpoliata) Germania (ſicut racemi poſt vindemiam). o vos omnes (qui diligitis Germaniam) qui tranſitis Germaniam (per civitates, per villas, per montes et dumeta), attendite (quales ſint ibi beneficiati prælati) et videte (quod ſint Romani aſini bubulati) ſi et gens ſimilis mihi in ſtulta obedientia (quaſi dicat, nulla ſic infatuatur in papa ſicut ego, nam cum damno animæ et corporis). cui com-

parabo te, inclyta Germania? (reſpondeo: populo ſtulto et inſipienti nec intelligenti neque noviſſima damna providenti) in quo conſolabor te? (reſpondeo: in gladio et fuſtibus Caroli maximi, juſtiſſimi.) prophetæ tui viderunt tibi (ſcil. prædicando indulgentias, extollentes papæ poteſtatem ſuper omne quod deus eſt) falſa (aliquando hæretica, ſicut ille qui ait: quando pecunia imponitur ciſtæ, mox anima evolat) nec aperuerunt tibi iniquitatem (ſed tantum prædicant de magnitudine mulgentiarum, mendacium ſuper mendacium) ut te ad pœnitentiam provocarent (ſcil. ut te ad dandas pecunias provocarent ſive pereat anima ſive ſalvetur.) plauſerunt ſuper te manibus (quando viderunt te credere ſuis fictitiis et contribuere), aperuerunt ſuper te os ſuum (comminando excommunicationem majorem, ſi quis veritatem dixerit contra eorum mendacia) dixerunt (intra ſe) devorabimus (ſcil. Alemannos omnino ſpoliando). quomodo obſcuratum eſt aurum (apud Alemannos? ſcilicet fulget in frenis et meretriculis Romanis), quæ terra ſic vindemiata? (quaſi dicat: nulla, jam enim nec ſacellum nec altare in nemore ſitum eſt tutum ab iſtis curtiſanis). miſericordiæ domini, quia non conſumti (totaliter ab iſtis lupis rapaciſſimis) nec defecerunt miſerationes ejus (ſperamus enim jam, quia Alemanni incipiunt damna et ſtultitiam ſuam videre, ſicut caniculi nono die nativitatis, per Carolum maximum libertatem reddi nobis.)

Oratio Hieremiæ prophetæ.

Recordare, domine (qui potes auxiliari) quid acciderit nobis (ab iſtis iniquis Romuliſtis) intuere (oculis miſericordiæ) opprobrium noſtrum (injuſte illatum a Romanis curialibus, a Francis, a Venetis, in fundandis beneficiis)! hæreditas noſtra verſa eſt (per bancos et per chartulas i. e. bullas Romani pontificis) ad alienos (ſcil. curtiſanos, cardinales etc.). pupilli facti ſumus (papa enim hoſtis epiſcopos noſtros non ſinit eſſe patres ſed ſervos) absque patre (zelante pro filiis), matres noſtræ (i. e. diœceſes) quaſi viduæ (papa enim captivos tenet maritos i. e. epiſcopos jurantes), minamur ut pecudes (verbis duris, probroſis, excommunicatoriis literis) ante faciem perſequentis (quo vult citat nos Romanus pontifex de angulis mundi). patres noſtri (ſcil. epiſcopi, reges et principes) peccaverunt (omnia ſucceſſori Petri tribuentes et aliorum apoſtolorum ſucceſſores ſpoliando) et nos eorum peccata portamus (cum damno et contumelia noſtra). ſervi (ſcil. curiales, ſtabularii, cattarii, bubularii etc.) dominantur noſtri: non fuit (uſque nunc, ſed erit cito) qui erueret nos (a tam vili ſervitute). defecit gaudium noſtrum (ſed lætantur Romani ſuper ſpoliis a nobis ſublatis), cecidit corona capitis noſtri. (ſed papa triplici corona inflatur, an et Petrus ſit?) innova dies (tu domine per Carolum tuum) ſicut a principio (quando ignoravimus curtiſanos, quando epiſcopi non cogebantur jurare Romano epiſcopo, quando concilium Africanum viguit) domine! (propter nomen ſanctum tuum, qui Romanum imperium dediſti filio tuo, domino noſtro Jeſu Chriſto) ſalvum fac regem noſtrum ſperantem in te (ut in adjutorem ſuum)!

XI.

4 Bll. in 4°. Auf der Titelſeite

¶ Ain ſchöner newer
Paſſion.

Auf der Rückſeite des erſten Blattes beginnt oben der Text, der ununterbrochen ohne Abſatz fortlaufend, 32 Zeilen auf der Seite, bis Bl 4a unten geht. Die Rückſeite des letzten Blattes iſt leer. Ohne Seitenzälung und Cuſtoden mit Sign. aij und aiij.

Der Druck gibt 108, 4 gleiſſner. ſy. 108, 13 Caractiolies. 108, 21 teglych. 109, 13 beſtölt. 109, 15 frainde. 109, 19 zerſtret. 109, 21 Sax. 109, 22 Luter. 109, 26 betrůbtnuß. 109, 27 vier. 109, 31 gefiert. 109, 37 bieberey. 109, 38 Sax. 110, 14 firwar. 110, 18 geret. 110, 19 übell. 110, 22 erzirnet. 110, 23 gelöſtert. 110, 28 Sax. 110, 29 Litich. 110, 33 ſprachū. 110, 34 vñ der. 110, 37 Saxen; und weiter. 111, 4 wirtt. 111, 8 Luter: 111, 12 die für das. 111, 19 ſprich. 111, 25 jren. 111, 28 erleßt. 112, 4 Cotzuſinen. 112, 5 drüung. 112, 12 vm̄ rechte. 112. 19 fraind. 112, 23 Cotzuſin. 112, 27 nichs. 112, 38 haubts. 113, 3 vō beren vñ ketzer vñ mit. 113, 4 Hut. 113, 5 ainr. glinchen. 113, 7 gepickts. 113, 15 verfierer. 113, 17 reich gehalten werden. 113, 18 lößt. 113, 23 heütygen. Vgl. über Drucke dieſer Schrift Panzers Annalen 2 Bd No 1176 S. 30.

108, 6 ſend ſind wie 109, 10. die gſatzweiſen die Schriftgelehrten. 108, 7 aber ſondern, wie 109, 33. 111, 17. 108, 12 In den Acta et res geſtæ D. Mart. Lutheri in comitiis principum Vormatiæ anno MDXXI heißt es aij Venit ac divertit in curiam Rhodienſium, ubi hoſpitio collectus eſt. Rhodier konnten damals die Hoſpitaliter vom heil. Johannes noch heißen, da ſie die Inſel Rhodus, wo ihre Hauptniederlaßung nach der Eroberung Jeruſalems durch die Sarazenen war, noch beſaßen. Erſt im folg. Jahre 1522 verloren ſie die Inſel an Soliman. 108, 13 Caraccioli der ſeit 1520 päpſtlicher Nuntius in Deutſchland war; er erhielt 1535 vom Papſt Paul III den Cardinalshut, † 28 Januar 1538 im 69. Jahre. Der Spitzname Pedico kam wol nur vom lat. pedis (ital. pidocchio) Laus her zu leiten ſein, freilich eine eigentümliche Bildung, der Bedtg nach unſer Lauskerl, Laufewenzel. 108, 14 Hieronymus Aleander, der bekannte päpſtliche Nuntius Papſt Leos X auf dem Wormſer Reichstage, der auch dann das Edict der Achterklärung gegen Luther auffetzte und ſeine Bücher verbrennen ließ. Er war in einer kleinen Stadt auf der Grenze von Iſtrien und Friaul den 13 Febr. 1480 geboren, lernte und lehrte zuerſt im nördlichen Italien, dann ſeit 1508 an der Univerſität zu Paris

Humaniora, bis er 1514 zum Biſchofe von Lüttich Erhard von der Mark als Secretär und Canzler kam und ein Canonicat erhielt. Von dieſem nach Rom geſchickt ward er Leo X. bekannt, der ihn bei ſich behielt und zum Bibliothekar am Vatican machte. Im Jahre 1520 ſchickte er ihn nach Deutſchland als Nuntius. Einige Jahre darauf erhielt er ein Erzbistum, 1531 wieder eine Miſſion nach Deutſchland und dann von Paul III 1538 den Cardinalshut. Er war zum Mitpräſidenten auf dem Tridentiner Concilium beſtimmt. † 1 Febr. 1542. Er heißt hier und Z. 19 Jud, ſowie 126, 24 Judas. Man warf ihm nemlich Seitens ſeiner Gegner vor, er ſei gar kein Chriſt, ſondern ein ungetaufter Jude. So heißt es in einer gegen ihn gerichteten Schrift vom Jahre 1520 Acta academiæ Lovanienſis contra Lutherum (6 Bll. in 4°, das letzte leer) in der Vorrede: Venit his diebus Hieronymus Aleander, vir ſua opinione longe maximus non ſolum propter linguas, quas eximie callet: ſiquidem Hebræa illi vernacula eſt, Græca a puero illi coaluit, latine autem didicit diutina profeſſione. nam Judæus natus eſt, quæ gens inmodice gloriatur de Abraham vetuſtiſſimo ſe originem ducere. an vero baptiſatus ſit, neſcitur. certum eſt eum non eſſe phariſæum, quia non credit reſurrectionem mortuorum. quoniam vivit perinde atque cum corpore ſit totus periturus, adeo nullum a ſe pravum affectum abſtinens. uſque ad inſaniam iracundus eſt, quavis occaſione furens, impotentis arrogantiæ, avaritiæ inexplebilis, nefandæ libidinis et immodicæ. ſummum gloriæ mancipium quanquam mollior quam qui poſſit elaborato ſtilo gloriam parare et pejor quam qui vel conetur in argumento honeſto. at ne neſciamus, ceſſit feliciſſime ſimulata defectio ad Chriſtianos, nactus enim ſic eſt anſam illuſtrandi Moſi ſui et obſcurandi Chriſti gloriam, quæ hoc ſeculo cœpit reſloreſcere flacceſſente ſuperſtitione et peſtiferis hominum traditiunculis. itaque inſtructus literis pontificiis nuper venit perditurus quantum poteſt optima quæque. 109, 3 hinder ſich zurück. 109, 5 Wer iſt mit Capra gemeint? Schwerlich wol der Dr. Johannes Bock von Straßburg, der bei der Unterredung Luthers mit dem Trierer Erzbiſchof zugegen war, ſ. die angef. Schrift Acta et res geſtæ D. Mart. Lutheri lit. C. 109, 21 der Sachs iſt Churfürſt Friedrich der Weiſe von Sachſen. 109, 22 vor zwen tagen ante duos dies, ehe zwei Tage vergehn. 109, 28 Ulrich von Pappenheim des Reichs Erbmarſchalk, der in Begleitung des Herolds Caſpar Sturm Luthern den Tag nach ſeiner Ankunft zur Reichstagsſitzung einlud und abholte. 109, 34 Annas Gurcenſis. Gemeint iſt wol der Biſchof von Gurck (Gurcum) in Kärnten. 110, 7 Joannes Sabula iſt wol der Frankfurter Theologe Joh. Cochlæus. 110, 11 antwerſtu antworteſt du. 110, 14 unerſchrecklich unerſchrocken. 110, 17 mit lauterer urſach ratione evidente, aus klaren Vernunftgründen. 110, 26 geſpiben geſpien. 110, 38 beſteten feſt verſichern. 111, 26 krimpt = gekrimpft zuſammengedrückt. 111, 37 er wiſt er wuſte. 112, 5 die römiſch driung Trias Romana, Anſpielung auf Huttens im Jahre vorher erſchienenen gleichnamigen Dialog. 112, 32 pfafhait Geiſtlichkeit. 113, 3 Anſpielung auf den Scandal zwiſchen den Predigern und Franziscanern zu Bern im J. 1509. 113, 18 der left der letzte.

Es iſt klar, daß dieſes Stück unmittelbar nach dem Erſcheinen Luthers vorm Reichstage zu Worms, alſo vielleicht noch Ende April 1521 abgefaßt ſein wird.

XII.

4 Bll. in 4°. Titelſeite

EVANGELI
VM ET EPISTOLA
SECVNDVM PASQUIL-
LVM, ROMÆ IN ADVENTV
CAESARIS EDITA
M. D. XXXVI.

Auf der Rückſeite des erſten Blattes die Überſchrift Evangelivm ſecvndvm Paſqvillvm, darauf unſer Stück. Auf dem dritten Blatte beginnt die Epiſtola de converſione Pauli III. P. M. die über zwei Seiten füllt. (Siehe unſer nächſtes Stück). Die letzte Seite leer.

Unter der Aufſchrift Evangelium ſecundum Paſquillum iſt dieſes Stück auch in die Paſquillorum tomi duo (Eleutherop. 1544) aufgenommen, daſ. S. 305—307 mit folgenden Varianten: S. 114 Z. 3 adminiſtrabat ei. 114, 4 nach unguenti ſteht noch et veniens fudit ſuper pedes ejus. 114, 5 diffamaturus. 114, 10 in die. 114. 11 Nach ſemper ein Punct und cognovit zum folgenden. 114, 12 multa turba. 114, 13 effet. Venerunt autem non. 114, 16 in fehlt. turba multa. 114, 17 quia für quæ. audiſſet. 115, 4 opertus erat. 115, 8 erant par. pr. eum. 115, 11 ipſi für ei. 115, 12 intra. 115, 13 poſt eum. eum ſic diut. in p. eſſe omnes cr. 115, 14 omnes, non. 115, 15 aſcenderant. 115, 16 die fehlt. acceſſerunt ad amicos Hiſpanos dicentes. 115, 18 rurſum. 115, 21 ibi et. 115, 22 et ſurgens accepit lint. m. præcinxitque. 115, 24 et quod. 115, 25 ſervato. 115, 31 et ergo ſi. 115, 33 Nach ovile folgt Et cum hæc dixiſſet, videntibus cunctis aſcendit Florentiam. Damit ſchließt hier das Stück.

Dies wie das folgende Stück tragen richtig die Jahreszal 1536: ſie beziehen ſich auf die in dieſem Jahre ſtattgehabte Anweſenheit des Kaiſers in Rom. Den ſpeciellen Anſpielungen darin auf die Spur zu kommen, fehlen uns für jetzt die nötigen Hilfsmittel

XIII.

Mit dem vorigen Stücke zuſammen, ſiehe daſelbſt. Auch in die Paſquill. tomi duo aufgenommen S. 310 fgg. mit dieſen Varianten: S. 117 Z. 6 ſubito eum circ. lux cum ſon. 117, 7 et quaſi cadens. Von qui dixit Z. 8 bis perſequeris fehlt. 117, 10 eſt tibi calc. cont. ſt. 117, 11 ſtupens et tremens. quia me vis f. 117, 12 C. dixit ad eum. 117, 13 dic. tibi quid. 117, 16 et bis videntes fehlt. 117, 19 par. vid. fehlt. Z. 21 ille bis 118, 1 Carolus fehlt. 118, 5 ſectatoribus. So wird auch lieber vorn im Texte zu leſen ſein. 118. 9 uenetis, Mediolanē. Vrbini. et fehlt. 118, 9 patriam ſuam. 118, 15 fg. ab eo cæcitas, perſecutio et prauæ vol˜tates ſurgensque ſyncero. 118, 19 conſiſtorio. Zwiſchen Carolum und ſtupebant ſteht noch quoniam hic eſt qui propter humilitatem mæretur et habebit totius mundi imperium. 118, 20 fg. nonne hic erat qui etc. und ſo vorn im Texte zu beßern. 118, 22 Caroli dicebant et ad hunc. 118, 23 expoliaret. 118, 24 ut inj. illatas hinter ſacerdotum. 118, 25 fg. convaleſcebat und ſo vorn zu beßern. 118, 27 quoniam hic eſt Car.

In dem Paſquillorum tomi duo finden ſich S. 307 — 310 noch zwei hierher einſchlägige Stücke, die wir nun folgen laßen.

ALIUD EVANGELIUM SECUNDUM PASQUILLUM.

Liber generationis Antichriſti filii Diaboli. Diabolus genuit Papam, Papa vero genuit Bullam, Bulla vero genuit Ceram. Deinde Cera genuit Plumbum, Plumbum vero Indulgentiam, ea vero Carenam. Carena vero genuit Quadragenam, ex qua tandem orta fuit Simonia ex ea quæ fuit Superſtitio. Simonia vero genuit Cardinalem et fratres ejus in captivitate Babilonica. et poſt captivitatem Babilonicam Cardinalis genuit Curtiſanum, Curtiſanus Epiſcopum papiſticum. Epiſcopus vero genuit Suffraganeum, Officialem cum Pedello, e quibus prodita eſt Penſio. ex Penſione orta ſunt Letare, Confi-cere, Permutare, Vendere, quæ genuit Oppreſſionem ruſtici. Oppreſſio vero ruſtici genuit Invidiam, Invidia vero genuit Tumultum ruſticorum, in quo revelatus eſt filius Iniquitatis, qui vocatur Antichriſtus.

EVANGELIUM SECUNDUM MARPHORIUM.

In illo tempore Petrus et Curia ibant in caſtellum dictum Emaus. quibus in itinere loquentibus ad invicem de omnibus quæ Romæ facta fuerant, apparuit Clemens dicens ‘pax vobis.’ oculi autem eorum obturbati †) erant, ne eum agnoſcerent. et ille iterum dixit ad illos ‘qui ſunt ii ſermones quos confertis ad invicem ambulantes et triſtes eſtis?’ et Petrus reſpondens ait ei ‘tu ſolus in urbe es et neſcis quæ facta ſint ibi diebus iſtis?’ ille autem

†) obturati im alten Drucke.

dixit 'quæ? Petrus ait 'de Clemente VII. vir juſtus injuria populi mortuus eſt. nos autem timide rumores fugimus, quia et ſucceſſiſſe Paulum III audivimus, qui hanc cuſtodiam removit domumque orationis caprarum cellulam fecit, hujus proventus ſuis nepotibus contulit, ob quæ populus ſtupet. quare Clementem ſummopere cupimus et expectamus reſurgere.' ille autem reſpondens dixit 'o ſtulti et tardi corde ad credendum! nonne oportuit Clementem mori et alium ſurgere, qui in vos pejus tyranniſaret?' et ſic inter loquendum appropinquarunt ad caſtellum. at ille fingens ſe longius ire rogatus fuit, ut ſecum maneret, quoniam jam veſper erat et jam inclinata erat dies. et ſic intravit cum illis. et discumbentes iterum inter ſe ſermocinabantur 'quid? ſi Clemens vixiſſet, Petrus cuſtos ovium et non caprarum hircorumque cuſtos eſſet. curia autem de non diſpenſatis ſuis filiis, officiis Ravennæ quibuscunque beneficiis officiisque conquereretur minime, cum hæc non vidiſſet. Paulus autem 'Hebræus ſua potentia non gloriaretur, nec ad manu tenendam in tali potentia convertere alios ad ſe Hebræos curaret. ſed Clemens ille jam ditiſſimus factus ultionibus aliisque compos, unicuique quod ſuum eſt tribuebat. iſte autem tyranniſans ad priora deteriora adjicit et ſic ſub cauda draconis ſumus, quare ut reſurgeret ille vellemus.' Clemens ſubridens dixit 'reſurget ille, ſed vobis in majoribus procedet anguſtiis.' et ſic evanuit ab oculis eorum. tunc illi trepidi triſtioresque facti ad invicem loquebantur 'certe ille Clemens fuit.' et ſic revertentes narrabant omnia quæ audierant de illo in via et quæ dicta ſunt discumbentibus et qualiter cognoverunt eum, dum evanuit ab oculis eorum.

XIV.

A. 4 Bll. in 4°. Titelſeite:

Ain ſchöner dialogus

Cůntz vnnd der Fritz
Die brauchent wenig witz
Es gildt vmb ſy ain klains
So ſeinds der ſach ſchon ains
Sy redent gar on trauren
Vñ ſind gůt Luthriſch bauren.

Auf der Rückſeite des erſten Blattes oben beginnt der Dialog und geht ununterbrochen ohne Abſatz bis zu Ende der vordern Seite des letzten. Rückſeite von Bl. 4 leer.

B. 5 Bll. in 4°. Auf der Titelſeite

Ein ſchöner Dialogus.

Darunter die ſechs Verſe. In einen Holzrahmen eingefaßt. Rückſeite leer. Das Geſpräch beginnt oben auf der vordern Seite des zweiten Blattes und füllt ohne Abſatz (20 Zeilen auf der Seite) gerade 4 Blätter.

Lesarten der Drucke: 119, 2 ein B und auch ſonſt ei für ai, was A bietet. ſeltzamen AB. 119, 3 wylkummen A. wilkommen B. 119, 4 getraumbt B. 119, 5 wollt A. nū wolt ich doch nit gebratens für dich eſſen B. 119, 7 das AB, und weiter. 119, 13 Tibingen B. 119, 15 Dübingen A. Tibingen B. 119, 18 wölcher B. fül A. pfründen B. 120, 8 heißt B. 120, 9 ſöllichs A. böffer. 120, 10 for A. 120, 12 dich gicht B. an kom̄ B. 120, 26 Danheuſiſcher eſel / fürtrer B. 120, 31 bottē B. 120, 34 nun für nur B. 120, 36 Vergilij B. 120, 37 Danheüſer. 121, 1 verſteen B. 121, 2 wören AB. fieſſen A. 121, 4 das ſie üt B. 121, 5 wo B. 121, 7 rytzigen geyl A. 121, 9 můß A. 121, 10 vntrew A. vntreuw B. 121, 12 grawen öfel A. 121, 13 hüner A. 121, 14 ſchlieg A. 121, 21 Ich gethar B. 121, 22 wänd B. geen B. 121, 25 jnerſten AB. 121, 27 Wittemberg B. 122, 1 ſind B. 122, 4 er AB. 122, 5 gebe B. 122, 13 lieſſent A. vff B beide Male. 122, 14 vfffatzung B. 122, 15 vß den leren B. 122, 22 träum B. 122, 25 würd B. 122, 27 erfündungen AB. 122, 28 würden B. 122, 28 filtzhütlin. 122, 29 würd B. 122, 30 mů B. 122, 31 außreyten A. vßreuten B. 122, 37 vß B. treiben A. 123, 5 nichs A. 123, 20 Johani A. 123, 22 Sein B. 123, 23 anzaigt A. 123, 30 Predicant B. 124, 4 büchlin B. 124, 5 wölchem B. 124, 7 hört A. 124, 21 wölcher AB. 124, 13 pfuch B. 124, 15 würden B. 124, 18 auß rieffer A. Ewangelij B. 124, 20 Das B. 124, 23 ſo dil vnrüw B. 124, 27 Ingoldſtat AB. 124, 28 Leypſig A. 124, 30 warde B. 124, 33 artzney B. 124, 35 würt B. 124, 37 Kenneſt B. 125, 3 nar zweimal A. 125, 9 ettliche B. 125, 10 getragenn B. 125, 12 Meynſt du. 125, 14 thar B. 125, 18 pfennig B. 125, 23 pfründen würde nemen / ſo würd B. 125, 26 lüt A. lit B. 125, 29 wöllen B. 125, 31 verhanden A. 125, 36 geſatzt A. 126, 6 yetz zů mal übergeen B. 126, 6 geen B. 126, 11 erfröt A. 126, 15 würd B. 126, 18 Das müſſen wir B. mir ſie A. 126, 19 da für dann A. 126, 23 tröwet B. 126, 24 thüren B. 126, 26 hütlin B. 126, 34 geytzigkeit B, 126, 36 wöllen B. 127, 3 ſo wäl wir A. Vgl. Panzers Annalen 2, 43 fg. No 1216. 1217. S. 234. No 2091.

ERKLÄRUNGEN. S. 119 Z. 2 verden lung, ein dunkler Ausdruck. Aus dem Gebrauche des ähnlich gebildeten verden blůt Murners luth. Narr 714 o guldin leben, ferdenblůt! 3720 verden blůt, das ſein güte mer! 4130 eßt den pfeffer! er iſt gůt, macht ſchmutzig finger, verden blůt! es iſt nicht ſchlecht gewürz fürwar, von Calicuten kam ſie har. Narrenbeſchw. Kap.

92, 27 verden blůt, wer ſeid üch das? König aus Engl. bei Scheible S. 963 verden blůts willen! wa iſt dein ruckorb? vergl. in einem ſchweizeriſchen Neujahrsſpiele bei Mone 2, 370 fammer getz ferden miſt! — aus dieſem Gebrauche geht hervor, daß verden lung wie verden blůt u. a. Ausrufe der Beteuerung ſind. Hält man aber dazu ebenfalls Ausrufe wie gots lung, gots blůt, deren gots in pots, potz, bocks, um die Gotteslästelung ſcheinbar zu meiden, verändert wird, ſo liegt die Vermutung nahe, daß jenes verden eine ähnliche, vielleicht auch grade entgegengeſetzte Bedeutung als gots habe und ebenſo wie dieſes vielleicht im Munde des Volkes verändert worden ſei. Es könnte demnach verden entweder auf Gott oder auf den Teufel ſich beziehen. Im letztern Falle ließe ſich an ein verdorbenes velten (von vâlant Teufel) denken, im erſtern käme fron verglichen mit der Kürzung ver (für frowe) in Betracht. [ver Minne Tocht. Syon 363. ver katze Myſt. I, 293, 20. 28. ver Pinte Reinh. 56, 75. 89. 1459. 2092. ver Herſant ibid. 508. 520. 608. 627. 1035. 1053. 1156. 1168. 1195. 1218. 1226. 1359. 1391. 1396. 1841. ver Spange Osw. Leb. 418 in Haupts Ztſchr. 5. ver Triuwe und ver Wârheit Helbling 7, 38. 41. ver Valſcheit ib. 7, 756. ver Gitekeit ib. 7, 785; daneben auch vor, ſo Altd. Bll. 2, 186 ûf dag er den vluoch vertribe von dem êrſten wibe, unſer aller muoter vorn Evam; und vor Spange Haupt Ztſchr. 2, 115. 117. f. Altd. Bll. 2, 186. Haupts Ztſchr. 2, 189 Schmeller 1, 630 fg. 596.] 119, 4 nächten in vergangener Nacht. getrombt (vgl. 122, 22 tröm) allemanniſche Form ô für au, älteres ou. Die Worte ſcheinen ſich auf einen Aberglauben zu beziehen, nach dem, wenn man von einem träumt, dieſer ſtirbt. Dahin zielt dann auch das ich wolt nit weggen für dich eßen der nächſten Zeile, d. h. wie ich es faße, Todtenwecken, Todtenbrot, die früher ziemlich allgemein (jetzt noch nur in einigen Gegenden) beim Leichenzuge im Trauerhauſe verabreicht wurden. 119, 18 anders adverbialer Genitiv der Ordnungszal (aber nicht mit dem Begriffe der Zweiheit, ſondern der Verſchiedenheit, nicht alter ſondern alius) außerdem, ſonſt; anders wa (wâ ältere Form für das verdunkelte wo) ſonſt wo, wobei wo nicht das räumliche Frageadverb, ſondern das unbeſtimmte räumliche Adverb (etswa, etwa) iſt in der Bedtg usquam, uspiam. fil multum wie fili multitudo 137, 9 35. fol 63, 16 (wo es für vol zu ſchreiben war) fich 5, 1. 2 beſonders häufig ſchweizeriſch im Anlaute, ſo bei Pamphilus Gengenbach fier quatuor Welſcher Fluß 164; der fierd quartus 28, 24. Pract. 109. folk Buntſchuh 94. X Alter 820. fortail W. Fl. 224. ferfûrt X Alter 518. 119, 20 die rot die Rotte, Schaar. 120, 6 fgg. Lemp der ehemalige Lehrer Melanchthons; Spott halber ſein Name mit Lump zuſammen gebracht, Taugenichts; der lumpen wie hochd. der Fetzen oder oberd. der Hader d. i. ein abgerißenes, zerrißenes Stück, meiſt von Leinwand. 120, 10 der fůßhader das Stück Leinwand das ſtatt der Strümpfe um die Füße geſchlagen wurde. zwar in Wahrheit, in der That. 120, 11 fg. heißt das: er lebte damals als Schulmeiſter, als einer der Kindern die Vocale lernt? 120, 12 das gicht die Gicht. büffel heißt hier wol nicht Büffelrock: daß du in deinem groben Büffelrocke die Gicht kriegſt! Viel-

mehr ſcheint daß dichs gicht ankum ſo allgemein als gäng und gäbe Verwünſchung genommen, daß dabei die zweite Perſon gar nicht mehr geſpürt wird, als ob es hieße daß ins gicht ankum den groben büffel! krieg er die Gicht der grobe Büffel! ſo daß büffel die bekannte Schelte iſt. Grimms WB. 2, 492. Vergl. unten Z. 25. 120, 17 ſchreibung kann hier nicht ſeine heutige Bedeutung (Orthographie) haben, ſondern n. d. Er. ſchr. heißt 'wie Erasmus zu ſchreiben und zu interpretieren pflegt' d. h. nicht als Stocktheolog nach ſcholaſtiſcher Art, ſondern nach des Erasmus Methode. 120, 21 Unter Scotus iſt nicht etwa jener Johannes Scotus Erigena des 9ten Jhdts gemeint, ſondern Johannes Duns Scotus (ſec. 13 — 14), der doctor ſubtilis, nach dem die Scotiſten genannt wurden. Thomas von Aquino geb. 1224 † 1274 doctor univerſalis, Vater der Thomiſten. Tartaretus ein ſcholaſtiſcher Philoſoph im 15ten Jhdt, der über Petrus Hiſpanus u. Ariſtoteles ſchrieb, ſ. Panzer Ann. typ. 11, 140. 120, 25 Gerade ſo zu denken wie oben Z. 12, alſo daß dich der teufel ſchend allgemeiner Fluch ohne daß das dich gefühlt wird, wie wenn wir ſagten Fluch! oder Teufel! Fluch in den Fetzenlump hinein!

120, 26 tanhauſiſch und Z. 37 Tanhauſer muß ſich wol auf den benannten Lemp beziehen, der ſonach aus der Stadt oder der Grafſchaft Tanhauſen (zwiſchen Augsburg und Ulm) geweſen wäre. 120, 33 die alten patres nicht etwa hier wie ſonſt gewönlich Kirchenväter, ſondern die alten Mönche ſind gemeint, die die theologiſchen Lehrſtühle inne hatten.

ſchlecht einfach, ſchlicht; aber an dieſer Stelle wird der Übergang der Bedeutung in unſer heutiges ſchlecht recht klar. 120, 34 Pirlipars muß der abgekürzte und zuſammen gezogene Name eines ſcholaſtiſchen Lehrbuchs ſein, etwa wie man den Kalender in Verſen Ciſiojanus oder Ciſianus (d. i. Circumciſio Januarius) nannte. Peter von Hiſpanien, der Ende des 13ten Jhdts Summulæ logicæ ſchrieb. 120, 38 ſie künden d. i. künnen können, poſſunt; ein anderes künden poſſènt, könnten 124, 15. 121, 6 hüpſch fein, nett, zierlich. Gemeint ſind ſeine Paraphraſen zu den pauliniſchen Briefen, die vom J. 1518 an erſchienen, ſ. Panzers Ann. typ. X, 314 ſq. 121, 7 rützig rotzig, mit dem Rotz behaftet, von Pferden. 121, 14 kainnützig nichtsnutzig. 121, 19 fg. faſt ſehr.

121, 21 ich dar ich wage, ſ. 125, 14. 121, 30 Mit widerköpflin Widderköpfchen ſcheint Emſer gemeint, ſ. unten 190, 8. 9. 121, 26 beſcheißen betrügen. 122, 2. 3. Vier Hoſen von demſelben Tuche wie oben 54, 10, daſſelbe wie 'ſie ſind über denſelben Leiſten geſchlagen.' 122, 13 ſtimplerei und dann mit Übergang in e auch ſtemplerei, ſo Pamph. Gengenb. Gouchm. 457 du feiſt mir do vil ſtemplerei: ich mein das halb erlogen ſei. Eigentlich ſtümplerei, jetzt Stümperei. Ahd. ſtumbal truncus, ſtumbalôn truncare. Graff 6, 685. Stümplerei iſt Pfuſcherei, der ſtümpler Pfuſcher, ſtümpeln pfuſchen. Auch gewönlicher Handwerksausdruck: von den Pfuſchern und Stümplern auf dem Lande um Nürnberg, Gatterers technol. Mag. Bd 1 S. 129. Durch derſelben aller Orten verbotenes Stümpeln, ebdaſ. Bei dergleichen Stümplern und Störern ebdaſ. Die Rede des Ladengeſellen der Schneider in Nürnberg

bei der Auflage begann (ebdaſ. 2, 128): So etwan fremde Geſellen oder Purſch allhier, die nicht bei Meiſtern oder Wittfrauen in Arbeit ſtehen, ſondern haben ſich bei Stümplern oder Störern aufgehalten, oder haben vor ſich geſtümpelt oder geſtört — die entweichen etc. 122, 22 tröm Träume, ſ. 119, 4. 122, 28 rote filzhütle Cardinäle. 123, 12 fraſchgarei ſcheint daſſelbe wie Fratzerei kindiſches Thun, Schmeller 1, 622. Ein kalt recht iſt ein Recht das kalt läßt, bei dem man nicht warm wird, zu dem man kein Herz hat, weil es ein fremdes iſt. 123, 16 das wunder iſt der Gegenſtand der Verwunderung, hier auf eine Perſon bezogen, nemlich den Z. 13 erwähnten Doctor, ein Menſch der Verwunderung erregen muß, aber natürlich hier im böſen Sinne. Man kann aber noch eine andere Erklärung finden, wenn man nemlich das wunder in unſerer Stelle nicht auf der doctor Z. 13 allein, ſondern auf das ander mer der folgenden Zeile mit bezogen denkt; dann könnte wunder die in der alten Sprache ſo gewönliche Bedeutung von Menge haben. Es hieße denn: es iſt dieſer Menge gar nicht zu verdenken, daß ſie ſich gegen die Freunde des Evangeliums ſetzt. Vergleicht man aber den Gebrauch von wunder auf der folg. Seite Z. 31 ſo läßt man dieſe letztere Erklärung lieber fallen. 123, 32 Altenmünſter eine Abtei des Brigitten Ordens im Stifte Freiſingen zwiſchen Augsburg und Münſter gelegen. 124, 5 die erwähnte Schrift iſt Ein ſunderliche lere und bewerung daß die beicht einem chriſten menſchen nit bürdlich oder ſchwer ſei beſchriben durch Jo. Hausſchein ſuſt genant Ocolampadius ſant Brigitten ordens. Augsburg 1521 datiert vom 28ſten Auguſt, zugeeignet an Adelman von Adelmansfelden.
124, 8 der blaſt (mhd. blâſt, ahd. plâſt flatus von blâſen) der Zorn.
124, 13 ſpitzkopf nicht etwa was ſpitzhût iſt (Spitzname des Biſchofs von der ſpitzigen Biſchofsmütze), ſondern in der Bedtg Sophiſt, betrügeriſcher raffinierter Menſch, der ſpitze Deuteleien macht, vgl. Spitzbube, Spitzknecht (miles glorioſus) und Schmeller 3, 583. 124, 19 durchächten (mhd. durchæhten) mit Peinigungen verfolgen. 124, 29 Bononi Bononia, Bologna. 124, 32 es hat ſich erhebt iſt entſprungen; erhebt ſchon im Mhd. eingedrungene ſchwache Form für erhaben. 124, 36 Bollingen Auguſtiner Probſtei in Oberbaiern unweit dem Städtchen Weilheim.
125, 14 er dar geben er unterſteht ſich zu geben. 125, 22 hart ſehr.

125, 31 hagel wie 126, 1 bildlich wie wir auch noch von einem Hagel von Vorwürfen, von Schimpfworten u. dgl. reden. 126, 2 etwas fürkomen an etwas vorbei kommen, es vermeiden. 126, 4 Scheint auf ein Sprichwort zu gehen, das ich aber nicht kenne. Mit den noch jetzt gebräuchlichen 'den Fuchs muß man mit Füchſen fangen' oder 'man ſchickt Füchſe aus um Füchſe zu fangen' hat es wol nichts zu thun. In die lucken (d. i. lücken Lücke mhd. lücke ahd. lucha apertura) heißt offenbar hier 'zwiſchen die aufgeſpannten Bügel des Fuchseiſens.' Man legt die ſogenannte Witterung hinein, einen aus verſchiedenen Ingredienzien beſtehenden Köder. 126, 5 ain weil einige Zeit. ſparmunde machen d. i. ſparmundum facere, den Sparmund ſpielen, ſparſam ſein in Bezug auf den Mund, mit Eßen ſowol als mit andern Dingen, die mit dem Munde

geſchehen, alſo mit Sprechen; in letzterem Sinne hier. Es iſt eine komiſche Redeweiſe und Perſonification. Schmeller 3, 573 gibt das Beiſpiel wir werden müßen Sparmundus halten und Hunger leiden.' Ähnliche Bildung iſt ſchleckmunde (Schleckmund, der für ſeinen Schnabel was zu ſchlecken, zu lecken, zu naſchen ſucht) in einem folzſchen Klopfan und geeſt des nachts ſchlekmundi um, ſ. meine Klopfan No 25 Z. 37 S. 47. 126, 6 ein rauſch Masc. ein plötzlich heranziehendes geräuſchvolles Unwetter mit Sturm und Regen oder Hagel. iez mal jetzt. 126, 10 menſchen gedicht hominum ficticiæ, Menſchen Erdichtung, Menſchen Satzung. 126, 12 fg. fürnemen = fürnemens, ohne genitiviſche Flexion. 126, 15 wurd, würde, Conj. Prät. 126, 18 mir = wir. 126, 20 Sigenot und Aſprian bekannte Rieſen aus der deutſchen Heldenſage. 126, 21 freid, freide übermütige Freude. 126, 24 türren wagen. die rädlein fürer jetzt Rädelsführer, Anführer; rädlein war ein in der damaligen Kriegskunſt gebräuchliches Manöver, wahrſcheinlich eine gewiſſe radförmige Schwenkung. Schmeller 3, 47. Judas Aleander, ſ. oben zu 108, 14. 126, 25 etlich braite hüetle einige Kardinäle. 126, 26 Rölling wol daſſelbe wie Roller Schm. 3, 80 unzüchtiger Menſch, von einem Jägerausdruck rollen, der bei gewiſſen Thieren in der Brunſt ſein' bedeutet. Wer mit dieſem Spitznamen gemeint iſt, weiß ich nicht; wenn nicht vielleicht der rölling der Murnar zu leſen iſt, als Appoſition zu Murnar, wie der rölling Murnar. Auch 153, 3 erhält er dieſen Ehrentitel, den er wol nicht durch lüderliches Leben, vielmehr durch die Obſcönitäten in ſeinen Schriften ſich zugezogen hat. 126, 27 Wer dieſer Lancilet ſein ſoll, weiß ich nicht. 126, 34 gang Conj. Präſ. ſ. 27, 33. 32, 15. 126, 36 waißt ſchlechte Form für waiß.

Die Heimat dieſes Dialogs dürfte wol die Gegend von Schwaben ſein, die ans Bairiſche grenzt, etwa Ulm oder Augsburg: darauf laßen verſchiedene Andeutungen ſchließen. Der Verfaßer ſoll nach Strobels neuen Beiträgen 5, 265 Urbanus Regius ſein. Die Zeit der Abfaßung kann nicht vor den September 1521 fallen, da 124, 5 eine vom 28ſten Auguſt dieſes Jahres datierte Schrift Öcolampads erwähnt wird; doch ſcheint ſie noch in dieſes Jahr zu gehören. Der Dialog zeigt deutlich die gedrückte peinliche Stimmung, die das Wormſer Edict mit ſeinen Verfolgungen in ſo manchen Gegenden zumal Süddeutſchlands hervorbrachte. Karl Hagen Deutſchlands litt. u. relig. Verhältniſſe im Reformationszeitalter 2, 151 fgg.

XV.

4 Bll. in 4°. Auf der Titelſeite

Ain ſchöner dialo
gus von zwayen gutten ge-
ſellen genant Hans Thöll. vnnd Claus
Lamp. ſagendt vom Antechriſt
vnd ſeynen jungern.

Sytzendt peym weyn
gůts můts vnuer-
holen auß der
Epiſtel
pauli.

Auf der Rückſeite die Vorrede. Auf dem zweiten Blatte oben beginnt das Geſpräch, das gerade zwei Blätter füllt. Das letzte Blatt leer. Panzer in dem Allg. Litt. Anz. 1801 No 43 S. 408.

Der Druck gibt S. 128 Z. 1 brieder. 128, 2 myeſſen. briedern. ſy, und ſo öfter. 128, 6 dürffen wartten. 128, 7 ein plewen. 128, 8 ſögen. Satani. 128, 10 Petrus. 128, 12 in gehell. 129, 15 fyeren. 129, 18 in fehlt. 131, 9 Pauli. 131, 15 Hinter menſch ſteht Hanns Tholl. 131, 29 hörtte. 131, 32 ich fehlt.

ERKLÄRUNGEN. S. 129 Z. 20 der plappart eine Münze, zu verſchiedenen Zeiten verſchieden im Werte, damals nicht ganz einen Groſchen geltend. Schm. 1, 337. 130, 16—30. 131, 9—27. 132, 6—8 das 2 Cap. der 2 Epiſtel Pauli an die Theſſalonier, überſetzt nach der Vulgata, wo es lautet: Rogamus autem vos fratres per adventum domini noſtri Jeſu Chriſti et noſtræ congregationis in ipſum, ut non cito moveamini a veſtro ſenſu neque terreamini neque per ſpiritum neque per ſermonem neque per epiſtolam tanquam per nos miſſam, quaſi inſtet dies domini. ne quis vos ſeducat ullo modo, quoniam niſi venerit diſceſſio primum et revelatus fuerit homo peccati, filius perditionis, qui adverſatur et extollitur ſupra omne quod dicitur deus aut quod colitur, ita ut in templo dei ſedeat, oſtendens ſe tanquam ſit deus. num retinetis quod cum adhuc eſſem apud vos, hæc dicebam vobis? et nunc quod detineat, ſcitis, ut reveletur in ſuo tempore. nam myſterium jam operatur iniquitatis, tantum ut qui tenet nunc teneat, donec de medio fiat. et nunc revelabitur ille iniquus, quem dominus Jeſus interficiet ſpiritu oris ſui et deſtruet illuſtratione adventus ſui eum, cujus eſt adventus ſecundum operationem ſatanæ in omni virtute et ſignis et prodigiis mendacibus et in omni ſeductione iniquitatis iis qui pereunt eoque charitatem veritatis non receperunt, ut ſalvi fierent. ideo mittet illis deus operationem erroris, ut credant mendacio, ut judicentur omnes qui non crediderunt veritati ſed conſenſerunt iniquitati. nos autem debemus gratias agere

deo ſemper pro vobis, fratres dilecti adeo, quod elegerit nos deus primitias in ſalutem, in ſanctificatione ſpiritus et in fide veritatis, ad quod et vocavit nos per evangelium noſtrum in acquiſitionem gloriæ domini noſtri Jeſu Chriſti. Fügen wir zur Vergleichung die Überſetzung Luthers hinzu nach der erſten Ausgabe des neuen Teſtaments, Wittenberg 1522 durch Melchior Lotther: Ich bitt euch aber, lieben bruder, bei der zukunft unſers herrn Jeſu Chriſti und bei unſer verſamlung an im, das ir euch nicht bald bewegen laſſet von eurem ſinn noch erſchrecken widder durch geiſt noch durch brief als von uns geſant, das der tag Chriſti furhanden ſei. laſt euch niemant verfuren in keinerlei weiſe, denn er kompt nicht, es ſei denn das zuvor der abfall kome und offinbart werde der menſch der ſunden und das kind der verderbung, der da iſt ein widerwertiger und ſich uberhebt uber alles das Got odder Gottis dienſt heiſt, alſo das er ſich ſetzt in den tempel Gottis als ein Got und gibt ſich fur, er ſei got. gedenkt ir nicht dran, das ich euch ſolchs ſaget, da ich noch bei euch war? und was es noch aufhalt, wiſſet ir, das er offenbaret werde zu ſeiner zeit. denn es reget ſich ſchon bereit das geheimnis der bosheit, on das der es itzt aufhelt, muſs enweg thon werden und alsdann wirt der boshaftige offinbart werden, wilchen der herr erwurgen wirt nit dem geiſt ſeines mundes und wirt ſein ein ende machen durch die erſcheinung ſeiner zukunft des, wilchs zukunft geſchicht nach der wirkung des teufels mit allerlei lugenhaftigen kreften und zeichen und wundern und mit allerlei verfurung zu ungerechtigkeit unter denen die verloren werden, dafür das ſie die liebe der warheit nicht haben aufgenomen, das ſie ſelig wurden. darumb wirt in Got kreftige irtum ſenden das ſie gleuben der lugen, auf das gerichtet werden alle die der warheit nicht gleubt haben ſondern haben luſt gehabt an der ungerechtigkeit. wir aber ſollen Got danken alle zeit umb euch, geliebte bruder von dem herrn, das euch Got erwelet hat von anfang zur ſelikeit in der heiligung des geiſtis und im glauben der warheit, darein er euch berufen hat durch unſer evangelion zum eigentum der heilikeit unſers herrn Jeſu Chriſti. 130, 35 zwů maß; zwů = zwo Femininum; die maß wie noch jetzt in Oberdeutſchland üblich, Schm. 2, 623, hochd. das Maß; vgl. 134, 7 zwů gůt nacht. 131, 7 durch got (wie mhd.) um Gottes willen. 131, 26 das Punctum hinter der Klammer zu tilgen und hinter boshait der nächſten Zeile zu ſetzen. 132, 12 vich Vieh. 133, 2 viſegunkel; die gunkel mhd. kunkel der Rockenſtock, Spinnrocken, dann auch indem das Attribut für den Träger deſſelben geradezu ſteht (vgl. Schürze), Weib; ſo in der Zuſammenſetzung Runkunkel d. i. altes zuſammen geſchnurrtes Weib (zu run vgl. runza, runzila ruga Graff 2, 532 fg. runken corrugare Diut. 2, 209). Der erſte Teil viſe hängt offenbar zuſammen mit dem noch heute in Baiern gebräuchlichen fiſeln kleine Bewegungen mit den Fingern, dem Munde oder überhaupt machen. Davon das Gefiſel die Handlung des Fiſelns, dann quisquiliæ. Ähnlich dieſem fiſeln wird auch fuſeln gebraucht, dazu die Fuſel eine fahrige Weibsperſon, ein altes Weib. Schm. 1, 571. Demnach muß viſegunkel (offenbar ein Femininum) ein altes fahriges, fasliges Weib bezeichnen. Hier geht es mit um

ſo ſtärkerem Spotte auf Männer 'Kerl wie faſſige alte Weiber.' Richtiger als viſegunkel wäre der angegebenen Ableitung nach wol viſelgunkel, vergl. bei Schmeller 2, 641 f. v. Mäſchel das daſelbſt nicht erklärte fiſlgunkes. 133, 20 Mit Luthers Schreiben iſt wahrſcheinlich das Buch an den Adel deutſcher Nation vom Jahre 1520 gemeint, wo der Papſt nach 2 Theſſal. 2, 3 als Menſch der Sünde bezeichnet wird (Luthers Werke 1 T. Jena 1560 fol. 298^{b} p. med.) wenn es nicht die Schrift deſſelben Jahres wider die Bulle des Entchriſts iſt. 133, 25 Mit Antdorf iſt doch wol Antwerpen gemeint; daß aber damals dort Ketzerverbrennungen Statt gehabt haben, kann ich nicht finden. Die Notiz ſcheint auf einem falſchem Gerüchte zu beruhen.

Das Stück ſcheint noch aus dem Jahre 1520, aber aus der zweiten Hälfte oder dem Ende deſſelben nach der Veröffentlichung der päpſtlichen Bulle zu ſtammen. Die Heimat läßt ſich nicht genau angeben, doch zeigt die Schreibung, daß ſie nicht Schwaben, Elſaß oder die Schweiz, ſo wenig wie eine niederdeutſche Gegend iſt: ſie könnte das nördliche oder nordweſtliche Franken nach dem Mittelrhein zu ſein.

XVI.

Von dieſem Dialoge lagen mir fünf verſchiedene Drucke vor.

A. Ain ſchöner Dialogus vnnd geſprech zwiſchen eim Pfarrer vnd eim Schultheyß / betreffend allen übel Stand der geiſtlichen. Vnnd böß handlūg der weltlichen. Alles mit geytzigkeit beladen etc.

iſt der Titel auf der vordern Seite des erſten Blattes, von dem die Rückſeite leer iſt. Auf dem zweiten Blatte oben beginnt der Dialog, der durch 10 Blätter und eine Seite ohne Abſatz fortläuft. Die letzte Seite, die Rückſeite des zwölften Blattes, iſt leer. Die Seite hat 33 Zeilen.

B. 12 Bl. in 4°. Auf der Titelſeite oben

Ain ſchöner dialog' Vnd geſprech zwiſchen aim Pfarrer vnd aim Schulthayß / betreffend allen übel ſtand der gayſtlichen. Vnd böß handlūg der weltlichen. Alles mit geytzigkayt beladen etc.

Darunter ein Holzſchnitt: Pfarrer und Bauer im Geſpräch (zwiſchen beiden ein Kind) in der Straße eines Dorfes beim Wirtshauſe, das durch einen

ausgeſteckten Kranz kenntlich iſt. Rückſeite des erſten Blattes leer. Auf der vordern Seite des zweiten oben beginnt der Dialog und geht (32 Zeilen auf der Seite) ohne Abſatz fort bis zur Mitte der Rückſeite des letzten Blattes. Dieſer Druck mit diverſen Fehlern bei Scheible, Kloſter Bd 10 S. 301—320.

C. 10 Bll. in 4°. Auf der vorderſten Seite oben

Eyn ſchoner Dialogus vnd geſprech Zwiſchen eym Pfarrer vnd eym Schultheyß / betreffend allen ůbelſtand der geyſtlichen / vnd bößhandlung der weltlichen. Alles mit geytzigkeyt beladē.

Darunter derſelbe Holzſchnitt wie im vorigen Drucke. Auf der Rückſeite des erſten Blattes beginnt das Geſpräch und geht ohne Abſatz bis unten auf die vordere des letzten (zehnten) Blattes, deſſen Rückſeite leer iſt. Die Seite hält 35 Zeilen.

D. 10 Bll. in 4°. Auf der vordern Seite des erſten Blattes ohne Holzſchnitt

Eyn ſchoner dialogus vnd geſprech zwiſchē eym Pfarrer vñ eim Schulthes betreffendt alle vbel des ſtands dᵉ geyſtlichen vnd boſz handlūg der weltlichen alles mit geytzig keit beladen.

Auf der Rückſeite beginnt der Dialog, der fortlaufend ohne Abſatz (37 Zeilen auf der Seite) bis gegen Ende der vordern Seite des letzten (zehnten) Blattes geht. Die letzte Zeile hat vor dem Amen der andern noch Gott ſey alleyn lob vnd ehr. Auf der Rückſeite des letzten Blattes ein roher offenbar nicht zu dieſem Drucke gehöriger Holzſchnitt: ein bärtiger Alter in weitem Gewande, mit einer Art Turban auf dem Kopfe, die rechte Hand lehrend ausgeſtreckt, in der Linken einen Stab ſcepterähnlich haltend, ſitzt auf einem Seßel, neben dem zur Rechten ein jüngerer Menſch, die Hände über die Bruſt gekreuzt wie ein Sclave ſteht. Über den dieſe Figuren einſchließenden Linien (alſo nicht zum Holzſchnitt gehörig) ſteht oben über der zweiten Figur Pfarrer, über der erſteren, der ſitzenden, Schulthes. Dieſer Druck hat Randgloſſen, die den Inhalt kurz angeben.

E. 10 Bll. in 4°. Auf der vordern Seite des erſten ſteht

Eyn ſchoner dialogus vñ geſprech
zwiſchen åim Pfarrer vnd eym Schultheß / betreffendt
alle vbel des Stands d^e geyßlichen. Vñ böß
handlung der weltlichen. Alles
mit geytzigkeyt
belad^r. etc.

Wie beim vorigen beginnt auf der Rückſeite dieſes erſten Blattes der Dialog, der fortlaufend, auch 37 Zeilen auf der Seite, bis auf die letzte (die Rückſeite des zehnten Blattes) geht. Der Druck hat dieſelben Randgloſſen wie der vorige.

Vgl. Panzers Annalen 2, 44 fg. No 1218 — 1223. S. 124 No 1589. Allgem. Litt. Anzeiger 1801 No 42 S. 395 fg.

LESARTEN. 135, 2 ſind C. 135, 3 kriecht C. köpt D. köbt E. 135, 6 Schulthes D. Schulteß E. Hagenaw C. 135, 7 mer. Turckenn DE. 135, 8 küng B. kunig D. kung E. 135, 10 montaw C. Mantua DE. 135, 12 Wormbs. 135, 14 gaht D. gath E. munich DE. reth C. 135, 15 wurd ſein lön D. 135, 16 anhangen C. 136, 4 vergrundt DE. ergründt C. 136, 6 fiert B. fierd DE. furt C. 136, 11 wär B. ſchuler DE. 136, 14 yrſchal A. 136, 15 ſchwer DE. 136, 20 chriſtenlich BC. 136, 25 ghört DE. 136, 26 ſeine BC. ſeyne DE. 136, 32 pauren BCDE. 136, 33 wandt DE. Fürs zweite an BCDE. auff. 136, 36 an des C. on das DE. ſunſt A. 137, 1 ſtück C. 137, 2 verkaüffent. 137, 3 verdinen A. 137, 5 verbieten DE. ſchandlichen C. ſchendlichen DE. 137, 9 fyli der pfründen A. fylli der pfründen B. fylli der pfründen C. menge der pfründen DE. 137, 13 grauffen B. thünd DE. 137, 15 fierēt AB. furent CDE. 137, 18 haffart A. 137, 20 golt DE. 137, 21 noch A. 137, 22 nörent BE. weybē C. 137, 26 hünd A. 137, 26 groß täglichs gen ABC. groß tagleyſten gen DE. 137, 27 wöllens BC. ewigk DE. 137, 31 ölter B. brüder A. öltern bruder DE. 137, 32 freind AB. fründt DE. 137, 35 åyner E. fyli AB. vili C. vil D. vill E. 137, 37 abgeſtörbnē B. 138, 1 nür C. 138, 3 caplan C. Für helfer haben DE Altariſten. 138, 5 thund C. 138, 9 etliche A. 138, 16 ſollent CE. ſollend D. 138, 17 geſchendt D. geſchöndt E. holtzin C. hultzin DE. 138, 21 gan CDE. 138, 22 ſchendlichen CDE. 138, 22 ſech A. ſeh DE. 138, 25 wo es CDE. ſoliches an triefft D. ſ antrifft E. 138, 31 geſengungen ABDE. geſegungen C. 139, 4 nympt DE. 139, 5 lafft B. ſtuel DE. 139, 6 krumbt CDE. 139, 9 köchen DE. 139, 10 prunnē C. beuttel D. 139, 11 krōm läden A. fur die kramladen D. 139, 16 göts A. 139, 18 ſo drollt er ſich DE. 139, 20 ſalbuiert A. 139, 21 fyerenn AB. furenn C. furen DE. 139, 24 mit ſeyner Elßen DE. 139, 27 ſchön DE. 139, 28 gutt vnd gelt DE. 139, 29 wie ſie C.

139, 31 ſchůchen DE. 139, 33 ia hal DE. 140, 8 Schulthes DE. 140, 13 Paſchuillum A. Paſchguillum BC. 140, 15 dorffte A. 140, 17 geſehen CDE. 140, 18 gåt AB. 140, 20 machten BCDE. 140, 22 hond B. kain fehlt A. 141, 5 parteggen A. partecken CDE. 141, 18 offern A. opffern die übrigen. 141, 25 er wolt in alle. 141, 29 ſchūldig A. 141, 30 eyger DE. 141, 31 verſchlemmen DE. ſõliches B. 141, 33 driegent A. dryegent BDE. dragent C. 141, 36 fgg. lautet in DE es ſey von kornn (korn E) allerley treydt / kelber tzygen / ſchaff / oder lemmer / genß / hůner / (hunder E) obeß vñ alles / auch nyder vnd ober gericht vñ alle obirckeyt (obrickeyt E). 141, 37 foderent BCDE. 142, 1 künder AB. möchten AC. mochten D. 142, 2 hilfft A. erzeychen B. erzihen C. erneren DE. 142, 5 wõlt C. wolt DE. 142, 6 nichts nur D. 142, 7 vnd vngelt frey A. vñ vmb gelt frey BC. vnd vmb vngelt frey DE. 142, 9 thůr DE. dõch A. 142, 11 mõr AB. mehr DE. 142, 12 finſt AC. fynſt B. findſtu D. fingſtu E. pfennig DE. 142, 14 weltlichen D. 142, 19 erquickent DE. erkuckent C. 142, 20 vergebens C. beide Male. enpfangen C. entpfangen DE. 142, 30 wõrt AB. 142, 35 ſõl B. 143, 5 ordung A. 143, 6 vnnd noddurfft willenn DE. 143, 7 gehõrt hatt D. gehoret hatt E. 143, 8 rayttung BC. rechttung A. rechnung DE. thõn DE. 143, 9 hendlen BC. wirt DE. 143, 10 ſtat nur A. 143, 13 creaturen DE für geſchöpft. 143, 14 dem h. als den C. dem h. als dem A. 143, 21 fieren ABDE. 143, 31 pfrüenden B. 143, 38 ordentlich C. 144, 8 jartäg B. 144, 13 kũ CDE. 144, 14 ain AB. 144, 16 pfennig B. 144, 17 trieg A. triegt B. truget C. triget DE. 144, 18 ſchäflein CD. gelõbt B. gelobt ACDE. 144, 19 fierendt AB. fuerendt E. furent CD. 144, 20 hårt ABE. hert CD. fur ſehent CDE. bezwingelich D. bezwyngelich E. 144, 21 ſchnoden D. 144, 23 gewiſſen C. 144, 24 faſt C. 144, 28 von fehlt DE. 144, 33 müeſſen A. myeſſen B. můſſen C. muſſen DE. 144, 34 wa (das zweite) nur B, die übrigen wo. 144, 38 vngelert CD. 145, 13 beſſer DE. 145, 16 weyde DE. 145, 18 ertzney CDE. 145, 19 nichs nur A. 145, 23 belechnen BC. belenen DE. 145, 24 fürhin A. fur hin CDE. 145, 25 vnbeſchätzt B. vnbeſchatzt C. 145, 30 Letzelltiat ABC. Lecentiat DE. 145, 31 kinlinß tag A. ſeind fehlt. 145, 32 gdwinent A. gewinnen C. 145, 34 bõdern AB. bedern DE. 146, 2 platz DE. 126, 7 Münch B. Munch C. Munich DE. 146, 10 ir werdt fehlt ABC; in DE ſteht werth hinter zogen. 146, 12 frumb BDE. 146, 18 vergecht C. vergacht DE. 146, 20 pochent C. 146, 23 můhe CD. ſchwere C. ſchwerem ADE. ſchwärem B. kům A. 146, 26 mügt BCDE. 146, 29 zũ B. 146, 31 karacktores BCDE. 146, 32 alſo erſchreckt BCDE. bõſſer AB. beſſer CDE. 146, 34 lig B. lyg CDE. 146, 34 achte A.

146, 35 wår AB. 147, 1 weer ABDE. 147, 2 ewr B. 147, 4 feüntſchafft B. 147, 5 ſeyend B. 147, 7 kungklichen DE. künigklichen B. 147, 7 ſunderet C. ſundert DE. 147, 11 wenn D. 147, 17 den mererteyl DEB. 147, 18 teding DE. 147, 20 ſō A. 147, 24 gaben CDE. 147, 27 plamer C. plammer DE. 147, 29 teyls A. 147, 30 arem B. 148, 24 für ſich genomen fehlt in allen. 148, 27 Schulthes DE. 148, 32 vnornung A. harſchafftē A. 148, 35 gibt A. raycht BC. reycht DE. 148, 36 blōchen A. blocken DE. 149, 3 bōſten AB. dar DE. 149, 5 gebawet CDE. ſtåt AB. ſtat CDE. 149, 9 můß A. pſchützen B. beſchutzen C. ſchutzen DE. 149, 11 im für in alle Dr. beide Male. 149, 12 laſt DE. můßt A. muſt CDE. 149, 25 zeemůß A. zeemůß BC. tzugemůß D. zůgemuß E. vermiſchſt A. 149, 28 marck A. fierent BDE. furent C. 149, 29 ſtab B. ſtaůb vogelwicken ratten DE. 149, 32 es krōgk eyn ků DE. 149, 33 moßig vñ reittig A. m. v. ryettig A. moſig vnd ryeteg C. mōſig vnd ryettig DE. 149, 34 fauel DE. 149, 37 iſt DE beide Male. 150, 2 fōlt AB. 150, 6 beſonder BCDE. 150, 10 ahn gab DE. 150, 14 heubt DE. 150, 18 artzneyen A. 150, 31 das kōrt. dem AB. 150, 33 des pfarrers putan A. d. p. put an B. des Pf. put ann C. des Pfarrers ſpeyßkamer DE. 161, 6 früntſchafft A. feuntſchafft B. 151, 15 potogrā ABC. 161, 18 nōn D. nůn E. 151, 20 rwbig E. 151, 22 gan CDE. 151, 25 hōret D. 151, 31 worlich A. gerafft B. 152, 1 Wurms A. 152, 11 ſg. war iſt das Capitel Pauli 2. T. im II. vñ III. Capitel ABC. das Pau. zu T. 2 epiſc. c. 3 D. das 3 Ca. Pau. zu Thim. 2 epiſ. E. 152, 22 füro hin BC. furthin DE. 152, 24 verzaihen A. 153, 4 winckel prediger A. 153, 7 ſcharff ſinnigen C. 153, 10 iarßtag DE. ülenſpigel A. vlenſpyegel B. vlenſpygel DE. Eulenſpigel C. 153, 11 buchle DE. bůchleyn C. bybli BDE. bibli C. 153, 12 aligiredt DE. 153, 13 kaldenſcher A. 153, 15 ſingt DCDE. 153, 18 bludrer DE. 153, 22 aydſtein D. eydſtain E. 154, 1 altfoderen BC. alt forfarn DE. 154, 4 ein woner ABCD. 154, 6 die wil ich vrteyl DE. 154, 10 vorfodern BC. vorfarn DE. 154, 20 fōrchten C. forchten D. furchtenn E. 154, 22 monung CB. 154, 25 verziegen A. verzůgen B. vertzugen DE. 154, 26 auff den Suntag C. biß Suntag DE. 154, 30 ſcheydt DE. ayn yeder C.

ERKLÄRUNGEN. 135, 2 ſeid wilkum ins wirtshaus ſeid nach Willen, nach Wunſch ins Wirtshaus gekommen! bene veneritis in tabernam! (vgl. 155, 6) wo der Accuſativ vom Kommen bedingt iſt, während wir jetzt minder ſinnlich ſagen 'ſeid willkommen im Wirtshaus!' wo bereits das Darinnſein gemeint iſt. 135, 3 ir kreucht ſtreng genommen falſche Form für ir kriecht, denn nur der Singular des Präſens hat eu, wie mhd. und ahd. iu. neuwer mär Genitiv von was regiert (quid novi?) und zwar

noch Genitiv Pluralis (novorum nuntiorum) vom Neutrum dag mære die Nachricht, aus deſſen Plural (diu mære) erſt unſer Femininum die Mähre, Mähr geworden iſt. verhanden wie 152, 27. 153, 36 vorhanden. 136, 3 nicht nichts. 136, 9 Gemeint könnte Luthers Schrift v. J. 20 ſein 'Kurze form wie das vater unſer zu beten.' Werke von 1560 Bd. 1 fol. 326 fgg., es iſt aber wol die von 1518 'Auslegung deudſch des vater unſer für die einfältigen leien' daſ. fol. 67—89. 136, 13 Wol der Sermon vom Sacrament der Buße vom J. 1518 gemeint, daſ. fol. 62^{b} fgg. 136, 25 an in. 136, 31 es ſtand Conj. Präſ. (ſtet) von der vollen unſyncopierten Form ahd. ſtantan ſtare. Gramm. 1, 868. 136, 36 ſünden ſündigen.

136, 38 In der Schrift vom J. 20 an den Adel deutſcher Nation. 137, 5 ſchantlich (wie 138, 22) ſchändlich, ſ. zu 14, 21. 137, 9 die fili wie Z. 35 die Viele, Vielheit, elſäßiſche Form. 137, 24 das federſpil der zur Jagd abgerichtete Falke (vergl. wintſpil Windhund) Brants Narrenſch. 8, 4. 74, 7. Wunderh. 1, 93. 3, 365. liberei, wie aus dem Zuſatze und bücher (wovor vorn das Komma zu tilgen) erſichtlich, Bibliothek, vergl. Schmeller 2, 417. 137, 26 tagleiſten hier entweder der Genit. Plur. (groß ohne Flexion für großer) vom Nom. Sing. die tagleiſt (vgl. im Mhd. volleiſt) unſer Tagleiſtung Schmeller 1, 434, oder ſubſtantiviſcher Infinitiv das tagleiſten, wo dann groß für großes (Genitiv) ſteht, tagleiſten heißt den Gerichtstag leiſten, auf ihm erſcheinen. Hier ſind die vom Papſte ausgeſchriebenen Tage, wie Conſiſtorien, gemeint, auf denen vacante geiſtliche Ämter vergeben werden. Das gen iſt gebraucht als ob in leiſten der Begriff der Bewegung läge, etwa wie wenn tagefart da ſtünde. 137, 30 man enzuckt ſie man entzieht ſie. 137, 34 der bettel das Erbettelte, im Gegenſatz zu dem durch Arbeit rechtmäßig Erworbenen. Schmeller 1, 217. 138, 1 betrachtung wie Z. 8 = trachtung, Trachten. 138, 3 die mindern die geringeren. 138, 5 thů Conjunctiv. Präſ. 138, 9 etlichen (Singular) manchen. 139, 4 preſenz Leiſtung für eine Seelmeſſe, ſ. Z. 7. 139, 7 ſprech d. i. ſpräche Conj. Prät.

139, 10 prunen Braunen? Iſt damit eine Münze gemeint? 139, 16 fluchs für flugs d. i. adverbialer Genitiv, im Fluge. 139, 18 ſich zapfen ſich wegbegeben, Schmeller 4, 278. den nächſten ſcil. weg. 139, 19 kunde Bekannter, Schm. 2, 310 fg. 139, 22 ſicht er ſieht er aus. 139, 24 Gertraut, ſeine Haushälterin. 139, 26 mein frauw für das bloße frauw, wie im Franz. madame gebraucht. der hats der hält ſie. 139, 27 Sie hat ſchon viel Ställe durchlaufen, hat ſchon viel mit durchgemacht, ſich ſchon vieler Orten herum getrieben. 139, 31 lappet lappicht. 140, 8 im allgemein, neutral. 140, 13 zůgang, ſ. 27, 33. 32, 15. 126, 34. 142, 11. 152, 21. 140, 15 Simon Heſſus als Gegner Luthers ſcheint ein fingierter Name. Seckendorf im Commentarius de Lutheraniſmo (ad indicem I ſchol. XXXVI) weiß nicht, wer er geweſen. Es exiſtiert eine Schrift, die ſeinen Namen trägt vom J. 1521 (4 Bogen in 4°, das letzte Blatt und die Rückſeite des erſten leer, 35 Zeilen die Seite) des Titels: Argumentum Libelli. | Symon Heſſus Lvthero oſten | dit cavſſas, qvare Lvterana | opoſcvla a Colonienſibvs | et Lo-

vanienſib. ſint conbv | ſta. id ipſvm enim petit Mar- | tinvs in libello qvodam, | vbi rationem reddit ſa- | cti ſvi nam ob. XXX. arti | cvlos erroneos in pa | palibvs libris inven | tos ivs canoni- | cvm ſe in flam | mas con- | iecisse | ſeri- | pſit | Lector nō pigeat te Ironias Heſſi pellegere, habes quo | pulmonem exerceas, ſic ēm Heſſus Curiam de- | fendit, ut ſi decem ſint Heſſi Romæ | propugnatores, breui perire | fame uniuerſam Curi- | am neceſſum | ſit. | Überſchrift vorn oben auf dem 2 Blatte: Symon Heſſvs ſacroſanctæ ſedis Apoſtolicæ Prothonotarius S. Pontificis familiaris Domino Martino Luther Doctori Theologo S. D. Schluß auf Bl. Diij v: Sed jam verborum ſatis. rationis noſtræ ſi tibi elumbes et inefficatiores videbuntur, aut principium petere, non protinus oblatra: nam in frequentiſſima caupona inter temulentos ſedenti nihil aliud veniebat in mentem. cum in ſeceſſum venero collectis jam tum ſenſibus, quos compotationes Brisgoice diſperſerant robu iora afferam pro Curia ingenioſiſſima. tu interim his contentus humeros ad pugnam parato et vale. Ex Zeringen Pago Brisgau die. 6. Januarii. an. M.D.XXI. Die Schrift iſt eine ironiſche Widerlegung der lutheriſchen Rechtfertigungsſchrift über ſein Verbrennen der päpſtlichen Bulle und der Dekretalien. Weiter gehört hieher ein Dialog zwiſchen Simon Heſſus und Martinus Luther (5 Bll. in 4, Rückſeite des letzten leer) des Titels Dialogus Simonis | Heſſi et Martino (ſic) Lutheri Wor | macie nuper habitus: lectu | non iniucundus. | Am Schluße: Ex Zeringen. 30 Maij. Anno 1521. Dieſer Dialog ſchließt ſich unmittelbar an die vorige Schrift an, er bezieht ſich ſogar auf die Schlußworte derſelben, indem es im Eingange heißt: Salvus tu quoque ſis, Heſſe chariſſime, nam etſi humeros ad pugnam nondum ſatis apparārim, delectat tamen me hominis candidi preſentia magis quam terreat eruditio. Von beiden liegt mir eine deutſche Überſetzung vor o. O. u. J. aber offenbar gleichzeitig vom Jahre 1521: Argument diſes biechlins- | Symon Heſſus zeigt an Doctori Martino Lu | ther vrſach, warumb die Lutheriſche biecher vō den Colo- | nienſern vñ Louanienſern verbrent worden ſein, dañ | Martinus hat das begert iñ einem biechlein, dar | iñ er vrſach ſagt mit. XXX. articklen iñ geiſt- | lichē Recht begriffen, warumb er dem | Bapſt ſeine Recht zů Witten- | berg verbrennt hatt. | Auch eyn | newer zůſatz inn | etlichen articklen begriffen. | Frag vnd antwort Symonis Heſſi | vnd Martini Lutheri, newlich mit- | einander zů Worms gehal- | ten, nit vnlieplich | zůleſen. | Rückſeite leer. 7 Bgg. in 4° und 2 Bll. Signat. bis Giiij, 36 Zeilen die Seite. Den Dialog ohne die erſtere Schrift erwähnt auch Seckendorf a. a. O. Vgl. Panzers Annalen 2 S. 34 fg. No 1197—1201. Man hat gemeint Simon Heſſus ſei pſeudonym Urbanus Rhegius, Hagen 2, 188 Anm. 140, 20 mechten Conj. Prät. facerent. 140, 24 beſunder ſondern. 140, 27 nähermals wie nächſt 93, 10. 97, 8 neulich, jüngſt, vor kurzem. 140, 28 ſtand ſ. zu 136, 31. 140, 31 Pauls für Paulus auch im Mhd. ſ. meine Anm. zur Tochter Syon 12 S. 51. 140, 34 ir wend wie 141, 27 = ir wellent ihr wollt. 140, 36 ſpitzli (wie ſli

137, 9) elſäßiſche Form, Spitzlein. Vulg: jota unum aut unus apex. Luthers Neu Teſt. v. 1522 der kleiniſt buchſtab. 141, 5 partegen, ſonſt parteken die Almoſen die ſich die Schüler zu beſtimmten Zeiten, namentlich zu Weihnachten, vor den Thüren erſangen, die meiſt in Naturalien beſtanden.

141, 12 das waffen wie mhd. dag wâfen das Schwert. 141, 23 der merer der größere. 141, 31 bolſtermûme Bettcouſinchen. Die Pfaffen geben ihre Haushälterinnen meiſt für Verwandte, Muhmen aus. 141, 33 es hört es gehört. 141, 37 die imme mhd. imbe Biene. 142, 1 kinder für kindern. mechten für möchten. 142, 3 můß wir wie 147, 30 für můßen wir. 142, 7 ungelt Maſc. eine gewiſſe Abgabe an Geld, höchſt wahrſcheinlich (wenigſtens zumeiſt) ein Eingangs- und Ausgangszoll auf Waaren, Vieh u. dgl. Vgl. Schm. 2, 43 fg. Ob die Erklärung bei Benecke-Müller 1, 523^{b} richtig iſt 'was noch über den Wert einer Sache bezalt werden muß,' bezweifle ich. wacht frei frei vom perſönlichen Wachtdienſte in der Stadt als auch von der Abgabe, die für die Stellvertretung geleiſtet werden muß. 142, 11, gang, Imperativ, vgl. 140, 13. 142, 12 finſt d. i. findeſt. 142, 13 gleichſner, dann auch gleiſner, mhd. gelîcheſære Heuchler. 142, 16 es ſtand ſ. 140, 28. Dieſe Form ferner noch 143, 10. 20. 146, 1. 147, 8. 148, 3. 7. 8. 16. 154, 4.

142, 19 erkücken neu beleben, lebendig machen. außetzig d. i. außſetzig, mhd. ugſetze, ahd. ûgſezeo der hinaus geſetzt iſt, außerhalb der Stadt wohnen muß, leproſus. Die mit dem Ausſatz, einer damals unheilbaren Krankheit behafteten, wohnten im Mittelalter in abgeſperrten, nur für ſie allein beſtimmten Siechhäuſern vor der Stadt, um die Anſteckung zu meiden. Lazaruskapellen, die noch bei manchen Städten an der Grenze des Weichsbildes heutzutage ſich finden, zeigen den Ort an wo dieſe Unglücklichen, von allen übrigen Lebendigen geflohen, ihre einſamen Tage verbringen muſten. 142, 20 vergeben ſchenkweiſe, gratis, umſonſt (von vergeben ſchenken) mhd. vergebene. Unſer heutiges Adverb vergebens iſt in die Bedeutung 'ohne Erfolg' übergegangen. 143, 2 als ain ietlich kirchen mit weggelaßener Flexion für als ainer ietlichen k.

143, 3 das hailtum Reliquien. klainat ſt. Neutrum (wobei â der Ableitungſilbe aus richtigem ô geworden iſt wie unſer Heimat aus heimôte) mhd. kleinôt, auch kleinœte wegen des ahd. kleinôti etwas zierlich gearbeitetes, dann jedes zierliche Geſchenk. 143, 8 raitung Rechnung, raiten rechnen. 143, 9 ich wird richtige hochd. Form, ich werde. 143, 13 die geſchöpft creatura. dem vorgeer, die Vulg. gibt præcellenti. 143, 24 zwar mhd. ze wâre in Wahrheit, in der That.

143, 26 halbs d. i. halbes adverbialer Genitiv, müſte ſtreng genommen halben heißen vom ſchw. Femin. halbe. 143, 38 die ſiben zeit, ſonſt gewönlich tagzeit die ſiben Tagzeiten, horæ canonicæ, die zu beſtimmten Zeiten des Tags von geiſtlichen Corporationen gemeinſchaftlich gehaltenen, in Pſalmen und Lectionen beſtehenden Gebete: Metten, Prim, Terz, Sext, Non, Veſper und Complet, vgl. 151, 18 fg. 144, 2. 7. 8 beſinknüs die Obſequierung und Beſtattung eines Verſtorbenen unter Abſingung der Pſalmen, beſinknüs halten, beſingen juſta exequiarum facere

Schm. 3, 273; die vigilg, vigil vigilia der Gottesdienſt am Vorabende einer Beerdigung, die Todtenmette beim Gottesdienſt für einen Verſtorbenen (ſonſt auch Gottesdienſt am Vorabend eines Feſtes), Schm. 1, 625; der ſibent der ſiebente Tag nach der Beiſetzung eines Leichnams, an welchen ehemals der zweite Trauergottesdienſt gehalten zu werden pflegte, denn dieſer zweite Seelengottesdienſt überhaupt, wenn er auch nicht gerade am ſiebenten Tage Statt hatte, Schm. 3, 186; der dreißigſt, dreißgiſt, hier dreißgaſt der dreißige Tag nach der Beerdigung, dies triceſimus depoſitionis, an welchem ehemals der letzte Seelengottesdienſt gehalten zu werden pflegte, dann auch dieſer letzte Gottesdienſt überhaupt, ſelbſt wenn er nicht gerade auf den dreißigſten Tag fällt. Schm. 1, 410 fg.; jarzeit dies anniverſarius iſt hier der Jahrestag der Beſtattung, vgl. 38, 17. 144, 6 erfüllen bis zur Sättigung voll machen. 144, 11 auffchlag auf wachs größere Lieferung von Wachs, d. h. Wachskerzen, oder entſprechend erhöhter Betrag von Geld dafür, bei verſchiedenen Gelegenheiten, z. B. beim erſten Abendmalsgange, bei Einſegnungen u. ſ. w. glockengelt das Geld fürs Läuten der Glocken bei Taufen, Einſegnungen und Sterbefällen.

144, 18 ſchon, Adverbium, ſchön, mhd. ſchône, ahd. ſcône, daher kein Umlaut (œ), der im Adjectivum ſchœne eintritt wegen des folgenden i im Ahd. ſcôni. 144, 20 die härt ungewönliche Schreibung für herd Heerde. fürſehen wie Z. 18 verſehen verſorgen. 144, 23 gewißne ahd. gewiggine conſcientia. ergraben wie graben, aber intenſiver, nemlich durch verfängliche Fragen mehr herauslocken als man ſagen kann und die Sünden dann durch größere Bußen, die dem Geiſtlichen zu Gute kommen, beſtrafen; ergraben iſt faſt ſo viel als erpreſſen. 144, 26 ſölich red hat gar kein geſtalt ſolche Rede hat keine Art, keine Manier, iſt unanſtändig, vgl. zu 3, 26. 145, 2 Die Curtiſanen ſind gemeint, vgl. Bd. I S. 184 fgg. 145, 13 weger beßer, Compar. von wæge geneigt, vorteilhaft. gut. 145, 18 ärznei Arznei; mhd. arzenîe und erzetîe.

145, 22 gelert wer etwas gelernt hat, hier nicht in unſerm geſteigerten Begriffe der Gelehrſamkeit. 145, 24 fürhin fernerhin. 145, 25 er ſtat auf die k. er tritt auf die Kanzel. 145, 27 bücher für büchern. außrichten öffentlich ausſchelten und dem boshaften Gerichte der Leute preisgeben, beinahe verläumden, Schm. 3, 37. das klaffen das Geſchwätz. 145, 28 vons L. von des L. 145, 30 Lezeltiat ſpashafte Verdrehung des Wortes Licentiat, das ſich der Bauer mundgerecht macht. Lebzelten iſt ein Backwerk, eine Art Pfefferkuchen, das am Tage der unſchuldigen Kindlein (dem 4ten Weihnachtstage, dem 28ſten December) den Kindern, die mit grünen Reifern ſchlagend umherziehen, noch heute verabreicht wird. Vgl. meine Abhandlung Klopfan im Weimar. Jahrb. Bd 2 S. 128 fgg., im beſondern Drucke S. 56 fgg. 145, 31 es iſt wert iſt angenehm, man hat es gern. 145, 34 ſölichs wirt von in zů red das wird von ihnen erzält. 146, 2 blatz = platz. 146, 3 ſprollen ein Wort das ich ſonſt nicht belegen kann. Richtig iſt es, denn alle 5 Drucke geben es. Es muß etwa ſo viel wie unſer räſonnieren heißen. 146, 18 ſich vergähen (mhd. gæhen ahd. gâhen eilen) durch Eile ſich verſehen

fehlen; hier durch zu rasche, hitzige Worte einem Fehler begehen. 146, 20 allweg immer. 146, 21 haben = habent habt. 146, 23 mit schweren kostung. Den alten Drucken nach müste schwerem zu lesen sein. Aber was sollte das, da kostung offenbar nur starkes Femininum sein kann, vgl. Gramm. 2, 359 fgg. Ich habe schweren geschrieben und glaube es müste eigentlich heißen schweren kostungen, Dativ Pluralis, mit schweren Kosten. Die Flexionsendung des Substantivs ist, wie so häufig auch in diesem Stücke, abgefallen. Man könnte schweren aber auch als schwache Flexion fassen: freilich ein eigentümlicher Gebrauch. Vgl. 147, 1 mit verkerten kleidung und wer. 146, 24 genöt d. i. genötet genötigt. 146, 25 fg. Gebt uns jetzt einmal Grund mit eurer bisherigen Unbeschränktheit und versucht, ob ihr uns noch mit dem Banne erschrecken könnt. 146, 27 wir wißend mit unorganischem d für wir wißen. 146, 31 karakter Unterschrift. 147, 2 auf euwer h. s. v. schätzt eure Heiligkeit so hoch haltet. 147, 6 ir sind ihr seid; Z. 9 sind seid! Conj. Präs. als Imperativ. 147, 10 des frids richtige Flexion, jetzt falsch Friedens. 147, 12 die maß die zugemeßene Menge. 147, 18 menschen däting = täding (elsäß. Form für teiding) der menschen Verhandlung, Satzung der Menschen. Vgl. Bd 1 No V Z. 33. 147, 21 der kirchtag das Kirchweihfest, Schm. 2, 328. 147, 25 die gäben nicht etwa umgelauteter Plural von gabe, sondern von die gäbe, eigentlich gëbe (ahd. gëba), dasselbe wie mhd. diu gâbe. 147, 27 plamär kann ich nicht weiter belegen, es heißt wol so viel wie Geschwätz. hailtumb s. 143, 3. 147, 33 sie liegent sie lügen. 147, 34 Zentonofelle d. i. Cento novelle, die Novellen des Boccaccio. Vgl. Wackern. Lit. Gesch. S. 472 Anm. 36. 148, 2 widerwertig entgegen gesetzt. 148, 3 meim = meinem. 148, 4 spitzlin wie 140, 36 spitzli. 148, 8 gerecht dexter, auch im Mhd. gereht, z. B. Grieshabers Predigten 77b wag ist dag gereht ouge; 88a und sazte Manassen den eltern sun an des vater gerehte siten; 88a und leget die gerehten hant ûf den sun; ze der gerehten hant 112b. 240b. 246a; und gab ihn herhörner in die gerehten hant 205a; ze der gerehten abstôn 222a; ferner Gesta Rom S. 8. Myst. I. 123, 7. Wackernagels Kirchenlied 224, 6. 262, 3. 430, 8. 584, 10. 588, 6. 626, 4. 653, 6. 663, 3. zû der glinken s. meine niederrhein. Gedichte S. 289. 148, 24 für sich genomen scil. hat vorgenommen hat, gerügt hat, wie Z. 28. 29. fürhin fernerhin. 148, 33 pfleger Vorsteher eines Pflegeamts, Pflegegerichts, Landrichter. Schm. 1, 328. 148, 34 waibel Gerichtsdiener, Gerichtsbote. Hier sind von pfleger bis waibel die verschiedenen Chargen der ländlichen Gerichtsbarkeit nach ihrer Reihenfolge genannt. 148, 36 mit dem rechten vor Gericht, mit Proceß. blöcken an den Block legen. turnen in den Thurm, ins Gefängnis sperren. 148, 38 verlaßen hinterlaßen. 149, 1 der fal das durch den Tod des Familienhauptes erledigte bäuerliche Lehen. 149, 5 gebauwen s. zu 15, 11. 149, 10 trib und trab ablautende Formel, Weide. fürsehen versehen, versorgen. 149, 11 prunst Feuersbrunst. wetter Unwetter, wie Hagelschlag. 149, 21 steigen auf etwas

losgehn, aus ſein auf etwas, wo auf den Zweck bezeichnet. 149, 24 gemächt etwas gemachtes, Machwerk, wie wir hier ſagen würden 'mit allerlei Zeug;' ſo daß der Wein durch die verſchiedenen Ingredienzien ein nachgemachter wird, kein reiner, naturwüchſiger iſt. 149, 25 zůmůs, mhd. zuomüeſe, ahd. zuomuos, zuamuas, zuomuoſi Graff 2, 871 pulmentum, pulmentarium, epiſumen, obſonium. Baſil. Faber im Theſ. erud. ſcholaſt. S. 661b gibt pulmentum Brei und allerlei Zugemüs, pulmentarium quicquid inter carnes non carneum, ſed molle editur Zugemüs, Vorkoſt. Nicht allein die verſchiedenen grünen Gemüſe können darunter begriffen ſein, ſondern auch andere Speiſen (Vorkoſt), wie Hülſenfrüchte, Graupen, Reis, Hirſe u. dgl. und auf dieſe wird ſich das 'vermiſcht' beziehen. Über das Fälſchen der Gewürze ſ. auch Bd. I No XV Z. 533 fgg. S. 169.
149, 29 treffs. Ein Vocabular von 1429 bei Schmeller 1, 480 gibt 'träffs ciſania.' Baſil. Faber in ſeinen Theſaurus S. 982b zizania, zizanium, lolium Unkraut, Lulch oder Treſpen. 149, 32 es ſchluff Conj. Präter. von ſchliefen, mhd. ich fliufe, ich flouf, wir fluffen, gefloffen ſchlüpfen. 149, 33 moſig oder möſig (wie der Druck D und E gibt) iſt ſumpfig, moraſtig von das mos das Moor, eine ſumpfige, moorige Strecke Landes, Schm. 2, 633 fg. Dieſelbe Bedeutung hat rietig, von das riet Riet, mit Schilf und Sumpfgras bewachſener Grund, Schm. 3, 166. In Bezug aufs Holz, das doch nicht in ſolchen Moor- und Rietgegenden wächſt, heißt moſig und rietig faulig, von Fäulnis angegangen, wodurch es alſo alle Brenn- und Hitzkraft verloren hat. 149, 35 hagelſchlechtig vom Hagelſchlag 'getroffen und verdorben, daſſelbe wie Schm. 3, 429 wetterſchlächtig vom Wetter verdorben. 149, 36 fg. gerecht richtig.
150, 18 einen erzneien einem Arznei geben um ihn zu curieren.
150, 26 nit biß nicht eher bis. leut hier Singular, wie mhd. der und dag liut das Volk. 150, 28 irs ihr ſie. 150, 31 meim herr pfarrer vgl. mein frauw richterin 139, 26. 150, 32 erfüllen ſ. zu 144, 6. 150, 32 putan, wo für die Drucke DE ſicher wol erklärend ſubſtituieren ſpeiskammer. Ich kann das Wort ſonſt nicht belegen.
151, 11 kainer beſchwernus warten keine Plage gewärtigen. überig überflüßig, unnötig, übertrieben, Schm. 1, 16. Wie iſt aber das von und der darauf folgende Genitiv zu faßen, was alle 5 Drucke geben. Könnte man von ſtreichen, ſo wäre alles klar, es gehörte dann der folgende Genitiv zu beſchwärnüs; ebenſo wäre es klar, wenn man nach weiber wegen einſchalten könnte, oder endlich von überigen böſen weibern ſchriebe. 151, 12 ungeſchlafen Participium Präteriti Activi, wie ungegeßen, ungetrunken. 151, 17 růwig wie Z. 19. 20 ruhig.
151, 18 f. zu 143, 38. 151, 29 ſider temporale und dann cauſale Conjunction, ſeitdem, weil. 152, 3 er iſt ſeiner bücher beſtendig geweſt er hat ſeine Bücher nicht verläugnet, ſie nicht widerrufen. 152, 16 fgg. Daß ſich niemand an Luthern gewagt, ihn zu widerlegen, galt als ein Hauptargument der Wahrheit ſeiner Lehre. Die übrigen wie Luther ſelbſt erwarteten eingehende Diſputation. So ſchreibt er auf dem Rückwege von Worms zu Frankfurt an Lucas Cranach (Werke in fol. Bd I v. J. 1560 fol. 554b):

Ich meinet, keiſerliche majeſtet ſolt ein doctor oder fünfzig haben verſamlet und den münch redlich überwunden. ſo iſt nichts mer hie gehandelt denn ſo vil: 'ſind die bücher dein?' ja. 'wiltu ſie widerrufen oder nicht?' nein. 'ſo heb dich!' o wir blinden Deutſchen, wie kindiſch handeln wir und laßen uns ſo jemerlich die Romaniſten effen und narren! 152, 27 verhanden ſ. zu 135, 3. 152, 35 eine ſau davon tragen nach einem Vocabular von 1618 bei Schm. 3, 177 poſteriores ferre, ex infimatibus eſſe, weil bei Pferderennen in früherer Zeit als letzter Preis eine Sau ausgeſetzt geweſen ſei.

153, 3 diſer rölling ſ. zu 126, 26. 153, 5 bengelprediger müſte, wenn man auf dieſer Schreibung beharrt, ein Prediger für Bengel und vor Bengeln ſein, d. h. vor rohen bäuriſchen Menſchen, und daher ſelber grob und ungeſchlachter Reden ſich bedienend. Man könnte aber auch g für k geſetzt nehmen und benkelprediger verſtehen (wie Bänkelſänger, Bänkeldichter), das wäre ein ordinärer Prediger. Dem Sinne nach kommt beides auf eins hinaus. 153, 8 ſpeculaz ſpeculatio. 153, 11 Ich habe Ülenſpiegel geſchrieben, mit dem Umlaute, nicht Ulenſpiegel. Ich hätte es nicht minder thun müßen, wenn auch A das ü nicht gäbe, hätte alſo das im Anlaute vor Conſonanten gewönliche v (als Vocal) hier nicht in u, ſondern in ü (wofür es zugleich mit ſteht) umſetzen müßen, da wir hier ein oberdeutſches, kein niederdeutſches Stück vor uns haben. Althochdeutſches iuwila gibt mhd. iuwele und iule, mundartlich im 16 Jhdt wie heute noch üle, nhd. Eule; ule aber iſt die niederdeutſche Form. Da nun Thomas Murner ein Oberdeutſcher war, ſo muſte Lappenberg (wollte er anders die mundartliche Form der jetzt gäng und gäben Ehlenſpiegel vorziehen) gleich auf dem Titel ſeines Buches ÜLENSPIEGEL ſchreiben; hatte er es mit einem niederdeutſchen Verfaßer zu thun, ſo hieß das Buch ULENSPEGEL. Das ULENSPIEGEL des Titels aber iſt ein Baſtard aus Nieder- und Hochdeutſchem, ein Fehler. 153, 19 blodrer Schwätzer, garrulus. Grimms WB. 2, 140. 153, 28 fg. auß den allen ligt der ſchatz der geſchrift ſcil. dar auß dieſen, d. h. durch Hilfe dieſer Sprachen, durch ihre Erkenntnis liegt der Schatz der heiligen Schrift zu Tage, durch ſie iſt uns das wahre Verſtändnis der Schrift aufgeſchloßen worden.

153, 35 ir hond gleich war ihr habt gleichermaßen wahr, neml. im Verhältnis zu dem, was ich früher geſagt habe. ich hab darfür ich halte dafür. 154 des geiſtlichen haufens abhängig von gefangen, das als Plural (ohne die Flexion, wie häufig in dieſem Stücke) zu faßen iſt: fuimus captivi turbæ eccleſiaſticæ i. e. captivi clericorum; betrieglich iſt Adjectivum zu gefangen, aber in paſſiviſcher Bedeutung 'betrogen:' betrogene Gefangene; hinder euch iſt ſinnlich erläuternder Zuſatz: wir ſind gewiſſermaßen von euch ins Schlepptau genommen worden. 154, 11 hertiglich ſehr, mit ſchwerer Mühe. 154, 17 vaſt Adv. feſt. 154, 18 der golter die Bettdecke. 154, 19 hier wie Z. 11 iſt der Übergang der Bedeutung von ſchier (ſchnell — bald — beinahe) recht fühlbar. 154, 25 verzigen verziehen, mhd. verzîhe, verzêch, verzigen.

Die Heimat dieſes ſo intereſſanten und wichtigen Dialogs iſt offenbar das Elſaß und zwar, wie ſich aus 135, 6. 137, 17 ergibt, etwa die Gegend von Straßburg und Hagenau. Die Abfaßungszeit beſtimmt ſich durch die Bemerkung 135, 12, daß Luther kurz vorher zu Worms geweſen ſei: ſie kann alſo bereits in den Mai* 1521 fallen, vielleicht ſchon vors Wormſer Edict (unterzeichnet am 25ſten und 26ſten Mai) das hier noch nicht erwähnt wird. Der Verfaßer iſt unbekannt; daß er ein Gelehrter geweſen, wird niemand in Abrede ſtellen können.

XVII.

Ain Schöner
Dialogus wie ain bawr mit
aim frawē brůder münch
redt / das er die Kutten
von jm würfft / vnd
dem Münch ar
bayt zůgeben /
luſtbarlich
vnd lieb-
lich zů
leſen
M.D.XXV.

4 Bll. in 4° mit vorſtehendem Titel auf der vordern Seite des erſten Blattes: darum ein breiter Holzſchnittrahmen. Rückſeite leer. Das Geſpräch auf Bl. 2 und 3 fortlaufend, 24 Zeilen auf der Seite. Das letzte Blatt leer. Vgl. Panzers Annalen 2, 418 No 2939.

Der Druck gibt 155, 2 lyge. 155, 3 bawren; und ſo weiter aw für au. 156, 19 gebotten. 156, 23 våtter. 156, 35 alle. 156, 36 er den fehlt. 157, 10 trewm. geleernet. 158, 19 betten. 158, 21 millers. 158, 23 wider fehlt. 158, 26 nit / eingeen im. 159, 8 der Gott. 159, 19 würff.

ERKLÄRUNGEN. 155, 4 bůßen eigentlich beßern, durch beßernde Hilfleiſt.ng befreien; den hunger bůßen den Hunger ſtillen. 155, 6 benevenertis d. i. bene veneritis ſeid willkommen; dann auch ganz an die Stelle von 'willkumen' getreten ohne Erinnerung daß es 2 Perſ. Plur. Conj. Perf. iſt, z. B. wer aber pringt ein feckel hert mit gelt, der iſt in benevenert Bd I No V Z. 84 S. 29. 155, 9 fürt daſſelbe was ſein Comparativ fürter iſt, weiter. 156, 2 etwan ſonſt. 157, 11 ir ſcil. bürden, Genit. Plur. abhängig von nit, was für nicht nichts ſteht.

157, 12 mit dem minſten finger mit dem kleinſten F. 158, 10 verſchaffen verordnen, befehlen. 158, 15 das beihel mhd. bîhel Beil. 159, 8 die kuchen die Küche. 159, 11 ſorgfeltig einer der viel ſorgt, ſich Sorgen macht. 159, 19 ich wirf richtige Präſensform, ich werfe. 159, 21 Actor. 8, 20. 159, 25 Dathan und Abiran Num. 16. 159, 26 f. 1 Reg. 4, 11.

XVIII.

4 Bll. in 4°. Auf der Titelſeite oben

Ain kurtz gedicht ſo neüwlich ain
thurgôwiſcher Paur / Doctor Martini Luther vnd ſeiner
ler / zů lob vnd ſeinẽ widerwertigẽ / zů ſpot gemacht hat.

Darunter ein öfter vorkommender Holzſchnitt: Lucifer überreicht dem Papſte mit Cardinälen, Biſchöffen und ſonſtiger Geiſtlichkeit ein Schreiben. Darunter ſteht noch

Eſaie	Yetz ſicht der blind	Ze erkennen /
35	Vnd die vor kind /	vnd ſich trennen
	Seind hochgelert /	Von im Zů got
	Der gleychſner gfert	Ders erlôßt hat.

Auf der Rückſeite beginnt das Gedicht oben, in zwei Spalten auf der Seite gedruckt, jede zu 30 Zeilen. Er geht bis in die Rückſeite des dritten Blattes. Das letzte iſt leer.

Der Druck gibt Z. 5 geůbt. 24 ſeel: queel. 42 fälens. 44 zum. 50 gnůg: vnfůg. 62 thäm. 81 ſtelend. 87 ſieß. 88 Sölicher. 90 Fůren. 100 zů: ků. 113 zů und öfter ů für ů. 115 geſteck: außreck. 119 hailigen. 133 heel. 145 Sitzt. 151 hymell. 157 gan. 166 ſeind. 193 Itell. Vgl. Z. 203. 232 der. 233 iren. 238 Deim zwayer. 251 fier. 254 Ewangeliſch. 267 dört. 270 Sophiſchtiſch.

ERKLÄRUNGEN. Z. 7 umb ein har eine von den vielen bildlichen Bezeichnungen um den verneinenden Ausdruck des Satzes zu heben, die ungemein häufig, auch im Mittelhochdeutſchen vorkommt, z. B. der winter enſchadet noch envrumt der linden an ir ſchœne niht ein hâr Hartmanns Iwein 579; dîn wünſchen hilft dich niht ein hâr 1 Büchl. 1257; dag ſchadet ir an mir niht ein hâr 2 Büchl. 713. 750. wan dag niht frumt hie als ein hâr Leben Chr. 327. Hpt 5; ern ahte niht darûf ein hâr Wigal. 6197; dag hilfet alles niht ein hâr Reinh. kl. Stücke 1612; er weig niht in hâr Altd. Wälder 2, 191; wir han uns gebeßert nicht ein har

Wack. Kl. 510, 6; geriwet ſi dich eins hâres breit Armer Heinr. 1101; het ich aller manheit niender eines hâres breit Erec 8864; ich wând dag weder dört noch hie gefelt nit würd eins hâres breit Liederſ. 3, 309; von wiplîcher güete kam ir gemüete nie eines kleinen hâres breit Helbl. I, 1346; dag in dag niht belôste ſiner manlîchen ſtætekeit gegen einem hâre breit Erec 8144; ern ſchamte ſich niht hâres grôz Wigal. 5470; er entorſte ir wîge hût niender gerüeren hâres grôz Gute Frau 2017; eines hâres mê Erec 117; er lebet niht eines hâres ſanfter daſ. 7793; gegen einem hâre an ſînen vröuden unvrô werden Iw. 2641; gein eim hâr betriegen Eracl. 776; rîten deſte drâter umbe ein hâr Iwein 4607; dane hât ſich der bote niht verſûmet umb ein hâr 6063; alſô grôz als umb ein hâr Iw. 7269. Greg. 1963. Erec 7337. 7520. 2. Büchl. 573; von hiute über hundert jâr gewancte ichs nimmer umb ein hâr Erec 9520; ſi wurden einander nie leider umb ein hâr Flore 7844; ê ich in arges umb ein hâr iemer iht geſpræche Reinh. kl. Stücke 324; wênc als umb ein hâr ib. 1821; ichn linge dir niht umb ein hâr Wigal. 4806; da iſt wandels an niht umb ein hâr Gotfr. Ml. II, 12; manger weig niht umme ein hâr wag darinne heiles iſt Heinr. v. Krol. 99; dag wir niemer gezwîvelten umme ein hâr ib. 987; den gedurſtet nimmer um ein hâr ib. 2951; dag ir herze nie getrat von gote ſô tiure als umme ein hâr ib. 3624; man endorſte in niht diuten die rede als umme ein hâr ib. 4625; ich mohte mir mit ſalben gefrumen ſô tiwer als umb ein hâr Urſt. 109, 58; wir liegen in niht um ein hâr ib. 114, 4; ſine liegent in niht umb ein hâr ib. 120, 65; ich enwart nie müede umb ein hâr ib. 126, 4; ich enfürhte iwer drô niht tiwer als umb ein hâr Kinth. Chr. 73, 67; ir iegelicher weſte niht umb ein hâr wer der ander was Heinr. Triſt. 2091; umb ein hâr die êre krenken Altd. Wäld. 2, 140; truwen umb ein hâr Konr. Schwanr. 1216; der frouwen ruochen niht um ein hâr Altd. Bl. 1, 243; ich wurde niemer beſwæret von ir ſô grôz als umb ein hâr Gute Frau 2219; niht liegen umb ein hâr Pyramus 6. 348; ich forcht mich davor umb ein har nit Teuerdank 57, 20; es felt nit umb ein har ib. 58, 54; ich weig darumbe niht ſo grôz als umbe ein cleineg hâr Alex. 873. †) 11 dwunden d. i. die wunden, ſo die als Acc. Plur. gekürzt

†) Wir führen als Ergänzung zu Gramm. 3, 728 fgg. noch weitere derartige bildliche Redensarten an. BLAT: der ſunnen ſchîn kunde dem gras niht geſchaden wider ein blat Kinth. Chriſti 88, 57; wir werben mit dem ſchalle niht ſô tiwer als umbe ein blat Urſtende 122, 15; eg enhalf niht umbe ein blat Eracl. 4355. LOUP: ſone trüege in niht vür umb ein loup ſîn angeſt und ſîn arbeit Triſtan 16097. BAST: ſi vorhten den keiſer niht ein baſt Diut. 3, 364; diſe veſte iſt ſô vaſt, dag ſi ne vorhtent niht ein baſt Lampr. Al. 6644; ſ. Ben.-Müller WB. 1, 92. BER: ſ. Ben.-Müller WB. 1, 104 f. v. ber und brâmber. BIESE: ſus nêmich eine bieſîn vur mîn lebin Athis A, 44. Jacob Grimm vermutet Gramm. 13, 187 für bieſe juncus, Binſe. Wilh. Grimm ſagt zu dieſer Stelle S. 54 'vielleicht iſt Beere gemeint.' Richtig wie mir ſcheint. Es iſt hier wol nicht das nd. beſe Brem. WB. 1, 81 holländ. bieſe, biendſe Kilian 65b juncus, ſondern das gothiſche baſi Beere, was ſich noch im niederdeutſchen

Z. 67, 76 dſchäflin, als Acc. Sing. dſchûl 191, dban 244. 13 ſig Conj. Präſ. ſit, ſo noch 283. 22 pen pœna. 23 gen ſchweizeriſch für geben Infin., wie Z. 48 ſi gend ſie geben. 25 die quel die Qual, vgl. Stalder 1, 505. 32 abenteur hier im Sinne von unſolidem, unbegründetem Weſen und Treiben, etwa Schwindelei, vgl. oben 3, 4 abenteurer Schwindler. 33 leur umgelauteter Plural von laur ſchlauer hinterliſtiger

---

Namen für Heidelbeere Beſinge erhalten hat. BIRNE: Gramm. 3, 729 Anm. des tüfels gwalt iſt nit ſo vil daß ich drumb geb ein birenſtil Etter Heini 1058. APFEL: alle crêatûren di ſint im als ein vûl holzapfel Myſt. I, 171, 30. STRO: genâden tiure als ein ſtrô Altd. Bl. I, 81; ich glaube an in als ein ſtrô d. i. ich glaube gar nicht an ihn Altd. Schauſp. I, 2001; wir achten ûfen nicht ein ſtrô ib. 3122. 3132; man vreget, war umme gâben di heiligen iren lîcham zu den ſlegen alſe ein ſtrô? d. i. als ob er nichts wert geweſen wäre Myſt. I, 79, 8. KAF: noch jetzt in Schleſien gebräuchlich das iſt mir kaf d. h. gilt mir nichts. BONE: ſ. Benecke WB. 1, 222a. Grimm WB. 2, 225. WICKE: dag was im als ein wicke (nemlich das Schlachtgetümmel) Athis E 88; umbe eine wicken vürhten Ulrichs v. Türlein Wilhelm 60b; ir iſt als ein wicke, ſwer ſi velſchlîch louget an heißt es Helbling I, 1383 von einer keuſchen Frau. KICHER: er hête eine kichirn genumen vur Salerne Athis B 8 mit der Anm. dazu S. 57. LINSE: und hât hern Iſengrînes wîp durch Reinharten verwert ir lîp ſô grôg als umb ein linſîn Reinh. 1407; dag ſol er wegen gein einer linſen Renner 5087. In Thüringen ſagt man nicht ein Linschen d. i. nicht das kleinſte Stückchen. GRUZ: und verſweic im niht umbe ein grûg Jüdel 130, 80; vgl. des in niht grûgwert beſtêt Wigal. 7575. S. Benecke-Müller WB. 1, 578. HIRSE: der untriuwe nie gewan in dem reinen herzen ſîn alſam ein hirſenkornelîn Heinr. Triſt. 3148; vgl. Ben. WB. 1, 691 f. v. hirſe. EI: ir geſchrei vrumt ſie niht umb ein ei Urſtende 122, 6; drôut einer eime umbe ein ei Helbl. II, 1257; wê zerganclîchiu êr, wer dich koufet umb ein ei, dem biſtu gar ze tiure ib. VII, 1072; eg hilfet mir niht umbe ein ei Pantaleon 1070; dîn ſtrâſe iſt eins eies wert Altd. Bl. 1, 32; die wîle ir jeht, dag er iu ſî ſchuldic eines eies wert Amis 2387; im wart ein ſlac gemeggen, dag man für ſîn erwelteg leben genomen hete ein halbeg ei Konr. Schwanr. 1007; dag mohte niht in allen gefrumen umb ein halbeg ei ib. 1269. S. Ben. WB. 1, 413 fg. BRÔT: ê ich iu gæbe ein halbeg brôt Helmbr. 1796; ich helfte die frawen umb ein brôt d. i. buhlen war mir wie nichts Altd. Schauſp. 2, 401. In einem Liede auf die Schlacht bei Granſon von 1476 heißt es ich kouft nit früntſchaft umb ein brot Erlach 2, 384. Ben. WB. 1, 263b. Vgl. unſer heutiges nicht einen Buff, nicht ein Büffchen (d. i. ein Happen Brot), koan Breſl wert Salzb. Bauerngſ. S. 33. FÛOZ: dem entwiche ich niemer einen fuog Wigal. 10149; ir enwederg ûg dem andern trit niemer fuog entwichet Doc. Miſc. 2, 184; Helbling 3, 182. Ruolant 181, 7. SCHRÎT: es felt umb ein ſchrit Teuerd. 53, 98. TRIT: er wer nit komen auß ſeinem halt umb einen trit Teuerd. 93, 91. FINGER: ſein leben hett der helt verlorn für war, dann es nit umb zwen finger gar felt Teuerd. 44, 36; es felt nit umb zwen finger lang, er muſt den ſchwank han genomen ib. 18, 54. SPANN: es felt nit gar umb ein ſpann Teuerd. 78, 65. MEIT: ſ. Sat. u. Paſq. Bd I No XIII, 2, 40 S. 231 fg. Bd II No XXII 1598. 1934. LOT: ich helfte die maid umb ein lot Altd. Schauſp. II, 400. PFENNING: eines pfenninges wert Stricker kl. Ged. XI, 36; der nedorfte umbe dag ſîn leben nimmir einin pfennic gegeven Rother 669; enhette ſie an giften noch an lône nirgen eines phenniges wert,

Menſch. Schm. 2, 488. 39 air für ainr, ainer, ſchweizeriſch. 43 finanz iſt der Dativ: kaufmänniſcher Speculation iſt alles feil. 57 der ſchaub Büſchel Stroh. Stalder 2, 310. Schm. 3, 305. 62 them Thema. 65 girt Begierde. 78 verzucken hinwegrauben. 84 Nicht Gnatho, der Paraſit im Eunuch des Terenz hat die hierher gehörigen Worte im Munde, ſondern der Jüngling Clinia (Heautontim. II, 2, 5), der von der Mutter eines Mädchens ſagt 'cui nil jam præter pretium dulce eſt.' 86 der genieß Vorteil wie 29, 10, dann wie auch unten Z. 111 gerade zu Geld. 97 die krei (franz. cri, älter crie) das Geſchrei. 107 der touf und XIX, 283 (wie mhd.) die Taufe. 111 treit trägt. 118 leit legt. 119 der hailge ſtock der Kirchenſtock. 123 hinder ſich zurück. 132 vermiſt. In Jacob Ruffs Adam und Heva heißt es 3470 der (ſcil. got) dann den dingen kraft kan gen (i. e. geben), das fleiſch mit geiſt ſo wol vermiſten, die ſelben regiern und zůrüſten, alſo daß der menſch aller gſtalt von im wider dſünd mag han gwalt. Hier iſt vermiſten (er kan verm.) der Infinitiv, alſo ſteht im Etter Heini 760 wie waßer das mit ſalz vermiſt, dieſes letztere Particip für vermiſtet, und ſo auch in unſerer Stelle; vermiſten vermiſchen. 136 das gſchel, geſchelle der Lärm. 137 steufels d. i. des teufels. 144 der wůl das Gewühl, Gedränge. Herbort 6466. Er thront unter großem Gedränge neml. ſeiner Schranzen und Untergebenen, ſeines Hofſtaates. 148 ſich erſcheinen ſich zeigen. 149 berd d. i. geberd. 153 inribel muß eine Be-

---

er hette ir gerne gegert Herbort 665; und brucht die holzſchů uf der gaßen, do er ein pfengwert drecks möcht faßen Seb. Brants Narrenſchiff 44, 20 mit Zarnckes Anmerk. dazu S. 380; daz palas und die kleider dîn niht zweier phenge wirdic ſîn Viſio Philiberti B 125; niht ſehs pfenninge geben umbe alle kunſt Myſt. I, 273, 10. KISELING: eebrechen wigt man als gering, als ob man ſchnellt ein kiſeling Brants Narrenſch. 33, 2 mit Zarnckes Anm. S. 366. WINT: dag iſt gar ein wint Walther 56, 17; eg was ir aller ſchœne ein wint Erec 8278; dag iſt et wider in ein wint ib. 8810; im iſt dag leben als ein wint Flore 2452; dîner vînde lâge mac dir ſîn als ein wint ib. 2905; liep iſt ze jungeſt als ein wint ib. 3773; ſie dûht in dem ſinne der tôt erliten als ein wint ib. 6533; eg iſt rehte als ein wint ſwag hie trinkens iſt geſchehen Stricker kl. Ged. V, 146; dô dûhte in alleg dag ein wint ib. VIII, 18; ſi dunket, ir ſünde ſî ein wint ib. X, 10; und væhter mit dir umben wint Triſtan 11313; ſtrît mit nieman umbe den wint Altd. Bl. 1, 91; alleg leit dag iſt ein wint Ulrichs Triſt. 3501; alleg ungemach dag iſt ein wint Heinr. v. Krol. 2074; und ſo ferner Tundalus 64, 13. Kindh. Chr. 87, 14. Diut. 2, 92. 127. Gute Frau 2380. Helmbrecht 378. Herbert 5778. 9110. 10101. 10583. 11931. 13091. 15005. 17675. WIHT: eg was im alleg ein wiht Flore 1399; mîn fröide iſt ein wiht ib. 1776; eg iſt ein wiht alleg dag ich guotes gewan ib. 4804; mîn arbeit diu iſt gar enwiht Reinh. kl. St. 67, vgl. 208: einis mannis rede iſt ein wiht Reinh. S. 436, 174; dag dunket die bœſen gar enwiht Wigal. 95, und weiter daſ. 1900. 2102. 4557. 5381. 5832. dag iſt wider die frowen enwiht Stricker kl. Ged. XII, 354; al ſîn ſuochen was enwiht Triſt. 3769; dîn ſmeichen deiſt enwiht ib. 8190; aller der planêten ſchîn ſint gein ir liehte gar ein wiht Heinr. v. Krol. 1402; diu liebe iſt alles gar ein wiht ib. 2249; iwer lantreht iſt en wiht Urſtende 111, 41; dîne lêre iſt uns enwiht Kindh. Chr. 102, 37.

zeichnung der Hölle ſein. 154 ſchnel hier in der alten Bedeutung ſtark. 157 kains wegs kann hier, wie der Sinn ergibt, nicht die Bedtg 'niemals' oder 'durchaus nicht' haben, ſondern das Gegenteil 'jemals, durchaus,' d. h. kein iſt hier nicht negierendes Pronomen (in welchem Sinne wir es jetzt nur noch kennen) ſondern unbeſtimmtes, das alte dehein irgend ein. Der Satz heißt: fürwahr der Rauch der Hölle iſt nicht ſo gewaltig, daß des Papſtes Gewalt dermaßen immer (oder durchaus) gehen könne. 165 geſchwind etwa durch 'alsbald' (vgl. Schm. 3, 540) zu geben, ſcheint hier nur Lückenbüßer um des Reimes willen. 175 iſt bericht d. i. iſt berichten, berichtet, richtet. 176 die ſchlichte die Geradheit. 181 kon ſchweizeriſch für komen. 197 hopt ſchweiz. für houpt Haupt. 206 die wal die Wahl, neml. deine Papſtwahl. 233 mit iru tantmer mit ihrem Tantmärchen. 235 erſtecken erſticken machen. 237 der gilf das Geſchrei, gilfen ſchreien, Schm. 2, 38. 261 frech und keck beides noch nicht in böſer Bedtg, ſondern kühn und lebendig. 262 ſi wend (wellent), ſie wollen ſ. Bd. I S. 197. 264 die můld (ahd. muoltra alveolum, capiſterium, Graff 2, 727, mhd. muolter) das Sieb in der Mühle, worin das Mehl gebeutelt wird. brait d. i bereitet.

Die Überſchrift meint, das Gedicht ſei von einem thurgäuiſchen Bauer gemacht, im Texte Z. 277 werden zwei Bauern aus dem Schweizerlande als die Verfaßer bezeichnet. Daß es mit ſolcher Autorſchaft nichts iſt wo Terenz und Heſiod citiert werden, liegt auf der Hand. Bauern ſind nur genannt, um das Stück populär zu machen. Im Thurgau aber wird es entſtanden ſein, höchſt wahrſcheinlich im Jahre 1520 oder 21.

XIX.

8 Blätter in 4°. Auf der Titelſeite von Randleiſten rings umgeben

Ein neüwer ſpruch vñ warhaffts bericht
Wie es kompt vnd warumbs geſchicht /
Das ſo vil münch ſeind prieſter worden
An ſich genõmen ſant Peters orden /
Vnd die kutten ußgeſchütt
Kouff den ſpruch / es ruwt dich nit /

Vincit veritas.

Rückſeite des erſten Blattes leer. Auf dem zweiten vorn oben beginnt das Gedicht: die Verſe abgeſetzt, einer um den andern eingerückt, 28 Zeilen auf der Seite mit Randleiſten. Das Gedicht endigt mit der Rückſeite des ſiebenten Blattes. Das letzte Blatt iſt leer.

Der Druck gibt Z. 9 auß. 20 hinein. 23 ſchammen. 25 ſein. 26 beüthel: treüthel. 32 ſein. 33 ſathein. 40 hauß. 43 Dennacht. ſchemmen. 45 Diß o. ihens. 52 gleich. 73 jn. 74 jn. 79 ſchwangk. 84 ſchammen. 88 vßgerüttert. 100 ihehen. 150 dretten. 167 zeitn. 171 ſtroffen: ſchoffen. 174 den. 178 han. 201 freüd ſic. 208 nemmen. 221 leüt. 243 deßgleich. 245 gebott. 246 leycht. 253 deyten. 264 hymelreich. 275 Munches. 293 bleybt. 295 beſchleyß. 298 ſein. 302 den für die. 304 lorten: worten. 306 zeyt. 314 lon. 328 ſein: vorhien ſic. Vgl. Panzers Annalen 2 S. 43 No 1214. Hirſch Millen. IV p. 4.

ERKLÄRUNGEN. Z. 7 die hinweiſend: die unter den Bettelorden meine ich. 10 hüppenbûbe d. i. hippenbûbe; die hippe, hippen eine Art leichtes Backwerk, oblatförmige Kuchen, die zuſammengerollt werden, jetzt noch auch außerhalb Süddeutſchlands als Holhippen oder Holippen bekannt; hippenbûbe iſt ein Junge, der ſolches Backwerk austrägt und damit handelt. Weil nun derartige Subjecte (etwa wie ſonſt Obſthökerinnen, Markt- und Fiſchweiber) meiſt loſe Mäuler haben, ſo ſind ſie ſprich- und ſchimpfwörtlich geworden. Wie die hippenbûben im badhaus d. h. wie ein paar ſolcher Jungen, die ſich in einem Badehauſe treffen, wo ſie beide hingegangen ſind, um ihre Waare feil zu bieten, und nun aus Brodneid ſich gegenſeitig mit loſen Reden wegbeißen wollen. Von dieſem Subſt. hat man ein Verbum gebildet hippenbûben es wie ein Hippenbube machen d. h. ſo ſchimpfen. So ſagt Murner im König von England: nun haſtu doch den frumen künig wol ußgericht und gehippenbûbt d. i. nun haſt du den braven König verläumdet und geſchimpft wie ein Hippenbube. Vgl. Schm. 2, 221. 12 criminor te cratzinor a te d. i. ich läſtere dich und dafür werde ich von dir gekratzt, eine ſprichwörtliche Redensart die Brant im Narrenſchiffe 52, 34 vom ehelichen Zwiſte zwiſchen Mann und Weib gebraucht, die aber wol ſchwerlich von ihm ſelber erfunden iſt. Vgl. Zarncke S. 388 fg. Hier iſt ſie auf den Zank unter den Mönchen verſchiedener Orden angewendet. 13 got d. i. gôt, gât, geht. 14 fg. Obſervanzer und Conventual Glieder verſchiedener Zweige der Minoriten. offlich wie 165. 217 = offenlich offen und öffentlich. 18 reinigkeit Keuſchheit. 26 die knaben die jungen Leute, die in den Orden noch nicht förmlich aufgenommen worden. Vgl. Z. 151 fgg. 29 treutel für treuteln; das treutel mhd. triutel die Geliebte. 30 mol d. i. mal cœna. 33 ſatin ein feiner Wollenſtoff. 41 die oberkeiten ſcil. der orden, ſuperiores. 47 würt = wirt. 63 diefe kugler machen ſcheint zu heißen tiefe Bücklinge machen, um ſich andächtig zu ſtellen. 72 der leige der Laie. 73 einem eine brillen auffetzen einen betrügen, Grimm WB. 2, 383. Die Redensart iſt wol durch die Betrügereien der Brillenhändler entſtanden, die jetzt noch in dieſem Puncte verſchrieen ſind. 74 einem den muff zu ruck ſchlagen kann ich weder weiter belegen noch genau erklären. Es ſcheint einen ähnlichen

Sinn wie die vorige Redensart zu haben. Stalder 2, 221 gibt mupfen, ſtoßen beſ. in die Rippen, der Mupf der Rippenſtoß. Danach könnte der Sinn der beiden Verſe etwa ſein: ſie machen dem Laien ein X für ein U vor und geben ihm dabei heimlich einen Knuff in den Rücken d. h. ſie betrügen ihn doppelt. 79 ein wilder ſchwank ein wilder Streich. 88 uß rütern ausreuten, ausroden. 91 verzollen hier wol abſchneiden, wegnehmen, ſ. Schm. 4, 253 p. m. 97 die harre die Dauer, Schm. 2, 226; die harre beſtôn die Dauer aushalten, lange dauern; in die harr 293 auf die Dauer. 100 etwas mit der warheit, jehen etwas ausſagen, ſo daß man dabei mit der Wahrheit geht, der Wahrheit gemäß ſagen. So auch Wolf hiſt. Volksl. S. 209. 216. 217. 219. 225 Wunderh. 1 298. 3, 3. Erlach 2, 40. 106 ſtat 330. ſtot 141. 279 Stand. 118 die vile Vielheit, Menge. 124 ſpielten Prät. v. ſpalten, ſ. zu XXII, 1676. 145 quel, ſ. XVIII, 25. 146 verhûten behüten, hüten. 159 der alter wie Z. 300 für das gewönliche das alter. 160 ein tomer ſit ein dummer Brauch. 173 leipgeding was einem auf ſeinen Leib und Leben zur Nutznießung überlaßen und außgedungen wird. 180 Geneſeos falſch angewendeter Genitiv, als Nominativ gefaßt. 184 zu ſeinen tagen komen heißt eigentl. das Alter erreichen, welches geſetzlich vorgeſchrieben iſt um eine Sache rechtsgiltig zu thun, hier aber wie unſer heutiges 'in die Jahre kommen,' älter werden, wie auch Z. 216. 198 mit keinen eren nicht mit Ehren. 199 Wegen der Gewalt die ſie hält und der Furcht die ſie vor dem Empfange bei den Ihrigen haben. 205 oft und dick oft. 206 trauwen drohen. 209 ob wenn. über jar wol wie unſer 'über Jahr und Tag' womit wir im Allgemeinen eine längere unbeſtimmte Zeit meinen, dort natürlich in dem Sinne wenn ſie eher kamen als ſie Profeſſ gethan. 223 verheiter verdorbener, ſchlimmer; etwas verheien etwas verderben, Schm. 2, 132. 246 licht leicht. 299 verſtanden geſellen verſtändige Leute. 304 lorten = lârten lehrten. 312 eniſt. Das en iſt Negation wie in der ältern Sprache. 325 lûgen aufmerkſam ſehen. 329 vorhin zuvor.

Für nähere Angabe der oberdeutſchen Heimat dieſes Gedichtes ſo wie der Zeit ſeiner Abfaßung fehlen die feſten Anhaltpuncte, ſo lange man nicht die Anläße der Entſtehung, eben die erwähnten Streitigkeiten zwiſchen den verſchiedenen Regeln der Minoriten, näher erkennt. Daß es in den Anfang der Reformation gehöre, ſcheint ſich aus dem Z. 312 fgg. erwähnten Verlaßen der Klöſter zu ergeben. Von ſprachlichen Eigentümlichkeiten bemerken wir beſonders die vorwiegende Neigung des a in o und zwar nicht allein des organiſch langen (ſo môl : vol 30, gelôn: Yppon 36, hôn : profeſſîon 178, verſtôn : conſtitutiôn 187, gethôn : profeſſîon 283, jôr: vor 274, jô : frô 214, lôt : gebot 244, zûlôß : blôß 135, lôrten (für lârten); worten 304 und dann auch ſton : entgon 218 : abelon 255, genohen : entpfohen 202, ſtrofen : ſchofen 171; ſondern auch des organiſch kurzen a ſtot (ſtat): got 141 : ſpot 279. Der Versbau des Gedichtes iſt ſehr wild, Auftacte und Senkungen fehlen oder ſind zu viel ohne durchgreifende Regel.

Ebenſo ungenau ſind die Reime vocaliſch ſowol (hůten : verbieten 49, hofieren : fůren 165, ſtreiten : deuten 253, nit : lůt 230, gelert : gehört 290, fleiß : beſchleuß 295, forchtſamkeit : kleid : freud 200) als conſonantiſch ungenau (ſchemen : nennen 43, keiſer : meiſter 120, nit : blibt 292) und auch ſonſt nicht geſetzlich (iſt : iſt 85). Auf die Versausgänge zwitracht : bracht 130, ſchuldig : glich 51 : ich 233, ſelber : mêr 75, obſervanzer : wêr 125, kugler : phariſeier 63 machen wir noch beſonders aufmerkſam; ſie werden an einer andern Stelle ihre Erörterung finden.

XX.

8 Blätter in 4°. Auf der Titelſeite ſteht oben

Ain ſtraffred vnd ain vnderricht
Wie es des bapſts junger auff geytz hond zů gericht
Darwider iſt auff erſtanden ain baur vnd ain reitter
Leeßt fürbas ſo wert ir hören weyter

Darunter ein Holzſchnitt: ein Reiter und Bauer im Geſpräch, im Hintergrunde eine befeſtigte Ortſchaft. Unter dem Holzſchnitte

Fac mecū ſignum in bono ut videant q̄ oderunt
et confundantur quoniam ego ſeruus tuus ſum. Ps.

Auf der Rückſeite dieſes erſten Blattes beginnt oben das Gedicht, das 35 Zeilen (die Verſe abgeſetzt) auf der Seite bis nach der Mitte der Rückſeite des letzten Blattes geht. Darunter zwei kleine Holzſchnitte neben einander, zwei Apoſtel darſtellend.

Der Druck gibt Zeile 3 daß man wenig a. g. glaub. 5 nach für an. 6 kōmen. 7 duch. 12 kündet. 13 new. 15 gült. 30 beherbegert. 34 früſt. 38 niechter ſic. 41 vernomen. 48 ſchück. 50 thůen. 57 mir ſic. 68 vnd im f. 69 flaiſch. 72 hab genoßen. 73 thůnd. 83 gaiſtlichhait. 89 gethon. 90 trebents. 108 aplaß. 110 meine reytern. 114 volk fehlt. 125 reütter. 127 meim herren Balaam ward. 130 vermaladeien. 137 ſtåt. 152 geſtült: erhült. 167 er fehlt. 168 reüter. 171 weinröben. 177 warden. 182 vngelört. 184 zwei Mal. 185 bekante. 190 ſinen. 196 früſt. 210 gepet. 214 jn. 219 iſt fehlt. 230 reütter. 231 verſienen. 235 han fehlt. 236 berieffen. 237 fraintlich. 239 thůn. 245 jren. 270 applaß. 271 yedlichen. 272 Ingoldſtat. 276 kündt. 281 nur für und. 289 gethon. 291 wirderkert. 315 mörhen. 320 Haben. 329 meiner. 333 hiet. 336 leeßt. 339 phariſeyern. 347 Wie. 353 jr für er. 367 XIII. 378 zeheten.

392 dem. 393 Das fehlt. 399 genom̄en. 405 nichs ſic. 415 kom̄en. 417 fgg. lautet im alten Drucke

Hangen an den geülen wie die vollen
Vnd thůnt mit den geülen herfür ſprengen
das thůt dann der Fürſt vernemen
jſt im dañ ain wol gefallen
Der landtfürſt darff es nit weren.

429 erfroren. 434 ain reütter. 435 Der reütter. 440 ainem. 441 jaren. 451 reütter. 461 aufliegen. 462 bůgen. 466 geleerter leeſen.

ERKLÄRUNGEN. Z. 29 durchächten mit Peinigungen verfolgen. 38 niechter? nüchter jejunus? 71 der laub d. i. erlaub, urlaub. 80 mein reiter würd dir nit ſchmecken; 95 wann mein reiter an das liecht thät komen; 110 ſoliche ſach thät fürkomen meine reiter; 125 darumb ſol ich ain reiter maehen; 168 darzů wer nun mein reiter gůt; 186 darzů wil ich dir ain reiter geben; 206 darzů thů ich dir ain reiter machen; 230 darwider thůt mein reiter dienen; 260 die reiter wurden vor allem übel ſein; 329 die ſach bedärft auch meiner reiter, 379 wolt ich mein reiter zerprechen; 434 fg. ain reiter für ich an meiner hend, die reiter iſt ain ratſchlag: der hailig gaiſt thů uns verleihen, daß die reiter künig Karol müg gedeihen; 451 wurd auch kainem die reiter wider ſein; 458 die reiter wurden dir nutz und gůt. Erwägt man das Wort reiter in allen dieſen Stellen, ſo kann man ſich nur denken, daß damit die reiter gemeint iſt, eine Art Sieb, und daß dies dann bildlich für 'Rüge' genommen iſt, wie wir etwa noch heute 'Hechel' und 'durchhecheln' gebrauchen. 97 Geneſis 4, 5 fgg. 98 hulden hier nicht in der frühern Bedtg Dienſtbarkeit geloben, huldigen, ſondern hold ſein. 99 häßig gehäßig. 106 niemant bedarf ſprechen niemand darf ſprechen. 110 fürkomen verhindern. 124 das Accuſ. uneigentl. für den Genitiv des. 127 fgg. Num. 22 fgg. 142 lernen für leren. 146 Bocksberg das feſteſte Schloß in Franken, unſern Mergentheim, den Roſenbergen gehörig. Genommen und zerſtört durch Georg von Truchſeß mit den Truppen des ſchwäbiſchen Bundes, Mitte 1523. Vgl. Ranke 2, 123. Hans Thomas von Absberg berüchtigter fränkiſcher Raubritter. Ranke 2, 103 fg. Sein Schloß durch Truchſeß zerſtört, ib. S. 123. 152 ſi wurden Conj. Prät. ſie würden. 153 erhilt Präſens von ich erhille, ich erhal, wir erhullen, erholn, erhellen erſchallen. bei durch. 154 liederlich (ie für üe), vgl. Z. 307 leicht. Schm. 2, 439 fg. 156 ich ward verklagen d. i. ich verklagte, ich ward klagbar. von cauſal, durch, wegen: wegen meiner Brüder ward ich vor Jacob klagbar. 158 in Egipten nach Eg. . 160 der warheit entweder Dativ für die Wahrheit, um der Wahrheit willen, oder Genitiv von not abhängig. 167 der warheit geneſen nicht wie einer krankheit geneſen von einer Krankheit frei werden, wo dann die Krankheit weg geht, ſondern wie eines kindes geneſen von einem Kinde frei und geſund werden, wo

aber das Kind am Leben bleibt. So hier der warheit genesen die Wahrheit als ein Lebendiges bekommen und doch selber dabei nicht zu Grunde gehen. 175 einen stößen stoßen, anstoßen und dabei worauf aufmerksam machen. 189 ich wird ich werde. 190 fgg. 1 Sam. 2, 22 sqq. 199 ain wie 371 einig. 201 verleurst s. 23, 16. 209 fgg. 2 Kön. Cap. 4 u. 5. 231 versünen versöhnen. 233 sqq. Num. 16. 239 than für thůn, damals häufige Form. 245 sie bricht an irem gewalt so hoch für das gewönliche sie bricht sich: sie erhebt sich in ihrer Gewalt so hoch. Gr. WB. 2, 350. sich hoch erbrechen Bd. I No XV, 440. 476. 280 an den bau d. i. zur Vollendung der vaticanischen Basilika. Vgl. Ranke 1, 306 fg. 290 gen Rom nach Rom hin d. i. auf der Reise nach Rom. 291 widerkeren (einem etwas) zurückerstatten, vergüten. 294 stationierer s. zu 44, 13. 295 neml. mit heiltům; hier ist aber ein anderes Heiltum gemeint. 315 die mörhe, merhe (ahd. meriha, merha) die Stute. 329 bedärft vgl. 266 därfte, 268 dörffte. 336 zil wie 367 Capitel. 358 der zwölfbote der Apostel. 390 er zug unorgan. Form, er zog. 396 Reinfal vinum Rifolium, Wein von Rivoglio in Istrien, Schm. 3, 95. 403 vor alten, s. zu XXII, 1209. 441 Gemeint scheint das Gedicht Sibillen Buch, von dem ich eine niederrheinische Fassung in meinen Gedichten des 14. und 15. Jhdts vom Niederrhein S. 291—332 mitgeteilt habe. Der erwähnte Fürst ist Kaiser Friedrich, der das heilige Grab gewinnen und alle Ungläubigen zum Christentume bekehren soll. Vergl. a. a. O. S. 314 fg. Z. 520 fgg. 476 Mit den Juden sind die Feinde des Evangeliums gemeint.

Dieses der Form nach sehr rohe und auch im Aufbau und der Fassung der Gedanken nicht sehr durchsichtige Gedicht wird aus dem Jahre 1521 stammen und zwar währendes Reichstags zu Worms geschrieben sein, als Luthers Sache daselbst bereits verhandelt wurde, wie man aus Z. 27 ersieht, und die Vorladung an ihn ergangen war, doch noch ehe der Reformator selber eintraf, wie Z. 312 fgg. lehren, die auf der damals im Volke gäng und gäben Ansicht beruhen, daß es zu einer Disputation kommen werde. Das Gedicht muß also im März oder der ersten Hälfte des April entstanden sein. Der Verfaßer war nicht eben gelehrt, wenn auch kein Bauer, wie er sich Z. 479 nennt. Er bezeichnet Z. 477 Weißenburg als seinen Wohnort. Ich glaube, daß die im fränkischen Kreiße halbes Wegs zwischen Nürnberg und Augsburg belegene Stadt dieses Namens gemeint ist, nicht das elsäßische Weißenburg im Wasgau an der Lutter.

XXI.

4 Blätter in 4°. Auf der Titelseite oben

Eyn kurtze anred zu allen mißgünsti
gen Doctor Luthers vnd der
Christenlichen freyheit

Darunter ein ſchöner Holzſchnitt, die Widerſacher Luthers mit Thierköpfen darſtellend. Vgl. Panzers Annalen 2 S. 34 No 1196. Lappenbergs Ulenſpiegel S. 416.

Der Druck gibt Z. 1 HErdt. freyndt. 2 herdt zwei Mal. 10 queſten wydel. 27 vnd der. 38 wurt. 41 verlembdte. 42 Jha. 46 wurt u. ſo 48. 49 anrichig. 54 wirt. gröſſer. 62 wůrt. 73 geordnet dem alß. 82 wider. 94 geſpöt allezeit. 100 Vnndt. 101 zůrinen. 103 effell. 111 tzu ſamnen. 140 fyren lann. 145 freunden: zynden. 153 ochſchen. 157 Goth. 166 ſthe.

ERKLÄRUNGEN. Z. 4. Wer unter den Kreter Wedel gemeint ſei, iſt nicht klar. Er ſcheint derſelbe, der im Murnarus Leviathan als Weddele auftritt; vgl. Lappenbergs Ulenſpiegel S. 413 fg. 416. Der Beiname Kreter fingiert ihn wol als Landsmann eines Volkes, dem Paulus (an den Titus 1, 12) die bekannten Prädicate (Cretenſes mendaces, malæ beſtiæ, ventres pigri) beilegt. 10 der queſtenwedel Quaſtenwedel? vielleicht Attribut des Narren bei beſtimmten Gelegenheiten? 14 ferlich gefährlich; ferlichkeit Z. 17 Gefährlichkeit, Zuſtand der Gefahr. 19 fg. Bezieht ſich auf den Paſquill Eckius dedolatus, deſſen Verfaßer Wilibald Pirkheimer war, ſ. Hagen 2, 63 fgg. Leus iſt der Engländer Albert Lee aus Kent, Caplan und Almoſenierer bei Heinrich VIII, ſpäter Canzler der Kirche zu Salisbury und Erzbiſchof von York, † 13 Sept. 1544. Er war ein Gegner des Erasmus, wie ſeine Annotationum libri duo in annotationes in nov. teſtam. Eraſmi und die Epiſtola apologetica contra Eraſmum darthun. Dafür wurde er von den deutſchen Humaniſten hart gegeiſelt: Eobanus Heſſus, Andreas Camitianus, Franciſcus Faber verfaßten ſcharfe Epigramme gegen ihn. Vgl. Duae Epiſtole: Hē | rici Stromeri Auerbachi | et Gregori | Coppi Calui medicorū: que ſtatum | reipublicae Chriſtianae hoc ſe | culo degener antis attīgūt. | Adiecta eſt Andree Franci Camitzi- | ani Epiſtola ad Pircheimerū: | ſubiunctis etiam in fine | libelli in Leum epigrammatis. | Lipſiæ apud Melchiorē Lottherū, Anno etc. M.D.XX. (4 Bogen in 4°) daſ. Diij fg. Im Dialoge Dococtio†) iſt er mit einer der Unterredner. Auch Hutten ſchrieb gegen ihn eine harte Epiſtel (Opp. ed. Münch 3, 195 fgg.) die von Mainz 1519 datiert iſt. 67 Die ganze proſaiſche Anrede bis zu dieſer Zeile iſt mit Ausnahme eines kleinen Zuſatzes Z. 8—10 (der Anführung

†) DIALO | GI. | DECOCTIO. | ECKIVS MONACHVS | Amico | Nutricem Anchiſsæ ſcis dicere amice, noverce | Archemori et patriam, | Ipſe tibi dicam certo quis talia primus | Luſerit, aude aliquid | Vranopetes. | Auf der Rückſeite eine Anrede Bonis Theologis. Auf dem zweiten Blatte beginnt der erſte der beiden Dialogen, der bis gegen Mitte der vordern Seite des 4ten Blattes geht. Darauf Deſperatio Lectori und ein Diſtichon In Eckium monachum. Auf der Rückſeite des 4ten Blattes beginnt der zweite Dialog Monachus, der bis zur Mitte der vordern Seite des 7ten Blattes geht. Rückſeite und das ganze 8te Blatt leer.

der übrigen verwandelten Perſonen außer Murner und Wedel) Überſetzung der Schlußrede des Murnarus Leviathan Diij, die wir hier ausheben:

Chriſtianae libertati oſoribus univerſis S.

Adeſte quicunque veritatis et evangelii Chriſti hoſtes, adeſte, ſpectate miſeros ac deploratos illos Lutheromaſtigas, Thomam Murnar et Weddelum cauſidicum. ante paucos dies homines fuere, nunc vero præſtigio quodam quod ſibimet conſtituerunt, dæmonis cujusdam opera et incantamentis, cui nomen Plutus, unus in draconem, alius in porcum verſus eſt. quos ideo in palam exponimus vobis omnibus, ut poſthac metum incutiat, ne et vos quandoque transformemini in beſtias; tutum enim non eſt, veritati reſiſtere et in leges divinas diu impie agere. impune non cedit. faciant vos cautos aliena pericula, quia nihil proſperatum eſt quicquid hactenus a quibusdam frivole tentatum eſt contra Lutherum. Eccius dedolatus et cum hoc exciſus eſt, Leus verſus in porcum, cæteri omnes proſtrati ſunt. et per Chriſtum bene res habet, dum juxta veterum opinionem Pythagoricorum in beſtias migrant hominum animæ et de corpore in corpus, modo non ſemel via tota præcludas transformandi ſe, gladio nimirum et ſeditione vaſtante omnia. periculum ſubeſt, niſi quantocius reſipueritis. non prophana eſt quam contemnitis doctrina, ſed cœleſtis, ſed evangelica. ſi recipitis conſilium, bene eſt; ſin minus, nos quoque in interitu veſtro ridebimus dicemusque vobis illud evangelicum 'cantavimus vobis et non ſaltaſtis.' compertum eſt in hanc diem, neminem eruditorum ac bonorum virorum ſe oppoſuiſſe Luthero, niſi tantum craſſos, indoctos homines, corruptos mente et ventri deditos, quorum finis erit ſecundum opera eorum. et jam ſatis didicimus, quales ſe præbuerint in eorum disputationibus. monachi et theologiſtæ repulſi ſunt. nihil reliquum eſt quam ut ſpurios et infames homines, quin nunc lotrices et balneatrices videamus colluctari in hac harena, qui et accinxerunt ſe, ut andicimus. meditantur enim, quomodo articulis Huſſiò falſo impoſitis Luthero laqueum injiciant: ſed fruſtra jacitur rete ante oculos pennatorum. et hi ut faciant aliis, ita continget eis viciſſim, appetunt enim infames eſſe. quinquaginta ſumus, jurati in hujusmodi ſpurios et vanidicos, et ſi nos non ſufficimus, implorabimus et amicorum opem. de Murnaro hoc obiter præfamur, nunquam nos odiſſe hominem, qui cum illo Baſileæ, Francofordiæ, Treveris amiciſſime viximus aliquando; blaſphemiam autem deteſtamur, qua domini noſtri Jeſu Chriſti et divi Pauli evangelica documenta conatus eſt contemerare. ad noſtram injuriam ne murmuraremus quidem, verum in Chriſti blasphemia ne patri etiam parcimus et matri et fratribus, qui idem et ſpiritum nobis ſuum largietur, ut filii iniquitatis non apponant nocere nobis. dies enim domini adverſum omnes ſuperbum et arrogantem et adverſum omnes naves Tharſis, quæ ſunt naves perſecutorum evangelicæ doctrinæ.

Valete ut meriti.

100 der glaſt der Glanz. ſich darauf geit (geit aus gît, gibet) ſich darauf begibt. 103 Wer mit dem Eſel gemeint iſt, läßt ſich in Ermangelung näherer Anhalte nicht mit Gewisheit ſagen. 106 vormiſt vermiſcht. 118 ſich eines dings erwegen hier in der Bedtg ſich wozu ent-

ſchließen. 121 Mit dem Ziegenbocke iſt Emſer in Leipzig gemeint. 122 Margreten Würmer (vom Margaretentag Mitte Juli genannt?) ſcheint ſich auf ein Sprichwort oder einen Volksglauben zu beziehen. wurm Nom. Plur. Würmer, in der folg. Z. wurmen Dativ, niederdeutſche Form ohne Umlaut. 124 ſchwurmen, hd. ſchwürmen ſich in verwirrter Menge bewegen, faſt wie ſchwärmen. 125 er woſt niederd. Form wie auch das heutige hochd. wuſte für das eigentliche oberd. wiſte, weſte. 135 Friedrich den Weiſen, den Beſchützer Luthers. 142 das gelfen das übermütige Geſchrei. 145 Nemlich zwiſchen Herzog Georg und Churfürſt Friedrich von Sachſen. 154 ſchroten hauen, ſchneiden, ſich enzwei ſchroten ſich in zwei Teile zerſprengen, zerplatzen. 157 got geb hier wie auch ſonſt öfter bei dieſer Conſtruction rein überflüßig. 160 Eher würden die Bauernmägde gegen dich ſchreiben, Hyperbel, alles würde ſich gegen dich erheben. 164 Dreiſen Dresden.

Die Heimat dieſes Stückes iſt offenbar, wie man namentlich aus den letzten Anſpielungen erſieht, Sachſen, vielleicht Wittenberg ſelbſt; das niederdeutſche Colorit der Schreibung beruht daher nicht anf Umſetzung aus dem Oberdeutſchen. Die am Schluße angegebene Jahreszal 1522 wird auch wol das Abfaßungsjahr richtig angeben. Im December 1522 ſchrieb Wolfgang Richard an Mechobachus (Schelhorn Amœnitates literariæ 1, 297) "Venit ad nos Eckius, Murnarus et reliqui Luthero zoili in beſtias picti, quos ego mihi denuo depingi curavi" — womit ohne Frage das hier behandelte Stück gemeint iſt, das alſo (wenn man die ſchnelle Verbreitung dieſer pasquillantiſchen Schriften in Anſchlag bringt) nicht vor der zweiten Hälfte des benannten Jahres erſchienen ſein wird. Der Verfaßer nennt ſich am Ende I A: man denkt ſogleich an Johann Agricola, der auch wol ſonſt nur mit dieſen Anfangsbuchſtaben ſeines Namens ſich nannte, vgl. Bücherſchatz S. 106 No 1628.

XXII.

8 Bogen (32 Blätter) in 4°. Auf der Titelſeite

TRIVMPHVS VERI-
TATIS.

Sick der warheyt.

Darunter ein Holzſchnitt: Chriſtus in Wolken von Engeln umgeben, Urteil ſprechend über einen feiſten Papſt, den Teufel emportragen, wobei ihm die Tiara eben abfällt. Unten auf der Erde rechts und links Betende, in der Mitte eine Ortſchaft, von der nur die Kirche ſichtbar iſt. Unter dieſem Holzſchnitte ſteht

Mit dem ſchwert des geyſts durch die Wittenbergiſche Nachtgall erobert.

An dieſes Titelblatt iſt ein Blatt von doppelter Breite angeklebt, das nach außen leer iſt; nach innen aber zeigt es mit der Rückſeite des Titelblattes zuſammen einen langen Holzſchnitt, der alſo drei Quartſeiten der Breite nach einnimmt. Er ſtellt den Triumphus veritatis, den das Gedicht feiert, bildlich dar, oder vielmehr umgekehrt, das Gedicht iſt ſeiner Haupteinteilung nach eine ins breite gehende Beſchreibung dieſes Holzſchnittes. Vom Altane über einem Thore empfangen Engel mit Blasinſtrumenten, im Thore eine gedrängte Volksmenge mit Palmenzweigen, von der die vorderſten ihre Oberkleider ausbreiten, einen langen Feſtzug. Auf einer Tragbahre, die ſie auf den Schultern haben, tragen die Patriarchen und Propheten vorn, die Apoſtel hinten ein gothiſch ausgeziertes Gehäuſe, das das Grab der heiligen Schrift vorſtellen ſoll. Ein Ritter zu Pferde, in der Rechten einen Palmzweig, Hutten darſtellend, geleitet den Zug, während Kinder, mit Blumenkörben an der Hand, Blumen ſtreuen. An den Schweif von Huttens Pferde iſt eine Kette befeſtigt, die die Feinde der Reformation umſpannt: voran ein Papſt, dem der Stab mit dem Doppelkreuze zerbrochen iſt und die dreifache Krone vom Haupte fällt, neben ihm zur rechten ein Biſchof mit dem Krummſtabe, dem ebenſo die Biſchofsmütze entgleitet, hinter beiden ein wüſter Chor von Kuttenträgern mit Thierköpfen, unter denen am kennbarſten Murner mit dem Katzenkopfe und geknebelten Händen ſchreitet. Darauf folgt ein Thiergeſpann: ein Adler, Ochſe und Löwe, mit dem Heiligenſcheine alle drei, ziehn einen Wagen, während auf dem mittelſten ein Engel mit der Fahne ſitzt: es ſind die vier Evangeliſten in ihren Emblemen dargeſtellt. Zu beiden Seiten geht ein Mann in der Kutte mit einem Palmzweige, auf der rechten Karlſtadt, auf der linken Luther. Auf dem bekränzten Wagen thront Chriſtus. Über ihm fliegen Engel die trompeten, andere die eine Tafel mit der Inſchrift 'Ego ſum via veritas et vita' halten. Dem Wagen folgen die Märtyrer mit Palmzweigen. Unter dem Holzſchnitte (auf dem alle Perſonen und Gruppen durch Über- und Beiſchriften benannt ſind) ſteht:

Diſtychon Hermanni Bu. Paſ.

Hec vis hoc decus eſt non enarrabile uerbi,
Quo premitur plus, hoc vincit ab hoſte magis.

Zu dieſem Holzſchnitte halte man den Triumphus Capnionis, der mit dem unſrigen viel gemeinſame Züge hat. Münch hat im 2ten Bande der Werke Huttens ein Facſimile davon gegeben.

Mit Blatt aij beginnt das Gedicht, das mit abgeſetzten Verſen, die volle Seite zu 34 Zeilen bis unten auf die Vorderſeite des letzten Blattes fortläuft, deſſen Rückſeite leer iſt. Die zum Teil merkwürdigen Randgloſſen geben wir alle unter den Lesarten. Bei jedem Hauptabſchnitte, d. h. bei dem Auftreten jeder Perſon, iſt mit einem Buchſtaben auf die gleicherweiſe bezeichnete Figur oder Gruppe des Holzſchnitts hingewieſen. Ort und Jahr des Druckes iſt nicht genannt. Paginatur und Cuſtoden fehlen, die Signatur

geht von aij aiij bis hiij. Vgl. Bücherſchatz No 1470 S. 95. Gervinus 2, 380. Gödekes Grundriß S. 204.

Der Druck gibt Z. 1 Gebenedeyt ſeyſt und ſo häufig ey für ei. Jheſu. 2 todt. 3 todt h vberwūden. Am Rande Colloff. 1. vnd 2. 5 am Rande 1. Cor. 15. 6 am Rande Ro. 5. vñ Jo. 4. 9 freydt. Am R. Luce 15. 14 am R. Colloff. 1. vnd 2. 15 ſunden. 21 gfüert. 24 verhütet. 29 gelert. 31 botten. 39 Frewt. 40 ſom̄ (: from̄). 41 a. R. Geñ. 3. 44 verſient. Am R. Coloſ. 1. vñ Ro. 5. 48 triumphiert. Am R. Hebre. 1 vñ 2. 51 gbünden. 52 am R. 2. Theſſ. 2. 56 Dürch. 62 dieſer. 65 am. R. Geñ. 22. 68 fürt. 74 am R. Ps. 137. 76 am R. 2. Reg. 7. 77 bſtetgin. 78 am R. Heb. 1. vñ 2. 84 getruwen. 92 am R. Colloff. 1. vñ 2. Roma. 25. 101 am R. Daniel. 8. 2. Theſſa. 2. 107 am R. 1 Cor. 15. Colloff. 2. 111 Coloff. 1 vnnd. 2. 113 fiert und ſo 120. 123 am R. Johan. 14. 124 jbidem. 125 Math. 1. 129 am R. Pſal. 18. 135 fgg. am R. Luce. 2. 1. Pe. 1. vñ. 1. Cor. 15. Ro. 5. vñ. 1. joh. 4. 139 heiligē. 140 verhuttet. 143 btrug. gſwind. 146 gewaltig. triumphiren. 149 verſient. gnadt. Am R. Colloff. 1. 150 am R. Colloff. 1. vñ. 2. 153 verſient. Am R. Hebre. 2. 174 fgg. am R. Eſa. 10. Roma. 1. 1. Johan. 2. 180 nū. 182 Verhut. 189 am R. 2. Petri 1. vnnd Heb. 6. 191 Ehe. 203 am R. Gal. 2. 206 fg. am R. Eſa. 53. Coloſ. 1. vñ. 2. 210 am R. Johan. 11. 213 am R. Johan. 3. 216 Vff das / das wer do glaubt in jhn. 229 klūg. 233 zotten: gbotten. 243 gewalt. 255 fg. am R. Das wort Gotts iſt ein ſchwert des geyſts. Ephe. 6. 260 zür. 263 bornnen. 269 Nur. Am Rande Dz iſt mit dē wort Gottes. 272 künen. 282 wyn. 293 fgg. am Rande Sūma eins gantzen rechten waren Chriſtlichen leben. 296 nach. 299 gleych. 306 btrieben. 312 güts. 314 iderman. 315 fgg. am R. Hab Gott lieb etc. Vñ dē nechſten etc. In dießen zweyen gebottē hangt dz gantz geſatz vñ die propheten Mat. 22. 319 glaüb. 321 fgg. am R. Vnderſcheid eins warē vñ erdichten glauben. 324 heyligen. Am R. Johan. 1. 325 Darum. 336 bewieſſeu hott. 339 fg. am R. Luc. 10. Math. 13. Als abrahā. Jo. 8. 346 am R. Pſal. 18. 352 verhietten. 355 verhūt. 361 thüren. 364 nem on an. 374 am R. Johan. 5. 377 blüt. Am R. Johan. 1. 378 herrn. 383 am R. Johan. 3. 384 am R. Coloſ. 1. 385 Roma. 1. vñ. 3. 387 fg. am R. Johan. 1. Ro. 8. vñ Gal. 4. 389 gütter. 390 am R. Hebre 2. 391 fgg. am R. Coloff. 2. 1. Corint. 1. Joh. 11. Col. 2. vñ 1 Cor. 15. 2 Cor. 5. Coloſ. 1. 399 am R. Coloſ. 1. vñ 2. 405 gſüch. 408 han. 414 glaübenn. 416 verkindt. 423 frundt. 424 heyligen. 435 wüß. 442 Vnd Bopſt. 447 fgg. am R. 1. Cor. 12. Ephe. 1. vñ 4 Col. 2. Ro. 2. Ps. 117 et 1. Pe. 2. 451 nü. Am R. Hie vō leſe ei büchlein genant vom alten vñ

newen glauben. 452 Keyſerthom gerüngen. 456 a. R. Matth. 20. 457 am R. Luce 22. 458 am R. Roma. 13. 459 am R. 1 Petr. 2. 462 am R. Actum 3. 465 drüms. 466 fgg. am R. Aber anders ſchreyben daruō Lauren. Valla. Nico. cardi. von Cuſa Anthonius ertzbiſchoff vō florentz vñ andere. 476 jhe. 479 Diß. ſelchem. 481 fg. 1. Petr. 10. vñ Actū. 20. 488 am R. 1. Cor. 9. 491 fgg. am R. Merck dreū ding die das Endchriſtiſch reych vffs meyſt hannd geſterckt vnd vffbracht. 491 dreū. 495 dreüen. 502 am R. Math. 16. 504 am R. Johann. 10. 509 fgg. am R. Ein chriſtliche gemeyn iſt die chriſtlich kirch. 517 am R. Daru ſey auch der gwalt der ſchlüſſeln in allein gebē, ja in irem ſinn. 535 am R. Tehff. 2. 543 fgg. am R. Hie vō liſe her Vlrich von hutten in eym büchlein darin er anzeygt wie ſich die bepſt gegē den teütſchen keyſern gehalten habē. 554 möch. 556 vatter. 557 fgg. am R. Deren einer iſt geweſen bapſt jnnocentius der vierd / wider keyſer Fridrichen des namens dem andern. 560 möch. 561 ehe und 562. 563 fgg. am R. Der bapſt verbant nymans ſündē vñ vnglaubens halbē ſonder vmb land vñ leüt / vnnd ſein geſatz zu halten. 571 a. R. Schlachten dz iſt metzgen. 574 a. R. Johan. 21. 576 a. R. Math. 7. 577 a. R. Bannen von geltſchulden wegen. 586 a. R. Mathei. 5. vnnd Luce. 12. 588 am R. 1. Petr. 5. Joh. 21. 589 am R. Luce 22. 590 am R. 1. Petri. 5. 591 am R. Math. 23. 595 weyther. 597 hatt. 598 am R. Schlünig das iſt glücklich. 601 gleyh. 603 am R. Diſ. 25. c. jdeo premittente. 606 gſetz. Am R. Daniel. 9. vnnd 2 Teſſ. 2. 612 am R. 2. Petri. 2. 613 riert. 618 fgg. am R. Von verbott der ſpeyße wider Paulu Colloſ. 2. vnnd Thimo 4. 620 zotten. 621 verbotten. 622 am R. Math. 15. 624 am R. Von faſten diſt. 5 cap. de conſeruatione et cap. de obſeruatione. ieiuniorum. 631 am R. Von feyren. 637 fgg. am R. Von verbott etlicher grad im elichen ſtand. 643 fgg. am R. Von der verbottē ehe der pfaffenn münch vñ nonnen da von diſt. 27. ca. preſbiteris. 643 verniegen. 644 wyther. 645 ehe verbotten. 650 am R. Gene. 1. 651 fleyß. 652 am R. Gene. 2. 657 am R. Math. 19. 663 am R. Leyder. 668 viel. 675 verdawen. 676 Dewt. 679 am R. Nemlich winſcht er der teüffel ſols jm geſegnē. mynthalben wie es wil. 680 geraht. 686 wurt. 688 hürey. Am R. Galla. 5. 689 am R. Math. 5. 691 fgg. am R. Hurerey iſt vil geringer in bapſts regiment / dan ehelich zuwerden. 696 verfiendt. 698 guttr. 699 ehe. 700 würt. Am R. Jamers willen. 701 verdrieben. 703 fgg. am R. Diſ. 28. Si quis docuerit. Et diſ. 28. c. Si quis diſcernit. 705 gſchwey. Am R. Math. 19. 707 am R. 1. Cor. 7. vnd 1. Thimo. 3. 710 am R. Tit. 1. 716 am R. Von dieſem künig ließ Lutherum in dem büchlein genant der garuß / von offenborunng des endtchriſts. 718 am R. Gene 1. 721 ehe und folg. 722 vndert banek.

724 hūrerey. 725 ehe. 730 gethon. 732 am R. Math. 19. 740 Criſten. 742 nur. 746 am R. Geneſis. 2. 747 eheſtandt. 749 am R. Galla. 5. 758 am R. Verbot der pfaffen Ee / tregt iars den berwölffenn groß gelt zu. 762 am R. Vonn ierlicher empfahūg des ſacraments Ca. Omnes hōines vtriuſque ſexus etc. 767 am R. Von der heymlichē beycht. 771 am R. 2. Cor. 7. 773 gethon. 775 am R. Johan. 15. 776 am R. Vō der heymlichē beycht. 780 verniegen. 786 am R. Von vmbſtenden der ſunden vnd jren thöchtern vñ eſten. 790 Füſten. 794 artznay. 796 am R. 2. Cor. 9. 798 fgg. am R. Vō den vorbehaltnen ſelen vnd von jerlichē erkaufften gwalt zu abſoluirē. 806 vorbehalten. 808 beychther ſic. 809 am R. Redimieren / dz iſt löſen. 813 am R. Validiert bekrefftiget. 825 am R. Remitiern dem obern zu weyſſen. 826 nur. 827 ſcheflien. 831 thüt. 833 buchßen blaſen. 834 lintſch. 838 eheſtand / vnelich. 843 beſchorn. 844 ſein / der ſie. 846 erwider. 851 Nü. an fehlt. 854 nur. 855 fgg. am R. Ein treüwer raht wie mā ſich in gemeltem fall haltē ſoll. 858 veereterey. 860 beychſt. ſic. 862 fieren. 869 vndichtigen. 872 am R. Math. 8. 876 am R. Ro. 8. 877 Oſee. 13. 878 am R. 1 Cor. 5. 879 yhe. 880 Eſaie. 18. 884 höſten. Am R. 2. Cor. 11. 885 am R. Math. 4. 886 am R. Luce 21. 887 wüß. 889 am R. Roma. 8. 890 am R. Hebr. 2 vnnd Eſaie 28. 893 ſünſt. 896 am R. 2. Theſſa. 2. 897 Solch vnd. 903 am R. Von ſieben jerigē buſſen. 906 am R. Als ſie da vō redē. 910 hiemel. 912 findt. 919 gfiert. 926 erdichten. 935 ihe. 937 leygt. 938 reylich. 949 am R. Fledermeüß ſind bullen. 960 hymmelreych. 962 obberiert. 963 vnſuld. 966 am R. Ja als gewiß als die gens ſcheyſſen. 968 das. 978 ſchweyn. 990 Nur. 995 am R. Oſee. 13. Eſa. 44 vnnd 45. 997 am R. Roma. 3. vnd Tito 2. 1000 am R. Math. 22. 1003 am R. Math. 19. 1004 am R. Gene. 1 vnd 2. 1010 wüß. 1011 fgg. am R. Der ablaß iſt ſchedlich / dā er fürt vō gott vff menſchen gedicht vñ eygene werck vnd vermeſſenheyt. 1014 am R. Ro. 3. 4. vnnd 5. Gal. 2. 1023 verzeigen. 1024 fgg. am R. Ro. 3 vñ Tito 2. Chriſtus hatt vns gottes gūſt vnnd huld erworben Coll. 1. Chriſtus warnet vns vor dem Endchriſt vnnd falſchen prophetē Math. 24. 1036 am R. Roma. 14. 1038 am R. Marci. 16. 1040 am R. Merck weyter vō ſchinderey des ablaßs. 1044 fgg. am R. Dan wan ſie ſchō lang ablaß uß getheylen / hannd ſie nit deſt minder / er koſt ſie auch nicht drū geben ſie auch nicht. 1046 Sihe. 1055 fgg. am R. Alſo müſſenn wir Teütſchen des endchrifts diener (die vnns ſchindenn) auch beſoldenn. 1061 fgg. am R. Wie mā dē ablaß einfüren muß mit großemm ſpiegelfechten. 1074 che. Am R. Ein ander kauffmanſchatz des ablaß. 1075 hauß. 1086 am R. Von widerker des vnrechtfertigenn guts. 1102 fgg. am R. Mit ablaß beſoldet

der bapſt die / die jm helffen kriegen wider ſeynne fynd. 1110 am R. In dem bůchlin oben angezeygt. 1116 deo. 1121 am R. Der heyligen kirchen ſolt ich ſagen. 1124 am R. Wie ein kw in ein meůßloch. 1132 am R. Math. 26. 1142 am R. Vonn offner buß. 1152 zůr. 1160 am R. Was nutz vß den offnen bußenn zu zeytten volgt. 1165 nur. 1170 am R. Wie ſie mit den armen weybernn zu zeytten handeln. 1171 abgehet. 1182 am R. Vom zehenden Exod. 22. Nume. 18. Hebr. 7. 1195 am R. Nume. 28 1196 prieſterthom. geſeyn. 1197 Hebre. 7. 1198 am R. Math. 5 vnd. 10. vnd Hebr. 7. 1201 am R. Math. 5 vnnd pſal. 109. Hebre. 7. 1206 prieſterthom da nab. 1215 am R. Leuitici. 11. 1245 am R. Schiachten dz iſt / metzlen. 1257 am R. Gene. 3. 1268 lan. 1328 am R. Als ſie es nennen. 1330 hůrerey. 1331 am R. Vom Endchriſtiſchen gots dienſt. 1342 am R. Dan ſie nyemant gehorſam leyſten / dan ihrem obern. 1378 am R. Es iſt ein fegfeůr / aber nit dz / dz der bapſt / vñ die ſeynē erdicht haben. 1389 am R. Vō den endchriſtiſchen gutē werckē. 1414 am R. Math. 15. Eſaie 29. 1418 am R. Von heyligē ehr. 1420 heyligen. 1428 in ſey: abgőttrey. 1436 am R. 1. Johan. 2. 1440 fgg. am R. Hebre. 7 Roma. 8. 1. Thimo. 2. vnd Hebr. 9. 1446 am R. Actum. 4. 1450 Johan. 3. 1454 Oſee. 13. 1462 zeytten. Am R. Daniel. 14. 1464 am R. Von erdichter erſchynung der ſeelen. 1468 Muß. 1474 am R. Vonn mißbrauch der meſſen. 1495 heyligen. 1497 heyliges. 1509 am R. 1. Cor. 11. 1545 vnſere. 1553 fgg. am R. Aber gottes dienſt vnd gutte werck / von menſchen erdacht vnd erwelt / ſind ſünd vor got. Luce. 17. 1575 verſienen. 1580 am R. Johan. 15. 1581 Johan. 6. 1583 2. Cor. 3. 1591 am R. Gott verbeůt alle menſchen leer vnd gebot. 1595 Dentro. 4. 1597 Deutro. 5. 1601 Deutro. 12 und ſo bei 1603. 1605 Math. vlti. 1607 Johan. 13. 1609 2. Johan. 1. 1611 am R. Math. 3. vñ 17. Marci. 9. Luce 3. 2 pet. 1. 1614 han. 1617 Gal. 1. 1618 hiemelrych. 1623 gbawen: ruwen. 1637 Luce. 21. Math. 5. 1642 am R. Wie Paul. verkündiget hat. 1. The. 4. 1652 am R. 1. Johan. 4. 1 Theſſa. 5. 1658 geſünd. 1660 verhutt. 1665 gedacht. 1667 verhütten. 1672 am R. 34. q. 2 ca. Quos deus. 1679 am R. So doch chriſtus der felß (als auch das fundament) allein iſt. 1. Cor. 10. Luce. 1. Math. 17. 1687 am R. Ja in ſeyner kirchen die da iſt einn Sinagog ſathane. 1693 am R. Daniel 9. 1708 am R. Dan der bapſt vergleycht ſeyn recht dem heiligen Euangelio diſ. 19. c. ſic omnes etc. 1712 bleyben. 1727 fieren. 1737 jhrn. 1738 am R. Der meyſter vonn hochen ſinnen. 1744 obberiert. 1745 Interpretiert vßgelegt. 1746 am R. Ponderiert vß gewegen. 1747 Sophiſtrey Heydniſch kunſt. 1755 am R. Scotus vnd Thomas. 1765 ein fehlt. 1769 am R. Hugo Cardinal. Nicola. de lira. 1783 am

R. Vor den vns Chriſtus warnt. 1785 am R. Math. 7. Dann nit allein in dem brot lebt der menſch / ſonder in eynē jden wort dz da ghet vß demm mūdt gots. Math. 4. 1787 gots. 1816 2. Theſſa. 2. 1821 Math. 24. Daniel. 9. 1825 Daniel 8. 2 Theſſa. 2. 1836 reych. 1844 Math. 18. 1846 Johan. 14. 1848 Johan. 1. 1849 Johan. 14. 1850 Johan. 10. 1852 Johan. 6. 1854 Johan. 1. 1860 Johan. 10. 1864 Luce 15. 1866 Johan. 1. 1870 Ephe. 2. 1871 Math. 5. 1872 1. Petr. 3. 1873 1. Cor. 15. 1875 Math. 11. 1879 gerechtigkeyt. ſyn. 1881 Galla. 4. 1883 Math. 5. 1884 Roma. 10. 1887 verſient. Am R. Roma 5. 1888 Roma. 8. 1890 Colloff. 10. 1891 meyn. 1892 1. Johan. 2. 1898 gnad. 1907 ſonſt. 1908 am R. Gott belonet inn vnnß ſeyn eygene werck / dann kein werck ſind gut / dā die gott ſelbs inn vnß wurckt. 1914 am R. Math. 25. 1917 am R. Du haſt dirs ſelbs gemacht. 1919 am R. Als er dan auch hatt. 1926 am R. Thu feüberlich / far ſchon. 1928 am R. Es mag dir geſchehen. 1933 am R. Ich gedēcks nach lang vngeſchehen. 1934 myt. 1948 am R. Die opinion Thome iſt / dz im ſacrament des altars (als mans nennt) weder weyn noch brot / ſonder allein der leib vnd blutt Chriſti (doch vnder den geſtalten brot vnd weyns) do bleybe. 1959 am R. Nemlich das do blybe wyn vñ brot dann alſo redt die gſchrifft dar von. 1960 am R. Ich hoff auch er werds thun. 1962 am R. Du möchſt auch me verneynen / ſol aber mich nichts bekuern / du habſt dā klare gſchrifft drum. 1963 am R. Wā ichs nun ſihe wil ichs glauben. 1966 am R. Dan du heyſt hanß ich acht ſyn nicht. 1985 am R. Du haſts aber bey mir nach nitt gewonnen. 1988 am R. Ich hoff es bedörff der nöt nit. 1992 am R. Das möcht wol geſchechen. 1994 vertreiben. 1995 am R. Ja wan es zu dir ſtunde. 1998 am R. Ja ſo ferr das es auch gutt ſey. 2001 Nürberg. 2020 am R. Math. 10. Luce. 21.

ERKLÄRUNGEN. Es wird nochmals aufmerkſam gemacht, daß das ganze Gedicht gewiſſermaßen eine eingehende breite Erklärung des vorangeſchickten Holzſchnittes iſt, den wir bei Beſchreibung des alten Drucks vor den Lesarten mit beſchrieben haben. So wird Z. 1—11 den Engeln, die oben vom Altane herab, Z. 12—38 dem Volke das im Thore den Zug willkommen heißt, in den Mund gelegt. Dann ſprechen die Hauptperſonen des Zugs: zuerſt die Patriarchen Z. 39—85, dann die Propheten Z. 86—103, die Apoſtel 140—131, die Evangeliſten 132—159, Hutten 160—328, Luther 329—1843, der Heiland 1844—1895, die Märtyrer 1896—1916 und zuletzt Carlſtadt 1917—1998. Ein Epilog des Dichters 1999—2034 macht den Beſchluß. Zeile 5 her wider bringen zurücknehmen, aufheben. 9 würt. Die Trübung des i in ü findet ſich in dieſem Gedichte in folgenden Wörtern. Zuerſt in den drei Perſonen des Singularis Präſentis von werden: ich würd (ich wird, ich werde) 849. 1917. du würſt 1455.

er würt 9. 251. 373. 593. 686. 831. 886. 1013. 1017. 1027. 1068. 1070. 1081. 1160. 1240. 1291. 1314. 1376. 1382. 1443. 1511. 1549. 1556. 1635. 1645. 1847. 1850. 1924. 1978 fg. 1985, einmal auch im Reime: gebürt 507; ferner ü für i in würft 968, hülf 1117 (neben hilf 1120), würdikeit 1983. Vgl. zu 2, 5. Dieſe Trübung des i in ü geht in manchen Schriften unglaublich weit, ſo daß ſie ſich nicht blos auf die Trübung vor r oder andern Liquiden beſchränkt, ſondern auch vor Muten, namentlich den Gutturalen eintritt. So finden ſich z. B. (um nur ein Beiſpiel anzuführen) in Dr. Johann Ecks chriftlichem Unterrichte vom J. 1533 gleich auf den erſten Blättern Formen wie kürchen Bl. 4 v. nürgent Bl. 17 r. ſchwürmer 17 r. verbürgt 18 v. begürd 27 r. 29 r. v. 30 v. 32 r. fürwürft 5 v. verwürft 6 v. 14 v. 27 v. wür (nos) 4 v. glümpfen 27 r. erfünden 7 v. knüen 5 r. freulich 5 r. gebût 23 r. fürwütz 5 v. erſtückt 9 r. ſchücken 15 r. beuchtiger 7 v. leuchfertigkait 12 r. geſchücht 16 v. — mit einem Worte hier ſpricht der vollſtändigſte Zwückouer. freit, freide noch 47. 66. 133. freidenrich 96. 160. 17 gob für gab, Gabe. Die Verdunkelung des â in ô iſt in dieſem Stücke ſo häufig, daß ſie faſt als Regel gelten kann. Durch den Reim gebunden ſehen wir außer dieſem gob : lob noch begoben : loben 1396; ſom (Saame) : from 40. 61; gnod (Gnade) : tot 149. 1890. 1898; mol (Zeichen) : ſol 1633; jor (Jahr) : zůvor 418 : vor 1267; joren : oren 164. 1520 : verloren 1662; krom : Rom 942; ſchmoch : joch 288; goch : hoch 952; noch : joch 1283; blofen : hofen 833; woren (erant): beſchoren 844; offenboren: oren 437; offenbor: zůvor 1693; loßen : ſtoßen 1934; gedocht : mocht 1665; gethon Partic.: evangelion 19. 33. 83. 126. 225. 230. 272. 432. 1834 : fron 94 : ſchon 820. 852 : ſon 1870 : lon (Lohn) 1908 : gewou 683; thon (Part.) : abſolution 863 : ſon 890. 1552 : Aaron 1206 : von 1292 : fron 1495 : lon (Lohn) 2012; underthon : evangelion 1806; thon (Infin.) : ſon 215 : von 1595. 1603; es ſtot : got 1224 : gebot 1257; gon (ire) : opinion 1948 : proceſſion 1061 : evangelion 421; begon: von 1307; lon (laßen): ſon 998. Und unter einander reimen nun gethon: gon 345. 760. 1490. 1600; gethon: gon: lon 1174; gethon: gelon 28. 1655: lon 399. 780; thon (Part): gon 1530: hon 407; thon (Infin.) : gon 198. 853 : hon 403 : ſton 483 : lon 1573 : ſton: gdn 367; gon : gelon 501 : lon 1268. 1995 : hon 667 : ſton 1242. 1637: verſton 910; ſie begont: umb gont 1177; ſton : hon 1098; lon : verſton 1280; won : bſton 320; wor : hor 1635; jor : offenbor 102. Außer dem Reime leſen wir gethon 1472. 1626. 1707. 2007; thon Inf.) 544; lon 1156. 1384; loßen 1948; abloß 937. 1087; won 535; hor 922. 1316. 1335. 2020. 2022; ſchof 1246; ſchofes 591; worlich 1260; worheit 1968; obenteur 494. 969. Ferner findet ſich er hot : got 75. 171. 336. 597. 619 : verbot 1215 : gebot 1591. 1840, wobei es dahin geſtellt bleibt, ob es ſeine alte Länge (mhd. hât) bewahrt hat oder ſchon wie in der heutigen Sprache (mit Ausnahme weniger Gegenden) gekürzt iſt. Es reimt dann auch dieſes hot auf ſtot (mhd. ſtat ſtatus, Stand) 650. 1195 alſo auf organiſche Kürze, die aber auch ſchon die bekannte Verlängerung erfahren haben kann. Z. 311 fgg. reimt iederman : than (Infin.) : lon (merces) wo

than leicht in das häufigere thon umzuſetzen wäre, ſchwerlich aber wol man in mon. Vgl. übrigens über dieſe Trübung des a zu XIX am Schluße S. 346. 20 der glaſt wie mhd. der Glanz. 22 auß wie auch 55. 88. 158 und vorauß 2016. drauß 1147. 1271, während ſonſt faſt immer uß; ebenſo uf, hus (Haus): můß 635: uß 1075. 24 verhůtet wie 355 verhůt, 352 und 1667 verhůten, neben verhůtet 140, verhůt 182. 1660, letztere Formen alſo mit Rückumlaut; verhůten ſteht in allen dieſen Stellen nicht im Sinne des einfachen hůten, wie wir es einige Male ſchon gehabt haben, z. B. 28, 2. 5, ſondern heißt 'durch Hüten abwenden,' nicht aber im guten Sinne, vielmehr im böſen, gewiſſermaßen 'weghüten' d. i. durch Hüten abhanden kommen laßen. 27 zů im zu ſich. 29 nůr wie noch 156. 159. 162. 249. 269. 320. 487. 510. 544. 633. 721. 742. 826. 990. 1165. 1192. 1194. 1196. 1300. 1538. 1571. 1594. 1689. 1690. 1698. 1935. 1973, das ältere niur, zuſ. gez. aus ne wære es wäre denn, außer, im 14 Jhdt auch ſchon nur. 35 zůgeſtalt wie 536, geſtalt (: gewalt) 239. 444. 1845, beſtalt (gewalt) 1666, alſo mit Rückumlaut, neben geſtelt (: welt) 913. 36 gläuben wie 46. 209. 322 mit Umlaut, der im Mhd. den Verben in ou fehlt. 37 rich d. i. rîch Reich, und ſo noch î für ei durch den Reim gefordert in ſin (eſſe) : Martin 85 : gewin 1252; fint (Feind) : hofgefint 49; ziten : Beeliten 1462; nicht mit Notwendigkeit gefordert in ſin (eſſe) : drin 733 : in 917. 1050; geſin : ſchin 1196; ſin (Pron.) : fin 380 : min 2030; drin : ſchwin 977; milen : wilen 1288; bliben : vertriben 1993; glich : williklich 299; fliß : paradis 651; und außer dem Reime findet ſich min 1607. 2006; din 31; ſin 1229. 1818. 144. 304. 394 fg. 713. 728; ſine 389; ſins 1826. 1926; ſinr 1699; ſim 223. 608. 1136. 1218. 1658. 1683; bi 195; bim 632; biwonen 2003; in 1041; win 1951; dwil 251. 614. 758. 762; witer 644; fin 1193; fint 98. 478. 1127; finden 79; ſin (eſſe) 446 fg. 628. 1031; bliben 1995; verzihung 1499; lichtlich 1250; villicht 2007. 40 ſom Saame. 41 der ſchlange Mascul. wie auch im Mhd. 59 allſant, zunächſt für alleſamt. Ahd. ſamant, mhd. ſament, ſehr früh ſchon ſamet, ſamt und ſpäter mit eingeſchaltenem p (wie kumpt, nimpt, zimpt) ſampt. Die Form in nt findet ſich auch bei Brant (im Reime auf lant 43, 19 und auf hant (habent) 136, 18), ſie ſcheint der ſchweizeriſchen und elſäßiſchen Mundart beſonders eigen. Auf demſelben Wechſel beruht die eben dieſen Gegenden eigene Form kunt (venit) für kumet, kumt, die ſchon bei Boner in der erſten Hälfte des 14 Jhdts ſich findet, z. B. 3, 10 heimlich diu ſtrâl der zungen kunt geſchoggen ûz des argen munt. 15, 64 der arme iſt ſicher zaller ſtunt, der rîche ûz vorchten niemer kunt. 16, 40 dâ von kunt dik grôz erebeit. 19, 7 wenn der alt kunt an den tag. 42, 12 ſi ſprach 'dâ kunt ein winter har.' 42, 14 vil licht kunt etswenn ouch der tag. Ebenſo in derſelben Zeit bei Nicolaus von Straßburg: wâ von kunt dag? Myſt. I, 265, 19. unſer herre ſuochet etliche wiſe in der er ime ze helfe kunt ib. 273, 6. ie mêrer dâ hellebrant în kunt, ie wirs in wirt ib. 279, 11. als menig guotiu begirde von dir kunt ib. Z. 27. nû der vater ſtirbet, ſô kunt der ſun ib. 281, 7. dag eg von im ſelben kunt ib. 294, 20. ſô ir vil zuo

einander kunt ib. 300, 13, (neben kumt ib. 288, 6. 303, 40 und kumet 293, 37. 295, 26). Dieſes kunt auch in Diocl. Leben 5285 : zu ſtunt, im Beichtbuche (ed. Oberlin) S. 88, wo auch künt ſich findet S. 10. 72. 73 (aus kümet 72. 79), ferner bei Heinrich Suſo Wack. Leſ. I, 888, 28 niut kunt von hertekeit, eg kunt von minneklicher zartheit. Auch in Brants Narrenſchiffe öfter und zwar im Reime 37, 5 ein iedes ding wann es ufkunt zům höchſten, felt es ſelbſt zů grunt. 38, 42 wer krank iſt, der wer gern geſunt und acht nit wo die hilf har kunt. 38, 62 und daß die ſel vor werd geſunt e dann der liplich arzet kunt. 57, 17 und wart wo dir von himel kunt ein broten tub in dinen munt. 71, 13 der in der ſchriber pfeffer kunt, der vogt, gwalthaber und fürmunt. 75, 7 zům minſt er zů verſtechen kunt, doch lůg er und heb nit in grunt (wo der Text kumbt gibt). 82, 21 all bſchiß iez von den buren kunt, all tag hant ſie ein nüwen funt. 93, 12 nůn galt der win kum zehen pfunt: in eim monat es dar zů kunt daß er iez giltet drißig gern. 25, 9 ir wartet biß das ſtundlin kunt, ſo bzalen ſie bim minſten pfunt. 94, 27 mancher ein erben überkunt, dem lieber wer, in erbt ein hunt. 95, 65 es ſint noch werktag vil und mere, wann du ſchon fuleſt in dem grunt. uß gitikeit als laſter kunt. So findet ſich dann auch, wiewol ſelten, für die 3. Plur. kunt und kont aus koment: Boner 40, 39 in der Hs. A, der Zürcher Perg. Hs. des 14ten Jhdts, wo Benecke kont gab. Auch nint für nimt findet ſich ſchon bei Boner. Das ſind Beiſpiele des nt aus mt. Aber auch auslautendes m wird bei manchen Schriftſtellern in n abgeſchliffen nach Vocalen und Conſonanten. So findet ſich für kam oder kom des Prät. kan und kon, ſchon im 12ten Jhdt Wack. Leſ. I, 191, 3 durch dag chon der vater unde der ſun unde der heilige geiſt in die tougini ſancte Mariûn libis. Und dann ſpäter Tochter Syon 382 ich twanc des den gotes ſon dag er her abe ûf erden kon. Boner 48, 53 in ein hûs ich geſter kan, ein wip ich marterôn began. 82, 30: hân. Und analog jenem kont = koment ein kon = komen alſo für Particip und Infinitiv, fürs erſtere in Halbſuters Siegsliede von Sempach W. Leſ. I, 932, 17 er was ein frölich man. diß lied hat er gedichtet, als er ab der ſchlacht iſt kan. Ruffs Adam und Heva 3843 er iſt der ſom, kon von der ſchlangen, für den letzteren im Vorſpiel zum Etter Heini 350 ich bin zů üch geſant, minem herren ze hilf kan und wider den Türken helfen ſchlan. Es verſteht ſich von ſelbſt, daß hier das zweimal vorkommende kan in ſeinem Laute nicht weiter zu urgieren iſt, es iſt Schreibweiſe, geſprochen iſt es ſicherlich worden kon. Weitere Beiſpiele des auslautenden n für m ſind: vernan : gewan Hartmanns Lieder 17, 13, und bei dieſem Dichter ſonſt noch ruon (gloria) : tuon Erec 900. 4357. 1 Büchl. 971, : huon Erec 5481; œhein : ſtein Erec 434. : Tulmein ib. 1405. 9720. : ſchein 8017. : dehein 9407. : mein Greg. 565. In den letzten Werken Hartmanns, dem armen Heinrich und Iwein, kommt dieſe Freiheit nicht mehr vor. Bei Gotfried von Straßburg begegnet bôn Ml. 2, 49, boun 2, 21; in der Tochter Syon trôn = troum Z. 95 eg wirt alleg als ein trôn, des geloubet, tohter von Syon; bei Bruder Wernher troun MS 2, 163 dîn lôn iſt als ein rîcher troun, der nâch dem ſlâfe ſwindet. du hâſt in

minen munt geſtricket dinen zoun etc. Ferner bei Gotfried honicſein 2, 8. 47, 22; bei Ulrich von Türheim hein : Iwein 1416, und dieſes Pantal. 667 (: verſwein), Dioclet. Leben 7942 (: geſtein), ebenſo hain in Griesh. Pred. 6a. 8a. 12a. 18b. 30a. 38b. 84b. 101a. 107a. 115b. 118a und hainlich daſ. 60b. 101b. 102b. 111b. 240a. heinlich T. Syon 2. und immer im Beichtbuche, auch Hpt Ztſchr. 2, 228, 37, wo auch Z. 27 diu heinlichi, das als hainliche in Griesh. Predig. 145a. 174b ſteht; hein auch öfter im Narrenſchiffe, ſo 3, 7 der verdût das ſo im got hat geben hein, darin er ſchaffner iſt alein; 34, 33 und gat berämt doch wider hein und dreit am hals ein mülenſtein (während 33, 60 heim : keim nemini). Ferner irretuon Beichtb. S. 11, 71 (neben irretuom 63); ruon : tuon Diocl. Leben 9105, und derſelbe Reim bei Hugo von Langenſtein Diut. 2, 112, wo auch gezan (decebat) : fürſpan ib. S. 123, wie im Rother 2950 genan (ſumpfit) : man. Sehr häufig lobeſan, ſo im Eckenliede, im Orendel u. ſ. w. Von auslautendem n nach Conſonanten merken wir an und zwar nach r das gotfriediſche ſturn, wurn 2, 4, arn (pauper) : varn Ulr. v. Türh. 644, mir iſt nieman ze arn Hpt Ztſchr. 2, 228, 37, arn (brachium) : gevarn T. Syon 523; nach l in haln MS. 2, 163a du ziuheſt mir den haln als einer jungen katzen vor. Vgl. übrigens weiter über dieſen Gegenſtand K. A. Hahn zu den kleineren Gedichten des Strickers 10, 9, Emil Sommer zu Konrad Flecks Flore und Blanſchflur Zeile 307, G. Th. von Karajan zum Buche der Rügen in Haupts Zeitſchrift 2 S. 14, Sommer zur guten Frau daſ. S. 391.

84 getrüwen wie auch 1437, langes ü noch haftend für nhd. eu; ſo auch in türen 226, nüwen 1210. 1262, trüwen (Subſt.) 1988, fründ 1607, lüten 1272, ſchlünig 598, üch 1870. 1878. 1889, verdrüßt 270; und in beweiſenden Reimen fründ : verkünd 331. 423 : ſünd 386. 1498 : ſünd 1517 : verkünt : ſünd 531. 1866 : verkünt : günt 550. 95 kreuz ohne genitiv. Flexion für kreuzs. das frone kreuz das Kreuz das dem Herrn (Chriſto) gehört, das heilige Kreuz. 99 zerknitſcht wie noch 1825 zerquetſcht, zuſammen gedrückt. Schm. 2, 377 gibt zerknütſchen contundere, conquaſſare, zerknitſchung contuſio. In thüringiſcher Mundart zerknetſchen zu Brei drücken oder treten. 100 zerſtröt mundartlich ſchweiz. für zerſtröut; œ für öu wie ô für ou, vgl. XVIII, 197. 101 gedöt getödtet; mundartlich Media für Tenuis im Anlaute, wie noch öfter in dieſem Gedichte: duſent 164, dant 200, dapfer 254, dreulich 574, gdorſtig 600, verdriben 701, undüchtig 869, verdilkt 1556, angedaſt 1935, bedört 1418, doll 1587, dantelmere 1706, verdragen 741. 117 und es wider haben (neml. wir zu haben zu ergänzen) wie 1662; und ſcheint hier in der Bedtg 'wiewol' zu ſtehen. Vgl. zu 273. 158 zthan d. i. ze than. Über die Apocope vgl. zu 2022. than wie 892 Infinitiv für thon, thûn. 160 juch Ausruf der Freude, daher juchzen jauchzen. 165 einchs d. i. einichs irgend eines, noch Z. 745, oben 90, 4. Vgl. zu 1765. 174 anbeut anbietet. 180 gehaben für gehabt gehapt, alſo ſtarkes Particip für ſchwaches, ſcheint auf einer Verwechslung des haben mit heben (hebe, huop, huoben, gehaben) zu beruhen. Sonſt finden ſich in dieſem Stücke noch ein paar Mal falſche

ſtarke Participien, ſo gehören für gehört Z. 334 der gleich wir nie me hand gehören ſagen (wo wir jetzt freilich einen falſchen Infinitiv anwenden 'wir haben nie ſagen hören'), gewöllen Z. 544 was ſie nur hand gewöllen (: indhellen), gelöſchen für gelöſcht Z. 1547 ſie hand den glauben auß gelöſchen (: getröſchen). 192 zů leſt zuletzt. Stellen für dieſe Form zur Tochter Syon 21 S. 53. 204 unangeſehen abgeſehen davon daß, ungeachtet, ſo auch Z. 703. 1128. 219 nach iſt ſolch ler vergeben jedoch iſt ſolche Lehre umſonſt; nach ſteht hier für noch in der Bedtg doch, wie noch in Ruffs Adam und Heva 309 wie wol biſt gſin du, Lucifer, vor got in ſölcher großen eer, noch hat din zier und gwalt ein end und blibſt verdampt in dim ellend. Etter Heini 3151 wie wol min vater bürtig was von Underwalden, zMelchtal ſaß und nit vil uf den herren hatt, noch hett im dpencion nüt gſchatt. 3496 groß übelzit wie wol ich hatt, noch han ich dpencion nu gnumen. In unſerem Gedichte findet ſich in dieſer Bedeutung nach: 823 wann nn ſchon der pfarher hat das ſein gethon, wirt im nach etlichs uß genomen, als ob es hieße nach wirt im etc. d. i. wenn er auch bereits das Recht der Abſolution erhalten hat, gleichwol werden gewiſſe Fälle ihm entzogen. 675 das er nach nit verdauen kan, deut doch wol dreißig jar nu dran d. i. obwol er bereits 30 Jahre daran verdaut, gleichwol (nach) kann er mit der Verdauung nicht zu Ende kommen. Die Bedeutung 'gleichwol, jedoch' ſtellt ſich heraus, wenn auch im Vorderſatze nicht ausdrücklich 'wiewol' oder ein ähnliches ſteht; ja man kann es als trotzdem, nichts deſto weniger' faßen an der Spitze eines neuen Satzes, zu dem aber die frühere Rede immer die Vorausſetzung liefert. Unſer obiges Beiſpiel Z. 219 erklärt ſich: wiewol Johannes lehrt, daß der eingeborne Sohn Gottes aus Liebe für die Welt dahin gegeben worden iſt, iſt doch dieſe Lehre umſonſt. 715 nach můß der gfündet han etc. d. h. wiewol Paulus ausdrücklich ſagt, er habe über die Bewahrung der Jungfrauſchaft kein Gebot erhalten, ſo erklärt doch der Papſt den Prieſter für einen Sünder, der ſich verheiraten will. 735 nach ſecht von diſer keuſchheit wegen etc. d. h. ob wol man ſie zur Hurerei förmlich zwingt, da ſie ja alle nicht wider ihr Fleiſch und Blut können und fleiſchlich handeln müßen, ſo nennt man ſie doch geiſtlich. 973 nach hand ſie gelockt etc. d. h. obwol es gar kein Fegfeuer gibt, alſo auch keine Erlöſung daraus, etwa durch Geld, trotzdem haben ſie uns verführt den Ablaß zu nehmen. 1134 nach hat er etc. d. i. obwol Chriſtus ausdrücklich gewaltſame Selbſthilfe unterſagt hat, trotzdem hat der Papſt ſie in ſeinem Banne angewendet. Ferner bezeichnet noch die Fortdauer einer Handlung oder eines Zuſtandes in der Vergangenheit (etiam tunc, tum), in der Gegenwart (etiam nunc, adhuc) und in der Zukunft (reliquum eſt ut oder bloßes Futurum). Auch in dieſem Sinne ſteht in ſchweizeriſchen Denkmälern nach; ſo in unſerem Gedichte 1483 ja uns die nach hie leben. Vorſpiel zum Etter Heini 43 Ae, thůnd gemach, jehnt nach nit hu! Etter Heini 2802 haſt du dem ſchriber nit geſeit, daß er bünt hab inſunderheit, ſo thů es nach und gang ſchnel hin! An dieſes letztere auf die Zukunft gehende noch ſchließt ſich das hinzufügende in der Bedtg 'dazu, weiter, ferner,'

das auch nach heißt, ſo bei uns oben Z. 798 nach weiß ich einen faulen fratzen. 1182 nach iſt ein griff. 1217 nach merk! 1418 nach weiter hand ſie uns bedört. Das wäre das adverbielle noch. Aber auch das aus anderen Beſtandteilen beſtehende gleichnamige Bindewort (neque) wird zu nach: Z. 1604 du ſolt alein dem herren thon was ich dir gbeut, nichs zů nach von. 1972 weder für lebend nach für tot. Etter Heini 619 nüt gilt der eid nach kein gebot. 222 einig einzig ſ. zu 1765. 227 hatz hier Mascul. die Hetze. 229 geſchwind ſchlau. 241 fg. unüberwunden der warheit eine ſchwierige Conſtruction, die zweifach erklärt werden kann; entweder als abſoluter Genitiv d. h. aus dieſem verdorben, als wenn es hieße unüberwundener warheit, invicta veritate (vgl. 'während des Kampfes' für 'währendes Kampfes'), oder mit kühnerer Verwendung des Genitivs, vom Begriffe des Überwindens abhängig, ſo daß alſo unüberwunden nicht adverbiell, ſondern adjectiviſch zum voraufgehenden in (eum nemlich Luther) ſteht. Solche Genitive bei Verben, die den Begriff des Angreifens, Kämpfens haben, kennt die alte Sprache: er beſtuont in kampfes, er ſuochte ſtrites u. ſ. w. Siehe Gramm. 4, 679 fg. 245 verſchoßen muß wol ſo viel als zerſchoßen ſein, durch Schießen gewiſſermaßen zerläſtert; ſo noch Z. 553. 248 achte achten möge. 256 ob Raumadv. oben. 258 einem zwahen wie 1919 einen waſchen, figürlich ihn gehörig abfertigen, ſ. zu 70, 28. 259 die ſtrebkatz ziehen mit einem mit einem ſtreiten, von einem Spiele hergenommen, wo zwei Teile an einem Gegenſtande (vielleicht einem Stricke, Taue) nach entgegengeſetzten Seiten ziehen. Vgl. Schm. 2, 345. Zarncke zum Narrenſchiff 64, 31 S. 404. 263 das geſchwürm verwirrtes Sauſen und Schwärmen, dann wie 1566 der Schwarm. das bornen iſt wol ſo viel wie burren das Brummen, Sauſen. Stalder 1, 246. Schm. 1, 193. 273 und während, wie noch 729; ſ. zu 117. die haube, hauben Kopfbedeckung von Männern und Frauen; es greift in an die hauben es geht ihnen an den Leib, packt ſie. 274 fürher hervor. klauben kleinere Dinge mit den Fingern aufleſen. Schm. 2, 349 fg. fürher kl. heißt hier überhaupt ans Tageslicht bringen, wie das folgende offenbar machen.
282 bolz in dieſem Sinne ſ. Gr. WB. 2, 235 No 8 und 229 fg. ſ. v. bold, wo es als aus dieſem Worte verderbt hingeſtellt iſt. 284 metzbank Schlachtbank. 323 anderwerb wie 964 zum zweiten Male. 352 bevolhen (ſonſt auch bevolchen geſchrieben) richtige alte Participform, mhd. ich bevilhe bevalch, bevulhen, bevolhen. 355 ſo veſt (wie ſonſt vaſt) ſo ſehr. 361 türren was eigentlich 'den Mut haben' heißt, hier in der bekannten Verwechslung mit dürfen 'die Erlaubnis haben.' 369 zů ſcheitern gon wie 562 (vergl. zů trümmern gan) in Stücken gehn; das ſcheit, Plur. die ſcheiter die Stücke in die ein Baumklotz geſpalten wird. Wir haben heutzutage bei dieſer Redensart das Gefühl, daß ſcheitern Subſtantiv iſt, verloren, es klingt uns wie ein Verbum, daher wir es auch klein ſchreiben (ſo z. B. Rückert vor der Hamaſa St. 4 'das enge Leben freilich geht zu ſcheitern'). Dazu trägt namentlich der in dieſem Sinne uns nicht mehr geläufige Gebrauch der Präpoſition 'zu' bei und das

moderne Verbum ſcheitern (z. B. ein Schiff ſcheitert, ein Unternehmen ſcheitert), das vielleicht erſt aus dieſer misverſtandenen Redensart, aus dem Dat. Plur. ſich als Verbum feſtgeſetzt hat. 379 der fürſprech wie 1433. 1435. 1438. 1892 der Fürſprache thut. Unſer Fürſprecher iſt neuere Bildung, wie aus wîgage propheta Weisſager (der Weiſes ſagt) mit Umdeutung geworden iſt. 381 fin fein d. i. klar. 389 all mit ein d. i. alle mit einem einer wie alle, alle mit einander. 394 verſchlunden verſchlungen, mit Übergang des nd in ng. 395 ledig los. 396 die pracht (mhd. braht) das lärmende Geſchrei, anders als 444. 475. 398 und von dem Höllenroſte, auf den wir nemlich gebraten worden wären; daher noch unſer Ausdruck Höllenbraten. 405 der genieß ſ. 29, 10.

450 ſich verkretzen ſich wund reißen Stalder 2, 130. 464 beſchönen beſchönigen. 467 nemlich Conſtantin. 469 erheit erlogen. Stald. 2, 31 gibt erheien, erhîen etwas frecher Weiſe lügen. 476 ie hier weniger in der Bedtg immer, alſo zu aller Zeit, als je d. i. zu irgend einer Zeit. 479 es benûgt einen an einem dinge es hat einer genug an etwas. 488 zimlich angemeßen. 492 der fürſchlag das Vorwärtskommen, Emporkommen: ſchlag hier im Sinne des Verbums ſchlagen den Ort ändern, ſich begeben, geraten, z. B. in Redensarten wie aus dem Weg oder in den Weg ſchlagen, einen Weg einſchlagen, umſchlagen, ausſchlagen, nachſchlagen u. a. Schm. 3, 440. 494 obenteur ſ. zu XVIII, 32. 503 in alln ihnen allen; vgl. 389. 524 fürgeben vorgeben, vorſchützen, wie fürwenden 597. 787. 549 das gefert, geferte die Geſammtheit derer, die mit einem fahren, immer bei ihm ſind, alſo Genoßen- und Dienerſchaft; vgl. das geſinde von ſind Weg. 552 günt gegönnt. 564 ſtet Städte. 566 der ſach ſolcher Sache. 580 jehen ſprechen.

581 die ungehorſame der Ungehorſam; die gehorſam 781. 583 der beſchiß wie 1456 der Betrug. 597 des deſſen. 598 ſchlünig ſchleunig (abd. fliumo continuo.) Die Randgloſſe 'glücklich' ſ. S. 355 med. beruht wol auf Misverſtändnis. 600 gdorſtig d. i. getürſtig kühn, von turren Mut haben. 613 rûrt berührt, erwähnt. 620 die zote (ahd. diu zota villus) eigtl. Zotte; hier ſchon auf dem Übergange in unſer nhd. Zote, nur daß es noch nicht ſchmutzige Rede ganz in unſerem Sinne bedeutet; bei lame zote wie 260, 33 und lamer boſs unten Z. 1144 ſcheint in lam mehr der Begriff ärmlicher Schwäche zu liegen. 623 gecken muß 'gehen machen' heißen, alſo wol zu gæhen, gâhen gehören. 642 vernûgen wie 780 genug ſein. 654 globen d. i. geloben. 662 hûrei wie auch 684. 687 neben hûrerei. 666 nach ſeinem fûg wie es ſich ihm eben fügt, je nachdem es ihm paſſt. 669 ſparnöfelin. Geht auf das Lied in Murners lutheriſchen Narren Z. 3991 fgg. (Ausg. von Kurz S. 132 fgg.): ſo wil ich das ſparnöffli ſingen. Der Kehrreim des Liedes iſt immer ſparnöffli. Mit Bezug darauf heißt es in Pamphil. Gengenbachs Novella Z. 830 ir weren dannocht in üwer zell bliben bi dem ſparnöfflin. 1082 der meſſner ſprach 'o Murnerlin, ſing mir iez das ſparnöfflin!' 1092 er ſitz iez bim ſparnöfflin zart. Aber in Utz Eckſteins Reichstag (Scheible 8, 875): Murnar hett lieber ein barnöffli. Im Karſthans (Kurz

a. a. O. 167, 23): das ſüeß mündel eins hübſchen parnöſel am geſell. Gödeke erklärt im Gengenbach S. 697 das Wort als das parnöſſli (das in s gekürzt) bos ad preſepe nutritus, von der barn die Krippe, die Raufe (Ben. WB. 1, 89) und öſſli Öchslein. Er ſtützt ſich dabei auf die beiden letzten Stellen und auf das ſchon von Kurz beigebrachte parnoſiſch in Eberlins anderm Buntsgenoßen (auf Bl. 1 p. m.): Iſt es nit ein blinder volg, daß ir glouben geben den vollen, büchigen predigern, ſo ſi euch ſagen, chriſtlich kirch hab geboten bi totſünd ze halten ſo vil tag unufhörlich zů faſten! das iſt aber noch ſchimpflicher, ſo ſie ufzeichnen in mathematiſcher ußrechnung, welche davon entſchuldiget ſiend oder nit, und doch da bi allwegen ein angel der ſcrupuli laßen in den gewißen, als ob man villicht eigner blödigkeit zů vil gloube, do mit unufhörlich unrůw bleibt in chriſtlichen herzen und dodurch ſolich buchväter und märlin prediger allweg zů ſchaffen haben mit den leuten, ſo ſi parnoſiſch ire gewißen urteilen und erſchrecken. 671 hätſchen einen ſchleppenden, ſchleifenden Gang haben, Schm. 2, 259; er hetſcht mit er ſchlendert mit. 672 ſchlechts wie 1038. 1446. 1529. 1599. 1664. 1893. (vgl. zu 2008) durchaus, ſchlechterdings.

673 bei Adv. dabei. 676 er deut er verdaut. 678 in nachgender friſt nachmals, ſpäter. 681 fg. Gemeint iſt das 1515 erſchienene Gedicht Die müle von Schwindelsheim und Gret müllerin jarzeit. S. Lappenbergs Ulenſpiegel S. 399. Dieſe Bemerkung ſetzt die Autorſchaft Murners außer Zweifel, die bis jetzt nur auf der einen Angabe im Dialog zw. Pfarrer und Schultheiß ruhte, ſ. oben 153, 11. 684 gewon (wie mhd.) gewohnt. 687 eiger wie mhd.; ahd. eigir. Plur. von ei. Gramm. 1, 679 fg. 692 die magt felt zu ſtucken die Magd geht in Stücke ſcheint zu heißen 'ſie kommt nieder.' 698 domne d. i. domine. 715 mit gferden mit böſen Abſichten. 716 der künig von geberden wie 753 der nicht von Rechts wegen, ſondern nur äußerem Gebaren und Anmaßung nach König iſt, neml. der Papſt. 722 under die bank gon bei Seite gehen, aber verächtlicher, ſich fortpacken. Grimm WB. 1, 1107.

729 und ſ. zu 273. 759 vaſt wie ſer, Verſtärkung dazu. 762 on ſcherz wie ſonſt âne ſpot in der That. 770 got iſt Dativ. frōl. geber Nomin. wert lieb und angenehm. 775 nicht nichts. 788 eſte von aſt bildl. Übertragung auf die Verzweigung des Geſchlechts. 798 der fratz die Albernheit. 802 die großen köpf wie 1167 die reichen, vornehmen Leute, hier die höhere Geiſtlichkeit. ſchalten ſtoßen (ſchalte, ſchielt, geſchalten), eigtl. von Schiffen gebraucht, von diu ſchalte die Stange mit der man das Schiff vom Lande ſtößt. 808 er gedar, dar ſ. türren 361. 810 plapert ſ. zu 129, 20. 825 berwolf d. i. werwolf. 829 mit gferden ſ. 715. 833 ins büchſlen bloſen ins Büchschen blaſen, Strafe bezalen. Grimm. WB. 2, 69. 477. 479. 834 lündiſche hoſen Hoſen von feinem engliſchen Tuche, das von London kam. Schm. 2, 480. 836 ſent ſ. zu 2, 28. 846 zů jar übers Jahr.

850 meinſten d. i. meiſten mit unorgan. Einſchiebung des n. 859 gen geben ſ. zu XVIII, 23. 860 du beichſt für du beichtſt. Weglaßung des t wie ſchlechs 1599. nichs 1604, vergl. finſt 142, 12.

865 der pfeffer die ſtark mit Pfeffer gewürzte Brühe beſ. über Hafen- und Gänſeklein, Schm. 1, 306; laß in ein pfeffer daran machen ſ. v. a. unſer 'laß ſie fichs einmachen, einbökeln.' 867 den braten ſchmecken den Br. riechen, d. i. etwas merken. 876 auf etwas bochen feſtes Vertrauen worauf haben. 883 wort ohne Flexionsendung für worten Dat. Plur. 892 than ſ. zu 158. 898 das widerſpil das Gegenteil.

928 er mach uns gottes kinder ſein kann wol nicht als rechter Accuſativ mit dem Infinitiv gelten, da uns von mache abhängig zu denken iſt, ebenſo wie oben 7, 11 daß ich euch alle in dem ingeweid Chriſti zů ſein begere. 30, 23 das haben wir alſo geſchehen mit unſern augen geſehen. 126, 29 ſie werden in kürz ſehen ſich geſchent ſein. Richtige Beiſpiele des Accuſ. cum Infin. ſind 7, 26 daß er ſie gar hat wöllen ſich der welt entſchlagen. 9, 27 Pharao iſt der ſeine prieſter wil beſitzung uf der erden haben. 14, 12 von dem ſie urſach und anfang irer freiheit uf ſich komen ſagen. 33, 33 ſeine nachvolgen wil er volkomen ſein. 17, 6 und als dann thůt er nicht wie ir geſagt die apoſteln thůn ſollen. 35, 11 er hat gewölt die apoſtel und ire nachkomen, prieſter und geiſtlichen, im am nechſten nachvolgen und in ſeinem beiſpil leben. 110, 13 bekenn die ding war ſein. Von anderen infinitiviſchen Conſtructionen merke ich an 3, 13 wie ich dann hoffe geſchehen werden. 24, 5 ich glaub müglicher ſein. 27, 23 daß ſie nit übel gethon haben geſehen werden. 87, 35 daß ir geſehen werden fürſten zů ſein. Siehe Grimms Gramm. 4, 114 fgg. Zarncke zum Narrenſchiff 19, 8. 108, 1. 929 er neml. der Ablaß. er hat im vil golten er hat ihm (dem Papſte) viel eingetragen. Dieſe Bedtg von gelten auch im Pfaffen Amis 1325 dô riet dem phafen ſîn muot, möht er den betriegen, dag wær ein nüzes liegen, es gülte im ſolhe miete dag er ſîn hûs beriete zeinem halben jâre. 932 eines dinges one ſein (âne ſîn im Mhd.) ledig ſein. 935 es zerrint einem an gelt (mhd. geldes) das Geld geht ihm aus, gebricht ihm. 938 reilich (mhd. rîlîche) reichlich. 948 Gemeint ſind die päpſtlichen Bullen mit den wächſernen Siegeln. Die Bezeichnung fledermeuſe ſcheint hergenommen von den gleichnamigen Steckbriefen einer Geſellenbruderſchaft hinter einem unehrlichen Mitgliede her. 952 goch d. i. gach (mhd. gâch) ſchnell, eilig.

958 wu wo. 959 under ſich hinab. 964 anderwerb ſ. zu 323.

975 mit gehetz locken Ausdruck von der Jagd genommen. 989 tauren dolere, unſer dauern. 1019 vertilket wie 1872 und 1556 verdilkt vertilgt. 1071 der gleiß der Glanz; mit gleiß und ſchein glänzend und ſichtbarlich. 1079 er will auf das Land fließen, übertreten.

1080 trumpeltrei von trumbe, trumpel Trommel: thörige Dinge die mit Lärm ausgeſchrieen werden. 1088 unrechtfertig gůt unrechtmäßiges Gut, ſ. zu 88, 36. 1102 der liſt Mascul. wie im Mhd. 1103 der zů für dar zů mit lautloſerem e für a. 1121 helſchen d. i. helliſchen hölliſchen; vgl. 1124 ſchebig. 1129 die trõu die Drohung.

1138 geſein Part. geweſen. 1142 eins, eines adverbieller Genitiv des unbeſtimmten Pronomen, einmal; es ſpielt aber nach 'nun' hinüber. 1144 lamer boſs vergl. 620 lame zote. 1151 ſonſt (älter ſunſt aus

ſuſt für ſus ſo) fügt hier mit einer gewiſſen Unbeſtimmtheit zu den vorigen Ausſagen eine neue ähnliche, mit ihnen unter eine Kategorie fallende hinzu. Der Sinn wird deutlicher, wenn wir den Satz auflöſen: einer der einen Todſchlag gethan, oder geraubt, gemordet, Brand geſtiftet oder ſonſt ſo eine Sünde begangen, etwa eine Jüdin geſchwängert hat. bekennen wie ſonſt erkennen im Sinne wie ſich fleiſchlich vermiſchen. 1153 menglich d. i. menniglich, jedem. 1178 pfuch wie 1297 pfui, auch in Seb. Brants Narrenſchiffe 4, 27, wozu Zarnckes Anm. S. 309. Mhd. in der Tochter Syon 259 nu pfuch dich, Werlt, du ſchanden vag. 1209 von alten wie XX, 403 vor alten. Liegt ahd. dag alta (ſenectus und vetuſtas Graff 1, 197) zu Grunde oder iſt es Dat. Plur. des Adjectivs, wobei ein Subſt. wie zîten ausgelaßen iſt? 1216 zünſelwerk gehört wol zu zünzeln, zünſeln flackern, wovon zünſelein Flitterchen, Schmeller 4, 276. Unſer Wort hieße danach Flitterwerk. 1220 die auf prieſter bezogen, was in prieſtertûm ſteckt. 1278 gebuckt gebogen wie 1264. 1289 bei wilen ſ. v. a. under wilen zuweilen, von Zeit zu Zeit. 1290 vergeben ſ. zu 142, 20. 1326 geſtreckt erſtreckt. 1337 apoſtützlerei ſuperſtitio, hypocriſis ſ. Grimms WB. 1, 536 fg. Zarncke zum Narrenſchiff 105, 21 S. 453. 1340 in an. 1346 mumlen die Lippen oft und leiſe bewegen, Schm. 2, 575. Hier vom heimlichen Paternoſter- und Brevierbeten.

kerren durchdringend ſchreien, Schm. 2, 324, wie ſonſt plerren, auf das es hier reimt. 1347 fg. die ſieben Tagzeiten, vgl. zu 143, 38. 1361 hofieren ein höfiſches, galantes, feines Weſen treiben; mit ſonſt hofieren würden wir etwa wiedergeben durch 'mit andern freien Künſten.' Über den Gebrauch des ſonſt, vgl. oben zu 1151. 1364 der roraff war eine Figur an der Orgel des Straßburger Münſters, die durchs Windwerk mit in Bewegung geſetzt wurde: ſie machte dann allerlei komiſche Bewegungen und Grimacen. A. Stöbers Alſatia 1852 S. 189—242. Sagen des Elſaßes 492. Kurz zu Murners luther. Narren S. 242. Zarncke zum Narrenſchiff 91, 34 S. 434. Die Zuſammenſetzung des Wortes iſt klar: affe bedeutete ſchon im Mhd. einen Menſchen, der durch ſeine Dummheit den Leuten zum Spotte dient (Ben.-Müller 1, 10) wie ſpäter und bis jetzt einen Thoren, der alles dumm und lächerlich nachmacht. Gr. WB. 1, 182. Hier iſt alſo die grotesk-komiſche Figur eines lächerlichen Grimaciers gemeint, die durch ein Windrohr, eine Windröhre, (daher roraffe) in Bewegung geſetzt ward. Das Straßburger Münſter wird aber nicht die einzige Figur dieſer Art gehabt haben, wie man überhaupt in damaliger Zeit und ſpäter (noch mehr an Uhrwerken) ſolche einzelne Figuren und Gruppen, auch Thiere u. dergl. die ſich künſtlich bewegten, ſehr gern anbrachte. So zeigt unſere Stelle einen ſolchen Rohraffen in Zürich, wo der Dichter nach Z. 2002 lebte, denn er redete doch offenbar von dem, was er zunächſt vor Augen hatte und es iſt nicht anzunehmen, daß er auf den Rohraffen in Straßburg ziele. Seb. Brant braucht das Wort zweimal, 91, 34 wo es klar iſt und auf den Straßburger gehn kann, und 92, 17 wo es eine allgemeinere Anwendung erfährt. Er ſagt da: manch narr halt ſich gar hoch dar um, daß er uß welſchen landen kum und ſi zů ſchůlen worden wis, zů Bononi, Pavi, Paris, zůr

hohe Sien in der ſapienz, ouch in der ſchůl zů Orliens und den roraffen gſehen hett und Meter Pier de Conniget, d. h. mancher rühmt ſich, daß er auf ausländiſchen Schulen ſtudiert, Kunſt und Wunderwerke geſehen und mit berühmten Männern verkehrt habe. Hier ſteht alſo roraffe, wie ich es auffaße, überhaupt für einen ſehenswürdigen Gegenſtand. Jene Stelle 91, 34 ſetze ich hierher, weil ich daran die vom Herausgeber abweichende Erklärung einer andern knüpfen will. Brant ſagt: do werden pfründen wol verdient, ſo man dem roraffen zů gient (gyent d. Dr.) d. h. da verdient man ſich auf gute Art Pfründen, wenn man auf dem Chore den Rohraffen angient, gewiſſermaßen mit ihm um die Wette gient; gienen iſt ſchreien, Schmeller 2, 52, hier wol mehr unnütz plaudern. Und zu dieſem gienen ziehe ich das giene 62, 33: wann man ein narren giene hieß, mancher ſich an den namen ſtieß. Zarncke nimmt dies giene (wie der Druck gibt gyene) für jene illos (ſ. S. 400b. 282b) und bemerkt dazu daß trotz dieſem Plural der Singular ein narren geſetzt ſei. Aber gyene für jene iſt unerhörte Form und Schreibung; gener wäre denkbar und ein niederdeutſches gin (vergl. Wack. Leſeb. I, 776, 6 de gin derjenige), beides aber Branten durchaus nicht zuſtändig; geſchrieben könnte nach den Eigentümlichkeiten des alten Drucks nur ſein jene oder jhene, denn das yenen 112, 2 hat Zarncke ſelbſt S. 469b als Druckfehler für eynen erkannt (vielleicht könnte es auch für yeden ſtehn). Ich nehme giene für ein eigenes Subſtantiv, das ich freilich ſonſt nicht belegen kann, zu jenem gienen ſchreien gehörig und in der Bedtg von gienlöffel, Schm. 2, 52, ginöffel (meine Klopfan No 27 Z. 1) Schreihals. Dieſe Bedeutung paſſt auch einzig zum Sinne der ganzen Stelle, wo von nächtlichem Hofieren, gut- und bösartigem Lärme, Ständchen und Nachtmuſiken und dergl. die Rede iſt. Brant will ſagen: es liegt nur daran, daß man das Kind nicht beim richtigen Namen nennt: hieße man einen ſolchen Nachtwandler und Nachtzügler Giene, Schreihals, dann möchte ſich mancher an den verächtlichen Namen ſtoßen und von der Sache laßen. Eine ſpätere Ausgabe (Baſel 1574) ſetzt für gyene, das alſo damals ſchon unverſtändlich geworden zu ſein ſcheint, Lemphen d. i. Lumpen, das man aber nicht in der ſchlimmſten Bedeutung 'nichtswürdiger Kerl' zu nehmen braucht, ſondern in der auch heute noch (namentlich beim Verbum lumpen, herumlumpen) üblichen 'Herumtreiber,' beſonders 'nächtlicher Herumtreiber,' wo es dann wol für giene (das nur das Lärmen mehr betont) eintreten konnte. 1366 hůlzen von Holz; das hůlzen gelechter baculi in ſtramine jacentes ſymphoniaci, die Strohfiedel. Friſch 1, 562b. Es iſt bemerkenswert, wie hier das Orgelſpiel als der Würde des Gottesdienſtes widerſprechend bezeichnet wird. In dieſem Sinne äußert ſich auch im Neuen Karſthans (oben S. 26, 11 fgg.) der Bauer: 'als ich ein Jüngling war (ſagt er) wenn man da in den Kirchen orgelte, gelüſtete es mich zu tanzen.' Auch Agrippa von Nettesheim rechnet das Orgelſpiel mit zu den unweſentlichen Ceremonien, die der Kirche eher geſchadet als genützt: De vanitate ſcientiorum declam. cap. 60 de ceremoniis. 1385 eim d. i. einem. die ürte die Forderung des Wirts für die Zeche. 1395 ernauen ſetzt ein älteres

ernûwen voraus, erneuen. 1399 ufmutzen aufputzen. 1402 der koſt der Aufwand, wie die koſtung 146, 23. 1403 uf die welſch monieren nach welſcher Mode. 1404 die kappe die Kutte, der Mantel. 1460 es trifft einem in die kuchen es kommt einem in der Küche zu Paſſe. 1472 vgl. zu 144, 2. 1488 ſünderlichen beſonders. 1489 d. i. im Todeskampfe. 1498 gtrauer wie ſonſt getreuwer und getrûwer. 1577 gunſt hier Masculinum. 1585 in eim ſchwank in einem Schwunge, ſchnell. 1586 als (alles Genit.) durchaus. 1594 dern wie 1736 Genit. Sing. unſer deren, für das damals faſt einzig noch geltende richtige der, ſ. zu 1781. nûr gebraucht wie wir noch ſagen 'und deren nur zu viel,' vgl. Z. 1698. 1598 umb ein meiten, vgl. zu XVIII, 7 die Anmerk. 1934 nit ein mit. 1622 ler iſt Genitiv von was abhängig. 1623 gbuwen wie buwen 1680, ſ. zu 15, 11. 1624 uf erdichten ruwen auf gemachte Reue, die keine ächte, innerliche Reue iſt; der ruwe ſchwaches Mascul. wie ſchon im Mhd. einige Male ſtatt des gewönlichen ſtarken Femininum, ſo auch bei Brant im Narrenſchiff 110ᵇ, 92 ſo vocht man dann den ruwen an. 1627 ein feler ſchießen. Dieſe Redensart gibt feler wol in ſeiner eigentlichen Bedeutung, gebildet wie das Gegenteil Treffer. 1628 klein genießen wenig Vorteil haben, d. i. gar keinen. 1632 vergl. zu 117. 1634 das mol d. i. mal Malzeichen. 1638 ſpitzlin ſ. zu 148, 4. 1641 er vergicht er bekennt, von verjehen. 1643 überhand Oberhand, Subſtantiv, nicht wie wir es jetzt fälſchlich faßen, Adverb. 1670 har für her elſäßiſch-ſchweizeriſche Form. 1673 ſonſt oder ſo, das alte ſus oder ſo ſo oder ſo 1676 die geſchrift ſpalten wie ein urteil ſpalten XIX, 124 d. i. etwas in ſeine Teile zerlegen, analyſieren und daraus eine neue Combination machen, daher dann erklären und urteilen. 1681 ſtempenei wol in gleicher Bedtg mit ſtemplerei ſ. zu 122, 13. 1686 er hat ſich in orden geſchickt hat ſich in den Orden, in dieſe Ordnung und Stand der Dinge zu ſchicken gewuſt, ſich mit ihnen vertraut und ſie ſich zu Nutze gemacht. 1706 ein dantelmere iſt eine alberne Geſchichte, daſſelbe der Bedtg nach wie dantmere, tantmere, obwol es nicht zu tant (Narrenpoſſen), ſondern zu tanteln trödeln, tantler Trödler, Altverkäufer, Schm. 1, 448 zu gehören ſcheint. 1707 beweren mhd. bewæren beweiſen. 1719 die nas biegen in dem Sinne wie wir ſagen eine Naſe drehen. 1722 ſpecht ſpäht, erſpäht, merkt. 1729 undern benken ligen laßen unbeachtet und verachtet bei Seite laßen, vgl. zu 722. 1735 behaben behalten. 1736 die lache kleines ſtehendes Waßer, Schm. 2, 431. 1738 ſpitz wie 1761 fein, ſubtil, vgl. zu 124, 13. Hier ſcheint zunächſt Scotus, der doctor ſubtilis, gemeint. 1746 aufs Quentchen herausgewogen. 1765 einich hier = einig 222. 1869 einzig; ein anderes einich ſ. zu 165. 1769 Hugo de S. Victore † 1140. Nicolaus de Lyra Franziscaner, doctor planus et utilis, Lehrer der Theologie zu Paris und Verfaßer theologiſcher Schriften, ſec. 14—15. 1772 bloe (blo = blâ blau) enten Lügen ſ. Kurz zum luther. Narren S. 198. Gr. WB. 2, 82. 1777 die Widerfechter der Reformation, die man als Thiere karrikierte,

wie auch der Holzſchnitt zu dieſem Gedichte zeigt und der zu dem unter XXI mitgeteilten Stücke. 1781 dern wie 2023 Gen. Plur. für der unſer jetziges deren, vgl. zu 1594. 1782 d. i. ſie ſtehen wie die Rotzjungen da, verblüfft wie kleine Jungen, die ſich die Naſe noch nicht ſchnäuzen können. 1825 zerknitſcht ſ. zu 99. 1830 Anſpielung auf die Fabel vom Eſel in der Löwenhaut. 1917 fgg. Vergleiche zu der Rede Karlſtadts die Randgloſſen oben bei den Lesarten. 1919 f. zu 258. 1924 die ſchanz (franz. la chance) der Glückswurf, hier überhaupt bildl. Spiel.

1928 beſcheißen betrügen ſ. zu 583. 1934 ein mit ſ. 1598. 1944 on alles wenken ohne Wanken, feſt. 1954 erhalten feſtgehalten. 1965 nid Haß. ſich eines dinges verwegen wie erwegen, ſich wozu entſchließen, es wagen, es auf ſich nehmen: daher dann unſer verwegen audax. 1980 würt aus der vorigen Zeile zu ergänzen und würt gem. w.

1985 fg. man wird ſie dann nicht mehr ehrerbietig grüßen, überhaupt keinen Reſpect mehr vor ihnen haben. 1989 mit geding mit Hoffnung, neml. auf Erhörung. 1990 die mumſchanz wie das einfache ſchanz 1924; mumſchanz ſchlagen heißt nach einem Vocab. v. 1618 (Schm. 2, 575. 3, 374) perſonatum aleatorios nummos ponere, iis poſitis laceſſere colluſorem. 2008 ſchlechts geradezu vgl. zu 672. 2015 widergelt Rückerſtattung. 2022 dweil für die weil wie auch 596. 778. 800. 847. 855. 1003. 1043. 1100. 1130. 1186. 1206. 1378. 1511. 1549. 1554. 1557. 1654. dwil 251. 614. 758. 762. 1245. Sonſt findet ſich dieſe Apocope des Artikels die noch im Nom. Sing. dſchrift 319, dſpeis 690, dwarheit 1644, dlügen 1643; im Acc. Sing. dhauben 273, dhellen 545, dhel, 878, dbank 722. 1173, dbeicht 847. 863, dwelt 757, dwarheit 1166 1810, dfünd 785. 1021. 1158. 1562, dkiſten 967. 1056, dkuchen 1460 dgötlich huld 887; im Nom. Plur. dbepſt 442, dheiden 741, dgroßen köpf 802; im Acc. Plur. dpropheten 416, dmünch 803, dfinger 1335. Vergl. zu XVIII, 11. Aphäreſis des Artikels findet ſich im Genitiv Sing. des Masc. vons teufels gwalt 151. 396, unds teufels gwalt 878. 1900, durchs propheten mund 1453, ans bapſts reich 1994, dans glauben 1013; im Nom. und Acc. Sing. des Neutrums unds evangelium 317, unds unrecht 1474, ins büchflen 833, umbs gelt 982, dans halb 1092, ich bins liecht 1854, ders ſchäflein 1864, auchs gſatz 1883, unders gſatz 1881, 's grab 1739, und in Verſchleifung mit dem vorhergehenden Worte dies ſchwert 459; im Dativ Plur. des Mascul. undern benken 1729, und verſchleift zůn toten 960. (Vgl. zun Hebreern 254, 17.) Das war über den Artikel zu bemerken. Sonſt findet ſich Aphäreſis im Neutrum Sing. des perſönlich geſchlechtigen Pronomens, es, alſo damits zuletſt 1688, mit den ſies als hand w. d. 1762, wies ſich hat erfunden 242, und endlich noch Apocope in der Präp. ze, neml. zthan 158, zſcheitern 562.

Der Verfaßer dieſes Gedichtes nennt ſich Zeile 2000 und 2034 Hans Heinrich Freiermůt: es muß dahin geſtellt bleiben, ob dieſer Zuname, der einen freimütigen Mann bedeutet, nicht (wie es ſcheinen könnte) erdichtet

iſt. Er ſagt ferner, daß er zu Nürnberg auf dem Sande geboren ſei, offenbar einer Straße dieſer Stadt, die an dem vorbei fließenden Fluße, der Pegnitz liegt, wie gleichnamige Straßen ſich auch in andern Städten, z. B. in Erfurt finden; jetzt ſei er wohnhaft zu Zürich in der Schweiz. Auch wenn der Dichter dieſe Nachricht von ſich nicht gäbe, würde die Sprache ſeines Gedichtes die Gewisheit bieten, daß er, obwol zur Zeit der Abfaßung und vielleicht länger vorher ſchon in der Schweiz wohnend, doch nicht aus dieſem Lande ſtammen könne. Es müßten ſonſt die Eigentümlichkeiten der ſchweizeriſchen Sprache, deren ſich kein eingeborner Dichter entſchlagen kann und mag, ſtärker ausgeprägt und durchgreifender gehandhabt ſein. Ja ohne die nicht zu bezweifelnde Angabe nürnbergiſcher Heimat hätte man verſucht ſein können, dieſe etwas mehr nach Norden oder richtiger nach Nordweſten zu rücken, ich meine nach jenen mittelrheiniſchen Gegenden zu, in denen niederdeutſche Einflüße den oberdeutſchen Idiomen begegnen, die noch bis auf den heutigen Tag, ſo ſehr ſie auch zurück gedrängt ſind, in den dortigen Mundarten ſich fühlbar machen. Ich bemerke namentlich in unſerem Gedichte den Gebrauch von irgent 1061, nirgent 1042 (der im neuen Karſthans 6, 12. 33, 17 ſeine volle Berechtigung hat) und der Vocale in unvermogen (: geflogen) 1049, ernauen (: bauen) 1395, die durch den Reim außer Frage geſtellt ſind. Doch vielleicht iſt im Gebrauche ſolcher Wörter und Formen die Einwirkung der Sprache Luthers fühlbar: ſie ſind alſo angelernt, nicht angeboren. Merkwürdig aber iſt es mit dem Druckorte unſeres Gedichtes. Er iſt nicht angegeben und ſcheint auch durchaus nicht in der Schweiz geweſen zu ſein: das zeigt die Anwendung des u für ů, ü für ů, wobei auch ſonſt noch manigfache Verwirrung herſcht. Ein anderer Grund iſt die Polemik gegen die Abendmahlslehre Carlſtadts, die ſich gegen den Sinn des Dichters in den Randgloſſen von Zeile 1917—1998 findet. Wäre aber das Büchlein unter ſeinen Augen, ja man kann ſagen überhaupt in der Schweiz gedruckt worden, wie wären ſolche Bemerkungen möglich geweſen? Wenn man nicht die Überſendung des Manuſcripts in eine vielleicht gar mehr niederdeutſche Gegend und den Druck daſelbſt (wo man ů und ů nicht kannte und die Typen dazu kaum hatte) annehmen will, ſo muß man ſich entſchließen, den uns zu Gebote ſtehenden alten Text für einen Nachdruck eines älteren aus der Schweiz zu halten, der aber ganz verloren gegangen zu ſein ſcheint. Die kritiſche Behandlung verlangte aber die Herſtellung des Textes im Sinne des Dichters und ſo iſt dieſes ů und ů richtig, wie es in allen ſchweizeriſchen Drucken ſich findet, durchgeführt worden. Der Verfaßer war, wie er Z. 2004 ſelber ſagt, ein ungelehrter Mann d. h. kein Gelehrter von Profeſſion. Ungebildet aber war er keineswegs: das zeigt die ganze Behandlung und Ausführung ſeines Gedichtes, auch der nach damaligen Verhältniſſen keineswegs rohe Versbau, der ſchon weitere Übung verrät. Er iſt in der heiligen Schrift ſattelfeſt und auch in der polemiſchen Tagesliteratur bewandert. Die Citate in letzterer Beziehung vermitteln uns die Abfaßungszeit des Werkchens. So wird in der Randgloſſe zu Z. 16 Luthers Garuß citiert, eine Schrift, die der Reformator im J. 1522 ausgehen ließ, vgl. Panzer 2, 67. 254 Z. 669

(vergl. dazu) wird auf Thomas Murnes großen lutherischen Narren angespielt, der Mitte December 1522 die Presse verließ. Also vor dem J. 1523 könnte unser Gedicht keines Falls entstanden sein. Nun findet sich aber ein näherer Anhaltpunct in Z. 1240. Es ist vom israelitischen Jubeljahre und seiner Anwendung auf christliche Verhältnisse die Rede und der Dichter meint

dann soltens dem iez nach geleben,
all keuf der gůter wider geben
im jubeljar, als wirt noch heur,
glaub mir, das lachen wurd in teur.

Damit wird offenbar auf das eintretende papistische Jubeljahr, 1525, gezielt, das noch heuer wirt, in diesem Jahre bevorsteht. Das Gedicht müste also im Anfange dieses Jahres geschrieben sein, oder, wenn man das heur nicht zu sehr betont, wenigstens doch im Winter 1524 auf 25. Diese Zeit bestimme (könnte man versucht sein zu glauben) noch eine andere Stelle nemlich Z. 676, wo es von Thomas Murner heißt, er habe ein Stück vom rohen Narren gefreßen, mit dessen Verdauung er gleichwol nicht zu Ende kommen könne, obwol er nun schon dreißig Jahre daran verdaue. Hält man dazu die Nachricht, daß Murner im J. 1494 Priester geworden (Lappenbergs Ulenspiegel S. 389), so käme, 30 Jahre dazu gerechnet, das Jahr 1524 heraus. Allein das wäre eine falsche Auffaßung des dreißig an dieser Stelle, das hier vielmehr eine unbestimmte größere Zal bedeutet: er verdaut schon eine lange Reihe von Jahren daran. Vgl. J. Grimms Rechtsaltertümer 218 fg. W. Grimm zu Vridank 4, 17.

XXIII.

11 Blätter in 4. (2 Bogen und 3 Bll.) o. O. u. J. Auf der vordern Seite des ersten Blattes

Ein Klegliche Bot
schafft an Babst / die Selmes
betreffendt / welche kranck
ligt vnd wil sterben.

Sampt einem Gesprech etzli
cher Personen.

Darunter zwei kleine Holzschnitte neben einander, einen Bischof und einen Kardinal darstellend. Rückseite leer. Auf dem zweiten Blatte oben beginnt der Text und geht bis in die Rückseite des elften. — Varianten des Druckes außer S. 256 Z. 27 geweyhete Creutzer und 257, 16 gewachsam sind nicht anzumerken. Dieser Druck, den wir vorn mitgeteilt haben, stammt offenbar aus Niederdeutschland, wol aus Wittenberg selbst. Es gibt noch eine andere oberdeutsche Bearbeitung, die Gottsched im nötigen Vorrate

1, 83 fg. am Schluße des Jahres 1539 aufführt. Sie hält 3 Bogen (12 Bll.) in 4°, ohne Seitenzälung, mit Cuſtoden und Signatur Aij. bis Ciij. Auf der Titelſeite ſteht:

Ein luſtigs Geſpräch /
Zwiſchen ettlichen Perſonen / von
wegen der Meß / Wie ſie inn tödtlicher vnnd
ſchwårer Kranckhayt ligt / vnd jr nym-
mer mehr zů helffen iſt.

Auf der Rückſeite beginnt oben das Geſpräch und ſchließt unten auf der vordern Seite des letzten Blattes, deſſen Rückſeite leer iſt. Varianten dieſes Druckes ſind: **252,** 2 heyligſter. Teütſchen. 3 zů. Samer. erſchröcklicher. 4 gehört. 5 kumen. beffers. 6 zů thrümmern gieng. ein. zerſtöret wurde. 8 nit. 9 im Bad geweſen / laß. 11 ſamer. 12 das. Zån. wagkeln. 15 Erdtrich. 16 Leüt. geht. gemaynen. 19 Stain. 20 Pfaffhait erbawet. **253,** 2 ſeind. 3 das immer. Meß. gieng. 4 ſeind. 6 ewer. 7 weyßgeleertėn. 8 Bawren. Meß. 9 grewel. 11 ſchwayß. ſteht. Meß immer. 12 entgeht. 13 brangen. 15 bin gar. rathen jr darzů. 16 Athem / mir iſt ſo angſt / das ich möcht in die hoſen ſcheiffen. 20 leyt dañ. ſolliche. 24 Gotes dienſt. grewel. 26 ye. 31 kain lugner. 33 dann. leüt. 37 die den Chriſtlichē Tauff. haben fehlt. 38 geleerten. **254,** 2 dan. 3 fewr / yetzt. 5 gohn. 7 helff. 8 zů. Růder. 9 auch ſeüch glert. 11 ein. angerůfft. 12 kündte. 16 wöllen. zů. 20 hůre. 21 wurden. 22 fewr. ſeind. 25 Rotte mör. für. 26 wurde. 29 ſammer. ſchon. 30 red. 31 dann. Von ja ſie bis Z. 33 werfen fehlt. 35 wayß. zůſl. dapffer. 36 Leüt. anrůffen. 37 ſawr. drö w. bochen. **255,** 1 ie fehlt. 2 wöllen, verleügnen Gotes. 3 würdige Můtter vnd. 4 leernen. gůtsthůn / die Obrikayt. 5 außreden. ſein. zů diſer betrugknuß. 6 muß man fehlt. vermayntē vertrag leüten. 7 gelt. 8 erfrewen. 10 Heyliger. helffen. wer es nichts verſaumpt. 11 vncoſt zů. 12 beſtelt. 13 das beſte gethon. 15 zu. 16 einer zürneť. nichts darumb. 17 ergift. troſtloß Meß. 18 ſeind. 20 darzů. 21 ſchwår zů. 22 zů. 23 nit. kåm. ſterb dann noch ſ. ab. 25 Hůrn. 27 Ey l. Herr / waū jr nicht das beſte thůnd / mit einem. 28 zů. gůten. ſamer. 29 koſt gleych was es wöll / ſo ſolt vns k. g. rewen. 31 mayn es hab genůg. 33 reydig. voler pl. nicht daruon. 34 feüle vnd ſchödliche. 35 ſchwindenden. 37 Beltz. **256,** 2 ſie nur dem weytlåüffigen. Nürnfechſt. 3 beuelhen. zůgeben dem Apotegger. 8 ſchmör in die Bixen. 10 yetzt b. bayde. zů. 13 Nürnfechſt und ſo immer. 14 beſach. den bis. Bächreyffier die Bulß ader.

15 ſehr. etwann vndter. 16 Ripp zurſtoſſen / vnnd. 17 jhr. geſchwör. 18 Apotegger immer. 19 ſchad. gebrächen. Wellt. 20 iſt von anf. 21 ſchon. ſeind. 22 berümbter Artztet. zů. werden. 23 fg. gůts Raths zů g. vnd fleyß an zůkeren / ob wir möchten ſ. in e. a. bringen / ſo wär vnſer Saw. 25 eylendt. 26 ewer. 27 geweychter Kreütter. wiſſen. 28 mit groſſem pracht / vnd mit weyſer klůghait zů dem Probieren. 29 art / Darumb thůt den Ruggen. 30 nit. newlich Schmör. 31 damit wirs wöllen ſ. můß. 34 wöllen. 36 Kreps. ſchweineünden Mond g. 37 es r. ſich a. 38 Vätter. **257**, 2 ſorgfältigkait. 3 dann. 4 gepeltzt / yetzt. 5 vnd wann man jr mit eim hülfft / ſo verd. 7 vnnd wol von. ſachen. 8 verderbt / ich. 9 fg. beſorg wir erlangen auch wenig Ehre an d. arbayt / als wann wir mit bayden händen inn den dreck griffen. 12 Bad. 13 gůten. 14 verzerend. 15 Fewr / weliches. d. l. Baume / als dann. 16 gewachſam ſ. v. vnd überflüſſig. 18 Münnich. 19 hebt. zů. 23 zwayntzig j. 25 lebt. 27 gůter zůfall fürkum̄en / es vermags die. 28 Löwin. gebören / vnd dannocht. 30 Stůl geboren. wöllen. 32 ſtym̄. Lerern. 33 conc. die werden ſie auch. ſonſt iſt weder. 34 zůfl. wirdt. 35 ſtätten. 37 můd. **258**, 2 Athem. yedoch was ſchadts wir wöllens verſuchen. 4 wär. 5 maacht. 8 Ham̄erſchmalz ſouil verſchmirbt. 9 ſalb. Bixen. 10 ein gůtten. 12 vnuerſchr. 13 Erd. ſoll. auff brechen. 15 für leydt. Vnd ſchwach w. 16 ewrem geſchray dann. gebt. 17 fürdernuß z. todt / ſolchs. gehört. 18 nit / zů. dann. v. ſich mehr. 21 rung. 23 Gotes. 24 todt. 25 merck. 27 Mum̄ſchantz. 28 Todt näher dañ. 29 Schaffh. an dē R. 30 a. vñ die. 31 fg. vnd ſie iſt Rößlecht vmb die backhen wie weyß Brot oder geſottnen Ayr / ey wie. 32 Naß. 33 naſen belg. die Bulß 34 nit mehr. hollet. 35 Athem. kurtz vnd ſchnell. 36 wirts nit. Fůß ſeind. 37 erkaldt. **259**, 2 wöllen. trewlich. Fegfewr. 3 erwärmet. 4 tiechern. 5 Meußkorb. 6 Bauren. Weychwaſſer. geſchütt. 7 Fegfewr. auß gelöſcht. darinnen Münnich Pfaffen vnd Nunnen. 8 dannocht ſeind. 9 das ſie den Keſſel gar verunrainiget haben vnd darein geſchiſſen / das. 10 geweycht. 11 Nyggel Fülßloch. 12 fg. ſchödlichſte todt / dann ſie hat ſich von dem Fegfewr gelabt / wie. 15 nun m. ſie auch ja nit l. l. ſunſt. 16 gebräche. 19 fg. wöllen ſ. zů dem l. Heyligen Gelban / vnd zum B. Benagen Merſſen zum ſch. zů. 23 Willpoldt ſeltenreych. 24 wurden. 25 Hexo ſo d. ſ. wol fert. 26 Bůlens. zů. 27 Capeln ſampt. 28 wurmſtichigen. hinweg gethon. 31 gewiſen. 32 gwiß. 33 Vlin ſich ins Spil. 34 gethon. 35 gerüffen. herr zů. 37 vnd alle ep. 38 am l. vnd 16.

Eſa. 43. **260**, 4 ſein Můtter. Bawren. die heylige Schr. 5 nun wirts. gůt. 6 haben / vnd in dem auch allen unſern falſchen betrug vnd verfůrung deß Menſchlichen geſchlechts. 7 Contz Affenmaul. 8 laßt euch die. dann. 9 kurbelt vnnd ſchlurget. 10 red. ſprach loß. 15 Dann der Hym̄el i. ſ. Stůl. Fůßſch. 17 zů. 19 mayn du ſeyeſt. die Som̄er. 20 bringen vnns vnnſern Herr Gott / den ich heut gehebt vnnd gelegt habe / denſelben mayn ich. 23 heyt. 24 gelegt / das ich in nicht finden kan / an keinem orth. Doctor Suppenſchmidt. Ich hab yn geſſen du grober Eſel / wayſt dus nun ich hab jhn geſſen / do ich hab Meß gehalten. (Frůmeſſer) Ich mayn herr Doctor u. ſ. w. Dieſe Stelle iſt offenbar vorn einzuſchalten und die Rede Z. 26 fgg. dem Frühmeſſer zuzuteilen. 26 dann. 27 fg. zottechter Hund im̄ Augſten von den Flöhen vnſinniger wirdt / dann die Sew die ſich im Mör ſelbs ertrencken / Matthe. 18. 28 heut. 29 ſolt. 30 euch phend das hůtlin. 31 gleich an Sanct B. B. 32 thů. guldin. 33 gůte boſſen vnd lange zotten. 36 ein Saw beſchar mit einem Beren. 37 bringt. 38 Gotes. **261**, 2 zů. ſeines. 3 oder der Artickel vnſers waren. můßte. 4 ſein / Chriſtus iſt. 5 Greyffet jr h. vnd nemet. zů. 8 Cappellen mayſter bringt. geweychte Ol. 9 bringt a. e. geweycht liecht h. 10 Veltin. 11 Cappellen mayſter. 12 maynet das Oel. 13 hat / es iſt. inn der Bixen / der Cuſtor. 14 Schůch d. geſchmiert. 16 Feyffel beſteh. 17 weren. můß thewr gnůg. 19 fg. bringt ein liecht / laufft zündens im Baynhauſe bey den Lampen an / laufft wunder bhend / die Meß die will entſchlaffen / der Teüffel thůt ſchon nach jr greyffen. 21 Paulin ſtich den Preyn. 22 Was ſoll ich nur anzünden / es iſt weder Fewr noch Liecht / Kertzen noch Lampen / an dem orth / dann Ratzen vnd Meüß můßten wol des orths hunger ſt. 23 Glöghners. 24 nicht. 25 Mettin. 29 So her ich ich wol. weder. 30 Ol / weder Lampen noch Kertzen / vnnd man thůt jnen n. gůts. 31 war zů. 32 eingepflanzt. 33 můß. 35 verſprechne. 36 dem Sch. auß dem Land můßt entlaufen. 37 hat er jnen vor liechtern gr. **262**, 1 zůſchube / ſtewr. 3 Lienlin ſchmier den beltz. 4 Nacht liechter. 6 liechter / das Him̄liſch. 7 Fünſternuß. 8 Liechtern zů. 10 Bringt. Wurtz. 11 geſpönſt. 12 Wolff Fidelbart. 13 geraucht. ſiderher kains mehr. 14 beſchwören. 16 hinauß. Jetzt ſ. w. nun mehr im Schiff vnnd Růdern. 17 bachen on Fewr oder fliegen ohn Flügel. 18 můglich / als wann man das ganze. 19 Mör an einen Reg. wolt N. / als vnmůglich iſt der Meſſe zů h. 20 fgg. hat das rechte Hertz oder die zů flucht mit jr hinweg gefůrt hat / als nämlich jre mitgehülffen / wie volgt / Begrebnuß / die Dritt / Sibent / Dreyſſigſten / V. v. Jar zeyten ſ. jren Opffern Liechtern Weyhwaſſer Ol

vnnd P. Nun rathen jr darzů / wie wir vng. v. d. K. möchten k. / es hüllft weder. 25 můh. 28 ſo wurd. 29 für das Artzet lon. 30 dråhen vnd vns daruon. dañ. 31 wöllen. Bawren h. ſy. 35 verſchmirbt. wider inn die B. 37 gůten můth. aber diß ſeind v. r. 38 bringt. frucht als klayne Vegelein in eim Pf. 263, 2 ſo wöllen. 3 vortantz. 4 Campflor. 6 Sewen. 8 für. 10 vngefatzt. Veltins a. beſtee. 11 genůg. betrůbt / wilt du. 12 darzů. das Gicht. 13 gertcht. lång da.

ERKLÄRUNGEN. 252, 3 ſommer box marter d. i. ſo mir gots marter ſcil. helfe ſo wahr mir Gottes Marter helfe. Ferner ſommer box angſt 254, 29. ſommer box leber 255, 28. ſommer box erdrich 252, 11; und ohne ſommer: box marter 258, 12. box angſt 252, 8. box ſchweiß 253, 11. box hirn 253, 28, 259, 12, ja mit grober Blasphemie box hure 254, 20. Vgl. zu 119, 2. 252, 4 vernunft hier nicht in der heutigen höheren Bedeutung, ſondern wie früher Kraft und Thätigkeit des Vernehmens; meiner vernunft iſt etwas fürkomen (vorgekommen) ich habe etwas vernommen. 252, 8 fart ſchon machts glimpflich. 252, 13 leiden Adv. für das ältere leide betrübender Weiſe, in derſ. Bedtg wie der Compar. leider, vgl. marterleiden 263, 3, ein verſtärktes leiden. 252. 16 ſonderliche leute beſondere, einzelne Menſchen. der gemeine ſtand der gemeinſame Stand, die Geiſtlichkeit, wie pfaffeit Z. 20. 253, 2 das walt alle die teufel für das walten a. d. t Der Singular iſt formelhaft beibehalten, wie wir oben 120, 12. 25 eine ähnliche Beibehaltung der Perſon bemerkten. 253, 3 das armbroſt die Armbruſt. Das Wort iſt aus arcubaliſta mundrecht gemacht und ihm eine andere Ableitung unter geſchoben, etwa wie halsberc (aus alberc, der alles birgt), ſündflut (aus ſintfluot ſtarke Flut) und wol auch hantwerk (aus antwerk). 253, 8 anſpeien verſpotten; ſpeiworte ſind Spottreden. Vgl. Bd. I S. 237. 253, 16 othem niederdeutſch für atem ſo noch 258, 2. 25. mich ſcheißert Bildung wie mich ſchläfert mich piſſert, die die eintretende, beginnende Neigung zur Handlung oder dem Zuſtande bezeichnet, der im Verbum liegt. hofieren hier in der heute noch üblichen Bedtg cacare. Es iſt das Wort aus der eigentl. Bedtg (ſ. zu 23, 3. XXII, 1361) mit ſtarker Ironie ins Gegenteil umgeſchlagen. anders ſ. zu 119, 18. 253, 26 under der ſonnen wie wir noch heute ſagen 'unter der Sonne' d. i. auf Erden. 253, 33 widerſetzig wer ſich wieder etwas ſetzt, ihm feindlich iſt. 253, 36 der hauptſacher der Hauptwiderſacher, der bedeutendſte der die Sache, den Prozeſſ gegen die Meſſe führt. 254, 7 die gegenwinde die widrigen Winde. 254, 15 ſich anſprechent ſetzen auf die Anſprache, die Klage der Gegner eingehend zur Schlichtung des Prozeſſes ſich gewiſſermaßen auf die Gerichtsbank ſetzen. 254, 18 obman war der über die von den Parteien gewälten Schiedsrichter im Namen des Geſetzes die Oberaufſicht führte. 254, 20 die ſtotzmäre (ſtotz verhochdeutſcht aus nd. ſtôt; ſtoten, jetzt ſtöten

ſtoßen) ein Gaul der ſtößt, d. i. der dem Reiter bei jedem Schritte die Altersſteifheit ſeiner Beine fühlbar macht. Ein ſolcher Gaul liebt natürlich nicht den Trottertanz, d. i. den Trott, das Traben. 254, 32 das ſprachhaus wie 257, 10 der Abtritt. 254, 33 unluſtig eklig. die zollen die Excremente, ſcheint übertragene Bedtg, vgl. Stalder 2, 478. Tobler 460.

255, 1 ergiſt wie Z. 17, heiligiſt 252, 2 archaiſtiſch. 255, 4 lernen mit der oft vorkommenden Verwechslung für leren. 255, 11 und 12 der unkoſt wie 256, 6 fg. der koſt Mascul. 255, 34 ſider her wie 262, 13 ſider ſeitdem, ſpäterhin. 255, 35 der ſchweinende ſiechtum die Schwindſucht; ſchweinen (mhd. ſwînen) ſchwinden, abnehmen; vgl. 256, 36 der ſchweinende mond der abnehmende Mond. 256, 2 weitleuftig hier offenbar im Sinne von weitberühmt, etwa der weit herum läuft, eine große Praxis hat. 256, 14 begreif altes Prät. jetzt begriff.

256, 16 der canon die Stillmeſſe. S. Luthers Werke, Jena, Bd 2 v. J. 1558 fol. 31 im Büchlein vom Misbrauch der Meſſen. 256 24 der aufhalt wie ſonſt aufenthalt Erhaltung, Geneſung. 256, 34 vor Adv. vorher. der ſach raten über den Fall beraten, eine Conſultation halten.

256, 35 mich wil anſehen mir ſcheint. 257, 4 pletzen flicken, Stalder 1, 183. 257, 8 ſeine kunſt verſcheißen ſ. K. beſchmutzen, beflecken, ſie zu Schanden werden laßen. 257, 12 got gebe — oder es ſei denn daß — oder. 257, 16 gewachſam (was auch die oberdeutſche Faßung bietet) ändere in gemachſam (vgl. Nic. Manuel S. 427) gemächlich. 257, 35 eines ſteten ſchreiens ſchreien, vgl. über dieſe Redeweiſe Niederrhein. Gedichte S. 152 fgg. 258, 5 u. 8 hammerſchmalz wie 262, 35 hammerſalbe iſt wol daſſelbe wie Glockenſchmalz (alſo in der erſten Form von Glockenhammer genannt), das Schmalz womit die Zapfen der Glocken eingeſchmiert werden, das dem gemeinen Manne als Heilmittel gegen verſchiedene Krankheiten gilt. Schm. 3, 470. 258, 9 leiden hier dulden, zugeben, gern haben. 258, 13 erbidmen erbeben. 258, 15 blöde ſchwach. 258, 31 röslicht mhd. rôſeleht roſenfarb. 258, 35 mechtig u. trefflich Verſtärkungen, ſehr. 258, 32 ſchmecken riechen. 260, 9 kürbeln wol daſſelbe wie kürcheln, Stalder 2, 145 mit Engbrüſtigkeit huſten. ſchlürken. Stalder 2, 333. 324 gibt ſchlurggen, ſchlargen latſchen; von der Rede wäre es gebrochen reden, wenn die Rede nicht mehr heraus will. Nic. Manuel S. 430 gebraucht hier lurken was Stalder 2, 186 erklärt als ſchwer reden, namtl. den Buchſtaben r nicht recht ausſprechen können. 260, 19 voller narren dann der ſomer mucken richtig, wiewol nach unſerem jetzigen Sprachgefühle kühn; narren und mucken iſt Gen. Plur. von voller abhängig, denn vol regiert den Genitiv: du biſt ſo voll von Narren, wie der Sommer voll von Mücken iſt. So iſt auch Z. 26 fg. richtige Conſtruction ir ſeit voller fantaſten denn ein zöttichter hund flöe im augſten, wo fantaſten und flöe beides von voller regierte Genitive ſind: ir ſeid ſo voll von Phantaſten, wie ein zottiger Hund von Flöhen im Auguſt. 260, 22 fg. iſt vorn offenbar lückenhaft. Wir beßern die Stelle nach dem andern Drucke.

Frümeſſer

Herr doctor, habt ir in heute gehebt, wo habt ir in hin gelegt, daß ich in nicht finden kan an keinem ort.

Doctor Suppenſchmit

Ich hab in geßen, du grober eſel, weiſt dus uun, ich hab in geßen, do ich hab meſſe gehalten.

Frümeſſer

Ich mein, herr doctor, ir ſeid voller fantaſten etc.

260, 33 lame zoten ſ. zu XXII, 620. 261, 6 große Hanſen ſ. zu 6, 8. Bd I, XV, 200. 261, 16 die veifel eine Krankheit namtl. bei Pferden, deren Grund in den Speicheldrüſen liegen ſoll. Vgl. Kurz luth. Narr S. 215. 261, 19 wunderſchnel u. Z. 20 wunderbehend ſehr ſchnell, ſehr behend. 261, 22 wider wie Z. 29. 30 niederd. Form für weder. 261, 24 küchlen Kuchen backen, Schm. 2, 279. 261, 33 ins hellbad müßen ſ. v. a. zur Hölle fahren müßen. 262, 1 zuſchub das was zugeſchoben, zugeſteckt wird, Begünſtigung, faſt was Vorſchub iſt, Schm. 3, 311. 262, 22 vgl. zu 144, 2. 262, 24 rat reter gut bei Rätſeln gebräuchliche Formel. 262, 30 das abweſen die Abweſenheit. 263, 3 marterleiden ſ. zu 252, 13. 263, 10 ſant Veltens arbeit iſt die fallende Sucht, Epilepſie. Agricola ſagt in der Auslegung gemeiner deutſcher Sprichwörter No 500 'Valten, Valtin kumpt von fallen und iſt das fallend übel.' So iſt Z. 12 mit Ciprian gemeint das Zipperlein. Schon Agrippa von Nettesheim findet in ſeiner Declamatio de incertitudine et vanitate ſcientiarum ſolche Ableitungen nach der Ähnlichkeit des Klanges lächerlich, ſ. Cap. 57 gegen Ende: Ridendi ſunt qui a nominis ſimilitudine et vocum confuſione et per ſimilia futilia iuventa ſanctis illa adſcribunt, ut Germani caducum morbum Valentino, quia hoc nomen cadere ſignificat, et Galli Eutropio addicant hydropicos ob vocis conſimilem ſonum. 263, 11 als buben eine Fügung wie oben 77, 15 als bauern, 77, 16 als anmechtigen beuerleins.

Dieſes Stück iſt Bearbeitung eines bekannten Paſquills von Nicolaus Manuel (vgl. N. M. von Grüneiſen S. 324 fg. 423—432), das vor dem J. 1527 erſchienen ſein muß, vgl. a. a. O. S. 223 Anm. 1. Dieſe unſere Bearbeitung kann nicht vor 1524 fallen, da 259, 20 die Canoniſation des Biſchofs Benno von Meiſen erwähnt wird, die in dieſem Jahre erfolgte.

XXIV.

8 Blätter (2 Bogen) in 4°. Auf der Titelſeite ſteht

Der Papiſten handt-
bůchlein / fleiſſig zů mercken / vnnd
heimlich zůleſen / Damit es die Leyen /
denen der Bapſt die Heylige
Schrifft zů leſen ver-
botten hat / nicht
erfaren.

Mit D. M. L. Benedicite für
den Bapſt vnd ſeine Schůppen.

Vnd der Barfůſſer Münch zehen Gebott.
Auch des Bapſts Vatter vnſer /
Grůß vnd Glauben.
1559.

Die Rückſeite des erſten Blattes leer. Auf dem zweiten oben beginnt der Text und geht bis in die vordere Seite des letzten Blattes, deſſen Rückſeite leer iſt. Ohne Seitenzälung mit Cuſtoden und Signatur A ij A iij B B ij A iij (ſic). Die Verſe S. 270 fgg. ſind im alten Drucke nicht abgeſetzt, in dem Liede S. 271 fg. nur die Strofen. S. 270 Z. 29 fehlt die Überſchrift, die wir ergänzt haben. In dem Liede über die 10 Gebote der Barfüßer habe ich die beßeren Lesarten aus Eraſmus Alberus Der Barfüßer Münche Eulenſpiegel und Alcoran (nach der Ausgabe von 1573) worin es auf den zwei letzten Blättern ſteht, benutzt und den Versbau nach den Grundſätzen der damaligen Zeit geregelt. Für den Liebhaber mögen jedoch die Lesarten unſeres Druckes hier folgen: Strofe 1 Zeile 1 Heiligen zehen Gebott. 1, 2 Münchs Gott. 1, 3 ſeiner r. neůw. 1, 4 liſt auß tr. 2, 2 folg du auch Franciſcus l. 2, 4 fållg. 3, 1 ehrē. 3, 2 deines Herren. 3, 3 ſeinem. 4, 1 heiligen. 4, 2 grawe. 4, 3 einem. 4, 4 låben. 5, 1 ehren noch geh. 5, 4 du das H. 6, 2 vnd auch dich. 7, 1 haltu ſtåt vnrein. 8, 2 verzehre. 9, 1 Du thůſt Gottes f. 9, 3 das fågfewr ſolteſt leſchen thů. 10, 2 begereſt. 10, 3 gewůſſenn. 11, 1 Gebott. 11, 2 Endechriſts. 11, 4 Gott. 12, 1 behůt. 12, 3 Münchiſch thůn iſt g. v. 12, 4 alle kåtzerey verdiene Gottes z. Das Lied iſt eine ſatiriſche Umdichtung eines älteren von gleichem Anfange ſ. Vehes Geſangbuch hrsg. v. Hoffmann S. 8 fgg. 130.

Eine ſpätere Ausgabe des Handbüchleins der Papiſten vom Jahre 1563 erwähnt Ph. Wackernagel im Kirchenliede S. 692 zu No 818.

SATIREN UND PASQUILLE

SATIREN UND PASQUILLE

AUS DER

REFORMATIONSZEIT

HERAUSGEGEBEN

VON

OSKAR SCHADE

DRITTER BAND

MIT EINEM REGISTER ÜBER ALLE DREI BÄNDE

ZWEITE AUSGABE

HANNOVER

CARL RÜMPLER.

1863.

SATIREN UND PASQUILLE

Es erſcheint hier der dritte Band der Satiren und Paſquille aus der Reformationszeit. Ich bedaure noch immer außer Stande zu ſein, die in der Vorrede zum zweiten gegebene Hoffnung, bezüglich auf Ergänzung der die ſickingiſchen Händel berührenden Schriften, erfüllen zu können. Dafür treten hier eine Reihe vielleicht noch intereſſanterer Stücke auf. Das erſte, das die verſchiedenen Arten der Kirchenſchädiger, in Geſtalt von Wölfen verkappt, zu kennzeichnen, zu entlarven und ſo vor ihnen zu warnen ſucht, führt uns in den Anfang der Reformationszeit, unmittelbar nach der Bannung Luthers durch den päpſtlichen Stuhl und wird noch dem Jahre, in welchem die Bannbulle erlaßen ward, zugehören. Das zweite, das nicht ohne Witz die Werkſtatt eines Apothekers zum Schauplatze einer Diſputation macht und Spezereien verſchiedener Art als Fechter für und wider die reformatoriſche Sache auftreten läßt, iſt in der Nähe von Worms und währendes Reichstages, doch noch vor dem Erſcheinen Luthers geſchrieben und ſchildert die Stimmung, Hoffnungen und Befürchtungen der durch dies große Ereignis bewegten Gemüter. Nicht von einem genannten Verfaßer wie dies, aber von geübter Hand umſichtig und verſtändig in demſelben Jahre noch geſchrieben, verbreitet ſich das dritte über das Pfründen- und Curtiſanenweſen und zeigt Mittel und Wege dieſen Misbrauch abzuſtellen. Die beiden folgenden, IV und V, haben wol denſelben Verfaßer, wie ſie auch beide 1524 geſchrieben ſein

werden; ſie geiſeln das unchriſtliche Treiben der römiſchen Pfaffheit, das erſtere unter dem Bilde eines verunglückten Himmelsſturmes, das andere als Geſpräch zwiſchen einem Mönch, Curtiſan und Edelmann, beſonders intereſſant für damalige Zuſtände. No VI iſt ein herber Paſquill auf die hervorragenden Gegner Luthers, die hier einzeln vorgenommen und nicht eben glimpflich abgethan werden. Das folgende, ſiebente Stück bezieht ſich auf den Regensburger Convent (1524), namentlich auf die daſelbſt beratene Reformation der Geiſtlichen, die man mit Recht als den erſten thatſächlichen Einfluß des neuen kirchlichen Weſens auf das alte bezeichnet hat. No VIII knüpft an denſelben genannten Convent an, aber nur um ſich aufs bitterſte über das weltliche und unſittliche Treiben der höhern Geiſtlichkeit auszulaßen, das hier in grellen Farben vor Augen geführt wird. In den Anmerkungen iſt daſſelbe Stück nach einer ſpätern, vielfach veränderten Geſtalt mitgeteilt. No IX bezieht ſich auf die Errichtung des gemeinen Kaſtens, wie ihn Luther angeraten, als einer Hilfskaſſe für bedürftige Gemeindeglieder. Zwei kleinere Stücke machen den Beſchluß.

Behandlung der Texte und Anmerkungen halten den in den vorigen Bänden beſchrittenen Weg ein. Eine willkommene Zugabe wird das am Ende beigefügte Regiſter über alle drei Bände ſein, dem man in ſprachlicher und ſachlicher Beziehung möglichſte Vollſtändigkeit zu geben geſtrebt hat. Möge man es als Entſchädigung freundlichſt anſehen für die Mühe, die der Leſer durch Berichtigung der in den früheren Bänden angezeigten Druckfehler hat übernehmen müßen und die ihn auch hier abermals nicht verdrieße.

Seite 3 Zeile 14 welt.' (mit dem Anführungszeichen) 6, 20 lies gottes 7, 5 gſchriben 7, 7 einen biſchof 7, 35 ſind diſe 9, 35 got 12, 7 ſo iſt er ſo 17, 2 iren duck S. 18 ſtehen von Z. 25 an die Zeilenzalen um eine Zeile zu tief. 19, 8 lies mer gelt 21, 14 ſchafskleideren. 25, 2 ein böſe letz 29, 4 ſetze nach verendert ein Punktum. 32, 9 lies eim ieglichen 33, 5 erbgût 37, 11 erdbedem 44, 3 erkent worden (in zwei Worte). 44, 12 auf ſich 45, 6 diſer zeil 59, 4 cardinäl 61, 6 ußlendigem 62, 4 und würd ouch 64, 25 treten ſi inher mit 66, 3 prieſters meſs nit ſolt 66, 12 haben 77, 24 ſelbigen 82, 8

alten 84, 24 wißent 87, 34 würden werden, möchten 90, 21 unbillich 91, 13 alle 96, 25 nit 104, 1 was ſagt man 105, 35 gepeten 108, 26 Junker, ſie ſind nit 108, 27 hartern 113, 20 guten 113, 23 die andere 113, 29 Ingelſtadt 124, 36 ſie all 125, 24 zů 126, 18 bůchſtaben 126, 26 nach geeigt ſetz ein Komma. 142, 14 lies begengnus 160, 26 ſaurteig 160, 30 gweſen 160, 34 nemen 230 Z. 12 v. u. lies 12, 36. 274, 23 henker! 285, 36 daß ſie die waren

Ich ſchließe mit dem Wunſche, daß auch dieſem dritten Bande die wolwollende Aufnahme der früheren nicht fehlen möge.

Weimar am 23. Auguſt 1858.

D^R. OSKAR SCHADE.

INHALT.

Seite

I. Das wolfgeſang 1

II. Dialogus oder geſprech des apoſtolicums Angelica und anderer ſpecerei der apoteken antreffen doctor M. Lutters ler und ſein anhank 36

III. Von dem pfründmarkt der curtiſanen und tempelknechten . . 59

IV. Ein underred des bapſts und ſeiner cardinelen, wie im zu thun ſei und das wort gottes under zu trucken, ein ieglicher ſich darauf zu bedenken 74

V. Ein geſprech zwiſchen einem edelman, münch und curtiſan . . 101

VI. Die luteriſch ſtrebkatz 112

VII. Klag und antwort von lutheriſchen und bepſtiſchen pfaffen über die reformation, ſo neulich zu Regenspurg der prieſter halben außgangen iſt im jar MDXXIIII 136

VIII. Ein wegſprech gen Regenspurg zů ins concilium zwiſchen einem biſchof, hůrenwirt und Kůnzen ſeinem knecht. MDXXV . . 159

IX. Ein geſprech von dem gemeinen Schwabacher kaſten als durch brůder Heinrich, knecht Ruprecht, kemerin, ſpůler und irem maiſter des hantwerks der wullen tůchmacher. anno MDXXIIII 196

X. Dialogus von der zwitrachtung des hailigen chriſtenlichen glaubens neulich entſtanden, darin der menſch underricht wirt, wie er ſich in denen und andern irrthumben halten ſol. Widerumb fleißig überleſen, gebeßert und gemeret 207

XI. Ain ſchöner dialogus oder geſprech, ſo ain prediger münch Bembus genant und ain burger Silenus und ſein narr mit ainander haben 213

Anmerkungen 219

Regiſter über alle drei Bände 299

I.

DAS WOLFGESANG.

Ein ander herz ein ander kleid
Tragen falſche wölf in der heid,
Do mit ſi den genſen lupfen,
Den pflum ab den köpfen rupfen,
Magſtu hie bi gar wol verſton,
Wo du liſeſt dis bůchlin ſchon.

Vorred.

Unſer ſchöpfer und erlöſer der almechtig ẽwig got ſo dann in rat ſiner ewigen wisheit verfaßet, in zit etliche geſchöpf zů ſetzen, under wölchen er zwo in ſonderheit lieb gemeint, begabet mit unußſprechlichem kleinet der verſtentnus und vernunft, alſo daß die ein ſampt ſiner erſchaffung richliche ſchenkung der kunſt, wisheit, verſtentnus, ſiner ſubſtanz unzerſtörlikeit entpfieng, wart ſin nam das liecht genant. die ander vernünftig erſchöpfung geſchach am ſechſten und letſten tag der werk gottes. als got underſcheidlichen alle ſin gůtheit in der creatur verzeichnet, wolt er auch ſinen verfaßten almechtigen willen mit völli ſiner glori do verſiglen, den beſchluß mit ſonderer wisheit zů beſchaffung mit dem anfang etlicher maß verglichen, daß der ingang ſiner götlichen gůte in einer vernünftigen creatur, ouch ſin, maß der ſatzung mit einer vernünftigen creatur ſich endet; nam der herr das ertrich, formieret den lib des menſchen und ingeiſtet in ſin angeſicht den geiſt des lebens, und iſt worden ein lebendiger menſch, ein vernünftig geſchöpf; hat dem herren gefallen, auch alles ſo das ertrich tregt und das waßer

beſchlüßet, alles leben in die hend des menſchen zů ſetzen, dem zů herſchen, ſich des ze bruchen nach gefallen, im ein vil wunderliepliches ſchöns wib vereiniget, in glichnus natürlicher anmůtigkeit inen zů verſton geben, wo ſi ſins willen in gehorſami lebten, untötlikeit, ein klein gebot fürgehalten, nemlich ein boum ſo in mitten im garten des wolluſt ſtünd, ſich des zů miden, ſunſt alle ding in vollem gewalt laßen bliben, und wie dem menſchen ein mittel der bewernus ſines frien willens fürgeſetzt iſt, der glichen vorgeſagter edlen vernünftigen creatur, ſo das liecht von got genant wir iez die engel nennen, auch ein mittel der gehorſami götliches willens fürgeſchlagen, anzeigen, daß der almechtig got zwungen dienſt nit haben wil, ſonder in gůt willen, fri in zierde der lieb ſich wol- gefelliget. wie aber die zwo edlen creaturen ſich irer gaben gebrucht, ligt leider vor augen, das des menſchen halb geredt wirt. der menſch do er in eren was, hat er ſolichs nit war genommen, darumb iſt er den unvernünftigen thieren glich worden und inen verglichet. o Adam, Adam, wie haſt du din erentrich küniglich kleid in das kot laßen fallen, dich der maßen entblößet, daß du zů ſcham kommen biſt! wie haſtu ſo ein düre irten beſeßen, daß du mit allem dinem richtum nit zů bezalen haſt ein einigen apfelbiß! wo iſt din ſinriche erkantnus (do durch alle geſchöpf ire namen entpfiengen) domals geweſen, daß du als ein künftiger vater viler völker din kind ſo mit untrüwen erbteil überladen, ewigem tod verſetzet und verpflichtet, allem ellend in knechtlich dienſtbarkeit zů eigen heimgeſetzet, dich vom holz des lebens geſcheiden, in den flůch des ertrichs kommen, do in bitterkeit dins ſchweiß mangelhaftige narung zů ſůchen, ach und alles we dinen nachkommen in ſteter widerſprechung leiblicher eigenſchaft wider den geiſt ſampt aller undankbarkeit ſins ſchöpfers zů letz gelaßen! den engel, ſo ſin götlich gebot übertrat, mit unwiderrůfigem urteil verſtoßen, aber dem menſchen hilf zůgeſagt, im benediung in künftigen verſprochen, ſolich verſünung erſtattet durch Jeſum Chriſtum unſern lieben herren! amen. wölcher in verordneter zit

nach gefallen götlichs rats uß der ſchoß ſins vaters ſich in diß jamertal genidert, in annemung menſchlicher natur erzeigt als ein menſch, und ſo er warlich got was, trůg er die geſtalt eines knechts, ſich ſo tief genidert, daß im all unſer miſſetat, all unſer verwürkung, ſchaden, aller zorn, ſo der ewig got wider alle kinder Adam hat, uf ſinen rucken gelegt ward, der verworfen iſt under allen menſchlichs geſchlecht geachtet, uf daß er im fleiſch das fleiſch erlediget, daß nit verloren würd ſo er beſchaffen hat. dis, lieben brůder, iſt der einig gerecht ſo uf dis ertrich kommen iſt. er iſt der ſo uns verkuntſchaft iſt durch die heiligen propheten. er iſts ſo Johannes der teufer mit dem finger verzeigt hat ſprechent 'diß iſt das lemli gottes, das hinnimpt die ſünd der welt. der man iſt er, daruf der heilig geiſt in geſtalt einer tuben ſichtbarlich vor allem volk gerůet hat. das iſt diſer edel menſch, über wölchen die himel ſind geoffnet worden mit großer zierd. das iſt der rein man, zů dem der almechtig ewig got ſelbs géredt hat 'das iſt min vil geliebter ſon, in dem ich ein wolgefallen hab.' in ſollent ir hören. o lieben frommen einfaltigen chriſten, haben acht uf den man, der ſo kreftig zügnus von got dem almechtigen genommen hat, daß er der wor gottes ſon ſei, uns ernſtlich entpfolen in zů hören, was er uns ſag und lerne, dem glauben und gehörde zů geben. er iſt der, ſo wir ſind gottes waren, hat er ſich für ein mitler zwiſchen got und uns geſetzt, uns mit im verſünet, und das durch ſin roſenfarb blůt, ſo er umb unſer ſünd willen gůtwillig vergoßen hat, ſin edel leben unſchuldiklich für unſer ſchuld dar geben, in meinung, als wir in einem menſchen Adam all geſtorben ſind, alſo ſind wir all wider erſtanden in einem menſchen durch Jeſum Chriſtum unſeren lieben herren. diſer ſon gottes, als er unſer dürftigkeit menſchlicher natur angenommen hat, ee und er ſich dem menſchen offenbaren wolt oder etwas lernen, hat er vor allen dingen glaubwürdig kuntſchaft uns dar thon durch kuntſchaft Johannis des töufers, durch eröffnung des himels, do von er abgeſtigen iſt, durch erſchinung des heiligen

geiſtes, durch die ſtimm gottes vaters, do mit niemant an im verfür, nieman in ſins gwalts witer zů forſchen urſach het. und ee der herr ie etwas lernet (wo ſich zit erhieſche), ſo volzeigt ers mit eignen werken, uf daß im nit verwißen würd, er lernet vil und thet ſelbs nüt; auch darumb daß wir lerneten uß ſinen eignen werken, notwendig und gůt zů ſin einem ietlichen chriſten menſchen, ſo er wil zů Chriſto in das rich kommen, daß er auch ſich fliß nach allem vermügen, den weg zům rich gon mit werken ſo im herren vor geſehen ſind, wann nit ein ieglicher ingon wirt in das rich der do ſpricht her, her etc. der edel fürſt und ſon gottes iſt umb zweierlei urſach uf das ertrich kommen. die erſt, daß er den zorn ſins vaters, ſo er wider uns hat, hin legt und uns widerumb miterben machet ſins richs durch ſin blůt. das ander iſt, daß er uns die himliſche warheit lernet, do durch wir in diſem zit gepflanzt würden, durch verſtentnus götlichs willen und wolgefallen, ſo got von einem iedem erheiſchet, on wölchs nieman ingon mag in das ewig leben. nun hat Chriſtus unſer lieber herr zwei ding gelernet in aller ſiner ler, ſo wir iez das evangelium heißen. das ein iſt, was wir thůn ſollen, das ander, was wir fliehen ſollen; hat uns alſo ſin evangeliſche leer hinder im zů letz gelon als ein muſter und ſchnůr oder richtſchit, nach wölichem ein ieder chriſten menſch als ſin thůn und lon meßen und urteilen ſol, und hat uns das mit großem ernſt entpfolhen, do er ſprach 'ir ſollen wis und fürſichtig ſin als die ſchlangen und einfeltig als die tuben,' auch do er ſprach 'hůten üch vor denen ſo zů üch kommen in kleidung der ſchafl von innen ſind ſie zuckend wölf: doch von den werken werden irs erkennen' etc. wie künd ein einfaltiger menſch ſolich betrug und zuckent wölf kennen, es wer dann daß er etlich zeichen het. diſe zeichen lernet das heilig evangelium luter, daß ein ieglich ſchlechter lei zů gůter maß ſolich trug und wölf erkennen mög. ſitmal iez zů unſern ziten ſolich vil trüg und verkleidet wölf umb laufen, bereit zů zucken die frommen einfaltigen ſchäflin, ſo gern recht lerneten und theten, bin ich

uß chriſten mitliden bewegt, inen brůderliche geiſtliche werk der barmherzigkeit (das iſt die einfaltigen underwiſen, lernen die erkantnus wores hirten und herren, zů dem er ſich am fürderlichſten keren und vertruwen ſol) mit zů teilen, do mit der einfaltig ſchlecht burs oder hantwerks man nit ſo ganz geergert und zwifelhaftig im glauben und ander chriſtlichen werken kleinmůtig werd. doch zů vor allen dingen ſo wil ich iederman hie zů geoffnet und gewarnet han, ſo min ſchriben werden leſen, daß ein ieglicher nit die art der ſpinnen behalten welle und der binen art vergeßen, als gemeinlich geſchicht, allein das böſeſt merken und lernen und ſich do durch in widerſpennikeit und verſchmahung gegen ſiner und aller oberkeit, zů forderiſten gegen der prieſterſchaft ſetzen und halsſtark zů machen: wann man oberkeit haben můß von got alſo verordnet. und wer wider oberkeit und fromme prieſter ſtrebt, der widerſtot der ordnung Chriſti Jeſu unſers herren. aber die wil Chriſtus der herr in ſim heiligen evangelio uns chriſten die friheit geben hat, ja notturftikeit anzeigt, irer werk war zů nemen, auch der heilig apoſtel Paulus, propheten der glichen, ſo mag ein ieglich chriſten menſch (wo es rechte beſcheidenheit helt, als harnach kommen wirt) und iſt ſchuldig ſich zů wapen und rüſten in erkantnus ſolicher wölf, do mit er nit durch ſi verderb ewiglich, ſonder ſi verjag uß dem chriſtlichen friden in die wůſte. ſo aber einer mocht ſprechen 'lieber brůder, underricht mich! nemlich die wil iez bi unſern ziten ſo groß zwitracht im glauben ſchwept: als einer in Saxen, der heißt Luther, ſagen vil from redlich lüt, wie der ſelb ſo vil und tröſtlich die recht evangeliſch warheit ſchrib: nun hör ich dar gegen, daß der pabſt und cardinäl zů Rom in für ein ketzer in ban thon haben, auch unſer prediger etlich die ſchelten in uf der kanzel, er ſig ein bůb, ein verfürer und ein ketzer: wirt ich ganz verirret, 'weiß nit wo uß: wie wol mirs herz und vernunft ganz ingibt eben wie der Luther ſchribt, ſo gedenk ich herwider, ſo der pabſt und cardinäl und biſchof, doctores, münch und pfaffen der meiſt teil all wider in ſind,

ſo nun iederman (ußgenommen der gmein man und etlich from herren, doctores und ratsherren, auch edellüt) wider in iſt, was ſol ich thůn?' antwort 'lieber frünt, gang hinder ſich in die gſchrift, wirſtu finden, eben wie es dem doctor Martino Luther (der in warheit ein from chriſtlich manhaftig herz iſt, ein einiger rechter pabſt und apoſtel, wann er das recht ampt der apoſtel offentlich volfüret) iez gat, alſo iſt es den heiligen propheten gangen. lis Esaiam, Hieremiam, Ezechiam, Amos, Eſdram etc. ſo ſind ſi alwegen von der geiſtlicheit verfolgt und ertödt worden, auch Chriſtus Jeſus ſelbs von der oberkeit der geiſtlichen gekrüziget. beſich die apoſtel al, ſo ſind ſi fürderlich all von den geiſtlichen verfolgt und getödt worden, nit als from, ſonder als verfürer und ketzer. darumb laß dich nit ergeren die menig der geiſtlichen unwiſen, verkerten, wann nit iederman verlihen iſt von got die warheit zů lieben, ſonder gar wenigen menſchen. vil ſind berůft, aber vaſt wenig ußerwelt. wan der from man Lutherus der welt wol gefiel, wer ein gewis zeichen, daß ſin leer nit uß got wer; wan das wort gotes iſt ein feurig ſchwert, ein hammer der die fölſen zerknitſcht, iſt nit ein fuchsſchwanz oder ein ror das ſich ziehen lat nach unſerem gefallen.'

¶ Daß ein ieglicher chriſten menſch gewalt hab, ſölicher wölf acht ze nemen und ſich vor inen hůten, bewer ich durch das ſo nachvolgt uß dem götlichen geſatz.

¶ Zům erſten ſtat geſchriben Deutero. ca. xxx 'iſt ſach daß din herz abgewendt wirt und nit hören wilt, ouch durch unwißenheit oder irrſal betrogen, daß du anbeteſt frömbd götter und inen dienſt, ſo fürſag ich dir heut, daß du wirſt verderben. ein klein zit würſtu wonen uf dem ertrich, in wölchs (ſo du über den Jordan kümpſt) du ingaſt zů wonen. ich berůf den himel und das ertrich in gezügnus, daß ich üch vorgehalten hab das leben und das gůt, den ſegen und verflůchung. darumb ſo erwel das leben und daß du lebeſt mit dim ſamen und daß du lieb habeſt got dinen herren, ſiner ſtimm

anhangeſt und gehorſameſt, wann er iſt din leben und lenge diner tag' etc. hie höreſt wol, daß got der herr in ſiner götlicher ler und lieb vor ougen wil gehalten ſin, wil ouch nieman entſchuldigt han, er ſei betrogen oder nit.

¶ Zům andern ſtot geſchriben in Ezechiele am III ca. 'du ſun des menſchen, ich han dich dem hus Iſrael geben zů einem uffeher (das heißen wir iez ein biſchof und den pabſt) und du wirſt hören das wort uß mim munt und wirſt ins von mir verkünden. (ſagt nit 'ſag was du wilt,' ſunder 'was ich heiß.') ſo ich ſprich zů dem ſünder 'du wirſt ſterben des tods' und du im es nit verkündeſt noch ſagſt, uf daß er abker von ſim verkerten weg und er leb, ſo wirt der ſünder in ſiner bosheit ſterben, aber ſin blůt würd ich erfordern von dinen henden. iſt aber ſach daß du ſölchs dem ſünder kunt thůſt und aber der ſünder nit wirt bekert von ſinen ſünden noch von ſinem böſen weg, ſo wirt der ſünder ſterben in ſinen ſünden, aber du haſt erlediget din ſeel' etc. hie wil got den ſünder nit entſchuldiget haben durch falſche ler und tröſtungen der hirten und biſchoffen, ſo ſi in verfüren, ſunder verdammen beid mit einander. vil ander geſchriften ſo noch in den götlichen propheten ußtrucken, wo wir nit uf den munt gottes acht nemen und ſin gebot halten, daß wir darin verderben, doch uß lenge zů zelen underwegen gelon, wöllen wir kommen uf das heilig evangelium, ſo durch den munt gottes in angenommener menſcheit ſelbs ußgeredt worden iſt.

¶ Stot geſchriben Matth. VII 'nement üwer war von den falſchen propheten, wölche zů üch kommen in ſchafkleidern! von innen ſind ſi zückende wölf. von iren früchten werden ir ſi erkennen. iſt im nit alſo, daß man truben von den dornen ableſe oder figen ableſe von diſtlen?' ſambt wölt der herr ſprechen 'nein.' 'alſo ein ieglicher güter boum bringet gůt frucht, ein böſer boum aber bringt bös frucht.' lieben frünt, ſeind diſe wort nit luter genůg, ſo weiß ichs nit, wil gern hören, wölcher wolf den zun zerrißen mag, die friheit uns chriſten nemen, ſo Chriſtus die uns entpfolen und geben, uf daß wir nit verfürt wer-

den und ſampt inen verderben, nach anzeigen, ſo got durch Moiſen und Ezechielen ob anzeigt uns gewarnet hat, ſo der herr ſpricht 'nement flißig war von den falſchen propheten' etc. die wort ſind in gemein zů allen chriſtgleubigen geredt. ſöllen wir dan ir war nemen, můß von nöten nachvolgen, daß wir ir ler und werk ermeßen und urteilen můßen, ob ſi götlich oder menſchlich oder tüfeliſch ſien. daruß volgt witer, daß wir nit eim ieglichen gliſner lichtlich glouben ſöllen ſiner glatten einfaltigen tunklen worten, ſo ſi uns unter den ſchafkleidern, das iſt in geiſtlicher gſtalt, als het es got alſo geheißen und wer ſölichs zů gots eren dienen; do mit wir vaſt alle betrogen werden, als hernach hören wirſt.

¶ Die ander urkunt ſtot geſchriben Matthei XV. do der herr den gelerten und gliſnern verweiß, daß ſi durch ire eigen und menſchlich geſatz das götlich geſatz zertranten und undertruckten, ſprach der herr nach etlichen worten zů ſinen jungern 'loßen ſi! (vermeint er die gliſner) ſi ſint blind und fürer der blinden. iſt ſach daß ein blind eim andern blinden den weg wiſet, fallen ſi beid in die grůben.' hören, lieben frünt, wie trüwlich warnet Chriſtus Jeſus uns vor den falſchen leren, uf daß wir nit verfürt und alſo ewig in die grůben fallen. nun ſind die, ſo der herr alſo ſtrief und uns vor inen warnet, die oberkeit under den juden geweſen, als doctores, phariſeier, prieſter, die eltern des volks. doruß hat der her nit gelert noch geheißen ſi durchächten oder tod zů ſchlagen, nein, ſunder ir falſche ler nit annemen. wie kan ein chriſt ſich darvor hůten, es ſi dan daß er war nem irer gebot und predig, ob ſich die verglich eigentlich dem evangelio und geſchrift oder nit; můß von nöten ſin, daß ſölich ir fürhalten von uns ermeßen und geurteilt werd, ob ſi uß got ſi oder nit.

¶ Die drit urkunt ſtat gſchriben Matth. XVI. als Jeſus mit ſinen jungern über den ſee oder mör für, redt der herr zů inen 'hüten üch und ſehend üch für von dem hefel der phariſeier und ſaduceier!' do gedachten die junger, daß ſi nit brot mit inen hetten genomen. do ſtrief

ſie der herr ires groben ſins und verſtentnus, ſtot hernach geſchriben. und dan do verſtunden die junger, daß er nit den hefel des liblichen brots, ſunder vermeint, ſi ſich zů hůten von der leer und predig der phariſeier und ſaduceier. nun hat der herr do zůmal das geſatz der juden noch nit ufgehaben, ſonder beſtetiget. iedoch wiewol ſi die oberkeit waren, wolt er dennoch nit, daß man inen gehorſam wer in falſchen und menſchlichen leren, do durch das gots wort gehindert und gefälſchet wurd.

¶ Die viert urkunt, und vaſt ſtark, ſtat geſchriben Matthei XXIIII. als die jünger dem herren das köſtlich gebüw des tempels zeigten, gab inen der herr antwurt 'ſehend ir die ding all? fürwar ſag ich üch, es wirt hie kein ſtein uf dem andern bliben, der nit zerbrochen werd.' als aber der herr ſaß am ölberg, giengen ſine jünger zů im in geheim ſprechent 'ſag uns, wann werden die ding und was wirt ſin ein zeichen diner zůkunft und end der welt?' antwurt inen Jeſus und ſprach zů inen 'ſehent üch für, uf daß nit etwar üch verfür! wann vil werden kommen in minem namen ſprechent 'ich bin Chriſtus,' werden vil verfüren.' und ein klein darnach ſpricht aber der herr Jeſus 'und es werden vil falſcher propheten ufſtan, werden vil verfüren, wann die bosheit wird überhand nemen und die lieb wirt in vilen erkalten. welcher aber verhart biß ins end, der würd ſelig. und es wirt diß evangelium gepredigt in aller welt zů zügnus allen völkern und dann würd kommen das end der welt' etc. o ir chriſten lüt, thůen uf die oren! ſchließen etwan uf die ougen üwer verſtentnus! wie lang wöllen ir ſchlafen in blintheit üwers heils? nement zů herzen, wie vil und oft got der allmechtig ſchriet und ußrůft 'ir ſöllen üch nit uf den menſchen verlon, wan er trüglich iſt; ſollent nieman glouben, es ſi wer do well, hoch oder nider, in gewalt oder on gewalt.' ſpricht abermals der herr und gott 'ſehen üch für! nemen achtung, daß üch niemant betrieg!' etc. iſt das nit gnůg gepoten, triben zů fürſichtigkeit? haben wir nit gnůg gewalt, der propheten fürhalten und werk zů urteilen, ob

ſi uß got ſien oder nit? wer einen verfürt, der fürt ein nit recht. wer nit recht gefüret wirt, der gat dan ouch nit recht. wer dan nit recht gat, der gat irr. wer dan irr gat, verfält der ſtat, darzů er vermeint zů gan. ſo er verfelet hat, kompt er niemer in die ſtat, do er vermeint zů kommen. folgt daruß, daß er ewig dußen blibet in der vinſternus, do nüt iſt dann weinen und klagen und zenklaffen. ſpricht doch der herr 'am end der welt werden vil falſch propheten ufſton und in dem namen Chriſti kommen und werden vil menſchen verfüren.' haſt du vernunft, ſo můſtus grifen und dich mit der naſen doran ſtoßen. du ſichſt iez, daß alle lant vol propheten ſind, ja all ſtet und dörfer, trutz daß iemand anders ſprech, dan ſie komen all im namen Chriſti und ſůchen nüt anders (nach ir ſag) dann die ere Chriſti und din ſeligkeit: ſo du doch warlich ſichſt und täglich erferſt das widerſpil, wie trüglich, falſch und ſchedlich ſi ſind. die wort ſind gůt. o menſch, wir chriſten ſchmehen die juden irer blintheit halb; ja wol, wir ſind tuſentmal blinder dan ſi imer ſind. was macht ſi blind zům teil dan unſer ſchendlich leben, menſchlich, geiſtlich oberkeit, daß wir in einen menſchen ſo groß truwen, ſo er uns doch nit ſelig mag machen.

¶ Die fünft urkund ſtat geſchriben Matth. XXIIII alſo. dan iſt ſach daß man üch ſagt 'nim war, hie iſt Chriſtus,' oder 'dort iſt Chriſtus,' ſollen irs nit glouben; wann es werden ufſtan falſch chriſten und falſch propheten und werden groß wunderzeichen geben, wunderbarliche geſchichten, ſo groß daß ouch die ußerwelten in irrung bracht werden, wan es müglichen iſt. ſpricht Chriſtus Jeſus offenlich 'nement war, ich hab üchs vorgeſagt. darumb ſo ſi üch ſagen 'nemend war, er (das iſt Chriſtus) iſt in der wůſteni,' ſollen ir nit hinuß gon, 'er iſt in ſtetten oder hüſern,' ſollent irs nit glauben etc.' die wort ſind ſo luter, daß die hirten mögen verſton, daß ſich ein iegklicher frommer chriſten menſch in großer hůtſame hab, nit glich glouben geb denen wölfen ſo in ſchafkleidern komen, ſprechen 'das ſagt Chriſtus, das iſt die chriſtlich kilch, das iſt der vol gwalt des babſts, der cardinäl, der

biſchof, das iſt die heilig geſchrift.' o he, es felet uf ein mil wegs. ſtot vil der glichen offenbarliche warnung in dem heiligen evangelio, als Marc. XIII, Luce XXI.

¶ Die VI. urkunt gibt der heilig zwölfbot Paulus zů Epheſiern am V. cap. ſagt alſo 'lieben brůder, nemen ůwer war, uf daß ir ſicherlichen wandlen, nit als die unwiſen, ſunder als die verſtendigen, die erlöſen die zit, wann es ſind bös ziten der tag. darumb ſollen ir nit unwis werden, ſonder verſtendig, was do ſi der wille gottes.' ſagt der heilig Paulus und wil, daß wir fürſichtig ſigend, mit fliß lernen, was der will gottes ſi. ſollen wir dem geleben, volget daruß, wann iemand uns anders zůmůtet oder heißt, das nit luter den willen und eer gottes ußweiſet, daß wir hinder ſich ziehen, uns baß doruf beſinnen, uf daß wir erlernen mögen, wo hin es lend, zů Chriſto oder kiſten, das iſt dem ſeckel.

So nun luter iſt, daß iederman erloubt, ja nottürftig zů ſiner ſeel heil iſt, gewarſamlich in den geboten gottes zů gan, bedunkt mich bequem, daß von ſölchen wölfen ein anzeigen beſchech, darumb wo ſi zů hus kemen, daß ein ieglicher chriſten menſch ſich ir des lichter erweren und ungeſchediget von inen blib.

Zům erſten ſöllen wir merken der wölf geſtalt und eigenſchaft, zům andern ir verglichnus zů den falſchen propheten und chriſten.

¶ Zům erſten hat ein wolf die geſtalt mit vil dingen als die großen ſchäferhunt. ¶ Zům andern ſo vermeinen etlich, daß ein wolf ein wilder hunt ſi. ¶ Zům dritten ſo erneret er ſich des raubs wo er mag, ſunſt aber ſo frißt er leim für hunger. ¶ Zům vierden, wan ein wolf in ein ſchafſtal kompt, ſo lat er ſich nit genůgen, wo er ein ſchaf zerrißet, ſim hunger, ſunder er ertödet ſi all. ¶ Zům fünften ſo iſt ein wolf ſo vergünſtig dem anderen, wan ſi remlich mit der wölfin ſint, thar keiner vor dem andren zů der wölfin. ſo gat die wölfin zů eim, der ſelbig handlet mit ir und ſo bald darnach fallen die andren wölf über den ſelben uß vergunſt und zerzerren

in: doruß dann das ſprichwort kompt 'kein wolf ſicht ſinen vater.' ¶ Zům ſechſten iſt ein wolf gemengter farb. ¶ Zům VII. ſo lüchten im die augen zů nacht. ¶ Zům VIII. ſo er großen hunger hat, ſo underſtat er onch die lüt, ſo über felt gan, an zů fallen und ertöden, ſinen hunger zů erſettigen. ¶ Zům IX. wann ein wolf in ein grůb felt und ſicht daß er gfangen iſt, ſo iſt er ſchamper, daß er niemand ſchediget, wan ſchon ein ſchaf bi im leg. auch laßet er mit im umbgan wie man wil. wo er aber entrint, ſo iſt er der alt wolf. ¶ Zům X. ſo er ein herd ſchaf ſicht, eröffnet er ſich nit von ſtund an, ſunder verbirgt ſich und ſchlicht uf der erden nider getruckt langſam hinzů und nimpt etwan war in ſonders der hunt, ob die do ſind oder ob ſi ſchlafen, mer dann anderer ding. ſicht er gůt wacker hunt, ſo gat er hinder ſich und wartet, ob ſich ein ſchaf von dem hufen ließ. wo das geſchicht, ſo verfůcht er ſin kunſt und zwacks hinweg. ¶ Zům XI. ſo kent ein wolf die feiſtiſten ſchaf im hufen: den ſetzt er zů für ander. ¶ Zům XII. ſo hat ein wolf einen forchtſamen geſchmuckten nidertrechtigen ſchlichenden gang. ¶ Zům XIII. hat ein wolf faſt einen gůten geroch der naſen, daß er einen keiben oder ein hert ſchmeckt von ferren. ¶ Zům XIIII. ſo hat ein wolf die art, wan er hundert ſchaf ertödet, wo er nit verjagt würd, ſo trůg er die toden ſchaf all in ſin hül, und alſo ligt er unter den keiben freßen. ¶ Zům XV. wann ein wolf ein geiß ankümbt, ſo brucht er ſolichen liſt, daß ers nit glich anfelt mit bißen; ſunder nimpts bim bart mit den zenen und mit dem ſchwanz ſchlecht ers für den ars. ſo louft die geiß und alſo wiſet er die geiß mit dem bart dem holz zů. wan er aber ins holz an ſin geworſami kompt, dan ſo falt er die nerriſch geiß recht an und frißet ſi. ¶ Zům XVI. ſo legt ſich ein wolf etwan in ein hürſt ſambt er tod ſi, und ſo ein ros, ſwin oder hunt dar kumpt und ſicht in tod ſin, beſorget es ſich nit von im gelediget zů werden. dan ſo luſtert der wolf, und wann man am minſten meint, ſo iſt er do und ergrift das arm thier.

¶ Zům XVII. die wil der wolf lebt, iſt er zů nüt nütz dann zů ſchaden und verderben. aber ſo er gejagt wirt und alſo gfangen, dan hebt er nach ſim tod an etwas nütz zů ſin. nemlich ſagen die natürlichen meiſter, wan ein menſch das grimmen im buch hat, wann man wolfsdreck derret und in win warm trinkt, ſo vertribt es das grimmen. item wan am ſchafſtal ob der thür ein wolfshut hangt, ſo werden die ſchaf forchtſam, und wan ein wolf an die thür kompt, ſo ſchmeckt er, daß do ein wolf tödet iſt und flücht das ort, nit darin brichet, förcht, es möcht im ouch alſo geſchehen.

Wiewol noch mer eigenſchaft ein wolf hat, doch von kurz wegen diſe anzeigt, dorin die andern ouch verſtanden mögen werden.

Aber vor und ee ſölch verglichnus eröffnet werden, ſo bezüg ich vor vor ieglichem frommen chriſten menſchen, daß min meinung nit anders iſt, dan wie ich im anfang gſagt hab, daß ich mich erbarme der ſchedlichen einfaltigkeit und ſtreflichen unwißenheit unſer, ſo wir billich (nemlich geiſtlich und weltlich oberkeit) des verſtant haben ſollen, do durch gewapnet die einfaltig hert der ſchaf, als die künen ſtandhaftigen großen rüden und hunt, uns gegen ſölchen wölfen ſetzen, die verjagen. ſo geſchicht es leider etwan, daß hunt und wölf beid ob eim ſchaf zů ims freßen. ouch wil ich in kein weg die notturftigen ampt der oberkeit geſchmecht noch vermeint haben, weder die fromen trüwen amptlüt, ſo ſolich ampt nach rechter trüwlicher meinung verſehen. diewil aber niemand ſchedlicher iſt, dann wo ein ſeelloſer untüchliger man ſölichs ampt ſich unterzücht und in geſtalt der oberkeit gůten ſchin anzeigt, aber heimlich ſich ſelbs ſůcht, das iſt ein böſer wolf. urſach, ein ieglich amptman iſt ein gemeiner man und alles ſin thůn und lon des ampts halb ſol nit anders lenden noch wöllen dann nutz und heil der unterdanen. ouch die wil er am ampt iſt, ſol er gar nüt perſonlich oder eigenlich handlen, wann es argwenig iſt: des ſol er ouch von ſinem ampt erneret werden, uf

daß ſine werk unvermiſchet bliben und ſin war mag genummen werden, was oder wie er handelt. ouch was er in dem überkombt, ſol nit ſin ſonder gemein ſin; wann es iſt im im zůfal des ampts worden, ſol wider an dem ampt bliben. die aber ſo ſchuldig ſind, wöllen umb gots willen hie gedult han, wo inen der eiß angerůrt würd, und der ſinlikeit einen zoum inlegen, nach rechter vernunft ſelbs ermeßen, wo ſi der maßen beleidiget würden, daß inen ſölchs überlegen wer ſchwer zů tragen, ouch gedenken, 'thůſtu der maßen din gewalt bruchen, wo es von dir geſagt wirt, daß du dich des ſchembſt, ſo wil ich hie urſach nemen, ſolchs misbruch und beſchwerd der gemeinen mindern und in redlichem ufrichtigem götlichem willen und vorgeſchribenen ſatzungen heiliger geſchrift mich underrichten laßen, demnach min oberkeit, minen mitbrůdern on geferd und eigen geſůch trülichen zů gůtem erſchießen laßen, uf daß, ſo und ich armer menſch an minem letſten end darvon můß, nit bliben mag, auch minem herren Chriſto (ſo mir vaſt ſchwere rechnung vor gehalten wirt) gůte rechnung geben mög, in vertruwen zů hören 'eia, du getrůwer knecht, gang in die freud dines herren!' amen.

DER ERST WOLF.

Es berůmen ſich der heilig vater der babſt, cardinäl und biſchof, daß ſi an ſtat der heiligen zwölfboten ſitzen in vollem gewalt, wie die ſelbigen von Chriſto entpfangen han, desbalb ſi hirten der ſchaf genent werden, auch die großen ſchäferhund, daß ſi durch die heilig geſchrift in irem rechten einfaltigen geſunden verſtand und meinung ſchrien und pellen gwaltiglich wider die ſünd und laſter der menſchen, wider die falſchen propheten, das iſt, die die geſchrift zerrißen und von ſiner meinung des geiſts gottes geweltigen. und alſo ſtond ſi, wie Chriſtus für ſine ſchäflin ſtund, ſelbs perſonlich lernet mit werken und predigen, auch den tod für ſine ſchäflin annam.

¶ Gegen denen frummen bäbſten und biſchoffen ſton zů wider vaſt groß grüslich dückiſch wölf, wölch anzeigt

werden durch den heiligen propheten uß dem mund gots Hieremie VII 'das ſagt der herr, der ſtark got Iſrael. machen gůt üwere weg und üwer handlung, ſo wird ich bi üch an diſer ſtat wonen. ir ſollen nit vertruwen in lügenhaftigen worten ſprechent 'der tempel gots, der tempel gots, der tempel gots.' iſt ſach daß ir rechtvertigen und gůt machen üwere weg und handlung, ſo ir gerechtikeit halten zwiſchen dem man und ſinem nechſten, den pilgram und weiſel und die witwe nit beſchedigen noch unſchuldig blůt vergießen in diſer ſtat etc. nement war, ir vertruwen üch in lugenthaftigen reden, wölche üch nit nutzen werden, ſtelen, totſchlagen, eebrechen, lugenthaftigen ſchweren, opfern dem got Balaam, nach frembden göttern wandlen, die ir nit wißen, und ſind kommen und ſind geſtanden vor mir in diſem hus (verſtand im tempel Salomonis), in wölchem min namen iſt angerůft worden, und haben geſprochen 'wir ſind erledigt in dem ſo wir volbracht hand alle beſtimbten bosheiten.' iſt im nit alſo, daß diß hus iſt worden ein ſpelunken oder hülen der mörder?'

Die erſt regel.

¶ Wölcher babſt, cardinal oder biſchof ſtet mit ſim titel des gwalts des prangt und bocht, bäbſtlicher gwalt, bäbſtliche heilikeit, der volkommen gwalt ſant Peters, ſant Pauls, der ſtathalter Chriſti, der höchſt biſchof, der herr der welt, ein gemeiner hirt aller menſchen, der öbreſt über alle menſchen: do durch verſtand des wolfs geſchrei, in maßen wie der prophet ſagt: ſi ſchrien 'der tempel gots, der tempel gots, der tempel gots.' do durch wolten ſi anzeigen, daß ſi die weren, den got den gwalt hat geben über all menſchen, und in dem titel vermeinten ſi, es wer recht was ſi thäten. was redt aber got zů inen? 'wöllen ir daß ich bi üch ſi, ſo legen üwer bosheit und tiranni hinweg! halten gerechtikeit, ſchädigen nieman, ſchlahen nieman zů tod, kommen den armen verlaßnen zů hilf! dann wil ich bi üch ſin: ſunſt iſt üwer tempel ein hül der röuber und mörder.'

Die ander regel.

¶ Wann der babſt, cardinäl oder biſchoff zů dir kommen,

es ſi perſonlich, durch botſchaft oder bullen, ſo gedenk, daß du dich die großen titel und namen, großen ſigel und ſidenſchnůr gar nůt irren noch bewegen laßeſt; wann die titel ſind mer zů betriegen nütz dann zůr warheit; wan das iſt ſin art, ſich der geſpenſt zů bruchen, iſt wider das evangelium. ouch haſtu des ein exempel (Danielis XIII) von der frommen Suſanna und den zwen alten wölfen. do lis! findeſt eben dis geſpenſt.

Die dritt regel.

¶ Ie größer ir pracht und herligkeit iſt, ie mer ſolt du dich vor inen hůten; wann es iſt ein wolf, der in gſtalt eins gůten ſchäferhunts kompt, vil von des chriſtenlichen gloubens willen ſich erzeigt und ſůcht ſich ſelb. hůt dich! es iſt wider den bruch Chriſti und der apoſtel.

Die viert regel.

¶ Wann ſi mit iren römiſchen ſtůl kommen, ſagen dir von der heiligen römiſchen kilchen, von ſant Peters erbgůt, von den erbbechen der kilchen, von beiden ſchwerteren, ſo gloub gewislich, daß es ein ſchalkhaftiger wolf iſt: wann Chriſtus hat der ding nit ſant Peter geben, ſich in zeitlichem richtumb zů můtwillen, wan ſ. Peter ſprach 'herr, wir haben verlaßen all ding und ſind dir nachgefolgt.'

Die fünft regel.

¶ Wann ſi nit gerechtvertiget wöllen ſin irs begerens halb, auch ſo ſi anſprach nemen des gewalts halb, es ſei wie klein es wöl, in zitlichen weltlichen hendeln; item fliehen, daß ſi niemans ſtraf irs irrtumbs halb; item wöllen in allen dingen recht haben, des doch nit urſach darthůn, nach götlichem geſatz anzeigen, allein ſprechen 'der heiligſt vater der babſt uß vollem gwalt hat das macht, wil das han'; item wan ſi iren gewalt und friheit uß den geiſtlichen rechten oder uß den lerern bewiſen oder uß alter langer beſitzung und bruch alſo gefunden, ſo der dem evangelio wider iſt: diſe ſtück und andere der glichen ſind alles wolfgeſang, gat Chriſtum nůt an, noch den iſt glouben vil nützen, ja wol vaſt ergern und ußdilken. und in ſolchen dingen haben ſi kein gewalt uß

götlicher ordnung über dich, das merk eben, wiewol ſi nit laßen iren dink nach alter gewonheit.

DER ANDER WOLF.

Wir leſen im evangelio Matthei VI 'ir ſöllen üch nit ſemlen ſchetz uf ertrich, ſonder ſemlen üch ſchetz im himel. niemant mag zweien herren dienen, got und den richtumben etc. ir ſöllen nit ſorgfeltig ſin, was ir eßen oder trinken' etc. item ſtot Matth. X geſchriben, daß Jeſus ſinen jüngern gewalt gab über die böſen geiſt, über die kranken, ſandt ſi uß zů predigen das rich gottes (das iſt das evangelium) und ſprach der herr zů inen 'ir habens umb ſunſt enpfangen, umb ſunſt ſöllent irs wider ußgeben. ir ſollent nit beſitzen weder golt noch ſilber, noch gelt in üwern ſeckeleh tragen, weder teſchen, noch zwen röck, noch ſchůch, noch gerten, wan der arbeiter iſt wirdig ſiner ſpis' etc. der glichen ſtat geſchriben im evangelio Luce X, Marci VI. uß diſem anzeigten heiligen evangelio wirt luter anzeigt, was Chriſtus Jeſus den apoſtlen für gewalt und ambt enpfolhen hat, wie ſi ſich halten ſöllen in irem ampt, nemlich das heilig evangelium predigen, die kranken geſunt machen, kein ſorg umb zitlich gůt han, weder ſchetz noch golt noch ſilber ſamlen, ja nit zwen röck han. item ſöllen gedenken, daß ſi nit gelt noch ſchenkung umb ir ler und gewalt nemen, wan ſi es ouch umb ſunſt enpfangen hatten.

¶ Dar gegen komen bös alenfenzig wölf, die zeigt got der herr durch den heiligen propheten Micheam am III. ca. an, ſo er ſpricht 'hören, ir fürſten Jacob und fürſten Iſrael! ſtot üch nit zů zů wißen das urteil? die ir haßen das gůt und liebent das übel, die ir gewaltiklich abrißend die hut von inen und dorunter das fleiſch biß uf das bein, die ir geßen haben das fleiſch mins volks und die hut darüber abgeſchunden, ir bein zerbrochen, daß ſi zerfallen ſind als in einem hafen, als das fleiſch in mittel des hafen' etc. und glich hernach 'ſpricht der herr über die propheten, die do betriegen und verfüren min volk, die do bißen mit iren zenen und ver-

künden den frid; und iſt ſach daß einer nit etwas in iren munt gibt, ſo heiligen ſi über in den ſtrit.' und witers in dem capitel ſagt der herr 'hören zů, ir fürſten des hus Jacob und richter des hus Iſrael, die ir ſchühen das urteil und alle billikeit verkören ir, die ir buwen Sion in den plůten und Hieruſalem in bosheiten. ir fürſten urteilen in goben und ire prieſter lerneten im lon und ire propheten ſagten wiß im gelt, und alſo růwen ſi uf dem herren ſprechent 'iſt im nit alſo daß der herr iſt in mittel under uns? mag auch etwas übels über uns kommen?' darumb euweret halben ſo wirt Sion umbkert wie ein acker und Hieruſalem wirt als ein hufen ſtein und die berg des tempels in höhe der weld.' merken uf die wort! witer werden die wölf durch got uß dem mund Hieremie am VI. anzeigt, ſtot alſo 'von dem mindren biß uf den größern hangen ſi all der gitikeit nach, vom propheten biß uf den brieſter bruchen ſi all betrug und heilen die zerknitſchung der dochter mins volks mit ſchmach ſprechent 'frid, frid,' und es was kein frid' etc. Ezechiel der heilig prophet zeigt die wölf auch. am XIII. ſpricht er 'we die ir verſchließent die küſſelin under einem ieglichen ellenbogen und machen küſſelin under das haupt eines ieglichen alters, zů fahen die ſelen. und ſo ſi fiengent die ſelen mins volks, machten ſi die ſelen lebendig und geweltigeten mich zů mim volk durch ein hendlin vol gerſten und umb ein ſtuck brots, uf daß ſi ermördent die ſelen die do nit ſterben und machten lebendig die ſelen ſo nit leben, liegent minem volk, ſo es gelaubt iren lügnen' etc. verſtond bi dem küſſelin ſchmeichelen. Paulus zeigt das auch an in der andren epiſtel zů den von Corinthia am XI capitel. Petrus der erſt pabſt und heilig zwölfpot zeigt auch die an in ſiner erſten epiſtel am letſten capitel 'ir ſollent weiden die herde gottes gůtwilliklich nach gott und nit umb eines ſchnöden gewins willen' etc. auch in ſiner andern epiſtel am anderen capitel ſaget ſant Peter 'es werden under üch ſin lugenhaftig meiſter etc. und in gitikeit werden ſi kaufmanſchaft mit erdichten worten von euch triben.' die ganz geſchrift klagt nahent überal ab diſen

verflůchten wölfen. o die wölf ſchmecken licham wol. es iſt kein gůter fruchtbarer fleck in tauſent mil wegs wit, den diſe wölf nit erſchmecken. darumb merk diſe regel und zeichen! wann du ſi ſpüreſt, hůt du dich!

Die erſt regel.

¶ Wann man kumpt von Rom mit abloß bullen und helt dir für ein almůſen zů ſamlen, an ſant Peters münſter zů buwen, hůt dich, es iſt ein wolf; wann es iſt me gelt zů diſem wolfſtal geben dann iez keiſer Karle und Franciſcus künig uß Frankrich vermögen zů geben, iſt dennocht nit buwen. o Petre, würſt ouch in die wolfshut zwungen wider din willen.

Die ander regel.

¶ Wann man den Türken jagen wil, ſo eße der wolf gerne rote ſpis. hůt dich! wann Chriſtus hat nit gelernet den glouben mit dem ſchwert und kriegen, ſunder durch ein from heilig leben, gůt exempel zů meren, wil auch niemant triegen oder geweltigen zů glauben. aber der wolf hat noch den geſchmack nach der alten feiſten weid, als do ſind die patriarchaten zů Antiochia, Conſtantinopel, Jeruſalem etc. do were gůt mel vorhanden. ligt im nit vil am glauben, aber ein dri milion golts jerlich thet wol in der küchen, oder mer.

Die drit regel.

¶ Wann der bapſt oder biſchof zů billicher oberkeit kommen und begeren früntſchaft und verein uf zů richten, püntnus ingan, ſo hat der wolf ein ſchalk hinder den oren, iſt kein hirt, ſonder ein wolf. urſach, der glouben darf weder püntnis noch biſtand einigerlei weltlichs, ſonder er růwet in einem demůtigen fridſamen herzen, uf Chriſto durch die lieb verhaft.

Die viert regel.

¶ Wann der babſt (ich nenn in darumb, daß er ſolichs am meiſten tribet für ander) zům keiſer, fürſten, ſtetten, lendern kompt, anrůft hilf und beſchützung der chriſtenlichen kirchen, des ſtůls zů Rom, helfen der kirchen gůt, ſant Peters erbgůt handhalten oder gewinnen, hůten üch! er iſt ein wolf; wann ſant Peter noch all ſin nachfaren

bi dri hundert jaren haben weder land, noch rich, noch lût, noch trabanten, noch guarden gehan, ſint all heilig väter und marterer worden. het Chriſtus ein ſolchen ſtûl ufrichten wöllen als ſi iez hand, het er dorlich thon, daß ſolcher ſtûl und herſchaft nit ein anzeigen in Petro und vilen nach in erfunden wer worden, wil geſchwigen volkommene beſitzung als iez: ſind dennocht bäbſt geweſen, und alſo bäbſt, daß ir namen in dem canon der meſs vergriffen iſt worden. iez ſo ſi rich und land hand, ſind ir namen nahen all mit ſchand und laſter befleckt: das bewiſen die hiſtorien von inen. darumb hûten euch, lieben chriſten! ir thäten vil ein größer gefallen ſant Petern, daß ir ſin nachfaren wider glich machten, wann er ſich ſchämen můß, ſo er ſol verloßen han ſo vil fürſtenthům, und doch das evangelium von im ſagt, wie er zům herren geredt hat 'nim war, wir (die zwölfpoten) haben alle ding verlaßen und ſind dir nach gefolgt.' můß entweder unrecht han: die zwölfpoten haben alle ding verlaßen und hand dem herren nach gefolgt, ſo beſitzen iez ire ſtathalter und nachfaren nahen alle land, ſchloß und lût, und haben ſo vil do mit zů ſchaffen, daß mancher babſt und biſchof ſin lebtag lang nie die vier evangelia hat ußgeleſen noch villicht einen evangeliſten, ſprech gern, nit recht kond leſen, aber wol kriegen, im küriß riten, jagen, voglen, zanken, hadren.

Die fünft regel.

¶ Wer min rat, daß die künig, fürſten und herren der biſchof, cardinäl und großen curtiſanen nit vil in iren heimlichen ſachen und räten bruchten (wie wol ſi die aller liſtigeſten ſind), iedoch vilen uß inen wölf, die landsbiſchofs, ſo ſi nit verpflicht dem babſt mit eid weren, wil glauben den merern teil vaſt nutzlich zů ſin.

Die ſechſt regel.

¶ Wann die geiſtlichen propheten (das ſind die prediger) nach großen predicaturen und canonicat ſtellen, ſich großes titels der geſchrift, des rechtens, bi großen herren gewonet, berůmen, hůt dich! ſi ſehen den wölfen glich und urteilen nach wölfiſcher art.

Die ſibent regel.

¶ Wann die münch und nunnen kommen ungebeten und früntſchaft ſůchen, nemlich in den hüſern der richen und erbieten ſich vil dienſts ſampt allem irem hab, aber das in kein anderer urſach willen, dann allein umb brůderlicher lieb willen, ja ir orden helts in, alſo die kranken und betrůbten heimſůchen; item unter andern ſo ſi anheben das ellend diſer welt zů klagen und große not, vil armůt ſo ſi liden teglich, dar zů die ſtrenge irer regel mit vil faſten, langem korſingen, wie große friheit der orden in helt und manig der meſſen für all gůtthäter, auch brůderſchaften ſo ſi haben vom babſt, ja vil frommer kind und brůder, die vil zů ſtreng inen ſelbs ſind, das nit eßen, diß nit drinken von wegen irs ordens: hůt dich! es ſind die verborgnen wölf in ſchafskleidern. wilt du ſi erkennen, ſo gib inen nůt! gelt die brůderlich lieb hört uf, der orden diſpenſiert mit der lieb, ſi ziehen den hag ab.

Die acht regel.

¶ Wann man mit dem geiſtlichen rechten und mit den geboten der kilchen kompt, helt dir für die gebot dar innen, auch die verbot (als dann iez einer kum eim fürſetzen mag, er hat in das geiſtlich recht geſůndet) und wiſet dich zům legaten, vicari, darüber zů diſpenſieren, auch privilegia, friheit mögſt koufen, ſolich gebot fürder nit verpflicht, doch můſtu des dings han ſo die münzmeiſter mit dem apfel ſchlagen, ſunſt hat er kein gwalt zů diſpenſieren oder frien: gang ſin můßig, hůt dich! es ſind wölf. doch magſtu iren menſchlichen gwalt begrůßen, ergernus zů vermiden, wann was mit gelt gericht mag werden, iſt vor gott on gelt geſchlicht. man ſol aber nit trutzen und bochen, ſonder notwendikeit vor augen han: das merk!

DER DRIT WOLF.

Der herr zeigt an im evangelio, Marci IX ſpricht er 'ir ſollen das ſalz (das iſt geiſtliche evangeliſche kunſt und leer) in üch han und den friden hand under einander.

das ſalz iſt gůt'. auch do der herr ſine junger lang gelernet und underricht hat in ſiner evangeliſchen leer, do ſprach er 'ir ſind das ſalz des ertrichs (das iſt der menſchen); wann aber das ſalz ertaubt oder unkreftig wirde, in was wirt (verſtand der unwißen menſch underricht) es geſalzen? es ſol nüt dann daß es ußgeworfen werd und mit füßen vertreten' etc. darumb ein ieglicher gelerter doctor (verſtand in götlicher geſchrift ein verſtendiger liebhaber) iſt glich im rich der himel (das iſt in chriſtlicher kilchen) einem husvater, wölicher uß ſinem ſchatz (verſtand der verſtentnus götlicher geſchrift) herfür bringt nüw und alte ding (das iſt der propheten und evangeliſcher leer). uß diſem allem gibt uns Chriſtus zů verſton, wie ein predicant und docter heiliger geſchrift gelert ſin ſol, nemlich daß er das ſalz hab, den rechten verſtand der geſchrift, do durch den gemeinen man ſalzen, das iſt underrichten in dem willen gots, ſin laſter mit kunſt verzeren, ſo wirt er hören ſo geſchriben iſt Danielis XII capi. 'es werden ſchinen und erglaſten die gelerten wie die ſternen im firmament' etc.

¶ Dar gegen ſind auch frevel grim wölf, do gar gwarſamlich mit zů handlen iſt, wann ſi licham můtig und unverſchampt ſind. die wölf zeigt got der herr an durch den heiligen propheten Hieremiam am VIII. capitel, ſpricht er alſo 'wie ſprechen ir, wir ſind wis und das geſatz des herren iſt bi uns. warlich ſo hat der lugenhaftig ſtil (ich acht, es ſi ir ſchriben und lernen) der ſchriber oder gelerten lügen gewürkt. die wiſen ſind zů ſchand worden, ſind erſchrocken und begriffen, wann ſi haben das wort des herren hin geworfen und iſt kein wisheit in inen. darumb wird ich ire wiber den frembden geben, ire äcker den erben, wann von dem wenigiſten biß zům meiſten ſo volgen ſi dem git nach, von dem propheten biß zům prieſter würken ſi all lügenen und haben geheilt die zerknütſchung der dochter mins volks zů ſchmach und ſchand ſprechend 'frid frid', ſo doch nit frid was' etc. witers werden ſolich wölf durch diſen propheten anzeigt am XXIII. capitel durch uß, ſpricht er 'und ich hab dorheit geſehen

in den propheten Samaria und ſi ſagten wiß in Baal und betrogen min volk Iſrael. und in den propheten Hieruſalem hab ich geſehen glichnüſſen der ebrechungen und den weg der lügenen, und ſi haben geſterkt die hend der aller böſeſten, uf daß nit ein ieglicher würd abkert von ſiner bosheit. ſi ſind mir all worden als Sodoma und ſine inwoner als Gomorra etc. ir ſollent nit hören die wort der propheten die üch wißagen und betriegen üch, wann ſi reden das geſicht irs herzen und nit uß dem mund des herren. ſi ſagen zů denen die mich leſteren 'der herr hat geredt, der frid wirt mit üch ſin;' und mit allen ſo wandelen in ſchwere irs herzens, haben ſi geſprochen 'es wirt nüt bös über üch kommen' etc. ich hab gehört (ſpricht got) was die propheten geſprochen hand, ſo ſi wißagten in minem namen lügnen und ſprachen 'ich hab geſchlafen, ich hab geſchlafen' (das iſt, im troum hab ich geſehen und in miner vernunft hab ich es beſchloßen). wie lang iſt noch das in den herzen der propheten, die do lügnen ſagen und verkünden betrüglikeit irs herzen? die do wöllen machen daß min volk vergeß mins namen durch ir treum, ſo einer dem andren verkündt und ſagt, als ire väter mins namen vergaßen durch Baal. ein prophet, wölcher hat einen draum, der ſag ein droum, und der ſo do hat min red, der ſprech uß min red warhaftig. was verglichnus ſind die ſpreuern zům weizen? ſpricht der herr. iſt im nit alſo, daß min wort ſind in maßen als das feur, ſpricht der herr, und in maßen als ein hamer der do zerknütſcht einen fölſen? darumb ſprich ich zů den propheten, die do ſtälen mine wort ein ieglicher vom andren; nim war, zů den propheten, ſpricht der herr, die do nemen ire zungen und ſprechen 'der herr ſagt'; nim war, zů den propheten, die do lügnen treumen, ſpricht der herr, die geſagt haben und haben verfüert min volk in iren lügen und in iren wunderzeichen, ſo ich ſi doch nit geſant hab, weder inen das geboten, die do nit nutz dem volk waren, ſpricht der herr. iſt ſach daß dich das volk fragt, ein prophet oder prieſter ſprechend 'was iſt die pürd des herren?' ſo ſprich zů inen 'ir ſind die pürd und ich

wird üch hinwerfen, ſpricht der herr' etc. witer von diſen wölfen ſagt Eſaias am XLIII und LXIIII capitelen. auch das heilig evangelium Matthei am XXIII faſt ſträflich durchacht. wee ſo inen der herr zů redet.

Die erſt regel.

¶ Wann du an die predig goſt, der meinung, das wort gottes zů hören, und hörſt, daß man das wort vil brucht 'ſagen die lerer, ſagen die doctores', ſo merk eben, iſt ſach daß die meinung ſich mit dem evangelio clerlich verglichet, ſo gib im glauben; iſt das nit, ſo loß für oren gon als ſprüern die im wind fliegen, wann es hat ein wolfsgetön, hat inen droumbt, iſt menſchen gedicht, loß es in ſim werd bliben!

Die ander regel.

¶ Wann der prediger nůt dann ſtrafen und ſchelten thůt mit zorn und ſticht mit nid, ſagt von biſpel der ſünd, ſo in bichten inen fürkompt, wil die geſchrift daruf beſtätigen, ſo es ſich etwan umb ein puren ſprung nit dohin rimbt, ſo wiß warlich, daß er ein vaſt ſchädiger wolf iſt, und wer gůt, daß er verjagt würd, wann er die unſchuldigen herzen übel verwundt. ſind vaſt ſchamper alefenzig wölf.

Die dritt regel.

¶ Wann ſi von großen wunderzeichen ſagen, ſo ire heilgen thon haben, von großen nothelfern, von vil koſtlicher patronen, ſo ſi ein tiſchlin mit einem kützlin dar ſetzen mit vil abloß briefen, kreftig brůderſchaften, hůt dich, loß für oren gon! auch ſo ſi grüſelich exempel ſagen, ſo in kürz geſchehen ſind, wo ſi ſich nit verheißen hetten mit einem großen opfer, wer es übel gangen ins pfarrers kuchen; item wo ſi von der gruſamen totſünd in den heiligen geiſt ſagen, nemlich die nit opfern und vil meſs frümmen, wenig ufvolgen und jarzit halten: gedenk, was not do ſig; aber ich warne dich, hůt dich, wölf ſind vorhanden. thů gůts, die wil du lebſt uß dim gůt, hab got vor augen und hab nit ſorg umb die dantdedingen und blerwerk! got iſt gerecht warhaft und barmherzig, leugt dir nit.

Die viert regel.

¶ Sind etlich, wonen in den ſchůlen, ſchrien tag und nacht,

doch ir gethön, und wer nit mit ineu ſtimbt im wolfsthon, der gedenk im böſe letz zů warten. die ſchrien wie die ſchäferhund: verſchwür einer der nit ſonders underſcheid wiſt, es wer ein recht gůter ſchafhund: ſo iſts ein wolf, ſo klůg, ſo artlich allenthalben verwart. wann aber ein gůter ſchäferhund do iſt, ſo merkt er am geſchrei glich, daß ein betrüglicher wolf iſt. die wölf richten alles unglück zů, verirren und trennen alle einfaltige verſamlung der ſchaf; wöllents dennocht nit thon haben, ſonder vor iederman geſehen als die, deren rechte chriſtliche ordnung mit nicht beſton mög, wißen aller frag nach dem rechten verſtand (irs geſchrei) einen beſcheid zů geben. hůt dich, hůt dich vor diſen wölfen! von denen wölfen hat got der herr durch die propheten obgeſtimpt geklagt, wie du gehört haſt, daß ſi ir eigen treum lernen, den ſprüern predigen.

Die fünft regel.

¶ Wilt du diſe wölf lernen erkennen, ſo ſetz im einen gůten ſchäferhunt zů, ſo wirt er entdeckt. alſo hat doctor Martinus Luther entdeckt den freudigen ſchalkhaftigen wolf docter Ecken, daß er von aller geſchrift gefallen und ein pedel worden. den ſchäferhund citieren! wie der wolf die geiß bim bart ins holz fürt an ſin gewarſam, alſo der Eck durch den bart (das iſt durch geſtalt einer erberkeit und billikeit) vermeint in zů füren in gewaltige verderbnus, dann möcht er in überwinden, wie gewonheit iſt iez zů Rom.

Die ſechſt regel.

¶ Wann ſi predigen und diſputieren in ſchůlen von dim frien willen, wie du gůts und bös mögſt thůn, wie du das himelrich durch din gůte werk můſt verdienen, wie du nit ſchuldig biſt nach dem evangelio zů leben, wann es allein den volkommen zů gehör, das evangelium ſi ein ratſchlag und nit ein gebot, wie du dich wol weren magſt wer dich ſchädigt, es ſi mit worten oder werken, wann verflůcht ſi der ſin eer verſumpt etc, wie der menſch durch ſine gůte werk gerecht und würdig des himels wirt etc.: diß ſind alles ſchädlich wölf, die flüch als den tüfel, wann alſo ward Adam und Eva verfürt im paradis. daß dem

alſo ſi, ſagt got der herr durch den propheten Eſaiam XLIII 'bring mich in din gedechtnus und werden wir mit einander geurteilt. ſag an, ob du etwas habſt daß du gerechtfertigt ſieſt. din erſter vater hat geſundt und din dolmetſchen haben ſich gegen mir überſehen und ich hab unrein gemacht die heiligen fürſten' etc. auch ſtot geſchriben Eſaie LXIIII 'wir ſind all unrein worden und all unſer frumkeit und gerechtikeit als ein unrein ſtinkent thůch'. item Danielis am IX. auch ſagt der herr cap. XVII im evangelio Luce 'wann ir alle diſe ding (vermeint er das evangelium) volbracht hand, ſo ſprechen, wir ſind unnutz knecht.' alſo waren die phariſeier und rabinen wölf, daß ſi iederman mit dem thaut blendeten, das inen der herr offentlich verwiß 'ir mit euwern geſatzen übertreten ir das geſatz gots.' item vermeinſt aber, das evangelium ſi ein rotſchlag, allein do volkommen zů halten, nit iederman geboten, ſo lis den heiligen apoſtel und evangeliſten Mattheum am end ſins evangeli, ſtot alſo geſchriben im evangelio 'gond hin, lernen alle völker, doufen ſi im namen des vaters, des ſuns, des heiligen geiſts! lernen ſi zů halten alle ding, ſo ich üch geboten han!' das ſind die wort Chriſti Jeſu ſelbs, vermeint er ſin leer, das iſt das evangelium.

DER VIERD WOLF.

Unſer heilmacher Chriſtus Jeſus do er von diſer zit zů ſim himliſchen vater durch den tot gan wolt, do thet er ein ſchöne wunſame und lutere predig, was ſin himliſcher vater im entpfolen hat hie uf erden zů würken und lernen, wolt alſo ein entlichen abſcheid ſinen jungern geben. under andern ſprach er alſo 'iſt ſach daß mich einer lieb hat, ſo wirt er mine red behalten und min vater wirt in lieb haben und wir werden zů im kommen und werden ein wonung bi im machen. der aber ſo mich nit lieb hat, helt auch mine red nit. ich gib üch ein nüwes gebot, daß ir einander lieb haben als ich euch lieb hab gehebt, daß ſo ir einander lieb haben. in dem zeichen werden ſi üch erkennen, daß ir mine junger ſind, ſo ir lieb under einander ſind. hand ir mich lieb, ſo halten min gebot' etc.

mit dem ſigel der lieb ſind alle propheten von Moiſes ziten biß uf Chriſtum verzeichnet worden und Chriſtus Jeſus hat diß ſigel ſinen zwölfpoten mit höchſtem ernſt an ire ſtirne getruckt als ein zeichen, ſo das all welt ſehen wurd, daß man erkant, daß ſi die rechten junger und boten Chriſti waren. in dem ſigel hat Chriſtus ein ußtruckte underſcheid geſetzt zwiſchen im mit ſinen jungern und den wölfen ſo in ſchafkleideren wandlen, und allen menſchen entpfolen, wo einer kem der Chriſtum Jeſum inen prediget und lernet, ſollen ſi die leer nit glich annemen, es ſi dann zůvor daß das zeichen lutbar und wol erkant ſi; wann kein wolf das zeichen liden noch tragen mag in der warheit, wol nach dem ſchin. ſo aber der wolf ſicht, daß im nit eigen nutz wil daruß kommen, ſo flieht er und loßt ſine böſe dück merken; wann die werk erkleren das herz und meinung. ſolich boten, ſo verzeichnet ſind mit dem rechten ſigel Chriſti Jeſu, das iſt die recht im herzen ſind gegen irem herren der ſi geſandt hat, die verkünden weder mer noch weniger dann inen der herr bevolen hat, ſonder loßens do bi bliben bim alten hauptbrief, ſo got der almechtig durch Chriſtum uns vorgehalten hat: dar zů halten und triben ſi die lüt, helfen und raten iederman dem nach zů folgen. alſo hat thon Moiſes, Samuel, Eſaias, Hieremias, Ezechiel, Eſdra, David, Daniel, Ozeas, Amos, Micheas, Malachias. alſo Chriſtus Jeſus unſer heilmacher ſelbs von im bezügt Johannis VI 'ich bin vom himel abgeſtigen, nit daß ich minen willen thů, ſonder den willen des der mich geſant hat.' alſo entpfal auch Chriſtus fürter ſinen jungern, daß ſi den willen ſins vaters volbringen ſolten, nit iren willen, do er ſprach Johannis am XX 'der frid ſi mit üch! als mich min vater geſant hat, alſo ſend ich üch': do bi luter anzeigt wirt der gwalt und meinung Chriſti. alſo haben die lieben zwölfboten gehorſamet, nit anders uf ertrich dem gemeinen volk fürgehalten, denn das Chriſtus gelernet hat. das ſolchs war ſi, ſo leſe man ire epiſtel, ſant Peters, Johanſen, Jacoben, Juda, die geſchicht der apoſtel, die epiſtelen des heiligen Pauli, ſo wirſtu warhaftig

kuntſchaft finden, daß ſi nüt anders dann luter die eere gottes und das heil aller menſchen geſůcht haben. nach den apoſteln nemen wir für augen die heiligen frommen biſchof: uf dri hundert jar nach Chriſtus geburt haben ſi ob beſtimpte einfaltige leer mit irem blůt beſtetiget, biß in tod umb des evangelii wegen verhart, do durch das zeichen inniklicher lieb, ſo ſi durch den glauben zů gott hatten, iederman offenbar erzeigten, do durch kreftiglichen zugen all menſchen in erkantnus gottes des herren, mer mit den werken dann mit worten. das ſind die rechten edlen ſighaftigen ſchäferhund, die edlen hirten der ſchäflin gottes, die worlich ſo kreftig vor vil tuſent jaren nach und nach gepollen und geſchrien hand wider die zuckenden wölf, daß uf diſen tag und ins end der welt ir manhaftigs geſchrei ertönet, dorab ſich uf diſen tag die verblendten erſtockten wölf entſetzen, dem nit widerſton mögen, allein mit betrug zů ruck und in der finſternus nid und haß ſchmiden, in verderbnus aller frommen gerechten, vom Abel uf den letſten behalten.

¶ Dar gegen ſind die aller erſchröcklichiſten liſtigeſten wölf, ſo der tüfel ſelbs ie ufrichten mocht, wöliche gots und aller heiligen nach chriſtlicher meinung vergeßen, ja nit mer wißen wöllen, doch trutz daß ins niemant kunt thů, wil geſchwigen ſagen, wölch ſo gering ſind, das menſchlich blůt zů ußgießen, ſambt es waßer wer, und als under gůter geſtalt. die wölf zeigt got der almechtig an durch Hieremiam den heiligeten in můter lib am XVIII. capitel 'kommen und laßen uns gedenken wider Hieremiam anſchleg! wann das geſatz wirt nit verderben vom prieſter, noch der ratſchlag von dem wiſen, noch die red von den propheten. kommen und laßen uns in ſchlahen mit der zungen (alſo ſchlahen ſi uf diſen tag) und nit nemen war aller ſiner red!' etc. o wölf, wölf! auch wirt diſer gewalt der finſternus anzeigt Sapientie II durch uß 'laßen uns den frommen gerechten umbgeben, wann er uns unnutz iſt, iſt widerwertig unſern werken. er hebt uns frevenlich uf die ſünd des geſatz und ſchriet offentlich wider uns die laſter unſerer leer, gibt ſich uß, er

hab die recht kunſt gottes und nennet ſich ein ſon gottes. er iſt uns worden in ein verendrung unſerer gedanken, iſt auch uns ſchwer zů ſehen, wann ſin leben iſt den andern unglich, ſine weg ſind verendert, wir ſind glich als lugenhaftig von im geacht und er entzücht ſich von unſern wegen glich als von unreinikeit. er ſetzt für die letſten ding der gerechten und berůmpt ſich got zů einem vater han' etc. ſpricht Eſaie I got der herr von der hülen der wölf alſo 'o wie iſt die nüw ſtat zů einer hůren worden, die do was vol urteils und gerechtikeit. die fromkeit hat in ir gewonet, aber iez ſo wonen totſchleger darin. wie iſt din ſilber verkert worden in kupfer eſch! din win iſt gemiſcht mit waßer, dine fürſten ſind ungleubig, geſellen der dieb. ſi liebent all gaben, hengen der vergeltung nach. den waiſen halten ſi kein recht und das anligen der witfrau hat kein ingang zů inen.' witer zeigt die wölf got an durch den propheten Amos V 'ſi haben gehaßet den, ſo ſi under der porten geſtraft hat, und der volkomenlich geredt hat, über den haben ſi einen unwillen gehan' etc. Chriſtus zeigt die wölf ſelbs an Matthei X 'hůten üch von den menſchen, wann ſi werden üch überantwurten in iren räten und in iren ſynagogen oder tempel werden ſi üch geiſelen. ir werden zů den amptlüten und zů den künigen gefürt von minet wegen, inen zů gezügnus, auch den völkern.' Matthei XXIII ſagt der herr von denen grimmen wölfen, ſpricht 'ir geſchlecht der ſchlangen, wie wöllen ir das urteil des feurs entpfliehen? darumb ſag ich üch, nemen war, ich ſend zů üch propheten und die gelerten, und uß inen werden ir ertöten, crüzigen, etlich in euwern ſynagogen geiſelen, inen verfolgung thůn von einer ſtat zů der ander, uf daß über üch kom alles gerechts blůt' etc. daß aber nieman möcht ſprechen 'die ding ſind all geſchriben und geſagt von den juden', ſo hören den heiligen Paulum, wie er ſich klagt ſins ellents in der erſten epiſtel zů den von Corinthiis am IIII capitel 'ich acht, daß got hab uns ſine apoſtel die letſten erzeigt, als die ſo dem tod verordnet ſind; wann wir ſind worden als ein gemein zeichen oder ſpilvogel

der welt und den engelen und den menſchen.' ein klein hernach ſpricht er 'biß uf die ſtund ſo liden wir hunger und durſt, ſind wir nackent und bloß und werden mit halsſchlegen geſchlagen, und ſind unſtät und arbeiten, werken mit unſern henden' etc. o heia, wo iſt das patrimonium Petri, libertas eccleſiaſtica und plenitudo poteſtatis und gladium, imperium?

Die erſt regel.

¶ Wann der babſt oder cardinäl oder biſchof zů dir kommen, halten für iren ordenlichen vollen gwalt über all keiſerlich und fürſten recht und ordnung, halten dir für, daß von inen das keiſerthům abſtig als von eim haupt von gott geben, ſagen alle rich zů ſetzen und entſetzen macht haben, ſoltu wißen, daß es ein wolf iſt und leugt.

Die ander regel.

¶ Wann von inen ſelbs die concilia berůft werden, doch all biſchöf, doctor, münch und ſo dar in ſitzen, man zů vor mit eid gefangen hat, ſol es dir argwenig ſin als von wölfen beſeßen: magſt wol gedenken, was der eid verpflicht.

Die drit regel.

¶ Es ſi babſt, cardinäl oder biſchof, münch oder pfaffen, es ſi ketzermeiſter oder curtiſanen, wann ſi ſich beclagen gegen weltlicher oberkeit und gemeinen weltlichen gewalt anrůfen wider den oder den und begeren des blůts, wie rechtlich bullen ſi bringen, hůt dich, es iſt der böſiſten wölf einer, wann eben mit der geſtalt haben die wölf mer dann hundert tuſent chriſten lůt ermordt. alſo růften ſi Pilatum an, Herodem, da durch ſi Chriſtum zům tod brechten. alſo růften ſi Felicem den römiſchen fürſten an wider ſant Pauls. alſo eroffnet ſich die hoffart des römiſchen babſts Bonifacii des dritten, do er begert und erwarb von dem keiſer Foca, daß durch keiſerliche erkantnus uß gieng, daß die römiſch kilch das haupt aller andern kilchen genent wurd. iez ſagen ſi ſien uß götlichem gewalt das haupt, und haben den keiſer undertruckt, im dankbarkeit bewiſen: was ſi uß keiſerlichen gnaden entpfangen han, haben ſi iez ein recht gemacht und ſchlahen den keiſer mit ſim eigen ſchwert, ja vertriben und ußtilgt, und

fürterhin imer nach gwalt, herſchaft und blůt gedürſt, geben des die hiſtorien kuntſchaft.

Die viert regel.

¶ Es ſol nimmer mer den geiſtlichen geſtattet werden krieg zů füren oder eigen menſchen zů töten noch verklagen ſo zům tod dienen mag, wie groß die urſach iſt, wann inen all ir land und lüt genummen würd, wann ſi halb zů tod geſchlagen wurden, wann man wider ſi und ire laſter ſchribt oder redt, ſonderlich wo es war iſt. des urſach gib ich inen, daß das evangelium ſolichs inen nit erlaubt, ſonder offentlich verbüt, auch noch Chriſtus, noch Petrus, noch Paulus, noch all heilig marterer ſolichs weder in bruch noch geheiß hinder inen gelon. meinen ſi aber, daß inen unrecht geſchech, beſehen ſi die geſchrift darumb.

Die fünft regel.

¶ Wann ſi mit iren römiſchen hofgericht kommen und mit iren fledermüs underſton uß allen landen citieren, domit under der geſtalt der heiligen kilchen gwalt, alſo wer inen geliebt, uß dem land mögen bringen und vil coſten alles gen Rom dienen mög, acht ich, es ſi glichnus mit der geiß und dem wolf, ſo ers bim bart zům holz leitet. darumb iſt min rat, daß alle ſtät ſich entladen ſolichs gwalts, die wil gůt recht funden wirt in allen ſtetten und orten, ja beßer in eim dorf dann in Lateranenſi, vilmals erfaren wirt.

Die ſechſt regel.

¶ Wann die geiſtlichen väter und großen prelaten, ſo in ſteten wonen, vermeinen mit iederman zů handlen, doch ſi nieman des rechten dann allein zů Rom erwarten, urſach irer freiheit, ſo merk, es iſt wolfsgeſang: ſol die weltlich oberkeit die mit ſolchem fortel nit dulden. ſchämen ſi ſich vor dem weltlichen gericht, ſo leben ſi nach dem evangelio, werden ſi des wenig bedörfen, die wil iez die leien beßer recht halten dann die geiſtlichen.

Die ſibent regel.

¶ Wann der wolf einen betrug underſtat zů thůn, auch ſo er überilet wirt, daß im zů hart zwang von den hun-

den beſchicht, ſo thůt er eins und nimbt ſich an einer fridlichen geſtalt, ſchmuckt den ſchwanz, etwan ſchimpft er, dann zwackt er einen, wo im luft wirt. wo er dann geſchlagen iſt, erdichtet er ſich tod ſin, und alſo durch mangerlei betrug ſich errettet von den hunden und hirten. alſo die obbeſtimpten wölf was ſi inen fürnemen, künden ſi ein kleid entlehen, darin ſi uß der hülen gon, hoflich uf filzen ſchlichen, der weichen küſſelin (do von Ezechiel ſagt) nach not mit inen tragen, ein ieglichen elbogen verfüglich: ſo ſi ein haupt oder elbogen daruf bringen, iſt ir ſach richtig, wann ſi weich und vilen anmůtig ſin und vil ſind daruf betrogen. iſt dann daß dem wolf zůgeſetzt wirt etc., alſo ſo inen fürgehalten wirt die geſchrift, das evangelium, Chriſti und der zwölfpoten leben, ſo kommen ſi entgegen, nemen ſich an eins geiſts und großer heilikeit, loben Chriſtum und die zwölfpoten faſt irer heilikeit, irer armůt, irer gedult. in dem ſo laßen ſi für oren gon ſo inen fürgehalten iſt, wann ſi merken den ſchaden vorhanden. wil man aber nit ablon und tribt ſi, antwurt daruf zů geben, ſo kommen ſi mit dem liſt, nemen ein wortlin daruß, dem geben ſi nach gefallen ein beſundern verſtand, ſo inen wol kompt, ziehen daruß ein geiſtlichen ſin. iſt kein ſin in der geſchrift ſo klein, den ſi nit der maßen ußlegen können, daß ſi uß einer floch ein geiß machen: do mit ſind ſi aber entgangen. iſt dann daß man ſi darinnen begrift, ſo fallen ſi gar von der meinung und werfen ein andern ſpruch der geſchrift dargegen (wie wol er ſich nit rimbt), uf daß uß dem antworter ein frager werd, und ligen dann ſtark uf der frag. do mit ſo tribt der wolf abermals die jäger von im. iſt man dann ſo geſchickt, daß inen ein vernünftig antwurt geben wirt, dodurch ir gegenfrag zů ruck triben wirt, dann ſo facht der wolf ein ſundern liſt an, helt für den gwalt, die heilig kilchen, biſtand des heiligen geiſts, die hell, den ban, wil da zů verſton geben, daß ſich nit zim, geiſtlich oberkeit zů ergründen noch rechtfertigen (laßen fri die göttlich geſchrift růwen). do mit haben ſi abermals luft. iſt dann ein geſtreifter lei ſo hart an ſi geſetzt, helt inen für

ein ſpruch der geſchrift (wie dann das ganz evangelium wider ſi ſtritet), ſo hebt der wolf umb ſich zů bißen und zwackt, wo er mag, mit ſchmachworten, verkert alle red ins widerſpil. iſt er im ſin git verwißen, ſo ſchriet der wolf, man entzücht der kilchen ir erbgůt, ſo ſi nit weißt noch darf, eigentlich zů reden. redt man von irem heidniſchen gwalt, hült der wolf, man widerſprech dem evangelio und Chriſto, ſi ein ketzer. wirt dann red gehalten von irem ſchentlichen leben, krimbt der wolf abermals den trüßel, man haßt die prieſterſchaft, ſi ein pfaffen find. wirt er dann allenthalben mit geſchrift und hiſtorien geſchlagen, daß er erſtumbt, ſo nimbt ſich der wolf des letſten trug an, als ob ers got klag, der ſol es rechen, er ſi ein armer diener gottes, ein geſalbter Chriſti, die ſol man nit anrůren, es ſi nit wol ie eim erſchoßen, ſo den geiſtlichen übel geredt hab. alſo iſt er tot erdichtet, biß ſich der wolf wider erholt: dann ſpringt er hinweg und laßt einen ſchalkhaftigen übelſchmeckenden geſtank hinder im. vermeint etwar daß ich lieg, der underſtand ſich ins wolfsgejägt, werden im der glichen geverlikeit entgegen, es ſi dann daß keiner mer zů land ſi. o wölf, wölf, gedenken des endes und des urteils!

Alſo haſtu in gemein etlich anzeigung deren ſo ſich mit Chriſto verkaufen und in ſinem namen alle welt ſchädigen und triegen, alles zů inen zappen, machen uß inen ſelbs abgöt, daß man ſo vil mit inen zů ſchaffen hat, daß leider der war ewig got nahent gar uns unbekant iſt worden, beſchweren iederman mit iren unendlichen geſatzen, daß niemand gelts genůg mag erkratzen, daß man ſich von inen löſen mög. die heilig geſchrift, der munt gottes gilt nůt mer; dann wo etwan ein wörtlin mag gefunden werden, das do möcht dienen zů irem unerſettigen gwalt, do ligen ſi uf zů lallen alzit: ſo doch der herr inen nie ſolichen gwalt zů geben vermeinet, auch all from heilig biſchöff ie dem nach geſtelt haben, wer es gots meinung geweſen, der maßen ein rich ufrichten. iſt ſant

Peter und die andern zwölfboten nit gnůg erlücht und gelert worden am pfingſtag, do doch der heilig geiſt ſi alle ding lernet, claren verſtant der geſchrift entpfiengen, inen alles in gedechtnus bracht ward, wann inen Chriſtus geſagt hat? noch hat ir keiner die geſchrift können verſton als iez doctor Geck mit den luſigen prediger münchen und andern ſchmeichler, murnarren und plotzharten. lieben chriſten, loßen üch nit verfüren und zwingen witers dann Chriſtus von üch erfordert und han wil, wann werden ir Chriſto felen, er felet euwer nit. do richten üch nach! volgen ir aber den wolfen, wirt es üch kein nutz ſin. domit iezemal genůg: ſind gewarnet!

Judas Nazarei.

Nim hin mit freuden diß nüw gdicht,
Das dir gibt ein kurzen bericht,
Wie du die wölf ſolt erkennen,
So das evangeli thůt nennen
Falſch propheten und ungerecht,
Dann ir iſt faſt ein groß geſchlecht,
Die do von ußen füren ſin
Mit falſch ein erberlichen ſchin.
Zückende wölf ſind aber ſi:
Das magſtu wol merken da bi,
So du acht haſt uf ir leben,
Wie dir denn bericht thůt geben
Diß bůchlin nüwlichen gemacht
Von eim der do hat wol betracht
Den nutz einer ganzen gemein
Und mit nicht den ſinen allein,
Wie do diſe wölf ſtets ſůchen
Allein ſo dient in ir kuchen,
Aber das ſelb in gůter gſtalt
Eben als hetten ſi des gwalt:
Das doch warlich nit alſo iſt.
Darumb hůt dich vor irem liſt

Und nim irer ler eben war!
Daruß du wol magſt ſehen clar,
Was ir ſůch, will und meinung ſi,
Wann ſi triben groß trügeri.
Doch wil ichs iez laßen bliben,
Ein ander mal darvon ſchriben.

Got ſi lob.

II.

DIALOGUS ODER GESPRECH DES APOSTOLICUMS ANGELICA UND ANDERER SPECEREI DER APOTEKEN ANTREFFEN DOCTOR M. LUTTERS LER UND SEIN ANHANK.

Dem wolgelerten meiſter Johanſen Fordung von Haßfurt meinem gebietenden herren und lantsman enbüt ich Ulrich Boßler von Haßfurt meinen willigen dienſt mit hochſtem vleiß, bittent, mir diß mein ſchreiben, darzu mich etwas ſeltſamer unnaturlicher geſchicht urſacht, nit zu verargen.

Nachdem ir hievor verſtendigt, daß ich mer umb kunſt dann einiger andern urſach willen zu dienen mich auß meinem vaterlant in ander nation begeben und itzt gut zeit bei einem furnemen herfarnen man, der nit allein großmechtig furſten und herren beherberigt, ſunder auch einer koſtlichen wolgezierten apoteken, die er mir zu verweſen vor allen andern ſeinen dienern vertraut, war iſt, der ich mich gleich wol nachts als tags nit abwefig machen darf, nit als gar daß meiner herſchaft kein untreu, ſunder den kranken zu aller zeit furderlich hilf und hantreich widerfar: ſo hab ich mein nachtrug an der thure ſolicher apoteken. wie wol nun das beſchwerlich uber lant zu ſchreiben und noch ſchwerlicher zu glauben, iedoch (alſo hergangen) kan ich mich ſolichs euch zu eröffnen mit nichten enthalten, fruntlich bittent, den nachgenden dialogum oder wortlichen krieg (den ich furwar

den XXVIII Marci nechſt vergangen umb mitnacht von den materialien ſimplicibus und compoſiten, ſunderlich der ungenta, radicum und herben in meiner wolbeſchloßen apoteken gehört, aufgeſtanden, das ſchaltfeinſter ſtill geöffnet, mein oren fleißlich hinein geboten, ein licht angezündet und von worten zu worten wie nachvolgt begriffen hab) euch nit allein als herfarnen der wurzeln, kreuter, ſalben, ſunder aller meinſt als hochberümpten ubertreffenden aſtronimum dienſtlich bittend, nach verleſung mich euwern willigen zu underrichten, ob doch ſolichs auß lauf des himels, wie finſternüs, erdbidem und der gleichen ungewonlich ding zu geſchehen müglich, von got oder dem teufel gewürkt und ob ich des furter offenboren oder verſchweigen ſol; welches euers treuen rats und beſcheits ich wartend und umb euch zu verdienen ungeſpart ganz willig und geflißen bin.

Datum prima aprilis des ein und zwenzigſten jars.

Under andern fieng ſunderlich und fürtreflich an zu reden ein ungent dis wort 'Ir radices, die bißher uns alweg doctor Martin Luthers halb oppoſitum gehalten und hoch auf die verſamelung des reichstag zu Wormbs gebocht, habt ir heinacht umb ſalvezeit von dem poſtboten, ſo vor unſerm laden under einer meinziſchen botenbuchſen ſtunt, gehört, daß von römiſcher keiſerlicher majeſtat, churfürſten, fürſten und den ſtenden des heiligen reichs verboten ſei, Lutters ſchriften zu kaufen, zu leſen, noch darmit umb zu gan? wer hat nun under uns war geſagt? wer hat die andern unbillichen geſtraft und zu vil mol gereizt?'

Daruf fich ein gemurmel under den wurzeln erhub und zuletzt ein wurzel antwurt 'Ir ſtalbruder, welche under euch hat itzt geredt?' Da antwurten daruf die ſalben 'Eine auß uns, iſt brauner farb, genant Apoſtolicum.' Dar gegen die wurzlen antwurten 'Mein Apoſtolicum, du haſt dan beßern grunt dan von eins poſtboten dantmer, ſo boch nit ſo hoch! begib uns dein ſtallbruder (die ſo

vil jar fridlich in diſem tabernakel bei einander gewont, und ſo lang daß euer vil verlegen, ir craft verloren und niemant mer kaufen wil) umb ſolicher unglaublicher wort willen nit dann zu vermuten, daß doctor Lutters (der gein Wormbs berufen und hoch verlaitet) dief gewurzelt, wol gegrundt ſchrift, mit der er bei nach allein Chriſtus wort entret, in ſolichem geleit, zuvor und ehe er gehört, verworfen oder verboten werden ſolt! dann alſo wirt der wagen fur die pferd geſetzt und geſchech execuz vor der urtel, die urteil vor der verhör: das ſich zu ſolichen großmechtigen dapfern ſtenden, ich geſchweig den aller gerechtigiſten chriſtenlichſten keiſer Karolo, ganz nit zu vermuten. darumb, mein lieber ſtalbruder, eil nit ſo ſer!'

Apoſtolicum. Welche under euch wurzeln laßt ſich ſo ſchmelich hören?

Radices. Aine auß uns, der nam Angelica.

Apoſtolicum. Ir radices ſeind ſunſt eins langſamen glaubens. wie ir hart in der erden und quōt, alſo hangen ir iez auch an einem kleinen behilf. warum wolten ir, ich und gleich auch Angelica dem poſtboten nit glauben, ſo doch keiſer, kunig, teutſch und welſch nation alle ſchnelle erfarung durch ſie zu wegen bringen und glauben mußen?

Angelica. Du ſchlechſt per deum vivum deinem pfettern ganz nach. du wilt nur glauben was dir dienet und uns überreden, einem poſtboten, der heut den tag in der ſunnen geritten, wol daruf getrunken, nun ein müder menſch iſt, und nit dem evangelio das Lutter ſagt, predigt, ſchreibt, druckt, ruft und ſchreit, zu glauben. wir all ander ſpecies möchten leiden, du wereſt etwan ſunſt von einem guten geſellen und nit dem bapſt auß dem dauf gehaben, oder aber daß du dich deins daufnamens nit ſo hoch uberhübſt, biß ſo lang du ſeheſt, wie es deim pfettern mit ſeinen cortiſanen gen wurt.

Apoſtolicum. Du wilt all weg in dem geſprech neidſchen. was kumert dich, daß ich einen bepſtlichen namen hab? hab ich dir doch noch nihe verwißen, daß du dich nach den engeln taufen laßen haſt und dich under

allen andern wurzeln die hochſt dunkeſt. würfeſt dich uf, wider mich zu ſtreiten; verweißeſt mir, ich ſei verlegen und unkaufbar: zwar du reucheſt auch nimme ſo wol als da du erſtlich in diſe apotek kamſt.

Angelica. Ich bin dannoch noch nit ſo lang hin veracht und unkaufbar geweſt als du.

Apoſtolicum. Das geſte ich nit: du redeſt mit gewalt.

Angelica. Ich red nach meiner natur, nicht dan das wol gewurzelt und gegrundt iſt: das weiſe ich mit deinen eigen worten. du ſagſt, ich riech nit mehe ſo wul als da ich herin kam. werſt du nun nit vor mir herin geweſen, ſo kundeſt nit wißen noch ſagen, wie ich am inherkumen gerochen. aber das iſt war, ich riech auf diſen tag wie an dem erſten. daß aber leider du ſo nahe zu mir geſetzt biſt und ſo blutubel ſchmürbelſt, das verdruckt mein guten geruch. ich denk aber, unſer herſchaft hab uns dar umb zu hauf geſetzt, daß dein geſchmack durch mich temperiert werd.

Apoſtolicum. Hört, hört, alle ungenta! die wurzel underſtat ſo vil an ir, euch mit mir zu ſchmehen. wollen ir das leiden, ſo kan ich es meinem namen nach nit erleiden. die wurzel hat begangen crimen leſe majeſtatis. hett ich den poſtboten wider, ich ſchrib meinem pfettern gein Rom, daß er diſe wurz in ban det. doch möcht auch zu vil koſtens uf ein eigen poſtboten gan. darmit ich aber lenger auf diſem benklein verhaft wurt, raten irs, ſo wil ich es durch des Fuckers bank eilens zu wegen bringen.

Ungenta. Wer ſchier als gut, du ſchribſt ſolichs dem cardinal oder bapſtlichem boten gein Wormbs zu und lieſt ſie den koſten gein Rom außwenden; dann ſie ſeind begirich mir wul zu dienen und dem Lutter ſer feint.

Apoſtolicum. Ich volg euers rats. die ſtulz wurzel muß in ban, oder ich wil nimmer Apoſtolicum heißen.

Angelica. Wie kleiner ſchad! erſparſt da mit vil mühe. thu! ſunſt uber dem öl ſchenkel leiden muſt.

Apoſtolicum. Hilft nit, du muſt in ban.

Angelica. Gleich alſo geſchach meim frumen diefge-

wurzelten wolgegrundten doctor Lutter. du eileſt zu ſer mit dem ban uber in und meinſt in darmit zu erſchrecken, von dem anfang ſeiner wort der warheit zu ſtan. alſo haſt es nit recht erraten. haſt es mit deim ban dahin brocht, daß der anfang und das mittel der warheit rauß ſein, das end mit warheit auch glucklich der ganzen chriſtenheit zu troſt und zu entrettung vor deinem und deiner cortiſanen ſchatzung, ſchabung und ſchindung, ob got wil, auch herauß komen ſol und muß; dann das gröſt iſt nun heraußen.

Apoſtolicum. Iſt kein ſchnel ſpecies hinnen, die mir den brief gein Wormbs trag, eilents gein Rom zu ſchicken?

Ungenta. Wir wißen nicht ſchneller hinnen, das beweglicher und minder zu behalten ſei, wan es in lauf kumpt, dan Mercurium.

Apoſtolicum. Ja wan der ſublimiert wer und doctor Lutter, Angelica und wer im anhangt ietlich ein halben dragma im magen het!

Huttrauch. Opperiment. Arſenica. Coloquintida. Meſerion. Eſula. Diagridion. Cantharides. Apoſtolicum, wie umb uns? töchten wir nit auch zu dem ſchimpf?

Apoſtolicum. Ich furcht, Scheurlein von Nurnberg werd es aber innen. gang her, Mercurius! eil mit diſem brief gein Wormbs zu dem cardinal und furder uns ſalben neben dem brief in deiner reden! doch mach kein geſchrei durch nachfragung des cardinals, dar mit wir vom teutſchen adel und gemeinem frumen volk nit feintſchaft auf uns laden!

Mercurius. So ich nun ſolichen cardinal nit kenn, auch nit nachfragen ſol, wie kem ich dan eilent zu im?

Apoſtolicum. Hab acht vor der ratſtuben, wan man doctor Lutters halben handelt, ſo tringt er ſich (nach meinem bevelch) alweg mit dem erſten in rat.

Mercurius. Wie iſt ſein geſtalt, glidmaß und kleidung?

Apoſtolicum. Ser ein langer man und gat darzu uf pantoffeln, ſtreckt ſich hoch, hat ſer ein groß blat, ſchürt wul ſo vil hars wöchlich dar von als drei die geiſtlichen

biſchoff, ſo uf dem reichstag ſeint, hat am reiten ein breiten hut uf, das wameshembt ubern rock angethon, gat mit weiten ſchritten in zimlichem ſchwank, als wer er hoffertig (da got vor ſei), iſt der henden nit ſonders milt, doch wirt er dich an gutem drinkgelt nicht laßen, dan er iſt doctor Luttern ſer feint.

Mercurius. Beſcheits genug. alde, ich eil gein Wormbs und herwider.

Angelica. Was bedeut der breit hut und weißes hembt, dar uf du dem boten anzeig gethon?

Apoſtolicum. Des cardinals ubertreflich würde, vereinigung gegen meinem pfettern, herlangung meher bistum und daß er einen bapſt mag helfen welen oder ſelbs gewölt mag werden.

Angelica. Du macheſt ſchier daß ich gedenk, der reim ſei von genantem cardinal gemacht:

breit hüt, weiß hembt ſein wares gift
in teutſchen landen dreier ſtift.

Apoſtolicum. Du meinſt aber Meinz, Meideburg, Halberſtat? nit?

Angelica. Ich mein, diſe drei ſtift geben groß gut:
verſchutt in kumpt vom breiten hut.

Apoſtolicum. Laß dichs nit kumern! iſt es nit abendeurig, daß man von ſolichen dreien ſtiften golt, gut und gelt mit breiten filzhuten bringen ſol?

Angelica. Ich geſte es leider, daß ein große ſubtilikeit mit grobem filz zu wegen bracht wirt. iſt wul zu erbarmen, daß Teutſchlant alſo erlöſet und doch nit wul angelegt wurd.

Apoſtolicum. Lieber, ſchweig! du biſt unrecht dran. der ſchwankent ſchrit iſt des gelts wert.

Herbe. Mercuri, verzüg! dan eilend und ſolich geſchünd recht (als wir von etlichen ſcharpfen ſpeciebus, die ſchneller würkung ſeint, horen) theten nie gut. uns geburt auch zu diſem unhöflichen ſtreit zu reden. wißen daß wirs mittel zwiſchen euch ſein, dan wir komen von der wurzeln, ſo kumpt furter die ſalb von uns. ſeit wir dan das mittel, ſo geburt uns auch mittel weg in diſem wort-

lichen ſtreit fur zu ſchlagen. und daß ir von der handlung, ſo ſich zwiſchen doctor Martin Luttern und der chriſtenheit ſchetzern oder ſchefern begeben, zuchtiglichen diſputieren, das wullen wir gern hören, doch daß von beiden theiln dis ſpitzigen ſtich und ſchmachwort, ſo vil die materi erleiden mag, und ſunderlich des ungeſchickt boldern vermiten blib, ieder teil ſein furtrag durch geſchrift oder vernunftig urſach zu beweren und auß zu füren underſtand. wan dan von euch beſchloßen, wollen wir gern, ſo vil not, unſer gut bedenken auch eröffnen. fahen an mit vernunft zu reden! legen hin all ungeſtüme, dar mit der her von haus nit mit ſtangen (nach Karſthanſen beger) ſchiet, daß die büxen umb fallen und die ſpecies under die fuß rinnen!

Apoſtolicum. Das thut er nit, dan ſein ſchad wer auch darbei.

Herbe. Wir meinen allein die verlegen ſpecies Bertholdi, dar mit unſer her on das niemant verſorgen kan.

Dar uf wart geſchwigen.

Herbe. So man euch vor boldern gebeten, wolt ir darumb gar ſchweigen? wer die diſputaz vor angefangen hat, fach ſie wider an, doch züchtiglich!

Apoſtolicum. Darmit ich dan bolderns nit verdacht und bewerlichen reden an mir nit mangel gefunden, ſo wil ich wie erſtmals aber anfangen und beger von euch wurzeln, die ſach mit guter vergründung dem Lutter gleich achten bericht zu werden, was doch Martinus Lutter ie guts oder fruchtbars gepredigt, gelert, geſchriben, gedruckt oder auß gen laßen haben.

Angelica. Nicht dan die wort Chriſti unſers erlöſers und ſeligmachers, do mit er die ganz chriſtenheit gepflanzet. hat der ubel gepredigt und gelert, ſo thut doctor Lutter das auch.

Apoſtolicum. Do kumbſt mit recht. geſtehſt du dan der vier zeilen, die Karſthans meldet, daß Chriſtus die geredt hab, nemlich ‘tu es Petrus et ſuper hanc petram etc. pasce oves meas etc. omnia que dixerint vobis, ſervate et facite etc. quicunque vos ſpernit, me ſpernet’ etc.?

Angelica. Warumb wolt ich der wort Chriſti leukeln? ich geſte alles ſo die evangeli inhalten. ſag mir aber auch eins. wie legſt du die wort auß, dar mit din werk darneben beſten mögen?

Apoſtolicum. Die erſt zeil 'tu es Petrus' etc. Matthei XVI iſt nit anders auß zu legen dan alſo, daß Chriſtus durch das wort 'tu' anders niemant dan mich gemeint, daß ich der vorderſt, der oberſt, niemant mich zu underweiſen, niemant mich ſtrafen oder zu ſagen hab, warumb thuſt du das, ſunder daß die ganz kirch und chriſtenheit allein uf mir ſten ſol.

Angelica. Warlich ſo wer ganz not, daß du und alle dein pfettern heilig weren wie Petrus und nit ſunden kunten, dar mit ſie nit vil ſeelen mit inen zu hellen furten oder der fels ein mol wiche und die kirch umb fiel. aber ganz ein anders ſagen die warhaftigen, nemlich daß Chriſtus mit dem wort 'tu es Petrus' allein ſant Peters perſon, als ein heiligen man, der von im ufgenomen, bewert und vom heiligen geiſt erleucht, gemeint und nit alle nachgende bepſt. dan ſolt man es alſo verſtan, daß Chriſtus me dan Petrum dar mit bedeut, ſo müſte er dar mit alle apoſtel gemeint han. das wort 'tu' bedeut nit weiter dan uf ein menſch und das wort 'ir' dienet uf vil menſchen. nun iſt Chriſtus ſo volkumen und warhaft, daß er alle ſein leben lang umb ein einig wort nie misredt. wo er nun mit dem wort 'tu es Petrus' Petrum, Alexandrum, Julium, dich und Leonem gemeint, höt er ie groblich misredt, daß er du zu vil perſonen geſagt hat. ich wolt dich, Apoſtolicum, nur gern etwas fragen. do ſich der jar ein zweiung begab, daß man zwen bepſt welet, nemlich erſtmals bei regierung pfalzgraf Ruprechts als römiſchen konigs Benedictum XIII und Gregorium XII, und darnach bei regierung keiſer Sigmunds abermals Johannem XXIII und Martinum quintum, welchen achteſtu den Chriſtus mit dem wort 'du' under den vier bepſten gemeint hat?

Apoſtolicum. Ich halt, Chriſtus hab Johannem gemeint.

Angelica. Der iſt ſeins geiz und mishandlung halb in pfalzgrave Ludwigs gefenknus und thurn gein Manheim erkentworden, drei jar im thurn enthalten und gleich ein ſchlechter fels geweſt: wer alſo die chriſtlich kirch ſolich drei jar zu Manheim uf dem felſen geſtanden, daruf dan der thurn daſelbſt auch ſtet. mein Apoſtolicum, uf welchem fels iſt die kirch geſtanden die XXXIX jar als die chriſtenheit bei regierung kunig Wenzels on bapſt in irrung geſtanden und die cardinel ieklicher wo er ſich ſicher bedeucht, hin geflogen iſt?

Apoſtolicum. Da hat Chriſtus ſelbs regiert, die kirch wider uf ſich geladen.

Angelica. So dan Chriſtus den gewalt ie zu zeit von den nachgenden apoſtolicis, wan man ſie in thurn gelegt, auß dem lant gejagt, abgeſetzt und iren keiner hat wellen regieren, von inen auf ſich genomen und aber ſolichen gewalt von ſanct Peter biß in ſein end nie genommen, ſo hoſtu klerlich dar ab zu nemen, daß er mit den worten 'tu es Petrus' allein ſanct Petern und nit ſeine nachfaren gemeint hat.

Apoſtolicum. Du brechteſt mich ſicher auf deinen weg.

Angelica. Sag mir doch, iſt es auch möglich, daß ſanct Peters nachfar ie einer oder mer verdampt werden und in die helle komen?

Apoſtolicum. On zweifel und leider ja.

Angelica. So dan dem alſo, ſo het warlich Chriſtus ſein kirch uf einen helliſchen felſen gebauen, und kleiner underſcheit, ob er die uf Lucifern ſelber oder ſeine diener gebauen. wu du aber warlichen anzeigen mochteſt, daß einig apoſtolicum ſein vater, muter, weib, kint, ſchif, geſchir, ligent und farent, weltlich und geiſtlich, eer und gut verlaßen, got nachgevolgt, umb ſeinen willen kumer, not, willig armut, auch die marter geliten, alles zeitlich verſchmecht, ſeine ſcheflin tugentlich geweit, geleitet, uf den rechten weg gewiſen, alles on ſilber, gelt, zeitlich belonung, allein umb gots willen, und Petro alſo in allen dingen nach gefolgt iſt, ſo wil ich dir zufallen, daß Chriſtus das ſelbig apoſtolicum auch gemeint.

Apoſtolicum. Furwar ich hab alle croniken durch lelen, ſind ir keine und wil mich in diſem ſtucke gütlich weiſen laßen, allein daß ich dannocht nicht gar zu armut kome, dan ich furcht, ich würde ſunſt von meiner heilikeit ubel eßen.

Angelica. Das hör ich gern. doch wo du diſer zeit halb im evangelio, davon wir diſputieren, nemlich 'tu es Petrus', nach einigen argwon, daß Chriſtus dich auch mit gemeint, hetteſt, ſo lis Luters bucher, was der ſchreibt de primatu: da wurdeſt du clarlichen durch die heilig geſchrift underricht, daß Chriſtus dich mit diſen worten, davon wir diſputieren, nit gemeint hat.

Apoſtolicum. Laß uns nun die ander zeil im evangelio vor die hant nemen, nemlich 'paſce oves meas', Johannis XII; dan do deucht mich ie, ich und mein diener haben unſers brauchs durch diſe wort im heiligen evangelio nur ein rechtmeßigen guten titel. und ob wir gleich des titels nit hetten, ſo ſeint wir ſo vil jar, nemlich hundert und ſiben, ſeit des conſiliums zu Coſtenz, des in geruwigen beſeß und brauch geweſt.

Herbe. Scilicet misbrauch.

Angelica. Entrichten mir den man nit! er iſt uf gutem wege.

Apoſtolicum. Lieben ſtalbruder, machent mich nit irr, dan ich bin kurzer gedechtnus. ich hab mein memori in diſer apoteken bei gar verlorn. hets gut im ſinne, hoffet in diſem fal geſiget haben. weiß ſicher nit, wo wirs gelaßen.

Angelica. Des orts 'paſce oves meas'. nun ſag mir, wie verſtan die cortiſan und du diſe zeil?

Apoſtolicum. Nit alein ich ſunder der meinſt teil meiner furfarn, alle cortiſan und etwen vil teutſcher edelleut, ſo gut zeit zu Rom geweſt, die practik da ſelbſt gelernet, vil pfrunden dar durch bekomen, die uberreden mich und ander des nachgenden verſtants (das ich mich dan auch zweier urſach halb liederlich bereden laß): eins, ich hab gern gelt, das ander, ſo bin ich nicht hochgelert, nemlich

fur das erſt, daß ich der hirt und alle chriſten menſchen die ſchaf ſeint, am andern, daß ich die nit allein weiden ſol, ſunder gleich einem ſchefer zu ſcheren, melken, außwerfen, verkaufen und nach meinem gefallen zu nießen und zu brauchen hab.

Angelica. So hör ich wul, du meinſt durch diſe zeile dein und deiner cortiſan und anhangs geiz, ſimonie und misbrauch zu verantworten.

Apoſtolicum. Ja als durch ein titel. dar zu haben wir longiſſimum tempus, des anfang in menſchen gedechtnus nit iſt, wie wol die römiſch kirch zu preſcribieren gegen laien nit, ſonder die laien gegen der kirchen ſolicher lange zeit bedürfen.

Angelica. Du weiſt daß man mit gewalt, heimlich, durch betlen oder bit nimer preſcribieren kan. nun nemen du und dein cortiſan die annata, die pallia, die pfrunden ins bapſt monat, als du es nenneſt, zehenden, nicht minder ſchloß, ſtett, lant, leut und wul ein halb teil der chriſtenheit mit gewalt wider concordata principum und gemeinen beſchluß der heiligen concilia. am andern ſo verkaufen ir heimlichen das bapſtum, cardinalat, bistum, thumprobſteien, decanat und die beſten pfründen, ſo in unſern teutſchen landen ſeint, ſonderlich am Reinſtram.

Apoſtolicum. Ich mein nit, daß man am Reinſtram pfrunden verkauft hab.

Angelica. Neuling hat der Fucker funf tauſent gulden umb pfrunden zu Meinz und Collen geben und ſteuer mußen geben. hoſtu nechten gehört vom poſtboten, was er von verbietung Lutters bucher geſagt und haſt das nicht gehört? iſt eins war, ſo iſt on zweifel das ander auch war.

Apoſtolicum. Warlich das were zu grob und ganz ein neuwes, daß thumherren pfrunden mit ander ſpecerei in des Fuckers bank komen ſolten.

Herbe. Streiten das nur nit hoch! es iſt leider war. laßt es euch in euwer furgenomen diſputaz nit irren!

Angelica. Das noch mer iſt: wer da wider redt oder ſchreibt, den banneſt du on recht, den brenneſt du on

recht; und iſt es war (als Scheuerlein von Nurenberg ſchreibt), ſo beuteſt du gelt umb bistum auß, die ſelben durch etlich unſer ſpecies, ſo ſchneller wirkung ſeint, umb zu bringen, alles mit gewalt, durch den man nicht preſcribieren kan. am dritten ſo bringeſt alle jar vil mal hundert dauſent docaten und wol zehen mal mer dan keiſerlich majeſtat jars vom heiligen reich hat, durch ein ſchöne kirchen zu bauen, kirchen zier zu erhalten, glocken zu gießen, den oſterſtock (das doch das minſt iſt) zu machen, bruderſchaften uf zu richten, biltſtöck im felt ein zu graben, walfart zu machen, aplaß brief zu löſen, die eltern auß der pein in jener welt zu kaufen, dreißig lön von eins boten gang zu nemen (kumpt eben ein meil umb anderthalben gulden), die leien im ſent zu ſchinden, die götlich ehe zu ſcheiden, die knaben in der ſtuben, die meitlein in der kamern uf dem lotterbet zu verhören, ir beuch zu ſchwellen, daruf unbillich ee zu erkennen, den pauren das weib an die hant das kind im bauch zu geben, die unreinen ab zu ſundern (ſo doch oft der pfaff malaziger iſt dann der lei), die beiwonenden außerhalb der ee zu ſchetzen, ſo doch der official und alle geiſtlich, die den ſent halten, keuſcheit geſchworn, aber doch ietlicher zum wenigſten ein magt hat, von der er morgens auf wiſt, die hend weſcht und ungebeicht meſs liſt, der official gelt von ſolichem pfaffen uf zukunftig jar nimpt, ſchreibt das uf in ſein zinsbuch, und ſo oft die magt kinds in leit, tregts dem biſchof zehen gulden; das heißen gute leibsherren, das heißen gute haubtrecht, das heißen zukünftig totſünd ſeint herlaubt, gelt nemen und den pfaffen meit laßen, gelt nemen und die pfaffen kint machen laßen. das hat Petrus nie gethon, auch nit macht gehapt. zeuchſt alſo den leien durch ſolichen ſent alle ire oberkeit ab und bringſt vil der gleichen on alle vergeltung in deinen ſack, alles durch bit, geilen und betlen, dar durch auch niemant preſcribieren kan.

Apoſtolicum. Fürwar, Angelica, ich beſorg, du irreſt dich und thuſt im zu vil. es tregt alles nit ſo vil auß und iſt kum genung, mir mein ſtot zu erhalten.

Angelica. Ich nem es fur der ſechs churfurſten einkomen das die geiſtlichen auß gemül undern fußen, ſpeichel, eſchen, waßer, ſalz, dem hantfan (wiewol er ir bleibt), gemelter betlerei und ſchinderei jarlich bringen. weil dem nun alſo iſt und niemant mit gewalt, heimlich oder auch bit etwas erſitzen kan, ſo iſt der grunt der preſcription, der geiſtlichen geitigkeit ſchindung und ſchabung, halb abgelegt.

Apoſtolicum. Wen nun dem alſo (geſetzt und unbegeben), ſo iſt dannoch unſer titel lut des evangeliums 'paſce oves meas' noch unabgeleit vor handen.

Angelica. Liebs Apoſtolicum, diſe wort haben warlich den verſtant nit, wie es du und dein cortiſan außlegen, daß du als der hirt dein ſchaf auf unrechte weid triben, zu unzeiten melken (und ſo hart daß nit milch ſonder plut hernach get), zum jar nit zwei ſunder etwan zehen mol ſcheren und oft im winter kein wol wachſen laßen und zu letzt die haut gar uber die oren abziehen und denen ſchofhunden, die den wolfen, das iſt den cortiſanen, weren ſolten, hilfeſt und retſt, daß ſie die ſchaf ſelber zerreißen, als ich leider vil ſcheflein zu nennen weiß, die von diſen ſchefern in armut und ellent komen ſeint. und wider aller fromen ſchefern und hirten brauch behelſt du die böſen grintigen ſchaf uber jar, als doctor Geckius, doctor Murnar und Johan Tiberinum, dein welſch, dein teutſche cortiſan et uſque in infinitum. und wo du ein frum gerecht vernünftig gelert ſchaf, das die warheit weiß und ſagen darf, haſt, das würfeſt auß, banſt es, verjagſt es des lants oder verbrenſt, nemlich abbas Joachim comes de Mirandola, doctor Weſalia, Johannes Reichlein, doctor Martin Lutter, doctor Carleſtat, Ulricus Hutten reter und doctor Eraſmus Rotterdam etc. und der gleichen frome fruchtbare ſchaf. des verkaufens halb weiß ich nit ſonders mehe darvon zu ſagen, dan wie obgeſchriben, das Scheuerlein deutſchlich von Venedig herauß geſchriben, auch etlich cortiſan heuer im lant umb gezogen, die gelt uf den von Hutten und doctor Martin Lutter außboten haben, ſich auch etlich ſpecies in unſer

apoteken (die ſchneller wirkung ſeint), wo es an mich geweſt, dar uf beſtellen laßen wolten etc. der verſtand kan warlich auß dem heiligen evangelio mit nichten genomen werden, ſonder als Chriſtus geſagt 'ego ſum paſtor bonus', als auch gleich in dem evangelio diſe wort 'paſce oves meas' etc. uf ſtunt nachgevolgt, alſo ſolteſt du und dein ſchafhunt gut hirten und huter ſein, ſich mit heuw und gutem futer verſehen, guter weid fleißen, faiſte ſchaf machen, oft ſalzen, tugentlich underweiſen, vor den wolfen bewaren, nacht und tag verhüten, nahe bei dem pferrich bleiben, gottes acker da mit pferrichen, die grindigen ſchaf (und nit die guten) außwerfen, nit zu hart melken noch zu oft ſcheren, auch nicht verkaufen, ſonder von jar zu jar gute lemer dar von ziehen, dar mit die chriſtenlich weid tapferlich und wul beſchlagen werden möcht, und alles das thun das eins guten hirten und ſchefers eigenſchaft erfordert, den wütenden reißenden hunden (id eſt cortiſan) groß bengel an henken, wo das nit helfen, ins maul binden und ins waßer ſenken und ſich ſo tugentſam gegen den ſchafen beweiſen, wo ſie dich hörten oder ſehen, daß ſie dir allenthalb nachliefen, und nit ſo grauſam ſcheren, ſchinden und ſchaben, wo ſie dich hören oder ſehen, daß ſie fliehen, einer in Böhem, der ander in Turkei, und ehe den wolfen in rachen laufen dan ſie irem ſchefer genahen. es ſolt ein ietlicher hirt und ſchefer bi nach alle jar den viertel im die ſchaf nutzen, wider den ſchafen zu gut umb heuw und ſalz geben. du legſt nicht uf: die ſchaf mußen dir ein jar me umb blei gen Rom geben, dan du zwenzig jar umb heuw oder ſalz gibſt. darumb, liebs Apoſtolicum, ſo verhaft auf dein verſtant der wort 'paſce oves meas' etc. nit, ſonder verſtant die mit Chriſto, Paulo, Petro, Auguſtino, Cipriano, Rotterdam, Lutter und aller erberkeit uf den erbern beßeren und nit uf den eigennutzigen böſen weg; dan Chriſtus hat an vil orten im evangeli die ſelbigen eigennützigen böſen furnemen handlung und verſtant hoch verboten. Rom iſt hievor eigens nutz halb zerſtört worden, wurt on zweifel wider zerſtört.

Apoſtolicum. Wan es die meinung haben ſolt, ſo kunt ich warlich nimme meinen ſtot erhalten oder der kirchen vor ſein und wurd mir geſchehen wie Alexandro dem funften, dem gelerten frumen bapſt, der ein erzbiſchof zu Meilant, dar nach ein kardinal und zuletzt bapſt ward, keins gelts achtet und oft mit warheit ſaget, er wer ein reicher biſchof, nachmals ein armer cardinal, darnoch bapſt und betler worden.

Angelica. Ich hab nie gehört, daß die bepſt gelt auß geben, die chriſtlich kirch zu regieren, ſonder nemen es lieber in. ſag mir, war zu bedarfeſt doch du ſo vil gelts?

Apoſtolicum. Die chriſtenheit vor dem Turken zu retten und in weſen zu behalten.

Angelica. Ich han, in zeit wir beid in diſer apoteken geſtanden, vil gelts wider die Turken ſehen ſamelen und innemen, aber nie keins brauchen. er nenne mir die Türken, die du von deiner ſchatzung erſohlagen oder vertriben haſt.

Apoſtolicum. Wan ich die recht warheit ſol ſagen, ſo kan ich kein denken dan den margrafen von Mantua, herzogen von Ferrer, itzt den herzogen von Urbin und dar zwiſchen etlich ſtett, lant und leut dem heiligen reich ab und der kirchen zu gezogen, deshalb auch ich noch heut bei tag die koniglich kron von Hungern in welſchem lant zu holen komen laß.

Angelica. Daß du ſelbſt die warheit bekennſt, gefelt mir und wil die uberigen chriſtenlichen konig und furſten, ſo du umb leib und gut bracht, iezt nit erzelen, ſonder es eben bei deinem ſelbs bekennen laßen. hör diſer evangeliſchen zeil halb Lutters bücher eigentlich, ſo wirſtu ſolich zeil nit mit deinen cortiſanen, ſonder (wie obſtat) mit Chriſto, den heiligen lerern, doctor Lutter und aller erberkeit verſtan.

Apoſtolicum. Ich bin wul zufriden und bit, beſcheit mich der andern zweier zeilen auch, nemlich 'omnia quecunque dixerint, vobis ſervate et facite' Matthei XXIII und 'quicunque vos ſpernit, me ſpernit' Luce X, und bit, kurz die red, dan mich dunkt, es nahet dem tag, daß die

knecht komen und mich deiner völliger underweiſung verhindern möchten.

Angelica. Fürder ſelbs die ſach und die weil beide zeilen ſer mit einer verantwortung zu fertigen, ſo ſag mir uf das kurzſt, wie dein welſch und teutſch cortiſan, auch du ſolich zeilen verſton.

Apoſtolicum. Fürwar an meinem verſtant iſt lützel gelegen, befind ich durch dein ler und underweiſung; aber mein cortiſan verſtant und legen dis beid zeilen gleich der erſten auß, alſo daß Chriſtus alle bepſt, dar mit auch mich gemeint. ziehe mich des orts uf deine eigen verantwortungen, ſo du erſtmals auf die zeil 'tu es Petrus' geben, da du am hochſten fur dich gezogen, daß Chriſtus in ſingulari und nit in plurali mit Petro geredt. nun redt er iezt in plurali, ergo iſt dein ſoluz in diſen beiden zeilen fur mich und wider dich.

Angelica. Ich geſtee, daß ich zu der erſten zeilen mich (wie du ſagſt) diſer ſoluz fur ein ſtuck beholfen, aber dar neben vil ander und beſchlußlichere auch anzeigt, die zu verantwortung deins verſtants in der erſten zeilen genugſam, ob ich diſes gar geſchwigen. ſag ferner, wie wol Chriſtus hie in plurali geredt, hat er doch in keinen weg uns geheißen noch wöllen heißen, dem ungerechten böſen verworfen verdampten Apoſtolicum gehorſam zu ſein, oder daß man in beleidige, ſo man wider die ſelben böſen ſalbe thü, ſunder findeſt im evangelio, daß Chriſtus Petrum und andern ſein apoſtel eigentlich und nemlich geheißen 'ite in univerſum orbem et predicate evangelium!' etc. Marci XVI. ſo nun Chriſtus ſie hat das evangelium heißen ſagen, ſo hat er uns auch billich heißen thun was ſie uns ſagen, und alſo de primo ad ultimum uns nicht anders bevolhen zu thun dan das evangelium; darumb du dan doctor Martin Lutters biltnus und bucher on alles recht, fug oder gelimpf verbrent, und das alſo on alle recht gethon, das ein wißenhafter diebhenker, nemlich zu Meinz, on vor gegangen urteil nit thun hat wöllen. het der ſelb meinſter ie ſo vil lateins gelernt als

ein ſchlechter dorfpfaff kan, ſo wer er furwar des namen und ampts wirdiger dan du.

Apoſtolicum. Stot aber nit auch im evangelio 'perſequuntur vos propter nomen meum, flagellabunt, crucifigent et occident vos'?

Angelica. Ja ſolichs ſtet Mathei vigeſimo tercio.

Apoſtolicum. Sei got gelobt daß doch ich mich dem evangeli auch ein mol gemeß gehalten, da ich Luters bucher und biltnus verbrent, ſein perſon teglich zu brennen fleiß thu.

Angelica. Gleich im ſelben evangelio volgt aber nach 'ut veniat ſuper vos omnis ſanguis juſtus'. do findeſt du das urteil, ſo uber dich ſchon geſprochen iſt. wan du das evangelium, do du es vor dich zeuchſt, volſtreckeſt, ſuch fleißlich das gut uß dem evangelio, als Chriſtus ſagt 'ego ſum paſtor bonus' Johan. X, des gleichen 'ſuper cathedram Moiſi ſederunt ſcribe et phariſei' etc., 'ſecundum opera eorum nolite facere! dicunt enim et non faciunt, ut videantur ab hominibus' Mathei XXIII. da erſcheint clerlich, daß Chriſtus meinung nie geweſt iſt, daß ſein volk den böſen heuptern volgen ſol. im ſelben evangelio findeſt auch 'amant vocari rabi, vos autem nolite vocari rabi, unus eſt enim magiſter veſter, omnes autem vos fratres eſtis nec vocemini magiſter. qui major eſt veſtrum, erit miniſter veſter; qui autem ſe exaltaverit, humiliabitur'. diß evangelium lis fleißlich, liebs Apoſtolicum, ſo findeſt clarlich, wie du dich halten ſolt, nit daß du aplaß, cardinalat, bistum, thumprobſteien, canonicat, pfarren und in ſumma alle pfrunden verkaufen, ſchatz ex Alemannia ſamlen, alt wol herkomen frum fürſten vertreiben, Florentiner burger zu fürſten machen, die ſelben furſtenthum in verkaufem, dich den heiligſten ſchreiben, uf einem ſeßel (wie die bauren von Dittelbach iren feltſchutzen durch den flur, daß er die frucht nit vertret) tragen, deine ſtinkende fuß küſſen laßen, dich demutiglich ein knecht aller knecht nennen, doch dar neben de facto ein tirannen, ein felthaubtman, ein herſcher uber alle herſcher mit der that erzeigen, acht oder zehen tauſent Schweizer eins mols von almuſen

verſolden, einen frumen gebornen fürſten unverſchult von lant und leut, von eer und gut jagen, das furſtenthum einem Florentiner burger verkaufen und der gleichen (wie obſtat) handlen, ſunder uns allen dienen ſolt und umb ſunſt empfangen haſt. dan wo du das alles nit thuſt, ſo findeſt clerlich in diſem evangelio was dein ſtraf iſt. 've autem vobis etc. qui clauditis regnum celorum ante homines, vos enim non intratis nec introeuntes ſinite intrare. ve vobis etc. propter hoc amplius accipietis judicium: ve vobis, ve vobis!' etc. darumb, liebs Apoſtolicum, lis das evangelium recht und verſtant das (wie obſtat) mit Chriſto, Petro, Paulo, Auguſtino, Cipriano, Eraſmo Roterdamo, Martino Lutero und aller erberkeit und wurkt dem auch nach, ſo hot dich Chriſtus in diſen vier zeilen, dar von wir lang diſputiert, on zweifel auch gemeint und werden alle ſachen der chriſtenheit klüchlicher zu verſton. lieber, lis doch die pronoſticaz, ſo der hochberümpteſt aſtronimus, ſo bei unſern zeiten gelebt, genant Liechtenberg, im 88. jar mit gottes hilf und anrufen gemacht, die biß her war worden und noch deglich war wurt, und lis das in ſeinem zweiten capitel, da er ſchreibt von dir, deinen cardinalen, biſchoffen und ſunderlich den cortiſanen.

Apoſtolicum. Du wilt mich lieb han mit vil leſens und weiſt daß ich diſer zeit, ſonderlich tags, nit der weil han.

Angelica. Was haſtu dan ſo ernſtlich zu thun?

Apoſtolicum. Man braucht mich diſer fleißiger zeit ſer uber die alten ſcheden.

Angelica. Was ſchaden?

Apoſtolicum. Am meinſten diſpenſation der fruntſchaft in der ee, horis canonicis vil pfrunden bei ein zu han, die munch auß den kutten zu ſchutten, auch daß die mechtigen die erſten frauwen ſchupfen und ander weiber nement, thumhern weiber zu erlauben, gelubt und eid nach zu laßen, brief und ſigel nit zu halten und der gleichen alt ſcheden zu heilen.

Angelica. Fürwar ſolich ſcheden derften wol guter arznei und eins harthangenden pflaſters, das nicht nach-

ließ, ſonder uf gelubden, eiden, brief und ſigel hart haftet. ich halt ganz dar fur, Liechtenbergers pronoſticaz werd an dir auch war.

Apoſtolicum. Ich bit dich, ſag mir nur ein ſum darvon.

Angelica. In ſumma ſagt er 'laborabunt ad excuſandas excuſationes in peccatis, quibus inhoneſtatem vite ſue operiant et in ligno eccleſiaſtice glorie mirabiliter ſe abſcondant, non contenti ſtipendiis et quibus uti licebant uxores ſibi electarum plebium ope luxurientium copulando. ejiciantur communius de eccleſiaſtice dignitatis ſede, fiant profugi ſuper terram, habitent in terra Chaim veſtiti pelliciis confuſionis et ruboris etc. cum eccleſia romana deficiet quo ad obedientiam et pontifices ex Alemannis theſaurum extrahentes filios et filias ad culmen dignitatis ſecularis promovent, volante matre cum puella ad errorem ducetur populus chriſtianus. tunc finis eſt clamor et ululatus, et niſi dominus apparuerit, Petrus dubitabit quia paſtores affligentur, ne verbum dei predicent' (exemplum doctor Martinus Lutter). ibidem capitulo III 'juſto judicio hoſtilibus in curſibus conculcabitur navicula Petri et clerus turbabitur: neceſſe ut tu ſuccinctus effugias, ne ſqualorem publice ſervitutis incurras.'

Apoſtolicum. Mit der weis wer nit allein Lutter, du und etlich von der oberkeit wider mich, ſonder der himel, all planeten und ſtern des himels.

Angelica. Man wider dein und deiner cortiſan misprauch, dan Chriſtus hat dreierlei ſtet dir und deinen geiſtlichen bevolhen: zu beten, nit die leut zu ſchetzen, dem pauren zu arbeiten, dem keiſer und reiſigen uch zu behuten, nemlich 'tu ſupplex ora, tu protege tuque labora!'

Apoſtolicum. Fur war du haſt mich ſchon uberredt, daß mich doctor Lutter oder alle ſeine lere nit bereden kunden. mag villeicht des ſchult ſein, daß die red und widerred als diſputationes baß eingend dan bloß reden oder ſchriften, do man nit fragen, ſie auch nit antworten konnen, oder aber daß wir als ſtalbruder lang zeit bei ein gewont, mir dein red genemer dan einig geſchrift etc. nit mer dan eins bit ich, mir helfen zu gelimpfen

und verſtreiten, nemlich daß ich gelt auß aploß löſen mag, ſo doch Chriſtus geſagt 'wen ir binden uf erden, ſol im himel auch gebunden ſein' und herwiderumb, Johannis XX.

Angelica. So du dan dein eigen kopf hin gelegt und dich in allen andern ſtucken ſo gutlich weiſen laſt, ſo wolt ich dir gern (wo ich mit einigen fugen möcht) in diſem ſtuck auch widerumb helfen. ich mag, kan oder weiß aber des warlich weder mit fug, mit got, noch warheit zu thun, dan alle evangeli, wort und werk Chriſti ſeint hoch wider dein beger. und wie wol Chriſtus (wie du meldeſt) geſagt 'quidquid ligaveris in terra' etc., ſo hat er doch nirgen geſagt, daß du gelt darumb nemen ſolt, dir des auch durch ſein werk nie kein exempel geben, ſonder ſein aplaß on all gelt auch on einig ſchwere buß miltiklich geben, nit me geſagt dan 'gang hin! wölleſt nit me funden!' er hat auch dich geheißen Luce X 'gratis acceptiſtis, gratis date!' ſo hat er uns allen ein gewiſſen leichtlich weg gelernt, wie wir on gelt, ſilber, golt oder einig beſchwerung gewislich aplaß unſer ſünd und das ewig leben erlangen, und das nit allein mit ſeinen ſchlechten worten noch in einem codicill oder letzten willen, ſonder in einem zierlichen herlichen kreftigen teſtament, das er uns am heiligen grünen donnerstag geſetzt, mit ſeinem fleiſch und blut herlich verſigelt, am karfreitag one alles widerrufen dar uf geſtorben iſt und dich teglich (ſo in der prieſter under dem ampt der meſs nach verleſung gemelts teſtaments ufhebt, uns allen zeiget) ſolichs ſein teſtaments und zuſagen wider herinnert, als ſolt er ſagen 'ich bin der dir menſch das teſtament geſetzt hab und on allen fel halten wil', wie den der heilig geiſt tuſent jar vor dem leiden Chriſti ſolichs durch den propheten David geweißagt, nemlich 'neque prophanabo teſtamentum meum et que procedunt de labiis meis, non faciam irrita' pſalmo 88. das teſtament weiſtu on zweifel wul, nemlich 'accipite et comedite! hoc eſt corpus meum etc. hic eſt calix novi teſtamenti in meo ſanguine. bibite ex hoc omnes in remiſſionem peccatorum et vitam eternam!' Ma-

thei XXVI. Marci XIIII. weil nun dem alſo, ſolt ich dan dir dein geiz helfen verſtreichen, ſo thet ich nicht anders, dan daß ich die chriſten hülf betriegen, umb gelt zu kaufen das in Chriſtus umb ſunſt geben, zu geben verheißen, teſtiert und dir umb ſunſt zu geben bevolhen. darumb auch Petrus wider heller noch hellers wert nie genomen, im auch kein ſünd zu verzeihen reſerviert, des auch kein bevelch von Chriſto gehapt (vide Ambroſium de peni. libro I et capi. I), die chriſten menſchen wider zu biſchoffen gein Rom, gein Ach, zun Ainſideln, noch zu ſanct Jacob gejagt. darumb, lieber ſtalbruder, ſo du umb ein wenig ſchnöds guts willen Chriſto, Petro, Paulo, Lutter, aller erberkeit und mir folgen wilt, ſo volg uns auch on gelt lauterlich umb gottes und des heiligen evangeliums willen. ich wolt, du hörteſt das betlein, ſo ein kaufman von Brag (das doch mitten in Behem leit) neuling, bewegt durch doctor Lutters beſchreibung der meſs etc. gereimpt gemacht hat, und darumb gereimpt, daß ſolichs dem gemeinen man daſt lieplicher und ehe zu lernen wer.

Apoſtolicum. Iſt es etwas guts, ſo laß michs auch hören!

Angelica. Furwar kein unnutz oder uberig wort daran.

Apoſtolicum. Wie laut es?

Angelica. Ich ſorg, du verachteſt das auß unverſtant.

Apoſtolicum. Möcht ſein, wer dein bruderlich ſtraf nit vergangen. die weil aber ſolich dein gegrunt ſtraf und ler mir baß dan nie kein red oder ſchrift zu herzen gangen, ſo bit ich dich fleißlich, verhalt mir das gebet, ſo auß Behem komen und dannoch chriſtenlich ſein ſol, nit lenger!

Angelica. Ich kan dich uf dein innerlich ermanung lenger nit aufziehen und laut das gebet alſo. das mag ein ietlicher andechtiger menſch beten, ſo er das heilig ſacrament in des prieſters hant ſicht oder vor das ſacramenthaus get.

O her, ſchopfer, ewiger got,
Ich halt mich deinem zuſag und gebot,
Bezeug mich des biß in meinem end.
Du haſt geſetzt ein teſtament,
Daß den ich do leiplich ſich,
Den ſol zu deiner gedechtnus ich
Nießen, ſo wolſt du mir geben
Ablaß meiner ſund, ewigs leben.
Das glaub ich tröſtlich fur und fur.
O hochſtes gut, ich wil zu dir
Durch dis teſtament und zuſag.
Daran kein chriſten menſch verzag,
Dann David weißagt uns diß wort
Im acht und achtzigiſten pſalm dort,
So ſchreibts Johannes im ſechſten teil,
Zeigt uns mit den worten das heil
'Wer ißt und trinkt mein fleiſch und blut,
Ewigs tots iſt er behut
Und weckt den auf am jungſten tag':
Daß ich ganz kein zweifel trag,
Du halteſt mir dis dein zuſag.
Amen.

Apoſtolicum. Mein Angelica, ſol das gebet ein Behem gemacht haben?

Angelica. Das ſag ich nit, aber ein chriſtenlicher kaufman, der zu Brag wonet, hat es neuwlings zu ſanct Annaberg in ſeinem namen außgan und drucken laßen.

Apoſtolicum. Furwar das gebetlein hat mich ſo herzlich erinnert, daß ich es außwendig lernen und (ob got wil) ſo oft ich mein ſchöpfer leiplich ſich, ſagen und in auch ſeiner zuſag, teſtaments und letzten willens herzlich erinnern wil. erſt verſtand ich die wort des Lutters, die er von der meſs geſchriben, die ich auß bewegung meiner cortiſan alweg verachtet und verſpottet hab. nun teufel ab! hell ab! du haſt mich ganz umb gewendt. ich wil hin fur mit Chriſto, Petro, Paulo, Auguſtino, Ambroſio, Cipriano, Lutter und aller erberkeit die evangelia verſten und außlegen. bitt mich dein freunt zu halten

und mir guter underweiſung on einig verſpottung nimer ab zu ſton.

Angelica. Das bis gewis!

Herbe. Sei got gelobt, daß diſer wortlicher krieg ſo wul geendet, ſich zu einigkeit gezogen. und damit die eer ſolicher vereinigung nit uns ſunder got zu gemeßen werd, damit auch alle materialia, ſimplicia und compoſita diſer apoteken und ſunderlich die tregen ſpecies Bertoldi erwachen und hören daß ſolich einigkeit von gott kumpt, ſo helfen einmondichlich ſingen 'te deum laudamus'.

Apoſtolicum. Hebt an! ich fing frei mit.

Te deum laudamus.

III.

VON DEM PFRÜNDMARKT DER CURTISANEN UND TEMPELKNECHTEN.

In allen concilien, die me dann in zweihundert jaren ſich verloufen hand und umb beßerung chriſtlichs ſtands angeſehen, ſind die oberkeiten geiſtlichs ſtands, als bäbſt, cardinal, biſchof und andere des ſelben ſtands bi dem gröſten darwider geweſen, haben ſtül und benk darzwiſchen geworfen, daß ſölch beßerung und chriſtlich fürnemen undergetruckt und zů nicht iſt worden, wie dan ſölichs in den hiſtorien und geſchichten der concilien, ſo dan in der bäbſten legend klerlich und offenbar iſt. darumb kein frommer menſch ſich in ein verwunderen ſtellen ſol, daß zů diſen unſern ziten, in denen got der herr den glanz ſiner götlichen warheit über uns ſendet, vil widerſprecher und warlich am aller treffenlichſten die geiſtlichen höupter mit ſampt iren verwanten der ſelbigen götlichen warheit widerwertig ſind und gegen dem wort gots ſich trazlichen wören und mit für, waßer, wafen, mit tröuworten des tots die götlichen warheit widerfechten. wo aber das harkom, daß die die gottes ere, lob und pris zů fürdern geordnet, am aller meiſten denſelben abſtent und vernichten, mag ich keinen verſtand eigentlich haben, wann die urteil gots ſind aller menglich verborgen. ſo vil aber ein menſch an ußerlichem ſchin kommen mag zů bekantnus das er vor nie gewiſt oder geachtet hat, iſt wol zů merken, daß der groß git, der in inen ſteckt, ſi darzů trinkt und zwingt; denn ſo ſi füruß

zů hochfart und zů unkůſcheit geneigt ſind und aber die zwo ſünd kein ufenthalt haben, wo das zitlich gůt nit do iſt, darumb ſind das merer teil der pfaffen und geiſtlichen uf den gits gericht und ir datum haben ſi daruf geſetzt, daß ſi vil gůts überkommen und ein geil ful üppig leben füren. das ſelb zitlich gůt mögen aber ſi nit erjagen, denn daß ſi nach großen pfründen und geiſtlichen oberkeiten ſtellen, es ſi dem tüfel lieb oder leid, daß numen ir ſack vol werd. darumb ſo lůg ein ieglicher, wie er vil pfründen überkom, daß er deſter baß ſin hůren und bankarten erziehen und den ſelbigen bankarten an ſin ſtat zů letſt die pfründen übergeb, do fromer lüten kinder hindergeſchlagen werden, die vor den ſelbigen ſtichlingen nit mögen (ob ſi wol geſchickter weren) fürkommen.

Diß weiß der babſt alles und ſicht durch die finger, daß im gelt werd. darum mag dem geiſtlichen ſtand nimmer zů beßerung geholfen werden, es ſi dann ſach daß weltlich oberkeit darin ſehe und unangeſehen den babſt mit ſinem decretal und bann, unangeſehen cardinäl, biſchoff und ander der glichen, hinfür keinen pfaffen mer geſtatten über ein pfründ zů beſitzen, keinem mer dann ein prelatur, das iſt oberkeit, zů haben, und daß keiner zwo oder dri ſeelſorg uf ſich neme und pfarren beſitz, ſunder ein iegliche pfarr iren rechten kirchherren bi ir hab und der recht hirt bi ſinen ſchafen wone. es mag licht ein pfründ ſin, die einen frommen pfaffen wol erneren möcht, wo ir großer unkoſt mit hůrn, bůben und bankarten nit weren, ſo dan daß ſi ſich köſtlichen bekleiden witer dann in zimpt, das macht daß ſi ein pfründ nit klebet. darumb ſo laufen ſi gen Rom als jeucht ſi der tüfel. da triben ſi allen beſchiß und alafanz, daß ſi vil pfründen erlangen. darumb erweckt ich üch fromen weltlichen chriſten, ir ſigen künig, fürſten, landsherren, ouch üch fürſichtigen weiſen räten in ſtetten und allen communen, daß ir keinen curtiſanen oder römiſchen bůben in üwer land und gebiet laßt kommen, pfründen anfallen, brief und anders anſchlagen geſtatten; und wie

fichs oft begibt, wo in üwern gebieten pfaffen weren, die iren lehenherren zů Rom hetten und curtifaniſch ſchölmerei wölten triben, die ſelben mit gewalt abtriben und die gemelten lehen, ſo ſi ledig ſind, durch üch ſelbs frommen gelerten prieſtern und die in üweren landen, ſtetten, dörfern und wilern erboren ſind und keinem ußlendigen pfaffen lihen. damit mag man die pfründen kremer mit irem finanz vertilken und die großen übel verhůten, ſo ſich leider teglich begeben, deren ich hie etlich uß vilen hab wöllen ufzeichen.

Zům erſten. der vil pfründen hat, dem iſt unmüglich, daß er da und da gnůg thů und an iedem ort ſin gots dienſt verbring. ſi betriegen got, ſi berauben in der eren und ſins dienſts. ſi ſolten got nach zal der pfründen eren: das thůnd ſi nit. item ſi betriegen iren verweſer: der hat die arbeit und ſi den lon. ich frag dich, du pfründen jäger, den verweſer den du an din ſtat ſetzen wilt, entweders er iſt minder gůt dann du, oder als gůt als du, oder beßer dann du. iſt er minder gůt dan du, ſo ſagt die vernunft, daß er nit iſt dohin zů ſetzen. iſt er aber als gůt oder beßer und gelerter dann du, warumb haſt du dann vil pfründen und er kein? mit was conſcienz und gotsforcht nemen ſi gült, zehend und anders von den vil pfründen, die ſi nit verdienen wöllen oder künnen? dann vil uß den pfründkrämern ſind die ir lebtag nit prieſter werden und alſo nit das ampt der heiligen meſs verbringen, die ouch ir lebtag kein predig nimmer geton haben. 'ja (ſprechen ſi) wir haben verſeher, die ſölchs ußrichten'. haſtu nit iez gehört was ich dir geſagt hab von den verſehern? als ungern als ein fromer eeman ein verſeher haben wil gegen ſinem egemahel in eelichen werken, noch vil unlidlicher iſt es got, daß du, gitiger unflat, gots gaben nemeſt unverdient und einen andern darſtelleſt, der dich gegen got verweſe.

Das ander übel das da entſpringt von dem daß einer mer dann ein pfründ beſitzt, iſt: da werden dem lib heiliger kirchen ſo vil glider abgezogen als vil diſer mer dann ein pfründ beſitzt, wann unſer altfordern, künig, keiſer,

edlen, bürger und ander from erber lüt haben pfründen geſtift, daß man do ſol got loben. weren nun die pfründ geteilt, ſo weren mer gots diener, dann ſo einer allein IX oder X pfründen hat, und würd euch getrüwlicher den ſelen nachgebetet dann diſen weg. aber ſo man weißt, daß gelt zů Rom die loſung iſt, ſo iſt es darzů kommen, daß vater und můter iren ſünen die noch under iren jaren ſind, thůmherren pfründ und ander pfründen und caplanien (ich darf nit ſagen koufen, ſunder mit beſchiß, wie ander pfaffen) an ſich bringen; uß wölcher pfründen gůt die eltern leben unz ir kinder groß werden. ach got, wie gat es zů! wie lang mag es gelitten werden! wie lang äfft man und betrügt den gemeinen man! wie lang můß mans liden, ſemlichen offenlichen misbruch! dennocht wil man den armen zinsman wiſen uf tödlich ſünd und hell, daß ſi nach irem blůtigen ſchweiß und ſurer arbeit berouben ſöllen ſich ſelbs irer bloßen notturft. ſehen den großen mangel an wib und kind, trang und ban von iren ſchuldner und ir ſur erarnt notturft! ſollen bi ir ſel heil ſölchen pfaffen helfen zů irer bůberi, můtwill und ſchentlichem ergerlichem leben, das bi den Juden und Türken ein ungötlichs ding geachtet würd, wider all vernunft und billikeit. der arbeiter iſt wirdig ſins lons. wer nit arbeitet, ſol nit eßen. wer dem altar nit dient, ſol vom altar nit enthalten werden.

Das dritt übel iſt beroubung armer lůt. die prieſter ſind ſchuldig almůſen zů geben von dem das in übrig iſt. wo nun X prieſter uf X pfründen ſeßen, würd den armen lůten mer gehantreicht dan wo einer allein X pfründen hette. der ſelb pfründen götz thůt wie ein mor, die ſich in einen treckt ſperret und uf allen vieren gradlet; ob ſi ſchon nit ißet, ſo laßt ſi doch di andern für nit darzů kommen. ſi ſind all uf ſich ſelbs gericht. eigner zitlicher nutz hat ſi ſo gar umbgeben, daß ſi umb gots willen nůt tůnd, ſi haben dann den baren pfennig darvon. wo es nit gelt giltet, thůnd ſi nůt; wo aber gelt zů verdienen iſt, do loufen ſi hin als ob ſi unſinnig weren. umb des gelts willen ſind ſi all tag geſchickt meſs

zů leſen und das ſacrament zů nießen, ob ſi joch des nachts hetten ein kůw geſchunden.

Das vierd übel iſt wit darafter ußſchweifen. wann ſo einer vil pfründen hat, ein zů Straßburg, ein zů Spir und zů Wurmbs ouch ein, der zücht von einer zů der andern, wie ein lantfarer von einem jarmarkt zů dem andern, daß er verdiene das corpus der pfründen, got weiß wol wie es verdienet wirt. vil ander misbrüch laß ich umb kürz willen růwen.

Das fünft übel. do würt denen patronen, die die pfründen geſtift haben, groß untrüw erzeigt. ir meinung iſt nit geweſen, daß man ir almůſen alſo ſolt ußtheilen und die pfründ einem geben der ſunſt ze vil hat und nimmer nüt güts thůt für ſi. ja ſi lůgen, wie ſi kornhüſer und keller buwen und die frücht vom zehenden hinder ſich legen und uf thüre warten. ſi geben nit ein körnlin den armen lüten, butzen und ſtil nemen ſi dannen und lont dem armen ſchebigen pfaffen nicht, der ſi verweſet: er mag ſich koum des hungers erweren.

Das ſechſt übel. wo die pfründen reuber überhant nemen, do gat aller gotsdienſt zů grunt, die gotshüſer nemen ab an dem gebüw, an gots zierden. do würt das chriſtenlich volk nit mit fölicher dapferkeit und ernſt gelert und underwiſen und werden die ſünd nit geſtraft wie not were, nooh das gotswort verkündet als ſich gebürt, wann ſi ſetzen arm pfaffen dahin: den geben ſi (wie geſagt iſt) von der hand in mund. die ſelben taglöner můßen in forcht ſtan, daß ſi die nit erzürnen, die ſie dar beſoldet hant. ſi můßen ouch die lehen förten die under inen find, daß ſi die ſelbigen nit zů hart ſtrafen an der kanzel. do mit vergond alle chriſtliche recht. und ſo die ſelben taglöner arm ſind, lond ſi ire kirchen öd ſtan an fiertagen, ſo es an eim ort kilchwei iſt, und rennen der füll nach wie die hungerige wölf. do ſind ſi unz zů der nachkilwie, da gibt man eßen und gelt darzů. da ſol wol ein dorf kilwihe machen, daß in vier oder in fünf pfarrkirchen uf den ſelben tag weder meſs noch predig gehalten wirt. das urſachen die die kirchen haben und

nit ſelbs verſehen. ich ſag dir, daß weder der babſt, der mit einem ſölchen pfaffen diſpenſiert und im nachlaßt pfründen zů beſitzen, noch auch der ſelb pfaff, der ſölche pfründ zů Rom erlangt, mögen ſöliche erlauben und beſitzen mit heil irer ſelen. wo ſi aber die ſchnůr der zimlichen notturft zerhauwen (welche notturft ſich nit witer ſtrecken ſol, dann daß der pfaff zů ſiner zimlichen narung geſunt und krank verſehen ſei mit ſinem notturftigen husgeſind) und wo das angeſehen wurd und man die kirchen lehen recht ußteilt, beſtünden die geiſtlichen all wol und möchten bi ein ander bliben on allen mangel. aber der überfluß und unkoſten haben den herzritten.

Das ſibent übel, das uß vil pfründen haben erwacht, iſt werung der laſter. zů dem erſten kompt dahar große hoffart, die die pfaffen triben, allein daß ſi vil gůts han. da wöllen ſi die beſten pferd riten, die ſchönſten frouwen haben und beſchlofen, die beſten ſchleckt und was gůts vor der hellen iſt, freßen und ſufen. ſi raßeln und ſpilen wie die hippenbůben, ſi tragen guldin kettin an den helſen, ſeiden und damaſt iſt ir gewant, wammes und hoſen vornen hargegen der ſcham wie die Riffianer. ſi lond ſich ſcheren wie die kriegsknecht. ſi haben pater noſter in den henden wie die läien, das ſind ire betbůcher. kein fromme dochter blipt unangeſprengt von inen. uf der gaßen treten ſi mer mit iren knechten, das federſpil tragen ſi uf den henden. wann ſi uß und in riten, ſo brangen ſi nit anders dan ſolt ſi iederman förchten. und das do aller ſchimpfligeſt iſt, die ſelben großen pfaffen gebieten den kleinen dorfpfaffen, daß ſi nit ſpilen ſollen, daß ſi ſich mit bekleidung prieſterlich ſollen ziehen und der welt ein gůt exempel vortragen. und wan die ſelben dorfpfaffen in die ſtat kommen, ſo ſehen ſi, wie ſich ir oberkeit haltet; und denn ſo můßen ſi ſehen, daß es alles bůben teding iſt, damit man umbgat, daß man die kleinen ſünder ſtraft, aber den großen pfaffen darf niemant in ir ſach reden. die große houptſünd der hochfart macht ſi iferig nach vil pfründen und verblendet ſi, daß ſi weder an got noch an das heil irer ſelen gedenken und

allein dahin ir ſin und gedanken richten, wie ſi der kirchen gůt beſitzen und an ſich ſappen, es ſi recht oder unrecht. es ſpricht ein ſolcher pfründen freßer 'ich bin ein edelman und ein thůmherr, ich můß zů mines redlichen ſtands erhaltung mer dan ein pfrůnd haben'. bis got wilkom, lieber Joannes! du möchteſt din redlichen ſtand ſo groß ußmeßen, es were ein ganz land nit gnůg zů diner enthaltung. laß dich eins zimlichen und meßigen ſtands benůgen, daß neben dir ein ander ouch etwas haben möge! thů ab dinen git und großen unkoſten! vertruw got! du würſt erlichen und wol ußkommen.

Zů dem andern ſo kompt von beſitzung viler pfründen unkeuſcheit, hůrerei und üppigkeit des lebens; wann hochfart wil ungemeiſtert ſin, trabt hoch inher, ißet und trinkt das beſt, zartet den lib mit köſtlicher bekleidung und mit můßig gan. diſen dingen volget dann von not wegen, daß ſi dem lib gonnen den luſt der unluterkeit: und den zů haben wirt kein gůt geſpart. da hat irer der merentheil ein eigen metzen am barren, die ziehen ſi köſtlicher dan fromer burger wiber gezogen werden von iren eemannen. die gand unverſchempt zů kirchen und zů ſtraßen, ſi füren ſi hinder inen uf den roſſen, als were es ein eer. und ſo das groß köpf thůnd, ſo volgen die andern mindern pfaffen all hernach. da hat ieglicher ſin eigen hůr im hus, ſin bankart loufen offenlich an der gaßen. morgens ſtrichen die lieben herrlin herfür mit ungeweſchen henden und gond mit großer andacht über altar, machen große kreuz, zerdenen ire arm und reißen die ſelzamiſten boſſen über altar, als wölten ſi den moriſchken danz ſpringen. was ſol der einfeltig lei daruß gůts nemen, dann daß er denken můß 'bichteſt du dem pfaffen am hohen donſtag, du hetteſt ein hůr über nacht bi dir gehabt, er ließ dich nit zům ſacrament gon, und iez ſtat er da und empfacht das heilig ſacrament, und er weißt daß mirs leien wißen daß er die hůr im hus hat, und ſine bankart, die offenlich an der ſtraßen loufen, geben gewislich kuntſchaft ſiner unkeuſcheit'. und ſeß ein weltlicher man bi einer ſolchen hůrn, die pfaffen vertri-

ben in für all crüz: aber diſes müß recht ſin, es ſei got lieb oder leid. vor ziten was geboten, daß man eins ſolichen prieſters meſſner ſolt hören. da ward im concilio zů Coſtenz fürgenommen, wie man der ſach thet, daß der pfaffen hůrerei gemindert würd und die leien möchten ir meſs hören. da ward funden, daß es nit müglich were, den pfaffen ir metzen ab zů ſtricken. deshalb ward erkant, man ſölt der pfaffen meſs hören, ob ſi ſchon metzen in iren hüſern und bankarten hetten, die wil und als lang ſi ein biſchof duldet. alſo ſtat es noch, daß die pfaffen hůren habent und ſeind zum theil die beſten melkkůw, die die biſchöf habent; wann des biſchofs fiſcal ſtraft ſi der metzen halben in ſeckel, und were doch dem biſchof leid, daß ſie from und keuſch lebten. und daß ich red als ich denk, ſo were es tuſent mal götlicher, die pfaffen hetten eewiber (wie einer onlang ouch treffenlich und chriſtenlichen darvon geſchriben hat) und dienten got in der ee on alle ergerung der lüt, wie ander from chriſten man, dann daß ſi do ſitzen und nacht und tag tötlich ſünden und die biſchöf durch die finger ſehen und das übel nit weren und got teglich erzürnen.

Die wil nun die biſchöff und ir pfaffheit an inen ſelbs ſo onmächtig, ſchwach und blöd ſind, gemelten ſünden, hoffart, gitigkeit und unkeuſcheit zů widerſtan, ſind die ſelben laſter von inen gefloßen in all ander menſchen. des erſten in die kloſterleut, daß die ir regel, gelübd und geiſtlich zucht an vil orten zů ruck geſchlagen, erger ſind worden dann die leien. wo findt man iez verruchtere ſeelloſere wiber dan in etlichen unbeſchloßnen frouwen klöſtern, die alles das ufriben das der tüfel ie geſchůf, pfaffen, münch, ſtudenten. den frommen eefrouwen enziehen ſi ir eemenner und iſt nüt ſicher vor inen. zů rechtem verſtand magſtu hieher ziehen die unbeſchloßnen mansklöſter. ſich wie die gebrechen der pfaffen, vorab der biſchöff und ir öbern, urſachen hochfart, wůcher und den gemeinen eebruch, ſo augenſchinlich iſt und unter den leien fürgat; dann hielten die pfaffen ein erber leben, ſo wurd die ganz welt durch ſi zů beßerung gefürdert.

Es möcht einer ſprechen ‘du ſagſt vil gůts, und wie du ſchribſt, kan ich erkennen, daß im alſo iſt. die ſach iſt aber veraltet und ſo weit kommen, daß ſi in all pfaffen iſt gewurzelt. nem zům erſten die pfaffen in ſtetten: do vindeſtu uf den ſtiften etlich, do einer an zweien oder drien orten thůmherr iſt, item einer iſt an einem ort thůmherr, anders wo iſt er ein erzprieſter. do iſt einer ein dechend und darzů hat er zwo oder dri pfarren. item etlich ſind canonici, das iſt, ſi haben thůmherren pfründen uf andern ſtiften und da bi haben ſi uf dem land gůt reiche pfarren. etlich ſind von der armen rot, prieſter uf den ſtiften, die nennet man caplön, zů tütſch choreſel: die lůgen ouch, wie ſi mer dann ein pfründ mögen überkommen. etlich ſind caplan an einem ort und thůmherr an einem andern ort. die ding (ſprich ich) ſind iez vil jar ingerißen und ſo wit kommen, daß mit krachen wirt zůgan, und beſorg, es werd nüt uß der ſach. der tüfel, der diſe ding zů wegen bringt, iſt ſterker dan die menſchen. wie möcht ein pfaff mit einer pfründ gnůg han, die in nit möcht erneren? dann es iſt kuntlich, daß vil kleiner pfründen ſin, ſo ring, daß eine nit mag ein pfaffen erziehen.’ Antwort. Du haſt gar klůglichen erzalt, und es ſind nit allein die pfaffen, die du gemeldet haſt, man ſicht iez an den erzbiſchoffen und andern biſchoffen, die wöllen nun inbruch in dütſchen landen machen. ſi vernůgt nit der ſtand den ſi hant, ſi wöllen darzů äpt und cardinel ſin und rote hůtlin füren, wo ſi riten. das ſind die die alles übel ſtiften zwiſchen keiſern, künigen, landen und lüten. ſi erwecken ufrůr und tragen botſchaft hin und wider. heut ſin ſi franzöſiſch, morn keiſeriſch und tragen waßer uf beiden achſeln. ſi ſind dem babſt mit großen eiden verpflicht. darumb aller fürſten heimligkeit erlernen ſi, und das offnen ſi dem babſt und verraten dütſch lant ſiner heiligkeit, was hie ußen beſchicht. darumb ſtraft ſi got, daß ir ein theil landrünnig, die andern mit irem brang, den ſi mit den roten hůtlin triben, verſetzen und verpfenden ir bisthum mer dann ir vorfaren ie gethon haben und mögen doch bi iren bistumen, ouch

adminiſtrationen und commenden, die ſie haben, nit grûnen. nût beßers, man thet in die roten hûtlin ab, daß in die ſchwart kracht.

Aber daß ich wider komm uf min red von den pfaffen, die vil pfründen beſitzen, das do die houptſach iſt diſes ſchribens. ich bekenn mit dir, daß die ſach von alter har verhinleßiget iſt und uß dem großen misbruch vil ander misbrûch ingefûrt ſind und daß der tûfel, wie du ſagſt, darzû das ſin nit hat geſparet und daß er von natur ſterker und alifenziger, kunſtricher und wider gemeinen louf aller menſchen gelerter und argliſtiger iſt dann wir alle. wie dem allem? das fürnemen, davon ich ſchrib, trifft got den herren an; wenn da würt nût geſûcht dan ſin götliche ere, das heil der ſelen, für die got marter und tod gelitten hat, und die volſtreckungen der letſten chriſtenlichen willen aller geiſtlichen lehen ſtifftherrn. darumb ſo got der allmechtig ſterker iſt dann der tûfel, hoff ich, er werd mit uns dran und wider den tûfel ſin. und ſo du meinſt, die ſach ſei veraltet und unheilſam wie ein alter ſchad an einem lib, das laß dich nût irren. wann keiſer und künig und land und der ſelben rät, lantvögt und der gemein adel, ſo dann ouch die hoch dütſch rät in allen communen und ſtetten hoher und nider dütſcher nation darin wöllen ſehen, was meinſtu? es ward nie kein hus ſo buwfellig, ſchickt man ſich darzû mit viler lüten hilf, es würd in kurzer friſt ein ſchön luſtlich hus ufgericht an ort und end da vormaln ein ungeſchaffen hus iſt geſtanden. alſo iſt es ganz müglich die misbrûch der pfaffen, die vil pfründen wöllen beſitzen, werd abgethon und ein werhaftige ordnung fürgenummen, wie man hinfür all kirchen lehen ſol beſetzen, wann die gemelten höupter die ſach an die hand nemen und durch mittel, wie hernach geſchriben, werden handlen.

Zûm erſten ſöllen all pfarrkirchen ir eigen kirchherrn oder libprieſter haben. das ſöllen ſin prieſter eins gûten verſtands in der heiligen geſchrift, daß ſi künden das volk recht mit irem predigen leren und underwiſen was ſi thûn und laßen ſöllen, was recht und nit recht iſt, und

das volk, frouwen und man, daran wiſen, daß ſi got förchten und lieb haben und daß ſi ſich fliſſen nach zů volgen dem unſchuldigen leben Jeſu Chriſti unſers herren, von dem wir all den namen haben, daß mir Chriſten heißen. der ſelbig prieſter ſol kein abſenz oder gült von im geben, dann er ſol davon leben und almůſen geben umb der großen ſorg willen, die im bi verlierung ſiner ſelen ufgeleit iſt. und ob ſchon ein chorherr kem von eim thůmſtift oder von andern ſtiften und ſprech, die pfarr wer ſin, der babſt hab ſi im geben, iſt der ſelb chorherr der geſchrift erfaren und kan predigen, ſo ſol man in annemen, doch daß er all ander pfründ, die er hat, ufgebe und ſich diſer pfarr mit perſonlicher biwonung, wie geſagt iſt, underwinde. wil er das nit annemen, ſo ſol man alle zehend in verbot und arreſt legen und im kein körnlin davon ſin leben lang laßen werden. er lauf darnach gen Rom und klags ſim babſt.

Nun ſprichſtu 'das hab ich wol verſtanden. wie gat aber das zů, da ein ganzer ſtift oder ein ganz kloſter pfarren haben, und das kloſter oder ſtift mag nit pfarrer ſin?' Antwurt. Do ſol aber die weltlich oberkeit inſehen, daß das ſtift und kloſter gſchickt und gelert prieſter uf ſölich pfarr ſetze und die ſelben anrucks daruf beſtetige wie recht iſt, und ſol man dem ſelben prieſter mit můtmaßen weltlicher oberkeit ſo vil gůts ſchaffen daß er geſunt und krank wol verſehen ſi und ſol man eim pfarrer in die verſehung ſiner notturft kein ſtol, das iſt opfer, lipfäl, bichtgelt oder ander zůfel rechnen, wan die zůfel gond uf und ab und ſind ungewis, ich wil geſchwigen ungötlich. und ob ein pfarrer můſt helfer bi im haben, als oft beſchicht, den ſol man beſonder, nach dem und ir vil ſind, zů irem ufenthalt verſehung ſchaffen. doch ſol man fürhin keinem ſtift oder kloſter me gſtatten, ſöliche pfarr zů Rom an ſich zů ziehen, haben ſi ſelber der maßen ſorg hus zů halten, daß ſi der ſchölmerei nit dörfen. iederman het gnůg, wo der git nit were.

Begeb es ſich aber daß ein pfarrkirch nit wol möcht ein eigen prieſter erziehen, als oft beſchicht, und daß da in

einem kleinen cirk III oder IIII pfarkirchen legen neher ungefarlich dann in einem fierteil einer mil, da ſol man uß II oder III pfarkirchen eine machen, damit man einen geſchickten und gelerten prieſter mög dahin ſetzen, der ſich do mög began und das volk mit dem wort gottes und den ſacramenten verſehen.

Nun ſprechen die caplanen oder vicarii uf den ſtiften 'unſer caplanien ſind klein: wir müßen uns umbthůn mit andern pfründen'. Antwort. Du ſolt thůn das recht iſt. wiltu ein ſtiftpfaff ſin, nem dich der pfarren nit an, du ſieſt dann geſchickt darzů und wölleſt dan andre pfründen verlaßen und perſonlich die pfarr verſehen. wo das nit, hab gdult! warumb haſtu dich uf nüt laßen prieſter wihen? doch findt man ein rat. wo caplanien ſind, die ir beſitzer nit wol mögen ertragen, do ſol man II oder mee zůſamen ſchlagen, daß ſich einer druf erneren mög. und das widerſpricht nit dem vernunftigen willen des ſtiftherrn. dann der da ſtift ein pfründ in die ewigkeit und wil daß ſi beſungen und beleſen werd, der iſt nit wider diß fürnemen, wo ſin gotsgab und ſtiftung zů klein iſt.

Ich ſprich witer, es iſt wider der ſelen heil daß einer vil pfründen hab, got geb es ſigen caplanien oder chorhern pfründen.

Du ſpricheſt 'was gat es dich oder den weltlichen ſtand an? der pfarrer hab, wie du ſchribſt, gib ich zů daß die weltlichen darin ſehen: aber was gat ſi an, wer hie oder anders wo caplon oder thůmherr ſig. die caplanien und thůmherren pfründen haben doch gemeinlich kein ſelſorg.' Antwurt. Du ſagſt wol davon, wann du und dins glichen wöllen nüt zůr ſach thůn, ſo můßen von not wegen die leien darzů thůn und ufrichten das das ir umbwerfen. für das ander: ſind nit all pfaffen von den leien kommen und der leien kinder? darumb gebürt ſich, inen darin zů ſehen, daß die groß unordnung der pfründen halb abthon werd und ir kinder üwer nachkommen ouch verſehen. iſts nit ein misbruch, daß einer vil pfründen hat und ein ander mer geſchickter gar keine? wie hübſch iſt es, daß einer zů Coſtnitz und hie und anders wo thůmherr iſt und

hat nit me dann an einem ort ſin weſen, do wol III thůmhern verſehen weren mit dem das diſer beſitzt. alſo iſt einer hie thůmherr und anders wo auch und daſelbs verſchlecht er einem andern die ſtat. ſol das nit einem chriſten menſchen wee thůn, daß die thůmſtift an vil orten (ich můß ein red in die andern ziehen) ein ordnung haben angeſehen, do man keinn zů keim thůmherrn annimpt, der von der ſelben ſtat geborn und erzogen iſt, ob er ſchon ein doctor und hoch gelert iſt. und kompt einer von Schwoben, von Niderland oder anders wo har, den nimpt man an und fromer lands kinder hat man kein acht. diß magſtu nit verantwurten, du ſieſt wer du welleſt, dan daß es wider chriſtlich und brůderlich lieb iſt. und da zů ſol der weltlich ſtand ſtill ſchwigen? nein, er ſol darzů thůn, daß diß hinfür geendert werde. ſind die ſelben ſtatkinder nit als wol chriſten lüt als ander menſchen? darumb iſt not, daß die leien ouch ein uffehen haben uf thůmherren und caplanen pfründen.

Diſe ding hab ich nit uß argem můt wider die geiſtlichen geſchriben, noch auch durch dis min ſchriben wöllen ſchmehen oder ſchenden die würdige prieſterſchaft, wann alles das obgemelt iſt kuntlich allen menſchen und offenbar wie der buer an der ſonnen. darum wo ein offner breſt iſt an einem lib, als an dem haupt oder angeſicht, der unverborgen wil ſin, dem kan kein wundarzt zů hilf komen, man wöll ſich den verzihen, daß man an die ſelben ort pflaſter bind und ſalben anſtrich, unangeſehen daß es den menſchen ungeſtalt macht, uf daß doch zů letſt dem menſchen geholfen werd und der ganz lib nit verderb. dis hab ich geſchriben und dem leſer zů gůt all geſchrift und gemelter dingen bewerung abgeſundert, do mit der gemein man im leſen durch das latin nit zerſtreuet werd, ſunder von ſtund an den verſtant in ſich faß. wil domit all regierer des weltlichen ſtands bi dem heil irer ſelen ermant haben, ſo ſi ſehen daß allenthalb kein hilf und beßerung ſin wil, daß ſi unverzagts gemůts alle curtiſanen und ir boten vertriben und ußjagen, keiner römiſchen bullen, keins bans, er komm von

bäpſten oder biſchoffen, antreffend die pfründen, ouch keins babſtmonet mer achten, und daß ſi die geiſtlichen lehen und kirchen geſatz, ſo ſi haben, hinfür keinem pfaffen lihen, er ſi edel oder unedel, er wöll dan perſonlich uf der pfründ ſitzen, und ob er ander pfründ het, die ſelben fri ledig übergeben und kein gült daruf ſchlagen. von andern geiſtlichen lehen, ſo biſchoff, ſtift, äpt, äptiſſen und klöſter von gewonheit oder ſunſt zů lihen haben, wenn deren eins ledig würt und die iez gemelten geiſtlichen, ſampt oder ſonder, einen prieſter uf ſölch lehen ſetzen, ſo ſöllen ir all, als die weltlich oberkeit, darin ſehen, daß die prieſter, die alſo angenummen werden, den titel haben, daß ſi kirchhern ſigen und daß inen alles nachvolge das einem kirchhern gebürt nach zů volgen. ir ſollen ouch keinem pfaffen geſtatten, als wit üwer fürſtenthům, land und gebiet begrift, er ſig pfarrer oder ſunſt verpfründt, daß er kein abſenz oder penſion von im geb; dan es wider der ſelen heil iſt, daß von gots gaben und ſtiftungen frommer menſchen penſion, abſenzen und reſervat geben oder genummen ſollen werden dohin do es nit verdienet wirt. dan diß iſt der letſt will geweſen aller ſtifter, daß ſolich nützungen allein dienen und bliben ſollen dem der das mit ſingen leſen und predigen verdient. ſo nun under allen menſchen, nemlich bi den Chriſten, der letſt will hoch und fürnemlich geacht und man in allen rechten bi großer penen gebütet den letſten willen eins menſchen zů volſtrecken, iſt ie billich, daß ir daran ſigend daß dem volk geſchehe und daß denen die da verdienen und arbeit haben, die gots gaben ganz bliben, und die die kein arbeit darumb haben, der ſelben keinen genieß entpfahen. thůnd ir das, ſo werden all pfründen mit eren lüten beſetzt, das chriſtlich volk würd wol regiert, die zal der tregen, fulen und geilen pfaffen gemindert und würd dahin bracht in kurzer zit, daß ein pfaff ſich můſt lon benůgen mit einer pfründ und darft nit witer gedenken.

Und ob man ſprechen wölt 'die weltlichen haben den geiſtlichen in ir ſachen nit zu reden, noch ſi zů leren und

weiſen', antwort: wenn ein wiſer blind iſt und in ſiner blindheit an ein ſorglich ort gat da er fallen würd, dem iſt es glücklich, ob in ſchon ein unwiſer bi der hand nimpt und in uf ein ſichern weg bring, do er nit den hals abfelt. alſo iſt es auch in den misbrüchen der geiſtlichen. denn ſo ſi mit offnen ougen, durch den git verblendet, wider got und der ſelen heil handlen und ſich ſelbs nit wöllen beßern und vor übel hůten, iſt not, daß der weltlich ſtab ſi wiſe und füre, wie ob gemelt iſt, und dörfen darumb keinen ban oder geiſtlich ſtraf förchten; wann in diſen und der glichen fällen ſol man all bänn verachten. obgemelter ding hab ich zwen gleich lutend zedel gemacht und uß ein ander geſchniten, den geiſtlichen und weltlichen, ieder parthi einen, ſich wißen darnach zů richten. got ſie mit üch allen. amen.

Anno domini MDXXI menſe ſeptembri.

IV.

EIN UNDERRED DES BAPSTS UND SEINER CARDINELEN

WIE IM ZU THUN SEI UND DAS WORT GOTTES UNDER ZU TRUCKEN EIN IEGLICHER SICH DARAUF ZU BEDENKEN.

DIE VORRED ZUM LESER.

Ob wol ſchon (als gewonlich iſt) nun einer ſprech, daß diſes ein ſchimpfgedicht, als ein ſchantbůch oder famoſus libellus möcht genennt werden, darinnen du nicht findeſt laſter oder unthat noch iergent das über die ſo wider ſchantſchrift außgangen, verpoten ſein. dieweil nun alles inhalt götlicher leer und bepſtlichem rechten gemeß, ſo mag wol nit weniger ein jüng kint bei ſchwacher verſtentnus merken, daß uns der nutz leibs und der ſeelen zů geprauchen durch den bapſt und andere der ganzen gemein geiſtlichs ſtands verpoten würt und wißen die unpilligkeit ires verpietens. nun wil ie Chriſtus nit (wiewol uns die ſchwech der vernunft faſt reizen iſt) mit dem ſchwert des zorns gefochten haben, ſonder mit der gleichen worten iſt er uns unterweiſen 'wo etwan mein brůder würt ſündigen, würt mir gezimen, in brůderlichen zů ſtrafen', welches dem bapſt und dem ganzen ſeinem faulen haufen oft geſchehen, aber kein brůderliche ermanen iergent helfen wil, ſondern 'hau, ſtich, würg, prenn und ſchlag tot alle liebhaber des worts Chriſti' iſt er ſtetlich gilfen. ſo wil uns gelieben, Chriſto weiter nach zu volgen und ſie irer böſen mishandlung offentlich außſchreien. darumb, du lieber leſer, ob du etwas lecherlichs hierinnen finden würſt, magſtu das zů zeiten wol umbkeren, dann auf dem weg entlich die geiſtlichen růen. got wöl iren ernſtlichen anſchlag wider Chriſtum wenden! ob du ie ſchon nit die warheit des grauſamen mörzugs findeſt, vergleich du es ſelber als ein verſtendiger auf ir bös fürnemen, damit unſer lieb gegrößert gegen dem wort gottes und genidert gegen dem faulen haufen der geiſtlichen würt. amen.

Ob ich nicht faſt künſtlich bin gemacht,
So haben mein vil frummer gelacht.

Das fürnemen das ich in mir hab,
Hat mich gelert der bäpſtlich ſtab.
Verſtehe mich recht, ob er gewünn,
Mein reim heißt Es iſt alſunn.

¶ Des bapſts rede.

Ir hochbegabten mit eren und reichtumb, ir hochweiſen und vernünftigen und wolbedachten lieben brůder, darumb wir als merer und als ein ſtetlicher aufenthalt unſer eren, reichtumb und wirden nit wenig betracht und zů herzen genumen die grauſamkeit und das groß doben und wůten, ſo die Chriſten zů nidertruckung unſer aller herligkeit und größe der eren ſich underſtehen, darumb aber wir all zů gleich von unſern vorfarn durch manch mittel und ſubtile gſchwindliſtige behendigkeit dieſelben Chriſten nach unſerm willen bedrungen, das dann alweg in merung unſer großen macht, auch erhöhung unſer großen eren und reichtumb uns gedient hat, ſo befinden wir doch ſolchs in keinen weg uns nimmer gelingen, welchs wir dann als ein commun und ein gewalt des heiligen bepſtlichen ſtůls in hohem gerücht, reichtumb mit aller zierligkeit in weisheit erhalten, nit unbillich zum höchſten beherzigt und der maßen beſchwert, daß wir in keinen zweifel ſtellen, all frum ere und gelt liebend vernünftig geiſtlich menſchen tragen ſolchs überſcharpfen andaſtens von Teutſchen kein gefallen, welchs wir dann all zů gleich (zu beſorgen) in armůt, trůbſal und verachtung kummen möchten, wo wir des, dieweil es bei etlichen fürſten und herren, nit eingewurzelt werdent. in ſunders aber kumpt uns nit zu ringer entſetzung, daß durch die jenigen, ſo uns mit worten und gedaten widerwertig und die in erweckung vil unfridlicher gramſchaften, zůrüttung chriſtlicher einigkeit und teglicher vergiftung ir freud und belůſtigung ſůchen, durch die geſchrift dahin ſollen bewegt werden, als die öberſten fürſten des römiſchen reichs ſich gegen uns in diſen ſchmelichen handlungen, die uns unſer ere, reichtumb und zier on mittel belangen und der wir unſers achtens und bedacht unſer vilfeltigen wider-

ſprüch und biß her erzeigten ernſtlichen grauſamkeit billiger vertrag halten ſolten, mit grunt irer geſtalt ein zu laßen. wir haben auch uns gegen den vergiften beſtien, irem ſchmelichem gedicht und offenbarem außſchreien mit unſer warhaften verantwortung und entſchüldigung auf alle ſtück, punkten und artikeln, darinnen unterſchiedlich vermeldet, durch unſer hohe und wirdige potſchaft bereit gemacht und der maßen geſchickt, daß darauß meniklichen das unerſetlich vergift gemůt des verdampten und vermaledeiten münchs verſteen het ſollen, auch wie gar unpillich und neben dem weg der warheit ſein verachtung gegen uns geſtellt würt. uns kumpt auch auß gůten vernünftigen urſachen ſein ſchreiben, ſo lang wider uns gethon, in keinen weg zu bewegen. des gleichen ſein wir der ſelbigen ſchrift zum teil ganz wenig erfarn, der uns nie gebraucht und die auch nicht bekennen und nicht bekennen wöllen, dann uns die zu grauſamen und merklichen abbruch dient, beſünder des, daß uns die ſelbig ſchrift zů bequemlicher zeit auß alten heiligen gewonheiten für unſer fůß gelegt würt. nun befinden wir, wiewols noch nicht lang gewert, unſer herligkeit in großem abbruch. wir wißen auch ſolch ir fürnemen in keinen weg weiter zů dempfen, und iſt ie unſer ernſtliche meinung, ein ieglicher wöl ſein herligkeit nach dem beſten beſchützen und endlichen durch ſin und vernunft bedenken, wie groß der abbruch, ſpot und zů beſorgen gar die vertreibung ſein würt, dann ie ein alter löblicher brauch und gewonheit zu hanthaben iſt. wöllet darumb, wo es ſein kan, euch ein gůt bedenken nemen und uns mit gefaßter und endlicher meinung widerumb verſtendigen, auch hierinnen kein ſilber noch golt ſparen. des wöllen wir uns zů einem ieglichen ſonderlich in zeit dreier tagen verſehen, denn uns das lenger zů zů ſehen nicht zimen wil.

¶ Antwort des bedachts des erſten cardinals. Allerheiligſter vater, nit wenig iſt uns zů erfreuen die billichen beherzigung, ſo euer heiligkeit in diſen grauſamen ſachen, ſo die Chriſten und Teutſchen in allen landen

zu undertruckung unſer großen herligkeit und ſchmelerung unſer reichtumb ſich underſtehen, welchs dann ie ein aufenthaltung unſers gewalts, ein merung unſer reichtumb, ein zier unſer herligkeit und ein wolluſt unſers leibs geweſen iſt. nun ſo befinden und merken wir, durch zwo einig perſonen ſolch unſer lang hergeprachten löblichen gebrauch nidergetruckt würt oder werden ſol, welches ie einem ieglichen unſers gewalts billichen nicht wenig zu herzen gehen ſol und bei bewertem glauben, vor und e dann weder künig noch keiſer noch niemant der gleichen zu wegen het bringen mögen. darumb wir aber euer heiligkeit auf nechſte ermanung in aller gefliſſener gehorſam erſcheinen und uns auch zů merer enthaltung unſer reichtumb, herligkeit und zier ganz wol gezimen wil, haben wir auß uns endlichen beſchloßen und vier meinung auf peßerung fürgeſchlagen, darinnen wir drei erwelt, unſer gemůt und gůt gedünken zů erzelen. und iſt das die meinung.

Allerheiligſter vater, wir wißen daß unter den teutſchen fürſten nirgent keiner iſt, der unſern brauch und löblichen unüberwindlichen pomp am meiſten widerſtant thůt dann der fürſt auß Sachſen, herzog Friderich genant, welcher die beſtien lang in beſchutz und ſchirm gehalten hat, daß man den ſeibigen on argwon mit ſubtiler beſcheidenheit, deren dann gar manicherlei bei uns gewonheit ſein, auch die in ſonderer gewonlicher ůbung, die Teutſchen oder unſer widerwertigen damit zů töten, daß dann etwan vil leichtfertigen perſonen beſtelt, verſoldet und auf die pan gericht würden, daran wider ſilber noch golt ſparten und ſehen dem ſelbigen under zu kumen mit gift oder anderer thaten; darinnen wir uns auch höchſter beſcheidenheit und des, des wir nach geſtalt ſolcher merklicher ſachen mit fůgen und zu der plöße unſer notturft nit geraten, gebrauchen; wölten auch gleichwol nicht liebers, dann daß wir das alles unbegeben unſer reichtumb und herligkeit gar hetten übrigſten mügen, als wir auch etwan vil zeit und biß ſich die außgebreit berichtigung wider uns von tagen zů tagen gemanchfaltigt und bei

meniklich erweitert hat, demnach alle nnd iegliche der teutſchen nation verwanten auf diſen fürſten ſtehen und hanthaben. ſo nun der in mittel weg getödt würt, welchs dann euer heiligkeit, des gleichen unſerm löblichen brauch zu gůtem und hohem nutz erſchießen würd. dann als bald diſer fürſt mit tot abgieng, würden alle die jenigen, ſo nur dem vermaledeiten mit worten oder mit getaten angehengig geweſen weren, auß forcht unſer mandaten widerumb abfallen. wir wolten auch als bald die andern fürſten umb hilf anrůfen, die vermaledeiten beſtien in unſer hand zů überantworten, und als bald ſolchs geſchech, wölten wir den durch martern zů widerrůfen bringen. wölt er aber ie nicht, künten wir denn heimlichen ertöten, darnach ſprechen, er were eines wůtendens lebens, auß verdienſt daß er euer heiligkeit alſo geſchmecht, oder ſunſt eins ſcheuzlichen lebens geſtorben, wie wir dann das bei uns in ſubtiligen rat fünden. und wenn das ſolchs durch unſer beſtelte prediger in allen landen mit weiſung unſer gnaden dem gemeinen man verkünt würd, würden alle menſchen in forcht bekert werden, würd auch unſer gewalt und macht größer dann ſie vor nie geweſen weren. wir weſten auch zů wegen zů bringen, durch liſt deren die di ſchwarzen kunſt künnen, daß nach ſeinem tod gar mancherlei zeichen geſchöhen: wölten wir dann ſagen unſern glimpf und unſer dienende meinung in ein formlichen weg ſchicken. ſolichs auß unſerm verſtand haben wir euer heiligkeit und der ganzen commun nicht wöllen auf beßerung verhalten.

¶ Ein gemeine verantwortung diſs ratſchlags. Ganz wol gegründt und beſtendig wer diſer rat, ganz hoch und wol bedacht mit gezierter weisheit bekleidet und umbgeben, wo unſer widerwertigkeit bei diſen fürſten ſich hochlichen nicht geweitert het, ſind auch etliche artikel, die ſolchs fürnemen ganz nit dulden und leiden wöllen, und ſein die wir wißen und haben in gůter kuntſchaft, daß diſer fürſt als einer von der chür bei ſeinen

verwonten oder unterthonen löblich, erlich, auch in großem auffehen gehalten würt, darum er ſein volk ſo mit beſcheiden löblichen und gůten tugeten (wie man darvon ſagt) regiert. nu ſolt dann ſolchs geſchehen und dem römiſchem reich wißen und man dem gemeinen man verkuntſchaft, daß er durch unſer kuntſchaft, rat und that vom leben zum tot bracht worden were, ſo würden unſer widerwertigen heftiger und grauſamer wider uns und ander der ganzen commun geiſtlichs ſtands werden, denn ſie vor ie gethon hetten. uns würd auch darauß folgen überfallung, tödung, leſterung und was ſie zů ſchanden und ſchmach erdenken künden vervolgen. ſie würden auch den vermaledeiten in peßer hůt halten, dann ſie vor ie gethon hetten, und würden ſie dann die fürſten uns zů gůt etwas begweltigen wöllen, würd zů beſorgen, es möcht unrat in allen landen erwachſen, alſo daß wir hie kaum ſicher ſein ſolten. darumb iſt uns diſer rat, wiewol er ganz ſubtil und wol gegründt, nicht nützen noch zimen wil. wir wöllen aber auf beßerung die weisheit des andern rats auch hören.

¶ Der ratſchlag des andern erwelten cardinals.

Aller heiligiſter vater, wir wolten aber und befinden in uns beßers und nützers nicht, dieweil allein unſers hohen gewalts niderdruckung und große herligkeit verderben auf nichte ſtehet, denn auf diſen verflůchten beſtien, die dann auß der götlichen ſchrift uns allen zů geſchickt, zů beſorgen, Chriſtus der öberſt got werd (wie er geredt hat) ſein wort wöllen behalten und nit zergehen laßen. es iſt auch lauters in unſerm vermügen nicht, denn in einigen weg zů tempfen, uns würd dann gelücken, daß wir etliche leichtfertige perſonen überkemen, die wölt wir mit gelt ſo wol beſolden und zu vil auf in ſehen, ob er in in ſeiner wonung möcht begweltigt und vom leben zum tod gepracht werden, dann wir die leichten leut mit der meng unſer reichtumb ganz wol bekumen möchten. und ſo dann ſolchs geſchehen wer, als dann wölten wir uns underſtehen auf die zů tringen mit banbriefen, mit

der acht und anderen, was uns dann am füglichſten ſein würd, und wie in dem vorigen ratſchlag vermerkt iſt, als bald mit liſten unſer zauberei zu wegen bringen, daß uns ſolchs gegen dem gemeinen man wol erſchießen ſolt. und ſo nun der umbkommen wer, welcher wolt ſich mer unterſtehen wider euer heiligkeit zů ſetzen? ſo iſt keiner der ſo wol gegründt iſt als diſer. und ob einer meher ſchreiben würd, můſten wir trachten, daß wir in allen landen unſer ſpeher hetten, die wolten wir dann reichlich begaben, die můſten mit vergiftung oder wie ſie die tat ſchicken würde, ſie umbringen laßen. daran dörfen wir auch gar kein gelt ſparen. ir würdet auch befinden, wo der gelertſten einer oder etlich umbkemen, es würden ſich die andern ſchmücken, und als bald das geſchehe, můſten wir prediger, die dann uns nutzten, in alle ſtet beſolden, zůvor in die, do die einwoner noch gůt auf unſer ſeiten weren, daß die ſelbigen durch die that nit in ergernus vielen. und ob ſie ſchon auf die ſchrift gründen oder ziehen wolten, můſten wir beſtellen heimlich bůchdrucker, die bibel und das evangelion auf unſer meinung laßen trucken, die ſelbigen in alle land ſchicken und nachvolgend auf den canzeln ſagen, daß der recht abtruck were von dem alten und neuen teſtament, des gleichen auß dem evangelio, und was inen vorgeſagt worden were, weren die alten alle gefelſcht worden, und můſten nennen durch Wikleffs oder Huſſen geſchehen ſein, oder wie es dann ferrer beſchloßen würd. wir můſten auch ſagen, daß man ſolchs erſt neulich gefunden hab. uns würd auch gezimen etwan ein alt gemeiner abbrechen und mit ſubtiler behender liſtigkeit umbgehen, welchs on gezweifelt nit felen würde. dann wir biß her alſo an uns gesogen haben, daß die groben vollen dollen Teutſchen nie gemerkt. und gewislich, wo der teufel den beſtien den Luther hin hett, uns würde gelingen. ſolchs auß meinem verſtand hab ich euer heiligkeit nit wöllen auf beßerung verhalten.

¶ Das verantwort ein heiliger patriarch, den ſie für den heiligſten hielten, die meinung.

Aller heiligſter vater, uns iſt entlich kunt, wie Chriſten

und Teutſchen in allen landen ſo gewaltig und heftig auf dem wort Chriſti des öberſten gotts halten, auch was für geverligkeit entſpringen möchten, wo wir etwas in einiche weg fürnemen möchten, dann ſie uns in keinen weg weiter glauben werden. und ob ſchon der Luther erſchlagen würde, ſo ſind ir doch ſo vil in allen landen, daß uns hindenach gelts zůrinnen würde. des gleichen wirt ſolchs wort gottes bei dem gemeinen man mer gepraucht dann bei den gelerten. ſo ſein ſie wol ſo geſchickt, wo ſolche that ein mal oder meer befunden würde, ſie würden acht und gelt auf die theter legen, da mit ſie die zů wegen brechten. und ſo dann die nun zů wegen bracht, werden ſie die der maßen in marterung halten, villeicht ſo würden ſie auf uns bekennen, welch uns denn glauben, trauen und erſt merkliche verletzung bringen. und iſt den ſachen in keinen weg zů fürkomen denn mit einer ſach, die ich denn euer heiligkeit und uns allen zů nutz erkleren wil. und iſt die ſach alſo geſtalt. aller heiligſter vater, ich weiß mich in der ſchrift erfaren, und ob ich darauß dann etwas rathen würde, verhoff ich uns zů nutz erſchießen. heiliger vater, eur macht iſt groß und euch iſt gewalt geben in himel und auf erden. dieweil ir dann gewalt habt in himel, wolt euch denn nit gezimen den zů beſůchen, dieweil es ſo ungeſtalt auf der welt zů gehet, und darinnen euern gewalt ſchaffen? denn ſo ir dann den gewalt einnempt, möcht ir alle die jenen, ſo euer heiligkeit zů widerſtand geſtanden ſind, mit dem feur oder ander geſtalt töten. nachfolgend möcht unſer ſach wider gůt werden. ob euer heiligkeit wölt ſagen, wie das geſchehen möcht, gib ich rath alſo. man findt klerlich in der lügend des heiligen ſanct Brandons, wie er etliche jar auf dem mör gefaren und ganz ſeltſame wunder erfaren. nemlich iſt er vor dem paradeis geweſen und zeiget an alle gelegenheit, wie es geſtalt ſei, das uns dann zů großem, wo wir meinem rath folgen, nutz erſchießen möcht. auch ſo zeigt er an, wie Chriſtus der öberſt got etlich engel verſtoßen hat, der dann hundert und 72 legion ſind, macht in ſumma N. die ſelben

weren auch gern bei irem vorigen gewalt. nu ſo wir weſten, daß uns die ſelbigen nur beiſtant wolten thůn, ſo dörften wir leicht noch ein tauſent Schweizer oder ſechs, die ſtürm erfaren ſind, haben, wolten wir doch ſehen, was unſer gewalt im himel were. ſo haben wir auch ſtarkes geſchütz. darnach wolten wir für das paradeis faren, uns mit Chriſto underreden, daß er uns bei unſerm altem brauch beleiben ließ und etliche ſeiner wort widerrůfet, ſolchs auß unſerm gewalt mit im zů handeln und uns bei im im himel ließ. gefiel es uns dann, möchten wir doben bleiben. gefiel es uns aber nicht und er wolt auch nit widerrůfen, wie er dann geſagt hat, ehe ſeine wort zergehen, ee můß himel und erden zergehen, wolten wir in wol lernen und im mit gewalt einfallen. doch můſten wir zůvor acht haben, wo die ſchlüßel hin kommen weren, die Chriſtus Petro het geben, da er ſaget 'ich wil dir geben die ſchlüßel der himel', wenn ſie ie nicht wölten, daß wir möchten aufſperren, unſer geſchütz nein richten, darnach mit gewalt hinein dringen und zů entlicher meinung mit im handeln. wölt euer heiligkeit ſagen, ſie weſt des wegs nicht, das wolten wir alſo machen. wir wißen einen, der iſt der ſchwarzen kunſt nit wenig erfaren, der möcht durch ſein kunſt in vierzehen tagen auß und ein faren, möcht ir im euer meinung zů verſtehen geben. ungezweifelt ſie werdens nit abſchlagen. dieweil wöllen wir uns mit volk, ſpeis und allem dem das wir nottürftig ſein, ſchicken und aufmachen; damit möchten wir zů unſerm alten ſtand komen, ſunſt iſt es unmüglich, dann ich das entlichen durch die erfarnen der bewerten kunſt hab. euer meinung zů erzelen, mag ich gern hören.

¶ Des bapſts antwort.

Wir ſollen billich loben und lieb haben die uns in unſern nöten durch ir weisheit zů hilf komen mögen, darumb diſer rath und peſte uns dienende meinung nit wenig erfreuet. ir ſolt auch gewis und alles zweifels on ſein, wo wir ſolchen ſig bei Chriſto überkemen, daß ir diſer wolbedachten und weiſen betrachtung nit wenig genießen

ſolt. wir befinden auch in unſer heiligkeit beßers nicht zů gedenken noch gedacht werden. wie künd uns auch immer beßer geſchehen, denn wenn wir den himel ſelber beſeßen, die glori und eher, wie man darinnen ſagt, überkemen? darumb bitten wir ſolchen gůten rath wol zů bedenken, wie im zů thůn ſein werde.

¶ Die gemein der cardinel antwort.

Allerheiligſter vater, wir haben betracht und mit hoher gir und hoher erfreuung zů herzen genomen die wolbedachten hochweiſen unvernünftigen rāth, ſo uns von dem heiligen vater beſchehen, darumb er auch billig auch aller eren, reichtumb und zierd wirdig iſt. wir ſollen auch als bald den verſtoßenen unſer meinung und fürnemen zů ſchicken; und wo die ſelbigen wie wir wolten, möcht uns größers nicht erfreuen. wir wolten auch ongezweifelt ſolchen ſig leichtlich überkomen, und ſo wir den himel hetten, were die welt vor unſer. hierauf nach rath des hochweiſen ſollen wir alle ding unverzogenlich anrichten.

¶ Ein ſendbrief an die verſtoßenen.

Unſern lieben getreuen lieben beſundern auß merklichen urſachen und freuntlicher zůneigung auch ſunder billigkeit uns zů bedenken des unbilds vor zeiten euch als den rechten erben und erbherren des himels eurs vaterlands beſchehen wider alle recht, umb willen daß ir auß bewegnus der billigkeit euch euers vaterlands mer getröſt dann andere, als außlendiſchen und frembden, welchs dann ie gůtlicher und leichtlich einem ieglichen verſtendigen zů wegen, denn das übel, ſo Chriſtus an euch begangen hat, iſt uns und der ganzen commun geiſtlichs ſtands teglich zů beſorgen, auch umb willen daß wir unſer lang hergebrachte hochlobliche gewonheit unſer eren und zierd unterlaßen ſollen, welches uns dann als unrecht ſein zů euer beſchehener unbilligkeit ganz tief bewegt hat, welches auch uns die tiefe beſorgung zů euer merung und erhöhung zů gedenken nicht aufhört: darumb wir aber euer herliche verſamlung mit ſchriften euers heils und erlöſung erinnert haben, ſolt ir euch nicht befrembden, denn uns die unbilligkeit, als wir verhoffen, in

ein brůderliche püntnus und einigung bringen ſol, damit wir nicht allein ſilber, gold, eher und zierd, ſonder auch den himel ſelbs beſitzen und regieren ſollen und wöllen, das dann euch, als billich were, in euern alten ſtand verbeßert mit einer neuerung bringen ſol. und iſt unſer entliche meinung und fürnemen alſo geſtalt. lieben beſondern uud getreuen, ir ſeit ungezweifelt hoch bewiſt der großen und hohen lang hergebrachten loblichen gebräuch, ſo zů unſer heiligkeit und dem bäpſtlichen ſtůl durch vil uuſer vorfaren loblichen geſtiftet und hergebracht, ſo ſind doch die Teutſchen und faſt alle ſect und nation hilflich, unſer gemelte lang hergebrachte heiligkeit zů verdrücken und zů inen denn die wort, ſo Chriſtus geredt, vaſt dienen und nutz ſein. ſo weſt ir doch, daß Chriſtus auf erden und in himel ſanct Petro und allen ſeinen nachkommen gewalt zů thůn und zů laßen geben hat, ſo legens doch die Chriſten anders dann es iſt auß. auch hat Chriſtus in vilen geredt, das zů erſtörung und vertreibung unſer heiligkeit den Chriſten ganz ſeer nützt. ſo wißet ir auch, daß Chriſtus ſanct Petro die ſchlüßel des himels und allen ſeinen nachkomen geben hat. was ſind nun die ſchlüßel denn aller gewalt? wie dann euer herligkeit verſamlung weiß und wol ermeßen mag, welchs dann euch, wie Chriſtus geredt hat, wol wißen iſt. darumb wir euch als zeugen fürſtellen wöllen und begeren mit entlichem beſchluß ſolchen ſeinen gewalt mit uns zů ůben nimmer gedulden, vil weniger zů leiden; und iſt unſer meinung hierauf geſtelt, wie ir uns beiſtant hett wöllen thůn, wolten wir mit macht und gewalt für den himel ziehen, dieweil uns auch nach den ſchlüßel erforſchen und uns unſers nutz mit Chriſto underreden. würde dann Chriſtus ſeine wort verlaugnen und die welche uns ſchedlich ſein, nicht widerrůfen, wolten wir mit gewalt einfaren, unſer macht damit beweiſen, denn wir mechtig an volk, ſilber, gold, geſchütz und allem dem das zum ſtürmen dient, ſein etc. weiter.

Hierumb wöllet eben bedenken, wie groß euch unrecht für euer billicheit beſchehen ſei, euch auf das beldeſt nach

gůter kriegsleufiger art ſchicken, desgleichen euer anſchleg dahin ſetzen, welche neben unſern (als wir verhoffen) ungezweifelt beſtendig ſein ſollen. des ſolt ir auch gewis ſein, wo wir den ſig bei Chriſto gewinnen. ir ſolt auch alles zweifels und ſorgen on ſein, daß irs beßers und höher dann vor nie begabt werden ſolt. das mögt ir unſer botſchaft aufs treffentlichſt verſtendigen, uns auch mit unwiderrůfter antwort underrichten, wöllen wir unſere ſegel zů euch richten und auf das beldeſt bei euch ſein, euern heiligen genaden mer nach gewunnen ſig denn darvor zů bedenken.

Datum auß Rom am abent Johannis des taufers an dem 23. tag des monats Junii in dem 24. jar der mindern zal nach Chriſti geburt etc.

Den gewaltigen großmechtigen, von Chriſto den unbillichen verſtoßen, den zůkünftigen beſitzern der himel, unſern lieben getreuen zů gemeinen handen.

¶ Ein miſſif von den verſtoßnen an den bapſt zů Rom.

Aller heiligſter vater, heiligen hochwirdigen großweiſen lieben herren. uns iſt höchlich mit der freud der widergeltnus hochbillichen zů betrachten das löblich gnedig bedenken des großen unrechtens, ſo uns von Chriſto beſchehen etc. aller heiligſter vater, heiligen hochwirdigen, wir haben entpfangen mit unaufhörlichen freuden die troſtlichen und hocherlichen botſchaft, uns von euer heiligkeit mit verbüntnus und willen der ganzen commun geiſtlichs ſtands zůgeſchickt, neben dem als meer und größer die eerlichen ſchrift, uns von hochgenanter großwürdiger botſchaft überantwort, darinnen wir befinden erſtlichen des großen von uns unverdienten mitleidens, ſo euer heiligkeit, auch ander der ganzen commun geiſtlichs ſtands gehabt haben; zum andern, des troſtlichen zůſagens der bewilligten gůtthat, uns als puntsgenoßen in eur geſelſchaft zů nemen; zum dritten, des wolbetrachten und hochweiſen fürnemens wider Chriſtum den öberſten got haben wir mit begirlichen oren und hohen freuden verſtanden. wir wöllen auch auß grund und hoher freuden

gemůt und unwiderſprechlichen ſinnen hierauf antworten. allerheiligſter vater, heiligen hochwirdigen unüberwintlichſten herren. erſtlich mit gepognen knien danken wir euer heiligkeit des großen und unverdienten bedenkens wider Chriſtum des an uns geůbten unpills, welches wir mer denn uns zů außſprechen iſt, wo wir künnen, zů beſchulden ganz girig weren. zum andern ſagen und geloben wir uns gegen euch in ſtete ewige unzerbrechne verbüntnus, als wir auch allwegen lengſt hievor gern gethan hetten. uns iſt auch von vilen und langwiriger zeit gefellig geweſen die groß hoffart, geitigkeit, unkeuſcheit, neid, haß, wůcher, mörderei und aller ſchand und laſter, ſo bei euch teglichen gewont iſt. wir haben auch herliche belüſtigung gehabt an den vilfältigen uneherlichen ſtücken, bevor die Chriſto und ſeinen vertragenden erſchaffnen menſchen misfellig geweſt ſind, fürnemlich an den verfürten ſeelen, ſo von der ganzen commun geiſtlichs ſtands durch den neuen glauben euer geboten auffetzungen und was dann die wort Chriſti verdecken, hat mögen beſchehen. wir haben auch unſer heimliche botſchaften heimlich bei euch gehabt und faſt alles was Chriſto unſerm feint wider geweſen, durch unſer eingeben und euer außſprechen volbracht. ſo haben wir auch wol gewiſt, daß Chriſtus ſolchs welchs ſie für laſter halten und uns angenemer nicht ſein möcht, lenger nicht dulden werd. darumb diſer anſchlag ganz zeitig und von nöten geweſt. hierumb ſeit ungezweifelt, was wir Chriſto und ſeim erſchaffenen menſchen wider unſere gebot etwas zů leid möchten thůn, weren wir alls wol als ir vor langſt willig geweſen. uns iſt auch diſer anſchlag in gůtem bedacht ganz zimlich zů thůn. darumb ſein wir hochwillig, an Chriſto zů rechen alles unbillich verſchult. uns würt auch von nöten wöllen ſein, unſer entlich meinung auf den angrif wol und weislich zů bedenken, dann Chriſtus weislich und mit großem gewalt nach der gotheit uns vorſtehen würt. darumb uns nicht mer dann ſein angenomne menſcheit an zů greifen zimen wil, denn wir der gotheit ganz zů ſchwach, als wir denn wißen ſolchs ſturms, wie uns vor beſchehen.

oder gleich wol wolt uns Chriſtus nach der menſcheit das paradeis übergeben, daran wir uns dann billich benügen ließen, würdens uns dann etwas zů gewinn weiter erſehen, möchten wir nach volkomenem rath auch angreifen. hierumb wöllet in vier wochen den nechſten bei uns mit ganzer gewaltiger macht erſcheinen, wöllen wir unſern gewalt nach beider anſchleg nicht ſparen, damit uns in ewige verbüntnus, wie ſich gebürt, verſprochen haben. euerem willen nach zů volgen ſein wir wertig etc.

Geben auß unſer gewonlicher wonung den zehenden tag Julii nach menſchlicher zalung des 24. jars nach der erlitten marter Chriſti.

Dem aller heiligſten vater, unſerm zůkünftigen öberſten gott, dem bapſt zů Rom, den heiligen hochwirdigen ſeines des bapſts cardinälen, den neuen beſitzern der himel, unſerm heiligen vater und gebietenden herren zů eignen handen.

¶ Antwort des bapſts über das verleſen miſſif von den verſtoßenen.

Heiligen väter, wir befinden und ſein gewis aller warheit, ſo uns durch rath des hochweiſen begegnet iſt. wir haben auch erfaren die verbüntnus und verwilligung, ſo ſie gethan, des wir uns auch billichen zum höchſten erfreuen ſollen. ſo befinden und merken wir, haben auch ab zů nemen, daß ſie in iren ſchriften uns lauter abſchlahen, daß wir Chriſtum nicht geweltigen mögen. was würde uns dann dienen oder unſerm fürnemen nutz ſein? wie wol wenn wir das paradeis hetten, gefiel uns dann das nit darinnen zů beleiben, möchten wir das beſetzen und järlichen ein tribut darvon nemen, damit unſer macht größer würde dann vor: ſo ſehen doch alle völker, daß wir unſer ſachen dahin geſtelt hetten, ſam wer unſer ſach nie falſch geweſen. und ſo wir dann der welt urderitz würden, möchten wir einen ewigen luſt und wonung da haben, dann wir ewig zů leben und nimmer zů ſterben gedenken. aber beßer werd uns geſchehen, wenn wir den himel auch mit aller zůgehörung hetten. darumb

wöllet euch bedenken, uns hierauf unſers zweifels verſtendigen. wir ſollen auch freuden feuer in allen unſern landen diſes fürnemens laßen anzünden, damit unſer gewalt in allen landen verkündiget würde. des wöllen wir uns ungezweifelt vorſehen.

¶ Antwort die gemein der cardinelen.

Aller heiligſter vater, wir ſind gleich wol unſers achtens des tröſtlichen zůſagens der ritterlichen und werden geſelſchaft genzlich nicht verhoffens geweſen, hetten auch gemeint, ſolch unſer fürnemen zum erſten und höchſten der gleichen nicht alſo bewilligt haben, wie wir dann in der erlichen und hochlöblichen ſchrift mit freuden zů vernemen haben, und iſt uns entlich lieb zů hören uns des erlichen underricht und billichen zů gebrauchen. und ob wir ſchon gleich gar nicht außrichten würden, wölten wir auf das minſt mit Chriſto handeln, daß wir bei unſerm lang hergeprachtem gewalt bleiben möchten. ſo dann ſolchs geſchicht und wir die welt beſitzen, ſol uns auch geringer weis zu verſteen ſein und wir etwas erlangen, das Chriſtus nach unſerm willen thůn můß, würt allen menſchen leichts zweifels zů gedenken ſein. und ſo dann das ein zeit lang anſten bleiben würt, wöllen wir alles das, ſo uns gelüſt, mit Chriſto unwiderrůflich handeln und ſagen, bei Chriſto ſolchs erlangt haben und uns für gerechtigkeit zůſchreiben, wie wir dann lange zeit mit den Chriſten gehandelt haben. würt dann Chriſtus unſern großen macht und gewalt in maßen und geſtalt ſehen ſo wol gerüſt, für war er würt förchten die zerſtörung der ſchönen gepeu, ſo Chriſtus im himel und im paradeis haben iſt, auch die forcht daß er uns zu ſchwach in der zů wegent, wirt er ſich auß forcht mit uns in ein vertrag geben, wöllen wir ungezweifelt ſo ler nicht von im weichen. wölt aber euer heiligkeit erſtrecken, gleich ſam ſolten wir die gotheit nicht angreifen, ſo ſeit ir als wol ein got auf erden als er in himel, des gleichen wir als wol heilig (wie man uns nennt) als die im himel, darumb uns ime zu gleichen wol gezimpt. des gleichen, das mer und höher iſt, hat euer heiligkeit den namen 'aller heili-

giſter': ſo würt Chriſtus an keinem ort in der welt mit ſolchem titel, nur 'heilig' genennt. des gleichen ſo man an allem unſerm einziehen, ſo wir teutſch land beſücht haben, Chriſtum in geſtalt des brots entgegen tragen, das dann ganz ein tapfere tiefe vermůtung euer heiligkeit zů einer merung und Chriſto zů einer niderung grüntlichen anzeigen iſt. wem iſt aber mit warheit zů widerſprechen daß ein heiliger, als ir der aller heiligſt, immer ſein kan? darumb iſt unſer aller meinung, ſolchs fürnemen zů volenden und des dritten tags uns auf die fart machen; dann ſie uns den titel als den beſitzern der himeln gegeben und ſchon zůgeſchriben haben, do dann gar kein zweifel iſt, wir wöllen ſolchen ſig leichtlichen überkumen. das zů volenden ſein wir alle willig. ſo iſt unſer hauf girig demnach heiliger antwort und gar keins verziehens ſein wir gewertig.

¶ Antwort des bapſts.

Heiligen väter, wir ſein hohenlich erfreut des gemeinen willigen fürnemens; darumb daß unverzogenlich alle notturft in den dreien tagen werden zůgericht, wöllen wir uns verſehen.

¶ Der mörzug für den himel des bapſts und die zůkunft der verſtoßen, des gleichen die underred beider partheien.

Aller heiligſter unſer got, heiligen hochwirdigen gepietenden herren. euer aller zůkunft ſind uns als den armſeligen unpillichen verſtoßen ſeer und größlich zů erfreuen. uns würt auch billich geſchehen, als unſer gemůt in ſorgen und engſten bei euch zů laßen. wir wöllen euch auch in diſem ſorglichem zug an gůten räten nicht unſchedlich ſein. ir ſolt auch vergewiſt und ungezweifelt ſein, uns auch der maßen geſchickt wißen, daß uns menſchliche natur nit vorſtehen ſol. wir beſorgen der götlichen macht. wir künnen auch erger nicht, denn wir ſein, geſtraft werden. darumb wir die ſach aufs beldeſt angreifen ſollen, darinnen kein beſchwerd noch entſetzen tragen. ſo ſein wir fertig und geſchickt und wöllen, daß euer heiligkeit mit ſampt dem geiſtlichen ſtand hinder uns bleiben. ſo wöllen

wir vor farn, dann uns der weg ganz gewont und wißen iſt: doch daß ir das geſchütz vor und neben uns beſtellet, darzů die jenigen die mit umb zů gehen geſchickt ſein. dann ſo wir des dritten tags end erwartet haben, haben wir einige thal, darinnen wir uns keiner beſorgnus auf der ſeiten gewarten dürfen. demnach die Teutſchen, die Schweizer in der mit beleiben und der groß hauf, als die geiſtlichen, im nachtruck alſo verordnet biß für das paradeis bleiben, wöllen wir unſer anſchleg zum ſturm aufs peldeſt machen. nun ſchifft an in gůtem wind!

¶ Ein gemeine haltung nach kriegsleuftiger art, ſo die verſtoßen, der bapſt mit ſeinem haufen und ſeine Schweizer vor dem himel haben.

Des bapſts rede.

Ir heiligen hochwirdigen und wirdigen der ganzen gemein des geiſtlichen ſtands, ir gewaltigen, treffenlichen, unpillichen verſtoßenen. wir haben in gemein ganz merkliche und unüberſchwenkliche artikel, die uns dann, als einem ieglichen gůter verſtentnus, pillich zů herzen gehen, hochlich und nicht unpillich bewegt haben und uns auch größlich der gerechtigkeit tröſten, die wir darzů haben. darumb wir unerſchrocken unſer leib, eher und gůt wagen und ſein in gemein pitten euch frummen eidgnoßen, lieben diener, die ir der ſtreit erfaren, uns hierinne gůtes zů raten. ſolt ir des reichlich und erlich nach endung der ſchlacht begabt werden. des zů einem anfang ſol ieglichem zwen monat ſold, als zů einem angriff, gegeben werden: des wir höchſtes hoffens ſein, ir werdet uns mit höchſter beſcheidenheit hierin in halt ritterlicher that hilflich ſein. das wöllen wir, wie uns zimet, mit heiligen gnaden beſchulden.

¶ Antwort der Schweizer.

Allerheiligiſter vater, heiligen hochwirdigen herren und andere unſer in gemein mithelfer. euer heiligkeit ſollen uns des pillich genießen laßen, wů wir einiche ſach bei Chriſto überkemen; dann wir wider Chriſtum unſern herren zů kriegen nit willens geweſen ſein. darumb aber

das ſprichwort, ſo im ganzen land zů Schweiz ſit und gewonlich zů ſprechen iſt, wo wir gelt weſten und des vergewiſt ſein, ſo kriegten wir und hülfen dem teufel. aber unſerm herrgot ſol hierinnen auf erfüllung unſers ſprichworts nicht abgeſchlagen werden. darumb ſo wöllet, damit wir redlich, wie wir gebraucht ſein, handeln, Chriſto einen abſagbrief oder widerſagung zů ſenden, damit ſie weſten, was unſer fürnemen ſei. ſo wöllen wir unſer ordnung machen und die ſach auf das geſchicktes unverzagt angreifen.

¶ Antwort hierauf des hochweiſen patriarchen. Allerheiligſter vater, heiligen hochwirdigen väter, auch andere all unſer mithelfer. uns wil auch auf das kürzeſt außreden lauters nicht gezimen in einige weg widerſagbrief Chriſto zů ſchicken. dann wenn wir das theten, ſo würde uns Chriſtus alle mit dem feuer verbrennen und verderben. wir müßen in ſie fallen, ſo ſie etwas in ſchlaf oder ſunſt am wenigſten getrauen. darzů ſein ſie des kriegs auf unſer art nicht gewont. und were das unſer gůt bedünken, dieweil wir die ſchlüßel verloren, die Chriſtus Petro geben hat, daß unſer einer mit etlichen cardinelen und biſchoffen für den himel giengen, ob uns Petrus die ſchlüßel wider behendigen het wöllen und unſer meinung Chriſto anzeigten. villeicht würt ſich Chriſtus ſunſt laßen merken, uns in unſern gewalt ſetzen, auch ſunſt thůn was uns lieb were. was wolten wir uns dann zeihen? es möchten villeicht nicht all, wie wir verſamlet ſein, darvon kommen.

¶ Verantwortung des ganzen hellen haufens durch den bapſt geredt.

Heiligen, hochvernünftigen weiſen, an den allein unſer gewin und glück leit. wir ſein auch zů gleich größlich loben den wolbedachten rath. wöllet darumb, wer euch gefallen iſt, zů euch nemen und die ſach mit Chriſto handlen; doch daß er uns etlicher ſeiner gůter zů überfluß geb, wöllen wir die ordnung, wie ſich gebürt, dieweil machen. würde ers dann nicht thůn, wöllen wir on

verrer verzug unerſchröckenlich angreifen. damit der ſegen des glücks ſei mit euch!

¶ Hie kummen die geſanten für den himel ſprechende

Heiliger got, die zůkunft des aller heiligſten iſt auß urſachen und merklichen bewegungen geſchehen. darumb unſer begern, wölleſt du Chriſtus uns zů einer gůtlichen verhör kumen laßen, damit wir in andere weg zů handeln nicht verurſacht werden, das wir doch vil lieber geraten wölten. denn der gewalt, ſo du uns zů Rom und allen unſern nachkomen geben haſt, würt uns durch alle ſecten und nation verworfen. darzů ſo haſtu etliche wort, welche wider unſer gewalt, geredt: iſt unſer entliche meinung, die ſelbigen widerrůft zu werden. diß iſt unſer beger.

¶ Antwort des engels.

Auß was urſachen iſt der menſchlich gewalt ſich über die gotheit zů erheben? denn der der aller heiligſt heißt, iſt wonend bei uns. wir erkennen auch keinen dann Chriſtum gottes ſůn. hierumb iſt uns euer zůkunft unbekant, des gleichen die zierlich kron, welche trifeltig iſt, unwißent, der ſich Chriſtus auf erden geeußert hat. denn do Jeſus innen wart, daß ſie kumen würden, in zů einem künig machen, iſt er auf einen berg geflohen, wie du geſchriben findeſt Johannis 6. darzů iſt ſolcher gewalt den geiſtlichen verpoten, wie man dann geſchriben findet Luce am 22 'die künig der welt herſchen und die gewaltigen heißt man gnedige herren, ir aber, als die geiſtlichen, nicht alſo, ſonder der größer under euch ſol ſich nidern als der weniger'. darumb ſo bekennen wir euch nicht. ir werdet auch von uns ewig gehaßt und hierein nicht gelaßen. denn du findeſt Johannis am 19, daß die ſöldner haben geflochten ein kron von dörnen und auf ſein haupt gedrückt. das iſt die kron Chriſti geweſen. darumb, ir unbekanten, tret ab hinweg!

¶ Der patriarch.

Du ſagſt auß unvernunft von der trifeltigen kron, ſo unſer aller heiligſter, die er pillich auß gewalt ſeiner öbrig-

keit tregt. darzů hat uns der keiſer Conſtantinus die kron geziert, kleider und ſcepter zů tragen: co. Conſtantinus, 116 diſtinctione. ſo wiltu auß der ſchrift, darumb wir dann hie ſein, welche uns zů wider, probiern: iſt unſer meinung nicht, dann wir der nicht erfarn ſind; ſonder nimb den drittail für dich, wirſtu empfinden den großen gewalt und zerrüttung der ſchrift, ſo uns unpillichen beſchehen. des gleichen ſagſtu von der demůtigkeit. ſo weiſtu und findeſt klerlich, daß das unſern eren zů nahent were, uns zů demůtigen. dann wer ſie zů faſt demůtigt, gedeit ime in dem regiment zů verachtung. C. Quando. 86. diſt. darumb wölleſt Chriſtum underrichten unſers herkumens, uns widerumb mit antwort verſtendigen.

¶ Antwort des engels.

Dein decret, waiſtu, iſt nicht von Chriſto geſetzt noch geordenet. du würſt auch ſolches befinden, daß du Chriſto dem waren got nichts leids ſolteſt zůfügen. Chriſtus wiewol er in der götlichen form ware, hat er ſich doch geeußert und genidert, gethůn wie ein knecht, auch befunden ein menſch, der ſich gedemůtigt hat, gehorſam geweſen biß in den tot: Philippenſes am andern. auch findeſtu Matthei am ſechzehenden, daß Chriſtus ſagt 'der mir wil nachvolgen, der neme ſein creuz auf ſich und volg mir nach!' des gleichen hat er ſein creuz ſelbs tragen, iſt zů der ſtell, die Calvarie genant würt, gangen. Matthei am neunzehenden. Johannis am dreizehenden: 'ſo ich euer füß hab gewaſchen, der ich euer herr und meiſter bin, vil mer ſolt ir euch unter einander die füß waſchen. hiemit hab ich euch ein beiſpil geben, wie ich im thůn hab, alſo ſolt ir fürthin auch thůn. warlich ſag ich euch, der knecht iſt nicht meher dann der herr. nun wiſt ir; ſelig ſeit ir, wenn ir das thůn werdet.' Chriſtus ſagt 'ich můß auch andern ſtetten predigen das reich gottes, dann ich von des wegen geſant bin und hab gepredigt in den ſynagogen durch Galilean': Luce an dem vierden. welcher, ir tötlichen verderbenden menſchen, unter euch ſich des trőſtlichen worts gottes hat unterſtanden

zů predigen, ir ſeit des unwißent. darumb wir euch nicht bekennen. euch iſt auch verſagt was ir werbent.

¶ Der patriarch ſpricht.

Du weiſt und hab dir vor geſagt und angezeigt gnůgſam, daß unſer ſtatut, das decret genant, nicht leiden wil, daß wir uns demůtigen ſollen. demnach deiner unnützen wort mögſt du wol geſchweigen, dann ich allein von underhaltung der unainigkeit, da bei du ſageſt auch von dem creuz, das Chriſtus getragen hat, hat Chriſtus wol můßen thůn, dann er von den Juden gemůßigt worden iſt. aber das capitel 'Si quis ſuadente' zeiget an, daß der bapſt kein creuz tragen ſol, ſondern in ſollen lebendig vernünftig creaturn und getauft Chriſten auf den achſeln in einem ſeßel tragen. mer ſagſt du mir, wie Chriſtus ſeinen jüngern hab die füß gewaſchen, ſam ſollen wirs auch thůn. du weiſt aber nicht, daß Chriſtus arm geweſen iſt und nichts gehabt, ſo ſind wir an ſilber, gold, land und leuten mechtig und reich. und das meher und war iſt, ſo můßen alle keiſer dem bapſt ſeine füß küſſen, geſchweig waſchen. wo du zweifelſt, ſo lis das decretal C. Cum olim pri. cle. Si ſummus pontifex, de ſententia excommunicationis. noch ferſtu rein, ſam were ich ein paurnknecht, zu beſorgen, wo ſie die ſach verkeren würd, ich wölt dirs vergleichen. du ſagſt auch von dem predigen, ſo Chriſtus gethon hat, und wilt nicht bedenken die großen überſchwenklichen geſcheft, ſo wir mit renten, zinſen, ſteurn, raiſen und lant und leuten haben můßen. wir haben aber macht, andere an unſer ſtat zů ſetzen, wie wir gethon inter cetera de offi. ordina. damit von frides wegen mein rat iſt, wölſt uns hinein laßen oder aber uns entlichen ſagen, wo bei er beſtehen und wes wir uns halten ſollen.

¶ Antwort des engels.

Nun dieweil du und dein hauf erſchaffen von got, und was iſt dein und der deinen fürſatz, daß du ſo mit großem menſchlichem gewalt kumpſt, in meinung Chriſto zů betroen? du findeſt Matth. am ein und zweinzigſten 'ſihe dein künig kumpt dir demůtig auf einer jungen eſelin'.

alſo iſt Chriſtus kumen auf einem frembden eſel, arm und ſenftmůtig, und reit nicht zů regieren, ſondern uns allen zů einem ſeligen dot: Johannis am zwölften. des gleichen Matthei am zehenden 'ir ſolt nicht haben golt noch ſilber, nicht gelt an eueren gürteln, kein daſchen, auch nicht zwen röck noch ſchů noch ein wanderſtab'. des gleichen ſagt ſanct Peter 'ich hab weder ſilber noch golt'. was volks ſeit dann ir? dieweil ir alles was Chriſto wider iſt, handelt, wöllet doch gleichwol Chriſten, und das meher iſt, die allerheiligiſten und heiligen heißen, und ziecht euch auf euere eußerliche geperden, welche doch Chriſtus ganz hart geſtraft und verpoten und geſagt 'das reich gottes iſt nicht in eußerlichen geperden, beſünder das reich gottes iſt innerlich in euch': Luce am ſibenzehenden. des gleichen 'alle eren mich vergebenlich, die do menſchen geſetz leren und gepot halten': Matthei am fünfzehenden und Eſaie am neunzehenden. ir habt an dem kein genůgen, ſünder ir lerer götlicher ůbung ir habt verkauft eure gepot, die wider Chriſtum geweſen ſind, darumb wil got ſich über euch erbarmen. ziehet wider heim, bekert euch! got wil bei euch ſein. unterlaßt euer fürnemen, das arg und tötlich iſt!

¶ Der patriarch ſpricht.

Du würſt und wilt mein getreue warnung, als ich ſihe, nicht zů herzen nemen, welches ich ie lieber wölt gevolgt haben. du ſageſt mir und zeuchſt auch an die wort Chriſti und andere vil meher unerhörter ding, wie Chriſtus als ein künig demůtig kummen ſei auf einer eſelin. du betrachſt aber nicht, daß Chriſtus arm und kein zů kaufen gehabt hat. in haben auch die Juden nicht wöllen regieren laßen. du bewerſt auch auß ſeinen worten, wir ſolten weder golt noch ſilber haben; darumb daß er nicht gehabt hat, ſollen wir auch nicht haben. vermaint ich auch pillich als mit einem ſolchen hochvernünftigen weiſer geredt haben. auch meher, wir ſolten nit ſchůch haben, dieweil er nicht gelt gehabt hat, ime zů kaufen. des gleichen zeigſt du Petrum, er hab weder ſilber noch golt gehabt. kan ich wol achten, im ſei das oft ganz leit

geweſen. du heiſt uns auch wider heim ziehen, als weren wir unbeſunnen und on allen rathſchlag außzogen, welchs alls du befinden, můßt uns verdroßen haben. demnach begeren wir gůtlicher meinung die ſchlüßel, die Chriſtus Petro zů dem himel geben hat, des gleichen daß Chriſtus etlicher ſeiner wort widerrůf. oder dieweil ſie ie nicht anders wölten, můſten wir nach ernſt gedenken.

¶ Die antwort des engels.

Ich bit, laß du dein bös fürnemen, dieweil die erparmung gottes und ſeine wort ewig bleiben werden, ſo gůtig und groß ſein. Chriſtus hat Petro in einer meinung, die du auß dem wůten deins unchriſtlichen geiſts nit verſteeſt, die ſchlüßel der himel geben. nu haſtu vor geſagt, Chriſtus ſei arm: demnach hat Chriſtus nit alweg ſchlüßel zů machen. dieweil ir dann die ſchlüßel auß eigem můtwillen und bedachtem fürſatz verlegt und nit wider finden möcht, iſt die meinung, ir wölt wider heim ziehen und durch euer gewißen und vernunft die geſchickligkeit der vorigen ſchlüßel art bedenken, dieſelben, dieweil ir ſo reich ſeit, nach der art machen laßen: ſo wil ſich got euer erbarmen und den werkmeiſter der ſchlüßel zůſchicken. ſolchs möcht ir euch zů Chriſto vertröſten.

¶ Des weiſen patriarchen antwort.

Nun haben wir erlernt und geſehen die blintheit deines gemůts. wir verſtehen auch anderſt von dir nicht geredt dann verſpotnus, welchs dann euch (als wir verhoffen) zum nachteil reichen ſol. dergleichen geredt, ſo wer niemant der euch bezwingen möchte. demnach wollen wir beſehen, wie im zů thůn ſei. ir ſolt auch eines ewigen neids von uns gewarten ſein.

¶ Die botſchaft des cardinals von dem engel.

Aller heiligſter vater, heiligen hochwirdigen väter, fürtrefflichen gewaltigen auch fürnemen berůmbten in gemein alle unſer helfer. ich hab durch vernunft und verſtendlicher ſinnligkeit mit geſchickten von Chriſto gehandelt, ſo befind ich anders nicht, dann daß die wort Chriſti unwiderrůflich ſind, des gleichen alle unſer recht und

gerechtigkeit durch die wort Chriſti umbgeſtoßen werden. demnach uns anders nicht dann ernſtlich zů handeln gebürt, und wer den ſachen alſo zů thůn. wir haben oft gehöret, wie es einen heimlichen außgang im himel hab, daß wir den ſelbigen verſtellten, wo etwan Chriſtus, wenn wir den ſig gewünnen, darauß kommen möchte, daß wir nichts erlangten, darumb ſolchs geſchehe, und wir unverzogenlich einfielen. das wer unſer rath.

¶ Der Schweizer anſchlag.

Alſo, heiliger vater und andere heiligen der ganzen commun geiſtlichs ſtands und unſere mithelfer, wir als kriegs erfaren wöllen das geſchütz brauchen und den verloren haufen beteidingen, auch den angrif am beſten volziehen, ſo ſchaut ir als mit dem gewaltigen haufen den nachtruck als völlig erſtatten. es ſol auch euer loß ſein, damit wir uns unter einander erkenten, 'pfründ', und das geſchrei 'ſchöne weiber'. des gleichen wöllen wir haben 'golt', das geſchrei 'plündern, plündern'. ſo ſollen die verſtoßenen haben 'hoffnung', das geſchrei 'troſt'. alſo, dieweil wir nicht einerlei volks, ein ieglicher das ſeine merke. nun ſind wir geſchickt: her her, ir lieben brůder, her her!

¶ Der engel ſpricht auf der pforten des himels.

Ir erſchaffnen menſchen auß gottes hant,
Seit gerůrt und auch ermant:
Chriſtus wil nicht des ſünders tot,
Got wil euch heben auß aller not,
Got wil euch geben friſtung zů:
Ein ieglicher ſich erkennen thů.

¶ Der bapſt ſchreiet

Her her, lieben knecht! ſie fürchten ſich. her her!

¶ Der engel.

Das feuer der ewigen verdamnus zwar
Iſt euch bereitet gar:
Darinnen nemet euern lon,
Was ir Chriſto zů leid habt gethon.

¶ Der gemein hauf.

O ewiger got, wir begeren frid!
Allmechtiger got, nun theil uns mit

Dein grundloſe gnad und barmherzigkeit!
Wir bitten dich, herr: uns iſt leit,
Daß wir alſo verfüret ſein
Von dem bapſt und der ganzen gemein.

¶ Der engel.

Ich hab euch geſtraft, ir habt nicht than,
Darumb můſt ir zum feuer gan.
Das iſt euch bereit immer und on end,
Dann ir habt Chriſtum nicht erkent.

¶ Der beſchluß.

Vergebens bin ich zůgericht,
Mich hat ein ſchlechter doctor dicht,
Der nicht hat der kunſt ſo groß,
Allein ein ding in ganz verdroß.
Es ſol auch thůn einem ieglichen and
Der frevel und die großen ſchand,
So die geiſtlichen haben getriben
Und noch biß her in ſünden bliben.
Auf erden iſt nichts das ſie bewegt,
Der teufel hat ſie all erſteckt.
Sie ſehens und iſt entlich war,
Keiner das widerſprechen dar:
So vil Martinus hat geſchriben,
Iſt alles noch die warheit bliben
Und würt auch bleiben immer on end:
Chriſtus ſein wort ganz nicht zertrent.
Man hau, ſchlag, ſtech oder prenn,
Got alle unſere herzen erkent.
Das mancher gern die warheit ſagt,
Wann er nicht förcht, er würd verklagt
Gegen den feinden des höchſten got:
Damit ſie treiben iren ſpot
Und haben gelt auf ſie geſetzt.
Wenn dann der einer würt verſchwetzt,
So můß er ſterben on all gnad:
Sprechen, ſolchs in got geboten hat,
Dann man ſol ſchonen der heiligkeit,
Die uns zůfügt alles leit.

Verfüren uns in tiefe not,
Auß der uns got erlöſet hat.
Wo ir einer nicht mer mag haben,
Dann er mag füllen ſeinen magen,
Von den faulen armen pfaffen,
Die got nie hat erſchaffen,
Der redt dann übel allen den,
Die der warheit bei thůn ſtehn.
Er ſei recht edel, burger oder paur,
Derſelbig ſicht ganz grauſam ſaur.
Zůvor der etwan ein freunt hat,
Der do iſt im geiſtlichen ſtand,
Der můß von ſtund an feintſchaft tragen,
Die evangeliſchen zů tod helfen ſchlagen.
Darzů ſein die ſchenk ſo groß,
Die man gibt on unterloß
Fürſten und herren, ritter und knechten,
Daß ſie das wort gottes widerfechten,
On alle recht verwerfen, verſtoßen.
So můß wir arme ſcheflein verloßen
Das wort gottes uns geben zů troſt,
Welchs der bapſt zů boden ſtoßt
Mit ſeinen leren erdichten geſetzen,
Machen uns gemeinklich ſchwetzen.
Burger, pauren, arm und reich,
Keiner von dem andern weich,
Dieweil ſie uns wöllen bezwingen,
Uns von unſerm Chriſto dringen.
Das wöllen wir thůn in keiner not,
Ehe leiden den bittern tot.
Wöllen ſie dann ie uns ungerecht ſein,
So bieten wir uns all in gemein.
Künden ſie mit einem wort beweiſen,
Daß wir uns eins frevels fleißen,
Sonder helfen unſer arm ſeel,
Daß ſie nicht leiden ewig quel,
Auß den worten Chriſti klar,
Die niemant widerſprechen dar,

Die wir nun wißen und ſind uns kunt,
Auch Chriſtus geredt hat auß dem munt,
Sollen wir leiden billich das
Was uns mag bringen neid und haß.
Wir widern uns auch zů geben nit
Was von alter iſt der ſit,
Zů reichen einem ieglichen das ſein:
Das ſind wir willig all gemein.
Allein dem bapſt und ſeinen cardinälen,
Des wölln wir uns ganz nicht verhelen,
Nunnen, münchen, pfaffen all,
Gemeinklich in des teufels ſchafſtal,
Wöllen wir geben nit ein meit
Und hofieren nit der babiloniſchen breit.
Darumb mein rath, daß man drein ſech,
Daß ein reformierung geſchech,
Und betrachten unſer ſterblich leben,
So würde Chriſtus ob uns ſchweben,
Wiewol der babſt und all die ſein
Unterwinden ſich all in gemein.
Ein ieglicher ſich ſelbs unterwindt
So thorecht daß oft merkt ein kint,
Sein geben außgelogen ſein,
Den himel mit dem gewunnen ſchein
Und andere ding am himel hoch
Ziehen under bäpſtlich joch.
Darumb wirt hie angezeigt in ſchimpf,
Daß er der ſachen hab kein glimpf
Und nimpt ſich an das er nicht kan:
Darumb můß er die ſchnuppen han.
Darumb iſt er ein ſeltſamer kun.
Hie ſtehet mein reim, heißt Es iſt affunn.

V.

EIN GESPRECH ZWISCHEN EINEM EDELMAN MÜNCH UND CURTISAN.

Edelman. Bona dies, münch.

Münch. Gnad, junker. ſemper quies.

Edelman. Wo hinauß, liebs herlein, wo hinauß?

Münch. Weiß nit, lieber junker. ich bin außgangen, kes und ſchmalz zu ſammeln, aber es hat mir weit gefelt.

Edelman. Ei wie kumpt das?

Münch. Wies kumpt? da ſind die pauren münchen und pfaffen ſo feind worden; wenn ſie uns in eim leffel künten ertrenken, ſie thetens gern.

Edelman. Habt irs villeicht verdienet?

Münch. Das weiß ich nit. es hat der teufel den Luther in alle lant gefürt. ſie haben in mit haut und har gar freßen.

Edelman. Wie ſo? künden die pauren denn auch von ſchrift ſagen?

Münch. Wie ſagen? ich mein, ſie künden von der ſchrift reden. ſie ſind mir zu geſchickt, wo ich hin komm.

Edelman. Warumb verwerft ir in nit die geſchrift oder thut ſie in ban oder in die acht? wer lerets die pauren?

Münch. Der könden wir keins thun, denn die acht und der ban iſt umb ſie, als pfiffs ein gans an. ſo künden wir nichts wider das wort gottes reden. und ob wir ſchon probieren auß unſern regeln und ſtatuten, ſo wöllens uns zu tot ſchlahen und ſprechen, ob das wort gottes nit mer ſei denn der bapſt. und fragt ir dann, wer ſie es lert,

wil ich euch ſagen: alle gelerte prieſter, die ein rechten gewißen oder verſtant haben, laufen alle auß den clöſtern, die lernen und einbilden den bauren das wort gottes. alſo damit müßen wir hunger leiden.

Edelman. Bekent ir dann, daß das wort gottes iſt das die pauren ſagen?

Münch. Ich bekens und muß von rechts wegen bekennen.

Edelman. Was ſeit ir dann für pöswicht, daß irs nit annempt?

Münch. Ei, junker, fart ſchon! unſer regel und ſtatut wils nit leiden.

Edelman. So hör ich wol, euer ſtatut iſt mer dann die wort, ſo Chriſtus geredt hat. fürwar, wiewol ich bös lutheriſch bin, gebet ir mir auch ſchier ein ergernus.

Münch. Daran dürft ir euch nit ergern. unſer regel iſt vom bapſt beſtett, iſt alſo wol beſtett, als hett ſie Chriſtus ſelbs beſtett.

Edelmann. Ei, lieber münch, da ſchweig ſtill! das iſt erlogen. wer hat dem bapſt gewalt geben, andere ſect oder glauben auf zu richten dann wirs in der tauf entpfangen haben?

Münch. Das iſt recht. ſind denn wir nit getauft?

Edelman. Ja, getauft ſeit ir. was iſt aber das für ein gugelfur? der hat ein ſchwarze kutten, der ein rote, der ein weiße, der ander ein grobe und der ſelben ſecten vil, und iſt euer kleidung doch nit anderſt (wers nit gewont und vor nit geſehen hett) dann wie pur lauter narren und ermant mich zu gleich, wie der geprauch unter den fürſten iſt: einer hat einen narren, den kleidt er in ſchwarz, der ander in rot, der dritt in weiß, und kan alweg einer ein beſonder abenteuer.

Münch. Ei, junker, verſündet euch nit! wir haben ein harte regel: wir ligen in keinem pett.

Edelman. Ja auf dem pett iſt euch erlaubt.

Münch. So bald wir etwas wider unſer ſtatut handeln, müßen wir auf der erden eßen.

Edelman. Ei das iſt ein großer dreck. wenn ich oft

zu zeiten gnug in einem feuſtal zu eßen hett, ſchmeckt mir gleich als wol als auf dem tiſch.

Münch. So müßen wir uns der weiber maßen. iſt fürwar ein herte ſach.

Edelman. Aber nunnen, pegeinen, peurin ſeind euch erlaubt.

Münch. Da ſei got vor!

Edelman. Ich weiß wol, wie ir böswicht thut.

Münch. So haut man uns mit ruthen.

Edelman. Ließ man meiſter Gilgen über euch, der künd euch die flöhe abkeren.

Münch. Ich weiß nit, wie ich im thun ſol. ich beſorg, ſol ich lenger petteln under den pauren, ſo wurd ich erſchlagen.

Edelman. Sich, wer iſt der alſo feintlich hernach lauft? wenn ich wüſt, daß er vil gelts trüg, ich wolt im in buſen blaſen, und münch müſt mir helfen: wöltens darnach vertrinken mit einander.

Münch. Ach, junker, das were zu vil.

Edelman. Sich, pox marter, es iſt ein curtiſan.

Curtiſan. Bona dies.

Edelman. Guts jar, lantsman. wannen her?

Curtiſan. Außen von Rom.

Edelman. Was iſt dein geſcheft heraußen?

Curtiſan. Ich bin auß teutſchen landen geborn und bin zu Regenspurg da heimen, bin ein copiſt zu Rom geweſen. unſer handwerk ligt uns ganz darnider.

Edelman. Ei wie kumpt das?

Curtiſan. Das ſind die Teutſchen der römiſchen büberei innen worden.

Münch. Junker, fragt den geſellen, wie ſie die Teutſchen beſchißen haben.

Curtiſan. Ei, lieber geſell, ir habt ſein gefelt: es iſt kein ding auf erden, das den Teutſchen mer beſcheißt dann ir klofterhengſt.

Edelman. Da ſag ich auch vil von. aber vor allen dingen muß ich eins fragen (dann ir all beid von Nürm-

berg ziehen), was gſat man von den vertriben und verprenten edelleuten?

Münch. Ich hör nichten beſonders. ich hör wol, ir ſeit der ſelbigen ſchnaphenlein auch eins.

Edelman. Was ſchnaphons bin ich? man hat mich wider got, eer und recht von dem meinen triben. wann mans euch böswichten than het, da hielt ich vil von.

Münch. Warumb? wir han niemant das ſein genomen.

Edelman. Ei heißt das niemant das ſein genomen, ſo weiß ich nit was genomen iſt. wie geheſtu iez darumb petteln, auf die meinung ſam ſolt dir einer kes oder ſchmalz geben, der es ſelbs notturftig wer.

Münch. Ei, junker, es gleicht ſich euerm ganz nicht: ir habts mit gewalt genomen auf freier ſtraßen.

Edelman. So habt irs den leuten heimlich geſtolen: des ſind wir beßer dann ir. dann wann man unſer ein erwüſcht hat, hat man im den kopf abgeſchlagen. ein diep henkt man.

Münch. Wie? haben wirs heimlich geſtoln?

Edelman. Habt ir nit in euern kirchen beſondere heiligen, die man anrufen ſol, und habt den leuten das ſüß umbs maul geſtrichen, daß ſie euch flachs, tuch, ſchmalz etc., des oft einer ſelbs notturftig geweſt were, geben, und iſt lauter fantaſei geweſt, der gleichen die armen zum opfer und ſeelgeret trungen wider alle billigkeit, darnach geſagt, Chriſtus hab ſölchs gepoten. heißt das nit heimlich geſtolen?

Münch. Wie dann ir? wenn die kaufleut von Frankfurt oder anders wo her geritten ſind, habt ir inen die wagen aufgehauen, das beſt genomen, das ander verwüſt, darnach auf die ſelbigen gehalten, inen das ire genomen, habt an dem nit gnug gehabt, ſonder die hinweg gefürt, geſtöckt und geplöckt, und haben euch mer müßen geben. iſt das redlich gehandelt?

Edelman. So habt ir nit allein wer euch ein pfennig ſchuldig iſt geweſen, die ſchult von im genomen, ſonder wenn er euch denn nit zur rechter zeit, als irs habt haben wöllen, geben, habt ſo vil koſten darauf gewent und

in umb ecker und wiſen bracht. des gleichen habt ir die alten mütterlein umbs gelt bracht. ir habts an der ſeel gemordet und ſie einen diebiſchen mörderiſchen weg gewiſen, welcher nur euerm ſeckel gedient hat. wie vil gelts habt ir am jüngſten mit euer gnad im kloſter zu wegen bracht, das wider all recht und billigkeit iſt und erger dann het irs einem auß dem ſeckel geſtolen.

Münch. Es iſt gleich wol nit recht, aber daß ir euer pauren ſo hart nötigt zu ſteuren, reiſen, frönen etc. wider all billigkeit und recht, iſt das billig, ſo iſt das ander recht.

Edelman. Wie? thut dann irs nit, ir ſeelmörder? habt alſo pauren als wir und mer dann wir, und ſo ſies nit bald haben wöllen thun, habt irs in pan than. und ob wirs ſchon than hetten, ſo wölt ir doch in allen dingen gerecht ſein, ſolt irs nit than haben. des gleichen habt ir ſo vil geltſtrick überal aufgericht, welches zu erbarmen und nit zu wundern, ob ſchon der arm man kein gelt hat.

Münch. Ei das habt ir geſchont, ſonder wo euer einer nit mer dann drei heuſer auf einem flecken gehabt hat, ir wöllen zöll und maut da machen, welchs dann den gemeinen man und alle andere hendel ſeer beſchwert hat.

Edelman. Wie dann ir faulen ſchelmen? ſo etwa ein biſchof ein gleit gehabt, hand ir ime die abkauft und nachfolgend die gleit beſchwert nach euerm willen, welchs zu erbarmen, daß man euch nit lengſt vertriben hat. ſo ſind wir nie ſo unredlich geweſen, wie etwan ein erbar man zu unſer einem komen iſt, haben wir den beleit auf unſern eigen koſten biß zu ſeiner gewarſam.

Münch. Ha ha ha! ach du elends barmherzigs plutigs gleiten! behüte got frum erbar leut für eurem geleiten! ir gleiten eben wie der in plowen ermlen. der kam eins tags zu unſerm apt in unſer cloſter und rümet ſich eines meiſterſtücks, wie daß einer were zu im komen, het in gebeten umb vergleitung, het er im zwen knecht zugeben, in zu vergleiten. da weren ſeine andere knecht zu gefaren und hetten die zwen unter die geul geſtochen, oder wern ſonſt gern gefallen, und hetten dem frumnen

man ſein gelt, etwas umb tauſent gulden genommen. das heißt trifach under dem pelniſchen ſchein mit dem teufel geleit. o wee euers gleitens!

Edelman. Ei, lieber münch, das ſelb iſt reuterei.

München. So iſt das münchwerk.

Edelman. Nein, wir ſind edelleut.

München. Was edelleut! wer hat euch den adel geben? ich bin bericht worden, wie daß die tugent und frumbkeit vor zeiten den adel gemacht hat. ſo hat es ſich umbkert und macht iezt püberei, mörderei und aller ſchand laſter euch edel. und welcher nur vil geprent, gemort, geraubt hat, der iſt ein frummer, redlicher und wol verſuchter edelman, den ziehen fürſten und herren herfür. billichen hat man euch die heuſer verprent. acht wol, wenn man euer eins teils hett, man wurd euch den part im gnick ſcheren. ach der edelleut! ſolten wir dann nit beßer ſein dann ir?

Edelman. Wie beßer? da behüt euch der teufel vor! wie dann, ir pöswicht? ſind dann die clöſter zum erſten der maßen geſtift worden, daß ir auf hohen roſſen reiten, land und leut haben, huren am paren halten, tag und nacht vol ſein, mit großen ſteuren, renten und reiſen umbgehen? was hat zum erſten münch gemacht dann willige verzeihung der welt, demut, armut? und wo ſich ſonſt einer nit zu behelfen hat gewiſt, hat man in einer ſtat ein wonung gemacht, die ſelben alten verlebten leut darein geſetzt (wie man dann itzt die ſonderſiechen kobel macht), got zu dienen, und hat in die gemein ein zimlichs redlichs außkomnen geben. ſo wölt ir des teufels maſtſchwein ſein. welcher nit arbeiten mag, wil in ein cloſter komen. allda hat er freßens und ſaufens gnug und müßen euch die armen gemein in reicher koſt halten. des gleichen hat, ich wil nur Augspurg nennen, eilf klöſter und brüderheuſer. die haben ſo vil aufhebens, daß man von des wenigſten cloſters aufheben die armen dürftigen in der ſelben ſtat davon enthielt. nun, wem ſeit ir nutz? wenn ein armer für euer cloſter kumpt, ir gebt im nit ein ſuppen.

Münch. Ei, junker, ir ſpart die warheit. wir geben all tag den armen von unſerm cloſter zu eßen.

Edelman. Ei daß euch pox filzhut ſchend mit euerm eßen! ich wölt mein hund nit darmit beleidigen. was gebt ir in anders dann euer abgeſchelte viſchgreter, tellerprot, abgeſchnitlich und waßerkraut, übernechtige gerſten, hirs, ruben unternander. der pitter hunger treibts in die armen leut. ich hab oft, weil ich frölich gen Augspurg durft, meinen wunder geſehen. und iſt doch nur ein ſchein, damit ir den gemeinen man blent und ſprechent 'ſecht, lieben leut, wie wir teglichen mit vil arms volks beladen ſind'. o ir dieb, wo habt ir den gemeinen man betrogen!

Münch. Es iſt wol war. wie ſol man im thun? es ſei dennocht wie im wöll, ſo iſts ein groß ding, ſich der welt zu verzeihen. ſolten wir dann nit beßer ſein dann ir?

Edelman. Wie? der welt verzeihen? muß ich mich der welt iezt auch verzeihen. ich darf zu keinem piderman einreiten; dann welcher mich herbergt, dem wirt ſein haus von meinent wegen auch zerbrochen. dich ſol auch wunder nemen, wo ich bleib und hab kein ſtete wonung. darumb ich beßer bin dann du und deines gleichen.

Münch. Ach, das iſt nichts. wir müßen hart ligen.

Edelman. Ach daß euch pox leber ſchend! ich bin nun den vierten tag in regen und wint geritten, es iſt kein truckener vadem an mir, hab nie kein ſchlaf than, weiß auch nit wo ich ſicher bin: hierumb bin ich vil beßer. ſo habt ir kalt und warm biß zu euer notturft, wißt wo ir ligt, ſchlaft, eßt und trinkt, darzu ich weder leibs noch lebens ſicher bin. darumb ich tauſent mal beßer bin dann ir.

Münch. So müßen wir zur metten aufſtehen und den halben tag vaſten.

Edelman. Ei groß wunder, ſo muß ich die ganze nacht auf dem roſs halten und oft in dreien tagen nichts freßen weder gel ruben, wann ich nur der zu zeiten auch gnug überkomen künd: darumb ich aber beßer bin.

Münch. So dürfen wir zu untern mit einander nit reden.

Edelman. Wenn aber einer ein hurn in der zell hat, darf er mit der reden. ich reit nun biß an den dritten tag, hab mit keinem menſchen ein wort geredt, dann was ich mit dir red, das mir oft geſchicht.

Münch. So dürfen wir kein leines tragen.

Edelman. Oho deiner ſeligkeit! ich hab ein hembd an, wil mit dir tauſchen, es lauft ſo voller leus, peißen mich, daß ich kaum auf dem roſs bleiben mag.

Münch. So müßen wir unſere horas beten und auf ploßen knien ligen.

Edelman. So druckt mich der harniſch, ich mocht amechtig werden. darumb ich dir in allen ſtucken oblig. und wenn iemant iſt, der mit harten werken ſelig wirt, bin ich der auch einer.

Münch. Ir müßt das thun und ſeits genöt, habts auch verdient.

Edelman. Darumb püßen wir. das thunt ir auch.

Münch. Ei, lieber junker, laßt uns gleich waßer an einer ſtangen tragen.

Edelman. Nein, das thu ich in keinem weg. ir müßt vor bekennen, daß ir größer ſchelk ſeit dann wir, und ir auch wirdiger ſeit zu vertreiben dann wir.

Münch. Nein, wir wöllen euch als gut laßen ſein als wir und daß wir als billich vertriben werden als ir.

Edelman. Curtiſan, wie meinſtu?

Curtiſan. Junker, ir ſind nit ſo wirdig und nit ſo gut als ir. ich ſag bei meinem glauben, daß ir einen harten orden habt.

Münch. Wie gut wiltu dann ſein, ſo der erſt urſprung von Rom kumpt, die uns gelert haben?

Curtiſan. Wenn man mir und einem ietslichen pfaffen nach unſern verdienſten wölt geben, müſt man uns an den höchſten galgen henken der doch iſt.

Edelman. Wolan, wir ſeint doch alle drei groß pöswicht, daß wir ein unterſcheit haben und einer größer dann der ander. und wölt ir mir folgen, muß es alſo zugehen. ich bin ein großer pöswicht. der curtiſan noch ein größerer und du, münch, der aller gröſt. nun ſo

wißt ir, daß der gemein man unſer ſchalkeit aller innen worden iſt. wenn dann ir mir volgen wöllet, wölten wir reich werden und gelts leiden überkomen.

Curtiſan. Ich hilf darzu, es ſei was es wöll. ich bin verdorben, ſo mag ich nit arbeiten.

Münch. Es hat mir mein apt zugeſagt, er wöll mir ein ampt verleihen, als bald ich heim komm. wenn ich wüſt, daß ers mir nit halten wölt, ſo hulf ich auch darzu.

Edelman. Ach, lieber münch, du wirſt am aller nützſten. hilf uns! ich wil dir ein ſchöne huren am paren halten. dann wöllen wir ſchlemmen und demmen daß es rauchen muß.

Münch. Was müſten wir dann thun? ich hab weder harniſch, ſchilt noch ſper.

Edelman. Ach, da kümmer dich nit umb! iezunt wirt meſs zu Frankfurt, da werden vil kaufleut hinkommen. ſo muſtu, münch, hinein und mit dem pettel alle herberg durchſuchen und damit dich erfragen, wo die reichſten kaufleut ligen und wann ſie auf werden ſein und wie ſtark ſie reiten werden.

Münch. Ach, junker, ſie reiten im gleit. auch ſo reiten irer einer oder hundert mit einander.

Edelman. Ach gleit, gleit, was gleit! darzu wölt ich den curtiſan brauchen, dann ich oder meins gleichen nit frölich wandern dürfen, wölt ich in hin und herwider ſchicken, wo ich dann mein kuntſchaft weiß. ſo ich dann die kuntſchaft von dir hett, traut ich mir auf einen tag ein pferd oder zwei hundert zuſammen bringen. wann mir dann einen feiſten hetten, der möcht uns ein jar hübſche weiber, guten wein und hübſche pferd tragen. ſo möchten wir ein jar oder halbs darauf ſtill ligen, ſchlemmen und demmen, biß es wider erlöſch. darumb was euer meinung iſt, gebt mir zu verſtehen.

Münch. Warlich es were ein gute meinung, wenn mans nit innen wirt.

Curtiſan. So, lieber, du muſt es auch wagen.

Münch. Wolan, ich bin cuſtos im cloſter. ſo wil ich hinein und wil beſehen, ob ich ein ſilbern heiligen oder zwen möchte außwüſchen zu einem guten anheben. wa wurd ich wider zu euch komen.

Edelman. Nun ſo thu im alſo! die meſs wirt nun angehen, ſo wil ich den curtiſan brauchen, denn ich etlich biſchof weiß, die leihen mir pferd und knecht.

Münch. Wie? wölten euch die biſchof knecht leihen und darzu helfen?

Edelman. Sie haben mirs ie ſchon zugeſagt. lieber, wiewol ſie es nit offentlich dürfen thun, doch ſeint ſie unſer fro, dann ſie wißen auch nit, wenn in das waßer über die kürb ſteigt.

Münch. Ja gehets ſo zu. junker, wo kommen wir wider zuſamen?

Edelman. Wann wiltu eigentlich bei mir ſein?

Münch. Auf den künftigen freitag.

Edelman. Wolan, ich wil in nobishaus dein warten. wöllen wir uns nachvolgent mit einander verbinden, wie ſichs dann gepürt.

Münch. Was wolt ir alweil thun?

Edelman. Ich hab einen pauren, der hat gelt eingenomen im Joachimsthal, hab im vier tag nach geritten. wil lugen, ob ich in erwüſchen möcht.

Münch. Iſt gut, ſo bleib es alſo.

Edelman. Wolan, wir wöllen brüderlich mit einander halten.

Münch. Ich wil mich des verſehen, wil euch nit ſchedlich ſein. wolan, gnad junker.

Edelman. Münch, ſag mir deinen namen.

Münch. Ich heiß bruder Urban.

Edelman. Lieber Urban, in ſanct Jörgen namen. wolauf, curtiſan, wie heiſtu?

Curtiſan. Ich heiß Sixt.

Edelman. Wie meinſt du, Sixt: die ſach wirt recht thun, man wirt gar kein gedenken haben auf den münch.

Curtiſan. Es darf weiter kein not.

Edelman. Nun gehe hinein in das dorf! ſehe, hab dir gelt, kauf dir zu eßen! wir wöllen über nacht hie bleiben. wil lugen, ob ich den pauren möcht erſchnappen.
Curtiſan. Das wil ich thun. ſo wartet hie!
Edelman. Ja zeug hin und bis nit lang auß!

Es iſt aſſun.
J. M.

VI.

DIE LUTERISCH STREBKATZ.

Eſopus und etliche andere fabelbeſchreiber, damit ſie zu tugent reizten oder aber von laſtern erſchreckten, dichten ſie aller art thierer und ietsliches nach ſeiner natur redend. Lucianus hat den künſtreichen Pythagoram gar lüſtlichen durch einen hanen geſtraft umb ſeinen irthumb, won und meinung, daß er helt, des menſchen ſeel werd nach dem abſchid vom leib in ein ander thier, welchs die ſelb ſtund und augenblick uf die welt bracht würt, verändert. der art iſt auch das buch Ovidii metamorphoſis, das iſt, das buch der veranderung, in welchem ein ietslicher, ſeines lebens ſitten noch, in ein vieh und thier, ſeinen ſitten und gewonheiten am aller änlichſten, etwa auß ſtraf, etwa auß gunſt Jovis verandert ward: als den ungetreuen mörderiſchen Lychaon, der die geſt, ſo zu im einkerten, ermorden pflag, in einen wolf, den hundertaugigen Argum in ein pfahen ſchwanz. ſolche metamorphoſim haben die propheten, Chriſtus, Petrus und Paulus gebraucht in irem ſtrafen. David vergleicht die unverſtendigen den pferden und mauleſeln. Chriſtus nennet die phariſeier und gleiſner ſchlangen gezicht, teufels kinder, ein ſauer teig, von wegen ires liegens und mörderiſchen gemüts gegen im. die frommen nennet er ſchaf, item ſich ein lamp etc., item den Herodem ein fuchſen. da uns Paulus die falſchen lerer entwirft, ſpricht er 'fliehent die hunde!' die heißt Petrus bronne on waßer. die ungelarten biſchoff nent Eſaias ſtumme hund, die nit bellen

könden. und der gleichen ſechs tauſent überal in der gſchrift. warumb würde es uns nit gebüren, inen nach ze folgen und der maßen ze reden? verwunder dichs nit, lieber leſer, daß du hie wilde und unflätige thierer ſichſt, als ein wolf, ſau, bock, hunt, katz, ſchneck, rattenkönig, und höreſt ſie zu unſern zeiten reden. es ſeind leut irer natur, weſen, geberd und ſitten nach abkonterfeiet, die des creuzes Chriſti, ja gemeines chriſtelichen nutzes hauptfeind ſeind, die da wolten daß got nit wer, darmit nur ires gottes des babſtes und irer falſch ertichter gewalt ſampt irer viehiſchen wolluſt beharren möcht. was? ſeind die auch menſchen? warumb nit vil me teufel, die ſich aller lügen fleißen, der warheit feint, des Antichriſts geſint ſeint? die ſich in allen geſchlechten der ſtinkenden unkeuſcheit (mit züchten, lieber leſer,) in hůrerei, eebrecherei, ſodomei tag und nacht welzen, würden ſie unrechtlichen ſeu genennet? in welchen neid, haß, ungehorſam, frevel und můtwill quillet, und vil blinder ſeind dann die böck, ſonderlich bei gůten dingen, ſolt man die nit böck außſchreien? die da widerbellen, widermurren dem gůten und felſchen die geſchrift, liebkoſen dem pabſt, beißen, zerreißen, beſcheißen und kratzen den unſchuldigen, ſeinds nit hund und katzen? die andern hinderreden, mit glatten worten den einfaltigen verfüren, dem frommen nachſchleichen, mit gift oder ſunſt umb er, leib und leben ze bringen, den ſeind die namen ſchneck, rattenkönig vil ze lind und erlich. der maßen thierer hat der römiſch Lychaon, der wolf, pabſt und Antichriſt an den boshaftigen, blůtgirigen, gotloſen beſtien, nemlich am Eck zu Ingolſtadt, Emſern zu Leips, Lempen zu Tübingen, Mornar am anderen ort, Cocleum zu Frankfurt, Hochſtrat zu Cöln, Henſel Schmitknecht zu Coſtenz etc., und andere in andern orten, die da in allen landen halſtarrig arbeiten und weren, daß das evangelion nit ufwachſe, daß ir und Satans reich beſtehe, der arm leie in der finſternüs, thorheit und irthumb behalten, nicht allein ſeiner güter und hab beraubet, ſonder entlichen ſein arme ſeel irem hauptman, dem teufel, gewonnen und auch überlifert werde. daß

du dich vor inen, vor iren verfüriſchen, deufeliſchen leren und irem anhang hüten mügeſt, lieber leſer, ſo haben wir derer bildung, namen und handlung, und wes ſich ein itslicher dem bapſt zu underdruckung des evangelii verpflicht hat und warumb, kürzlichen angezeigt in diſem geſprechbuchin, wie ſie Genius (das iſt ir eigene conſcienz, gewißen, natura, in ſumma ſie ſelbſt) mit worten und werken anſagt und ſchuldiget, wer ſie ſeind. es geſchicht auch auß keinem neit und zorn, ſonder daß ſie durch ſpot (wo ſie nit got Pharaoni ze gleich verhertet het) zu beßerung und erkantnus der warheit möchten gezwungen werden. die gnad gots ſei mit uns. amen.

Anruefung des Luthers umb götlich hilf.

O Chriſt, du biſt der höchſte troſt,
So ganz menſchlichs geſchlecht erloſt
Allein auß gnad und gütigkeit,
Wie das die gſchrift uns klärlich ſeit,
Dein vater ſer erbarmet hab
Menſchlichs geſchlecht, drumb ſchickt herab
Dich einigen geliebten ſun
Und wolt damit verſünen thun
Den zorn, darin uns Adam ſtieß.
Derhalb dich hie menſch werden ließ
Und ſterben durch ſchmelichen tot,
Daß die all kemen auß der not,
So in dich glaubten ſeinen ſon;
Verheißt in des ſein reich zů lon,
Wie uns Johannes das beſchreibt,
Am ſechſten theil gar herlich treibt.
So haſtu an eim andern ort
Gar offentlich durch diſe wort
Geſprochen, daß dein reich nit ſei
Von diſer welt. drum ſag ich frei
Auß deiner red in meinem mut,

Man kauft es nit umb zeitlich gůt,
Wie uns bißher geleret hot
Die entchriſtiſch beſchorne rot,
Päbſt, biſchöff, mönch, all pfaffen gar,
So zogen auß in großer ſchar
Mit römſchen bulln und gnaden brief.
Darunder einer feintlich rief,
Ein prediger münch, Detzel mit nam
Und zu uns her in Sachſen kam,
Sagt offentlich, man wißen ſolt,
Wer fallen ließ ein münz von golt
In ablaßkiſten ufgeſtelt,
Daß von dem klang, ſo bald er felt,
Far uf ein ſeel in ewig freid.
Die lügen theten mir ſo leid,
Daß ich es nit mer thulden kunt,
Begab mich uf den rechten grunt,
Den du haſt glert, herr Jeſu Chriſt,
Und durch Mattheum bſchriben iſt,
Da er dann ſagt auß dem bericht
'Umb ſunſt irs habt, verkaufents nicht.'
Auch hab ich durch die gſchrift erfarn,
Wann ſich der menſch wil recht bewarn,
So leg er dich zum fundament,
Dann wirt ſein bau nimmer zertrent
Durch tot, teufel, auch port der helln:
Die mögen in nit nider felln.
Das hab ich, herr, geſehen an,
Thet mich gar ſteif uf dich verlan,
Der du am creuz haſt triumphiert,
Durch dein erſtehung hingefürt
Die ſünd der menſchen: des wir han
Gezeugnis gůt Johannis ſtan,
Daß du das lemblin gottes biſt,
Durch welches gar entladen iſt
Was ie der menſch geſündet hat,
So er in ſteifem glauben bſtat.
O herr, da ich das offenbart,

Daß ſich der menſch uf deine wort
Verlaßen ſolt und druf beſtan,
Von ſtund thet mich der pabſt in ban,
Stürmt, leut, verſchoß mit großem graus
Und ſchrei mich für ein ketzer auß.
Damit er uf ein neues zwang
Mich in die gſchrift gewaltig trang,
Thet im noch etwas geben zu.
So ichs nun recht beſehen thu,
Find ich im grund, wie daß er iſt
Der ſchentlich grauſam Antichriſt,
Dann all ſein frücht das zeigen an,
Recht wie man findt geſchriben ſtan
Durch Danielen an manchem blat.
Wer luſt da ſelbs zu leſen hat,
Der nem die bibel zu im dar.
In meiner clag ich fürther far.
Die warheit hat mich bracht in hatz,
Müß mit im ziehen die ſtrebkatz.
Uf meiner ſeiten nit mer hab
Dann, herr, dein leiden für ein ſtab:
So hat er gar ein teufliſch her:
Sol ichs hin ziehen, wirt mir ſchwer.
Schau, wie der eber wetz die zen,
Der bock thůt auch herzu her ſteen.
Der kochlöffel mit ſeiner ſauf
Dem thůt der pabſt vil grieben drauf.
Der Murnar mit ſeim katzen gſchrei,
Der Lemp mit belln trit auch an rei;
Der ratten kõnig, gnant Hochſtrat,
Den auch der pabſt gekrõnet hat;
So wil der ſchmit von Coſtenz dran.
Noch ſih ich gar ein dapfern man,
Wolt ſich gern mengen in die klei:
Mich dunkt, wie es ein eichhorn ſei.
Es iſt des gſchwirms on zal und maß,
Die ich durch kürz hie underlaß,
So all vom pabſt entpfangen lon

Und offlich wider Chriſtum ſton.
O tröſter mein, dis rot ſih an!
Ich weiß, du wirſt mich nit verlan.

Chriſtus zum Luther.

Martine, lieber diener mein,
Bis keck, dann ich wil bei dir ſein,
Daß dir der pabſt mit ſeiner cron
Kein widerſtant ſol mögen thon!
Mein wort ſtat ſteif uf feſtem grunt:
Das haſt allzeit in deinem munt,
Daß es die pforten auch der helln
Ja nimmer mer zu boden felln.
Drumb greif den Entchriſt dapfer an!
Es iſt der pabſt der ſelbig man,
Der ſich thût ſetzen über got
Mit menſchen leer, gſatz und gebot,
Damit er thût mein volk regiern
Und ſie von mir zum teufel fürn,
Davon die gſchrift mit haufen ſagt
Und manch prophet daruber clagt.
Deshalb ſo ſchrei! erhöh dein ſtim!
Erlös mein volk von ſeinem grim,
Von ſeinen gſatzen und bezwang,
Darinn ſie ſint gelegen lang,
Und ſei getröſt! ich bin mit dir:
Das ſoltu könlich glauben mir.

Martinus zum babſt.

Die weil es nit mag anderſt ſein,
So geb ich mich willig darein,
Wil halten mich an Chriſtum bloß,
Und wer der haufen noch ſo groß
Vol breiter roter ſpitzer hût,
Der ieder bſonders in mich wût
Mit ſchreiben, ſchreien, leſterwort,
Damit ſie han die welt verfort,
Wie wol man iez den braten ſchmeck
Und wo der has lig in der heck.
Nun weiter. pabſt, ich hab gehort,

Du habſt mit gelt ſo vaſt gemort,
Das volk zogen zu dir mit liſt,
Biß daß der ſeckel gbrochen iſt,
Die all von got ſein treten bſeits,
Ir troſt gewendt uf deinen geiz.
Das acht ich warlich alles klein
Und ſtand gerüſtet hie allein,
Das ungezifer nimmer flieh,
Die ſtrebkatz weidlich mit euch zieh.
Hui, zeuh nur dapfer, dann es gilt!
Hör, Murnar murt, der Lemp der bilt,
Der ſeukopf greint, daß widerhilt.
Schnurr, murr und bell gleich wer do wil,
Es ſol euch all nit helfen vil,
Dann ich getrau got Jeſu Chriſt,
Der dann allein mein tröſter iſt,
Ich wöll dich, pabſt, und all dein gſelln
Mit ſeinem wort uf dnaſen felln.
Dein haupt ſich ſchon zur erden beucht,
Die dreifach kron heraber fleucht.
Drum zeuch und zeuch nur faſt und vil!
Laß ſehen, wer behalten wil!

Babſt zur ſtrut.

Helft, helft, ir lieben brüder all!
Der mönch thût ziehen daß ich fall.
Wo ir mir nit ſeit helfen balt,
So nimpt er hin all mein gewalt.
Ich zeuch daß mir mein arsloch ſtinkt,
Doch facht das haupt mir an und ſinkt.
Ach, lieber bock, thu mir hofiern!
Gib im ein guten buff in ſtirn!

Emſer.

O heilger vater, weil du haſt
Zu erſt gemant mich alſo vaſt,
Daß ich ein ſtoß im geb für dſtirn,
Damit zerknitſch ſein dolles hirn,
So weichen ab! ich dring hinan,
Dann ich bin gar ein ſpitzig man.

Genius.

Das ficht man bei den hörnern wol,
Sunſt biſtu aller künſten hol.

Emſer.

Durch heimlich neid und hinderliſt
Er ſtetigs von mir gfatzet iſt,
On was ich kurz geſchriben hab
Von biſchof Benn und ſeinem grab,
Den ich ſo hoch hab ufgemutzt,
Daran der Luther vaſt erſtutzt.

Genius.

Das ſpürt man wol in ſeim tractat,
Den er die zeit beſchriben hat,
Gnant alt teufel und neu abgot,
In dem er meldt den großen ſpot,
So die zu Meißen triben han,
Daß ſie ſo dürftig underſtan
Zu machen heilgen hie auf erd,
Die doch nit ſind ein meiten wert,
Wie ſein legend das theutet clar,
Daß nach ſeim tod ein ganzes jar
Hab er ein margrafen ermort.
Wo iſt der gleichen ie gehort
Von einchem der wil Chriſten ſein?
Des widerſpils wir finden ſchein,
Daß Chriſtus ſelbs gebeten hot
Für die ſo in ſchlůgen zu tot.
Nun hat er oftmals zeiget an,
Daß wir auch ſolln wie er hat than
Und Stephanus gleich volget nach:
Begerten nit ir eigen rach.
Wie reimpt ſich das gem Benno hie?
Ich ſaget ſohier, ich weiß nit wie,
So got, ſo heilg, all teufel gleich.
Die weil dèr Entchriſt hat ein reich,
So můß er ie auch heilgen han,
Die er im ſelber machen kan:
Dann Chriſtus warlich gibt im keim

Sie kommen gar nit überein:
Dort demut mit großer gedult,
Hie hoffart, roch, keim Chriſten holt.

Emſer.

Ach, heilger herr, irdiſcher got,
Wie bringt mich Genius zu ſpot,
Daß ich dir nit mer helfen kan,
Und ſolſtu gar zu ſcheitern gan.

Bapſt zum Ecken.

O heio! hat es die geſtalt,
So kum ich gar umb mein gewalt.
Nun hin! ich muß mich ſehen umb,
Wie daß ich beßern troſt bekum.
Drit du herzu, mein lieber Eck!
Dein rüßel ſtoß auch in den dreck!
Thů rülen, wülen umb und umb!
Lůg daß ich etwas überkum
Durchs dreckental, das helfen thů!
Ich wil ergetzen dich der müh.

Eck.

Das thů ich, heilgſter vater, gern,
Damit dich mögſt des mönchs erwern.
Nu weiſtu wol, wie daß ich war
Der ſich zum erſt gab offenbar
Zu Leipzig mit im in den hatz
Und thet ein heftig diſputaz,
Darin ich in bei überwant.

Genius.

Felt wol ſo weit biß in Hollant.
Ich was der zeit auch nah da bei:
Derhalb ich wol darf ſagen frei,
Dein diſputaz und ganzer grunt
In menſchen ler und gſatzen ſtunt.
Wo man dir nimpt das ſelbig ſchwert,
So biſtu nit einr leus me wert.
Der keines mer iez gelten iſt,
Die weil wir haben Jeſum Chriſt.
Drumb es nit weit gefelet hat,

Du werſt zu Leipzig in den kat
Geſtoßen tief mit deiner nas.
Mein lieber dr Eck, wie gfelt dir das?

Eck.

Dein unfal leit mir weiter an,
Daß ich auch thu noch underſtan
Zu Ingolſtadt mit aller macht
Zu wern, daß nit werd fürher bracht
Das evangeli gottes wort,
Wie du on zweifel haſt gehort,
Daß ich bezwang ein jungen man,
Der ſich auch nam der ſachen an
Und muſt es widerrüfen gar,
Wes ich im thet erzelen dar.

Genius.

Da her, mein Eck, ſo far herein!
Durch drauen groß tötlicher pein
Ward abgeſchreckt das junge plut,
Das ſich allzeit erpieten thůt,
Man ſol in weiſen mit der gſchrift
Und nit durchs Entchriſts ſchwinnes gift.
Das euch geſelln nit ſchmecken wil,
Darumb ir ſchreit on maß und zil,
Allein zu widerrufen zwingt,
Mit ſtöcken, plöcken darzů dringt.

Eck.

O pater ſancte, das betracht,
Daß ich hab gwert mit aller macht,
Daß Luther nit beflecket hat
Die hohe ſchůl zu Ingolſtadt.

Genius.

Der rům dunkt mich wol ſcheltens wert,
Dann uns das evangeli lert
Am achten als Mattheus ſchreibt,
Da Chriſtus ſo vil teufel treibt
Von menſchen in ein groß herd ſchwein,
Drumb er nit ward gelaßen ein
Ins ſtedtlin Gadar, alſo würt

In deiner hohen ſchůl geſpürt.
Weil ſich der teufel gſetzet hat
In dein ſeukopf, deshalb die ſtadt
Auch Chriſtum bit, daß er weich ab
Mit ſeinem wort und gottes gab.
Diß thůt mir we im herzen mein,
Daß ſol die gmein beraubet ſein
Des hochwirdigen gottes wort
Und ir ſelen ſo ſchentlich gmort
Von wegen eines finten ſchwein,
Das beßer wer, es leg im Rein.

Eck.

O heilgſter vater, was iſt das
Das mich ſo kützlet in der nas?
Dis ſtimm iſt meinem geiſt zu ſchwin.
Such ander hilf! ich far von hinn.

Babſt zum Murnar.

O Murnar, es iſt nun an dir.
Sich zu! ſie weichen all von mir.
Zu dir hab ich noch ſteifen troſt,
Halt nit, daß du mich ſtecken laſt.
Dein ſcharpfe klahen, hoff ich wol,
Mit deim geſchrei mich retten ſol.

Murnar.

Mein got und herr, du komſt gar recht.
Ich bin allzeit dein willig knecht:
So iſts gerad iez an der zeit,
Daß ich nit mer uf hengſten reit,
Dann alle noblen ſeind verzert,
Mit den mich hat gar hoch verert
Der edel kõng auß Engellant,
Da ich thet retten ſeine ſchand,
Die Luther im hat zugewendt,
Da er in könig Heinzen nent.
Was du der gleich begeren thůſt,
(Iedoch mit gelt mich laden muſt)
Wil ich gar fleißig ſein bereit
Und wer es gleich dem teufel leit.

Genius.

Thu gmach, Murnar! ſchrei nit ſo faſt
Als wer dein gſchrift des teufels laſt,
Die alſo hoch mit im iſt dran.
Wie ſol ers dann für übel han?
Ja wann du hetteſt got genent,
Der würt gar oft durch dich geſchent,
Dann es on zweifel iſt im leit,
Daß du dich haſt allzeit bereit
Zu bſchirmen ſchand und laſter hie
Durch deine gſchrift. man weiß wol wie
Und was du fürſt in deinem ſchilt.
Götliche forcht bei dir nit gilt.
Darumb man dich ſol faren lan,
Kein Chriſten menſch auch bei dir ſtan.
Zum babſt gar wol dich neigen magſt,
Die weil du dich an zerung clagſt,
Dann all ſein hilf er alſo kauft.
Kein from gelarter zu im lauft.
Wil damit nit gemeldet han,
Daß du auch feiſt ein glarter man:
Von dir es nie iſt worden kunt.
Ganz unverſchamet iſt dein munt.
An dir ſpürt man die gröſt vernunft
Durch gauchmatten und ſchelmen zunft.
Und als dich kam der ſchwindel an,
Begund dein kunſt erfürer gan,
In der du dich haſt ſelb geſchent,
Der lutriſch groß narr wards genent,
Zu Straßburg durch den rat verbrent.
Solch unverſchampte leſterwort
Hab ich mein lebtag nie gehort
Als in dem ſelben büchlin war.
Durch gſchrift ſo thûſtu nichtſet dar:
Das ſchafft, du biſt ir nit geübt,
Allein zu hippen dir geliebt.
O got, wie iſt dein reich zertheilt,
Daß ſich ein ſolcher mit dir geilt

Und ſol beſchirmen dein gebot,
Der mit im ſelber treibt ein ſpot.
Doch wiltus, herr, der maßen han
Darumb ichs auch wil faren lan.
Man weiß wol, wer der Murnar iſt:
So bald ſeim ſeckel gelts gebriſt,
Gar ſchnel er ſich beſunnen het,
Verriet dich, herr, wie Judas thet.

Murnar.

Bocks Judas, was iſt das für gſang!
Hie bleib ich, heilger herr, nit lang.
Wil mich thon weiter ſehen umb,
Wo ich zu manſen überkum.

Babſt zum Lempen.

O Lemp, du lieber alt ſophiſt,
Erdenk etwa ein ſcharpfen liſt,
Damit dem mönch mögſt kommen bei!
Ich mein, daß er vol teufel ſei.
All meine hilf er gar zertrent.
Ich bſorg, wir werden all geſchent.
Doch hoff ich, daß du durch dein belln
In werdeſt zu der erden felln.
Wo das geſchicht, ſo nim vergut
Mit einem breiten roten hůt
Und faſt ein gůt cardinalat,
Das vil ducaten fallen hat.

Lemp.

Ach vater, aller heilgſter man,
Ich hab allzeit das beſt gethan.
Das wißen die zu Tübing wol,
Wie ich der freien künſt bin vol
Und auch doctor in heilger gſchrift.
Ja was dein heiligkeit betrifft,
Da laß ich leib und leben bei,
Mit ganzer kraft darwider ſchrei
Und rüf ſi all für ketzer auß.
Das hat mir bracht gar großen ſtranß,
Da Luther und manch böſer knab

Dir underſtund zu ziehen ab
Die ſchlüßel zů der himelpfort
Und was zu deinem bracht gehort:
Den thet ich zeitlich widerſtant,
Das meniglich iſt wol bekant.

Genius.

Mein lieber Lemp, du ſagſt gar war.
Dein kunſt zu Zürch ward offenbar,
Da dir das maul ſo gar verſtumt,
Daß es doch weder bal noch grumt.
Kein wort von dir ward ie geſpürt,
Das recht götliche ſchrift berürt.
Dem ſprichwort nach allzeit du biſt
Ein freidig hunt uf deiner miſt.
Und wann du kumſt fürs thor hinauß,
Gar bald ſo ſtößt dich an der graus,
Daß dir der munt nim ſprechen kan.
Darumb ich dich in treuen man,
Stand ab, dann es iſt an der zeit,
Die weil dir ſchon die ſtimm geleit.
Der ſpruch an dir iſt wol bewert,
Den uns der Eſaias lert,
Da er von ſtumen hunden ſagt,
Die zu dem bellen ſint verzagt.
Doch les! ſo würt dir offenbar,
Daß du biſt auß der ſelben ſchar.
Nit mer ich iezunt ſagen wil.
Dein hilf iſt krank, ſie gilt nit vil.

Bapſt zum rattenkönig.

Hat dann der teufel her geſchickt
Den Genium, ab dem erſchrickt
Mein beſte hilf und ſtet mir ab,
Daß ich gar nah kein beiſtant hab?
Drumb, lieber Hochſtrat, ſich das an!
Nit laß mich hie in nöten ſtan!
Bedenk dein ampt! hau dapfer zů!
Mit inquiſiern laß im kein růw!

Genius.

Du kumpſt zu ſpat nun uf die ban:
Das gmein volk kert ſich nichts mer dran.
Sein ſchalkheit iſt mir gar endeckt,
Der vil in ſeiner kutten ſteckt.

Hochſtrat.

Die weil ich ketzer meiſter bin,
Durch dein heilgkeit beſtellt dahin,
So hab ich allzeit taſtet an,
Wo ich erfür ein glarten man;
Wie ſolchs an tag ligt offenbar,
Daß ich vor etslich zeit und jar
Den doctor Reuchlin höchlich ſchmeht,
Darzu mir treulich helfen thet
Ein taufter jud, hieß Pfefferkorn,
Den ich hab leider kurz verlorn,
Dann er ſich nam hebreiſch an,
Des ich nit ein buchſtaben kan.

Genius.

Drumb brachſtu ſolchen rûm darvon,
Daß du dich wolteſt underſton
Der ſprach, die dir was unbekant,
Und biſt ein ſolich grob bachant.
Meinſtu daß got entſchlafen ſei,
Erkenne nit dein büberei
Die du ſo lang zeit haſt geeigt
Den frommen deinen gift erzeigt?
Sag an, was wendet dich darvan,
Daß du nit auch thetſt greifen an
Die ſchentlich teufels ketzerei,
Gottes leſtrung und dieberei,
So allen frommen iſt bekant,
Geſchach zu Bern im Schweizer lant.
Wie ſchweigſtu darzu alſo ſtill?
Beit! halt! ich dir es ſagen wil.
Die weil es warn dein ordens leut,
Der gleichen du bûb in der heut
Mit inen auch haſt zûgeſtimpt.

Derhalben dir mit nichten zimpt
Zu ſtrafen das, darin du biſt
Ja über dein oren vermiſt.
Ein grinter gern den andern lauſt
Zertlichen hin, die weil im grauſt.
Griff er den rechten butzen an,
Es möcht der gleich im auch ergan.
Drumb, meiſter aller ketzerei,
Haſt wol erfarn, ob iergent ſei
In deutſchem land ein frommer man,
Dem du mit liegen hengteſt an
Schmach, ſchand und was der gleichen iſt.
Das mocht nim leiden Jeſus Chriſt:
Hat dich und deinen got entdeckt,
So kreftig durch ſein wort erſchreckt,
Daß nit mer hilft ſein großer hauf.
Drumb man ich dich, wölſt hören auf,
Damit got nit auf dich ergrimm.

Hochſtrat.

Ach, pabſt, ich hab gehört ein ſtimm,
Hat mich gemacht ſo mat und krank,
Ich kan nit halten einen ſchwank.
Nach ander hülf ſo ſich dich umb!
An dis ſtrebkatz ich nit mer kum.

Babſt zur ſchnecken.

Her Kochlöffel, ſei ingedenk
Zu Rom der dapfern guten ſchenk
Und was ich dir hab weiter thon!
In keinen weg laß in darvon!

Kochlöffel

Wie wol ich bin gemach am gang,
Noch thů ich im gar mechtig trang
In meinem buch, darin ich ſunſt
Geſchriben hab von gottes gunſt,
Ab dem er vaſt erbitteret.

Genius.

Gleich wie ein backof zitteret.
Du haſt es troffen gleich ſo ſchon,

Als wer von Cöln gen Rom wolt gon
Und ſucht den weg durch Engellant.
Dein thück die ſeind gar wol bekant.
Du thetſt zu Worms auch faſt hofiern
Und wolſt mit Luthern diſputiern,
So ferr daß er verzeihen wolt
Uf ſein geleit. vermeinſt, man ſolt
Als dann in nemen unverhort
Und wie ein ketzer han gemort.
Das iſt dein kunſt und erberkeit,
Durch die du biſt allzeit bereit
Zerlangen hie zeitliches gůt:
Verrietſt darumb unſchuldigs blůt.
Ja wer das gleit gleich wie ein maur,
So decht ich wol, es wer dir ſaur
Zu reden daß mans hören künd,
Wann ieder uf einr ſeiten ſtünd.
Es was dir nit umbs diſputiern,
Sunder in auß dem gleit ze fürn.
Deins glaubens diß ein ſtücklin iſt
Und Judas dein evangeliſt.

Kochlöffel.

Mein heilger herr, nun hör fürtan,
Wie daß ich heftig underſtan
Zu widerfechten alles das
Durch Melanchton beſchriben was,
Der gleich wie Luther iſt bekant.
Auch hab ich iezunt under hant
Und durch den truck ſchon offenbort,
Darin ich mit vil ſchöner wort
Ermanet hab teutſch nation,
Daß ſie mit ernſt wöll underſton
Ze halten ſich in einigkeit
Mit deinr päbſtlichen heiligkeit,
Die römſche kirch dabei genant
Ein můter ganzes teutſchen lant
Und es die tochter, als ſolt ſein,

Het ſich Luther nit gmengt darein
Und ſie von dir gewendet ab.

Genius.

Beit! harr! ich auch zu reden hab.
Du ſagſt, wie durch vil ſchöner wort
Verhoffts, teutſch lant werd widerkort
Zu underthenigkeit dem pabſt,
Da bei auch Rom genennet habſt
Ein můter teutſcher nation;
Das wir in keinen weg geſton,
Dann iez die rot hůr iſt erkant.
Es wer den Deutſchen große ſchand,
Daß ſie dein ſchreiben nemen an:
Die nichts dann trieglich ſchmeicheln kan.
Sag an, was er teutſch lant bekem,
Wann es den babſt zum vater nem,
Der höchlich haßt eelichen ſtat,
Sein kammer ſtets vol hůren hat
Und er der teufliſch greuel iſt
Der ſich ſetz wider Jeſum Chriſt.
Woltſtu uns bringen da hinein,
Daß wir all ſolten baſtart ſein?
Ehe wolt ich daß ir buſeron
All ſolten an den galgen gon.
Und wo ichs baß hett an der zeit,
So ſagt ich mer, woran dirs leit.
Nem iez ein kleins mit dem für gůt,
Biß ſich dein gauch baß regen thůt.
Du kumſt zu ſpat, mein liebe ſchneck:
Kreuch wider heim und friß ein dreck!
Dein babſt der leit ſchon uf der ſeit,
Umb ander hilf er brůlt und ſchreit.

Babſt zum Schmit von Coſtenz

Herbei, Hans Schmit, es iſt an dir!
Mit hämern im ſein kopf zerſchmir,
Damit ſein ſtirn fall uf die ſchů.
Dar durch ich wider kum zu růw,

Dann all die weil ers leben hot,
So bringt er mich in angſt und not.
Hans Schmit.
O aller heilgſter vater mein,
Ich halt, es ſol dir wißent ſein,
Daß ich mich hab gar vaſt geübt,
Durch ſchreiben in gar vaſt betrübt.
Behielt dein kirch in hohen ern
Und thet die ee gar heftig wern,
Da Luther von geſchriben hat
Betreffent ganz geiſtlichen ſtat.
Genius.
Das zimpt gar wol eim ſolchen man,
Der reine keuſcheit halten kan,
Als du biß her haſt wol erzeigt.
Biſt faſt den jungen nönnlin gneigt,
Haſt ſie gar zeitlich viſitiert:
Ein alte hůr dich lützel irt.
Dein ſchreiben vil von keuſcheit ſagt
Und gar von keiner pfaffen magt,
Deren das biſtumb iſt ſo vol,
Dar durch dann järlichs (weiß man wol)
Dein biſchof hebt ein großes gelt:
Die ſumm ſechs tauſent gulden helt.
Darvon du auch dein theil ergreifſt:
Deshalben mit dem Entchriſt pfeifſt,
Daß nur die ee nit werd geſtatt,
Dann es dir in der küchen ſchatt.
Der keuſcheit halb achſtu es klein,
Die weil man ficht, wie ſehön und rein
Der geiſtlich ſtant ſich täglich helt,
Die weil all jar ſo vil gefelt
Von hůrenzins, welchs nit geſcheh,
Wann ſie ſich hielten in der ee.
Doch thet ich wol ein kleins gemach,
Die weil es iſt ein offen ſach.
Als bald ein pfaff ſich weihen lat,
Zuvor er im beſtellet hat

Ein hûr, die lang hat drauf gewart:
Dann er thet ir geloben hart,
So bald er gfing ſein erſtes ampt,
Dann wöll er ſie ganz unverſchampt
Heim nemen zu im in ſein haus.
Ach, lieber Schmit, was würt dann drauß?
Die ee im nit geſtattet haſt,
Und doch umb gelt iez bei im laſt
Ein weib, das got verboten hat,
Und klar Mathei gſchriben ſtat:
Spricht Chriſtus 'wer von got nit hab
In ſeinem fleiſch der keuſcheit gab,
Der nem ein weib im zu der ee.'
Mein zarter Schmit, was wiltu me?
Der herr thût hie nit theiln von ein
Euch gſchmirte junkern auß der gmein:
Dann Paulus das auch meldt gar fein,
Wie rechte prieſter ſollen ſein
Eines weibs man und tugenthaft:
So hat dein ſtrût dis eigenſchaft,
Daß ieder wil vil hûren han,
Da bei doch ſein ein keuſcher man.
Reimt ſich zu hauf in gleichem fal
Wie Chriſtus und der Belial.
Nun hin, es wil nit anders ſein.
Ich ſpart gar wol den atem mein:
Dann wer euch iezt die warheit ſagt,
Gem regiment würt hart verklagt
Und bei dem herzog Ferdinand.
Doch hoff ich, daß er deiner ſchand
Zum teil ſei worden wol gewar,
Auch wie der babſt mit ſeiner ſchar
All welt ſo ſchentlich hat geblent,
Dar durch man nun euch bûben kent.
Got ſchickt gar bald die zeit herbei,
Daß kumpt an tag dein büberei
Und dich das regiment erkent,
Von inen an den galgen ſent

Darnach, wie es dann hat than
Deins gleichen eim erlosen man:
Es ist nit nötig daß man nent,
Die weil in alle welt wol kent.

Schmit.

Her pábst, so es die meinung hat,
Daß ieder knebel understat
Zu sagen als was im geliebt
Und uns so schmelich außen hiebt,
So darf ich nit mer underston
Zu retten dich und deine kron.

Genius.

Nit schmelich, sonder war gesagt,
Als du bißher dich hast beclagt.
Schamstu dich nit zu lestern got,
So fürcht man auch nit menschen gbot,
Und richtest noch so grausam an,
Zu würgen manchen biderman.
Ich bit durch got, bedenk dich schier,
Daß bald die zeit ist auch an dir
Zu scheiden hin auß diser welt:
Als dann got mit dir rechnung helt
Und fordert, wie er Cain thůt,
Von dir auch das unschuldig blůt.
Drumb beßer dich, nim an die bůß,
In treuen ich dir sagen můß.

Schmit.

Weils dann die meinung haben wil,
So werd ich fürthin schweigen still.
Es geh dem pabstumb wie es kan:
Ich hab mein bests dar zů gethan.

Pabst.

Vermaledeit ins neunt geschlecht
Sei du Geni und Satans knecht,
Daß du mir all mein hilf entwenst,
Mein gewalt und reich gar zertrenst,
Damit ich bhalt kein stütz darvon,
Und felt ins kat mein gülden kron:

Des ſei verbant in ewigkeit
Und alles das mir widerſeit!

Genius.

Der knopf iſt ſchon vom ban zertrent:
So kan ich auch nit werden gſchent,
Noch maledeit von gottes feint,
Die weil mir ſein gnaden ſcheint.
Du, greuel, nit zu laden haſt
In d'hell, da du biſt öberſt gaſt.
Mein herr mich wol erretten kan
Vor dem edict und teufels ban.

Babſt zum gmeinen hauf.

Iſt niergent mer ein dapfer man,
Der mir uf diß mal bei wil ſtan?
Ich theil mit im mein halbes reich,
Daß er den mönch redlich beſtreich.

Eichhorn.

Ach, heilger herr, ich wer geneigt
Daß ich dir ſtetigs hülf erzeigt,
Wüſt ich, wo mit im wer zu thon;
Du ſolſt an mir kein zweifel hon.
Ich wolt mich üben faſt und ſer,
Wie dann geſchehen iſt bißher
Durch kifen, nagen, beißen, grein
Und hauen umb ſich wie ein ſchwein.
Wie wol ich nit ſolch wafen hab
Eim eber gleich, doch nag ich ab
So vil ich kan von ſeiner kot
Und ſchend und ſchmeh die luthriſch rot.

Genius.

Das weiß ich wol, mein lieber Henn,
Dar zu ich dein ſermones kenn:
Sie ſint nit faſt zu ler gericht
Und was Chriſtus zun jüngern ſpricht.
Allein wann du ein gans verzetſt,
Ein ganzes jar zu ſchelten hetſt,
Verſcheuſt, verleutſt, vermaledeiſt,
All menſchen auß für gensdieb ſchreiſt.

Darin dein geiſt würt hoch geſpürt
Und Chriſtus ſteif Matthei rürt
'Ob einer nem dein rock, dar zů
Im auch den mantel geben thů.'
Dein hilf iſt klein in diſer ſach:
Drum bleib daheim in deim gemach
Und kauf ein pfenwert haſelnuß!
Dein hoch erbietens iſt umb ſus.

Eichhorn zum haufen.

Ir lieben herren, hört mir zů,
Was ich in gheimnis ſagen thů.
Ich förcht, die ſach ſei gar verdort,
Die weil nun mer iſt offenbort,
Wie ſich der pabſt gehalten hat
Gegen keiſerlich majeſtat,
Von dem er iſt gefallen ab.
Derhalb ich zu beſorgen hab,
Es ſei eins theils umb uns gethan,
Welch ſint dem pabſt gehangen an.

Der hauf.

Nun ſind wir doch nit ſchuldig dran,
Daß diſer iſt ein erlos man.
So ſint man auch wol heimlich liſt,
Daß er ein welſches ſüpplin ißt
Und welt ein andern an die ſtat,
Der beßern gunſt beim keiſer hat:
So gwünn die ſach ein ander gſtalt
Und bliben wir bei unſerm gwalt.

Genius.

Ir redent recht, mein liebe hern.
Nun wölt ich doch ie wißen gern,
Ob auch in vier hundert jorn
Ein pabſt zu Rom ſei außerkorn,
Der bſtanden wer beim römſchen reich.
Und ob ir ſchon vermeinten gleich,
Den keiſer zu bereden des,
Daß er ſolch that ſtell in vergeß,
So wil es got nit lenger han

Und bläſt in mit ſeim athem an.
Dadurch wirſt er den greuel umb,
Daß er zů keim gewalt mer kum,
Wie diſe ſtrebkatz uns bezeugt,
Daß im all ſein gewalt entfleugt
Allein durchs wort das Luther treibt.
Darumb wer bei dem herren bleibt,
Würt nit geſchent in ewigkeit,
So alles zeitlichs würt zerſtreut.
Des bitten wir, herr got, dich faſt,
Die weil du uns gezeiget haſt
Und offenbart den Entechriſt,
Daß er nit mer durch ſeine liſt
Uns zieh von dir uf ſein gebot,
Durch die er uns gemartert hot,
Und helf auch, daß wir alle zeit
In deim geheiß on widerſtreit
Beharren thůn. o gůter hirt,
Wen du geleitſt, der nimer irt.

AMEN.

Gelobet ſei der herr mein,
Durch den wir nun erloſet ſein
Vons ſibenköpfichts drachen gift,
Alſo in nennet die heilg gſchrift.

VII.

KLAG UND ANTWORT VON LUTHERISCHEN UND BEBSTISCHEN PFAFFEN ÜBER DIE REFORMATION SO NEULICH ZU REGENSPURG DER PRIESTER HALBEN AUSZGANGEN IST IM JAR MDXXIIII.

Lutheriſche und papiſtiſche pfaffen klagen.

Erſamen weiſen lieben herren. ir habt da in dem concilio zů Regenspurg wider uns armen pfaffen ain reformation laßen außgeen, gleich ſam ſeien wir ſchuldig daran, daß die welt bei vier hundert jaren her verfürt worden iſt, und wöllent uns die ſach gern in buſen ſchieben und euer ſchand gern mit uns zůdecken, des wir dann nit ain klaine beſchwärnus an euch tragen. dieweil ir dann über uns ain reformation habt laßen außgeen, als ſolt man denken, wir hetten die welt verfürt, darumb ir uns iezt reformiert habt, daß fürohin nicht mer geſchehen ſolt: ſo könden wir mit nichten darzů ſtill ſchweigen, und iſt not, daß wir unſere eer auch bewaren und uns widerumb gegen der welt purgieren und verantworten. und ſagen alſo darzů, (wie wir dann auch ain concilium gehalten han und euch auch widerumb ain reformation zůſchicken werden) daß ir bäpſt, cardinel und biſchoff die rechten hauptſacher ſeit. dann was ir uns armen eſeln aufgelegt hand, haben wir alles můßen tragen und ſeind bißher von euch ringer gehalten worden dann die ſtallbuben. ſo nun iezunt die warhait an die ſonn kumpt, daß ir die ſeind, durch die die welt iſt ver-

fürt worden, ſo facht ir uns armen pfaffen an zů reformiern, zů ainem ſchein, als ob wir daran ſchuldig ſeien geweſen. das haben wir nit mögen gedulden. darumb haben wir lutheriſche und päbſtiſche pfaffen auch ain concilium gehalten, darin ain iede partei ſein antwort und beſchwärnus auf ain ieden artikel dar gelegt hat, in mainung wie hernach volgt.

¶ Der erſt artikel diſer neuen reformation.

Erſtlich, das evangelium zů verkündigen, daneben Auguſtinum, Hieronymum, Gregorium mit ein zů mengen und in allweg auf der alten manier zů ſteen, wie vorhin in den alten concilien und durch die alten väter beratſchlagt und beſchloßen iſt.

Lutheriſch pfaffen.

Haben uns ſchier zů bloß gelacht ob euer reformation und doch daneben ernſtlich zů herzen genommen die wunderwerk und den zorn gottes, daß euch got, als die weiſen und klůgen, ſo plagt, ſchendt und plendt und ſo gar ob ſeinem götlichen wort zů kindern und narren macht und wir narren von gottes gnaden ob ſeinem wort ſo weis und klůg werden. du unſeligs conciliabulum! můß man Auguſtinum, Gregorium, Hieronymum mit einmengen? wie haben dann die apoſteln gethan? die haben das evangelion predigt, ee die bemelten lerer ſeind geporen geweſen. Chriſtus bevalch inen das evangelion zů predigen, hat aber von kainem mengen geſagt. was hat uns von der warhait gefürt dann das mengen, daß man immerdar menſchen leer und das wort gottes gemengt und neben eingefürt hat, die uns von der warhait gefürt haben. ſeit ir recht biſchoff, ſo werdt ir euch von uns armen pfaffen nit ſchemen zů lernen, wie dann in euern gaiſtloſen rechten begriffen iſt, da es ſpricht 'nullus epiſcopus propter opprobrium ſenectutis vel nobilitatem generis a parvulis vel minimis eruditis inquirere et diſcere negligat' etc. wißent ir nit, daß ſich die hailig gſchrift an allen orten, wo ſie etwan dunkel iſt, ſelbs außleget? laßt diſen ſpruch, wie euch dunket, gleich dunkel ſein, nemlich 'tu es Petrus et ſuper hanc petram edificabo' etc.

müß man iez Auguſtinum, Gregorium oder Hieronymum raths fragen, ob durch petram Chriſtus oder ſant Peter und nach im alle päbſt verſtanden werden? nain. Chriſtus ſagt 'ſcrutamini ſcripturas!' er weiſt uns in die ſchrift, nit auf Auguſtins, Gregorii oder Hieronymus leer. darumb müß man ſich in der hailigen ſchrift wol erfaren und umbſehen, ſo wirt man an ainem andern ort klarlich finden, daß diſer petra Chriſtus iſt und nit ſant Peter und nachvolgends die bepſt, dann es hats der hailig gaiſt ſelbſt außgelegt, daß petra Chriſtus ſei. ſo müß man in allen puncten thůn, die uns des erſten anlaufs tunkel und verporgen dunken, ſo findt mans, daß ſi ſich an ainem andern ort ſelbs außlegt: quia paſſus dubius debet declarari per paſſum qui eſt certus et determinatus. darumb müß das wort gottes unvermenget bleiben. wol mag man der lerer ſentenz darüber leſen. ſtimmen ſi mit dem wort gottes, ſo iſt es gůt; wo nit, ſo laß mans faren. ſie haben mit irem gloſieren niehts gůts außgericht, aber wol haben ſi das wort gots damit verwůſt und verderbt. ſeint ir nit kinder, ſo ſeind die pauren kein leut. ir ſagt, man ſol das evangelion predigen und doch auf der alten geigen bleiben: ſo iſts eben wie vor. wie daß ir die alten propheten und lerer, nemlich Moſen, Hieremiam, Eſaiam, Ezechielem und ander mer, item die evangeliſten und apoſteln Petrum und Paulum, die gewislich auß got und dem hailigen gaiſt, wie mans mit der warhait beipringen mag, geſchriben und gelert haben, hinderm ofen ſitzen laßt, die elter ſeind dann die drei lerer Auguſtinus, Gregorius und Hieronymus, die ir den heiligen gottes propheten fürſetzt und vor inen herfür zeucht, und ſi doch, wie man auch mit der warhait weiſen mag, nit auß dem hailigen gaiſt, ſonder auß iren aigenſinnigen köpfen geſchriben und gelernt haben, ja auch geirret, wie Auguſtinus ſelbs in libris retractationum bekennt und vil ſeiner ſchrift und leer widerrůft hat und proteſtiert, wo ſein leer dem wort gottes, das die obbemelten propheten durch und auß got geredt und gelernt haben, nit gemeß iſt, ſol man ſi mit nichten annemen. aber ir keret euch

nichts daran. welche leer euerm gewalt, eer und herligkait mer dienet und füglicher iſt, got geb ſie ſei auß gott oder auß dem teufel, es habs Claus Narr oder Niclas Pfriem geredt, die nempt ir an, da fragt ir nit nach. hört ir nit? das iſt eben der ſtreit, daß die concilien vil geſetzt und die väter vil gehalten und geſchriben haben, die dem evangelio ganz widerwertig ſind, wie ir ſelbs wol wißt. ſölten wir darumb auf irer irrung beſteen und nit von lügen und irrung auf die warhait fallen? der hailig gaiſt hat die apoſteln alle warhait gelernet und die ſchrift ſelbs außgelegt, ee die obbemelten drei lerer (die ir maint, man ſolt ſi einmengen) ſeind geporn geweſen. darumb keren wir uns an kain alts muſter: auf dem pur gottes wort wöllen wir beſteen und pleiben.

Papiſtiſch pfaffen.

Wir wöltens gern halten und auf der alten manier bleiben, aber in dem ſind wir beſchwärt: wir haben weder Auguſtinus, Gregorius oder Hieronymus bücher und wißen nit, ob ſi von grünem oder dürrem holz ſchreiben. darumb bitten wir ain erſams concilium zů Regenspurg, wöllet mit uns diſpenſiern, daß ain ieder für Auguſtinum, Gregorium und Hieronymum ſant Diſcipulum, der ander ſant Meffret, der dritt Bigam ſalutis, der vierd Thesaurum novum, und was dann ain ieder hat, predigen mög: dann wir ſeind arme prieſter, wir haben der bibel nit gewont und haben mit dem beten zů ſchaffen. dann wann wir unſer horas oder ſiben gezeit nit beteten, ſo kemen wir umb unſer pfründ: darumb könden wir der bibel nit obligen. aber bald mag ain prieſter ain kurze ſermon oder exhortation auß dem Dormi ſecure (darumb es alſo genennt wirt) klauben und den pauren ain viertail ainer ſtunt ains machen und damit ain end. darnach hat man mer zů ſchaffen, daß man die zeit verkünd und für die ſelen und umb ain ſchöns wetter bitt.

¶ Der ander artikel diſer reformation.

Item. daß die prieſter hinfüro ainen eerlichen habit tragen ſöllen und ſich aines erbarn wandels befleißen.

Lutheriſch pfaffen.

Was kümmert ir euch, was die prieſter ſöllen anlegen. wißt ir nit, daß verpoten iſt Matth. VI 'ir ſölt nit ſorgen was ir wölt anlegen' etc. ſecht auf euch, lieben herrn! ir reit und geet daher in purpur und biſſo und lebt tag und nacht im ſaus, und die armen ligen vor euern biſchofshöfen, die laßt ir da ligen und wenig wirt ir geacht. wie euer winden und jaghund verſorgt und geſpeiſt werden, habt ir mer ſorg und acht, dann wie die armen elenden leut, die da an Chriſtus ſtat ligen, mit ſpeis etc. verſehen werden. ſecht daß euch nit geſchech wie dem reichen man! Luce am XVI.

Papiſtiſch pfaffen.

Hochwirdigs concilium. diſen artikel mit dem habit könden wir nit verſtan. es hat ſich darob under uns ain ſtreit erhebt. etlich ſagten, ain erbars concilium mainte durch den habit die chorröck; etlich mainten, nain, ſonder es ſei das, daß wir ſöllen lange röck biß über die knoden antragen; etlich mainten, uns werden durch den habit rot röck (exceptis doctoribus utriusque juris) und rot und grün hoſen an zů tragen verpoten; etlich mainten, nain, dann das ſei uns vorhin in ſtatutis ſynodalibus verpoten. nun wolten wir ie nit gern wider die pot der hailigen chriſtlichen kirchen thůn; darumb wir über das wörtlin 'habit' ain declaration begern. doch wann wir ſollen auf der alten geigen bleiben, wißen wir wol, was der habit deut, das iſt, daß wir nit rot oder grün hoſen antragen ſollen und nit auf holzſchuchen geen, wann wir den leuten das ſacrament in die heuſer tragen. daß ir aber von ainem erbarn wandel ſagt, den wir füren ſollen, wißen wir nit anderſt, dann daß wir uns des bißher redlich beflißen haben.

Lutheriſch pfaffen.

Ei, was ſagt ir da? wir wollen begeren, daß das hailig concilium uns kurze röck vergünd und den pauren lange röck zů tragen gepiet, ſo ſicht man dann die pauren für pfaffen und uns vor pauren an. dann ſo wöllen wir ſagen 'die in langen röcken haben die welt verfürt'; ſo wil man

dann wenen, die pauren habens than. ſic ars deluditur arte. ir ſölt auch an ain erbars concilium begeren, dieweil ſi euch auf ain erbarn wandel treiben wöllen, das doch bißher nit ſit und gewonhait geweſen iſt, ſo haißt euch erlauben, daß ir mögt zů dem eelichen ſtant greifen. wie könt ir ſonſt ain erbarn wandel füren, ſo ir an offner unee ſitzent und halt mit hůren haus und ſeit unverſchempt hůrenfürer. darumb ſuppliciert, ir wöltent gern ain erbarn wandel füren, ſo wöllen ſi euch nit laßen darzů kommen.

Papiſtiſch pfaffen.

Warlich das iſt ain gůte mainung. wir můßen den biſchoffen unſer hůren halben vil gelts geben. wann wir eeweiber hetten, dürften ſi uns nit mer ſtrafen. doch iſts zů beſorgen, daß ſi uns eben darumb in die ee zů greifen nit wöllen vergünnen, daß ſi fürchten, inen werde ain jarlicher hůrenzins abgeen. doch wöllen wirs verſůchen. vil verdirbt, daß man nit wirbt.

¶ Der dritt artikel.

Sich auch aller kaufmanshendel zů entſchlahen und ſich der nit zů geprauchen.

Lutheriſch und papiſtiſch pfaffen.

Hic autor tangit ſe ipſum. das iſt euch ſelbs geſagt. lieben herren, ir ſelbs treibt kaufmanshendel. der bapſt verkauft biſthumb, pröbſtei, eptei, pfründ, aplaß, pallium und alles das nur gelt tregt: ſo můßen wir armen pfaffen von euch biſchoffen auch alles kaufen, was wir haben můßen. die pfründ můßen wir von euch kaufen wann wirs empfahen. wir můßen von euch den gewalt zů abſolviern kaufen. wir und die armen leut můßen von euch den kirchhof kaufen. wir můßen von euch die weihe kaufen, daß ir uns die zigel auf dem tach, die glocken, glockenſailer, kelch, meſsgewant, hantzweheln, rauchfeßer, ſtain und holz weihet und taufet. deshalben habt ir uns darzů verurſacht, daß wir auch wie ir kaufleut worden ſeind und haben ſacrament, beſingnus und anders mer den pauren můßen verkaufen, damit wir gelt löſten, euch euer gaukelwerk ab zů kaufen. darumb wann

ir nit von euer kaufmanſchatz wölt abſteen, bitten wir, ir wölt uns auch lenger laßen kaufleut ſein, damit wir euer kaufmanſchatz haben zů bezalen. wo nit, wöllen wir alles das verkaufen, was nur gelt tregt. und wenn euch nur ain heller zerrint, ſo legt ir ain ſteuer auf uns armen eſel. ſo ir dann ſteuert, můßen wir die pauern auch ſteuern. wie wol ir ain fürſtlichs außkomens habt, noch könt irs nit laßen, ir můßt uns den armen das prot vorm munt abſchneiden und ſeit dennocht ſo keck und verpiet uns, wir ſöllen nit kaufmanshendel treiben. ir ſeit an euch ſelbs und wölt uns armen pfaffen für die lucken ſtellen und euch mit uns verkaufen.

¶ Der IIII. artikel.

Hinfürter kainen mer zůr begegnus zů zwingen, allain was auß freiem willen geſchicht.

Lutheriſch pfaffen.

Da kumpt ain mal 'dormiunt in ſomno pacis' herauß! got ſei lob, die weiſen wöllen auch lutheriſch werden. ſi haben die ſchrift von gottes gnaden erſehen, daß ſi den chriſtglaubigen ſelen frid und růw gibt nach irem abſchid von dem leichnam. ſi wöllen die ſchinderei gemach laßen abkommen. vor iſts ain gepot geweſen, daß die pfaffen die leut mit gewalt darzů genötigt haben, daß ſi die, die in dem herren entſchlafen ſeind, můßen laßen beſingen: iez iſt ain concilium darauß worden. es wirt bald beßer.

Papiſtiſch pfaffen.

Got ſeis klagt, daß unſer oberſten wöllen auch lutheriſch oder evangeliſch werden und daß ſi ſo gar unſinning worden ſeind. oben haben ſi geſagt, man ſol bei der alten monier bleiben: da fallen ſi gerad wider darvon. ſo iſt das die alt monier, daß man die toten beſingen ſol, es helf oder helf nicht. aber mit der weis wirt uns abgeen laib, kes, kerzen, opfer, ſeelgeret, vigilg und meſsgelt, eßen und trinken etc. o zeter, zeter! bißher haben die pauern die kůw auß den ſtällen můßen verkaufen und die toten laßen beſingen. ja der teufel dank inen! ſi můſtens wol thůn: aber iez laßt irs frei. o herr got, es wirt mit dem beſingen auch auß ſein! wer wil nun mer ain pfarrer

ſein. o morde jo! o rette jo! wir hetten gemaint, ſi ſölten das beſingen erſt recht aufgericht haben, ſo thůn ſies ab. o wie lang haben wir uns auf ditz concilium gefreuet und mainten, die berge worden kinder geperen: ſo iſt ain maus drauß worden. parturient montes, naſcetur ridiculus mus.

¶ Der v. artikel.

Item. der gleichen umb kainer ſchult willen die ſacrament (wie bißher beſchehen) vorhalten.

Lutheriſch pfaffen.

Gloria in excelſis deo. ſi kommen aber mit ainem lutheriſchen oder evangeliſchen ſtuck. es wirt ie lenger ie beßer.

Papiſtiſch pfaffen.

Got ſeis klagt im obriſten thron unſers verderbens! wir hetten gemaint, ſi würden unſer ſach gůt machen: o herr got, ſo haben ſies nur erger gemacht und ſagens da aller welt. wir haben die ſacrament den leuten bißher von des gelts wegen vorgehalten. es iſt laider war, ſi ſoltens aber dennocht nit ſagen. o ir lutheriſchen biſchoff, du lutheriſch concilium! ſagt ir auß der ſchůl, peit, wir wöllen auch ſagen was wir wißen. ir ſagt, die peicht ſei ain ſacrament. warumb můßen dann wir den gewalt zů abſolviern von euch kaufen und anders mer? zeter! zeter! omne regnum in ſe diviſum deſolabitur.

¶ Der vi. artikel.

Item. in ſechs monaten nach außgang diſes mandats oder reformation ſöllen ordinarien darzů verordnet werden, die mit rath der weltlichen fürſten, herren und oberkaiten ditz werk der hanthabung und anders halben handeln werden.

Lutheriſch und päbſtiſch pfaffen.

Wir pfaffen hoffen und trauwen, alle weltliche fürſten und herren werden an euch anfahen als an hauptſachern und als denen, den reformierens tauſent mal nöter thůt dann uns armen pfaffen: dann alle ſchinderei und verfürung von euch auf uns kommen iſt.

¶ Der vii. artikel.

Item. was allenthalben für mengel ſonſt wider die

gaiſtlichen ſind, daß die ſelbigen durch den bapſt oder legaten hier außen abgekert werden ſöllen.

Lutheriſch und päbſtiſch pfaffen.

O herre got, wie wirt es denn ſo wol außgericht! ain kräw beißt der andern die augen nicht auß. wann die weltlichen fürſten und herren diſes wol füg und recht hetten und die ſach nit under die hend nemen und alle ding nach beſtem vermögen dem evangelio gemeß machen, ſo iſts verloren et noviſſimus error erit pejor priore. wie wölten die leut ain chriſtlich reformation machen, die dem wort gottes ſpinnenfeint ſind. es iſt eben als wann got dem teufel wölt bevelhen, er ſölt die chriſtglaubigen ſelen gen himmel füren. ſo iſts doch wider ſein art und würd mit inen gen hell faren.

¶ Der VIII. artikel diſer reformation.

Item. wenn ſi hinfüro begengnus haben, nit in den tabernen, ſonder in herren heuſern ordenlich zů leben.

Lutheriſch pfaffen.

Ja, lieben herren, das ſpil habt ir auß der hant geben und iſt ſchon verloren. ir habts den pauren haim geſetzt, es iſt ſchon auß mit dem beſingen. ir wölt erſt den ſtall zů thůn, ſo die kůw hinauß ſein. darum hetten ir die můhe wol erſpart, daß ir erſt ſorgt, wo die pfaffen auf die toten freßen und trinken ſöllen und habts oben frei gelaßen. ſi werden über euch deus laudem beten, darumb thůt nur das creuz für euch: ir habt euch ungünſtig pfaffen gemacht.

Papiſtiſch pfaffen.

Ja freilich deus laudem. ich wölt daß ſi der teufel gar hinfürt, daß ſi das principal, das iſt die beſingnus, haben fallen laßen und wollen erſt vom acceſſorio, das iſt, von eßen und trinken auf die toten reden. ſi ſölten wol gedacht haben 'ſublato principali tollitur et acceſſorium', das iſt, laßen wir die beſingnus der toten fallen, ſo wirt es vergebens ſein, daß wir ain ſtat ſtimmen, wo man auf ſi freßen und trinken ſol. flent amare: ſi konden vor wainen nichts mer reden.

¶ Der IX. artikel.

Item. es ſöllen auch hinfüro alle prieſter in allen fellen zů abſolviern haben, allain totſchlege, ketzerei und den ban außgeſchaiden. es ſol auch kainer zum beichtgelt genötigt werden, allain was auß gůtem willen geſchicht.

Lutheriſche pfaffen.

Es felt umb ain klains, ſi weren da gar lutheriſch oder evangeliſch worden. wolan, haben ſi all fell, biß an drei, auf ain mal abthan, ſo werden ſi die drei noch über drei jar, da man aber ain concili halten wirt, ob got wil, auch abthůn und werden zum letſten gar lutheriſch werden. habt dank, lieben herren, ſo dürfen wir doch auctoritatem ad plebem, das iſt, den gewalt in vorbehalten fellen zů abſolviern, nit mer von euch kaufen. vor, wenn wirs zur rechter zeit nit redimiert haben, ſind wir de facto im ban geweſen. ſind wir doch aber ainer bürd los worden, etwan wirts beßer. wie daß ir den eepruch nit auch vorbehalten habt? oder iſt er villeicht kain ſünd? antwort. ſolt man den eepruch grauſam machen, wie wolten ſi und die pfaffen hinder hůren kommen? ain iede fraue würde ſich vorm eeprechen ſcheuhen, wann ſi große ſünd auf den eepruch ſchlahen wolten. aber den totſchlag můßen ſi groß machen, ob ſi bei den frauen oder hůren begriffen würden, daß man ſi nit zů tot ſchlůg. zwar ir hettent den ban mit eeren auch wol laßen fallen: er gilt nichs mer, wie er von euch bißher übel praucht worden iſt. man wirt ſich des evangeliſchen bans halten, wie Matthei am XVIII. ſtat. ſo thůt euer ketzern auch nichts mer, dann ir keret eben das hinder herfür. wer das wort gottes predigt, den ketzert ir. wer euer decreta und ſtatuta ſynodalia und provincialia predigt, den haißt ir hochgelert und ainen außpündigen gůten Chriſten.

Papiſtiſch pfaffen.

Ir ſeit da aber ſchier lutheriſch worden, und wöllent doch alle welt von des Luthers wegen creuzigen. wie wolt ir iez hinder gelt kommen? hett irs bei der alten monier

laßen bleiben, ſo hetten wir die leut, wo ſich ainer verſchnapt het, zů euch remittiert, ſo hett ir inen ain feder zohen, oder hetten im aufgelegt, etlich gelt an die venien zů geben. ee ſi zů euch weren gangen, ee hetten ſi eingelegt, was man nur inen angemůt hett. ſo iſt es uns auch nachtailig, dann es möcht leicht ain fal ſein geweſen, ſo můſten ſi ſich in der beicht mit uns auch vertragen haben oder wir hetten ſi nit außgericht. ſo ſchlacht ir das beichtgelt auch ab und haben gar kain gewinnes mer darauf. welcher teufel wil mer beicht hören? doch darf es villeicht des kriegs gar nicht; man můſt darauf gedacht haben, ob man hinfüro mer beichten würde oder nit, wie bißher geſchehen iſt.

¶ Der zehent artikel.

Item. daß auch kain abſenz beſchwärt, ſonder die füran mit den biſchoffen geſetzt werden, und alſo, daß man deſter geſchickter leut auf den pfarren und pfründen haben und in ſtatlich außkommens geraicht werden mag.

Lutheriſch und papiſtiſch pfaffen.

Ir dürfent nit fürpauen, man wirts euch fein weren, daß ir kain pfarr oder pfründe mer mit zinſen beſchwäret. wer hat die pfründ mit zinſen überlegt und beſchwäret dann ir päbſt und biſchoff und die ſchnöden römiſchen curtiſan? wir armen pfaffen haben wein gen hof tragen und haben můßen waßer trinken. ir habt den keren genommen und habt uns die ſpreuer gelaßen. was ſagt ir von außkommen, ſo ir doch ſelbs die pfründe ringert und beſchwärt mit zinſen und reſervaten, daß kain geſchickter man darauf bleiben kan noch mag. man můß nur butzen und ſtil aufklauben, die ſich des bettelns darauf kaum erweren mögen. das beſt můß alles denen werden, die es nie verdienet haben, das doch wider das wort gottes iſt, daß der ſol der pfarr genießen, die er ſelbſt nit verſicht. ir wißent nit was ir lallt.

¶ Der ailft artikel.

Item. es ſol kain münch kain pfarr mer beſitzen, es ſei dann daß er alle nacht in ſein cloſter kom-

men mag, es were dann ſach daß ain cloſter ſo arm were, daß im ſölichs auß der noth zůgelaßen würde.

Lutheriſch pfaffen.

Ei wie ain treffenlicher und nötiger punct iſt das, alme deus! wie wann aber ain münch verſpert würde, daß er die ſelbe nacht in ſein cloſter nit kommen möcht, můſt man im pritſchen ſchlahen?

¶ Der XII. artikel diſer reformation.

Item. daß kain prieſter zů der weihe mer zůgelaßen werde, er ſei dann vorhin gnugſam verhört und darzů geſchickt.

Lutheriſch pfaffen.

Ir dürfen der ſorg nicht, daß man ſich umb euer weihe mer dringen werde. ir můßt darauf gedacht haben, ob euer weihen auch von nöten wer oder nit. die pauren werden iez auch pfaffen machen. man wirt euch nicht mer in die hende ſehen, als man vil hundert jar than hat.

Papiſtiſch pfaffen.

Ja der teufel und das wilt feuer laß ſich mer weihen. die pauren ſagen, ſi ſeien auch geweicht, und haben dennocht kain platten, und ſchlahen in uns wie in die hund und wollen dennocht nicht im ban ſein.

¶ Der XIII. artikel.

Item. daß kainem hinfürter unordenlich zůhaben geſtattet werde.

Lutheriſch pfaffen.

Die gemain prieſterſchaft verſtat diſen artikel nit: ideo vult eum ſuper dare et petit informari.

¶ Der XIIII. artikel.

Item. es ſollen auch kain ſtationierer hinfüro zůgelaßen werden, es beſchehe dann mit maßen und alſo, daß ſolchs wol angelegt werde.

Lutheriſch pfaffen.

Ir hettent diſer ſorg auch nichs bedürft. ir dürfens nit verpieten: der pauren kolben, knüttel und flegel hinder der hausthür werdens den ſtreichern fein weren, kommen ſi ain mal, daß hinfür nit mer kommen werden.

Papiſtiſch pfaffen.

Wir ſehens auch gern. es iſt nindert kain ſtationierer, er hat in ainem iden dorf ain hůren am baren. an die legen ſi, was ſi den armen leuten mit dem ſtreicheiſen abliegen und triegen. zwar unſere küchin werden ſi hinfür auch mit waßerſtangen auß unſern pfarhöfen bringen, dann ſi ſolten inen alle ſtation ain gelbs par henſchuch geben. das wollen ſi inen auch vorbehalten. ich main, unſere küchin ſollen ſi nit mer admittiern oder zůlaßen. man dürft darumb kain concilium gehalten haben.

¶ Der xv. artikel diſer reformation.

Item. daß kain prieſter hinfüro angenommen, auch kain meſs zů leſen geſtattet, er hab dann vorhin gnugſam beweiſt, wo und von wem.

Lutheriſch pfaffen.

Da hinken ſi wider und wöllen nimmer lutheriſch ſein und mainen, ſi wöllen den lutheriſchen oder evangeliſchen pfaffen alle bisthumb zů eng machen.

Papiſtiſch pfaffen.

Ja es were wol ſein, wann ſi in etlichen ſtucken nit von der alten monier gefallen weren, daß man nindert kain lutheriſchen pfaffen het laßen einkommen, ſo wölten wir die pauren noch wol ain weil am narrenſail umbgefürt haben. alſo aber iſts verloren: ſi ſeind ſelbs ain tails gůt lutheriſch.

¶ Der xvi. artikel.

Daß auch nicht allain die kirchen pröbſt mit dem kirchengelt umbgeen, ſonder mit wißen ainer pfarrers, der auch ain ſchlüßel darzů haben ſol.

Lutheriſche pfaffen.

Warlich were diſer artikel überſehen und nit beratſchlagt und beſchloßen worden, ſo möcht Luthers ſach frei fürdrungen han, aber nůn hats kain not mer. diſer artikel gibt erſt Luthers ſach ain ripſtoß. was ſol man ſagen? Luther iſt ain ketzer und ſant Lorenz darzů: der hat on wißen und willen der kirchenpröbſt und des pfarrers zů Rom der kirchen gelt den armen leuten geben und außtailt. auß mit den ketzern. da habt ir den grunt,

wie man mit der kirchen gelt ſol umbgeen. got ſei lob, daß die warhait an tag kumpt!

Papiſtiſch pfaffen.

Warlich, lieben herren, es iſt dennocht ain artikel, da groß an gelegen iſt. rechnet irs ſelbs auß, wirdigen lieben herren! wann iez ain pfarrer rechnung wil halten, ſo wöllen die pfleger nur dar bei ſein. iſt es nit ain ſchwere ſach, daß ſich die weltlichen in gaiſtliche ſach ſchlahen wöllen? iſt ie von unſern gnedigen herren den biſchoffen in ſtatutis ſynodalibus verpoten, iſts ie warlich kain ſcherz nit. man mûß dennocht ſehen, daß man den chriſtlichen glauben erhalt. ſo iſt das auch ain merklichs ſtuck. die kirchenpröbſt ſind bißher allain mit der kirchen gelt umbgangen und hat der pfarrer kain ſchlüßel darzů gehabt. ſecht zů, wann uns ſchon got plagt, ſo iſts kain wunder. wil man doch gar nichts mer auf den glauben halten. got ſei gelobt, iez můßen die kirchenpröbſt uns pfarrern auch ain ſchlüßel laßen, und wanns in laid were. iſts ie klärlich außgetruckt, daß der pfarrer auch ain ſchlüßel haben ſol und nur er und kirchenpröbſt mit der kirchen gelt ſollen umbgeen. die pauren wolten ſich auch ain weil darein geſchlahen haben. nain, da hats die chriſtlich kirch fein fürkommen. darumb, lieben herren, biß ſontag ſo predig ain ieder dar von, was die chriſtlich kirch des gelts und der ſchlüßel halb zů Regenspurg beſchloßen hat, ſo kommen die leut auf und hinder die warhait.

¶ Der XVII. artikel.

Item. daß auch kain weichbiſchof von den weihen nichts mer zů fordern hab, allain zerung und unkoſten. für das übrig ſöllen ſi die biſchoff erhalten.

Lutheriſch pfaffen.

O lieber got, des armen weihens! ir můßent vorhin gedacht haben, ob man euch fladenweiher mer fordern würd, ſtain und holz, ſtrick und alt keßel etc. zů weihen. wir merken wol, wo euch wee iſt. ir wöltet gern das minſt für das mainſt nemen, daß man nur noch auf euer

gaukelwerk etwas hielt. lieben fladenweiher, bleibt dahaim mit euerm weihen, das raten wir euch, oder man wirt euch eben empfahen mit euer infeln und weihen wie die ſtationierer mit irem heilthumb und ſtreichholz: laßts euch geſagt ſein. der pauren triſchel wartet auf euch, kumpt oder bleibt auß. wöllen aber die pauren, die nit lutheriſch und des worts gotes noch nit underricht ſind, narren ſein und euer begeren, daß ir inen ſtain, holz und glocken weihet und taufet, ſo iſt der ſach noch gůt zů rathen. ir ſchlagt wol ſo vil zerung und unkoſten darauf, daß ir zů der hauptſach kumpt. das mögt ir wol thůn, dann diſer artikel melts klärlich, daß ſi euch zerung und unkoſten můßen außrichten. ſo wolt ich ſo vil unkoſtens darauf ſchlahen, daß es mir wol on nachtail were. ſo mögt ir euch ſunſt auch böſer ſtuck prauchen, damit ir hinder gelt kumpt, wie ain mal ain weichbiſchof, der kinder firmet. der man, der dem jungen knaben wolt die firmbinden umbſtricken, hieß mit namen Hans und der knab hieß Jörg. da fraget der weihbiſchof 'wie haiſts?' da maint der toth, er hett in gefragt und antwort dem weichbiſchoff 'herr, ich haiß Hans.' da ſagt der weichbiſchof 'ei, ich hab euch nit gemaint. wie haißt der knab?' antwort der tothe 'herr, er haißt Jörg'. ſagt der weichbiſchof 'ei, wie habt ir die ſach überſehen: iez můß der knab Hans Jörg haißen.' ſagt der tothe darauf 'herr, ich kan im ie nit thůn. ich maint, ir hetten mich gefragt, darumb antwortet ich, ich haiß Hans.' ſagt der weichbiſchof 'wolan, wöllen des knaben eltern XX gulden darauf wagen, ſo wil ich im den namen Hans widerumb abnemen, ſunſt můß er ſein lebtag Hans Jörg haißen.' zum letſten iſt es auf zehen gulden komen, die der weichbiſchof nemen wolt. ie die eltern hetten geſagt 'got geb er haiß Hans Jörg oder Hans Seitz, ſo vil wöllen wir nit darauf legen.' alſo haißt der knab noch Jörg und der regen hat im villeicht den ain namen Hans ab gewaſchen. ſo iſt es warlich geſchehen. der weichbiſchof, der knabe, tothe und die eltern leben noch. ſo ſeit ir fladenweiher. ſo geet ir mit den armen leuten umb. pre-

digt das wort gottes! nach euerm fladenweihen wirt man nichts mer fragen.

Päbſtiſch pfaffen.

Hettent ir fladenweiher auch beratſchlagt und gepoten, daß man alle ſontag das waßer und ſalz weihet, und wers nit thet, daß der ſelb ain ketzer were, ſo hetten ir euer weihen auch damit bekreftiget und erhalten oder ain glauben gemacht. ſo man aber waßer, ſalz, fladen, aier, flaiſch, kraut und ruben etc. nit mer weihet, vil minder werden die pauren holz und ſtain, glocken und alt haderlumpen weihen und taufen laßen. hettent aber ir ernſtlich gepoten, daß man ſalz, waßer, palm, kraut etc. weihen ſölt bei vermeidung ketzerei, ſo hetten die pauren gemaint, es lege etwas daran und hettent euerm weihen damit auch deſter ain beßern ſchein und glauben gemacht. alſo felt ains mit dem andern und iſt eben ain narr wie der ander.

¶ Der XVIII. artikel.

Item. es ſol auch ain verendrung mit der hailigen eerung und feiertägen fürgenommen werden, allain an den orten, da beſonder hailigen und patron ſind, als zů Salzpurg ſant Ruprecht, zů Meiſen ſant Benno etc.

Lutheriſch pfaffen.

Was werden aber die andern hailigen darzů ſagen, die auch mit roter dinten im kalender geſchriben ſind? es wirt ſchillet brůder machen. halt euch unpartheiſch!

Papiſtiſch pfaffen.

Wolan, was die hailig chriſtlich kirch ſetzt, můß man dennocht halten. mit den lieben hailigen iſt nit gůt zů ſcherzen. thůt man ſchon etlich feiertäg ab, ſo můß mans dennocht verkünden, wer ſi eeren und feiren wil, der mags wol thůn; dann die lieben hailigen ſind unſer fürbitter gegen got. man mach eben drauß was man wil, uns gefelts gar nichts daß man die feiertäg abthůt. wir hetten gemaint, man ſolt erſt mer aufgericht haben. wolan, erbarms got, es wil doch alles zů trümmern geen. wann vil feiertäg weren, ſo wers unſer nutz, dann zů

zeiten hetten die frummen menſchen den lieben hailigen laßen meſs leſen; ſo gats uns als ab. es gat uns das beichtgelt, das beſingen, preſenz, opfer ab. ach got, wer wil mer ain prieſter ſein!

¶ Der XIX. artikel.

Item. daß die faſten hinfüro nit beim ban, ſonder bei dem gehorſam der kirchen gepoten werde.

Lutheriſch und päbſtiſch pfaffen.

Ja, lieben herren, ir kumpt zů ſpat, es iſt uns ſchon verpoten. wann wir ain feir oder faſttag beim ban pieten, ſo pfeift man und plerret über uns wie über die Juden.

¶ Der XX. artikel diſer reformation.

Item. ob ain pfaff von ainer perſon tot geſchlagen würde, ſol des die gemain mit dem ban nit entgelten, es ſei dann daß die gemain mitthäter ſei.

Lutheriſch pfaffen.

Hat doch der pabſt vor gepoten, wann ain ſölcher fal geſchehe, ſo ſol man interdict legen. wie, daß ers iezt anderſt macht? ſagt er doch, der pabſt mög nit irren. ſo můß man ie in allen artikeln, damit er allda umbgeet, geirret haben, ſo ers anderſt macht. ja freilich geirrt, es iſt wol mer dahinden. wie daß er ſo eben mit den pfaffen exemplificiert? můßen ſi dann alle lucken bůßen? ich hör wol, es můßen nur pfaffen erſchlagen werden. warumb ſetzt ir euch nit zů ainem exempel alſo: wann ain fladenweiher (dann es ſeind nur fladenweiher in diſem concili geweſen) tot geſchlagen wirt. ir ſölt nit ſetzen, daß man die leut zů tot ſchlůg; ir ſolt alſo geſetzt haben 'non occides, du ſolt nit töten.'

¶ Der XXI. artikel.

Item. die prieſter ſo weiber nemen, zů ſtrafen und den biſchoffen zů ſchicken.

Lutheriſch pfaffen.

Ir verpiet uns ins Entchriſten namen weiber zů nemen, ſo verpieten wir euch in Chriſtus namen hůren zu haben und niemants ſein tochter oder eefrauen leſtern oder ſchenden.

Papiſtiſch pfaffen.

Oben piet ir uns, wir ſöllen uns̀ ains erbarn wandels befleißen: ſo wirs thůn wöllen, ſo wölt irs nit leiden. iez wölt wir von unſerm ſchentlichen hůriſchen und půbiſchen leben laßen und zur ee greifen und ain erbars leben anfahen, ſo verpiet ir uns, weiber zů nemen. wie könden wir ain erbarn wandel fůren, wenn wir mit hůren můßen hauſen. wölt ir aber ſagen, wir verpieten euch die hůren und haißen euch nit mit hůren haus haben, ſonder ir ſolt keuſchait halten, antworten wir: warumb geet dann ir der hůren auch nit můßig? findt man doch wol under euch ſolch eunuchen, die alle jar III oder IIII hundert gulden auf die hůren dürfen wagen. ſo dann gůt keuſchait zů halten iſt, warumb facht irs nit an? wie vil ſeind bepſt geweſen, die all pfaffen kinder geweſen ſind. ir gleiſner, ir legt uns unträglich bürden auf, die ir mit ainem finger nit anrůret. maint ir nit, wann zwai eeleut ir ee nit prechen, ſo halten ſi keuſchait? ja, nit anderſt. wir wolten auch gern eeliche keuſchait halten, ſo wölt ir uns nit laßen darzů kommen. on ain eefrauen zů ſein, iſt ie von got nit gepoten, wie die ſchrift klarlich laut 'de virginibus preceptum domini non habeo. qui poteſt capere, capiat.' wie ſeit dann ir ſo durſtig und unſinnig, daß ir dürft ain gepot auß ainem ding machen, das got frei gelaßen hat. ir ſeit doch die rechten Entchriſten. ir maint, wann ainer nur kain eeweib hab, er niete ſich ſunſt allerlai hůrerei, wie er wöll, ſo ſei es keuſchait gehalten. nain, lieben herren, mit euch wöllen wir des teufels nit werden. die hůren wöllen wir faren laßen. luſts uns, ſo wöllen wir weiber zů der ee nemen. aber unſer eeweiber wollen wir euch nit zůſchicken, aber ſelbs dürfen wir vor euch erſcheinen und das wort gots euch flugs under die meuler ſtoßen 'oportet epiſcopum unius uxoris eſſe virum' etc. lieber thůt im alſo. hat ain pfaff ain hůren, ſo ſtrafet in; hat er ein eeweib, ſtraft in auch; hat er aber kain hůren, auch kain eeweib und lebt keuſchlich, ſo ſtraft in auch, daß ir nur zů ſtrafen habt.

¶ Der XXII. artikel.

Item. der zehent, das iſt der zehent pfenning von den penſionen, ſol hinfür abgethan ſein, der gleichen auch von den gots gaben, darvon vorhin die helft des järlichen einkommens gegeben, ſol ab ſein.

Lutheriſch pfaffen.

Es iſt kain wunder, obſchon euch graues har wechſt, daß ir euch umb ſolch ding bekümmert. es wirt ſich alles on euern dank von im ſelbs fein ſchicken. ir dürfent nit ſorgen: das wort gottes wirt darin ain regel und maß geben.

¶ Der XXIII. artikel.

Item. daß in allen dreien jaren rational und concilien ſöllen gehalten werden.

Lutheriſch pfaffen.

Daß man auch erfar, ob der pfarrer auch ain ſchlüßel zů dem kirchengelt gehabt hab, oder nit.

¶ Der XXIIII. artikel.

Item. wer ſein horas nit helt, der ſol ſeiner pfründ entſetzt werden.

Lutheriſch pfaffen.

Es ſteet geſchriben Matth. VI 'wann ir betet, ſo ſolt ir nit vil reden' etc. Joann. IIII 'veri adoratores adorabunt patrem in ſpiritu et veritate' etc. wann ir alſo gepoten hettent 'welcher das wort gottes nit predigt, der ſol ſeiner pfründ entſetzt werden,' ſo hettent ir ain lutheriſch oder evangeliſch ſtuck geprauchт.

Papiſtiſch pfaffen.

Ja warlich, ſo hetten ſi uns über die bibel gejagt, aber alſo jagen ſi uns über das betbůch, und můßen uns unſer betbůchlein lieber ſein dann unſer lebtag nie: ſi behalten uns bei unſern pfründen. wer wölt der bibel holt ſein? ſi ſolt bald uns umb unſer pfründ bringen, wann wir das wort gottes, das darin begriffen iſt, predigen wölten. nain uns nit, unſer katzen, weit hindan mit der bibel. unſer betbůchlein wöllen wir erſt in eeren halten und mit rotem leder überziehen laßen. ju, ju, ju! der ſchreiber was ain

man. wann das predigen von nöten were, ſo hetten ſi auch ain ſtraf darauf gelegt wie auf das beten. nun merken wir wol, daß ſi uns bei dem Dormi ſecure werden bleiben laßen: es darf kains ſupplicierens mer.

¶ Der XXV. artikel.

Item. ob ainer on beicht und ſacrament verſchid, ſol nicht in den kirchhof begraben werden, er ſtürb dann jeling, und auch nit anderſt, es ſei dann bewüſt, daß der vorhin zur oſterlichen zeit ſein gewonlich chriſtenlich recht empfangen hab.

Lutheriſch pfaffen.

Wolan, es iſt umb XXXII pfenning zů thůn, ſo erlaubt er im den kirchhof wider.

Papiſtiſch pfaffen.

Nain, lieben herren, es iſt umb das auch zů thůn, ſo můß man die pauren erſchrecken, ſonſt würden ſi nit mer beichten. man můß ſi mores lernen. dann ſolten ſi gar nichts mer beichten, ſi würden ſi gar kain ſorg mer auf uns haben. ſo gedenken ſi, wir wöllen uns dennocht mit den herren freuntlich halten, ſonſt würden ſi uns biß jar in der beicht gar ſcheuzlich anſehen. o das iſt ain nötiger artikel: die pauren werden nun mer die ſchnaupen hinein ziehen.

¶ Der XXVI. artikel.

Item. pfründ zů kaufen, ſimonei und anders zů treiben, ſol hinfür abgethan ſein.

Lutheriſch pfaffen.

Das laßen wir die curtiſan und den Fucker zů Augspurg verantworten.

¶ Der XXVII. artikel.

Warſagern und zauberern nit geſtaten pfründ zů nemen.

Lutheriſch pfaffen.

Si můßen dennocht auch eßen und trinken. ir geſtat in doch, daß ſi pfründ in ſpitalen nemen mögen. wann ir aber pfründ maint, wie die prieſter beſitzen, ſo wer gůt geweſen, daß mans auch auß geörtert het, ob die badreiberin auch pfründ beſitzen möchten oder nit.

¶ Der XXVIII. artikel.

Wider die ketzer zů verfaren, wie dann billich und recht iſt.

Lutheriſch pfaffen.

Diſer ſpeis eßen wir nit. ir maint, ir wölt uns thůn wie den zwaien Auguſtiner münchen zů Brüſſel. nain, wir appelliern a jure humano ad jus divinum, a ſede apoſtolica et romana ad ſedem dei et ad tribunal Chriſti.

¶ Der XXIX. artikel.

Von dem glauben nit frevenlich hinder dem wein zů diſputieren.

Lutheriſche pfaffen.

Ja warlich, es iſt halt vaſt not, dann kinder, narren und die trunken reden gern die warhait. exempli gratia. ich (oder wir, ich dauz mich nit gern) hört ain mal von ainem trunken vollen pfaffen, der zwar bös lutheriſch iſt, es were kain fegfeuer. zů morgens da er nüchtern ward, hett in der ſchimpf gereuen. ſo reden warlich die pauren auch ſcheuzlich von ſachen, wann ſi vol ſein, und ſagen überlaut, Luther ſei ain prophet gottes und der bapſt mit ſeinem anhang ſei der Antichriſt. darumb were gůt, daß man den pauren hinderm wein ſilentium gepöt. aber hinderm wein iſts mit in verlorn, ſi ſchweigen nit. wann ſi den pflug hůben, möchten ſi ee ſchweigen dann bei dem wein.

¶ Der XXX. artikel.

Daß die pfarren hinfür mit gnugſamer underhaltung verſehen, damit die gemain von inen unbeſchwert ſei.

Lutheriſche pfaffen.

Diſer artikel iſt vaſt von nöten, dann die pauren wollen nit mer opfern, auch daß ir pracht und hůrerei deſter baß erhalten werde.

Päpſtiſch pfaffen.

Ja warlich, ſi haben halt uns das beichtgelt, beſingnus und die ſacrament zů verkaufen aufgehebt: ſo wollen die alten weiber nit mer meſs frümmen und beſtellen und iſt unſer gewinnung ſchmal worden. got erbarms!

¶ Der XXXI. artikel.

Item. ain ieder biſchof in ſeinem bisthumb ſol järlichen ain verhör in allen ungepürlichen hendeln und viſitation halten, mit fleißigem auffehen, daß die boshait geſtraft werd.

Lutheriſche pfaffen.

Was macht ir da? es were ainem biſchof ain ſchand, ſolt er mit denen ſachen umbgeen. er ſchickt ſein pedellen und fiſcal herauß: die werden wol ſehen, welcher prieſter ain ſchöne küchin hat oder nit. ſo ſol inen der pfarrer die meuler füllen und dem frißgar ain par gulden ſchenken und dem pedellen drei kes geben und den buſen vol flachs etc., ſo ſchweigen ſi ſtill und ſagen 'warlich, die prieſter halten ſich ganz rechtſchaffen.' ſo iſt es dann ſchon aufs beſt viſitiert und alle übel aufs beſt geſtraft.

Papiſtiſch pfaffen.

Ja warlich, wenn man den buben nichts gibt, ſo iſts auß, ſo müßen wir innerhalb acht tagen vor Annas und Caiphas erſcheinen et ſuper articulis ex officio objiciendis reſponderi. und wir ſeind warlich arm tropfen. mir käme ſchier ins hirn, ich wolt auch lutheriſch werden. ja wann ſi uns kain hůren wollen laßen, ſo wollen wir mit gemainem rath alle luthriſch werden und nach dem evangelio alle eeweiber nemen.

¶ Der XXXII. artikel.

Item. was den prieſtern und ſonſt zur zierlichkait geſetzt, daß ſolchs ſo vil den gepoten und ſonſt der gepür gemeß pleiben ſol.

Lutheriſche pfaffen.

Das thůn ſi warlich vleißig. was ir inen gepiet, das halten ſi mit großem ernſt, als kain bart ziehen, die platten ſcheren, lange röck antragen etc. nur allain mit dem thůt ir im zů vil, daß ir inen die hůren verpiet. das könden ſi lauters nit halten, dann es iſt gottes gepot und wort.

¶ Der XXXIII. und letſt artikel diſer reformation.

Item. daß hinfür kain gelt zur ſtraf von den

pfaffen genommen, ſonder mit gepürlicher ſtraf on gelt gegen inen gehandelt werde.

Lutheriſch pfaffen.

Wann das euer fiſcal und ſchreiber mögen leiden, ſo laßen wirs auch geſchehen, ſo iſt es wider euch und euer officiäl. ir habt ie all mal den zwaiten und euer official den dritten tail von der pfaffen hůrengelt, darumb ir ſi ſtraft. iſts doch wider euch. es gibt ain pfaff alle jar gern x gulden, daß man in bei der hůren ſitzen laßt.

Papiſtiſch affen.

Ja vil lieber wollen wir alle jar ain genants gelt geben, dann daß wir unſer küchin laßen und ad carceres geen ſollen. hoffen und trauen, ir werdent uns bei der alten monier bleiben laßen, wie ir ſelbs am anfang geſchafft und gepoten habt. in gefenknus wollen wir nit, unſere küchin laßen wir nit, an geld ſols nit abgeen. wie die alt monier iſt, ſo bleibs zů aller friſt. gramen, du vil dürrer gaul.

¶ Getruckt zů Lumbitſch auf dem federmark.

VIII.

EIN WEGSPRECH GEN REGENSPURG ZŮ INS CONCILIUM ZWISCHEN EINEM BISCHOF HŮRENWIRT UND KŮNZEN SEINEM KNECHT.

Conſtitue ſuper eum peccatorem et diabolus ſtet a dextris ejus.
Fiant dies ejus pauci et epiſcopatum ejus accipiat alter.
Pſalmo 108.

MDXXV.

Hůrenwirt. Kůnz! Kůnz!

Kůnz. Meiſter, was begerſtu?

Hůrenwirt. Sint die roſs geſatlet?

Kůnz. Ja langſt.

Hůrenwirt. Nun wol an, fürs ußer und laß uns auffitzen!

Kůnz. Es gelt wol. wo wiltu aber hin riten?

Hůrenwirt. Gen Regenspurg, mein ſach des biſchofs halb do ſelbſt zů erklagen.

Kůnz. Nun ſo laß uns in dem namen gottes reiten.

Hůrenwirt. Kůnz, mein lieber geſel, was vor ein großer raiſiger zeug zeucht do vor uns hin?

Kůnz. Es iſt unſer gnediger herr der biſchof.

Hůrenwirt. Wo wil er hin, maiſter?

Kůnz. Er wil auch gen Regenspurg in concilabulum.

Hůrenwirt. Wo wil er hin? ad diabolum?

Kůnz. Ei, die biſchof wellend ein concilium halten und ratſchlag thon, wie man widerumb das heilig evangelion und Chriſtum hinder ſich druckt.

Hůrenwirt. Ich hab gemeint, es ſölle ein verſamlung aller teutſchen fürſten und biſchof do werden.

Kůnz. Nein. es kompt niemant dar dann nur Caiphas und Annas, ſchreiber und gleiſner, Pilatus und Herodes, das ſeind drei biſchof und der ander biſchof klůge răte und zwen fürſten.

Hůrenwirt. Meinſtu als ob ſie im hailigen gaiſt und dem namen Chriſti werden verſamlet ſein?

Kůnz. Das wirt man nach der ler Chriſti uß iren oder an iren früchten, das iſt, an iren ordnung oder ſatzung wol erkennen.

Hůrenwirt. Wie das?

Kůnz. Iſt es ſach daß ire ordnung nach inhalt götlicher ſchrift zů forderung des heiligen evangelium und der geboten gottes geſetz werden, wer wolt dran zweifelen, daß ſie nit in heiligen geiſt und in dem namen Chriſti verſamelet weren geweſen? wenn aber ire ordnung zů hindernüs des heiligen evangelium in götlicher gſchrift ſin werden, ſo ſint ſie blint und werden in ein grimmigen, unſinnigen und ſchelligen geiſt und ins teufels namen verſamelet geweſen ſein. item ſo ire ordnung werden innen halten, daß man neben dem heiligen evangelio und gots wort menſchen ungegründte gloſen und zůſetz predigen ſol, ſo werden ſi im Leviathan und in der gleiſerei namen verſamlet geweſen ſein. item ſo ir decret menſchen uffetz, die Chriſtus ſauerteig und gleiſnerei nennt, als nemlich underſchid der ſpeis, der tagen und andere eußerlichen dingen antreffen wirt, ſo werden ſi im irrigen geiſt, von dem ſanct Paulus ſagt, in gleiſnerei und ins bapſts namen verſamlet geweſen ſein. item ſo ir ordnung und erklerung uf menſchen weisheit (wie des concili zů Coſtitz) gegründet werden ſein, ſo werden ſi in Minerva oder Pallas und ins Ariſtoteles, Thomas, Scotus und Bonaventura namen verſamlet geweſen ſein. item ſo ſi durch ire ordnung nit werden der pfaffen offenliche hůrerei abſtellen und den pfarrherren die ee frei erlauben, ſo werden ſi in ſpiritu fornicationis und ins Beelphegor oder ins Priapi namen verſamlet geweſen ſein. item ſo ire ordnung

dienen werden, daß ir pracht und hoffart erhalten werde, ſo werden ſi in Lucifero und ins Antiochi oder Creſi namen verſamlet geweſen ſein. item ſo ſi mit oder durch ire ordnung iren eigen nutz und geiz ſüchen werden, ſo werden ſi in Mamon und Baal und ire eigen namen verſamlet geweſen ſein. item ſo ir ordnung weltliche regiment vermeinen werden, ſo werden ſi in Remmon und ins großen Alexanders namen verſamlet geweſen ſein. item ſo ir ordnung zů aufenthaltung des faulen, müßigen, vollen und unkeuſchen lebens dienen werden, ſo werden ſi im Neſrach, Diana oder Aſtarot und ins Epicuri namen verſamlet geweſen ſein. item ſo ire ordnung iren grim und zorn anzeigen werden, nemlich daß man die evangeliſchen, die ſi lutriſch nennen, ſtöcken und plöcken, kerkern, thürnen und vertreiben ſol, ſo werden ſi im Dagon und ins Diocletiani und Decii namen verſamlet gweſen ſein. item ſo ire ordnung dahin dienen werden, daß man den luteriſchen ir zeitlich gůt nemen ſol, ſo werden ſi im Sathan, der den heilgen Hiob alles zeitlichen gůts beraubt hat, und ins keiſer Juliani des apoſtaten namen verſamlet geweſen ſein. item ſo ir ordnung oder decret dahin ſtimmen werden, daß man die lutriſchen oder die evangeliſchen töten ſol, wie denn ſchon uf ban iſt, ſo werden ſi in dem ſchalkhaftigen oder boshaftigen geiſt, der den Saul bewegt und reizt hat, den heiligen Davit zů töten, und ins keiſers Neronis namen verſamlet geweſen ſein.

Hůrenwirt. Ich wil dir ſagen, was ſi machen und ordnen werden.

Kůnz. Nun ſo ſag an!

Hůrenwirt. Die biſchöf werden im ror ſitzen und pfiflin machen, wie es in gefelt. ſi werden nit ordnen, daß got geredt und das heilige evangelium gefürdert werde, ſonder nur daß man in der faſten nit alt ſchůch pletz, am freitag kein fleiſch und am ſamstag kein bein eße, und daß die buren redlich zů opfer gangen und der pfarrer alter beginen thant (wie bißher), predige und daß man gotes vergeße und nicht achte und die lieben heiligen

mit silbern und lebendigen opfer hin und her fleissiglich süche und nimmer finde, die lieben seelen mit zinsen järlich uf den äckern, wisen und wingarten gesetzt uß dem fegfeur löse und daß die pfaffen quart und sext geben. dise fleur werden die bischöf dem fürsten uß ander leuten seckel thün und dargegen wirt er inen mit gwalt die evangelische ler (under dem namen Lutherei) helfen weren und under truckem. ich hoff, als ir ratschlag werd zů nichts werden. meins bedunken das concilium hat Hans Schmid von Costitz in seiner essen und uf sein amboß geschmidet und zů wegen bracht und hat im doctor Dedoleat, der berümpt disputierer und held von Ingelstat darzů geblasen.

Künz. Es ligt mir zwar auch also im. man wirts wol merken am decret, so es wirt ußgon, ob es Schmids gedicht und weisheit sein wirt oder nit.

Hürenwirt. Was für ein gespenst reitet dem bischof nach?

Künz. Es ist der capelon.

Hürenwirt. Es ist der teufel, es mag wol sein capelle sein.

Künz. Es ist seiner gnaden concubin.

Hürenwirt. Was heißt ein concubin?

Künz. Ein beischläferin oder ein beiligerin.

Hürenwirt. Ich merk wol, es ist des bischofs hürlin.

Künz. Ei jo, geb im got beul! er hat nach alle monat ein neue; denn ich weiß es wol, er beschenßt manchem burger sein weib und tochter.

Hürenwirt. Wo her weistu es?

Künz. Do ich im stift choralis gewesen bin, hab ich im dick müßen kuplen. darnach bin ich sein kämerling worden. da hab ich erst erfaren, was der bischoffen keuscheit ist. ich hab aufs bischofs hof freßen, saufen, spilen, raßlen, schweren, flüchen, hürerei und alle leichtfertigkeit erfaren und gelert; dann da hört man (gleich wie uf anderer weltlichen fürsten höfen) selten oder nimmer von got reden, auch über tisch, sonder nur von kriegen und hüren; das nit allein wider das, das der herr im

evangelio redet von unnützem wort, ist, sonder auch widers geistlich recht.

Hürenwirt. Nun wol an! wir wöllen deſter schneller reiten, dann ich muß an bischof und mit im disputieren. sag nit, wer ich sei; hilf mir aber, so mir not wirt sein, etwas uß geistlichem rechten zů beweren, dann du bist ein verdorbner student und hast vil ins bapst büchern gestudiert und gelesen. mit götlicher geschrift wil ich den ölgötzen auß meinem neuen testament mechtig genůg sein.

Künz. Nur redlich an in! ich wil dir treuwlich helfen auß des bapst decret.

Hürenwirt. So wir in bezogen haben, so wil ich mich stellen, als wist ichs nit, daß es der bischof sei, wil in für ein hauptman ansprechen.

Künz. Es gelt wol.

Hie kompt der hůrenwirt mit seinem knecht zům bischof.

Hürenwirt. Got grüß euch, herr hauptman, got grüß euch!

Bischof. Got dank dir, gesell!

Hürenwirt. Herr, ir haben ein großen reisigen zeug. ich mein, ir wellen in krieg oder uf raub.

Bischof. O nein, behůt uns got! dann uns gebürt weder zů kriegen noch zů rauben.

Hürenwirt. Lieber herr, zürnen nit! wer sind ir?

Bischof. Wir sind der bischof zů N.

Hürenwirt. Ach, aller gnedigster herr und fürst, haben mir nichts für übel, denn ich hab euer gnaden nit kennt.

Bischof. Nichts, nichts, mein gsell.

Hürenwirt. Wo wil euer gnad hin mit so vil pferden?

Bischof. Wir wellen gen Regenspurg ins concilium, ratschlag zů thůn wider die Lutherei mit dem römischen legaten.

Hürenwirt. Ich hör wol, der legat ist der sachen halb von Rom gesendt.

Bischof. Ei jo, denn es ist kein sach iez zů mal, die unsern heiligen vater bapst, der ein gemeine sorg tragen můß für die christliche kirche, so hart angelegen als eben

die Lutherei, und nit unbillich, dann groſser und merklicher ſchaden dem ſtůl zů Rom daruß täglich erwachſt, des gleichen den biſchoffen und allen geiſtlichen.

Hůrenwirt. Was wirt euer gnaden diſer zeug wol koſten?

Biſchof. Nit minder denn zwei tauſent guldin.

Hůrenwirt. Gnediger herr, es iſt vil.

Biſchof. Der fiſcal můß es bezalen.

Hůrenwirt. Kůnz, was heißt ein frißgar?

Kůnz. Es heißt nit frißgar, ſonder ein fiſcal, das iſt meins gnedigen herrn geltſamler oder einzieher oder feckelmeiſter.

Hůrenwirt. Gnediger herr, wo her kompt aber dem fiſcal ſolich gelt?

Biſchof. Im fallend jerlich über die 2800 gulden nur von den prieſtern umb die abſoluz.

Hůrenwirt. Kůnz, lieber, was iſt abſoluz?

Kůnz. Es iſt, ſo ein prieſter ein kind macht, ſo wirt er irregularis, das iſt ungeſchickt meſs halten, můß ſich darnach abſolvieren laßen und umb die abſoluz můß er dem fiſcal III oder IIII, V guldin geben. macht aber einer einer nunnen ein kind, ſo er ein geſpons Chriſti geſchmecht hat, můß X guldin geben.

Hůrenwirt. Was můß aber einer geben, ſo er eim münch ein kind macht?

Kůnz. Ach der můter ſeich! du fragſt ſo thorlich. man macht den münchen kein kind, die münch machen aber den nonnen kinder.

Hůrenwirt. Nun gond doch vil münch daher mit groſsen beuchen wie die ſchwanger frowen.

Kůnz. Es ſind die gůte bißlin und ſchleck, die in die beuch groß machen.

Hůrenwirt. Nun ſo geſegene es in mein nachbaur der henker! ſag mir weiter, laßt man dem prieſter, nach dem ſo er die abſoluz bezalt hat, die metz im haus?

Kůnz. O jo, denn nach der abſoluz wirt er wider geſchickt, meſs zů leſen umb gelt und die ſacrament mit zů teilen.

Hůrenwirt. Gnediger herr, wann ich auch hůrerei tribe und ſo ich ein kind gmachet het, möcht ich nit auch ein abſoluz bezalen und für und für in hůrerei mit ſicherer conſcienz verharren?

Biſchof. Nein, dann es iſt nur den geweichten zůgelaßen.

Hůrenwirt. Wer abſolviert aber die ſ. Johanſer, die teutſche herren und ander ordensleut, ſo die kinder machen?

Biſchof. Si ſind gefriet und unſer jurisdiction durch bäpſtliche bullen empfrent und abzogen. uns gebürt nur, unſer prieſterſchaft zů ſtrafen.

Hůrenwirt. Ich merk wol, inen iſt frei, on alle ſtraf verhengt hůrerei zů treiben. gnädiger herr, zürnen nit! mich bedunkt, euer gnad ſige überſichtig und bruche ein brill oder augenſpiegel uf der naſen, in die weite zů ſehen; dann ir geſehen die armen dorfpfefflin ußen uf dem land und ſind inen gar ungnedig und überſehen den thumprobſt, den vicarium und thůmherrn.

Biſchof. Ja, mein geſell, wir haben dem capitel ein jurament gethon, ſi bei alter gwonheit zů laßen.

Hůrenwirt. Kůnz, was iſt ein jurament und capitel?

Kůnz. Capitel iſt der thumpropſt und die thumherren. jurament iſt ein eid.

Hůrenwirt. Gnediger herr, euer gnad iſt ſolichs jurament, ſo es unzimlich iſt, nit ſchuldig zů halten; dann böſe gwonheit ſol man nit vertragen.

Biſchof. Wir můßen geſton bi geiſtlichem recht.

Hůrenwirt. Kůnz, weiſtu nichts auß gaiſtlichem recht, ob böſe gwonheit ſige zů dulden?

Kůnz. Ja ich weiß etwas. es ſtot geſchriben alſo: ein ietliche gewonheit, ſi ſige alt oder gemein wie ſie well, ſol ganz und gar der warheit wichen, und der brauch, der der warheit wirdig iſt, ſol abgethon werden, daß man ſol achten das der herr ſpricht 'ich bin die warheit'. hat nit geſprochen 'ich bin die gewonheit'.

Hůrenwirt. Gnediger herr, gehören ir, daß man ſchuldig iſt, gewonheiten die wider gottes wort ſint, ganz und

gar ab zů thůn. nun iſt die hůrerei der prieſterſchaft, wie wol ſie alt und gemein iſt, wider gottes wort.

Kůnz. Meiſter, du kanſt nit merken, was ſiner gnaden angelegen iſt.

Hůrenwirt. Was ligt im an?

Kůnz. Solt ſein gnad dem thůmbprobſt, dem vicario und den thůmbherren ire metzen und hůren vertreiben und ſie umb der hůreri willen ſtrafen wie die dorfpfaffen, ſein gnad würd böſen luſt uf ſeim ſtift haben. und ſo ſein gnad allweg für ſein leib auch ain röſslin am baren hat ſton und ein fins hůrli bei im hat, ſo wurden ſeiner gnaden capitelbrůder ſprechen 'medice, cura te ipſum!'

Hůrenwirt. Was iſt das geredt?

Kůnz. Es heißt: du arzet, mach dich ſelber geſunt!

Hůrenwirt. Es iſt wol geredt.

Biſchof. Dein knecht hat die ſtich erraten. wir můßen umb der red willen durch die finger ſehen.

Hůrenwirt. Kůnz, weiſtu nichts im geiſtlich recht, ob ein biſchof nit ſchuldig ſi, ſein und ſeiner underthonen hůrerei und ander laſter zů beßern?

Kůnz. Ein biſchof der ſine ſünd nit abtilget und ſiner ſünd laſter nit beßert oder ſtraft, der ſol nit biſchof, ſonder ein unzüchtiger oder unverſchempter hund genent werden.

Hůrenwirt. Gnediger herr, euer gnad můß das übel in euch und auch in den andern ſtrafen und beßern und der prieſterſchaft und allen menſchen ein chriſtlichs erſams vorbild und exempel vortragen, dann der herr ſpricht zů ſeinen apoſteln, an deren ſtat ir biſchof euch ſitzen berůmen 'ir ſind das ſalz der erden. ſo nun das ſalz thom würt, was kan man darmit ſalzen?' item 'ir ſind das liecht der welt. alſo laßt euer liecht leuchten vor den leuten, daß ſi euer güte werk ſehen und euern vater im himel breiſen.' und ſ. Paulus ſpricht 'ein biſchof ſol onſträflich ſein,' und zů Tito ſagt er 'ein biſchof ſol on laſter ſein.' nůn iſt ein ietlicher offenlicher hůrer ſträflich, ſo iſt auch hůrerei laſter. derhalb welcher biſchof ein

hûrer iſt oder mit andern laſtern beheakt und ſich nit beßert und nit lebt nach form und weis wie ſ. Paulus anzeigt, der iſt nit biſchof.

Biſchof. Es iſt vor alter zit ein anders mit den biſchofſen gweſen denn es iezund iſt.

Hûrenwirt. Das dunkt mich warlich auch, dann die alten biſchof ſeind from, erſam, gelert leut geweſen.

Biſchof. Ob wir ſchon das leben der erſten biſchof nit haben, ſo haben wir dennocht den namen und die würdigkeit, und darumb ſeind wir auch biſchof.

Kûnz. Nit der namen und würdigkeit, ſonder ein rechtſchaffen leben macht ein biſchof.

Hûrenwirt. Gnediger herr, ir ſeind der hûrerei und ander ungeſchickter ſachen halb in vil weg ſträflich. das ſol ein biſchof nit ſein.

Biſchof. Unſer weichbiſchof und unſer vicarius, on deren rat wir nichts handlen, berichten uns, diß wort in ſ. Pauli epiſtel 'unſtreflich' ſol man verſton, daß ein biſchof, ob er auch dem evangelio nit gemeß lebete, ſol nit von ſeinen underthonen geſtraft werden, wie iezund die lutriſchen fürſten, ſtet und rät underſton zů thůn. welcher teufel hat in doch gewalt über die biſchof geben?

Kûnz. Die weil euer gnad bei geiſtloſem recht geſton wil, ſolten eur vicarius und ſuffraganeus dem geiſtloſen recht baß ins underhembd lůgen und euch drauß berichten, daß den underthonen erlaubt iſt, iren biſchof und prelaten umb ſünd zů ſtrafen, ja ſie ſeins ſchuldig zů thůn und iſt inen geboten.

Biſchof. Wo haſtus geleſen?

Kûnz. II q. VII. ca. ſecuti ſunt und ca. admo.

Hûrenwirt. Diſe böpſtliche ſatzung ſeind gleichförmig dem evangelio, do der herr gebeut, den nechſten zů ſtrafen.

Kûnz. Euer gnaden vicarius iſt ein großer hûrenjeger: das wißen jung und alt wol. o künd ſein ſtůblin reden als wol als er, man wurd wunder hören. er iſt nit tauglich zům rat und ir ſollen ſeins rats nit pflegen, dann euch iſt verboten im decret ſolcher leichtfertigen leut geſellſchaft.

Hůrenwirt. Ja ſicher.

Kůnz. Der biſchof acht der gſchrift nit. im iſt verboten im gaiſtlichen recht 2. q. 7. c. pervenit.

Biſchof. Wann es die geſtalt hett, wie ir darvon reden, ſo weren wir in einem gferlichen ſtant.

Kůnz. Es ſtat in geiſtlichem recht geſchriben, daß in diſem leben und bſonder zů diſer zit nichts ſo gering, ſo leicht und den menſchen ſo angenem iſt als eins biſchofs oder eins prieſters oder eins diacons ampt, ſo die ſach hinleßiglich und mit ſchmeichlerei verricht wirt, aber vor got iſt nichts durftigers, betrůbters und verdamlichers. widerumb iſt nichts ſchwerers und arbaitſamers und verlichers als eins biſchofs, prieſters oder diacons ampt, vor gott aber iſt nichts ſeligers, ſo man thůt, wies unſer keiſer Chriſtus gebeut.

Biſchof. Nun werden wir von unſern bichtväter unſers ampts halb keiner ding verſůcht oder gſtraft.

Hůrenwirt. Wer iſt aber euer gnaden bichtvater?

Biſchof. Ein frommer geiſtlicher vater von der hailigen obſervanz.

Hůrenwirt. Ach got, ſeint ir auch mit denen gleiſnern und ſchmaichlern behenkt. diſe gleiſner verfůren bapſt, keiſer, künig, fürſten und herrn, biſchoffen und alle menſchen mit irer gleiſnerei. euch wer vil beßer ein grawer eſel im hus dann ein grawe kut.

Kůnz. Gnediger herr, die weil ſi euer gnad fůllt und tractiert, verhalten ſie euch die warheit. ſchlahen inen den hof ab und laßen in verbieten, im ganzen bistum zů ſtunzlen und termenieren, denn ſo ſchickens an ire predig, ſo werden ir hören, wie ir im gferlichen ſtand ſeind.

Hůrenwirt. Ir ſollen ſolch ſchmeichler bei euch nit haben, ſonder from dapfer warhaftig menner, die euch dürfen die warheit ſagen und nit den falben hengſt ſtrichen. in der grawen kutten ſtecken ſchmeichler und gleiſner.

Biſchof. Wie ſeind aber die prediger münch?

Hůrenwirt. Prediger ſeind toll, taub und unſinnig leut. ſi zeigen den ſchalk ſo grob, daß ſich iederman weißt vor in zů hůten. inen iſt vom römiſchen raubſtůl gwalt

geben, die leut zů verbrennen. wo in aber brennen nit erlangen mag, da bruchen ſi Venediger ſüplin. ein brůder zů Bern im Schweizerland, den ſi gern zům Franciſco mit den v zeichen gemacht hetten, hat in kunſt gefelt. hůten euch vor den kutten wie vor dem teufel!

Kůnz. Gnediger herr, euch wirt und allen biſchöffen nach inhalt geiſtlichs rechts geboten, rechtſchaffen leut bei euch zů haben.

Hůrenwirt. Es gzimpt keim chriſten (ich gſchwig ein biſchof), der ein ſelſorger ſein ſol, mit leichtvertigen verbunden oder argwenigen perſonen haus zů halten und gmeinſchaft mit hůren und hůrern zů haben. drumb, lieber herr biſchof, thůnd das dierlin von euch!

Kůnz. Lieber mein meiſter, ſein gnad iſt auch von fleiſch und blůt und mags ſich nit an himel heben.

Biſchof. Tu dixti. lieben gſellen, wir hören daß ir lutriſch ſeind. nun werden wir bricht, die lutriſchen predicanten ſagen, ſchreiben und leren, niemant möge on ſonderlich gnad keuſcheit halten. wir finden der gnaden nit.

Hůrenwirt. Ich find im neuen teſtament, daß es nit die lutriſchen, ſonder Chriſtus unſer herr und ſant Paulus ſein apoſtel ſagen. die lutriſchen aber die lerens und redens der gſchrift nach.

Biſchof. Wir wißen nichs, wir ſeind alſo bericht.

Kůnz. Gnediger herr, die doctores ſagen, ein biſchof trag darumb ein impfel oder hůt mit zweien hörnern, die deuten ſollen, daß ein biſchof im alten und neuen teſtament gelert und wißend ſol ſein.

Hůrenwirt. Was bedůten aber die zwen zipfel, die am hůt ab her hangen?

Kůnz. Man ſpricht, ſi deuten zeitlich ſorg und weltlich eer, oder bedeuten, daß die iezigen biſchöf weder das neu noch das alt teſtament wißen oder künden.

Hůrenwirt. Es ſolten die iezigen biſchof ein narrenkappen mit zweien langen eſelsoren für die biſchofshůt tragen: das ziert die roraffen wol: ſo ſech man, daß ſi narren und eſel weren, die nichts in götlicher gſchrift wißen oder künden.

Hůrenwirt. Die ſummiſten ſagen nach der meinung Richardi, wann ainer zům biſchof ordiniert wirt, ſo fragt man in, ob er wiße oder künde das alt und neu teſtament, ſo ſpricht er jo und aber leugt, der ſündet tötlich.

Biſchof. Wir ſeind von unſern beichtvätern mit dem römiſchen ablaßbrief von der totſünd langſt abſolviert worden. wir dürfen umb die totſünd kein gewißen mer haben.

Hůrenwirt. Ich hör wol, daß die biſchöf ir ampt mit liegen erlangen.

Biſchof. Nein, es iſt ein römiſche practik.

Hůrenwirt. Kůnz, was iſt die römiſch practik?

Kůnz. Es iſt zů Rom ſit und gwonheit, daß einer mag jo ſagen, ſo er nein im herzen vermeint. des gleichen mag einer ein jurament oder eid thůn, den er nit willen hat zů halten, allein daß er ſich darnach mit bäpſtlichem gewalt laßt ad cautelam abſolvieren und über den eid diſpenſieren. man braucht mit den Venedigern (umb daß ſi gemeinſchaft mit den Saracener haben) alle jar am hohen dornstag gar ein feins römiſch und bäpſtlichs ſtücklin. es iſt mir aber iez zůmal nit eigentlich eingedenk, wie es zůgeet. euer gnad mag den vicarium und den thumprobſt fragen. die ſeind curtiſanen und haben vil römiſcher ſchelmerei erfaren. unſere biſchöf haben auch die römiſche practik im brauch, denn ſi legen iren pfaffen auch vil eid uf. denn ſo einer pfarherr wirt, můß dem biſchof ein jurament thon, darnach dem capitel ſeiner decanei, zů leſt der brůderſchaft. da ſchwert und gelobt einer wol hundert ſtuck zů halten und halt nit eins. ſi ſagen, einer ſol nur ſchweren und ſol kein conſcienz haben, ob ers ſchon nit helt, denn es ſei ſo in der practik allenthalb.

Hůrenwirt. Geet man mit ſolcher bůben practik umb zů Rom uf des bapſts hof und unſer biſchoffen, ſo ſchend got den bapſt, ſein gewalt, die biſchöf und ſeine bůben alle. iez merk ich, daß der bapſt ſampt ſeinem ſtůl und hof ein warer Antichriſt iſt, und iſt ewiglich war, daß die zölner (und meine hůren), wie der herr ſpricht, werden

ee ins himelreich komen, dann diſe örzgleiſner und phariſeer. dann ich bin ein verachter hůrenwirt, ich wolt mich aber gar übel ſchemen, mit ſolicher bůberei und ſchelmerei umb zů gon.

Kůnz. Mein meiſter, das iſt ein geringe ſache zů Rom, ſo ſich einer laßt abſolvieren umb daß er mit liegen ein bistumbpfründ erlangt hat und über gethanen eid diſpenſiert. eid und gelübt thůn und nit halten, iſt bei pfaffen, münch und nonnen als gemein als leus und flech im augſten.

Hůrenwirt. Gnediger herr, ich gib zů, daß ir von der totſünd der lugen halb abſolviert ſind, ir ſeind aber nit abſolviert von der ſchuld, die weil ir ins biſchofampt ſitzen wellen, das neu und alt teſtament zů wißen; dann ein biſchof ſol lerhaftig ſein, ſol mechtig ſein zů ermanen, durch die heilſame ler zů ſtrafen die widerſprecher. Kůnz, mein geſel, iſt nit etwas ins bapſts ſecret von diſer ſachen auch?

Kůnz. Ich mein, du macheſt geren uß bapſts recht ein ſprachhus. es heißt nit ſecret, ſonder decret.

Hůrenwirt. Es heiß Barbel oder Gret; mir iſt nichts dran gelegen, wie der dreck heißt. ſag du nur mir, ob etwas von iez gemelter meinung drinnen ſtand.

Kůnz. Es ſtat im decret geſchriben das, ſo einer wil ein biſchof ſein, der ſol zwei werk ußrichten. er ſol die götlich geſchrift leſen und dick betrachten, oder ſol ſein volk leren und ſol die ding leren, die er von gott in der gſchrift erlernet hat und nit uß eigem herzen oder uß menſchlichem ſin, ſonder die ding, die der heilig geiſt lert. er ſol nit kriegen und wider die feind ſtreiten, ſonder ſol ſtäts für ſein volk, wie Moſes, got bitten, auf daß ſi die unſichtbare feind Amalechitas, das ſeind die teufel, überwinden etc. diß ſtat im decret. item ein biſchof ſol und můß ein lerer ſein und ſol ſolichs nit verſumen.

Hůrenwirt. Sol ein biſchof ein doctor und lerer ſein und mechtig in der heilſamen ler, ſo můß er von not im alten und neuen teſtament glert ſein. darzů zwingt in götliche und bäpſtliche gſetz.

Biſchof. Lieber geſell, wir verrichten unſer ampt durch unſer ſuffraganeus, official, vicarium in ſpiritualibus und durch ander unſer amptleute.

Hůrenwirt. Kůnz, was iſt das für ein thier ſufsgaruß?

Kůnz. Es heißt nit ſufsgaruß, ſondern ſuffraganeus. es iſt ſeiner gnaden weichbiſchof oder helfer.

Hůrenwirt. Was verricht oder was ſchafft nu der ſelb an ſtat des biſchofs? warinnen iſt er ſein helfer? ich mein, er hilft im die bauren bſcheißen und ſchinden.

Kůnz. Er weihet glocken, hülzen und ſteine kirchen und capellen, kelch, corporalia, tiſchlachen, meſsgwand, und weſcht die wend und macht ſechs oder ſiben mal im jar ölgötzen und des dings vil.

Hůrenwirt. Wie weſcht er wend und wie macht er ölgötzen?

Kůnz. Haſtus nie geſehen, wie man altar, kirchen und und pfaffen wihet?

Hůrenwirt. Ich bin nie bei ſolichem affenſpil geweſen.

Kůnz. Es geet herlich und ſolenniter zů. man můß vil geſchirs haben und můß alles neu ſein. das ſelbig můßen die bauren beſtellen und nimpts den darnach des weichbiſchofs hofgeſind, darzů dem weichbiſchof über alle koſten 40 oder 50 guldin zů lon. da gſegnet er ein zuber vol waßers, weſcht darnach damit die muren und beſchůt die bauren, daß ſi gelt ſchwitzen. des gleichen ſo er prieſter weicht, die nichts könden umb auch nit wellen das heilig evangelium predigen, wie wol ers inen umb alter gwonheit willen fürhalt, daß der prieſter ampt ſei, evangelium predigen, wenn ſi nur die formata und ander ſchinderei ußrichten und zalen und die finger mit öl laßen ſchmirben, ſo ſind ſi dennocht prieſter und mögen umb gelt meſs leſen.

Hůrenwirt. Und ſo hat denn der weichbiſchof neu ölgötzen und neu hůrenfürer gemacht, die mit irem unnutzen gotloſen meſsleſen die armen bauren umbs gelt bſcheißen.

Kůnz. Rat baß, du haſt das erraten.

Hûrenwirt. Und thût er ſunſt nichts anders denn nur das?

Kûnz. Dunkt dichs aber nichts ſein?

Hûrenwirt. Wie du ſagſt, dann das ſeind nit nach ſ. Pauli beſchreibung eins biſchofs rechte hendel und werk. es iſt eitel alter beginen und apoſteizler gleiſnerei, kowbelwerk, ich wolt gern ſprechen narrenwerk.

Kûnz. Ei red nit alſo, du falleſt anderſt ins bapſts ban.

Hûrenwirt. Man hofiert dem bapſt ein kübel vol uf ſeinen falſchen ban. ſelig ſind alle, die ins bapſts ban ſeind und drinnen ſterben.

Kûnz. Lieber, ſchweig! es ſeind die weichbiſchöf gwonlich prediger ordens. wo ſi ſolche red von dir innen wurden, du můſteſt ſicher die katze heben. ſi wurden dich warlich für ein kätzer verbrennen laßen, dann ſi haben größer acht uf die ding die wider den bapſt dann die wider got ſeind.

Hûrenwirt. Lieber, ich fürcht die prediger münch nit umb ein har, dann got hat (wie David ſpricht) ir ſchwert, damit ſi lang gefochten haben, in ir eigen herz kert und gericht. mit der maß ſi andern gemeßen haben, mißt in got widerumb. ſi haben die im Coſtitzer concilio über die kätzer erdacht und uf ban bracht, daß man die kätzer verbrennen ſol, und iſt doch kein kätzer der gſchrift halb nie verbrent worden, on allein die 4 prediger münch zů Bern im Schwitzer land.

Kûnz. Du wirſt nit ufhören zů reden, biß dich unglück angehen würt.

Hûrenwirt. Nun wol an, ſag mir auch, was richt nur der affencial ans biſchofs ſtat auß?

Kûnz. Er haißt nit affencial, ſonder official, das iſt meins gnedigen herrn amptman und iſt ein geiſtlicher richter, ſchicket uß monitoria, citaciones, excommunicaciones primum, ſecundum, tercium, monitoria, interdict und abſolueiones etc.

Hûrenwirt. Schinderei, jo ſchinderei. lieber, geſchweig! du taubſt mich mit diſem narrenwerk. ſag mir aber,

was geiſtlicher ſachen (ſo er ein geiſtlicher richter iſt) richtet er?

Künz. Wann einer den andern umb ſchuld oder umb ander unrichtige, zenkiſche oder hadrige ſache fürnimpt und fürs geiſtlich recht in geladen hat, ſo můß er an ſtat meins gnedigen herrn des biſchofs urteil fellen oder ſprechen.

Hůrenwirt. Das ſeind mir ſeltſem geiſtlich ſachen und geiſtlich recht. es iſt der teufel und ſein můter. es ſeind eitel werk des fleiſchs, nit des geiſts, das ſ. Pauls größlich ſtraft und verwürft undern chriſten. es gezimpt und gebürt ſolich zanken vor dem gericht nit waren chriſten zů, und wie wol von wegen der unvolkomner und böſer chriſten gericht in der chriſtenheit gehalten můßen werden, ſo gebürt doch ſolichs den biſchoffen nit uß zů richten, ſonder der weltlichen oberkeit ſolich ämpter zů beſitzen und zů verwalten und ſoliche zenkiſche ding zů handlen. dann ſ. Paulus ſpricht 'wenn ir nur rechtshandel haben von der narung, ſo nemen die verachteſten in der gemaine: die ſelben ſetzen zů richtern.'

Künz. Ich laß diß und anders die biſchof vor got verantworten.

Hůrenwirt. Nun ſag an weiter, was thůt aber an ſtat des biſchofs ſein vicarius in ſpreuertalibus?

Künz. Du biſt doch mir ain ſeltſamer kund. es heißt nit in ſpreuertalibus, ſonder in ſpiritalibus.

Hůrenwirt. Du weiſt doch wol, daß ich nit ſchlappertiniſch kan. ir glerten oder verkerten haben uns leien alle ding mit dem latein verſchlagen, wie die gaukler thůnd 'verſchwind als der wind, daß keiner wider find!' darumb verdrüßt die pfaffen und münch, daß man teutſche bůchlin druckt und ir häle da durch fürbar bricht. Nun ſag an vom vicario und acht meins lateins nit!

Künz. Der vicarius in ſpiritualibus iſt ſeiner gnaden ſtathalter in geiſtlichen dingen oder ſachen.

Hůrenwirt. Was ſeind nur die geiſtliche ſachen?

Künz. Er hat des biſchofs ſigel. der halb iederman můß zů im (uf daß der biſchof ganz unbekümert bleibe)

umb ſigel und umb ander ſachen laufen, und iſt gůt man, dann ſo ein pfaff kompt und ſchon ein großer eſel und idiot iſt und ſich einer pfarr zů verſehen underzeucht und nur die inveſtitur zů bezalen hat, wirt vom vicario zůgelaßen; des gleichen ſo der curtiſanen vicari hin und her uf den pfarren alle jar umb ein commis komen, ſo ſi gelt haben und geben, werden auch zůgelaßen.

Hůrenwirt. Frilich, das ſchafft daß der vicarius auch ein eſel und geltſüchtig iſt.

Kůnz. Tu dixti.

Hůrenwirt. Was thůt er mer?

Kůnz. Es komen die mentiris, das ſind die, die auf der heilgen bit umher reiten und leut beſcheißen, auch zům vicario und kaufen von im ein admiſs, das iſt ein brief, der koſtet dick XL güldin. da wirt inen zůgelaßen, daß ſi mögen im ganzen bistum frei die bauren beſcheißen. item der vicarius můß auch die caſus reſervatos helfen handlen.

Hůrenwirt. Was? ſeind es faul käs?

Kůnz. Es ſind nit käs, es ſeind des biſchofs fell.

Hůrenwirt. Was fäll ſeinds denn, geißen oder böcken?

Kůnz. Der můter dreck, es iſt ein fal, das iſt, ein ſünd dem biſchof vorbehalten.

Hůrenwirt. Es mag wol ein fal heißen, denn es felt der biſchof und ſein geſöte, die ſolchs erdacht haben, in abgrunt der hellen. aber, lieber, ſag mir, was iſt es für ein geſpenſt?

Kůnz. Es iſt kein geſpenſt, denn es bringt gelt.

Hůrenwirt. Lieber, wie geet es aber zů?

Kůnz. Wann ein pfaff on manipel oder on humeral oder on ſtol oder on brůch meſs helt, oder ſo er zům opfer geet und den manipel nit küſt oder vor der meſs ein ſüplin oder nägeli oder zuckererbiß ißet und es der dechet innen wirt, můß ers dem fiſcal anſagen; dann der dechet iſt der caſus vor dem fiſcal ein anſager und fürbringer. und ſo es der fiſcal weißt, ſo můß er den ſchuldigen pfaffen bei geſchwornem eid fürnemen. und wo der pfaff unwillig iſt, gelt zu geben, můß in für den

official citiern. denn ſo můß der pfaff geen zů eim procurator und můß ſich verſehen mit eim advocat, und wirt ein ſolicher caſus gehandlet durch meins gnedigen herrn amptleut, nemlich durch den canzler, official, vicarium und notarium. der fiſcal iſt in der ſach kleger und der official richter, der abſolviert auch den ſchuldigen. und ſo er abſolviert iſt, můß vom notario ein abſoluz in gſchrift haben, die ſelbe verſigelt der vicarius, und das bringt gelt mit haufen. und wo der pfaff reich iſt, do zeucht man in ſextam generacionem die ſach uf. es iſt in eim bistumb nit ſer lang beſchehen, daß ein pfaff von eim andern angeben und verklagt ward, er ſolt vor der meſs ein ſüplin geßen haben, und iſt uf ſolchen caſum wol CC guldin gelaufen, dann der pfaff war feiſt, hat ein ſchweren ſeckel, můſt die ſuppe bezalen.

Hůrenwirt. Mir nit, der katzen ſolich theure ſuppen eßen. wie wer es erſt gangen, wann er fleiſch zůr ſuppen geßen het. es iſt freilich kumpoſtbrů geweſen, hat im den magen erkaltet und hat ins krümmen und die geltſucht im ſeckel angeſtoßen. darumb haben in des biſchofs ſeckelfeger kriſtieren můßen und ims krümmen und die geltſucht im ſeckel vertreiben. wo die leut gelt hinder einem wißen und inen zů erber wirt, ſprechent ſi 'reus eſt in ortis, ipſe eſt, tenete eum'. er kompt nit bald wider; wir můßen ſchneiden, die weils ernde iſt.

Kůnz. Die ſach iſt noch auf diſen tag nit außtragen.

Hůrenwirt. Das ſchafft daß den pfaffen die geltſucht im ſeckel vergangen iſt und iſt ins krümmen im kopf ankomen und wil nime gelt geben.

Hůrenwirt. Lieber mein Kůnz, was thůt man aber eim prieſter, der vor der meſs bei ſeiner kellerin oder bei einer anderen hůren gelegen iſt, oder ſo er geſchworen, got leſtert und den leuten nach geredt oder vol wie ein ſchwein geweſen iſt, oder ſo er die halbe nacht geſpilt hat, wie die pfaffen thůnd, ſo ſi jarzeit begon und tote freßen und bei den bauren vor der faſnacht bei gůten feiſten ſchwinen bratwürſten und bei gůtem Frankenwein jarzeit begeend.

Kůnz. Was gmein iſt, geet als inducas. es nimpts ein

weichwaßer oder ein ablaßgebetlin vor der meſs geſprochen ab. es ſind alle ſachen die gar gemein ſeind, die acht man iez nichts meer.

Hůrenwirt. Ich hör wol, umb daß die hůrerei ſo gemein iſt, und beſondern bei den pfaffen und ſeelſorgern, ſo ſtellent ſi die biſchof auch nit ab.

Kůnz. Die weil ein pfaff in der faſten und am freitag nit fleiſch ißet und ſeiner kellerin oder einer andern hůren kein kind macht, ſo gilt es nichs; wann aber im ein kind wirt, das ſchreit denn ſo häl daß es der fiſcal in x meilen hört, und denn ſo můß der pfaff die abſoluz bezalen oder löſen, wie ich dir vor auch geſagt hab.

Hůrenwirt. Ach got der großen blintheit und thorheit, daß man die kleine und luſige ding ſo hert ſtraft und aber die groben ſchwere ſünd und laſter laßt ſo hin geen. unſer herr möcht auch zů unſern geiſtlichen regenten wol ſprechen 'ir blinden fürer, die ir mucken ſaugent und kamel verſchluckend.' lieber, ſag mir noch ein ſtücklin von biſchofs faul käs!

Kůnz. Das iſt auch ein caſus, wenn ein arme beurin etwas heimlichs gethon hat und aber kein ablaßbrief im haus hat und in der faſten irem pfarrer beicht, der ſelb wil ſi umb heimliche ſünd nit heimlich ußrichten und abſolvieren. er weiſt ſi zům decan ſeins capitels, der decan zům liprieſter des ſtifts ſeines biſtumbs. der ſelb verhört die ſach ſo heimlich und gruntlich, wiſt es der baur, er wurd ſein nit gelachen. darnach ſchickt ſi der liprieſter zům ärzprieſter, der ſpricht ir denn die lange abſoluz. und ſo er ſein ſach verricht hat, heißt er ſi denn zů den ſchreibern geen umb ein brief. darnach ſchreiben ir die ſchreiber einen abſoluz (umb gelt) brief, und ſo das arm freulin nit gelt hat, můß es alles mit dem underhembd bezalen.

Hůrenwirt. Wo her weiſtu ſolichs?

Kůnz. Ich bin ein zeit lang auch ein ſubſtitut gweſen: da iſt mir auch dick ein warms trinkgelt worden zů lon. zů letſt kompt ſi wider zům vicario, der ir den brief im fiůblin mit rotem wachs verſigelt, und ſo ſi heim kompt,

müß irem pfarrer den brief geben zů leſen: der wil denn auch ſein teil han.

Hůrenwirt. Nun für der wündig teufel des biſchofs caſus larvatos hin und die darmit umb gond. es wer ie kein wunder, daß der Karſthans mit dem pflegel drein ſchlůg und die rappennäſter alle zerſtörte.

Kůnz. Lieber, es gebürt dem biſchof nach der leer ſ. Pauli, die ſünder vor allen zů ſtrafen, auf daß die ander auch forcht haben.

Hůrenwirt. Jo im gebürt, die ſünder die offenlich gotes gebot übertreten und verachten, vor allen zů ſtrafen; heimlich ſünd aber ſol got allein wißen und ſtrafen und nit der biſchof. warumb ſtraft er nit die offenlich gotsleſtrer, eebrecher, hůrer, zůtrinker und ander leichfertig leut? wann hörſtu den biſchof die leut in der kirchen vor allen mit worten ſtrafen oder wann růft er den weltlichen gewalten, denen ſolichs gbürt zů ſtrafen, daß ſi die offenlich laſter abſtellen, weren und nit geſtatten? wann dem biſchof nur v ſchilling hinderhalten werden, er wurd kein růw haben, ſonder die weltlich oberkeit ernſtlich umb hilf anrůfen; was aber ſeelen heil antrifft, des acht er nit. ich hab allweg gemeint, es wer kein böſer volk uf erden als meine armen hůren, aber es iſt alles ſchimpf gegen denen phariſeiern, ſchreibern und gleiſnern, ſi ſeind ärznequam per omnes caſus.

Kůnz. Das gefiel mir, wann du ſo latein kündeſt reden.

Hůrenwirt. Ich mein, ich werd hindenach etwas von dir begreifen.

Kůnz. Solich geiſtlich ſachen und deren gleichen, wie du iez gehört haſt, hat der vicarius ans biſchofs ſtat uß zů richten und hat auch ſein teil darvon.

Hůrenwirt. Ei jo, geb im got drůs und beul in den feiſten bauch! der ſchelm hat vil gůter grundel verderbt, die weil er vicarius geweſen iſt. ſind aber das geiſtlich ſachen? meinſtu?

Kůnz. Si ſagens.

Hůrenwirt. Es iſt der teufel, der für ſi hin! es iſt eitel ſchinderei. und ſo ſi es für geiſtlich ding achten und aber

umb gelt verkaufen, iſt es ſimonei, Simons des zaubrers gwerbe. man ſol geiſtlich gaben nit verkaufen, dann der herr ſpricht 'umb ſonſt habend irs empfangen, umb ſonſt gebent irs auch.'

Künz. Si verkaufens nit, ſi nemen nur gelt drumb.

Hürenwirt. Es ſeind in der warheit die keibenſchinder und die hürenwirt und ſtraßräuber frömmer und beßer dann die leut ſeind. der vicarius gibt einem ein ſtuck von einer kalbshaut und wenig wachs daran umb L oder LX güldin. mein nachbaur der hundſchlachter und keibenſchinder geb eim ein ganz roſshaut und XX pfund wachs dran umb V güldin. ich gib eim ein ganze haut und fleiſchs lebendig um IIII oder V güldin; und wer es nur ein weil brauchen wil, dem gib ichs umb ein kreuzer. eins ſtraßraubers mag ſich einer mit gwalt erweren; diſe hausrauber aber rauben und müß einer ſtill ſchwigen und groß gramaſen darzů machen: ſo iſt meine und meins nachbaurs und des raubers hantierung nit ſimoni.

Künz. Si geben umb gelt die ſacrament.

Hürenwirt. Was ſind ſacrament?

Künz. Es iſt kriſam und heiligs öl.

Hürenwirt. Ich hab es doch vor geſagt, es iſt got und alle ding bei denen ärzphariſeiern feil.

Künz. Lieber, der biſchof und ſein hof müßend ſich uß ſolchem gwerbe erneren.

Hürenwirt. Nerend ſich die biſchöf ſampt iren ſchreibern und gleiſnern mit ſo ſchantlicher ſchinderei, ſo mag ich mich auch wol mit der hüren wirtſchaft begon. lieber mein Künz, du biſt gelidert im degret: nun weiß ich wol auß götlicher geſchrift, was ein biſchof ſchuldig iſt, und was im gebürt ſeins ampts halb zů thůn; ſag mir aber, was iſt doch eigentlich nach des bapſt recht der biſchoffen ampt und was ſeind ſi ſchuldig zů thůn?

Künz. Ein biſchof ſol beten, heilig geſchrift leſen und predigen, item ein biſchof ſol gaſtung halten, ſol gaſtfrei ſein, und welchers nit thůt, der ſol nit biſchof ordiniert werden.

Hûrenwirt. Si ſeind gaſtfrei, ſi haben gar nach alle tag frembd und herlich geſt.

Kûnz. Das decret vermeint nit ſolich geſt, ſonder er ſol gaſtfrei ſein gegen den armen die not leiden, und welcher biſchof der armen dürftigkeit nit achte für ſein eigen, der hat vergebens den namen eins biſchofs. ein biſchof ſol, als vil im müglich iſt, den armen und den kranken deck und narung mitteilen, und ſo im gebriſt ſeins gûts und not erfordert, ſol ſilber und gold von der kirchen nemen und den armen geben. item glori und eer eins biſchofs iſt (ſprichts decret) den armen helfen und nit tempel und die wende und tempel geſchir mit gold, ſilber, marmor und edlen geſtein zieren.

Hûrenwirt. Unſer biſchof ſeind gaſtfrei, dann ſi haben vil hofgſinds, nemlich ſpringer, ringer, fechter, lutenſchlaher, trometer und des leichtfertigen volks nur gar vil. ſi haben auch vil roſs, hund, jeger, und jagen vil lieber dann daß ſi zûr kirchen gand.

Kûnz. Die ding ſeind den biſchoffen verboten. d. 86. c. donare c. qui ve. c. vident. c. Eſau. c. quid und c. an puta etc.

Hûrenwirt. Die biſchof ſeind gaſtfrei, denn an iren höfen iſt alle fülle.

Kûnz. Nein, nein, es hat nit die meinung. ein biſchof ſol haben ein arms oder nachgiltigs husgeſchir, ein nachgiltige tiſchzierd und ein arme leibsnarung oder koſt. er ſol ſûchen mit dem verdienſt des glaubens und des lebens den gewalt und rûm ſeiner wirdigkeit etc.

Hûrenwirt. Ich weiß wol, daß nach inhalt der geſchrift Chriſtus allein unſer haupt, hirt und biſchof iſt und die biſchof diener ſeind und ſollen arbeiten im wingarten des herren, nemlich uns weiden mit dem wort gots und gûten exempel. ich wolt aber auch gern wißen, ob doch das geiſtlich recht (daruf die biſchof mer halten und gründen dann uf götlich geſchrift) zûlaßt, daß ſi weder dürfen predigen noch ander ſorg und arbeit tragen und nur gnedige herren ſein.

Kûnz. Ich habs doch iezund zûm tail angezaigt, daß

es nit zůlaßt, dann es gründet ſich uf die wort ſ. Pauli und ſagt 'ein biſchof heißt ein ufſeher, der halb im gebürt, daß er acht hab und ſorg auf das leben und ſitten ſeiner leuten.' item 'wölcher eins biſchofs ampt begert, den gelůſtet eins gůten werks.' hie ſagt das geiſtlich recht, biſchofs ampt iſt ein namen eins werks und nit der würdikeit. item ein biſchof ſol ſelber prieſter ordinieren und ſol an ſeiner ſeiten haben prieſter und ander klůg und gelerte menner, die im geſetz gots geůbt ſeind, die ſollen denn deren, die man zůn prieſtern ordinieren wil, erfaren geſchlecht, vaterland, alter, ſtat, und ob ſi wol glert ſind, und vor allen dingen ſollend ſi fleißiglich erfaren, ob ſi im geſetz gots underwiſen ſeind. item ein biſchof ſol on rat ſeiner gewichten niemant ordinieren, des gleichen ſol ers thůn mit gunſt und zeugnus der burgerſchaft. item ein biſchof ſol alle jar die pfarren in ſeim bistumb viſitieren oder heimſůchen und ſol zům erſten fragen und erkunden, wie ſich cleriken halten. zům andern ſol er die gemeind berůfen und ſol in die ding, die not ſeind zůr ſelikeit, fürhalten etc.

Hůrenwirt. Unſer biſchof (hör ich ſagen) ſo ſi viſitieren, beſorgen, dem armen dorfpfaffen werd der wein (das er doch wenig im keller hat) ſeiger und auflaufen und das brot ſchimlig und die wiblen freßen inen den haber und die roſs das hau, die füchs die hůner, nemen mit inen vil hofsgeſinds und ſcharianten. die ſelben entbinden denn den armen pfaffen von ſpen und holz und von allem dem, das er im haus hat, ein ganzes jar zůr not brauchen ſolt. und denn ſo fragt mein gnediger herr der biſchof ernſtlich, ob die hůner gachzgen, ob ſi fil eier legen und ob die gens ſeugen und ob die ampel vor den hülzin götzen brennen und ob der ſprengkeßel waßer behebe und wie vil glockenſeil ſeind. nit vil tapferer ſachen, denn die ſeind, fragt er nach, und in ſonderheit fragt er fleißiglich, ob der pfarrer alle ſonntag unſern frauen bau und den ablaß verkünde und ob die bauren redlich dran ſteuren und wie man die ſtatuta ſimonialia oder ſynodalia halt und beſonder die gelt bringen, und vor allen dingen

fragt er eigentlich, ob die bauren recht und volkomenlich von allen dingen zehend geben, befilcht dem pfarrer, daß er dick vom zehenden predigen und den leuten in der beicht conſcienz drumb mache. zů letſt fragt er, wie vil korn, haber und weinzehend gefallen oder worden iſt. item ſo der pfaff ein metz oder kellerin und kinder im haus hat, ſo můß er gelt ſchwitzen, ſo es ſchon im kalten winter iſt. zůr letz oder zům valete ſo fegt des biſchofs kämerling der kellerin das hinder kemmicht, daß ir der bauch gſchwilt. darnach můß der arm unſchuldig dorfpfaff ſchůch und thůch verſetzen und dem fiſcal für die ſchwulſt 4 gulden geben: es heißt ins biſchofs hof die abſoluz, in meinem frauenzimer heißt es das hůrengelt bezalen oder ußrichten etc. als denn ſo hat der gnedige herr ſein viſitaz herlicher volfůrt und ſeinem ampt gnůg gethan, darumb er biſchof und gnediger herr heißt und vil hüpſcher hengſt reitet und vil můßiger unnützer leut bei im hat. o der ellenden viſitaz! da wirt neut ußgericht und gehandelt das got angeet und die liebe und nutz des nechſten. man macht nur übels noch übler und arge noch ärger. Kůnz, ſag weiter, was eim biſchof gebürt zů thůn!

Kůnz. Ein biſchof ſol witwin und weiſen bſchützen und bſchirmen und inen beiſton. item man ſol und můß ein biſchof für ander gehören und von im empfahen die leer des glaubens.

Hůrenwirt. Auß dem volget, daß ein biſchof vor aller prieſterſchaft in götlicher gſchrift (ſo der glauben kompt durch das wort gottes) gelert ſol ſein.

Kůnz. Es ſolt alſo ſein.

Hůrenwirt. Weiſtu nichts mer?

Kůnz. Wer zům biſchof erwölt ſol werden und was er könden, lernen und thůn ſol, iſt in einer ſumma vergriffen. d. 23. c. Qui epi.

Hůrenwirt. Ich hör wol, daß ein biſchofsampt nicht ein můßigs ding, ſonder überauß große ſorg, můh und arbeit. wee ewiklich eim biſchof, der den namen, würdig-

keit und den nutz haben wil, und aber ſeins ampts nit pfligt wie er ſol.

Biſchof. Geb euch got alles unglück! ir machen uns ſchier conſcienz mit eurem geſchwetz. uns wundert faſt, daß ſoliche ding geſchriben ſtand, und aber unſer vicarius und auch unſere beichtväter ſolichs uns nimmer fürhalten.

Hůrenwirt. Ich habs doch vorhin geſagt, euer vicarius und der beichtvater ſeind ſchmeichler, ſtreichen den falben hengſt, ſingen euch (ſpricht mein Kůnz) ein placebo ſive dilexi. was ſeind ir aber für ein biſchof, daß ir weder das götlich noch des bapſts gſetz wißen?

Biſchof. Wir mögen der gſchrift nit gewarten und leſen, dann wir ſeind mit andern weltlichen ſachen und handlen ſtets bekümert und beladen, ſo můßen wir dick auch uf tag reiten etc.

Hůrenwirt. Sant Paulus ſchreibt zům biſchof, daß niemant ſtreitet gott und flicht ſich in dis lebens geſcheft.

Kůnz. Es ſteet auch im geiſtlich recht, daß ein biſchof oder ein clerik nit ſollend beſitzung empfahen und ſich in weltlich bſitzung miſchlen.

Biſchof. Wir ſeind nit allein biſchof, wir ſeind auch ein fürſt, wie alle biſchöf ſeind, und haben land und leut zů regieren.

Hůrenwirt. Das wolt der teufel und ſein großmůter, dann ſolchs iſts wider got, ſo nit ſ. Paulus (den ir nit achten) ſonder Chriſtus hat ſelber den apoſteln (deren ſtathalter ir biſchöf ſein wöllen und euch deſſen berůmend) verboten weltlichs regiment und ſpricht, es gehör den fürſten diſer welt zů. do ir haben wellen ein fürſt ſein, ſolten ir nit biſchof ſein worden. wann nun der teufel den fürſten wirt hinfüren, wo wirt denn der biſchof bliben?

Biſchof. Wie ſollen wir uns des weltlichen regiments außern oder entſchlagen, ſo wir doch uf richstägen mit andern churfürſten helfen des keiſerthums und ander weltlich geſcheft handlen und ußrichten?

Hůrenwirt. Kůnz, lieber, ſag an, iſt nit ins bapſt bůch den biſchoffen auch ſolichs verboten?

Kunz. Das decret gebeut dem biſchof, alle ſein geſcheft

dis lebens von im zů werfen und ſol kein bürg, kein advocat ſein oder werden, er ſol ganz und gar nit ingewicklet ſin in ſachen weltlichs ampts, ſol weder richter noch in keiner weltlicher geſcheft ſein, auf daß er nit mit zeitlichen ſachen verhindert werde am wort gottes.

Hůrenwirt. Bei mein eid, ich hett nimmer gemeint, daß ſo gůt ordnung ins bapſt verbrent recht weren geſtanden.

Biſchof. Das ſint alte ſatzung des geiſtlichen rechts und gelten nichts mer, dann es ſind durch die aller heiligſten veter böpſt Bonifacius den achten und Johannes XXII und Clemens den fünften und ander bäpſte me im decretal Sexti und Clementis neu ordnung ufgericht, die dick wider diſe ſint.

Hůrenwirt. Es ligt nichs dran, was der Malefacius der VIII und der Demens der V (die groß bůben geweſen ſint) und andere böpſt geſetzt haben wider diſe. dann ſo diſe alte ſatzung dem heiligen evangelio gemeß ſind und in götlicher geſchrift mögen gegründt werden, ſeind alle neue, die darwider ſint, falſch und komen vom teufel, und ſind die bäpſt, die ſie gmacht haben, des teufels boten und ſind ware Entichriſt. dann Chriſtus unſer lieber herr und meiſter ſpricht 'wer nit mit mir daran iſt, der iſt wider mich.' ſumma ſummarum, dem biſchof gebürt mit dem wort gottes und nicht mit weltlichen geſcheften umb zů gehen. ich weiß aber wol, was mein biſchof fürderlich hindert am wort gottes und an der lection götlicher gſchrift.

Kůnz. Lieber, was iſt die urſach?

Hůrenwirt. Der biſchof můß ſeiner metzen die capell bſingen und ir den ſpalter leſen.

Kůnz. Du biſt ein grober filz. ich mein, es hab dich ein hůtmacher gemacht. lieber, bis zůchtig und red nit ſo grob vor dem biſchof!

Hůrenwirt. Lieber mein geſell, ich bin nit zů grob und unzůchtig nach gelegner ſachen, dann die biſchöf nichts thůnd, das waren chriſtenen biſchöffen nach gots und auch nach des bapſts ordnung gbürt zů thůn, und leben

nit wie beſchoffen gezimpt zů leben, die hůrerei under gots gſetz geſtatten und handhaben, die ee verfolgen und mit gwalt wider gots ordnung und chriſtliche freiheit und wider billigkeit und viler menſchen ſelenheil werden die trunkenen, hůriſchen und leichtfertigen pfaffen bſchützen und laßen ſi ſeelſorgen zůr ſchmach, ſchand und großem nachteil der chriſtenheit ſein, die ſich uß not nach göttlicher gſchrift und geheiß der eelichen gſenklich annemen, ſi irs prieſterlichs ampts brauben und vertreiben, die ſie doch haben laßen pfarrer ſein. und uf daß dis ſchantliche offenliche hůrerei und ander bůberei erhalten werd, underſtant ſi ſampt irem haupt dem bapſt, käiſer, künig fürſten und herren, ſtet und ander weltlich oberkeit mit ſchmeichlerei zů hindergeen und etlich mit ſchenken und mit der terz, quart und ſext, die nit ſi, ſonder ire pfaffheit geben můß, zů erweichen, daß ſi inen hand bieten; geben für die zuckend wölf, weltlich oberkeit ſol inen die ere unſer lieben frauen, der lieben heiligen und chriſtlich ordnung helfen ſchützen und bſchirmen, ſo es nichts iſt denn nur ir heidiſcher bracht, geiz und falſcher erdichter gewalt und tirannei. des förchten ſi. iſt inen unſer lieben frau und der lieben heiligen ere ſo hart angelegen, warumb habent ſi nit langeſt ire botſchaft auch auf die täge geſchickt und die weltlich oberkeit ermant und umb hilf angerůft, daß ſi die gemein gots leſtrung und gotes uneere in der chriſtenheit abgeſtelt hette. wo ſi ſolchs gethon hetten, ſo möcht man ſich iez gůts zů den biſchoffen verſehen. die geiſtlichen herren haben biß här mögen ſehen die gebot gots ſo offenlich und ſchantlich übertreten, veracht und gleich mit füßen treten, got und ſein ſůn unſern herren Jeſum Chriſt ſo jämerlich leſtern, aber iez nemend ſi ſich an unſer lieben frauen und der heiligen eere zů erretten, ſo inen an unſer frau und den heiligen nichts glegen iſt. unſer liebe frau und die heiligen haben biß her můßen in uf den hohen ſtiften und allenthalb im bistumb gelt kutzen und in die büchſe geltſamler ſein, raubgůt, geſtolen gůt und gefunden gůt an ſich ziehen etc. unſer liebe frau mag wol got loben

und danken, daß ſi ſo an einer ſichern ſtat im himel iſt; dann wo ſi noch hie auf erden were und die lutriſchen nit alle ließ zů grund geen und den biſchöffen und den pfaffen nit mer gelt gſamlet, möcht ſi vor den ſtolzen gizigen, unreinen biſchöffen, pfaffen nit gneſen und ſicher ſein, ſi wurd můßen in Egypten fliehen, wie ſi Herodem geflohen iſt. item ſi geben der weltlichen oberkeit für (wie dann der bapſt Adrian in ſeinem ungelerten briefe an die von Bamberk gethan hat), es ſi iez an der geiſtlichen oberkeit; wo aber die weltlich oberkeit nit weren werd, ſo werden ſi die nechſten ſein die leiden můßen. es iſt dennocht in all weg der weltlich gwalt liederlicher dann der falſch geiſtlich iſt. die weltlichen nemen ſich der ſeelen und conſcienz nichs an, inen iſt nur umbs zeitlich. diſe aber wöllen gwalt haben über unſer ſeelen und underſteen uns mit iren tollen unnützen geboten und ordnung zů verdammen, darzů zeitlich gůt uns ab zů nemen, nit minder dann die weltlichen, und was ſi nit mit gewalt und tirannei mögen zů wegen bringen, das thůnd ſi mit gleiſnerei und underm namen und ſchin unſer lieben frauen und der lieben heilgen und mit dem falſchen erdichten gots dienſt. und ob ſchon die weltlichen biß her zů zeiten dem gemein man mer abgenommen haben, denn in von recht gebürt, ſo iſts aber verträglicher denn von den falſchen geiſtlichen. dann ſo land und ſtet mit kriegsleufen angefochten werden, můßent ſi auch ir ſtirn darheben, ſo die biſchöf, die große feiſte äbt, die reichen thumherren und chorherren und ander pfaffheit hinder hüpſchen, feiſten und glatten hůren ſicher ligen. auch ſo haben die weltlichen der ſchinderei ein exempel von den geiſtlichen genomen. dann do der bapſt mit ſeim falſchen und erlognen ablaß und mit andern falſchen faulen alefanzen gelt mit hufen uß dem tütſchen land hat laßen füren, haben die fürſten und herrn zol und ander beſchwerung angefangen uf zů richten und zů meren, habend gedacht, iſt den geiſtlichen nit ſünd, ſo wer es inen auch recht. noch dennocht iſt der fürſten beſchwerd gar vil gringer vor got denn des bapſts, ſo er uns nit allein umb zeitlich

gůt bſchißen, ſonder auch an unſer ſeelen ſchantlich verfürt hat. darumb hat got ſein volk angeſehen und ſich über ſi erbarmet und wil ſi von dem wůtrich Pharaone und von den zaubrern Egypti erlöſen, dann Chriſtus Jeſus nach der prophetien ſant Pauli hat mit dem geiſt ſeins munds, das iſt, mit dem heilgen evangelio den menſchen der ſünd und den ſůn der verderbnis geiſtlichen getödt, das iſt, des bapſt und ſeins ganzen anhangs weſen und regiment iſt und wirt mit dem wort gots erclärt und gezeigt, daß es ein falſch erdichts, erlogen, gotlos, teufeliſch geſpenſt iſt. des leiblichen ufrůrs und buntſchůchs oder tods darf der bapſt mit der pfaffheit nit förchten und gewarten von den waren chriſten und von denen das heilig evangelium treuwlich geprediget wirt; dann eim waren chriſten gezimpt nit mit dem ſchwert zů fechten, ſonder wo er an den rechten backen geſchlagen wirt, ſol den andern darheben, und ſo im der rock gnommen wirt, ſol den mantel auch laßen. es iſt nie beſchehen und wirt nit darzů komen, daß die waren chriſten die unchriſten oder falſch chriſten verfolget oder zů tod geſchlagen haben, dann ſolich ampt iſt der unchriſten, der tirannen und der falſchen chriſten. denen gbürt uß gots verhenknis, daß ſi die waren chriſten verfolgen, verbannen, vertreiben, kerkern, ſtöcken, blöcken, ſieden, braten, martren, verbrennen oder ſunſt töten. wann aber got wirt erachten und wellen die falſchen geiſtlichen und die weltlichen tirannen hie in zeit ſtrafen, ſo wirt er ein ufrůr und buntſchůch durch den Türken oder durch falſch chriſten über ſi erwecken oder anrichten.

Kůnz. Lieber mein meiſter, du haſt ſo ernſthaftig und lang geredt, daß ich gleich gedacht hab, du ſieſt verzuckt im geiſt geweſen und hab dich gern gehört.

Hůrenwirt. Ich můß noch mer reden. das verwundert mich überauß, daß die weltlichen (wie wol ich acht, etlich mit gaben beſtochen und geblendt, etlich durch die gleiſner verfürt, und etlich uß unverſtant und unwißenheit götlicher geſchrift) do hin bracht ſeind, daß ſi lieber offenlich hůrer zům pfarrer und ſelſorger haben dann

from eeman und helfen gar ernſtlich die bäpſtliche, ſelmördiſche, ärgerliche, (nach meinung ſ. Pauli) teufeliſche ſatzung von der pfaffen unkeuſche keuſcheit hanthaben. ſunſt ſind ſi (was zitlich gůt antrifft) dem bapſt und den biſchöffen gar frei und tapferlich in iren falſchen gewalt gefallen, habend ins decretal gar ritterlich griffen, verachten den ban und ander unnütze, ſchedliche, geltſüchtige und unbilliche des bapſts und der biſchöffen bſchwerden, ſatzung und tirannei und thůnd gar recht dran; aber ſi ſolten größern ernſt erzeigen und fleiß ankeren, die ding ab zů ſtellen, die nit nur zeitlichs ſonder gar vil mer die ſeelen verderben. ſi ſolten und gebürt inen nit geſtatten dem bapſt und den biſchöffen ſo offenlich hůrerei (die ſi umb gelt den pfaffen nachlaßen) zů erhalten, ſonder ſo es der bapſt und biſchöf nit thůnd, ſolten ſi das ſchantlich offenlich hůrenleben, das ergerlich iſt vor Juden und Türken und vil ſeelen dem teufel heim fürt, ganz abthůn und mit gewalt weren.

Kůnz. So man nit wil böſers warten, ſo kann man den pfaffen die hůren nit weren, man wolt denn inen die ee frei laßen.

Hůrenwirt. Das wolt ich doch.

Kůnz. Die weltlichen aber beſorgen und fürchten, ſo die pfaffen allweg drůs und beul mit irem liſt und geiz haben, wann ſi eekind hetten, ſi wurden underſton, vollent allen gewalt, eere und gůt zů iren henden zů ziehen und under ſich zů bringen, und möcht niemant vor inen gneſen.

Hůrenwirt. Es můſt die weltlich oberkeit den biſchoffen gebieten, daß ſi kein ölgötzen mer machten und daß man nit mer prieſter zůließ dann nur einem ietlichem flecken ein biſchof oder pfarrer und diaconus, wo es not erhieſch, und můſt man das ander geſchwürme der unnützen můßigen pfaffen und münchen alle abſterben laßen und ire pfründ in gemeinen nutz wenden, und ließ do zwiſchen, biß die unnütze pfaffen abgeſturben, auch ire eeliche kind eerlicher ämpter nit empfenklich ſein. diß ſtat in gewalt der oberkeit, gleich wie man in etlichen

ſtetten kein frembden in rat empfacht. es mag die weltlich oberkeit den und andern ſchaden, der uß der prieſter ee dem gmeinen nutz und frommen möcht erwachſen, mit ſatzung vaſt wol fürkomen, allein daß nur den ſeelen geholfen werd.

Künz. Uf mein eid, durch das mittel würd den ſeelen geholfen und der gemein nutz überauß gefürdert, denn wol der dritteil zitlichs gůts fält den unnützen můßigen pfaffen und münchen heim.

Hůrenwirt. Das verwundert mich nit minder, daß auch die veter (wie du ſagſt) die bigami ſo groß geachtet haben, daß ſi verhindert, daß einer nit ſol bapſt, biſchof oder prieſter werden und aber die ſodomi (umb deren willen got hat das ganz land Pentapolim vertilget und allwegen hart geſtraft, die doch on ſonderliche genad von herzen nit wol mag on ee vermiten werden) ſo ganz vergeßen haben, dann ſi an keim geiſtlichen ampt iemants verhindern mag. des gleichen wann einer ſchon hundert hůren (auch offentlich) gehebt hat, möcht dennocht bapſt, biſchof, prieſter und pfarrherr werden.

Künz. Ich mein, die biſchof werden iez in der verſamlung zů Regenspurg von denen ſachen chriſtlichen handeln.

Hůrenwirt. Nit, nit. ſi werden in ſpiritum fornicationis bei ein andern ſein und nit wider die hůreri handeln. mein bißſchaf (ich ſolt ſagen frißſchaf) iſt ein hůrenjeger, ein prieſter Priapi und ein bſonderer patron der hůreri. der halb wirt er helfen die hůrerei erhalten. du wilt, ich ſol zůchtig vor im reden: ich ſchetz in nit beßer denn ein hůrenwirt. darumb gebürt mir vor im, als vor meinem landshůrenwirt, nit zůchtiger zů reden. ſo gehört er (das weiſtu wol) gar vil lieber von hůrenwerk ſagen denn von den geſchichten der XII boten und von ſ. Martins legend.

Künz. Du wilt aber iemerdar ſein gnad mit der metzen vexieren. du bekenneſt doch ſelber, daß nach inhalt des heilgen evangeliums niemand möge on gnad keuſch leben. ſo iſt der natürlichen meiſter ein gemeine ſentenz daß ſi ſprechen 'quod natura docet, nemo negare

poteſt'. darumb můß der biſchof dick von not die renes purgieren, dann es iſt für das grůn gůt.

Hůrenwirt. Du redeſt aber nach der tabulatur. was iſt renes purgiern?

Kůnz. Es iſt uf der großen zehen der natur luft laßen.

Hůrenwirt. Wol verſtan.

Kůnz. Nůn iſts weger, ſein gnad hab ein jungs metzlin bei im zůr läßerin denn nach römiſchen ſitten ein jungen knaben.

Hůrenwirt. Vach teufel, ſi er zů. der biſchof ſolt aber nach der ler ſ. Paulus einer frauwen eeman ſein und ſolt züchtige kinder ziehen und ſolt in ſinem bistumb den pfarhern die ee frei laßen.

Biſchof. Wir mögens nit thůn.

Hůrenwirt. Uß was urſach?

Biſchof. Die ee iſt uns und der prieſterſchaft nach bäpſtlicher ordenung verboten.

Hůrenwirt. Kůnz, wo wirt die ee im decret den pfaffen verboten?

Kůnz. XXX di. c. placuit und XXVII di. c. preſbyteris und XXIII diſt. c. nullum.

Hůrenwirt. Lieber, ſag mir, haben nit vor alten ziten die biſchof und prieſter ewiber gehabt?

Kůnz. Ei ja, dann der groß lerer Gregorius Nazianzenus iſt zů Nazianzon an ſeins vaters ſtat (der auch ein frommer biſchof geweſen iſt) nach ſeinem tod zům biſchof erwelt und geſetzt worden, und der heilig martrer Eupſychius auch zů Ceſerea prieſter geweſt, hat gleich vor dem ee daß er gemartert iſt worden, ſich vereelichet. item im concilio Niceno der from heilig man Paphnucius (der doch der ee unerfaren was) wolt nit verwilligen, daß die prieſter ſolten nit bei iren eefrauen nit ligen und ſprach, der eeleuten beiligin wer ein küſcheit. und im wart von der ganzen verſamlung gjehet. on zwifel diſer heilger man iſt ingedenk gweſt der wort Chriſti Mat. am XIX c. und I Cor. VII, do die küſcheit gelobt und geraten und niemant geboten wirt. aber uß gots verhenknis hat der bapſt mer uß unwißenheit und uß unachtſamkeit (glaub ich)

götlicher geſchrift und uß menſchlichem gůtem bedunken dann uß frevel gemeiniklich den prieſtern und ſubdiacon und diacon die heilig ee verboten und inen küſcheit (die doch in niemands gewalt ſtat) geboten.

Hůrenwirt. Ich glaub auch, es ſei auß gůter menſchlicher meinung und gůt bedunken beſchehen. es iſt als von got verboten, unſern gůt bedunken nach zů faren, ſonder wir ſolen nur das thůn das uns got geheißen hat und inen gezeigt, daß diſe bäpſtliche ſatzung ergerlich vor Juden und heiden und ſeelmördiſch iſt. und er aber ſöliche ſatzung uß luter frevel und tiranni nit widerrůft, nit nachlaßt, acht ich in für den waren Entchriſt, und die biſchof, die ſolich teufelſche leer und ſatzung umb ſchentlichs gewins willen hanthaben, für Entchriſts boten und junger. mich wundert gar vaſt, daß die biſchof und prieſter, die götlicher geſchrift wol kennent geweſen ſind, daß ſi diſe des bapſts ſchädliche ſatzung angenomen haben.

Kůnz. Die griechiſche prieſterſchaft haben diſe römiſche ſatzung nit wöllen annemen.

Hůrenwirt. Iez merk ich wol, daß die Römer billich uns Teutſchen beſtien und narren heißen und ſchelten. es iſt ie meins bedenkens ein große narheit an unſer pfaffheit geweſen, die weil ſi als wol Adams kind ſeind als die Griechen und ſich aber haben den bapſt von götlicher geſchrift laßen treiben und die leer der teufeln (wie ſ. Paulus ſpricht) vom bapſt angenomen. es ſolten ſich noch auf diſen tag die biſchöf wider diſe unchriſtliche ordnung legen, verachten und nit halten.

Kůnz. Lieber, es habend ſich die biſchöf mit eid verpflicht, verbunden, dem bapſt ſein geſetz zů halten, zů beſchützen und handhaben.

Hůrenwirt. Die weil götlich geſchrift und des bapſts ſatzung und beſonder von der ee wider ein ander ſeind und der herr ſpricht ‘niemant mag zweien herren dienen, volgen můß, daß gleich in der ſtund ſo einer biſchof würt und ſich mit eid verpflicht, dem bapſt verhaftet oder verbünt, gottes verlaugnen můß und an got treulos und meineidig werden, dann ſein gethaner eid bindt in des

bapſts geſetz (das da wider got in dem ſtuck iſt) zů erhalten. darumb ſol ein biſchof diſen falſchen unbillichen eid dem bapſt nit leiſten, ſonder ſol die ee der prieſterſchaft nach götlicher geſchrift frei laßen und die hůrerei keiner dingen geſtatten, die an vilen orten der heilgen geſchrift verboten iſt.

Kůnz. Ja auch im geiſtlich recht und beſonder den biſchöffen und prieſtern; dann ſo ein biſchof oder prieſter oder diacon hůrerei treibt, ſol er abgeſetzt werden und auß der kirchen geworfen under die leien bůß zů thůn. item es ſol keiner eins prieſters, der gewislich bei im hat ein concubin, meſs hören.

Hůrenwirt. Lieber, ſag mir, was verſchult ein biſchof, der ſolich und andere bäpſtliche ordnung, die chriſtlich ſeind, nicht halt oder ſchafft daß ſi gehalten werden, wann er ſchon from iſt?

Kůnz. Er würt meineidig, dann er halt ſin eid nit und ſol ſeins ampts beraubt und entſetzt werden. die ſummiſten ſagen, er werd meineidig, und der Panormitanus ſpricht ‘von einem ſolichen prelaten mögen die underthanen weichen.’

Hůrenwirt. Darumb thůnt die ſtet im reich nicht unrecht, die iez ire biſchöf für hirten nit erkennen, ire lauſige mandat nicht achten, inen ſelbs ware biſchöf oder ſeelſorger erwelen und ſetzen, unangeſehen des bapſts blitzen und donnern.

Biſchof. Wir ſtrafen doch die prieſter umb der hůrerei willen.

Hůrenwirt. Ja ir ſtrafend ſi wie ein hůrenwirt ſeine hůren: er nimpt hůrenzins von in und laßt ſie für und für in der hůrerei bleiben. alſo thůnt ir biſchof auch.

Biſchof. Es iſt der brauch.

Hůrenwirt. Ich weiß wol, daß ein biſchof die ſunder vor allen ſtrafen ſol, das iſt, ſo er die offentlich hůrer und ander ſunder (nach dem heiligen evangelio) zwiſchen im und inen geſtraft hat und ſi aber nit hören wöllen, ſol ſie in ban thůn. ſag mir aber, gibt das geiſtlich recht zů, daß ein biſchof möge umb bit oder umb lon oder

umb gelts willen den prieſtern hůreri gſtatten oder verwilligen.

Kůnz. O wee, nein, keins weg; dann welcher biſchof ſolichs thůt, ſol vom ampt gſetzt werden und ſol ein unzüchtiger hunt und nit biſchof gnent werden.

Hůrenwirt. Lieber, ſag mir nůr noch eins. ſo die biſchof ſo hart uf die alten lerer dringen, ſint ſi für die biſchof oder nit?

Kůnz. Die lerer von drei oder zwei hundert jaren, nemlich der betler örden, als Thomas und Bonaventura und ander me, ſeind zům teil für den bapſt und biſchöf. darumb hat ſi auch der bapſt geheiliget oder canoniſiert. die ganz alte lerer, die got geheiliget hat, die mögen bäpſt und biſchöf minder leiden dann ſ. Paulus geſchrift, dann die obgemelt ſprüch uß dem decret ſeind den meren teil uß den alten heiligen lerern gezogen. ſant Bernardus iſt under den alten lerern der letſt und hat in concilio Remenſi ein colaz oder predig gethon, ſolt es iez zu Regenspurg Chriſtus ſelber (ich geſchweig ſant Bernardum) thůn, er wurd mit dem leben von Regenspurg nit mögen komen, dann er ſchilt und heißt die biſchöf rauber, blůtſauger, vergleicht ſi den ſchreibern und phariſeern, dem böſen künig Hieroboam, dem Judas Schariot, dem Herodi und Pilato, und zeigt in iren pracht und hoffart frei an. des gleichen über den XC. pſalmen in der VI. predig da rürt er den misbrauch der iezigen kirchen und ſchonet niemants. dem bapſt ſagt er auch ſein teil in der epiſteln, die er geſchriben hat zům bapſt Eugenio dem III.

Hůrenwirt. So nit gemeine achtung und von der welt ſonder eigen böſe that und werk ſollend einem ietlichen vor got und auch vor den menſchen billichen ſchenden, der halb ſeind die iezige biſchöf in all weg ſchand würdiger dann die hůrenwirt ſeind. dann ob ſich die hůrenwirt von hůren neren, das thůnd die biſchöf auch. die hůrenwirt ſeind nit ſo manigfeltig meineidig an got und am bapſt als die biſchöf. die hůrenwirt treiben nit ſoliche ſimonei und ſchinderei, ſeind nit ſo blůtſauger, ir vil nit ſo hůrer als vil biſchöf ſeind. loſen hie her, herr

biſchof, ich möcht wol ſagen hůrenwirt, ſagen an, was haben ir on väterlichs erb vom bistumb, das ir mögen mit got und ſicher conſcienz haben, ſo ir euch auch von hůren můßen begeen und neren. daß ir zins und zehend einnemen, das thůnd ir unbillich und wider got, dann ir treibents nit uß wie ſichs gebürt den armen. und welcher biſchof das evangelium nit verkündet, der ſol auch vom evangelio nit geleben. ir predigen das evangelium nit und ſchaffent nit, daß es von andern treulichen und lauter rein geprediget werde. unſer herr ſpricht 'der arbeiter (und nit der faul ſchalkhaftig knecht) iſt ſeins lons wert.' ſant Paulus ſpricht 'wölcher nit arbeitet, ſol auch nit eßen.' daß ir land und weltlichs regiment haben, iſt wider got, dann es gezimpt den biſchöffen nit (wie ichs vor anzeigt hab), ſo iſt das ander teil ſchinderei, blůtgelt und milchzins von hůren. quid rundes, herr biſchof?

Kůnz. Qui tacet, conſentire videtur.

Hůrenwirt. Was iſt das?

Kůnz. Neut, neut, ich hab gehůſtet. ſein gnad ſchweigt zůr ſachen, das man vil mit ſchweigen verantwort.

Hůrenwirt. Er ſchweig oder nit, ſo wil ich gen Regenspurg für den römiſchen legaten. ſo mich der ſelb mit ſeiner pfaffheit berichten wirt uß götlicher geſchrift, daß ſich biſchöf mit gůter und ſichrer gewißne von hůren neren mögen, wil ich in meinem ampt auch lenger bleiben und verharren und wil meine ſchweſtern des großen geſchlechtes oder ordens meins convents tröſten, daß ſi gůts můts ſien, wil inen raten, daß ſi ſich mit irem hůrenwerk weiter frölich neren, dann es kompt ſi vil geringer an, hůrenwerk zů treiben, dann mit den henden zů ſpinnen und arbeiten. es iſt ie minder ſchantlich und ärgerlich in der chriſtenheit, daß ein rat einer ſtat gemeine hůrenheuſer duldet und ich mit hůren haus halt, dann daß die biſchöf den pfarrer, die ſeelſorger ſeind und nach der leer Chriſti ein liecht der welt ſein ſollen, in offenlicher hůrerei geſtatten zů ſitzen. wil zům andern die zwen fürſten erkennen und urteilen laßen, ob es nit

billich ſi, ſo die biſchōf im ganzen land den hůren bei den prieſtern härrig (wie ich im frauenhaus) vergunnen, gſtatten und nachlaßen und für die hůrerei gelt nemen, daß der bapſt, der mit ſeim geſetz der pfaffen hůrerei erhalt, vil hůren macht, die ſunſt from eefrauen gern weren, und der hůrerei ein vater iſt, daß er der aller höchſter vater und hůrenwirt genennt ſol werden, die ärzbiſchöf ärzhůrenwirt und die ander biſchöf landshůrenwirt ſeind und ich und meins geleichen der biſchöffen, die landshůrenwirt ſeind, in carnalibus ir vicari, und daß man uns auch zů eeren brauche, wie man denn inen thůt. wurd ich aber nit bericht mit gſchrift mögen werden, daß iemant von hůrengelt möge mit ſichrer gewißne geleben, wil ich mit gots hilf von meinem ampt ſtan und bůß thůn und meinen ſchweſtern in der hůrenzunft allen frei urlob geben, ſi dabei chriſtlich und ernſtlich ermanen, daß ſi von ſchantlichem hůrenleben abſtan und umb vergangne ſünd bůß mit mir würken. diß ſeind die ſachen, die ich zů Regenspurg hab auß zů richten. darnach wißent euch, ir biſchöf, zů richten! alde, alde, ich far dahin. zů Regenspurg beim hůrenwirt im kranz, da man ſaur bier ſchenkt, kommen wir wider zůſamen.

IX.

EIN GESPRECH VON DEM GEMEINEN SCHWABACHER KASTEN ALS DURCH BRŮDER HEINRICH KNECHT RUPRECHT KEMERIN SPŮLER UND IREM MAISTER DES HANTWERKS DER WŮLLEN TŮCHMACHER.

Anno MDXXIIII.

Brůder Heinrich. Bonus dies.

Meiſter. Semper quies. bene veneritis!

Brůder Heinrich. Deo gratias. o meiſter, ich hab etwas gůts gehört.

Maiſter. Was iſt das?

Brůder. Man hat den gemeinen kaſten aufgericht.

Maiſter. Got ſei lob und dank, daß die armen auch betracht werden! wer ſein die vorſteer?

Bruder. Hans Heller und Hans Volkmer. die haben gelobt und geſchworn in den gemeinen kaſten zů ſamlen, und Walpurgis wird man das almuſen den armen außteilen.

Kemerin. Ja ſi werden ſamlen und außteilen der Heller zů ſeinen klingen und meßern und der Volkmer zů ſeinem bierbreu.

Meiſter. Ei die zwen werden das nicht thůn, dan ſi ſein gůt lutheriſch.

Brůder. Es heißt nit lutheriſch, ſonder chriſtiſch oder evangeliſch. auch wirt man ſant Johans nit mer ſamlen, denn er darf keins eßens noch trinkens.

Maiſter. Das hör ich gern.

Kemerin. Wie wil man dann das gotshaus pauen?

Maiſter. Was heißt gemein, wen das wörtlein bei einem andern ſteet, als bei dem kaſten oder nutz. ſo heißt es ein gemeiner kaſten oder nutz. darauß kan man alle brechen der kirchen und der ſtat, ſo ſonſt kein gelt verhanden were, pauen.

Kemerin. Vil menſchen werden das ire unnutzlich verzeren und denken 'ſo ich nichts mer hab, iſt man mir leihen, helfen und rathen auß dem gemeinen kaſten.' darumb wirt er keinen beſtant haben, dann niemants iſt zů ſölchem unrath gern helfen.

Maiſter. Er iſt zů beſorgen, aber ich hoff, mein herren und die gemein werden ſölchem unrath vorkommen.

Brůder. Darumb iſt got allein zů pitten, daß ſie die lieb gottes und des nechſten betrachten, als Chriſtus ſagt Joan. XV 'das iſt mein gepot, daß ir einander lieb habt, wie ich euch geliebt hab. niemants hat ein größere lieb dann welcher ſein ſeel ſetzt fur die freund. ir ſeit mein freunt, ob ir thun werdt das ich euch gepeut.

Kemerin. Chriſtus hat ſein ſeel fur uns geſetzt, aber unſer herren wurden das gar ſchwerlich thun und ſonderlich ſo mein gnediger herr marggraf darwider wirt ſein.

Bruder. Warumb wölt ſein gnad darwider ſein? hat man doch zů Onolzbach, zu Kitzingen und villeicht in andern ſeiner gnaden ſtetten auch gemeine kaſten aufgericht.

Kemerin. Ei, der pfarrer wirt es nit leiden, dan man wil im den dritten pfenning nit darvon geben. darumb wirt er freund und frembd anrůfen.

Meiſter. Ja den dritten pfenning von den viſchſchuppen.

Brůder. Ir ſeit zornig.

Meiſter. Ach, unſer pfarrer hat uns bei vil jaren kein predig gethan.

Brůder. Alſo haben die unfleißigen hirten uns gewei-

det: wee in, als Hiere. am XXIII und an vil örtern der heiligen ſchrift ſteet.

Kemerin. Ach nim dich ſelber bei der naſen, du außgelaufner munch!

Brůder. Ha ha ha! ich ſchäme mich des nicht. furwar, got weiß nichts von den pfaffen, munchen und nunnen, dan ſie glauben nit an Chriſtum.

Kemerin. Warumb?

Brůder. Ein iglicher der einen zuchtmeiſter hat, der glaubt nit in Chriſtum. ſi haben zuchtmeiſter, als den bapſt, cardinäl, biſchof etce. darumb glauben ſie nit in Chriſtum.

Kemerin. Wo ſteet das geſchriben?

Brůder. Zu den Galathern am III. alſo 'das geſetz iſt unſer zuchtmeiſter geweſt auf Chriſtum, daß wir durch den glauben rechtvertig werden. nun aber der glaub kommen iſt, ſein wir nicht mer under dem zuchtmeiſter, dan ir ſeit alle gottis kinder durch den glauben an Chriſtum Jeſum, dan vil euer tauft ſeind, die haben Chriſtum angezogen. hie iſt kein Jud noch Krieche, hie iſt kein knecht noch freier, hie iſt kein man noch weib, dan ir ſeit all zůmal einer in Chriſto Jeſu. ſeind ir Chriſti, ſo ſeit ir ja Abrahams ſamen und nach der verheißung erben.

Kemerin. Ach mit deiner genspredig uberredſt du mich nit.

Brůder. Alſo thůt ir unnutze leut, die den gemeinen kaſten wöllen hindern. wer weiß, ſölche leut möchten des almuſen noch notturftiger werden dan iez ein armer petler. dann heut wirt einer gefangen, der ander beraubt und der drit mit krankheit, als Franzoſen und der gleichen, beladen. niemants hat fur armůt ſigel und brief.

Kemerin. Ja es iſt war, aber etliche wöllen ir almuſen geben den ſi vor in ſehen.

Brůder. Ja den gotloſen petlern, davon Paulus ſchreibt 1 Timoth. v 'die faul ſeind und lernen umblaufen von haus zů haus. nicht allein ſeind ſi faul ſonder auch ſchwetzig und furwitzig und reden das nit ſein ſol.

Kemerin. Aber der gemein kaſt wirt noch arme leut

machen, dan mancher wirt darin verſchaffen, des er ſelber vor ſeinem end notturftig möcht werden. auch wirt manchem erben das ſein entzogen.

Knecht Ruprecht. Es iſt zů beſorgen.

Meiſter. Ja wenn unſer herren wölten handeln wie die pfaffen, munchen und nunnen: die haben der leut gut an ſich gezogen und nichts wider geben, wie arm und ellend einer dardurch worden iſt. aber mein herren werden verſtantlicher und weislicher handeln.

Brůder. Darumb ſöllen wir got bitten umb verſtant und weisheit, ſo werden wirs von got erlangen, als Jacobi an dem erſten ſteet 'ſo einer weisheit notturftig iſt, der bit von got, der iederman uberflußig geit, und rucks niemants auf, ſo wirt ſie im geben werden. er bit aber im glauben und zweifel nicht.'

Meiſter. Es iſt große zeit, daß wir got bitten, auf daß der teufel mit ſeinem geſpens uns nit ſchad an der lieb gottes und des nechſten.

Knecht. Ja, es iſt auch wol von nöten, daß man mer dan zwen vorſteer verordne.

Brůder. Auch daß meine herren darin nit verdächtlich wurden, ſölten die vorſteher bei gelubt und ait kein rechenſchaft on willen und wißen der ganzen gemein thůn oder aufs aller wenigſt vor zwölf oder ſechzehen burgern, von der gemein erwelt ire rechenſchaft zu thun, erlaubt werden. auch ſöllen die vorſteer alle jar abgeſetzt, on den elteſten, und ander eingeſetzt werden.

Knecht. Alſo wirt ein gemein willig und helfen mit leib und gůt.

Meiſter. On allen zweifel, mein herren werden all notturft ordenlich betrachten.

Brůder. Ich bit euch, lieber meiſter, leſt das bůchlein von der ordnung des gemeinen kaſten vom Luther außgangen.

Meiſter. Ich wil es leſen.

Knecht. Ich wölt aber gern wißen, ob man ein brůderſchaft, wie man dan ſagt, wirt machen.

Brůder. O es were evangeliſch, daß ein brůderſchaft

ſölt ſein und nicht genent werden ſant Annen brůderſchaft oder ſant Johans brůderſchaft und der gleichen, ſonder allein Chriſti brůderſchaft, als Paulus ſpricht 1 Cori. I 'dan got iſt getreu, durch welchen ir berůft ſeind zů der geſelſchaft, das iſt zů der brůderſchaft ſeines ſuns Jeſu Chriſti, daß ir alzůmal einerlei ſins ſeit und laßt nit zwitracht under euch ſein, ſonder daß ir ſeit volkommen in einem ſin und in einerlei meinung.

Meiſter. Darumb iſt wol angeſehen, daß man einen gemeinen kaſten hat aufgericht.

Brůder. Ja man findt gar oft in der heiligen gſchrift, daß den rechtglaubigen menſchen alle ding gemein waren, als Act. IIII 'es was ein herz und ein ſeel der glaubigen ſchar.' keiner auß in ward ſprechen, als vil er het, daß es ſein eigen were, ſonder diſem menſchen waren alle ding gemein.

Maiſter. O daß mein herren und ein gemein in gōtlicher und brůderlicher lieb vereinigt wurden, ſo kōnt niemands wider ſie ſein!

Brůder. Alſo ſagt Paulus zů den Römern am VIII 'ſo got mit uns iſt, wer wil wider uns ſein.'

Maiſter. Ich glaub, die lieb, die ein wurzel aller ding iſt, můß wir haben.

Brůder. Ja, Paulus 1 Cori. XIII ſpricht alſo 'wen ich mit menſchen und mit engeln zungen redet und het die lieb nicht, ſo were ich ein dönende erz oder ein klingende ſchel. und wen ich weißagen kōnd und wüſte alle heimlichkeit, auch alle erkantnus und hett allen glauben, daß ich die berge verſetzte, und het die lieb nicht, ſo were ich nichts.

Maiſter. O wie ein kreftig ding iſt die lieb.

Brůder. Ja, es ſteet auch im gemelten capitel, daß die lieb iſt langmůtig, freuntlich, eifert nicht, betreugt nicht, ſi blehet ſich nicht, ſi ſtellt ſich nit höniſch, ſi ſucht nit das ir iſt ſonder des nechſten, ſi denkt nit arges, ſi freuet ſich nit uber die ungerechtigkeit, ſi freuet ſich aber mit der warheit, ſi vertregt alles, ſie glaubt alles, ſie hofft alles, ſi gedult alles und der gleichen.

Maiſter. O ſelig iſt der menſch, welcher die frucht der lieb betracht und darnach thůt.

Brůder. Paulus ſagt auch zů den Römern am XIII 'ir ſeit niemants nichts ſchuldig, dan daß ir euch under einander liebet.' darumb wöllen wir got bitten durch Jeſum Chriſtum, daß er die gnad des heiligen geiſts unſer herren und der gemein verleihe, daß die götliche und brůderliche liebe betracht werde. on alle zweifel wir werden erhört, dan Chriſtus ſpricht Joan. XVI 'furwar furwar ſag ich euch, ſo ir den vater umb etwas bitten werden in meinem namen, das wirt er euch geben. auch ſpricht got ſelber Hiere. am XXXII 'ich wurd in geben ein herz und ein weg, auf daß ſi mich alle tag furchten, und in wirt wol ſein und iren kindern nach in etc.

Maiſter. Darumb darf man nit großer kunſt oder liſtigkeit prauchen zů unſerm glauben, ſonder allein die lieb laßen erſcheinen auß dem glauben.

Brůder. Das iſt war, dan wie man Chriſto glaubet, alſo erzeigt man die lieb den nechſten, auch wie man dem nechſten hilft, alſo erzeigt man Chriſto den glauben, welcher glaub allein in Chriſto und in ſeinem wort iſt.

Knecht. Nun wil ich auch darzu helfen rathen, daß alles gelt in unſer brůderſchaft in den gemeinen kaſten kum.

Kemerin. O du großer narr, laß dich uberreden! haſtu nit gehört, daß man allein den hausarmen leuten helfen wirt? warum wöllen die frembden darzů helfen, ſo in kein troſt und hilf mitteilet wirt?

Bruder. Das were nicht evangeliſch, dan es ſteet geſchriben zu den Galath. am VI 'ir ſolt tragen einer des andern burde.' auch Mat. am ſibent 'alles das ir begeret, daß euch die leut thun, das ſolt ir in auch thůn, nicht allein euern freunden, ſonder auch euern feinden. habt einander lieb: darbei erkent man euch, daß ir meine jungere ſeit.

Meiſter. Ich hoff, meine herren werden das auch wol betrachten.

Knecht. Ich beſorg, etlich des raths ſeind auch nit gut evangeliſch.

Brůder. Von den die nit gut evangeliſch ſeind, ſteet geſchriben Act. XXVIII und Eſaie am VI 'mit den oren werden irs hören und nit verſteen, und mit den augen werdent irs ſehen und nit erkennen, dan das herz diſes volks iſt verſtockt.

Meiſter. Es ligt nit alles an den papiſten.

Kemerin. Ja, lieber meiſter, es iſt nie geſchehen, wen ein amptman etwas hat aufgericht, ſo dann ein ander kumpt, der zerreißt es wider.

Meiſter. Ei ſo muß mans ordenlich aufrichten.

Kemerin. Ja wen der eigen nutz nit were, dan mancher wurd begeren vorſteer zu ſein, daß man im leihen ſol. auch werden die reichen allein das nutzen.

Knecht. Es were gut, daß man dem vorkeme..

Brůder. Ach, darzu bedarf man allein gottis hilf, als Johan. am XV ſteet 'on mich könd ir nichts thun.'

Knecht. Es were wol gut, daß man meſs umb gottes hilf ließ ſingen und leſen.

Meiſter. Darzu wil ich nit rathen, dan der frum Luther ſchreibt ſeer erſchröcklich und grauſam ding von dem misprauch der meſs.

Knecht. Ja, wen es war were.

Bruder. Ach, es iſt leider zu war.

Kemerin. Ich wölt, daß der teufel den Luther mit leib und ſeel hin füret.

Bruder. Behůt in got und alle liebhaber evangeliſcher warhait!

Meiſter. Amen.

Spůler. Ach, man ſolt pfaffen und munchen alle zu tod ſchlahen.

Kemerin. Man ſölt dir einen paurentreck ins maul ſchlagen.

Spůler. Ja, ich mein, die pfaffen und munchen ſeind dir lieber dan gottes wort und der gemein kaſten.

Bruder. Man ſol die pfaffen und munchen nit erſchlagen, ſonder got fur ſie bitten und mit in ein gedult haben.

Spůler. Aber man kans in die lenge nit mer dulden, dan ſie wöllen herren ſein und ſeind lauter petler.

Brůder. Du ſagſt recht. man ſol aber ſie nit zu tot ſchlagen, ſonder in und andern petler, die von haus zů haus umblaufen, nichts geben, dann got hat den pettel in der heiligen geſchrift verpoten, als Deuter. am XV. Proverbiorum am XXX. Thimothei am XVI Iſa. am V und der gleich.

Knecht. Hab ich doch gehört, man ſol einem ieklichen, der pitten iſt, geben.

Brůder. Das ſteet Luce am VI 'wer dich bit, dem gib,' wie auch Thobias ſeinen ſun lernet, Thobias IIII 'du ſolſt dein angeſicht nit wenden von irgent einem armen' etc. das iſt nicht zu verſteen, als muß man behalter haben und einem ieklichen gnug geben, dieweil doch den geiz niemants erfullen mag, ſonder daß man ſöl einem ieglichen notturftigen helfen und rathen, wie Chriſtus Mat. XXV ſpricht 'furwar ſag ich euch, was ir than habt einem under diſen meinen geringeſten brůderen, das habt ir mir gethan.'

Knecht. Es were gut, daß die faule lentspetler auß dem lande oder zu der arbeit getriben wurden.

Brůder. Alſo hat got gepoten Gene. III 'im ſchweiß deines angeſichts ſolſtu nießen dein brot. aber wen einer krank wirt oder on das almuſen nit wider in ſein vaterlant könd kommen, ſo ſollen wir thun als der Samaritanus, als Luce am X. ſteet.

Knecht. Man wil aber mit dem almuſen geſehen und gelobet ſein.

Brůder. Ja wie der gleiſner, als Luce XVIII ſtet, der da ſprach 'got, ich ſag dir dank, daß ich nit bin wie die andern menſchen' etc. aber es ſtet Mat. VI 'wen du almuſen gibſt, ſo laß deine linke hant nit wißen, was die recht hand thut, auf daß dein almuſen verborgen ſei, und dein vater, der in verporgenheit ſicht, wirt dirs vergelten öffentlich.' ach wir konnen fur gottes angeſicht nit kommen, als Gen. XLIII ſtet, wir bringen dan unſern geringeſten brůder mit uns. got wirt nit geert und geliebt on die lieb und dienſt des nechſten.

Knecht. Ach, wen wir einen evangelischen prediger hetten, alle sach wurd noch gut.

Kemerin. Was mangelt dir an unserm prediger?

Knecht. Ach, er kan nichts anders predigen dan 'das steet geschriben am ersten distinx, am andern distinx.'

Brůder. Ach, er steckt der juristrei und sophistrei zu vol, darumb ist im schwärlich, evangelisch zů predigen, dan es geit einem zu schaffen, der etlich jar darauf studiert hat.

Meister. Es ist nit leichtlich, auf schwarz weiß zu malen.

Bruder. Christus hat uns zu den Phili. zů den Colo. II gar treulich gewarnet sprechende 'sehet zu, daß euch nit widerfar ein raub durch die philosophei und unnutze verfürung nach der menschen satzung und nicht nach Christi lere.

Kemerin. Ach, die neu lere wirt noch große zwitracht und aufrůr machen.

Maister. Ja den menschen, die gottes wort nit annemen und gar wenig oder gar nichts an die predige geen. darumb, liebe kemerin, laß von deinem unnutzen geschwetz!

Bruder. Ja, unnutz geschwetz ist verpoten, als zů den Ephesier am IIII stet 'laßt kein faul geschwetz auß eurm mund geen', dan all schwetzer sein eitel teufel genent, wie sanctus Petrus, so sie die götlich und brůderlich lieb verhindern wöllen.

Knecht. Ist dan sant Peter ein teufel gewest?

Bruder. Ja, als Mat. am XVI steet, do Christus anzeigt den jungern sein zukunftig leiden, so fur in Petrus an und sprach 'herr, schon dein selbst! das widerfare dir nur nicht!' aber Christus wand sich umb und sprach 'heb dich, Sathan, von mir! du bist mir ergerlich, dan du meinest nicht das gotlich sonder das menschlich ist.'

Maister. Hastu das gehört, kemerin, so stoß dich daran!

Kemerin. Ja, ich habs gehört. aber solten die all teufel sein, die widerreden der neuen lere und dem gemeinen kasten, so were ir vil hie.

Bruder. Christus, und ich nit, hat das gesagt.

Meiſter. Waiſtu dich des, mein liebe kemerin, nicht ſchuldig?

Kemerin. Ja ich weiß und gib mich des ſchuldig.

Maiſter. Darumb red nicht mer wider die heiligen geſchrift und den gemeinen kaſten.

Kemerin. Ja ich wil mein leben lang nimmer mer darwider reden.

Meiſter. Du haſt auch den brůder Heinrich einen entlaufen munich geheißen. bit es im ab!

Kemerin. Ich hab das im zorn geredt, lieber brůder Heinrich: verzeich mir und biß ſontag zeche mit uns! ich wil dir ein maß weins bevor geben.

Brůder. Belan, ich wils thůn, aber ich wird mit dir handeln nach dem ſpruch 1 Theſſa. v alſo lautende 'wir pitten euch, lieben brůder, ermanet die ungezogen, tröſtet die kleinmůtigen, nempt an die ſchwachen, ſeit gedultig gegen iederman.' ach, es iſt zeit, daß ich heim gehe.

Knecht. Ei, bleib noch ein weile und ſag mir, ob ich zům ſacrament, ſo man das nit in zweierlei geſtalt iſt geben, ſol geen.

Brůder. Biß ſontag wil ich darvon ſagen. ich můß iez heim geen. aber wir alle ſollen bitten got den almechtigen, daß er ſeine ſterk, gnad und weisheit unſern herrn und der ganzen gemein wōl verleihen, damit die gōtlich und brůderlich lieb werd betracht mit einem guten anfang, peßer mittel und aller beſtem end. darzu helf in got der vater, got der ſun und got der heilig geiſt. amen. damit bewar euch got und habt mir nichts für ubel!

Meiſter und knecht. Got behůt uns vor ubel und bewar dich got auch!

Brůder. Amen, mein liebe kemerin, rede nicht mer wider den gemeinen kaſten, ſonder verkauf das dein, als Mat. am IX. ſtat, und reiche es armen leuten!

Kemerin. Ich wil dir ſonſt gern volgen, aber daß ich das mein ſōl verkaufen und armen leuten geben, da uber wil ich ſchlafen.

Brůder. Got erleucht dich und uns alle!

Kemerin. Amen.

Knecht. Got ſei lob und dank, daß ir zwei wider eins ſeit.

Kemerin. Mein lieber meiſter und mein lieber knecht Ruprecht, ich bit euch umb gottes willen, vergebt mirs, daß ich euch erzurnet hab.

Maiſter und knecht. Vergeb uns got unſer ſund!

Kemerin. Amen.

Maiſter. Wil gleich heut am freitag zum wein geen.

Knecht. So wil ich mir ein maß pirs laßen holen und kes und prot darzu eßen.

Kemerin. Du haſt heut nit wol geßen. laß ein fierteil holen, ſo wil ich uns ein pierſuppen machen und kuchlein darzu pachen.

Knecht. Gee hin, ſpuler, und hol uns ein fierteil pirs!

Kemerin. Gee hin, lieber ſun, und vergib mirs auch! ich wil nichts mer wider dich thun.

Spûler. Ja, mein liebe kemerin, und vergib mirs auch!

Kemerin. O ja, gans gern.

Knecht. Dank hab, mein lieber bruder Heinrich, daß du uns alſo einig haſt gemacht.

Meiſter. Gottes wort hat alſo gewurkt. got ſei lob, ere und dank! amen.

X.

DIALOGUS VON DER ZWITRACHTUNG DES HAILIGEN CHRISTENLICHEN GLAUBENS NEULICH ENTSTANDEN DARIN DER MENSCH UNDERRICHT WIRT WIE ER SICH IN DENEN UND ANDERN IRRTHUMBEN HALTEN SOL.

Widerumb fleißig überleſen gebeßert und gemeret.

Perſonen die in diſem büechlin reden.
Ain lai. Ain prieſter. Chriſtus. David. Paulus. Moiſes. Johannes.

Der lai. Es ſeind neulich die chriſten im glauben zwitrechtig worden und ſchreibent der maßen wider ainander, daß ſi mich auch irrig gemachet habent, alſo daß ich nit waiß, was oder wem ich glauben ſol. ainer gibt dem Luther recht, der ander dem bapſt. ſo hon ich des gůt und urküntlich wißen, daß etlich umb gelt geſchriben und geprediget habent, was man gern gehört hat. ſo dann die welt als falſch iſt, wil ich niemants glauben, ſonder nur was die chriſtenlich kirch glaubt.

Prieſter. Was gelaubt ſi?

Der lai. Ich waiß nit.

Prieſter. Biſtu denn ſo ain richtiger Chriſt?

Der lai. Wie ſol ich im thůn? ich bin nit gelert.

Prieſter. Bedarfeſt darumb das ewangelium nit wißen? es iſt nit genůg daß du gelaubſt: du můſt die werk auch thůn.

Paulus. Der glaub on die werk iſt niendert für.

Chriſtus. Nit ain ieder der zů mir ſpricht 'herr, herr' wirt eingon in das reich der himel, aber welcher thůt den willen meins vaters der in den himeln iſt, der ſelbig wirt eingon in das reich der himel. Math. 7.

Prieſter. Wie thůſt du ſeinen willen, ſo du das ewangeli und ander der zwölfpoten geſchrift nit kanſt?

Der lai. Mich bedunkt in meinem ſin, ich thüe ganz recht.

Paulus. Wir bitten aber euch, brůder, durch die zůkunft unſers herren Jeſu Chriſti und unſer verſamlung in im, daß ir nit bald bewegt werden von euern ſinnen oder nit erſchreckt werden weder durch gaiſt noch predig, noch durch epiſtel, als ob ſi durch uns geſendet ſei, daß euch niemant verfüer ainicherlai geſtalt. Theſſalonicenſ. 2.

Der lai. Wer wirt uns verfüeren?

Paulus. In den letſten zeiten werden etlich abweichen von dem glauben, aufmerkende den gaiſten der irrung und leren der teufel die lugen reden etc., verbieten den eelichen ſtand. I Timoth. 4.

Der lai. Die prophecei iſt ſchon ains tails erfült worden, dann die prieſter haben nimme eeliche weiber. mich bedunket aber, es wer vil beßer, ſi hettens noch, ſo beliben manches bidermans weib und kind frum, dann ſi kommen leichtlich hinder ſi in der beicht.

Paulus. Es ſol ain biſchof ain man ains weibs ſein etc. 1 Timoth. 3.

Prieſter. Die bäpſt habens aber uns verboten und iſt Calixtus freilich der erſt geweſen.

Der lai. Mit der weis wern ſi die geweſen, die vom gelauben abgewichen ſeind, wie Paulus iez geſagt hat.

Prieſter. Schweig der red!

Paulus. Und abbruch ze thůn mit ſpeis die got beſchaffen hat, zů empfahen mit dankſagung den ſeligen und denen die erkent haben die warhait, ſo doch ain iede creatur gůt iſt, und nichts hin ze werfen das mit dankſagung empfangen wirt, dann es wirt gehailiget durch das wort gotes und gebet.

Der lai. Si ſeinds warlich, dann ſi hond flaiſch und aier zů etlicher zeit verboten.

Prieſter. Red nit zů vil! du verſtaſt es nit: oder man thůt dich in den ban.

Der lai. Herr, allmechtiger got, wölt ich dennocht gern wißen, wer die ſeind, die uns verfüeren werden, der Luther oder bapſt, damit ich mich wiſt zů hůten.

Chriſtus. Si werden ſchwer und unträglich bürden auf der menſchen ſchultern binden, aber mit iren fingern nit anrůren. Math. 23.

Der lai. Herr, das thůnt warlich die oberſten prieſter, dann ſi haben das flaiſch verboten und eßens doch ſelbs in der faſten und zů andern verboten zeiten, und ich main ernſtlich, herr, ſi ſeien die, von denen du iez geſagt haſt, und ſi ſeien auch die die uns verfüeren werden. darumb gib uns ain worzaichen, daß wir ſi recht mügen erkennen und uns vor inen hůten.

Chriſtus. Auß iren früchten werden ir ſi erkennen Math. 7.

Der lai. So ſihe ich laider nit vil gůts von der prieſterſchaft. ſi waiden ſich ſelbs und nit die ſchäflen, ſi enziehen uns ſtäts unſer leibnarung. iez můß man in das geben, iez jens, und ſolten doch nur vom zehenden leben. ſo geben ſi uns das ſacrament und anders nit on gelt, als du in geboten haſt, und ſölten wir immer on ſterben. darzů wenn wir von dem ewangeli reden, ſo haißen ſi uns winkelprediger und mügen nit leiden, daß wir darvon ſagen.

Chriſtus. Ich ſag aber euch, es ſei dann daß euwer gerechtikait überflüßiger ſei dann der ſchreiber und gleichſner, ſunſt werden ir nit komen in das reich der himel. Math. 5.

Der lai. Darumb wirt mir not ſein, daß ich der ſach weiter nachfrag, damit daß ich nit vileicht gar dem Endchriſt anhang und ſeiner verfüerung nachvolge. wie ſol ich doch den ſelbigen erkennen, wenn er mir zůkompt?

Paulus. Er wirt erhöcht und geert über alle ding das da got iſt, wirt im tempel gottes ſitzen, ſich erzaigen als ob er got ſei. 2 Theſſaloniconſ. 2.

Der lai. Es iſt vileicht der bapſt, der ſitzt in ſant Peters

kirchen zů Rom und wirt ain irdiſcher got gehaißen und erlich und hoch gehalten, alſo daß man in tragen můß und in den aller hailigiſten haißen, das ertrich vor ſeinen füßen und ſeine füß küſſen, es wer aim engel gnůg: ſo hat got ſolich prenk und hoffart von dem oberſten engel nit leiden wöllen. er ſicht im nit unglei ch, darumb waiß ich ſchier nit, wie im iſt.

Prieſter. Es ſeind vier lerer der chriſtenlichen kirchen, die künden dich wol berichten, wes du irr gaſt; doch ſo lert der bapſt recht.

Der lai. Ir geben ainander ſelbs zeuknus und machen uns alſo irr. ſeind ſi dann leerer des glaubens, hat man in doch recht und wol gelert, ee daß man gewiſt hat, wer die vier geweſen ſeind. darzů ſtat geſchriben 1 Timoth. 1 'es irren etlich am rechten glauben und wöllen dennocht lerer des chriſtenlichen geſatz gehaißen ſein und verſtond nit, was ſi reden noch beſteten.' ſo hond ir etlich ir irrung ſelbs bekent und bůcher darvon geſchriben, daß die zwölfpoten und propheten nit gethon haben. darumb wil ich kain doctor und ſchreiber außerhalb der bibel annemen.

Prieſter. Wölteſt du des vil treiben, ſo wirt man dich in der beicht nit abſolvieren.

Der lai. Ir werden dennocht Paulum nit zů aim lügner machen.

Prieſter. Es machet in niemant zů aim lügner. du můſt in aber auch recht verſton: er hat den Luther gemaint.

Der lai. Wie kan das geſein? begeret doch der Luther nur zů dem hailigen ewangeli und darbei zů beleiben. aber du, o herr unſer erlöſer, ſprich hie urtail, damit niemant dem falſchen und ungerechten glaub.

Chriſtus. Welcher entlediget ains meiner mindiſten geboten und leret die leut alſo, der wirt der mindeſt gehaißen in dem reich der himel. Mat. 5.

Moiſes. Verflůcht ſei der nit beleibt in den ſermonen des geſatz und ſi volbringt! und ſöllen alle völker ſprechen amen. Deutero. 27.

Der lai. Darumb ſol man dem glauben, der dem ewangeli am nechſten zů lendet, und das thůt der Luther. ſo wil ich auch darbei beleiben und kain ander geſatz oder glauben aufnemen.

Prieſter. So wirt man dich nit abſolviern, ſonder in ban thůn.

Chriſtus. We euch, ſchreiber und gleichſner, die da zůſchließen das reich der himel vor den menſchen, dann ir komen nit darein und laßen niemant darein komen. Math. 23.

Der lai. So wil ich lůgen, wa ich ain beichtvater find, der mich gern abſolvier.

David. Beichten dem herrn, der himel und erd beſchaffen hat, dann ſein barmherzikait iſt ewiklich!

Prieſter. Der bapſt hat gewalt alle geſatz Chriſti zerbrechen und machen wie er wil.

Der lai. Es iſt gůt zů glauben, daß got der prieſterſchaft nit hab gewalt geben, ſein geſatz zů brechen oder ain anders machen, ſonder zů hanthaben. auch ſo lauten die wort Chriſti und Moiſi hie oben und an andern orten nit alſo. ir nemen euch des gewalts nur ſelbs an. ir möchten ſchlecht verſtendig leut als irr machen, daß ſi nit wiſten, wen ſi hören ſölten.

Johannes. Welcher got kennet, der hört uns. welcher nit auß got iſt, der hört uns nit. in dem erkennen wir den gaiſt der warhait und gaiſt der irrung. 1 Johan. 4.

Der lai. Nun hon ich auß diſen und allen andern worten wol verſtanden und auch klerlich Math. 23 und 1 Johan. 2 geleſen, daß die verfürer auß der prieſterſchaft entſton werden; und iſt gůt zů glauben, dann es ſchreibt niemant falſch denn die ſchreiber. wer wolt auch falſch leren und predigen dann die lerer und prediger. ſo ſihe ich auch nit anders, wenn ich das ewangeli mit den pfaffen wölt außfechten, ſo můſt ich nimmer ſchwert einſtecken. nun wil ich ie bei den prophetem und apoſteln bleiben, dann ich bin berichtiget, daß Thomas von Aquin (der ſelbs ain brunn der hailigen geſchrift geachtet was) vil geſchriben hab, doch an ſeinem letſten end verſigen

ſei, die bibel an ſeine arm genomen und geſprochen 'ich glaub was in dem bůch ſtat'. ſo wil ich ainem ieden raten, daß er auch darbei beleib und all ander doctores, ſchreiber und lerer unnötig achte, dieweil niemant on den hailigen gaiſt volkomenlich ſchreibt. ich hon darfür, die zwölfpoten, die geſchriben haben durch einſprechung des hailigen gaiſts, haben nit vil vergeßen oder verſaumpt, das die münchdoctores erſt herfür bringen wöllen und gebracht haben. ſo bedürft es nit vil diſputierens, daß man denen und andern irrungen fürkomen möcht. wenn die prieſterſchaft das ewangeli und epiſtel der zwölfpoten prediget, wa uns das ſelbig hin wis, ſolten wir billich auch nachkomen; doch daß ſi uns mit irem gloſiern und außlegen unbekümert ließen und bezeugten ſich mit kainem lerer außerhalb der bibel, als mit Scoto und Thoma von Aquin, mit Bernhardo, Ambroſio, Bonaventura, Auguſtino etc., noch nit mit haiden, als mit Ariſtotele und Averroe und andern mer der gleichen, die nit durch den hailigen gaiſt geſchriben haben, dann ſi ſagen nit alweg gleich. ſo entſpringt unglaub darauß, es ſicht oft ain ding aim gůten gleich und iſt bös: ſo urtailet auch maniger ain ding recht, der ander ſpricht, es ſei nit recht, dann alle menſchen ſeind lugenhaftig, ſpricht David. ſo hat man in baiden teſtamenten, daß niemant ſeinem kopf und gedunken nach predigen, leren noch glauben ſol, nit beßern noch böſeren, ſonder der hailigen geſchrift nachkomen, wi ſi außweiſet, nit daß wir mainen, wir künden baß; und můſt uns auch die prieſterſchaft kain fabel (als Paulus leret) fürhalten. wir leſen, daß got der herr die übertretung und verachtung ſeiner gebot hertiklich geſtrafet hat: das ſöllen wir billich zů herzen nemen, daß uns nit auch der gleichen geſchech, als dann vor augen iſt, nit von der bibel zů weichen und kain ander geſatz und glauben annemen, ob ſchon ain engel von himel herab keme oder Paulus ſelbs, wie Paulus ſagt, der uns anders leret denn ſi uns vor gelert haben, ſonder ſolt verdamung und verflůchung ſein.

XI.

AIN SCHÖNER DIALOGUS ODER GESPRECH SO AIN PREDIGER MÜNCH BEMBUS GENANT UND AIN BURGER SILENUS UND SEIN NARR MIT AINANDER HABEN.

Bembus. Bona dies, weiſer herr.

Silenus. Gnad, herr der cuſtor. wie zeucht euwer wirde ſo frů umb?

Bembus. Herr, es wär vil darvon zů reden und würd weil brauchen, darumb wil ich euch fleißig bitten, mir advertenz zů geben.

Silenus. Herr, ir wißt, daß ich euch und euwerem gotshaus allweg berait bin zů dienen; darumb redent was ir wölt. kan ich euch dann etwas darin beholfen ſein, ſölt ir darfür haben, daß ich fleiß wurd ankeren, als ob es mein aigne ſach wär.

Bembus. Gnad, weiſer herr. ich waiß wol, ir ſölt auch glauben, daß ich und meine brůder nichts gůts thůnd, euwer tail ſei auch darbei.

Narr. Freßents ſelbs was ir thůnd! gebent meinem herren nichts darvon!

Bembus. Herr, der narr hat etwas geſagt, ich waiß nit was. ich möcht leiden, daß er vor der ſtuben daußen wer. ich förcht, er werd merken, was wir handleten.

Silenus. Ei, er redet wider ſich ſelbs alſo. er verſtat nichts. ſeind nur on ſorg!

Bembus. Nun, weiſer herr, damit und ir verſtandent, warumb ich da ſei, ſo wißt in kürz, daß mich mein wirdig herren prior und ſubprior prediger zů euwer weishait ſchicken, rat und hilf bei euch zů ſůchen, dann es wil uns laider neher gon dann ſunſt iemants.

Narr. Das geb got! ich fürcht aber nur, es werd underſtanden.

Silenus. Ir fürchten euch ſunſt als übel: es ſtat noch wol.

Narr. Ja laider. got erbarms! ich hoff aber, es werd ſchier beßer werden.

Bembus. Euwer weishait waißt wol was iez vor augen iſt. aber, herr, darf ich reden was mir not iſt?

Silenus. Warumb nit? wenn ich wiſte, daß ir das vertrauwen nit zů mir hetten, daß ich ſchweigen künde, ſo můſt mich reuwen was ich euch ie geben hab. ir wißt, daß ich euch oft vil geben hab und hab mein ſchweſter, brůder und ander geſipt freund not laßen leiden.

Narr. Das hat dich warlich das ewangeli noch Paulus nit gelert: darumb hab dir den lon, gib mir nichts darvon!

Bembus. Herr, wir wöllen iezund nichts von denen dingen reden. wir wißen wol, daß wir euch vor iederman ſöllen vertrauwen. nun aber daß ich es kürze, ſo merkt mir zů! ir hört, was der ungelert gugelfritz Martin Luther zůgericht hat mit ſeim anhang, als der Rothe-rodamus. ich wen, er haiß Te deum laudamus. es haißen in unſer brůder alſo.

Narr. Hör ainer den ſodomitiſchen bůben zů! ſi nachnament die frumen leut und haißen den Luther ain gugelfritzen. nemen ſie ſich ſelbs bei der naſen: ſi ſeind doch ſelbs nit all glaſchön.

Bembus. Item was auch der Bodenſtain und der von Hutten (der waißt doch unſern gehaim gar) und vil ander mer, deren namen zů erzelen zů lang wer, zůgericht haben, mit dem ſo ſi ſich underſtond mer von got zů halten dann vom bapſt. item ſi wöllen, das ewangeli ſei mer dann die doctores die darüber geſchriben habent. mit dem haben ſi gemachet, daß man auf unſern Thomam und auf der Barfůßer Scotum nichs oder gar wenig halten

wil, ſo ſi doch warlich hailig lerer ſeind. und wenn ſi nit geſchriben hetten, ſo künd man das ewangeli und Paulum nit verſton.

Narr. Wenn liegen ain orden wer, ſo wölt ich lengſt apt ſein worden, wenn ich ſchon noch als narret wer. aber ich můß mich nit merken laßen. ich wil gůt ſpil hören.

Bembus. Das hat unſer vater prediger wol bedacht und faſt darwider geſchrien und geprediget, und das nit auß aignem kopf, ſonder er hat an die hend genomen junker Ecken, den Empſer, den Murnar mit ſeim ſchachzabel und den Fetzelumper von Tübingen, der auch mer vom Tartaret helt dann von Paulo.

Narr. Das geb im got die leus in die haut hinein! ich main aber, man hab im das wapen vor ain mal fiſiert.

Silenus. Das ſeind warlich galert leut und beſonder der zů Tübingen, den ir den Fetzelumper nenneut. ich wen aber, er haiß doctor Lemp, iſt mir anders recht.

Bembus. Ja warlich, er haißt alſo. daß mirs got vergeb, daß ich in alſo genent hab! ich hon ficher gemaint, er haiß der Fetzelumper. nun aber, weiſer herr, bedunkt uns, es wöll alles nichts helfen, was des Luthers widerfecher ſchreiben, ſonder ſein ding wil ain fürgang haben, das uns dann zů aim großen ſchaden dienet. und als ich hör, ſo klagt ſich der pfarrer auch, man wöl nimmer als faſt opfern als vor zeiten. nun het es kain not, wir heten dennocht zů eßen. unſer alt vordern haben wol gehauſet, haben eben vil zins und gält kauft, ſo haben wir vil geſtifter jartag, die tragen uns ain jar in das ander wol biß in die vier hundert guldin. auch ſo wißen die pauren auf dem land noch nit, wie die ſach ſtat. da ſamlen wir auch ain erbere hab. und wenn wir nichts hetten dann das ſelbig, ſo heten dennoch unſer dreißig ain herlich außkomen. nu aber die all iez genant rent und gült haben wir alle jar, on das das uns die andechtigen brůder und ſchweſtern, unſers ordens liebhaber, und ander gůt freund ſchenkent und teglich gebent, als ir wol wißen, wer uns jerlich auch nit umb ain klains fail. das

ſelbig iſt mer dann wir niemants ſagen dann euch allain. das alles kan man uns nit nemen. nimpt mans uns ſchon ain jar, ſo haben wir es das ander jar wider.

Narr. Wölt got, daß ſo vil juden für euch im kloſter weren! ſi würden gemainer ſtat nit ſo ſchedlich ſein.

Bembus. O herr, darf ich außlaßen, darf ich euch trauen? iez gat es erſt an das recht, darumb ich zů euch bin komen.

Narr. Hör zů! ſi hond gewis ain ſchatz.

Silenus. Warumb wolten ir mir nit trauen? es ſol als verſchwigen ſein als ſagten irs den ſtainen.

Bembus. O hailiger Dominice, hailiger Thoma, gebent mir ein, was ich reden ſol, damit ich im nit zů vil noch zů wenig thů.

Narr. Wenn du den ſchneider von Bern mit ſein brůdern anrůfteſt, die möchten dir wol helfen. ſi ſeind groß marterer: die zwen ſeind nur beichtiger.

Bembus. Loſent, herr! der narr ſagt warlich von Bern.

Silenus. Er iſt euch gleich als dem der die gaiß ſtal. der narr redt im ſchlaf.

Bembus. Nun wolan, es můß gleich herauß. Ir haben gehört das einkomen das wir jerlich haben. über das alles haben wir etlich tauſent guldin in aim großen baieriſchen hafen in unſerm cloſter vergraben und haben in iez am vierden ort. wir fürchten, es habens die brůder gemerkt (wann es wißens nur unſer vier), die möchten uns vileicht ain geſchrai ins volk pringen, die weil man uns iez ſunſt nit hold iſt, daß man uns das gelt alles nem, dann wir thůnd nit alweg das den gemainen brůdern gefelt. wir eßen oft in den ſtůblein baß dann ſi im refent, und billich, als die vorgenger im cloſter.

Narr. Ja, mir iſt kain zweifel, ir eßen oft förhenen und höcht, ſo die koreſel kaum ain hering eßen.

Silenus. Was ſol ich darzů thůn? künden ir in nit behalten?

Bembus. Wir fürchten, es geſchech uns, wie vor auch brůdern unſers ordens geſchehen iſt, —

Narr. Geſchicht es nit, ſo iſt es mir von herzen laid.

Bembus. daß man uns das gelt nem und laß uns den hafen. das wer dennocht das mindeſt, wir wölten bald anders geſamelt haben; wir werden aber den leuten in hals kommen, daß man uns gar nichts mer wirt geben.

Narr. Wenn es niemants wiſt dann ich, ſo můſt es euch dennocht ſchaden. ich wil nit lenger ſchweigen dann biß ich an markt kom, ſo wil ichs niemant ſagen dann iederman. es waißts warlich der recht.

Bembus. Ich wolt euch von gemaines convents und gotts willen bitten, daß ir ſo wol theten und den hafen mit dem gelt zů euwern handen hetten genomen und uns den ſelben behalten als ob er euer wer, biß der ſtrudel hinüber kem, und uns alain euwer handgeſchrift darumb geben. das alles wölten wir und der ganz convent umb euch verdienen, dann wir künden nit rechnen, daß wir das gelt erretten mügen noch künden. ſo wißen wir in der ſtat niemants, dem wir baß vertrauen dann alain euch.

Silenus. Wirdiger herr, es wil mir nit zůſton, euwer gelt zů behalten, ſonderlich dieweil es ſo vil iſt, es wer dann ain guldin oder hundert ongevarlich. ich wil euch aber ain gůten rat geben. ir habt ain erſamen rat hie. binder den legent es! da ligt es ſicherer dann hinder mir.

Bembus. O herr, ſchweigent der red! ſagent nichts darvon! es ſeind ir vil uns nit faſt hold, und dennocht die die vornen daran ſitzen.

Narr. Das walt der teufel! ir kündens wol verdienen.

Silenus. Ir mainent es ſunſt alſo. es iſt ir kainer, er günn euch alles gůts.

Narr. Ja das feur oder den galgen.

Bembus. Ich wils dennocht nit abſchlahen. ſie günnen uns gůts, aber wir wöllen unſer gelt nit hinder ſi legen, ſonder hinder euch, und wöllen das nit umb ſunſt begeren. wir haben zwai feßlin gůts welſchs weins: da wöllen wir euch ains ſchenken und enwer hausfrauwen ain ſchönen ſtrüpenbelz, und ſolt er zehen guldin geſton.

Silenus. Nun dieweil ir mich ſo hoch ermanent, ſo wil ichs euch dennocht zů dienſt thůn. lond uns nur bedenken, wie wirs herumb wöllen bringen.

Narr. Es hat des haidnifch poet Ovidius noch nit unrecht gedichtet und gefprochen 'fchenkung, miet und gab erwaichen die götter und menfchen', und der Virgilius 'du verflůchter hunger des goldes, was zwingft du doch die menfchlich tötliche herzen nit': ift an meinem herren wol fchein. als bald der gugelfritz vom wein und belz faget, do ward mein herr fchon überwunden. aber ich wil lůgen, er můß mir ain roten rock ins maul fchieben, wil er daß ich fchweig, und folt die gugel den ritten hon.

Bembus. Wie wöllen wir aber angreifen, daß das gelt herumb kom?

Silenus. Wie vil ift doch des gelts, oder wie groß ift der hafen?

Bembus. Es ift dennocht (da geredt im ftůblin) acht tauſent guldin neher dem fibnen.

Narr. O du frummer Türk, hetteft du das gelt mit den münchen! daß mirs got vergeb, fei es mir fünd: ich halt warlich mer auf den Türken dann auf die münch, ich het fchier gefagt bůben, ſollen fi ſo vil rent und gült haben und ſo vil guldin darzů und dennoch nimmer ab den armen leuten komen mit betlen, pfei der fchand! ſech ainer zů, wie fi den vogelherd befchlahent, wie ain vogler der mit ainem kauzen voglet. o wie groß geltnarren das feind! wenn fi ains befingen, ſo wiſchen fi in der ordnung herauß für das volk und hat ain ieder ain weiße binden allwegen am hals hangen und blaperen denn da ob dem grab umb ain pfund haller und nemen nit ains hallers minder. ſol das den ſelen gen himel helfen, das geb got! ich halt aber wenig darauf. ich mainet, wenn fi die armen leut nit alſo peinigten und freßen das ir, es wer wol beßer.

Silenus. Ziecht hin haim und bringents, wenn ir wöllen!

Bembus. Herr, vermeren mich nit bei leib!

Narr. Herr Bembus, ſchauwent daß ir mir ain roten rock bringent mit dem wein und belz, oder ich ſag den gehaim.

Ich het ſchier gelachet.

ANMERKUNGEN

I.

22 Blätter ($5^1/_2$ Bogen) in 4°. Sign. Aij bis Eiiij. Auf der vordern Seite des erſten Blattes

Das Wolffgeſang.

Darunter ein Holzſchnitt: oben der Papſt auf dem Throne, um und neben ihn Cardinäle, Biſchöfe u. dgl., alle mit Wolfsköpfen, die ein Netz ausgeſpannt halten, in das ſich Gänſe fangen ſollen. Ein Mönch mit dem Katzenkopfe ſchlägt die Laute dazu: offenbar iſt Murner damit gemeint. Unter dem Holzſchnitte ſteht

Eyn ander hertz / ein ander kleid / Tragē falſche wölff in dē heyd
Do mit ſy den gēſen lupffen / Den pflum ab dē krôpffen rupfen
Magſtu hieby gar wol verſton / Wo du liſeſt die bûchlin ſchon

Rückſeite des erſten Blattes leer. Auf dem zweiten oben beginnt der Text. Die Seite hat 33 Zeilen. Auf der Rückſeite von Bl. 21 ſtehen die Verſe. Bl. 22 leer. Ohne Ort und Jahr.

LESARTEN. 2. 27 untrüwen ſic. 2, 31 ſchweis. mange hafftige. 2, 37 verſünung. 3, 1 ſchos. 3, 5 aller vnſer miſſetadt. 3, 14 Nach welt iſt das Anführungshäkchen beim Drucke herausgefallen. 4, 1 vatters. 4, 5 verwiſſen. 4, 19 Vor nun im alten Drucke das Paragraphenzeichen. 5, 26 Mit ſo beginnt im alten Drucke eine friſche Zeile und davor das Paragraphenzeichen. 6, 10 ſo fehlt im a. Dr. 6, 13 getôd. 6, 16 ydermā. 6, 20 ſchreib gottes für gotes. 6, 27 ZVm mit großem verzierten Anfangsbuchſtaben. 7, 5 beßere gſchriben für geſchriben. 7, 7 lies einen für ein. 4, 35 lies ſind für ſeind. 8, 9 glyßner. 8, 24 ſtrieff. 8, 32 werdt. 9, 1 groben ſinds vnd v. 9, 18 endt. 9, 35 lies got für gott. 10, 28 irrtung. 12, 7 fg. lies ſo iſt er ſo ſchamper. 12, 16 huffen. 12, 17 verſûcht. 12, 18 Der alte Druck hat hier nochmals die Zahl X und kommt alſo im Verlaufe nur bis XVI (13, 1). Die

falſche Zählung iſt geändert. 12, 23 ferrem. 12, 34 hůrſt. 12, 38 meind. 13, 5 bůch. 13, 26 vermeind. 13, 32 Am Rande ſteht Was eyn amptmā ſey. 14, 5 Im a. Dr. beginnt mit die eine friſche Zeile mit dem Zeichen davor. 14, 6 eyßs. 14, 25 Am Rande Die rechtan hyrten. 14, 34 ſtund ſie. 14, 37 Am Rande Die bőſen Wőlff. 15, 2 ſteht fälſchlich die Zahl viij. 15, 8 ſynē. dem pilgram. 15, 22 Am Rande Erkentniß der bőſen wőlff. 15, 38 Am Rande Groß namen. 16, 3 ſydenſchnůr. 16, 11 Am Rande Groſſer pracht. 16, 15 vierdt. 16, 16 iren ſie. 16, 18 erbbechen ſie. 16, 28 Vor item das Paragraphenzeichen im a. Dr., ebenſo vor dieſem Worte Z. 32 u. Z. 35 vor diſe. 17, 2 lies duck für dink. 17, 17 evanlio. 18, 5 die ir buwen ſynd in. 18, 11 Am Rande Merckent ir geiſtlichen oberkeiten. 18, 19 Mit Ezechiel Abſatz und Zeichen. 18, 22 Am Rande Ir abloß brieff vñ reſervatores merckent. 18, 23 vñ ſo ſyß f. 18, 25 eins. 19, 8 für me lies mer. 19, 14 Am Rande Den türckē kriegē. 19, 18 trigen. 19, 21 Jheruſalem. 20, 11 hůten ouch liben. 20, 23 vilicht. 20, 32 zů. 21, 1 Am Rande Früntſchaft der münch. 21, 16 Am Rande Wie die münch vertriben werden. 22, 4 wiirde ſie. 23, 4 die hund. 23, 22 Am Rande Merck die wort / chriſtē mēſch. 23, 27 Am Rande Krafft des wort gots· 23, 31 Am Rande Notate ſcholaſtici pharifei. 23, 38 Am Rande Beſwerd dᵉ mēſchē. 24, 24 thőn. 24, 26 Am Rande Brůderſchafften. 25, 2 Beßere im in ein. 25, 35 Bei wie im a. Dr. Abſatz und Zeichen, ebenſo Z. 37 bei diß. 26, 9. 10 hat der alte Druck mangelhaft ſo Auch ſagt. XI. im Euangelio / wann ir. 27, 18 Am Rande Merck ebē hie mit fliß. 28, 5 byſtetiget. 28, 7 Am Rande Nota. 28, 10 Bei das Abſatz und Zeichen. Am Rande Die rechtē Biſchőff vñ hirten. 28, 12 die fehlt im a. Dr. 28, 20 erſchrocklichiſten. 28, 21 Am Rande Die aller bőſten wőlff. 28, 33 Vor auch das Paragraphenzeichen. 29, 12 kupfereſch. 29, 16 Bei witer Abſatz und Zeichen. 29, 19 gered. 29, 20 Bei Chriſtus Abſatz und Zeichen. 29, 32 bei daß Abſatz und Zeichen. 30, 16 Am Rande Concilia. 30, 17 man iſt Ergänzung, ſteht nicht im a. Dr. 30, 33 Am Rande Rom iſt nit die haupt kilch nach dē Euāgeliū. 31, 11 verbůndt. 32, 38 Am Rande Wie die wőlff entrůnnen. 33, 4 er fehlt im a. Dr. 33, 14 fg. an rierē. 33, 35 yedem.

ERKLÄRUNGEN. Die Überſchrift zeigt geſang als Neutrum. In den Titelverſen in den genſen lupfen überraſcht der Dativ, man erwartete den Accuſativ, die genſe. lupfen heißt in die Höhe heben, vom Boden empor bringen, vgl. Ben. Wb. I, 1053 fg. Schmeller 2, 487. Stalder 2, 186; damit verbindet ſich dann leicht der Begriff des heimlichen Bewältigens und Wegführens, des Überliſtens. So heißt auch noch heute in der Schweiz einen überlüpfen einen überliſten, übervorteilen, Stalder a. a. O.: den

genſen lupfen hieße ſonach über die Gänſe ſich her machen, ſie aufheben und liſtig bei Seite bringen. den pflum ab den krōpfen rupfen. Anſpielung darauf daß, wenn man Gänſe abſchlachten will, man ihnen erſt die Federn von der Stelle wegrupft, in die man mit dem Meßer einſticht. 1, 1 Der erſte Satz der Vorrede iſt im Anakoluth. Die ſtrenge Faßung des Gedankens wäre dieſe geweſen: als Gott im Rate ſeiner Weisheit beſchloßen, Geſchöpfe in die Zeitlichkeit zu ſetzen, erſchuf er zwei Klaſſen derſelben, die er reich begabte und ausſtattete, nemlich Engel und Menſchen. 1, 1. 2 ſo dann beginnt zeitlich und cauſal den Vorderſatz, als damals, nachdem, weil. 1, 2 in rat, nicht im rate, was räumlich wäre, ſondern in mit dem Accuſativ, in Bezug auf den Rat, in Gemäßheit des Rates. Die Weisheit iſt perſonificiert als beiratend gedacht, gewiſſer Maßen beratendes Mitglied im Conſeil Gottes, in welchem die einzelnen Eigenſchaften Gottes als ſolche Mitglieder Sitz und Stimme haben: eine im Mittelalter öfter ausgeführte und dargeſtellte Anſicht. verfaßen, wie auch Z. 11, iſt feſtſetzen, beſchließen. in zit kann in doppeltem Sinne aufgefaßt werden. Entweder es iſt blos adverbialer Ausdruck, wo die ältere Sprache meiſt die geſchwächte Form der Präpoſition (en) braucht, enzît d. i. alsbald, ſogleich; oder es heißt (mit ausgelaßenem Artikel) in die Zeit, in die Zeitlichkeit, d. i. in die Welt, nemlich von ſetzen abhängig gemacht. Im erſteren Falle würden wir ſetzen etwa 'hinſtellen' übertragen, im Sinne von ſchaffen. 1, 3 geſchöpf iſt hier als Femininum gebraucht (ahd. diu gaſcaffida, mhd. diu geſchephde), wie man aus zwo erſieht und aus die ein Z. 5, die ander Z. 8. Auffällig erſcheint aber Z. 5 ſiner, daſſelbe Z. 7 und in der nemlichen Zeile noch einmal ſin, wo man in allen drei Stellen entweder ir, oder dies nur in der letzten, in den beiden erſteren aber irer erwarten ſollte. Es iſt dies ein lehrreiches Beiſpiel für den Verfall ins alte Reflexivum ſin, das bekanntlich für alle drei Geſchlechter galt, geſchlechtslos war, aus dem ſich dann das nur fürs Masculinum und Neutrum geltende Poſſeſſivum entwickelte, während fürs Femininum des Singular und den Plural aller Geſchlechter aus dem perſönlichen geſchlechtigen Pronomen heraus das unorganiſche Poſſeſſivum entſtand. Dieſer Rückfall iſt von Grimm in der Gramm. 4, 341 und 345, von Schmeller in den Mundarten Baierns S. 198 § 742 behandelt. So kommt auch vor: ſein Tor kennt jede Kuh, Untreue ſchlägt ſeinen eigenen Herrn, die Schweſter liebt ſeinen Bruder (für ihren Bruder), die Mutter liebt ſeine Kinder (für ihre Kinder), gute Kinder lieben ſeine Eltern (für ihre Eltern). 1, 4 einen lieb meinen in liebevoller Abſicht auf einen die Gedanken richten. das kleinet, mhd. kleinôt, kleinœte zierlich gefertigte Sache, Koſtbarkeit. 1, 5 ſampt (wie auch 8, 1) Präpoſ. c. dat. das ältere ſament, nicht zu verwechſeln mit dem auch durch die Schreibung geſchiedenen ſambt, das wir weiter unten 7, 33 kennen lernen werden. 1, 7 entpfieng. Die Form mit ent (ahd. ant, int) iſt die ältere; erſt ſpäter wird t ausgeſtoßen und n in m wegen der folgenden Labiale verändert. 1, 8 das liecht. Lucifer iſt gemeint. In einem Gedichte des 11 Jhdts heißt es: er hig werdin viurîn eingili, geiſti hêri joch vil edili — der eingil

allir hêrîſt undir den, Lucifer giheigen. Diemer 94. Sonſt heißt Lucifer auch liehtvag Kaiſerchr. 38b. 1, 10 underſcheidlichen Adverb, auf charakteriſtiſch auszeichnende Weiſe. gûtheit Güte; ſcheint nicht vorm 15 Jhdt vorzukommen. Im Liederbuche der Hätzlerin ſteht S. 82 wir loben dich mit reichem ſchall ja umb die gab und gûthait all, die du uns gibſt uf ertrich: was Wohlthaten bezeichnet. verzeichnen iſt ſymboliſch darſtellen: Gott hat auf alle Creaturen die Abzeichen ſeiner Güte gedrückt. 1, 12 die völli die Fülle, mhd. diu volle. Alemanniſche Form in i, wie auch in dieſem Stücke noch die gehorſami 2, 5. 12; die geworſami 12, 32. Vgl. Bd. I S. 197. 201. 1, 12 fgg. Er wollte den Beſchluß der Schöpfungsthat, die letzte Einzelthat derſelben mit beſonderer Schöpferweisheit dem Anfange, der erſten That, gleich oder ähnlich machen, d. h. dem Menſchen eine Ähnlichkeit mit dem Engel verleihen. Man zieht zû beſchaffung wol am beſten zu wisheit, Schöpfungsweisheit. 1, 14—16 will ſagen: damit der mit einer vernünftigen Creatur gemachte Eingang, Anfang, auch die ganze ſinnreiche Menge der Schöpfung (ſatzung, vergl. Z. 2 ſetzen) mit einer vernünftigen Creatur ſich endete.

1, 16 Wir würden fortfahren: deshalb nahm der Herr. 1, 17 er ingeiſtet in ſ. a. den geiſt d. l. er geiſtete in ſein Angeſicht hinein den Geiſt des Lebens; in etwas ingeiſten den geiſt heißt alſo etwas mit Geiſte erfüllen. Es iſt dieſe ſonderbare Redeweiſe eine wörtliche Überſetzung von Geneſis 2, 7 formavit igitur dominus deus hominem de limo terræ et inſpiravit in faciem ejus ſpiraculum vitæ, et factus eſt homo in animam viventem. Sonſt hatte die ältere Sprache in ähnlichem Sinne das einfache geiſten. Reimar von Zweter ſagt (MS 2, 139a) den ſelben geiſt lâ, hêrre got, uns geiſten d. h. begeiſtern, beſeelen. Aber auch in etwas geiſten kommt beim Myſtiker Herman von Fritslar vor (Myſt. 1, 171, 34): got hat deme geiſte gegeben ein unvorleslich licht, darinne her irkennen mac, wie dag gotliche licht lûchtet und geiſtet in diz licht d. h. wie es in das menſchliche Licht hinein geiſtig wirkt. 2, 2 herſchen mit Dativ wie in der alten Sprache, ahd. hêriſôn Graff 4, 999, mhd. hêrſen, hêrſen, gehêrſen Grimm Gr. 4, 692. Ben. 1, 670. Nhd. mit 'über' conſtruiert. ſich eines dinges bruchen es genießen. Mit Genit. auch Z. 16. 2, 3 ſcil. hat im ein w. ver. 2, 3 fg. in gleichnus (in mit Acc. modal, nach, gemäß) nach dem Abbilde, dem Vorbilde. anmûtigkeit appetitus, affectus, Begierde. Grimm Wb. 1, 411. inen d. i. dem Menſchen und ſeinem Weibe. 2, 5 gehorſami u. Z. 12 vgl. zu 1, 12. untôtlikeit Unſterblichkeit. 2, 6 für gehalten, neml. hat fürg., er hat ihnen ein Gebot zum Halten vorgeſetzt. Eine andere Bedeutung zu 8, 32. 2, 8 Vor und könnte vielleicht ſtatt des Kommas ein Semikolon ſtehen; es wirkt aber das hat immer noch fort. 2, 9 bewernus Bewährung, Beweis. der glichen etc. in gleicher Weiſe hat er auch den Engeln einen Prüfſtein für ihren Gehorſam hingeſtellt. 2, 12 willens Gen. während oben Z. 5. 4, 18 willen, ein Wechſel in der Flexion, wie er in dieſer Zeit nur zu häufig vorkommt. anzeigen iſt wol eine Erinnerung an die ältere participiale Redeweiſe: anzeigende. Oder ſollte es

gar volkstümlicher Reſt des gerundiviſchen Dativs ohne die Präpoſition ſein? Vgl. Gramm. 4, 112. Vgl. ſprechende 204, 12 aufmerkende 208, 16. 2, 14 in gût willen für in gûtem w. mit Wegfall der adject. Flexion. ſich wolgefelligen ſein Wolgefallen haben. 2, 20 erentrich mit unorgan. t für erenrich. das kot ſt. Neutr. wie meiſt in der alten Sprache dag kât, ſeltner wie heutzutage ſt. Mascul. 2, 22 zû ſcham kommen dahin kommen, daß man ſich ſchämen muß, in Schande kommen. ein dûre irten beſitzen eine teure, koſtſpielige Zeche haben; dûre für tûre; irten für ürten. 2, 27 mit untrûwen erbteil ungenau für untrûwem. Dieſe Ungenauigkeit auch 16, 16. 2, 35 unwiderrûflg unwiderruflich. 3, 1 die ſchoß, mhd. diu ſchôge ſt. Fem. neben der ſchôg ſt. Masc. 3, 12 er iſts ſo Joh. verzeigt hat. Man bemerke hier ſo als Acouſativ; ferner noch 4, 14. 18. 21. 3, 13 verzeigen in gleicher Bedtg wie das Simplex zeigen, vielleicht nur mit einer leiſen Intenſion. Vgl. Gramm. 2, 856 (No ß) u. 859 (No 8). 3, 14 das lemli alemann. Form für lemlin Lämmlein. 3, 18 die zierd, zierde Pracht, Glanz, Herrlichkeit. 3, 20 in wo wir jetzt an brauchen, wie auch 2, 14. 3, 21 haben mit abgeworfenem t für habent, was ſich mundartlich für die 2. Perſ. Plur. Präſ. und daher auch für den Plur. des Imper. erzeugt hat; vgl. in der vorigen Zeile ir ſollent. 3, 24 lernen für leren nach einer damals unendlich geläufigen Verwechslung; ſo ferner noch Z. 35. 4, 3. 5. 16. 20. 33. 5, 3. 14. 34. 18, 7. 19, 15. 22, 2. 27. 25, 15. 26, 19. 20. 27. 27, 10. 34, 3. In No II 55, 19. In No IV 82, 14. In No V 102, 3. In No VII 138, 33. 37, 139, 10. 155, 17. In No IX 203, 10. Umgekehrt finden wir leren für lernen unten 162, 35. 3, 25 gehörde ſt. Fem. Gehör, ahd. gahôrida Graff 4, 1006. 3, 27 fg. roſenfarb blût, vgl. die Anm. Bd. 2 S. 308. 3, 34 ee und er wolte; und ſteht hier in temporalem Sinne pleonaſtiſch. 4, 1 Man bemerke den Mangel des Artikels in die ſtimm gottes vaters, wo wir des vatere erwarten würden, während aber im Nominativ heute noch Gott Vater üblich iſt. 4, 2 verfaren an einem ſteht hier in der Bedtg an einem irre fahren, irre werden. einen eines dinges forſchen einen nach etwas fragen. Wir würden jetzt ſagen einen nach ſeiner Gewalt oder über ſeine Gewalt ausforſchen, oder noch beßer (indem wir den Caſus der Perſon von der Sache abhängig machen) nach jemandes Gewalt forſchen. 4, 3 wo ſich zit erhieſche iſt ein merkwürdiger Gebrauch des Reflexivs, auf den hier einſtweilen nur hingedeutet werden möge; man erwartete einfach wo es die zit erhieſche, wie 188, 32 ſteht wo es not erhieſch. 4, 4 etwas volzeigen etwas zu Ende zeigen, ganz und klar zeigen und darlegen. 4, 5 verwißen ſt. Verb. Prät. verweiß 8, 15 neben verwiß 26, 14 mit Dativ der Perſon und Acc. der Sache, jemanden weshalb beſchuldigen und tadeln. nût aus niuwet (niowiht) zuſammen gezogen, nichts. Ferner noch 10, 7. 14. 13, 1. 35. 16, 3. 36. 21, 15. 22, 6. 23, 13. 24, 15. 28, 1. 33, 31. In No III 62, 35. 36. 63, 14. 66, 32. 67, 17. 68, 13. 70, 13. 30. 4, 6 daß wir lerneten notwendig und gût zû ſin einem menſchen. Infinitiviſche Conſtruction, vgl. Anm. in Bd 2 S. 367 zu Z. 928.

4, 7 ietlîch jeder, ſonſt auch ietslich, zuſ. gez. aus ie etelich oder ie eteslich. 4, 9 daß er ſich fliß den weg zům rich gon: reiner Infinitiv ohne die Präpoſition, für das gewöhnlichere zů gon oder ze (2, 2) gon. Vgl. 6, 25. 8, 28. 19, 36 fg. 31, 18. 33, 36. 211, 15 fg. 4, 10 mit Werken, die am Herrn, an Chriſto, vorher geſehen worden ſind, die Chriſtus ſelber vorher geübt hat. 4, 15 das ander Conſtruction nach dem Sinne; wie die erſt Z. 13 ſollte man erwarten die ander. 4, 17 das zit, vgl. die in meinen niederrheiniſchen Gedichten S. 358 gegebenen Beiſpiele. 4, 23 hinder im nach mhd. Sprachgebrauche, wo wir nach neuer Art das reflexive ſich gebrauchen würden. So auch 31, 13. zů letz zum Abſchiede; letze ſt. Fem. bedeutet Ende, Abſchied, dann das was zum Abſchiede verabreicht wird; ze letze geben heißt zur Ergetzlichkeit, als Abſchiedsgeſchenk, auch Schmaus geben. Vgl. 25, 2. Schmeller 2, 529. Stalder 2, 169. Ben. WB. 1, 943. 4, 24 das richtſchit Richtſcheit, das Lineal der Werkleute. Schmeller 3, 415. 4, 25 als = alles. los ze lân Laßen. 4, 27 fg. Matth. 10, 16 eſtote ergo prudentes ſicut ſerpentes et ſimplices ſicut columbae. 4, 29 fg. Matth. 7, 15 attendite a falſis prophetis, qui veniunt ad vos in veſtimentis ovium, intrinſecus autem ſunt lupi rapaces: a fructibus eorum cognoſcetis eos. 4, 30 zuckend rapax, Z. 32: zucken rauben. 4, 34 ſchlecht einfältig, ſchlicht. So noch 5, 5. 4, 35 fg. ſitmal ſeit, da, weil; aus ſît dem mâle, woraus dann auch ſeintmal und ſintemal geworden iſt. 5, 3 die erkantaus wores hirten und herren. Man bemerke den Genitiv ohne Artikel. So II, 25, 31 zů erhaltung mûßiggänger. 183, 274 vergebung pein und ſchuld. 5, 5 der einfaltig ſchlecht burs oder hantwerks man. Aus mittellateiniſchem burſa (dem griech. βύρσα zu Grunde liegt), welches crumena e corio facta und dann contubernium bedeutet, iſt das Wort die burs durch Univerſitätseinrichtungen wol erſt im 15 Jhdt in Deutſchland aufgekommen mit dem Collectivbegriffe einer Rotte oder Schar von jungen Geſellen oder ihres Gelages. Im Laufe des 17 Jhdts, etwa im zweiten Viertel deſſelben, bildete ſich aus dieſem Collectivnamen, vermittelſt des ihm anhaftenden weiblichen Geſchlechts, das man als Plural faßte, die Bezeichnung für ein Einzelweſen aus ſolch einer Geſellſchaft mit dem genus maſculinum: der burs, woraus dann ſpäter burſch und burſche wurde. der burs war alſo gleichbedeutend mit der geſell. So lehrt Jac. Grimm im Wörterb. ſ. v. burs 2, 546 fgg. Es fragt ſich, wird dies durch unſere Stelle beſtätigt. Es kommt auf die Erklärung derſelben an. Scheinbar hindert nichts der burs als ſelbſtändiges Wort neben hantwerkman anzunehmen, und dann hätten wir über hundert Jahre früher ſchon, als dort gelehrt wurde, das Masculinum in der Bedtg eines Einzelweſens. Allein es iſt noch eine andere Erklärung möglich. Es braucht der burs kein ſelbſtändiges Wort zu ſein, ſondern nur der erſte Teil einer Kompoſition, deren zweiter das man im folgenden Subſtantiv iſt, alſo um die Wiederholung zu meiden für der bursman oder hantwerksman; wie wenn wir z. B. ſagen würden 'jeder Kauf- und Handelsmann' oder 'Männer- und Damenſchneider,' 'Hof- und Leibſchneider' und dgl. Nun kann ich zwar

bursman nicht belegen, aber es ist der Analogie nach durchaus nicht verdächtig und mag wie bursgeſell recht wol gebraucht worden ſein. Dieſe zweite Erklärung ſcheint uns die richtigere für unſere Stelle und ſo wird ſich wol gegen jene Annahme Grimms aus ihr nichts folgern laßen.

5, 12 widerſpennikeit (von ſpanan allicere, hortari) Widerſpenſtigkeit.

5, 13 verſchmahung entehrende Geringſchätzung, Verachtung.

5, 14 sû forderiſten zuvörderſt. Superlativ in ist, wie noch 12, 19 feiſtiſt; 22, 32 von dem wenigiſten; 28, 20 erſchrōcklichiſt; 30, 25 der bōſiſten; 38, 12 gerechtigiſten; 65, 29 ſeltſamiſten; 79, 22 heiligiſter und ſo 89, 1. 90, 34. 95, 10. 210, 3; obriſten 142, 14; mindiſten 210, 83. In Bd I, 114, 129 u. 181, 159 gwaltigiſter; 133, 248 unterthänigiſt (: friſt); in Bd II, 54, 28 die eltiſten, ferner ōbriſt 39, 36 m. A; heimlichiſt 91, 25; etlich der eltiſten obriſten rāt 91, 27; dem großmechtigiſten fürſten S. 93 Überſchr.; unſern gnedigiſten herren ibid.; dem aller heiligiſten herren 96, 38; den aller heiligiſten 133, 2; aller heiligiſter vater 252, 2; die ergiſten ketzer 255, 1; das ergiſte 265, 17. Vgl. ferner iſt in einiſten I, 146, 38, der dreißigiſt II, 262, 22; achtzigiſten III, 57, 14. 5, 15 halsſtark das heutige halsſtarrig, ahd. halsſtarah, collo robuſtus (wie hantſtare mann fortis), mit ähnlichem Bilde und Bedtg wie hartnäckig. wann Bindew. denn, weil. 5, 20 war nemen eines dinges wie auch 8, 5 Acht haben auf etwas. Vgl. zu 7, 28. 5, 21 mag kann. 5, 22 es zeigt menſch als Neutrum. Vgl. die Beiſp. in meinen niederrhein. Gedichten S. 358 fg.

5, 23 harnach = hernach, alemanniſche Form. So noch harkom 59, 16. dahar 64, 14. hargegen 64, 21. har 68, 7. 71, 10. fürhar 174, 32. Weitere Beiſpiele in Bd 1 S. 207 fg. Vgl. zu 9, 20. 5, 23 wapen Infin. für wapenen. Die gekürzte Form auch mhd. z. B. bei Wolfram 124, 10 für den ſchuc und für den ſtich muoc ich alſus wâpen mich. 246, 7 deis wâr ich fol mich wâpen drin. Vgl. ufzeichen 61, 10. In Bd II, 48, 1 zûrechen. 5, 34 wirt ich für wirde ich ich werde. 5, 35 m. u. pf. der meiſt teil monachorum et clericorum maxima pars. Mit dem Baue des Satzes von 5, 25 bis 6, 3 iſt es nicht ſo genau zu nehmen, er iſt anakoluthiſch. 6, 3 gang Imperativ. 6, 4 hinder ſich zurück. Vgl. Gramm. 4, 319 fg. Noch 11, 14. 12, 15. 63, 15. 159, 19. In Bd I, 39, 20 Bd II, 109, 3. 162, 123. Weitere ſolche Bezeichnungen: under ſich abwärts I, 85, 201. II, 222, 959. über ſich aufwärts I, 85, 206, für ſich vorwärts II, 174, 325. 239, 1599. 6, 18 vaſt Adv. ſehr. 6, 21 zerknitſchen contundere. So noch 118, 36. Vgl. Bd 2 S. 362 zu Z. 99. Vgl. zu 18, 16. zerknütſchen 23, 28. Die Stelle bezieht ſich auf Jerem. 23, 29 numquid non verba mea ſunt quaſi ignis (dicit dominus) et quaſi malleus conterens petram? 6, 27 — 7, 2 lautet nach der Vulgata, 5 Moſe 30, 17 fgg: Sin autem averſum fuerit cor tuum et audire noluerit atque errore deceptus adoraveris deos alienos et ſervieris eis, prædico tibi hodie quod pereas et parvo tempore moreris in terra, ad quam Jordane transmiſſo ingredieris poſſidendam. teſtes invoco hodie cœlum et terram, quod propoſuerim vobis vitam et bonum, benedictionem et maledictionem. elige

ergo vitam, ut et tu vivas et ſemen tuum, et diligas dominum deum tuum atque obedias voci ejus et illi adhæreas (ipſe eſt enim vita tua et longitudo dierum tuorum), ut habites in terra, pro qua juravit dominus patribus tuis Abraham, Iſaac et Jacob, ut daret eam illis. 6, 27 fg. iſt ſach daß wenn. So auch 8, 19. 10, 24. 15, 6. 18, 1. 23, 36. 24, 8. 26, 30. es ſi dann ſach daß 60, 18. es were dann ſach daß 147, 1. iſt es ſach daß 160, 13. Vgl. die Stellen Bd 1 S. 221 Z. 197. 6, 30 ich fürſage dir ich ſage dir vorher. 6, 31 würſtu d. i. wirſt du. Trübung des i in ü wie 19, 11. 6, 34 in gezügnus zum Zeugnis, zur Zeugenſchaft. Das Wort kann ſowol ſt. Fem. als Neutr. ſein. 6, 36 dim = dinem, deinem. 7, 3 in ſiner götlicher ler. Man bemerke die ſtarke Flexion nach dem Poſſeſſivum. Vgl. Gramm. 4, 567 fg. So noch 51, 1 ſie verhindern mich deiner völliger underweiſung. 7, 6 — 18 lautet in Heſekiel 3, 17 — 19 nach der Vulgata: Fili hominis, ſpeculatorem dedi te domui Iſrael et audies de ore meo verbum et annunciabis eis ex me. ſi dicente me ad impium 'morte morieris,' non annunciaveris ei neque locutus fueris, ut avertatur a via ſua impia et vivat, ipſe impius in iniquitate ſua morietur, ſanguinem autem ejus de manu tua requiram. ſi autem tu annunciaveris impio et ille non fuerit converſus ab impietate ſua et a via ſua impia, ipſe quidem in impietate ſua morietur, tu autem animam tuam liberaſti. 7, 8 mim = minem meinem. 7, 9 ins für ims. 7, 24 würd ich verdunkelt aus wird ich. 7, 21 — 27 wieder ein Anakoluth. Die ſtrenge Folge wäre: während noch viel andere Stellen in den Propheten ausdrücken, daß wir verderben müßen, wenn wir nicht die Gebote Gottes thun, die wir jedoch der Kürze wegen übergehn, wollen wir uns nun zum neuen Teſtamente wenden. 7, 28 — 35 lautet in Matth. 7, 15 — 17 nach der Vulgata: Attendite a falſis prophetis, qui veniunt ad vos in veſtimentis ovium, intrinſecus autem ſunt lupi rapaces: a fructibus eorum cognoſcetis eos. numquid colligunt de ſpinis uvas aut de tribulis ficus? ſic omnis arbor bona fructus bonos facit, mala autem arbor malos fructus facit. 7, 28 nement üwer war von nehmt euch in Acht vor. Eine andere Conſtruction 5, 20. 7, 33 ſambt (nicht zu verwechſeln mit der Präpoſ. ſampt ſ. zu 1, 5) Conjunct. wie wenn, als ob, das mhd. ſam, ahd. ſamo, ſama. In dieſem Stücke noch 12, 34. 28, 25. In No IV lautet es immer ſam, ſo 87, 32. 88, 33 (gleich ſam). 94, 15. 22. In No V 104, 11 (ſ. die Anm. dazu). In No VII 136, 4 (gleich ſam). In Bd I, 122, 404 ſam und 122, 409 gleich ſam. 7, 36 zûn Zaun. 8, 5 ir Genit. eorum, ſcil. der propheten. 8, 10 tunkel trübe. worten Gen. Plur. ſchwach flectiert. So ſi uns etc. ein unvollſtändiger Satz, dem das Verbum fehlt. Vielleicht zu leſen ſo ſi zû uns kommen in ſchafkleidern. 8, 15 verweiß ſ. zu 4, 5. 8, 18 fgg. Matth. 15, 14 Sinite illos, cæci ſunt, duces cæcorum. cæcus autem ſi cæco ducatum præſtet, ambo in foveam cadunt. 8, 23 verfûrt ſcil. werden. 8, 24 ſtrief und daſſelbe Z. 38, Prät. von ſtrafen (mit tadelnden Worten zurecht weiſen) zeigt, wenn anders es nicht unorganiſche Bildung nach Analogie iſt (ſchlafe, ſchlief), ein verloren gegangenes ſtarkes Verbum, und man könnte vom mhd. ſchw. ſtroufe ſtringo

zurück an ein goth. ſtráupa, ahd. ſtroufu (nach der dritten ſtarken Conjug.) denken. Gramm. 2, 49 No 527 wird ein ſtriupan (nach der 9ten Conj.) angenommen. Die Sache verdient weitere Beachtung. Vgl. Schmeller bair. Wb. 3, 683. RA 680. Graff, 6, 751. 8, 26 die eltern ſeniores. 8, 27 durchächten mit Pœnitentien verfolgen. 8, 32 fürhalten hier im Sinne von vorgeben, vorſchützen. 8, 35 mör mundartl. Form für mer. So verkören 18, 5. fölſen 6, 21. 8, 36 fgg. Matth. 16, 6 fg. nach der Vulgata: Intuemini et cavete a fermento phariſæorum et ſaducæorum. at illi cogitabant inter ſe dicentes 'quia panes non accepimus'. ſciens autem Jeſus dixit etc. tunc intellexerunt, quia non dixerit cavendum a fermento panum, ſed a doctrina phar. et ſad. 8, 37 der hefel u. 9, 3 die Hefe, der Sauerteig. 9, 12—28 Matth. 24, 1—14 nach der Vulgata: Et egreſſus Jeſus de templo ibat, et acceſſerunt diſcipuli ejus, ut oſtenderent ei ædificationes templi. ipſe autem reſpondens dixit illis: 'videtis hæc omnia? amen dico vobis, non relinquetur hic lapis ſuper lapidem, qui non deſtruatur.' ſedente autem eo ſuper montem oliveti, acceſſerunt ad eum diſcipuli ſecreto dicentes 'die nobis, quando hæc erunt et quod ſignum adventus tui et conſummationis ſeculi?' et reſpondens Jeſus dixit eis 'videte, ne quis vos ſeducat! multi enim venient in nomine meo dicentes ego ſum Chriſtus' et multos ſeducent. et multi pſeudoprophetæ ſurgent et ſeducent multos. et quoniam abundabit iniquitas, refrigeſcet caritas multorum. qui autem perſeveraverit uſque in finem, hic ſalvus erit. et prædicabitur hoc evangelium regni in univerſo orbe in teſtimonium omnibus gentibus et tunc veniet conſummatio. 9, 20 etwar für etwer jemand, alemann. Form. Noch 33, 19. Vgl. zu 5, 23. 9, 26 würd 3 Perſ. Sing. Präſ. für wirt, wie auch Z. 28. Vgl. 7, 14. 9, 29 thûen für thûjen, durch welche erweiterte Form der Umlaut erſt möglich wird. Gramm. 1, 965. etwan (alte Spr. eteswenne) Adv. zuweilen, manchmal, wie 12, 13. 34. 13, 24. 24, 18. 32, 2; hier wie unſer 'einmal' in der Bedtg tandem aliquando. 10, 6 dußen foras, aus dâ ûgen (vgl. 213, 18) wie drußen aus dâr ûgen. Vgl. doben 82, 11. 10, 13 trutz daß, wie auch 28, 23 trotzdem daß. Ein frühes Beiſpiel für trutz als Conjunction. Gramm. 3, 305. 10, 16 das widerſpil das Gegenteil. So auch 33, 4. 119, 25. 10, 21 fg. in einen truwen auf einen trauen, einem vertrauen. 10, 22 groß Adv. mhd. grôge ſehr. Ben. Wb. 1, 579. 10, 24 fgg. Matth. 24, 23—26. Tunc ſi quis vobis dixerit 'ecce hîc eſt Chriſtus aut illic' nolite credere. ſurgent enim pſeudochriſti et pſeudoprophetæ et dabunt ſigna magna et prodigia, ita ut in errorem inducantur (ſi fieri poteſt) etiam electi. ecce prædixi vobis. ſi ergo dixerint vobis 'ecce in deſerto eſt,' nolite exire; 'ecce in penetralibus,' nolite credere. 10, 35 die hûtſame = die hûte Behütung, Bewahrung. 10, 38 die kilch, kilche alem. Form, Kirche. 11, 4 der zwölfbote der Apoſtel 14, 25. 18. 30. 20, 16. 18. 27, 3. 34. 32, 14. 16. 34, 1. 208, 6. 11, 5—10 Epheſ. 5, 15—17 Videte itaque, fratres, quomodo caute ambuletis, non quaſi inſipientes, ſed ut ſapientes, redimentes tempus, quoniam dies mali ſunt. propterea nolite fieri imprudentes, ſed intelligentes quæ ſit voluntas dei. 11, 11 wir ſigend (ſîgen mit

unorg. d) ſimus. 11, 14 hinder ſich ziehen zurück ziehen, nemi. uns, zurück treten. Vgl. zu 6, 4. 11, 15 lenden landen, figürlich zum Ziele führen, enden. Vgl. 13, 34. 211, 2. 11, 25 verglichnus zů Ähnlichkeit mit. 11, 31 leim Lehm, limus. Graff 2, 212. Ben. Wb. 1, 993. Stalder 2, 165. für mit dem Begriffe des Entgegentretens; für hunger um den Hunger zu ſtillen. 11, 33 ſim hunger darf wol nicht zum nächſtvorhergehenden Zwiſchenſatze gezogen werden, wo er ein Schaf für ſeinen Hunger zerreißt, ſondern gehört zu genůgen, einfacher Dativ ſtatt des gewönlicheren Genitiv oder an mit den Dativ: er lat ſich nit gen. an ſim h. 11, 34 vergünſtig misgünſtig; vergunſt Z. 38 Misgunſt.

11, 34 remlich brünſtig. Stalder 2, 256 gibt in dieſer Bedtg rammlig. thar kann hier ſowol in ſeiner eigtl. Bedtg 'getraut,' als in der auf Verwechslung (mit durfen) beruhenden 'darf' ſtehen. 11, 37 handlet mit ir coit cum ea. 12, 8 ſchamper mhd. ſchambære ſchamhaft, verſchämt. Schmeller 3, 361. Ein anderes ſchampar, ſchamper Pictor. p. 346. Schmeller 3, 361 bedeutet gerade das Gegenteil, unzüchtig, ſchandbar. Vgl. unten 24, 21. 12, 16 der hufe ſchw. Masc. der Haufen d. i. hier die Heerde. Auch Z. 19. 12, 18 zwacks für uwackts d. i. zwackt es. Wegfall des t, ſ. zu 214, 38. für ander mehr als anderen, für in Bedtg der Bevorzugung. 12, 20 geſchmuckt geduckt; ſchmucken den Körper zuſammen ziehen. Stalder 2, 336 fg. Schmeller 3, 464 fg. Vgl. 32, 2. 80, 13. 12, 21 nidertrechtig hier in der eigenſten Bedtg (von die tracht das Tragen) niederwärts tragend, nach unten hin ſtrebend, niedrig, ganz ſinnlich gedacht. Daraus erſt geht die Bedtg 'herablaßend, demütig' hervor, die dann erſt ſpäter in unſern heutigen wegwerfenden Sinn umſchlägt. 12, 22 faſt heißt damals noch immer 'ſehr, valde' und iſt noch nicht in unſer heutiges 'fere' übergegangen. geroch Geruch. 12, 23 der keibe ſchw. das Aas. So noch Z. 26 fg. 12, 26 die hůl, hůle ſchw. Fem. die Höhle. Noch 15, 19. 36. 29, 8. 32, 7. 12, 28 ankummen antreffen. 12, 32 die geworſami der Gewahrſam, die Sicherheit. Vgl. zu 1, 12. 12, 34 die hürſt Buſch, Geſträuch, Hecke; ahd. u. mhd. hurſt. Graff 4, 1042. Ben. Wb. 1, 734 b. Stalder 2, 66 gibt hurſt und hürſt, Schm. 2, 240 nur das erſtere, Friſch 1, 469 c hurſt u. horſt als Masc. und das gehurſt etractus frutectoſus. 12, 35 dar dahin. 12, 36 ledigen, wenn anders die Lesart richtig iſt, iſt immer ſonderbar. Schm. 2, 437 gibt einen Ausdruck der ältern Rechtsſprache 'einem hut und har ledigen' in der Bedtg von 'einem h. u. h. abſchlagen' ihn von Gerichts wegen zu Streichen verurteilen, S. 255. Wenn unſere Stelle auf dieſen Ausdruck zielte, ſo wäre dann die alliterierende Formel weggelaßen und das Verbum euphemiſtiſch gebraucht für töten. Mit der Beßerung geleidiget wäre freilich gleich geholfen. Es fragt ſich nur, ob din Mundart des Druckes nicht gelediget für geleidiget zugibt. Doch das bezweifle ich: ê für ei iſt mir in ſchweizeriſchen Stücken nur bei folgenden Worten begegnet, (denn fortel, urtel 31, 32 gehört aus dem in der Anm. dort gegebenen Grunde nicht hieher) helg ſacer und bede ambo. So heilig Etter Heini 769. 962; heiges Etter H. 398. 1076. 3586; heige E. H. 354. 713;

heliga E. H. 124; helgem E. H. 18; helgen Spiel v. d. Eidgen. 699. E. H. 81 ad lect. 1024. 1700. 1885. 1966. 1994. 3039; helikeit E. H. 3158; bede Wilh. Tell p. 60. E. H. 1295. 1449. 2621. 2914. 2918. 2940. 3383; beden E. H. 1297. 1455. 1471. 1984. Ferner in teding f. Bd 1 S. 203 zu V, 33; (dantdeding unten 24, 25; bůbenteding 64, 34.) 12, 37 luſtern lauernd horchen, lauſchen; mhd. lûſtern Ben. Wb. 1, 1061. Schmeller gibt 2, 509 lauſtern und 511 luſtern. 13, 4 die natürlichen meiſter die Naturkundigen. 13, 9 ſchmecken riechen. Vgl. 19, 1. 3. 19. 13, 10 flücht, mhd. fliuhet, jetzt flieht. das ort Neutrum wie in der ältern Sprache immer. 13, 13 Bei anzeigt iſt das Hilfsverbum ausgelaßen, 'ſind' oder 'haben wir'. 13, 24 ims zu nächſt für imbs aus imbiß, inbiß Eßen, von enbîgen eßend genießen; der imbß heißt in Baiern und Franken jede kleine Malzeit, in der Schweiz das Mittagmal. Schmeller 1, 58. 13, 25 in kein weg d. i. in keinen w. keineswegs. 13, 29 untüchlich für untüglich untauglich. Ben. Wb. 3, 55. 13, 30 fölichs ampt für fölichs amptes mit Wegfall der Flexion. 13, 32 ein gemeiner man ein der Gemeinen angehörender Mann, vir publicus. 13, 34 ſoll auf nichts anderes aus ſein noch anderes wollen als. Vgl. zu 11, 15. 13, 36 perſonlich oder eigenlich etwas handlen heißt hier in ſeiner perſönlichen Eigenſchaft als Privatmann (neben ſeinem Amte) ein Geſchäft betreiben. argwenig mhd. arcwænec wie auch 30, 18. 169, 11 verdächtig. Es erweckt ſolch ein Privatgeſchäft Verdacht gegen ihn, als ob er ſeine öffentliche Stellung damit vermenge und dieſe zu ſeinem Privatvorteile ausbeute. 13, 37 des darum, deshalb. 14, 1 fg. ſin war mag g. w. er controlliert werden könne. 14, 2 fg. Er ſoll eine fixe Beſoldung für ſeine Amtsthätigkeit erhalten, von der er leben kann. Was er aber darüber hinaus in ſeiner amtlichen Stellung gewinnt, etwa durch Amtsaccidenzien u. dgl., das ſoll nicht ſein Eigentum ſein, ſondern zur Maſſa des öffentlichen Amtsvermögens geſchlagen werden, aus der er beſoldet wird. 14, 4 im zůfal des ampts (nicht an unſer jetzt geläufiges Zufall, fors, zu denken) in dem was dem Amte als ſolchem zufällt. 14, 6 der eiß die Eiterbeule, ahd. u. mhd. der eig ulcus Graff 1, 541. Ben. Wb. 1, 428. Schmeller 1, 116; einem den eiß anrůren einem an den wunden Fleck faßen. 14, 7 der ſinlikeit einen zoum inlegen (für anlegen) gleichſam in den Mund der Leidenſchaft einen Zaum hineinlegen. 14, 8 wofern ſie ſo beleidigt würden wie ſie andere beläſtigen. 14, 9 überlegen im eigtl. Sinne mit etwas bedecken, verhüllen: daß ihnen das zu bedecken und dazu ſtille zu ſchweigen, unerträglich ſein würde. 14, 16 on geferd ohne böſe Abſicht. on eigen gefůch ohne Egoismus. zů gůtem erſchießen laßen von Nutzen ſein laßen. Vgl. 33, 15. 78, 5. 80, 4. 81. 21. 86. 14, 32 und von ſiner meinung des geiſts gottes geweltigen eine ſehr ſchwierige Conſtruction. Zunächſt iſt der Genitiv das geiſts (neml. gottes) abhängig von geweltigen, das ihn regiert im Sinne eines Verbums des Beraubens: die die Schrift des göttlichen Geiſtes berauben. Sodann iſt von ſiner meinung ein adverbieller Zuſatz dazu: von ſeiner, neml. Gottes Meinung weg d. h.

in anderem Sinne als er es gemeint hat. Die Schwierigkeit liegt beſonders in der Voranſtellung dieſes Zuſatzes. 14, 37 grüslich grauslich, mhd. diu griuſe das Grauſen. Vgl. 24, 27. 15, 2—19. Jerem. 7, 3—11: Hæc dicit dominus exercituum deus Iſrael: bonas facite vias veſtras et ſtudia veſtra, et habitabo vobiscum in loco iſto. nolite confidere in verbis mendacii, dicentes 'templum domini, templum domini, templum domini eſt.' quoniam ſi bene direxeritis vias veſtras et ſtudia veſtra, ſi feceritis judicium inter virum et proximum ejus, advenæ et pupillo et viduæ non feceritis calumniam nec ſanguinem innocentem effuderitis in loco hoc etc. ecce vos confiditis vobis in ſermonibus mendacii, qui non proderunt vobis, furari, occidere, adulterari, jurare mendaciter, libare Baalim et ire poſt deos alienos, quos ignoratis; et veniſtis et ſtetiſtis coram me in domo hac, in qua invocatum eſt nomen meum, et dixiſtis 'liberati ſumus eo quod fecerimus omnes abominationes iſtas.' numquid ergo ſpelunca latronum facta eſt domus iſta? 15, 8 der pilgram der Pilgrim, Pilger, mhd. bilgerîn, frz. pelerin, vom lat. peregrinus. 15, 9 weiſel wol Masc. (Artikel ausgelaßen, weil er vorm vorangehenden Subſt. ſteht), mhd. der weiſe, ahd. weiſo ſchw. M. orphanus. Die Ableitung in l iſt im Ahd. und Mhd. nicht überliefert. 15, 16 namen Nomin. ſtatt des organ. richtigen name, wie Z. 19 ſpelunken für ſpelunke und hülen für hüle. 15, 21 ſtet Adv. ſtets, beſtändig. 15, 22 des prangt und bocht darauf ſich groß thut und prahlt. 15, 26 verſtand Imperativ, verſteh. 16, 5—8 geſpenſt eigtl. blos Verlockung, dann verlockendes Trugbild. Aus dieſen Stellen zeigt ſich nicht, ob das Wort noch Femin. wie früher, oder bereits Neutrum iſt. 16, 14 brûch Brauch. 16, 18 erbbechen? vielleicht für erbbechten? von pacht pactum. 16, 21 ſich mûtwillen in ſittenloſer Willkühr leben. 16, 26 anſprach nemen Anſprüche erheben. 16, 31 das für des. So 58, 3 das bis gewis. 85, 6 das mögt ir unſer botſchaft verſtendigen. 92, 9 das wir lieber geraten wölten. 181, 22 das er wenig hat. 215, 14 das geb im got die leus in die haut hinein. 16, 36 fg. noch den iſt gl. v. nützen noch nützt es denen zu glauben. ja wol ſondern vielmehr. ergern ſchlechter machen, verderben. ußdilken für ußtilgen wie 30, 38 delere, vertilken 61, 8. 17, 2 iren duck (dink vorn iſt Druckfehler) ihre Tücke. 17, 4—8. Matth. 6, 19—25 paſſim: Nolite theſaurizare vobis theſauros in terra, — theſaurizate autem vobis theſauros in cœlo; — nemo potest duobus dominis ſervire. non poteſtis deo ſervire et mammonæ; — ne ſoliciti ſitis animæ veſtræ, quid manducetis. 17, 4 u. 5 ſemlen für ſamlen; e für a wie gehebt für gehabt 26, 34; ſegen für ſagen (= angelegen) Etter Heini 1475. 17, 9 die geiſt richtiger alter Plural. 17, 11—16. Matth. 10, 8—10: Gratis accepiſtis, gratis date! nolite poſſidere aurum neque argentum neque pecuniam in zonis veſtris, non percam in via neque duas tunicas, neque calceamenta, neque virgam: dignus enim eſt operarius cibo ſuo. 17, 26 alenfenzig, ſchlechtere Form als alefenzig 24, 21 alifenzig 68, 10. ſchalkhaft, betriegeriſch. Jacob Grimm belehrt uns im Wb. 1, 203 fgg. daß das Wort keineswegs, wie man geglaubt, ein urſprünglich romaniſches ſei

(ital. all avanzo, frz. à l'avance), ſondern ein ächt deutſches, zum ahd. fenzôn gehöriges mit vorgeſetztem ali fremd, ſo daß alifanz einen fremden Schalk, dann überhaupt einen Schalk, betrügeriſchen Landſtreicher bedeute. Die Form alafanz in der Bedtg nequitia 6, 32; aiefanz 186, 33.

17, 28—35. Micha 3, 1—3: Audite, principes Jacob et duces domus Iſrael! numquid non veſtrum eſt ſcire judicium? qui odio habetis bonum et diligitis malum, qui violenter tollitis pelles eorum deſuper eis et carnem eorum deſuper oſſibus eorum; qui comederunt carnem populi mei et pellem eorum deſuper excoriaverunt et oſſa eorum confregerunt et concideruntſicut in lebete et quaſi carnem in medio ollæ. 17, 34. 35 der hafen irdenes Gefäß. Hier ſchwach declinirt, oder mit Wegfall der genitiv. Flexion. das mittel die Mitte. Vgl. über das Wort meine Anm. zum Büchl. v. d. Tochter Sion Z. 52 S. 60 fg. So noch unten 18, 9. 40, 5. 41, 36. 38. 205, 26. 17, 36—18, 2. Ibid. v. 5: Hæc dicit dominus ſuper prophetas qui ſeducunt populum meum, qui mordent dentibus ſuis et prædicant pacem, et ſi quis non dederit in ore eorum quippiam, ſanctificant ſuper eum prælium. 18, 3—13. Ibid. v. 9 u. f: Audite hoc, principes domus Jacob et judices domus Iſrael, qui abominamini judicium et omnia recta pervertitis, qui ædificatis Sion in ſanguinibus et Jeruſalem in iniquitate. principes ejus in muneribus judicabant et ſacerdotes ejus in mercede docebant et prophetæ ejus in pecunia divinabant et ſuper dominum requieſcebant dicentes 'nunqatd non dominus in medio noſtrûm? non venient ſuper nos mala'. propter hoc, cauſa veſtri, Sion quaſi ager arabitur et Jeruſalem quaſi acervus lapidum erit et mons templi in excelſa ſilvarum. 18, 4 ir ſchühen d. i. ir-ſchühent; etwas ſchühen Furcht und Grauen wovor empfinden, ſcheuen. 18, 6 in den plûten in ſanguinibus Plur. von plût, iſt gewis ein ἅπαξ λεγόμενον. p für b findet ſich häufig in ſchweizeriſchen Stücken, ſo punt Etter Heini 1, 3448. Wilh. Tell p. 70. 103. gnadenpunt Jac. Fünkelins Neujahrsſpiel 828. püntnus Spiel v. d. Eidg. 553. 660. Etter H. 417. 3290. 3345. puren Plur. W. Tell p. 52. 54. 55. 65. nachpur Fünkelin Neujahrsſp. 1227. purt ib. 348. 18, 15—19. Jerem. 6, 13 fg: A minore uſque ad majorem omnes avaritiæ ſtudent et a propheta uſque ad ſacerdotem cuncti faciunt dolum, et curabant contritionem filiæ populi mei cum ignominia dicentes 'pax, pax', et non erat pax.

18, 17 briefter für prieſter. b für p auch in briſen (preiſen) Etter Heini 1074. 2143. 2731. 3036. 18, 18 zerknitſchung, auch zerknütſchung 22, 34. contritio. Vgl. zu 6, 21. 18, 20—28. Heſekiel 13, 18 fg: Væ qui conſuunt pulvillos ſub omni cubito manus et faciunt cervicalia ſub capite univerſæ ætatis ad capiendas animas. et cum caperent animas populi mei, vivificabant animas eorum et violabant me ad populum meum propter pugillum hordei et fragmen panis, ut interficerent animas quæ non moriuntur et vivificarent animas quæ non vivunt, mentientes populo meo credenti mendaciis. 18, 31 fg. 1 Petr. 5, 2: paſcite gregem dei providentes, non coacte ſed ſpontanee ſecundum deum, neque turpis lucri gratia, ſed voluntarie. 18, 35 fgg. 2 Petr. 2, 1—3: erunt in vobis magiſtri mendaces, — et in avaritia fictis verbis de vobis negotiabuntur. 18, 37

nahent für nahen (wie 20, 10. 20) beinahe. ab Präp. c. dat. causal, wie jetzt ob. 19, 3 erschmecken mit Geruch ausfindig machen. 19, 14 eße äße, ederet. 19, 25 billiche oberkeit rechtmäßige Obrigkeit. 19, 29 einigerlei weltlichs eines Weltlichen irgend welcher Art; lei, leie Femin. modus. Gramm. 3, 79; einig irgend ein; einiger leie cujusvis modi. 19, 31 verhaft fest geheftet. 20, 2 guarden Leibwächter, ital. guardia die Wache. 20, 8 fg. vergrifen in mit einbegreifen worin; der vergrif der Inbegriff, Umfang. Vgl. Schmeller 2, 106. 20, 23 sprech gern ich spräche gern d. h. oder vielmehr. 20, 24 küriß st. Masc. der Harnisch, jetzt Küraß. 20, 25 voglen, wie noch 218, 23, aucupari. 20, 30 fgg. Jedoch will ich wol glauben daß vielen derselben (der weltlichen Fürsten) Wölfe, nemlich Landbischöfe, wenn sie dem Papste nicht verpflichtet wären, mehrenteils sehr nützlich sein würden. Für die landsbischofs ist wol beßer zu schreiben die landsbischof. 21, 3 f. allem irem hab zeigt hab als Neutr. während es sonst Femin. ist. 21, 4 in — willen (mhd. durch — willen) wegen; in der folg. Zeile umb — willen. 21, 5 inhalten als Forderung enthalten. Statt helts in erwartet man indirecte Rede halts in. Vgl. 2, 10.

21, 15 gelt verbales Adverb: es gelte, 3 Sing. Präs. Conj., wo wir auch noch sagen 'was gilts?' 21, 17 Heißt hag hier Umzäunung? Zeigen sich ohne Verhüllung in ihrer wahren Gestalt? Oder: sie ziehn den Hag entlang weg? 21, 26 der apfel ein Instrument in der Münze beim Geldprägen. 21, 34 fgg. Marc. 9, 50: Habete in vobis sal et pacem habete inter vos. bonum est sal. 22, 3 fgg. Matth. 5, 13 Vos estis sal terræ. quodsi sal evanuerit, in quo salietur? ad nihilum valet ultra, nisi ut mittatur foras et conculcetur ab hominibus. ir sind estis. 22, 5 menschen mit Wegfall der Flexion, Gen. Plur. = menschen. 22, 7 fgg. Matth. 13, 52 Ideo omnis scriba doctus in regno cælorum similis est homini patrifamilias qui profert de thesauro suo nova et vetera. 22, 14 docter für doctor, noch 25, 18. 20. 22, 18 fgg. Daniel 12 Qui autem docti fuerint, fulgebunt quasi splendor firmamenti. erglasten glänzen, der glast der Glanz. 22, 21 frevel Adj. wie mhd. vrevel verwegen. 22, 22 licham mütig begierig auf Leichname. 22, 25 fgg. Jerem. 8, 8—11: Quomodo dicitis 'sapientes nos sumus et lex domini nobiscum est'? vere mendacium operatus est stylus mendax scribarum. confusi sunt sapientes, perterriti et capti sunt; verbum enim domini projecerunt et sapientia nulla est in eis. propterea dabo mulieres eorum exteris, agros eorum hæredibus, quia a minimo usque ad maximum omnes avaritiam sequuntur, a propheta usque ad sacerdotem cuncti faciunt mendacium. et sanabant contritionem filiæ populi mei ad ignominiam dicentes 'pax pax', cum non esset pax. 22, 29 begrifen ergreifen; diese Bedtg auch im Mhd. Ben. Wb. 1, 571. 22, 38—24, 1. Jerem. 23, 13 fgg: Et in prophetis Samariæ vidi fatuitatem et prophetabant in Baal et decipiebant populum meum Israel. et in prophetis Jerusalem vidi similitudinem adulterantium et iter mendacii et confortaverunt manus pessimorum, ut non converteretur unusquisque a malitia sua. facti mihi sunt omnes ut Sodoma et habitatores ejus quasi Gomorrha. nolite audire verba prophetarum qui prophetant vobis et decipiunt vos: visionem cordis sui lo-

quuntur, non de ore domini. dicunt his qui blaſphemant me 'locutus eſt dominus, pax erit vobis' et omni qui ambulat in pravitate cordis ſui, dixerunt 'non veniet ſuper vos malum.' audivi quæ dixerunt prophetæ prophetantes in nomine meo mendacium atque dicentes 'ſomniavi, ſomniavi.' uſque quo iſtud eſt in corde prophetarum vaticinantium mendacium et prophetantium ſeductiones cordis ſui. qui volunt facere, ut obliviſcatur populus meus nominis mei propter ſomnia eorum, quæ narrat unusquisque ad proximum ſuum, ſicut obliti ſunt patres eorum nominis mei propter Baal. propheta qui habet ſomnium, narret ſomnium, et qui habet ſermonem meum, loquatur ſermonem meum vere. quid paleis ad triticum? dicit dominus, numquid non verba mea ſunt quaſi ignis, dicit dominus, et quaſi malleus conterens petram? propterea ecce ego ad prophetas, ait dominus, qui furantur verba mea unus quisque a proximo ſuo. ecce ego ad prophetas, ait dominus, qui aſſumunt linguas ſuas et ajunt 'dicit dominus.' ecce ego ad prophetas, ſomniantes mendacium, ait dominus, qui narraverunt ea et ſeduxerunt populum meum in mendacio ſuo et in miraculis ſuis, cum ego non miſiſſem eos nec mandaſſem eis, qui nihil profuerunt populo huic, dicit dominus. ſi igitur interrogaverit te populus iſte vel propheta vel ſacerdos dicens 'quid eſt onus domini?' dices ad eos 'ut quid vobis onus.' projiciam quippe vos, dicit dominus. 23, 33 verfüert. Dieſe Schreibung üe zeigt für dieſes Stück die Ausſprache des Diphthongen, der noch nicht zu langem ü geworden iſt.

23, 35 weder im zweiten Satzgliede für noch. 24, 10 für c. Acc. vorbei an. So noch Z. 27 32, 17. 24, 18 es rimbt ſich umb ein purenſprung es fehlt ein tüchtig Stück bis es ſich reimt d. i. reimt ſich gar nicht. Vgl. Grimms Wb. 1, 1128 f. v. bauernſchritt, bauernſchuh, bauernſprung. 24, 19 ſchädig Schaden bringend. 24, 21 ſchamper heißt hier wol nicht 'verſchämt' wie 12, 8, ſondern iſt das dort auch erwähnte ſchandbar. alefenzig f. 17, 26. 24, 24 nothelfer Heilige die in Nöten helfen. Vgl. Friſch 2, 22ᵃ. 24, 25 kützlin, mhd. kœzelîn bei Gotfr. v. Neifen MS. 1, 23ᵇ, Demin. von kotze ſchw. Masc. grobes Wollenzeug zur Bekleidung und Bedeckung. Hier iſt eine Tiſchdecke gemeint. 24, 27 grüſelich wie grüslich 14, 37. 24, 32 ufvolgen kann hier ſowol Infinitiv ſein als Plural (in ſchwacher Flexion) von ufvolge, wozu dann das Verbum halten gehörte. In beiden Fällen bliebe die Bedtg die nemliche. Aber welche? ufvolgen heißt ſuccedere, vgl. Jac. Grimm Wb. 1, 646 f. v. auffolgen, der dies Verbum aber kaum dem Nhd. vindiciren möchte. Hier ſcheint (was die Verbindung mit jarzit glaublich macht) auf eine kirchliche Obliegenheit des Succeſſors als Erben eines Verſtorbenen gezielt zu werden, nach der er für dieſen am Gedenktage müſte Meſſen leſen laßen. 24, 35 dantdeding albernes Zeug. S. zu 12, 36. I, 203 zu V, 33. blerwerk unnütze Schreierei. Nicht in Grimms Wb. 2, 108 verzeichnet. 25, 1 doch ir gethön ſcil. ſchrien ſie

25, 2 ein (im Druckf.) böſe letz einen ſchlimmen Abſchied. Vgl. zu 4, 23. warten hier m. Acc. f. v. a. gewärtigen. 25, 5 artlich Adv. apte. Grimm Wb. 1, 574 fg. verwart verwahrt, achtſam und ſorgfältig verdeckt. 25, 10 geſehen ſcil. ſin erſcheinen. 25, 14 obgeſtimpt

= ob beſtimpt 28, 5. 32, 6. 25, 15 das ſprü (mhd. ſpriu) die Spreu. Plur. die ſprüwer, ſpreuwer, auch ſpreuwera (23, 25). 25, 21 pedel Pedell, Scherge der Pfaffen. 25, 32 den volkommien ohne Flexion für volkommenen. 26, 2. Jeſ. 43, 26 fgg. Redus me in memoriam et judicemus ſimul. narra, ſi quid habes, ut juſtificeris. pater tuus primus peccavit et interpretes tui prævaricati ſunt in me, et contaminavi principes ſanctos. 26, 7 fg. Jeſ. 64, 6 Et facti ſumus ut immundus omnes nos et quaſi pannus menſtruatæ univerſæ juſtitiæ noſtræ. 26, 10. Luc. 17, 10 Cum feceritis omnia quæ præſcripta ſunt vobis, dicite: ſervi inutiles ſumus. 26, 15 rotſchlag d. i. ratſchlag. 26, 18. Matth. 28, 19 fg. Euntes ergo docete omnes gentes, baptizantes eos in nomine patris et filii et ſpiritus ſancti, docentes eos ſervare omnia quæcunque mandavi vobis. 26, 24 heilmacher Seligmacher. 26, 26 wunſam d. i. wunneſam anmutig. 26, 29—37. Joh. 14, 23 fg. 13, 34. 14, 15. Si quis diliget me, ſermonem meum ſervabit et pater meus diliget eum, et ad eum veniemus et manſionem apud eum faciemus. qui non diligit me, ſermones meos non ſervat. mandatum novum do vobis, ut diligatis invicem; ſicut dilexi vobis, ut et vos diligatis invicem. in hoc cognoſcent omnes, quia diſcipuli mei eſtis, ſi dilectionem habueritis ad invicem. ſi diligitis me, mandata mea ſervate. 26, 34 gehebt f. z. 17, 4. 27, 7 für das überlieferte ußtruckte iſt wol beßer ußtruckten zu ſetzen, da underſcheid Masc. iſt. ußtruckt ausgedrückt, ausdrücklich. 27, 27 Joh. 6, 38: Deſcendi de cælo, non ut faciam voluntatem meam, ſed voluntatem ejus qui miſit me. 27, 31 fg. Joh. 20, 21. Pax vobis. ſicut miſit me pater, et ego mitto vos. 28, 13 gepollen für gebollen, richtiges Partic. Perf. von bellen: ich bille, bal, wir bullen, gebollen. 28, 19 von Abel bis auf den letsten Behaltenen. 28, 27 den heiligeten d. i. geheiligeten; ſo 126, 15 ein tauſter jud. 161, 25 der den Saul reizt hat. 198, 19 dan vil euer tauft ſeind. 201, 27 ſo in kein troſt mitteilet wirt. In Bd II, 91, 37 tröſt. 28, 28 Jerem. 18, 18 Venite et cogitemus contra Jeremiam cogitationes! non enim peribit lex a ſacerdote neque conſilium a ſapiente nec ſermo a propheta venite et percutiamus eum lingua et non attendamus ad univerſos ſermones ejus. 28, 35—29, 8. Weish. Salom. 2, 12—16: Circumveniamus juſtum, quia inutilis eſt nobis et contrarius eſt operibus noſtris, et improperat nobis peccata legis et diffamat in nos peccata diſciplinæ noſtræ, promittit ſe ſcientiam dei habere et filium dei ſe nominat. factus eſt nobis in traductionem cogitationum noſtrarum. gravis eſt nobis etiam ad videndum, quoniam diſſimilis eſt aliis vita illius et immutatæ ſunt viæ ejus. tanquam nugaces æſtimati ſumus ab illo et abſtinet ſe a viis noſtris tanquam ab immunditiis, et præfert noviſſima juſtorum et gloriatur patrem ſe habere deum. 28, 37 des gefatz für des gefatzes mit Wegfall der genit. Flexion. 29, 9—16. Jeſ. 1, 21—23: Quomodo facta eſt meretrix civitas fidelis plena judicii. juſtitia habitavit in ea, nunc autem homicidæ. argentum tuum verſum eſt in ſcoriam, vinum tuum miſtum eſt aqua. principes tui infideles, ſocii furum. omnes diligunt munera, ſequuntur retributiones. pupillo non judicant et cauſa viduæ non ingreditur ad illos.

29, 12 ist das scoria der Vulgata durch kupfer esch übersetzt, eigtl. Schlacke. 29, 17—20. Amos 5, 10 Odio habuerunt corripientem in porta et loquentem perfecte abominati sunt. 29, 21—25. Matth. 10, 17. 18 Cavete ab hominibus, tradent enim vos in conciliis et in synagogis suis flagellabunt vos. et ad præsides et ad reges ducemini propter me in testimonium illis et gentibus. 29, 26—32. Matth. 23, 33—35 Serpentes, genimina viperarum, quomodo fugietis a judicio gehennæ? ideo ecce ego mitto ad vos prophetas et sapientes et scribas, et ex illis occidetis et crucifigetis et ex eis flagellabitis in synagogis vestris et persequemini de civitate in civitatem, ut veniat super vos omnis sanguis justus. 29, 36—30, 1. 1 Cor. 4, 9 Puto quod deus nos apostolos novissimos ostendit, tanquam morti destinatos, quia spectaculum facti sumus mundo et angelis et hominibus. 29, 37 spilvogel übersetzt spectaculum. Ist spilvogel ein nachgemachter Vogel, nach welchem unter Zudrange schaulustiger Menge geschossen oder gestochen wird?

30, 2 — 5. Ibid. Z. 11 fg. Usque in hanc horam et esurimus et sitimus et nudi sumus et colaphis cædimur et instabiles sumus et laboramus operantes manibus nostris. 30, 29 Siehe Apostelgesch. c. 23 und 24. 30, 31 Bonifacius III, 606 erwählter Papst, erhielt vom griechischen Kaiser Phokas den Titel eines episcopus œcumenicus mit der Verordnung, daß die römische Kirche das Haupt aller übrigen sein sollte. 31, 11 noch — noch für weder — noch. 31, 18 fledermüs vgl. Bd II S. 367 zu Z. 948. 31, 21 dienen nähert sich schon in der Bedtg hier unserm 'zu etwas dienen, dienlich sein,' aptum esse. 31, 30 für nieman erwartet man ninder (nirgend), wenigstens doch von nieman: sie erwarten Recht nur von Rom. ursach aus Ursach, auf Grund ihrer von dort her erhaltenen Freiheit.

31, 32 fortel für forteil wie urtel für urteil 38, 10 ist nicht als Übergang des ei in ê zu faßen (vgl. zu 12, 36), sondern als Abschwächung der tieftonigen Silbe in eine unbetonte. 32, 2 den schwanz schmucken den Schwanz einziehen. Vgl. zu 12, 20. 32, 2 schimpfen scherzen. 32, 6 fg. Was die Wölfe sich auch vornehmen, dafür verstehen sie (künden für künnen) ein Kleid zu borgen, in dem sie unerkannt aus ihrer Höhle gehn. 32, 9 nach not nach Bedürfnis. Für ein liest man beßer eim. 32, 20 der list, in der alten Sprache meist Masc. 32, 22 so inen wol kompt der ihnen zu gute kommt, ihnen nützt. 32, 24 Man bemerke floch als Femin. 32, 36 fri gänzlich. 33, 5 so si nit weißt n. d. e. z. r. von dem sie, um die Wahrheit zu sprechen, nichts weiß und das ihr nicht erlaubt ist. 33, 9 der trüßel rictus, von Thieren, von Menschen nur verächtlich. 33, 19 der understand sich der begebe sich kühnlich. ins wolfsgejägt auf die Wolfsjagd; mhd. dag gejegede die Jagd. 33, 25 zů inen zappen an sich reißen. 33, 26 abgöt idola, unorgan. umgelauteter Plural. 33, 33 lallen hier in weiterem Sinne als gewönlich, schwatzen. 33, 35 ie immer. nachg. haben nachg. haben würden. 34, 7 plotzhart ist daßelbe wie blotzbruder (vgl. nollhart). Es waren Laienbrüder, die als Krankenwärter und Leichenbegleiter fungierten. Vgl. Zarncke zum Narrenschiff 102, 47 S. 447. Grimm Wb. II, 152 fg.

Der Verfaßer dieſer Schrift nennt ſich nicht; ſein Stand aber läßt ſich wenigſtens vermuten. Wenn er 13, 19 fg. ſagt 'wir, nemlich geiſtlich vnd weltlich oberkeit', ſo geht daraus hervor, daß er zu einer dieſer beiden Obrigkeiten gehört habe, alſo entweder Geiſtlicher oder weltlicher Beamter geweſen ſei. Daß er Geiſtlicher geweſen, und zwar an der Spitze einer Gemeinde geſtanden, ſcheint in 34, 28 zu liegen. Die Zeit der Abfaßung beſtimmt ſich durch die in der Einleitung 5, 29. 32 gethane Erwähnung der Bannung Luthers, die (vom 15 Juni 1520 datiert) mit Beginn der zweiten Hälfte des Jahrs 1520 in Deutſchland bekannt ward, wenn die Veröffentlichung derſelben und die Verbrennung der Bücher des Reformators auch erſt ſeit dem dritten Viertel des Jahres Statt fand. Aus dieſem Umſtande und andrer Seite daraus, daß der Wormſer Reichstag nicht erwähnt wird, läßt ſich ſchließen, daß die vorliegende Schrift in der zweiten Hälfte des genannten Jahrs 1520 abgefaßt ſein müße. Die Heimat derſelben ſetzen wir in die oberrheiniſchen Gegenden, Baden oder Elſaß, nicht in die Schweiz, wozu die ſprachlichen Formen keinen Anlaß geben. Die Unbeholfenheit des Stils zeigt einen mit der deutſchen Feder noch wenig geübten Mann.

II.

12 Blätter (3 Bogen) in 4°, unpaginiert mit Signatur B — Cij (der erſte Bogen hat keine). Auf der vordern Seite des erſten Blattes oben

Dialogus oder geſprech des Apoſto
licums Angelica vnd anderer Specerey der Appotecken An-
treffen Doctor M. Lutterers ler vnd ſein anhanck etc.

Darunter ein großer Holzſchnitt, das Innere einer Apotheke darſtellend. Rückſeite des erſten Blattes leer. Auf dem zweiten oben beginnt der Text, der, 34 Zeilen auf der Seite, bis über die Mitte der vordern Seite des letzten Blattes geht, deſſen Rückſeite leer iſt. Ohne Ort und Jahr.

LESARTEN. 36, 11 heren beherberrigt. 36, 12 wolgezirten. 36, 13 verthraut. 36, 14 abweßſig. 36, 20 jedoch. 37, 5 fg licht angezindet. 37, 9 verleſſung. 37, 11 für erdbidem vorn lies genauer erdbedem. 37, 17 Prima apprilis ſic. K. Gödecke im Grundriß zur Geſchichte der deutſchen Dichtung S. 245, 5 lieſt dafür Pirna, als ob es Angabe des Orts wäre. 37, 22 heinnacht. 37, 25 Churfirſten. 38, 37 hab einmal. 39, 13 ich rich. 39, 26 Ratten. 39, 29 ſchriebſt. 39, 33 ſtnltz. 39, 35 ſchadt. 40, 9 das grökſt. 40, 14 ſein. 40, 15 Mercrium. 40, 24 yell. 40, 30 ken. 41, 22 ien. 41, 28 eröſet. 41, 31 das. 41, 32 Mercurij. 42, 3 begeben fehlt. 42, 5 diß. 42, 11 vngeſtumme. 42, 28 gutz. 43, 2 Euangelij. 43, 11 ſtenn. 43, 9 mit

ienen zu heillen f. 43, 16 ein ander ſtigen die. 43, 26 petrus in Petrum. 44, 3 Die beiden erſten Worte der Zeile ſind fälſchlich zuſammen gerückt. 44, 9 ſücher. 44, 12 Für uf ſchreib vorn auf. 44, 31 geſchier. 45, 2 findt. ſtuche. 45, 8 einigem. 45, 13 ander. 45, 15 ie ſic, nicht je. 45, 21 beſes. 45, 25 jſt. 45, 26 gedechnuß. 46, 3 ſunder / zu gleich einē ſcheffer ſcherē. 46, 11 preſchribieren. 46, 13 bedirffen. 46, 15 preſcribiren. 46, 22 pfrinden. 46, 27 ſteyer. 46, 28 nöchtē gehört vō pöſtbottē. 47, 4 fg. preſchribiren. 47, 10 bildt ſteck. 47, 12 jhener. 47, 16 vff den l. 47, 20 dan dar ley. 47, 21 dar ee. 47, 22 keüßheit. 47, 24 auff wieſt. hendt weſt. lieſt. 47, 29 z. todt ſeindt h. 47, 34 deinem. 47, 37 zurehalten. 48, 14 trieben. 48, 19 eynem ſchoffhunden. 48, 21 nenen. 48, 32 Retter. 48, 33 forme. 48, 35 obgeſchrieben. 49, 10 nahee. 49, 16 fg. hierten vnd ſchiffers. 49, 25 jerem. 49, 26 hiert. 49, 26 virtel. 49, 35 Euangelij. 49, 37 zerſtert. 50, 2 ſtött. 50, 16 jnnomē. 50, 29 höer. 51, 4 verantwortüng. 51, 7 litzel. 51, 11 zyhe. 51, 20 verantwertung. 51, 27 appſtel. 52, 28 thüprobſt / dein Canonicat. 52, 28 ſuma. 52, 32 helligiſten. 53, 2 des. 53, 33 fg. ander werber. 54, 1 ſigil. 54, 2 prenoſticatz. 54, 5 ſuma. 54, 27 dā dich. Chriſtus. ſtett. 54, 33 villeich. 55, 1 leſen. 55, 9 wedder. 55, 10 Euangelij. 55, 19 gelrent. wie wier on gelt ſielber g. 56, 3 hielff betrigen. 56, 4 ien. 56, 7 ſindt. 56, 12 ſchnedts. 56, 34 ſo ehe das / das heylig. 57, 9 glab. 57, 30 teſtments. 58, 9 vnd herinn dg.

ERKLÄRUNGEN. 36, 10 herfaren wie 37, 7 iſt zwar unorganiſche, aber auf Ausſprache ruhende Aſpiration. Dieſelbe noch in hergangen 36, 20, herlaubt 47, 29, herlangung 41, 12, herinnert 55, 29: alſo in allen dieſen Beiſpielen bei Compoſitionen mit der untrennbaren Partikel er. Vgl. Gramm. 1, 188. 437. Unorganiſche Einſchiebung des h zwiſchen zwei Vocale im Inlaute ſ. zu 38, 37. 36, 11 beherberigt für beherbergt erweichte Ausſprache des rg durch Einſchiebung eines i. 36, 13 war iſt ſollte wol heißen warn iſt (warn ſchw. v. c. gen. achten auf etwas, bewahren). 36, 14 abweſig abſens; ſich eines dinges abweſig machen wovon weggehen, es verlaßen. 36, 15 nit als gar daß durchaus nicht damit. 36, 17 hantreich alliterierend zuſammen mit hilf und in eben der Bedtg. Schmeller 2, 206 med. nachtrug Nachtruhe, g verhärtet aus h, das ſeiner Seits für oberdeutſches w eingetreten iſt (mhd. ruowe Ruhe). 37, 4 das ſchaltfenſter iſt daſſelbe wie der ſchalter, das Fenſter oder Türchen zur Verſchließung der Wandöffnung, die die Communication zwiſchen zwei anſtoßenden Zimmern bildet. Man bemerke das ei für ē vor der Liquida. Gramm. 1³, 185. 37, 8 meinſt = meiſt. Unorganiſche Einſchiebung der Liquida n zwiſchen den Diphthong ei und den Doppelconſonanten ſt. In demſelben Worte noch 45, 32. 58, 30, mein-

ſter für meiſter magiſter 51, 37. Ferner das minſt für das mainſt 149, 38. übertreffend der andere übertrifft, vortrefflich. Vgl. Bd I S. 199 zu IV, 124. 37, 9 nach verleſung nach Durchleſung. mich euwern willigen mich euern dienſtwilligen, gehorſamen. 37, 11 erdbedem, erdbidem Erdbeben. Die ganze Periode iſt anakoluthiſch. 37, 31 ſtalbruder Gefährte. So noch Z. 36. 38, 13. 45, 25. 54, 36. 56, 11. 37, 35 das dantmer die alberne Erzälung. 37, 36. 38, 4 begib uns nit dann zu vermuten laß uns daraus nicht vermuten. 38, 5 verleiten wie beleiten und geleiten, ſo daß ver nur den Begriff verſtärkt; hoch, weil er im kaiſerlichem Geleite gieng. 38, 7 entret d. i. entredet; entreden ein gerichtlicher Ausdruck, gegen eine Anklage verteidigen. 38, 9 den wagen fur die pferd ſetzen ſprichwörtliche Redensart, etwas umgekehrt und daher falſch anfangen. 38, 10 die urteil hier ſtarkes Fem. (während es ſonſt meiſt ſt. Neutr. iſt). die verhör ſt. Fem. wie 92, 7 fg. (jetzt das Verhör) eigtl. verhöre. Femin. wie auch die andern Compoſita die überhöre contumacia, widerhöre; von die höre, mhd. diu hôre das Hören. So heißt es in Wolframs Titurel 160, 4 er wart von dem winde der hôre verirret (wo der jüngere Titurel erklärend gibt 'hœrens verirret') d. h. er ward von dem Winde irre gemacht, ſo daß er nicht hören konnte, wo Wild und Hund hingekommen. 38, 18 quōt. Was bedeutet es? Hat es mit dem niederd. queten quatere Brem. Wb. 3, 406, vgl. quōſen 411) zu thun? Mit quat böſe hat es wol nichts gemein. hart und quōt muß heißen feſt und zähe. 38, 24 pfetter (Vetter), ſo immer in dieſem Stücke geſchrieben, Z. 34. 39, 23. 41, 12. 43, 13. Ahd. fataro, fetero, mhd. veter. Gäbe für ein ächt deutſches Wort ein merkwürdiges Beiſpiel des anlautende pf. Vgl. Gramm. 1, 396 fg. Sollte es wirklich aus patruus entſtanden ſein? 38, 31 fg. der dauf, tauf, in der alten Sprache immer ſt. Masc. 38, 35 neidſchen gehäßig ſein; ſetzt ein mhd. nîteſen von nît Haß voraus; vgl. gîteſen von gît. Gramm. 2, 272. 38, 37 nihe für nie. Solchem unorganiſch eingeſchobenen h begegnen wir in dieſem Stücke noch bei mehe 39, 10. 48, 34 (mê), meher 41, 12 (mêr), ehe 47, 15 (ê Subſt.), ehe (Part.) 49, 24, 56, 19, alſo beim Diphthong ie und dem langen Vocal ê, der auch ee geſchrieben wird. Dieſes eingeſchobene h zeigt ſich am eheſten in Stücken, die niederdeutſchen Gegenden entſtammen. Sein Urſprung und erſte Bedeutung muß näher unterſucht werden. Vgl. in No IV zu 80, 7; in VI zu 129, 23. In Bd II leſen wir eheſtand 102, 19. ſeher 103, 19. ehebrecher 265, 8. ehelich 268, 26. 39, 1 würfeſt für wirfeſt wie noch 48, 28. 39, 2 fg. verlegen durch Liegen verdorben. 38, 2. 42, 17. zwar mhd. ze wâre in der That. 39, 10 wul für wol faſt immer in dieſem Stücke: 39, 32. 40, 38. 41, 27. 28. 46, 6. 18. 49, 15. 50, 34. 55, 35. 58, 5. Vgl. zu Z. 33. 42, 4. 44, 29. In Bd II wul häufig in Nr IV. 74, 13. 23. 75, 8. 76, 31. 78, 9. Es zeigt allemal niederdeutſchen Einfluß. 39, 12 am inherkumen beim Hereinkommen. 39, 15 blutubel blutübel, ſehr übel. Eine von den urſprünglich ſtarkſinnlichen Verſtärkungen des Adjectivs, deren eigentliche Bedtg ſpäter vergeßen worden. ſchmürbeln für ſchmir-

bein nach Fett (Schmer, ahd. ſmero Gen. ſmerwes), meiſt verdorbenem riechen und ſchmecken; daſſelbe was man in Thüringen ſchmermeln nennt, von der Butter, wenn ſie im Sommer den bekannten widerlichen Beigeſchmack hat. 39, 20 ſo vil an ir ſcil. iſt, was ſie nur kann, aus Leibeskräften. 39, 25 koſtens Genit. von vil abhängig. 39, 26 damit ich lenger auf diſem benklein verhaft wurt damit ich daran geknüpft bleibe d. h. davon nicht aufzuſtehn brauche, damit ich die Bank länger halten kann, mich nicht für inſolvent und bankerot erklären muß. 'Von der Bank aufſtehen' hieß ſie nicht länger halten können, bankerot ſein. Es iſt alſo ein vom Hazardſpiel genommener bildlicher Ausdruck. Vgl. Grimms Wb. 1, 1109. 39, 30 lieſt d. i. ließeſt. 39, 31 außwenden aufwenden und auszalen. In dem Wb. 1, 1014 aus Luther gegebenen Beiſpiele heißt es verwenden. 39, 33 ſtulz für ſtolz, niederd. Einfluß. Vgl. oben wul zu 39, 10; wir wullen 42, 4. 39, 36 uber dem öl ſchenkel leiden ein figürlicher Ausdruck, den ich nicht verſtehe. 40, 16 ſublimieren (ſublimare) heißt in der Chemie die feſten Teile eines Körpers durchs Feuer in die Höhe treiben, zum Unterſchiede vom Deſtillieren, wo nur die flüßigen Teile in die Höhe getrieben werden. 40, 37 er ſchürt für ſchirt 40, 38 Bemerke die Fügung drei die geiſtlichen biſchof für drei der g. b. 41, 22 verſchütt iſt ſo viel als Verwüſtung, Verderben. Ich kann das Wort ſonſt nicht nachweiſen. Vgl. Schmeller 3, 418 fgg. 41, 28 anlegen hier im Sinne von behandeln, wol anlegen gut behandeln. Der Sinn muß ſein: Deutſchland iſt zwar erlöſt worden, aber die Erlöſung iſt auch danach: es iſt von ſeinem Gelde erlöſt worden. 40, 32 ſchünden antreiben; geſchünd recht gewaltſames Recht. 42, 12 bezieht ſich auf die im Jahre vorher 1520 erſchienene ſcharfe Satire Karſthans. 42, 17 Mit der ſpecies Bertholdi, die auch 58, 8 genannt wird, ſoll wol das canoniſche Recht gemeint ſein. Man dachte dabei an Bartolus, den bekannten berühmten Rechtslehrer im 14 Jhdt. 42, 29 Für haben erwarten wir habe. 42, 35 fgg. Bezieht ſich auf die Stellen im Karſthans, wo derſelbe ſagt: Es ſind eben bi vier zeilen im ganzen evangelio, die halten ſi ſo ſtark, daß ſi im vil zů vil thon. die erſt zil 'du biſt Petrus und uf den ſant Peter wird ich buen min kilchen.' die ander zil 'weid mine ſchaf!' die drit zil 'was ſi üch ſagen, das thůen.' die viert zil 'wer üch veracht, der veracht mich.' leukeln läugnen. 43, 27 höt für het hätte. 44, 29 wu für wo; wů in No IV 90, 36. Vgl. zu 39, 10. 45, 4 fg. von einem dinge eßen wie eines dinges niegen: ich würde ſonſt von meiner Heiligkeit wenig Genuß haben. 45, 6 für zeit, was auch der alte Druck gibt, lies zeil. 45, 8 nach ſteht nicht etwa für noch (vgl. Bd 2 S. 363 f. f.), was die Mundart dieſes Druckes nicht zulaßen würde, ſondern iſt das Adv. nach was beinahe heißt, hier in den Sinn von 'etwa, vielleicht' übergeht. 45, 23 entrichten aus der Richtung, Ordnung, Faßung bringen, irre und furchtſam machen. 45, 27 bei adverbiell, beinahe; bei gar vgl. mhd. begarwe, begerwe ganz, völlig. 45, 33 etwen mitunter. 45, 37 liederlich leicht. 46, 23. 24 Reinſtram Reinſtrom. Schmeller 3, 684 fg.

46, 26 neuling neulich, wie 56, 16. neulings 57, 25. 46, 28 nechten Adv. in vergangener Nacht. Hier ist die eben vergangene oder noch vergehende gemeint: der Tag bricht bereits an 50, 38. 46, 29 verbietung Lutters bucher: bemerkenswerte Construction ohne Artikel. Vgl. zu unterdrückung Christi er I, 112, 68; zu erwerbung gottes huld II, 183, 275. 47, 7 jars Adverb. aus Gen. des Subst. Vgl. morgens Z. 23. tags 53, 24. difer fleißiger zeit 53, 27. der dritten tags 89, 10. Gramm. 3, 129. 47, 12 lōn, lōne Plur. von lon, also der 4. st. Decl. des Masc. angehörig. Der umgelautete Plural scheint sich erst im 13 Jhdt entwickelt zu haben. MS 2, 203b (Konrad v. Wirzburg) schœne : lœne. 2, 22b (Winli) süege lœne in ir herzen schrîne treit si tougen. Im Ahd. lautet der Plural lônâ Graff 2, 220; das Wort geht also nach der ersten st. masc. Decl. 47, 14 der sent Z. 22. 32 f. Bd 2 S. 279 zu 2, 18. 47, 18 ihnen das Weib anzutrauen, während es bereits vom Pfaffen geschwängert ist. 47, 20 malazig mittellat. malatus, aussätzig, dann überhaupt krank. die beiwonenden außerhalb der ee die zusammen wohnen ohne verheiratet zu sein. Das Wort beiwonen hat noch nicht seine heutige Bedeutung coire. 47, 24 auf wist für auf wischt; aufwischen schnell auffahren. Schmeller 4, 190. 47, 24 Waschen der Hände als Reinigung von sündhafter Befleckung. Vgl. 65, 25. In den Artikeln der Udestedter Burschenschaft heißt es (Jünglingsweihen S. 150 No 12. Weimar. Jahrb. Bd 6 S. 390): 'Wenn einer mit einer Jungfrau vom Tanze nach Hause geht und langsam bei die Gesellschaft kömmt, so soll er die Hände wieder waschen, ehe er sich zu Tische setzt.' 47, 27 kinds inligen wie mhd. kindes ligen mit einem Kinde niederkommen.

48, 2 gemül Staub. 48, 3 der hantfan panula et stola in brachio sacerdotis celebrantis: Vocab. an. 1482. Frisch 1, 410b. Für ir, was der alte Druck gibt, ist wol in zu schreiben: ob wol er ihnen bleibt, sie geben ihn nicht einmal weg. 48, 6 ersitzen temporis præscriptione acquirere Frisch 2, 282b. 48, 9 unbegeben ohne aufzugeben: ich gebe meine Rede keineswegs auf, ich setze nur den Fall, du hättest recht. S. zu 77, 35.

48, 10 lut c. gen. Adjectivpräposition. 48, 16 zum jar jährlich. 48, 24 fg. du behelst für behelst. S. zu 214, 38. uber jar per annum. 48, 28 darf = tar wagt. 48, 32 reter d. i. rhetor, orator. 49, 7 Das Reflexivum sich ist hier bemerkenswert. Man erwartet soltet euch.' Vgl. Gramm. 4, 319. Schmeller die bair. Mundarten S. 196 fg. § 739. 49, 10 verhüten. Die Partikel ver schärft hier nur die Bedtg.

49, 11 der pferrich der Stall. pferrichen düngen. 49, 15 beschlagen versehen, einrichten, bestellen. Schmeller 3, 441. 49, 19 helfen scil. würd oder möcht. 49, 26 den viertel im die schaf nutzen zus. gez. aus den viertel des das im d. sch. n. 49, 33 alle erberkeit d. i. alle ehrbaren Leute, wie 50, 33. 53, 13. 56. 13. 57, 36. 49, 38 wurt für wirt. 50, 14 in zeit während. 52, 38 eins mols auf einmal. 53, 33 schupfen einen, ihn entfernen, abdanken. 53, 37 derften Conjunct. Prät. von darf. 53, 38 harthangend festhaftend, festklebend. 54, 26 Ich weiß diese Stelle in der That

nicht anders zu erklären, als indem ich man für das heute in Norddeutſchland übliche Wort nehme, welches 'nur' bedeutet und zuweilen auch mant lautet. Grimm ſtellt Gramm. 3, 240 dieſe plattdeutſche Partikel zu 'mein' und 'meine ich'; könnte ſie nicht leichter aus hd. wan (für niwan) geworden ſein mit dem bekannten Übergange des w in m.? 54, 27 ſtet feſt, beſtändig. 54, 38 gelimpfen paſſend, angenehm machen. 55, 1 verſtreiten durch Streit beſtätigen und gültig machen. 55, 3 herwiderumb umgekehrt, im Gegenteile. Bezieht ſich neml. auf 'binden', deſſen Gegenteil 'löſen' iſt. 55, 13 nirgen. Bd II, 6, 22. 33, 17 niergen. 56, 2 verſtreichen durch Streichen ausbeßern oder zudecken, rimas oblinere; den geiz verſtreichen in ähnl. Sinne wie den Geiz bemänteln. 56, 6 wider — noch wie Z. 9 und 77, 29; wider niederdeutſche Form. 56, 15 das betlein das Gebetlein. 56, 19 daſt deſt. 56, 27 vergangen = ergangen. 57, 2 ſich halten mit Dat. der Sache wie mit an und dem Acc. deinem zuſag und gebot. Das Geſchlecht des Poſſeſſivs iſt durchs Masc. beſtimmt, nicht durch das ihm nähere Fem. 57, 15 teil Capitel, wie 114, 30. 58, 3 das für des. S. zu 16, 31.

Die Zeit der Abfaßung dieſes Dialogs iſt durch die datierte Vorrede (37, 17) als auf den Anfang April 1521 feſtgeſetzt. Ebenſo iſt der Verfaßer außer Zweifel, der ſich ſelber (36, 3) Ulrich Boßler nennt und als von Haßfurt, einer kleinen Stadt im Stifte Wirzburg zwiſchen Schweinfurt und Bamberg, ſtammend bezeichnet. Er befand ſich dermalen nicht in ſeiner Heimat, ſondern ſtand im Dienſte eines vornehmen mächtigen Herren (36, 7 fgg), wohin er ſich 'umb kunſt willen' begeben: er war alſo jedes Falls ein wißenſchaftlich gebildeter Mann. Als ſeinen Aufenthalt ſtellt die Erwähnung der meinziſchen Botenbüchſe (37, 23) das Erzbistum Meinz heraus, vielleicht daß er in der Reſidenz ſelber wohnte. Keineswegs war er weit von Worms entfernt (nur ſo weit als man einen Boten ſchickt, der bequem an demſelben Tage zurückkommt 40, 11 fg. 24 fg. 41, 7 fg), und ſo konnte er das große Ereignis des Tages aus der Nähe betrachten. Sein Landsmann, dem er den Dialog zugeſchrieben (36, 1 fg), Meiſter Johannes Fordung iſt ein auch ſonſt bekannter Mathematiker, von dem namentlich auf die Conjunctur von den Planeten bezügliche Schriften erwähnt werden: ſo eine 'Reſolution Franzens von Sickingen auf das zukünftige 1523ſte Jahr' (gedruckt bei Münch 2, 320 fg), auf der er als Meiſter Hans Verdung von Haspurg genannt iſt; ferner 'Practica über die neue erſchröckliche vor nie geſehen Conjunction aller Planeten im J. 1524,' auf der er ſich als 'Werkmeinſter diſer Practic Meinſter Joh. Virdung von Hafsfurt Mathematicus' nennt. (Hirſch Millen.) Die niederd. Färbung der Sprache unſeres Dialogs, die in Formen und Worten wie nachtrug 36, 17, cortiſan, wul 39, 10 u. ö., nirgen 55, 13, man 54, 26 u. a. hervortritt, iſt bemerkenswert.

III.

10 Blätter in 4°. Ohne Paginatur und Cuſtoden. Sign. aaij — bbiiij. Auf der vordern Seite des erſten Blattes

Von dem pfründt
marckt der Curtiſanen
vnd Tempelkne
chten.

Auf der Rückſeite beginnt der Text, der, 33 Zeilen auf der Seite, bis in die Rückſeite des letzten Blattes geht. Ohne Ort. Jahr und Datum iſt am Schluße angegeben.

LESARTEN. 59, 2 vñ vm̃. 59, 4 lies vorn cardinäl. 59, 16 füer. 61, 2 leenherren. 61, 6 lies ußlendigem. 62, 4 für euch lies ouch. 62, 30 thůd. 63, 13 pfünd. 63, 14 thůd. lugen. 63, 26 fünfft. 65, 11 wurſt. 65, 14 yner, wie auch 64, 25 iner geſchrieben iſt. 65, 18 geſpårt. 66, 3 Für meſſner lies meſs nit. 66, 12 lies haben für habent. fiſchal. 66, 17 dienent. 66, 36 auggenſchinlich. 67, 9 pfünden. 68, 25 ſölle. 69, 14 annemē / vñ alle z. 69, 38 erzyhen. 71, 6 zihen. 72, 14 nachuolgen das e. 72, 29 verdihen.

ERKLÄRUNGEN. 59, 9 der bäbſten ſchwache pluraliſche Flexion ſtatt der eigentlichen ſtarken, wie in dieſem Stücke noch in mehreren Worten, ſo der tempelknechten (Überſchr.), der lüten 60, 12. 68, 26. der dingen 71, 31; und weiter unten der künſten 119, 3, der tagen 160, 27, der dingen 160, 28, keiner dingen 192, 5, der biſchoffen 162, 32. 195, 9. 168, 23 (Acc.), der leuten 181, 4, mit engeln zungen 200, 25, der teufeln 191, 25, der geboten 210, 36. 59, 16 trazlichen widerſetzlich, trotzig. wören für weren, vgl. ſchölmerei 61, 2, 69, 35. 59, 18 harkom ſ. zu 5, 23. 59, 25 trinkt d. i. dringt. dringen und zwingen reimende Formel wovon wir noch folgende anmerken: rat und that III, 79, 6. es ſei gebadt oder geſchadt II, 252, 11. ſchlemmen und demmen III, 109, 12. 32. ſchenden und plenden III, 137, 18. eren und neren II, 14, 24. weit und breit I, 134, 266. II, 183, 267. 200, 129. 239, 1605. beißen zerreißen beſcheißen III, 113, 21. ſingen u. ſpringen II, 191, 33. ſpringer u. ringer III, 180, 15. liegen u. triegen I, 4, 115. 41, 100. 55, 33. II, 95, 3. 103, 1. liegen u. betriegen I, 8, 26. abliegen u. triegen III, 148, 5. voll u. toll III, 80, 32. hölzel u. pölzel I, 145, 8. ſtöcken u. plöcken III, 104, 33. 121, 25. 161, 14. 187, 24. ſchnurren u. murren III, 118, 13. rülen u. wülen III, 120, 16. ſchůch u. tůch (verſetzen) III, 182, 11. S. übrigens meine niederrein. Gedichte 156 — 158. Grimms RA. 13. 60, 8 lieb oder leid. Von conſonantiſchen Alliterationen bemerken

wir in diesen drei Bänden der Pasquille: bannen u. verbieten II, 206, 351. bapst u. bischof I, 3, 77. 5, 144. II, 19, 10. 28, 5. III, 19, 25, 20, 21. 72, 1. 146, 24. 188, 8. 15. 189, 12. 20. 193, 11. 13. bauwen u. beßern II, 265, 1 fg. 269, 36 fg. durch betlen oder bit III, 46, 15. 47, 35. beßern noch böseren III, 212, 26. blůt u. bein II, 207, 377. bull u. ban II, 113, 20. III, 71, 38. bürger u. bauer II, 56, 8. 63, 30. 34. III, 99, 9. 25. bůben u. bankarten III, 60, 28. bůße u. beichte II, 183, 281. 202, 199. 224, 1016. diß u. das II, 170, 206. doll u. dum II, 239, 1587. faſt u. vil III, 118, 21. fleiſch u. fiſch II, 43, 17. fraß u. füllerei II, 63, 29. freund oder feint II, 62, 38. freund u. frembd III, 197, 33. friſch frei frölich I, 89, 345. ganz u. gar I, 5, 160. 9, 72. 43, 174. 63, 280. 71, 88. 73, 165. 77, 8. 117, 223. 172, 634. II, 166, 51. 168, 127. 169, 138. 150. 172, 271. 176, 38. 193, 118. 238, 1571. III, 165, 32. 37. 184, 2. gelt u. gut I, 3, 85. 5, 139. 149. 29, 98. 161, 252. II, 6, 14. 33, 17. 35, 29. 53, 23. 56, 25. 59, 16. 74, 20. 75, 9. 30. 95, 12. 36. 136, 7. gůt u. gelt II, 222, 935. 230, 1273. golt u. gelt I, 3, 81. 5, 138. II, 209, 462. golt u. gut I, 156, 68. golt gut u. gelt III, 41, 24. gnad u. gütigkeit III, 114, 17. gunſt u. gnade I, 83, 111. haubt u. herr II, 181, 202. haupt u. hirt III, 180, 30. haus u. hof I, 118, 254. II, 259, 27. haut u. har I, 9, 73. (10, 114). II, 221, 922. 225, 1083. 244, 1792. III, 101, 12. her u. hin I, 32, 187. hin u. her I, 42, 149. 113, 101. 120, 335. 167, 464. III, 162, 1. 175, 5. hin u. herwider III, 109, 26. hilf u. hantreich III, 36, 16. hirt u. herr III, 5, 3. hirten u. huter III, 49, 7. himel u. helle III, 103, 5. keiſer u. könig I, 72, 140. 162. II, 24, 30. 103, 3. 143, 27. 211, 543. 548. 266, 13. III, 38, 21. 61, 38. 67, 28. 68, 21. 77, 10. 168, 23. 185, 12. kiſten u. kaſten I, 32, 186. II, 273, 21. kirchen klöſter klauſen II, 234, 1394. kramer u. kaufleut I, 28, 45. ſich krimmen u. kratzen II, 267, 35. lant u. leute I, 2, 30. 3, 74. 62, 242. 69, 14. 84, 145. 113, 92. II, 6, 19. 28, 14. 46, 15. 48, 25. 34. 53, 26. 103, 3. 184, 328. 209, 460. 478. 212, 567. III, 31, 7. 46, 18. 50, 22. 53, 2. 67, 28. 94, 17. 27. 106, 21. 183, 22. leib u. leben I, 14, 28. 25, 294. 70, 64. 112, 63. II, 55, 29. III, 107, 30. 113, 25. 124, 34. ler u. leben II, 192, 77. lieb oder leid II, 23, 2. 192, 69. 194, 157. III, 60, 8. 65, 2. loben u. lieb haben III, 82, 33. das minſt für das meinſt III, 145, 38. pfeifen u. plerren III, 152, 11. prangen u. pochen III, 15, 22. recht u. gerechtigkeit II, 52, 23. III, 96, 38. regel u. recht II, 166, 50. rů u. raſt I, 24, 186. II, 248, 1936. ſampt oder ſonder III, 72, 10. ſemptlich u. ſonderlich I, 93, 479. geſang u. geſchrei II, 225, 1066. ſauer u. ſüß II, 145, 31. 205, 300. ſchad u. ſchande I, 135, 300. ſcham u. ſchande II, 181, 184. ſchmach u. ſchande III, 22, 35. 79, 11. 185, 6. ſpot u. ſchande II, 182, 252. ſünd u. ſchande I, 120. 336. II, 100, 25. 264, 10. ſchenden u. ſchmehen I, 95, 584. II, 265, 22. III, 71, 21. 133, 29. ſchwechen u. ſchenden I, 130, 138. ſchetzen u. ſchenden I, 8, 59. bſcheißen u. ſchinden III, 172, 9. ſchinden u. ſchaben I, 36, 333. 158, 148. II, 267, 26. ſchindung u. ſchabung III, 48, 7. ſchatzung ſchabung

u. ſchindung III, 40, 8. ſcheren ſchinden u. ſchaben III, 49, 22. ſchinden u. ſcheren II, 219, 827. ſchinden u. ſchetzen II, 103, 2. verſchlinden u. verſchlicken II, 159, 24. ſchilt u. ſper III, 109, 15. ſchuß u. ſtich I, 149, 143. ſchutz u. ſchirm I, 10, 133. II, 53, 8. beſchutz u. ſchirm III, 77, 23. ſchützen u. beſchirmen III, 185, 19. beſchützen u. beſchirmen II, 53, 20. 149, 9. III, 182, 23. ſeide u. ſamet II, 56, 24. ſich ſetzen u. ſperren wider einen II, 191, 36. ſigel u. ſidenſchnůr III, 16, 2. ſimonei u. ſchinderei III, 193, 37. ſonſt oder ſo II, 241, 1673. ſtet u. ſchloß II, 46, 15. 50, 23. III, 46, 18. ſtock u. ſtein I, 72, 152. ſtrafen u. ſchelten III, 24, 15. ſünd u. ſchuld II, 201, 175. 237, 1506. ſünd u. ſtraf II, 222, 962. tichten u. trachten I, 55, 22. tief u. teuer I, 131, 164. toll u. taub III, 168, 36. tot u. teufel II, 204, 296. 236, 1486. III, 115. 26. trib u. trab II, 149, 10. tür u. tor II, 142, 8. waffen u. wer II, 25, 9. wann oder wie II, 210, 499. 518. was oder wie III, 14 2. weg u. weis I, 114, 117. 121, 385. gewis u. war II, 240, 1635. wiſe u. wingart III, 162, 3. witwen u. waiſen II, 10, 17. 53, 20. 59, 17. III, 182, 23. wißen u. willen II, 103, 31. III. 148, 36. 199, 23. wol u. weislich III, 86, 84. gewon u. wißen ſein III, 90, 1. du wirſt u. wilt III, 95, 24. wünſchen u. wollen I, 132, 189. wort u. werk II, 146, 38. 147, 3. 173, 290. 305. 200, 130. III, 25, 34. 28, 10. 55, 10. 114, 7. zins u. zehend III, 194, 4. zins u. zol II, 141, 14. — Von conſonantiſcher Alliteration des Subſtantivs mit ſeinem vorhergehenden zugehörigen Adjectiv bemerken wir nur heller haufen III, 91, 29. ſchantliche ſchinderei III, 179, 27. 60, 9 numen nur, mhd. niuwan. 60, 11 bankart filius illegitimus. Dieſe Form ferner in dieſem Stücke Z. 29. 65, 25. 36. 66, 9. 60, 13 hinderſchlagen zurückſetzen. 60, 14 ſtichling parthenius, ante nuptias genitus. Friſch 2, 334b. 60, 31 jeuchen mundart. ſchweiz. jagen. Stalder 2, 71. 60, 32 alafanz ſ. zu 17, 26. 61, 10 ufzeichen ſ. zu 5, 23. 61, 12 da u. da. Anderen derartigen Verdoppelungen begegnen wir: an u. an I, 140, 513. ein u. ein I, 115, 167. fort u. fort I, 124, 500. für u. für II, 2, 1. 54, 28. 57, 13. 58, 8. 78, 36. 89, 24. 91, 1. 255, 32. III, 17, 9. 165, 3. 192, 30. ie u. ie I, 113, 85. ie mer u. mer II, 35, 20. 38, 20. 24. 39, 37. umb u. umb III, 120, 16. zeuch u. zeuch III, 118, 21. Dieſe Verdoppelungen ſind auch im Mittelhochdeutſchen ſehr häufig, wozu wir einige Belege geben: aber u. aber Triſt. 3830. 13557. bag unde bag Erec 1493. 2645. Hartm. Büchl. 1, 1496. Flore 7207. Reinhart 754. Triſt. 1448. 2848. 7292. 13290. Gotfr. Ml. 2, 45. Gudr. 1018. 1. 1608, 1. Lanz. 2908. Barl. 19, 38. Jüdel 130, 34. Hpt Zſ. 2, 410. Myſt. I, 390, 22. Ruol. 1, 24. 159, 2. 265, 10. Herb. 2525. 2718. 3889. 4117. 4615. 6199. 7065. 8629. 16877. da u. da Triſt. 9215. dar u. dar Triſt. 854. Heinr. v. Krol. 2704. Diut. 1, 351. dan u. dan Doc. Miſc. 2, 173. dag u. dag Heinr. Triſt. 2147. durh u. durh Konr. Schwanr. 1087. Rabenſchl. 761. gar u. gar Leb. Chr. 236. Hpt Zſ. 5, 1. Gotfr. Ml. 2, 63. Geſt. Rom. 58, 74. Myſt. I, 394, 13. ie u. ie Ruol. 90, 14. Antichr. 22. Leiſ. Pred. 82, 19. Diocl. 1836. 8975.

mè unde mè Triſt. 13716. 19359. Helmbr. 1662. Herb. 5405. ûf u. ûf Helmbr. 1344. umbe u. umbe Flore 6432 Anm. S. 329, dazu Wigal. 6734. 10879. Altd. Wäld. 2, 91. Geſt. Rom. 78. 95. 109. 118. 147. 148. 149. 150. Diocl. Leb. 1315. 2886. 5035. 5863. 7458. 8093. Myſt. I, 93, 21. al umbe und umbe Flore a. a. O. Geſt. Rom. 95. Otte 149. Diocl. 564. Auch ſpäter iſt umb u. umb die häufigſte dieſer Verdoppelungen: Narrenſchiff 103, 57. 108, 45. 111, 92. Etter Heini 117. 148. 313. 849. 901. 2263. 2898. 3120. 3536. 3561. um u. um Wack. Kl. 255, 1. 427, 3. Spee 327. Vgl. auch Salzb. Bauerngſ. 5, 96. 119. 128. Tſchiſchka 48. ûg u. ûg Heinr. v. Krol. 17. vil u. vil Triſt. 13165. Heinr. Triſt. 1615. 6556. Stricker in Doc. Miſc. 2, 213. Myſt. I, 152, 5. wâ u. wâ Triſt. 654. 3886. 3997. 7513. 8819. 9214. 10084. 10986. 11123. Gute Frau 2806. wol u. wol Triſt. 8084. 62, 5 diſen weg hoc modo, adverb. Accuſ. Gramm. 3, 140. weißt ſ. zu 214, 11. 62, 11 unz bis. So auch 63, 34. 62, 14 ſemlich, mhd. ſemelich, ahd. ſamalîh ſo beſchaffen, eben ſolch. 62, 19 erarnen durch Dienſtleiſtung und Mühe verdienen. 62, 25 enthalten erhalten. 62, 30 die mor die Sau, mhd. diu môre, auch altniederl. moor, morre ſcropha. Kilian 401 b. 63, 31 treckt für treck mit angehängtem unorg. t, wie 64, 17 ſchleckt für ſchleck. geradeln ſich tummeln, ſich wälzen, hier von einem Schweine, das ſich im Kote wälzt. Vgl. mhd. geradikeit friſche Leibesgewantheit. Schmeller 3, 49. Stalder 2, 253 f. v. radelen. 63, 1 ob wenn. joch Adv. auch, ſogar. 63, 2 ein kůw ſchinden wol hier ſo viel als ein feiſtes und leckeres Mal halten. Die Geiſtlichen durften, um zur Frühmeſſe nüchtern zu kommen, von Mitternacht an nichts mehr genießen. 63, 3 darafter hinterher, neml. hinter ihren Pfründen her laufen, von einer zur andern ziehen. 63. 19 koum für kům, kaum, mit unorgan. ou. 63, 29 förten = förchten. 64, 12 der herzritt cardiaca. Friſch 2, 139c. Schmeller 3, 165. 64, 14 Für werung (Währung, Dauer) könnte man faſt verſucht ſein merung zu leſen. 64, 17 der ſchleck Leckerbißen, wie 164, 31. Schmeller 3, 432. Das t ſ. zu 62, 31. 64, 19 die hippenbůben vgl. Bd II S. 345 zu XIX, 10. 64, 21 Riffianer, auch ruffianer daſſelbe was das ital. ruffiano, ſpan. rufian, frz. ruffien, Kuppler, Lotterbube, dann liederlicher Menſch im Allgemeinen. Siehe die Belege bei Schm. 3, 62 fg. Wir ziehen hieher eine Stelle aus Seb. Brants Narrenſchiff, die uns noch nicht genügend erklärt ſcheint, deren Erklärung wir hier verſuchen. Der 16 Abſchnitt von füllen und praſſen beginnt:

Der důt eim narren an die ſchů,
der weder tag noch nacht hat růw,
wie er den wanſt füll und den buch
und mach uß im ſelbs ein winſchluch,
als ob er dar zů wer geboren
daß durch in wurd vil wins verloren
und er wer ein täglicher rif:
der ghört wol in das narrenſchif.

Zarncke zu dieſer Stelle S. 328 ſagt, es ſei wol nicht zu zweifeln, daß hier unter rif zu verſtehen ſei reif pruina, der dem Wein wie dem Getreide ſehr ſchädlich. Was aber Reif dabei ſoll, kann ich nicht begreifen. Ebenſo wenig ſpricht dafür die angezogene Stelle aus Murners Narrenbeſchwörung f[1], der in Anlehnung an die Worte Brants ſagt: der eins riffen magen hat und meint, er mieß vil wins verderben. Bei beiden kann der rif Gen. des riffen nur eine Perſon bezeichnen und zwar lehrt der Zuſammenhang die Bedtg von Schlemmer, Säufer. Dieſes rif aber wird gleiches Urſprungs mit riffianer ſein, wie im Ital. neben ruffiano wol ein ruffo hergeht. Zu dieſer Herleitung ſtimmt die Bedtg, die nur aus einer Lüderlichkeit auf die andere übertragen iſt. Wenn auch rif zunächſt dem Romaniſchen entlehnt iſt (an i für u darf man ſich nicht ſtoßen, es wird durch die umlautende Ausſprache des u der Lombarden und Franzoſen vermittelt), ſo ſcheint es doch auf ein germaniſches Wort zurückzuführen: ahd. hrîpa mhd. rîbe proſtituta Graff IV, 1146; wovon offenbar altfrz. riber Weiber verführen. Daher ſtammt ebenfalls das ſpan. u. portug. ribaldo, prov. ribaut, franz. ribaud, ital. rubaldo, mittell. ribaldus im Sinne von liederlichem Geſindel überhaupt, was ſpäter im Neufranz. nur auf ſcortator eingeſchränkt worden. Vgl. Diez roman. Wb. 287. 64, 25 Für mer lies inher. das federſpil der Falke. 65, 2 an ſich ſappen an ſich reißen. Vgl. Schmeller 3, 275. 65, 15 zarten i. acc. verweichlichen. 65, 19 der bare, barre, barn, barren die Krippe. Vgl. Grimms Wb. 1, 1137 fgg. Die Redensart am barren halten, die häufig vom Aushalten der Huren gebraucht wird, wie 106, 20. 109, 11. 148, 3, iſt ohne Frage von den Pferden hergenommen. 160, 10 heißt es: und ſo ſein gnad allweg für ſein leib auch ein rõſslin am baren hat ſton und ein feins hûrli bei im hat. 65, 22 d. h. ſie laßen ſie hinter ihnen her auf Pferden nachreiten. 65, 26 mit ungeweſchen henden ſ. zu 47, 24. 65, 32 donstag für donerstag. Vgl. dornstag 170, 20. 65, 35 mir = wir wie auch 69, 4. Vgl. Schm. 2, 611. 66, 3 Für meſsner lies meſs nit. 67, 4 nem wie 70, 10. 67, 30 hin u. wider, wie noch II, 65, 9. 242, 1726; aſſonierende Formel, dergleichen ſich in den Paſquillen eine Reihe finden: tag u. nacht I, 9, 94. 32, 194. 63, 286. 92, 460. 93, 489. 107, 246. 113, 99. 126, 540. 132, 209. 135, 298. 136, 348. 145, 15. 152, 235. 166, 408. 442. II, 8, 7. 22, 32. 99, 18. 101, 10. 166, 31. 178, 90. 224, 1045. 234, 1397. 243, 1756. III, 24, 38. 36, 14. 49, 10. 66, 19. 106, 21. 113, 16. 140, 6. angſt u. qual I, 114, 139. 141, 538. zwang u. macht I, 123, 452. ſchand u. plag I, 126, 539. macht u. gewalt I, 142, 589. II, 52, 10. 211, 537. 246, 1856. III, 84, 29. 88, 27. laſter u. ſchande I, 156, 47. 163, 304. II, 15, 3. 89, 5. 95, 4. 38. 96, 12. 14. 98, 2. 168, 107. 189, 478. 265, 12. 266, 27. III, 20, 10. 86, 12. 123, 10. ban u. acht III, 101, 19. 20. bannen u. achten III, 18, 7. gewalt u. ampt II, 143, 28. markt u. ſchragen II, 184, 304. in maßen u. geſtalt III, 88, 27. leſtern u. ſchenden II, 270, 17. III, 152, 37. frech u. keck II, 163, 261. hert u. ſchwer II, 192, 84. der weg u. das leben II, 200, 124. ie lenger ie beßer III, 143, 12. die leng u. quer I, 140, 489. veſt u. ſtät II,

32, 26. ordnung u. gebot II, 230, 1256. ſchoß u. zol II, 266, 5. groß u. hoch I, 124, 487. lon u. keſt I, 170, 573. geſteben oder geflogen I, 59, 161. hunger u. durſt I, 140, 534. 159, 163. kunſt u. vernunft II, 153, 4. zeit u. weile I, 87, 275. mit gleiß u. ſchein II, 225, 1071. hůren u. bůben II, 87, 35. 265, 10. 67, 35 landrünnig von ihrem Lande entronnen, verjagt. Vgl. das ahd. antrunnio profugus Graff 2, 521. 68, 7 verhinleßiget was man ſo hat hingehen laßen, vernachläßigt. 68, 27 ort u. end vocaliſche Alliteration, dergleichen wir noch folgende anmerken: auf u. ab I, 145, 16. II, 66, 1. uf u. ab III, 69, 34. auß u. ein III, 82, 24. ug u. in II, 169, 166. armut u. ellent III, 48, 22. arg u. übel II, 126, 1. alle u. iegliche III, 78, 1. er u. eid I, 48, 2. 75, 242. der ein u. ewig II, 229, 1201. ein tag u. all tag II, 150, 24. immer u. on end III, 98, 8. 25. 68, 28 ungeſchaffen misgeſtaltet, häßlich. 69, 13 mit perſonlicher biwonung indem er perſönlich daſelbſt ſeinen Wohnſitz hat. Vgl. 47, 20. 69, 23 anrucks Adv. e veſtigio. Grimms Wb. 1, 430. 70, 2 fierteil wie auch 206, 12. Über dieſes anlautende f ſ. II, 321 zu 119, 18 und dazu noch fieren II, 129, 15. forn II, 75, 24. fölker II, 235, 1448. foller II, 255, 33. fil III, 181, 30. 70, 22 got geb, wie noch 139, 2. 150, 32 mit folg. Conjunctiv = es ſei der Fall daß; von allem Ungewißen und Unbeſtimmten geſagt, deſſen Beſtimmung ſomit gleichſam der höchſten Hand anheim geſtellt wird. S. Zarncke zum Narrenſchiff 37, 21. 71, 3 fg. verſchlagen verſperren. Schmeller 3, 442. 71, 24 der breſt, breſte Mangel. 71, 26 verzihen heißt hier geſchehen laßen, über ſich gewinnen. 72, 17 verpfründt mit einer Pfründe verſehen. 72, 35 darft für darf. Vgl. zu 214, 11. 73, 2 ſorglich ängſtlich, Furcht erregend.

Daß die Abfaßung dieſer höchſt wertvollen Schrift im September 1521 Statt gefunden, ſagt ihr datierter Schluß. Wer der Verfaßer ſei, iſt nicht bekannt: Gödeke im Grundriß S. 279 No 10 vermutet Wurm von Geydertſeim. Die Sprache iſt ſtreng oberdeutſch und zeigt alemanniſche Färbung.

IV.

16 Blätter, 4 Bogen in 4°, ohne Paginatur und Cuſtoden, Sign. aij bis diij. Auf der vordern Seite des erſten Blattes oben

Ein vnderred des bapſts vnd
ſeiner cardinelen wie im zu thun
ſey / vnd das wort Gottes vnder zu trucken
eyn yeglicher ſich darauff zu bedencken.

Darunter ein Holzſchnitt: der Pabſt auf dem Throne von Cardinälen umgeben, vor ihm ein brennender Holzſtoß, vor dem ein Mönch ſteht. Auf der Rückſeite die Vorrede. Auf Bl. 2 oben der eigtl. Text, der, 34 Zeilen auf

der Seite, fortläuft bis gegen die Mitte der Rückſeite des vorletzten Blattes. Auf der Vorderſeite des letzten der Titelholzſchnitt, Rückſeite leer. Ohne Ort und Jahr.

LESARTEN. 74, 21 möhrzůgs. 75, 3 gewůn. 75, 4 Affuñ. 75, 5 Die Überſchrift fehlt. 75, 8 wir auß merer. 75, 28 eygewurtzelt. 76, 9 unerſedltich. 76, 12 khumpt. 77, 24 lies ſelbigen für ſeibigen. 78, 1 erweyter. 78, 8 werden. 79, 3 tugetten. 80, 24 were / werden. 81, 3 fg. eintche weg. 81, 8 mher. 81, 26 die jhenen. 82, 32 möhr. 82, 8 lies alten für altem. 83, 12 ehren. 83, 12 ehren. 83, 25 mher. 84, 13 fg. dienet. 84, 19 heyligkeit / denn Chriſtus gantz ſ. 84, 24 lies wißent für wißen. 84, 31 vnderreden würden / Dann Chr. 85, 10 mher. 85, 21 freudt. 87, 14 Gott jch eyn Bapſt. 87, 34 Nach würden ſchalte werden ein. 87, 36 geſehen. 89, 15 heylige. 89, 22 möhrzůg. 89, 25 fg. gepieten. 89, 28 geſehen. 90, 21 lies unpillich. 91, 13 alle lies für all. 91, 19 gewond. 96, 25 Für nicht ſchreib nit.

ERKLÄRUNGEN. 74, 3 iergent wie Zeile 14; nirgent 77, 20. 74, 6 jüng unorgan. Umlaut, wie noch in dieſem Stücke in belüſtigung 75, 33. 86, 14; fünder ſondern 95, 18; beſünder 76, 18. 95, 13; entſchüldigung 76, 5; die chür 78, 37. 74, 7 geprauchen p für b, wie in dieſem Stücke noch in gepracht Part. 77, 6. 88, 17. prenn 74, 15 plöße 77, 33. gepogen 86, 3. verpoten 74, 8. 92, 26. 95, 12. verpieten 74, 9. potſchaft 76, 7. pitten Inf. 90, 24. gepot Subſt. 95, 16. 19. pillich 90, 20. 36. 92, 38. 95, 34. unpill 86, 5 unpillich 76, 11. 89, 27. 90, 17. 93, 7. unpilligkeit 74, 9. peßer 79, 13. peſte 82, 35. peßerung 77, 16. pan via 77, 28 püntnus 84, 1. puntsgenoß 85, 34. gepeu 88, 29. peldeſt 90, 10. geperden 95, 11, 13. erparmung 96, 9. paur 99, 9. 25. 74, 8 würt 3 P. Sing. für wirt, noch in dieſem Stücke Z. 12. 24. 76, 12. 20. 27. 77, 7. 78, 3. 79, 2. 86, 32. 35. 88, 20. 22. 26. 28. 89, 1. 28. 91, 24. 92, 11. 93, 25. 98, 25. 34; du würſt 74, 18. 93, 16. 95, 24. 74, 16 gilfen übermütig ſchreien, oberdeutſch gelfen. 74, 21. ie im hypothctiſchen Vorderſatze, wie 78, 13. Vgl. 96, 7. 74, 21 mörzug, ö für e, wie mör 81, 32. 75, 10 doben toben, d für t, wie noch in dieſem Sſücke andäſten 75, 24. gedat 75, 30. dot 95, 3. daſche 95, 5. 75, 11 nidertruckung. t für d, ſo noch undertruckung 77, 1. nachtruck 90, 8. 97, 14. abtruck 80, 22. trucken 80, 20. triugen 79, 37. betroen 94, 37. notturft 89, 20. nottürftig 82, 27. 75, 18 in keinen weg wie 51, 22. 76, 14. 22. 81, 4. 16. 127, 29. 129, 10. Vgl. Bd II, 32, 22 m. A. in keinem weg II, 41, 16. III, 108, 20. in kein weg III, 13, 25. Vgl. weiter in mittel weg III, 78, 3. in einige weg III, 81, 3. 91, 14. in andere weg 92, 18. in vil weg 167, 14. 75, 20 gerücht, wol Neutr. fama (Schmeller 3, 38; vgl. das gerüch, geruch S. 18.) 75, 25 welchs adverbieller Genitiv (relativiſch, wie des demonſtrativ) worüber. 75, 31 gramſchaft Feindſchaft. sürüttung

Zerrüttung. Vgl. zůrinnen 81, 7. 75, 34 öberſt, umgelautet wie noch 79, 27. 81, 2. 37. 85, 36. 133, 9. 75, 36 on mittel unmittelbar. belangen angehn, betreffen. 76, 17 fg. zu grauſamen und m. abbr. ohne dativ. Flexion, wie 78, 18 in ſubtiligen rat; und oben 2, 17 mit untriwen erbtail, 16, 17 mit iren römiſchen ſtůl, und unten 180, 13 mit edlen geſtein. 76, 23 ie immer, ſo auch Z. 27. 77, 2. 8. 77, 5 Nach merken wir muß wol daß eingeſchoben werden. 77, 28 vil leichtfertigen perſonen: bemerke die ſchwache genitiv. Flexion. Vgl. 78, 23 durch liſt deren die. 77, 35 unbegeben ſ. zu 48, 9. 78, 3 in mittelweg mittler Weile. 78, 9 auß forcht unſer mand. Genit. aus Furcht vor unſern M. 78, 15 ff. eins wůtenden lebens, eins ſcheuzlichen l. ſterben, Genit. bei den Verben des Sterbens, Gramm. 4, 673, d. h. an einem wütenden Leben zu Grunde gehen. Wůtendes leben iſt wol Tollheit, Wahnſinn, Raſerei. Das Adj. ſcheuzlich (noch 155, 21. 156, 19) nhd. ſcheuslich ſetzt ein ahd. Verbum ſciuhazan, mhd. ſchiuhezen, Intenſivum von ſciuhan, ſchiuhen, voraus. 78, 25 geſchöhen für geſchæhen. 79, 3 tuget zeigt Einfluß des Niederdeutſchen, für hd. tugent. 79, 10. 13 ie jemals. 79, 33 in (das erſte) d. i. ihnen Dat. = von ihnen. 80, 7 meher wie noch 93, 31. 94, 18. 95, 9 fg. 27. 35; und ſo ehe Conjunct. 82, 12. Adverb. 99, 30. eher honos 83, 4. 84, 2. 90, 23. uneherlich 86, 14. Vgl. in No II zu 38, 37. 80, 10 Für ſie wäre einfacher zu leſen ſich, auf tat zurückbezogen; aber ſie iſt auch zu erklären, es geht auf ſpeher. 80, 13 ſchmücken ſ. zu 12, 20. 80, 33 beſtie als Masc. 81, 27 zů widerſtand ſtehen. Über dieſe Verbindung von Verbum und Subſtantiv gleiches Namens ſ. in meinen niederrhein. Gedichten S. 152 fgg. 81, 31 die lůgend ironiſch verderbt aus legend; damals ſehr häufige Verdrehung, auch bei Luther. 81, 38 in ſumma N d. h. macht zuſammen ſo und ſo viel: man überläßt dem Leſer die Berechnung. 82, 3 ein tauſent oder ſechs; wir ſagen jetzt ein Tauſender ſechs. 109, 23 irer einer oder hundert. 109, 29 ein pferd oder zwei hundert. Z. 32 ein jar oder halbs. 110, 2 ein heiligen oder zwen. 217, 20 ain guldin oder hundert. In Bd I 88, 302 es gilt ein ochſen oder vier. 151, 220 ein creuzer oder drei. 168, 508 ein rock oder drei. In Bd. II 30, 38 ein guldin oder ſechs. 74, 14 ein jar zwei oder drei. 104, 22 ein unglück oder zwei. 82, 4 ſtürm Gen. Plur. von erfaren abhängig. 82, 11 doben ſ. zu 10, 6. 82, 19 nein gekürzt für hinein. 85, 6 das für des ſ. zu 16, 31. 85, 13 die mindere zal d. i. die Jahrszahl ohne Tauſende und Hunderte. 86, 6 uns iſt zů außſprechen für uns iſt auß zů ſprechen. Vgl. 102, 3 die lernen und einbilden den bauren das wort gottes für bilden den b. d. w. g. ein. 86, 15 vertragend nachſichtig. 87, 5 den nechſten, wol weg zu ergänzen, adverbialer Accuſativ. 87, 32 ſam vgl. zu 7, 33. 87, 33 urderitz d. i. urdrütz überdrüßig. 89, 31 eines dinges vergewiſt ſein wie 91, 3 einer Sache gewis, überzeugt ſein. Vgl. bewiſt ſein c. gen. 84, 7. 90, 8 der nachtruck wie 97, 14 der Nachſchub d. i. Nachtrab. 90, 36 wů = wo ſ. zu 44, 29. 91, 9 auf das ge-

ſchicktes für a. d. geſchickteſt. 92, 8 die verhör ſ. zu 38, 10. 92, 9 geraten hier für entraten, und das für des ſ. zu 16, 31. 93, 18 er ware für war. 93, 19 gethân Partic. Perf. wie Z. 30 thûn = gethan. 93, 36 tötlich ſterblich. 94, 10 mûßigen zwingen. 95, 17 Das 19te Capitel des Jeſaias iſt hier fälſchlich citiert, gemeint iſt das 29ſte und darin Vers 13: Et dixit dominus: eo quod appropinqnat populus iſte ore ſuo et labiis ſuis glorificat me, cor autem ejus longe eſt a me et timuerunt me mandato hominum et doctrinis. 95, 25 welches Neutr. allgemeiner, nicht allein auf warnung bezogen. 95, 29 du betrachſt ſ. 48, 24. 96, 15 eigem unrichtige Zuſammenziehung aus eigenem.

96, 36 ſinligkeit Sinn, Verſtand. 97, 12 der verloren haufe die das Treffen eröffnenden leichten Truppen, die enfants perdus. 97, 13 beteidingen verteidigen. 97, 15 das loß Loßungewort, Loßung Schmeller 2, 503. 98, 15 mir thût and mich verdrießt. 98, 20 erſtecken ſchw. V. ſcheint hier ſo viel zu bedeuten als erſtocken im Sinne von verſtocken. Vgl. Schmeller 3, 613. 99, 6 d. h. deren Stand Gott nicht geboten und ſanctioniert hat. 99, 12 Für ſtand würde das gleichbedeutende ſtat zu ſetzen ſein (: hat), wenn die Reime hier überhaupt genau wären. 99, 20 mûß wir für mûßen wir. 100, 5 widern refl. ſich widerſetzen, weigern. 100, 13 nit ein meit ſ. Bd 2 S. 342 Anm. ſ. v. meit. Ferner im 3. Bde 119, 19. 100, 14 breit zunächſt für bräut, was wieder unorg. für braut, ält. Spr. brût ſponſa. 100, 23 ſein geben ſeine Gaben, ſchw. Fl. ſonſt ſtark; gebe Gabe, Beſchenkung. 100, 30 die ſchnuppen. Schmeller gibt 3, 492 die ſchnauppen (vgl. ſchnaupen 155, 22) in der Bedtg von Schnabel, Schnauze und dann anzügliche Rede. Darum muß er dieſe anzügliche Rede haben d. h. deshalb iſt auf ihn dieſer Paſquill gemacht. 100, 31 der kun wol für kunt, Kunde im allgemeineren Sinne, Menſch. 174, 25 ain ſeltſamer kund.

Dieſes Stück, das nicht unweſentliche Einflüße des niederdeutſchen Idioms zeigt (vgl. die Formen irgent und nirgent 74, 3, wider — noch 77, 29, tuget 79, 3, eingeſchobenes h zu 80, 7 u. a.), hat, wie es ſelbſt ſagt, einen ſchlichten Doctor zum Verfaßer, der die Mängel ſeiner Behandlung in Darſtellung und Stil wol eingeſehen hat 74, 25. 98, 12 fg. und nur aus Begeiſterung für die reformatoriſche Sache ſchreibt. Ein Name iſt nicht genannt. Ob er vielleicht in ſeinem Reime es iſt affunn 75, 4. 100, 32 ſtecke, oder was dieſe Worte überhaupt beſagen wollen, iſt mir gänzlich unklar. Dieſelben Worte ſtehen mit den Buchſtaben J. M. unter dem nächſtfolgenden Stücke, das ſonach wol den gleichen Verfaßer hat. Daß die Erwähnung des 24ſten Jahres 85, 13 und 87, 11 die Abfaßungszeit des Stückes ins Jahr 1524 ſetzen läßt, kann wol keinem Zweifel unterworfen ſein.

V.

8 Blätter in 4°, 2 Bogen. Signatur Aij bis Bij. Auf der vordern Seite des erſten Blattes in breitem Holzſchnittrahmen (rechts und links Adam und Eva) ſteht

Eyn newer Dialo-
gus oder geſprech / zwiſchē
einem verprenten / vertrib-
nem Edelman / vnd ey-
nem Mûnch / welchē
am vnrechſtenn ge-
ſchech / wann die
ſelben bey-
de ver-
triben / vnd
dy Mûnch clôſter
auch verbrant wurden.
M.D.XXV.

Rückſeite leer. Auf dem zweiten Blatte oben die Überſchrift

Eyn geſprech zwiſſchen einem
Edelman / Mûnch / vnd
Curtiſan.

Darauf der Text fortlaufend ohne Abſatz, 28 Zeilen auf der Seite bis in die Mitte der vordern Seite des letzten Blattes, gegen deſſen Ende noch ſteht

Hie rath zu piderman kanſt errathen
Ob man beyder geſchlecht kôndt gerathen
Dieweyl ſye ſynd ſo redlich vnd frum̄
Liß mich bitt ich / kers pletlein vmb.

Auf der Rückſeite dieſes letzten Blattes ein Fuchs und Wolf, gegen einander zugekehrt ſitzend. Vgl. den Holzſchnitt in dem Drucke, der Bd 2 S. 293 No III beſchrieben iſt.

LESARTEN. 101, 10 yhrs. 101, 12 gefurt. 101, 18 yhr yhn u. ſ. w. 101, 22 widder. 102, 4 mûſſen. 102, 16 durfft. 102, 27 yſt. 102, 27 ewer. 102, 33 verſundet. 102, 36 widder. 102, 37 muſſen. 102, 38 das iß ein. 103, 3 muſſen. yſt furwar. 103, 5 Peggeynen. 103, 22 lantzman. 103, 23 Rhom. 103, 27 darnidder. 103, 29 buberey. 104, 1 ſchreib ſagt für gſat. 104, 11 ſambt ſolt. 104, 14 yr und ôfter. 104, 17 erwuſcht. 104, 32 gefurt. 105, 4 wilcher. 105, 5 yûngſten. 105, 9 widder. 105, 34 meiſter ſtucks. 105, 35 ſchreib gepeten. 106, 5 munchwerk. 106, 10 yetzt. pûberey. 106, 11 viel. 106, 13 herfur. 106, 18 behuett. 106, 32 mûſſen. 196, 35

durfftigen. 107, 29 wider. 107, 36 wider. 108, 4 redt. 108, 13 wird. 108, 15 muſt. 108, 26 Für ir lies ſie. 108, 27 Für harten lies hartern. 109, 10 nûtzten. 109, 24 gleyd. 109, 25 odder. 109, 26 herwidder. 109, 30 yar. hubſche. 109, 33 widder. 110, 1 Cuſtor. 110, 11 durffen.

ERKLÄRUNGEN. 101, 12 d. h. ſie haben ihn förmlich verſchlungen, mit Heißhunger in ſich aufgenommen. 101, 16 fg. zeigt den Unterſchied von ſagen und reden: das letztere iſt ein geſteigertes Sprechen, mit Vernunft ſprechen, Rechenſchaft worüber geben. 101, 21 als pfiffs ein gans an; vgl. in Bd 2 No I 42, 24 als ob ſie ein gans anblies. 102, 2 gewißen Wißen. Ob Femin. oder Neutrum, das folg. Masculinum wirkt vor auf das Geſchlecht des unbeſt. Artikels und des Adjectivs. 102, 3 einbilden ſ. zu 86, 6. 102, 25 gugelfur Fem. Narrenart, Narrentracht. Gugel iſt Kapuze, wie ſie namentlich ein weſentliches Stück der Narrenkleidung ausmachte. 103, 3 ſich eines dinges maßen ſich Maß worin ſetzen, ſich enthalten. 103, 10 Gilg Aegidius. Bedeutet meiſter Gilg den Scharfrichter? 103, 16 fg. einen in buſen blaſen nach einem ſchießen um ihn zu töten. und münch müſt m. h. = und du, münch, müſteſt m. h. 103, 20 pox marter, vgl. pox filzhut 107, 3. pox leber 107, 24. bocks Judas 124, 10. S. Bd 2 S. 321. 103, 29 das, wo wir es brauchen würden. 104, 11 ſam habe ich geſchrieben für ſampt des alten Druckes, weil das vorhergehende Stück, das denſelben Verfaßer zu haben ſcheint, die erſtere Form bietet. S. zu 7, 33. 104, 33 ſtöcken u. plöcken wie noch 121, 25 in den Stock, überhaupt ins Gefängnis ſetzen. Schmeller 3, 613. 105, 2 habts d. i. habt ſie. 105, 19 das habt ir geſchont das habt ihr wol unterlaßen, ironiſch. ſonder beſonders. 105, 21 die maut Abgabe. 105, 28 beleiten = geleiten, vergeleiten Z. 35 fg. 106, 1 etwas ungefähr. 106, 2 pelniſch? 106, 24 verzeihung Verzichtleiſtung; ſich eines dinges verzeihen (mhd. verzîhen) worauf verzichten, 107, 16. 17. 18. 128, 6. 106, 34 das aufheben der Aufwand. 107, 6 abgeſchnitlich Abfall, was beim Putzen und Schneiden des Gemüſes und der Speiſen überhaupt abfällt. übernechtig über Nacht ſtehen geblieben, alſo nicht mehr friſch und ſchmackhaft. 107, 9 wunder als Masc. 107, 12 wo für wie. Die niederdeutſche Form fällt wol nicht auf den Verfaßer. 107, 26 vadem alte Form, Faden. 107, 28 notturft, wie notturftig 104, 12. 23. Sonſt noch t für d in dieſem Stücke ertrenken 101, 9. trungen Part. 104, 25. trifach 106, 2. 107, 36 weder als. 107, 38 zu untern zur Mittagszeit, beim Mittagsmale. Schm. 1, 87. 108, 11 amechtig ohnmächtig. 108, 20 in keinem weg, vgl. zu 75, 18. 109, 3 leiden leidlich. 109, 10 für du wirſt ſcheint zu beßern du werſt, du wärſt. 109, 12 und Z. 32 ſchlemmen u. demmen in Saus und Braus leben. 109, 18 der pettaſ, bettel das Erbettelte, hier die Bettelei. 110, 13 die kürb, jetzt kürben, Schmeller 2, 327, korbförmiges Geflecht. das auf dem Rücken getragen wird. Vielleicht iſt hier noch ein anderes

Flechtwerk gemeint, das die bildliche Redensart zu Wege gebracht hat. 110, 18 nobishaus bezeichnet hier eine abgelegene Schenke und hat keineswegs den Begriff von Hölle (vgl. Grimm Myth. 954), den es ſonſt meiſt führt. Stellen zu nobishaus, nobiskrug etc. gibt Grimm a. a. O. und Gödecke im Rômoldt S. 75 fg. Wie ſchon Kilian S. 418 Anm. deutet Grimm a. a. O. S. 766 das nobis aus en abis, en obis, in abyſſum entſtanden und mit Abgrund der Hölle gleichbedeutend. Vgl. Stalder 2, 240.

111, 3 pauren. Die Schreibart dieſes Stückes gibt (häufiger als t für für d) ſehr oft p für b: vor r in geprauch 102, 29. verprent 104, 2. 106, 14. geprent 106, 11. tellerprot 107, 6; vor l in płutig 105, 30. plow blau 105, 32. ploß 108, 10. geplöckt 104, 33; vor Vocalen paner 101, 7. 14. 19. 102, 6. 103, 13. 105, 9. 13. 110, 22. 111, 3. peurin 103, 5. peißen 108, 7. pan Bann 105, 14. part 106, 15. paren 106, 21. 109, 11. pet Bett 102, 34. 35. gepeten Part. 105, 35. petteln 103, 13. 104, 11. pettel 109, 18. pegeinen 103, 5. pitter 107, 7. piderman 107, 18. gepoten Part. 104, 26. pox 103, 20. 107, 3. 24. pöswicht 102, 9. 106, 19. 108, 34. 37. Regenspurg 103, 26. Augspurg 106, 33. 107, 9. püberei 106, 10. püßen 108, 7. gepürt 110, 20.

Nach 104, 1 fgg. fällt die Zeit der Abfaßung dieſes Dialogs hinter die Expedition des ſchwäbiſchen Bundes unter dem Feldhauptmanne Georg von Truchſeß gegen die friedensbrüchigen fränkiſchen Ritter (von Mitte Juni 1523 an), deren ein guter Teil flüchtig ward und im Lande umherirrte: Ausgang 1523 oder Anfang 24. Was die Heimat anlangt, ſo könnte die Erwähnung von Joachimstal 110, 23 vielleicht einen Anhaltpunkt gewähren. Der Verfaßer iſt nach dem Motto es iſt aſſun S. 111 höchſt wahrſcheinlich ein und derſelbe mit dem des vorigen Stückes. Das am Schluße ſtehende J. M. leitet vielleicht auf ſeinen Namen.

VI.

16 Blätter in 4°, 4 Bogen. Signatur Aij bis D. Ohne Ort und Jahr. Auf der vordern Seite des erſten Blattes ſteht oben

Die Luteriſch Strebkatz.

Darunter ein ſchöner Holzſchnitt: ein Mönch (wol Luther) hält ein hohes Kreuz, gegen das ein gegneriſcher Haufe losgeht und es ihm zu entwinden ſucht. Der Papſt ſtürzt hinterrücks um, ſeine Krone fällt ihm vom Haupte. Ein Biſchof, ein Mönch mit einem Katzenkopfe, ein anderer mit einem Bockskopfe verſuchen den Angriff. Dahinter andere zum Teil mit Tierköpfen. Auf der Rückſeite des erſten Blattes beginnt oben die proſaiſche Einleitung, die, 24 Zeilen auf der Seite ohne Abſatz bis in die Mitte der

Rückfeite des zweiten Blattes fortläuft. Auf dem dritten beginnt das Gedicht, das bis zu Ende der vordern Seite des 15ten Blattes geht, auf deſſen Rückfeite oben die 4 Schlußverſe ſich finden. Das ganze letzte Blatt iſt leer.

LESARTEN. 112, 2 eſchreckten. 112, 18 fgg. am Rande Pſal. XXXI. Matth. iij. Johan. viij. Matth. xvj. Johan. vlti. Johan. j. Luc. xiij. Philip. iij. ij Pet. ij. Eſa. Lvj. 112, 21 ſawer. 112, 22 iem. 113, 2 ienen. 113, 12 meh. 113, 24 eyfaltigen. 113, 38 vberliefert. 114, 1 ienē. 114, 2 liber. 114, 10 Am Rande Exod. ix. Roū. ix. 114, 19 vatter. ſehr. 114, 20 druū. 114, 33 nitt. 114, 34 differ. 115, 30 triumphirt : hingefirt. 116, 6 newes. 116, 24 Schaw. 116, 27 gribē. 116, 35 dunck. 117, 17 fg. regirn : firn. 117, 36 bratten. 117, 37 leig. 118, 4 bſeitz. 118, 6 aller. 118, 8. 9 flih : zih. 118, 10 Hwi. 118, 30 hoffirn. 118, 33 vatter. 119, 6 gefatzet. 119, 32 gehm. 119, 33 ſchir. 119, 35 Entdchrift. 120, 19 mühe. 120, 29 Felht. 121, 3 Mein lieber (dreck) Eck wie gefelt dir dg. 121, 13 widderrüffen. 121, 17 drawen. 122, 15 ſchwīn. 123, 34 nichzet. 123, 36 hieppen. 125, 23 ſtamend. 126, 10 gelarten. 126, 11 leigt (vgl. die Lesart 117, 37). 126, 13 ſchmet. 126, 18 eynen. 126, 23 ſolch. 126, 25 Erkena. 126, 26 lange. 126, 29 theteſt. 126, 31 leſterung. 127, 3 orn. 127. 8 Darumb. 128, 4. 5 hoffirn : diſputirn. 128, 14 fg. mawr : ſawr. 128, 18 fg. diſputirn : gleyd zefirn. 109, 17 haſt. 129, 19 teuffeliſch. 129, 27 fg. güt : thůt. 129, 30 hem. 130, 6 fg. geiebt : betriebt. 130, 16 geneygt. 131, 14 meh. 131, 25 hien. 131, 28 Gehm. 132, 21 hien. 133, 9 Ind hell. 133, 21 han. 133, 24 kiefen. 133, 35 fg. verzetzſt : hetzſt. 133, 37 Verſcheüßt. 134, 22 differ. 134, 22 differ. 134, 27 gewünn. 135, 9 zerſtreyt. 135, 15 hat.

ERKLÄRUNGEN. 112, 3 aller art thierer omnis generis beſtias. thierer Plur. in er als ſt. N. erſter Decl. So noch 113, 4. 27. 112, 4 fgg. Lucian im Geſpräche 'der Hahn', wo er dieſen ſeine Wanderung durch verſchiedene Leiber erzälen läßt: ſeine Seele ſei zuerſt aus dem Apoll auf die Erde herunter geflogen und in einen menſchlichen Leib gekrochen, um ein Verbrechen abzubüßen. Dann ſei er Euphorbos, des Trojaners Panthos Sohn geworden, darauf Pythagoras, ferner die Buhlerin Aſpaſia, hierauf der Cyniker Krates, weiter ein König, ein Betler, ein Satrap, ein Pferd, eine Dohle, ein Froſch und noch vieles andere mehr, endlich ein Hahn, und letzteres mehr als einmal, da ihm dieſe Lebensweiſe ganz beſonders gefallen.

112, 5 lüſtlichen luſtig, komiſch. hanen ſchwache Flexion, wie auch durchgängig in der alten Sprache bei dieſem Worte. 112, 8 würt. wie noch 123, 7. 125, 25. 131, 6. 28. 134, 1. 135, 8. 9, im Reime auf geſpürt 121, 38, neben wirt 115, 25. 116, 23. 112, 14 Lychaon ſ. Ovid. Metam. 1, 163 — 252. 112, 16 Argus ib. 1, 625 — 720 fgg. 112, 19. Pſalm. 31, 9 (nach der Zählung der Vulgata, ſonſt Pſ. 32) Nolite fieri ſicut

equus et mulus, quibus non eſt intellectus. in camo et freno maxillas eorum conſtringe, qui non approximant ad te. 112, 19 fgg. Matth. 3, 7 Videns autem multos Phariſæorum et Saducæorum venientes ad baptiſmum ſuum, dixit eis 'progenies viperarum, quis demonſtravit vobis fugere a ventura ira?' Johan. 8, 44 Vos ex patre diabolo eſtis et deſideria patris veſtri vultis facere. Matth. 16, 6 Cavete a fermento Phariſæorum et Saducæorum. 112, 20 gezicht d. i. gezücht. 112, 22 fg. Joh. 21, 15. 16. 17 Paſce agnos meos — paſce oves meas. Joh. 1, 29. 36 Vidit Johannes Jeſum et ait 'ecce agnus dei.' Lucas 13, 32 Acceſſerunt quidam dicentes illi 'exi et vade hinc, quia Herodes vult te occidere.' et ait illis 'ite et dicite vulpi illi etc.' 112, 24 Paulus ad Philipp. 3, 2 Videte canes. 112, 25. 2 Petri 2, 17 Hi ſunt fontes ſine aqua. 112, 26 Jeſaias 56, 10 Speculatores ejus cæci omnes, neſcierunt univerſi, canes muti non valentes latrare. 113, 1 Nach dem Latein. ſexcenties. 113, 3 ze folgen, ze reden. Dieſes ze noch Z. 25 ze bringen, Z. 26 ze lind, 114, 10 ze gleich, 128, 19 ze fürn, 128, 33 ze halten, 208, 31 ze thůn, 208, 34 ze werfen; und verſchmolzen mit folg. vocal. Anlaute zerlangen 128, 12. 113, 21 pabſt. Die in dieſem Stücke gewönliche Schreibung, wie ſie denn überhaupt in allen aus Mittel- oder Niederdeutſchland ſtammenden vorherſchend iſt. So auch Z. 28. 115, 4. 116, 3. 27. 31. 117, 7. 14. 38. 118, 17. 127, 20. 132, 6. 30. 134, 14. 19. 33. Daneben die Schreibung babſt 113, 10. 129, 16. 31. 131, 32; bapſt 114, 4, 113, 23 andere (nicht andern) hinderreden andere verleumden c. acc. 113, 30 Lemp Lehrer der Theologie zu Tübingen. Siehe unten 124, 15 — 125, 28. Beſonders erwähnt im Dialoge 'Kunz und Fritz' Bd 2 No XIV. S. daſ. S. 120, 6 fgg. 113, 31 am anderen ort. Dieſer Beiſatz zeigt, daß der Verfaßer den damaligen Aufenthalt Thomas Murners nicht kannte. 114, 1 verfůriſch verführeriſch. deufeliſch. Anlautendes d für t findet ſich in dieſem Stücke noch in dapfer 116, 33. 117, 13. 118, 10. 125, 36. 127, 27. doll 118, 36. dürftig 119, 17. drit Imper. 120, 14. Vgl. t für d zu 116, 7. 115, 2 hot, wie hier im Reime noch 119, 26 (: tot), 130, 1 (: not), 135, 15 (: gebot) neben dem gewönlicheren hat : blat 116, 15. : kat 120, 38. : Ingolſtat 121, 29. : ſtat 122, 2. 134, 26. : ſtat (Stand) 129, 18. 130, 10. : ſtat (ſteht) 131, 9. 132, 6. : cardinalat 124, 26. : majeſtat 134, 14. Weitere Trübungen des a in o finden ſich in gon Inf. (: buſeron) 129, 24; hon Inf. (: thon) 133, 21; ſton (: lon) 117, 1; offenbort (: wort) 115, 38. 128, 29. (: verdort) 134, 13; loſt (: troſt) d. i. lâſt (lâgeſt) 122, 21. 115, 6 brief für briefen mit abgefallner Flexion. 115, 16 thulden; th für d, wie noch in theutet 119, 20. 115, 29 ſteif feſt, wie heut zu Tage noch in ſteif und feſt. Ferner Z. 37 in ſtelfem glauben; 117, 9 mein wort ſtat ſteif uf feſtem grunt; 122, 20 ſteifer troſt; 134, 2 Chriſtus ſteif Matthei rürt. 115, 33 fgg. ſ. zu 112, 22. 116, 7 trang, anlautendes t für d. In dieſem Stücke ſelten, nur noch in trang Subſt. 127, 32. truck 128, 29. Auch Labialtenuis, es ſeiten für die Media: plut 121, 18. erpieten 121, 19. 116, 19 die ſtrebkatz ziehen wie 118, 9; vgl. 127, 24 an dis ſtreb-

katz ich nit mer kum; 135, 4 diſe ſtrebkatz bezeugt. Über den Ausdruck ſ. Bd 2 S. 364 zu XXII, 259. Danach der Titel dieſes Stückes 'lutheriſch ſtrebkatz' d. h. Luther zieht mit andern dieſe Strebkatz. Wie der Holzſchnitt zeigt, iſt es hier das Kreuz, an welchem gezogen wird und woran beide Parteien ihre Kräfte erproben. 116, 26 die fauf Flüßigkeit, die man mit dem Löffel genießt. Schmeller 3, 204. 117, 26 könlich niederdeutſche Form für künlich, wie Z. 35 verfort für verfürt. 118, 10 zeuh ſ. Bd 1 S. 230 zu No XIII, 1, 269. 118, 10 fgg. Dreifacher Reim, wie noch 123, 28 fgg. 118, 18 dnaſen. Apokope des Artikels wie noch Z. 35 dſtirn; 133, 9 dhell. Vgl. Bd 2 S. 371. Aphäreſis des Artikels und Verſchleifung mit der Präpoſition in gem d. i. gen dem, gegen dem 119, 32. 131, 28 und in zun d. i. zu den 133, 34. Vgl. ebend. 118, 23 die ſtrut und 131, 20, wo es ſtrůt geſchrieben iſt. Die Bedeutung iſt Haufe von Menſchen, Rotte, vielleicht mit dem Nebenſinne des Räuberiſchen. Ahd. ſtrudian fraudari Graff 6, 745, ziſtrudian deſtruere; ags. ſtrudan ſpoliare. Mundartlich heißt ſtrütten, ſtrotten eilen, übereilt verfahren, ſtören, ſtöbern, wühlen. Schmeller 3, 690. Friſch gibt 2, 350ª aus einem alten Vocabular von 1482 ſtrotten latrocinari und dann ſtrotter latro. Luther überſetzt Hoſea 6, 9 die Prieſter ſind wie die Ströter, ſo da lauren auf die Leute und würgen auf dem Wege. Vulg.: et quaſi fauces virorum latronum in via interficientium. Grimm warf RA 635 die Frage auf, ob von ſtruot ſilva ſtruotâri Waldräuber, Strauchdieb käme, bemerkt aber gleich, daß das ags. u dazu nicht ſtimme. 118, 36 zerknitſch ſ. zu 6, 21. 118, 38 ſpitzig ſubtilis. 119, 7 fgg. 14 fgg. Bezieht ſich auf die Schriften Luthers und Emſers über die Canoniſation des Biſchofs Benno von Meißen, die 1524 erfolgte, wogegen Luther dies Pamphlet ausgehen ließ 'Wider den neuen abgot und alten teufel der zu Meiſen ſol erhaben werden, 1524', und Emſer in demſelben Jahre antwortete 'Antwurt auf das leſterliche buch wider biſchof Benno zu Meiſen.' 119, 17 dürſtig für türſtig, wie 153, 23 durſtig, kühn. 119, 19 ein meiten vgl. Bd 1 S. 231 zu XIII, 2, 40. Bd 2 No XXII, 1598. 1934. Gramm. 3, 733. 788. 119, 24 der chriſten der Chriſt, aus lat. chriſtianus. Vgl. Ben. mhd. Wb. 1, 833. 119, 25 widerſpil ſ. zu 10, 16. 119, 29 Daß wir auch ſollen thun wie er gethan hat. 119, 32 gem ſ. zu 118, 18. 120, 8 zu ſcheitern gan ſ. Bd 2 S. 364 zu XXII, 369. 120, 18 thů Conj. Präſ. 120, 27 bei Adv. beinahe. 120, 35 nit einer leus wert gar nichts wert. Über derartige bildliche Bezeichnungen ſ. Bd 2, 340 fgg. zu XVIII, 7 mit Anm. 121, 3 Der Witz liegt darin, daß man dr. Eck (Doctor Eck) als ein Wort, alſo dreck lieſt. Vgl. oben die Lesart und 120, 18 dreckental. 121, 11 fgg. Gemeint ſcheint Arſacius Seehofer, der in Ingolſtadt und Wittenberg ſtudierte und 1522 an erſteren Ort zurückkehrte, wo er Magiſter ward und bibliſche Exegeſe las. Wegen ſeiner Anhänglichkeit an Luthers Lehre angeklagt, ward er eingekerkert, verhört, verurteilt und ins Kloſter Ettal eingeſperrt. Später wuſte er zu entfliehen und entkam nach Wittenberg, wo er Schutz bei Luther fand. Hagen, Deutſchlands litterariſche und religiöſe Verhält-

niſſe im Reform. Zeitalter 2, 388 fg. 121, 21 ſchwinnes gift. 122, 15 dis ſtimm iſt meinem geiſt zu ſchwin. Hd. ſwinde in der alten Bedtg ſtark. 122, 8. 10 An wort und ſchwein fehlt die genitiviſche Flexion.

122, 10 finten iſt Genitiv Sing. der ſchwachen Flexion, Nomin. finnet für finnecht, finnicht (Gramm. 2, 382, vgl. zu 215, 5.) was Finnen hat: ſus puſtulis laborans. 122, 11 Bemerkenswert iſt, daß hier der Rein genannt wird, ſo ferne er auch dem Verfaßer lag, dem die Elbe gewis näher geweſen wäre: er ſteht hier ſprichwörtlich als der größte deutſche Strom.

122, 29 nobel (vom lat. nobilis, moneta ex auro nobiliſſimo) eine engliſche Goldmünze, latein. nobile, nobulus, noblus. Friſch 2, 30a. 122, 30 fgg. König Heinrich VIII von England hatte ihm bei ſeiner Rückreiſe nach Deutſchland 100 Pfund Sterling geſchenkt. Lappenbergs Ulenſp. S. 406. Gegen König Heinrichs Buch über die ſieben Sacramente hatte Luther 1522 eine Schrift ausgehen laßen 'Contra Henricum regem Angliæ Martinus Luther' und in deutſcher Überſetzung 'Antwort deutſch Mart. Luthers auf König Heinrichs von Engeland buch.' Martini 1522 erſchien Thomas Murners Schrift 'Ob der kunig uß Engelant ein lügner ſei oder der Luther.'

123, 25 Die geuchmat erſchien zuerſt 1519. S. Lapp. a. a. O. 398. Die ſchelmen zunft v. J. 1512. Lapp. 397 fg. 123, 27 erfürer mit abgefallenem anlautenden h. Zur Endung vgl. herdurcher I, 142, 569. 123, 29 Von dem großen lutheriſchen narren erſchien Ende d. J. 1522. Daß dieſe Schrift durch den Straßburger Rat verbrannt worden ſei, ſteht meines Wißens nur hier. Murner war vom Biſchofe von Straßburg nach dem Reichstage zu Nürnberg geſandt worden und hatte daſelbſt beim päpſtlichen Legaten den Rat verklagt. Zurückgekehrt ward er von dieſem verfolgt und man ſuchte ſich ſeiner Perſon zu bemächtigen, um ihn wegen Aufruhrs ins Gefängnis zu ſetzen. Die Ratsdiener drangen in ſeine Wohnung und nahmen mit was ſie von ſeiner Habe fanden, die ſie öffentlich verkauften. Lappb. S. 407. Möglich daß bei dieſer Gelegenheit auch einige ſeiner Schriften ins Feuer geworfen wurden. 123, 36 hippen ſchmähen, läſtern; mundartlich noch jetzt holhippen, holhippeln ausholhippeln in derſelben Bedtg. Vgl. Bd 2 S. 345 zu XIX, 10. Das hiebt was wir 132, 9 leſen, ſcheint für hippt zu ſtehen, die Bedtg wenigſtens iſt dieſelbe. Das außen davor iſt wie auszanken, ausſchimpfen, wir hatten ſo eben auch ausholhippeln. 125, 8 Danach ſcheint Lemp mit auf dem Religionsgeſpräch zu Zürich (Januar 1523) geweſen zu ſein, auf welchem auch der weiter unten verſpottete Faber gegenwärtig war und auf dem Zwingli einen entſcheidenden Sieg über ſeine papiſtiſchen Gegner davon trug. Hagen 2, 367. 125, 14 miſt hier als Femin. Das Sprichwort iſt von Hunden genommen, die von ihrem Hofe aus Vorübergehende anbellen und ſich übermütig geberden, ſich aber nicht hervor trauen. Vgl. Bd I S. 51 Z. 95—100. 125, 17 nim wie 127, 13. 125, 31 ab Präp. wie 127, 35. 126, 13 fgg. Über den Handel Reuchlins mit den Kölner Dominikanern und Pfefferkorn ſ. Hagen a. a. O. 1, 424 fgg. David Strauß, Ulrich von Hutten 1, 194 fgg. 126, 15 taufter ſ. zu 28, 27. 126, 20 brachſtu mit ausgefallnem t. Vgl. zu 214, 38. 126, 23 bachant ein

angehender Student, der noch nicht deponiert ist, daher überhaupt ein roher ungeschliffener Mensch. 126, 26 geeigt d. i. geäugt; äugen offendere. Grimms Wb. 1, 801. 126, 33 Gemeint ist der bekannte Jezerhandel v. J. 1509. 126, 35 beiten wie 129, 4. 143, 20. warten. 126, 37 heut für haut, vgl. 120, 35 leus für laus. bůb in der heut im Sinne von leibhaftiger Bube, Bube wie er leibt und lebt. So heißt es bei Brant im Narrenschiffe 76, 19 sie sint doch narren in der hut. 127, 3 über die oren vermist sein in etwas bis über die Ohren darin stecken. Die Bedtg ist klar; aber wozu gehört vermist? Ist es = vermischt? also du bist darin vermengt.' Bd 2 S. 193 No XXI, 106 steht auch in einem mit Niederdeutschem versetzten Stücke vermist mit gift = vermischt; aber es findet sich auch aleman. s. das. No XVIII, 132 u. dazu Anm. S. 343. 127, 4 ein grinter ein Grindiger. 127, 5 zertlichen sanft. 127, 22 der schwank ist die schwingende Bewegung, die der Körper beim Schreiten macht, dann das Ausschreiten, der Schritt überhaupt. Ich kan nit halten einen schwank ich kann keinen Fuß mehr vor den andern setzen. So heißt 41, 3 er gat mit weiten schritten in zimlichem schwank er macht große gemeßene Schritte. 127, 35 fg. Man bemerke den dreisilbigen Reim mit zwei unbetonten Silben erbitteret : zitteret. Lachmanns Auswahl S. XVIII. W. Grimm zur Geschichte des Reims S. 90 fgg.

128, 6 verzeihen s. zu 106, 24. 128, 29 fgg. Seine Schrift Pii exhortatio Romæ ad Germaniam filiam. Man kennt davon (Gödekes Grundriß S. 209 No 56) nur eine Ausgabe von 1529: es muß aber eine frühere gegeben haben. 128, 37 es scil. teutsches lant. 129, 6 widerkort, nicht etwa für widerkert zurückgewendet, zurückgebracht, sondern für das sonst übliche widerkört d. i. durch Überredung zurückgebracht. Vgl. Brem. Wb. 2, 848 fg. 129, 14 die scheint sich zurück auf die rot hůr zu beziehen. 129, 15 was er d. i. was êre was für Ehre. 129, 23 ehe einsilbig, wie der Vers zeigt. S. zu 38, 37. 129, 33 Johann Faber, Generalvicar des Bischofs von Constanz. 130, 10 Gemeint ist Luthers Schrift Vom eelichen leben, Wittenb. 1522. 130, 18 lützel Adv. wenig. 131, 20 strůt s. zu 118, 23. 131, 28 Das Reichsregiment, das in Abwesenheit des Kaisers eingesetzt war. 132, 1 fgg. Wer ist gemeint?

132, 7 knebel muß hier einen groben ungebildeten Kerl bedeuten. Ich kann es in diesem Sinne nicht weiter nachweisen. Kilian gibt 304^{b} kneveler grassator, latro. 132, 9 hiebt s. zu 123, 36. 133, 17 Wer ist unter dem Eichhorn gemeint? Er wird Z. 31 Henn genannt und die folgende lehrt, daß er sermones geschrieben. 133, 24 grein für greinen.

133, 28 Wie man aus dem Verbum nagen sieht, muß die kot etwas Eßbares bedeuten. Es ist wol das was man in Oberdeutschland die kutteln nennt, die Kaldaunen, die Gedärme samt Wanst und Magen. Vgl. Schmeller 2, 344. Das brem. nieders. Wb. gibt 2, 901 in dieser Bedtg kût. Frisch 1, 561^{a} kuttel Plur. intestina. 133, 35 verzetten einzeln fallen laßen und verstreuen. Schmeller 4, 291. Stalder 2, 469. Hier wol in der von Frisch 2, 472^{c} angeführten Bedtg etwas unvorsichtig fallen laßen und daher verlieren. 133, 37 verschießen candelas projiciendo excomma-

nicationem indicare. Frisch 2, 180a. Dasselbe Wort oben 116, 4 u. Bd II, 203, 245 hand in verschoßen und verbant, 211, 553 hat sie verleumt, verbaut, verschoßen, wo es in der Anm. zur ersten Stelle S. 364 falsch erklärt ist. verläuten (vgl. leuten 116, 4) campanis excommunicationem alicujus indicare. Frisch 1, 589c. Beide Worte in einer daselbst angeführten Stelle aus Pomarius Magdeb. Chronik anno 1463: man that im barfüßer closter den könig in Behmen in den ban samt seinem anhang, verschoß sie mit lichten, verläutet sie mit glocken. 134, 7 pfenwert = pfennigwert. 134, 8 umb sus umsonst, vergeblich. 134, 24 ein welsches süpplin eßen s. v. a. vergiftet werden. Eiselein 584. Das welsch wird dabei auch ausgelaßen. So in Mich. Behaims Buch von den Wienern 15, 23 ich weiß nit wie es gieng: ains mals der frum verlos sein leben, im wart ain suplin geben. Brants Narrenschiff 64, 86 des wibs wil ich geschwigen gar, die zůrichten ein süplin gtar, als Poncia und Agrippina. Pamph. Gengenb. Nov. 262 (Göd. S. 269) zu Rom sind wol also vil bůben, die gdenken werden tag und nacht, uf daß im werd ein süplin gmacht. Sonst auch Venediger süplin, s. unten 169, 2.

Die Heimat dieses merkwürdigen und so vielfach lehrreichen Stückes ist ohne Frage Niederdeutschland, vielleicht ist es in Wittenberg selber oder doch in der Nähe des Heerdes der Reformation entstanden. Formen wie könlich 117, 26, verfort (: wort) 117, 35, leus 120, 35, heut 126, 27, drauen 121, 17, van (: an) 126, 28 bestätigen diese seine Herkunft. Das darin auftretende ů, das wir genau bewahrt haben wie es der alte Druck gibt, beruht nicht auf einer diphthongischen Aussprache dieses Lautes, es ist immer zu sprechen wie û. Der Verfaßer ist unbekannt. Die Zeit der Abfaßung bestimmt sich durch die 119, 8 gethane Erwähnung der Contraversen Luthers und Emsers bei Gelegenheit der Canonisation des Bischofs Benno von Meißen im J. 1524; ferner durch die Nachricht vom Abfalle des Papstes vom Kaiser 134, 14 fgg., der wol schon Ende 1524 in Deutschland bekannt ward. Das Beglaubigungsschreiben des päpstlichen Gesandten Hieronymus Aleander, durch welchen das Bündnis mit dem Könige von Frankreich zu Stande kam, datiert vom 15 Oct. 1524: Ranke 2, 334 mit Anm. So wird wol im Winter 1524 auf 25 unser Gedicht entstanden sein.

VII.

14 Blätter in 4°. Signatur Aij bis Diij. Bogen C hat nur 2 Blätter mit der Signatur C und Cij. Auf der vordern Seite des erſten Blattes ſteht

KLag
vnd ant-
wort von
Lutheriſchen
vñ Bebſtiſchenn
pfaffen vber die Refor
maciō ſo neulich zu Reg-
enſpurg der prieſter halben
außgangē iſt im Jar MDXXIIIj

Rückſeite leer. Auf dem zweiten Blatte oben beginnt der Text, der unten auf der vorderen Seite des 14ten Blattes endigt. Die Rückſeite des letzten Blattes leer. Ohne Ort und Druckjahr.

LESARTEN. 136, 7 zůdecken. 136, 9 vber u. ſ. w. 136, 11 yetzt. 136, 12 khönden. darzů, und ſo öfter ů für ů. 136, 19 mieſſen. 136, 22 khumpt. 137, 8 newen. 137, 9 verkhündigen. 137, 36 Laſt. 138, 20 verdirbt. 138, 29 die er den. 139, 9 heilig. 139, 13 můſter. 139, 33 verkhünd. 140, 21 grün und ſo Z. 27. 140, 28 holtzſchuchen. 141, 10 khommen u. ſo weiter öfters noch kh für k. 141, 12 mieſſen. 141, 23 author. 141, 26 mieſſen u. ſo Z. 28. 29. 30. 31 u. ſ. w. 140, 32 die ziegel. 142, 36 mieſtens. 143, 20 ſchul. 145, 22 ſchewhen. 146, 9 gewinnets. 146, 31 ſtill. 147, 16 notten. 148, 33 nůn. 149, 11 muß. 150, 23 Jorg. 151, 9 ruben. 151, 35 feyertag. 153, 6 konden. 153, 8 hawßen. 154, 27 entſetzt. 154, 31 bettbuch. 154, 38 Jw / jw / jw. 155, 8 jheling. 155, 17 muß. 156, 15 dawtz. 156, 21 Anthichriſt. 156, 24 hieben. 157, 10 ſchone.

ERKLÄRUNGEN. 136, 3 Regenspurg u. ſo 149, 26, wie auch Salzpurg 151, 22. Augspurg 155, 28. Ferner p für b in dieſem Stücke vor Vocalen in pauren 138, 20. 139. 31. 140, 35. 37. 141, 1. 37. 142, 6. 34. 144, 21. 147, 16. 21. 148, 23. 149, 21. 150, 5. 6. 151, 10. 155, 16. 22. 156, 18. 22. 31. fürpauen 146, 21. außpündig 145, 33. gepür 157, 28. gepürlich 158, 1. ungepürlich 157, 3. peiten 143, 20. peicht 143, 21. půbiſch 153, 4. pieten 152, 10. 153, 2. pot Gebot 140, 23. gepieten 140, 36. 156, 22. 157, 30. gepoten Part. 151, 4. 12. 152, 7. 18. 153, 21. 154, 25. 158, 15. gepot Subſt. 142, 22. 153, 24. 157, 27. 34. verpieten 142, 10. 147, 36. 152, 35. 36. 153, 6. 8. 157, 33. verpoten 140, 3. 21. 23. 149, 10. 151, 10. geperen 143, 4. geporen 137, 24. 139, 12. verporgen 138, 12. Vor l in platte 157, 31. plenden 137, 18. plerren 152, 11. pleiben 139, 14. 157, 28. Vor r in prechen

153, 18. pritſchen 147, 8. pracht 156, 32. beipringen 138, 27. geprauchen 141, 21. 145, 28. 150, 15. 154, 28. prot 142, 8. eeprechen 145, 22. eepruch 145. 18. 20. 33. P iſt alſo hier im Anlaute vorherſchend vor b. Über pabſt ſ. zu 136, 17. Über anlautendes t für d ſ. zu 138, 11. 136, 8 beſchwärnus wie noch 137, 6 und beſchwärt 139, 17. 146, 28 mit richtigem organ. ä, mhd. ſwære, jetzt ſchwer. 136, 17 bäpſt und dieſe Schreibung noch 141, 24. 144, 1. 153, 15. 156, 21; neben päbſt 138, 3. 146, 14. 152, 18. 20. päbſtiſch 137, 4. 143, 31. 151, 3. 152, 8. päpſtiſch 156, 34; aber papiſtiſch 139, 15. 140, 13. 141, 11. 22. 142, 26. 143, 13. 144, 29. 145, 35. 146, 30. 147, 19. 148, 1. 19. 149, 3. 151, 28. 153, 1. 154, 29. 155, 14. 157, 16. 158, 10. 136, 18 hauptſacher der der vornehmſte Grund, die Urſache wovon iſt, die Schuld wovon trägt. So noch 143, 33. hauptſach 150, 11. 136, 21 ſtallbuben. So gibt der alte Druck und nicht ů oder, wie er dafür ſetzt, ů. Da auch 157, 17 buben ſteht, haben wir nicht geglaubt ů herſtellen zu dürfen. Übrigens gibt er noch u für ů in gnugſam 147, 11. 148, 14. 156, 27; ferner in ſchuch : holzſchuchen 140, 28. henſchuch 148, 7; in ruben 151, 9; ferner immer im Compoſitionsworte — tum und in zum und zur (während die Präpoſition ohne Verſchleifung und Aphäreſis des Artikels immer zů lauten muß). Dieſe Ausnahmen abgerechnet, zeigt der alte Druck immer den organiſchen Diphthong und drückt ihn durch ů aus, wahrſcheinlich nur aus typographiſchen Mangel des Zeichens ů, das wir deshalb immer hergeſtellt haben. 137, 5 ſein iſt hier nicht Pron. poſſ. für ſeine, ſondern Genit. des geſchlechtlichen Pronomens der dritten Perſon. 137, 15 ſich zů bloß lachen gibt auch Grimm Wb. 2, 148 mit Belegen aus Frank, Sachs und Scheit. Mir ſcheint es durchaus nicht im Geiſte der alten Sprache, das zů für ein Adverb (nimis) zu nehmen, vielmehr iſt es gewis hier die Präp. und bloß ein Subſtantiv: ſich zur Entblößung lachen d. h. ſo ſtark lachen, daß einem die Kleider am Leibe platzen. 138, 11 tunkel. Anlautendes t für d findet ſich in dieſem Stücke wenig; außer dieſem Worte noch in tach 141, 32. außgetruckt 149, 19. triſchel 150, 5. 138, 22 auf der alten geigen bleiben wie noch 140, 26 beim Alten bleiben, es laßen wie es geweſen iſt. 140, 5 nach Luc. 16, 19 Homo quidam erat dives qui induebatur purpura et byſſo et epulabatur quotidie ſplendide. 140, 8 der wint Windhund. 140, 16 erhebt. 156, 36 aufgehebt. Siehe Bd 2 S. 323 zu 124, 32. 140, 19 der knode ſchw. der Knöchel. Schm. 2, 371. Ben. Wb. 1, 853 fg. 141, 33 die hantzwehel das Handtuch, Tellertuch, Tiſchtuch. 142, 34 zeter, wie 143, 23. 143, 3 ditz wie noch Z. 29 Neutrum dieſes. 144, 21 haim ſetzen anheim ſtellen. 145, 33 außpündig muſterhaft, ſ. I, 219 zu Z. 51. 146, 26 keren d. i. kern (vielleicht kernen zu leſen?) das reine Getreide im Gegenſatze zur Hülſe. Friſch 1, 511. Ben. Wb. 1, 800. 147, 8 pritſchen ſchlahen Schläge geben. Vgl. Schm. 1, 272. 345. 147, 20 das wilt feuer der Wetterſtrahl, Blitz. Schm. 4, 64. 147, 31 ſtationierer. 148, 1 fgg. 150, 4. Vgl. Bd 2. 44, 13. No XX, 294. 148, 30 fgg. Dieſe ganze Rede der lutheriſchen Pfaffen iſt ironiſch

gemeint. 149, 38 mainſt ſ. zu 37, 8. 150, 20. 23. 25. 37 der toth, tothe der Pathe. 151, 27 ſchillet für ſchillicht (vgl. zu 215, 5), wol ſo viel als ſchellig wie 160, 20 zornig, aufgebracht. Schm. 3, 344 fg. Zarncke Narrenſchiff zu 110b, S. 465. 153, 6 wir könden wie 136, 12 für wir können. 153, 23 durſtig ſ. zu 119, 17. 154, 10 on euern dank gegen euern Willen. 154, 38 ju ju jul der ſchreiber was ain man offenbar ein Stück (wol der Refrain) eines Volksliedes. 155, 20 biß jar übers Jahr, wie 149, 24. 205, 11. 21. biß ſontag nächſten Sonntag, hier alſo biß nicht einen Zeitraum von jetzt an bis zu einem gewiſſen Ziele ausdrückend, ſondern dies Ziel ſelber. S. Grimm Wb. 2, 42 fg. ſ. v. bis I, 3. 155, 21 ſcheuzlich und 156, 19 ſ. zu 78, 15. 155, 22 die ſchnaupen hinein ziehen die Schnauze einziehen, d. h. keine übermütigen Reden mehr führen. Vgl. zu 100, 30. 155, 36 außörtern. Pictor: einen Bau angeben, metari Friſch 2, 34a; genau nach allen Seiten hin unterſuchen, jetzt: erörtern. Schm. 1, 114. 156, 6 Am 1 Juli 1523. Lieder auf dieſe Märtyrer ſ. Gödekes Grundriß S. 220, 4. 156, 13. 35 halt bekräftigendes Adverb. 156, 15 ich dauz mich nit gern ich dutze mich nicht gern, d. h. hier ich ſpreche von mir nicht gern in der erſten Perſon. 156, 16 Der Gebrauch des zwar an dieſer Stelle leitet ſchon von ſeiner eigentl. beteuernden Bedtg in die jetzige einſchränkende eines Allgemeinen über. Der Sinn iſt hier: von einem Pfaffen, der zwar keineswegs lutheriſch iſt, hörte ich gleichwol, es gäbe kein Fegfeuer. 156, 18 gereuen ſt. Part. wie mhd. geriuwen. 157, 11 der frißgar der Nimmerſatt.

Dieſe wichtige Schrift, die einen Teil der Conſtitution des Regensburger Convents über Lehre und Leben der Geiſtlichkeit enthält, wird bald nach dem Schluße der Sitzungen (ſie begannen im Juni 1524) entſtanden ſein, hatte alſo wol ſicher ſchon im Herbſt dieſes Jahres die Preſſe verlaßen.

VIII.

A. Alter Druck in 4°. Auf der vordern Seite des erſten Blattes ſteht

Ein Wegſprech gen Regenſpurg
zů / ynß Concilium / zwiſchen eynem Byſchoff
Hůren wirt / vnd Kůnzen ſeinem knecht.

Darunter ein Holzſchnitt, die drei Unterredner zu Pferde darſtellend. Unten

¶ Conſtitue ſuper eum peccatorem etc.

mit der Jahrszal MDXXV. Auf der Rückſeite des Blattes beginnt der Text, fortlaufend gedruckt, 33 Zeilen auf der Seite. Von dieſem Drucke liegt mir ein unvollſtändiges Exemplar vor, das nur die erſten drei Bogen (12 Bll.) enthält.

B. Ein zweiter Druck gibt das Geſpräch vollſtändig. 5 Bogen in 4°, 20 Bll. Der Titel genau ſo wie beim vorigen, Sign. aij bis eiij, mit dem er, ein paar Druckfehler abgerechnet, wörtlich übereinſtimmt, ja buchſtäblich; Seite deckt ſich genau mit Seite, Zeile mit Zeile. Der Text endigt auf dem vorletzten Blatte, an deſſen Ende ſteht

Gedruckt zů Arnaw an der Elb in Bŏhem
durch Hans Hoß von Brawn.
Anno. M. D. XXV.

Das letzte Blatt iſt leer.

Dieſen Druck benutzte ich für den Text vom 4ten Bogen an, unſerer Zälung 182, 24, von den Worten an 'und inen beiſton.'

LESARTEN nach A. 159, 2 waßbeger ſtu. 159, 12 zeycht. 159, 15 Am Rande: Pſalm 21 conciliŭm malignātium obſeditum. 160, 1 ſŏllen. 160, 7 ob ſey im. Am Rande: Math. 7. 160, 9 Chriſti werden vß. 160, 13 fgg. Am Rande: Deutero. 28 percutiet te dominus amentia et cecitate ac furore. Eſaie 19 Dominus inſtituit in medio eorum ſpiritum vertiginis. 160, 22 gotzs. Am Rande: Hiob 3. 160, 27 Am R. Matth. 16. 160, 34 nemen. 160, 29 Am R. 1. Thim. 1. 160, 30 Am R. Eſa. 29. Perdā ſapiētiā ſapientum. 160, 36 Am R. Oſea. 5 Quia ſpiritus fornicationum in medio eorum. 161, 2 Anthiochi. 161, 5 fgg. Am R. Mat. 6. 4. Reg. 9. 4. Reg. 5. Eſa. 37. Act. 5. 1. Reg. 31. Mat. 10. Tradent vos in conciliis. 1. Regum 5. 161, 8 groſſe Allex. 161, 9 můſſigen. 161, 10 vnkeyſchen. 161, 14 plecken. 161, 16 Dagen. 161, 19 Am R. Hiob 1. 161, 23 Am R. Morti vos afficient Mathe. 10. 161, 25 Am R. 1. Regū. 16. 161, 31 pfilin. 161, 37 predygen / yn das. 162, 4 fgg. Am R. Nō eſt cōſilium cōtra dominum. Prone. 21. Dominus diſipat cōſilia gētiū et reprobat cōſilia principum. Pſalo. 32. 162, 7 den. 162, 12 berhůmpt. Ingeltſtatt. 162, 22 ſein. g. Cocubin. 162, 26 beyl. 163, 1 Am R. Math. 12. 44. Diſt. c. Pro reuer. 163, 17 gryeß. 163, 26 aller. G. herr. 163, 27 E. G. nit. 163, 30 E. G. 163, 35 fgg. Am R. Math. 26 Cōgregabūtur principes ſacerdotum et ſcribe. vt Jeſum dolo capiāt et occidant. 163, 37 h. vatter. 164, 4 e. g. diſer. 164, 7 G. h. und ſo abgekürzt ferner. 164, 23 Am R. Abſolutz bezalē vm̄ kind machē. 165, 10 empfrend. 165, 14 e. g. u. ſ. w. abgekürzt. bruchen. 165, 29 gwonhyet. Am R. Bŏße gewōheit ſoll mā abthůn Diſt. 8. ca. Que. D. 8. c. mala. D. 8. c. uer. D. 8. c. qui contempta. 165, 31 ſy geallt. 165, 37 gewonheite. 166, 3 ſiner gnaden lic. 166, 6 ſ. g. u. ſo ferner abgekürzt. 166, 9 wyrdt. 166, 12 Am R. Luce 4. 166, 22 Am R. biſch. hūd. 166, 24 vnzychtyger. 166, 27 Am R. 2. q. 7. Qui nec. 166, 31 Am R. Nota d. 68. Quorum. 167, 2 fg. Am R. Math. 5. 1. Timo. 3. d. 25. Primum itaque. 167, 13 Am R. 2. q. 7. Nō omnes epiſ.

167, 26 fg. Am R. vnderthonen mögn̄ vnd ſollen jre biſchof ſtraffen. 167, 28 thun. 167, 35 ſtüblin. 168, 4 Am R. Biſchoffs ampt gar gferlich. 168, 8 ein. 168, 10 fgg. Am R. maledictus qui facit opus domini fraudulenter. Hiere. 48. Diſt. 40 c. ante om̄ia. 168, 11 betrůbtteren. 168, 20 fgg. Am R. Calapion. obſervantz des keyſers beychtvater. 168, 29 ſchicken an. 169, 9 Am R. 2. q. 7. cap. peruenit. 169, 13 Am R. 1 Corin. 5. 169, 18 Am R. Math. 19. 2 Corin. 7. yemant. 169, 21 Chriſtus v. h. vnnd. 169, 24 wūr. 169, 25 dőctores. 169, 26 hůt. 169, 37 Am R. Rychard. in quodlibeto. 3. q. 24. 169, 38 kinden. 170, 4 Am R. Biſchoff lygegen. 170, 7 gewiſſe. 170, 11 Am R. Rőmiſch practik eid nit halten. 170, 17 Abſolucio ad cautelam. 170, 19 hab. 170, 20 bäſtlichs. 170, 29 Am R. vil gelobē vnd lützel haltten. 171, 1 Am R. Math. 21. 171, 7 biſtumbpfrőnd. 171, 15 Am R. 1 Tim. 5. 171, 20 ſprachuß. Am R. 1. Titū. 171, 23 vor jetz. Am R. 36. diſt. c. ſi quis vult. 171, 24 Am R. Biſchoff ſol vß gőtlicher gſchrift leeren. 171, 26 leeſen. 171, 31 ſtätz. 171, 32 Amelechitas. 171, 34 leerr. verſom̄en. Am R. diſt. 86. ca. doctorem. 171, 37 teſtment. 172, 4 Am R. Weichbyſchoff. 172, 10 Am R. Weychbiſchoffs werck oder thůn. 172, 12 ſybenn mallenn. 172, 20 můſſen. 172, 29 fortunata. 172, 29 bßcheiſſen. 173, 14 můſſeſt. 173, 16 Am R. Pſalm 36. 173, 18 fircht. 173, 20 Am R. Luce 6. 173, 25 fgg. Am R. 4. Prediger münich zů Beren verbrent. 173, 31 Am R. Official. 173, 36 Am R. Schinderey jo ſchinderey. 174, 10 Am R. Gala. 5. 1 Cor. 6. 174, 13 vnuolkommer. 174, 20 Am R. 1. Cor. 6. 174, 24 Am R. Vicarius. 175, 2 pfaffen. 175, 12 Am R. Mentiris vff der heylgen byt. 175, 17 caſos referuattos. 175, 28 geſpenſts. 175, 30 fgg. Am R. On manipel odª ſtol meß haltn̄. Dechan biſchoff ſpürhund. 175, 36 Am R. Fiſcal biſchoffs hetzhund. 176, 2 fgg. Am R. Procurator. Aduocat. Cantzler. Notarii. 176, 11 Es iſt ein biſtumb. Am R. Exempel vor der meß ſuppē eſſen vmb ij hūdert guldē. 176, 13 ſolchem. 176, 21 Am R. Biſchoffs ſeckelfeger. 176, 24 Am R. Ait latro ad latronē. 176, 30 fgg. Am R. Vor dª meß bey hůren ligē vn̄ anders tribē. 176, 32 geſworen. 177, 3 achte. 177, 10 ſtiſcal. 177, 11 den. Am R. Fiſcal hůrenſchneyder. 177, 14 luſſige. 177, 17 Am R. Mat. 23. 177, 20 Am R. Arm bawren vmbtreyben. 177, 25 lyprieſter (wie Z. 27). Am R. Lutprieſt. 177, 28 Am R. Ertzprie. 177, 32 freulin ſic. 178, 7 biſchőff. 178, 13 Am R. Merck biſchoff. 178, 16 wetllichen. 178, 20 obegkeit. 178, 21 antrüfft. 178, 32 dries vnd beyl. 178, 34 vicerius. 179, 1 Am R. Symoney. 179, 5 Am R. Actuum. 8. 179, 7 Am R. Math. 10. 179, 10 nachtbaur. keybeſchinder. Am R. Stuck von einer kalbs-

hautt vmb X guldin. 179, 24 můffend. 179, 29 fg. Am R. Was eyn biſchof ſchuldig iſt zů thůn. 179, 34 Am R. Di. 88. ca. Epiſco. 2. q. 7. c. Epiſt. 180, 3 Am R. Diſt. 87. c. hoſpitalitas. 180, 5 achtū. 180, 6 fgg. Am R. Diſt. 36. c. fratrum. Diſti. 82. c. Epiſco. 12. q. 2. c. Aurum. 12. q. 2. c. Gloria E. 180, 8 gebrūſt. 180, 12 geſchier. 180, 18 zur. 180, 25 huß geſchier. 180, 26 tiſchzyrd. Am R. Diſti. 41. c. Epiſco. Cor. 4. Ephe. 5. Johan. 10. Petr. 2. Petr. 5. 180, 28 vū trům. 181, 5 Am R. d. 21. c. cle. 181, 7 Am R. 8. q. 1. c. Qui epiſc. 181, 12 Am R. d. 24. c. Quando. d. 24. c. Epiſco. 181, 16 pfaren. 181, 19 zur ſelikey. 181, 21 Am R. 10. q. 1. ca. Placuit. 181, 25 haw. Am R. Viſitatz d^{a} yetzigē byſchoff. 181, 27 ſpeen. 181, 28 zur. 181, 30 ob die hůner g. wēn ſy. 182, 5 weyn / zehend. Am R. zehend. 182, 8 zur. 182, 13 die baſolutz 182, 17 hypſcher. vnützer. 182, 19 fg. Am R. biſchoff ſol d^{a} wittwin ſorg habū. 182, 23 wytwin ſic. 182, 25 Von hier beginnt der Druck B die Grundlage unſeres Textes zu ſein und beziehen ſich die folgenden Lesarten auf ihn. Am R. Di. 87. c. uiduus autē. Di. 25. c. audire Epiſco. 182, 33 Am R. Romano. 10. 182, 36 můd vnd. 183, 4 wunder. 183, 11 gåtlich / noch des baſts. 183, 12 leeſen. 183, 13 Am R. Biſchoff mögen nitt geſchrifft leſen. 183, 14 ſteetz. 183, 7 Am R. 2 Timo. 2. 183, 25 Am R. d. 86. c. peruenit ad ſanctam. 183, 28 welichs. 183, 29 Am R. Diſt. 68. c. Quorum. 183, 30 tüeffel. 183, 32 regimente. Am R. Math. 22. 183, 36 Am R. 11. q. 1. c. te quidem. 184, 3 in fehlt. 184, 4 noch ir k. 184, 5 Am R. Bapſt verbrent recht. 184, 24 fg. Denn b. geburt. 184, 33 zychtig. 184, 37 dg mā warē. 185, 1 Am R. Deut. 25. Gene. 1. 185, 4 werēd. 185, 6 Am R. 1. Corin. 7. 185, 8 gfecklich. 185, 9 brauben. 185, 10 habe. 185, 15 nit ſyn / ſond^{a}. 185, 17 Am R. Biſchöff verfůren weltlich oberkeit. 185, 21 fórchte. 185, 25 das ſy das g. 186, 3 grůnd. 186, 4 Am R. Math. 2. 186, 7 Am R. Bapſt adriann. 186, 9 Bumberck. 186, 13 fgg. Am R. Der weltlich gewaltt liedlicher dē der falſch geyſtlich. 186, 14 zeytlis. 186, 27 b. da groſſe. 186, 32 Am R. Ablos. 187, 2 Am R. Exodi 2. c. 187, 3 wietrich. 187, 5 Am R. 2 Theſſ. 2. 187, 11 lieblichē. Am R. Lyblich vfrůr erregē nit criſten. 187, 27 hie im z. 188, 7 geltſychtige. 188, 24 dries und beyl. Am R. Sorg vnd forcht der weltlichen ūm der pfaffen etc. 188, 36 Am R. Pfaffen laſſen abſterben. 189, 11 Am R. Bigami. Origenes ſuper Lu. 2. c. Omelia 17. 189, 28 vor in. 189, 37 gemeiner. 190, 8 zur. 190, 20 preſpiteris. 190, 25 fgg. Am R. Ecle. hiſto. li. II c. 9. Tripa. hiſt. ci. 6. c. 14. 31. Di. c. Nicena ſinodus. 190, 30 frömm. 190, 34 gſehet. 191, 2 gemenicklich. 191, 7 Am R. Deu. 12. 191, 18 römeiſche. 191, 26 Am R. 1. Timo. 4.

191, 34 Am R. Math. 6. 191, 37 verbyntt. 192, 2 biſchöff. 192, 8 Am R. Deut. 23. 1 Cor. 6. Ephe. 5. 192, 13 fg. Am R. 81. d. c. Si quis epiſco. 32. d. c. nullus. 192, 23 hierten. 193, 1 priſtern. 193, 3 Am R. 83. d. c. Si quis epiſco. 83 d. c. Ne quippe. 193, 6 liber. 193, 14 nynder. 193, 15 ſprich. 193, 31 vnd euch vor. 194, 1 biſchöff. 194, 4 neere. 194, 6 Am R. 82 Diſt. c. Epiſc. 1 Cor. 9. Luc. 10. Math. 25. 2 Theſſ. 3. 194, 20 zur. 195, 1 byllch. 195, 21 Kratz.

ERKLÄRUNGEN. 160, 14 der geboten gottes geſetz der gebotenen Geſetze Gottes. 160, 20 ſchellig zornig ſ. zu 151, 27. 160, 34 Man läßt doch wol lieber nemen, wie es der alte Druck gibt, gelten. 160, 37 Beelphegor Götze der Moabiter 4 Moſ. 25, 3. 5 Moſ. 4, 3. Joſ. 22, 17. Hoſea 9, 10. 161, 2 Creſi d. i. Crœſi. 161, 7 Remmon, ein Abgott der Syrer, 2 Kön. 5, 18. 161, 11 Nefrach aſſyriſcher Götze Jeſ. 37, 38. Aſtarot d. i. Aſtarte, philiſtäiſche Gottheit, Richt. 2, 13. 10, 6. 1 Sam. 7, 3. 12, 10. 1 Kön. 11, 5. 33. 161, 15 thürnen einen in den Turm gefangen legen. Dagon, philiſtäiſcher Götze, Richt. 16, 23. 1 Sam. 5, 2. 1 Mach. 10, 83. 11, 4. 161, 24 uf ban wie 173, 23. 161, 34 pletzen flicken. 162, 11 doctor Dedoleat. Gemeint iſt Dr. Eck. Es bezieht ſich dieſer Schimpfname auf den bekannten Paſquill Pirkheimers Eckius dedolatus. 162, 35 gelert für gelernt. 163, 12 einen beziehen durch Ziehen einen einholen. 164, 26 die ſeich urina; der můter ſeich wie 75, 22 der můter dreck. 165, 10 empfrent für entfremdet. 165, 14 ſige Conj. Präſ. = ſi, ſei. 165, 27 geſton bi einer ſache an etwas feſt halten. 166, 10 röſslin am baren ſ. zu 65, 19. 166, 32 thom d. i. tum, tumb. würt, wie noch in dieſem Stücke 173, 28. 191, 36. 192, 17. Ferner ü für i vor r in würdiger 193, 32. würdigkeit 167, 9. 11. 181, 6. 182, 37. er verwürſt 174, 11. würken 195, 18; vor m in krümmen 176, 19. 28; vor n in wündig 178, 3. 167, 31 böpſtlich mit ö für e, wie böpſt 184, 11. 17. örzgleiſner 171, 1. wölcher 181, 4. 194, 12. erwölt 182, 32. 169, 2 es erlangt einem etwas er erreicht es. Venediger ſüplin ſ. zu 134, 24. 169, 33 ſi künden = künnen, und ſo Z. 38; ebenſo er künde 170, 3; ſie könden 172, 26; könden Infin. 82, 33. 170, 20 dornstag d. i. donerstag. 171, 10 im augſten im Auguſt (Monat). 171, 17 das ſecret, wie ſprachhaus der Abtritt. 174, 28 eigem für eigenem. 172, 31 ſchmirben mhd. ſmirwen ſchmieren. 173, 6 apoſteizler, ſonſt gewönlich apoſtüzler Heuchler. Vgl. II S. 368 zu Z. 1337. kowbelwerk. Die eigtl. Bedtg dieſes Wortes iſt mir unklar. Nach Schmeller 2, 276 muß der Kobel ein Ausdruck für eine Viehkrankheit ſein. Ebend. iſt ein die Kobel aufgeführt als Schimpfwort für eine Frau. Letzteres wird wol das an einigen Orten gebräuchliche Kobel für 'Stute' ſein, das Friſch 1, 530b von caballus hergeleitet vermutet. 173, 14 die katze heben ſcheint ein Strafact geweſen zu ſein, wie im alten Recht das Tragen von Hunden, von dem Grimm RA 715

fgg. handelt. 174, 32 die häle, mhd. hâle und hæle die Verheimlichung. 175, 21 geißen mhd. geigîn Adj. von Ziegen, caprinus. böcken hircinus. 175, 25 das gezöte, gezötte, auch das gezötter die Menge der jemandem nachzotternden, nachzottelnden, nachſchleppenden Perſonen, der Anhang von jemandem, meiſt mit verächtlicher Nebenbedeutung. Vgl. Zarncke in Brants Narrenſchiff S. 430a zu 85, 93. 175, 31 die brûch Hoſen. 175, 33 nägeli Gewürznäglein; hier eine Speiſe, eine Suppe davon, was Brant 110a, 32 (mit ſpöttiſcher Nebenbedtg) näglis brüg, gewürzte Brühe, nennt. 175, 34 fg. der dechet Dechant, decanus. 176, 18 kumpoſtbrû Brühe von eingemachtem Kraute. Man ſieht aus dieſer Stelle, daß auch ſolche Brühe (aber wol nur von Unbemittelten) als Morgenſuppe genoßen wurde. 176, 21 kriſtieren klyſtieren. Schm. 2, 397. 176, 24 das ort war der vierte Teil eines Gulden. Schm. 1, 113; reus eſt in ortis ſoll danach überhaupt wol heißen: er muß als ſchuldig Befundener Strafgeld zalen. 177, 10 in X meilen wo wir jetzt ſagen 'auf zehn Meilen.' 177, 14 luſig laußig, was keine Laus wert iſt, 120, 35. 177, 21 etwas heimlichs thûn ſich geſchlechtlich mit einem einlaßen, hier natürlich von außerehelicher Beiwonung. 177, 25. 27 liprieſter. Man ſollte erwarten lütprieſter oder leutprieſter. 68, 35 ſteht libprieſter, freilich in anderer Bedtg als hier. 178, 6 rappennäſt Rabenneſt. 178, 19 hinderhalten zurückhalten, vorenthalten. 178, 27 hindenach d. i. hinden nach hinterher nach und nach. 178, 33 der grundel ein Fiſch, Gründling oder Schmerle; was es mit dieſer Redensart grundel verderben weiter für eine Bewantnis habe, weiß ich nicht. 179, 6 keibenſchinder Schinder, Abdecker. Vgl. zu 12, 23. 179, 17 gramaſen iſt offenbar was ſonſt gramanzen heißt (vom ital. garrimento Schwätzerei) in der Bedtg von unnütze Ceremonien, Umſtände, auch geradezu nugæ Friſch 1, 366a. Schm. 2, 108. 179, 28 ſich mit etwas begon ſich womit abgeben, etwas betreiben; conſtruiert mit von 194, 3 fg. 180, 8 die deck Bedeckung, Kleidung. 180, 25 nachgiltig, wol für nachgültig, was beinahe einen Wert hat, aber nicht ganz, wenig wert, billig. 181, 23 der wein wirt feiger, er verdirbt, wird kahnig. Schm. 2, 309. auflaufen, was eigentlich anſchwellen heißt, ſcheint hier, von verderbendem Weine gebraucht, 'dicklich und trübe werden' zu bedeuten. 181, 24 der wibel curculio. 181, 25 das hau das Heu. Auch im Mhd. houwe und hou neben höuwe und höu. 181, 26 ſchariant, mhd. ſarjant Diener, auch Gerichtsdiener. Wol vom latein. ſerviens. Diez rom. Wb. 816 gegen J. Grimm, der es RA 766 aus ahd. ſcarjo (Scherge) abgeleitet wißen wollte. 182, 9 das kemmicht das Kamin. 183, 4 ſchier zeigt den Übergang aus der alten Bedtg 'ſchnell' in die heutige. So auch 210, 7. 183, 8 den falben hengſt ſtreichen (ſtreicheln) wie ſchon oben 168, 33 bedeutet ſchmeicheln. Vgl. über die Redensart Zarncke zum Narrenſchiff S. 443 fg. 184, 37 chriſten chriſtlich. 185, 36 kutzen ſcheint hier in der von Schm. 2, 347 angegebenen Bedtg 'huſten' zu ſtehen; Geld hüſten, wie Geld ſchwitzen 172, 25. 182, 7. 186, 12 liederlicher leichter,

erträglicher. 187, 11. 28 buntſchûch der mit Riemen gebundene Schuh, den die niedere Klaſſe trug. Symbol ihres Standes und bei Aufſtänden als Wahrzeichen von ihnen genommen; dann geradezu in der Bedtg 'Aufruhr'. Vgl. Grimms Wb. 1, 522 fg. 190, 2 das grûn, bairiſch das grien. Schm. 2, 112, ſchweiz. als Masc. und Neutr. Stalder 1, 478 fg. der Stein, calculus (die Krankheit). 190, 7 weger beßer. 190, 8 die läßerin eine Perſon, welche die Operation des Aderlaßes verrichtet. 190, 34 gjehet habe ich aus Vermutung für das überlieferte gſehet geſetzt; jehen würde hier 'ja ſagen, beiſtimmen' heißen. Das ſchwache Particip für gejehen bleibt aber auffällig. 192, 19 Panormitanus d. i. Nicolaus Tudeschi, aus Catanea in Sicilien gebürtig, einer der berühmteſten Rechtslehrer des 15 Jhdts, lucerna juris genannt. Er lehrte zu Siena, Parma, Rom und war zuletzt Erzbiſchof von Palermo. 1431 wurde er vom Könige von Arragonien aufs Baſler Concil geſandt. † 1445. Die hier von ihm erwähnte Schrift wird ſein Commentar. in libr. decretalium et clementinas ſein. 194, 25 die gewißne wie 195, 13 das Gewißen. 195, 2 härrig iſt mir dunkel. Der Conſtruction nach erwartet man hier ein Subſtantiv, das es doch ſchwerlich ſein kann. Stände da den hûren bei den prieſtern die harre (d. i. den Aufenthalt) vergunnen, ſo wäre es klar; allein härrig kann doch nur Adjectiv ſein. Schm. 2, 227 gibt harrig in der Bedtg andauernd und dazu Compoſita wie anhärrig, ſtockhärrig, verhärrig. das frauenhaus lupanar. Vgl. Schm. 1, 597.

195, 6 der aller höchſter vater mit ſtarker Flexion des Adjectivs nach dem beſtimmten Artikel, wie öfter in dieſem Stücke; ſo 165, 8 die teutſche herren; 174, 13 von wegen der unvolkomner und böſer chriſten; 174, 36 die geiſtliche ſachen; 177, 15 die groben ſchwere ſünd; 178, 18 die offenlich laſter; und ebenſo nach dem demonſtrativen Pronomen 190, 34 diſer heilger man.

Der Verfaßer dieſes intereſſanten Dialogs iſt nicht bekannt. Die Zeit der Abfaßung iſt der Angabe auf dem Titel nach das Jahr 1525. Damit könnte jedoch nur der Anfang deſſelben gemeint ſein, vor dem eigentlichen Ausbruche der Bauernunruhen, deren darin durchaus keine Erwähnung geſchieht. Doch gibt das Stück ſich ſelber zu ſehr als vor dem Convente ſpielend, es ſteht namentlich die Einleitung zu aufrichtig in Erwartung der dort zu verhandelnden Dinge, daß man an eine Fiction in dieſer Hinſicht kaum denken kann, auch der Wert und die Abſicht derſelben ſich nicht ermeßen läßt. Sonach ſcheint es, wenigſtens ſeinem Anfange nach, noch vor den Convent, wenigſtens alſo doch in den Juni 1524 zu gehören. Wahrſcheinlich ward dann ſpäter die Fortſetzung erſt geſchrieben, ſo daß es, im Winter erſt druckfertig, die Zal des nächſten Jahres erhielt. Die Heimat anlangend, ſo gehört es Oberdeutſchland an, und zwar weiſen Formen wie fürhar 174, 32, nägeli 175, 33 wenigſtens auf eine Berührung mit der alemanniſchen Mundart, während die Erwähnung des Frankenweins 176, 7 die Richtung genauer ahnen läßt, in welcher dieſe Berührung zu denken iſt.

Zwanzig Jahre ſpäter iſt dieſer Dialog noch einmal von neuem in Thätigkeit geſetzt worden, indem wie dort der Regensburger Convent, ſo nun das tridentiniſche Concilium die Handhabe dazu bot. Dieſe Erneuerung und teilweiſe Umarbeitung wird Jacob Cammerlander in Straßburg zugehören, wenigſtens iſt ſie aus ſeiner Officin hervorgegangen. Vgl. über ihn Zarnckes Narrenſchiff S. CXXXVIII fgg. Es ſind 24 Blätter, 6 Bogen in 4° mit Signatur aij bis fiij und Cuſtoden. Auf der Titelſeite ſteht

Der Huren Wirt.
Eins Hurenwirts / aber doch Schrifft-
lich / geſprech mit eim onerkanten Biſchoff / wie ſie on-
gefer gen Trient auffs Concilium zůreyſen im feldt
zuſamen kommen.
Ein höfflich Satyra / das iſt / Straff-
Büchlin / darinn der Biſchoffer hurnſchinderey / abſo-
tion vmbs kinder machen der Pfaffen ſittiglich geſtrafft / Auch /
wie die Biſchöffer vnd prieſter ſein ſollen auß geyſtlichem
vnnd Göttlichem Recht angezeygt wirt.
Alles luſtig vnd nutzlich zůleſen in jetzigem lauff.

Darunter ein Holzſchnitt, den Biſchof, Hurenwirt und Cunz Knecht zu Pferde darſtellend. Auf der Rückſeite des erſten Blattes kleinere Holzſchnittfiguren, 9 an der Zal, je 3 neben einander. Darüber ſteht

Hurnwirt. Cünz. Mumſchantz vmb hurn vñ buben.

Auf der vordern Seite des 2ten Blattes noch einmal eine Überſchrift:

Ein ſchön / luſtig weg-
Geſpręch / zwiſchem eim Hurenwirt /
ſeinem Knecht vnd onerkannten Biſchoff /
gen Trent auffs Concilium zůziehen /
ſich vnderwegen begeben.

Dann beginnt der Text, der bis zum Ende der Rückſeite von fiij, 31 Zeilen auf der Seite, fortläuft. Die vordere Seite des letzten Blattes ganz wie die Rückſeite des erſten. Rückſeite des letzten Blattes leer. Die Umarbeitung iſt ſprachlich und ſachlich zu intereſſant, als daß wir es uns nehmen laßen ſollten, ſie hier ganz mitzuteilen. Wir bewahren dabei weſentliche Eigentümlichkeiten der Schreibung und verfahren im übrigen nach den von uns angenommenen Grundſätzen der Vereinfachung und Regelung zu grammatiſchen Zwecken.

DER HURENWIRT.

Hurenwirt. Cunz, Cüuzle, Conrade, wol auf, es iſt nun tag, und ſatle uns die ros. Cunz. Ei, meiſter, was iſt das? ir ſoltens nechten geſagt haben, ſo weren wir iezt gerüſt. wa ſol die rais hin? Hurnw. Du waiſt, daß ich langſt ein handel mit unſerm biſchof getriben, aber in diſem lant nit zůrecht kommen mag: wil derhalben auch aufs concilium reiten, allda mit ihm mein ſach auß zů tragen. iſts ihm recht ein hurnwirt ſein, ſo iſts uns auch billich. darin wil ich dich beten, (dann du verſtahſt ihr

ſprach und recht vil beßer weder ich, der nur ein kleins ſchulfecklin freßen, du aber ein zwickiſcher locat lang geweſen) wölleſt mir zům höchſten behilflich ſein. das wil ich mein leben lang umb dich verſchulden. Cunz. Ich maint, es ſolt ein reistag ſein. Hurnw. Der bapſt förcht der laug, wil mich bedunken: des wolt er gern die ſach verderben, wie dann die bäpſt ſchier all bißher gethan. Cunz. Hat es die mainung, was ich dir dann helfen kan, da wil ich mich nit ſparen: ich weiß auch noch etwas im eiſtlichen rechten. blan, ſo wol uf! die pferd ſeind ſchon geſattelt.

Hurnw. Das walte got. ſihe da, Cunz, was iſt das für ein reiſiger zeuk?

Cunz. Ich acht, es ſei auch irgents ein geiſtlicher vater gerüſt aufs concilium, darin gewis Annas, Caiphas ſampt anderm eiſtlichem geſchwurm wider got und ſeinen geſalbten zůſamen kommen. Hurnw. Ei ſie werden den heiligen geiſt gar bei ihnen haben. darumb mögen ſie nit irren und mir in meiner ſach deſter ehe zů recht helfen, dann ihe der heilig geiſt der reinigkeit und nit der hurerei ein geiſt iſt. Cunz. Handeln ſie nach gottes geiſt, des vaters geheiß und Chriſti leer und leben, ſo iſt ihr verſamlung chriſtlich; wa aber widers evangelium ſie ihre ſatzungen, menſchen leer, bracht und reich diſer welt mit irem gewalt wöllen erhalten, hat der geiſt gottes gar nichts mit inen zů ſchaffen. Hurnw. Ich acht, es ſei vaſt daſelbſt umb zů thun: drumb wil ich dir wol ſagen was ſie handeln werden. der bapſt ſampt ſeinen cardinälen und biſchoffen ſitzen im ror: des werden ſie pfeiflin machen, wie es ihnen gefelt. ſie werden nit ordnen das got befolhen und das heilig evangelium gefördert werde, ſonder nur daß man in der faſten nit alt ſchu pletz, am freitag kein fleiſch und am ſambstag kein bein eße; daß die bauren dapfer zům opfer gangen und der pfarrherr alte münchstraum und beginen geſicht predige; daß man gottes vergeße und nit achte, aber die lieben heiligen mit ſilberen und lebendigen opfern hin und her fleißiglichen ſuche, doch nit finde; die lieben ſelen mit zinſen järlich auf den äckern, wiſen und weingärten geſetzt auß dem fegfewer löſe etc., wie das zům. fürwurf die hohe ſchul zů Löven ſchon in aller welt auß geſchriben hat. Cunz. Ei es ſeint zůmal ongelerte teufel zů Löven. hetten ſie doch etwas auß der ſchrift dargethan und bewert, ſo het man beßer hofnung zům concilio gehabt; aber ſo weiß ich nit, wie es gahn wirt. Chriſtus wirt da nit vil helfen: drumb lugen ſie umb ander hilf. aber menſchen leer müßen auch menſchen beſtätigen. lugen doch, daß inen zůletſt der rorſtecken nit in der hant zerbreche und ſie verletze biß in den tot. botz lung, ich maint, es wer irgent ein biſchof, ſo ſehe ich erſt daß es ein weltlicher fürſt muß ſein. er reit ja nit geiſtlich, und mich dunkt auch, es ſei ein weib under dem zeuk, dem ſitzen nach. Hurnw. Ja, lieber Cunrade, die biſchoffer künnen iezt all weltlich reiten, damit man meine, es ſeien weltlich fürſten; ſo thut man in ehr an, das ſonſt nit geſchehe; ſo künnen ſie auch wol huren mit inen füren in roſsbaren, wie biſchof Hainz lang gethan hat. Cunz. Got geb ihnen die beul! ich waiß an unſerm biſchof wol, der hat alle monat ein newe, beſcheißt auch manchem burger ſein weib und tochter. Hurnw. Das wer ſ. Veltin! waher weiſtu das? Cunz. Da ich im ſtift choralis was, hab ich ihm oft müßen

kuplen. darnach bin ich ſein kemmerling worden. da hab ich erſt, was der biſchoffer keuſcheit iſt, erfaren. ich hab auch aufs biſchofs hof freßen, ſaufen, ſpilen, ſchweren, hurerei und alle leichtfertigkeit erfaren und gelert; dann da hört man (gleich wie in anderer weltlichen fürſten höfen) ſelten oder nimmer von got reden, auch über tiſch, ſunder nur von kriegen und huren, welchs nit allein wider Chriſtum, welcher von eim ieden onnützen wort rechnung fordert, ſonder auch wider geiſtlich recht iſt. Hurnw. Nun wolan, wir wöllen deſt ſchneller reiten, damit wir erfarn, was es für ein gefind ſei. iſt er geiſtlich oder auf der pfaffen ſeiten, ſo wöllen wirs balt merken, dann er wirt uns zwar unſer reis halb kaum ongefordert hin laßen; ſo wil ich im meinen handel ſagen, wie ich mit eim biſchof zů thun hab, dann werden wir ins geſprech kummen. da muſt du mir auch, wie ich dich zůvor gebeten, auß dem geiſtlichen rechten, wa es not wil ſein, dann du haſt darin ſtudiert, behilflich ſein; was aber ſunſt die götlich ſchrift antrift, da wil ich eim ieden ſtark genug ſein. Cunz. Ei nun redlich dran! ich wil dir auß des bapſts decret treulich genug helfen. Hurnw. Du muſt nit vil ſeltſamer wörter brauchen, daß ichs auch verſtahn mag, dann ich weiß wol, wies im rechten zů gaht. Cunz. Ich wil dirs alls wol außlegen, ſorg nur nit. Hurnw. Ich red ihn an als ein weltlichen fürſten. Cunz. Es mag übel anderſt ſein. botz licham, er reit als wer er geiſtlich, iſt nun verſaumbt.

Hie redt der hurnwirt den biſchof an.

Hurnw. Gnediger herr, got grüß euch! Biſchof. Got dank dir, gſell!

Hurnw. Gnediger herr, wa gaht die reis hinauß mit dem zeuk? iſt irgents ein geſchrai fürhanden oder aber ein ſchnappens? Biſchof. O nein, behůt uns got, dann uns gebürt weder zů kriegen noch zů rauben

Hurnw. Iſt es recht, Cunrade? Cunz. Faren fort! es ſchickt ſich ſelbſt wol. Hurenw. Lieber herr, zürnet nit! ſo ſeit ihr freilich iergents ein geiſtlicher pilat? Cunz. Prelat, meiſter. Hurenw. Ich kans ſo eben nit reden. Biſchof. Ja wir ſolten geiſtlich ſein; ſo macht man uns iezt ſo onſinnig, daß wir ſchier auch mit fäuſten ſolten drein ſchlagen.

Hurenw. Ihr ſeit ſchon gerüſt darzů nach dem beſten mit diſem zeuk, darumb ich euch für ein weltlichen fürſten auch angeſprochen. des verzeihet mir und euer gnad hab mir nichts für übel! Biſchof. Nichts, gar nichts, mein gſell. wa habt ihr zwen aber will hinauß? Hurnw. Gen Trent iſt unſer reis. Biſchof. Da wölln wir auch hin, etwas treflichs auß zů richten. wil es mit gůte helfen, wol gůt; wa nit, ſo müßen wir einmal das rauch herauß keren. hoff, unſer aller heiligſter vater werd ein mal anderſt drein ſehen. Hurnw. Was iſt es für ſach? Biſchof. Es iſt der luteriſchen diebiſchen ketzerei halben, welch uns ſchier umb all unſer hab gebracht, da ein concilium angeſtellt, darin bäpſtliche heiligkeit ſelbſt perſonlich erſcheinen, die Lutheri von grund auß zů reuten; darzů ich dann auch helfen muß und wil, und ſolt ich mein bistumb volls dran henken. Hurenw. Cunrade, iſts recht? Cunz. Faren fort! Hurnw. So behalten ihr den reißigen zeuk bei euch? Biſchof. Ja, wanns von

nöten, ſo wern wir balt geräſt. Hurnw. Es gaht aber ein großer onkoſt auf, minder nit dann ein tauſent gulden. Biſchof. Ja wol noch zwei; aber der fiſcal muß es alles zalen. Hurenw. Gnediger herr, euer gnad muß mir verzeihen, wann ich meinen knecht frag zů zeiten umb ein wort, das ich nit verſtah oder nit recht red. Cünzle, was heißt frißgar? Cunz. Es heißt nit frißgar, ſonder ein fiſcal, der biſchoffer geltſamler, einzieher und ſeckelmaiſter. Hurnw. Gnediger herr, waher kumpt aber dem fiſcal ſolch gelt? Biſchof. Im fallent järlich über die vier tauſent gulden nur von den prieſtern umb die abſoluz. Hurnw. Cunz, lieber, was iſt abſoluz? Cunz. Es iſt ſo ein prieſter ein kint macht, ſo wirt er irregularis, das iſt, ongeſchickt meſs zů halten, muß ſich darnach abſolvieren laßen und umb die abſolution muß er dem fiſcal V oder VI gulden geben. geſchicht es aber mit einer nunnen (welch iſt ein geſpons Chriſti), muß er X gulden geben. Hurnw. Gahts ſo recht naher? Cunz. Faren fort! Hurnw. Was muß aber einer geben, ſo er eim münch ein kint macht? Cunz. Ach der muter ſeich, du fragſt ſo närriſch. man macht den mönchen kein kint, die mönch machen aber den nonnen kinder. Hurnw. Gnediger herr, ir wöllent uns nichts für übel han, daß wir ſo das gegenteil halten, wir můßen ja etwas reden, daß uns die reis nit langweilig ſei in der großen hitz. Biſch. Nichts, faren nur dapfer her! Hurnw. Nu gohnt doch, Cunz, vil münch daher mit großen beuchen wie die ſchwanger frauen. Cunz. Es ſeint die gůten bißlin, die machen inen die beuch groß. Hurnw. So geſegnes ihnen mein nachbauer der henket! ſag mir weiter! laßt man dem prieſter, nach dem ſo er die abſoluz bezalt hat, die metz im haus? Cunz. O ja, denn nach der abſoluz wirt er wider geſchickt meſs zů leſen umb gelt und die ſacrament mit zů teilen. Hurnw. Gnediger herr, wann ich auch hurerei trib und ein kint machet, möcht ich nit auch ein abſoluz bezalen und für und für in hurerei mit ſicherer conſcienz verharren? Biſchof. Nein, dann es iſt nur den geweichten zůgelaßen. Hurnw. Wer abſolviert aber die ſ. Johanſer, die teutſche herren und ander ordensleut, ſo die kinder machen? Biſch. Die ſeint gefreit und unſer jurisdiction durch bäpſtliche bullen abgezogen. Hurnw. Ich merk wol, ihnen iſt frei on alle ſtraf hurerei zů triben verhenkt. gnediger herr, zürnen nit! mich dunkt, hie ſeien die brillenmacher verdorben und man ſehe durch die finger. auch fliegen die großen brummer durch die ſpinnweb, die kleinen mücklein aber můßen, von der ſpinnen geſtochen, drin verderben. ir ſehen die armen dörfpfefflin außen auf dem land und ſeind ihnen gar ongenedig, überſehen aber dem thumprobſt, dem vicario und thumherren. Biſch. Ja, mein gſel, wir haben dem capitel ein jurament gethan, ſie bei alter gewonheit zů laßen. Hurnw. Cünzle, was iſt ein jurament und capitel? Cunz. Capitel iſt der thumprobſt und die thumherren. jurament iſt ein eit. Hurnw. Gnediger herr, ſolch jurament iſt nit zů halten, dann es onzimlich iſt; auch ſol man böſe gewonheiten nit vertragen. Biſch. Wir můßen beſtan bei geiſtlichem recht. Hurnw. Cunrade, waiſtu nichts auß geiſtlichem recht, ob böſe gewonheiten ſeien zů dulden. Cunz. Ja, ich weiß etwas. es ſtaht geſchriben alſo ‘ein ieg-

liche gewonheit, ſie ſei alt oder gemein wie ſie wöl, ſol ganz und gar der warheit weichen, und der brauch, welcher der warheit nit würdig iſt, ſol abgethon werden, dann der herr ſpricht, ich bin die warheit, hat nit geſagt, ich bin die gewonheit.' Hurnw. Hören ir, gnediger herr, daß man ſchuldig iſt, gewonheiten, die wider gottes wort ſeint, ganz und gar ab zů thun. nun iſt die hurerei der prieſterſchaft, wie wol ſie alt und gemein iſt, wider gottes wort. Cunz. Meiſter, du kanſt nit merken, was ſeiner gnaden angelegen iſt. Hurnw. Was ligt ihm an? Cunz. Solt er dem thumprobſt, dem vicario und den thumherren ihre metzen und huren vertreiben und ſie umb der hurerei willen ſtrafen wie die dorfpfaffen, ſo würd ſein gnad böſen luft auf dem ſtift haben. und ſo er allweg für ſein leib auch ein röſslin im barren hat ſtahn, würden ſeine capitelherren ſagen 'medice, cura te ipſum!' Hurnw. Was iſt das geredt? Cunz. Es heißt, du arzet, mach dich ſelber geſunt. Hurnw. Wol geredt. Biſch. Dein knecht hat den ſtich errathen. wir můßen umb der red willen durch die finger ſehen. Hurnw. Iſt dann nit ein biſchof ſchuldig auß geiſtlichem recht ſein, auch ſeiner underthanen hurerei und ander laſter zů beßern? Cunradus. Ein biſchof der ſein ſünd nit abtůlgt und ſeiner underthan ſünd und laſter nit beßert oder ſtraft, der ſol nit biſchof ſein, ſonder ein onzüchtiger oder onverſchamter hunt genant werden. Hurenw. Euer gnad muß das übel in euch und auch in den andern ſtrafen und beßern, auch der prieſterſchaft und allen menſchen ein chriſtlichs erſams vorbilt und exempel vortragen, dann der herr ſpricht zů ſeinen apoſteln, an deren ſtat ihr biſchöf euch ſitzen berümen, 'ir ſeint das ſalz der erden. ſo nun das ſalz thumb wirt, was kan man darmit ſalzen?' item 'ir ſeint das liecht der welt. alſo laßt euer liecht leuchten vor den leuten, daß ſie euer gůte werk ſehen und euern vater im himmel preiſen.' auch ſpricht ſant Paulus 'ein biſchof ſol onſträflich ſein,' und zům Tito ſagt er 'ein biſchof ſol on laſter ſein.' nun iſt ein ieglicher offentlicher hurer ſträflich, ſo iſt auch hurerei ſünd und laſter; derhalb welcher biſchof ein hurer iſt oder mit andern laſtern behenkt und ſich nit beßert und nit lebt nach form und weis wie ſanct Paulus ſchreibt, der iſt nit biſchof. Biſch. Bei den alten was es ein anders mit den biſchofern weder iezt. Hurenw. Das dunkt mich warlich auch, dann die alten biſchoffen ſeint from, erſam, gelert leut geweſen. Biſch. Ob wir ſchon das leben der erſten biſchöf nit haben, ſo haben wir dannocht den namen und die würdigkeit: darumb ſeint wir biſchof. Cunz. Nit der namen und würdigkeit, ſonder ein recht geſchaffen leben macht ein biſchof. Hurenw. Ihr ſeint der hurerei und ander ongeſchickter ſachen halb in vil weg ſträflich. das ſol ein biſchof nit ſein. Biſch. Unſer weichbiſchof und unſer vicarius, on deren rath wir nichts handlen, berichten uns, wie das wort Pauli 'onſträflich' ſei alſo zů verſtahn, daß ein biſchof, ob er auch dem evangelio nit gemeß lebte, ſol nit von ſeinen underthanen geſtraft werden, wie iezunt der Luther, die luthriſchen fürſten, ſtät und räth underſtahn zů thun. welcher teufel hat ihnen doch gewalt über die biſchoffer geben? Hurnw. Es gaht noch recht. Cunz. Dweil euer gnad bei geiſtlichem recht geſtohn wil, ſolten

euer vicarius und ſuffraganeus dem geiſtlichen recht daß ins underhembd lugen und euch daranß berichten, daß den underthonen erlaubt iſt, ihren biſchof und prelaten umb ſünd zů ſtrafen, ja ſie ſeints ſchuldig zů thun und iſt inen geboten. Biſch. Wo haſt dus geleſen? Cunz. II q. VII ca. ſecuti ſunt, und ca. admo. Hurnw. Diſe bäpſtliche ſatzung ſeint gleichförmig dem evangelio, da der herr gebeut den nechſten zů ſtrafen. Cunz. Unſers biſchofs vicarius iſt ein großer hurenjäger, das weiß iederman wol. o künt ſein ſtüblin reden! drumb ſein ſie nit tauglich zům rath, und ir ſollent euch diſer leut rath nit behelfen. ſolchs iſt euch im decret verboten. aber gleich und gleich geſellt ſich gern, da kam der teufel zům koler. Biſch. Wann es die geſtalt hat, wie ir darvon reden, ſo weren die biſchof in eim gferlichen ſtant. Cunz. Es ſtaht im geiſtlichen recht geſchriben, daß in diſem leben und bſonder zů diſer zeit nichts ſo gering, ſo leicht und dem menſchen ſo angenem iſt als eins biſchofs oder eins prieſters oder eins diacons ampt, ſo die ſach hinleßiglich und mit ſchmeichlerei verricht wirt; aber für got iſt nichts dürſtigers, betrübters und verdamlichers. widerumb iſt nichts ſchwerers und arbeitſamers und verlichers als eins biſchofs, prieſters oder diacons ampt; vor got aber iſt nichts ſeligers, ſo mans thut, wies unſer keiſer Chriſtus gebeut. Biſch. Wir werden doch von unſerem beichtvater unſers ampts halben gar nit geſtraft. Hurnw. Es iſt vileicht auch ein liederlicher beichtvater. Biſch. Es iſt ein frummer heiliger vater von der obſervanz. Hurnw. Ach got, ſeint ir auch mit den gleiſnern und ſchmeichlern behenkt? ſi verfüren bapſt, biſchof, keiſer, künig, fürſten, herren und die ganz welt mit irer gleiſnerei. wann ir ſie wol füllen und freuntlich tractieren, ſo verhalten ſie euch die warheit; ſchlagen inen aber den hof ab und laßen inen verbieten, im ganzen biſtumb zů ſtutzlen und terminieren, dann ſo ſchicken an ire predig, ſo werden ir hören, wie ir im ferlichen ſtant ſeint. ir ſollen ſolch ſchmeichler bei euch nit haben, ſonder frum, dapfer, warhaftig männer, die euch dörfen die warheit ſagen und nit den falben hengſt ſtreichen.

Biſchof. Wie ſeint dann die prediger mönch? Hurnwirt. Das ſeint die ergſten bluthunt, die in der welt mögen ſein. des hant ſie vom bapſt erlangt, die leut zů verbrennen. wa ſie aber das nit mögen han, da brauchen ſie Venediger ſüplin. es ſeint auch die erzverzweifelt böswichter und keiſermörder, welche keiſer Hainrich dem fibenden im ſacrament vergeben. ſolt nit dazůmal das feuer vom himel gefallen und ſie all einsmals verbrent haben. ſie haben auch ein neuen Franciſcum zů Bern im Schweizerlant wöllen machen, aber ſie ſein darüber verbrant worden. drumb gahnt der bůben müßig und nemen zů euch rechtgſchaffen leut nach gebot des geiſtlichen rechtens! laßent das huren und buben volk faren, dann es gezimbt ſich keim chriſten, geſchweig eins biſchofs oder ſeelſorgers, mit leichtfertigen oder argwönigen perſonen haus zů halten. alſo, habt ir nu auch ein thierlein, ſo thunt es abweg! dann der heilig martirer Sother, den ir under die bäpſt zelen, hat geordnet, daß kein frau oder junkfrau, darvon ein böſer lümbd oder argwon entſpringen mög, in eins prieſters haus ſein ſol. ſo ſol man auch der concubinarier meſs nit hören. Cunz. Ei,

lieber meiſter, thu gemach! ſein gnad iſt auch blut und fleiſch und mag ſich nit an himel heben. Biſch. Tu dixti. Cunz. Halten! wir müßen ein mal auch ſtallen, die roſs haben außgehenkt. Biſch. Ja wol, ſo erſchnaufen wir auch ein wenig. Biſch. Ja, ihr gſellen, als mich dunkt, ſo ſeit ihr auch lutheriſch. nu werden wir bericht, die luteriſchen predicanten ſagen, ſchreiben und leren, niemant mög on ſonderlich gnad keuſcheit halten. wir finden der gnaden nit. Hurnw. Chriſtus und hernach Paulus ſagen das und die lutheriſchen ſagens denen auß der ſchrift nach. Biſch. Ich bin nit weiters bericht. Cunz. Sagen doch die doctores, ein biſchof trag darumb ein impfel oder hut mit zweien hörnern, die bedeuten ſollen, daß ein biſchof im alten und neuen teſtament gelert ſol ſein. Hurnw. Was bedeuten aber die zwen zipfel, die am hut abher hangen? Cunz. Sie ſolten den kopf unden zůbinden, daß die ſchrift droben blib, nit in die fůß kem und unden außſchwitzt. Hurnw. Unſer farr daheim hat auch zwei hörner auf ſeim kopf, iſt deſto gelerter nit. ich wolt, welcher biſchof nit gelert wer in heiliger ſchrift, daß er můſt eſels oren aufhaben wie der künig Midas: ſolchs ziert die roraffen am beſten. Cunz. Gnediger herr, die ſummiſten ſagen nach der mainung Richardi, wann einer zům biſchof ordiniert wirt, ſo fragt man ihn, ob er wiße oder künd das alt oder neu teſtament; ſo ſpricht er ja, und aber leugt, der ſündet tötlich. Biſch. Wir ſeint von unſerm beichtvater mit dem römiſchen ablaßbrief von der totſünd langſt abſolviert worden. umb die totſünd darf ich kein gewißen mer haben. Hurnw. Wie? überkommen dann die biſchof ihr ampt mit liegen? Biſch. Nein, es iſt ein römiſche practik. Hurnw. Cunz, was iſt die römiſch practic? Cunz. Es iſt zů Rom gewonheit, daß einer mag ja ſagen, ſo er nein im herzen vermeint. des gleichen mag einer ein jurament thun, das er nit willen hat zů halten, allein daß er ſich darnach mit bäpſtlichem gewalt laßt ad cautelam abſolviern und über den eid diſpenſieren. man braucht mit den Venedigern (umb daß ſie gemeinſchaft mit den Saracenern haben) alle jar am hohen donnerstag gar ein ſchönes römiſch und bäpſtlichs ſtücklen: das wißen die großen curtiſanen wol. diſe römiſche practik haben unſere biſchof a ch im brauch, dann ſie legen ihren pfaffen auch vil eid auf, ſo einer ein pfarrherr wirt, muß er dem biſchof ein jurament thun, darnach dem capitel, zů letſt ſeiner bruderſchaft: da ſchwert und gelobt einer wol hundert ſtuck zů halten und halt nit eins. ſie ſagen, es ſol einer nur ſchweren und kein conſeienz haben, ob ers ſchon nit halt, dann es ſei ſo in der practic allenthalb. Hurenw. Gaht man mit ſolcher buben practic zů Rom auf des bapſts hof umb, und auch unſer biſchof, ſo ſchend got den bapſt, ſein gewalt, die biſchof und ihre bůben all! iezt merk ich, daß der bapſt ſampt ſeinem ſtul ein warer Antichriſt iſt, und iſt ewiglich war, daß die zolner und huren (wie der herr ſpricht) werden ehe ins himelreich kommen dann diſe erzgleiſner und phariſeer. ich bin der aller ärgſt bub, noch wolt ich mich ſchemen mit ſolcher ſchelmerei umb zů gahn. Cunz. Das iſt die ſchlechteſt ſach zů Rom liegen umb pfrunden, eit thun und nit halten: iſts doch umbher in allen geiſtlichen ſo gemein worden als ſleh im

augſt. Hurnw. Ich laß zů, daß die totſünd mit dem liegen hin ſein; noch dannocht glaub ich, ſei er ſchuldig, weil er ins biſchofs ampt ſitzen wil, wie Paulus ſchreibt 1 Timoth. III, zů leren, zů ermanen und zů ſtrafen die widerſprecher. aber doch, mein Cunz, ſag mir, ſtaht nit etwas auch darvon ins bapſts ſecret. Cunz. Ich main, du machteſt gern auß bapſtes recht ein ſcheißhaus. es heißt nit ſecret ſonder decret. Hurnw. Es heiß Barbel oder Gret, mir iſt nichts dran gelegen wie der dreck heißt. ſag mir nur, ob nichts von diſem handel darinnen ſtant. Cunz. Es ſtaht im decret geſchriben, daß, ſo einer wil ein biſchof ſein, der ſol zwei werk außrichten. er ſol die götlich ſchrift leſen und dick betrachten, ſol ſein volk leren und fürnemlich die ding, die er von got und hernach in der ſchrift bezeuget und der heilig geiſt beſtetiget hat. er ſol nit kriegen und wider die feind ſtreiten, ſonder ſol ſtets für ſein volk (wie Moſes) got bitten, auf daß ſie die onſichtbare feind, die Amalechitas, das iſt, die teufel überwinden. diß ſtaht im decret. item, ein biſchof ſol und muß ein lerer ſein und ſol ſolichs nit verſaumen. Hurnw. Sol ein biſchof ein doctor und lerer ſein und mechtig in der heilſamen leer, ſo muß er von not im alten und neuen teſtament gelert ſein. darzů zwingt ihn götlichs und bäpſtlichs geſetz. Biſch. Lieber gſell, wir verrichten unſer ampt durch unſer ſuffraganeus, official, vicarium in ſpiritualibus und durch ander unſer amptleute. Hurnw. Cunrade, was iſt das für ein thier ſufsgaruß? Cunz. Es heißt nit ſufsgaruß, ſonder ſuffraganeus, es ſeint die weichbiſchof oder helfer. Hurnw. Was thut nu der ſelbig an ſtat des biſchofs? ich mein, er helf ihm die bauern beſcheißen oder ſchinden. Cunz. Er weihet glocken, kirchen, kelch, corporalia, tiſchlachen, meſsgewand, weſcht die wend, malet ölgötzen. Hurnw. Was iſt das für ein handel? des affenſpils hab ich mein tag nie geſehen. Cunz. Hilf got! haſtu nie geſehen pfaffen ſchmiren, kirchen, altar, heiligen und glocken weihen, ſo biſt gewis ein ſchlechter chriſt, dann es gaht ſo andechtig und herrlich zů, daß du es kaum glaubeſt, weil du es nie geſehen. man muß vil geſchirs haben und alles neu ſein. das müßen die bauren beſtellen, darnach iſts des weibiſchofs geſind, und dem weichbiſchof über allen koſten dar zů geben XL oder L gulden zů lon: darumb geſegnet er ein zuber vol waßers, weſcht darnach damit die mauren und beſchüt die bauren, daß ſie gelt ſchwitzen. des gleichen ſo er prieſter weicht, die nichts könnon und auch nit wöllen das heilig evangelium predigen (wie wol ers ihnen umb alter gewonheit willen fürhalt, daß der prieſter ampt ſei das evangelium predigen), wann ſie nur die formata und ander ſchinderei außrichten und zalen und die finger mit öl laßen ſchmiren, ſo ſeint ſie prieſter und mögen umbs gelt meſs eßen. Hurnw. So hat dann der weibiſchof neu ölgötzen und neu hurenfürer gemacht, die mit ihrem onnützen meſs eßen die armen bauren umbs gelt beſcheißen. Cunz. Das iſt gerathen. Hurnw. Und thut er nichts anders dann nur das? Cunz. Dunkt dichs aber nichts ſein? Hurnw. Wie du ſagſt, dann das ſeint nit nach ſ. Pauli beſchreibung eins biſchofs rechte händel und werk. es iſt alter begutzen apoſtützlerei, gleiſnerei, kübelwerk, ja recht narrenwerk. Cunz. Ei red nit alſo! du fällſt anderſt

ins bapſts ban. Hurnw. Ein kübel vol ins bapſts ban! ſelig ſeint alle die ins bapſts ban ſein und drin ſterben. Cunz. Lieber, ſchweig der wort! es ſeint die weihbiſchof gewonlich prediger ordens. wa ſie ſolche red von dir innen würden, du můſt brennen; dann ſie haben größer acht auf die händel ſo wider den bapſt dann die wider got ſeint. Hurnw. Ich geb nit ein ſchnell umb die mönch; dann got hat ir ſchwert, damit ſie lang gefochten, in ir eigen herz geſteckt und diſer mönch vier ketzer zů Bern laßen verbrennen. Cunz. Hůt dich! du hörſt nit ehe auf, es gang dir dann ein rath übers bein. Hurnw. Wir müßen ein mal ſtallen. Biſch. Ja wol. darnach mögen wir weiter reden. ich hör hie mer predig dann mein lebtag ie. Hurnw. Blau wider dran! macht gůte roſs můd! Nun ſag mir auch, Cunrade, was richt der affencial ans biſchofs ſtat anß? Cunz. Er heißt official und iſt der geiſtlich richter, des biſchofs amptman, ſchickt anß monitoria, citationes, excommunicationes, primum ſecundum tertium monitoria, interdict und abſolutiones. Hurnw. Lieber, ſchweig der ſchinderei! ſag mir, ſo er ein geiſtlicher richter iſt, was richtet er für geiſtliche ſachen anß? Cunz. Wann einer den andern umb ſchult oder ſunſt zenkiſche ſachen fürn geiſtlichen rechten fürnimbt, ſo muß er an ſtat des biſchofs urteil feilen. Hurnw. Das ſeint ſeltſam geiſtliche ſachen. es iſt der teufel und ſein muter, es ſeint eitel werk des fleiſches und nit des geiſtes. ſ. Paulus verwirft und ſtraft ſolchs heftig under den chriſten. weil aber der böſen chriſten halb gericht gehalten müßen werden, ſo gehört es doch den biſchoffern nit zů, ſonder der weltlichen oberkeit. Cunz. Das laß ich die biſchoffer verantworten. Hurnw. Nu ſag an weiter, was thut aber an ſtat des biſchofs ſein vicarius in ſprenertalibus? Cunz. Du biſt ein ſeltſamer Latiner: es heißt in ſpiritalibus. Hurnw. Es ſei in ſparibus oder ſpiribus. ir gelerten, ir verkerten haben uns laien alle ding mit dem latin verſchlagen, wie die gaukler thunt 'verſchwind als der wind, daß keiner wider find!' Darumb verdreußt die pfaffen und münch, daß man teutſche bůchlein truckt, darin ir hälung herfür bricht. Nu ſag vom vicker! acht meins lateins nit! Cunz. Vicarius iſt ſtathalter in geiſtlichen ſachen. er hat des biſchofs ſigel, und auf daß der biſchof onbekümmert bleib, ſo muß iederman zů dem umb alle ſachen. iſt gůt man, wer nur gelt bringt, er ſei gelert oder nit, ſo wirt er zůgelaßen pfarren an zů nemen. item wann die curtiſaner umb ein commiſs auf den pfarren alle jar kommen und im nur gelt geben, ſo wirt es inen zůgelaßen. Hurnw. So iſt der vicker auch ein eſel und geitig. Cunz. Da ligſt. es kommen auch die mentiris, die ſtutzenierer zům vicario, kaufen von ihm ein admiſs, ein zůlaßbrief, der koſtet oft XL gulden. da wirt ihnen zůgelaßen, daß ſie mögen im ganzen bistumb frei die bauren beſcheißen. item er muß auch die caſus reſervatos helfen handlen. Hurnw. Was? ſeint es faul käs? Cunz. Es ſeint des biſchofs fäll. Hurnw. Was fäll, geißen oder böcken? Cunz. Der muter im hirn, es iſt ein fal oder ſünd dem biſchof vorbehalten. Hurnw. Es mag wol ein fal heißen, dann es felt der biſchof und ſein gezöttel, die ſolchs erdacht haben, in abgrunt der hellen. aber, lieber, ſag mir, was iſt es für ein ge-

ſpenſt? Cunz. Es iſt kein geſpenſt, dann es bringt gelt. wann ein pfaff on manipel, on humeral, on ſtol oder bruch meſs helt, oder ſo er zům opfer gaht und den manipel nit küſſt, oder for der meſs ein ſüblin neigelin oder zuckerbeß ißet und es der dechan innen wirt, muß ers dem fiſcal anſagen, das iſt ſein ampt. dann muß der fiſcal bei ſeim eit den pfaffen annemen, und wa der pfaff onwillig iſt gelt zů geben, citiert er den für den official. dann muß der pfaff ein procurator han, verſehen mit eim advocaten, dann gaht der caſus durch des biſchofs amptleut daher, canzler, official, vicarium und notarium. der fiſcal iſt kläger, der official richter, der abſolviert auch den ſchuldigen, und ſo er abſolviert iſt, muß er vom notario ein abſoluz in ſchriften haben. die ſelb verſigelt der vicarius und das bringt gelt mit haufen. und ſo der pfaff reich iſt, ſo zeucht man die ſach auf in ſextam generationem. es iſt in eim biſtumb, nit ſeer lang, geſchehen, daß ein pfaff von eim andern angeben und verklagt ward, er ſolt vor der meſs ein ſüplin geßen haben, und iſt auf ſolchen caſum wol CC gulden gelaufen, dann der pfaff war faiſt, hat ein ſchweren ſeckel und kunt die ſupp wol bezalen. Hurnw. Mir nit der katzen, das war ein theuer ſupp. wie wer es erſt gangen, wann er fleiſch zůr ſuppen geßen het. er hat freilich die geltſucht im ſeckel gehabt, darumb haben ihn des biſchofs ſeckelfeger criſtieren můßen, und alſo das pauſen im ſeckel vertriben. wa die leut gelt hinder eim wißen und ihnen zů erben wirt, ſo ſprechen ſie 'reus eſt in hortis, ipſe eſt, tenete eum!' er kompt nit balt wider: wir můßen ſchneiden, weils ernde iſt. wie giengs aber? Cunz. Ja. da der pfaff kein gelt mer hatt, bleib es hinderm richter hangen. Hurnw. Lieber mein Cunrade, was thut man aber eim prieſter, der vor der meſs bei ſeiner kellerin oder bei einer andern huren gelegen iſt, oder ſo er geſchworen, got geleſtert und den leuten nach geredt, oder vol wie ein ſchwein geweſen iſt, oder ſo er die halbe nacht geſpilt hat oder in der faſnacht bei den baurn gůte feiſte ſchweinen braten gefreßen und gůten fränkiſchen wein darzů geſoffen? Cunz. Das ſeint generalia. was gemein iſt, nimbt das weichwaßer hin oder ein ablaßgebetlin vor der meſs geſprochen. auch acht man deſſen nit mer, dweil es ſo gar gemein worden. Hurnw. Ich hör wol, umb daß die hurerei ſo gemain iſt und beſonder bei den pfaffen und ſeelſorgern, ſo ſtellen ſie die biſchof auch nit ab. Cunz. Dweil ein pfaff in der faſten und am freitag nit fleiſch ißt und ſeiner kellerin oder einer andern huren kein kint macht, ſo gilt es nichts. wann aber ihm ein kint wirt, das ſchreit dann ſo hell, daß es der fiſcal in zehen meilen hört, und dann muß der pfaff die abſoluz bezalen oder löſen, wie oben geſagt.

Hurnw. Ach got der großen blintheit und thorheit, daß man die kleine ding ſo hert ſtraft und die großen groben ſünd ſo ſchlecht laßt hin gahn. Chriſtus möcht auch wol zů unſern geiſtlichen regenten ſagen 'ir blinden fürer, die ir mucken ſeiget und camel verſchluckent. lieber, noch ein boſſen von faulen käſen des biſchofs. Cunz. Wann eins armen bauers weib etwas heimlichs gethan hat und aber kein ablaßbrief im haus hat und zůr vaſtenzeit ſolchs ſeim pfarrherren beicht, ſo wil ſie der pfarrherr nit heimlich umb der heimlichen ſünd willen abſolviern, ſonder ſchickt

ſie zům dechan ſeines capitels, der dechan zům leutprieſter des ſtifts ſeines bistumbs. der verhört dann die ſach ſo heimlich und grüntlich, wiſt es der bauer, er wirt ſein nit lachen. darnach ſchickt ſie der prieſter zům erzprieſter: der ſpricht ir dann die lang abſoluz; und ſo er ſein ſach außgericht, ſchickt er ſie zůn ſchreibern umb ein brief: da muß ſie dann auch har laßen. Hurnw. Wa her weiſtu doch ſolchs? Cunz. Ich bin ein zeit lang auch ein ſubſtitut geweſen, da iſt mir auch dick ein warms trinkgelt zů lon worden. zů leſt kumpt ſie wider zům vicario, der verſigelt ir den brief mit rothem wachs im ſtüblin. diſen brief muß ſie darnach irem pfarrherren zů leſen geben, der wil dann auch ſein teil han. Hurnw. Nun hol der teufel des biſchofs caſus larvatos hin und all die mit ümbgahn! es wer ie kein wunder, wann ſchon der teufel ein mal gar drein ſchlůg, Karſthans mit ſeim pflegel und die rappennеſter all zerſtörte. ich wil ihnen wol ſagen, wie ſie die ſünd ſtrafen ſollen. eim biſchof gebürt die ſünder, die offentlich gottes gebot verachten und übertreten, vor allen zů ſtrafen; heimlich ſünd aber ſol got allein wißen und ſtrafen und nit der biſchof. warumb ſtraft er nit die offentlich gotsleſterer, ehebrecher, hurer, zůtrinker und ander leichtfertig leut? wann hörſtu den biſchof die leut in der kirchen vor allen mit worten ſtrafen, oder wann růft er den weltlichen gewalt an, denen ſolchs gebürt zů ſtrafen, daß ſie die offentliche laſter abſtellen, weren und nit geſtatten? wann dem biſchof nur fünf ſchilling heller hinderhalten würden, er würd kein ru haben, biß ihm die weltlich oberkeit darzů gehülf; was aber ſeelen heil antrifft, des acht er nit. ich hab allweg gemeint, es ſei kein ärger volk auf erden dann ich und mein geſind, ſo iſt es ſchimpf gegen diſem teufeliſchen volk. ſie ſeint gewis erznequam per omnes caſus. Cunz. Alſo, mach ein mal gůt latein! Hurnw. Ich main, ich werd hinden nach etwas von dir begreifen, dann ich waiß nu ſchier, was caſus reſervati ſein, vicarius, fiſcalis, officialis, notarius, ſampt andern geiſtlichen iren ſachen, die ſie vaſt außhin umb gelt verkaufen, welchs billicher der ſchrift und dem Simon nach, welcher die gaben des geiſts von den apoſteln auch umb gelt wolt kaufen, Simonei geheißen wirt. Cunz. Hei ſie verkaufens nit, ſie nemen nur gelt drumb. Hurnw. Es iſt der teufel, der fůre ſie auch hin! es ſeint in der warheit die keibenſchinder, die hurenwirt und ſtraßenräuber vil beßer dann diſe leut. der vicarius gibt ein ſtuck von einer kalbshaut und wenig waks daran umb XL oder L gulden. mein nachbauer der huntſchlager geb eim ein ganz roſshaut und XX pfunt waks dran umb V gulden. Cunz. Lieber meiſter, der biſchof und ſein hofgeſind müßen ſich auß dem gewerb erneren. Hurnw. Neren ſie ſich mit ſolcher ſchinderei, ſo mag ich mich auch wol mit meiner wirtſchaft erneren. Ich glaub aber, es hab in irem rechten weit ein ander mainung, wie ich vor etlicher maß verſtanden; dann ſolche händel, wil mich dunken, ſeint nit biſchöflich. drumb ſag mir weiter, was doch ins bapſts recht die biſchoffer ſchuldig ſeint zů thun und was ir ampt ſei. Cunz. Maiſter, dein roſs hat außgehenkt. laß uns ſtallen! Hurnw. Nun antwurt mir auf mein frag! Cunz. Ein biſchof ſol beten, heilig geſchrift leſen und predigen, ein biſchof ſol gaſtung halten, ſol gaſtfrei ſein; und welchers

nit thut, der ſol nit biſchof ordiniert werden. Hurnw. Ich main, ſie ſeien gaſtfrei, ſie han gar nahe alle tag frembd und herrlich geſt. Cunz. Das decret vermaint nit ſolich gäſt, ſonder er ſol gaſtfrei ſein gegen den armen die not leiden. und welcher biſchof der armen dürftigkeit nit achtet für ſein eigen, der hat vergebens den namen eins biſchofs. ein biſchof ſol, als vil ihm möglich iſt, den armen und den kranken deck und narung mitteilen und ſo ihm gebriſt ſeins gůts und die not erfordert, ſol er ſilber und golt von der kirchen nemen und den armen geben. item glori und ehr eins biſchofs iſt (ſprichts decret) den armen helfen, und nit tempel, die wände und tempelgeſchirr mit golt, ſilber, marmor und edelgeſtein zieren.

Hurnw. Unſer biſchof ſeint gaſtfrei, dann ſie haben vil hofgeſinds, ſpringer, ringer, fechter, lautenſchlager, trometer und des leichtfertigen volks nur gar vil. ſie haben auch vil hund, jäger und jagen vil lieber dann ſie zů kirchen gahnt. Cunz. Die ding ſeint den biſchoffern verboten d. LXXXVI c. donare c. qui ve. c. vident, c. Eſau, c. quid, c. an puta etc. ein biſchof ſol haben ein nachgültigs hausgeſchirr, ein nrchgültig tiſchgezierd und ein arme leibsnarung oder koſt, er ſol ſuchen mit dem verdienſt des glaubens und des lebens den gewalt und rum ſeiner würdigkeit. Hurnw. Das iſt der ſchrift nach geredt, darin iſt Chriſtus allein unſer haupt, hirt und biſchof; und die des biſchofs diener ſeint, die ſollen arbeiten im weingarten des herren, nemlich uns waiden mit dem wort gottes und gůten exempeln. ich wolt aber auch gern wißen, ob doch das geiſtlich recht (darauf die biſchof mer halten und ſich gründen dann uf göttlich geſchrift) zůlaßt, daß ſie weder prédigen noch ander ſorg und arbeit tragen dörfen und nur gnadherr ſein. Cunz. Ich habs ſchon zům teil angezeigt und ſag noch weiter, daß es nit zůlaßt, dann es gründt ſich auf die wort Pauli, und ſagt, ein biſchof heißt ein aufſeher, der halb ihm gebürt, daß er acht hab und ſorg auf das leben und ſitten ſeiner leut. item welcher eins biſchofs ampt begert, den geluſtet eins gůten werks. hie ſagt das geiſtlich recht 'biſchofs ampt iſt ein namen eins werks und nit der würdigkeit.' item 'ein biſchof ſol ſelber prieſter ordinieren und ſol an ſeiner ſeiten haben prieſter, klug nnd gelerte männer, im geſatz gottes geůbt; die ſollen dann deren die man zům prieſtern ordinieren wil, geſchlecht, vaterlant, alter, ſtat und ob ſie wol gelert ſeint, und vor allen dingen ſollen ſie fleißig erfaren, ob ſie im geſatz gottes underwiſen ſeint. item ein biſchof ſol on rath ſeiner geweichten niemant ordinieren, des gleichen ſol ers thun mit gunſt zeuknus der burgerſchaft. item ein biſchof ſol alle jar die pfarren in ſeim biſtumb viſitiern oder heimſuchen und zům erſten fragen, wie ſich die clerici halten. zům andern ſol er die gemain berufen und ſol inen die ding, die not ſeint zůr ſeligkeit, fürhalten. Hurnw. Unſer biſchofer (hör ich ſagen) ſo ſie viſitiern, beſorgen, dem armen dorfpfaffen werd der wein (des er doch wenig im keller hat) ſeiger und auflaufen und das brot ſchimlig und die wiblen freßen ihm den habern, die füchs die hüner, nemen mit ihnen vil hofgeſinds und ſcharianten haſen zů jagen. die ſelben entbinden denn den armen pfaffen von ſpen und holz und von allem das er im haus hat und ein ganzes jar zůr not brauchen ſolt. und dann ſo fragt mein

gnediger herr der biſchof ernſtlich, ob die hüner jachzen, ob die gäns ſeugen und ob die ampel for den hölznen götzen brennen, ob der ſprengkeßel waßer beheb, wie vil glockenſeil ſeint, und in ſonderheit fragt er fleißiglich, ob der pfarrherr alle ſontag unſer frauen bau und den ablaß verkünde, ob die bauren redlich dran ſteuren, ob man die ſtatuta ſimonialia oder ſynodalia halt und beſonder die gelt bringen, und vor allen dingen fragt er eigentlich, ob die bauren recht zehnen; befilcht dem pfarrherren, ſol dick vom zehnen predigen und den leuten in der beicht conſcienz drumb machen, und zůletſt fragt er, ob auch vil korn, habern, weizen, wein etc. in zehnen gefallen. item, ſo der pfaff ein kellerin und kinder im haus hat, ſo muß er gelt ſchwitzen, ſo es ſchon im winter kalt iſt. zůr letz lugt des biſchofs kemmerling der kellerin zům kemmin, biß ir der bauch geſchwilt. darnach muß der arm onſchuldig dorfpfaff ſchuch und tuch verſetzen, biß er dem fiſcal vier gulden umb die geſchwulſt zů wegen bringt. ins biſchofs hof heißt es die abſoluz, in meinem frauenzimmer heißt es das hurengelt bezalen. ſo iſt dann die viſitaz herrlich außgericht und hat ſeinem ampt genug gethan, darumb er biſchof und gnediger herr heißt, vil hübſcher hengſt reitet und vil onnützer müßiger leut bei ihm hat. o der ellenden viſitaz! da wirt nüt außgericht das got angaht, die lieb und nutz des nechſten; man macht nur übels noch übler, args noch ärger. ſag mir weiter, was eim biſchof gebürt zů thun. Cunz. Ein biſchof ſol witwen und weiſen beſchützen und ihnen beiſtahn. item, man ſol und muß ein biſchof für andere hören und von ihm empfahen die leer des glaubens. Hurnw. Auß dem folgt, daß ein biſchof vor aller prieſterſchaft in götlicher geſchrift gelert ſol ſein. Cunz. Es ſolt alſo ſein. Hurnw. Weiſt du nichts mer? Cunz. Wer zům biſchof erwelt ſol werden und was er könden, lernen und thun ſol, iſt in einer ſumma vergriffen. diſt. XXIII c. qui epi. Hurnw. Ich hör wol, daß ein biſchofs ampt nit ein müßig ding iſt, ſonder ein überauß große ſorg, můh und arbeit. wee ewiglich eim biſchof, der den namen, würdigkeit und den nutz halten wil und aber ſeins ampts nit pflegen wie er ſol. Biſch. Mit der weis ſolt der teufel begeren ein biſchof zů ſein. ihr machen mir ſchier ein conſcienz mit euerm geſchwetz. ſtahnt nun ſolche ding in unſern rechten geſchriben, wie gaht es dann zů daß es uns weder der vicarius noch der beichtvater anzeigen? Hurnw. Iezt mag euer gnad wol ſpüren, was es für ſchmeichler ſeint und euch ſtets, wie mein Cunz ſagt, ein placebo oder dilexi ſingen. was ſeint ihr aber für ein biſchof, daß ihr weder das götlich noch das euer geiſtlich recht wißen. Biſch. Wir haben nit weil der ſchrift zů warten und die zů leſen, dann wir ſeint mit andern weltlichen ſachen ſtets beladen und bekümmert; ſo můßen wir auch oft auf die reichstag reiten. Hurnw. Welcher got ſtreitet, wie ein biſchof thun ſol, der flickt ſich nit in diſer welt geſchäft. Cunz. Es ſtaht auch im geiſtlichen rechten, daß ein biſchof oder clerik nit ſollen beſitzung empfahen noch ſich in weltlich beſitzung miſchen. Biſch. Wir ſeint nit allein biſchof, wir ſeint auch ein fürſt wie alle biſchof ſeint und haben lant und leut zů regieren. Hurnw. Das wolt der teufel und ſein großmutter, dann ſolchs iſt wider Chriſtum

(wil iezunt Pauli, dann ihr ſein nit vil achten, geſchweigen), der hat ſelbſt ſeinen apoſtelen, deren ſtathalter ir biſchof ſein wöllen, weltlichs regiment verboten und ſpricht, es gehör den fürſten diſer welt zů. da ihr wolten ein fürſt ſein, ſolten ir nit biſchof ſein worden. wann nun der teufel den fürſten würd hinfüren, wa würd dann der biſchof bleiben? Biſch. Wir können uns des weltlichen regiments nit entſchlahen, dann wir můßen auf reichstäg mit andern fürſten helfen des keiſerthums und ander weltlich geſcheft außrichten. Hurnw. Lieber Cunrade, iſt nit auch den biſchofen ſolchs ins bapſts bůch verboten. Cunz. Das decret gebeut dem biſchof alle ſein geſcheft dis lebens von im zů werfen und ſol kein bürg, kein advocat ſein oder werden, er ſol ganz und gar nit ingwickelt ſein in ſachen weltlichs regiments, auf daß er mit zeitlichen ſachen verhindert werde am wort gottes. Hurnw. Bei meim ait, ich hett nit gemaint, daß ſo gut ding ins bapſts recht wer geſtanden. Biſch. Ja diſe ſatzung ſeint nu veralt und gelten nichts mer, ſeint aber andere durch die aller heiligſten väter bapſt Bonifacius den achten und Johannem XXII und Clementen den fünften und andere bäpſte mer im decretal Sexti und Clementis neu ordenung aufgericht, die offen wider diſe ſeint. Hurnw. Es ligt nichts dran was der Malefacius der VIII und Demens der V, die groß bůben geweſen, und andere bäpſt geſetzt haben wider diſe. dann ſo die alten ſatzungen dem heiligen evangelio gemeß ſeint und in götlicher geſchrift mögen gegrünt werden, ſeint alle neue, die darwider ſeint, falſch und kommen vom teufel, und die bäpſt ſo diſe gemacht, ſeint des teufels boten und warer Antichriſt, dann Chriſtus unſer lieber herr ſpricht ‘wer nit mit mir dran iſt, der iſt wider mich.’ ſumma ſummarum: den biſchofern gebürt mit dem wort gottes und nit mit weltlichen geſchefften umb zů gahn, aber ir metzen büchlin iſt ihnen mer angelegen dann die heilig geſchrift. Cunz. Meiſter, züchtig auf der gaßen! Hurnw. Das iſt nit grob nach gelegenheit irer ſachen, ſie thunt ja weder gottes nach ihrem geſatz nach. damit iſt es nit genug, ſie wöllen nit hinein, ſunder verbietens andern auch, daß ſie nit die ſchrift leſen, predigen und erbarlich darnach leben. ſie můßen mit gewalt buben bleiben, und ſo einer frum wirt, muß er entlaufen oder den nechſten an ein baum gehenkt. darzů verfüren ſie dann die weltlich oberkeit: die muß ihnen zů der verfolgung Chriſti helfen, deſſen exempel hieher zů ſetzen wil iezunt nit von nöten ſein. es möchten ſich villeicht noch etlich, wann ſie ir bubenſtuck recht merken, täglich beßern. wann ſie ie mit der weltlichen oberkeit wolten zů thun haben, ſo ſolten ſie mit der verſchaft daß ſo offentlich hurerei, gotts leſterung und onehr ſeins worts und der heiligen wer abgethan worden. aber nein, ſie geben der weltlichen oberkeit für, wie bapſt Adrian an die von Bamberg geſchriben, es ſei iezunt ander geiſtlichen oberkeit, wa aber die weltlich oberkeit nit weren werd, ſo werden ſie die nechſten ſein die hernach leiden müßen. Biſch. Es iſt vaſt der ſelb. Hurnw. Nein, lieber herr, mit der weltlichen oberkeit haben wir nichts dann alls gůts zů thun. von der ſelbigen haben wir in götlicher geſchrift gebot, aber von des bapſts hudelmans geſind iſt nit ein bůchſtab vorhanden. es iſt uns in alle weg der weltlich gewalt leidlicher dann der

falſch geiſtlich. die weltlichen nemen ſich der ſeelen und conſcienz nichts an, ihnen iſts nur umbs zeitlich zů thun. diſe aber wöllen gewalt haben über unſer ſelen, underſtan uns mit iren tollen onnützen geboten und ordenungen zů verdammen, darzů das zeitlich gůt auch zů nemen, nit minder dann die weltlichen. das thunt ſie mit gleiſnerei underm namen und ſchein unſer lieben frauen, der lieben heiligen und mit dem falſchen erdichten gottsdienſt. und ob ſchon die weltlichen biß her zů zeiten dem gemainen man mer ab genommen dann ihn von recht gebürt, ſo iſts doch verträglicher; dann ſo land und leut mit kriegsleufen angefochten werden, můßen ſie auch ihr ſtirn darheben, ſo die biſchof, die große faiſte äbt, die reichen chorherren und andere pfaffheit hinder hübſchen, feiſten und glatten huren ſicher ligen. Cunz. Stolper nit, öchslin! Hurnw. Es iſt haus. auch ſo haben die weltlichen der ſchinderei ein exempel von den geiſtlichen genommen; dann da der bapſt mit ſeinem falſchen und erlognen ablaß, auch andern faulen alefanzen gelt mit haufen auß teutſchem lant hat laßen füren, haben die fürſten und herrn zol und ander beſchwerung angefangen auf zů richten, gedacht, iſts den geiſtlichen nit ſünd, ſo wer es ihnen auch recht. noch iſt der fürſten beſchwerd gar yil ringer vor got dann des bapſts, der uns nit allein umbs zeitlich hat beſchißen, ſonder auch an unſer ſeelen ſchantlich verfürt hat. das kan nun got nimmer leiden, hat ſein volk angeſehen und ſich über ſie erbarmet und wil ſie vom Pharaone, auch den zauberern Egypti erlöſen durch Chriſtum Jeſum. der hat iezt mit dem geiſt ſeines munts, das iſt, mit dem heiligen evangelio den menſchen der ſünd und den ſun der verderbnus geiſtlichen getödt, das iſt, des bapſts und ſeines ganz anhangs weſen und regiment iſt und wirt mit dem wort gottes erklärt und gezaigt, daß es ein falſch, ertichts, erlogen, gotlos, teufeliſch geſpenſt iſt. Biſch. So iſt der lutheriſchen handel gar auf ufrur gericht. Hurnw. Eins leiblichen aufrurs oder buntſchuchs darf der bapſt mit der pfafheit nit förchten und warten von den waren chriſten, dann eim waren chriſten gezimbt nit mit ſchwert zů fechten, ſonder wa er an den rechten backen geſchlagen wirt, ſol er den andern auch darheben, und ſo ihm der rock genommen, ſol den mantel auch laßen. es iſt nie beſchehen und wirt nit darzů kommen, daß die waren chriſten die onchriſten oder falſch chriſten verfolgt oder zů tot geſchlagen haben, dann ſolch ampt iſt der onchriſten, der tyrannen und der falſchen chriſten. denen gebürt auß gottes verhenknus, daß ſie die waren chriſten verfolgen, verbannen, vertreiben, kerkern, ſtöcken, blöcken, ſieden, braten, martern, verbrennen oder ſunſt töten. wann aber got wirt erachten und wöllen die falſchen geiſtlichen und die weltlichen tyrannen hie in zeit ſtrafen, ſo wirt er ein aufrur durch den Türken oder durch falſche chriſten über ſie erwecken oder anrichten und ein gotloſen an den andern hetzen. Jeſa. XXI. Jer. LI.

Biſch. Es dunkt mich wol, die kätzer ſeient ſchon auf uns geſchnitzt.

Hurnw. Nu hör doch einer wunder zů, weil man den gůten herren in ihr hurn und gotlos weſen tregt, ſo muß man türkiſch und ketzeriſch ſein. ich muß einmal das rauch gar herauß keren, auch mit der weltlichen oberkeit, die mit dem teufliſchen volk dran ſeint in vilen laſtern. Cunz.

Gemach, daß es auch zů leiden iſt. Hurnw. Zwiſchen der lügen und warheit iſt kein mittel. das verwundert mich überauß, daß die weltlichen (wie wol ich acht etlich mit gaben beſtochen und geblendt, etlich durch die gleiſner verfürt und etlich auß onverſtant, auch onwißenheit götlicher geſchrift) dahin gebracht ſeint, daß ſie ihnen ſo vil offentlicher, ſchentlicher laſter überſehen und zům förderſten lieber ein offentlicher hurer zům pfarrherrn dann ein frummen eheman haben, und helfen gar ernſtlich die bäpſtliche, ſeelmörderiſche, ärgerliche nach der mainung Pauli teufeliſche ſatzung von der pfaffen onkeuſche keuſcheit hanthaben. ſunſt ſeint ſie, was zeitlich gůt antrifft, dem bapſt und den biſchoffern gar frei und dapferlich in ihren falſchen gewalt gefallen, haben ins decretal gar ritterlich griffen, verachten den ban und ander onnütze, ſchedliche, geltſüchtige und onbilliche des bapſts und der biſchoffen beſchwerden, ſatzung und tyrannei, und thunt gar recht dran. aber ſie ſolten größern ernſt und fleiß ankeren die ding ab zů ſtellen, die nit nur zeitlichs ſonder gar vil mer die ſeelen verderben. ſie ſolten den pfaffen in keinen weg gſtatten ſo offentliche hurerei, ſo die biſchoffer nachlaßen umb gelt, ſonder das ſchantlich offentlich hurenleben, das ergerlich iſt vor Juden und Türken und vil ſeelen dem teufel heimfürt, ganz abthun und mit gewalt weren. Cunz. Ei, meiſter, nit ſo bös! es ſeint auch ein teil unſer vetter, ſchweger und ſunſt nah gefreunt. man kan den pfaffen die huren nit wol weren, man wolt dann ihnen die ehe frei laßen. Hurnw. Da reiß mirs rauß. Cunz. Ja die weltlichen beſorgen, weil die pfaffen aliwegen drůs und beul mit ihrem geiz und liſt haben, wann ſie ehekint hetten, ſie würden underſtahn vollent allen gewalt, ehr und gůt zů ihren händen zů ziehen und under ſich zů bringen, ſo möcht darnach aber niemants vor ihnen geneſen. Hurnw. Man můſt den biſchoffern verbieten, kein ölgötzen mer zů ſchmiren und noch die überigen onnütze, můßige pfaffen und mönch laßen abſterben. wann iedes dorfe ein gůten pfarrherren hett, der das evangelium prediget, wer eben genug. wa dann noch ſchätz der kirchen überig weren, ſolt man die außteilen wie der levit ſ. Laurentius gethan hat. Cunz. Das wirt den geiſtlichen herren noch lang nit ſchmecken. Biſch. Mir nit der katzen, dann würd ich ein roſs můßen han, das hieß, ite, iſt mir nit wol gelegen. Hurnw. Iſt dann das ſo ein feiner ſtant, ſodomitiſch leben, darumb got Sodoma und Gomorrha verderbt, heut ein hur, morgen ein andere, ja offentlich zů zeiten vil huren haben und dannocht mögen bapſt, biſchof, prieſter und pfarrherr werden wider alle gottes und Chriſti gebot. ja der bapſt ihr öberſter iſt der höchſt pfaff Priapi und alle die ihm anhangen ſeint der hurerei patronen, mit welchen Paulus verbeut zů eßen und trinken. 1 Cor. V. wie ſol dann got in ihnen wonen? Cunz. Far ſchon! Hurnw. Ich wolt daß ich bei unſerm biſchof wer, euer gnad muß mir verzeihen, ich wolt dem erzhurnwirt anderſt zůr heut gahn. Biſch. Wa iſt euer biſchof her? Hurnw. Der landshurenwirt iſt biſchof zů Noppenſtat im laimen tal. Biſch. Kenſt du ihn auch, wann du ihn ſeheſt? Hurnw. Nit balt, er iſt nie vil in unſer kleinen ſtat geweſen, es iſt ſonderlich nit vil guts ſchlecks da, auch wenig ſchöner junkfrauen, drumb acht er unſer nit

vaſt mit ſeinem gotsdienſt. aber ich hoff, er werd mich wol lernen kennen. euer gnad hat aber ſein kuntſchaft. Biſch. Ja, ein wenig. Hurnw. Es ſolt ihn kein frummer kennen, auf daß er nit von im auch verfürt würd. er hat kein ru, man ſei dann ihm in alle weg gleich. Biſch. Sollen wir dann kein aderläßerin haben, ſo waiß ich nit wa auß. Hurnw. Paulus räth euch alſo 'ein biſchof ſol einer frauen eheman ſein, ſol züchtige kinder ziehen' etc. 'Biſch. Wir dörfens nit thun. Hurnw. Auß was urſach? Biſch. Die ehe iſt uns und der prieſterſchaft nach bäpſtlicher ordenung verboten. Hurnw. Cunrade, wa wirt die ehe den pfaffen im decret verboten? Cunz. Dummel dich, mutz! Hurnw. Wie lauts? Cunz. XXX di. c. placuit und XXVII di. c. preſpiteris und diſt. c. nullum. Hurnw. So ſeint es eben die, da Paulus von ſagt, ſie werden die ehe verbieten. lieber, ſag mir, haben nit vor alten zeiten die biſchof und prieſter eheweiber gehabt? Cunz. Ei ja, dann der groß lerer Gregorius Nazianzenus iſt zů Nazianzon an ſeins vaters ſtat (der auch ein frommer biſchof geweſen iſt) nach ſeinem tot zům biſchof erwelt und geſetzt worden. und der heilig martyrer Eupſychius zů Ceſaria prieſter geweſt, hat auch gleich vor dem ehe daß er gemartert iſt worden, ſich verehelicht. item in concilio Niceno der frum heilig man Paphnutius (der doch der ehe onerfaren was) wolt nit verwilligen, daß die prieſter ſolten nit bei ihren ehefrauen ligen und ſprach, der eheleuten beiligen wer ein keuſcheit, und ihm ward von der ganzen verſamlung verjatzt. on iſt diſer heilig man ingedenk geweſen der worten Chriſti Matthei XIX und 1 Cor. VII, da die ehe gelobt, gerathen und niemant verboten wirt. aber auß gottes verhenknus hat der bapſt mer auß onwißenheit und auß onachtſamkeit (glaub ich) götlicher geſchrift und auß menſchlichem gůt bedunken dann auß frevel gemeinlich den prieſtern und diacon die heilig ehe verboten und ihnen keuſcheit, die doch in niemants gewalt ſtaht, geboten. Hurnw. Ich glaub auch, es ſei auß gůter menſchlicher meinung und gut bedunken geſchehen, aber ſolche menſchliche anfeng gerathen gewonlich zům böſen end und iſt alſo alle gleiſnerei aufkommen wider gottes wort, dweil man mer menſchen leer dann gottes geheiß angenommen. darumb iſt gůt bedunken von got Deut. XII verboten und ſollen nur das thun, das uns got geheißen hat. des ſeint diſe bäpſtliche ſatzung ergerlich vor Juden und heiden, und daß ichs mit eim wort ſag, ganz ſeelmörderiſch. und dieweil ſie der bapſt ſampt ſeinem haufen nit widerrufen, ſeint ſie boten, jünger, ja der Antichriſt ſelbſt. wie iſt es doch immer zůgangen, daß etlich biſchof und prieſter, die doch in götlicher ſchrift wol erfaren diſe ſchädliche ſatzung des bapſts angnommen. Cunz. Es waiß noch mancher, daß vil dings onrecht iſt, wolt dir wol etlich nennen, wöllen dannocht den hunt nit heben. aber die griechiſche prieſterſchaft hat diſer bäpſtlichen ſatzungen nie wöllen geleben. Hurnw. Iezt merk ich wol, daß die Römer billich uns Teutſchen beſtien und narren heißen. es iſt meins bedunkens ein große narrheit an unſer pfaffheit geweſen, dweil ſie als wol als Adams kint ſeint als die Griechen und ſich aber den bapſt haben von götlicher ſchrift laßen treiben und die leer der teufel vom bapſt angenommen. es ſolten ſich noch auf diſen tag

die biſchof wider diſe onchriſtliche ordenung legen, verachten und nit halten. Cunz. Ja wart dranf. die biſchof ſeint all mit eit verpflicht dem bapſt ſein geſatz zů halten, die beſchützen und hanthaben. Hurnw. Dieweil götlich geſchrift und des bapſts ſatzung und beſonder von der ehe wider einander ſeint und der herr ſpricht 'niemant mag zweien herren dienen', ſo muß folgen, daß gleich in der ſtunt ſo einer biſchof wirt und ſich mit eitpflicht dem bapſt verhaft, gottes verlaugnen muß, an got treulos und meineidig werden, dann ſein gethaner eit bindt ihn des bapſts geſetz, das da wider got in dem ſtuck iſt, zů erhalten. darumb ſol ein biſchof diſen falſchen onbillichen eit dem bapſt nit leiſten, ſonder ſol die ehe der prieſterſchaft nach götlicher geſchrift frei laßen und die hurerei keiner dingen geſtatten, die an vilen orten der heiligen geſchrift verboten iſt. Cunz. Ja auch im geiſtlichen recht, beſonder den biſchoffern und prieſtern, dann ſo ein biſchof, prieſter oder diacon hurerei treibt, ſol er abgeſetzt, auß der kirchen geworfen werden under die leien buß zů thun. item, es ſol keiner eins prieſters, der gewislich bei ihm hat ein concubin, meſs hören. Hurnw. Lieber, ſag mir, was verſchult ein biſchof, der ſolch und andere bäpſtliche ordenung, die chriſtlich ſeint, nit halt oder nit ſchafft daß ſie gehalten werden, wann er ſchon from iſt. Cunz. Er wirt meineidig, dann er halt ſein eit nit und ſol ſeins ampts beraubt und entſatzt werden. die ſummiſten ſagen, er werd meineidig, und der Panormitanus ſpricht, von einem ſolchen prelaten mögen die underthanen weichen. Hurnw. So thunt die ſtät im reich nit onrecht, daß iezt ihre biſchoffer für hirten nit erkennen, ihrer laufigen mandaten nit achten, ihnen ſelbſt ware biſchof und ſeelſorger erwelen und ſetzen, onangeſehen des bapſts blitzen und dondern.

Biſch. Wir ſtrafen doch die hurerei in der prieſterſchaft. Hurnw. Ja wie ein hurenwirt ſeine huren. er nimbt hurenzins von inen und laßt ſie für und für in der hurerei bleiben. alſo thunt ihr biſchof auch. Biſch. Es iſt der brauch. Hurnw. Strafen und abthun ſo lauts; wann aber einer nit darvon laßen wil, heimlich ermant, ſo ſol man den in ban thun. ich glaub auch nit, daß ein biſchof mög umb bit, umb lon oder umb gelts willen den prieſtern hurerei geſtatten oder verwilligen auß ihrem decret. Cunz. O wee nein, keins wegs; dann welcher biſchof ſolchs thut, ſol vom ampt geſetzt, ein onzüchtiger hunt, nit ein biſchof genent werden. Hurnw. Noch eins. mich dunkt, die biſchoffer dringen vaſt auf die alten lerer. ſeint ſie dann auch für ſie oder nit? Cunz. Die lerer von drei oder zwei hundert jaren, nemlich der betler örden, als Thomas und Bonaventura, auch andere mer, ſeint zům teil für den bapſt und biſchof, darumb hat ſie der bapſt auch geheiliget. aber die ganz alten lerer, die got geheiliget hat, die mögen bäpſt und biſchof nindert leiden, ſo mögen ſie auch die obgemelten ſprüch im decret, weil ſie auß den alten heiligen lerern gezogen, iezunt nit dulden. ſant Bernhardus iſt unter den alten lerern der letſt und hat in concilio Remenſi ein predig gethan, ſolt es iezt zů Trient Chriſtus ſelber (ich ſchweig ſanct Bernhards) thun, er würd mit dem leben nit darvon kommen. dann er ſchilt die biſchoffer rauber, blutſauger, vergleicht ſie den ſchreibern und phariſeern, dem böſten könig Hieroboam, dem Judas

Scarioth, dem Herodi und Pilato und zeigt ihnen ihren pracht und hoffart frei an. des gleichen über den XC pfalmen in der fechften predig, da rürt er den misbrauch der iezigen kirchen und fchonet niemants. dem bapft fagt er auch fein teil in der epiftel die er gefchriben hat zům bapft Eugenio III.

Hurnw. Alfo feint die bifchoffer durch ihr eigen laster bei aller welt billich gefchendet und mer fchantlicher dann alle hurenwirt in der ganzen welt, blutfauger, fchinder und fchaber der armen leut mit zinfen, zehenden und allerhand fchelmerei und fchinderei, wie fie die erdenken mögen.

Bifch. Wir haben macht und recht, zins und zehen ein zů nemen, dann fie feint uns alfo geftift. Hurnw. Domne, quod non eft verum, per deum, funt verbum. Cunz. Botz lung, wie ift mein meifter fo vol latin worden in kurzem. Hurnw. Ita vere. daß ihr bifchof zins und zehen nemen, das thund ihr onbillich und wider got, dann darvon gehört den armen auch ihr theil. das leiften ihr nit, ihr mainen dann damit euer onchriftlich hofgefint, hurn und buben. weiter ftaht gefchriben I Cor. IX 'welcher bifchof das evangelium nit verkündt, der fol auch vom evangelio nit leben. ir predigen das evangelium nit, fchaffen auch nit daß es von andern treulichen lauter und rein geprediget werd, darumb ift es onbillich, daß man euch etwas von geiftlichen gütern folgen laßt. dem arbeiter (fpricht Chriftus) fol man lonen und dem faulen fchalkhaftigen knecht nichts geben. und Paulus 'welcher nit arbeitet, fol auch nit eßen.' darnach muß man die geiftlichen regiftriern. Bifch. So haben wir noch lant und leut. Hurenw. Das felb ift auch wider got und gezimbt fich den bifchoffern nit, wie oben auch gemelt. vos autem non fic, fpricht Chriftus. fonft euer ander gefell von den pfaffen ift eitel fchinderei, blutgelt und milchzins von huren und pfaffen kindern. ei der heiligen bifchoffer haben wir nu. was fagen ihr, gnediger herr, darzů? Cunz. Tacet. qui tacet, conſentire videtur. Bifch. Mit fchweigen verantwurt man vil. ich hör wol, daß ihr auch mit der ketzerei befudelt und vergift feint auf uns geiftlichen. fo möcht mich nu auch wol wunder nemen, was ihr zů Trent wolten machen, weil ihr fo heftig wider den bapft und uns geiftlichen feit. ich glaub, folt man euch da erfarn, es würd euch nit wol ergahn. Hurnw. Es gang wie es wöll, ich muß dahin meins handels halben, den ich nun fo lang mit unfern bifchof gehabt der huren halben. damit ihr aber den handel recht verftaht und mir nit onrecht gebt, daß ich fo hart wider die geiftlichen bifchoffer der huren halben geweft, fo horchent mir zů noch ein wenig, darnach mag ein ieder wol fein ftraß reiten, dann wir feint fchier auch zů Trent. ich bin ein hurnwirt und heb von mein hurn hurnzins auf. das thut unfer bifchof auch, da gefchicht mir zů kurz. nit deft minder muß ihm ein jar lang groß gelt vom gemeinen haus geben. fo hab ich ihn nu oft darfür laßen bitten, daß er mir kein intrag thu, aber alles vergebens, darumb ihm den hauszins nu aufgefchlagen biß zů außtrag der fachen. dis ift die urfach meiner rais und wil den handel alfo felbft dem aller heiligften klagen. werd ich dann bericht auß götlicher fchrift, daß fich ein bifchof mit gütem und ficherem gewißen von huren neren mag, wil ich in meinem ampt auch lenger bleiben und fo fort an mit meinen fchweftern in aller üppigkeit und

hurerei leben. und ob ich dann ſchon ein hurnwirt blib, ſo iſt es doch den biſchoffern und ſeelſorgern nit recht, dann Chriſtus ſpricht 'ir ſolt ſein liechter der welt.' ja ſie leuchten wie ein dreck in einer kacern. Biſch. Da wirt man dir nit vil audienz geben, dann da kummen nur geiſtlichen ſampt ihrem haupt dem bapſt zůſamen, die all in der ſach behaft ſein nu durch lange gewonheiten. Hurnw. Weil dann nu der bapſt, ich muß euch das valete geben, mit ſeim geſatz der pfaffen hurerei erhalt, die biſchoffer im ganzen land den prieſtern hurn vergunnen, geſtatten, nachlaßen und gelt drumb nemen, ſo ſag ich, daß der bapſt aller höchſter vater und hurenwirt genent ſol werden, die erzbiſchof erzhurenwirt und die ander biſchoffer lantshurenwirt und ich und meins gleichen der ſelbigen vicarii in carnalibus die geringſten ſeint, noch dannocht auch in ehren zů brauchen, wie man dann ihnen thut. aber, lieber herr, weil ihr dann meinen, ich werd nichts ſchaffen, dieweil ihr all hurnwirt ſeint, ſo wil ich meiner klag geſchweigen und in dem argen leben mit euer hilf ſo fortfaren, meinen ſchweſtern weiter erlauben vil mer bůberei zů treiben dann vor nie; dann kummen ihr in himel, ſo wöllen wir auch hinein. davon ſolten ihr uns billich ſtrafen, dweil ihr euch geiſtlich leut zů ſein berhůmt und uns forter mit hantwerken zů neren underweiſen. Biſch. Solchs thunt, doch zwar unſer befelchhaber in allen unſern kirchen iſt auch unſer befelch, ſtets von hurerei zů ſagen. Hurenw. Sie mögens villeicht wol ſagen, aber es kert ſich niemant dran, das ſihe ich wol. was die urſach iſt, ratben ir!

Biſch. Ich und ſie haben das unſer gethan. Cunz. Ihr thunts ja. ehe einer eine, er hett ehe zwo bei einander, ob ein gůt geſell auch etwas dörft. es heißt docere und facere, ſie ſagens und thunts nit. wann ir an euch ſelbs anhůben, griffens an und theten die huren hinweg, geben ſo gůt exempel wie mit den worten ſo auch mit den werken, und nemen eheweiber, villeicht beßerten wir uns auch und ſtünde auch deſt baß in der welt.

Biſch. Paulus ſpricht 'wer ein weib hat, der ſorget, wie er dem weib gefall, wer aber on ehe iſt, der ſorgt was den herren angehört, wie er dem gefalle. ſo mögen wir in unſerm ſtant on die ehe deſter baß got dienen.

Hurnw. Sihe da, künnen ihr iezt die ſchrift auch herfür bringen? hett ich das lengeſt gewißt, wir wolten anderſt zům Hainzen getreten ſein. aber es iſt noch zeit genug, wanns nur wol wölt. Biſch. Ihr lutheriſchen machens, daß wüſten wirs nit. Cunz. Das wer gůt, wann euch der Luther in die ſchrift möcht bringen. Hurnw. Ei ſie ſeint nit ſo einfeltig. ich merk wol, ſie nemen nur herauß was ihnen gefelt ſtuck weis.

Biſch. Die lutheriſchen thuns auch. Hurnw. Was andere thunt, laß ich ſie verantwurten. got für uns all, ein ieder für ſich ſelbſt. ich hab biß her, als ich hoff, die ſchrift mit euch gebracht, daß ir mir ſolchs nit auſtrechen künnen. aber euer gnaden wil ich nun recht, weil ir ſchrift gebraucht, ins bockshorn treiben auch mit der ſchrift. habt ir eins, warumb habt ir nit auch das ander geleſen? Biſch. Ich hab nie nichts in Paulo gleſen, drumb magſtu leicht mit mir diſputieren. meine räth haben mirs ſo ingeben, es ſtah alſo in Paulo geſchriben. ich weiß nit wa.

Hurnw. In gots namen ſolten ſie euch mer ſagen. wie iſt das got ge-

dient, wann ein pfaff das haus vol hurn und hurnkinder hat und so vil mer von inen gemartert ist über die ehe dann eilfen zungen möchten außsprechen. warumb sagen sie nit euch den spruch auch im anfang des VII capitels zůn Cor. in der ersten. der wer doch auch wol für euch, da Paulus spricht 'es ist dem menschen gůt daß er kein weib berüre.' Bisch. Der wer auch nit bös. Hurnw. Ja sie förchten dessen so balt drauf folgt. aber umb hurerei willen hab ein ieglicher sein eigen weib und ein iegliche hab iren man. wer sich nun nit enthalten kan, der freihe, dann es ist beßer freihen dann brennen. hie ist weder bapst noch bader außgenommen, er sei dann recht verschnitten umbs reich der himmel. Bisch. Das ist auch für uns, wir thuns umb des himelreichs willen. Hurnw. Ja ihr enthalten euch, wann ir allein seit. ja solten ir beschnitten sein umb gotts willen, hetten ir billich nit so dicke köpf. es gilt nit ein oder zwen oder villeicht acht tag sich enthalten und darnach ein wolfsfüll holen. wann das recht wer, so nem wol niemants das ander und behülfen sich auß dem feigraif. dweil aber das alles hurerei ist, so sol ein ider sein eigen arznei han, das ist, sein eigen eheweib. und darin spricht Paulus weiter, laß sich keiner verfüren, dann weder die buler, noch die abgöttischen, noch die weichling, noch die knabenschänder (davon habt ir Ro. I weiter) noch die diebe, noch die geitigen, noch die trunken bölz, noch die schelter, noch die räuber werden das reich gottes ererben. wie künt ir nu zůgleich den herren und der huren anhangen? Cunz. Es gaht zů wie Horatius schribt 'postico falle clientem.' die metz muß ein weil gedult haben. Bisch. Hat uns der teufel da mit Paulo beschißen, staht das darin, so weiß ich unser kein rath. Hurnw. Gewis, dann der bapst mit seim haufen ist in den stucken gar meisterlich abgemalet: das wolt ich wol, wann wir die weil hetten, durch alle puncten baß darthun. Bisch. Es ist schier mit dem zů vil. redent weiter was ihr wöllent. ich gib mich erwüscht, dann wann ir mir schon lang von Paulo sagen, so waiß ich nit, ob es so sei oder nit, und darf wol sagen, daß ich mein leben lang nie über acht zeilen in Paulo gelesen, die stahn in meinem meßbuch, die sol ich izunt lesen uf mein erste meß. hat er mer geschriben, da waiß ich nichts von. Cunrad. Bone deus, ist aber das nit zů erbarmen! noch wolt ich lieber ein hurnwirts knecht (nit das es recht) dann ein solcher bischof sein. Hurnw. Hat euer gnad noch nit sein erst meß gesungen, so rath ich, daß irs nimmer thunt, dann darin treibt der bapst mit seinem haufen die gröste gotslesterung, so ihe von der welt anfang her begangen. Bisch. Ei, lieber, schweig still! es wer nit ein wunder, daß uns hellisch feuer verbrent oder die erd verschlickt. Hurnw. Ich förcht mir nit vor der welt die warheit zů reden. es solt wol ehe geschehen, weil ihr die warheit nit hören wölt und eben umb des meßhaltens willen, weil ihr noch für und für in der meß Christum widerumb creuzigen und opfern. Bisch. Ir seint erzketzer, das hör ich nun wol. ir hettent mich schier etwas bewegt mit der hurerei, so wölt ihr erst am lesten ein bösen rauch hinder euch laßen mit verachtung der heiligen meß. Hurnw. Die heilig meß ist recht, aber nit die papistisch meß, die wei so vil stücklin als ein schneiderküssen bletzlin hat.

Biſch. Das wil ich fürbringen; und werd ich euer eines zů Trient gewar, er muß brennen, auch wann ein lant an ihm gelegen. Cunz. Da wil ich nit reſpondiern, es wer dann exclusive. weit hindan iſt gůt für geſchütz. Hurenw. Ei, lieber herr, nit werdent zůr lets zornig, ich bit euch darfür. habt uns nichts für übel, es iſt im ſchimpf geredt. Biſch. Ja im ſchimpf und ernſt redt man die warheit. Cunz. Da bei, gnediger herr, laßens auch bleiben. es iſt nun zeit, fortan, meiſter! Hurenw. Ade, gnediger herr, habt uns nichts für übel, des gleichen wir euch auch. Biſch. Hat mich der teufel mit dem hurnwirt beſchißen. er und ſein knecht wißen mer dann ich und all mein pfaffen. es iſt gůt daß mein hofgeſind ſo weit fornen außgeritten, ſie hettens gewis ſanft auch verfürt und uns in ein verachtung bracht, daß wir ſo gar ongelert. wie ſol ich mich aber nun in diſen ſachen halten? ich muß es irem biſchof anſs wenigſt anzeigen, daß er ihnen ſilentium imponit, daß diß geſprech nit weiter außkump, es were ſanft der teufel gar im zwilch und wolt ein ieder ritter an uns werden. Cunz. Wa bleibt aber unſer handel nu, meiſter? wer wil uns ein außſpruch thun? mit diſer weis iſt unſer koſt und arbeit gar verlorn und weren wol daheim bliben bei unſern junkfrauen. Hurnw. Der bapſt ſampt ſeinem beſchoren haufen, als ich verſtah, bleiben für und für in ihrem teufeliſchen leben. des ſolten ſie uns auch wol mer ſterken, alſo zů bleiben bei ihnen, dann frummer zů werden. oder ſo wir ihnen zů hart widerſtůnden, wol verbrennen als ketzer und werent doch nit deſto beßer bei got, weil wir noch in unſerm ſündlichen leben ſtecken. drumb wer mein rath, von unſerm ſchantlichen leben ab zů ſtahn bei zeit; wann uns dann etwas widerfür, ſo litten wirs doch mit beßerer conſcienz. Cunz. Ich acht wol, es wer lang zeit geweſen, hetten wirs nur gethan. aber der ſchnöd gewin ligt dir ſo wol undern füßen als den biſchoffern. Hurnw. Verluſt iſt für lachen gůt. gewins geruch iſt wolſchmeckent, auch vom harn, ſprach der keiſer Veſpaſianus. doch iſt dem nit anders. wöllen wir ſelig werden, ſo müßen wir uns beßern, das bös verlaßen und thun das gut. Cunz. Hat es die mainung, ſo ehe deſt beßer, dann es ſtaht alſo geſchriben Eccleſiaſt. V 'verziegs nit uf von tag zů tag dich zů keren in herren, dann urblützlich wirt kommen ſein zorn und in zeit des rachs dich zerſtreuen.' und im XCIIII pſalmen 'heut ſo ihr hören werdent die ſtimm des herren, ſo verſtopfet nit euere herzer.' darumb rath ich, daß mir den nechſten umbkeren, heim raiten und unſer ſach beßer dann bißher anrichten. Hurnw. Das wil ich mit der hilf gottes thun, von meinem ampt abſtahn und buß würken, auch meinen junkfrauen allen frei urlaub geben, ſie darzů ernſtlich und chriſtlich ermanen, daß ſie von dem ſchantlichen hurenleben abſtahn und umb begangen ſünd mit uns buß würken, auch frummen leuten hin forter dienen umbs brot. darüber alles was ich vom hurenfolt hab, dahinden laßen als ein verbant gůt, nur was ich noch von meinem patrimonio hab, mit mir nemen und lugen, wie ich mich daranß mit gots hilf nu mög redlich erneren. hat got im fleiſchlichen Iſrael nit hurer noch huren wöllen haben, nit ehebrecher noch ehebrecherin, o got, wie wil es dann mit unſerm chriſtentum zůgahn, da alle welt nichts anderſt

ist dann solche schantliche werk. was wilt aber du thun, mein Cünzle? Cunz. Wann ich nur ein wenig ehrlicher gekleidt wer, so wolt ich wider heim zů meinen freunden, inen helfen hacken und reuten, also mich bei den armen bauersleutlin, schwarzen brot und waßerkrug leiden biß an mein end, vilseicht wirt sich got über uns erbarmen und seinen segen in unser narung und nach disem zergenklichen das ewig leben geben. Hurnw. Amen. sehe da ander kleider. ade, got bewar dich! Cunz. Dank dir got, der verzeihe uns all unser sünd!

AMEN.

IX.

6 Blätter, $1^1/_2$ Bogen in 4. Signatur Aij — B. Die Titelseite gibt

Eyn gesprech / von dem gemeynen
Schwabacher Kasten / als durch brůder Heynrych /
Knecht Ruprecht / Kemerin / Spůler / vnd jrem
Maister / des Handtwercks der W ůl-
len Tůchmacher.
Anno. M.D. XXiiij.

Darunter ein Holzschnitt, die unterredenden Personen in der Werkstatt des Tuchmachers in ihren Geschäften darstellend. Rückseite des ersten Blattes leer. Auf dem 2ten beginnt oben der Text, der, 35 Zeilen auf jeder Seite, bis ans Ende der vorderen des sechsten Blattes fortläuft. Die letzte Seite leer.

LESARTEN. 196, 6 Brůder und so mitunter ů für ů. 196, 15 bieerbrew. 197, 1 Lutherich. odder. 197, 3 ehr. 197, 8 odder. 197, 26 darwydder u. so Z. 27. 197, 33 ehr. 199, 7 wydder. 199, 14 ehr. 199, 19 Jha. 199, 24 odder u. öfter. 199, 36 wől. 200, 4 yhre. 200, 14 ward. 200, 18 brůderlicher u. so immer ů in diesem Worte. 201, 5 Jhesum. 201, 11 ehr. 201, 19 nehsten. 202, 31 sől. 202, 34 lyber. 203, 3 yhnn. 203, 15 noturfftigen. 203, 19 leutzpetler. 204, 4 ehr. 204, 15 lere fehlt. 204, 23 al. 204, 30 Hebt. 204, 34 al. 206, 15 Sehyn.

ERKLÄRUNGEN. 196, 13 kemerin eine Person die die Wolle kämmt. 197, 17 vorkommen m. Dat. hindern. 198, 19 tauft s. zu 28, 27. 198, 33 den sie vor in sehen d. i. den die sie v. i. s. 199, 1 verschaffen in der auch sonst üblichen Bedtg von der Bestimmung als Legat, Schm. 3, 333. 199, 13 geit gibt wie 204, 8. 200, 9 es ist angesehen, wie man heutzutage in Süddeutschland sagt: es ist angezeigt d. h.

ist in der Ordnung. 200, 26 ein döhende ers für dönendes mit Abfall der Endung des Neutrum. 209, 34 hönisch (Vulg. 1 Cor. 13, 5 non est ambitiosa) hochfahrend, übermütig. 505, 13 belan welan. Vgl über dieses seltsame Wörtchen Zarnckes Narrenschiff S. CXL fgg. Grimm Wb. 2, 62 fgg. So ist mit dieser Stelle denn die Heimatsberechtigung dieses belan entschieden über das linke Ufer des Oberrheins ausgedehnt.

Die Heimat dieses Stückes von ungenanntem Verfaßer aus dem Jahre 1524 gibt sich durch den localen Gegenstand, den es behandelt, selber zu erkennen. Schwabach liegt 2 Meilen von Nürnberg und gehörte den Markgrafen von Ansbach. Das Stück ist durch seine Schreibung interessant, indem es stark mit niederdeutschen Formen versetzt ist. Dahin gehört das Vorhersehen des u für den Umlaut ü in fur, uber, furchten, ubel u. a.; des o für ö in konnen, der Genitivendung is in gottis 198, 18. 202, 15 u. dgl. Der Wechsel des ů und u ist genau nach dem alten Drucke bewahrt.

X.

4 Blätter in 4° o. Ort u. Jahr. Auf der Titelseite

Dialogus von der zwitrachtung des hailigen christenlichen glaubens neülich entstanden / darin der mensch vnderricht wirdt / wie er sich in denen vnd andern irrthumbē halten sol.
Widerumb fleyssig überlesen gebessert vnd gemeret.

Rückseite leer. Auf der folgenden oben die Personenangabe, darauf beginnt Text, der, 35 Zeilen auf der Seite, bis gegen Ende der vordern des vierten Blattes fortlauft, dessen Rückseite leer ist.

LESARTEN. 209, 5 hieten u. so Z. 15. 209, 16 früchen. 209, 21 jhens. 212, 15 Choma. 212, 33 zů.

ERKLÄRUNGEN. 207, 2 schreibent und in den folg. Zeilen habent wie 215, 37 schenkent und gebent, 218, 22 beschlahent richtige Formen mit altem t der 3. Pers. Plur. 207, 10 gelaubt, wie Z. 15 du gelaubst, 208, 29 vom gelauben; wie auch bei bleiben die volle Partikel 208, 21 ste beliben, 210, 30 u. 211, 3 beleiben Inf., 210, 36 er beleibt, 212, 3 er beleib. 207, 12 so auf diese Weise d. h. wenn du den Glauben der Kirche nicht kennst. 207, 14 bedarfest darumb d.

e. n. wißen brauchſt d.i darumb d. E. nicht zu wißen? 207, 17 iſt niendert für iſt nirgend vorwärts, hat nie den Vorzug. 208, 2 aber bei vorausgehender Negation im Vorderſatze, ſondern. 208, 7 ich thüe Conj. Präſ., vollere Form tüeje. 208, 13 verfüer. Sonſt noch dies üe in verfüeren 208, 14. 209, 4. 13. verfüerung 209, 33. ainicherlai geſtalt abſoluter Genit. Vulg.: ullo modo 2 Theſſ. 2, 3. 209, 23 on, ganz abſoluter Gebrauch dieſes Adverbs. 210, 5 prenk Pl. von prank Prunk. 210, 9 künden = künnen. So 216, 34. 217, 15. 16. 26. 210, 16. 37 des gefatz mit fehlendem s des Genitivs. Von dieſem damals häufigen Abfalle der genitiviſchen ſtarken Flexion im Singular merken wir aus unſern drei Bänden folgende Beiſpiele an. In Bd I S. 5 Z. 139 vil geldis und gut. 7, 3 am ſtam des creuz. 7. 21 und andere güte frücht des glauben (: beranben). 13, 8 des böſen Endechriſt (: liſt). 20, 32 alein den mangel des gots wort (: ort). 55, 50 des helliſchen grunt (: außbunt). In Bd II 144, 19 des bevelh Chriſti. 167, 87 von got dem ſchöpfer himel und erden. 199, 95 des heilgen kreuz. In Bd III 2, 7 des wolluſt. 2, 31 dins ſchweiß. 13, 30 ſölichs ampt ſich underzücht. 28, 37 die ſünd des geſatz. 33, 12 des letſten trug. 37, 21 des reichstag. 44, 1 ſeins geiz halb. 84, 31 unſers nutz. 98, 31 des höchſten got (: ſpot). 122, 8 des hochwirdigen gotes wort (: gmort). 122, 10 von wegen eines finten ſchwein (: Rein). 184, 7 ins bapſt recht. 187, 8 des bapſt weſen. 193, 3 keins weg. Es finden ſich auch Beiſpiele für den Abfall der Flexion des Genitivs im Plural, ſo Bd III 22, 5 der unwißen menſch underricht. 89, 23 die zukunft der verſtoßen. Mitunter begegnet auch der Abfall der dativiſchen Flexion, und zwar der ſtarken masculiniſchen im Singular beim Adjectiv oder Pronomen; ſo in Bd I 69, 48 in deutſcher nation mein vaterland; in Bd III 2, 14 in güt willen. 160, 19 in ein grimmigen geiſt. 184, 6 bei mein eid. (Die Veränderung der ſtarken dativ. Flexion in die ſchwache ſ. zu 76, 17 S. 251). Auch vom Abfall der ſtarken dativiſchen Flexion beim Femininum im Singular merken wir ein Beiſpiel an: Bd II, 143, 2 die kron gehört got zů als ain ietlich kirchen hailtum oder kleinat = ainer ietlichen kirchen; wo alſo ſtarke und ſchwache zugleich abgefallen iſt; während wir vom Abfalle der ſchwachen dativiſchen im Sing. allein noch anführen: Bd III 29, 31 von einer ſtat zů der ander. 37, 3 in meiner wolbeſchloßen apoteken. 166, 19 im geiſtlich recht, und ſo 192, 7. Im Plural ſehen wir die dativ. Flexionsendung ſehr häufig abgefallen bei Subſtantiven, aber auch bei Adjectiven: Bd II 142, 1 von neu gebornen kinder. 142, 13 den prieſtern oder gleichſner geben. 145, 26 mit ſeinen güten bůcher. 147, 19 mit Ariſtoteles und der gleich heidniſche bůcher. 148, 12 in allen ämpter. 166, 29 damit ſie lonen iren treutel (: beutel). 204, 279 uns armen chriſtenleut (: verbeut). 220, 883 uf diſen und der gleichen wort (: hort). Bd III 25, 32 wann es allein den volkomen zů gehör. 31, 18 mit iren fledermüs. 34, 7 mit andern ſchmeichler. 49, 18 den wütenden hunden i. a. cortiſan. 62, 19 von iren ſchuldner. 85, 16 und 89, 27 den unbillichen verſtoßen. 99, 35

ſondern helfen unſer arm ſeel, daß ſie nicht leiden ewig quel. 115, 6 mit römiſchen bullin und gnadenbrief (: rief). 160, 10 das wirt man an iren früchten, das iſt an iren ordnung oder ſatzung wol erkennen. 162, 1 mit ſilbern und lebendigen opfer. 168, 16 von unſern bichtväter. 180, 33 mit gůten exempel. 186, 17 mit iren geboten und ordnung. 191, 2 den prieſtern und ſubdiacon und diacon. 204, 22 zů den Epheſier. Abfall der ſchwachen Flexion im Accuſativ Sing. zeigt ſich beim Adject. III 55, 19 ſo hat er uns allen ein gewiſſen leichtlich weg gelernt. Nach ſolchen Analogien kann es nicht wundern, wenn auch die Endung des Infinitivs verloren geht, wie Bd III 133, 24 durch kifen nagen beißen grein (: ſchwein) für greinen. 210, 17 beſteten beſtätigen. Vulg.: de quibus affirmant 1 Tim. 1, 7. 211, 2 der dem ew. a. n. zů lendet der die Richtung auf das Evangelium als ſein Ziel am entſchiedenſten verfolgt und dies Ziel erreicht. 211, 15 fg. Infinitiv ohne zů ſ. zu 4, 9. 211, 17 als durchaus. 211, 38 verſigen ſt. Verb. ſi hinſinken.

Von dieſer Schrift aus dem Anfange der Reformationszeit von einem unbekannten Verfaßer erhalte ich noch einen zweiten, in nichts Weſentlichem von dem obigen abweichenden Druck: 4 Bll. in 4. Auf der erſten Seite ſteht

Dialogus von der zwitrachtūg des heyligen Chriſtenlichen glaubens neulich entſtanden / darin der menſch vnderricht wirt / wie er ſich ynn denen vnnd anderen yrthum̄en halten ſol.

Darunter die Aufführung der Perſonen. Auf dem zweiten Blatte beginnt der Text, der, 35 Zeilen auf der Seite bis gegen Ende der vorderen des 4ten Blattes fortläuft.

XI.

4 Bll. in 4° ohne Ort und Jahr. Auf der Titelſeite oben

Ain ſchöner dialogus oder geſprech / ſo ain Prediger münch Bembus genant / vnd ain Burger Silenus / vnd ſein Narr mit ainander habent.

Darunter ein Holzſchnitt, die drei genannten Perſonen im Geſpräch darſtellend. Rückſeite des erſten Blattes leer. Auf der zweiten oben beginnt der Dialog, der, 36 Zeilen auf der Seite, bis in die Mitte der vordern Seite des 4ten Blattes geht. Rückſeite deſſelben leer.

LESARTEN. 214, 37 Thoman. 215, 14 leiß. 215, 33 hetüdenoch. 216, 17 beichiger. 216, 31 refat. 217, 2 denocht und ſo 217, 30. 217, 30 ginnen. 217, 34 eüch ain ſch. 218, 20 denoch.

ERKLÄRUNGEN. 213, 2 für cuſtor vielleicht cuſtos zu leſen? 213, 9 beholfen ſein behilflich ſein. 213, 10 ir ſölt darfür haben ihr ſollt dafür halten, ſollt überzeugt ſein. 213, 18 daußen draußen ſ. zu 10, 6. 214, 11. 32 waißt unorg. für weiß und noch in dieſem Stücke 217, 8; außerdem in dieſem Bande 33, 5. 62, 5. 65, 35. 168, 37. 175, 36. In Bd I 29, 77. In Bd II 4, 1 u. A. 126, 36. 147. 35. 169, 161. 182, 227 (: gaift), 185, 354 (: haißt). Vgl. er darft III, 72, 35. 214, 23. 28 u. 218, 6 gugelfritz; die gugel iſt die Kapuze am Mantel oder an der Kutte, die über den Kopf gezogen werden kann, dann ein Mantel oder Kutte ſelbſt, der eine ſolche Kapuze hat. Der Ausdruck geht ſpöttiſch auf Luther als Mönch. 214, 38 nichs mit Ausfall des t, wie noch 145, 27. 169, 24. 177, 9. 184, 15. 186, 14. In Bd II 239, 1604; vgl. daſ. ſchlechs 1599. Sonſtige Ausfälle des t oder d bemerken wir: in der 2. Perſ. Sing. wie achſtu I, 122, 420. wann du außrichſt II, 74, 12. du beichſt 219, 860. du finſt 142, 12. du behelſt III, 48, 24. du betrachſt 95, 29. brachſtu 126, 20. achſtu 130, 29. vermeinſt (für vermeinteſt) 128, 7. du entwenſt (: zertrenſt) 132, 35. In der 3. Sing.: er zwacks für zwackt es III, 12, 18. Auch im Superlativ: geſchickſten II, 54, 29, 215, 5 narret u. daſſ. II, 99, 18 für narricht. Solche Kürzungen, wie ſie der Volksmund ſich erlaubt (vgl. Gramm. 2, 382) merken wir noch an aus dieſem Bde finnet (Genit. ſchwach flectiert finten); 122, 10. ſchillet 151, 27; aus Band II tünbauchet 61, 4. haufet 70, 36. lappet 139, 31. 215, 11 Murnar mit ſeim ſchachzabel Anſpielung auf die wunderliche, 1511 zu Frankfurt erſchienene Schrift Ludus ſtudentum Friburgenſium, worin er die Proſodie auf einem Bretſpiele lehren wollte. Lappenbergs Ulenſpiegel 396. 215, 15 fiſieren modellieren, Bildhauerarbeit machen. Schmeller 1, 636. 216, 31 refent (geändert aus refat) Neutr. das Refectorium, Speiſezimmer in den Klöſtern Schmeller 3, 61. 216, 32 die förhen die Forelle, mhd. diu vorhen, vorhe, vörhe; ahd. forahana, forhana Graff 3, 678; ſchweiz. die Forne Stalder 1, 391; bair. die Förch, Förchen, Förchel Schm. 1', 560. 217, 20 ongevarlich ungefähr. 217, 24 dennocht hier in der Bedtg 'gerade'. 217, 35 ſtrüpenbelz heißt wol ein mit Strupfen, Struppen d. i. Bändern zum Anziehen verſehener Pelz. Vgl. Schmeller 3, 688 ſ. v. ſtrupfen. geſton zu ſtehen kommen, koſten. 218, 2 fg. Ovidius de arte amandi 3, 653 Munera, crede mihi, capiunt hominesque deosque, placatur donis Jupiter ipſe datis. Schenkung miet und gab erweichen die götter und menſchen iſt offenbar ein Hexameter und wir müßen dahin geſtellt laßen, ob er abſichtlich gemacht oder dem Verfaßer des Dialogs unwillkührlich untergelaufen iſt. Im erſtern Falle wäre er ein merkwürdiges und für jene Zeit wol einzig daſtehendes Beiſpiel eines richtig gebauten deutſchen

Hexameters, der nicht auf dem Grundſatze der Nachahmung claſſiſcher Quantität ruht, ſondern mit guter Beobachtung von Hebung und Senkung gebildet iſt. 218, 4 fg. Virg. Aen. 3, 56 fg. Quid non mortalia pectora cogis, auri ſacra fames! 218, 5 tötlich ſterblich. 218, 6 ſchein Adj. augenſcheinlich, ſichtbar. 218, 14 dennocht kann hier nicht wie 217, 24 'gerade' heißen, weil die Zal nicht genau angegeben iſt, es nähert ſich vielmehr der Bedtg von 'etwa, ungefähr.' da geredt im ſtûblin d. i. unter uns geſagt. 218, 22 beſchlahen, vom Vogelheerde geſagt, heißt wol ihn mit allerhand Laubwerk u. dgl. bedecken, ſo daß die Vögel getäuſcht werden. 218, 33 vermeren, mhd. vermæren, etwas geheimes kund machen; einen vermeren einen verraten. 218, 35 der gehaim das Geheimnis.

Dieſer Dialog ſtammt aus dem Anfange der Reformationszeit und zeigt in ſeiner Sprache oberdeutſche Abkunft.

REGISTER

ÜBER ALLE DREI BÄNDE

A.

a = ô = ou alemannisch I, 36, 336 vgl. S. 205.
ab Präp. von III, 218, 20.
ab Präp. c. dat. causal III, 18, 37. 125, 31. 127, 35.
abendeurig III, 41, 23.
abenteur I, 37, 373. II, 160, 32. 210, 494. 222, 969. III, 102, 32.
abenteurer II, 3, 4.
abenttanz II, 54, 36.
aber sondern II, 108, 7. III, 208, 9.
aber oder I, 2, 24.
aber u. aber III, 246 zu 61, 12.
abetzen II, 5, 3.
abfellig II, 103, 25.
abgefehnitlich III, 107, 6.
abgöt Plur. III, 33, 26.
abgötri II, 235, 1429.
abgünder II, 44, 22.
abher herab III, 169, 30.
abkonterfeien III, 113, 7.
ablaß I, 35, 314 fgg. 39, 24. 41, 104. 109. II, 8, 34. 221, 915 ff. III, 19, 6 fgg.
ablaßung II, 149, 12.
abfolus III, 164, 16 fgg. 274, 9 fgg.
Absperg II, 180, 146.
abstricken III, 66, 7.
abtrünnung II, 41, 18.
abwesen, das II, 262, 30.
abwesig III, 36, 14.
abzins II, 144, 33.
Accusativ mit d. Infin. II, 367 zu Z. 928.
achsel. uf beiden achseln waßer tragen III, 67, 31.
achten ächten II, 18, 7.
Adel II, 10, 13. 38, 22. 39, 4. 53, 13 fgg. 60 fgg. 187, 412 fgg.
aderläßerin III, 287, 5.
Adrian Papst, Schreiben desselben an die von Bamberg III, 186, 9.
advertenz geben III, 213, 6.
Affe, Cuns Name II, 260, 7.
affenspil II, 227, 1147. 253, 8. III, 172, 18. 278, 26.
Agricola Johann II, 352.
zun Ainsideln III, 56, 10.
air = siner II, 161, 39.
alafanz III, 60, 32 f. zu 17, 27. 285, 15.
Alberus, Erasmus. Sein verdeutschtes Te deum auf Papst Paulus III, Bd I S. 44—47.
alde II, 79, 14. III, 41, 7. 195, 20.
Aleander II, 108, 14. 19. Anm. S. 315 fg. 126, 25. 190, 9.
alenfenzig III, 17, 26 m. A.
Alexander d. Große III, 161, 8.
Alexander V Papst III, 50, 3 ff.
alifenzig III, 63, 10 f. zu 17, 26.
alle u. iegliche III, 249 zu 68, 27.
alles dinges ein maß I, 63, 265.
Alliteration confon. III, 245 zu 60, 8.
— vocal. III, 249 zu 68, 27.

all mit ein II, 207, 389. 210, 503.
allfant II, 198, 59 m. A.
all voll all voll fingen II, 187, 411. 413.
als omnino II, 27, 30. 70, 36. 239, 1586. III, 211, 17.
als immer II, 38, 20.
als. daß dir got den riten geb als bauern II, 75, 15. ſchweig in tauſent teufel namen als anmechtigen beuerleins II, 77, 16. daß dich ſ. Veltens arbeit beſtehe als buben II, 263, 11.
vor alten II, 187, 403.
von alten II, 229, 1209 m. A.
alter Masc. II, 169, 159. 173, 300.
Altenmünſter II, 123, 32.
altveterifch II, 47, 15.
amacht I, 143, 612.
amafaten I, 61, 201.
amechtig II, 104, 19. III, 108, 11.
ampel III, 181, 31. 283, 2.
amptleut eines biſchofs III, 176, 4 fg.
an u. an III, 246 zu 61, 12.
Anakoluthe III, 223 zu 1, 1. S. 227 zu 5, 38. S. 228 zu 7, 21. S. 240 zu 37, 11.
anders außerdem, ſonſt II, 119, 18 mit Anm. 253, 16.
anderwerb II, 205, 323. 222. 964.
angehengig III, 78, 8.
Angelica, eine Wurzel in der Apoteke III, 38, 16 fgg.
angeſehen I, 20, 5 m. A.
angewinnen II, 78, 11.
angſt u. qual III, 248.
ankummen III, 12, 28.
anmůten III, 146, 5.
anmůtigkeit III, 2, 4.
Annaberg III, 57, 25.
Annas Gurcenſis II, 109, 34.
ſ. Annen brůderſchaft III, 200, 1.
anred, ein kurze zu allen misg. etc. II, No XXI S. 190—195.
anregen anrühren II, 221, 902.
anrucks III, 69, 23.
anrüchig II, 191, 49.
anſpeien verſpotten II, 253, 8.
anſprach nemen III, 16, 26.
ſich anſprechent ſetzen II, 254, 15.
ant I, 22, 94. III, 98, 15.
Antichrift, römiſcher (Entchrift, Endchrift) I, 1, 6. 21. 2, 27. 4, 108. 6, 171. 39, 23. II, 41, 11 fgg. 42, 27. 110, 9. 112, 22. Geſpräch über d. Antichrift II No XV, 128—134. 176, 35. 198, 49. 202, 223. 203, 228. 204, 275. 206, 348. 211, 532. 216, 711. 222, 934. 223, 972. 226, 1003. 228, 1183. 230, 1254. 238, 1566. 241, 1657 fgg. 245, 1804. 266, 7. III, 113, 28. 116, 11. 117, 13. 130, 26. 135, 12. 156, 21. 170, 37. 184, 22. 191, 12. 277, 41. 284, 24. 287, 36.
antchriſtiſch II, 132, 11.
Antdorf, daſelbſt drei um Luthers Lehre willen verbrannt II, 133, 25.
Antiochia III, 19, 20.
Antiochus III, 161, 2.
Antonier I, 32, 198.
antweders II, 18, 30 m. A. 43, 16.
apfel III, 21, 26.
apfel bildl. zur Bez. d. Negat. II, 342 Anm.
apoſteizler III, 173, 6.
Apoſtolicum, eine Salbe in der Apoteke III, 37, 33 fgg.
apoſtützlerei II, 232, 1337. III, 278, 45.
arenbergiſche reiſer II, 70, 6.
arg u. übel vocal. Allit. III, 249 zu 68, 27.
Argus III, 112, 16.
argwenig III, 13, 36 m. A.
Ariſtoteles II, 147, 18. III, 100, 33. 212, 17.
Ariſtotiles II, 243, 1749.
ariſtoteliſch II, 256, 28.
das armbroſt II, 253, 3.
die armen müßen alweg underligen Sprichw. II, 67, 3.

armut u. ellend voc. Allit. III, 249.
arras II, 268, 17.
arreſt III, 69, 15.
ars III, 12, 30.
arſenica III, 40, 19.
art kan von art nicht laßen I, 107, 244.
Artikel apokopiert II, 160, 11, m. A. 371 zu Z. 2022. III, 118, 18 m. A. Aphäreſis deſſelben II, 371 zu Z. 2022. III, 258 zu 118, 18. Ausfall deſſelben bei genitiv. Conſtr. III, 4, 1. 5, 3 m. A. 46, 29 m. Anm.
artlich III, 25, 5.
arztlon II, 262, 29.
Aſia II, 97, 37.
Aſprian II, 126, 20.
aſſencial III, 173, 31. 279, 12.
Aſſonierende Formeln III 248 z. 67, 30.
Aſtarot III, 161, 11.
aſtronimus III, 53, 17.
auf u. ab III, 249 zu 68, 27.
aufenthalt Erhaltung II, 87, 33.
aufenthaltung Erhaltung III, 77, 3. 161, 9.
aufhalt, der II, 256, 24.
aufheben, das III, 106, 34. 35.
aufklauben III, 146, 31.
auflaufen III, 181, 23. 282, 42.
aufrüriſch II, 104, 28.
auffatzung II, 90, 24.
auffchlag II, 144, 10. 15. 150, 29.
auffehen im ſpil I, 57, 88.
auffehen haben II, 98, 8.
in auffehen halten III, 79, 2.
auffetzlich II, 90, 2 m. A.
auftrechen III, 290, 41.
aufwiſen III, 47, 24.
Augen ausſtechen, Strafe der Wilddiebe I, 152, 238.
augenſpiegel Brille III, 165, 15.
Augsburger Reichstag v. 1518 II. 57, 33. Die Augsburger gegen den Adel II, 63, 36. Im hohen Stift daſ. war Ökolampad Prediger 123, 30. Klöſter daſ. III, 106, 33.
augſt Auguſtmonat II, 260, 27. III, 171, 10.
Auguſtin II, 166, 34. III, 212, 16.
Auguſtiner I, 33, 235.
auß u. ein III, 249 zu 68, 27.
außbunt I, 55, 51 m. A.
außpündig III, 145, 33.
außern ſich eines d. III, 183, 33.
außetzig II, 142, 19 m. A.
außfechten III, 211, 34.
außhenken (von Pferden) III, 277, 3. 281, 44.
außhin III, 281, 29.
außörtern III, 155, 36.
außrichten II, 145, 27. 193, 119.
außſünderen II, 147, 7.
außtragen verſchreien II, 104, 33.
außwarten II, 27, 35. 48, 19. 34. 54, 36. 55, 16. 151, 17.
außwenden III, 39, 31.
außwendig extremus II, 105, 6.
außwüſchen III, 110, 3.
Averroes III, 212, 17.
aß Speiſe I, 125, 522.

Ä.

(Siehe weiteres unter E.)

ärzhürenwirt III, 195, 8.
ärznei II, 145, 18.
ärznequam III, 178, 25. 281, 25.
ärzpharifeier III, 179, 23.
äu für au II, 46, 34 Anm. S. 289. 197, 36 m. A.

B.

(Siehe auch unter P.)

b für p anlaut. in ſchweizer. Stücken III zu 18, 17.
Baal III, 161, 5.
Babilon Bedeutung II, 304 zu 88, 18.
die babiloniſche breit III, 100, 14.
die babiloniſch flaiſchbank II, 125, 13.

babſtmonet III, 72, 2.
bachant III, 126, 23.
backen I, 55, 42 m. A.
badhaus II, 165, 10.
badmeid II, 191, 42. 194, 160.
badreiberin III, 155, 36.
Baldus I, 119, 309.
ban u. acht III, 248.
bank I, 2, 28. II, 216, 722. 228, 1173. 243, 1729.
bankart III, 60, 11 m. A.
bankpfol I, 3, 93.
bannen u. achten III, 248.
bannen u. verbieten Allit. III, 245.
bapſtesel I, 46, 42.
bapſt u. biſchof Allit. III, 245.
barett, lappet II, 139, 31.
barfüßer I, 33, 223.
— ihre 10 Gebote II, 271.
barren III, 65, 19 m. A.
den bart im genick ſcheren III, 106, 15.
baſsbort II, 57, 22.
baſt bildl. z. Verſtärkung d. Negat. II, 341 Anm.
am baſten II, 30, 13.
bag unde bag III, 246.
bauchdiener II, 266, 31.
bauchfül I, 146, 27.
bauchgot II, 253, 25.
Bauern übermütig I, 167, 455 fgg. II, 71, 15 fg.
bauman II, 7, 31.
ein baurendreck einem ins maul ſchlagen III, 202, 31.
bauwen u. beßern Allit. III, 245.
baurngjait I, 145. 151, 228.
Hans Bechler v. Scholbrunnen II, 72, Verfaßer des Dialogs v. Fuchs u. Wolf.
bede III, 231 zu 12, 36.
bedeurung II, 56, 10.
Beelphegor III, 160, 37.
Beelzebub II, 84, 37. Derſ. an die röm. Kirche 102—4.
befelich I, 134, 268.
befriden II, 218, 780.
begeben III, 37, 36 m. Anm.
begeen ſich von etw. ſich wovon nähren III, 194, 4.
begengnus III, 142, 12. 144, 16.
begere, die II, 47, 23.
begeweltigen III, 79, 15. 33.
beginen tant III, 161, 37.
beginen geſicht III, 272, 26.
begon ſich mit einer f. etwas treiben III, 179, 28.
begreifen ergreifen III, 145, 25.
begrifen capere III, 22, 29.
behaben II, 243, 1735.
behägſicheit II, 25, 17.
beheben in ſich haben, enthalten III, 181, 32. 283, 3.
Behem II, 37, 33. 38, 15. III, 56, 16. 30.
behendigen III, 91, 23.
beherberigen III, 36, 11.
behilf III, 38, 19.
beholfen ſein III, 213, 9.
behût, die II, 106, 26.
bei Adv. dabei, beinahe II, 215, 673. III, 45, 27 m. A. 120, 27.
beichtgelt II, 141, 19.
beichtiger III, 216, 17.
beide — und II, 210, 496.
beihel II, 158, 15.
bei leib III, 218, 33.
beiligerin III, 162, 24.
bei nach III, 38, 6. 49, 26.
beiſchläferin III, 162, 24.
beißen Vögel jagen II, 48, 26.
beißen zerreißen beſcheißen reimend III, 244.
beißig II, 265, 9.
beiten II, 2, 38. 29, 7. III, 126, 35 m. A. 143, 20.
beiweſen II, 27, 13. 59, 7.
beiwonen III, 47, 20.
bekennen kennen III, 94, 2.
bekennen ſchwängern II, 227, 1151.
belan III, 205, 13 m. A.
belangen III, 75, 36.

beleiten III, 105, 28.
beleſen III, 70, 19.
Belial, Lucifers Rat II, 97, 19. 103, 37.
Bellis Cardinal v. II, 110, 33.
Belzeboch Lucifers Rat II, 97, 19.
Bembus Unterredner in einem Geſpräche III, 213—18.
Benedicite parodiert II, 270, 7 fgg.
Benedict XIII Papſt III, 43, 32.
beneveneritis II, 154, 6. III, 196, 2.
benevenert I, 29, 84.
bengęl III, 49, 18.
bengelprediger II, 153, 5.
benklein III, 39, 26.
Benno Biſchof von Meiſen II, 259, 20. III, 119, 8 fgg. 151, 23.
benügen II, 9, 15. 24, 8. 142, 6. 209, 479. III, 65, 9. 72, 35. 87, 2.
benügig II, 87, 20.
bequemlich III, 76, 19.
Bern (der Jeſſerſche Handel daſelbſt) I, 18, 187. II, 95, 28. 113, 3. 259, 26. III, 126, 30 fgg. 169, 2 fgg. 173, 26. 216, 15 fg. 276, 37. 279, 8.
ſ. Bernhardein I, 32, 200.
ſ. Bernardus III, 193, 16. 212, 16.
ſ. Bernharts berk II, 260, 31.
ſpecies Bertholdi III, 42, 7 m. A.
berüßen I, 158, 129.
berwolf II, 219, 825.
beſcheißen II, 248, 1928. III, 103, 32. 34. 187, 1.
beſchemen II, 264, 7.
beſchiß, der II, 212. 583. 235, 1456. III, 62, 9.
beſchlagen verſehen III, 49, 15.
beſchorne bůben II, 126, 12.
beſchönen II, 209, 464.
beſchönung II, 14, 18.
beſchroten beſchneiden II, 225, 1059.
beſchwärnus III, 136, 8. 137, 6.
beſelin II, 166, 22.
beſeß Beſitz III, 45, 21.
beſingen II, 144, 7. 150, 25. 28. III, 70, 19. 142, 24. 31. 36. 38. 143, 2. 144, 22. 152, 3. 218, 24.
beſingnus III, 141, 36. 144, 31. 35. 156, 35.
beſinknüs II, 144, 2. 8 m. A.
beſolden III, 79, 32. 80, 15.
beſondern Adv. III, 177, 5.
beſteten II, 110, 38. III, 210, 17.
beſtie Masc. III, 80, 33.
beſtreichen III, 133, 16.
beſünder ſondern III, 95, 13.
beßer voller tod dann hungerigs leben II, 71, 14.
ſich beßern wie der pelz vom waſchen II, 255, 37.
beßern noch böſeren Allit. III, 245.
betagen II, 62, 33.
betbůch III. 154, 31.
betbůchlein III, 154, 32. 37.
beteidingen III, 97, 13.
betlein Gebetlein III, 56, 15.
betlen u. bit Allit. III, 245.
betler I, 32, 185 fgg. 172, 643 fgg.
betöbern I, 161, 251.
betrachtung II, 138. 18. 35.
betrieg, der II, 255, 5.
betrogenlich II, 149, 32.
bettel, der, Bettelei III, 109, 18. 203, 3.
den bettel freßen II, 137, 34.
betuſeln I, 173, 669.
beul III, 272, 43.
bevelch II, 18, 2. III, 40, 34.
bevelhen III, 144, 12.
beweren beweiſen II. 242, 1707.
bewernus III, 2, 9.
bewiſt III, 84, 7; ſ. zu 89, 31.
beziehen einen III, 163, 12.
bezwänklich II, 28, 26.
bezwungenlich II, 154. 9.
bidern I, 173, 685.
bierbreu, das III, 196, 15.
bierſuppe III, 206, 13.
bieſe bildl. z. Verſtärkung der Negation II, 341 Anm.
bieten hinein die oren III, 37, 5.
bigam ſalutis III, 139, 23.

bigami III, 189, 11.
bildung II, 26, 20.
billiche oberkeit III, 19, 25.
billichen Adv. III, 193, 31.
biltnus Fem. II, 113, 6.
biltſtock III, 47, 10.
binder II, 177 oben.
birenſtil bildl. z. Verſtärkung der Neg. II, 342 Anm.
die biſchoffer Plural v. biſchof. III, 272, 40. 273, 2. 275, 33. 45. 279, 23. 24. 281, 43. 282, 14. 40. 284, 25. 286, 10. 17. 27. 288, 13. 23. 35. 45. 289, 5. 24. 26. 36. 290, 2. 8. 11. 292, 27.
biſchöflich III, 281, 42.
biſchtum II, 163, 213.
biſpel III, 24, 16.
biß III, 149, 24. 155, 20 m. A.
bißſchaf III, 189, 25.
biwonung III, 69, 13.
blan III, 272, 8. 279, 11.
blaperen III, 218, 26.
blaſt, der, Zorn II, 124, 8.
blat Platte III, 40, 37.
blat bildl. z. Verſtärk. d. Negation II, 341 Anm.
das blat wenden II, 230, 1263,
blatter II, 255, 33.
blaue enten I, 11, 144. II, 244, 1772 m. A.
blerwerk III, 24, 35.
bletzlin III, 291, 46.
blinde maus, ein Spiel I, 42, 151.
blint bei der hellen ſunnen I, 3, 60.
blitzen, hinden u. forn II, 75, 24.
blodrer II, 153, 19.
zu bloß ſich lachen III, 137, 15.
blöcken II, 148, 36.
blöde ſchwach II, 258, 15. III, 66, 23.
blut u. bein Allit. III, 245.
bluthunt III, 276, 32.
blutübel III, 39, 15.
blůtgelt III, 194, 15. 289, 25.
blůtſauger III, 193, 21. 37. 289, 7.
bochen auf etwas feſtes Vertrauen haben II, 220, 876.
bocken I, 171, 617.
Bocksberger wolf II, 67, 35. (Melchior v. Roſenberg) S. 295.
ins bockshorn treiben III, 290, 42.
bocks Judas III, 124, 10.
bocks leiden II, 67, 33.
bocks marter II, 66, 38. 252, 3. 258, 12.
Bockspurg II, 180, 146.
boldern III, 42, 6. 20. 23.
Bollingen II, 124, 36.
bolſtermůme II, 141, 31.
bolz II, 204, 282.
bolzlin drehen I, 56, 85.
bona dies II, 135, 2. 212, 582. III, 101, 1. 103, 21. 213, 1.
Bonaventura III, 160, 33. 212, 16.
Bonifacius III Papſt zu Rom III, 30, 31.
Bonifacius VIII. III, 184, 11. 284, 16.
Bononi II, 124, 29.
bonus dies III, 196, 1.
bornen, das II, 204, 263.
boſs, der II, 226, 1086. 227, 1144.
boſſen reißen III, 65, 29.
Boßler, Ulrich, von Haßfurt, Verfaßer des Dialogs des Apoſtol. Angelica u. anderer Specerei (III No II) III, 36, 3.
botenbuchſe III, 37, 23.
botz bauch II, 76, 30.
botz haut II, 76, 30.
botz licham III, 273, 20.
botz lung II, 76, 30. 78, 25. III, 272, 37. 289, 11.
botz Veltin II, 67, 11.
box angſt II, 252, 8.
box erdrich II, 252, 11.
box hirn II, 253, 28. 259, 12.
box hure II, 256, 20.
box leber II, 255, 28.
box ſchweiß II, 253, 11.
böcken Adj. III, 175, 21. 279, 43.

über das böglin treten II, 66, 11.
Böhem III, 49, 23.
böſe gwonheit ſol man nit vertragen III, 165, 26.
böſer anſchlag hat böſen fürgang, böſer fürgang ein unentlich end II, 65, 4.
böſeren III, 212, 26.
böſte, d. Superl. v. böſe III, 288, 46.
Braminen I, 4, 95.
Brag III, 56, 16. 57, 25.
Brand umtragen, Kirchenſtrafe II, 227, 1157.
ſ. Brandon III, 81, 31.
branger I, 150, 176.
brantewein I, 160, 214.
den braten ſchmecken II, 60. 220, 867. III, 117, 36.
Braun, Cunz, hat ein Geſpräch drucken laßen I, 48, 3. 52, 127. 109, 306 fgg. 110, 333. 119 fgg.
Braunſchweig bedrängt vom Herzog Heinrich I, 72, 156. 78, 25.
Brant, Sebaſtian I, 30, 135.
brächtiſch II, 20, 37.
brechen hoch II, 182, 245 m. A.
breiſen III, 166, 35.
breite hůt III, 117, 32.
bremmen I, 56, 7.
breſt, der III, 71, 24.
brief u. ſigel II, 237, 1512.
briefverfelſcher I, 131, 145.
brill III, 165, 15.
eine brille einem auffetzen II, 167, 73.
die brillenmacher ſind hie verdorben III, 274, 34.
brot bildl. zur Hebung der Negat. II, 342 Anm.
des brot ich iß, des lied ich ſing I, 147, 76.
bruchen ſich eines dinges III, 2, 2. 16.
brummer, die großen, fliegen durch die ſpinnweb, die kleinen mücklein aber müßen drin verderben. Sprichwort III, 274, 35 fg.
Brunfels, Otto de ratione decimarum II, 299.
bruſttůch II, 268, 20.
brüderheuſer III, 106, 34.
Brüſſel, Auguſtiner Mönche daſelbſt verbrannt III, 156, 6.
brůch, die, Hoſe II, 66, 3.
brůderlich III, 200, 18. 201. 7. 204, 24. 205, 25.
in der brů bleiben II, 68, 5.
bucken biegen II, 231, 1278.
Buhlerei I, 163, 314 fgg.
bull u. ban Allit. III, 249.
buntſchůch, Aufruhr III, 187, 11. 28. 285, 28.
ein burenſprung III, 24, 18 m. A.
burs III, 5, 5 m. A.
burseman, der III, 5, 5 m. A.
in buſen blaſen III, 103, 16.
buſeron III, 129, 23.
buſinieren II, 65, 9.
butterweck an der ſonnen II, 193, 98.
butze (im Obſt) III, 63, 17. 146, 30.
butze Poſſe I, 14, 46.
ins büchslen blaſen II, 219, 833.
büffel II, 120, 12 m. A.
bündiſche bauren II, 66, 31. 67, 14.
bürger u. bauer III. 245.
bürgiſch II, 68, 21.
bůben u. bankarten Allit. III, 245.
die Bůbenbäum II, 71, 19.
bůbenteding III, 64, 34.
bůße u. beichte III, 245.
bůßen, d. hunger II, 155, 4.

C.

(Sieh auch unter K.)

Caiphas, der mainziſche Erzbiſchof II, 108, 5. 110, 10. 22.
Calikuck I, 4, 96.
Calixtus Papſt III, 208, 27.
Campeflor, legat von II, 263, 4.
canon II, 256, 17. III, 20, 8.

Canoniſation II, 30, 15 fg.
cantharides III, 40, 20.
caphun I, 52, 154.
die capell der metzen bſingen III, 184, 30.
capitelbrůder III, 166, 12.
Capra II, 109, 5 m. A.
Caracciolus II, 108, 13. 19.
cardinalat III, 124, 25.
cardinaliſch II, 102, 21.
carene II, 221, 904.
Carleſtat III, 48, 31.
Carmeliten I, 33, 234. II, 122. 36.
Carolſtat II, 113, 4.
carpinel II, 104, 1 m. A. 6. 106, 13. 17. 22. 32. 107, 1. 11.
chůr III, 78, 37.
Ciprian II, 263, 12.
cirk III, 70, 1.
Ciſiojanus I, 160, 218.
clag u. bitt der deutſchen nation an den almechtigen got umb erloſung a. d. gefenknis des Antichriſt. Ein Gedicht. I No I S. 1—6.
non clamor ſed amor II, 158, 22.
Claus Lamp II, 128 fgg.
Claus Narr III, 139, 3.
Clemens V, Papſt III, 184, 12. 284, 17.
Clemens VII, Papſt I, 139, 457. II, 318 fg.
Clementin II, 242, 1715.
choralis III, 162, 30. 272, 46.
choreſel III, 67, 12.
Cochlæus III, 127, 25 — 129, 32. Schnecke 127, 25. 129, 29.
Cocleus III, 113, 31.
codiciſch II, 122, 34.
colaz III, 193, 18.
Collen III, 46, 27.
coloquintida III, 40, 19.
complet II, 151, 19. 233, 1348.
compotenz II, 94, 27.
concilabulum III, 159, 15.
conciliabulum III, 137, 21.
concilium I, 37, 376. II, 94, 2. 97, 11. 168, 123.
concubinarier III, 276, 46.
Conſtantinus, Kaiſer II, 94, 14. III, 93, 1 fgg.
conſtantiniſche Schenkung II, 306 zu 94, 13.
Conſtantinopel I, 2, 51. II, 58, 30. III, 19, 20.
contrafehet II, 45, 18.
conventual II, 165, 15. 166, 56. 167, 68. 89. 168, 125.
copiſt III, 103, 26.
cormonius II, 26, 38.
corpus II, 144, 30. 32. III, 63, 7.
cortiſan III, 38, 34. 40, 8. 45, 31. 33. 46, 7. 16. 48, 13. 19. 48, 26. 36. 49, 18. 50, 31. 51, 5. 53, 22. 54, 26. 57, 33.
cortiſaniſch II, 176, 48. 177 oben.
coſten = koſten III, 31, 20.
Coſtenz, concilium zu II, 110, 8. III, 45, 20. 66, 4. III, 113, 32. 116, 32.
Coſtiz III, 160, 31. 162, 10. 173, 22.
Coſtnitz III, 70, 38.
Cöln II, 203, 246.
Credo parodiert II, 273.
Creſus III, 161, 2.
criminor te, cratzinor a te II, 165, 12.
chriſten Subſt. III, 119, 24.
chriſten Adj. III, 184, 37.
chriſtiſch III, 197, 1.
criſtieren III, 280, 20.
Curtiſan u. pfründenfreßer I, 7—12 Schilderung d. Curtiſane a. d. Regnum pap. des Naogeorg I, 184—186. Nach Burcard Waldis Überſetzung I, 186—191. Von einem curtiſan, Burc. Waldis Erzälung I, 191—195. Pfründmarkt d. Curt. III N. III, 59—73. Geſpr. zwiſchen einem Mönch, Edelm. u. Curt. No V, 101, 111. Ferner erwähnt II, 38, 31. 37. 42, 35 fgg. 93, 3. 97, 4. 111, 29. 112, 4—15. III, 20, 28. 30, 22. 60, 36. 71,

37. 103, 20. 146, 24. 155, 28. 170, 23. 175, 5.
cuſtor III, 213, 2.
curtiſaniſch II, 186, 380. III, 61, 2.
Cûnz u. d. Fritz, Dialog II No XIV, 119—127.

D.

(Sieh auch unter T.)

d anlautend für t II, 362 zu Z. 101. III, 75, 10 m. A. 114, 1 m. A.
da u. da III, 61, 12 m. A.
Dagon III, 161, 15.
da heimet II, 6, 13.
Dam, doctor II, 190, 9.
dank, one III, 154, 10.
dantdeding III, 24, 35.
dantelmere II, 242, 1706.
dantmer III, 37, 35.
dar u. dar III, 246.
darafter III, 63, 3.
darft = darf III, 72, 35.
darheben III, 187, 17. 285, 31.
das = es III, 103, 29.
das = des III, 16, 31 m. A.
dag u. dag III, 246.
daſt = deſt III, 56, 19.
dauſen II, 71, 23.
daußen II, 1, 8 m. A. III, 213, 18.
Dautenberger hag II, 67, 21.
dauzen III, 156, 15.
däuglich II, 47, 29.
decan, der III, 177, 24.
dechan, der III, 281, 1.
dechet, der III, 175, 34 fg.
deck, die tegumentum III, 180, 8. 282, 6.
Decius III, 161, 16.
decretal Sexti u. Clementis III, 184, 13.
Decretales II, 175, 14. 176, 26. 185, 343. 242, 1717. III, 60, 20. 94, 5. 188, 6. 286, 11.
decretaliſch II, 124, 7.
decretiſch II, 122, 18.
Dedolent Dr. III, 162, 11.
Delinghauſen Dr. von Heinr. v. Braunſchw. ermordet I, 72, 141.
Demens V. III, 184, 16. 284, 19.
denkzedel I, 66, 382.
dennocht etwa III, 218, 14.
dennocht gerade III, 217, 24.
wir derfen II, 77, 8.
mich deucht Präſ. III, 45, 15.
deus laudem III, 144, 26. 30.
deutſchlich III, 48, 35.
deuwen II, 12, 33. 215, 676.
diagridion III, 40, 20.
Dialoge ſ. Geſpräche.
Diana III, 161, 11.
dick II, 170, 205. III, 162, 31. 171, 26. 175, 15. 177, 36. 182, 3. 183, 14. 184, 14. 190, 1. 278, 10. 281, 7. 283, 8.
zûm dickern mal II, 63, 8.
diebhenker III, 51, 35.
dieblich I, 124, 470.
Dienſtboten, ihr Verhalten I, 170, 560 fgg.
dilexi fingen III, 183, 10. 283, 36.
dinn II, 1, 8 Anm. S. 278.
Diocletianus III, 161, 16.
ſ. Diſcipulus III, 139, 22.
dis u. das III, 245.
disputaz II, 109, 2. III, 42, 21. 46, 36. 120, 26. 32.
diſtinx III, 204, 5.
Dittelbach, bauren von III, 52, 33.
ditz hoc III, 143, 3. 29.
doben III, 82, 11 f. Anm. zu 10, 6.
docaten II, 109, 8. III, 47, 6.
doch im untergeordn. Satze: der doch iſt III, 108, 33.
docter = doctor III, 22, 14 m. A.
doll u. dumm Allit. III, 245.
dolmetſch III, 26, 5.
Dominicus II, 166, 39.
donstag III, 65, 32.
dorfe, das = dorf III, 286, 28.
dorfpfaff III, 52, 1. 64, 29. 31.
Dormi ſecure III, 139, 30. 155, 3.

dornstag III, 170, 20.
ein dreck freßen III, 129, 30.
dreckental III, 120, 18.
dreckig II, 121, 3.
Dreiſen II, 194, 164.
dreißgaſt, der II, 144, 8 m. A.
dreißig II, 170, 185. 215, 676.
dreißigſt, der II, 255, 19. 262, 22.
Dreſen II, 259, 20.
dreu hundert II, 84, 14.
drinkgelt III, 141, 5.
dritt, der II, 255, 19. 262, 22.
drittail, der III, 93, 6. 189, 8.
dritter pfenning III, 197, 32. 34.
driung, die römiſch II, 112, 5 m. A.
drukſen I, 125, 524.
drum I, 102, 90.
drümlein I, 88, 319.
drüs u. beul I, 65, 356. II, 75, 29. III, 178, 32. 188, 24. 286, 23.
duck, der III, 17, 2.
dummeln II, 268, 9.
dummeln, ſich III, 287, 10.
durch u. durch III, 246.
durchachten III, 24, 4.
durchächten II, 124, 19. 176, 29. III, 8, 27.
durnieren II, 184, 313.
dußen III, 10, 6.
dürſtig kühn III, 119, 17 m. A.
dweil II, 371 zu Z. 2022. III, 280, 32. 34. 287, 31. 44. 290, 18. 291, 16.

E.

(Sieh auch unter Ä.)

e für a ſchweiz. III, 17, 4 m. A.
ê für ei ſchweiz. III, 230 zu 12, 36.
Eberburg II, 12, 8. 12. 67, 22.
Eberlin von Günzburg. Stelle aus deſſen Schrift Mich wund. II, 291 fg.
Eck, Joannes II, 110, 7. 121, 25. 122, 5. 124, 21 fgg. 125, 2 fgg. 126, 26. 152, 32 fgg. 183, 262 fgg. 190, 10. 191, 19. 193, 97 fgg. III, 25, 20. 113, 29. 120, 9 — 122, 16 215, 11.
eckiſch II, 121, 15.
Eckſtein Dr. II, 262, 15.
Ecolampadi II, 123, 20.
ee Geſetz, Teſtament II, 27, 5.
eekind III, 188, 25.
eerleiſter I, 160, 197.
ehe Part. III, 272, 14.
ei für e vor der Liquida n III, 239 zu 37, 4.
ei bildl. zur Hebung d. Verneinung II, 342 Anm.
ei. e einer ein ei ſchält II, 188, 470.
eia Ausruf III, 14, 21.
eichhorn III, 133, 17—134, 19.
eid ſelb ſieben I, 51, 89 fg.
eidgenoß III, 90, 24.
eigen = engen Verb. III, 126, 26.
ein tag u. alle tag voc. Allit. III, 249.
der ein u. ewig vocal. Allit. III, 249 zu 68, 27.
ein — oder — III, 82, 3 m. A.
ein u. ein III, 246 zu 61, 12.
Einbeck I, 105, 186.
einbilden III, 102, 3.
einblaſung II, 89, 33.
einer pucht, der ander gibt nichts drauf II, 255, 16.
einfaltigkeit III, 13, 18.
einich irgend ein II, 201, 165 m. A. III, 54, 37. 55, 50. 58, 1. 90, 36. 119, 24.
einig einzig II, 202, 222. 244, 1765. 246, 1869.
einiſten I, 146, 38.
einmondichlich III, 58, 10.
einſprechung Inſpirat. III, 212, 6.
eins I, 59, 151. 123, 437. II, 78, 19.
einſt einmal II, 73, 10. 76, 10. 77, 32. 78, 3.
einwurzeln III, 75, 28.
eiſen zungen III, 291, 2.
Eisfeld II, 69, 34.
eiſtlich III, 272, 8. 11

eiß, der III, 14, 6.
eitpflicht, die III, 288, 7.
eltern, die, ſeniores III, 8, 25.
emberen II, 26, 30.
embieten II, 85, 3.
empfenklich III, 188, 37.
empieten II, 93, 6. 96, 37.
emplößen II, 126, 22.
Emſer II, 126, 27. 190, 8. III, 113, 30. 118, 30—120, 8. 215, 11.
en Negat. eniſt II, 173, 312.
Endchriſt ſ. Antichriſt.
enderung geſchicht in allen dingen II, 61, 12.
enpfallen II, 147, 32.
enpieten II, 99, 5.
entbinden von etwas III, 181, 26.
Entchriſt ſ. Antichriſt.
entchriſtiſch II, 125, 9. III, 115, 3.
enthalten feſthalten III, 44, 3.
enthalten erhalten II, 59, 18. 89, 19. III, 62, 25. 106, 36.
enthalten abſtinere II, 35, 1. 158, 8.
enthaltung II, 5, 2. III, 65, 8. 77, 13.
entpfahen III, 72, 31.
entpfangen III, 1, 7. 14, 26. 30, 36. 34, 3. 85, 25. 102, 21. 116, 38.
entpfelen III, 3, 24. 7, 38. 27, 9. 29.
entpfinden II, 100, 14.
entpfliehen III, 29, 27.
entreden III, 38, 7.
entrettung III, 40, 7.
entrichten irre machen III, 45, 23.
entſetzung II, 86, 12. III, 75, 29.
enzucken II, 137, 30.
Epicurus III, 161, 11.
Epiſtola de non apoſtolicis quorundam moribus, qui in apoſtolorum ſe locum ſucceſſiſſe gloriantur II, No V S. 80—84. Epiſtola de converſione Pauli III p. m. No XIII S. 117 fg.
er u. eid vocal. Allit. III, 249 zu 68, 27.
er (eher) im Reime (: wer) I, 132, 191.
erarnen III, 62, 19.
Erasmus v. Rotterd. I, 22, 116. 23, 145. II, 120, 17. 38. 121, 6. 123, 24. 153, 22 fg. 161, 91. 163, 239. III, 48, 32. 49, 33. 53, 12. 214, 24.
erbarkeit Titel III, 49, 33 m. A.
erbbechen? III, 16, 18.
erbeit Arbeit II, 257, 9.
erbeiten arbeiten II, 103, 36.
erbidmen II, 258, 13.
erboren III, 61, 6.
erbrechen, ſich I, 167, 476.
erdbedem III, 37, 11.
erdniſch II, 266, 12.
eren u. neren III, 244 zu 59, 25.
eren ackern I, 41, 128.
eren lūt III, 72, 32.
erentrich III, 2, 20.
erfaren, ſich III, 138, 6.
erfreuung III, 83, 9.
ergerung III, 66, 18.
erglaſten III, 22, 19.
ergraben II, 144, 23.
ergrapen I, 141, 550.
erhebt Partic. III, 140, 16 m. A.
erheien lügen II, 209, 469.
erhellen erſchallen II, 180, 153.
erklagen III, 159, 9.
erkratzen II, 154, 11. III, 133, 29.
erkücken II, 142, 19.
es erlangt einem etwas III, 169, 2.
erlauren II, 223, 990.
erlichen Adv. III, 65, 11.
erligen II, 86, 9.
der Erlinger wald II, 71, 21.
erlüſten I, 100, 19.
ermals I, 122, 401.
ermel. der in plowen ermlen III, 105, 32.
ermörden III, 18, 25.
ernauen II, 234, 1395.
ernennen II, 141, 25.
ernſtiſch II, 1, 3. 9.
erſamlen II, 156, 11.
erſamlen, ſich II, 108, 4.
erſchießen II, 14, 34. III, 14, 16 m. A.

erſchinden II, 249, 1981.
erſchmecken III, 19, 3.
erſchnappen II, 153, 15. III, 111, 3.
erſchnaufen III, 277, 4.
erſchöpfung III, 1, 8.
erſehen III, 87, 3.
erſitzen III, 48, 6.
erſprießen II, 177, 73.
erſtecken II, 163, 235. III, 98, 20.
erſtehung III, 115, 31.
erſtockt III, 28, 16.
erſtörung III, 84, 18.
erſtrecken III, 88, 33.
ertauben III, 22, 4.
ertöten III, 6, 10. 29, 29. 78, 14.
ertrachtung II, 88, 2.
erwegen, ſich eines dinges I, 5, 130. II, 193, 118.
erwüſchen III, 110, 24.
erzbub II, 99, 2.
erzhurnwirt III, 286, 42. 290, 10.
erzneien Verb. II, 150, 18.
erzprieſter III, 281, 3.
erzverzweifelt III, 276, 34.
es iſt affunn III, 160, 32. 111 fin.
es aſſis I, 162, 282.
eſche Aſche II, 113, 8. 268, 23. III. 29, 12. 48, 3.
Eſel mit der Löwenhaut, Fabel, Anſpielung daran II, 245, 1829.
eſelfürer II, 120, 26.
eſel ſchrappen II, 269, 28.
Eſopus III, 112, 1.
Eſslingen II, 54, 16.
eſula III, 40, 20.
eſte II, 218, 788.
eßen von einem dinge bildl. III, 45, 5.
—et für icht im Adject. III, 215, 5 m. A.
etwan III, 9, 29 m. A.
etwar = etwer III, 9, 20 m. A.
etwen III, 45, 33.
eul unter den vogeln I, 158, 132.
Eupſychius III, 190, 27. 287, 12.
eußern, ſich = entäußern III, 93. 19.
evangelium Paſquilli II No X 105 — 107. Ev. ſec. Paſq. No XII, 114—116. Aliud evang. ſec. Paſq. II, 318. Ev. ſec. Marphorium II, 318 fg.
evangelien II, 198, 82. 200, 127. 203, 224. 232. 250. 204, 271. 208, 422. 431. 245, 1805. 1833. 264, 7. 11. 265, 15. 269, 25. III, 80, 20. 113, 34. 137, 25. 138, 21. 159, 18.
ewangeli, das III, 208, 5. 209, 24. 210, 30. 211, 33. 212, 11. 214, 18. 35. 215, 2.
ewangelium III, 207, 14.

F.

(Sieh auch unter V.)

f im Anlaute ſtatt v II, 321 zu 119, 18. III zu 70, 2. 283, 2.
fabelbeſchreiber III, 112, 1.
Faber, Johannes III, 113, 32. 129, 33 — 132, 31. Vgl. Schmitknecht Henſel u. Schmit von Coſtenz.
fal, der II, 149, 1.
den falben hengſt ſtreichen III, 168, 33. 183, 8. 276, 30.
falke Geſchütz I, 77, 11.
fallen haben fällig haben II, 76, 12. 78, 6.
fantaſei III, 104, 24.
fantaſie II, 172, 251.
fantaſt I, 23, 132. 30, 119. 82, 60. II, 124, 12. 260, 26. 268, 20.
fantaſtiſch II, 124, 9.
fart. zu keiner fart I, 100, 10. 115, 176. 167, 443.
— zu ſteter fart I, 125, 538.
faſelteding I, 28, 33.
faſnacht III, 176, 36. 280, 28.
faſnachtbutz I, 28, 42.
faſnachthut I, 152, 263.
faſnachtſpil I, 31, 158.
Faſtenzeit, Beichte während derſelben III, 177, 22. 280, 45.

fatzen III, 119, 6.
im faulen belz II, 153, 15.
fechter III, 180, 15. 282, 12.
federmark, der III, 158, 19.
federſpil II, 137, 24. III, 64, 25.
Federwiſch, Lucifers Rat II, 97, 19.
fegfeuer II, 232, 1319 fgg.
feilen I, 81, 25. 94, 537. 99, 7. 102, 92. 129, 105. 130, 121.
feldgejägt II, 62, 12.
ein feler ſchießen II, 240, 1627.
felliſtat II, 71, 24.
felthaubtman III, 52, 36.
feltſchütz III, 52, 33.
ein ferblin anſtreichen II, 212, 579.
Ferdinand Erzherzog v. Öſtreich, Bruder Karls V. II, 52, 19 fgg. III, 131, 29.
Ferrer, Herzog von III, 50, 21.
fert II, 260, 30.
fertigen III, 51, 4.
Fetz Dr. II, 120, 3. 8.
Fetzelumper von Tübingen III, 215, 12. 17. 21.
fetzenlumper II, 120, 25.
feuerzeug I, 139, 467.
fich Vieh II, 5, 1. 2.
Fideler, Wolf, Name II, 262, 12.
fideln den danz II, 61, 18.
fierteil III, 70, 2.
fili multitudo II, 137, 9. 35.
filz, grober, ein Schimpfwort III, 184, 32.
uf filzen ſchlichen III, 32, 8.
filzhut III, 41, 25.
filzhûtl II, 122, 28.
finanz II, 161, 43. 202, 186. III, 61, 8.
finger bildl. zur Hebg d. Negation II, 342 Anm.
durch die finger ſehen II, 233, 1383. III, 60, 16. 166. 274, 35. 275, 16.
finnet III, 122, 10.
firlefanz II, 234, 1407.
firmen III, 150, 17.
firmung II, 231, 1302.
fiſcal III, 164, 8. 10 fgg. 176, 5 fgg. 274, 6 fgg.
fiſchzeug, der II, 46, 31.
fladenweihen, das III, 151, 1.
fladenweiher II, 67, 23. III, 149, 35. 150, 1. 37. 151, 4. 152, 27.
flechten ſich in eine ſache II, 176, 50. III, 183, 17.
fledermeuſe II, 222, 949 m. A. III, 31, 18.
fledermeuſiſch I, 97, 646.
flegeln Verb. I, 3, 66.
fleiſch u. fiſch III, 245.
fleißlich III, 37, 5. 52, 14. 26. 56, 29.
fleiten II, 233, 1367.
Flexion, ſtarke nach d. Poſſeſſiv III, 7, 3 m. A.; nach d. beſtimmten Artikel III, 195, 6 mit Anm. 280, 39 fg; nach dem Pron. demonſt. ib.; ſchwache vor Subſt. III, 15, 16. 23, 3. 59, 9 m. A.; bei Adject. ſchwache ſtatt der ſtarken III, 77, 28 m. A.; bei Adject. ungenau ſchwache ſtatt der ſtarken III zu 76, 17.
Flexionsſilbe abgefallen bei ſtarker u. ſchwacher Declin. im Gen., Dat., Acc., Sing. u. Plur. ſ. zu 210, 16.
flicken ſich = ſich flechten III, 283, 41.
uß einer floch ein geiß machen III, 32, 24.
Florentiner burger III, 52, 30. 53, 2.
die flöhe einem abkeren III, 103, 11.
flößen I, 56, 87. In der Anm. S. 219 iſt die Erklärung nicht getroffen; es ſteht für flüßen; der fluß war ein Kartenſpiel.
fluchs II, 139, 16.
Fluchen I, 166, 412 fgg.
Flüche II, 377 zu 252, 2. III, 103, 20 m. A. 162, 26 m. A.
flüßen II, 6, 28.
Focas Kaiſer I, 4, 114. III, 30, 32.
forderung = fürderung III, 160, 14.

Fordung, Johann, v. Haßfurt III, 36, 1.
for III, 283, 2.
formata III, 172, 29. 278, 38.
formlich III, 78, 26.
fornen III, 292, 11.
forſchen einen eines dinges III, 4, 2.
fort u. fort III, 246 zu 61, 12.
fortel Subſt. III, 31, 32 m. A.
forthin II, 259, 16.
fôr I, 9, 67.
fôrhen III, 216, 32.
fôrten III, 63, 29.
fôrter II, 48, 3.
Franciſcus II, 166, 39. 271.
Frankenwein III, 176, 37. 280, 29.
Frankfurt III, 104, 28.
Frankreich II, 112, 20. III, 19, 10.
Franz I v. Frankreich II, 114. 135, 8. III, 19, 9.
Franzoſen Krankheit III, 198, 30.
franzöſiſch III, 67, 30.
frafchgarei II, 123, 12.
fraß u. füllerei III, 245.
fratz, der, Albernheit II, 218, 798.
frauenbrûder münch II, 155, 11.
frauenhaus III, 195, 2.
frauenzimer I, 105, 171. 138, 412. III, 182, 13. 283, 15.
frech u. keck III, 248 zu 67, 30.
frei I, 102, 106. 119, 297. 142, 580. III, 120, 31.
Freiburg II, 153, 15.
freid II, 126, 21. 196, 9 m. A. III, 115, 14.
freidenreich II, 199, 96. 201, 160.
freidig I, 58, 135. III, 125, 14.
freien liberare II, 156, 24.
freien heiraten III, 291, 8. 9.
Freiermût, Hans Heinr. Dichter d. Triumphus veritatis II, 250, 2000. 251, 2034.
freudenfeuer III, 88, 2.
freulin III, 177, 32.
freund u. feint III, 245.
freund u. frembd III, 245.
frevel Adj. III, 22, 21.
Fridrich Barbaroſſa II, 94, 17 ff. mit A.
Friedr. d. Weiſe, Churf. v. Sachſen II, 109, 21 ff. 38 ff. 110, 28 fgg. III, 77. 22 fgg.
fridſam III, 19, 30..
friſch frei frölich III, 245.
friſt, zu keiner fr. I, 120, 339.
friſtung III, 97, 27.
frißgar, der III, 157, 11. 164, 9. 10. 274, 5. 6.
frißſchaf III, 189, 25.
fro fro fro ſingen I, 82, 78.
fron II, 199, 95. 236, 1495. 260, 38.
Fronica I, 41, 123.
frölicher geber iſt got wert II, 217, 770.
frôulich II, 26, 20.
Früauf, Hans, Name II, 258, 22.
frümmen III, 24, 31.
früſuppe I, 71, 112.
frûg früh II, 172, 278.
frûmeſſer II, 178, 79. 260, 12 fgg.
Fuchs und Wolf, Geſpr. II No III S. 60—72.
den fuchs beißen I, 70, 85. II, 32, 8.
fuchsrock II, 71, 16.
Fucker III, 39, 27. 46, 26. 34. 155, 28.
furtel II, 49, 25.
furter III, 37, 13. 41, 37.
fûchſerei II, 60.
Fülsloch, Nickel, Name II, 259, 11.
für Präp. entgegentretend III, 11, 31.
— — bevorzugend III, 12, 19.
für vorbei an III, 24, 10 m. A.
für u. für III, 246 zu 61, 12.
füran III, 146, 16.
fürbündig I, 111, 10.
fürderlich III, 6, 13.
fürhalten vorſchützen III, 8, 32. 30, 10.
fürhalten verſetzen III, 2, 6. 9, 38.
fürhar III, 174, 32.
fürher II, 204, 274. III, 121, 8.
fürhin II, 145, 24. 148, 24. 152, 22.

fürkauf II, 56, 10.
fürkaufer II, 263, 8.
fürkumen vermeiden II, 126, 2. 179, 110. 266, 27. III, 81, 16. 189, 4. 212, 10.
fürnemig II, 86, 34.
Fürntanz, Friedel, Name II, 258, 14.
fürpauen III, 146, 21.
fürſagen prædicere III, 6, 30.
fürſchlag, der, das Emporkommen II, 210, 492.
fürſprech, der, II, 207, 379 m. A.
fürſehen = verſehen II, 144, 20. 149, 10.
fürſichtlicheit II, 15, 8.
fürt II, 155, 9.
fürtan III, 128, 23.
jürther III, 116, 17.
fürthin III, 229, 1200. III, 132, 29.
fürtreffen II, 15, 25.
fürtreffend II, 14, 14.
fürwenden II, 18, 32.
fuog bildl. z. Hebung d. Negat. II, 342 Anm.
fußhader II, 120, 10.

G.

gachzgen III, 181, 30.
gagen = jagen I, 3, 86.
galge I, 92, 450.
galgen. wann man einen bedarf, man nimpt in von dem galgen II, 72, 9.
Galileer II, 104, 7. 17. 21. 103, 6. 13. 29. 104, 8. 16. 19. 23. 26. 31. 38.
galileiſch II, 103, 31.
gang Imper. II, 105, 18. 142, 11. 163, 191. 220, 871. III, 6, 3. 14, 21. 21, 27. 40, 24. 55, 16.
gang Conj. Präſ. zu gehen II, 32, 15 m. A. 126, 34. 140, 13 mit A. 152, 21. 222, 959. 279, 8. 289, 33.
gangen, ſie. 3. Plur. Conj. Präſ. III, 161, 36.
ein gans bläſt einen an II, 42, 24. — pfeift einen an III, 101, 21.
ganz u. gar III, 245.
gar u. gar III, 246.
gardian II, 271, 25.
das garn vor den augen der vogel legen II, 191, 46.
gart I, 165, 387. 173, 695.
gaſtfrei III, 179, 35. 180, 1. 4. 282, 2. 3. 11.
gaſtung III, 179, 35. 281, 46.
gauch III, 129, 28.
gaukler. Spruch derſelben: 'verſchwind als der wind, daß keiner wider findt' III, 174, 30. 279, 28.
gäbe, die II, 147, 24.
ge— des Partic. ausgelaßen III, 28, 27 m. A.
gebe, die III, 100, 23.
gebracht II, 95, 19.
gebrent conſcienz II, 11, 23.
gebuſt I, 56, 69.
Geck (Eck) II, 124, 26. 126, 26. III, 34, 6. 48, 25.
gecken Verb. II, 213, 623.
geding Hoffnung II, 250, 1989.
gedorſtig II, 213, 600.
gedunken, das III, 212, 25.
on geferd ohne böſe Abſicht III, 14, 16.
mit geferden mit böſen Abſichten II, 216, 715. 219, 829. 225, 1058.
gefert Genoßenſchaft jemandes II, 211, 549.
gefreunt III, 286, 20.
ein gefrorner dreck von Rom I, 146, 54.
gegenteil Gegner II, 53, 35, 54, 7.
gegenwegs ſich halten II, 29, 1.
gegenwind II, 254, 7.
gehaben ſtarkes Part. = gehabt II, 201, 180 m. A.
gehaim, der III, 218, 35.
gehaß II, 170, 207.
gehebt gehabt III, 26, 34 zu 17, 4. 189, 19.

geheien I, 57, 123 m. A. II, 76, 38.
mit gehetz locken II, 223, 975.
gehorſame Fem. II, 93, 7. 96, 26. 173, 308. 217, 781. III, 77, 13.
gehorſamen Verb. III, 27, 34.
gehorſami, die III, 2, 5. 12.
gehörde III, 3, 25.
gehören hören III, 165, 86.
geige. auf der alten geigen bleiben III, 138, 22 m. A.
geil III, 60, 5.
geilen übermütig ſein II, 11, 11. III, 123, 38.
geilen betteln II, 35, 20. III, 47, 34.
gein III, 39, 24. 30. 31. 40, 12. 25. 41, 7. 56, 10.
geiſt Plur. III, 17, 9. 208, 11. 16.
geiſte Plur. von geiſt II, 11, 22.
geiſtlichen Adv. III, 187, 7. 285, 24.
geißen Adj. III, 175, 21. 279, 43.
geitig III, 279, 37. 291, 20.
geitigkeit III, 86, 11.
gejägt II, 6, 25.
gelauhen II, 74, 31 m. A.
gelbe lilien freßen II, 58, 3.
gelechter II, 233, 1366.
gelerte verkerte III, 174, 28. 279, 27.
gelfen II, 194, 142.
gelieben III, 74, 16.
gelimpfen III, 54, 38.
gelink II, 113, 5. 148, 8.
Geller, Herzog von II, 135, 8.
gelt Adverb. III, 21, 15.
gelt u. gut III, 245.
gelt ſchwitzen III, 172, 25. 182, 7.
gelten einem vil, eintragen II, 221, 929.
geltlin II, 139, 19.
geltnarr III, 218, 23.
geltſtrick II, 213, 610. III, 105, 17.
die geltſucht im ſeckel haben III, 280, 19.
gelüpt Masc. II, 86, 26 fg.
gemachſam II, 378 zu 257, 16.
gemächt II, 149, 24.
gemälte II, 26, 6.
gemein publicus III, 13, 32.
gemeines haus III, 289, 40.
gemein als leus u. flöh im augſten III, 171, 9. 277, 46.
gemengter farb III, 12, 2.
gemeſcht gemäſtet II, 106, 10.
gemül III, 48, 2.
gemüt ſein II, 89, 27. 99, 14.
gen = geben ſchweiz. II, 160, 23. 219, 859.
ſi gend = gebeut II, 161, 48.
genahen Verb. III, 49, 25.
genem III, 54, 37.
genieß, der II, 29, 10. 161, 86. 111. 207, 405. III, 72, 31.
genieten ſich eines dinges I, 148, 123.
genoß = genuß II, 50, 25.
gensbein für heiltumb I, 32, 209.
gensdieb III, 133, 38.
genspredig III, 198, 24.
geordnete haimligkait II, 157, 26.
Georg, Herzog von Sachſen I, 64, 316. 82, 68.
geplärr II, 146, 39.
geradeln III, 62, 31.
geraten III, 92, 9.
gerecht dexter II, 148, 8 m. Anm. S. 177 med.
gereohtigkeit II, 22, 6.
gereit bereits II, 11, 10 m. A.
geremen I, 124, 470.
gereuen Part. ſtark. III, 156, 18.
geroch III, 12, 22.
Gerſon II, 25, 34. 32, 17.
Gertraute des Pfaffen Magd II, 139, 24.
geruwig III, 45, 21
gerücht III, 75, 20.
gerüewiklich II, 95, 5.
gefatzweiſe II, 108, 6.
gefcheide, die II, 87, 15.
gefchelle Lärm II, 162, 136.
gefchieft I, 64, 306.
gefchlagen = ſchlagen II, 49, 3 wo die 3. Plur. Präſ. ſteht (nicht

Infin. wie es Anm. S. 289 fälſchlich heißt).
geſchmaeck Geruch III, 39, 17.
geſchmeiß I, 64, 309.
geſchmirte junker III, 131, 16.
geſchnitzt ſein auf einen III, 285, 42.
geſchmück II, 26, 4. 36, 25.
geſchnur I, 117, 214.
geſchöpf Femin. III, 1, 3 m. A.
geſchöpft, die, creatura II, 143, 13.
geſchrei Feldgeſchrei III, 97, 16. 18. 19.
ich geſchweig II, 37, 27. 59, 3. II, 215, 705. 230, 1246. III, 38, 11. 169, 9. 193, 19. ich wil geſchwigen III, 28, 24. 69, 29.
geſchweig (ohne ich) III, 94, 19.
geſchwind kühn II, 46, 13.
geſchwind liſtig II, 53, 37. 203, 229.
geſchwindigkeit Schlauheit II, 5, 19. 21, 14.
geſchwindliſtig III, 75, 14.
geſchwurm III, 272, 11.
geſchwürm I, 55, 18. 127, 12. II, 204, 263. 238, 1566.
geſchwürme, das III, 188, 33.
Geſelman Hundename I, 147, 65. 83, 85. S. 148 fgg.
geſipt II, 194, 145. III, 214, 17.
geſpens, das III, 199, 17.
geſpenſt III, 16, 5. 8. 187, 11.
geſpiben II, 110, 26.
geſpons III, 164, 22. 274, 13.
Geſpräche. Ein luſtig geſpräch der teufel und etlicher kriegsleute von der flucht des großen Scharrhanſen herzogen Heinrichs von Braunſchweig. Bd I No IX S. 54—67. Drei neue und luſtige geſpreche, wie der wolf, ſo etwan doch nicht lang ein menſch Heinz Wolfenbüttel genant, in abgrunt der hellen verdamt ſei. No XIII S. 90—144. Paſquillus vom ſalzburgiſchen baurngjait No XIV S. 145—153. Ein geſprech des herrn mit ſ. Petro von der iezigen welt lauf No XV S. 154—175. Geſprech büechlein Neu-Karſthans Bd II No I S. 1—44. Dialogus ſo Franciſcus von Sickingen vor des himels pforten mit ſ. Peter u. dem ritter ſ. Jörgen gehalten No II S. 45—59. Ein geſprech eines fuchs u. wolfs 1524 No III S. 60—72. Von der gült, zw. einem bürger, bauer, pfaff u. münch No IV S. 73—80. Ein ſchöner dialogus, Cůnz u. der Fritz No XIV S. 119—127. Ein ſchöner dialogus von zwein gůten geſellen genant Hans Toll u. Claus Lamp. No XV S. 128—134. Ein ſchöner dialogus zw. aim pfarrer u. aim ſchulthaiß No XVI S. 135—154. Ain ſchöner dialogus, wie ein bauer mit aim frauenbrůder münch redt No XVII S. 155—159. Ein klegliche botſchaft an den bapſt, die ſelmeſs betreffend No XXIII S. 252—263. Dialogus des apoſtolicums Angelica u. anderer ſpecerei der apoteken Bd III No II S. 36—58. Ein underred des bapſts und ſeiner cardinelen No IV S. 74—100. Ein geſprech zw. einem edelman münch u. curtiſan No V S. 101—111. Die luteriſch ſtrebkatz No VI S. 112—135. Klag u. antwort von luthr. u. bepſtiſchen pfaffen über die reformation, ſo neulich zu Regenspurg der prieſter halben außgangen iſt 1524. No VII S. 136—158. Ein wegſprech gen Regenspurg zů ins concilium zw. einem biſchof, hůrenwirt u. Kůnzen ſ. knecht No VIII S. 159—195. Ein geſpr. v. d. gemeinen Schwabacher kaſten No IX S. 196—206. Dialogus von der zwitrachtung des hail. chriſtl. glaubens No X S. 207

— 212. Ein ſchöner dial. ſo ain prediger münch Bembus u. ain burger Silemus u. ſ. narr mit ainander halten No XI S. 213—218. Der hurenwirt S. 271—293.
geſtalt. dem weſen e. g. geben II, 3, 96. die red hat kein geſt. 144, 26.
es geſtat mich II, 30, 38.
geſtoben oder geflogen III, 249 zu 67, 30.
geſton koſten III, 217, 35.
geſton bei etwas feſthalten an III, 165, 27. 167, 23. 275, 46.
geſtrackts I, 118, 270.
geſtreift III, 32, 38.
geſůch Subſt. II, 207, 405. III, 14, 16.
gethön III, 25, 1.
getürſtlich II, 91, 14. 21.
gethůn = gethan Part. III, 93, 19; vgl. thůn.
gewachſam? II, 257, 16 ſ. d. Anmerk. S. 378.
gewalt u. ampt III, 248.
gewar Waare II, 56, 11.
gewar, die II, 10, 11.
gewarſam Subſt. III, 25, 22. 105, 29.
gewarſami, die III, 12, 32.
gewarſamlich III, 11, 19. 22, 21.
gewarben einer ſache II, 156, 7. III, 183, 12.
gewarten etwas von einem III, III, 187, 13.
geweſt Part. III, 198, 15. 204, 26.
gewinnung III, 156, 38.
gewis u. war III, 246.
gewiſchlich II, 103, 20. 33.
gewißne Gewißen II, 144, 23.
gewißne, die III, 194, 25. 195, 13.
gewißen Wißen III, 102, 2.
gewon u. wißen ſein III, 246.
gewont haben eines dinges III, 139, 25.
gezeug teſtis II, 7, 10 m. A. 44, 29.
gezöte III, 175, 25.
gezöttel III, 279, 45.
gezügnus III, 6, 34.
glcht, das II, 120, 12.
gilfen III, 74, 16.
Gilg, meiſter III, 103, 10.
gir III, 83, 9.
git avaritia III, 59, 24. 69, 36.
gits III, 60, 4.
gjait I, 147, 80.
Glas freßen I, 162, 296.
glasſchön III, 214, 30.
glaſt, der II, 193, 100. 197, 20.
glatze I, 126, 1.
Glaube parodiert II, 273.
gleich u. gleich geſellt ſich gern, da kam der teufel zum koler III, 276, 10.
gleichförmig III, 167, 31.
gleichſner II, 142, 13.
gleichſnerei II, 160, 36.
gleichung II, 78, 25.
gleiß u. ſchein III, 249.
glichnus III, 2, 4.
glockengelt II, 144, 11.
glori III, 83, 4. 180, 10.
das glöcklein nach dem klang jemandes gießen I, 56, 66.
gnad als Titel III, No VIII häufig 197, 27. 273, 34 u. weiter.
gnadherr II, 250, 1986 III, 282, 25 = gnediger herr, vgl. mit 180, 37.
gnad herr Gruß II, 79, 13.
Gnatho der Paraſit in Eunuch des Terenz. II, 161, 84.
gnippen I, 126, 3.
gnůgſam III, 94, 4. 147, 11. 156, 27.
goch = gach II, 222, 952.
golt u. gelt III, 245.
golt u. gut ebdſ.
golter, der II, 154, 18.
göltnetz II, 203, 233. 223, 973. 253, 25.
Goslar von Herz. Heinr. v. Braunſchweig d. j. angegriffen I, 49, 11 fgg. 56, 72. 72, 156. 78, 25.
got geb II, 194, 157. 257, 12. III, 70, 22 m. A.
got weiß wol wie III, 63, 7.

gotwilkomen, der, beim Trinken I, 162, 285 fgg.
gramaſen III, 179, 17.
gramen, du vil dürrer gaul III, 158, 17.
gramſchaft III, 75, 31.
grat, der II, 23, 36.
Gratias parodiert II, 270.
Gregorius XII, Papſt III, 43, 32.
Gregorius Nazianzenus III, 190, 24 fgg. 287, 15.
greiflich I, 143, 615.
gremplen I, 9, 83.
griebe III, 116, 27.
grimgramen I, 127, 20.
grimmen im bauch III, 13, 5.
den grind abreißen II, 69, 11.
ein grindiger krauelt den andern ſanft II, 76, 21.
grintig III, 48, 24. 49, 12.
Grobianus I, 160, 219. 163, 329. Vgl. S. 243 fg.
groß Adv. ſehr III, 10, 22.
groß dick III, 164, 32.
groß u. hoch III, 249 zu 67, 30.
große Hanſen I, 160, 200. II, 6, 18. 54, 5. 261, 6.
großlichen II, 100, 23.
größlich II, 94, 11. III, 89, 27. 90, 21. 91, 32. 174, 10.
grubenkücker I, 127, 30.
grubenſucher I, 126, 3.
grundel III, 178, 33.
Gruß, der engliſche, parodiert II, 270. 273.
grûg bildlich s. Hebg d. Negat. II, 342 Anm.
gründen uf etwas III, 180, 35.
grüner donnerstag II, 19, 7. 18.
grüſelich III, 24, 27.
grüslich III, 14, 37.
grûn, das (Krankheit) III, 190, 2.
guarde III, 20, 2.
gugel, die III, 218, 9.
Gugelfritz III, 214, 23. 28. 218, 6.
gugelfur III, 102, 25.
guldin III, 164, 6. 21. 23. 172, 23. 176, 14. 215, 30. 216, 28. 217, 20. 35. 218, 15. 20.
gunſt Masc. II, 239, 1577.
Gurcenſis II, 109, 34.
guts jar II, 73, 4. 174, 335. III, 103, 22.
güldin III, 175, 15. 179, 10. 12.
gült v. d. II No IV S. 73—79.— 74, 27. 30. 75, 18 ff.
gürtel Fem. I, 108, 259.
gûtheit III, 1, 10.
gûtthäter III, 21, 10.

H.

h anlautend unorgan. vor der Partikel er III, 36, 10 m. A.
h unorgan. eingeſchoben III, 38, 37 m. A. 80, 7 m. A.
hab, die, Hauſe I, 58, 136.
hab, das, die Habe III, 21, 3.
haderlumpen III, 151, 11.
hadrer II, 88, 29.
hafen, der, ird. Geſchirr III, 17, 34.
hagel II, 125, 31. 126, 1.
der hagel ſchlage einen in boden II, 121, 14.
hagelſchlechtig II, 149, 35.
Hagenau II, 135, 6.
hagſchelm II, 63, 4.
hailtum II, 143, 3. 147, 27. 233, 1355. III, 150, 4.
haim ſetzen III, 144, 21.
halber II, 149, 34.
halbs II, 143, 26. 242, 1705.
haller II, 183, 280. 184, 297. III, 218, 27. 28.
in hals kommen einem III, 217, 4.
halseifen I, 126, 1.
mit halsſchlegen ſchlagen III, 30, 4.
halsſtark III, 5, 15.
halſtarrig III, 113, 33.
halt III, 156, 13. 35.

hammerſalbe II, 262, 35.
hammerſchmalz II, 258, 5. 8.
Handbüchlein der Papiſten II, No XXIV, 264—274.
handgeſchrift III, 217, 13.
handhalten III, 19, 37.
handlen mit einer coire III, 11, 37.
Hans Toll II, 128 fgg.
Hans Worſt I, 83, 118. 85, 203. 88, 310. 89, 331.
hansworſtiſch I, 82, 60.
hantfan III, 48, 3.
hantfaß, Trinken aus denſelben I, 162, 295.
hanthahen etwas II, 46, 20. 22. 53, 27. III, 76, 28. 78, 3.
hanthaben ſich II, 45, 18. 46, 2.
hanthaber II, 90, 22.
hantieren II, 213, 612.
hantreich Subſt. III, 36, 17.
hantreichen III, 62, 29.
hantwerk I, 174, 711.
hantzwehel III, 141, 33.
har = her alem. I, 41, 112. vgl. S. 207 fg. 241, 1670. III, 5, 23 m. A.
har Umſchreibg v. nicht I, 40, 74. 146, 31. II, 160, 7 m. A. S. 340 fg. III, 173, 19.
har breit II, 104, 20.
harre, die II, 168, 97. 173, 293.
harthangend III, 53, 38.
has in der heck III, 117, 37.
Haſe, Conrad I, 245.
haſelnuß bildl. III, 134, 7.
Haßfurt III, 36. 2, 3.
hatz II, 203, 227. III, 120, 25.
hau, das III, 181, 25.
haubtrecht III, 47, 28.
haubtſchloß II, 103, 24.
haufet II, 70, 36.
Hauk Haſenbart Name II, 257, 22.
haupt u. herr III, 245.
haupt u. hirt ebdſ.
hauptbrief III, 27, 21.
hauptgelt II, 78, 29. 35.
hauptſacher, der II, 253, 36. III, 136, 18. 143, 33.
haus u. hof III, 245.
hausarm III, 201, 25.
auf Hauſer ſteigen II, 71, 21.
Hauſierer I, 169, 525.
hausrauber III, 179, 16.
haut u. har III, 245.
haut. bûb in der heut III, 126, 37.
Hauzmar, der, bei Bamberg II, 71, 20.
häle, die III, 174, 32.
hälung, die III, 279, 30.
händel treiben II, 9, 10.
härrig III, 195, 2 m. A.
heben = haben I, 35, 302 m. A.
hebel Sauerteig I, 24, 177.
hefel III, 8, 37 m. A.
heftig ſuperbus II, 90, 17.
heidiſch III, 185, 20.
heiliget Partic. III, 28, 27.
heilmacher III, 26, 24. 27, 26.
heilſamkeit I, 21, 55.
heilwertig I, 62, 248. 79, 72.
heimiſch I, 90, 380. 385 m. Anm. 123, 456.
heimlichs thun III, 177, 21. 280, 44.
heinacht verfloß. N. III, 37, 22.
heinen I, 29, 94.
heint kommende Nacht II, 72, 14. 19.
heint vergangene Nacht II, 61, 24.
Heinrich VIII König v. England III, 122, 30 ff.
Heinrich, Herz. v. Braunſchweig-Wolfenbüttel. Gedicht von ihm I, 48—53. Geſpr. über ſeine Flucht zwiſchen den Teufeln und Kriegsleuten I, 54—67. Sein Bekenntnis u. Klage, ein Gedicht I, 68—76. Wahrhaftige Contrafactur ſeiner und ſeiner Geſellſchaft, Gedicht I, 81—98. Drei Geſpräche von ihm, in Verſen I, 99—153. Handel des Herzogs mit Goslar I, 49, 11 fgg. 72, 156. Seine begrabene Braut I, 50, 74. 72, 137. 105, 166 fgg. 138,

403 fgg. Entflieht aus Wolfenbüttel I, 59. 71, 119 fgg. Hat Dr. Delinghauſen ermordet 72, 141. Hält ſ. Bruder gefangen I, 136, 353 fgg. Hat dem Churfürſten von Sachſen u. Landgrafen von Heſſen nach d. Leben geſtellt u. Leute in kaiſerl. Gelcite ermorden laßen I, 137, 375 fgg. Iſt ein Hurer I, 138, 435 fgg.
Heinz Juſt v. Warheitsbrunn I, 91, 422. 92, 449 fg.
Heinz Juſtinus I, 91, 406.
Heinz, reiter II, 42, 14.
Heinzlein Koter I, 88, 316.
Heinzman I, 89, 358. 91, 400.
Heinz Narr I, 84, 142. 94, 528.
Helferich, junker II. 42, 13.
helg heilig, ſchweiz. Form III, 230 fg. zu 12, 36.
hellbad II, 261, 33.
heller bildl. z. Hebg d. Negat. II, 223, 1009. 243, 1754.
Heller., Hans III, 196, 9. 13.
heller haufen III, 91, 29.
helleſchmid I, 140, 496.
hellfluß I, 140, 499.
hellpful I, 130, 112.
hellſchirgant I, 125, 523.
hellwütrin I, 100, 9. 103, 125. 113, 79. 129, 102. 135, 319. 142, 583.
Helt I, 109 fg. 120 fgg.
Henegau II, 65, 38.
hengerei I, 92, 448.
der henker lonet ſeinem knecht I, 69, 26.
henſchuch III, 148, 7.
her u. hin III, 245.
Heraclius Kaiſer I, 4, 114.
herauſſen III, 40, 10.
herdurcher I, 142, 569.
herfaren III, 36, 10 mit A.
hergangen III, 36, 20 f. zu 36, 10.
herinnert III, 55, 29 f. zu 36, 10.
herlangung III, 41, 12 f. zu 36, 10.
herlaubt III, 47, 29 f. zu 36. 10.
heroldiſch I, 128, 78.
herſchen c. dat. III, 2, 2.
herſchung II, 90, 3.
hert u. ſchwer III, 248 zu 67, 30.
Hertfeld, das II, 71, 21.
hervolk II, 103, 35.
herwider III, 41, 8.
herwider bringen aufheben, vernichten II, 196, 5.
herwiderumb umgekehrt III, 55, 3.
herzader II, 262, 20.
herzgeſell II, 131, 2. 133, 37.
herzritte III, 64, 12.
heulbach I, 140, 483.
heulfluß I, 100, 26.
heut bei tag heutzutage III, 50, 24.
Heſiodus erwähnt und eine Stelle aus ihm citiert II, 162, 171.
heßig II, 50, 37. 178, 99.
hetſchen II, 215, 671 m. A.
Hewenſtreit I, 57, 122.
hex II, 259, 25.
Hexameter, deutſcher III, 218, 2 fg.
er hiebt III, 132, 9 vgl. zu 123, 36.
Hieronymus v. Ferraria d. i. Hieron. Savonarola II, 32, 17.
Hieronymus v. Prag II, 16.
Hildesheim, biſchof von I, 96, 596. 97, 658.
hilf u. hantreich III, 245.
hilflich III, 84, 11.
himel u. helle III, 245.
hin u. wider III, 248 zu 67, 30.
hindan II, 90, 7.
das hin der kemmicht fegen III, 182, 9.
das hinder herfür keren III, 145, 30.
den hindern weiſen II, 61, 9.
hinderhalten III, 178, 19. 281, 21.
hinderreden II, 265, 22. III, 113, 23.
hinderſchlagen III, 60, 13.
hinforter III, 292, 41.
hinfüro III, 146, 12. 147, 31. 148, 12. 152, 6.

hinfürter III, 147, 25.
hinhauen I, 59, 168. 79, 77.
hinhecht II, 61, 15.
hinleßiglich III, 168, 10. 276, 15.
hinnen III, 40, 11. 13.
hippen III, 123, 36 m. A.
hippenbûbe II, 165, 10 m. A. III, 64, 19.
hirſe bildl. z. Hebg der Negation II, 342 Anm.
hitziger magen II, 60 vgl. 63, 20.
hobeln II, 191, 20.
die Hochſcheiner ſteig II, 71, 19.
Hochſtrat III, 113, 31. 125, 29—127, 24.
hohenlich III, 89, 18.
den hof abſchlahen III, 168, 28. 276, 26.
hofgericht III, 31, 17.
hofieren II, 23, 3. 233, 1361. III, 118, 30. 128, 4.
hofieren, einem einen kübel vol III, 173, 9.
hofieren, in die hoſen II, 253, 16.
hoffuppe I, 148, 19.
hofzucht II, 152, 36.
hohe dütſche nation III, 68, 23.
hohe Schwaben II, 63, 36.
hoiſcho I, 146, 55.
hol c. gen. III, 119, 3.
holz. von grûnem oder dürrem holz ſchreiben III, 139, 19.
holzſchûch II, 271, 20. III, 140, 28.
honig im ſprachhauſe ſuchen II, 257, 10.
hölzel u. pölzel I, 145, 8. S. III, 244.
hölzen von Holz II, 36, 32. 37, 13. III, 283, 2.
höniſch III, 200, 34.
hören gehören II, 141, 33.
hörzen I, 62, 244.
hufe, der III, 12, 16. 19.
Hugo de S. Victore II, 244, 1769.
huhu Eule I, 140, 484.
hulden II, 178, 98.
Hund abgerichtet I, 172, 655 fgg.
Hund umtragen, Strafe II, 227, 1157.
Hunde, verzagte, bellen auf ihrem Miſthauſen. Sprichwort I, 51, 98 fgg. III, 125, 14.
hundſchlachter III, 179, 10.
hunger u. durſt III, 249 zu 67, 30.
Hungern, kron von III, 50, 24.
hunkſûß I, 26, 231.
hunt freidig auf ſeinem miſt. Sprichwort III, 125, 4 m. A.
den hunt hinken lan I, 126, 550.
wie hunt u. katzen I, 169, 550.
huntſchlager, der III, 281, 36.
hudelman III, 284, 45.
hundertaugig III, 112, 15.
Hunsrück bühel II, 65, 37.
Hure, Preis einer III, 179, 12 fgg.
hurenfolt III, 292, 42.
Hurenwirt, der, Dialog III, 271 fgg.
huriſch I, 136, 341.
Hufs II, 32, 16. 191, 45. III, 80, 26.
Hutten, Ulrich von II, 4, 2 fgg. 17 fgg. 6, 2. 12, 8. 13, 24. 27. 14, 37. 19, 8. 24, 10. 26, 38. 42, 34. 113, 4. 140, 14. 199, 114. 226, 1110. III, 48, 31. 37.
huttrauch III, 40, 19.
hübſchlich I, 107, 248.
hüle I, 28, 60. III, 12, 26 m. A.
hüli II, 89, 17.
hülzen II, 233, 1366. 262, 5. III, 172, 10.
hülzin II, 138, 13. 17. III, 181, 32.
hürſt, die III, 12, 34.
hûn. minder dann ein hûn verſteen II, 169, 158.
hûrei II, 214, 662 m. A.
hûren u. bûben III, 249.
hûrenbalg II, 268, 28.
hûrenfûrer III, 141, 8. 172, 34.
hûrengelt III, 158, 7. 182, 13. 195, 13. 283, 16.
hûrenheuſer III, 194, 24.
hûrenjeger III, 167, 34. 189, 25. 276, 7.

hûrenleben III, 188, 16. 195, 17. 266, 17.
hûrenlon II, 267, 28. 29.
hûrenpfaff II, 267, 14. 268, 4.
hûrenwerk III, 189, 31. 194, 30. 31.
hûrenwirt III, 159 fgg.
hûrenzins III, 130, 33. 141, 17. 192, 30. 288, 27. 289, 38.
hûrenzunft III, 195, 15.
hûtſame, die III, 10, 35.
hûriſch III, 153, 4. 185, 5.

I.

i Subſtantivendung, aleman. I, 197, 201. III, 224 zu 1, 12.
i = ei II, 360 zu Z. 37.
i eingeſchoben zw. rg III, 36, 11.
Ich kan nit vil neues erdenken, ich muß der katzen dſchellen anhenhen. Gedicht I No III S. 13—18.
icht I, 90, 375. 122, 395.
ichts I, 32, 189. II, 10, 10. 12, 18. 36, 23. 96, 13.
idiot III, 175, 3.
ie im Reim: die I, 23, 126.
ie immer III, 33, 35.
ie u. ie III, 246 zu 61, 12.
ie mer u. mer ib.
iemants III, 189, 18. 214, 5.
ietlich III, 4, 7. 47, 22. 49, 25. 56, 34. 165, 31. 166, 37. 188, 31. 193, 30.
ietslich II, 100, 29. III, 108, 31. 112, 3. 10.
iferig III, 64, 37.
ihe III, 272, 14.
imme II, 141, 37.
immer u. on end III, 249.
impfel III, 169, 26. 277, 10.
ims III, 13, 24.
in. Eigentüml. Gebrauch deſſelben: daß dichs gicht ankum in groben büffel II, 120, 12. daß dich der teufel ſchend in fetzenlumper hinein ib. Z. 25.
in ſchwache Flexion III, 182, 23.
inducas III, 176, 38.
infel III, 150, 3.
Infinitiv gekürzt —en für —enen III, 5, 23 m. A. —en abgefallen III, 210, 16 m. A.
Infinitiviſche Conſtruction I, 157, 108. II, 367 zu Z. 928. III, 4, 6. 75, 18. 83, 1. 92, 9.
ingeiſten Verbum III, 1, 17.
ingewicklet ſein in ſachen III. 184, 2. 284, 11.
Ingolſtat II, 124, 27. 152, 32. 36. 183, 273. III, 121, 7. 30.
Ingwer gefälſcht I, 169. 536.
— grünen zu Morgen eßen II, 54, 17.
inhalten III, 21, 5. 43, 2.
inherkumen III, 39, 12.
inquiſiern III, 125, 37.
inribel II, 162, 153.
inſchlüpfern II, 15, 24.
Inſtrumente, muſikal. II, 100, 37 fgg.
intrag III, 289, 41.
irregularis III, 164, 21. 274, 10.
irrſal III, 6, 29.
—is in der Flexion des Nomen für —es I, 180. III, 198, 18, 202, 15.
Iſenburg, Gerlach von II, 294 zu 65, 31.
— iſt Superlativform III, 227 zu 5, 14.
iſt daß III, 32, 12. 25.
iſt ſach daß III, 6, 27 m. A.
itslich III, 114, 4.

J.

jachzen III, 283, 1.
zu ſ. Jacob III, 56, 11.
jaghund III, 140, 8.
jaherr II, 53, 35.
jamertal III, 3, 2.
jarmarkt III, 63, 6.

jars adv. Genit. II, 74, 12. 76, 12. III, 47, 7 m. A.
jartag III, 215, 29.
jarzeit II, 38, 17. 144, 8. 236, 1472. 262, 22. III, 24, 32. 174, 35. 37.
jehen II, 184, 324. 212, 580. 228, 1166.
jehen mit der warheit II, 168, 100 m. A.
jeling III, 154, 8.
Jeruſalem Bedtg II, 304 zu 88, 18. — III, 19, 21.
jeuchen III, 60, 31.
joch Partikel I, 25, 214. III, 63, 1.
ſ. Johans brůderſchaft III, 200, 2.
Johannes XII Papſt I, 139, 442.
Johannes XXII Papſt III, 184, 11. 284, 16.
Johann XXIII, Papſt III, 43, 34. 37.
Jörg, ſant II, 47 fgg.
ju ju ju! der ſchreiber was ein man III, 154, 38.
jubelieren II, 233, 1360.
jubeljar, Gedicht von demſelben I, 38—43. II, 222, 942. 223, 1006. 224, 1040 fgg. 229, 1227. 230, 1249. 1266. 231, 1281.
jubilieren II, 200, 147.
juch II, 201, 160. 161.
Julianus der Apoſtat III, 161, 20.
juriſterei I, 119, 286. III, 204, 6.
Juſt Henker I, 97, 663. 98, 668.
Juſtin Henger I, 89, 329.

K.

kaf bildl. zur Verſtärk. d. Negation II, 342 Anm.
kainnützig II, 121, 14.
kalb mit der kŭ II, 161, 102.
kalbskopf, wie ein abgeſtochner ſehen II, 139, 22.
kalt recht II, 123, 12.
kamerdiener II, 145, 2.
kamergericht I, 48, 8. 49, 47. 51, 119. II, 54. 33 fgg. 55, 2 fgg.
ein kappen kaufen I, 57, 93.
ein kappen ſaufen I, 145, 20.
ein kappen ſchneiden I, 78, 29.
kappenzipfel II, 268, 19.
Karl V. Kaiſer I, 37, 382 fgg. II, 1, 5. 13, 19. 52, 7 fgg. 93, 10 ff. 94, 7. 96, 23. 97, 8. 97, 21. 33. 98, 3. 15. S. 114 fgg. 117 fg. 177. 180, 153. 181, 183. 194. 187, 438. 188, 457. III, 19, 9. 38, 12. 134, 15. 26.
Karlin II, 13, 19.
Karlſtat II, 113, 4. 124, 29. 153, 24. 248, 1917 fgg.
Karſthans I, 25, 209. Unterredner im Neu-Karſthans II No I S. 1 fgg. 153, 2. III, 42, 12. 35. 178, 5. 281, 13.
kaſten, gemeiner III, 196 fgg.
kat, das III, 132, 38.
katze heben III, 173, 14.
Katzenbart, Thom, Name II, 262, 9.
katzenelnbogiſche katze I, 78, 45.
Kaufleute und ihre Geſellſchaften II, 56, 12 fgg. Misbrauch im Handel 149, 17 fgg.
kaufmanſchaft III, 18, 36.
kaufmanſchatz III, 142, 1. 3.
kauz, der, v. Vogelſteller gebraucht III, 218, 23.
kämeltier II, 24, 3.
kämerling III, 162, 31. 182, 9. 273, 1. 283, 12.
keib I, 17, 172.
keibe, der I, 30, 123. III, 12, 23.
keibenſchinder III, 179, 6. 10. 281, 33.
keiner dingen III, 192, 5. 288, 11.
keiſer u. kŏnig III, 245.
keiſeriſch III, 67, 30.
kemerin III, 196 Überſchr. Z. 13 fgg.
kemmicht, das III, 182, 9.
kemmin, das III, 283, 12.
keren, der III, 146, 26.
kerren II, 232, 1346.
Kertal II, 62, 7.

kerwei I, 57, 91.
kerzſtange II, 225, 1065.
ketzermeiſter III, 30, 22. 126, 7.
ketzern einen III, 145, 31.
keulenſtreich I, 90, 366.
kicher bildl. zur Hebg der Negat. II, 342 Anm.
kilchwei III, 63, 33.
kilwihe III, 63, 36.
Kind geht einer Frau ab II, 228, 1171 fgg.
kinder narren und trunken reden gern die warhait III, 156, 13.
kindlinstag II, 145, 31.
kinds inligen III, 47, 27.
kirchen klöſter klaufen III, 245.
kiſeling bildl. z. Hebg der Negat. II, 343 Anm.
kiſten u. kaſten III, 245.
Kitzingen III, 197, 28.
klaffen II, 145, 27.
klainat II, 143, 3.
klauben II, 204, 274. III, 139, 31.
kleben III, 60, 31.
kleiben II, 75, 27.
kleinet, das III, 1, 4.
kloſterhengſt III, 103, 35.
kloſterleut III, 66, 26.
knabenſchender I, 45, 16.
knebel III, 132, 7.
Kneblinscreuz II, 71, 19.
knode, der III, 140, 19.
knotaſt II, 90, 10.
Knütlinger ſteig II, 71, 22.
kobel III, 106, 27.
Kochertal II, 71, 37.
Kochlöffel Dr. II, 260, 3. III, 116, 26.
kon = komen II, 162, 181. S. 361 p. m.
den kopf auß der ſchlingen ziehen II, 60.
korefel III, 216, 33.
korrichter II, 179, 140.
korſingen III, 21, 9.
koſen plaudern II, 73, 13. 15. 79, 12.
koſt, die III, 106, 32.
koſt, der II, 234, 1402. 256, 7. III, 39, 25. 31. 105, 29.
Koſtnitz I, 2, 48. 3, 59.
koſtung II, 146, 23.
kot, die III, 133, 28 m. A.
kot, das III, 2, 21.
koum III, 63, 19.
kowbelwerk III, 173, 6.
könden = können III, 283, 27.
könlich III, 117, 26.
köpf, große II, 218, 802 m. A. III, 65, 23.
kraft Menge II, 222, 945.
kramer u. kauflent III, 245.
kranz, der (Gaſthaus) 195, 21.
kraueln II, 76, 22.
krauen I, 73, 170.
ain kräw beißt der andern die augen nicht auß III, 144, 5.
krei Geſchrei II, 161, 97.
mit kreiden an der wand anſchreiben II, 136, 33.
Kretzer Wedel II, 190, 4.
kretſchem I, 172, 650.
kretzig II, 255, 32.
Krieche III, 198, 20.
kriechiſch II, 153, 13. 27.
kriegen hadern II, 34, 35.
kriegsleufig III, 85, 1.
kriegsleuftig III, 90, 11.
krimmen II, 111, 26. 251, 2021.
krimmen u. kratzen III, 245.
krimmen, den trüßel III, 33, 9.
kriſtieren III, 176, 21.
in die kuchen treffen II, 285, 1460.
kugel einlegen II, 69, 28.
kugler, diefe, machen II, 167, 63.
kumpoſtbrů III, 176, 18.
kun III, 100, 31.
kund, der III, 174, 25.
kunſt u. vernunft III, 249 zu 67, 30.
kunt aleman. = kumet I, 24, 165 m. A. II, 360 fg. zu Z. 59.
kuntlich III, 67, 20. 71, 22.

kupfereſch III, 29, 12.
kupferwaßer II, 57, 35.
kutzen III, 185, 36.
kübelwerk III, 278, 45.
küchlen Verb. II, 261, 24.
küchin, die III, 148, 9. 157, 10. 158, 12. 16.
künden = künnen III, 210, 9 m. A.
künig von geberden II, 216, 716.
künſtreich III, 112, 4.
kürb, die III, 110, 13.
kürbeln II, 260, 9.
ſant Küris rauch I, 58, 149.
küriß III, 20, 24.
kürris II, 47, 16.
küſſelin III, 18, 21. 22. 28. 32, 8.
kützlin III, 24, 25.
ein kûw ſchinden III, 63, 2.

L.

lache, die, ſtehendes Waßer II, 243, 1736.
laimen tal, das III, 286, 43.
laiſch laicus II, 87, 12. 91, 3.
auf ain laiſt geſchlagen II, 122, 2.
lallen III, 33, 33.
lam II, 213, 620. 227, 1144. 260, 33.
Lamentationes germanicæ nationis II, 312 fgg.
Lamp, Claus, Unterredner in einem Dialoge II, 128 fgg.
Landau, Verſammlung des Adels daſelbſt II, 60.
Landgraf von Heſſen II, 58, 13. 65, 20. 66, 27. 67, 24.
landgraf zu hell II, 99, 4.
landrünnig III, 67, 35.
landshûrenwirt III, 189, 30. 195, 8. 9. 286, 43. 290, 11.
Landsknechte ihre Art I, 153, 286. 164, 363 fgg. 173, 693 fgg. Ihre Tracht II, 139, 31.
langſam ſpät I, 130, 122. II, 13, 9 m. A.
lant u. leute III, 245.
lantfarer III, 63, 6.
lantfürſt II, 145, 22. 187, 421.
lantwer I, 49, 20.
Lanzilet II, 126, 27 fg.
lar I, 86, 242. 94, 525. 132, 199.
larvenwerk II, 267, 25.
laſter u. ſchande III, 248.
laub Erlaubnis I, 130, 128. 177, 71.
der laug förchten III, 272, 4.
laur I, 59, 170. 146, 48.
laufen I, 125, 524.
laufig III, 192, 23.
lauskopf II, 121, 15.
lautenſchlager III, 282, 12.
läßerin III, 190, 8.
Läuſe in den Kleidern III, 108, 7.
leckerlich II, 100, 20.
ledigen III, 12, 36.
in eim leffel einen ertrenken III, 101, 8.
leib u. leben III, 245.
leibsherr III, 47, 28.
leichen I, 30, 128.
leichtlich III, 208, 23.
leiden Adv. II, 252, 13 m. A. III, 109, 3.
leim III, 11, 31.
leipgeding II, 170, 173.
Leips III, 113, 30.
Leipzik II, 152, 34 fg.
Leipzig III, 120, 25.
lemli, das III, 3, 14.
Lemp Prof. d. Theol. in Tübingen II, 120, 2 ff. 121, 20 III, 113, 30. 116, 29. 118, 11. 124, 14—125, 28. 215, 12. 17. 18.
lenden III, 11, 15. 13, 34. 211, 2.
die leng u. quer III, 248 zu 67, 30.
lentspetler III, 203, 19.
Leo X Papſt I, 139, 457. II, 92, 1 ff. 96, 33. 97, 1.
leren = lernen III, 162, 35. 273, 3.
lernen = leren I, 2, 36. 8, 36. II, 72, 1. 112, 13. 179, 142. 255, 4. III, 3, 24 m. A.

lerhaftig III, 171, 15.
leſtern u. ſchenden III, 248 zu 67, 30.
zů letze lan III, 4, 23 m. A.
letzeltiat II, 145, 30.
leukeln III, 43, 1.
leur Plur. von lauer II, 160, 36.
leus. nit einr leus wert III, 120, 35.
Leus II, 191, 20 (Alb. Lee) ſ. d. Anm. S. 350.
leut Sing. II, 150, 26.
leutbet I, 9, 74.
leutprieſter III, 281, 1.
liberei II, 137, 24.
libprieſter III, 68, 35.
Lichter freßen I, 162, 296.
lieb oder leid III, 245.
lieb meinen III, 1, 4.
liebeln liebkoſen II, 2, 27.
liebereden Verb. I, 5, 164.
liecht, das = Lucifer III, 1, 8.
Liechtenberg, Aſtronom III, 53, 18. 54, 2.
liederlich II, 180, 154. 184, 307. III, 45, 37. 186, 12.
ein liedlein nach eines gefallen ſingen I, 56, 75.
liegen u. triegen III, 244.
linſe, bildl. z. Hebg der Negat. II, 342 Anm.
liprieſter III, 177, 25. 27.
liſt, der II, 226, 1102. 233, 1379. III, 12, 28. 32, 20. 33. 34, 35. 124, 16. 188, 24.
loben u. lieb haben III, 245.
lobeſan II, 194, 139.
lon u. koſt III, 249 zu 67, 30.
loſen II, 121, 37. 130, 16. 28. 131, 9. III, 193, 38. 216, 18.
loß Loßung III, 97, 15.
lot bildl. zur Hebg d. Negation II, 342 Anm.
lotterbet III, 47, 16.
loup bildl. zur Verſtärk. d. Negat. II, 341 Anm.
lôcheriger fride I, 62, 235.
lôn Plur. III, 47, 12.
Lôven, die hohe ſchul zů III, 272, 30.
Lucianus III, 112, 4.
Lucifers Schreiben an den Papſt II No V S. 80—84. Verdeutſchg deſſelben 85 — 92. Schreiben an ihn von Leo X. 93 — 96. Seine Antwort darauf 96—98. Schreiben an ſeine Getreuen No VIII 99—101. — II, 162, 138. III, 44, 28. 161, 2.
die lucken bůßen III, 152, 24.
für die lucken ſtellen III, 142, 11.
Ludwig, Pfalzgraf III, 44, 2.
luft, der II, 159, 12. III, 166, 9. 275, 11.
lugenſchůle II, 122, 21.
Lumbitſch III, 158, 19.
lupfen III, 1.
lupiſtarei II, 273.
lupperei I, 28, 33.
luſig III, 34, 6. 177, 14.
luſt Masc. II, 6, 13. 8, 20. III, 65, 17.
luſtern III, 12, 37.
luſtlich III, 68, 27.
lut c. gen. III, 48, 10.
lutbar III, 27, 11.
lutenſchlaher III, 180, 15.
Luther I, 18, 184. 23, 130. 154. 24, 167. 51, 115. 94, 519. II, 2, 14. 4, 1. 2. 8. 12, 7. 14. 21. 13, 22. 14, 37. 16, 2. 22, 25. 44, 23. 25. 59, 4. Sermon von dem Wucher S. 297 fg. 102, 8. Seine Paſſion 108—113. In effigie verbrannt ib. 112 unten u. 113 oben. 119, 16 ff. 120, 4. 121, 26. 122, 5. 8 fgg. 123, 3. 124, 28. 125, 16. 31. 126, 31. 133, 20. 135, 12. 136, 2 fgg. 136, 38 fgg. 140, 5. 145, 26 fgg. 146, 7 fgg. 147, 16. 148, 22. 27. 150, 20. 151, 30 fgg. 152, 1 fgg. 17 fgg. 25. 30. 34. 153, 4. 18. 156, 3. 13. 31. 36. 158, 35. Gedicht des thurgäniſchen Bauern No XVIII S. 160—164. 160, 1. 28. 161, 101.

163, 240. 175, 10. 17. 176, 23. 183, 264 fgg. 184, 312. 190, 3. 191, 19. 36. 45. 192, 88. 193, 109. 197, 31. 198, 57. 71. 199, 84. 200, 119. 145. 201, 169. 203, 227. 205, 329 fgg. 248, 1918. 1935. 249, 1954. 250, 1992. 261, 33. III, 5, 29. 36. 6, 5. 19. 25, 19. 37, 20. 26. 38, 4. 28. 39, 32. 40, 1. 17. 33. 41, 6. 42, 2. 26 fgg. 33. 45, 9. 46, 29. 48, 31. 37. 49, 33. 50, 30. 32. 51, 33. 52, 8. 53. 13. 54, 19. 23. 32. 56, 12. 17. 57, 31. 36. 76, 10. 81, 5. 98, 22. 101, 11. 114, 12. 118, 22. 119, 10. 121, 29. 122, 33. 124, 17 fgg. 38. 128, 5. 27. 129, 1. 130, 10. 135, 6. 148, 32. 34. 199, 33. 202, 19. 24. 207, 5. 209, 4. 210, 27. 29. 211, 2. 214, 24. 275, 43.

Lutherei III, 162, 7. 163, 32. 164, 1. 273, 42.

Lutringen II, 65, 38.

lügend III, 81, 31.

lündiſch II, 219, 834.

lüſtlichen III, 112, 5.

Lütich, Biſchof von II, 110, 29.

lützel III, 130, 18.

Lützelſtein, Anfall deſſelben durch Sickingen II, 65, 25.

lügen II, 174, 325. 240, 1622. 249. 1960. III, 60, 9. 63, 14. 111, 3. 120, 17. 211, 11. 218, 8. 272, 24. 25.

Lycaon (Heinr. d. j. v. Wolfenbt.) I, 103 fgg.

Lychaon III, 112, 14.

M.

m für w im Anlaute III, 248 zu 65, 35. 54, 26.

m auslautend wird zu n II, 361 fg.

Machomet I, 4, 111. II, 101, 9.

macht u. gewalt III, 248 zu 67, 30.

der maculiſt prediger II, 126, 28.

madenſack I, 86, 232.

Magdeburg I, 84, 158.

magiſter im weinglas II, 145, 32.

die magt felt zu ſtucken II, 215, 692.

Mainzer Stift hat binnen kurzem 7 Biſchofmäntel v. Rom kaufen müßen II, 39, 28. vgl. S. 285. III, 41, 17 fgg.

Mainzer Erzbiſchof II, 108, 5. 110, 10. 22.

malazig III, 47, 20.

Malefacius VIII. III, 184, 15. 284, 19.

Mamman Lucifers Rat II, 97, 19.

Mamon III, 161, 5.

man nur III, 54, 26.

manchfaltigen III, 77, 38.

manhaftig III, 6, 6. 28, 14.

Manheim III, 44, 2. 5.

mansklöſter III, 66, 34.

Mantel, Johann, predigt das iſrael. Jubeljahr II, 299.

Mantua, Concil daſelbſt II, 104, 25. 34.

Mantua Markgraf von III, 50, 20.

Manuel, Nicolaus II, 379.

Margreten wurm II, 193, 122.

Marie v. Burgund I, 59, 160.

markt u. ſchragen III, 248.

Marpherius I, 44 fgg. II, 318 fg.

marterleiden Adv. II, 263, 3.

Martin V. Papſt III, 43, 34.

maſtſchwein des teufels III, 106, 29.

maß, die, das Maß II, 130, 35.

maßen ſich c. gen. ſich enthalten III, 103, 3.

maultaſche I, 152, 262.

mauſen II, 215, 672. III, 124, 13.

maut III, 105, 21.

mê unde mê III, 247.

mechtig ſehr II, 258, 35.

ſ. Meffret III, 139, 23.

Meideburg III, 41, 19.

Meilant III, 50, 5.

mein frauw II, 139, 26.

mein herr monſieur II, 150, 31. III, 181, 29.
meinſt = meiſt II, 219, 850. III, 37, 8 m. A.
meinſter magiſter III, 51, 37.
Meinz III, 46, 27. 51, 36.
meinziſch III, 37, 23.
meit bei der Umſchreibung für nichts I, 112, 40 m. A. II, 342 A. III, 100, 13. 119, 19.
Melanchton III, 128, 26.
menig, die, Menge II, 89, 15. 26. III, 6, 15.
mengen, das III, 137, 26. 27.
menſch Neutr. III, 5, 22.
mentiris III, 175, 12. 279, 38.
Menz II, 203, 246.
menziſch II, 69, 32. 38. 108, 5. 109, 35. 110, 22.
melkkŭ II, 218, 817. III, 66, 11.
memori III, 45, 26.
mercurius III, 40, 15. 24.
merentheil, der III, 65, 19.
merlin II, 130, 8. 17.
mertail, der II, 144, 33. 147, 38.
meſerion III, 40, 20.
meſſen II, 56, 15.
meßer am feuer wetzen II, 254, 22.
metten II, 151, 18.
metz, die III, 164, 35. 166, 7. 184, 30. 189, 35.
metze III, 65, 19. 66, 7. 8. 13.
metzbank II, 204, 285.
metzenbüchlin III, 284, 26.
metzlin III, 190, 7.
meuchelbrennerei I, 130, 133. 139, 460.
Meuskorp, Ludwig, Name II, 259, 5.
mezgen II, 21, 9.
michel I, 36, 338.
milchzins III, 194, 289, 26.
milion III, 19, 22.
Minerva III, 160, 32.
minſt — meinſt III, 245.
der minſte finger II, 157, 12.
mir = wir II, 65, 8. 70, 32. 104, 37. 126, 18. III, 65, 35 m. A.
Mirandola, abbas Joachim comes de III, 48, 29.
miſchlen III, 183, 20.
mishellung II, 130, 24.
miſt Fem. III, 125, 14.
mitnacht III, 37, 1.
mitteil II, 50, 25.
on mittel unmittelbar III, 75, 36.
mittel, das, die Mitte III, 17, 35 m. A. 286, 2.
mitterfaſten II, 71, 30.
morde jo III, 143, 1.
mordio I, 82, 92. II, 263, 14.
zŭ morgen eßen II, 154, 27. 156, 26.
den moriſchken danz ſpringen III, 65, 29.
mortbrenniſch I, 90, 374. 94, 523. 95, 554.
mor, die III, 62, 30.
morn III, 67, 30.
Mornar III, 113, 30.
mortgrŭbe II, 88, 35.
moſig II, 149, 33.
mōrderei III, 86, 12. III, 106, 10.
mōrderiſch III, 105, 3. 112, 14. 21.
mōrhe, die II, 184, 315.
den muff zŭ ruck ſchlagen II, 167, 74.
mumlen II, 232, 1346.
mumſchanz II, 250, 1990.
Mumeſchanz, Herman, Name II, 258, 37.
Murmau II, 215, 671.
Murnar II, 126, 26. 152, 29. 190, 7. 215, 671. III, 34, 7. 48, 25. 116, 28. 122, 17. 18. 24. 123, 2. 124, 5. 215, 11.
Murnarus Leviathan II, 351.
Murner II, 153, 2. 190, 3. 191, 53 fgg. III, 122, 17—124, 13. Hat ſich in Baſel u. Trier aufgehalten II, 191, 54. Seine Narrenbeſchwörung I, 30, 134. 153, 10. Sein Schachſpiel für d. Metrik III, 215,

11. Schelmenzunft II, 153, 10. III, 123, 25. Der Gret Müllerin Jahrtag II, 153, 11. Die Müllerin v. Schwindelsheim II, 215, 681. Ülenſpiegel II, 153, 11. Gauchmatt III, 123, 25. Der luthriſch groß Narr III, 128, 26 fgg.
mutieren II, 58, 2.
mutz III, 287, 10.
müle, die götliche, ein Gedicht I No IV S. 19—26.
münch, Urſach warum ſie es werden I, 34, 256 fgg.
münchdoctores III, 212, 8.
müncherei II, 272, 12.
münchstraum III, 272, 26.
münzmeiſter III, 21, 25.
mûld, die II, 163, 264.
mûme II, 166, 22.
mûs II, 186, 384.
kein mûter ſol an irem kind verzagen II, 61, 11.
mûtwillen, ſich Verb. III, 16, 21.
mûßig gen c. gen. III, 153, 11.
mûßigen zwingen III, 94, 10.
mûtelin II, 214, 670.

N.

n eingeſchoben nach ei vor ſt III, 239 zu 37, 8.
n auslautend aus m II, 361 fg.
N Bezeichnung für einen Namen, den man ausläßt II, 121, 22. 37.
— für eine Zal III, 81, 38.
— für einen Ort III, 163, 25.
nach, noch verſchiedene Bedeutungen II, 363 fg. zu Z. 219.
nach Adv. etwa, vielleicht III, 45, 8.
nach beinahe III, 162, 26. 180, 1.
nachbaur III, 164, 33. 179, 10. 18.
nachfar II, 210, 517. III, 19, 38. 20, 13. 20. 44, 19. 23.
nachforſchung I, 97, 629.
nachfragung III, 40, 27.
nachgende friſt II, 215, 678.
nachgiltig III, 180, 25. 282, 16.
nachkeren mit beſem II, 43, 23 m. A.
nachkilwie III, 63, 35.
nachlangen II, 70, 5.
nachſchlagen III, 38, 24.
nachtlichter II, 261, 37. 262, 4.
nachtruck III, 90, 8. 97, 14.
nachtrug III, 36, 17.
nachtigal ſchweres Geſchütz I, 77, 11.
nachvolge, der II, 33, 33.
nah beinahe III, 125, 33.
nahen beinahe III, 20, 10. 20.
nahent beinahe III, 18, 37. 33, 27.
namen Nomin. III, 15, 16.
Nauſtal, Sickingens Burg II, 66, 27.
Narr, Unterredner in einem Geſpr. III, 213—18.
narr. ein ſtuck vom rohen narren freßen II, 215, 674.
Narren, ihre Tracht III, 102, 29 fgg.
den narren ſchneiden laßen II, 124, 35.
narrenkappe III, 169, 34.
umb die narrenkappen reißen II, 145, 36.
narrenkopf II, 120, 26.
narrenpredigt II, 103, 6.
narrenteiding II, 103, 8. 11.
narrenwerk III, 173, 7. 37.
narrenwoche III, 101, 8.
narrenſeil I, 32, 180. III, 148, 23.
narret II, 99, 18. III, 215, 5.
die nas biegen II, 242, 1719.
eine naſen drehen II, 104, 3.
bei der naſen fûren II, 221, 919. 243, 1725.
mit der naſen daran ſtoßen III, 10, 11.
naſenbelge, die II, 258, 38.
naßer knab II, 49, 37.
die natürlichen meiſter III, 13, 4. 189, 37.

nächſt II, 93, 10. 97, 8.
nächten II, 119, 4.
nägeli III, 175, 33.
nähermals II, 140, 27.
nechten III, 46, 28. 271 f. ſm.
neidſchen III, 38, 35.
neigelin III, 280, 3.
neigligkeit I, 135, 295.
nein = hinein III, 82, 19.
nem Imperat. = nim III, 67, 4. 70, 10. 129, 27.
nemlich namentlich, ausdrücklich III, 51, 27. 72, 24.
nerlich I, 128, 72.
nerlichen II, 269, 6.
Nero III, 161, 26.
Nefrach III, 161, 11.
Neues Geſchirr beim Weihen der Kirchen III, 172, 20.
Neuburg ob Ingelſtat II, 152, 36.
Neu Karſthans Dialog II, 1—44.
neuling III, 46, 26 m. A.
neulings III, 57, 25.
neut I, 24, 169. III, 182, 18. 194, 19.
neu zeiten I, 58, 128.
niehs III, 214, 38 m. A.
nichten III, 104, 3.
nichtſet III, 123, 34.
Nickel von der Leiren II, 244, 1769.
Niclas Pfriem III, 139, 3.
niden I, 75, 270. 154, 8. 155, 21. 23. 156, 48.
niderdütſche nation III, 68, 24.
nidern, ſich III, 3, 4. 93, 19.
nidertrechtig III, 12, 21.
niechter II, 176, 38.
niemants III, 197, 21. 198, 31. 199, 13. 203, 14. 207, 8. 216, 1. 217, 17.
niendert III, 207, 17.
nieten, ſich c. gen. III, 153, 26.
nihe = nie III, 38, 37 m. A.
nim Adv. III, 125, 17. 127, 13.
nimme III, 208, 20.
Nirnſehſt Name II, 256, 2 fgg.
nobel III, 122, 29.
nobishaus III, 110, 18.
noch — noch III, 31, 11.
noch dannocht III, 278, 2. 290, 12.
non II, 151, 18. 233, 1348.
Noppenſtat III, 286, 43.
nach not III, 32, 9.
nothelfer II, 235, 1430. III, 24, 24.
notfeur I, 62, 250.
nört nur I, 4, 99.
nöten II, 146, 24. III, 106, 15.
—nt alem. für —met II, 360 fg.
numen nur III, 60, 9.
Nurenberg III, 47, 1.
nür I, 84, 133 m. A. II, 197, 29 m. A.
Nürmberg III, 103, 37.
Nürnberg, Reichstage daſelbſt II, 59, 2 fgg. — 250, 2001.
Nürmberger gegen den Adel II, 63, 37.
nüt I, 41, 124. 43, 180. III, 4, 5 m. A.
nützung III, 72, 22.

O.

o für a I, 205. 208. II, 57, 12 Anm. S. 292. S. 346. S. 359 zu XXII, 17. III, 257 zu 115, 2.
ô = ou alem. I S. 205. II, 119, 4. 163, 197.
ob wenn III, 62, 32. 63, 1.
oberheubtman I, 69, 21.
obman II, 254, 18.
obſervanz III, 168, 20. 776, 22.
obſervanzer II, 165, 14. 166, 55. 167, 89. 168, 125.
Ochs u. Kröte, Fabel II, 194, 153.
der von Ochſenſtein küchenmeiſter II, 55, 12 fgg.
oder — oder entweder — oder II. 87, 30.
offenbar wie der buer an der ſonnen III, 71, 23.
official III, 173, 31 fgg. 176, 1 fgg.

offlich II, 165, 14. 169, 165. 171, 217.
o he, Ausruf III, 11, 1.
o heia, Ausruf III, 30, 5.
o heio Interj. III, 120, 10.
oho Interject. III, 108, 6.
Oler, Verfaßer des Gedichts vom Jubeljahr I No VI S. 38 — 43; akroſtichiſch ſein Name genannt in den vier letzten Zeilen des Gedichts S. 43 Z. 189 fgg.; was nicht bemerkt worden war, daher der Verfaßer als ungenannt bezeichnet S. 207.
on Adv. abſol. gebraucht III, 209, 23.
one ſein eines dinges II, 221, 932. III, 82, 36. 85, 5.
onachtſamkeit III, 287, 25.
onangeſehen III, 288, 25.
onbekümmert III, 279, 33.
onbillich III, 286, 12. 288, 10. 289, 13. 18.
onchriſt, der III, 285, 33. 35.
onchriſtlich III, 288, 1. 289, 14.
onerfaren III, 287, 20.
ongefordert III, 273, 10.
ongelert III, 292, 12.
ongenedig III, 274, 38.
ongeſchickt III, 274, 11. 39. 275, 39.
ongevarlich ungefähr III, 217, 20.
ongezweifelt III, 80, 30. 83, 15.
onkeuſch Adj. III, 286, 9.
onkoſt III, 274, 1.
onlang III, 66, 16.
onmechtig II, 120, 28.
onnütz III, 273, 6. 278, 41. 283, 18. 285, 3. 286, 12. 28.
Onolzbach III, 197, 28.
onrecht III, 287, 39. 288, 23. 289, 35.
onſchuldig III, 283, 13.
onſichtbar III, 278, 14.
onſinnig III, 273, 31.
onſträflich III, 275, 28. 41. III, 166, 26.
onverſchamt III, 275, 20.
onverſtant III, 286, 4.
onwißenheit III, 286, 4. 287, 25.
onzimlich III, 274, 43.
onzüchtig III, 275, 20. 288, 34.
opperiment III, 40, 19.
ops II, 141, 37. 149, 35.
ordenman I, 31, 149.
ordenung II, 169, 151.
ordnung u. gebot III, 249 zu 67, 30.
orenbicht II, 217, 766.
Orgeln getadelt II, 26, 12 fgg. 369 g. Ende.
ort, das III, 13, 10.
ort u. end III, 249 zu 68, 27.
oſterſtock III, 47, 9.
othem II, 253, 16 m. A.
ottergezücht I, 90, 378. 125, 517.
ou = au III No I. III.
ouch III, 6, 29. 61, 27.
Ovidii metamorphoſis III, 112, 9 fgg.
Ovidius III, 218, 1 fgg. (a. d. ars amandi).

Ö.

ö für e II, 2, 5 Anm. S. 279. III, 8, 35 m. A. 74, 21 m. A. 167, 31 mit Anm.
ö = öu alem. II, 122, 22. 199, 100.
öberkeit II, 51, 17. 94, 4. 30.
öbern, die, Plur. III, 66, 35.
öberſt I, 28, 56. 93, 481. II, 6, 21 m. A. 9, 16. 14, 4. 23, 25. 52, 3. 168, 112. III, 75, 34 m. A.
öbrigkeit III, 92, 38.
öbrift II, 89, 36.
Ökolampadius, Johann II, 123, 20 fgg. Seine Schrift von d. Beichte 124, 5. — 153, 25.
ölgötz II, 145, 26. III, 172, 13. 15. 34. 188, 30.
ölgötz Schimpfwort III, 163, 9.
örden Plur. II, 165, 7. III, 193, 10.
örte, die I, 88, 303.
örter Plur. von ort III, 198, 1.

P.

(Sieh auch unter B.)

p für b anlautend in ſchweiz. Stücken III, 233 zu 18, 6; in andern zu 74, 7; zu 111, 3; zu 136, 3.
pabſt, Schreibung des Wortes III zu 113, 21.
paliert I, 150, 184.
Pallas III, 160, 33.
Pangedirn I, 145, 11 mit der geſuchten Erklärung S. 240 wird klar durch d. Emendation panketiern d. i. Banquete halten.
Panormitanus III, 192, 19. 288, 21.
Paphnucius III, 190, 30. 287, 19.
Pappenheim, von II, 109, 28.
partegen II, 141, 5.
Participium, ſtarke Formen für ſchwache II, 362 fg. zu Z. 180.
Partikeln, trennbare, beim Verbum nicht getrennt III, 251 zu 86, 6.
Paſquillus im Tedeum von Papſt Paul III Bd I S. 44 fgg. Paſq. vom ſalzburg. baurngjait I, 145—153. Evangelium Paſquilli II No X, 105 — 7. Lateiniſch S. 310. Evangel. ſecundum Paſquillum II No XII, 114—116. Paſquillorum tomi duo II, 310 Anm.
Paſſion Luthers II No XI S. 108 —113.
Paul III. Papſt, Te deum von ihm I, 44 — 47. Sein Hurenſohn ib. 45, 22; hat eine Nonne geſchwängert 45, 28. Sonſt erwähnt I, 139, 458. Epiſt. de converſ. Pauli II, No XIII, 117 fg.
Pauls II, 140, 31 m. A. 141, 15.
paufen, das III, 280, 20.
pedell I, 145 fgg. II, 43, 31. III, 25, 21. 157, 8. 12.
Pedico II, 108, 13 m. A.
pelniſch III, 106, 2.
perlament I, 134, 271.
perſonlich III, 13. 36. 16, 1. 69, 13. 70, 12. 72, 4.
Peter v. Hiſpanien II, 120, 34.
Peterskirche in Rom II, 222, 941. III, 19, 7. 209, 38.
pfaffheit I, 112, 32. II, 252, 20. III, 66, 23. 185, 16. 186, 28. 187, 12. 191, 22. 194, 24. 285, 11. 29. 287, 44.
pfaffenſcherch I, 145. 146, 50.
Pfalzgraf bei Rein II, 57, 33 fgg. 58, 5 fgg. 65, 10. 20. 66, 27. 67, 36.
pfeffer II, 220, 865. 263, 1.
Pfeffer mit Brotrinde gefälſcht I, 169, 534 fg.
Pfefferkorn III, 126, 15.
pfei mit Gen. d. Sache II, 216, 739. III, 218, 21. — abſolut II, 231, 1297.
pfeifen mit einem III, 130, 36.
pfeifen u. plerren III, 245.
pfenning bildl. zur Hebg d. Negation II, 342 fg. Anm. 218, 801.
pfenwert III, 134, 7.
pferddreck fur feigen ins maul gaukeln II, 104, 4.
pferrich II, 34, 21. III, 49, 11.
pferrichen III, 49, 11.
pfetter III, 38, 24 m. A.
pfiflin machen im ror III, 161. 31. 272, 22.
pflegel II, 9, 33. 12, 32. 14, 20. III, 178, 5. 281, 13.
pfleger II, 148, 33.
pfnaiſchen II, 62, 13. 72, 2.
pfründenfreßer, der curtiſan und, Gedicht I, 7 fgg. 8, 48. 9, 78. 81. 10, 116. 122. III, 65, 3.
pfründengötz III, 62, 30.
pfründenmarkt der curtiſanen und tempelknechten III No III, 58—73.
pfuch II, 228, 1178 m. A.
phei m. Gen. d. Sache II, 124, 13.
phei dich I, 9, 85.
Philargyria II, 106, 38.

Philipp Landgr. v. Heſſen I, 79, 57.
philoſophei III, 204, 13.
Pikarten I, 159, 181.
pilat für prelat III, 273, 29.
pilgram, der III, 15, 8.
Pirlipars II, 120, 34.
placebo ſingen III, 183, 9, 283, 36.
plamär II, 147, 27.
plappart II, 129, 40. 24. 218, 810.
plerren III, 152, 11.
plettinger II, 266, 21.
pletzen flicken II, 257, 4.
plotzhart III, 34, 7.
plumbshalben I, 121, 354.
plünſchlicht I, 101, 47.
plüzling I, 100, 32. 102, 97. 110, 340. 139, 469.
plüte Plur. v. plüt, ſanguines III, 18, 6.
polecei II, 52, 18.
policei II, 266, 6.
potz macht I, 58, 146.
potz Velten I, 58, 134. 59, 158.
potz wunder I, 165, 395.
povel I, 59, 159.
pox filzhut III, 107, 3.
pox leber III, 107, 24.
pox marter III, 103, 20.
praktik I, 56, 78. 84. 57, 103. 114. 67, 384. 78, 24. 89, 345. II, 52, 10. 53, 37. 175, 9. III, 45, 34. 170, 11 fgg.
praktiſch pfiffig II, 87, 15.
prangen u. pochen III, 245.
prank III, 210, 5.
preces I, 160, 208.
predig, die II, 269, 23. III, 8, 30. 24, 6. 168, 29. 193, 18. 25. 197, 37. 208, 11.
predige, die III, 204, 19.
preſcribieren II, 63, 1. III, 46, 11. 15. 47, 4. 35.
preſenz II, 139, 4. 7. 17.
Priapus III, 160, 38. 189, 26. 286, 38.
prim II, 151, 18. 233, 1348.
pritſchen ſchlahen III, 147, 8.
pronoſticaz III, 53, 17. 54, 2.
proceſſion II, 225, 1063.
propheceі Fem. II, 21, 23. 25, 24. III, 208, 19.
propheti III, 187, 5.
der prune im feckel II, 139, 10.
prunſt Brand II, 149, 11.
putan II, 150, 33.
pythagoriſch II, 191, 22.

Q.

quadragene II, 221, 904.
quadrant II, 101, 11.
quart III, 162, 4. 185, 15.
quat I, 82, 62. 72. 95, 555.
quatwer I, 162, 282.
queit II, 221, 924.
quel, die II, 160, 25. 168, 145. III, 99, 36.
quellbad II, 255, 27.
quellbrunn II, 269, 29.
queſte II, 243, 1757.
queſtenwedel II, 190, 10.
quintlein II, 243, 1746.
Quirin, ſant II, 67, 28.
quōt III, 38, 18 m. A.

R.

rabwarts I, 137, 398.
rach, der, Zorn III, 292, 33.
raitung Rechnung II, 143, 8.
ran ſchmächtig I, 150, 178.
den rang ablaufen I, 57, 92.
rappennäſt III, 178, 6. 281, 13.
raßlen III, 162, 34.
rat u. that III, 244 zu 59, 25.
rat, reter gut! II, 262, 24.
ratgebe, der, II, 89, 32.
ratlich II, 96, 23.
ratſtube III, 40, 32.
rattenkönig III, 113, 5. 26. 116, 30. 125, 29.

raubſtûl, römiſcher III, 168, 38.
das rauch herauß keren III, 273, 38. 285, 45.
rauſch, der II, 126, 6.
raumen II, 44, 15.
rautenkranz I, 62, 252.
rautenkraut I, 78, 42.
rädlein fûrer II, 126, 24 m. A.
Recept zum Speien II, 68, 30 fgg.
recht u. gerechtigkeit III, 245.
rechtfertigen II, 89, 2. III, 15, 6.
rechtgeſchaffen II, 31, 34.
rechtvertig III, 198, 16.
das redlein treiben I, 57, 116. 65, 347. 70, 61.
refent III, 216, 31.
Reflexivum III zu 1, 3; 225 zu 4, 3; 242 zu 49, 7.
Reformation der Geiſtlichen auf dem Regensburger Convente, Klag und Antwort die luther. u. päpſtlichen Geiſtlichen darüber III No VII 136—158.
regel u. recht III, 245.
regen regnen II, 104, 15.
an regenbogen das mer henken II, 262, 19.
nach dem regenbogen werfen II, 255, 14.
Regenspurg III, 103, 26. Concilium daſelbſt III, 136 Überſchr. u. Z. 2. 139, 20. 149, 26. 159 Überſchrift u. Z. 8. 15. 163, 31. 189, 22.
regiſtriern III, 289, 22.
reibig I, 25, 217.
Reichlein, Johannes III, 48, 30.
Reichsregiment III, 131, 28.
der reien iſt ganz: pfeif uf, pfeifer! II, 77, 13.
reilich II, 222, 938.
Reime ungenaue I, 180. 184. 198. 201. 205. 208. 216. II, 347.
— dreiſilbige mit 2 unbet. Silben III, 127, 35.
Drei Zeilen durch den Reim gebunden I, 184. I, 37 Z. 371 fgg. 55, 19 fgg. II, 166, 33 fgg. 170, 199 fgg. 184, 320 fgg. 198, 57 fgg. 203, 230 fgg. 206, 311 fgg. 326 ff. 206, 367 fgg. 209, 451 fgg. 470 fgg. 211, 531 ff. 550 fgg. 212, 577 fgg. 213, 624 fgg. 215, 683 fgg. 686 fgg. 216, 737 fgg. 219, 826 fgg. 224, 1027 fgg. 226, 1102 fgg. 1109 fgg. 228, 1174 fgg. 1179 fgg. 231, 1292 fgg. 232, 1343 fgg. 237, 1502 fgg. 240, 1637 fgg. 242, 1712 fgg. 243, 1744 fgg. 246, 1841 fgg. 1866 fgg. 247, 1893 fgg. 248, 1914 fgg. 251, 2032 fgg. III, 118, 10 fgg. 123, 28 ff.
Vier Zeilen gebunden I, 88, 301 fgg. 99, 1 fgg. 129, 91 fgg. 208, 413 fgg. II, 219, 851 fgg.
Größere Reihen Reime I No XII. Z. 335—41. 342—355. 356—369. 370—383. 384—397. 398—411. 412—425. 426—439. 440—454. 499—515. 516—529. 530—543. 544—557. 558—571. 572—585. 586—599. 600—613. 614—625. 626—639. 640—653. 654—667.
Rein Fluß I, 51, 93. 85, 187. II, 108, 2. 225, 1079. 258, 29. III, 122, 11.
Reinſtram III, 46, 23. 24.
Reinfal II, 186, 396.
reinlicheit II, 25, 38.
reinigkeit Keuſchheit II, 165, 18.
reisdienſt II, 66, 22.
reiſen I, 28, 50.
reistag III, 272, 4.
reiter II, 178, 80 m. A.
remlich III, 11, 35.
Remmon III, 161, 7.
renes purgieren III, 190, 1. 4.
reter rhetor III, 48, 32.
rette jo III, 143, 1.
reuchen räuchern II, 233, 1358. 262, 13.
Reuchlin Dr. III, 126, 13. S. auch Reichlein.

reudig II, 255, 33.
reuterei III, 106, 4.
reuterſpil I, 60, 187.
richtſchit, das III, 4, 24.
rietig II, 149, 33.
rif, der III, 247 fg. zu 64, 21.
Riffianer III, 64, 21.
ring gering III, 67, 21. 75, 29.
ringer III, 180, 15. 282, 12.
ringern III, 146, 28.
ripſtoß III, 148, 34.
ritte I, 157, 106. II, 75, 15. III, 218, 9.
rockenſtuben I, 170, 586 fgg.
Romaniſt I, 29, 72. II, 36, 38. 273, 17.
ropfen II, 24, 15. 90, 3.
roraff II, 233, 1364 m. A. III, 169, 36. 277, 17.
roſenfarbes blut II, 100, 2 m. A. III, 3, 27.
Roſenberg, Melchior v. II, 295 zu 67, 35.
roſsbaren III, 272, 42.
rote hût (Cardinäle) III, 117, 32. 124, 24.
rote hûtlin III, 67, 27. 36.
roter rock für einen Narren III, 218, 8. 34.
rote ſpis III, 19, 15.
rotz läuft ins maul II, 244, 1782.
rotzig II, 137, 28.
rôbiſch II, 67, 1.
rôlling II, 126, 26. 153, 3.
rôslicht II, 258, 31.
ruge II, 104, 29.
rumieren II, 67, 15.
Ruprecht III, 196 fgg.
Ruprecht, Pfalzgraf, deutſcher König III, 43, 31.
ruwe Masc. III, 240, 1624.
Rückumlaut II, 360 zu Z. 35.
rûde III, 13, 22.
rûlen u. wûlen III, 244.
rûlz II, 20, 10.
rûtzig II, 121, 7.
rû u. raſt III, 245.
rûchen I, 42, 146.
rûren erwähnen II, 213, 613.
rûwig II, 151, 17. 19. 20.

S.

Sabula, Joannes II, 110, 7.
ſach. iſt ſach daß I, 73, 197 mit A. III, 228 zu 6, 27.
Sachs, der (Churf. Friedrich d. W.) II, 109, 21. 38. 110, 28. 37. 111, 3.
ſackpfeifer II, 139, 6.
ſacramentgelt II, 141, 19.
ſacramenthaus III, 56, 35.
ſacraments häuslein II, 260, 37.
Safran gefälſcht mit Eidotter u. Mandeln I, 169, 537.
ſag, die II, 237, 1516.
ſagen und reden Unterſchied III, 101, 16.
ſal = ſol I, 8, 47. 50, 75. 84, 138. 128, 58.
ſalſe I, 78, 42.
ſalpeter I, 102, 88.
ſalvezeit III, 37, 22.
ſalzburgeriſch I, 146, 45.
ſalzburgiſches baurngjait I, 145—153.
ſalzmaut I, 151, 207.
ſam Conj. III, 228 zu 7, 33.
ſambt Conjunct. III, 7, 33 m. A.
ſampt u. ſonders III, 245.
ſan Sühne? I, 31, 169.
ſant = ſamet II, S. 360 zu Z. 59.
ſappen III, 65, 2.
ſatelgaul II, 184, 316.
ſatin II, 166, 33.
eine ſau davon tragen II, 152, 35.
ſauer u. ſüß III, 245.
ſauer ſehen II, 254, 37.
ſauf, die III, 116, 26.
Sauferei I, 162, 277 fgg.
Saxen, Land III, 5, 29.
ſcantiern II, 58, 16.
Scotus II, 120, 21. 243, 1755. III, 160, 33. 212, 15. 214, 38.

ſchabab I, 69, 36.
mit ſchaden wirt man weis II, 31, 3.
ſchad u. ſchaude III, 245.
Schafhauſen II, 258, 29.
ſchaffen I, 147, 64. 153, 280.
ſchafhunt III, 49, 7.
ſchafshaut abziehen II, 245, 1827.
ſchalk hinder den oren III, 19, 27.
ſchaltfeinſter III, 37, 4.
ſcham u. ſchande III, 245.
zů ſcham komen III, 2, 22.
ſchamlot II, 56, 24.
ſchamper verſchämt III, 12, 8.
ſchamper ſchandbar III, 24, 21 f. zu 12, 8.
ſchand u. plag III, 248.
ſchandbuch I, 144, 628.
ſchandbüchlein I, 141, 527.
ſchandlaſterlich I, 104, 162.
ſchantbůch III, 74, 2.
ſchantlappen II, 268, 28.
ſchantlich II, 14, 21 Anm.
ſchantſchrift III, 74, 4.
ſchanz felet I, 56, 83.
die ſchanz verſehn I, 125, 528.
ſchariant III, 181, 26. 282, 44.
ſcharrer I, 78, 39.
Scharrhans I, 54 Überſchr.
ſchatzung II, 145, 9.
ſchaub, der II, 161, 57.
ſchädig III, 24, 19.
ſchätzen II, 18, 7. 56, 34.
ſchebig II, 227, 1124. III, 63, 18.
ſchellig III, 160, 20.
ſchelmstreu I, 131, 146.
ſchelter, der III, 291, 20.
ſchenden u. plenden III, 244.
ſchenderei I, 92, 445.
ſchenk, die, Schenkung III, 185, 14.
Schenkenſtein II, 71, 22.
ſchein Adject. III, 218, 6.
ſcheinparlich glänzend II, 106, 17.
ſcheißen, einem ins maul II, 67, 3.
es ſcheißert einen II, 253, 16.
ſcheißhaus III, 278, 6.
zu ſcheitern gehn II, 206, 369 m. A. 212, 562. III, 120, 8.
ſchenden u. ſchmehen III, 245.
ſcherge II, 113, 6.
on ſcherz = on ſpot II, 217, 762.
ſchetzen u. ſchenden III, 245.
Scheurlein von Nurnberg III, 40, 23. 47, 1. 48, 35.
ſcheůterpuſch I, 22, 111.
ſcheuwen II, 27, 19.
ſcheuzlich III, 78, 16 m. A.
ſich ſchicken in orden II, 241, 1686.
ſchier Übergang in die jetzige Bedeutung III, 183, 4.
ſchillet III, 151, 27.
ſchilt u. ſper III, 246.
ſchinden u. ſchaben III, 245.
ſchindung u. ſchabung ebdſ.
ſchinden u. ſcheren III, 246.
ſchinden u. ſchetzen ebdſ.
ſchimpf Scherz III, 40, 22. 100, 27. 156, 18. 178, 23. 292, 5. 6.
ſchimpfen III, 32, 2.
ſchimpfgedicht III, 74, 2.
ſchimpflich ſcherzhaft II, 29, 3.
Scholbrunnen II, 72, 25.
Schort I, 60, 178 fgg.
ſchoß Femin. III, 3, 1.
ſchölmerei III, 61, 2. 69, 35.
ſchuh Trinkgeſchirr I, 162, 295.
ſchuldigen III, 114, 8.
ſchulmeiſter I, 160, 196 fgg.
ſchulfecklin freßen III, 272, 1.
ſchumpfiern II, 75, 17.
ſchupfen III, 53, 33.
ſchutten, die munch auß den kutten III, 53, 32.
ſchühen III, 18, 4.
ſchünden III, 41, 32.
ſchůch, außgeſchnitten II, 139, 30.
ain ſchuchriemen auflöſen II, 145, 29.

ſchlange, der II, 197, 41.
ſchlange, Geſchütz I, 77, 11.
ſchlappertiniſch III, 174, 27.
ſchlecht I, 30, 121. 37, 389. II, 120, 33. III, 4, 34. 5, 5. 52, 1. 55, 21. 98, 12. 211, 17.
ſchlecht im heutigen Sinne III, 44, 4.
ſchlechts II, 215, 672 m. A.
ſchleckmunde II, 324 oben.
ſchleck, der III, 286, 46.
ſchleckt III, 64, 17.
ſchlemmen u. demmen III, 244.
Schleſing, die II, 71, 9.
ſchlichte, die II, 162, 176.
ſchlünig II, 213, 598 m. A.
ſchlürken II, 260, 9.
ſchmach u. ſchande III, 245.
ſchmachwort III, 33, 3. 42, 5.
ſchmale ſuppen I, 149, 128.
ſchmecken riechen III, 13, 9 m. A.
ſchmeichlerei III, 168, 10. 185, 14, 276, 15.
ſchmeigeln II, 78, 4.
ſchmettern I, 65, 331.
ſchmirben III, 172, 31.
Schmirnbelz, Linle II, 262, 3.
ſchmit von Coſtenz III, 116, 32. 129, 33 fg. 162, 10. 15.
ſchmitknecht, Henſel von Coſtenz III, 113, 32.
ſchmucken III, 12, 20 m. A.
ſchmücken III, 80, 13.
ſchmürbeln III, 39, 15.
nach ſeins ſchnabels art ſingen II, 153, 16.
ſchnaphenlin III, 104, 4.
ſchnaphon III, 104, 5.
ſchnaupe, die III, 155, 22.
ſchneiderküffen, das III, 291, 46.
ein ſchnell umb etwas geben III, 279, 6.
ſchnuppe, die III, 100, 30.
ſchnurren u. murren III, 244.
ſchoß u. zol III, 249 zu 67, 30.
ſchragen II, 184, 304.
ſchrappen II, 269, 28.
ſchreibung II, 120, 17.
eines ſchreiens ſchreien II, 257, 35.
ſchriftweiſe, der II, 38, 26. 34, 9.
ſchrit bildl. zur Hebung der Negat. II, 342 Anm.
ſchroten, ſich enzwei II, 194, 154.
ſchuß u. ſtich III, 246.
ſchutz u. ſchirm ib.
ſchützen u. ſchirmen ib.
ſchůch u. tůch verſetzen III, 244.
Schwabacher gemeiner kaſten, Geſpräch darüber III, 196—206.
ſchwank III, 41, 3. 127, 22.
ſchwank, wilder II, 167, 79.
Schwarz, Albrecht I, 72, 150.
ſchwarze engel II, 100, 10.
ſchwarze kunſt I, 72, 151. III, 82, 22.
ſchweben I, 51, 146.
ſchwebiſch ſchürz I, 168, 509.
ſchwebiſch erml I, 168, 510.
ſchwechen u. ſchenden III, 245.
Schweiz II, 70, 11 fgg.
Schweizer, Sprichwort von ihrer Geldgier III, 91 fgg.
der ſchweinende mond II, 256, 36.
der ſchweinende ſichtumb II, 255, 35.
ſchweinſpieß II, 255, 7.
ſchwenzen II, 70, 23.
Schwert umtragen, Strafe II, 227, 1157.
ſchwetzig III, 198, 37.
ſchwin III, 121, 21. 122, 15.
ſchwind I, 118, 278. 122, 411. 142, 566.
ſchweſtern (Huren im Hurenhauſe) III, 194, 27. 289, 46. 290, 16.
ſchwulſt, die III, 182, 12.
ſchwurmen (: wurmen) II, 193, 124.
ſeckelfeger III, 176, 21. 280, 19.
ſeckelmeiſter III, 164, 11.
ſecret III, 171, 17. 278, 5. 6.
Seele u. Leib, Streit beider II, 236, 1489.
ſeelgeret III, 104, 25. 142, 33.

ſeligmacher II, 235, 1454. III, 42, 31.
ſeelmörder III, 105, 22.
ſeelmörderiſch III, 286, 8. 287, 35.
ſeelſorg ſchw. Masc. III, 185, 6.
ſeelverſorger II, 145, 14.
ſeher II, 103, 19.
ſeide u. ſamet III, 246.
ſeiger Adj. III, 181, 23. 282, 42.
ſelbůch I, 11, 111.
Seldenreich, Nickel, Name II, 259, 23.
ſelig jar II, 61, 4. 72, 17.
ſelmeſſe. ein klegliche botſchaft etc. II, 252—263 No XXIII.
ſelmördiſch II, 231, 1298. III, 188, 1. 191, 10.
ſeltrager II, 137, 14.
ſeltſam ſelten I, 3, 62.
ſemlen III, 17, 5 m. A.
ſemlich III, 62, 14.
ſemper quies III, 196, 2.
ſemptlich u. ſonderlich III, 245.
Sendbriefe. De non apoſtolicis quorundam moribus etc. II No V S. 80—84. Überſetzung dieſes Stückes: Ain großer preis ſo der fürſt der hellen genant Lucifer iezt den geiſtlichen zůweiſt und embeut. No VI, 85—92. Ein neuwer ſendbrief von den böſen gaiſtlichen geſchickt zů irem rechten herren. ain antwort von irem erbherrn: No VII S. 93—98. Eine chriſtliche werbung gethan von denn fürſten der helle No VIII 99—101. Beelzebub an die heil. bepſtl. kirche No IX S. 102—104.
ſendpfaffe II, 43, 28.
Senis II, 126, 28.
ſent Subſt. II, 2, 28 m. A. 219, 836. III, 47, 14. 22. 32.
ſent, d. hailige zu Straßburg II, 95, 34 ff.
ſent 3 Plur. Präſ. v. ſein II, 97, 5. 108, 6. 109, 10.
ſich ſetzen u. ſperren III, 246.
ſeugen (von Gänſen) III, 181, 31. 283, 1.
ſeuſtal III, 103, 1.
ſext II, 151, 18. 233, 1348. III, 162, 4. 185, 15.
Sieben freie Künſte II, 243, 1748.
ſiben gezeit III, 139, 27.
ſibenköpficht III, 135, 23.
ſibent, der II, 144, 8 m. A. 262, 22.
ſibentail, der II, 184, 299.
ſiben zeit, die II, 143, 38 m. A. 151, 18 fg.
Sibillen buch II, 349 zu Z. 441.
ſidenſchnůr III, 16, 3.
Sickingen. Unterredner in Neuen Karſthans II No I S. 1 fgg. Kaiſerl. Feldhauptmann II, 1, 4 fgg. 42, 6. S. 286 m. A. Geſpr. mit S. Peter und S. Jürgen II, No II 45—59. Verbündet ſich dem Adel zu Landau II, 60. Einfall ins Trierſche 65, 8. Anfall auf Lützelſtein 65, 25. Zu Nanſtal erſchoßen 66, 27.
ſider II, 262, 13.
ſider her II, 255, 34.
Sigenot II, 126, 20.
Sigmund, Kaiſer I, 2, 53. III, 43, 33.
Sigmund Kaiſer, ſeine Reformation II, 94, 25 ff. mit A. S. 306 fg.
ſighaftig III, 28, 11.
Sihinsſpil, Ullein II, 259, 33.
ſinligkeit Sinn und Verſtand III, 96, 36.
mit der ſilbern büchſen ſchießen I, 56, 67.
Silenus Unterredner in einem Geſpräch III, 213—18.
Silveſter Papſt II, 85, 14. 94, 13 209, 467.
Simon Heſs II, 140, 15 m. A. S. 332 fg.
Simon der zauberer I, 42, 163. II, 88, 22. III, 179, 1.
ſimonei II, 178, 91.

ſingen u. ſpringen III, 244.
der ſirop hat das herz abgeſtoßen II, 56, 28,
ſitmal III, 4, 35.
Sixtus IV Papſt I, 3, 58.
ſo Accuſ. Sing. III, 3, 12 m. A.
ſodomi, die III, 189, 13.
ſodomiſch I, 149, 132. 151, 222.
Sodomit I, 45, 23.
ſodomitiſch III, 214, 27. 286, 34.
ſollen (wert ſein) II, 31, 30.
ſoluz III, 51, 15. 18.
ſommer box marter II, 252, 3 m. A.
ſonderſiech III, 106, 27.
ſonnencron I, 150, 186.
ſonſt oder ſo III, 246.
ſophiſt II, 248, 1937. 249, 1946. 255, 13. III, 124, 15.
ſophiſterei I, 29, 95.
ſophiſtiſch II, 164, 370. 256, 29.
ſophiſtrei II, 243, 1747. 244, 1795. III, 204, 6.
ſorgfältig ſorgenvoll II, 7, 14. 159, 11. III, 17, 7.
ſorgfältigkeit Sorge II, 9, 13.
ſorglich III, 73, 3. 89, 30.
ſpalten, die geſchrift II, 241, 1676 m. A.
den ſpalter der metzen leſen III, 184, 31.
ſpaniölſcher drank II, 57, 35.
ſpann bildl. zur Hebg d. Negation II, 342 Anm.
ſparmunde II, 126, 5 m. Anm.
ſparnöſelin II, 214, 669 m. A. S. 365 fg.
Specerei und Gewürz gefälſcht II, 149, 25.
ſpeculaz II, 153, 7.
es ſpeiert mich I, 119, 297.
Speir II, 140, 18. III, 63, 4.
ſpeiwort I, 135, 321.
ſpeckbube II, 101, 9.
ſperlin II, 63, 16.
ſperren, ſich II, 191, 36. 211, 548.
Speſſert II, 69, 34.
ſpiegelfechten II, 26, 35.
das ſpil auß der hant geben III, 144, 20.
ſpilvogel III, 29, 38.
ſpinnenfeint III, 144, 11.
ſpitz ſubtilis II, 243, 1738. 1761.
ſpitze hût III, 117, 32.
ſpitzhût II, 64, 1. 70, 7. 11. 105, 15.
ſpitzig ſubtilis II, 153, 15. III, 118, 38.
ſpitzköpf II, 124, 13.
ſpitzli II, 140, 36.
ſpitzlin II, 148, 4. 240, 1638.
ſpot u. ſchande III, 245.
ſpot, on allen II, 173, 316. 176, 53.
ſpötlich II, 147, 34. 149, 31. 152, 8. 153, 2.
ſprachhaus II, 254, 32. 257, 10. III, 171, 20.
ſprech gern III, 20, 23.
ſpred II, 70, 9.
ſprengkeßel III, 181, 32. 283, 2.
ſpreuer III, 23, 25. 24, 11. 25, 15.
in ſpreuertalibus III, 174, 24. 26. 279, 25.
ſpringer III, 180, 15. 282, 12.
ſprollen II, 146, 3.
Spruchgedichte. Ein clag und bitt der deutſchen nation an den almechtigen got umb erloſung auß dem gefenknis des Antichriſt Bd. I No I S. 1—6. Der curtiſan u. pfründenfreßer No II S. 7—12. Ich kan nit vil neues erdenken, ich můß der katzen dſchellen anhenken No III S. 13—18. Die götliche müle No IV S. 19—26. Ein ſpruch von dem böſen misbrauch in der heil. chriſtenh. entſt. No V S. 27—37. Von dem jubeljar No VI S. 38—43. Ein getichte, darin angezeigt wird, wie from herz. Heinrich v. Braunſchweig u. wie böſe die lutheriſchen ſein No VIII S. 48—53. Bekentnis u. clag herz. Heinrichs v. Braunſchw.

d. j. No X S. 68—76. Bruder Veits treuliche Warnung No XI S. 77—79. Warhaftige contrafactur herz. Heinrichs des jüng. v. Braunſchw. und ſeiner Geſellſchaft No XII S. 80—98. Ein kurz gedicht, ſo neulich ein thorgöuiſcher baur dr. M. Luther u. ſeiner ler zů lob u. ſein widerwertigen zů ſpot gemacht hat. Bd. II No XVIII S. 160—164. Ein neuwer ſpruch u. warhaft bericht etc. No XIX S. 165—174.

aus d. ſpunde mit einem ſtrohalm ſaufen II, 268, 10.

ſtaffiert I, 101, 46.

ſtalbruder II, 37, 31 m. A.

den ſtall zů thůn, ſo die kůw hinauß ſein III, 144, 22.

ſtallbube III, 136, 21.

ſtallen III, 277, 3. 279, 9. 281, 44.

ſtand 3 Sing. Präſ. Conj. zu ſtehen II, 136, 31. 140, 28. 142, 16 mit Anm. III, 171, 23. 278, 8.

ſtationierer I, 32, 207. II, 44, 13. 184, 294. III, 147, 31. 148, 2. 150, 4. 175, 12 fgg.

ſtatlich III, 146, 18.

vil ſtäll durchloffen haben II, 139, 27.

Stechau I, 73, 175.

Stechdenbrei, Paul, Name II. 261, 21.

ſteif III, 115, 29 m. A.

ſteigraif, der III, 291, 16.

Steinbacher meßer II, 63, 24.

ſteinen Adj. II, 36, 31. 37, 13.

ſtempenei II, 241, 1681.

ſterben eines wůtenden lebens III, 78, 15 mit Anm.

ſtet Adv. ſtets III, 15, 21.

ſtet u. ſchloß III, 246.

ſtetgelt II, 184, 305,

ſtetigs Adv. III, 133, 19.

die ſtich erraten III, 166, 17. 275, 15.

ſtichling III, 60, 14.

ſtimpleræ II, 122, 13 m. A.

ſtipendium II, 120, 22.

ſtock u. ſtein III, 246.

ſtocknarr II, 145, 12. 265, 11.

ſtolpern III, 285, 12.

ſtotzmäre II, 254, 20.

ſtöcken u. plöcken III, 244.

ſtören u. pfuſchen I, 174, 719.

ſtößen II, 180, 175.

ſtrafen u. ſchelten III, 246.

Straßburg, der heilige Sent daſelbſt II, 95, 33. Sonſt erwähnt 137, 17. 140, 18. 144, 34. 152, 29. III, 63, 4. 123, 30.

Strauß, Jacob, Schrift gegen den Wucher II, 299.

ſtraßrauber III, 179, 7. 15.

ſtrebkatz ziehen II, 203, 259 m. A. III, 116, 19 m. A.

ſtrebkatz, die luteriſch, Gedicht III No VI S. 112—135..

ſtreicheiſen, das III, 148, 4.

ſtreicher, der III, 147, 37.

ſtreichholz, das III, 150, 4.

ſtrenglin II, 268, 13.

ſtrief Prät. von ſtrafen III, 8, 24 m. A.

ſtro bildl. zur Verſtärkung der Negation II, 342 Anm.

ler ſtro treſchen II, 238, 1548.

ſtroern bart I, 2, 40.

ſtroern kolen I, 3, 71.

ſtröern kranz I, 157, 115.

ſtrudel, der III, 217, 12.

ſtrut, die III, 118, 23 m. A.

ſtrůpenbelz III, 217, 35.

zu ſtucken fallen II, 215, 692.

ſtudenten III, 66, 31.

ſtudent, ein verdorbner III, 163, 7.

ſtulz III, 39, 33.

ſtunzlen III, 168, 29.

ſtutzenierer III, 279, 38.

ſtutzlen III, 276, 27.

ſtübich II, 63, 24.

ſtücklin, das III, 170, 20.

ſtůl u. benk darzwiſchen werfen III, 59, 5.
ſublimieren III, 40, 16.
ſubſtitut III, 177, 35. 281, 7.
ſubtil II, 74, 33. III, 75, 14. 77, 24. 79, 18. 80, 29.
ſubtilig III, 78, 18.
Suchdenſtifel Name II, 263, 5.
ſufsgaruß für ſuffraganeus III, 172, 4. 5. 278, 21 fg.
ſummiſten III, 170, 1. 192, 18. 277, 18. 288, 21.
Superlativ ohne t: auf das geſchicktes III, 91, 9.
in der ſuppen ſtan laßen I, 59, 163.
ſuppenfreßer II, 53, 35.
Suppenſchmit Name II, 258 fgg.
ſüblin III, 280, 3.
ſünd u. ſchande III, 245.
ſünd u. ſchuld III, 246.
ſünd u. ſtrafe ib.
ſünden in (ſündigen gegen) III, 21, 22.
ſünden Verb. II, 136, 36.
ſünderlichen II, 236, 1488.
ſündern, ſich II, 265, 17.
ſüplin, Venediger III, 169, 2. 276, 34.
ſüpplin, welſches III, 134, 24 m. A.

T.

t für d III, 75, 11 m. A. 107, 28 m. A. 116, 7 m. A. 138, 11 m. A.
t ausgefallen III, 214, 38 m. A.
tabernakel III, 38, 1.
tag u. nacht III, 248 zu 67, 30.
zů iren tagen komen II, 170, 164. 171, 216.
tagleiſt II, 137, 26.
Tanhauſer II, 120, 37.
tanhauſiſcher eſelfůtrer II, 120, 26.
tantmer II, 163, 233.
Tanz. den moriſchken danz ſpringen III, 65, 89.
Tartaretus II, 120, 21. III, 215, 12.
tauben, einen III, 173, 37.
tauf, der II, 161, 107. 172, 283. III, 38, 32.
taufgelt II, 141, 19.
tauren dolere II, 223, 989.
taus im Spiel II, 57, 11.
Tautenberg, Wilhelm Schenk v. II, 295 zu 67, 21.
täding II, 147, 18.
Te deum von bapſt Paulo III etc. I N. VII S. 44—47.
teding I, 203 zu V, 33. III, 230 fg. zu 12, 36.
teil, das II, 266, 1. 267, 19. 269, 1. III, 60, 3.
teil Capitel III, 57, 15 m. A.
tellerprot III, 107, 5.
temperieren III, 39, 18.
Terenz citiert II, 161, 83 fgg. 268, 2.
termenieren III, 168, 29. 276, 27.
terz II, 151, 18. 233, 1348. III, 185, 15.
der teufel iſt im zwilch III, 292, 15.
der teufel u. ſeine muter II, 260, 4. III, 279, 20.
der teufel und ſein großmůter III, 183, 24. 283, 46.
th = d III, 115, 16 m. A.
than Infin. II, 182, 239. 201, 158. 205, 312. 220, 892.
them II, 161, 62.
theologiſt II, 191, 40.
theſaurus novus III, 139, 23.
thierer Plur. beſtiæ III, 112, 3 m. A.
thom dumpf III, 166, 32.
Thomas v. Aquino II, 120, 21. 243, 1755. 249, 1948. III, 160, 33. 211, 36. 212, 15. 214, 37.
Thomiſt II, 248, 1238.
thurgöuiſcher bauer, Gedicht v. demſ. II No XVIII S. 160—164.
thůn Partic. = than III, 93, 30 f. gethůn.

Tiberinus, Johan III, 48, 25.
tichten u. trachten III, 246.
tief u. teuer ib.
tiſchzierd III, 180, 26.
toll u. taub III, 246.
Toll, Hans, Unterredner in einem Dialoge II, 128 fgg.
tom dumm II, 169, 160.
torlich III, 164, 26.
tot u. teufel III, 246.
tote freßen III, 176, 35.
totenfleck II, 258, 36.
toth, der, Pathe III, 150, 20. 23. 25.
totſchweiß II, 257, 24.
töriſch II, 91, 3.
tötlich ſterblich III, 93, 36. 218, 5.
trabant III, 20, 2.
trachtung II, 7, 12.
tragen einem in etwas II, 16, 12. 162, 120.
traid Getreide II, 141, 37. 187, 429.
trazlichen Adv. III, 59, 16.
treckt III, 62, 31.
trefflich (ſehr) II, 258, 35.
trefts II, 149, 29.
Trent III, 273, 36. 289, 30. 37.
treulichen Adv. III, 194, 9.
treutel II, 166, 29.
trib u. trab II, 149, 10 f. zu III, 246.
Trient III, 292, 1.
Trier, Churfürſt von II, 57, 21 fgg. 66, 27. 67, 23. 111, 9 ff. 112, 1 ff.
Trier, der heilige Rock daſelbſt II, 30, 27.
triſchel III, 150, 5.
trit bildl. z. Hebung der Negat. II, 342 Anm.
Trithemius über die Reformation Sigmunds II, 307 Anm.
Triumphus veritatis. Gedicht II No XXII, 196—251.
Triumphus Capnionis II, 358.
trometer III, 180, 16. 282, 12.
tropf, der III, 157, 20.
trottertanz II, 254, 21.
trotzleute II, 255, 6.
tröſt in got und etc. II, 219, 832.
tröu, die, Drohung II, 227, 1129.
tröuwort III, 59, 17.
trucken II, 257, 4.
trumelſcheit II, 101, 1.
trumpeltrei II, 225, 1080.
trunken bolz III, 291, 20.
trutz daß III, 10, 13. 28, 23.
truzlich II, 91, 20. 254, 26.
truwen in einen III, 10, 21.
trüßel III, 33, 9.
tuck, der I, 102, 102.
tuget III, 79, 3.
tumerei I, 2, 35. II, 265, 28. 269, 27.
tunkel III, 8, 10.
turnen Verb. II, 148, 36.
turſt, die I, 104, 162.
Tübingen II, 119, 13. 15. III, 124, 30.
tünbauchet II, 61, 4.
tür u. tor III, 246.
türe Teurung III, 63, 16.
Türke II, 222, 939. III, 19, 14. 50, 12. 15. 16. 187, 28. 188, 17. 218, 16. 18.
der türkiſche Kaiſer II, 58, 30. 142, 31.
Türke, römiſcher II, 206, 347. 362. 208, 433.
türnen III, 161, 15.
türren II, 126, 24.

U.

u für o niederdeutſcher Einfluß ſ. zu III, 39, 10.
uf u. ab III, 249 zu 68, 27.
ûf u. ûf III, 247.
uferſtentnüs II, 7, 1.
uf erwegen I, 41, 96.
ufmutzen II, 234, 1399. III, 119, 9.
ufnement glück II, 51, 9.
ufvolgen III, 24, 32.
ufwüſen auffahren II, 78, 12.
ufzeichen III, 61, 10.

Ulrich von Hutten s. Hutten.
umb fus III, 134, 8.
umb u. umb III, 246 zu 61, 12.
umbe u. umbe III, 347. (mhd.)
unangefehen I, 70, 54. II, 9, 14. 96, 7. 202, 204. 215, 703, 227, 1128. III, 60, 19. 20. 192, 25.
unangefprengt III, 64, 24.
unaußdreglich II, 55, 16.
unbegeben III, 48, 9 m. A.
unbefchetzt II, 145, 25.
unbezwänklich II, 29, 6.
unbild III, 83, 22.
unbillichen III, 37, 28. 85, 15. 93, 7.
unbillichen Verb. II, 4, 28.
unchrift III, 187, 20. 21.
und nicht copulativ II, 100, 36. 200, 117 m. A.
und pleonaftifch III, 3, 34.
underrock II, 268, 18.
under die fuß III, 42, 14. vgl. 48, 2.
under fich I, 85, 201. II, 222, 959.
ins underhembd lůgen III, 167, 25. 276, 1.
mit dem underhembd bezalen III, 177, 32.
underfcheidlichen III, 1, 10.
underfchüren I, 113, 80.
unend, das II, 99, 3 m. A.
unentlich II, 65, 4. 100, 19. III, 33, 28.
unerfchrecklich unerfchrocken II, 110, 14.
unerfchröckenlich III, 92, 1.
unerfettig III, 33, 32.
Unfall perfonif. II, 294 zu 61, 18.
unflat Bezeichnung einer Perfon III, 61, 33.
ungeachtet I, 136, 334.
ungebär II, 2, 11.
ungefell II, 201, 155. 236, 1487. 251, 2029.
ungefetzt II, 263, 10.
ungehorfam, Fem. II, 212, 581.
ungelt II, 142, 7.
ungemeiftert III, 65, 14.
ungefchaffen III, 68, 28.
ungefchlafen II, 151, 12.
ungefpart III, 37, 15.
ungezifer III, 118, 8.
Unglück perfonif. II, 61, 18 Anm.
ungelück wil uns den danz fideln II, 61, 18.
Unheil perfonif. II, 294 zu 61. 18.
unheilfam III, 68, 19.
unkaufbar III, 39, 3.
unkoft, der II, 255, 11. 12. III, 60, 28. 64, 12. 65, 10. 150, 13.
unluft I, 103, 131.
unluftig II, 254, 33.
unnaturlich III, 36, 6.
unpill III, 86, 5.
unrat II, 62, 29 m. A. III, 79, 16. 197, 15. 17.
unrechtfertig II, 88, 36. 226, 1088.
unrügig II, 104, 28.
unfinning III, 142, 28.
unflet II, 261, 30.
unfprächlich II, 26, 8. 39, 27.
untern III, 107, 38.
unternemen I, 77, 18.
untötlikeit III, 2, 5.
unträglich II, 21, 1. 157, 11. III, 153, 16. 209, 6.
untüchlig III, 13, 29.
untüglich II, 20, 24.
unüberfchwenklich III, 90, 19.
unüberwunden der warheit II, 203, 241 m. A.
unvermogen im Reime II, 225, 1049.
unverzogenlich III, 89, 19. 97, 9.
unwiderrůfig III, 2, 35.
unz III, 62, 11. 63, 34.
unzergänklich II, 28, 31.
Urbin, herzog von III, 50, 21.
urblützlich III, 292, 33.
urderitz III, 87, 33.
urküntlich III, 207, 6.
urfach ratio, Vernunftgründe II, 110, 17.
urfachen Verb. III, 36, 6. 66, 35.

urſtent I, 146, 29.
urtel, die III, 38, 10 f. zu 31, 32.
ûg u. ûg III, 247.
ußdilken III, 16, 37 m. A.
ußher II, 215, 694.
ußlendig III, 61, 6.
ußponderieren II, 243, 1746.
ußreiben II, 165, 9.
ußrûtern II, 167, 88.
ußſchuß II, 54, 18 fgg.
ußtruckt III, 27, 7.

Ů.

ů mundartlich haftend = eu II, 199, 84 m. A.
ů Trübung aus i II, 2, 5 Anm. S. 279. S. 358 fg. zu XXII, 9. III, 6, 31 m. A. 7, 14. 9, 26. 39, 1. 40, 37; zu 74, 8; zu 112, 8; zu 166, 32; 275, 18.
ů unorgan. Umlaut für u III, 250 zu 74, 6.
überkomen II, 218, 822. 269, 11. III, 14, 3. 60, 5. 10. 67, 13. 83, 16. 89, 13. 109, 3.
überlegen, eine ſache mit etwas, über Gebühr darauf legen III, 146, 23.
berlegen verhüllen III, 14, 9.
bermachen II, 2, 4.
bermögen II, 53, 3.
übernächtig I, 35, 302.
übernechtig III, 107, 6.
überſcharpf III, 75, 24.
überſchwenklich III, 94, 26.
über ſich I, 85, 206.
überſichtig III, 165, 14.
übertreffend III, 37, 8.
übertreffenlich I, 22, 114 m. A.
übertreflich III, 41, 11.
übrig ſten III, 77, 36.
ürte II, 234, 1385. III, 2, 22.

V.

(Sieh auch unter F.)

vadem III, 107, 26.
valete, das III, 182, 8.
validieren II, 218, 813.
Valtin von Rufach I, 32, 203.
Vater unſer parodiert II, 270. 273.
veifel, die II, 261, 16.
Veit, brůder I, 77 Überſchr. 78, 52. 79, 61. 79, 79.
veitig II, 273, 27.
ſ. Velten II, 261, 10.
ſant Veltens wunden I, 58, 147. 165, 392.
ſ. Veltens arbeit II, 263, 10 m. A.
Venediger, Bündnis derſelben mit den Saracenen III, 170, 18. 277, 30.
Venediger ſûplin III, 169, 2. 276, 34.
venie III, 146, 3.
ver Kürzung für vrouwe II, 321.
verbankiern II, 49, 14 mit Anm. Vielleicht doch richtig u. ſ. v. a. durch Bankhalten (im Glücksſpiele) verthun.
verbietung III, 46, 29.
verblůmen II, 6, 6. 91, 6.
Verbrennen, Kirchenſtrafe II, 228, 1163.
verbrent recht des bapſts III, 184, 7.
verbringen vollbringen III, 61, 13. 27.
verbüntnus III, 86, 8. 87, 22.
verdämpfen II, 32, 19.
verden lung II, 119, 2 m. A.
verdilken II, 238, 1556.
Verdoppelung durch und III zu 61, 12.
verdrießlich langweilig II, 51, 33.
verdrucken unterdrücken III, 39, 15.
vereren, einen II, 106, 16.
verfaren an einem III, 4, 2.
verfaßen III, 1, 2. 11.
verfreßen II, 141, 31. 186, 382.

verfüglich III, 32, 9.
verfüriſch III, 114, 1.
vergähen, ſich II, 146, 18.
vergeben gratis II, 142, 20.
vergeben ohne Grund II, 152, 8. 231, 1290.
vergebens ohne Prätenſion? III, 98, 11.
vergehen = ergehen III, 56, 27.
vergeleiten III, 105, 36.
vergeleitung II, 105, 35.
in vergeß ſtellen III, 134, 37.
vergewaltigen II, 4, 29.
vergewaltigung II, 4, 3.
vergewiſt III, 89, 31. 91, 3.
vergleichung II, 16, 25.
verglichnus III, 11, 25. 13, 5. 23, 25.
vergrifen III, 20, 8 m. A.
vergründen II, 136, 4.
vergründung III, 42, 26.
vergrifen zuſammenfaßen III, 182, 33. 283, 27.
vergunſt III, 11, 38.
vergut III, 124, 23.
vergünnen III, 141, 16.
vergünſtig III, 11, 34.
verhaft III, 19, 31. 39, 26.
verhaftet III, 191, 36.
verhalten vorenthalten II, 97, 31. 104, 22. III, 56, 29. 78, 29. 80, 35.
verhanden II, 135, 3. 152, 27. 153, 36. III, 197, 9.
verhaßen II, 240, 1645.
verhauen II, 70, 25.
verhinleßiget III, 68, 7.
verheiter Compar. II, 171, 223.
verhör Fem. III, 38, 10 m. A.
verhuſeln I, 173, 668.
verhůten I, 9, 70. II, 28, 2. 25. 29, 2. 169, 146. 197, 24 m. A. S. 360. III, 49, 10.
verhůtung II, 28, 19.
verjazen III, 287, 22.
verjehen II, 38, 9. 206, 366. 233, 1382. 240, 1641.
verkertmütig II, 191, 37.
verkomen II, 58, 32.
verkretzen, ſich II, 209, 450.
verlaugnen III, 288, 7.
verläuten III, 133, 37 m. A.
verlegen III, 39, 2 m. A.
verleiten geleiten III, 38, 5.
verleſung III, 37, 9. 55, 27.
verleuken II, 59, 6.
verlich III, 276, 17.
verliegen II, 167, 68.
verleumd Adj. II, 254, 31.
verleurſt 2 Perſ. Sing. Präſ. II, 181, 201.
verleurt 3 Sing. Präſ. II, 23, 16.
vermachen I, 102, 100.
vermailigen I, 150, 172.
vermelden denuncieren II, 219, 831.
vermeren, einen, verraten III, 218, 33.
vermiſt II, 162, 132. 193, 106. III, 127, 3.
vermüg II, 239, 1584.
vermügen II, 239, 1586.
vernůgen I, 8, 25. 162, 266. II, 214, 643. 217, 780. III, 67, 25.
verpfründt III, 72, 17.
verreterlich II, 103, 30.
verſalben II, 256, 9.
verſaumen III, 278, 16.
verſchaffen verordnen, laßen II, 158, 10.
verſchaffen zuteilen, zalen III, 199, 1.
verſcheißen, ſeine kunſt II, 257, 8.
verſchießen III, 133, 37 m. A.
verſchlagen etwas mit etw. III, 174, 29. 279, 28.
verſchlagen verſperren, III, 71, 3. 174, 29.
verſchlicken III, 291, 39.
verſchlinden II, 182, 243. 207, 394.
verſchlinden u. verſchlicken III, 246.
verſchlindung II, 21, 16.

verſchmahung III, 5, 23.
verſchnappen III, 146, 1.
verſchutt III, 41, 22.
verſchwetzen denuncieren III, 98, 34.
verſeher III, 61, 30. 31.
verſehung III, 69, 27. 32.
verſigen III, 211, 38.
verſolden III, 77, 28.
verſpotnus III, 96, 26.
verſtande, ich II, 46, 9.
verſtanden geſellen (verſtändige) II, 173, 299.
verſteinen II, 23, 22.
verſtentnus III, 22, 11.
verſtreichen III, 56, 2.
verſtreiten III, 55, 1.
verſünden, ſich III, 102, 33.
verſüchnus II, 270, 27.
vertädingen II, 3, 6.
vertilken II, 224, 1019. 246, 1872. III, 61, 8.
vertragend III, 86, 15.
verträglich erträglich III, 186, 24. 285, 8.
vertumbter herr II, 265, 2.
verwegen, ſich eines dinges II, 249, 1965.
verwenden, ſich II, 191, 24.
verwerren II, 91, 1.
verweſen III, 36, 13.
verwißen tadelnd beſchuldigen III, 4, 5 m. A.
ſich in ein verwunderen ſtellen III, 59, 10.
verzeichnen III, 1, 10. 27, 2. 17.
verzeigen zeigen III, 3, 13.
verzeihen, ſich c. gen. III, 107, 16. 17. 18.
verzeihung Verzichtleiſtung III, 106, 24 m. A.
verzetten I, 153, 283. III, 133, 35.
verzihen geſchehen laßen III, 71, 26.
verzollen II, 167, 91.
verzucken wegrauben II, 161, 78.
veſper II, 151, 18. 233, 1348.
veſt u. ſtät III, 248 zu 67, 30.
vexieren III, 189, 35.
vicarius in ſpiritualibus III, 174, 34 fgg.
vicker III, 279, 31. 37.
vier hoſen eines tůchs II, 54, 10. 122, 2.
vigilg II, 139, 15. 20. 144, 8 m. A. 236, 1472. 255, 19 262, 22. 263, 16.
vil u. vil III, 247.
vil geſchreis und wenig wollen etc. II, 260, 35.
vil verdirbt daß man nit wirbt III, 141, 18.
vile multitudo II, 168, 118.
vinanz I, 55, 40. II, 50, 7. 9. 12. 53, 37.
vinanzer II, 49, 12. 20. 31. 50, 5. 20. 24.
Virgilius citiert II, 269, 34. III, 218, 3
viſchgreter III, 107, 5.
viſchſchuppen III, 197, 34.
viſegunkel II, 133, 2 m. A. S. 326 fg.
viſitaz III, 182, 15. 18. 283, 16. 19.
den vogelherd beſchlahen III, 218, 22.
vogelleim im pfeffer II, 262, 38.
voglen III, 20, 25. 218, 23.
vogler II, 138, 38. III, 218, 22.
volger II, 150, 21.
Volkmer, Hans III, 196, 9. 14.
voll u. toll III, 244.
vollent I, 133, 218. III, 188, 25. 286, 24.
volzeigen III, 4. 4.
vor Adv. ehemals III, 145, 15.
vor und ê III, 13, 15. 77, 10.
vorgeer, der II, 143, 13. 16.
vorhalten vorenthalten III, 143, 9. 18.
vorhin zuvor II, 174, 329. 214, 660. III, 147, 11. 148, 14. 149, 24. 183, 7.
vorkommen hindern III, 197, 17. 202, 14.
den vortanz anfangen I, 56, 80.

vorthin I, 146, 29.
völli, die III, 1, 12.

W.

wa II, 144, 34.
wâ u. wâ (mhd.) III, 247.
wachs II, 144, 11. 233, 1356.
wacht II, 142, 7.
waffen, das, Schwert II, 141, 12.
der wagen wirt fur die pferd geſetzt III, 38, 9.
waibel II, 148, 34.
waidne Imper. II, 145, 16.
Waldis, Burcard, eine Stelle aus ſeiner Überſetzung des Regnum papiſticum von Naogeorg über die Curtiſanen I, 186—191. Erzälung von einem Curtiſan aus ſeinem Eſop I, 191—195; von einer römiſchen Reiſe aus dem Eſop I, 208—210.
Walen, die II, 267, 29.
Walpurgis Almoſen ausgetheilt III, 196, 12.
wameshembt III, 41, 2.
wann denn II, 105, 11 m. A. 107, 2. 109, 1. 144, 35. III, 5, 15. 17, 15. 22, 29. 216, 26.
wann oder wie III, 246.
das wapen einem fiſieren III, 215, 15.
wapen Infin. III, 5, 23.
warheit bringt nit Sprichw. II, 249, 1968.
war nemen mit Gen. III, 5, 20. 8, 5. 14, 1. 35, 1.
war nemen von III, 7, 28. 8, 3.
warmes trinkgelt III, 177, 36.
warten gewärtigen III, 188, 19.
warten, einem II, 90, 8.
was oder wie III, 246.
was ſchats wann mans vorſuchen thar I, 75, 260.
Waſchen der Hände III, 242 zu 47, 24.
waſcherin II, 191, 42.
waſerlei II, 99, 10.
mit waſſer weis I, 82, 64.
das waßer ſteigt über die kürb III, 110, 12.
waßer an einer ſtangen tragen II, 100, 12. III, 108, 18.
waßerkraut III, 107, 6.
waßerſtange III, 148, 6.
wat II, 8, 11.
Watinbach, Six, Name II, 261, 34.
watſack II, 5, 34.
wäſchen II, 24, 34. 25, 1. 2.
webe der ſpin I, 161, 254.
wechſen bild II, 235, 1426.
Wedel, Kreter II, 190, 4. 8.
weder im zweiten Satzgliede = noch III, 23, 35.
weder als III, 107, 36. 272, 1. 275, 33.
weg u. weis III, 246.
weger II, 145, 13. III, 190, 7.
weggen für einen eßen II, 119, 5.
o wei o we II, 215, 700.
weichbiſchof III, 172, 6 fgg. 173, 12 fgg.
weilich I, 106, 220.
mit dem weinglas verſigeln II, 66, 25.
weinſeufer II, 265, 9.
weiſel pupillus III, 15, 9.
Weisgau II, 65, 37.
weishait, euwer Titel III, 214, 3. 11.
weiß auf ſchwarz zu malen iſt nicht leichtlich III, 204, 10.
weiße moren II, 100, 10.
Weißenburg II, 189, 477.
weisgelart II, 253, 7.
weißgerber II, 256, 16.
weißt III, 214, 11 m. A.
weit u. breit III, 244.
ſo weit ein han ſchreitet I, 74, 208.
weit hindan iſt gůt für geſchütz Sprichw. III, 292, 3.
weit davon iſt für den ſchuß gut I, 59, 155.
weitern, ſich III, 78, 34.

weltleuftig II, 256, 2.
welchs adv. Gen. III, 75, 25.
welfches füpplin III, 134, 24 m. A.
weltweiſe Adj. II, 256, 28.
wemerleichen I, 117, 214.
ſie wend = wellent II, 163, 262 m. A.
wendig II, 103, 25.
went alemann. Form I, 197, II, 140, 34. 141, 27.
Wenzel, König III, 44, 8.
werlt I, 2, 23.
werſchaft I, 43, 176.
wertig III, 87, 9.
Weſalia II, 32, 17. III, 48, 30.
in weſen behalten III, 50, 13.
dem weſen eine geſtalt geben II, 3, 26 m. A.
Weterau II, 65, 38. 69, 35.
wetſchger II, 63, 10, 14. 16.
wezker I, 168, 510.
wibel III, 181, 24. 282, 43.
wicke bildl. zur Hebung der Negat. II, 342 Anm.
Wiclef II, 32, 16. III, 80, 25.
widerköpflin II, 121, 30.
wider — noch II, 257, 33. 261, 22. 29. 30. III, 56, 6. 9. 77, 29.
widerbellen III, 113, 20.
widerfechten II, 152, 19. 24. 153, 6. III, 59, 17. 99, 18. 128, 25.
widergelt II, 250, 2015.
widerker Subſt. II, 226, 1093.
widerkeren einem etwas II, 183, 291.
widerkoren III, 129, 6.
widerlegung II, 100, 31.
widermurren III, 113, 20.
widern, ſich weigern III, 100, 5.
widerpart II, 152, 28. 226, 1108.
widerſagbrief III, 91, 14.
widerſagen III, 133, 2.
widerſagung III, 91, 7.
widerſetzig II, 253, 33.
widerſpennikeit III, 5, 12.
widerſpil I, 8, 45. 80, 15. II, 220, 898. III, 10, 16 m. A.
widerſprecher III, 59, 13. 171, 16.
widerſprechung III, 2, 32.
widerwertig contrarius II, 87, 7. 148, 2. III, 59, 15. 75, 30. 77, 27. 79, 8. 139, 7.
widerwertigkeit III, 78, 33.
wie es wirt in die mül gebracht, alſo wirts auch gemalen I, 162, 263.
Wien II, 124, 29.
wildbad I, 27, 14.
bei wilen II, 231, 1289.
wilkomen, der I, 162, 290.
wilt feuer, das III, 147, 20.
wiht bildl. zur Hebung der Negat. II, 343 Anm.
winkelprediger III, 209, 25.
Winsheimer hart II, 71, 20.
wint bildl. zur Hebung d. Negation II, 343 Anm.
in wint reden II, 9, 31.
wint, der (Windhund) III, 140, 8.
wintloch küſſen I, 139, 453.
wirde, euwer Titel III, 213, 2.
du wirſt u. wilt III, 246.
wirtenbergiſche vocale II, 120, 11.
wiſchen, herauß III, 218, 24.
wiſe u. wingart III, 246.
wißen u. willen ib.
wißenhaft III, 51, 35.
witfrau III, 29, 16.
Wittenberg I, 84, 148. 94, 536. II, 121, 27.
wittenbergiſch nachtigal II, 196 Überſchr.
witwen u. waiſen III, 246.
wo = wie III, 107, 12.
wo nu auß? ſprach d. fuchs in der fallen II, 262, 16.
wochenmarkt II, 144, 9.
wol u. wol III, 247.
wol u. weislich III, 246.
Wolf Strauch I, 60, 189 fgg.
kein wolf ſicht ſinen vater Sprichwort III, 12, 1.

Wolfenbeutel I, 58, 142. 146. 59, 165. 61, 207. 210.
Wolfenbüttel I, 58, 127. 71, 109. 76, 7. 10. 14 fgg.
wolfsbelz II, 71, 15.
wolfsdreck III, 13, 5.
ein wolfsfüll holen III, 291, 14.
wolfgefang, das III, No I, 1—35.
wolfsgejägt III, 33, 19.
wolfsgefang III, 31, 31.
wolfsgetön III, 24, 11.
wolfſtal III, 19, 9.
wolfsthon III, 25, 1.
wolgefelligen, ſich III, 2, 14.
wolle wie ein ſchwein I, 39, 33.
wolluſt Masc. II, 10, 33. 88, 1. III, 2, 7.
Worms II, 108, 2. 139, 33. 140, 17. 152, 1. 17. 31. 176, 27. 184, 313. 203, 246. III, 37, 21. 38, 5. 39, 30. 40, 12. 41, 7. 63, 5. 128, 4.
Worſt, Dr. Name II, 256, 3 fgg.
Worſthans I, 81, 29. 83, 104.
wort u. werk III, 246.
wortlicher krieg III, 36, 22. 41, 38. 58, 4.
worzeichen III, 209, 14.
Wölfe, Eigenſchaften derſelben III, 11, 27—13, 11.
wölfiſch III, 20, 38.
wu I, 84, 133. II, 222, 958. III, 44, 29 m. A.
Wucher, Luthers Sermon darüber II, 297 fg. Jacob Strauß Schrift dagegen S. 299.
wul = wol III, 39, 10 m. A.
Wulfenbuttelei I, 92, 454.
wunder II, 123, 16. 124, 31.
wunder Masc. III, 107, 9.
wunderlieplich III, 2, 3.
wunderſchnel II, 261, 19.
wunſam III, 26, 26.
wurmſtichicht II, 259, 28.
wülfiſch II, 67, 28.
wünſchen u. wollen III, 246.
wütig I, 156, 61.
wûl Masc. das Gewühl II, 162, 144.
wûſteni, die III, 10, 32.

Z.

z Apokope aus ze II, 161, 125.
zapfen, ſich darvon II, 139, 18.
zapfen abhauen (am Weinfaß) II, 268, 9.
zappen III, 33, 25.
zart II, 12, 34. III, 131, 14.
zarten c. acc. III, 65, 15.
ze II, 85, 8 m. A. 93, 9. 95, 13. 16. 96, 12. 13. 19. 97, 13. 98, 17. 180, 154. III, 63, 13. 113, 3 m. A.
ze fehlt beim Infin. III, 4, 9 m. A.
zechfrei II, 154, 31.
zedel II, 138, 23. III, 73, 13.
zehen, uf der großen der natur luft laßen III, 190, 5.
Zehn gebote der Barfüßer II, 271.
mit der zeit vergißt man vil II, 72, 7.
die zeit teilen II, 91, 13.
in zeit in der Zeitlichkeit III, 187, 27
in zeit während III, 50, 14.
zeit u. weile III, 249.
zenklaffen III, 10, 8.
Zentonofelle II, 147, 34.
Zerbiſt I, 84, 158.
zerdenen III, 65, 28.
zerknitſchen II, 199, 99. 245, 1825. III, 6, 21 m. A.
zerknitſchung III, 18, 18 m. A.
zerrinnen II, 222, 935. III, 81, 7. 182, 5.
zerſchmiren III, 129, 35.
zerzerren III, 11, 38.
zetr I, 82, 92. 95, 585. 130, 129. II, 258, 28. 263, 14. III, 142, 34. 143, 23.
zeuber II, 268, 12.
zeuch u. zeuch III, 246 zu 61, 12.
zeug, der III, 159, 12. 163, 20. 164, 4.
zierd, die III, 3, 18.

zigenbock II. 193, 121.
zil Capitel II, 185, 336. 186, 367.
zimlich II, 50, 27. 52, 28. 104, 5. 141, 28. 151, 10. 210, 488. III, 41, 3. 64, 7. 65, 8. 106, 28.
zinke I, 162, 282 II, 57, 11.
zins u. zehend III, 246.
zins u. zol ibid.
zinsman III, 62, 15.
drei zipfel am bet haben II, 154, 12.
Ziska II, 37, 38 fgg.
zit, das III, 4, 17.
in zit III, 1, 2.
zochen I, 102, 89.
Zoll von allen nach Deutſchland u. außerhalb gehenden Waaren II, 58, 33 fgg.
zollen, die, Excremente II, 254, 33 m. A.
zoren (: verworren) II, 175, 18.
on zorn Formel II, 229, 1204.
zoten, faule II, 203, 233.
zoten, lame II, 213, 620 m. A. 260, 33.
zõtticht II, 260, 27.
zuchtmeiſter III, 198, 9. 10. 15. 17.
zucken III, 4, 37.
zuckend rapax III, 4, 30. 28, 13. 185, 17.
zuckererbeß III, 280, 4.
zuckererbiß III, 175, 33.
er zug (zog) II, 186, 390.
zum jar III, 48, 16.
zuſchanzen I, 55, 41.
zuſchub Subſt. II, 262, 1.
zückend III, 7, 30. 34, 22.
Zückmentel II, 71, 23.
zünfeiwerk II, 229, 1216.
Zürch II, 250, 2002. III, 125, 8.
zůfal (was zufällt) III, 14, 4. 69, 28.
zůfal 86, 8 m. A. (Zudrang.)
zůgehörung III, 87, 37.
zůhaben III, 147, 25.
zů hand II, 106, 29.
zů jar II, 219, 846.
zůlaßbrief III, 279, 39.
zů left II, 202, 192 m. A.
zů morgens III, 156, 17.
zůmůs II, 149, 25 m. A.
zůnahung II, 142, 18.
zůrechen II, 48, 1.
zůſchoppen I, 33, 250.
zůtrinker III, 178, 14. 281, 18.
zwacken III, 32, 3. 33, 3.
zwagen II, 70, 28. 203, 258. 248, 1919.
zwang u. macht III, 248 zu 67, 30.
zwar Übergang in der Bedtg III, 156, 16 m. A.
zweiung III, 43, 30.
zwickiſcher locat III, 272, 2.
zwilch, der III, 292, 15.
Zwingler I, 159, 181.
zwir I, 94, 533 fg.
zwölfbote Apoſtel II, 185, 358. 254, 14. III, 11, 4 m. A.
zwů II, 130, 35.

Druck
der Hof-Buchdruckerei in Weimar.